

SCHRIFTEN DES BUNDESARCHIVS

Erich Murawski

**Der deutsche Wehrmachtbericht**  
**1939 – 1945**

**Ein Beitrag zur Untersuchung der geistigen Kriegführung**  
**Mit einer Dokumentation der Wehrmachtberichte**  
**vom 1. 7. 1944 bis zum 9. 5. 1945**

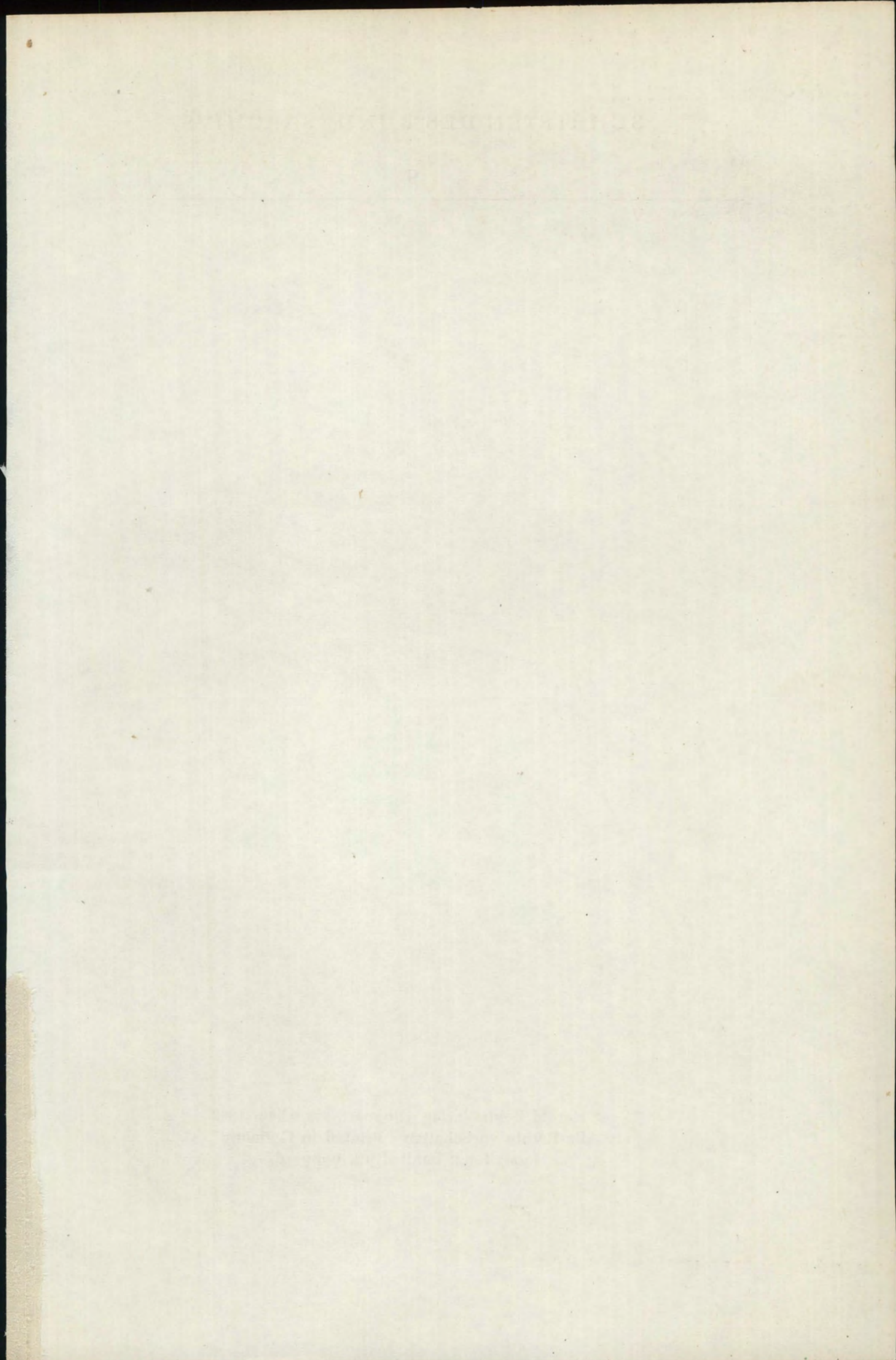


HARALD BOLDT VERLAG · BOPPARD AM RHEIN

X  
II  
Ausgesondert  
1/2

4. 11.  
Sickler-Zimmer

3/4



SCHRIFTEN DES BUNDESARCHIVS

© Harald Boldt Verlag · Boppard am Rhein 1962  
Alle Rechte vorbehalten · Printed in Germany  
Herstellung: boldt druck boppard

**Erich Murawski**

**Der deutsche Wehrmachtbericht**

**1939 – 1945**

**Ein Beitrag zur Untersuchung der geistigen Kriegführung**

**Mit einer Dokumentation der Wehrmachtberichte**

**vom 1. 7. 1944 bis zum 9. 5. 1945**

**2. (durchgesehene) Auflage**

Ausgeschildert  
A:  
Bundesarchiv  
Bibliothek  
158/63

## Vorwort

Das Militärarchiv des Bundesarchivs hat mit dieser Arbeit aus der Feder seines verdienstvollen, vor zwei Jahren in den Ruhestand getretenen früheren Leiters ein bei sich verwahrtes Material nutzbar machen wollen, das militärgeschichtliches Neuland zu erschließen geeignet ist. Es handelt sich dabei vor allem um eine Dokumentationsarbeit des im Jahre 1961 verstorbenen ehemaligen Chefs der Abteilung für Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht, Generalmajor a. D. Hasso von Wedel, über den Auftrag, Aufbau und Einsatz dieser Abteilung des Oberkommandos der Wehrmacht und der Propagandatruppen.

Eine der wesentlichsten Aufgaben jener Dienststelle bildete die Abfassung des Wehrmachtberichtes. Über diese Art der amtlichen deutschen Kriegsberichterstattung ist von militärischer Seite bisher überhaupt noch nicht und von der Publizistik nur knapp und unvollständig gearbeitet worden. Der Entstehung und Bedeutung des Wehrmachtberichtes nachzugehen, mußte also als eine lohnende Aufgabe erscheinen, bildete dieser Bericht doch nicht nur eine einfache Nachricht, sondern für die gesamte deutsche Presse und den Rundfunk die maßgebliche Unterlage für die Kommentierung der Kriegereignisse an allen Fronten.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit, Herr Oberarchivrat i. R. Dr. Erich Murawski, besaß aus seiner früheren Verwendung als aktiver Offizier im Oberkommando der Wehrmacht wertvolle eigene Kenntnisse der Personen und Verhältnisse im Bereiche dieser amtlichen Kriegsberichterstattung. Er vermochte daher noch Zeugnisse weiterer am Zustandekommen des Wehrmachtberichts Beteiligter einzuholen sowie wichtige andere Unterlagen aufzuspüren. Vor allem aber hat er das Problem hineinzustellen versucht in eine größere historische Entwicklung der psychologischen Kriegführung in Deutschland. Dadurch gab er seinem Thema das historische Relief und die wissenschaftliche Grundlage.

Für das Bundesarchiv freilich warf die beabsichtigte Dokumentation einer größeren Zahl von Wehrmachtberichten besondere Probleme auf. Diese Verlautbarungen nämlich stellen, wie die folgende Untersuchung im einzelnen zeigen wird, nicht nur Berichte militärischer Operationen dar, sondern auch ein Instrument der nationalsozialistischen Staats- und Propagandaführung. Sie sind daher zugleich ein Produkt jenes Geistes, den Deutschland jetzt und in Zukunft für immer überwunden zu haben hofft. Ein zusammenhängender Abdruck einer Reihe jener ihrem Wesen nach nur sekundären Geschichtsquellen, die dadurch dem deutschen Leser wieder nahegebracht werden, konnte füglich Bedenken erwecken, die das Bundesarchiv nicht leicht genommen hat. Wenn es trotzdem glaubte, eine solche

Veröffentlichung der Wehrmachtberichte des letzten Kriegsjahres rechtfertigen und in seine Schriftenreihe aufnehmen zu können, so waren dafür mannigfache Gründe maßgebend. Auch nach Ansicht des Bundesarchivs behält der Wehrmachtbericht seinen Wert als eine aus dem unmittelbaren Kriegsgeschehen heraus geborene tägliche Meldung der obersten Wehrmachtführung, die den kontinuierlichen Verlauf der Operationen an allen Fronten immerhin in deutlichen Umrissen und viele hervorragende Einzelleistungen zeigt. Da ferner die im Kriege herausgebrachten amtlichen und halbamtlichen Zusammendrucke unvollständig geblieben sind, sollte die noch verbliebene Lücke durch Wiedergabe des sonst heute schwer erreichbaren Textes der Wehrmachtberichte vom 1. Juli 1944 bis zum 9. Mai 1945 geschlossen und damit auch einem praktischen, nahezu täglich auftretenden Bedürfnis (z. B. in Entschädigungs-, Versorgungs- u. a. Fragen) entsprochen werden. Wer den allen Beschönigungen und Verschleierungen zum Trotz doch immer düsterer werdenden Inhalt dieser Berichte aus den letzten Kriegsmonaten auf sich wirken läßt, wird in ihnen ein Mahnmal errichtet sehen, das vor dem Beschreiten neuer Irrwege eindringlichst warnt.

So dankt das Bundesarchiv dem Verfasser aufrichtig dafür, daß er ohne Rücksicht auf das verdiente *otium cum dignitate* seines Ruhestandes diese Publikation durchführte.

Koblenz, im Februar 1962

*Dr. Bruchmann*  
Direktor des Bundesarchivs

## Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort . . . . .	V
Einleitung . . . . .	1
A) <i>Die amtliche deutsche Kriegsberichterstattung in den letzten hundert Jahren</i> . . . . .	5
Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 . . . . .	13
Der 1. Weltkrieg 1914/18 . . . . .	16
Der 2. Weltkrieg 1939/45 . . . . .	25
B) <i>Der Wehrmachtbericht 1939—1945</i> . . . . .	31
Die Vorgeschichte des Wehrmachtberichts . . . . .	34
Der Wehrmachtbericht als militärisches Führungsmittel . . . . .	37
Der Auftrag des Wehrmachtberichts . . . . .	38
Die mit der Durchführung beauftragten militärischen Dienststellen . . . . .	39
Das Oberkommando des Heeres . . . . .	40
Das Oberkommando der Kriegsmarine . . . . .	42
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe . . . . .	43
Der Wehrmachtführungsstab . . . . .	45
Die Abteilung, später Amtsgruppe für Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht . . . . .	45
Der Chef des Wehrmachtführungsstabes . . . . .	52
Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht . . . . .	57
Der Inhalt des Wehrmachtberichts . . . . .	67
Die Sprache des Wehrmachtberichts . . . . .	101
Die Glaubwürdigkeit des Wehrmachtberichts . . . . .	116
Ausklang . . . . .	123
Die Ergänzungen zum Wehrmachtbericht . . . . .	124
Die Sondermeldungen . . . . .	125
Die Zusammenfassenden Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht . . . . .	127
Die Erläuterungen zum Wehrmachtbericht . . . . .	130
	VII

	Seite
C) <i>Der publizistische Einsatz des Wehrmachtberichts und seine Auswirkungen</i> . . . . .	133
Die am Wehrmachtbericht interessierten zivilen Dienststellen . . . . .	135
Der Reichspressechef . . . . .	135
Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda . . . . .	137
Der Reichsführer SS . . . . .	143
Das Auswärtige Amt . . . . .	145
Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete . . . . .	147
Die publizistische Behandlung des Wehrmachtberichts . . . . .	148
Die Auswirkungen des Wehrmachtberichts . . . . .	157
D) <i>Der zeitliche und der bleibende Wert des Wehrmachtberichts</i> . . . . .	161
E) <i>Dokumentation des Wehrmachtberichts</i> . . . . .	167
Einführung in die Dokumentation . . . . .	169
Zusammendruck der bisher nicht dokumentierten Texte vom 1. 7. 1944 bis zum 9. 5. 1945 . . . . .	175
<i>Register zu den deutschen Wehrmachtberichten des Jahres 1943</i>	
I. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Orte und sonstigen geographischen Bezeichnungen . . . . .	602
II. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Personen . . . . .	613
III. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten militärischen Verbände . . . . .	615
IV. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Schiffstypen und Flugzeugbaumuster . . . . .	616
<i>Register zu den deutschen Wehrmachtberichten Januar–Juni 1944</i>	
I. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Orte und sonstigen geographischen Bezeichnungen . . . . .	617
II. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Personen . . . . .	627
III. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten militärischen Verbände . . . . .	630
IV. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Schiffseinheiten und V-Waffen . . . . .	631

	Seite
<i>Register zu den deutschen Wehrmachtberichten Juli–Dezember 1944</i>	
I. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Orte und sonstigen geographischen Bezeichnungen . . . . .	632
II. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Personen	652
III. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten militärischen Verbände . . . . .	655
IV. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Schiffseinheiten und V-Waffen . . . . .	658
<i>Register zu den deutschen Wehrmachtberichten 1. Januar–9. Mai 1945</i>	
I. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Orte und sonstigen geographischen Bezeichnungen . . . . .	659
II. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Personen	683
III. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten militärischen Verbände . . . . .	685
IV. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Schiffseinheiten . . . . .	686
F) Anhang . . . . .	687
Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	689
Anmerkungen . . . . .	693
Anlagen . . . . .	699
Register zum Text der Abschnitte A–D . . . . .	761
Nachwort des Verfassers . . . . .	766



## Einleitung

Der vom deutschen Oberkommando der Wehrmacht während des zweiten Weltkrieges täglich ausgegebene *deutsche Wehrmachtbericht* war sozusagen die für die Öffentlichkeit bestimmte tägliche Bilanz der deutschen militärischen Führung im Kriege. Der Ton liegt hierbei durchaus auf den Worten „für die Öffentlichkeit bestimmt“, denn der Wehrmachtbericht gab diese tägliche Bilanz so, wie die Öffentlichkeit bei Freund und Feind sie sehen sollte. Das brauchte aus vielerlei Gründen, über die noch zu sprechen sein wird, nicht immer mit der tatsächlichen Lage übereinzustimmen. Umso verständlicher ist es daher, wenn diese Öffentlichkeit aufgrund der im Verlauf des Krieges gewonnenen Erkenntnisse diese militärische Bilanz nach kaufmännischem Gebrauch schließlich als „frisirt“ bezeichnete.

Da bei Kriegsende die negativen Eindrücke überall überwogen, hat sich auch eine nur einseitig negative Beurteilung des Wehrmachtberichts in der Öffentlichkeit festgesetzt. Es wird Aufgabe dieser Untersuchung sein, nüchtern die tatsächlichen Vorgänge festzustellen und festzulegen und danach das überkommene Erinnerungsbild zu vervollständigen und notfalls auch zu berichtigen.

Man muß sich vor Augen halten, daß der Wehrmachtbericht nicht nur eine *militärische*, sondern zugleich auch eine *politische* und *propagandistische* Angelegenheit war. Durch seine weite *publizistische* Verbreitung und Kommentierung lieferte er zugleich die Grundlagen für die Kenntnis der Öffentlichkeit vom Ablauf der Kämpfe und Operationen an der Front. So vielfältige verschiedene Eigenschaften und Aufgaben mußten den Wehrmachtbericht notwendigerweise zu einem „heißen Eisen“ und zum ständigen Zankapfel zwischen den verschiedenen militärischen, politischen und publizistischen obersten Führungsstellen des Reiches machen.

Als eine im Kriege ausgegebene, aus militärischer Quelle stammende und für die Öffentlichkeit bestimmte Nachricht unterschied der Wehrmachtbericht sich von den üblichen militärischen Meldungen und Berichten dadurch, daß er nicht ausschließlich für den militärischen Dienstgebrauch bestimmt war, sondern über den militärischen Dienstbereich hinaus weit in das Gebiet der Publizistik hinübergriff. Eine Betrachtung und Würdigung des Wehrmachtberichtes muß daher von zwei grundsätzlich verschiedenen Ebenen aus erfolgen:

Seiner Herkunft und seinem Inhalt nach *militärischer* Natur, liegen seine Aufgaben und seine Wirkungen im *publizistischen* Bereich. Aus eben dieser jeweils erzielten Wirkung heraus ergeben sich im Rückschluß wiederum seine

Notwendigkeit und seine Bedeutung. Die Untersuchung wird sich also auf

- a) die *militärische* Bearbeitung und Ausgabe,
- b) die *publizistische* Behandlung und Wirkung

erstrecken müssen.

Gehörte der Wehrmachtbericht aus militärischer Sicht zu den *Führungsmitteln* im Rahmen der geistigen Kriegführung, so erfüllte er in publizistischem Sinne den Tatbestand einer *Nachricht*. Zudem einer Nachricht, die umso mehr ins Gewicht fiel, als sie von der obersten amtlichen Stelle laufend ausgegeben und von der gesamten Öffentlichkeit umso dringender erwartet wurde, weil ihr Inhalt nicht nur rein militärisch interessierte, sondern noch weit mehr allgemein menschlich jeden Bürger berührte.

Das Wesen der Nachricht wurde von zeitungswissenschaftlicher Seite wie folgt umrissen:

„Nachrichten sind Mitteilungen über neue im Existenzkampf des einzelnen und der Gesellschaft auftauchende Tatsachen. Zur Nachricht gehört somit:

1. das Interesse des Empfangenden,
2. die Neuigkeit, d. h. die Schnelligkeit der Übermittlung,
3. die Mitteilung durch einen Dritten, d. h. die subjektive Beeinflussung<sup>1)</sup>.“

Alle drei genannten Eigenschaften der Nachricht trafen auch für den Wehrmachtbericht zu. Vom Interesse der Empfangenden wurde oben bereits gesprochen. Über die geforderte Schnelligkeit der Übermittlung wird später noch zu berichten sein. Die Möglichkeit der subjektiven Beeinflussung aber hat den Wehrmachtbericht gerade zu einem Führungsmittel gemacht. Schon *Hagemann*<sup>2)</sup> wies mit Recht darauf hin, daß die für die Öffentlichkeit bestimmten militärischen Nachrichten nicht nur

- a) *unterrichtend*, sondern auch
- b) *meinungsbildend* gewirkt haben.

Man muß sich darüber im klaren sein, daß diese beiden Eigenschaften immer wirksam sind, unabhängig davon, ob die Nachricht völlig wahr oder ganz erlogen ist, ob sie auf einem Irrtum beruht oder mit Bedacht verfälscht wurde. Allerdings enthüllt sich gerade im militärischen Bereich jede Unwahrheit schnell durch die harte und nicht fortzustreitende Tatsache des Erfolgs oder Fehlschlags. Sie straft sich zugleich selbst durch Verlust an Glaubwürdigkeit und entwertet damit nicht nur die vorliegende, sondern auch alle künftigen Nachrichten aus der gleichen Quelle. Das Spiel mit der Lügennachricht ist also immer heikel und erreicht schließlich das Gegenteil des angestrebten Zieles in der Meinungsbildung.

Im deutschen Bereich war die Möglichkeit zu einer günstigen Meinungsbildung durch militärische Nachrichten umso mehr gegeben, als das militärische Ansehen im Volksbewußtsein seit den deutschen Einigungskriegen recht hoch stand und daher über einen erheblichen Vertrauensbestand im

Volke verfügte, der dann allerdings leider im letzten Zeitabschnitt längerer Kriege (wie 1917/18 und 1943/45) außerordentlich schnell verbraucht wurde.

Als Nachricht gehörte der deutsche Wehrmachtbericht in den Bereich der im zweiten Weltkrieg erfolgten umfangreichen *militärischen Berichterstattung*, wie sie sich mit dem immer mehr anwachsenden Bedürfnis nach schnellster Unterrichtung und mit der Vervollkommnung der technischen Nachrichtennittel während der Kriege der Neuzeit in immer größerem Umfange in allen kriegführenden Ländern eingebürgert hat. Der Wehrmachtbericht war also keine Neuschöpfung des Hitler-Reiches — wie vielfach angenommen wird —, sondern ein Glied in einer geschichtlichen Entwicklungskette, genauso wie die von den anderen kriegführenden Ländern ausgegebenen Heeresberichte, Bulletins, Communiqués oder wie auch immer sie bezeichnet wurden.

Das Neuartige in der Entwicklung auf *deutscher Seite* ist nur die Benennung als „Wehrmachtbericht“, d. h. also die Tätigkeit *aller Wehrmachtteile* umfassend, und die Tatsache, daß der deutsche militärisch-publizistische Nachrichtendienst<sup>3)</sup> in diesem Kriege einen Umfang und Formen angenommen hat, wie sie noch im ersten Weltkriege nicht für möglich gehalten worden wären. Das gilt nicht nur für die Anzahl der ausgegebenen Nachrichten und neu geschaffenen eigenen militärischen Publikationsmittel, sondern auch für die Ermittlung der Nachrichten unmittelbar in der kämpfenden Front durch eine militärisch und publizistisch ausgebildete Sondertruppe<sup>4)</sup> innerhalb aller drei Wehrmachtteile mit einer ihren Aufgaben angepaßten technischen Sonderausstattung und für die Bereitstellung des Führungsnachrichtennetzes sowie besonderer Kuriermaschinen der Luftwaffe zur schnellsten Übermittlung des angefallenen Nachrichtenmaterials an die zentrale militärische Erfassungs-, Bearbeitungs- und Ausgabestelle.

Da also der Wehrmachtbericht nur ein neuartiges Glied in einer alten Kette war, wird es notwendig sein, sich vor seiner eingehenden Untersuchung mit der *Entwicklung der militärischen Berichterstattung im Kriege* im deutschen Bereich vertraut zu machen. Diese militärische Nachrichtengebung im Kriege ist bisher bei uns wissenschaftlich noch nicht untersucht worden, wie man überhaupt eine recht stiefmütterliche Behandlung der militärischen Publizistik in der Wissenschaft feststellen muß. Das ist eigentlich unverständlich, allein schon aus dem Grunde, weil die in jedem Kriege ausgegebenen *militärischen Nachrichten* zu ihrer Zeit jeweils im Vordergrund der Publizistik stehen und die Menschen am meisten bewegen. Da diese Nachrichten zudem in ihrer Art durchaus zeitgeschichtliche Dokumente sind, müßten sie eigentlich für die *geschichtliche* Forschung im allgemeinen wie für die *militär-geschichtliche* und die *publizistische* Forschung im besonderen von größtem Interesse sein. Die folgende Untersuchung über den deutschen Wehrmachtbericht im 2. Weltkriege ist daher als eine Anregung zu weiteren Arbeiten auf diesem bisher vernachlässigten Gebiet gedacht.

The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that every entry should be supported by a valid receipt or invoice to ensure transparency and accountability. The text also highlights the need for regular audits to identify any discrepancies or errors in the accounting process.

In the second section, the author details the various methods used for data collection and analysis. This includes the use of surveys, interviews, and focus groups to gather qualitative data, as well as the application of statistical models to analyze quantitative data. The goal is to provide a comprehensive understanding of the market trends and consumer behavior.

The third part of the document focuses on the implementation of the research findings. It outlines the steps involved in developing a strategic plan based on the insights gained from the data analysis. This includes identifying key areas for improvement, setting realistic goals, and allocating resources effectively to achieve the desired outcomes.

Finally, the document concludes with a summary of the key findings and a call to action for the organization. It stresses the importance of continuous monitoring and evaluation to ensure that the implemented strategies remain effective and relevant in a dynamic market environment.

A

**Die amtliche  
deutsche Kriegsberichterstattung  
in den letzten hundert Jahren**

Die deutsche  
 Geschichte  
 in den letzten hundert Jahren

Während jeder kriegerischen Auseinandersetzung in der Neuzeit entsteht zwangsläufig ein erhöhtes Bedürfnis nach schneller und ausgiebiger Unterrichtung der Öffentlichkeit über den Fortgang der Kampfhandlungen. Ihm muß in geeigneter Form amtlich entsprochen werden, um gefährlichen, sich rasend schnell verbreitenden Gerüchten und Falschmeldungen entgegenzuwirken. „Deshalb soll es nicht an einer regelmäßigen amtlichen Berichterstattung fehlen, die so eingerichtet ist, daß sie, allgemein verständlich, weder übertriebenen Hoffnungen noch grundlosen Beunruhigungen Stoff liefert. Vor allem muß sie klar und überzeugend sein. Ein Volk, das willig sein Bestes hinopfert, hat ein Recht, die Wahrheit zu erfahren, wenn diese Wahrheit auch in einer entsprechenden Form und mit einem gewissen Bedacht dargereicht werden muß<sup>5)</sup>.“ Da es sich in solchem Falle in der Hauptsache um Berichterstattung über militärische Ereignisse handelt, sind die *militärischen Dienststellen* im Kriege berufen, ihrerseits diese Berichterstattung zu überwachen und je nach Lage zu fördern oder zu unterbinden.

Niemand wird verkennen, daß es im Kriege unumgänglich ist, sich in der Nachrichtengebung — ob amtlich oder privat — größter Vorsicht und Zurückhaltung zu befleißigen, um dem Gegner nicht auf diesem Wege Erkenntnisse über die eigene Truppe und ihre Operationen zukommen zu lassen. Erkenntnisse, die zunächst zu unnötigen Blutopfern führen, darüber hinaus aber die beste Führungskunst lahmlegen könnten. So wird es verständlich, wenn das Hauptinteresse der militärischen Führung zunächst darin besteht, unerwünschte Nachrichten zu *verhindern*. Daraus erklärt sich der so viel geschmähte, aber unentbehrliche Einsatz der militärischen Zensur vom ersten Kriegstage an. U. W. liegt bisher noch keine wissenschaftliche Untersuchung über die Aufgaben und das Werden, die Notwendigkeiten und die Auswüchse der militärischen Zensur vor.

Neben diesen, vom Militärfachlichen her bedingten Gründen für die Zurückhaltung in der militärischen Berichterstattung bestand aber noch eine andere, mehr im Persönlichen liegende grundsätzliche Hemmung für den verantwortlichen deutschen Soldaten. Es muß einmal klar ausgesprochen werden, daß in Preußen-Deutschland schon in Friedenszeiten das Standesbewußtsein des aktiven Offiziers eine grundsätzlich ablehnende Haltung des „Schwertträgers“ gegenüber dem zivilistischen „Federfuchser“ und seiner Tätigkeit mit sich brachte. Darüber hinaus wurden die „Zeitungsschreiber“ in Erinnerung an manche zweifelhafte Figuren früherer Zeiten als in anderen Berufen Gescheiterte und als Besserwisser ohne entsprechende sachliche Kenntnisse über die Achsel angesehen. Der Soldat hielt sie sich persönlich tunlichst vom Leibe. Die Tatsache, daß andererseits die Mehrzahl der Presseleute schon immer dem Militärischen abhold war und wenig Neigung zeigte, sich geeignete Kenntnisse anzueignen, verschärfte diese Lage. Außenstehende

ahnen nicht, wie sehr den Soldaten z. B. allein Manöverberichte in Wallung bringen können, die nach Sprache, Formung und Inhalt unsoldatisch und oberflächlich sind. Die Gerechtigkeit gebietet allerdings die Feststellung, daß andererseits die wenigen militärischen Berichter mit wirklicher Berufung und begründeten Kenntnissen umso mehr Anerkennung auch beim Soldaten genossen.

Es kommt aber noch etwas weiteres hinzu, das sich ergibt aus der Entwicklung der politischen Presse. Diese hat es mit sich gebracht, daß in der Zeit von 1848 bis 1918 die Blätter der damaligen politischen Opposition sich einer vielfach überspitzten, ja geradezu herabsetzenden, gehässigen Kritik an militärischen Dingen befleißigten und aufgedeckte Mißstände nicht sachlich, sondern grundsätzlich aufgebauscht behandelten. Das hatte dann zur Folge, daß die Offiziere mit dienstlichen Ermittlungen und Berichten zusätzlich belastet wurden, kurz gesagt also mit weiterem „Schreibkram“, der ihnen denkbar unerwünscht war. Wenn sich daraus dann auch noch in bestimmten Fällen etwa gar persönliche Maßregelungen ergaben oder die Volksvertretungen derartige Presseberichte in ihren Debatten aufgriffen und die für dringend notwendig gehaltenen beantragten Haushaltsmittel für die Rüstung kürzten oder gar verweigerten, so waren für den Soldaten einfach „die Zeitungsschreiber“ schuld daran. Das alles führte zu Spannungen in den Beziehungen zwischen Soldaten und Presse.

Das verschlimmerte sich noch in den Jahren 1918 bis 1933, als sogar die der Regierung nahestehende Presse der Reichswehr ständig mit Mißtrauen gegenübertrat. Den Ärger mit der Presse hatten die Standortältesten auszubaden, d. h. bei den damaligen meist kleinen Standorten die Regiments- oder Bataillons- und Abteilungskommandeure der Reichswehr. Diese aber stellten im 2. Weltkriege die Generalität und waren daher mit schlechten Erinnerungen an die Presse belastet. Seit 1933 änderte sich das Bild zunächst, oberflächlich gesehen, zu Gunsten der Soldaten vor allem durch starke Einflußnahme des Reichskriegsministeriums auf die Presseberichterstattung. Aber sehr bald zeigte sich, daß die nationalsozialistische Parteipresse ihrerseits bis 1939 immer wieder versuchte, auch die neue Wehrmacht möglichst zu Gunsten der militanten Parteiverbände wie SA und SS in den Augen ihrer Leser zurückzusetzen.

Waren also schon im Frieden die Querverbindungen zwischen Soldaten und Presseleuten denkbar schlecht, so steigerte sich dies während der verschiedenen Kriege zuweilen zu einem bis zur Verbitterung gehenden Erbosen, wenn die zugelassenen Kriegsberichter zum Ärger der kämpfenden Truppe den Krieg verniedlichten, weil sie ihn nur aus dem Gesichtswinkel der Etappe erlebten, oder wenn die höheren Stäbe empört waren über eine von diesen Kriegsberichtern öffentlich geübte Kritik an Maßnahmen und Zuständen, für die eben diese Führung verantwortlich gemacht wurde. Das Allerschlimmste aber waren zuweilen eintretende Vertrauensbrüche der Kriegsberichter, wenn einmal wirklich vertrauliche Unterrichtung erfolgte,

die Berichter aber sich dann aus publizistischem Eifer über die vorausgesetzte Geheimhaltung hinwegsetzten<sup>6)</sup>.

Aus all dem Gesagten ergibt sich, daß für die militärische Führung im Kriege zunächst eine ausgesprochen *negative* Haltung der Berichterstattung gegenüber bestand. Je stärker nun aber die amtlichen Stellen Zurückhaltung übten, um so mehr mußte die Presse bemüht sein, sich und ihre Leser durch besondere zivile Kriegsberichter selber zu unterrichten. Es war nicht einfach, hierfür die geeigneten Männer zu finden, und für diese selbst war es noch schwieriger, sich Material aus eigener Anschauung zu beschaffen, weil ihnen einmal zu ihrem eigenen Leidwesen das eigentliche Kriegserlebnis fehlte und weil es für sie bei der Zurückhaltung der Offiziere sehr schwer war, gute Auskünfte zu erhalten<sup>7)</sup>. Die dritte Schwierigkeit bestand in der notwendigen schnellen Nachrichtenübermittlung<sup>8)</sup>. Dennoch entwickelte sich im 19. Jahrhundert zum ersten Male eine Kriegsberichterstattung großen Stils, und das Ansehen der Berichter stieg durch den Einsatz gewandter und geschulter Persönlichkeiten, die allerdings immer in der Minderzahl blieben.

Der Einsatz der zivilen Kriegsberichter ermöglichte es nun den amtlichen Stellen, sich auf wenige Depeschen über entscheidende Erfolge in abgeschlossenen Kampfhandlungen beschränken zu können. Denn die *amtliche* Berichterstattung war wegen ihres besonderen Gewichts unentbehrlich und entsprach zudem ebenfalls einem dringenden Interesse der *politischen* Führung. Diese sah sich in jedem Kriege vor die Notwendigkeit gestellt, den Nachrichtenhunger des eigenen Volkes zu befriedigen, ungünstige Nachrichten aus anderen Quellen zu entkräften, die politische Führung der Neutralen im günstigen Sinne zu beeinflussen sowie möglichst auch den Kampfwillen des Gegners zu erschüttern. Betrachtet man aus diesem Gesichtswinkel die Geschichte der Neuzeit, so entdeckt man schon frühzeitig die amtliche militärische Berichterstattung im Kriege jeweils dort, wo der oberste *militärische* Führer im Felde zugleich die *politische Spitze* des Staates ist, wie z. B. bei *Gustav Adolf II. von Schweden*<sup>9)</sup>, bei *Friedrich dem Großen*<sup>10)</sup> und bei *Napoleon*<sup>11)</sup>.

Diese amtlichen militärischen Berichte unterschieden sich allerdings nach Sprache, Inhalt und Gestaltung wesentlich von den späteren amtlichen Berichten des 20. Jahrhunderts und waren zudem sehr stark auf die Person des jeweiligen Herrschers zugeschnitten. Immerhin zeigte sich schon damals der propagandistische Charakter dieser Berichte, indem man möglichst nur Erfolgsmeldungen gab, auch Täuschungsangaben einfließen ließ, etwaige Rückschläge abmilderte und Niederlagen überhaupt verschwieg. Schon der Wiener Privatdozent *Wilhelm Bauer* kam in seiner 1915 herausgegebenen wissenschaftlichen Untersuchung „Der Krieg und die öffentliche Meinung“ zu der Erkenntnis: „Aber auch die Feldherrn verstanden sich darauf, Niederlagen in Schlappen umzudichten, unangenehme Tatsachen hinter so vielsagenden Worten, hinter militärischen Fachausdrücken und geographischen Angaben zu

verstecken, daß es eigener Sonderkenntnisse und besonderer Urteilskraft bedurfte, um die gemeldeten Ereignisse in ihrer Tragweite richtig einzuschätzen<sup>12)</sup>.“ Wir werden uns dieser Worte bei der späteren Betrachtung der deutschen Wehrmachtberichte aus den Jahren 1943—45 erinnern müssen.

Da wir uns hier mit der preußisch-deutschen Geschichte der Neuzeit befassen, wollen wir nicht an dem augenfälligsten Beispiel der publizistischen Behandlung eines der folgenschwersten militärischen Ereignisse durch die amtlichen Stellen vorbeigehen, nämlich an der amtlichen preußischen Nachrichtenausgabe nach der verderblichen Niederlage von Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806, deren Folgen für das Weiterbestehen nicht nur des preußischen Heeres, sondern auch des preußischen Staates so unheilvoll waren. Was erfuhren die preußischen Staatsbürger damals davon aus amtlicher Quelle? Die *militärischen* Stellen hielten es überhaupt nicht für nötig, die Öffentlichkeit zu unterrichten. Sie überließen diese heikle Aufgabe der minder geachteten *Zivilverwaltung*. Das sah dann im Zeitalter der autoritären Staatsführung so aus: Drei Tage nach der Schlacht, am 17. Oktober 1806 erließ der damalige interimistische Gouverneur von Berlin, Graf von der Schulenburg-Kehnert, folgende amtliche Bekanntmachung: „Der König hat eine Bataille verloren. Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht. Ich fordere die Einwohner Berlins dazu auf. Der König und seine Brüder leben!“ In denkbar knappen Sätzen also ein Mindestmaß an Unterrichtung, diktiert nicht etwa von der Einsicht, daß die Bürger sich auf die drohende Gefahr einstellen müßten, sondern lediglich von der behördlichen Sorge um unerwünschte politische Kundgebungen. Diese trockene Nachricht enthielt keinerlei Angaben über Ort und Zeit der Schlacht oder über die beteiligten Führer und Truppen. Nichts über den Tod des königlichen Prinzen Louis Ferdinand, keine Belebung der gesunkenen Hoffnung, keinen Aufruf zum Aufraffen der letzten Kräfte, keinen Ausblick auf bessere Zeiten. Nichts von alledem! In seelenloser Amtssprache wurde der Staatsbürger nur angefahren und angewiesen, sich ruhig zu verhalten. Und ruhig für wen? Eine Woche später, am 24. Oktober 1806, waren die Franzosen bereits in Berlin. Hier haben wir also ein Schulbeispiel für das völlige Versagen der amtlichen Stellen in einer Frage des dringendsten persönlichen und staatlichen Notstandes.

Nun hat sich das in den letzten 150 Jahren erheblich gewandelt. Um diese Entwicklung untersuchen zu können, wollen wir im Folgenden kurz die amtliche militärische Nachrichtenausgabe während der letzten drei großen Kriege von 1870/71, 1914/18 und 1939/45 betrachten. Die Quellenlage für ein derartiges Unterfangen ist leider nicht gerade als günstig zu bezeichnen, aber immerhin doch ausreichend genug, um zu gewissen Erkenntnissen zu kommen. Leider sind die amtlichen Aktenunterlagen von allen drei Kriegen entweder ganz verloren gegangen oder vorläufig nicht greifbar. Die preußischen Akten von 1870/71 und von 1914/18 wurden beim Brand des Heeresarchivs Potsdam durch Feindeinwirkung im April 1945 vernichtet, doch liegen genügend sekundäre Quellen vor, die seinerzeit noch aufgrund der Kenntnis

dieser verlorengegangenen Originalquellen erarbeitet wurden. Soweit einschlägige Akten des Krieges 1939/45 überhaupt noch vorhanden sind, befinden sie sich zwar noch im Gewahrsam der USA außerhalb Deutschlands, konnten aber durch Mikrofilme erschlossen werden.

Die amtlichen deutschen Kriegs-Depeschen aus dem Kriege 1870/71 liegen in mehreren Sammlungen vor im Bundesarchiv-Militärarchiv in Koblenz (BA-MA H 06 — 8/2-3, 8 und 9). Darüber hinaus gibt es eine sehr anschauliche, als Buch herausgegebene Zusammenstellung der offiziellen und offiziellen Depeschen dieses Krieges, betitelt „Thaten und Phrasen“. Sie stammt von einem ungenannten zeitgenössischen Verfasser und ist durch die Gegenüberstellung mit den gleichzeitigen französischen Meldungen besonders interessant und ergiebig.

Für den ersten Weltkrieg besitzen wir einen ausgezeichneten Zusammendruck der damals gegenüber 1870/71 wesentlich zahlreicheren amtlichen Nachrichten in einer bereits während des Krieges begonnenen und 8 Bände umfassenden Buchausgabe „Amtliche Kriegsdepeschen. Nach Berichten des Wolff'schen Telegr. Bureaus“.

Von den ungezählten amtlichen Kriegsnachrichten, die das Oberkommando der Wehrmacht im Laufe des 2. Weltkrieges herausbrachte, sind leider nur die „Wehrmachtberichte“ samt den Sondermeldungen und zusammenfassenden Berichten des OKW erhalten. Sie bilden zwar nur einen Teil der amtlichen militärischen Berichterstattung im zweiten Weltkriege, aber immerhin den wichtigsten Teil. Wenn auch die eigentlichen Entwürfe bis auf die Zeit vom 1. April bis 9. Mai 1945 noch nicht wieder aufgetaucht sind, die wegen der bedeutsamen Änderungen im Führerhauptquartier für unseren Zweck besonders wichtig gewesen wären, so hat das OKW glücklicherweise bereits während des Krieges eine gedruckte Dokumentationsreihe „Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht“ begonnen, von denen 3 Bände gedruckt vorliegen. Sie umfassen die Jahre vom Kriegsausbruch 1939 bis Ende 1942. Ein weiterer Band für das Jahr 1943 war bereits zum Druck vorbereitet, ist aber nicht mehr zum Ausdruck gekommen und damit ebenfalls verloren gegangen. Weitere Unterlagen liefern jedoch die vollständig erhaltene Sammlung „Deutschland im Kampf“ von *Berndt/von Wedel* und die deutsche und ausländische Tagespresse. Sie reichen bis zum Kriegsende. (Vergleiche hierzu die Quellen- und Literaturübersicht im Anhang und die Einleitung zum letzten Hauptabschnitt dieses Buches auf S. 169 ff.)

Das amtliche Generalstabswerk über den Krieg 1870/71 übergeht die militärische Berichterstattung ebenso wie das sogenannte „Reichsarchivwerk“ über den Krieg 1914/18. Besondere Arbeiten über die amtliche Kriegsberichterstattung in diesen Kriegen sind so gut wie gar nicht vorhanden. Während für den Krieg 1870/71 überhaupt nichts aufzuspüren war, liegen über den 1. Weltkrieg wenigstens die beiden Bücher des besten Sachkenners, des damaligen Majors i. G. *Nicolai*, Chef der Abtlg. III B im Stabe des Chefs des

Generalstabs des Feldheeres vor, betitelt „Nachrichtendienst, Presse und Volksstimmung im Weltkriege“ und „Geheime Mächte“. Wertvolle Aufschlüsse gibt auch die noch aufgrund der Originalakten gefertigte Arbeit von *Walter Vogel* „Die Organisation der amtlichen Presse- und Propagandapolitik des Deutschen Reiches“. Über die private Kriegsberichterstattung 1870/71 unterrichtet die Dissertation von *Annegret Fleer* „Der deutsche Kriegsbericht und die Kriegsberichterstatter in den deutschen Einheitskriegen“. Die beiden ebenfalls erfaßten Dissertationen von *Helmut Rathert* „Die deutsche Kriegsberichterstattung und Presse als Kampfmittel im Weltkrieg“ und „Weltkrieg und Zeitungswesen“ von *Max Gottlieb* erwiesen sich als wenig ergiebig. Die erstgenannte, weil sie leider die damals noch vorhandenen Originalquellen nicht benutzt hat und außerdem nazistisch beeinflußt ist. Die letztgenannte, weil sie sich mit rein verlagstechnischen Fragen befaßte.

Am günstigsten liegen die Quellenverhältnisse noch für den zweiten Weltkrieg, weil wenigstens ein Teil der Akten des Wehrmachtführungsstabes und der Abtlg. Wehrmachtpropaganda des Oberkommandos der Wehrmacht erfaßt werden konnte und weil der unterdessen leider verstorbene Chef dieser Abteilung, Generalmajor a. D. *Hasso von Wedel*, dem Bundesarchiv-Militärarchiv eine aufgrund seiner eigenen Unterlagen und derer seiner Hauptmitarbeiter verfaßte Dokumentation „Die Wehrmachtpropaganda 1939/1945“ überließ. Sie besteht aus den zwei Teilen: „Die Abteilung Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht“ und „Die Propagandatruppe“ (BA-MA, W 01 — 6/5 und 6/7). Diese Dokumentation wird aufschlußreich ergänzt durch zwei weitere, bisher unveröffentlichte Arbeiten von ehemaligen führenden Angehörigen der Abtlg. OKW/WPr. Bei der einen handelt es sich um eine bereits 1946 erfolgte kurze Niederschrift aus der Feder des ehemaligen stellv. Chefs der Abtlg. OKW/WPr, Oberst i. G. a. D. *Rolf Kratzer*, betitelt: „Wie der OKW-Bericht zustandekam.“ Die andere, wesentlich umfangreichere Ausarbeitung stammt vom zeitweiligen Gruppenleiter Heer der Abtlg. OKW/WPr, Oberst a. D. Professor Dr. *Kurt Hesse*, und behandelt ausführlich „Die deutsche Wehrmachtpropaganda im 2. Weltkrieg“. Darin wurden im Abschnitt 6: „OKW-Berichte, Sondermeldungen und Lageorientierungen“ alle für die vorliegende Arbeit besonders interessierenden Fragen gestreift. Für die publizistische Seite konnten sämtliche geheimen Informationen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda für die Presse mit Genehmigung des Instituts für Publizistik der Universität Münster benutzt werden, die im Bundesarchiv (BA — ZSg. 109) aufbewahrt werden. Außerdem hat *Walter Hagemann*, der frühere Direktor dieses Instituts, bereits 1948 gelegentlich seiner Arbeit „Publizistik im Dritten Reich“ aufgrund der ihm damals zugänglichen Quellen ausführlich auch die *militärische* Nachrichtenausgabe behandelt und dabei dem Wehrmachtbericht ein längeres Kapitel gewidmet.

Eine interessante und auch historisch umfassende Studie über amtliche und private Kriegsberichterstattung wurde 1957 von amerikanischer Seite

vorgelegt in dem lesenswerten Buch „Reporting The Wars“ von Josef I. Mathews.

Alles in allem also gestatten die ermittelten Unterlagen gewisse Feststellungen über die amtliche militärische Nachrichtengebung im Kriege, aus denen die Entwicklung in den letzten 100 Jahren einigermaßen abzulesen ist. Wenden wir uns daher jetzt einmal den einzelnen Feldzügen zu.

#### DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHE KRIEG 1870/71

Im Zeitraum dieses Krieges stand im Bewußtsein der militärischen Führung die Notwendigkeit der Nachrichtenverhinderung noch durchaus im Vordergrund. Mit dem Eintritt der Mobilmachung erfolgte wie üblich ein grundsätzliches Verbot von Veröffentlichungen über militärische Bewegungen und Vorbereitungen. Noch bei Beginn des 1. Weltkrieges im August 1914 betonte ein Mitarbeiter des „Militär-Wochenblattes“ mit Befriedigung: „Tatsächlich hat die deutsche Presse im Juli 1870 in mustergültiger Weise ihr Schweigen gewahrt, auch in die ausländische Presse drang so gut wie nichts über die Einleitungen zum Kriege auf deutscher Seite<sup>13)</sup>.“ Über die Frage der Unterrichtung der Öffentlichkeit hatte sich offenbar keine militärische Dienststelle Gedanken gemacht. Irgendwelche mobilmachungsmäßigen Maßnahmen lassen sich jedenfalls nicht nachweisen. Es gab auch keine besondere Dienststelle für den Verkehr mit der Presse oder den Kriegsberichtern. Man gab amtliche Meldungen nur nach Bedarf heraus und überließ es den privaten Kriegsberichtern, der Öffentlichkeit den Fortgang des Krieges zu schildern. Diese Leute wurden zwar zugelassen, aber stark gegängelt und von der Front möglichst ferngehalten. Sie waren nichts anderes als „Schlachtenbummler“, die sich die Unterlagen zu ihren Berichten aus zweiter Hand besorgen mußten. Nur in Ausnahmefällen wurden besonders angesehene Korrespondenten „als Sprachrohr für die Dinge gebraucht, die hohe Offiziere und Staatsmänner in die Öffentlichkeit bringen wollen<sup>14)</sup>.“ „Manchmal geschah es auch, daß ein Korrespondent über die militärische Lage bedeutend besser orientiert war als ein Staatsmann, der auch im Hauptquartier weilte<sup>15)</sup>.“ Es will uns heute unfaßbar erscheinen, daß dies sogar für den selbst im Hauptquartier anwesenden und im Generalsrange stehenden verantwortlichen preußischen Ministerpräsidenten und Kanzler des Norddeutschen Bundes, den damaligen Grafen Bismarck, zutraf. „Kein Zweifel, der Generalstab hat den Bundeskanzler nicht nur vom Einfluß auf militärische Maßregeln, sondern von der Kenntnis der militärischen Hergänge abzuschließen gesucht, und darin die Grenze, die das staatliche Bedürfnis setzte, überschritten<sup>16)</sup>.“ Bismarck bestätigte diese Tatsache selbst in seinen „Gedanken und Erinnerungen“: „Ich habe damals die Nachrichten über die militärische Lage, deren ich für die Beurteilung der politischen bedurfte, so weit als möglich mir dadurch zu verschaffen gesucht, daß ich mich mit einigen der unbeschäf-

tigten hohen Herrn, welche die ‚zweite Staffel‘ des Hauptquartiers bildeten und im Hôtel des Réservoirs zusammenkamen, in vertraulichen Beziehungen hielt, denn diese fürstlichen Herrn erfuhren über die militärischen Vorgänge und Absichten erheblich mehr als der verantwortliche Minister des Auswärtigen und machten mir manche für mich sehr werthvolle Mittheilung, von der sie annahmen, daß sie für mich natürlich kein Geheimnis sei. Auch der englische Correspondent im Hauptquartier, Russell, war in der Regel über die Absichten und Vorgänge in demselben besser wie ich unterrichtet und eine nützliche Quelle für meine Informationen<sup>17)</sup>.“

Bei einer derartigen Einstellung der Generalität und der Generalstabs-offiziere dem höchsten politischen Beamten gegenüber ist es nicht weiter verwunderlich, daß die amtliche militärische Nachrichtenquelle für die Öffentlichkeit nur sehr spärlich floß. Vergleichsweise muß man sogar mit Verwunderung feststellen, daß mit zunehmender Kriegsdauer und allerdings auch bei fortschreitenden Erfolgen immer mehr militärische Nachrichten *amtlich* gegeben wurden. Soweit heute noch festzustellen ist, die 1. amtliche Meldung vom Kriegsschauplatze am 29. Juli 1870 in Berlin ausgegeben worden, also am 14. Tage nach Anordnung der Mobilmachung. Sie betraf ein kurzes Gefecht bei Saarbrücken.

Die amtlichen Depeschen vom Kriegsschauplatz wurden im wesentlichen bearbeitet in der Operationsabteilung des Generalstabes des Feldheeres und ausgegeben vom Kgl. Hauptquartier. Die wichtigsten von ihnen wurden gezeichnet vom damaligen Generalquartiermeister General-Lieutenant *von Podbielski* (Dienststellung lt. Ordre de Bataille v. 1. 8. 1870). Daneben erscheinen aber auch vielfach andere Namen wie *von Manteuffel*, *von Werder*, *von Stiehle*, *von Krenski*, *von Karnatz*, *von Treskow*, *von Gayl*, *von Sperling* und der *Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg*. Außerdem aber gab es auch viele ausdrücklich als „officiell“ bezeichnete Meldungen, die nicht namentlich abgezeichnet waren. Alle diese Meldungen betrafen das Heer und waren rein militärische Nachrichten ohne irgenwelche propagandistische Färbung. Diese „wuchtigen, für die Öffentlichkeit bestimmten amtlichen Kriegsnachrichten“, haben sich in das Bewußtsein der Zeitgenossen und der folgenden Generationen bis 1914 so tief eingepreßt, daß noch bei Kriegsausbruch 1914 der bereits oben erwähnte Mitarbeiter des „Militär-Wochenblattes“ schrieb: „Der Generalquartiermeister der Armee, General *von Podbielski*, ist noch heute das unerreichte Muster des amtlichen Berichterstatters durch die berühmten Kriegsdepeschen, die damals öffentlich angeschlagen wurden und in alle Zeitungen kamen. Sie zeichnen sich durch Schnelligkeit der Übermittlung, durch klassische Kürze und durch strengste Wahrhaftigkeit aus. Dabei aber enthalten sie auch kein einziges Wort, woraus man in Deutschland wie im Auslande irgend etwas entnehmen konnte, dessen Geheimhaltung geboten war. Diese Zentralisierung des Nachrichtenwesens hat sich glänzend bewährt. Es wurde vermieden, daß von den untergeordneten Stellen Berichte oder Mittheilungen herausgegeben wurden<sup>18)</sup>.“

Die Einsätze der einzelnen deutschen Bundeskontingente wurden bewußt hervorgehoben. Außerdem gaben das Kgl. Bayerische Kriegsministerium in München, das Kgl. Sächsische Kriegsministerium in Dresden, das Kgl. Württembergische Kriegsministerium in Stuttgart und das Großherzgl. Badische Kriegsministerium in Karlsruhe besondere Meldungen über ihre eigenen Truppen heraus. Einige wenige Telegramme ohne besondere Zeichnung berichten über die Kämpfe der *Kgl. Preußischen Kriegsmarine*.

Eine besondere Note hatten die ebenfalls der Öffentlichkeit als amtliche Nachricht bekannt gegebenen Depeschen des preußischen Königs Wilhelm an die Königin, in denen der Krieg als eine hohenzollernsche Familien-Angelegenheit behandelt wurde, wie z. B. am 4. 8. 1870 „Unter Fritzens Augen...“ (womit der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm gemeint war, der bekanntlich den Oberbefehl über die deutsche III. Armee mit zahlreichen süddeutschen Verbänden führte), oder auch am 20. 9. „Fritz war zugegen...“ Auch die Schwester des Königs, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, erhielt am 6. 12. 1870 eine solche Familien-Nachricht: „Dein Sohn hat in drei Tagen drei Siege erfochten.“

Am 2. Februar 1871 veröffentlichte der preußische „Staatsanzeiger“ den Text der „Waffenstillstands-Convention“ vom 28. Januar 1871. Drei Tage später, am 5. Februar gab *Podbielski* bekannt: „Während des Waffenstillstandes werden offizielle militärische Nachrichten nur bei außergewöhnlichen militärischen Ereignissen veröffentlicht.“ Es sind dann auch tatsächlich nur noch wenige offizielle Meldungen erfolgt. Den Abschluß der amtlichen Nachrichten aber bildete die Depesche Kaiser Wilhelms I. an die Kaiserin aus Versailles vom 2. März 1871 über die erfolgte Ratifizierung des Friedensschlusses mit Frankreich.

Die zahlenmäßig geringen amtlichen Depeschen wurden über die örtlichen Polizeidienststellen zum öffentlichen Anschlag gebracht<sup>19)</sup> und im Pr. Staatsanzeiger und in der übrigen Presse veröffentlicht. Eine gute Gesamtübersicht der offiziellen und offiziösen Depeschen findet sich in der Sammlung „Thaten und Phrasen“. Ihr ungenannter Herausgeber sagte in seiner Einleitung „Die Nachrichten appellieren nicht an den *Glauben* — die Ereignisse des nächsten Tages sind es, die hier bewahrheiten, oder Lügen strafen...“ Die Nachrichten von deutscher Seite erfolgten „in schlichten, bescheidenen, oft fast gesucht knappen Ausdrücken“, „nirgends ein fanatisches Wort, nirgends falsche Scham beim Mißlingen, Überhebungen beim Erfolge, nirgends Unterschätzung des Gegners“. Und wie war das Verfahren beim Gegner? „Buchstäblich keine der Nachrichten, welche die französischen Regierungen während des Krieges dem französischen Volk über den Stand seiner Angelegenheiten gaben, ist *ganz ungefälscht*, die meisten widerlegt fast stets der Erfolg des nächsten Tages.“ Der Herausgeber unterläßt es auch nicht, den Beweis für seine Behauptung zu erbringen durch eine höchst interessante, Tag für Tag chronologisch erfolgende Gegenüberstellung der einzelnen Meldungen von deutscher und französischer Seite<sup>20)</sup>.

Für die auch vom neutralen Ausland anerkannte Glaubwürdigkeit der deutschen militärischen Nachrichten vom Kriegsschauplatz spricht ihre Behandlung in der neutralen Presse. Großbritannien war damals der wichtigste neutrale Staat, die britische Presse führend in der Weltpresse. Umso mehr Bedeutung und Durchschlagskraft kam ihrer Stellungnahme zu den deutschen Kriegsdepeschen zu. Die Grundhaltung ihrer Kriegsberichter wie auch der Zeitungen selbst läßt nun erkennen, daß die Mitteilungen des deutschen Nachrichtendienstes im allgemeinen nicht in Zweifel gezogen wurden. Einige Berichte betonen sogar ausdrücklich die Gewissenhaftigkeit und Glaubwürdigkeit der deutschen amtlichen Kriegsnachrichten. „Das ruhige Vertrauen und die Wahrheitsliebe der Deutschen drückten sich auch darin aus, daß sie Berichte von der Front sehen wollten, in denen nichts bemäntelt und nichts gefärbt war, und die Militärbehörden handelten ganz im Sinne des Volkes, indem sie ihre knappen und wahrheitsgetreuen Depeschen veröffentlichten. Schon im Jahre 1866 waren in den Berichten die Erfolge eher unter- als überschätzt worden; diese Gewissenhaftigkeit zeigten auch die Telegramme in diesem Krieg.“ (Daily News vom 29. 7. 70, Standard vom 9. 8. und 17. 8. 70, Morning Post vom 24. 8. 70). Noch eindeutiger äußerte sich der Spezialkorrespondent der „Daily News“ aus Frankfurt a. M.: „Die Deutschen ‚sind noch nie durch ihren König oder durch einen ihrer Generäle getäuscht worden‘; daher rühre auch die Bewunderung für ihre Führer. ‚Sie sind nicht stolzer auf die großartigen Siege ihrer Generäle als auf die unbedingte Wahrhaftigkeit aller Depeschen vom Kriegsschauplatz. Es ist ihnen eine Befriedigung, zu denken, daß die Geschichtsschreiber den Unterschied der streitenden Armeen, wenn sie Berichte schreiben ebenso wie wenn sie Schlachten schlagen, aufzeichnen.‘ (Daily News vom 27. 8. 70)<sup>21</sup>.“

Der Krieg 1870/71 bot für die deutsche militärische Berichterstattung den unschätzbaren Vorteil, daß er a) schnell und b) siegreich zu Ende geführt werden konnte. Diese Tatsache, verbunden mit der erprobten Glaubwürdigkeit der amtlich ausgegebenen Nachrichten, sicherten ihr den überlieferten Erfolg.

#### DER 1. WELTKRIEG 1914/18

Die gewaltige inhaltliche, umfangmäßige und technische Entwicklung der Presse in der langen Friedenszeit von 1871 bis 1914, und ihr wachsender Einfluß auf die öffentliche Meinung hatten es mit sich gebracht, daß auch die führenden militärischen Stellen in Deutschland der Verbindung mit der Presse schon in Friedenszeiten ihre Aufmerksamkeit widmeten. Der Anstoß dazu ging allerdings mehr von den obersten Verwaltungsstellen als vom Generalstab oder gar der Truppenführung aus, die anscheinend immer noch den alten Vorurteilen verhaftet waren.

Die *Kriegsmarine* ging in dieser Entwicklung voran. Im Jahre 1889 war das für Verwaltungsangelegenheiten der Kriegsmarine zuständige Reichs-

marineamt begründet worden. Als im Jahre 1897 der damalige Admiral Alfred Tirpitz die Dienstgeschäfte des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes übernahm, schuf er sich alsbald eine eigene Presseabteilung, das Nachrichtenbüro des Reichsmarineamtes (N). Er begründete in seinen „Erinnerungen“ diesen höchst bemerkenswerten Schritt: „Dann habe ich es für mein Recht und meine Pflicht gehalten, den breiten Schichten begreiflich zu machen, welche Interessen hier auf dem Spiele standen<sup>22)</sup>.“ Da keine Haushaltsmittel dafür vorhanden und auch nicht zu erwarten waren, arbeitete er mit freiwilligen Spenden. „Auch das war in Deutschland ein neues Verfahren<sup>23)</sup>.“ Diese Presseabteilung wurde bald vorbildlich für andere. „Innerhalb des Amtes kam ihm infolge des Gewichtes, welches Tirpitz auf Propaganda legte, eine solche bedeutende Stellung zu, wie sie kein Pressereferat eines anderen Ressorts besaß, und nach außen überflügelte es alle anderen amtlichen Pressestellen rasch<sup>24)</sup>.“ So kam es, daß die Kaiserliche Marine in den 1. Weltkrieg mit einer ausgezeichneten und erfahrenen Organisation zur militärischen Berichterstattung eintrat, von der sie auch im Kriege guten Gebrauch zu machen wußte — allerdings natürlich nur auf ihrem eigenen, dem *Marine-Abschnitt*.

Ganz anders sah es beim *Heere* aus. Zwar hatte man im Preußischen Kriegsministerium seit der Amtszeit des Generals *Walter Bronsart von Schellendorf* (1893–96) die Beziehungen zur Presse mehr und mehr ausgebaut, war aber mit der geplanten Errichtung einer eigenen Nachrichtenabteilung gescheitert, weil der Reichstag im Herbst 1913 und im Frühjahr 1914 die Mittel dafür verweigert hatte. Das Preußische Kriegsministerium besaß daher seit September 1913 nur ein nach dem Vorbild der Nachrichtenabteilung des Reichsmarineamtes gebildetes Pressereferat<sup>25)</sup>. Als das Kriegsministerium im Januar 1914 anregte, bei den Generalkommandos Presseauskunftsstellen einzurichten, hatte eine Reihe von Generalkommandos ganz im Sinne der oben geschilderten Verständnislosigkeit für die Bedeutung der Nachrichtenausgabe Bedenken erhoben<sup>26)</sup>. Demzufolge waren die Mobilmachungsvorbereitungen für die militärische Nachrichtenausgabe auf die Aufstellung einer Liste der Kriegsberichter und auf ein Merkblatt mit Angaben darüber, was im Kriege nicht gesagt werden dürfe, beschränkt geblieben<sup>27)</sup>. „Der Weltkrieg war der erste Krieg in einer Zeitepoche, in der die Presse eine Macht darstellte<sup>28)</sup>.“ Dennoch war also mobilmachungsmäßig nur die *militärische Zensur* vorbereitet worden.

Mit der Erklärung des Zustandes drohender Kriegsgefahr am 31. Juli 1914 (RGBl. S. 263) war die vollziehende Gewalt im Reiche mit Ausnahme Bayerns auf die Militärbefehlshaber übergegangen. Sie wurde für Berlin und die Provinz Brandenburg vom Oberbefehlshaber in den Marken, im übrigen Reiche von den Stellvertretenden Kommandierenden Generalen ausgeübt. Am 1. August 1914 erschienen in Berlin Bekanntmachungen des Oberbefehlshabers in den Marken, Generaloberst *von Kessel*, darunter auch die über die Einführung der Zensur. Damit trat zunächst erst einmal wieder die militärische Nachrichtenüberwachung und -verhinderung in Kraft. Man be-

schränkte sich aber nicht auf die starre Amtsausübung, sondern suchte darüber hinaus doch eine persönliche Verbindung zur Presse. Die in der Heimat verbleibenden militärischen Dienststellen, wie der Stellvertretende Generalstab des Heeres und der Oberbefehlshaber in den Marken, hielten am 1. August und an den folgenden Tagen Besprechungen mit der Presse ab, in denen auf die Geheimhaltung militärischer Nachrichten hingewiesen und zugleich weitestgehende Zurückhaltung von Nachrichten „als unbedingt geboten“ gefordert wurde.

„Wenn die Stunde gekommen sei, werde der Generalstab mit seinen Meldungen nicht zurückhalten; er werde keine Schönfärberei treiben, sondern sachlich und offen sagen, was sich sagen lasse. Dafür verlange er unbedingtes Vertrauen in die Oberste Heeresleitung... Es waltete eine strenge Zensur in doppeltem Sinne: Die Bevölkerung sollte nicht unnötig erregt und beängstigt werden, und der Feind keinen Vorteil aus unzeitgemäßen Mitteilungen ziehen. Die deutsche Kriegführung hieß von nun an Schweigen, Geheimnis, Verbreitung von solchen Mitteilungen, welche Hoffnung und Zuversicht beleben können<sup>29)</sup>.“

Noch im August 1914 richtete der Stellvertretende Generalstab in Berlin Pressekonferenzen zur Übermittlung von wichtigen Nachrichten an die Presse ein. „Aus den täglichen Sprechstunden, die der Stellvertretende Generalstab, die Marine und der für die Presseaufsicht in Berlin zuständige Oberbefehlshaber in den Marken mit der Presse abhielten, entwickelten sich sehr bald regelmäßige Pressebesprechungen, die erst täglich, später zweimal in der Woche stattfanden<sup>30)</sup>.“

Da das Schwergewicht der Kriegführung beim Heere lag, konnte nach deutscher Auffassung nur die oberste militärische Führung im *Felde*, also der Chef des Generalstabes des Feldheeres, die entscheidende Stelle für die Ausgabe von militärischen Nachrichten sein. Der Generalstab hatte sich zwar im Frieden von der Presse ferngehalten und militärische Mobilmachungsvorbereitungen auf diesem Sondergebiet unterlassen, weil er die Presse lediglich als ein *politisches* Werkzeug ansah<sup>31)</sup>, aber bei Kriegsausbruch widmete der Chef des Generalstabes seine Aufmerksamkeit sofort auch dieser Frage. Der damalige Major i. G. Nicolai, im Kriege Abteilungschef (III B) im Stabe des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, berichtet darüber: „Am 2. August 1914 befahl Generaloberst von Moltke, festzustellen, welche Kriegsvorbereitungen in bezug auf die Führung der öffentlichen Meinung in der Heimat, besonders durch die Presse, getroffen worden seien. Ich mußte ihm melden, daß für eine positive Führung der öffentlichen Meinung nichts vorbereitet worden sei. General von Moltke befahl mir, wenigstens für die Oberste Heeresleitung die Sicherheit herzustellen, daß sie mit der öffentlichen Meinung über die militärischen Ereignisse in zuverlässiger Verbindung bleibe<sup>32)</sup>.“ „Er bezeichnete die Presse als ein unentbehrliches Mittel der Kriegführung. An dieser Auffassung hat die O. H. L. festgehalten, sie war die Grundlage für ihren Pressedienst, mit dessen Aus-

führung die Abteilung III B beauftragt wurde.“ Daraus ergibt sich: „Der ‚Pressedienst‘ . . . fiel dem Generalstab erst im Kriege zu, weil er von keiner Stelle vorbereitet war, von der Reichsregierung nicht aufgegriffen wurde, ohne ihn aber auch die militärische Kriegführung nicht möglich war<sup>33</sup>).“ Die Zuteilung zur Abteilung III B beweist, daß noch immer der Gedanke der Beaufsichtigung und Verhinderung wirksam war, denn die Hauptaufgaben dieser Abteilung waren Spionage und Spionageabwehr. Gewissermaßen als Richtlinie für seine Handhabung wurde vom Generalstabe am 3. August in einer Pressebesprechung im Reichstagsgebäude erklärt: „Wir werden nicht immer alles sagen können, aber was wir Ihnen sagen werden, ist wahr.“

Die von Generaloberst *von Moltke* eingeschlagene Linie wurde auch von seinen Nachfolgern innegehalten. General *von Falkenhayn* hatte mit der Gründung des Kriegspresseamtes am 14. Oktober 1915 und mit der Errichtung einer Feldpressestelle im März 1916 ebenfalls die Notwendigkeit der geistigen Führung anerkannt<sup>34</sup>). Die neue Oberste Heeresleitung unter *Hindenburg* und *Ludendorff* bemühte sich sogar energisch, aber im Endergebnis erfolglos, um einen weiteren Ausbau der Presse- und Propagandagestaltung im Kriege, weit über die neue militärische Berichterstattung hinaus<sup>35</sup>). Von einer eingehenden Betrachtung dieser Entwicklung kann hier abgesehen werden im Hinblick auf die ausgezeichnete Arbeit von *Walter Vogel* „Die Organisation der amtlichen Presse- und Propagandapolitik des Deutschen Reiches.“

Auf jeden Fall war von der militärischen Führungsspitze die Verpflichtung erkannt worden, der Öffentlichkeit einwandfreie militärische Nachrichten über den Verlauf des Krieges zu geben. Das geschah neben der Zulassung privater ziviler Kriegsberichter in erster Linie durch die Ausgabe des *Heeresberichts*, auf den sich die amtliche Berichterstattung zunächst überhaupt beschränkte. „Er wurde zuerst vom Generalquartiermeister *von Stein*, nach seinem Ausscheiden aus dieser Stellung vorübergehend von der Abteilung III B und dann bis zum Kriegsende von der Operationsabteilung aufgestellt. III B erhielt ihn zur Ausgabe an die Presse, die über den stellvertretenden Generalstab, seit 1917 über das Kriegspresseamt<sup>36</sup>) erfolgte<sup>37</sup>). Hatte die Abteilung III B auf die Aufstellung der Heeresberichte auch keinen unmittelbaren Einfluß, so war der Abteilungschef doch verpflichtet, vor ihrer Weitergabe die Wirkung auf Heer und Heimat zu prüfen. Vorschläge fanden stets Berücksichtigung<sup>38</sup>).“ Das heißt also, daß die wichtigste Stelle im Großen Hauptquartier, die *Oberste Heeresleitung*<sup>39</sup>), von welcher die operativen Befehle für das gesamte Feldheer ausgingen, sich auch die öffentliche Mitteilung über operative Vorgänge vorbehalten hat. Man beschränkte sich aber gegenüber der Handhabung im Feldzug 1870/71 nicht mehr auf das rein militärische Interesse, sondern berücksichtigte auch die propagandistische Wirkung auf Front und Heimat. Der Nachteil war dabei nur, daß die dafür eingesetzten Mitarbeiter ohne Erfahrung auf dem Gebiet der Presse wie auch auf dem der Propaganda waren.

Die bearbeitende Stelle war allerdings bezeichnenderweise zunächst

auch wiederum nicht die Operationsabteilung, sondern der Generalquartiermeister, der nach damaliger Auffassung nicht im eigentlichen Sinne zur operativen Führung gehörte, da seine Aufgabe die Heeresversorgung und die Aufsicht über die dafür notwendigen Einheiten war<sup>40</sup>). Es ist ferner bezeichnend für die persönliche Auffassung der bearbeitenden Offiziere, daß der in zeitlicher Reihenfolge erste Generalquartiermeister dieses Krieges, General von Stein, später Kriegsminister, in seinen Erinnerungen aus der Zeit des 1. Weltkrieges mit keinem Worte diese seine Tätigkeit erwähnt, durch die sein Name als Unterschrift unter den Heeresberichten in Deutschland und der Welt bekannt geworden war. Als General von Stein durch AKO vom 12. 9. 1914 zum Kd. General des XIV. Res.-Korps ernannt worden war, erfolgte ab 15. 9. keine Unterschrift mehr, denn sein Nachfolger als Generalquartiermeister, Generalmajor v. Voigts-Rhetz, unterließ bewußt die namentliche Zeichnung „was allgemeines Bedauern erregte<sup>41</sup>).“ Seine Nachfolger wiederum – er starb bereits am 19. 11. 1914 – die Generale Wild von Hohenborn, Frh. von Freytag-Loringhoven, Hahndorff<sup>42</sup>) übernahmen bezeichnenderweise dieses Verfahren der Selbstverleugnung. Schon am 13. 10. 1914 war einmal die Unterschrift „Oberste Heeresleitung“ erschienen, die in den folgenden Tagen unregelmäßig wiederholt wurde, ab 5. 11. 1914 dann aber regelmäßig erfolgte. Erst General Ludendorff führte nach seiner am 29. 8. 1916 erfolgten Ernennung zum Ersten Generalquartiermeister die persönliche Unterschrift wieder ein. Am 30. 8. 1916 hieß es noch „Oberste Heeresleitung“, ab 31. 8. dann aber regelmäßig „Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff“. Am Tage von Ludendorffs Rücktritt (26. 10. 1918) lautete die Unterschrift „Der Chef des Generalstabes des Feldheeres“, was sofort allgemein auffiel. Erst am 1. 11. 1918 führte General Groener den alten Brauch wieder ein, so daß es dann bis zum Schluß hieß „Der Erste Generalquartiermeister. Groener“.

Die Ausgabe der Heeresberichte erfolgte von den ersten Kriegstagen an über das Wolffsche Telegraphenbüro (WTB), wodurch dieses zwar eine Vorzugsstellung gegenüber den anderen Nachrichtenbüros erhielt, aber nach Ansicht von Nicolai war dies im Interesse der Sache nicht zu umgehen, denn „der Generalstab konnte, besonders im Anfang, als seine Leistungsfähigkeit im Verkehr zur Presse noch beschränkt war, nur mit einer Stelle arbeiten, um diejenige Zuverlässigkeit der Zusammenarbeit herzustellen, die bei der Verbreitung amtlicher Bekanntmachungen unerlässlich war<sup>43</sup>).“ Alle vom WTB veröffentlichten amtlichen Berichte mußten ohne Abänderung gebracht werden. Jeder Kommentar war verboten. Selbst Unterstreichungen oder Sperrungen einzelner Worte durften nicht vorgenommen werden. „Gegen Schriftleiter, die sich irgendeiner, sei es auch nur technischen Überschreitung dieser Anordnungen schuldig machten, wurde mit großer Strenge vorgegangen<sup>44</sup>).“

Die erste vom Generalquartiermeister von Stein gezeichnete Meldung war eine ausführliche Rechtfertigung für die zurückhaltende Berichterstattung über die Eroberung von Lüttich und wurde am 10. 8. 1914 über WTB ausgegeben. Darin wurde u. a. nochmals beteuert: „... Unser Volk kann über-

zeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen, noch Erfolge aufbausehen werden. Wir werden die Wahrheit sagen und haben das volle Vertrauen, daß unser Volk uns mehr als dem Feinde glauben wird, der seine Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, so lange sie unsere Pläne der Welt verraten können.“

Die rechtzeitige und zweckmäßige Zustellung der Heeresberichte an die Presse hatte ihre Schwierigkeiten, weil es Morgen- und Abendausgaben gab. Als bestes Verfahren bildete sich schließlich heraus, „diesen vormittags gegen 11 Uhr abzuschließen, so daß er in den Abendzeitungen erschien und ihn — seit Oktober 1916 — in der Nacht durch eine kurze Meldung über den Tagesverlauf für die Morgenblätter zu ergänzen. Gleichzeitig wurde er funktentelegraphisch an den Fronten verbreitet und auf demselben Weg dem Gegner bekannt<sup>45)</sup>.“ Die Meldungen der ersten Kriegstage wurden in Berlin ausgegeben. Die erste amtliche Meldung des Heeres erfolgte am 5. 8. 1914 über WTB und berichtete über die Vernichtung einer russischen Kavalleriebrigade bei Soldau. Diese Meldung blieb, wie viele andere auch, noch ungezeichnet. Erst ab 27. 8. erschien dann ein *täglicher* gezeichneter Heeresbericht mit der ständigen Überschrift „Großes Hauptquartier“ mit Datum und mit der Unterschrift „Generalquartiermeister v. Stein“. Außerdem gab es auch weiter ungezeichnete Einzelmeldungen über WTB amtlich je nach Bedarf.

Weil der Gegner seine Tagesberichte meist zwei- bis dreimal täglich herausbrachte und sie auf die deutschen Heeresberichte einstellte und weil im Interesse einer völligen Offenheit in der Berichterstattung damals die Veröffentlichung der gegnerischen Berichte in Deutschland zugelassen war, ergab sich bald die Zwangslage, der schädlichen Propagandawirkung der feindlichen Heeresberichte auf das deutsche Inland, die Verbündeten und die Neutralen entgegenzuwirken. „Da dies im eigenen Heeresbericht wegen der Raumknappheit nicht möglich war, entschloß man sich — allerdings reichlich spät — vom Jahre 1918 an zur Ergänzung des deutschen Heeresberichts durch einen täglichen amtlichen WTB-Kommentar.“ Seine Abfassung wurde der militärischen Stelle beim Auswärtigen Amt übertragen, die die notwendigen Unterlagen durch einen Generalstabsoffizier erhielt, der für diesen Zweck der Obersten Heeresleitung zugeteilt und dem das Material durch die Operationsabteilung gegeben wurde<sup>46)</sup>.

Die Sprache des Heeresberichtes war die sachliche und knappe Sprache des preußischen Generalstabes. Er enthielt rein militärische Nachrichten ohne politische und propagandistische Zusätze oder Formulierungen, denn die politische Führung war in keiner Weise daran beteiligt. „Der Reichskanzler von Bethmann wollte nichts mit der Presse zu tun haben<sup>47)</sup>.“ Er „hielt sich zurück, da das Vertrauen des Volkes sich ganz der Obersten Heeresleitung aufgrund ihrer Waffenerfolge zuwandte<sup>48)</sup>“. Diese schädliche und heute unverständliche Zurückhaltung der obersten politischen Spitzen brachte es mit sich, daß auch den oben erwähnten täglichen Pressebespre-

chungen „eine eigentliche politische Führung nach einheitlichen Gesichtspunkten“ völlig fehlte<sup>49</sup>).

Der Inhalt der Heeresberichte beruhte, wie schon gesagt, auf den Unterlagen der Operationsabteilung. So konnten sich zuweilen Irrtümer einschleichen, die in den ersten Meldungen der Truppe über den Verlauf ihrer Kämpfe aufgetreten waren. Man verzichtete auf ihre Berichtigung, weil die weiteren Berichte sie von selbst erkennen ließen<sup>50</sup>).

Die Länge der Fronten nötigte zur Beschränkung auf das Allgemeine und das Gesamtergebnis. „Es sei noch darauf hingewiesen, daß eine falsche Darstellung schon aus dem Grund unmöglich war, weil die beteiligten Truppen den Heeresbericht erhielten“, behauptet Nicolai<sup>51</sup>). Die Presseleute, die sich nach dem Kriege, also nach der Aufhebung der Zensur, frei hierzu äußern konnten, waren allerdings anderer Meinung. „Es ist unbedingt zuzugeben, daß die amtlichen deutschen Kriegsberichte, die alsbald einsetzten, in ihrer knappen und klaren Sprache der Wahrheit die Ehre gaben. Erst als sich das Kriegsglück wendete, trugen die Kriegsberichte nicht nur den Stempel der Verschleierung, sondern es kam leider auch vor, daß sie die Wahrheit unterdrückten und die Unwahrheit verkündeten<sup>52</sup>).“

Ein damaliger Mitarbeiter der Operationsabteilung bestätigte zugleich, daß die offizielle Berichterstattung der Heeresberichte auch in den letzten Kriegswochen den Tatsachen entsprach. „Erfolge wurden nicht höher bewertet, als sie in den Meldungen der Armeen zum Ausdruck kamen. Mißerfolge wurden nicht verschwiegen. Sie durften nur nicht zu düster gezeichnet werden, da mit ihrer Wirkung auf das Ausland und die Bundesgenossen gerechnet werden mußte. Auch war zu bedenken, daß die gemeldeten Mißerfolge in der Heimat nicht eine ernste und zu allem entschlossene Stimmung, sondern in Presse und Börse eine immer gesteigerte nervöse Haltung erzeugten<sup>53</sup>).“

Über Wert und Glaubwürdigkeit der Heeresberichte äußerte sich ein namhafter Mitarbeiter an dem grundlegenden, seinerzeit vom Reichsarchiv begonnenen amtlichen Werk „Der Weltkrieg 1914 bis 1918“, Direktor von Schäfer vom Reichsarchiv, später Kriegsgeschichtliche Forschungsanstalt des Heeres: „... eigene wie feindliche, sind naturgemäß häufig propagandistisch gefärbt, manchmal geradezu auf Irreführung des Gegners berechnet. Trotzdem waren sie von Wert...<sup>54</sup>).“ Es bestätigen sich also auch für die Heeresberichte des 1. Weltkrieges die gleichen Erfahrungen, wie sie bei jeder amtlichen Kriegsberichterstattung gemacht wurden.

Die besonderen Befehlsverhältnisse der damaligen Zeit und jeglicher Mangel an „Wehrmachtbewußtsein“ brachten es mit sich, daß die amtlichen Meldungen der Kriegsmarine nicht zur Obersten Heeresleitung gingen, sondern vom Admiralstab der Marine unmittelbar an WTB gegeben wurden. Es waren meist ungezeichnete WTB-Meldungen. Nur in besonderen Fällen führten sie die Unterschrift „Der Chef des Admiralstabes der Marine“, zu-

weilen mit Namenszeichnung. Die erste Mitteilung der Kriegsmarine erfolgte bereits am 3. 8. 1914 und betraf den Beschuß des russischen Kriegshafens Libau durch den deutschen Kreuzer „Augsburg“. Am 24. 1. 1915 lautete die Unterschrift unter der Meldung über ein größeres Gefecht mit britischen Seestreitkräften in der Nordsee „Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, gez. Behnke“. Der Bericht über die Schlacht bei den Falklandinseln am 10. und 16. Dezember 1914 war unterschrieben „Der Chef des Admiralstabes der Marine, gez. Pohl“. Die Marine konnte sich bei ihrer Nachrichtengebung stützen auf die Friedenserfahrungen ihrer Nachrichtenabteilung (vgl. S. 17) mit der Presse, so daß ihr auch im Kriege die Handhabung der Berichterstattung leicht fiel. Eine späte Kriegsgliederung des Admiralstabes der Marine vom 1. 10. 1918 führt als wohl endgültige Kriegserfahrung an<sup>55</sup>): Stab der Seekriegsleitung im Großen Hauptquartier Abt. V Presse, während die Pressezensur neben anderen Aufgaben bearbeitet wurde in der Op I b der SKL. Die von der Kriegsmarine im Laufe des Krieges ausgegebenen Nachrichten sind naturgemäß der Anzahl und dem Umfange nach wesentlich geringer als die des Heeres. Ihre Sprache weist die gleiche nüchterne Sachlichkeit auf.

Die wenigen Meldungen, die über die Kämpfe in den *deutschen Kolonien* ausgegeben werden konnten, erfolgten von Seiten des *Reichskolonialamtes* in Berlin, das über ein eigenes militärisches Oberkommando der Schutztruppe verfügte — unabhängig vom Heer. Eine besondere Merkwürdigkeit bestand darin, daß die Kolonialkriegführung im Großen Hauptquartier „soweit nicht die Marine beteiligt war, merkwürdigerweise nur indirekt über die Formation des Reichskanzlers zur Sprache gebracht werden“ konnte<sup>56</sup>). Die Einschränkung „soweit nicht die Marine beteiligt war“ bezieht sich auf das Eingreifen deutscher Seestreitkräfte in den Kolonialkrieg und auf die Tatsache, daß z. B. das Pachtgebiet Kiautschou in China militärisch der Befehlsgewalt der Kriegsmarine unterstand. Die Oberste Heeresleitung (OHL) hatte also weder operativen Einfluß auf, noch Berichterstattungsmöglichkeit über den Kolonialkrieg.

Eine besondere Luftwaffenberichterstattung kam im 1. Weltkriege nicht in Frage, da sowohl die Luftschiff- wie die Fliegereinheiten dem Heere bzw. der Kriegsmarine unmittelbar unterstanden und ihre Einsätze und Erfolge demgemäß von diesen Stellen gemeldet wurden.

Dagegen bestand auch damals schon ständige Fühlung mit den *Verbündeten* „über den Heeresbericht, die Veröffentlichung der feindlichen Berichte und die Wiedergabe derjenigen der Verbündeten“. Die OHL „suchte das Bündnis auch durch die amtliche Berichterstattung zu fördern<sup>57</sup>“, d. h., daß der Einsatz der verbündeten Truppen auch im deutschen Heeresbericht und in den sonstigen Meldungen gebührend erwähnt wurde, wo es angebracht war. Die amtlichen Meldungen aus Wien zeichnete der „Chef des Generalstabes“ der K. u. K. Armee, später meist aber „Der Stellvertreter des Chefes des Generalstabes, von Hofer, Generalmajor“. (Ab 21. 12. 1914

Feldmarschall-Leutnant.) Die Entwürfe sollen vom späteren General in der deutschen Wehrmacht *Glaise-Horstenau* stammen. Über bulgarische und türkische Berichte war nichts zu ermitteln.

Bezeichnend für den Wandel der Auffassung der militärischen Dienststellen über die Pressepolitik im Verlaufe des Krieges ist die auch von *Nicolai* ausdrücklich hervorgehobene Tatsache, daß die OHL „die Presse mehrfach, besonders seit 1916, über den Rahmen der amtlichen Berichterstattung hinaus vertrauensvoll über die Kriegslage unterrichtet“ hat, so z. B. bei der Preisgabe von Geländeteilen vor Verdun und bei der sogenannten „Siegfriedbewegung“. „Ihre Berichterstattung durfte sich aber nur im Rahmen der amtlichen Berichte halten<sup>58)</sup>.“

Die Gesamtüberschau über die militärische Berichterstattung im 1. Weltkriege läßt einen erheblichen Fortschritt gegenüber der Handhabung im Feldzuge 1870/71 erkennen. Er bestand nicht nur in der größeren Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Presse und in der größeren Unternehmungslust der militärischen Dienststellen bei der Ausgabe von Nachrichten, sondern vor allem auch in der erst im Verlaufe des Krieges gewonnenen Erkenntnis, daß in einem neuzeitlichen Kriege eine ständige geistige Führung erfolgen müsse, die sich nicht nur auf die Soldaten, sondern auf das ganze Volk zu erstrecken habe und tunlichst auch ins Ausland wirken müsse. Wenn trotz dieser richtigen Erkenntnisse der militärischen Führung die deutsche Kriegsberichterstattung im 1. Weltkriege in ihrer Anwendung nicht als ein erfolgreiches Kampfmittel angesehen werden kann<sup>59)</sup>, so liegt das

- a) an der langen Dauer und der Verflachung des Krieges, die jeden geistigen Schwung in den endlosen Stellungskämpfen, den zermürbenden Materialschlachten und der geisttötenden Alltagsroutine ersticken ließ. Es war die Kapitulation des Geistes vor der Materie auch auf diesem Gebiet.
- b) An den immer größeren militärischen Rückschlägen und dem unglücklichen Ausgang des Krieges. Wenn der Gegner die stärkeren Machtmittel in der Hand hat und mit ihnen einen Vorteil nach dem anderen erringt, so nutzen auch die besten Redewendungen nichts mehr. Worte werden niemals Waffen ersetzen können. „Nur das tatsächliche Geschehen vermag auf die Dauer zu beweisen und zu überzeugen. Das gilt besonders für den Krieg<sup>60)</sup>.“
- c) An dem ständig zunehmenden und alles erstickenden Übergewicht der feindlichen Propaganda, der von deutscher Seite nichts Durchschlagendes entgegengesetzt wurde. „Deutschland versagte im Kampfe gegen die Psyche der feindlichen Völker“, erkannte auch *Ludendorff*<sup>61)</sup>.

Dennoch ist auf unserem Sondergebiet etwas Entscheidendes geschehen, dessen Auswirkungen im 2. Weltkriege sichtbar wurden. Das wird bezeugt durch die bei Beginn des letzten Kriegsjahres 1918 vorgelegte dienstliche

Denkschrift des Oberst i. G. von *Haeften*, der später Präsident des Reichsarchivs wurde. Darin versteigt sich erstmals eine amtliche militärische Stelle zu der allerdings überspitzten Formulierung: „Worte sind heute Schlachten. Richtige Worte gewonnene Schlachten, falsche Worte verlorene Schlachten<sup>62)</sup>“. Immerhin ergibt sich aus dieser Denkschrift die Erkenntnis vom Werte der militärischen Berichterstattung im Kriege als *Führungs- und Kampfmittel*. Auf Drängen von *Haeften* hat *Ludendorff* im März 1918 sogar beim Reichskanzler die Errichtung „einer Art Aufklärungsamtes“ angeregt. Auch nach dem Kriege betonte er in dem Kapitel „Die Grundlagen der weiteren Kriegführung und das Kriegsinstrument<sup>63)</sup>“ seiner „Kriegserinnerungen“ neben der Dienst- und Arbeitspflicht, dem Kriegsmaterial, der Rohstoffversorgung und der Verpflegung nüchtern sachlich auch die *Notwendigkeit der geistigen Führung*.

#### DER 2. WELTKRIEG 1939/45

Hatte man sich bei Beginn des 1. Weltkrieges sehr wohl der Bedeutung der amtlichen Kriegsdepeschen von 1870/71 erinnert, so erwachte auch bei Beginn des 2. Weltkrieges wiederum die Erinnerung an die Heeresberichte des 1. Weltkrieges. Der damalige Chef des Generalstabes des Heeres, der spätere Generaloberst *Halder*, bekundete darüber: „Bei Beginn des 2. Weltkrieges war das OKH von der großen Wichtigkeit einer klaren und absolut wahrheitsgetreuen Berichterstattung so durchdrungen, daß ich bei Beginn der Feindseligkeiten mit der bearbeitenden Stelle, der Operationsabteilung, ausdrücklich sprach unter Hinweis auf das unbegrenzte Vertrauen, dessen sich die Heeresberichte der OHL am Anfang des 1. Weltkrieges erfreuten. Aus diesem Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Nation habe ich in den ersten Tagen des Polenfeldzuges an der Fassung des Heeresberichtes persönlich mitgewirkt.“ Das war natürlich nur vom Standpunkt des Heeres aus geschehen, aber eine ähnliche Verpflichtung fühlte man auch im Oberkommando der Kriegsmarine und richtete sich danach.

Die aus den Erfahrungen des 1. Weltkrieges gezogenen Schlüsse dienten als Unterlage für die Vorbereitung und Durchführung der geistigen Kriegführung im 2. Weltkriege. Demnach stand die militärische Berichterstattung 1939/45 von vornherein unter ganz anderen Vorzeichen als 1914/18. Man ging diesmal von militärischer Seite in den Krieg mit einem eigenen Apparat für die militärische Berichterstattung, der bereits — wenn auch nur knapp — im Frieden errichtet und in den verschiedenen Spannungszeiten erprobt war und der jederzeit mobilmachungsmäßig erweitert werden konnte. Dadurch war man in der Lage, vom ersten bis zum letzten Kriegstage mit einem Höchstmaß an geistiger Führung für die Truppe und die Bevölkerung zu arbeiten. Das Oberkommando der Wehrmacht als die oberste Führungsstelle der gesamten Wehrmacht hat diese „Waffe“ auf militärischem Gebiet bewußt eingesetzt und die militärische Nachrichtenausgabe in seinem eigenen Arbeits-

bereich zentralisiert. Allerdings traten Schwierigkeiten insofern ein, als diesmal im Gegensatz zum 1. Weltkrieg die *politische* Führung sich durchaus auch auf dem Gebiet der geistigen Kriegführung in die Aufgaben der Wehrmacht eindrängte und damit zu ständigen zermürenden Auseinandersetzungen innerhalb des eigenen Lagers zwang. Der Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus wirkte sich naturgemäß auch auf das Gedankengut der geistigen Kriegführung aus und zwang demnach auch der militärischen Berichterstattung gewisse Rücksichten und Formen auf, die der verantwortliche Chef der zuständigen Amtsgruppe für Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht, Generalmajor *von Wedel*, nach dem Kriege wie folgt kennzeichnete: „Im totalen Staat, wie ihn das Dritte Reich darstellte, mußte auch die Wehrmachtpropaganda zu ihrem Teil die Einheit von Staat, Partei und Wehrmacht anerkennen und vertreten, ohne sich dabei an das Schlepptau der reinen Parteipropaganda zu legen. Hinzu kam, daß der totale Krieg für mich eine Einheit von politischer, militärischer, wirtschaftlicher und geistiger Kriegführung darstellte, der auch die Wehrmachtpropaganda in ihrer gesamten Arbeit sich einzuordnen hatte<sup>64</sup>).“

Waren so für den Rahmen und den Inhalt der militärischen Berichterstattung ganz andere Bahnen vorgezeichnet als in den Kriegen von 1870/71 und 1914/18, so galt dies ebenso sehr auch für die technischen Hilfsmittel zur Verbreitung der Nachrichten; denn neben der Vervollkommnung des Draht- und Fernsprechverkehrs war ja die gewaltige technische Erweiterung des publizistischen Feldes durch die Vervollkommnung der Druckverfahren für die Presse, noch mehr aber durch die drahtlose Nachrichtenübermittlung im Rundfunk eingetreten. Gerade diese übertraf an Schnelligkeit, Verbreitung und Reichweite die Wirkung der Presse weit und eröffnete für die militärische Berichterstattung ein ganz neues Feld, das erst noch der Erprobung bedurfte.

Die Zusammenfassung der obersten Wehrmachtführung, der das *Heer*, die *Kriegsmarine* und die *Luftwaffe* untergeordnet waren, im *Oberkommando der Wehrmacht* hatte die Errichtung einer besonderen militärischen Zentralstelle für die geistige Kriegführung erheblich begünstigt. So kam es zur Aufstellung der „Abteilung für Wehrmachtpropaganda“ im Oberkommando der Wehrmacht. Das war eine höchst unglückliche Dienststellenbezeichnung, weil sie die ganz anders gearteten militärischen Führungsaufgaben in den Augen der Öffentlichkeit der *politischen* Propaganda der NSDAP scheinbar gleichstellte und damit auch den Verdacht gleichgerichteter Propagandamethoden und -absichten erweckte. Diese völlig neue Abteilung des OKW war nach erheblichen Vorarbeiten in den Jahren 1937 und 38 erst kurz vor Kriegsausbruch am 1. 4. 1939 eingerichtet und zunächst der Amtsgruppe „Abwehr“ unterstellt worden<sup>65</sup>). Da die Aufgaben dieser Amtsgruppe — genau so wie bei III B im 1. Weltkrieg — auf dem Gebiet der Spionage und Spionageabwehr lagen, kam damit noch einmal der alte Gedanke der Beaufsichtigung und möglichst Verhinderung von Nachrichten zum Durchbruch. Allerdings nur für kurze Zeit, denn wenige Monate später erfolgte eine entscheidende

Änderung, mit welcher das OKW die Bedeutung dieser Abteilung für die geistige Kriegführung auch äußerlich sichtbar machte dadurch, daß man sie der obersten operativen Führungsstelle unmittelbar eingliederte. Seit dem Sommer 1939, also noch vor Kriegsausbruch, aber doch wohl schon im Hinblick auf die kommenden Ereignisse wurde die Abteilung für Wehrmachtpropaganda (OKW/WPr) übernommen in das seit Februar 1938 bestehende „Wehrmachtführungsamt“, das am 8. August 1940 umbenannt wurde in *Wehrmachtführungsstab* (WFSt). Damit war die Abteilung für Wehrmachtpropaganda (WPr) den beiden wichtigen Führungsabteilungen der Gesamtwehrmacht „Landesverteidigung (L)“ und „Wehrmachtnachrichtenverbindungen (WNV)“ gleichgeordnet und erhielt ihre Weisungen unmittelbar vom Chef des Wehrmachtführungsstabes<sup>66</sup>). Ihre Querverbindungen mit der Abteilung Landesverteidigung sicherten ihr die Unterrichtung über die großen operativen Absichten. Die Zusammenarbeit mit der Abteilung Wehrmachtnachrichtenverbindungen erleichterte die Benutzung des Führungsnachrichtennetzes und damit die Schnelligkeit der technischen Nachrichtenübermittlung. Das Anwachsen ihrer Aufgaben während des Krieges bedingte schließlich ihre Erhebung zur „Amtsgruppe“ für Wehrmachtpropaganda Mitte 1942<sup>67</sup>).

Ihre Aufgaben brachte der Chef WPr selber auf die knappe Formel: „Einmal mußten die berechtigten soldatischen Belange im Rahmen der Gesamtpropaganda gewahrt werden, und zum anderen mußten innerhalb der Wehrmacht alle Maßnahmen durchgeführt werden, die zum Erreichen der Ziele der Gesamtpropaganda notwendig waren<sup>68</sup>).“ Eine der wichtigsten dieser Maßnahmen war die Schöpfung der „Propagandatruppe“, die im Rahmen der einzelnen Wehrmachtteile dienstlich u. a. die Aufgaben der Berichts-Material-Erfassung in der Front und ihrer Weitergabe an die Zentrale, sowie der Berichterstattung aus der Front zu übernehmen hatte<sup>69</sup>). Mit dieser für militärische Begriffe geradezu revolutionären Regelung, die dementsprechend umstritten war, ging die deutsche Wehrmacht einen ganz anderen Weg als früher und als alle anderen Länder. Das bedeutete nichts anderes, als daß die militärische Berichterstattung im Kriege dem zivilen Bereich gänzlich entzogen und *völlig durchmilitarisiert* wurde. Die Angehörigen dieser neuen Truppengattung waren ja in erster Linie Soldaten und dann erst Kriegsberichter der verschiedenen Sparten. Dementsprechend wurde auch das Bild der Presse im 2. Weltkriege stark von dieser unter *soldatischen* Vorzeichen gehandhabten militärischen Berichterstattung geprägt.

Auch diesmal konnte man ohne eine *militärische Zensur* nicht auskommen. Sie begann mit dem ersten Kriegstage und wurde durch OKW/WPr gehandhabt. Daneben bestand natürlich auch eine *politische Zensur*, die im Sinne des Nationalsozialismus und des totalen Staates arbeitete und vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda betrieben wurde. Im Verlaufe des Krieges hat man sie den Bedürfnissen entsprechend immer weiter ausgebaut, denn neben der *Presse* waren ja auch *Rundfunk, Bild*

und *Film* zu kontrollieren. Man bemühte sich indessen ständig, die Zensur in erträglichen Grenzen zu halten, schnell zu handhaben und den Bedürfnissen der Publizistik soweit wie möglich anzupassen.

Das Entscheidende war jedoch die Bedeutung, welche der Berichterstattung als *Führungsmittel* beigemessen wurde. Das wird ersichtlich daraus, daß man

1. dafür auch die Führungsunterlagen wie Lageberichte und -karten zur Auswertung und das Führungsnachrichtennetz für die Materialübermittlung aus der Front zur Verfügung stellte,
2. bei allen besonders wichtigen Nachrichten die endgültige Entscheidung über Inhalt und Formulierung dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht selber vorbehalten hatte. D. h. also, daß die letzte Kontrolle und damit auch die letzte Verantwortung für die Nachrichtenausgabe bei Hitler selbst lag. Da dieser zugleich auch die oberste politische Spitze des Reiches darstellte, war durch diese Regelung theoretisch eine denkbar günstige Lösung des Problems gefunden worden, aber die Praxis zeigte sehr schnell die unerwünschte Kehrseite (vgl. S. 57 ff).

Die Möglichkeiten der geistigen Führung auf dem Gebiet der Berichterstattung wurden noch dadurch erhöht, daß zum Unterschied von dem während des 1. Weltkriegs gehandhabten Verfahren jede Veröffentlichung der gegnerischen Wehrmachtberichte sowie außerdem auch noch das Abhören ausländischer Sender überhaupt grundsätzlich verboten waren. Damit erhielt die gelenkte deutsche Kriegsberichterstattung innerhalb der Heimat und der besetzten Gebiete eine durchschlagende Bedeutung und zugleich eine einzigartige *Monopolstellung*. Beides schloß allerdings zum Mißvergnügen der Publizistik eine Einseitigkeit der Unterrichtung in sich, die umso unerträglicher wurde, je mehr man die tatsächliche Lage an den Fronten verheimlichte. Andererseits wurde die, wie im 1. Weltkriege, von der militärischen Seite festgehaltene Verpflichtung zur täglichen Unterrichtung auch für das OKW zu einer immer fühlbarer werdenden Belastung, je länger der Krieg dauerte und je mehr sich der kommende große Zusammenbruch abzeichnete.

Die bereits mit dem ersten Kriegstage einsetzende militärische Nachrichtenausgabe wurde also im 2. Weltkriege unmittelbar unter den Augen der obersten Führung und völlig obrigkeitlich durchgeführt. Das war aber gerade ihre Schwäche, denn damit war sie nach der alten Erfahrung zu Fehlschlägen verurteilt, sobald Rückschläge und Verluste eintraten, weil weder die *militärische* noch die *politische* Führung in Deutschland sich zum offenen Bekenntnis von Mißerfolgen entschließen konnten. Man trieb eine Nachrichtenpolitik der Illusionen, wie sie die NSDAP forderte, anstatt sich nüchtern an die militärischen Tatsachen zu halten, die ja doch trotz aller Unterdrückung auf anderen Wegen mit großer Schnelligkeit im Volke bekannt wurden.

Für den Inhalt der militärischen Nachrichten sind gegenüber dem 1. Weltkriege zwei neue Gesichtspunkte kennzeichnend:

- a) Der *Wehrmachtgedanke* hat sich durchgesetzt, da alle Berichte nur über das OKW ausgegeben wurden, das seinerseits bemüht war, allen drei Wehrmachtteilen und ebenso der erst während des Krieges zur Bedeutung gelangten Waffen-SS gerecht zu werden.
- b) Weitgehende Berücksichtigung der *überseeischen Ereignisse* ebenso wie der durch den *Luftkrieg* bedingten Heimatfront.

Weitere Einzelheiten ergeben sich aus der eingehenden Untersuchung im 2. Hauptteil (vgl. S. 33 ff).

Vergleicht man das Verfahren im 2. Weltkriege mit der amtlichen militärischen Berichterstattung im 1. Weltkriege, so ergeben sich als entscheidende Unterschiede:

1. die Anerkennung der amtlichen militärischen Berichterstattung als militärisches Führungsmittel,
2. der völlig neuartige Aufbau einer eigenen militärischen Organisation für die Durchführung dieser Aufgabe,
3. die behördlich gesicherte und überwachte Monopolstellung der militärischen Nachrichten in der deutschen Publizistik jeder Art.

Dennoch wiederholen sich auch im 2. Weltkriege die Erfahrungen aus dem 1. Weltkriege hinsichtlich der Beeinträchtigung und Abschwächung der militärischen Berichte durch

- a) die lange Dauer des immer aussichtsloser werdenden Krieges;
- b) die militärischen Rückschläge, die in einem im 1. Weltkriege nicht erlebten Ausmaß den Krieg in das Heimatgebiet trugen, zunächst durch die Luftangriffe, dann auch durch Erdkämpfe;
- c) die nunmehr mit noch stärkerer politischer Schärfe und durch Funk-sendungen sowie durch Flugblattabwurf über Front und Heimat von allen Seiten in Truppe und Volk eindringende Feindpropaganda.

Faßt man nun die Erkenntnisse aus dem vorstehend durchgeführten geschichtlichen Rückblick zusammen, so ist festzustellen, daß noch im Feldzuge von 1870/71 verhältnismäßig wenig *amtliche* Berichterstattung bei vorwiegend *privaten* Berichten erfolgte, im Kriege 1914/18 aber die *amtlichen* Nachrichten neben den privaten Berichten schon einen breiten Raum einnahmen, im Weltkrieg 1939/45 dagegen unter gänzlicher Ausschaltung der *privaten* Berichterstattung eine völlig durchorganisierte *rein amtliche* Nachrichtenausgabe stattfand. Es ist also auch auf diesem Sondergebiet eine Entwicklung abzulesen, die zur Verstaatlichung führte, wenngleich natürlich die Verhältnisse im Hitler-Staat einen Sonderfall darstellen.

Der *technische* Fortschritt in der Nachrichtenübermittlung ermöglichte in der gleichen Zeit eine Nachrichtenausgabe, die

- a) immer mehr beschleunigt werden konnte,
- b) immer breitere Massen in kürzester Frist erfaßte und damit der amtlichen militärischen Kriegsberichterstattung einen sich stetig vergrößernden Wirkungskreis, dadurch aber wiederum eine sich ständig vergrößernde Wirkungsmöglichkeit erschloß.

Dabei war der Weg vom Meldereiter über den Fernschreiber und Fernsprecher zur Funkübertragung und zur Kuriermaschine, vom Ausrufer über den Maueranschlag und die Presse zum Rundfunk und zum Film in ungewöhnlich kurzer Zeit zurückgelegt worden.

Die Entwicklung in den letzten 100 Jahren hat also folgende Ergebnisse gezeitigt:

Im 20. Jahrhundert hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß

1. die amtliche militärische Nachrichtenausgabe zugleich eine *Notwendigkeit* und eine *Verpflichtung* gegenüber Truppe und Heimat darstellt,
2. diese gleiche amtliche militärische Berichterstattung nicht nur eine Nachrichtenausgabe, sondern zugleich ein Mittel der *geistigen Kriegführung* ist,
3. damit wieder unter völligem Verdrängen der privaten Berichterstattung die amtliche militärische Nachrichtenausgabe *monopolisiert* wurde,
4. dennoch die *militärische Nachrichtenzensur* im Kriege nach wie vor nicht zu entbehren war, aber bereits mancherlei Zugeständnisse an die Bedürfnisse der Publizistik gemacht hat. Es kommt alles darauf an, daß diese Zensur *einsichtsvoll* und *schnell* gehandhabt wird.

Immer wieder stößt das Bedürfnis der Publizistik nach möglichst viel Bewegungs- und Berichterstattungsfreiheit zusammen mit dem militärischen Bedürfnis, alles in der Hand und fest am Zügel zu behalten. Hauptvoraussetzung für den Erfolg jeder militärischen Berichterstattung im Krieg aber bleiben die *Glaubwürdigkeit der Berichte* und vor allem als wirkungsvollste Berichtsunterlage *durchschlagende Waffenerfolge*. So bedeutungsvoll daher die militärische Berichterstattung im Kriege auch ist, so wird sie doch immer nur ein *Hilfsmittel der Kriegführung mit den Waffen* sein können, allerdings ein unentbehrliches und bei stümperhafter Anwendung viel Schaden für die innere Haltung von Truppe und Volk stiftendes Hilfsmittel. Im Zeitalter der totalen Kriege hat sich schon 1915 die wissenschaftliche Erkenntnis Bahn gebrochen. „... dort, wo ein ganzes Volk oder wichtige Teile eines Volkes unter die Waffen gerufen werden, da kämpft nicht nur Soldat gegen Soldat, da steht die ganze seelische, staatliche und wirtschaftliche Organisation jedes der feindlichen Gemeinwesen wider einander. Die richtige Schlachtenlenkung ist natürlich das Wichtigste, doch wird der genialste Generalstab versagen, wenn die sittliche Kraft des Volkes, wenn die innere Verwaltung des Staates versagt<sup>70)</sup>.“

**B**

**Der Wehrmachtbericht 1939 - 1945**



In der umfangreichen amtlichen Kriegsberichterstattung, die das Oberkommando der Wehrmacht (OKW) während des 2. Weltkrieges in allen Sparten der modernen Publizistik durchgeführt hat, nahm der tägliche *Wehrmachtbericht* (WB) zeitlich den ersten und nach seiner Bedeutung den obersten Platz ein.

Für die verantwortlichen Offiziere des OKW war das selbstverständlich. Chef WPr betonte daher auch in seiner Dokumentation ausdrücklich: „Ich habe den Wehrmachtbericht immer als wohl das wertvollste Propagandainstrument der Wehrmachtpropaganda betrachtet. In dieser Auffassung war ich auch einig mit dem Chef WFSt (Wehrmachtführungsstab<sup>71</sup>).“

Aber auch die Publizistik war der gleichen Meinung: „An die Spitze des politischen Teils der Zeitung tritt im Krieg der tägliche *Heeres- oder Wehrmachtbericht* als wichtigste Nachricht für die Heimat. Wie die deutsche Heeresleitung auf seine klare und eindeutige Abfassung größte Sorgfalt verwendet, so hat die politische Schriftleitung ihn durch entsprechende Platzanweisung und Aufmachung gebührend hervorzuheben<sup>72</sup>).“

Die amtliche zivile Stelle für die Publizistik im Hitler-Reich, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP), unterstützte die beiderseitigen Auffassungen dadurch, daß es die Sonderstellung des WB amtlich festlegte und seine wirksame publizistische Behandlung sowie das Zusammenspiel mit den politischen Nachrichten durch ständige Anweisungen an die Presse regelte<sup>73</sup>) (vgl. S. 148 ff).

Wie schon eingangs bemerkt, stellen die *Wehrmachtberichte* des 2. Weltkrieges nur ein Glied in einer langen Entwicklungskette dar. Dennoch haben sie ein eigenes Gesicht und unterscheiden sich dadurch in vieler Hinsicht von ihren Vorgängern. Schon rein mengenmäßig liegt in diesen 2080 Wehrmachtberichten ein recht umfangreiches Material vor, das noch erheblich ergänzt wird durch die ebenfalls amtlichen *Sondermeldungen* und durch die *Zusammenfassenden Berichte* des Oberkommandos der Wehrmacht.

Eine eingehende Untersuchung hat sich nun zu befassen mit:

1. der zu ihrer Ausarbeitung benötigten militärischen Organisation,
2. Gestalt und Gehalt der Wehrmachtberichte,
3. den außermilitärischen Beeinflussungsversuchen,
4. ihrer politischen Bedeutung,
5. dem Quellenwert der Wehrmachtberichte und ihrer amtlichen Ergänzungen.

Vordem aber bedarf es noch eines kurzen Blicks auf die heute so gut wie vergessene Vorgeschichte und Vorbereitung der deutschen amtlichen Kriegsberichterstattung in den Jahren 1936 bis 1939.

## DIE VORGESCHICHTE DES WEHRMACHTBERICHTS

Es ist bekannt, daß im Hitler-Reich nur eine amtlich gelenkte Publizistik<sup>74)</sup> bestand, die gesteuert wurde vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels. Da er auf allen Gebieten der Propaganda, mithin auch auf dem der Nachrichtenausgabe und -kommentierung, das Monopol für sich und sein Ministerium in Anspruch nahm, konnten Zusammenstöße mit dem Oberkommando der Wehrmacht nicht ausbleiben, als dieses etwa von 1936 ab im Zuge seiner allgemeinen Mobilmachungsvorbereitungen erkennen ließ, daß im Kriegsfall die *militärische* Nachrichtenermittlung und -ausgabe nur von *militärischen Dienststellen* gehandhabt werden könnten. Die zeitweilig recht stürmisch verlaufenden Verhandlungen zwischen beiden Stellen fanden zunächst ihren Abschluß durch ein im Jahre 1938 zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda getroffenes und von General Keitel und Reichsminister Dr. Goebbels unterschriebenes „Abkommen über die Durchführung der Propaganda im Kriege“. Das Abkommen selber war bisher nicht auffindbar. Nach Auskunft von General von Wedel hieß es darin, daß der Propagandakrieg als wesentliches, dem Waffenkrieg gleichrangiges Kriegsmittel anerkannt wird. Der Waffenkrieg wird verantwortlich von der Wehrmacht, der Propagandakrieg vom RMVP geführt. Letzteres führt ihn im Heimatgebiet völlig selbständig, im Operationsgebiet in Abstimmung mit dem OKW<sup>75)</sup>. Trotz dieses Abkommens hörten in der Praxis die ständigen Reibungen nicht auf, jedoch entschied Hitler schließlich gegen Goebbels und billigte dem OKW auf dem Gebiet der militärischen Nachrichtengebung und Propaganda eine Sonderstellung zu.

Das ergab sich aus der neuen Lage, die entstand, als Hitler in allen dem Kriege vorausgehenden Spannungszeiten die Wehrmacht zur Vollstreckung seines politischen Willens einsetzte. Genau so wie diese Einsätze eine Art Mobilmachungsübung für Führung und Truppe waren, wurden sie auch zu Erprobungen auf dem Gebiet der militärischen Berichterstattung ausgenutzt, allerdings in verschiedenen Abstufungen und ohne daß dies der Öffentlichkeit bewußt wurde.

Alle diese Einsätze haben das Gemeinsame, daß sie ohne ausdrücklichen Kriegszustand erfolgten und restlos improvisiert werden mußten:

1. Die Wiederbesetzung der bis dahin durch eine Bestimmung des Versailler Vertrages *entmilitarisierten Zone am Rhein* durch deutsche Truppen am 7. März 1936. Daran waren nur verhältnismäßig geringe Teile des Heeres beteiligt. Man hatte kein Interesse daran, diese Tatsache allzu sehr publizistisch zu unterstreichen im Hinblick auf die Schwäche der noch im ersten Aufbau begriffenen neuen Wehrmacht und auf die völlig unbekanntete Reaktion der Mächte von Versailles. Es blieb also bei der zivilen Berichterstattung.
2. Etwas anderes war es bereits beim *Einmarsch in Österreich* am 12. März

1938. Hierbei gelangten größere Teile des Heeres und der Luftwaffe zum Einsatz und sollten auch in der Berichterstattung durchaus in Erscheinung treten. Es bestand die Möglichkeit des Widerstandes von österreichischer oder auch von tschechoslowakischer Seite, nachdem Mussolini nach anfänglichem Zaudern passiv geblieben war. Durch die schnelle Umwandlung in einen „Blumenkrieg“ erlosch neben der anfänglichen Zurückhaltung auch das Interesse der militärischen Führung an einer rein militärischen Nachrichtenausgabe.

3. Erst die *Einverleibung des Sudetenlandes* in den Tagen vom 1. bis 10. Oktober 1938 unter Einsatz von erheblich größeren Teilen des Heeres und der Luftwaffe zeigte ein anderes Gesicht, da man möglicherweise mit Widerstand von tschechischer Seite oder mit dem Einschreiten der Sowjetunion rechnen mußte. Damals wurden vom OKW *erstmalig regelmäßige Berichte* für die Öffentlichkeit herausgegeben mit der später im Kriege ab 1939 laufend angewandten Eingangsformel: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.“ Die heute völlig vergessenen insgesamt 13 knappen Meldungen berichteten über den Einsatz der Wehrmacht und die Bewegungen der Truppe im Sudetenland und ergingen am 2. 10. (2), 3. 10. (3), 4. 10. (3), 5. 10. (1), 6. 10. (1), 7. 10. (1), 9. 10. (1). Am 9. 10. 1938 erfolgte außerdem die Abschlußmeldung über die planmäßige Beendigung der Besetzung und den Anteil der Luftwaffe<sup>76</sup>). Daneben aber war eine ausführliche zivile Berichterstattung zugelassen.
4. Der am 15./16. März 1939 schlagartig durchgeführte *Handstreich auf die Rest-Tschechoslowakei* sollte möglichst geräuschlos ablaufen, weil Hitler die Angliederung des Sudetenlandes an das Reich als seine letzte territoriale Forderung bezeichnet und nunmehr das Münchener Abkommen gebrochen hatte. Über den Einsatz von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden daher keine militärischen Nachrichten ausgegeben.
5. Am Schluß dieser Reihe steht die nur wenige Stunden in Anspruch nehmende *Wiedervereinigung des Memellandes* mit dem Reich am 23. März 1939, an welcher nur geringe Teile des Heeres und der Luftwaffe, dafür aber umso mehr Einheiten der Kriegsmarine beteiligt waren. Da infolge des vertraglich festgelegten Einverständnisses von Litauen mit militärischen Auseinandersetzungen nicht zu rechnen war, blieb es auch in diesem Falle bei der zivilen Berichterstattung.

Das alles änderte sich entscheidend mit Hitlers militärischem *Einbruch in Polen* am 1. September 1939, bei dem die Masse der verfügbaren Kräfte des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine eingesetzt war und von vornherein mit erheblichen Kampfhandlungen gerechnet werden mußte. Dem entsprechend eröffnete das OKW vom ersten Tage an die amtliche militärische Nachrichtenausgabe, an deren Spitze der regelmäßig täglich ausgegebene amtliche Kriegsbericht stand. Die bereits 1938 erprobte Eingangsformel „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“ wurde endgültig

übernommen. Später erfolgte bei der Bekanntgabe auch noch der Zusatz: „Aus dem Führerhauptquartier“, der in den letzten Kriegstagen 1945 geändert wurde in: „Aus dem Hauptquartier des Großadmirals.“ Der 1. September 1939 war mithin der Geburtstag des Wehrmachtberichts, der ein verhältnismäßig langes Leben von 5 Jahren und 8 Monaten haben sollte.

Zunächst blieb das Kind jedoch namenlos, und es hat den Anschein, als ob auch später nie eine formelle Namengebung für diese amtliche Mitteilung des OKW erfolgt ist. Das OKW selber gebrauchte in einem Rundschreiben an die Wehrmachtteile vom 9. 9. 1939<sup>77)</sup> noch die Bezeichnung „Kriegsbericht“ und hat es offenbar unterlassen, außer der amtlichen Eingangsformel „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“ von vornherein auch noch eine amtliche Benennung für den Bericht einzuführen. Wohl aber wurde eine dem OKW unerwünschte Bezeichnung verhindert, denn in der ersten vertraulichen Information des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) vom 1. 9. 1939 heißt es ausdrücklich: „Die amtlichen Mitteilungen des OKW (zuweilen auch als ‚Tagesberichte des OKW‘ bezeichnet, z. B. V. I. Nr. 199/39, Ziff. 6), von denen die erste heute nachmittag herausgegangen ist, dürfen bis auf Widerruf auf keinen Fall als ‚Heeresberichte‘ bezeichnet werden<sup>78)</sup>.“ Die Kennzeichnung als „Heeresbericht“ lag an und für sich nahe aus der während des 1. Weltkrieges 1914-18 aufgekommenen Übung. Damals aber handelte es sich tatsächlich nur um Berichte über den Einsatz des Heeres, während ab 1939 über den Kampf der gesamten Wehrmacht zu berichten war und das OKW demnach von vornherein bei der noch zu erwähnenden Rivalität der drei Wehrmachtteile alle Reibungspunkte ausschalten mußte, obwohl naturgemäß gerade im Polenfeldzug das Schwergewicht der Kämpfe beim Heere lag. Das RMVP hat offenbar diese negative Anweisung weitergegeben, ohne von sich aus auf den Gedanken zu kommen, eine amtliche Bezeichnung für den Bericht einzuführen. Seine Unsicherheit ergibt sich daraus, daß es selber entgegen seiner eigenen Anweisung vom 1. 9. 1939 in seinen späteren Vertraulichen Informationen immer wieder die Bezeichnung „Heeresbericht“ verwendet, ohne sich deswegen zu berichtigen<sup>79)</sup>. Das Oberkommando der Wehrmacht gebrauchte seinerseits zunächst die Wendung „OKW-Bericht“, so z. B. noch im Wehrmachtbericht vom 14. 2. 1941. Später bürgerte sich der Ausdruck „Wehrmachtbericht“ ein, der ja auch am besten dem tatsächlichen Inhalt des Berichtes entsprach. Leider wurde im allgemeinen Sprachgebrauch vielfach die sprachlich schlechte Form Wehrmachtsbericht angewandt.

Der amtliche Gebrauch der Bezeichnung „Wehrmachtbericht“ ist in den bisher erfaßbaren Quellen erstmals nachzuweisen in einem Erlaß des Oberbefehlshabers des Heeres vom 27. 4. 1940 (vgl. Anlage 6). Im Bereich des OKW erscheint sie erstmals in einer Weisung des Chef WFSt vom 18. 6. 1941, die sich in grundlegender Form mit der militärischen Berichterstattung, darunter auch mit dem WB, befaßt, so daß ihre besondere Bedeutung unverkennbar ist (Anlage 1). Die Kennzeichnung als „Wehrmachtbericht“ ist

dann auch vom OKW in den Vorbemerkungen zu seinem Dokumentarband „Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht“ im gleichen Jahre 1941 und später folgerichtig angewandt worden (vgl. S. 169 ff). (In der folgenden Untersuchung wird der Einfachheit halber für die Bezeichnung „Wehrmachtbericht“ die Abkürzung „WB“ gebraucht werden.)

#### DER WEHRMACHTBERICHT ALS MILITÄRISCHES FÜHRUNGSMITTEL

Aus den bisherigen Feststellungen ist ersichtlich, wie sehr im OKW/WFSt Klarheit darüber bestand, daß der WB ein *Führungsmittel* nach innen, *eine Waffe* in Angriff und Abwehr nach außen sein sollte<sup>80</sup>). Soweit vielleicht bei vielen Offizieren andere Auffassungen bestanden, hat sie Chef WFSt eindeutig dahin belehrt, „daß auch der OKW-Bericht ein Propagandamittel ist<sup>81</sup>)“. In einem späteren, aufgrund der Erfahrungen der beiden ersten Kriegsjahre auf dem Gebiet der militärischen Berichterstattung an die Wehrmachtteile ausgegebenen Rundschreiben vom 18. 6. 1941 (vgl. Anlage 1), auf das wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung immer wieder zurückzukommen sein wird, hat er das allerdings verschwiegen, denn dort heißt es unter Punkt 4) ausdrücklich: „Der deutsche Wehrmachtbericht ist für das Ausland und für das deutsche Volk die wahrheitsgetreue Darstellung der wirklichen Ereignisse auf dem Schlachtfeld.“ Immerhin ergeben sich aus diesen Äußerungen eindeutig die Absichten, die das OKW mit dem WB verfolgte, nämlich

1. Unterrichtung der Truppe und der Öffentlichkeit über die Vorgänge an der Front;
2. Geistige Führung in einer bestimmten, dem OKW genehmen Richtung;
3. Gebrauch als Waffe der Propaganda in die Gegner.

Die bereits in den letzten Friedensjahren getroffenen entsprechenden Mobilmachungsvorbereitungen sowie die im Jahre 1939 noch eben rechtzeitig erfolgte Aufstellung einer besonderen militärischen Dienststelle, der Abteilung für Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht, ermöglichten die Verwirklichung der oben erwähnten Absichten vom ersten Kriegstage an<sup>82</sup>). Es muß dabei von vornherein festgehalten werden, daß die Sorge des OKW nicht nur dem *Inhalt* und einer angemessenen *Fassung* des WB, sondern ebenso sehr auch der beschleunigten *Ausgabe* und der einwandfreien *Erläuterung* für die militärischen Laien galt.

Da der Wehrmachtbericht allein nicht dem Unterrichtsbedürfnis genügte, gab das OKW noch gewisse Ergänzungen dazu heraus, die inhaltlich in engem Zusammenhang mit dem WB stehen. Das waren einmal die je nach Bedarf veröffentlichten aktuellen *Sondermeldungen*, zum anderen

die in größeren Zeitabständen gewissermaßen als Rechenschaftsberichte vorgelegten *Zusammenfassenden Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht*. Als weitere Ergänzung sind dann noch die *Erläuterungen* zum WB anzusehen, die aber vorwiegend nicht vom OKW selber bearbeitet, sondern nur bei besonderen Anlässen angeregt und beeinflusst wurden (vgl. S. 124 ff). Sie alle gehören mit dem WB in das Gebiet der geistigen Führung.

#### *Der Auftrag des Wehrmachtberichts*

Der Auftrag des WB lautete also auf *Benachrichtigung* und *Beeinflussung*. Ziele dieser Maßnahmen waren:

1. die eigenen Truppen an der Front und in der Heimat,
2. die in der eigenen Front kämpfenden Truppen der Verbündeten,
3. die Bevölkerung in der Heimat und in den besetzten Gebieten,
4. die verbündeten Völker,
5. die Neutralen,
6. und soweit überhaupt möglich auch Volk und Führung der Gegner.

Eine so vielseitige Aufgabe verlangte naturgemäß sorgfältige und vielseitige Überlegungen vor der Ausführung des Auftrages, denn die militärischen Erfordernisse standen meist im Widerspruch zu den politisch-propagandistischen Interessen. Chef WPr bekannte hierzu nach dem Kriege: „Besonders wichtig erschien mir neben dem Grundsatz der absoluten Wahrheit die Notwendigkeit, Dinge, die der Weiterführung begonnener Operationen schaden, die die eigene Truppe oder Bevölkerung gegebenenfalls gefährden konnten oder in der Lage waren, der feindlichen Führung wichtige Hinweise zu geben, die sonst nicht oder nicht so früh zu ihrer Kenntnis kommen konnten, auch dann fortzulassen, wenn sie besondere propagandistische Wirkung versprachen. In diesen Fragen war oft keine Einigung der Beteiligten zu erreichen. Es half nichts. Die Sicherheit der Waffenkriegführung und unserer deutschen Menschen ging vor<sup>83</sup>.“ Chef WFSt hat darüber hinaus sehr richtig darauf hingewiesen, daß neben der *Wahrheit* auch die *Schnelligkeit* in der militärischen Berichterstattung eine unerläßliche Voraussetzung sei für die richtige Durchführung des Auftrags, denn nur so konnte man auf Erfolge im Propagandakriege und im Wettbewerb mit der gegnerischen Propaganda zur Beeinflussung der Weltmeinung hoffen (siehe Anlage 1).

Schon in den ersten Kriegstagen zeigte sich in der täglichen Praxis, daß der WB allein dem Auftrage nicht genügen konnte, sondern daß darüber hinaus zu seiner Ergänzung laufend weitere Hilfsmittel eingesetzt werden mußten. Die Gründe dafür waren mannigfaltig:

1. schloß der Inhalt des WB jeweils ab mit den Lagemeldungen um 24.00 Uhr des vorhergehenden Tages. D. h., daß sehr wichtige Ereignisse zwischen 00.00 und 14.00 Uhr des folgenden Tages der beschleunigten un-

mittelbaren Bekanntgabe bedurften. Dazu dienten dann die „Sondermeldungen“.

2. Weil der Text des WB nicht allzu umfangreich werden durfte, mußten notgedrungen viele kleinere, aber für Truppe und Heimat dennoch bedeutungsvolle Nachrichten zunächst unter den Tisch fallen. Sie wurden genutzt für besondere Einzelmeldungen, die OKW/WPr als „Kurznachrichten“ herausgab.
3. Da die WB jeweils nur das Tagesergebnis festlegten, hielt es das OKW für notwendig, nach abgeschlossenen Kampfhandlungen oder Teilfeldzügen von sich aus *zusammenfassende Abschlußmeldungen* herauszugeben, die nach Wedel als „Sonderform“ der WB anzusehen sind.
4. Schließlich erwies es sich als notwendig, zum besseren Verständnis für das allgemeine Publikum dem WB militärisch einwandfreie „Erläuterungen“ folgen zu lassen, die sowohl dem Rundfunk wie auch der Presse zur Verfügung gestellt wurden und die gleichzeitig den zivilen Kommentatoren als Unterlage und Stütze dienen sollten.

So wurde also der WB ständig ergänzt durch ein stattliches Gefolge von amtlichen Nachrichten verschiedenster Art und unterschiedlichen Inhalts, über die später noch mehr zu sagen sein wird (vgl. S. 124 ff).

#### *Die mit der Durchführung beauftragten militärischen Dienststellen*

Bearbeitung und Ausgabe des WB gehörten in das Aufgabengebiet des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW). Dieses hatte mit der Fertigung des Entwurfs zum WB seine *Abteilung für Wehrmachtpropaganda* (OKW/WPr) beauftragt entsprechend der schon erwähnten Grundeinstellung, daß auch der Wehrmachtbericht ein Propagandamittel sei. Der Chef dieser Abteilung (Chef WPr) mußte seinerseits den fertigen Entwurf termingerecht dem *Chef des Wehrmachtsführungsstabes* (Chef WFSt) zur Überprüfung und Genehmigung vorlegen, dem es wiederum oblag, die Zustimmung des *Obersten Befehlshabers der Wehrmacht* (ObdW) — also *Hitlers* — einzuholen, bevor der genehmigte Wortlaut des WB der Öffentlichkeit übergeben wurde (vgl. hierzu das Schema der Anlage 2).

Den Grundstock für den Entwurf zum WB bildeten die Beiträge der drei Wehrmachtteile *Heer*, *Kriegsmarine* und *Luftwaffe*. Sie umfaßten jeweils die Ereignisse des Vortages bis 24.00 Uhr und wurden für die Kampfergebnisse in ihrem jeweiligen Befehlsbereich erstellt von den *Oberkommandos des Heeres* (OKH), der *Kriegsmarine* (OKM) und dem *Oberbefehlshaber der Luftwaffe* (ObdL) und an OKW/WPr zeitgerecht übermittelt. Mit der Einführung der sogenannten „OKW-Kriegsschauplätze“ mußte auch innerhalb des OKW der *Wehrmachtsführungsstab* (WFSt) seinerseits die notwendigen Beiträge für den WB unmittelbar an WPr hergeben. Da die *Waffen-SS* kein eigener Wehrmachtteil war, lieferte sie auch keinen Beitrag zum WB. Mit dem Einsatz an der Front wurden vielmehr die Einheiten der *Waffen-SS*

dem Oberkommando des Heeres unterstellt, das seinerseits auch besondere Leistungen der Waffen-SS oder ihrer Angehörigen im Beitrag des Heeres erwähnte.

Zur Erleichterung der Arbeit und der gegenseitigen Verständigung unterhielt OKW/WPr eigene Verbindungsoffiziere bei den die jeweiligen Beiträge bearbeitenden Stellen des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe, beim Wehrmachtführungsstabe und später auch beim „Reichsführer SS“ für die Waffen-SS<sup>84</sup>). Für sie und für die jeweiligen Bearbeiter waren die Unterlagen immer erst in den frühen Morgenstunden greifbar. Sie mußten also unter starkem Zeitdruck arbeiten, um den genehmigten Entwurf jeweils bis 9.00 Uhr an WPr durchgeben zu können. Daraus erklären sich die zuweilen eintretenden Verzögerungen, die bei WPr so unangenehm empfunden wurden, denn es bedurfte immer einer gewissen Zeit, bis die Genehmigung der Oberkommandos vorlag.

OKW/WPr hatte seinerseits keinen Einfluß auf den Inhalt und die Gestaltung der Beiträge der Wehrmachtteile. Andererseits erwartete aber jeder Wehrmachtteil eine ungekürzte Aufnahme seines eigenen Beitrages in den WB, obwohl doch klar sein mußte, daß bei der wachsenden Zahl der Fronten und damit auch der Kampfhandlungen nur das Notwendigste aufgenommen werden konnte, um den WB nicht allzu umfangreich und damit unwirksam werden zu lassen. Auch wollte kein Wehrmachtteil aus verständlichem Selbstbewußtsein zugeben, daß er einmal nichts Wesentliches, der Aufnahme in den OKW-Bericht Würdiges zu berichten hätte. Es kam deshalb z. B. vor, daß ein Wehrmachtteil an einem Tage im Rahmen des großen Kriegsgeschehens lächerlich wirkende Kleinigkeiten als Beitrag zum OKW-Bericht einsandte, während er wenige Tage später Ereignisse mittlerer Bedeutung unerwähnt ließ, weil er an diesem Tage eben viel noch Wichtigeres zu berichten hatte. „Nur bei der Kriegsmarine kam es — in seltenen Fällen — vor, daß sie tatsächlich einmal zum OKW-Bericht ‚Fehl-anzeige‘ meldete<sup>85</sup>).“

#### Das Oberkommando des Heeres (OKH)

Der Entwurf für den Beitrag des Heeres wurde gefertigt im Hauptquartier des Oberkommandos des Heeres und zwar ursprünglich anscheinend in der *Operationsabteilung* des Generalstabes des Heeres, später in der *Abteilung Heereswesen* des Generalstabes des Heeres. Die nötigen Unterlagen an Lagemeldungen und -karten lieferte auch dann noch die *Operationsabteilung*. Die Fülle des Materials und das Bestreben, allen Truppen und Kampfhandlungen gerecht zu werden, zwangen vielfach zu Rückfragen bei der *Operationsabteilung* und zur mehrfachen Durcharbeitung des Stoffes. Bei namentlichen Erwähnungen einzelner Kämpfer mußte auch noch das Heerespersonalamt befragt werden, namentlich wenn der so Geehrte gefallen war und die Benachrichtigung der Angehörigen vor der Nennung geregelt sein mußte. Der Generalstab des Heeres achtete streng darauf, daß der Entwurf

sachlich genau war, alle wichtigen Ereignisse brachte und in der erprobten geschliffenen Sprache des Generalstabes abgefaßt wurde. Der fertiggestellte Beitrag mußte dem Chef des Generalstabes des Heeres zur Genehmigung vorgelegt werden, dessen Einstellung zu dieser Arbeit sich im Verlaufe des Krieges mehrfach änderte. Der damalige Chef des Generalstabes, Generaloberst Halder, bemerkte später hierzu: „Bei Beginn des 2. Weltkrieges war das OKW von der großen Wichtigkeit einer klaren und absolut wahrheitsgetreuen Berichterstattung so durchdrungen, daß ich bei Beginn der Feindseligkeiten mit der bearbeitenden Stelle, der Operationsabteilung, ausdrücklich sprach unter Hinweis auf das unbegrenzte Vertrauen, dessen sich die Heeresberichte der OHL am Anfang des 1. Weltkrieges erfreuten. Aus diesem Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Nation habe ich in den ersten Tagen des Polenfeldzuges an der Fassung des Heeresberichtes persönlich mitgewirkt. Als dann sehr bald der Oberbefehlshaber des Heeres mit Änderungswünschen zu den täglichen Berichten hervortrat, habe ich die Operationsabteilung angewiesen, diese Stilübungen mit dem Ob. d. H. allein auszumachen und mir lediglich den endgültig formulierten Heeresbericht vorzulegen. Auch diese Phase hat nicht lange gedauert. Sehr bald begann nämlich das OKW den vom OKH zugereichten Text nicht etwa nur mit Rücksicht auf die anderen Wehrmachtteile zu ergänzen, sondern nach den Wünschen Hitlers neu zu redigieren. Von dem im OKH sorgfältig formulierten Text blieb sehr oft kein einziges Wort übrig. Damit war der Heeresbericht zu einem Beitrag geworden, bei dem es nur noch auf die Angabe von Tatsachen ankam, deren Formulierung sich das OKW vorbehielt. Es handelte sich also nur noch um eine Referentenarbeit, an der ich mich nun endgültig desinteressierte<sup>86</sup>).“ Daraus ergibt sich, daß auch der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, persönlichen Anteil an der Gestaltung des Beitrages des Heeres nahm. Nach seinem Abgange im Winter 1941 und auch nach dem Wechsel in der Stellung des Chefs des Generalstabes des Heeres im Herbst 1942 verblieb die Genehmigung des Beitrages des Heeres auch bei dem neuen Chef des Generalstabes, Generaloberst Zeitzler. Generaloberst Halder betonte, daß man aus Gründen der Verschleierung zwar Tatsachen vernebelt, aber nicht geradezu gelogen habe, z. B. wurde während des Westfeldzuges 1940 der Beitrag des Heeres so gefaßt, daß die Schwerepunktbildung bei der Heeresgruppe A dem Gegner nicht bemerkbar werden konnte. Ebenso wurden im Balkanfeldzug 1941 die Schwierigkeiten an der Metaxas-Linie totgeschwiegen, und beim Angriff auf Kreta unterblieben alle Angaben über die starken eigenen Verluste. Auch Generaloberst Zeitzler vertrat die gleiche Auffassung, daß man zwar öfter schweigen mußte, aber keinesfalls zur Lüge greifen wollte<sup>87</sup>). Da die gelieferten Unterlagen im OKW vielfach gekürzt oder geändert wurden, führte dies zu ständiger Verärgerung und zu Beschwerden des OKH. Das geschah besonders auch dann, wenn dort der Eindruck entstand, daß die *Luftwaffe* im WB bevorzugt worden sei<sup>88</sup>). Auf die sich hierbei offenbarende Rivalität der Wehrmachtteile untereinander wird später noch zurückzukommen sein (vgl. S. 51).

Das ursprünglich vorhandene Schwergewicht des Beitrages des Heeres verminderte sich im Laufe des Krieges immer mehr mit der Zunahme der OKW-Kriegsschauplätze. So blieb dem OKH schließlich nur noch der Bericht über die Ostfront, die gegen Ende des Krieges immer mehr zusammenschrumpfte.

Das Oberkommando des Heeres hat immer wieder auf sachlich einwandfreie Berichterstattung gedrungen und beim OKW seine von der dortigen Handhabung abweichende Ansicht bei den verschiedensten Gelegenheiten eindeutig zur Sprache gebracht.

#### Das Oberkommando der Kriegsmarine (OKM)

Der Beitrag der Kriegsmarine zum WB war naturgemäß viel weniger umfangreich als der des Heeres, da mit Ausnahme des Handelskrieges zur See und des sich zeitweilig erheblich steigernden U-Boot-Einsatzes immer nur gelegentlich von größeren Kampfeinsätzen zu berichten war. Auch gab es augenscheinlich Tage, an denen die Kriegsmarine gar nichts von Belang zu berichten hatte, obwohl natürlich ihre Einheiten ebenso gut ständig im Einsatz waren wie die der anderen Wehrmachtteile (vgl. S. 76 ff).

Der Beitrag der Kriegsmarine zum WB wurde bearbeitet und geformt in der Pressegruppe der militärisch-politischen Abteilung im Stabe des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine (OKM/M I/M/P)<sup>89)</sup>. Die Unterlagen stammten in der Regel von der Operationsabteilung der Seekriegsleitung (SKL), die einen besonderen Bearbeiter dafür hatte lt. Gliederung und Geschäftsverteilungsplan des OKM<sup>90)</sup>: 1 SKL op a Täglicher OKW-Bericht. Notwendige Klärungen erfolgten durch Rückfragen bei dieser Stelle. Der Entwurf wurde über den Abteilungsleiter MI bei laufenden Angelegenheiten und kleineren Ereignissen unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Chefs des Stabes des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine unmittelbar an OKW/WPr weitergeleitet. Bei allen größeren Ereignissen und grundsätzlichen Fragen der Marine zeichnete der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine (Ob d M) den Marine-Beitrag selbst ab. Großadmiral Raeder hatte sich ausdrücklich ausbedungen, daß Änderungen bei OKW/WPr nicht mehr vorgenommen werden durften.

Bei bedeutenderen Ereignissen wurde der bei MI formulierte Wortlaut selbstverständlich mit der Operationsabtlg. abgestimmt. Diese war begreiflicherweise mit der Bekanntgabe ihrer Unterlagen sehr sparsam, so daß der Chef MI oft mit dem Chef Op um die Freigabe von Meldungen ringen mußte, deren Veröffentlichung im Interesse der Marine und der Öffentlichkeit wichtig erschienen. In Zweifelsfällen entschied stets der Ob d M, nicht immer zur Freude der Operationsabteilung. Es wiederholte sich also auch innerhalb der Marine-Dienststellen die unvermeidliche Auseinandersetzung wie beim Generalstab des Heeres. Durchaus verständlich, wenn man bedenkt, daß die jeweiligen Operationsabteilungen im Interesse der Truppe größte Besorgnis

haben mußten gegen frühzeitige Freigabe von Meldungen, die unter Umständen dem Gegner noch unbekannt waren und daher unerwünschte Gegenwirkungen hervorrufen konnten zum Schaden der Truppe wie der laufenden Operationen.

Wenn dennoch Änderungen vorgenommen wurden, so erfolgten sie meist aus propagandistischen Gründen bei Chef WFSt selbst. Darüber kam es dann begreiflicherweise zu recht erheblichen Auseinandersetzungen mit der Kriegsmarine, z. B. wenn Erfolgsmeldungen von U-Booten, die nur Erfolgsvermutungen enthielten, schlankweg zu regelrechten Erfolgen umgemünzt wurden. Das mußte selbstverständlich die Glaubwürdigkeit der Marinemeldungen und des WB beeinträchtigen, worüber noch an anderer Stelle zu sprechen sein wird (vgl. S. 80).

Wenn die Kriegsmarine wenig Anlaß hatte zu Unstimmigkeiten mit dem Heere, so umsomehr mit der *Luftwaffe*. Da infolge mangelnder Fühlung untereinander jeder Wehrmachtteil seine Abschubzahlen unabhängig von dem anderen meldete, ergaben sich z. B. bei den Meldungen über versenkte Schiffstonnage unsinnig hohe Ziffern, die nach den Unterlagen der 3/SKI (Fremde Marinen) z. T. grotesk übertrieben waren. Nach Mitteilung der Marine-Sachbearbeiter war es nicht möglich, den Luftwaffenführungsstab von der Unhaltbarkeit seiner Meldungen zu überzeugen. So wurden z. B. über die Schiffsversenkungen in der Ostsee von der Luftwaffe ganz unglaubwürdige Ergebnisse gemeldet, welche die Gesamttonnage, die in der Ostsee zu Friedenszeiten fuhr, übertrafen. Der Versuch, dies an Hand von sachlichen Zahlen zu klären, wurde nach Mitteilung des ehemaligen Sachbearbeiters von der Luftwaffe recht unsachlich aufgenommen und als Mißgunst empfunden<sup>91</sup>). Die Kriegsmarine stellte als Beweis die bei der 3/SKI erfaßten echten Unterlagen dem Führerhauptquartier zur Verfügung. Offenbar aber ohne Erfolg. „Die Luftwaffe versenkte weiterhin im Geiste die feindliche Tonnage, die dann, wenn wir Glück hatten, nachträglich unsere U-Boote versenkten<sup>92</sup>)“ (vgl. S. 72 über die Versenkung der „Ark Royal“).

Auf jeden Fall war auch das Oberkommando der Kriegsmarine gegen jede nicht sachlich begründete Berichterstattung grundsätzlich ablehnend eingestellt und hat dies auch dem Führerhauptquartier (FHQ) gegenüber zum Ausdruck gebracht, allerdings ohne seine Auffassung durchsetzen zu können.

#### Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe (ObdL)

Der jüngste Wehrmachtteil, die *Luftwaffe*, war naturgemäß nach seinem Bestande schwächer als die beiden anderen Wehrmachtteile, hatte aber dennoch im Anfang des Krieges eine sehr erhebliche Bedeutung, die sich aus hier nicht zu erörternden Gründen dann immer mehr abschwächte. Immerhin kam die Luftwaffe von vornherein an den Schwerpunkten der Kämpfe an allen Fronten zum Einsatz und führte darüber hinaus im Sommer und Herbst

1940 in der großen Luftschlacht über England eine reine Luftunternehmung größten Stils durch. Man darf auch nicht vergessen, daß der Luftwaffe auch die Flak unterstellt war, die sich als eine über Erwarten schneidige und wirksame Waffe im Panzerbeschuß erwies, und daß sich dazu für den Erdkampf seit 1942 auch noch die Luftwaffen-Feld-Divisionen gesellten. Aus all diesen Tatsachen ergibt sich, daß die Luftwaffe täglich durchaus Wesentliches zum WB beizutragen hatte. Der Ehrgeiz der Luftwaffenführung hat sie aber offenbar verleitet, in einer gewissen Selbstüberschätzung übertriebene Forderungen an den WB zu stellen. Obwohl man im OKW diesen sogar — offenbar zum Leidwesen des Heeres und der Kriegsmarine — zuweilen mehr als billig entsprach, hatte OKW/WPr die meisten Auseinandersetzungen mit den zuständigen Stellen des Ob d L auszufechten. Abschubzahlen von Flugzeugen, Panzern oder Schiffen wurden offenbar nie mit dem Heere oder der Kriegsmarine abgestimmt. Dafür war die Zusammenarbeit zu gering und das gegenseitige Mißtrauen zu groß.

Über den Geschäftsgang bei der Bearbeitung des Beitrages der Luftwaffe zum WB war leider kein klares Bild zu gewinnen, da keine aktenmäßigen Unterlagen aufzutreiben waren und weil die wenigen noch lebenden sachkundigen ehemaligen Luftwaffenangehörigen sich leider ausschwiegen. Die Bearbeitung hat aber doch wohl beim Luftwaffenführungsstab I c stattgefunden, obwohl nach privater Mitteilung<sup>93)</sup> die Organisationspläne des Luftwaffenführungsstabes kein besonderes Referat für den WB aufweisen. Wahrscheinlich sind auch bei der Luftwaffe als Unterlagen die Lagemeldungen der einzelnen Kommandostellen benutzt worden. Es ist anzunehmen, daß die Prüfung und Genehmigung durch den verantwortlichen Vorgesetzten, also wohl den Chef des Luftwaffenführungsstabes, erfolgte, ehe der Beitrag an OKW/WPr weitergegeben wurde. Nach Mitteilung des oben erwähnten Sachkenners erscheint es ausgeschlossen, daß Reichsmarschall Göring einen besonderen Einfluß auf den Beitrag der Luftwaffe ausgeübt habe, „da er sich um solche Dinge wenig kümmerte“. Das wäre umso verwunderlicher, als gerade Göring als führender Mann der NSDAP den propagandistischen Wert des WB genügend erkannt haben mußte. So berichtet denn auch der Stellv. Chef WPr, daß die sehr oft geäußerten fernmündlichen Beschwerden des Luftwaffenführungsstabes über angebliche Zurücksetzung der Luftwaffe im WB meist mit der Formel begannen: „Der Herr Reichsmarschall wundert sich sehr...<sup>94)</sup>“, doch kann dies auch eine Finte gewesen sein, wie es ja in Parteikreisen meist üblich war, Beschwerden bei anderen Dienststellen möglichst unter Berufung auf Hitler selbst oder einen anderen hohen Parteiführer zu übermitteln.

Nach all dem, was über die Einstellung der obersten Kommandostelle der Luftwaffe zum WB zu erfahren war, muß man annehmen, daß dort das Bedürfnis nach Herausstellen der eigenen Leistungen ungewöhnlich groß war. Die Berichterstattung hat ohne Zweifel darunter gelitten (vgl. S. 72). Es war leider nicht zu erfahren, ob auch der Oberbefehlshaber der Luftwaffe beim

OKW Einsprüche erhoben hat wegen propagandistischer Übertreibung oder Verdrehung seiner Beiträge zum WB. Wohl aber steht fest, daß ständig beim OKW Klage geführt wurde wegen angeblich zu geringer Berücksichtigung der Luftwaffe im WB.

#### Der Wehrmachtführungsstab (WFSt)

Mit der Besetzung von Dänemark und Norwegen 1940 („Fall Weserübung“) übernahm das OKW erstmalig den unmittelbaren Oberbefehl über die dabei eingesetzten Einheiten aller drei Wehrmachtteile. Das war der erste der sogenannten „OKW-Kriegsschauplätze“, zu denen später noch diejenigen in Nordafrika, Finnland, im Westen das Operationsgebiet des Oberbefehlshabers West (seit April 1942) und der Mittelmeerraum einschließlich Italien hinzukamen. Folgerichtig mußte also für alle diese Fronten die Operationsabteilung des OKW auch die notwendigen Unterlagen für den WB an WPr geben, da ja das OKH für die OKW-Kriegsschauplätze völlig ausgeschaltet wurde. Die Zuständigkeit lag demnach bei der Abteilung „Landesverteidigung“ (L) im Wehrmachtführungsstab, die im Dezember 1941 die Dienstbezeichnung „Wehrmachtführungsstab“ (WFSt) erhielt. Ursprünglich war das seit Februar 1938 bestehende „Wehrmachtführungsamt“, zu dem auch die Abtlg. L gehörte, am 8. 8. 1940 in „Wehrmachtführungsstab“ umbenannt worden. Seit 1941 wurden also sowohl das Amt wie die eigentliche Führungsabteilung in diesem Amte mit WFSt bezeichnet<sup>95</sup>). Über dieser und den anderen Abteilungen des Wehrmachtführungsstabes stand „Der Chef des Wehrmachtführungsstabes“ (Chef WFSt), der in dieser Eigenschaft zugleich die Schlüsselstellung für die Gestaltung von Inhalt und Form des WB innehatte (vgl. S. 52).

#### Die Abteilung, später Amtsgruppe für Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht (OKW/WPr)

Die umfangreichste und verantwortungsvollste, zugleich aber auch undankbarste Mitarbeit am Wehrmachtbericht lastete auf der Abteilung für Wehrmachtpropaganda. Das war ausdrücklich festgelegt in der bei Kriegsbeginn vorliegenden Dienstanweisung für diese Abteilung, die u. a. vorsah, „daß alle Nachrichten über militärische Kriegsergebnisse von dieser Dienststelle oder ihren nachgeordneten Organen verfaßt, geprüft und — soweit notwendig in Verbindung mit dem Reichspropagandaministerium und seinen Organen — der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden sollten. Hierzu gehörten der tägliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Kriegslage...<sup>96</sup>).“ WPr hat demnach vom ersten bis zum letzten Kriegstage insgesamt 2080 Entwürfe zum WB an den Chef WFSt liefern müssen, da am 1. und 2. 9. 1939 je zwei WB herauskamen und da ferner die Jahre 1940 und 1944 Schaltjahre waren. WPr mußte diese Arbeit in einer inhaltlichen und zeitlichen Konzentration leisten, die viel Nervenkraft kostete. Darüber

hinaus aber wurde sie notgedrungen auch noch zum Prügelknaben für alle Beanstandungen der Oberkommandos der Wehrmachtteile, des Chefs des Wehrmachtführungsstabes, des Reichsführers SS und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, noch dazu meist für Fehlfassungen, die außerhalb ihres eigenen Bereichs im FHQ entstanden. Bei aller berechtigten Kritik am WB muß immerhin festgehalten werden, daß WPr dem WB die anerkannte grundsätzliche Norm und Form gegeben hat.

Chef WPr und seit 1. 11. 1940 Amtsgruppenchef im OKW und Chef der Propagandatruppen war vom ersten Kriegstage bis wenige Tage vor Kriegsschluß der im Januar 1961 verstorbene Generalmajor *Hasso von Wedel*<sup>97)</sup>. Man hatte ihn am 1. 10. 1937 aus dem Truppendienst in die Abteilung Inland des damaligen Reichskriegsministeriums versetzt, um die dortige Pressegruppe zu übernehmen. Als Generalstabsoffizier des Heeres war er mit dieser Verwendung keinesfalls einverstanden und versuchte sofort beim Chef des Generalstabes des Heeres, sie rückgängig zu machen, aber ohne Erfolg. Am 1. 4. 1939 wurde der mittlerweile zum Oberstleutnant des Generalstabes Beförderte Chef der am gleichen Tage neu errichteten Abteilung für Wehrmachtpropaganda im OKW. Er bekannte später selber dazu: „Von Presse und Propaganda wußte und hielt ich damals wenig<sup>98)</sup>.“ „Als Berufsoffizier stand er dem Journalismus und der Tätigkeit der Presse nicht nur fremd, sondern eher schon ablehnend gegenüber“, bemerkte ein während des Krieges als Reserveoffizier in seiner Abteilung verwendeter Schriftleiter. „Von Technik und Bedeutung der journalistischen ‚Meldung‘ verstand er wenig<sup>99)</sup>.“ Das mag sein, aber die ihm eigene geistige Beweglichkeit ermöglichte ihm eine rasche Um- und Einstellung auf die neue Aufgabe, die er bald als notwendig und reizvoll erkannte und die er schließlich auch unter schwierigsten Kriegsverhältnissen, soweit im engen militärischen Rahmen überhaupt möglich, durchaus gemeistert hat. Der oben erwähnte, erst im Kriege zu WPr versetzte Abteilungsangehörige *Arthur Rathke* behauptet allerdings in seiner allzu subjektiven, voller Fehler und Irrtümer steckenden Darstellung „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“, daß Wedels Mangel an journalistischen Kenntnissen und Erfahrungen „die Nachrichtenpolitik des OKW in oft verhängnisvoller Weise beeinflußt“ habe, aber er übersah als kleiner Referent wohl kaum den Umfang der dienstlichen Beschränkungen, denen der Chef WPr unterworfen war. Notwendigkeit und Bedeutung des WB hat *Wedel* jedenfalls sofort richtig erkannt und dieser Sonderaufgabe im Rahmen seines Gesamtauftrages viel Arbeitskraft und Hingabe gewidmet. „Ich habe den Wehrmachtbericht immer als wohl das wertvollste Propagandainstrument der Wehrmachtpropaganda betrachtet, allerdings unter der einen unabänderlichen Voraussetzung, daß er nur die Wahrheit bringen durfte und sich niemals der Lüge bediente“, betonte er in seiner — allerdings erst nach dem Kriege niedergelegten — Dokumentation ausdrücklich. Über die Auffassung *Jodls* fügte *Wedel* hinzu: „In dieser Auffassung war ich auch einig mit dem Chef WFSt, einem Fanatiker der Wahrheit...<sup>100)</sup>“

Wenn es auch im militärischen Bereich nicht üblich ist, den Stellvertreter eines Kommandeurs oder Abteilungschefs zu erwähnen, muß an dieser Stelle einmal ausnahmsweise von dieser Übung abgewichen werden, um dem besonderen Einsatz des Stellv. Chef WPr gerecht zu werden, weil

1. der Stellv. Chef WPr infolge der noch näher zu erläuternden besonderen Verhältnisse und der seit 1943 erfolgten räumlichen Trennung zwischen Chef WPr mit Chefgruppe im FHQ und Stellv. Chef WPr mit der Masse der Abteilung WPr in Berlin seiner dienstlichen Stellung nach mehr als ein gelegentlicher Vertreter war,
2. der Stellv. Chef WPr aus dem gleichen Grunde auch als „Ständiger Vertreter des Chefs der Prop.-Truppen“ eine besondere Stellung hatte,
3. der Stellv. Chef WPr aufgrund seiner eingehenden Kenntnis der Verhältnisse und Personen und aufgrund seiner bald nach Kriegsschluß erfolgten Niederschrift „Wie der OKW-Bericht zustande kam“ in dieser Arbeit vielfach als Zeuge angeführt werden muß.

Die Übersiedlung des Chefs WPr mit einer kleinen Chefgruppe in das FHQ war im September 1943 notwendig geworden, um eine möglichst enge ständige Verbindung zwischen Chef WPr und Chef WPr sicherzustellen, welche es dem letzteren ermöglichen sollte, so schnell wie möglich über die Lage und über die von der Obersten Führung an WPr gestellten Anforderungen unterrichtet zu werden und seinerseits dem Chef WPr Vorschläge von WPr jederzeit mündlich vortragen zu können. Chef WPr konnte wegen der weiten räumlichen Entfernung zwischen FHQ und Berlin aber unmöglich mit allen Abteilungschefs und Gruppenleitern von WPr allein fernmündlich zusammenarbeiten, zumal oft ein einziger Propagandaauftrag verschiedene Weisungen an mehrere oder sogar alle Untergliederungen von WPr und womöglich auch noch an die Prop.-Truppen erforderte. Deshalb bedurfte der Chef WPr in Berlin an der Spitze der zahlenmäßig verhältnismäßig starken Abteilung, die zudem wegen der besseren Nachrichtenverbindungen und der Notwendigkeit engster Zusammenarbeit mit vielen Zivilstellen an Berlin gebunden war, dort eines mit einigermaßen weitgehenden Vollmachten und selbständigen Befugnissen verschiedener Art ausgestatteten Vertreters, eben des Stellv. Chef WPr. In dieser Stellung befand sich seit Errichtung der Abteilung bis fast zum Schluß des Krieges ebenfalls ein Generalstabsoffizier des Heeres, Oberst i. G. Rolf Kratzer, der neben seinen anderen Aufgaben besonders bei Kriegsbeginn auch unmittelbaren Anteil an der Gestaltung des WB hatte.

Obwohl der Entwurf zum WB laut Dienstanweisung vom ersten Tage eines Krieges an zu den Aufgaben von OKW/WPr gehörte, war ursprünglich doch kein bestimmter Bearbeiter dafür vorgesehen. Chef WPr hat von Anfang an den endgültigen Entwurf zum WB selbst bearbeitet, da er dem WB – wie bereits oben gesagt – größte Bedeutung beimaß. Das schloß natürlich keineswegs aus, daß zu den nötigen Vorarbeiten wechselweise auch andere

Offiziere der Abteilung herangezogen wurden. Im Laufe des Krieges zeichnen sich dann vier verschiedene Entwicklungsstufen in der Bearbeitung ab:

*Die 1. Stufe:* Bei Beginn des Krieges verfaßte der Chef WPr aus bestimmten Gründen den WB vielfach selbst, ohne einen anderen Offizier hinzuzuziehen. Dann aber erteilte er zuweilen dem Stellv. Chef und einem anderen Gruppenleiter den Auftrag dazu. Schließlich wurden von Fall zu Fall auch noch andere Offiziere der Abteilung herangezogen. Es gab jedenfalls keinen eigenen Referenten dafür, wahrscheinlich gerade weil man glaubte, diese wichtige Nachricht nur einem erfahrenen aktiven Stabsoffizier zur Bearbeitung anvertrauen zu können.

*Die 2. Stufe:* Anfang 1940 wurde ein eigenes Referat „W“ für den WB gebildet, verbunden mit der Bearbeitung der militärischen Gesamtlage. Da man den WB für eine generalstabswürdige Arbeit hielt, wurde ein Generalstabsanwärter bzw. jüngerer Generalstabsoffizier mit dem Entwurf betraut. Welcher Wert der Bearbeitung des WB beigemessen wurde, ist auch daraus ersichtlich, daß man das Referat „W“ der bewußt klein gehaltenen Chefgruppe eingliederte<sup>101</sup>). Die später erfolgte Umbenennung des Referats „W“ in „Fü 5“ unterstrich noch deutlicher die Anerkennung des WB als Führungsmittel.

*Die 3. Stufe* der Bearbeitung ist gekennzeichnet dadurch, daß Chef WFSt, sehr zum Mißvergnügen der Generalstabsoffiziere<sup>102</sup>), einen bekannten Militärschriftsteller und Reserveoffizier, Dr Wilhelm Ritter von Schramm, ins OKW kommandieren ließ und im September 1944 mit der Bearbeitung, insbesondere mit der Formulierung des WB nach schriftstellerischen Gesichtspunkten betraute<sup>103</sup>). Zugleich wurde das Referat von Ende Oktober 1944 bis Mitte Januar 1945 vorübergehend unmittelbar zum Chef WFSt delegiert, und der Referent fertigte den Gesamtentwurf zu dieser Zeit selbständig an ohne Chef WPr, aber im Einverständnis mit diesem. Diese Episode endete infolge Erkrankung des Referenten Ende März 1945.

*Die 4. Stufe* zeigt das gleiche Bild wie die 2. Stufe, nur daß nach der Trennung von OKW/WPr in eine Nord- und eine Südgruppe Mitte April 1945 eine Bearbeitung an zwei Stellen erfolgte. Der alte Referent, der sich bei der Nordgruppe und damit in der Nähe vom Chef WFSt befand, erhielt, allerdings nicht regelmäßig, eine Fassung für den Südtel von der Südgruppe und verarbeitete sie mit den ihm noch vorliegenden Unterlagen zu einer einheitlichen Fassung. Nach der Ausschaltung der Südgruppe durch die vordringenden Amerikaner und mit der Verlegung der Nordgruppe nach Flensburg und der immer stärkeren Einschränkung der Meldungsunterlagen wurde die Anfertigung eines Entwurfs zum WB aufs Äußerste erschwert (vgl. S. 51). Dieser Zustand bestand bis zum letzten Kriegstage<sup>104</sup>).

Von dem Bearbeiter des WB wurde etwas Ähnliches wie die Quadratur des Zirkels erwartet, denn beinahe jeder militärische Vorgesetzte, noch mehr aber jede beteiligte Wehrmachtdienststelle hatte eine andere Vorstellung davon, wie der WB aussehen müsse. Alle diese Vorstellungen aber

waren mehr oder weniger unbestimmt und wechselten in den verschiedenen Entwicklungsstufen während des Ablaufs des Krieges. Da das ganze Verfahren neu und unerprobt war, gab es noch keine Dienstvorschrift für den WB — wie etwa bei anderen militärischen Aufgaben.

Die verantwortlichen Bearbeiter waren angewiesen auf ihr eigenes Gestaltungsvermögen. Der größte Fehler in der Organisation aber ist darin zu sehen, daß bis auf den kurzen Zeitraum der oben geschilderten dritten Stufe keine persönliche Verbindung bestand zwischen dem Textbearbeiter und der obersten Entscheidungsstelle. Eine befriedigende Leistung aus einem Guß kann aber nur in einem solchen Falle erzielt werden, weil jedes noch so sorgfältig abgestimmte Manuskript durch eilige Zwischenkorrekturen verschiedener Hand zwangsläufig über den Haufen geworfen und sprachlich verschlechtert werden muß.

Eine weitere schwerwiegende Belastung lag für den Bearbeiter in dem Zwang zum Formulieren *innerhalb kürzester Frist*. Er mußte sich an genau festgelegte Zeiten für die Vorlage seiner Entwürfe halten, wurde aber selber zeitlich eingeengt durch meist verspäteten Eingang der Beiträge der Wehrmachtteile (vgl. S. 40). Zur Erleichterung seiner Arbeit wurde er allerdings durch den zuständigen Verbindungsoffizier über Lage und vermutlichen Inhalt des Beitrages fernmündlich vorunterrichtet. Diese Fertigungsfristen verschoben sich in den ersten Kriegsmonaten merklich, ehe sich die für den weiteren Kriegsverlauf gültige Norm herausbildete. So lagen im Polenfeldzug 1939 die Termine noch in den frühen Morgenstunden, wie aus einem Rundschreiben von OKW/WPr an die Wehrmachtteile vom 9. 9. 1939 hervorgeht<sup>105</sup>). „Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers hat OKW/WPr den Entwurf zum Kriegsbericht täglich bis 6 Uhr an den Führerzug zuzustellen. Eine Rückgabe an WPr erfolgt nicht. Der Führerzug gibt die endgültige Fassung sofort an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, so daß von dort die Veröffentlichung im Rundfunk zwischen 11 und 12 Uhr erfolgt.“ Diese Terminregelung mag damit zusammenhängen, daß das „Führerhauptquartier“ (FHQ) im Polenfeldzug noch beweglich im „Führerzug“ war, also nur an bestimmten Anschlußpunkten zu bestimmten Zeiten fernmündlich erreichbar. Zum anderen aber auch damit, daß man in den ersten Kriegstagen zunächst *zweimal täglich* einen WB herausgab — 1. 9. 39, 11.35 Uhr und „abends“; 2. 9. 39 „vormittags“ und „abends“. Erst seit dem 3. 9. 39, also von dem Tage ab, als sich das ursprünglich regional begrenzte Unternehmen gegen Polen durch die Kriegserklärungen Englands und Frankreichs ausweitete zum 2. Weltkrieg, erscheint täglich nur *einmal* ein WB, der dann im Mittagsnachrichtendienst des Rundfunks erstmalig bekanntgegeben wurde. Der rechtzeitige Eingang der Beiträge der Wehrmachtteile scheint immer ein wunder Punkt gewesen zu sein. „Die von den Wehrmachtteilen zu gebenden Beiträge sind unbedingt zu *der geforderten Frist* zu erstatten. . . . Auch bei größeren Kampfhandlungen kann nicht hiervon abgewichen werden“, heißt es in der Weisung des Chefs WFSt an die Wehrmachtteile vom 18. 6. 1941 (vgl. Anlage 1). Damit wird nur nochmals wieder-

holt und unterstrichen, was vom ersten Kriegstage an gefordert werden mußte, um den Entwurf termingerecht Hitler vorlegen zu können.

Als nach dem Polenfeldzug 1939 das FHQ im weiteren Verlauf des Krieges jeweils feste Unterkünfte bezog, bildete sich schließlich als Norm für die Zeitregelung heraus, daß die Beiträge der Wehrmachtteile bis 9 Uhr bei WPr eingehen sollten, doch verspäteten sich diese aus den oben geschilderten Gründen zuweilen erheblich. Der Referent für den WB war an ihren Eingang gebunden, ehe er selber mit der Arbeit beginnen konnte. Andererseits hatte er aber als gleichzeitiger Bearbeiter der militärischen Lage dem Chef WPr täglich gegen 10 Uhr einen Lagevortrag zu halten und zugleich den Entwurf zum WB vorzulegen. Chef WPr war gehalten, den fertigen Entwurf bis spätestens 12 Uhr an Chef WFSt durchzugeben, damit ihn dieser noch bis zur Mittagslage bei Hitler bearbeiten konnte. So drängte ein Termin den anderen, so daß nicht viel Zeit für sorgsame Ab- und Ein-stimmung späterer Korrekturen blieb.

Eine wesentliche Voraussetzung für die termingerechte Fertigstellung des WB war die mit der „Abteilung Wehrmachtnachrichtenverbindungen (WNV)“ im OKW vereinbarte zeitgerechte Bereitstellung der notwendigen Fernsprech- und Fernschreibverbindungen auf dem Wehrmachtführungsnetz. Die Benutzung war gegen unbefugtes Mithören gesichert durch ein besonderes technisches Ver- und Entzerrungsverfahren. Bis 1944 arbeitete diese Nachrichtenübermittlung zwischen den verschiedenen Oberkommandos und dem OKW pünktlich und zuverlässig. Dann aber wurde es mit dem Vordringen der Gegner auf allen Fronten im Herbst 1944 und unter den verheerenden Folgen der stets zahlreicher und schlagkräftiger werdenden feindlichen Luftangriffe immer schwieriger, überhaupt nur die notwendigen Unterlagen zu erhalten. Der Bearbeiter während der oben erwähnten dritten Stufe (vgl. S. 48) schildert diese Erschwerung seiner Tätigkeit eindringlich: „Dann kam es vor, daß die Nachrichtenverbindungen zu ganzen Kriegsschauplätzen für Stunden ausfielen oder sich die Hiobsbotschaften überstürzten. Was wir um 9 Uhr geschrieben hatten, stimmte schon um 11 Uhr nicht mehr und mußte noch einmal geändert werden. So wurde die Abfassung des Entwurfs eine immer größere Hetze und führte zu einer zunehmenden Belastung in seelischer und physischer Beziehung<sup>106</sup>).“ Während der vierten Stufe verschärfte sich dieser Zustand noch mehr durch die Trennung des OKW in einen unter dem Befehl des Stellv. Chef WFSt, General A. Winter, stehenden „Führungsstab Süd“ der am 21. 4. 1945 von Berlin nach Berchtesgaden verlegt wurde, und einen „Führungsstab Nord“ mit Generalfeldmarschall Keitel und Generaloberst Jodl, der zunächst mit dem OKH in Zossen bei Berlin seine Unterkunft fand und dann im Einverständnis mit Hitler, der für seine eigene Person bekanntlich in Berlin verblieb, nach und nach über Krampnitz bei Potsdam und Mecklenburg nach Flensburg-Mürwik auswich. Die zusammenfassende Bearbeitung lag bei dem Referenten der Nordgruppe, weil Chef WFSt zunächst noch in Berlin-Dahlem seinen Gefechtsstand hatte. Der damalige Bearbeiter berichtete darüber: „Erst mit

dem Abzug von OKH und OKW aus Zossen begannen die eigentlichen Schwierigkeiten, da die sonst üblichen Meldungen nur noch sehr unvollkommen und später so gut wie gar nicht mehr eintrafen. Auf dem Rückzug nach Flensburg wurde für meinen Arbeitsbereich ein Rundfunkgerät in einem Radiogeschäft beschlagnahmt; mit diesem Gerät hörte ich die ausländischen Sender ab, um auf diese Weise über das mutmaßliche Geschehen, vor allem im Südabschnitt, orientiert zu sein<sup>107</sup>).“ Es ist verwunderlich, daß bei einer derartigen Lage überhaupt noch die Ausgabe eines zusammenfassenden WB bis zum letzten Kriegstage möglich war.

Die undankbare Aufgabe des „W“-Referenten bestand darin, aus den vorliegenden sehr verschiedenartigen Unterlagen einen zusammenfassenden und wohlgegliederten Entwurf herzustellen, der nicht nur einen Bericht über die wichtigsten Kampfhandlungen an allen Fronten enthielt, sondern auch allen Wehrmachtteilen gerecht werden sollte. Zunächst wurden die einzelnen Beiträge „an Hand der ebenfalls bis dahin vorliegenden Lagemeldungen verglichen, zusammengefaßt und in einen gemeinsamen Stil formuliert. Für die großen Zusammenhänge nicht wichtig genug Erscheinendes wurde dabei herausgelassen<sup>108</sup>).“ Vielfach erwiesen sich bis zum letzten Augenblick noch Rückfragen bei einzelnen Wehrmachtteilen als notwendig. Es war ferner geboten, „die einzelnen Sätze der Beiträge der Wehrmachtteile in eine logische Gliederung zu bringen, in der Regel nach Kriegsschauplätzen und Frontabschnitten geordnet, wobei der vom FHQ jeweils als wichtigster angesehene Kriegsschauplatz an den Anfang zu nehmen war<sup>109</sup>).“

Im Anschluß an den oben erwähnten Lagevortrag des Referenten beim Chef WPr feilte dieser dann zusammen mit ihm noch an dem Entwurf herum, bis der Text ihm „flüssig und schlagkräftig genug erschien<sup>110</sup>).“

Da das Heer jeweils die Hauptlast des Kampfes an den Fronten zu tragen hatte, standen die Berichte über seinen Einsatz meist im Vordergrund, ergänzt durch die Meldungen der *Luftwaffe*. Der Luft- und Seekrieg mit den Meldungen der *Kriegsmarine* bildete dann den zweiten Teil des WB, wobei im späteren Verlauf des Krieges die Nachrichten über die feindlichen Luftangriffe auf das Heimatgebiet als Abschluß gebracht wurden.

Weil nun die tägliche Erwähnung im WB an sich bereits eine Eigenpropaganda für jeden einzelnen Wehrmachtteil darstellte, konnte es nicht ausbleiben, daß um den jeweiligen Grad dieser Erwähnung ein Wettbewerb unter den Wehrmachtteilen, einschließlich der Waffen-SS, eintrat, der zuweilen unangenehme Formen annahm und dessen Folgen von WPr ausgebadet werden mußten. „Die Abteilung WPr mußte sich oft Vorwürfe der Oberbefehlshaber gefallen lassen, wenn Meldungen nicht wie gewünscht gebracht worden waren oder weil der Eindruck bestand, daß ein anderer Wehrmachtteil besser im OKW-Bericht weggekommen sei<sup>111</sup>).“ Unter diesen Umständen oblag es WPr, jeweils den nötigen Ausgleich herbeizuführen, naturgemäß ohne jeden wirklich zufriedenstellen zu können. „Ein wesentliches Bemühen der Abt. WPr während des ganzen Krieges war es, die gegenseitige Rivalität

der Wehrmachtteile auch bei der Zusammenstellung ihrer Beiträge zum Wehrmachtbericht nicht in Erscheinung treten zu lassen, was uns natürlich immer wieder Angriffe der angeblich Benachteiligten eintrug. Wir mußten sie ertragen<sup>112)</sup>“, bemerkt Chef WPr ergeben hierzu.

Auf die Gestaltung der Beiträge der Wehrmachtteile hatte WPr — wie schon gesagt — keinen Einfluß (vgl. S. 40), war aber gezwungen, diese Beiträge vielfach durch Fortlassen weniger wichtig erscheinender Meldungen zu kürzen, da sonst der Wortlaut des WB unausgewogen und viel zu lang geworden wäre. Auch verlangte die Notwendigkeit der Verarbeitung aller Unterlagen in einen übergeordneten inneren Zusammenhang zuweilen erhebliche textliche Veränderungen, die von den Wehrmachtteilen sehr übel aufgenommen wurden. Zwangsläufig entsprang daraus eine Quelle ständiger Reibungen mit den zuständigen Stellen der einzelnen Wehrmachtteile, die dann jeweils ihren eigenen Oberbefehlshaber ins Treffen führten, um für ihre Beschwerde mehr Durchschlagskraft zu erzielen. Der Stellv. Chef WPr äußerte sich aus jahrelanger Erfahrung über solche Beschwerden: „Da naturgemäß die meist übermäßig langen und sich oft in Kleinigkeiten ergehenden Beiträge der *Luftwaffe* am meisten gekürzt wurden, waren in diesem Sinne besonders Anrufe des Luftwaffenführungsstabes häufig, die in solchen Fällen gewöhnlich den Wortlaut hatten: „Der Herr Reichsmarschall wundert sich sehr... und erwartet, daß er im morgigen OKW-Bericht nachgebracht wird<sup>113)</sup>.“ Unter all diesen Vorzeichen und Belastungen erschien der Entwurf zum WB dem Stellv. Chef WPr mit Recht als ein „zweifelhaftes Vergnügen“.

Entscheidende Änderungen, über die noch zu sprechen sein wird (vgl. S. 55), nahm allerdings meist erst der Chef WFSt vor. Dann hagelte es Beschwerden der Wehrmachtteile beim Chef WPr, der daran ganz unschuldig war und seinerseits auch beim besten Willen gar nichts an der beanstandeten Formulierung ändern konnte. Diesen Vorwürfen der bemerkenswerterweise „allmählich müder und apathischer werdenden Wehrmachtteile gegenüber blieb... nichts anderes übrig, als mit bedauerndem Achselzucken auf das ‚sakrosankte FHQ‘ zu verweisen<sup>114)</sup>.“

Die zuweilen entscheidende Wandlung, die der WPr-Entwurf im „Führerhauptquartier“ durchmachen mußte, verdankte er dem *Chef des Wehrmachtführungsstabes*, teils aus dessen eigenem Antriebe, teils auf Anweisung von Hitler.

#### Der Chef des Wehrmachtführungsstabes (Chef WFSt)

Die Hauptentscheidung über Inhalt und Form des WB hatte sich der *Chef des Wehrmachtführungsstabes (Chef WFSt)* unmittelbar vorbehalten und nicht etwa der ihm übergeordnete *Chef des Oberkommandos der Wehrmacht (Chef OKW)*, wie man eigentlich hätte erwarten müssen. Das lag wohl daran, daß der Chef des Wehrmachtführungsstabes mehr mit den operativen, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht mehr mit den

administrativen Maßnahmen befaßt war. Bei beiden spielte offenbar auch ihre persönliche Veranlagung eine Rolle, denn es ist auffallend, daß der Chef OKW, Generaloberst (später Generalfeldmarschall) Keitel sich nach übereinstimmendem Zeugnis von Chef und Stellv. Chef WPr völlig zurückhielt und „während des ganzen Krieges nie in die Formulierung des Wehrmachtberichts eingegriffen“ haben soll. Dagegen hat sich der Chef WFSt, Generalmajor Jodl, der später bis zum Generaloberst aufstieg, mit einer gewissen Leidenschaft der Betreuung und Formulierung des Wehrmachtberichts angenommen. Daher kam es, daß lediglich wenn General Jodl einmal nicht anwesend war — was selten eintrat — der Entwurf des WB zur endgültigen Fassung dem Chef OKW vorgelegt werden mußte, „der in der Regel wenig änderte<sup>115)</sup>.“ Im allgemeinen begnügte sich Chef OKW damit, den vom Chef WFSt bei der mittäglichen „Führerlage“ vorgetragenen Entwurf mit anzuhören.

General Jodl, der aus dem Generalstabe des Heeres hervorgegangen und vor dem Kriege längere Zeit Chef der Abteilung „Landesverteidigung“ (L) im OKW gewesen ist, wurde mit Kriegsbeginn Chef des damaligen „Wehrmachtführungsamtes“, das am 8. 8. 1940 umbenannt wurde in „Wehrmachtführungsstab“. Damit war er automatisch nächst dem Chef OKW der Berater Hitlers in allen die oberste Wehrmachtführung angehenden Fragen geworden<sup>116)</sup>. Als besonders qualifizierter Generalstabsoffizier genoß er zunächst auch das volle Vertrauen der Generalstabsoffiziere des Heeres und der Luftwaffe, deren ältere bekanntlich ebenfalls aus dem Generalstabe des Heeres hervorgegangen und erst beim Aufbau der Luftwaffe dorthin übernommen waren. Das sollte sich allerdings im Laufe des Krieges bald erheblich ändern, je mehr sich Jodls Stellung bei Hitler festigte und je mehr er dabei auch unter Hitlers Einfluß geriet. „In allen strategischen und operativen Fragen wurde mehr und mehr General Jodl der alleinige Berater Hitlers. Er übernahm damit eine Rolle, die sein ausgeprägter Ehrgeiz angestrebt haben mag, der er aber im Grunde nicht gewachsen war“, so schilderte der erste Kriegstagebuchführer des Wehrmachtführungsstabes, Ministerialrat Helmuth Greiner, der selber vordem Generalstabsoffizier gewesen war, aus eigener Anschauung anscheinend doch wohl zutreffend die Entwicklung. „Über das Maß eines sehr befähigten und routinierten Generalstabsoffiziers hat er sich nie erhoben. Infolge seines gänzlichen Mangels an psychologischem Feingefühl und Menschenkenntnis sah er in Hitler von Anfang an ein überragendes politisches und bald auch militärisches Genie, zu dem es ihn hinzog und dem er sich willig, bis zur Selbstaufgabe, unterordnete. In der täglichen Zusammenarbeit mit ihm scheint er die eigene Urteilsfähigkeit immer mehr eingebüßt zu haben und so allmählich auf die Stufe eines bloßen Gehilfen herabgesunken zu sein<sup>117)</sup>.“ Diesen für viele Menschen in der damaligen Zeit typischen Vorgang muß man sich stets vor Augen halten, um die für einen Soldaten oft unverständliche Behandlung des WB durch den Chef WFSt und überhaupt im „Führerhauptquartier“ (FHQ) verstehen zu können.

General Jodl war ohne Zweifel ein untadeliger Offizier, aber immer ein sehr zurückhaltender und wortkarger Mann, dem man in Offizierkreisen vielfach nachsagte, daß er den „Großen Schweiger“ (also den älteren Generalfeldmarschall von Moltke) nachahme. Auch wenn dies wirklich der Fall gewesen sein sollte, so muß man ihm doch auch gleich jenem eine sachlich überlegene und ruhige Haltung in schwierigsten Lagen nachrühmen. Wie Jodls Persönlichkeit auf Außenstehende gewirkt hat, ergibt sich aus der Bemerkung eines jüngeren Mitarbeiters von Reichsminister Dr. Goebbels, der als Reserveoffizier an der Front gestanden hatte und dann im Oktober 1944 im Auftrage seines Ministers zeitweilig im FHQ gewesen ist: „Er wirkt älter als er tatsächlich ist. In der Unterhaltung gewinne ich den Eindruck eines ungewöhnlich klugen, vielseitig gebildeten und interessierten Offiziers, dessen Kenntnisse und Ambitionen weit über das militärische Gebiet hinausgehen<sup>118)</sup>.“ Dieses Urteil eines engeren Mitarbeiters von Dr. Goebbels weicht erheblich ab von einer recht abfälligen Stellungnahme seines vorgesetzten Ministers und Gauleiters, die sich allerdings auf eine Äußerung Görings stützt<sup>119)</sup>.

Wie dem auch gewesen sein mag: auf jeden Fall hielt General Jodl den WB für wichtig genug, um sich bis zum Kriegsende an jedem Kriegstage trotz anderweitiger Überlastung eingehend damit zu befassen. Dementsprechend ging der von WPr gefertigte Entwurf täglich vom Chef WPr unmittelbar zum Chef WFSt, wo er bis 12 Uhr vorliegen mußte. Dieser verfügte über die gleichen Lageunterlagen wie Chef WPr, hatte aber naturgemäß darüber hinaus einen besseren Überblick über die laufenden Operationen und Absichten, so daß er rein sachlich bereits in der Lage war, weitere Verbesserungen vorzunehmen.

General Jodls Einstellung dieser, von ihm selbst mit besonderer Hingabe übernommenen Aufgabe gegenüber geht daraus hervor, daß er in seinem schon mehrfach erwähnten Erlaß vom 18. 6. 1941 den WB als „die wahrheitsgetreue Darstellung der wirklichen Ereignisse auf dem Schlachtfeld“ bezeichnete (vgl. Anlage 1) und als Grundsatz für die gesamte militärische Berichterstattung (wobei der Wehrmachtbericht ausdrücklich an erster Stelle erwähnt wird) *Wahrheit* und *Schnelligkeit* dienstlich festlegte. Noch im August 1944 gab er dem sich zum Dienst meldenden Bearbeiter der dritten Entwicklungsphase strikte Weisung, sich möglichst an die *Tatsachen* zu halten, soweit bei der notwendigen militärischen Geheimhaltung möglich<sup>120)</sup>. Der gleiche Bearbeiter konnte noch um die Jahreswende 1944/45 immer wieder feststellen, daß General Jodl bemüht war, die wahre Lage denkbar deutlich anzusprechen. Vor allem wollte er zu diesem Zeitpunkt das feindliche Vordringen so hart wie möglich zum Ausdruck bringen, weil — wie er sich ausdrückte — sonst die Gau- und Kreisleiter nicht rechtzeitig den Startschuß zur Räumung des betreffenden Gebiets geben würden<sup>121)</sup>. Gerade die Berücksichtigung dieses sehr wichtigen, aber an und für sich außerhalb des militärischen Befehlsbereichs liegenden Gesichtspunkts be-

weist deutlich genug, wie weitreichend Jodls Gedankengänge bei der Formulierung des WB waren.

General Jodl war sich aber auch der ihm als Soldaten ferner liegenden propagandistischen Aufgaben und Wirkungen des WB sehr wohl bewußt, wahrscheinlich wiederum unter dem Einfluß seiner politischen Umgebung im FHQ. „Es ist traurig genug, daß ich dem stellvertretenden Chef der Amtsgruppe Wehrmachtpropaganda erst klarmachen muß, daß auch der OKW-Bericht ein Propagandamittel ist“, äußerte er gelegentlich unmutig<sup>122</sup>). So kam es, daß die von Jodl vorgenommenen Änderungen an Inhalt und Wortlaut des WB nicht nur *militärischen*, sondern auch *politisch-propagandistischen* Absichten entsprachen, über die der Chef WPr oft nicht unterrichtet war.

Chef WPr, der Chef WFSt einmal geradezu als einen „Fanatiker der Wahrheit“ bezeichnete, weist ausdrücklich darauf hin, daß der Chef WFSt „eine besondere Ader“ hatte für die Prägung schlagkräftiger Begriffe und für die Abwechslung der Ausdrücke<sup>123</sup>). Er verweist dabei ausdrücklich auf den WB vom 21. 5. 1940, der vom geglückten Durchbruch durch die Mitte der französischen Front im Westen spricht und insbesondere auf den nach seiner Angabe von Jodl selbst stammenden Satz: „In die durch den deutschen Angriffsschwung geschlagene Bresche ergießen sich unsere Divisionen“, der nach seiner Ansicht „fast dichterische Kraft atmete“. Wie gut und überzeugend General Jodl formulieren konnte, ergibt sich übrigens viel mehr aus dem Schlußabsatz des letzten WB vom 9. 5. 1945, dessen Fassung, nach dem Zeugnis des damaligen WB-Bearbeiters<sup>124</sup>), von Generaloberst Jodl persönlich stammte und der nach den vielen unwürdigen Textauflagen der letzten Monate einen würdigen Abschluß der Wehrmachtberichte darstellte (vgl. S. 68/69 und 601).

Von den so sehr umstrittenen Änderungen Jodls am WB-Entwurf, die bei den Wehrmachtteilen stets Ärger erregten, läßt sich leider kein genaues Bild ermitteln, weil die Möglichkeit des Vergleichs der vorliegenden letzten Fassung mit den Entwürfen von WPr fehlt. Diese sind bisher noch nicht wieder aufgetaucht. So stehen jetzt die Behauptungen von Chef WPr und Stellv. Chef WPr in diesem Punkte gegeneinander. Chef WPr, der offenbar immer wieder versucht, Jodls Maßnahmen gerecht zu werden, behauptet, daß im FHQ „in den ersten Kriegzeiten kaum, später selten, an unseren Entwürfen Nennenswertes geändert“ worden sei. Im Gegensatz dazu weist der Stellv. Chef WPr — allerdings wohl mehr aufgrund der Erfahrungen späterer Jahre — sehr nachdrücklich auf ein erhebliches Eingreifen Jodls hin. Nach seiner recht temperamentvoll geäußerten Ansicht waren am schlimmsten „die Korrekturen, die diese Entwürfe im FHQ erfuhren, wo vor allem der Bleistift des Generalobersten Jodl den vorgelegten OKW-Berichtsentswurf oft in einer Weise veränderte, daß sich der Bearbeiter dieses Entwurfs bisweilen fragte, ob dieser überhaupt noch die Grundlage des dann an die Öffentlichkeit gekommenen wirklichen OKW-Berichtes gewesen war.“ Er

deutet auch den Grund für die oben erwähnte (vgl. S. 48) dritte Entwicklungsstufe in der Bearbeitung des WPr-Entwurfes geradezu dahin aus, daß der Entwurf der Amtsgruppe WPr, „die sich die nationalsozialistische Phraseologie anscheinend nicht genügend zu eigen machen konnte und trotz aller Weisungen immer noch zu ‚militärisch-sachliche‘ Entwürfe einreichte“, entzogen wurde, um sie im FHQ selber durchzuführen, wo der Referent dann die ihm jeweils durch Generaloberst *Jodl* übermittelten „allerhöchsten Intentionen“ schnellstens bekam.

Aus der gleichen Quelle stammt auch der Hinweis, daß WPr zuweilen mit Rücksicht auf Wünsche der Wehrmachtteile an den Chef WFSt Zusätze zum *OKW-Berichtsentwurf* durchgab, die dort aber recht unbeliebt waren und meist nicht beachtet wurden. Als unausbleibliche Folge ergaben sich dann wieder Beschwerden bei WPr, das gegen die Streichungen des FHQ machtlos war<sup>125</sup>).

Ein seit 1941 zuweilen beim Chef WFSt gehandhabtes besonderes Verfahren war das Aufsparen von Erfolgsmeldungen, das auf den ersten Blick ebenfalls unbegreiflich schien, aber meist seinen Grund in bestimmten politischen Vorgängen hatte. „In einzelnen Fällen strich das FHQ aber auch da und dort einmal eine Erfolgsmeldung aus dem Entwurf zum *OKW-Bericht* heraus. Das geschah natürlich nicht, um sie etwa zu verschweigen, sondern um sie für einen späteren Zeitpunkt aufzubewahren“ (vgl. hierzu S. 60). „Ein anderer Anlaß des ‚Aufsparens von Erfolgsmeldungen‘ war unter anderem der Soldatentod von populären Männern, wie z. B. des Unterseebootskommandanten *Prien* und des Jagdfliegers *Marseille*, da solche Verluste gewöhnlich nur gleichzeitig mit besonderen Erfolgsmeldungen der Unterseeboote bzw. der Jagdflieger bekanntgegeben werden durften<sup>126</sup>).“ Diese Maßnahmen sind aber stets nur Ausnahmen geblieben.

Besonders interessant ist noch ein vom letzten Stellv. Chef WFSt, General der Gebirgstruppen *A. Winter*, erfolgter Hinweis auf seine Beobachtungen während der letzten Kriegsmonate. Danach hätten sich nach Eintreffen des *WB-Entwurfs* im Vorzimmer von Generaloberst *Jodl* zunächst erst einmal die Adjutanten die Köpfe darüber heißeredet und wären ihrerseits bereits mit Gegenvorschlägen zum Generaloberst hineingegangen. Es war nicht mehr festzustellen, ob dadurch eine tatsächliche Einflußnahme erfolgte, aber immerhin sind damit völlig unkontrollierbare Einwirkungsversuche von dienstlich nicht zuständigen Offizieren auf den Inhalt des *WB* sichtbar geworden.

Aus der Gegenüberstellung der oben angeführten Äußerungen und aus den Änderungen *Jodls* am WPr-Entwurf ist übrigens ersichtlich, daß sich ein gewisser Gegensatz entwickelt haben muß zwischen der grundsätzlichen Einstellung von Chef WPr mitsamt seinen Mitarbeitern einerseits und Chef WFSt andererseits zur Formulierung des *WB*. Während Chef WPr im allgemeinen wohl die alte Generalstabslinie der sachlichen Berichterstattung festhielt, geriet Chef WFSt unter dem täglichen Einfluß Hitlers und der im FHQ

anwesenden Parteileute trotz zuzubilligenden inneren Widerstrebens offenbar immer mehr dahin, im WB vorwiegend ein Propagandamittel zu sehen. Damit näherte er sich leider der Auffassung von Dr. Goebbels, welcher die Truppe in der Front nie zu folgen vermochte (vgl. S. 149).

Generaloberst Jodl war ohne Zweifel vom besten Willen beseelt, dem WB einen möglichst wahrheitsgetreuen Inhalt und eine eindrucksvolle und überzeugende soldatische Fassung zu geben. Er war aber andererseits auch so sehr Soldat, endgültigen Befehlen seines Obersten Befehlshabers bedingungslos zu gehorchen, sobald er erkennen mußte, daß er mit einer eigenen widersprüchlichen Auffassung nicht mehr durchkam. In der notgedrungen bestehenden Absonderung im FHQ mit seinem weiten Abstand von der Front einerseits und von der Heimat andererseits und im täglichen Umgang mit Hitler geriet er völlig in den Bann, aber damit auch in den Schatten des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, ohne dessen Zustimmung kein WB an die Öffentlichkeit herausging.

#### Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht (ObdW)

Welche Bedeutung dem Wehrmachtbericht von der obersten Stelle des „Dritten Reiches“ beigemessen wurde, das erhellt am besten daraus, daß sich Hitler selber die letzte Entscheidung und Freigabe des WB vorbehalten hatte und davon auch bis zu seinem Tode nicht abgewichen ist. In der militärischen Stufenleiter stand ihm diese Entscheidung auch gewissermaßen dienstlich zu, da er sich 1934 eigenmächtig zum „Obersten Befehlshaber der Wehrmacht“ gemacht hatte. „Mit dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde am 2. August 1934 das Amt des Reichspräsidenten mit demjenigen des Reichskanzlers vereinigt. Damit vereinigte Hitler nunmehr als ‚Der Führer‘ die oberste Staatsgewalt in seiner Hand und war zugleich Oberster Befehlshaber der Wehrmacht<sup>127)</sup>.“ Die Beseitigung des Reichskriegsministers von Blomberg führte dann am 4. 2. 1938 zur Übernahme der unmittelbaren Befehlsgewalt über die Wehrmacht durch Hitler, der sich nach der Verabschiedung des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch im Dezember 1941 unter Beseitigung der bis dahin vorhandenen Stelle des „Oberbefehlshabers des Heeres“<sup>128)</sup> auch die des unmittelbaren Oberbefehls über das Heer anschloß.

Wie Hitler bei der Ausübung der Kommandogewalt im Kriege verfuhr, kennzeichnete der erste Kriegstagebuchführer des Wehrmachtführungsstabes, Ministerialrat Greiner, als ehemaliger aktiver Offizier, vom Standpunkt des alten Soldaten aus wie folgt: „Seine vorschnellen, einer objektiven Kritik meist nicht standhaltenden Urteile wirkten nun aber deshalb so unangenehm, weil sie mit dem anmaßenden Anspruch auf absolute Geltung vorgebracht wurden. Die Überheblichkeit, die Hitler eigentümlich war, trat dabei besonders stark hervor und sie steigerte sich mit den Jahren, je mehr sich in ihm die Überzeugung von seiner einmaligen Größe festsetzte<sup>129)</sup>.“

Hitlers grundsätzliche Einstellung zum WB wird ersichtlich durch Äußerungen zu seiner Umgebung. Danach hat er an der Abfassung des WB größtes Interesse genommen, ihn aber weniger als eine *militärische* Meldung als vielmehr hauptsächlich als ein *politisches* Propagandamittel angesehen. „Die Abfassung in den früheren Feldzügen bezeichnete er als zu sachlich trocken. Auch im Wehrmachtbericht sollte die Leidenschaftlichkeit des gegen den Bolschewismus geführten Kampfes durchklingen<sup>129a)</sup>.“

Die gleiche Überheblichkeit ist auch in der Behandlung des WB und seiner Bearbeiter durch *Hitler* festzustellen. Diese Einstellung Hitlers wird auch bestätigt durch den ehemaligen Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst *Halder*. Danach hat der „Oberste Befehlshaber der Wehrmacht“ den WB nur als ein wirksames Propagandamittel angesehen und ihn so gehandhabt, wie der „Politiker“ *Hitler* an den Gebrauch von Propagandamitteln jeglicher Art gewöhnt war. Für die Besonderheit des WB als einer gewichtigen amtlichen Nachricht von besonderem Rang, als einer Antwort der Obersten Führung auf die täglichen berechtigten Fragen der Nation nach dem Fortgang des Krieges und für die mit seiner Formulierung verbundene Verantwortung vor der Geschichte hatte er offenbar kein Gefühl<sup>130)</sup>.

Der Vortrag des WB-Entwurfs durch den Chef Wfst erfolgte meist während der sogenannten „Führerlage“ in den Mittagsstunden, damit der WB anschließend sofort im Mittagsnachrichtendienst des Rundfunks bekanntgegeben werden konnte. „Im Mittelpunkt des Tagesablaufs im Führerhauptquartier stand von Anfang an der Lagevortrag, der regelmäßig in den Mittagsstunden stattfand und bei dem in den ersten beiden Kriegsjahren General *Jodl* allein *Hitler* die Lage auf den Kriegsschauplätzen an Hand des von der Abteilung Landesverteidigung allmorgendlich zusammengestellten Lageberichts vortrug. Dabei entwickelte *Hitler* seine Gedanken über die Fortführung der Operationen, erörterte mit seinen militärischen Mitarbeitern die Maßnahmen, die zu treffen waren, faßte, meist erst nach langem Hin und Her, seine Entschlüsse und gab Direktiven für die Ausarbeitung seiner Weisungen und Befehle an die Wehrmachtteile<sup>131)</sup>.“ Zu diesen Entschlüssen gehörte auch die Billigung und Freigabe des Wehrmachtberichts für die Öffentlichkeit.

Der Verlauf dieser sogenannten „Führerlagen“ ist uns durch verschiedene Zeugnisse der daran beteiligten Personen bruchstückweise übermittelt, für die Jahre 1942 bis 1945 sogar in den während dieser Zeit dienstlich geführten Protokollen<sup>132)</sup>. Aus den erhaltenen Stücken war aber leider nur ein einziges Beispiel dafür zu ermitteln, in welcher Art die Einflußnahme *Hitlers* auf den WB vor sich ging. Es handelt sich dabei um die Mittagslage vom 25. Juli 1943 und um den Bericht über einen britischen Luftangriff auf Hamburg (vgl. Anlage 3). Diese Stelle ist nicht gerade sensationell, läßt aber immerhin erkennen, daß *Hitler* die vom Vertreter der Luftwaffe vorgeschlagene härtere Fassung: ‚Beträchtliche und umfangreiche Zerstörung‘ sei-

nerseits abmilderte auf: ‚Starke Zerstörungen‘. Das lag durchaus in der Richtung der allgemein festzustellenden Tendenz im „Führerhauptquartier“ (FHQ), die eigenen Verluste möglichst wenig in Erscheinung treten zu lassen.

Über das Ausmaß von Hitlers Eingreifen in den Wortlaut des WB gehen die Ansichten sehr auseinander. Chef WPr behauptet, daß er „nur äußerst selten etwas daran änderte<sup>133)</sup>.“ Auch Dr. Ritter von Schramm betont ausdrücklich, daß Hitler zur Zeit seines eigenen Einsatzes als Bearbeiter, also um die Jahreswende 1944/45, sehr selten etwas kritisierte, aber mehrfach besondere Auflagen befahl wie z. B. im Fall Remagen (vgl. S. 64).

Die oben erfolgte Feststellung, daß in den erhaltenen Protokollen der „Führerlagen“ nur wenig von Hitlers persönlichem Eingreifen in die Gestaltung des WB zu spüren ist, könnte leicht zu dem Trugschluß führen, daß dadurch die Behauptung der beiden genannten Zeugen bewiesen sei. Nun besteht aber die große Wahrscheinlichkeit, daß die Vorlage des WB-Entwurfs vielfach erst im Anschluß an die große Lagebesprechung erfolgte, da sie ja nur Hitler allein anging. Damit wären dann diese Eingriffe dem Protokoll entgangen.

Es gibt ja auch verschiedene, den oben angeführten Bekundungen völlig entgegengesetzte Behauptungen über Hitlers Einflußnahme auf den WB. So berichtet z. B. der damalige Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Halder, daß er nach der Verabschiedung des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch um die Jahreswende 1941/42 fast täglich während seines Vortrages bei Hitler Zeuge der Vorlage des Wehrmachtberichts gewesen sei und dieserhalb ausdrücklich seinen eigenen Vortrag unterbrechen mußte. „Dabei habe ich unzählige Male erlebt, daß er nicht nur die Wortgebung, sondern auch den Inhalt des Berichtes willkürlich änderte, je nach dem Zweck, den er im Augenblick damit erreichen wollte<sup>134)</sup>.“ Ebenso bezeugt für die Spätzeit des Krieges, nämlich für die Jahreswende 1944/45, der damalige Stellv. Chef WFSt, General A. Winter, aus eigenem Erleben während der „Führerlage“, daß Hitler hin und wider persönlich die Entwürfe des WB änderte. In einem Falle sei es sogar geschehen, daß er einen Entwurf mit einer raschen Handbewegung durchstrich und von sich aus eine völlig neue Fassung schrieb bzw. diktierte. Dem Zeugnis dieser beiden Offiziere kommt nicht nur ihrer dienstlichen Stellung wegen besondere Bedeutung zu, sondern auch weil sie bei den erwähnten Vorgängen persönlich anwesend waren, während das für die anderen Genannten nicht zutrifft. Immerhin darf man auch den ehemaligen Abteilungschefs von OKW/WPr eine Sachkenntnis nicht absprechen. So verweist z. B. Oberst a. D. Prof. Dr. Kurt Hesse auf „entscheidende Veränderungen“ durch Hitler<sup>135)</sup>. Das krasseste Urteil stammt vom Stellv. Chef WPr, Oberst i. G. a. D. Rolf Kratzer, der eindeutig behauptet, daß letzten Endes die ausschließliche Verantwortung für die unbefriedigende Fassung des WB „der ‚große Stratege und Meisterpropagandist‘ in einer Person, ‚Hitler selbst‘, trage, dem die klare militärische Meldung zu nichtssagend oder zu ‚wahrheitsfanatikerhaft‘ war<sup>136)</sup>.“ Wie dem nun

auch sei: Es bleibt auf jeden Fall festzustellen und festzuhalten, daß kein WB ohne Hitlers Billigung an die Öffentlichkeit gelangt ist.

Alle wohlüberlegten Maßnahmen der militärischen Dienststellen fanden ihre Grenze dort, wo der „Oberste Befehlshaber“ selbstherrlich und, ohne auf den Rat seiner Mitarbeiter zu hören, mit strikten Befehlen eingriff.

Das ist für die militärische Berichterstattung zunächst im Jahre 1941 in zwei Fällen nachweisbar festzustellen, die beide politisch bedingt waren, die aber auch beide an Hitlers vielgerühmter propagandistischen Fähigkeit zweifeln lassen oder zumindest beweisen, wie sehr Greiner (vgl. S. 57) Recht hatte mit seiner Behauptung von der vorschnellen und überheblichen Eigenart Hitlers, seine Maßnahmen mit dem „anmaßenden Anspruch auf absolute Geltung“ zu treffen, und wie sehr Hitler selber sich in der Abgeschlossenheit des FHQ bereits entfernt hatte von der Fähigkeit zur unmittelbaren Beurteilung der Lage. Beide Vorkommnisse liegen zeitlich am Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion 1941, und beide haben die bis dahin einwandfrei anerkannte Glaubwürdigkeit der militärischen Berichterstattung erstmals auch in den eigenen Reihen schwer erschüttert. Das ist umso bedauerlicher, als es hier die Person des „Obersten Befehlshabers der Wehrmacht“ selber war, die sich um zweifelhafter politischer Wirkungen willen über die genauen Unterlagen des Generalstabes des Heeres hinwegsetzte.

Beide Vorfälle aber werfen zugleich auch ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Vorgänge im FHQ und auf die knieweiche Haltung von Chef OKW und Chef WFSt, sobald Hitlers Zorn zu befürchten war. Beide Vorfälle führten zu bösen publizistischen Pannen, die der Reichspressechef Dr. Dietrich als das auftragsgemäß ausführende Organ (vgl. S. 135 ff) vor der Öffentlichkeit ausbaden mußte.

Der Stellv. Chef WPr hat darauf hingewiesen (vgl. S. 56), daß im FHQ hin und wieder eine Erfolgsmeldung aus dem WPr-Entwurf herausgenommen wurde, um sie für einen späteren Zeitpunkt aufzubewahren. Das geschah z. B. zur Verblüffung der Mitarbeiter im OKW ebenso gut wie im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu Beginn des Ostfeldzuges 1941, als am Sonntag, dem 29. 6. 1941, durch den Reichspressechef eine Ansammlung von 12 „Sondermeldungen“ in kurzen Abständen durch den Rundfunk bekanntgegeben wurde, denen auch der Laie anmerken mußte, daß sie für diesen Zweck gehortet waren. Der Reichspressechef bestätigte diese Tatsache später<sup>137</sup>). „Hitler selbst hat diese zehn (es waren in Wirklichkeit zwölf) Sondermeldungen aufgrund vorliegender militärischer Erfolge an einigen Tagen, die er aufgespart hatte, zusammengestellt und dem Propagandaminister trotz seiner Einwendungen ihre Verkündung im Rundfunk in dieser Form befohlen. Er hielt seine Idee für glänzend.“ So wurden am letzten Junisonntag 1941 dann 12 Sondermeldungen nacheinander im zeitlichen Abstand von etwa je einer Stunde im Rundfunk „abgefeuert“. Kritische Hörer konnten bald erkennen, daß diese Nachrichten schon längst vorher vorlagen, und daß man sie an diesem schönen Sonntage damit gewisser-

maßen gefoppt hatte, „um auf diese törichte Weise Eindruck zu machen<sup>138)</sup>“. Die Fronttruppe, die dies alles nicht wußte, hatte kein Verständnis für einen solchen Mißbrauch ihrer erst in sehr harten Kämpfen errungenen Erfolge und schob natürlich die Schuld daran dem nach ihrer Ansicht falsch experimentierenden OKW zu. In der Heimat aber fühlte man sich dadurch genarrt und schimpfte trotz aller Anerkennung der Erfolge an sich je nach Laune auf die „Willkür“ des OKW oder des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, die in diesem Falle beide völlig unschuldig waren. Jedenfalls blieb der von Hitler erwartete Beifallssturm aus. Als man Hitler auf die sich mit Recht häufende Kritik des Publikums aufmerksam machte, wies er alle Ratschläge und Bitten, es für die Zukunft anders zu machen, aufbrausend zurück und erklärte auch dem Reichspressechef mit bezeichnender Anmaßung schroff, er „verstünde nichts von Propaganda“, aber er — Hitler — kenne die Mentalität und die Empfindungen der breiten Masse des Volkes besser als Dietrich „und alle anderen Intellektuellen<sup>139)</sup>“.

Bewegte sich die erwähnte Maßnahme Hitlers noch auf rein propagandistischem Felde, konnte also bald durch weitere Propaganda verwischt werden, so erwies sich sein abermaliges persönliches Eingreifen im Oktober 1941 als umso verhängnisvoller, weil es eine gefährliche Selbsttäuschung über den weiteren Verlauf des Krieges gegen die Sowjetunion enthielt und diese zudem auch noch dem eigenen Volke irreführend, den Gegnern aber ermutigend sichtbar machte. Entgegen der wohlbegründeten Ansicht des Generalstabes des Heeres war Hitler nach den Erfolgen der großen Doppelschlacht bei Wjasma und Brjansk zu der Überzeugung gelangt, daß die Kraft der sowjetischen Truppen gebrochen „und der ganze Krieg damit gewonnen sei<sup>140)</sup>“. So erhielt der bis dahin durchaus sachliche WB am 9. 10. 1941 über den Kopf von OKW/WPr hinweg im FHQ erstmals eine ungewohnte Teilfassung: „Zusammen mit den bei Wjasma eingeschlossenen Verbänden hat hier um Brjansk der Marschall Timoschenko die letzten voll kampfkraftigen Armeen der sowjetischen Gesamtfrente geopfert. Das Trugbild fortgesetzter Angriffserfolge, die von der lügenhaften Propaganda des Gegners gerade diesen Armeen seit Wochen zugeschrieben waren, ist damit endgültig zerissen.“ Leider besitzen wir nicht mehr den Beitrag des Heeres und den Entwurf von OKW/WPr zu diesem WB, doch ist nach der von OKW/WPr bis dahin geübten Ausdrucksweise mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Fassung ausdrücklich von Hitler oder von Jodl in Hitlers Auftrag stammt. Das wurde auch vom Stellv. Chef WPr bestätigt. Der Reichspressechef bemerkte dazu ausdrücklich, daß Hitler an diesem Tage „in Hochstimmung“ war und ihm im FHQ ins Stenogramm diktierte, was er am nächsten Tage in Berlin der Presse vortragen sollte. Das gipfelte in dem Satz: „Der Feldzug im Osten ist mit der Zertrümmerung der Heeresgruppe Timoschenko entschieden... Die Sowjetunion ist mit diesen letzten gewaltigen Schlägen, die wir ihr versetzten, militärisch erledigt. Der englische Traum vom Zweifrontenkrieg ist endgültig ausgeträumt.“ In den Erläuterungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zur Rede des Reichs-

pressechefs wird nochmals in die gleiche Kerbe gehauen<sup>141</sup>). Dr. Dietrich bemerkte dazu ausdrücklich: „In dieser Auffassung hat ihn damals auch seine militärische Umgebung bestärkt“ und berichtete, daß er aus Sicherheitsgründen die Abschrift des Stenogramms General Jodl vorgelegt habe, „der sie überprüfte und bestätigte.“ Daß OKW/WPr keineswegs der gleichen Auffassung war, kann man durch die Blume ablesen aus der von militärischer Seite am nächsten Tage veranlaßten „Erläuterung“ für die Presse<sup>142</sup>). Dort hieß es ausdrücklich: „Es darf jedoch nicht der Eindruck entstehen, als ob die Truppe nunmehr die Gewehre zusammensetzt und sich lediglich mit dem Einbringen der Gefangenen beschäftigt. Die Truppe muß weiterhin erhebliche Marsch- und Kampfleistungen vollbringen, um die errungenen entscheidenden Siege bis zum letzten auszunutzen“ (vgl. S. 123).

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, aber sprach am nächsten Tage gelegentlich einer Lagebesprechung Hitler unmittelbar und unmißverständlich auf diese unmögliche Meldung des WB an. Nach seiner Aussage war Hitler „verlegen und erklärte diese Meldung aus Gründen außenpolitisch notwendiger Propaganda; er habe damit auf Japan einwirken wollen<sup>143</sup>).

An die Wirkung auf die Truppe an der Front hatte er offenbar nicht im mindesten gedacht. Diese aber war im Hinblick auf die weitergehenden harten Kämpfe mit den Russen viel tiefer als man sich im FHQ fern der Front vorstellen konnte und keinesfalls im Sinne des „Führers“.

Der amtliche Wehrmacht-Propaganda-Lagebericht v. 23. 12. 41 bemerkte zu dem Vorgang: „Die Verlautbarung von Dr. Dietrich v. 9. 10. 41, daß der Ostfeldzug entschieden sei, hat vielfach Widerspruch beim Ostheer gefunden.“ Das war sehr milde und diplomatisch ausgedrückt. In Wirklichkeit herrschte offene Empörung bei den Truppen und Führern des Ostheeres, die sich auch nach oben hin Luft machte. In Unkenntnis der tatsächlichen Vorgänge richteten sich diese berechtigten Vorwürfe in der Hauptsache wieder gegen OKW/WPr, das man als „frontfremde“ Dienststelle für den offensibaren Mißgriff verantwortlich machen wollte. Der Stellv. Chef WPr erinnert sich noch heute deutlich der zahlreichen Anrufe von Befehlshabern der Ostfront beim Chef WPr und bei ihm, in denen beide „in einfach beleidigender Weise beschimpft“ wurden. Besonders bezeichnend für die Stimmung der Front war ein Gespräch mit Generalfeldmarschall von Reichenau, der ja gerade bei Hitler und der NSDAP besonderes Ansehen genoß. Er machte nach der Erinnerung von Oberst i. G. a. D. Kratzer seiner Erbitterung unverblümt Luft mit der Erklärung, daß entweder bei WPr alles Dreck im Hirn hätte oder aber geradezu dem Feinde Vorschub leisten wolle, indem nämlich solch „verlogener Unsinn“ dazu führen könnte, daß in den bevorstehenden schweren Kämpfen sich so mancher Landser drücken würde in dem Gefühl, „wenn der Rußlandfeldzug ja schon gewonnen ist, will nicht gerade ich in den letzten Kampftagen noch meinen Kopf hinhalten.“ Da wäre es schon besser. Wedel und Kratzer verfaßten nicht solchen Unfug, sondern kämen

gefälligst selbst an die Front und erlebten dort, wie kräftig die Russen noch schössen!

Der Reichspressechef aber sah sich am 25. 10. seinerseits gegenüber der von ihm ausgelösten Sensationswelle in der deutschen Presse zu einer eingehenden „Bremse“ in seiner eigenen „Tagesparole“ veranlaßt: ... „Das ‚Ende‘ wird hier verwechselt mit der Entscheidung, die dadurch gefallen ist, daß die zum Angriff bereitgestellten Sowjetarmeen zerschlagen sind. ... Diese gefallene Entscheidung ... kann von keinem denkenden Menschen mit der Beendigung eines Feldzuges verwechselt werden, in dem es infolge der weiten Räume und der Besonderheiten der Witterung auch den Resten einer geschlagenen Armee möglich ist, sich irgendwo zu sammeln und Widerstand zu leisten ... so falsch ist es natürlich, den Leser durch die Ankündigung eines nahen Endes der militärischen Operationen zu verwirren. Eine solche Darstellung der Lage wird auch in keiner Weise der gewaltigen soldatischen Leistung gerecht, die unsere Truppen in Wind und Wetter auf grundlosen Straßen tausende von Kilometern in Feindesland vollbringen<sup>144</sup>).“ Die ganze Sprache dieser „Tagesparole“ zeigt deutlich den militärischen Einfluß. Damals haben sicher viele im In- und Ausland diese übersteigerte Berichterstattung auf das Konto von *Dr. Goebbels* geschrieben, der aber offensichtlich — schon weil er fern vom FHQ in Berlin saß — keineswegs daran beteiligt war. Im Gegenteil mag er sich vielleicht sogar bei seiner diabolischen Einstellung ins Fäustchen gelacht haben darüber, daß sich der von ihm nur gering geachtete, aber von Hitler gestützte *Dr. Dietrich* bei dieser Gelegenheit einmal der Presse und der Öffentlichkeit gegenüber gehörig blamiert hatte. Obwohl es sich auch in diesem Falle um eine persönliche Entscheidung *Hitlers* handelte, soll sogar *Dr. Goebbels* in kleinem Kreise vertraulich seine Bedenken gegenüber einer solchen Taktik geäußert haben<sup>145</sup>). *Dr. Dietrich* selber betonte später, daß ihm die Weitergabe seiner von Hitler empfangenen Information auf der Pressekonferenz in Berlin „eine schwere Beeinträchtigung seines journalistischen Rufes eingetragen“ habe<sup>146</sup>).

Eine Erklärung für diesen gefährlichen Schritt *Hitlers* ist aus militärischer Sicht kaum möglich, trotz der von *Dr. Dietrich* ausdrücklich behaupteten Zustimmung des Chefs WFSt. Es ist nach der tatsächlichen Lage an der Front unerfindlich, wieso die militärische Umgebung *Hitlers* ihn in seiner völlig wirklichkeitsfremden Anschauung bestärken konnte, anstatt zur Vorsicht zu mahnen. Dagegen kann man sich sehr wohl vorstellen, daß nach den Erfolgen von *Wjasma* und *Brjansk* eine *seelische* Reaktion eintrat, nämlich die Befreiung vom dumpfen Druck der mit der Beharrlichkeit eines Amokläufers übernommenen übergroßen Aufgabe eines Feldzuges gegen die Sowjetunion und von der bis dahin vorhandenen Ungewißheit über ihre glückliche Lösung. *Hitler* wollte offenbar nicht sehen, daß dies alles nur *Anfangserfolge* waren und daß keineswegs eine kriegsentscheidende Wendung damit begründet wurde.

Das durch Selbsttäuschung gewonnene Wunschbild von der *militärischen* Lage sollte aber auch gleichzeitig dazu dienen, daraus *politisch* Kapital zu

schlagen. Nach der Erklärung, die *Hitler* selber dem Oberbefehlshaber des Heeres gegeben hat (vgl. S. 61), und nach Bestätigung von anderer Seite versuchte er mit diesem Nachrichtenmanöver eine günstige Beeinflussung der japanischen Regierung zu erreichen, die ihren Eintritt in den Krieg von den deutschen Waffenerfolgen gegen die Sowjetunion abhängig gemacht hatte<sup>147</sup>) und die, augenscheinlich durch *Hitlers* Erfolgsmeldungen beeindruckt, rund zwei Monate darauf am 7. 12. 1941 mit ihrem Überraschungsangriff auf die amerikanische Flotte bei Pearl Harbour den 2. Weltkrieg entscheidend erweiterte. Aber auch in diesem Falle ging *Hitlers* Rechnung nicht auf, denn Japan vermied bekanntlich ängstlich den Krieg gegen die Sowjetunion, so daß die von *Hitler* erhoffte militärische Entlastung im Osten ausblieb. *Stalin* war vielmehr nun erst in der Lage, seine Fernosttruppen heranzuziehen und auf dem europäischen Kriegsschauplatz einzusetzen.

Zwei weitere ebenso ungewöhnliche wie unzweifelhaft bezeugte Fälle von *Hitlers* unmittelbarem und zugleich unglücklichem Eingreifen in die militärische Berichterstattung ereigneten sich leider noch in den letzten Kriegsmonaten, im März und April 1945. Sie lagen auf einer ganz anderen Ebene als die oben angeführten Beispiele und zeugten zugleich von der hemmungslosen Brutalität des bereits dem Untergange nahen Diktators. Es handelte sich dabei um zwei bis dahin in der Geschichte der amtlichen deutschen Kriegsberichterstattung ohne Beispiel gebliebene Vorgänge, die sich glücklicherweise auch später nicht wiederholt haben:

- a) die amtliche Verkündung der Kriegsgerichtsurteile gegen die „Schuldigen“ am schnellen Fall der *Brücke von Remagen* im WB vom 18. 3. 1945 und
- b) die überstürzte und schonungslose Entehrung des verdienstvollen Kommandanten der *Stadt Königsberg i. Pr.* im WB vom 12. 4. 1945.

Die Auffassung *Rathkes*<sup>148</sup>), wonach die Aufnahme beider Meldungen auf den Einfluß von Dr. Goebbels zurückgehen soll, muß bestritten werden. Ihr widersprechen einwandfrei die Angaben von Dr. *Ritter von Schramm*<sup>149</sup>), nach denen es sich im Falle Remagen um eine besondere „Auflage“ *Hitlers* handelte, und *Wilfried von Ovens*, der das unmögliche und völlig unberrschte Vorgehen *Hitlers* im Falle des Generals Lasch zwar vom Parteistandpunkt aus, aber doch mit spürbarem inneren Vorbehalt eingehend schildert<sup>150</sup>).

Bei der Bekanntgabe der Todesurteile von *Remagen* und ihrer Vollstreckung war es dem OKW offensichtlich noch gelungen, die unmittelbare Aufnahme in den WB zu umgehen durch eine zusätzliche Bekanntgabe zum WB vom 18. 3. 1945. Immerhin wurden die Namen und Dienstgrade der Verurteilten öffentlich verkündet und aus der Urteilsbegründung erwähnt: „teils wegen Feigheit teils wegen schwerer Dienstverletzung im Feld“, „weil sie es fahrlässig unterlassen hatten, die Rheinbrücke bei Remagen rechtzeitig zu sprengen oder entschlossen zu verteidigen“. Eine spätere Untersuchung dieses Falles hat ergeben, daß von den vier Todesurteilen drei

Fehlurteile waren. Das vierte Urteil ist ohne ordnungsmäßiges Verfahren gefällt worden, wobei der Sachverhalt ungeklärt geblieben ist. Umso leichtfertiger war die überstürzte öffentliche Entehrung<sup>151</sup>).

Noch übler lag der Fall des tapferen Verteidigers von Königsberg, General Lasch, der wegen der Übergabe der zur Festung erklärten Stadt Königsberg in aussichtsloser Lage auf unmittelbare Veranlassung Hitlers in Abwesenheit zum Tode verurteilt wurde. Der WB vom 12. 4. 1945 berichtete darüber diesmal mitten im Text: „General Lasch wurde wegen feiger Übergabe an den Feind durch das Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Seine Sippe wird haftbar gemacht.“ Dieses Urteil war ohne Anhören von Zeugen oder nähere Untersuchung lediglich — wie wir heute wissen — auf die falsche Anschuldigung durch den damaligen „Gauleiter“ von Ostpreußen, Koch, erfolgt, der damit in brutaler Weise seine eigene Drückebergerei decken wollte und seinen vielen anderweitigen Untaten in Ostpreußen einen geradezu unglaublichen Schlußpunkt setzte. Den Vorgang selbst schilderte der bereits mehrfach erwähnte Mitarbeiter von Dr. Goebbels in seinem Tagebuch unter dem 12. 4. 1945<sup>152</sup>). „Am nächsten Tage wird angeblich ein Funkspruch von General Lasch aufgefangen, mit dem dieser dem sowjetischen Oberkommando die Übergabe Königsbergs anbietet. Voller Empörung berichtet Koch es dem Führer. Es bedarf nicht vieler Worte, um den Führer in Raserei über diesen ‚feigen Verrat an der heldenhaften Stadt‘ zu versetzen. Des Generals selbst wird man leider nicht mehr habhaft. Er wird in absentia zum Tode durch den Strang verurteilt. Gegen seine Familie werden Maßnahmen im Sinne der Sippenhaft ergriffen. Koch ist befriedigt.“ Über die unheimlichen Folgen dieser Wahnsinnstat Hitlers für seine Frau, seine beiden Töchter und seinen als Bataillonskommandeur in der Front befindlichen Schwiegersohn berichtet General Lasch selber in seinem 1958 erschienenen Buch „So fiel Königsberg“<sup>153</sup>).

Die Stimmung des höheren Führerkorps gegenüber einer derartig unbeherrschten Maßnahme ist leicht abzulesen aus einer Studie von General der Infanterie Röhrich „Himmlers Kampf um die Macht“, in der es zum Fall Lasch heißt: „Schließlich war es soweit, daß sich sogar der Wehrmachtsbericht die Himmlersche Form der Sippenhaftung zueigen machte und im Falle des Generals Lasch (Königsberg) als warnendes Beispiel den Rückgriff auf die Familie als Antwort auf einen durch die Lage erzwungenen selbständigen Entschluß eines militärischen Führers bekanntgab<sup>154</sup>).“

Auch der Chef WPr, Generalmajor von Wedel, betonte ausdrücklich, daß er dieses Vorgehen mißbilligt habe, aber leider nicht verhindern konnte. Jedenfalls hat diese unmögliche Behandlung des Falles Lasch trotz der sich überstürzenden Ereignisse der letzten Kriegstage erhebliches Aufsehen und restlose Ablehnung der Maßnahmen Hitlers hervorgerufen und damit geradezu das Gegenteil von dem bewirkt, was sich der „Oberste Befehlshaber“ davon versprochen hatte.

Die angeführten Beispiele — die allerdings Ausnahmen geblieben sind — zeigen deutlich, welche Gefahren das persönliche Eingreifen Hitlers in den

WB und in die militärische Berichterstattung heraufbeschwören konnte. Sie lassen andererseits aber auch die weitreichenden Wirkungen eben dieser Berichterstattung deutlich erkennen.

Sobald Hitlers Genehmigung vorlag, durfte von anderen Stellen nichts mehr am WB — weder am Inhalt noch an der Formulierung — geändert werden. Die genehmigte endgültige Fassung erhielt dann der im FHQ anwesende Reichspressechef (vgl. S. 135) zur sofortigen Veröffentlichung. Durch diese sehr zweckmäßige Regelung erfuhr die Öffentlichkeit jeweils täglich über den 14-Uhr-Nachrichtendienst des deutschen Rundfunks erstmalig den Inhalt des neuesten WB. Hin und wieder traten dabei Verzögerungen ein, die aber nicht auf das Konto von OKW/WPr gingen, sondern ihre Ursache in den Korrekturen im FHQ hatten, die sich dank ihrer souveränen Stellung oft recht viel Zeit ließen.

Mit der Freigabe des WB für die Öffentlichkeit erlosch die dienstliche Zuständigkeit der *militärischen* Dienststellen, also auch des OKW. Lediglich OKW/WPr erhielt vom Chef WFSt, der einen Durchschlag bei seinen eigenen Akten behielt, einen weiteren Durchschlag der freigegebenen Fassung<sup>155</sup>). Alle anderen Dienststellen und auch die Truppe in Front und Heimat bekamen den Wortlaut des WB nicht etwa auf dem Dienstwege, sondern waren darauf angewiesen, sich ihn selber aus dem Rundfunk oder der Presse zu besorgen. Zur Erleichterung gab der Rundfunk schon 1939 im Anschluß an die jeweilige Durchsage im Nachrichtendienst, ab 17. 6. 1940 täglich um 15 Uhr, gesondert den Text im langsamen Diktat mit Buchstabieren schwieriger Namen zum Mitschreiben für die Truppe durch<sup>156</sup>). Im übrigen brachte jede Front- und Heimatzeitung den Wortlaut des WB auf der ersten Seite an bevorzugter Stelle.

Die Untersuchung hat ergeben, daß der WB seiner Herkunft nach eine *rein militärische* Angelegenheit war. Unterlagen wie Fassung stammten von militärischen Dienststellen, ohne daß irgendeiner zivilen Dienststelle eine Einflußmöglichkeit dabei eingeräumt worden wäre (vgl. dazu auch das Schema „Werden und Verwertung des WB“, Anlage 2). Die Bindung an die Billigung durch Hitler, und dessen dreifache Stellung als „Oberbefehlshaber der Wehrmacht“, „Führer“ (also Staatsspitze) und „Oberster Parteichef der NSDAP“ schützten den unter seiner Aufsicht erstellten und von ihm genehmigten WB vor jedem begehrliehen Zugriff ziviler Dienststellen in Staat und Partei. Zugleich aber machte sie andererseits auch jede noch so sachliche Kritik am WB unmöglich, so lange sich nicht Hitler selber einer solchen Kritik anschloß.

Nun gab es aber noch verschiedene *zivile* Dienststellen, die von ihrem eigenen Aufgabengebiet her besonders am WB interessiert waren und daher teils über OKW/WPr, Chef WFSt oder gar über Hitler selber eine Einflußnahme auf den WB versuchten (vgl. S. 135 ff). Unter ihnen war das *Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda* (RMVP) maßgeblich eingeschaltet für die *publizistische* Behandlung des zur öffentlichen Verbreitung freigegebenen WB. Darüber wird später noch ausführlich zu berichten sein (vgl. S. 137 ff und 148 ff).

Es hat sich gezeigt, welche Probleme allein um das Erstellen des WB im Rahmen der damit befaßten militärischen Dienststellen entstanden sind und zu lösen waren, ohne daß eine allseits befriedigende Lösung hätte gefunden werden können. Noch umstrittener aber wurde in der zweiten Hälfte des Krieges die Frage des *Inhalts* und damit der *Glaubwürdigkeit* des WB für Truppe, Volk und Führung.

#### DER INHALT DES WEHRMACHTBERICHTS

Der Inhalt des WB ist bestimmt durch seinen Auftrag als militärische Nachricht über den Einsatz der gesamten Wehrmacht und ihre Kampfhandlungen an allen Fronten zu Lande, zur See und in der Luft. Aus den bisher ermittelten amtlichen Quellen ist leider nicht ersichtlich, ob überhaupt und, zutreffendenfalls, welche Dienstvorschriften für die Abfassung des WB vor oder bei Kriegsbeginn erlassen wurden. Dagegen finden sich in dem schon mehrfach erwähnten Rundschreiben des Chefs WFSt an die Wehrmachtteile vom 18. 6. 1941 (siehe Anlage 1) unter den Ziffern 3) und 4) genaue Richtlinien für die inhaltliche Gestaltung des WB. Sie beruhen offenbar auf den Erfahrungen der Kriegsjahre 1939 bis 1941 und stellen zugleich eine Bestätigung des schon bis dahin von OKW/WPr geübten Verfahrens dar. Sie lauten im einzelnen: „Der Wehrmachtbericht soll die tatsächlichen Ereignisse in großen Zügen schildern. Einzelheiten, wie der Abschub einzelner Flugzeuge, Panzerwagen usw., gehören nicht in den Wehrmachtbericht“... „Eigene Erfolge sind erst dann zu veröffentlichen, wenn sie bestätigt sind...“ ... „Eigene Mißerfolge sind hierbei in dem Umfange zu veröffentlichen, in dem sie vom Gegner und vom neutralen Ausland nachgeprüft werden können.“ Daraus geht also klar hervor, daß unter gewissen Voraussetzungen auch die Mißerfolge nicht von der Berichterstattung ausgeschlossen sein sollten. Im Gegenteil wird die Veröffentlichung von Mißerfolgen an anderer Stelle ausdrücklich als erwünscht bezeichnet, „um das eigene Volk zur notwendigen Härte zu erziehen.“ Grundsätzlich sollten dagegen alle Meldungen unterlassen werden, „aus denen der Feind Rückschlüsse auf die eigene Waffenverwendung, Taktik und Operation ziehen kann.“ Das waren Grundsätze, denen durchaus zugestimmt werden kann. Leider aber ist das FHQ sehr zum Schaden der militärischen Berichterstattung erheblich davon abgewichen. Als OKW/WPr aufgrund der oben erwähnten Anweisung aus eigener Verantwortungsfreudigkeit und ebenso aus allgemeinem Verantwortungsbeußtsein dem deutschen Volke gegenüber Vorstöße in Richtung auf eine gelockerte Berichterstattung unternahm, scheiterte es regelmäßig dabei. „Die wiederholten Vorschläge der maßgebenden Offiziere von WPr, auch einmal etwas Ungünstiges im OKW-Bericht aufzunehmen bzw., wenn es im Entwurf stand, stehen zu lassen, verhalten im FHQ ungehört<sup>157</sup>).“

Der vom OKW gezogene Rahmen für den Inhalt des WB ist leider durch den vordem gekennzeichneten Einfluß Hitlers zuweilen überschritten worden,

ohne daß dadurch eine Bereicherung des Inhalts erzielt worden wäre. Im Gegenteil hat man den Eindruck, daß durch die zu verschiedenen Zeiten eingeschalteten verschiedensten „Fremdkörper“ der Inhalt des WB zuweilen erheblich belastet und geradezu verschlechtert wurde. Das wird sofort ersichtlich, wenn man die verschiedenen Sparten dieser Nachricht einmal herauszieht und einander gegenüberstellt. Danach betreffen die jeweiligen Berichte:

1. Kampfhandlungen an den deutschen und verbündeten Fronten sowie später auch in ihrem Hinterland (Banden- und Terroristenbekämpfung), in Verbindung damit Angaben über Abschluß-, Gefangenen- und Beutezahlen, eigene Verluste und Einbußen der Gegner;
2. Seekrieg (auf und unter dem Wasser und aus der Luft) auf allen Meeren;
3. operativer Luftkrieg und Luftverteidigung an der Heimatfront;
4. militärische Täuschungsmaßnahmen;
5. ehrenvolle Erwähnung von im Kampf gefallenem Generalen und Admiralen sowie Trägern höchster Auszeichnungen;
6. ehrenvolle Erwähnung von im Kampf bewährten Einzelkämpfern aller Dienstgrade und Einheiten mit ihren Kommandeuren;
7. auszeichnende Nennung im Kampf bewährter fremdvölkischer Freiwilligenverbände;
8. Hinweise auf den Einsatz verbündeter Truppen im Zusammenwirken mit deutschen Einheiten;
9. Festnageln von Verletzungen des Völkerrechts durch die Gegner;
10. Berichtigungen von unwahren militärischen Meldungen der Gegner;
11. historische Erinnerungen;
12. politische Hinweise in Verbindung mit dem Einsatz der Wehrmacht.

Das OKW hat im Laufe des 2. Weltkrieges insgesamt 2080 WB herausgebracht, die alle erhalten sind (vgl. die Dokumentation auf S. 169 ff). Der erste von ihnen wurde in Berlin am 1. September 1939, 11.35 Uhr ausgegeben und lautete bezeichnenderweise: „Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Niederkämpfen militärischer Ziele in Polen gestartet. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen.“ Der letzte WB des Krieges wurde aus Flensburg aus dem Hauptquartier des Großadmirals Dönitz am 9. 5. 1945 verbreitet und enthält nach Aufzählung der letzten Kampfhandlungen an den verschiedenen Fronten (vgl. S. 600) den würdigen Abschluß: „... Seit Mitternacht wurden die Waffen an allen Fronten niedergelegt. Auf Weisung des Großadmirals haben die deutschen Streitkräfte einen Kampf eingestellt, der aussichtslos geworden war. Damit hat dieser beinahe sechs Jahre dauernde Kampf ein Ende genommen. Er hat uns große

Siege, doch auch schwere Niederlagen gebracht. Die deutschen Streitkräfte sind schließlich ehrenhaft der erdrückenden Überlegenheit erlegen. Der deutsche Soldat ist seinem Eid treu geblieben und hat, alles für sein Volk opfernd, Siege davongetragen, die für ewig in die Geschichte eingehen werden. Das Vaterland hat ihn unterstützt, solange seine Kräfte ausreichten. Es hat ebenfalls schwere Opfer gebracht. Die Geschichte wird später einmal die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Front und Hinterland gerecht zu würdigen wissen. Auch unsere Feinde konnten ihren Respekt für die Leistungen der deutschen Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft nicht verhehlen. Jeder Soldat kann nun die Waffen niederlegen und in diesen schwersten Stunden unserer Geschichte stolz zu seiner Arbeit zurückkehren für das ewige Leben des deutschen Volkes. Wir verneigen uns heute ehrfürchtig vor den gefallenen Kameraden. Die Toten verpflichten uns zu stummem Gehorsam und zur Disziplin gegenüber dem Vaterlande, das aus unzähligen Wunden blutet.“ Dazwischen liegen insgesamt 5 Jahre, 8 Monate und 9 Tage, an denen *täglich* ein WB erschien, auch als in den letzten Wochen und Tagen durch das Vordringen der Gegner von Ost und West auf das Reichsgebiet die Bearbeitung und Herausgabe infolge Ausfalls der Nachrichtenmittel, der Rundfunksender und der Presse immer schwieriger wurde. Sie alle wurden eingeleitet mit der bereits 1938 festgelegten Formel „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“ und blieben ohne persönliche Unterschrift. Im späteren Verlauf des Krieges trat dazu der Zusatz „Aus dem Führerhauptquartier“, der in den letzten Kriegstagen geändert wurde und seit dem 6. 5. 1945 lautete: „Aus dem Hauptquartier des Großadmirals.“

Inhalt und Umfang des WB richteten sich naturgemäß nach der Zahl der Kampffronten zu Lande, zur See und in der Luft sowie nach dem jeweiligen Grade der Kampfhandlungen, der bekanntlich sehr verschieden war. Nach den umfangreichen Berichten über den Polenfeldzug 1939, den Einsatz der deutschen Wehrmacht in Skandinavien 1940 und den Westfeldzug 1940 durchlief der WB in den Zwischenzeiten der Jahre 1939 und 1940 zeitweilig wahre „Durststrecken“. Z. B. enthielten die WB vom 24., 29., 30. 10.; vom 2., 3., 4., 5., 16., 17., 20., 27. 11. und vom 2., 6., 10., 16., 26., 29. 12. 1939 sowie vielfach im Januar, Februar, März und noch Anfang April 1940 jeweils nur einen Satz, ja zuweilen nur die drei Worte: „Keine besonderen Ereignisse.“ Ein Tatbestand, der aus der Rückschau der letzten drei Kriegsjahre geradezu märchenhaft anmutet. Im Polenfeldzuge 1939 und im Westfeldzuge 1940, die ja jeweils nur eine Front umfaßten, waren die WB verhältnismäßig kurz und doch inhaltlich viel eingehender als in den beiden letzten Kriegsjahren 1944 und 1945 mit ihrem gewaltigen Abwehrringen gegen die sich immer stärker bemerkbar machende Übermacht der Gegner an allen Fronten zu Lande, zur See und in der Luft. Dazu kamen noch die großen Einsätze der Kriegsmarine und der Luftwaffe unabhängig von den Landfronten und als völlig neues Gebiet seit 1941 infolge der immer häufiger und schlagkräftiger erfolgreichen feindlichen Luftangriffe die Abwehrkämpfe auf dem Heimatkriegsschauplatz, der vordem nie in diesem Maße vorausgesehen war.

Bei der Zusammenstellung des WB verfuhr man nach einer gewissen Ordnung, die sich allerdings auch erst nach und nach herausbildete und nach dem Bedarf und den Erfahrungen der Praxis richtete. Während man im Polenfeldzug 1939 für die Kämpfe zu Lande nach bewährter militärischer Regel einfach am eigenen rechten Flügel begann und die Front bis zum linken Flügel durchging, sah man sich später mit der wachsenden Zahl der Kampffronten gezwungen, der besseren Übersicht halber abwechselnd jeweils den wichtigsten Kampfabschnitt voranzustellen, ganz gleich, ob es sich dabei um besondere Ereignisse zu Lande, zur See oder in der Luft handelte. Im allgemeinen jedoch folgten die Berichte der *Kriegsmarine* und der *Luftwaffe* denen des *Heeres*, während dem Abschluß vorwiegend die Abwehr der feindlichen Luftangriffe auf das Heimatgebiet vorbehalten war.

Bei der erheblichen Zahl der herausgebrachten WB würde es nun zu weit führen, jeden einzelnen von ihnen einer prüfenden Untersuchung zu unterziehen. Wir wollen uns daher mit dem Hervorheben einiger bezeichnenden Besonderheiten begnügen und dabei der auf S. 68 angeführten Aufgliederung folgen.

Beginnen wir mit dem Kriegsverlauf an den Landfronten, so ist zunächst ein hervorstechender Zug darin zu sehen, daß es aus Gründen der militärischen Sicherheit nicht immer möglich war, alle bekannten Meldungen von der Front sogleich der Öffentlichkeit preiszugeben, selbst wenn sie eigene Erfolge enthielten. Chef WPr hat nach dem Kriege in seiner Dokumentation dazu erklärt: „Besonders wichtig erschien mir neben dem Grundsatz der absoluten Wahrheit die Notwendigkeit, Dinge, die der Weiterführung begonnener Operationen schaden, die die eigene Truppe oder Bevölkerung gegebenenfalls gefährden konnten oder in der Lage waren, der feindlichen Führung wichtige Hinweise zu geben, die sonst nicht oder nicht so früh zu ihrer Kenntnis kommen konnten... fortzulassen... Die Sicherheit der Waffenkriegführung und unserer deutschen Menschen gingen vor<sup>158)</sup>“ (vgl. auch S. 38). In der Entwicklung befindliche Kampfhandlungen mußten daher zunächst verschwiegen und später zusammengefaßt veröffentlicht werden. Das galt sowohl für das *Heer* wie namentlich aber auch für Ferneinsätze der *Kriegsmarine* und der *Luftwaffe*. Dies muß man beachten, wenn man den WB als Quelle benutzen und etwaige Datierungen festlegen will (vgl. S. 76 ff). Zurückhaltung in der Nachrichtengebung wurde bei Beginn jedes Teilfeldzuges oder jeder größeren Kampfhandlung so lange geübt, bis die eigenen Bewegungen zu greifbaren Ergebnissen geführt hatten oder bis man annehmen durfte, daß der Gegner aus den deutschen Nachrichten keine für ihn wichtige Unterrichtungen mehr schöpfen konnte. Diese Zurückhaltung wurde vom „Obersten Befehlshaber der Wehrmacht“ ausdrücklich gebilligt und auf seine Veranlassung auch immer wieder den Publikationsorganen empfohlen, obwohl sie von ihm eine seiner früheren politischen Tätigkeit gegenüber genau entgegengesetzte Haltung erforderte. Der Reichspressechef bestätigt das ausdrücklich: „Hitler pflegte, oft in übertriebener Weise, in der Unterrich-

tung der Öffentlichkeit über im Gang befindliche eigene Offensiven völlige Zurückhaltung zu üben, als er auch nur im geringsten befürchten mußte, dadurch dem Gegner Anhaltspunkte über Umfang, Richtung und Ziele seiner Operationen zu geben<sup>159)</sup>“ (vgl. auch S. 153 und 156).

War die zeitweise Zurückhaltung in der militärischen Berichterstattung eine militärisch durchaus begreifliche, von der Publizistik aber unangenehm empfundene Maßnahme, so führte das völlige Verschweigen gewisser Kampfvorgänge zu bedenklicher Gerüchtebildung, denn schließlich hörte die Bevölkerung doch davon durch Verwundete, Urlauber oder durch die Feindpropaganda. Von Generaloberst Halder erfuhren wir bereits (vgl. S. 41) zwei Fälle, in denen im Jahre 1941 von der „Schweigetaktik“ bei den Kämpfen um die Metaxas-Linie in Griechenland und bei der Eroberung von Kreta Gebrauch gemacht wurde. Wie sehr dieses Verfahren entarten konnte und welche sogar recht fragwürdigen außermilitärischen Begründungen dazu herhalten mußten, das ergibt sich z. B. aus der Berichterstattung im Jahre 1945 über den Endkampf der kleinen, von Hitler ebenfalls zur „Festung“ erklärten, in Wirklichkeit jedoch völlig unbefestigten Stadt Kolberg im April 1945. Hören wir dazu die bemerkenswerte „Volksstimme“ in Gestalt der Tagebuch-Niederschrift eines engen Mitarbeiters von Dr. Goebbels: „In Pommern ist das seit 15 Tagen eingeschlossene Kolberg nach heldenhaftem Widerstand seiner ganz geringen Besatzung gefallen. Der Wehrmachtbericht verzeichnet diese Tatsache auf höchste Anordnung nicht, obwohl die Einschließung der Stadt und ihre Verteidigung von uns amtlich gemeldet wurde.“ Die persönliche Einstellung des Berichterstatters zu diesem Vorgang kommt in den bitteren Worten zum Ausdruck: „Mag sich doch der kleine Volksgenosse allein seinen Vers darauf machen. Wir sprechen einfach nicht mehr von Kolberg und damit basta. Wie einfach kann man sich doch in einem autoritären Staat die Sache machen<sup>160)</sup>!“ Und nun kommt die geradezu unglaubliche Begründung, die aber doch wohl ihre Berechtigung hat: „Gründe für unser schamhaftes Verschweigen über Kolberg sind naheliegend.“ — Dazu muß man sagen: keineswegs von militärischer Seite! Aber nein! Das ist ja auch nicht gemeint! Sondern weil das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gerade erst zur Hebung der Volksstimmung einen Film gestartet hat. „Hat doch eben erst die glanzvolle Uraufführung des Veit-Harlan-Filmes ‚Kolberg‘ stattgefunden, hat man ihn doch in unserer Propaganda als das hohe Lied der Standhaftigkeit gepriesen, sind doch Kopien dieses Filmes teils unter größten Schwierigkeiten mittels U-Boot oder Flugzeug in unsere Atlantik-Stützpunkte im Westen und unsere eingeschlossenen Festungen im Osten gebracht worden, um den Mut und den Verteidigungswillen der auf verlorenem Posten Kämpfenden zu höchster Glut anzufachen. — Und nun hat das wirkliche Kolberg erwiesen, daß aller Mut und alle Standhaftigkeit nichts nützen, wenn einem mit Stalinorgeln und Schlachtfliegern das Lebenslicht ausgeblasen wird. Nein, einen solchen Beweis übersehen wir einfach. Das widerspricht unserer Idee, also existiert der Vorgang nicht für uns. Wir tun, als ob es niemals eine Stadt namens Kolberg gegeben habe.“ Diese herbe

Kritik geht bereits weit über den WB hinaus und macht die bittere Enttäuschung über unbegreifliche Maßnahmen der Führung auch in den Kreisen der NSDAP deutlich sichtbar.

Noch unangenehmer als das Verschweigen wirkten sich ausgesprochene *Fehlmeldungen* aus, weil sie der gegnerischen Propaganda willkommenen Anlaß zum wirkungsvollen Einhaken boten. Sie sind weniger auf das Konto des FHQ als auf das der Wehrmachtteile zu buchen, denn in ihre Lagemeldungen konnten sich bereits Fehler einschleichen, die dann nicht nachzuprüfen waren und u. U. auch mit in den WB gelangten. Viel schlimmer aber war es, wenn im Verlauf des Krieges durch ehrgeizige oder allzu „vorsichtige“ Offiziere Meldungen aus der Front so frisiert wurden, wie es den Erwartungen an höchster Stelle und dem dort vorauszusetzenden Wunschbilde entsprach.

Dieser Ehrgeiz spielte gleich im Anfang des Krieges der deutschen Luftwaffe einen bösen Streich, als sie gelegentlich der ersten Unternehmung deutscher Luftstreitkräfte gegen feindliche Seestreitkräfte im 2. Weltkriege in ihrer Erfolgsmeldung u. a. auch die Zerstörung eines britischen Flugzeugträgers behauptete. Im Verlauf dieses am 26. 9. 1939 in der mittleren Nordsee durchgeführten Angriffs warf 1./K.G. 26 Bomben auf britische Schlachtschiffe und auf den Flugzeugträger „Ark Royal“, ohne Treffer zu erzielen. Dennoch hieß es im WB v. 27. 9. 1939: „Außer einem Flugzeugträger, der zerstört worden ist, wurden mehrere schwere Treffer auf einem Schlachtschiff erzielt.“ Nach den heute zu ermittelnden Unterlagen hatte der Flugzeugführer lediglich gemeldet, daß die im Sturzflug gelöste Bombe hart neben der Bordwand des Schiffes ins Wasser gefallen und daß eine Wirkung nicht zu erkennen war. Infolge unbegründeter optimistischer Beurteilung der erzielten Wirkung und aufgrund mangelhafter Aufklärungsergebnisse über den Verbleib des Flugzeugträgers „Ark Royal“ entstand bei der 10. Fliegerdivision die — wie sich später herausstellte *falsche* — Meldung über die Versenkung des Flugzeugträgers<sup>161)</sup>, die der Luftwaffenführungsstab seinerseits im Sinne des bereits vordem gekennzeichneten Geltungsbedürfnisses der Luftwaffe unbesehen an das OKW weitergab und die somit in den WB vom 27. 9. 1939 gelangte. Zum Überfluß wurde daraufhin der angeblich so erfolgreiche Flugzeugführer durch Göring sofort vom Gefreiten zum Leutnant befördert und die ganze Angelegenheit unter Namensangabe der „Ark Royal“ — die der WB vorsichtigerweise vermieden hatte — publizistisch breitgetreten. Die Engländer bestritten die Vernichtung der „Ark Royal“ energisch und, wie sich herausstellte, auch mit Recht, denn mehr als zwei Jahre später, am 14. 11. 1941, meldete der WB die tatsächliche Versenkung der „Ark Royal“, aber nicht durch die Luftwaffe, sondern durch die Kriegsmarine, nämlich durch das Unterseeboot „U 81“. In den Weisungen für die Presse wurde daher am 15. 11. 1941 ausdrücklich jede Erwähnung des oben genannten Flugzeugführers und seines Angriffs am 26. 9. 1939 als unerwünscht bezeichnet<sup>162)</sup> und lieber die ganze Meldung in der publizistischen Behandlung abgeschwächt, um sich nicht dem englischen Spott auszusetzen<sup>163)</sup>.

Seit dem Herbst 1944 kam es immer häufiger vor, daß die Truppe falsch

meldete oder sich Erfolge zusprach, die übertrieben waren, um an höchster Stelle zu gefallen. „Es blieb uns aber nichts anderes übrig, als uns an die gemeldeten Unterlagen zu halten“, gesteht der damalige Bearbeiter des WB resigniert<sup>164</sup>). Letzten Endes war auch an solchen Falschmeldungen Hitler selber schuld. Das bestätigt ausdrücklich ein Nicht-Soldat und Parteigenosse in hoher Stellung wie der Reichspressechef, der ja den ganzen Krieg über im FHQ reichlich Gelegenheit hatte, dies Verfahren aus nächster Nähe zu betrachten: „Und da er unter Drohungen darauf bestand, daß das Unmögliche möglich gemacht werde, hatte er selbst sich zu einem guten Teil die Unkorrektheit zuzuschreiben, die er dem Meldewesen der unteren Truppenführung so oft und so bitter vorgeworfen hat<sup>165</sup>).“

Als besonders schwierig und vielfach unmöglich erwies sich die richtige Abstimmung der Abschluß-, Gefangenen- und Beutezahlen, weil sich hierbei wiederum leicht Fehler durch Doppelzählungen oder gar gewollte Übertreibungen herausstellten (vgl. S. 74/75). Während bei der Kriegsmarine die Erfolgswahlen der U-Boote ziemlich richtig gelegen haben, war nach Chef WPr geradezu eine „Zahlenakrobatik“ der Luftwaffe in bezug auf den Abschluß feindlicher Flieger und des Heeres in bezug auf die Vernichtung feindlicher Panzer festzustellen<sup>166</sup>). Chef und Stellv. Chef WPr waren sich darüber einig, daß eine solche „Zahlenakrobatik“ die Gestaltung des WB zuweilen erheblich erschwerte und zugleich auch seine Glaubwürdigkeit belastete. Besonders handelte es sich hierbei um die Abschlußzahlen feindlicher Panzer, Flugzeuge oder Schiffe. Wir wissen, daß Panzer nicht nur durch die panzerbrechenden Waffen der Infanterie und Artillerie, sondern auch von Flak und Fliegern abgeschossen wurden und daß feindliche Schiffe nicht nur den Seestreitkräften, sondern auch den Fliegern zum Opfer fielen. Konnte es schon leicht geschehen, daß bei gleichzeitigem Einsatz von Pak, Artillerie und Flak der gleiche abgeschossene Panzer von allen drei beteiligten Waffengattungen als ihr Abschluß gemeldet wurde und daß dadurch höheren Ortes durch einfaches Zusammenzählen ein falsches Bild entstand, so wurden sicher auch viele abgeschossene feindliche Flugzeuge gleichzeitig, vielfach sogar in gutem Glauben, sowohl als Erfolge der Jäger wie auch der Flak gemeldet und bei ihrem Oberkommando einfach zusammengezählt. Dort nahm man sich dann kaum die Zeit und hatte wohl auch nicht immer die Möglichkeit, das Ergebnis eingehend nachzuprüfen.

Man darf allerdings diese Fehlerquellen auch nicht überschätzen, denn natürlich gab es genügend sauber denkende Vorgesetzte, die sich um einwandfreie Zahlenangaben in ihren Meldungen bemühten. Das wird auch ersichtlich aus einer Bemerkung des Stellv. Chef WPr: „Auch wurden im Laufe des Krieges da und dort Maßnahmen angeordnet und größtenteils auch seitens tüchtiger Frontkommandeure selbst ergriffen, die das ‚Doppelmeldungswesen‘ etwas eindämmten, z. B. die Berechnung abgeschossener feindlicher Flugzeuge nicht mehr ausschließlich nach den Erfolgsmeldungen der Beteiligten, sondern nach der Zahl der am Boden gefundenen Flugzeugmotore usw.<sup>167</sup>).“ Immerhin war es unvermeidbar, daß schon an der Front Doppelzählungen in den Mel-

dungen der eingesetzten Truppenteile auftraten, die in den zusammenfassenden Meldungen der Oberkommandos zu einer *unfreiwilligen Steigerung* der Zahlen führten.

Das OKW war anfangs gewitzigt genug, bei diesen Zahlenangaben seinerseits recht vorsichtig zu verfahren und manchmal lieber starke Abstriche zu machen. So beklagte sich z. B. noch am 2. 7. 1941 der damalige Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte, Generalfeldmarschall *von Bock*, in einem Gespräch mit dem damaligen Chef des Generalstabes, Generaloberst *Halder*, darüber, daß der WB vom gleichen Tage „weit unter der Hälfte der von der Heeresgruppe angegebenen Zahlen“ geblieben sei<sup>168</sup>).

Andererseits warf gerade General *Halder* seinem Obersten Befehlshaber, *Hitler*, eindringlich vor, daß er seinerseits bei Zahlenangaben eine gewissenlose übertreibende Berichterstattung durchaus gefördert habe. „Lebhaft ist mir ein Beispiel in Erinnerung, in dem bei der Erwähnung örtlicher Kämpfe eine Gefangenenzahl von etwa 3 000 genannt wurde. *Hitler* fauchte den Vortragenden an und fragte ihn, wem er mit diesen 3 000 imponieren wolle. Er befahl, dieser Zahl eine 0 anzuhängen und erklärte dann weiter: ‚Schreiben Sie nicht 30 000, sondern 30 723; dann glaubt jeder, daß die Zahl wahr und genau gezählt ist.‘ Ob nach der Zeit, in der ich die Geburt des Wehrmachtberichtes an *Hitlers* Kartentisch fast täglich miterlebt habe, eine andere, verantwortungsbewußtere Art der Berichterstattung Platz gegriffen hat, weiß ich nicht. Ich bezweifle es aber lebhaft, weil die Anlässe, die Lage zu verschleiern, immer zahlreicher wurden<sup>169</sup>.“ Etwas Ähnliches behauptet auch *Gerhard Hümmelchen*, wenn er darauf hinweist, „daß sich die Meldungen des ObdL Führungsstab Ic in den täglichen Lageberichten oft sehr wesentlich von den Zahlen unterschieden, die im WB der Welt präsentiert wurden.“ (Vgl. Anmerkung 161.)

Daraus ergibt sich leider die böse Tatsache des bewußten *Aufbaus* von Erfolgsmeldungen an höchster Stelle, wie sie auch vom Stellv. Chef WPr bestätigt wird: „Ich erinnere mich manches aus dem FHQ an WPr gelangten ‚Anpiffes‘ etwa folgenden Wortlautes: ‚Im heutigen Entwurf zum OKW-Bericht hat WPr gebracht, daß beim gestrigen Luftangriff auf Berlin 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Die Engländer haben aber selbst zugegeben, daß von diesem Einsatz 30 nicht zurückgekehrt sind. So etwas darf WPr nicht entgehen!‘ Wenn dann dementsprechend im FHQ die angebliche eigene Abschußzahl nicht nur auf 30, sondern vorsichtshalber — ‚weil die Engländer doch wahrscheinlich gelogen haben‘ — gleich auf 34 ‚anberaumt‘ wurde, so war man zwar an und für sich blamiert, wenn von den in England ursprünglich vermißten 30 Flugzeugen nachträglich noch 5 zurückkehrten, die zunächst wegen kleinerer Defekte auf Notlandeplätzen in England niedergegangen und erst verspätet in ihre Horste zurückgekehrt waren; das erfuhr ja aber mindestens die Masse des deutschen Volkes, das aus Angst vor nachbarlicher Denunziation die ausländischen Sender wenigstens nicht regelmäßig abzuhören wagte, nicht<sup>170</sup>!“

Ereigneten sich derartige Vorgänge schon bei den einzelnen Tagesmeldungen, so konnte solche „Zahlenakrobatik“ sich bei den zusammenfassenden Berichten noch übler auswirken. „Daß natürlich bei der Zusammenstellung der Erfolgsresultate ganzer Monate oder Feldzugsabschnitte seitens des FHQ nochmals aufgerundet wurde, versteht sich“ — nach Ansicht des Stellv. Chef WPr — „von selbst.“ Er fügt aber zu einer Art Ehrenrettung ausdrücklich hinzu: „Trotzdem muß gesagt werden: So sehr auch Aufbauschungen aus den durch vorstehende Beispiele angeführten, teilweise menschlichen Gründen, auf der ganzen militärischen Dienstwegstufenleiter von unten nach oben erfolgten, völlig aus der Luft gegriffen wurden entgegen oft zu hörenden Annahmen weiter Kreise Erfolgszahlen nicht<sup>171)</sup>.“ Damit setzt sich der Stellv. Chef WPr allerdings in Gegensatz zu der oben bekundeten Ansicht des Chefs des Generalstabes des Heeres. Man wird leider kaum noch in der Lage sein, Behauptung und Gegenbehauptung nachzuprüfen und die tatsächlichen Vorgänge einwandfrei darzustellen.

Ein recht heikles Kapitel waren naturgemäß die Meldungen über eigene Verluste, weil man sie einerseits nicht ganz umgehen konnte, sie andererseits aber bei wahrheitsgetreuen Angaben wie z. B. im Fall der Luftlandung auf Kreta oder bei den Kämpfen um Stalingrad zu erheblichen Stimmungseinbrüchen geführt hätten. Im 1. Weltkriege erübrigten sich derartige Angaben in den Heeresberichten, weil die regelmäßig veröffentlichten Verlustlisten einwandfreie Mitteilungen enthielten. Gerade deshalb aber hatte die Spionageabwehr für den 2. Weltkrieg das Unterlassen jeglicher Verlustangabe mit Namen und Truppenteil durchgesetzt, weil Einsatz und Schwächung der eigenen Truppe daraus erkennbar würden. Demnach wurden diesmal eigene Verluste zwar zugegeben, doch in sehr vorsichtiger Form und ohne genaue Zahlenangaben (außer bei der Kriegsmarine und der Luftwaffe), aber in Verbindung damit wird dann fast stets betont, daß die Verluste des Gegners wesentlich höher waren. Zuweilen werden auch den veröffentlichten eigenen Fehlschlägen anschließend eigene Erfolge an anderen Fronten möglichst eindrucksvoll gegenübergestellt. Wenn dem Gegner Erfolge gelungen waren, so wurden sie zwar verblümt gemeldet, aber stets unter Betonung seiner dabei erlittenen blutigen Verluste.

Ein besonderes Gesicht bekam der 2. Weltkrieg durch den sich immer mehr ausdehnenden Kampf der gegnerischen Partisanen hinter den Fronten im Osten, auf dem Balkan und schließlich auch in Italien und in Frankreich. Er konnte in der Berichterstattung nicht übergangen werden, weil immer größere Aufgebote von Truppen und Polizeikräften, darunter auch landeseigene Verbände, ja sogar von Fliegern zum Einsatz kamen. Der WB bezeichnete dies als „Bandenbekämpfung“.

Zuweilen mußten im Zuge größerer Säuberungshandlungen sogar recht ausführliche Berichte eingeschaltet werden, wie z. B. im WB vom 12. 5. 1944 im Osten oder am 6. 6. 1944 über das große Unternehmen gegen das Befehlszentrum von Tito in Kroatien. Schließlich wurde es erforderlich, auch zusammenfassende Meldungen über sich zeitlich lang hin erstreckende ver-

schiedene Unternehmen zur Bandenbekämpfung in den WB aufzunehmen, wie z. B. am 18. 5. und 7. 6. 1944 für den Balkan. Nach Beginn der alliierten Invasion im Westen („Overlord“) im Juni 1944, die am 6. 6. 44 unverzüglich durch Sondermeldung und im WB gemeldet wurde, erschienen seit dem 27. 6. 44 mit zunehmender Regelmäßigkeit auch zahlenmäßige Angaben über die Vernichtung von — meist mit Fallschirm abgesetzten — „Terroristen“ und Sabotagetrupps hinter den Fronten in Frankreich und Italien. Das OKW oder das FHQ legten offenbar aus Gründen der Abschreckung gerade auf diese Meldungen besonderen Wert, denn ein von Generaloberst Keitel persönlich gezeichneter Befehl verlangte ausdrücklich: „Die Zahl der auf diese Weise Liquidierten (Kommandobefehl) wird täglich für den Wehrmachtbericht gemeldet<sup>172</sup>).“

Besondere Erfindungsgabe und Geschicklichkeit mußten die WB-Bearbeiter auf Geheiß ihrer Vorgesetzten notgedrungen aufwenden, wenn es galt, Niederlagen zu verschleiern oder gar in Erfolge umzufälschen. Das begann bereits mit den deutschen Mißerfolgen vor Moskau und in Rostow im Dezember 1941. Die deutsche Öffentlichkeit hat das damals nicht allzu sehr beachtet, weil andere eigene Erfolge diese Tatsachen überdeckten. Es führte aber erstmals zu einer katastrophalen Abwertung des WB, als die große Niederlage von Stalingrad um die Wende 1942/43 offenbar wurde. Nach Beginn der großen Offensiven der Alliierten in Ost, West und Süd gehörte dieser „Eiertanz auf schlüpfrigem Boden“ dann leider zu den täglichen Verrenkungsübungen der WB-Bearbeiter. Sie hatten ihre liebe Not damit, weil natürlich niemand mit den erzwungenen Lösungen zufrieden war. Dann aber zogen sie sich aus der Klemme durch Erfinden und Gebrauch eines Wortes, das zugleich dem Verlangen nach Wahrung des „Gesichts“ gerecht wurde und dabei doch für feinere Ohren deutlich den Hinweis auf die Niederlage enthielt. Sie nannten diese Kampfhandlungen fortan „Abwehrerfolge“, wobei sich jedermann aussuchen konnte, auf welche Silbe er den Ton legen wollte. Die WB der letzten Kriegsjahre wimmeln geradezu von der Anwendung dieses Begriffes mit dem das OKW zugleich eine Art „Tarnsprache“ eingeführt hatte. Ein mittlerweile allerdings hellhörig gewordener Teil des Volkes durchschaute diesen Trick recht bald und durchkreuzte die Propaganda-Absicht der Führung höchst einfach dadurch, daß es den Begriff „Abwehrerfolg“ ganz einfach als „Niederlage“ verdolmetschte und damit der Wahrheit viel näher kam. (Vgl. S. 109 ff.)

Wenden wir uns nun dem Seekriege zu, so hat die Berichterstattung darüber ihre eigenen Gesetze. Sie nimmt notgedrungen einen viel geringeren Raum im WB ein als die des Heeres,

1. weil die verhältnismäßig kleine deutsche Kriegsmarine gar nicht befähigt war zu großen Auseinandersetzungen mit den wesentlich überlegenen Flotten Frankreichs, Englands und der USA,
2. weil durch die feindliche Blockade der Einsatz auch dieser geringen Kräfte nur begrenzt sein konnte, so daß Überwasserstreitkräfte, außer

einigen hervorragenden, aber meist tragisch endenden Vorstößen in den freien Atlantik, sich im wesentlichen nur in der Ost- und Nordsee bewegten, während die Last des großen Handelskrieges von den Hilfskreuzern und U-Booten getragen werden mußte,

3. weil die Meldewege anders waren als beim Heere.

Daher kommt es, daß es viele WB gibt, in denen die Kriegsmarine überhaupt nicht erwähnt wird (vgl. S. 40), ohne daß sie sich deswegen zurückgesetzt gefühlt hätte. Ihre Berichterstattung für die Öffentlichkeit erscheint überdies auf den ersten Blick gekennzeichnet durch vorsichtige Zurückhaltung. Bei näherer Prüfung wird jedoch offenbar, daß als Ursache für die mit zeitlichem Abstand gegebenen Meldungen die für im Einsatz befindliche Einheiten befohlene Funkstille anzusehen ist. Andererseits machte das OKM auf die Möglichkeit von Schiffsverlusten jeweils rechtzeitig aufmerksam.

In den ersten WB werden zunächst nur die Sicherungsmaßnahmen der Kriegsmarine ohne nähere Erläuterungen bekanntgegeben und die Offensivvorstöße so lange verschwiegen, bis sie zu sichtbaren Erfolgen geführt haben. Der 1. WB vom 1. 9. 1939 vormittags meldet daher knapp: „Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen.“ Mit der Erweiterung des Seekrieges durch den Eintritt der Seemächte Großbritannien und Frankreich in den Krieg am 3. 9. heißt es dann offensichtlich zur Beruhigung der Küstenbevölkerung im WB vom 5. 9. 1939: „Die Kriegsmarine hat die Sicherungsmaßnahmen für die deutsche Küste planmäßig durchgeführt.“ Schon in den ersten Kriegstagen berichtet der WB aber auch über Angriffe der deutschen Seestreitkräfte auf feindliche Schiffe und meldet am 4. 9. 1939 z. B. den wirkungsvollen Beschuß von polnischen Kriegsschiffen im Hafen von Hela und die Versenkung eines polnischen U-Bootes vor der Danziger Bucht.

Die oben erwähnte Funkstille für im Einsatz befindliche Einheiten der Kriegsmarine brachte den einzigartigen Tatbestand mit sich, daß das deutsche Oberkommando der Kriegsmarine in den ersten Kriegsmonaten deutsche Erfolgsmeldungen mangels eigener Unterlagen auf Grund der von der britischen Admiralität verbreiteten Verlustangaben herausgeben mußte, um mit seiner Nachrichtengebung nicht allzusehr ins Hintertreffen zu geraten. Vorsichtigerweise wurde allerdings dabei stets auf die Meldungen des Gegners ausdrücklich Bezug genommen. So erfolgte z. B. die Versenkung des britischen Flugzeugträgers „Courageous“ durch „U 29“ am 17. 9. 1939. Der britische Rundfunk gab diesen Verlust bereits am 18. 9. bekannt. Daraufhin veranlaßte das deutsche Oberkommando der Kriegsmarine die Aufnahme der Meldung in den deutschen WB v. 19. 9. Der Kommandant von „U 29“, der nach der Versenkung der „Courageous“ richtigerweise Funkstille bewahrt hatte, konnte aber erst am 26. 9. 39 nach seinem Einlaufen in Wilhelmshaven die Meldung mündlich erstatten. Hätte man mit der Bekanntgabe im WB so lange gewartet, so wäre die publizistische Wirkung verpufft

gewesen. Ähnlich – wenn auch mit einigen Abwandlungen – lagen die Fälle der im WB v. 15. 10. 39 gemeldeten Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak“ in Scapa Flow und des britischen Kreuzers „Belfast“, der auf eine bereits Ende Oktober 1939 durch „U 21“ gelegte Minensperre gelaufen war, im WB v. 24. 11. 39<sup>172a)</sup>.

Es ist hier nicht der Platz, die amtliche Berichterstattung über die deutsche Seekriegführung an Hand der WB in allen Einzelheiten zu verfolgen, aber es lohnt sich eine Prüfung, ob und wie die Verluste großer Kriegsschiffe zugegeben wurden, deren Ausfall die kleine deutsche Flotte empfindlich schwächen mußte. Die Seekriegleitung scheute sich keineswegs, derartige Verluste zu melden, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß sie vor den Augen neutraler oder gegnerischer Beobachter erfolgten und daher doch nicht verschwiegen bleiben konnten. So berichtete der WB, der am 14. 12. 1939 das glückliche Gefecht des Panzerschiffs „Admiral Graf Spee“ vor der La Plata-Mündung gemeldet hatte, am 18. 12. 1939 über dessen Selbstvernichtung mit der Begründung, daß es „die zur Wiederherstellung einer Seefähigkeit benötigte Frist von der uruguayischen Regierung nicht bekommen“ habe. In diesem Falle ist einwandfrei festzustellen, daß man seitens des OKW doch wohl auf Veranlassung der Kriegsmarine die Presse, die den Erfolg des „Graf Spee“ zu sehr aufbauschen wollte, im Hinblick auf das vorauszusehende Ende erheblich zügelte<sup>173)</sup>. Gelegentlich des Norwegen-Unternehmens wurde am 10. 4. 1940 der Verlust der Kreuzer „Blücher“ und „Karlsruhe“ zugegeben, derjenige des Kreuzers „Königsberg“ allerdings zunächst verschwiegen. Im Abschlußbericht vom 13. 6. 1940 meldet das OKW dann aber neben anderen Verlusten auch den von drei Kreuzern. Über den Vorstoß in den Atlantik, den Todeskampf und Untergang des Schlachtschiffes „Bismarck“ wurde in den WB vom 25., 28. und 29. 5. 1941 berichtet. Interessant ist, daß man die Presse rechtzeitig auf den zu erwartenden unglücklichen Ausgang der Unternehmung vorbereitet hatte. Bereits am 26. 5. hieß es in der Anweisung für die Presse: „Bei der Beurteilung des einzigartigen Erfolges der „Bismarck“ sind trotz aller verdienten Hervorhebungen ihrer kühnen Tat Übertreibungen zu vermeiden. Insbesondere sind Ausdrücke nicht zu gebrauchen, die die Gefahren verkleinern, die von den tapferen, aber doch kleinen deutschen Flottenverbänden angesichts der zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners auch weiterhin zu bestehen sein werden.“ Einen Tag später, am 27. 5., wird die Presse bereits eindeutig auf die gefahrvolle Lage der „Bismarck“ und auf die Möglichkeit „eines ernststen Ausgangs“ hingewiesen<sup>174)</sup>. Hier wird die vorsichtige und vorhaltende Nachrichtenpolitik des Oberkommandos der Kriegsmarine bei allen militärischen Operationen mit ungewissem Ausgang deutlich sichtbar. Eine andere Haltung nahm man bei Verlusten ein, die nicht im Kampf mit gegnerischen Schiffen, sondern durch feindliche Luftangriffe auf deutsche oder andere Häfen erfolgten. So hatte die Kriegsmarine schon 1940 den Verlust des Kreuzers „Königsberg“ im Hafen von Bergen nicht bekanntgegeben und

befolgte das gleiche Verfahren beim Ausfall der Kreuzer „Scheer“ und „Hipper“ durch Bombenangriff auf Kiel am 9. 4. 1945 und am 16. 4. 1945 bei der schweren Beschädigung der „Lützow“ gelegentlich eines Bombenangriffs auf Swinemünde. Dieses Schiff wurde damals auf Strand gesetzt und erst vor dem Einmarsch der Sowjettruppen am 3. 5. 1945 durch Sprengen vernichtet. Die Bekanntgabe dieser Verluste wurde unterlassen, weil man den Gegner durch derartige Bestätigungen seiner Erfolge nicht noch zu weiteren Bombenangriffen auf deutsche Hafenstädte herausfordern wollte<sup>174a</sup>). Vermutlich wird er aber durch seine gute Luftaufklärung und durch die Neutralen dennoch schnellstens davon unterrichtet gewesen sein.

Als Beispiel für das Eingreifen des FHQ in die Nachrichtenpolitik des OKM muß noch der Fall „Tirpitz“ erwähnt werden. Dieses deutsche Schlachtschiff wurde am 12. 11. 1944 in seinem Versteck im Alta-Fjord (Norwegen) durch die britische Luftwaffe zerstört. Das OKM hatte diese Tatsache in seinem Beitrag zum WB eindeutig bekanntgegeben. Der WB meldete aber am 14. 11. 1944 nur in abgeschwächter Form, daß die „Tirpitz“ außer Gefecht gesetzt worden sei. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine wurde von dieser einschneidenden Änderung seines Beitrages nicht einmal unterrichtet, sondern erfuhr sie erst durch die Veröffentlichung des WB<sup>174b</sup>). Darin zeigt sich einmal mehr das selbstherrliche Vorgehen des FHQ gegenüber den Oberkommandos der Wehrmachtteile.

Zurückhaltend und vorsichtig war das OKM auch mit den Nachrichten über die Erfolge des *Handelskrieges* zur See, der sogleich am 3. 9. 1939 einsetzte und von deutschen Über- und Unterwasserstreitkräften sowie zeitweise auch „gemeinsam mit Luftstreitkräften“ (WB v. 21. 11. 1939) bestritten wurde. Erst in einer kurzen Sondermeldung vom 17. 9. 1939 wird er erstmals ganz allgemein und ohne Angabe von Erfolgswahlen erwähnt. Die Bezeichnung „Handelskrieg“ wurde übrigens ausdrücklich auch in Verbindung mit dem U-Boot-Einsatz der Presse abverlangt, weil man den naheliegenden Ausdruck „U-Boot-Krieg“ vermeiden wollte, „da er in der Weltöffentlichkeit noch zu sehr an den uneingeschränkten U-Boot-Krieg des Weltkrieges erinnere<sup>175</sup>).“ Noch am 8. 9. 1939 unterrichtete das OKW die Presse vertraulich dahin, daß vorläufig noch keine Berichte über die Tätigkeit der deutschen U-Boote zu erwarten seien<sup>176</sup>). Die notwendige Funkstille bedingte Meldungen erst nach Rückkehr vom Einsatz. Die ersten Versenkungen durch deutsche U-Boote im Atlantik wurden daher nicht nach eigenen Meldungen mitgeteilt, sondern ausdrücklich unter Berufung auf „englische Quellen“ (WB v. 17. 10. 1939). Als man dann zum ersten Male eine zusammenfassende Meldung über die Erfolge im Handelskriege gab, da unterschied man sehr genau die Versenkungsergebnisse nach Meldungen durch eigene Streitkräfte und nach solchen durch die Auslandspresse. Die besondere Sorgfalt ist aus dem abschließenden Satz ersichtlich: „Da bei dieser Zusammenstellung alle unbestätigten Meldungen nicht berücksichtigt sind, muß angenommen werden, daß die tatsächlichen Versenkungsziffern noch wesentlich höher liegen“ (WB v. 28. 10.

1939). Immerhin blieben die gemeldeten Tonnage-Versenkungsziffern in den großen Handelskrieg-Schlachten im Atlantik eine heikle Angelegenheit. Die Kriegsmarine meldete zwar alle ihr bekannt gewordenen Erfolge, wollte aber dabei unter keinen Umständen zurückbleiben hinter den bereits vorliegenden Verlusteingeständnissen der Gegner. Natürlich konnten auch in ihrem Befehlsbereich schon Fehler in den Grundmeldungen eintreten.

Das Spiel mit den Versenkungsziffern wurde gefährlich bei der Kommentierung der Meldungen durch die Presse, für die natürlich die großen Zahlen ein beliebtes Experimentierfeld waren. Sie ließ sich dann zu eigenen Zusammenstellungen für eine bestimmte Zeitspanne, etwa eine Woche, und zu Gegenüberstellungen mit dem Wochenbericht der britischen Admiralität verleiten, die geeignet waren, die Glaubwürdigkeit des WB als solchen zu erschüttern. Aus dieser Sorge heraus erging z. B. am 10. 4. 1941 eine ausführliche und bemerkenswerte Sprachregelung für die Presse<sup>177</sup>), die den Schriftleitern an Hand von Beispielen klarmachte, daß falsche Vergleiche der deutschen mit der englischen Versenkungsstatistik gezogen würden, weil man keine rein mechanische Zusammenzählung der gemeldeten Versenkungsziffern vornehmen könne. „In den Wehrmachtberichten werden vielmehr nur die innerhalb dieser Tage *bekanntgewordenen* Handelskriegserfolge veröffentlicht, die an sich schon längere Zeit zurückliegen können. ... Nur in den Fällen, wo aus dem Wehrmachtbericht eindeutig hervorgeht, daß es sich um eine schlagartige Aktion gehandelt hat, z. B. um einen Sammelangriff auf einen Geleitzug, darf in der Presse der Schluß gezogen werden, daß die Versenkung an dem betreffenden Zeitpunkt oder in der betreffenden Zeitspanne eingetreten ist“ (vgl. Anlage 4). Um Pannen wie die oben geschilderten tunlichst zu vermeiden, gab das OKW bereits seit März 1941 von sich aus monatliche Zusammenstellungen über feindliche Handelsschiffsverluste für den gerade vergangenen Monat heraus (erstmalig im WB v. 1. 3. 1941).

Aber nicht nur die Über- und Unterwasserstreitkräfte der Kriegsmarine, sondern auch die Fernkampfbatterien an der Kanalküste und die kleinsten Einheiten der Kriegsmarine fanden rühmende Erwähnung im WB, wie z. B. die „Kampfschwimmer“ am 25. 3. 1945. Am 1. 2. 45 wurde der Einsatz von „Sturmwikingen der Kriegsmarine“ in der Scheldemündung bekanntgegeben, womit offenbar die Kleinst-Unterseeboote gemeint waren, über die am 18. 2., 31. 3. und 12. 4. 1945 nochmals berichtet wurde. Die letzte dieser Meldungen stellt übrigens auch die letzte Erwähnung der Kriegsmarine im WB dar.

Das Zusammenwirken von deutschen Seestreitkräften mit den anderen Wehrmachtteilen und ihr Eingreifen in den Kampf zu Lande an der Küste begann bereits im Polenfeldzug mit Erfolg. Die erste Meldung darüber enthält schon der WB vom 1. 9. 1939 abends, und zwar über den Beschuß der polnisch besetzten Westerplatte in Danzig durch das kurz vor Kriegsausbruch dorthin entsandte Schulschiff „Schleswig-Holstein“. Bei Kriegsende konnten dann abermals Seestreitkräfte die schweren Kämpfe des Heeres in Küsten-

nähe unterstützen (WB vom 7., 9., 10. Februar; 16., 17., 19., 20., 23., 26., 27., 28. März; 1., 3., 8., 9. April 1945).

Der Seekrieg, der früher der Kriegsmarine allein vorbehalten war, erhielt im 2. Weltkrieg ein neues Gesicht durch den erfolgreichen Einsatz der *Luftwaffe* auch gegen schwerbewaffnete Schiffseinheiten. Das spiegelt der WB wider

1. z. B. durch Meldungen von Angriffen eigener Flieger auf feindliche Kriegsschiffe (im WB v. 4. 9. 1939 erstmals gegen Polen, vom 27. 9. 1939 erstmals gegen England),
2. durch solche über die Abwehr feindlicher Luftangriffe auf eigene Kriegsschiffe (erstmals im WB vom 5. 9. 1939),
3. durch Beteiligung am Handelskrieg in der Nord- und Ostsee (erstmals im WB v. 21. 11. 1939).

Nach all dem, was hier über die Kriegsberichterstattung der Kriegsmarine gesagt werden konnte, kann man dem OKM die gleiche Einstellung zur Sachlichkeit und Sauberkeit nachrühmen wie dem OKH. Wenn dennoch auch die Kriegsmarine mit dem WB vielfach unzufrieden war, so liegt der Grund dafür wiederum im Verhalten des FHQ. „Der Inhalt des Marineteils des Wehrmachtberichts wurde im Führerhauptquartier gelegentlich sehr eigenmächtig verändert, und zwar aus propagandistischen Gründen. Es gab hierüber z. T. recht erhebliche Auseinandersetzungen, so z. B. wenn Erfolgsmeldungen von U-Booten, die nur Erfolgsvermutungen enthielten, zu wirklichen Erfolgen umgemünzt wurden und damit natürlich unsere Glaubwürdigkeit beeinträchtigten<sup>178</sup>).“

Innerhalb der Berichterstattung über den Luftkrieg legte die *Luftwaffe* nach dem Zeugnis des Stellv. Chef WPr aus Geltungsbedürfnis größten Wert darauf, täglich und dazu noch möglichst eindrucksvoll im WB vertreten zu sein (vgl. S. 44). Das gilt für ihre Einsätze gegen die feindliche *Luftwaffe*, für das Zusammenwirken mit dem Heere und der Kriegsmarine genau so gut wie für den von ihr eingeleiteten operativen Luftkrieg. Begreiflicherweise läßt ihre Berichterstattung im Verlaufe des Krieges mit dem Erlahmen der deutschen *Luftwaffe* immer mehr nach und beschränkt sich schließlich nur noch auf die Erwähnung der verzweifelten Abwehrkämpfe mit unseren den Luftraum über Deutschland beherrschenden Gegnern.

Die Erwähnung der *Luftwaffe* im ersten WB vom 1. 9. 1939 vormittags stellt lediglich fest: „Gleichzeitig sind Geschwader der *Luftwaffe* zum Niederkämpfen militärischer Ziele in Polen gestartet.“ Aber schon die Abendmeldung des gleichen Tages weiß zu berichten von „wiederholten kraftvollen Einsätzen“ gegen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen und von der wirkungsvollen Unterstützung des Heeres. Gleich am ersten Berichtstage wird, wahrscheinlich zur Täuschung der im Westen zu erwartenden neuen Gegner, der Mund sehr voll genommen mit der Behauptung: „Die deutsche *Luftwaffe* hat sich damit heute die Luftherrschaft

über den polnischen Raum erkämpft, obwohl starke Kräfte in Mittel- und Westdeutschland zurückgehalten wurden.“ Während des Westfeldzuges spricht der WB dann vom „Großkampf um die Luftüberlegenheit über dem westlichen Operationsraum“ (WB v. 13. 5. 1940) und billigt bereits am 21. 5. 1940 der Luftwaffe einen „hervorragenden Anteil“ am Siegeszug des deutschen Heeres zu „durch die völlige Beherrschung des Luftraumes“. In dem ersten Zusammenfassenden Bericht des OKW vom 5. 6. 1940 über die Operationen im Westen vom 10. 5. — 4. 6. 1940 wird dies bekräftigt: „Sie hat sich vom ersten Tage an die Herrschaft in der Luft erkämpft.“

Während aber in all diesen Kämpfen das Schwergewicht beim Heere blieb, war das ureigenste Gebiet der Luftwaffe die am 13. 8. 1940 begonnene und bald fehlgeschlagene Luftschlacht über England, die im Juni 1941 im Hinblick auf den kurz bevorstehenden neuen Feldzug gegen die Sowjetunion schrittweise eingestellt werden mußte. Vom Beginn dieser Luftoffensive an stehen die WB vorwiegend im Zeichen der an erster Stelle gemeldeten Erfolge der Luftwaffe. Um das Gewicht der Meldung zu unterstreichen und der Eitelkeit Görings entgegenzukommen, heißt es im WB vom 8. 9. 1940 noch ausdrücklich: „Der Reichsmarschall leitet persönlich den Einsatz von Nordfrankreich aus.“ Niemals ist eine ähnliche Meldung über die Oberbefehlshaber des Heeres oder der Kriegsmarine in den WB aufgenommen worden. Die im Rahmen dieser planmäßig vorbereiteten und durchgeführten Luftoffensive gegen England erfolgten Großangriffe wurden übrigens im WB vom 8. 9. 1940 und in den folgenden WB immer wieder als „Vergeltungsangriffe“ für die feindlichen Luftangriffe auf nichtmilitärische Ziele in Deutschland bezeichnet (vgl. dazu S. 104).

Ein allerdings bescheidenes, aber immerhin bezeichnendes Beispiel für die „großzügige“ Handhabung der Luftwaffenmeldungen erwähnt *Hümmelchen* (vgl. Anmerkung 161) gelegentlich der Behandlung der ersten Einsätze deutscher Flugzeuge gegen britische Vorpostenboote und Handelsschiffe in der Nordsee und an der britischen Ostküste in der Zeit vom 17. — 19. Dezember 1939. Wie heute aus den britischen Verlustlisten zu ersehen ist, führten diese Angriffe zur Versenkung von 10 kleinen Fahrzeugen — meist Fischdampfern — mit zusammen 2949 BRT. Der WB v. 20. 12. 39 meldete dazu: „In den letzten drei Tagen hat die deutsche Luftwaffe 23 Schiffe der britischen Vorpostenstreitkräfte vernichtet“ und führte 7 dieser Schiffe namentlich an. Aus den Lageberichten Nr. 118 und 119 des ObdL Führungsstab I c geht hervor, daß insgesamt 23 Schiffe *angegriffen*, davon aber nur 7 — also wohl die im WB mit Namen genannten! — mit Sicherheit als *versenkt* gemeldet wurden. Danach sind die 23 Angriffe offenbar ohne Prüfung der Tatsachen als selbstverständliche Versenkungserfolge in den WB aufgenommen worden. Das waren die Anfänge der so beliebten „Zahlenakrobatik“ (vgl. S. 72). Ob dafür der Luftwaffenführungsstab oder OKW/WPr oder nur das FHQ verantwortlich zu machen ist, war leider nicht mehr festzustellen.

Im Gegensatz zur Kriegsmarine hat die Luftwaffe selten genaue Ver-

lustangaben gemacht, obwohl doch die Gegner z. B. bei der Großoffensive gegen England und auch an anderen Fronten auf ihrem eigenen Gebiet stets in der Lage waren, diese Verluste genau festzustellen. Während nur geringe eigene Verluste zugegeben wurden, erging man sich offensichtlich in reichlich übertriebenen Angaben über den Abschluß oder die Vernichtung feindlicher Flugzeuge. So hieß es z. B. im Zusammenfassenden Bericht des OKW über das 2. Halbjahr 1940 (datiert vom 2. 1. 1941), der ja gerade u. a. die verunglückte Luftoffensive gegen England behandelte: „Seit dem 25. Juni vergangenen Jahres verlor der Feind etwa das Dreifache an Flugzeugen als die deutsche Luftwaffe.“ Hagemann vertritt sogar die Ansicht: „Die Angaben über deutsche Flugzeugverluste und Todesopfer sind von Anfang an gefälscht worden. Aus diesen Fälschungen entwickelte sich allmählich ein System, in dem immer die nächsthöhere Stelle die Verlustziffer weiter verkleinerte, bis bei Göring und Hitler nur noch zurechtgemachte Minimalziffern anlangten<sup>179)</sup>.“ Die Verantwortung für diese recht „großzügige“ Behauptung muß ihrem Urheber allerdings überlassen bleiben, da sie bisher weder durch Aktenunterlagen, noch durch Zeugenaussagen untermauert werden konnte. Wahrscheinlicher dagegen klingt seine weitere Behauptung: „Durch die Aussagen von Mitgliedern des Luftwaffenführungsstabes ist festgestellt worden, daß die Zahlen der angreifenden feindlichen Flugzeuge auf ausdrückliche Anweisung des Reichsmarschalls grundsätzlich zu niedrig angegeben wurden, und zwar schon in den Meldungen, welche an das OKH (Anmerkung: Soll wohl heißen „OKW“) und das Führerhauptquartier weitergegeben wurden. Hier setzte man sie aus Gründen der Kriegsmoral noch weiter herab und schraubte damit automatisch den Prozentsatz der abgeschossenen Feindflugzeuge künstlich herauf<sup>180)</sup>.“

War es schon schwierig, den Fehlschlag der deutschen Luftoffensive gegen England 1940/41 vor dem eigenen Volke, den Neutralen und den Gegnern zu verschleiern, so begann mit den nicht zu umgehenden Berichten über die sich von Jahr zu Jahr verstärkenden feindlichen Luftangriffe auf das Heimatgebiet und mit der dazu parallel laufenden Schwächung der deutschen Luftwaffe und ihren vergeblichen Versuchen einer wirkungsvollen Abwehr eines der schwierigsten Kapitel in der deutschen Kriegsberichterstattung. Es handelte sich hierbei zwar immer noch um eine militärische Angelegenheit, diese mußte aber zugleich die größten psychologischen Wirkungen auf die unmittelbar betroffene Bevölkerung haben. Sie sah ja jeweils mit eigenen Augen, was hier vor sich ging. Dazu kam, daß Göring als Oberbefehlshaber der Luftwaffe — also als der vor allem zuständige Mann — schon vor dem Krieg immer wieder erklärt hatte, daß im Kriegsfall kein feindliches Flugzeug die deutsche Lufthoheit ungefährdet verletzen könnte. Nun zeigte es sich bereits im ersten Kriegsjahre, daß weder die eigenen Jäger, noch die Flak feindliche Einflüge und Bombenangriffe auf das Heimatgebiet verhindern konnten. Es war unmöglich, diese Angriffe ganz zu verschweigen. Sie wurden also auch im WB gemeldet, allerdings auf Betreiben der Luftwaffe von vornherein in verschleierter Form. Das war militärisch notwendig, um

1. dem Gegner keine Anhaltspunkte über seine eigenen Erfolge oder gar über Angriffe auf Scheinanlagen zu geben (das erübrigte sich später, weil die Gegner durch ausgezeichnete Erkundungsgeräte sich genau unterrichten konnten),
2. die eigene Schwäche zu verdecken, die im Verlaufe des Krieges immer sichtbarer zu Tage trat, vor allem als die Gegner sogar zu Tagesangriffen unter Jagdschutz übergingen,
3. einer Panik unter der eigenen Bevölkerung vorzubeugen, die sicher eingetreten wäre, wenn überall der tatsächliche Fehlschlag der eigenen Luftverteidigung bekannt geworden wäre.

Die im WB veröffentlichten Meldungen über die feindlichen Luftangriffe waren datenmäßig und in der Angabe der betroffenen größeren Orte wohl immer richtig, aber inhaltsmäßig belanglos. Die in Anlage 5 gebotene Gegenüberstellung einer Auswahl aus den deutschen und britischen Meldungen läßt zweierlei deutlich erkennen:

1. Die sofortige ordnungsmäßige Nennung der angegriffenen deutschen Städte;
2. die Art der deutschen Berichtstechnik.

Für diese Berichtstechnik waren bezeichnend:

- a) Das Anführen einer ungünstigen Wetterlage, wie z. B. niedrige Wolken-  
decke als Entschuldigung für die ungenügende Abwehr,
- b) die Angabe von Schäden grundsätzlich nur an Wohn- und Kulturstätten  
unter Vermeiden jedes Hinweises auf Zerstörungen kriegswichtiger Art,
- c) die Meldungen über Verluste des Gegners in möglichst hohen und viel-  
fach recht unzuverlässigen Zahlen bei gleichzeitigem Verschweigen der  
eigenen Verluste,
- d) das Zugeständnis von Verlusten der eigenen Zivilbevölkerung, aber  
ohne auch nur annähernde Zahlenangaben.

Das propagandistische Herausstellen der Vernichtung von Kulturwerten, von Kirchen, Schulen, Krankenhäusern u. dergl. dürfte auf die Dauer aber nicht mehr verfangen haben, weil auch die Schäden an Industrie- und Verkehrsanlagen schließlich jedermann bekannt waren. Der Zwang zur Tarnsprache (vgl. S. 108 ff) konnte letzten Endes weder den Umfang noch die Wirkungen dieser Angriffe verheimlichen. Umso wichtiger war die Art der publizistischen Behandlung dieser Meldungen (vgl. S. 148 ff).

Immerhin sind doch verschiedene Wandlungen in der Berichterstattung festzustellen. Zunächst versuchte man, die unbequemen Feindangriffe als

zwar unvermeidlich, aber harmlos hinzustellen. Mit ihrer zunehmenden und nicht mehr hinwegzuleugnenden Wirkung wurde im Sommer 1941 die Taktik der Berichterstattung geändert. „Um ungünstigen Eindrücken, die durch die feindlichen Luftangriffe in Westdeutschland in der Bevölkerung hervorgerufen werden können, entgegenzuwirken, wurde in größerem Umfange als bisher die Berichterstattung über feindliche Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet freigegeben“, heißt es im Wehrmacht-Propaganda-Lagebericht vom 22. Juli 1941 mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß dadurch die Glaubwürdigkeit der Gesamtberichterstattung unterstrichen werden soll. Der Presse war am 17. 7. 1941 eine dahingehende umfangreiche Anweisung zugegangen, die zwar Zahlenangaben über die Opfer sowie Einzelmeldungen über Sachschaden in der örtlichen Presse freigab, aber jede Meldung über den Gesamtschaden, insbesondere an wehrwichtigen Zielen und Angaben über die Anzahl der angreifenden Feindflugzeuge nach wie vor verbot<sup>181</sup>).

Eine weitere Wendung erfolgte im Sommer 1943, als die Presse mehrfach die Weisung erhielt, den Luftkrieg in den Vordergrund der Berichterstattung zu stellen<sup>182</sup>). Noch immer aber wird verlangt: „Es besteht erneut Veranlassung darauf hinzuweisen, daß aus Meldungen über *Luftangriffe auf das Reichsgebiet oder das Gebiet unserer Verbündeten* keinesfalls die Tatsache des wehrwirtschaftlichen Erfolges oder Mißerfolges hervorgehen darf. Meldungen über den Umfang angerichteter Schäden sind geeignet, dem Feind Material in die Hand zu geben, aus dem er wichtige Schlüsse ziehen kann. Sollte der Wehrmachtbericht in Einzelfällen hiervon abweichen, so darf die Presse keinesfalls über das im Wehrmachtbericht Gesagte hinausgehen<sup>183</sup>).“ Immer wieder also wird der Inhalt des WB als maßgebliche Richtschnur für jede Art der Berichterstattung vorgeschrieben. Bei der dort geübten Zurückhaltung waren damit der Presse praktisch auch weiterhin die Hände gebunden. Diese gesamte Berichterstattung mußte demnach unbefriedigend bleiben.

Mit dem Beginn des Jahres 1944 wurde dann der Schleier etwas mehr gelüftet unter beschönigenden Wendungen, wie z. B. daß die Angriffe infolge der eigenen Abwehr „nicht zu geschlossener Wirkung“ gekommen wären (WB v. 12. 1., 15. 1., 22. 1., 9. 2. 44 usw.) oder auch, daß „ein zusammengefaßter Angriff unter erbitterten Luftkämpfen verhindert“ werden konnte (6. 1. 44). Zugleich ging man auch dazu über, die ungenügende Abwehr der immer unbekümmerter nun auch bei Tage geführten Luftangriffe zu entschuldigen mit „niedriger geschlossener Wolkendecke“ (WB v. 28. 1., 5. 2., 21. 2., 1. 3., 3. 3., 10. 3., 27. 3., 8. 5. 1944 usw.). Auch der „starke Jagdschutz“ des Gegners wird nicht verschwiegen (WB v. 16. 3., 21. 3., 30. 4. 1944) und als Entschuldigungsgrund gebraucht.

Anschaulich für den neuen härteren Kurs in der Berichterstattung ist eine Gegenüberstellung der beiden folgenden Meldungen aus den Jahren 1940 und 1944:

## 11. 9. 40 Angriff auf Berlin:

„... In Wohn- und Geschäftsvierteln entstanden an zahlreichen Stellen Brände. In der Innenstadt wurden zwei Krankenhäuser getroffen. Im Diplomatenviertel mußten einige Straßenzüge wegen drohender Einsturzgefahr vorübergehend geräumt werden. Eine Bombe fiel auf das Reichstagsgebäude, eine andere auf die Akademie der Künste.“

## 17. 7. 44 Angriff auf München:

„Besonders in München, gegen das der Feind innerhalb von fünf Tagen bei für die eigene Abwehr ungünstiger Wetterlage vier Großangriffe führte, entstanden zum Teil empfindliche Schäden und Verluste. Die Haltung der Bevölkerung war vorbildlich.“

Zu welch merkwürdigen Geistesverrenkungen man schließlich seine Zuflucht nahm, davon zeugt die im WB vom 29. 9. 1944 gegebene geradezu kindliche Begründung für die verstärkten Luftangriffe der Gegner, die nach dieser doch mit dem Anspruch auf ernsthafte Würdigung auftretenden amtlichen Meldung aus der „feindlichen Enttäuschung“ über ihre bisherigen Fehlschläge aus der Luft unternommen worden sein sollten.

Nach all diesen Feststellungen hat man den Eindruck, als ob bei der Berichterstattung über den Luftkrieg das jeweils Verschwiegene bei weitem wichtiger und richtiger war als das wirklich Gesagte.

Dem Außenstehenden wird es nicht bekannt und auch im Wortlaut kaum erkennbar sein, daß der WB hin und wieder zur Irreführung des Gegners ausgesprochene militärische Täuschungsangaben enthielt. Solche Täuschungsmaßnahmen wurden meist vom Chef WFS<sup>t</sup> angeordnet und dann von WPr in den Entwurf eingearbeitet, um den Gegner, der natürlich den WB genau durchsah und für seine Zwecke auswertete, damit irre zu führen. Im Tagebuch von General Jodl heißt es z. B. unter dem 7. 11. 1939: „WPr... Täuschungsmaßnahmen durch Presse<sup>184</sup>).“ Chef WPr widmete in seiner Dokumentation dieser Täuschungspropaganda mehrere Seiten<sup>185</sup>) und bestätigte sie. Er bringt sogar einige Beispiele wie etwa: „In der 3. Phase des Frankreichfeldzuges, hatte WPr den Auftrag, den beabsichtigten Durchbruch in der Mitte der Westfront zu verschleiern unter Betonung, daß der Schließenplan auch jetzt noch das Beste sei. Hierzu benutzte ich in vorsichtiger Form die Formulierungen des täglichen WB<sup>186</sup>).“ Stellv. Chef WPr weist darauf hin, daß z. B. das OKH einige Tage vor Beginn einer neuen Operation auf dem Südflügel der Ostfront veranlaßte, daß „besonders viel, also auch Kleinigkeiten, die sonst von WPr keinesfalls in den Entwurf zum OKW-Bericht mit aufgenommen worden wären, von Bandenkämpfen auf dem Balkan oder vom Nordteil der Ostfront“ gebracht wurden. „In ähnlicher Weise bat zuweilen die Kriegsmarine, auch kleine Versenkungserfolge in einem bestimmten Teil des Ozeans im OKW-Bericht gut herauszustellen, wenn sie in Wirklichkeit gerade den Schwerpunkt der Seekriegführung in ein ganz anderes

Seegebiet verlegen wollte oder dies soeben getan hatte, ohne daß es der Gegner bisher gewahr geworden war<sup>187</sup>).“ Die Abwehrabteilung wurde natürlich von diesen Maßnahmen jeweils unterrichtet.

Es war selbstverständlich, daß der amtliche WB auch der an der Front gefallenen höheren Führer und Träger der höchsten Tapferkeitsauszeichnungen ehrend gedachte. Als erster in dieser langen Reihe derjenigen, die im Laufe des Krieges leider noch folgen sollten, erscheint im WB vom 17. 4. 1940 der bei der Verteidigung von Narvik gefallene Führer der Zerstörer, Kapitän zur See und Kommodore *Bonte*. Weitere Nachrufe dieser Art können aus den verschiedenen Indices auf S. 602 ff leicht ermittelt werden.

Schon vorher, nämlich am 22. 9. 1939, war allerdings vor Warschau der ohne Kommando an der Front weilende frühere Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von *Fritsch*, in vorderster Kampflinie gefallen, aber es ist bezeichnend für die Denkweise Hitlers, der diesen Mann bekanntlich auf dem Gewissen hatte, daß er eine Erwähnung im WB verhinderte und dafür den Tod des Generalobersten in einem verlogenen Tagesbefehl vom gleichen Tage bekanntgab.

Einen wesentlich größeren Umfang als diese Nachrufe nahmen jedoch die als Auszeichnung gedachten ehrenvollen Nennungen von Einzelkämpfern und Einheiten im WB an. Sie setzten erst verhältnismäßig spät ein, so daß z. B. in den WB über den Polenfeldzug 1939 nur ganz wenige zu finden sind, darunter trotz all der großen Leistungen des Heeres und der Luftwaffe in diesem Feldzuge an erster Stelle bezeichnenderweise der Einsatz der SS-Heimwehr von Danzig am 8. 9. 1939. Es war einfach ein Versäumnis des Heeres und der Luftwaffe, sich rechtzeitig einer solchen Ehrung durch entsprechende Vorschläge zu versichern. Offenbar mußte das OKW erst von sich aus eine entsprechende Anregung geben, denn am 26. 3. 1940 heißt es in einem Rundschreiben von OKW/WFSt/WPr an die Armeeoberkommandos, das für die Prop.-Truppen bestimmt war, unter Ziffer 1.: „Es ist beabsichtigt, im Wehrmachtbericht häufiger als bisher Namen von Offizieren usw. zu nennen, die sich bei besonderen Unternehmungen ausgezeichnet haben<sup>188</sup>).“ Offenbar im Hinblick auf den bevorstehenden Westfeldzug hat dann der Oberbefehlshaber des Heeres am 27. 4. 1940 einen Erlaß über „Namensnennung im Wehrmachtbericht“ herausgegeben (vgl. Anlage 6), in dem es u. a. heißt: „Darin ist eine ganz besondere Auszeichnung zu erblicken. Es kommen daher auch nur Taten in Betracht, die sich so aus den übrigen herausheben, daß ihre öffentliche Erwähnung vor dem deutschen Volke gerechtfertigt ist.“ Bezeichnend für die hohe und verantwortungsbewußte Auffassung, die der Oberbefehlshaber des Heeres von der Namensnennung im WB hatte, ist die Tatsache, daß er die letzte Entscheidung über diese Namensnennung ausdrücklich sich selbst vorbehielt<sup>189</sup>). Der Presse wurde am 7. 5. 1940 betont jede, auch nur andeutungsweise Erwähnung dieses Erlasses verboten, weil man daraus den unmittelbar bevorstehenden Beginn

der großen deutschen Westoffensive hätte ablesen können<sup>190</sup>). Genau einen Monat später — als der Westfeldzug bereits auf seinem Höhepunkt war — erfolgte dagegen am 7. 6. 1940 eine besondere Sprachregelung für die Presse: „Beim OKW-Bericht werden in Zukunft *namentliche Nennungen* als letzter Absatz gegeben. Zur besonderen Hervorhebung soll eine solche namentliche Nennung mit einem kleinen räumlichen Abstand gegenüber dem übrigen OKW-Bericht in den Zeitungen gebracht werden, jedoch soll nicht etwa ein Stern oder ein anderes Trennungszeichen dazwischen gedruckt werden, um die Einheitlichkeit des OKW-Berichtes als Ganzes zu wahren<sup>191</sup>).“ Mit dem Westfeldzug 1940 traten dann auch in zunehmendem Maße solche ehrenvollen Erwähnungen sowohl von Einzelkämpfern wie auch von geschlossenen Einheiten auf. Sie nahmen während des Ostfeldzuges gegen die Sowjetunion und im Laufe der Kämpfe der letzten Kriegsjahre einen solchen Umfang an, daß man 1944 eine neue Regelung traf. Seit dem 29. 7. 1944 erscheinen sie daher nicht mehr im WB selber, sondern in einem amtlichen Anhang zum WB unter der Überschrift: „Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet.“

Sieht man davon ab, daß nach Beendigung des Polenfeldzuges 1939 die führende Generalität erstmals im Zusammenfassenden Bericht des OKW vom 23. 9. 1939 genannt wurde, so erscheint als erster persönlich ausgezeichnete Einzelkämpfer der später so bekannt gewordene U-Boot-Kommandant Kapitänleutnant Prien am 29. 11. 1939 im WB. Sein Name findet sich übrigens noch weitere sechsmal in den WB des Jahres 1940 und zum letzten Male am 23. 5. 1941 mit der Meldung vom Verlust seines Bootes und als Nachruf für Prien selbst. Die persönlichen Nennungen beschränkten sich übrigens keineswegs nur auf Offiziere, sondern umfaßten ebenso auch den Kreis der Unteroffiziere und Mannschaften. So wurde z. B. im Westfeldzug 1940 als einer der ersten, vom Heere vorgeschlagenen Soldaten der Schütze *Brinkforth* ehrenvoll im WB vom 28. 5. 1940 hervorgehoben, weil er allein 9 feindliche Panzer vernichtet hatte. Unter den später so zahlreich genannten Truppeneinheiten erwähnt der WB erstmalig am 16. 4. 1940 das Jagdgeschwader *Schumacher*, also eine Einheit der Luftwaffe.

Die Namen der im WB auf diese Art geehrten Soldaten sind ebenso wie die Bezeichnungen der erwähnten Einheiten aus den Indices der einzelnen Jahrgänge des WB ohne weiteres abzulesen. Für die am schwierigsten zu erfassenden letzten Monate des Krieges enthalten überdies die Akten von OKW/WPr noch eine Zusammenstellung von WPr/W unter der Überschrift „Nennungen im WB vom 10. Januar 1944 — 26. April 1945“, die aber tatsächlich nur bis zum 6. April 1945 durchgeführt ist<sup>192</sup>).

Bei genauer Durchsicht der WB stößt man auf die auch bereits von anderer Seite festgestellte Tatsache, daß diese ehrende Anerkennung vielfach nicht nur als Selbstzweck gehandhabt wurde, sondern offenbar auch bewußt dazu dienen sollte, von unerfreulichen Ereignissen abzulenken.

Die ehrenvolle Erwähnung im WB wurde allgemein mit Recht als eine

besondere Auszeichnung empfunden. Für die Angehörigen der kämpfenden Truppe an der Front zu Lande, zur See und in der Luft war das selbstverständlich, wie man noch heute aus den bisher herausgekommenen Truppengeschichten ablesen kann<sup>193</sup>). Wie hoch diese Auszeichnung aber auch in der Bevölkerung eingeschätzt wurde, das ist leicht zu ermitteln durch einen Blick in die damaligen Zeitungen.

Die fremdvölkischen Freiwilligenverbände bilden eine besondere Klasse für sich unter den im Verlaufe des 2. Weltkrieges auf deutscher Seite zum Einsatz gekommenen Truppen. Sie erscheinen mit dem Feldzug gegen die Sowjetunion seit 1941 in zunehmendem Maße bis zum Schluß des Krieges auch in der militärischen Berichterstattung, nachdem sie erstmals im Tagesbefehl des „Obersten Befehlshaber“ vom 2. 10. 1941 offiziell genannt wurden. Die meisten Nennungen erfolgten im Laufe des Jahres 1944. Diese fremdvölkischen Verbände gehörten nicht zu den Verbündeten, da ihre Regierungen ja nicht am Kriege teilnahmen. Bei ihrer großen Zahl würde ihre Aufzählung an dieser Stelle zu weit führen, weshalb es wiederum nur bei einigen Beispielen bleiben muß.

Der am frühesten genannte Verband dieser Art war die spanische „Blaue Division“, die im deutschen Heere als 250. I. D. geführt wurde<sup>194</sup>). Der WB hat sie erstmals am 24. 10. 1941 ehrend hervorgehoben und dann noch mehrmals am 29. 10. 1941 sowie am 1. 8. und 13. 10. 1942. Die „Blaue Division“ wurde auf den Druck der Alliierten hin im Jahre 1943 von Spanien zurückgezogen und aufgelöst. An der Ostfront kämpfte übrigens auch eine „Französische Legion“, die der WB nur einmalig, und zwar am 27. 2. 1944 erwähnt.

Die Waffen-SS hatte in den letzten Kriegsjahren in beträchtlichem Umfange Freiwilligenverbände aus verschiedenen Fremdvölkern aufgestellt und legte natürlich auch großen Wert auf ihre Nennung im WB. Aus ihren Reihen zeichnete sich am meisten die aus *dänischen*, *deutschen*, *finnischen*, *niederländischen* und *norwegischen* Freiwilligen zusammengesetzte SS-Division „Wiking“<sup>195</sup>) aus, die erstmals am 28. 12. 1941 und dann noch mehrmals am 6. 12. 43, am 11. 7. und 2. 9. 1944 (zuletzt als SS-Pz.-Div.) rühmend genannt wird. Mit einer zweimaligen Erwähnung am 10. 2. und 4. 3. 1942 muß noch die aus *flämischen* Freiwilligen bestehende SS-Legion „Flandern“ hervorgehoben werden. Besonders bemerkenswert sind die Erwähnungen der *landeseigenen Ostverbände*, die erst nach gewissen Schwierigkeiten in den WB aufgenommen wurden (vgl. S. 147).

Alle übrigen Nennungen sind aus den verschiedenen Indices ersichtlich. Ihre als besonderes Lob gedachte Erwähnung mußte sich später nach dem Zusammenbruch des Hitler-Reiches für die Angehörigen dieser Verbände als eine erhebliche Belastung erweisen.

Da der Krieg sich durch den Beitritt *Italiens* im Juni 1940 und durch die Beteiligung *Rumäniens*, *Ungarns*, *Kroatiens*, der *Slowakei* und *Finnlands*

am Feldzug gegen die Sowjetunion seit 1941, im weitesten Sinne auch durch den Krieg *Japans* gegen die USA und England zu einem Koalitionskriege erweitert hatte, ergab sich daraus zwangsläufig, daß mit den Verbündeten auch die der jeweiligen Kriegslage gemäße militärische Nachrichtengebung abgestimmt werden mußte. Das war schon grundsätzlich nicht ganz einfach, weil

1. jeder Verbündete andere Berichtsgewohnheiten und -verhältnisse hatte, zusammenhängend mit seinen eigenen Befehlsverhältnissen und mit dem besonderen Wesen seines Volkes,
2. die verbündeten Oberkommandos jeweils nur verhältnismäßig kleine Fronten zu betreuen hatten und daher in der Lage waren, in ihren eigenen Berichten schneller und ausführlicher zu sein,
3. Verbündete untereinander leicht mißtrauisch und empfindlich sind und daher die Gefahr bestand, daß sie sich im deutschen WB nicht genügend berücksichtigt und damit vollends zurückgesetzt fühlen konnten.

Ohne hier näher auf die Berichterstattung der Verbündeten selbst einzugehen, müssen wir jedoch die Folgerungen untersuchen, die sich daraus für die Bearbeiter des deutschen WB ergaben. Sie sind leicht zusammenzufassen in zwei Punkten:

- a) Erwähnen der verbündeten Truppen, die an eigenen Fronten im Kampf standen, im deutschen WB, soweit der Anlaß dazu gegeben und Raum genug vorhanden war;
- b) tägliches Abstimmen der eigenen Entwürfe zum WB mit denen der Verbündeten, und zwar vor deren Herausgabe, um Unstimmigkeiten und Widersprüche zu vermeiden.

Diese unerquickliche Aufgabe fiel naturgemäß ebenfalls OKW/WPr zu und erschwerte damit die Durchführung ihres an und für sich schon stark unter Zeitdruck stehenden Auftrages noch mehr. WPr bediente sich auch in diesem Falle der Mitwirkung von eigenen Verbindungsoffizieren zu den Oberkommandos der Verbündeten. „Es leuchtet ein, daß zeitlich die Dinge täglich auf des Messers Schneide standen. Die WPr-Verbindungsoffiziere haben hierbei manchmal geradezu Wunder vollbracht... Große Pannen sind mir jedenfalls in dieser Hinsicht nicht in Erinnerung“, äußert sich Chef WPr hierzu<sup>196</sup>). Leider waren aus dem Bereich der deutschen Verbindungsdienststellen bei den Verbündeten keine ergänzenden Nachrichten darüber zu ermitteln, nur für Italien bezeugte der ehemalige Deutsche Militärattaché, General *von Rintelen*, daß es infolge einer gewissen Halsstarrigkeit Mussolinis in der Frage des Zeitpunktes für die Veröffentlichung des italienischen Berichtes „zu gelegentlichen Unstimmigkeiten“ kam<sup>197</sup>). Soweit eine inhaltsmäßige Übereinstimmung nicht zu erreichen war, erhielt dann die deutsche Presse eine entsprechende Behandlungsanweisung wie etwa diese: „Der heutige *italienische Heeresbericht* geht inhaltlich weit über den deutschen Heeresbericht hinaus. Der Inhalt ist mit dem OKW-Bericht so abzustimmen, daß er nachrichtlich nicht über den deutschen Bericht hinausgeht<sup>198</sup>).“

Der deutsche WB hat die verbündeten Verbände so oft genannt, daß der genaue Nachweis hier zu weit führen würde. Er ist aus den vorhandenen Indices überdies leicht zu ermitteln. Die Nennungen erstrecken sich nicht nur auf die Boden-Truppen der verbündeten Heere, sondern auch auf Flieger und insbesondere auf Einheiten der italienischen Kriegsmarine. Als erste Nennung erfolgte bereits am 25. 10. 1940 die Erwähnung *italienischer* Kampffliegerverbände im Einsatz gegen England. Weiterhin wurden die *Italiener* genannt beim Einsatz in Nordafrika (24. 3. 1941), in Albanien (21. 4. 1941), auf Kreta (29. 5. 1941) und erstmals an der Ostfront am 14. 8. 1941. Am 12. 4. 1941 berichtete der WB erstmals vom Einmarsch ungarischer Truppen in Jugoslawien. Ihren Einsatz an der Ostfront erwähnte der WB dann erstmalig am 30. und 31. 8. 1941. *Rumänische* Einheiten wurden erstmals in enger Verbindung mit deutschen Einheiten am 23. 6. und 3. 7. 1941 hervorgehoben. Vom Einsatz der *Finnen* berichtete der WB erstmalig am 2. und 14. 7. 1941.

Man muß hierbei deutlich unterscheiden zwischen der bloßen, gewissermaßen „diplomatischen“ Erwähnung und der tatsächlich ehrenden Auszeichnung wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde, wie z. B. aus der Anerkennung für die *italienische* Division „Julia“ an der Ostfront (29. 12. 1941) ersichtlich. Das wiederholte sich sogar nach dem Anfang September 1944 erfolgten Abfall Italiens mit dem Lobe einer bei den deutschen Truppen verbliebenen italienischen Bersaglieri-Kompanie am 18. 10. 1944.

Noch nach den erfolgreichen großen Offensiven der Gegner in Ost und West und trotz des niederziehenden Eindrucks, den die ständigen deutschen Niederlagen auf die Einheiten der Verbündeten machen mußten, finden sich im Herbst und Winter 1944/45 im WB immer wieder Meldungen über die Bewährung verbündeter Verbände an der Front. So heißt es z. B. im WB vom 29. 9. 1944: „Schulter an Schulter mit *kroatischen* Verbänden.“ Im gleichen Monat erfahren auch die ungarische 1. Kavallerie-Division (14. 9.) und die ungarische 1. Gebirgsbrigade (19. 9.) lobende Anerkennung. Anfang Oktober 1944 erwähnt der WB abermals drei ungarische Einheiten mit Auszeichnung, nämlich die 1. ungarische Panzer-Division, die 7. ungarische Sturmgeschützabteilung (beide am 1. 10.) und das I./(ung.) Infanterieregiment 13 (2. 10.). Am 23. 11. 1944 wird dann auf die Bewährung des I./(ung.) Fallschirmjäger-Regiments 1 und am 27. 12. 1944 auf die der jungen ungarischen Division Szentlaszlo im Kampfgebiet der Donau hingewiesen. Selbst noch in den letzten Kriegsmonaten des Jahres 1945 hebt der WB verbündete *politische* Verbände hervor, wie die ungarischen „Pfeilkreuzler“ am 27. 1. 1945 und schließlich am 2. 4. 1945 die *kroatische* Leibgarde des „Poglavnik“. Die letzte Erwähnung einer verbündeten Einheit erfolgte am 3. 4. 1945 und betraf den erfolgreichen Einsatz eines ungarischen Panzerjagdkommandos an der oberen Werra, also mitten in Deutschland und zu einer Zeit, als Ungarn selbst schon längst von den sowjetischen Truppen besetzt war.

Recht schwierig wurde es, als durch die politische Kehrtwendung der *italienischen, rumänischen, bulgarischen* und *finnischen* Regierung auch die

bisher verbündeten Truppen an der Front und im Hinterland ausfielen, z. T. auch zum Feinde übergangen oder gar befehlsgemäß zum Angriff auf die benachbarten deutschen Truppen angesetzt wurden. Auch darüber berichtete der deutsche WB in den Jahren 1943/45, zuweilen in recht bitteren Wendungen. Am 8. 9. 1943 war die bereits am 3. 9. unterzeichnete Kapitulation *Italiens* öffentlich verkündet worden. Schon am 9. und 10. 9. erwähnte der WB die deutschen Gegenmaßnahmen. Am 23. 8. 1944 erfolgte der politische Umsturz in *Rumänien* und am 25. 8. die rumänische Kriegserklärung an Deutschland. Am 26. 8. meldete der WB den Verlauf der sich daraus ergebenden militärischen Auseinandersetzungen. Der am 8. 9. 1944 erfolgten Kriegserklärung *Bulgariens* an Deutschland folgten am 18. 9. und 10. 10. Meldungen über Kämpfe mit bulgarischen Truppen im WB. Die Folgen dieser Ereignisse waren die Räumung Griechenlands und des Balkans, die ebenfalls unter Kämpfen mit den früheren Verbündeten vor sich ging. Darüber berichtet der WB am 15. 10. 1944. *Finnland* hatte bereits am 4. 9. 1944 den Kampf gegen die Sowjetunion eingestellt, aber erst am 16. 9. und 28. 12. 1944 finden sich im WB in besonderen Zusätzen ausführliche Meldungen über die von der Sowjetunion erzwungenen Kämpfe zwischen den vordem verbündeten deutschen und finnischen Truppen.

Aus allen diesen Vorgängen ergibt sich, daß die Nennung der Verbündeten im WB im Laufe der Zeit aus einer ehrenvollen *Verpflichtung* schließlich zu einer weiteren unangenehmen *Belastung* für die Bearbeiter, für die Verantwortlichen und für den WB selbst wurde.

Verletzungen des Völkerrechts durch die Gegner wurden mehrfach im WB ausdrücklich festgenagelt. Die erste dieser Feststellungen erfolgte bereits am 7. 7. 1940, als ein Angriff britischer Flieger auf *dänische* Fischerboote und einen unbewaffneten *norwegischen* Dampfer gerügt wurde. Wenige Zeit später meldete der WB vom 28. 7. 1940, daß ein unbewaffnetes und mit dem Roten Kreuz gekennzeichnetes deutsches Seenotflugzeug während eines Rettungseinsatzes durch feindliche Flieger abgeschossen worden sei. Auch der WB vom 21. 10. 1942 hält in einem Zusatz den völkerrechtswidrigen Angriff britischer Flugzeuge auf einen gut gekennzeichneten Hauptverbandplatz in Nordafrika und der vom 30. 4. 1944 auf ein Lazarett in Mittelitalien fest. Die meisten Rechtsverletzungen erscheinen mit der Zunahme der alliierten Luftüberlegenheit im Jahre 1944. So wird mehrfach das Überfliegen des *schweizerischen* (27. 1. 43, 25. 4., 4. 8., 4. 9., 18. 12. 1944) und des *schwedischen* Hoheitsgebiets (27. und 30. 8. 1944) durch feindliche Flieger vermerkt. Das gleiche gilt für das Versenken des deutschen Dampfers „*Kilissi*“ in *spanischen* Hoheitsgewässern vor der Ebromündung (13. 3. 1944) durch britische Flieger. Im Jahre 1944 häufen sich auch die Meldungen über Luftbeschuß von Lazarettsschiffen (9. 3., 1. 5., 14. 6., 16. 6., 17. 9., 13. 10., 19. 11. 1944) und Lazarettzügen (11. 8. 1944 und 24. 1. 1945), wobei ausdrücklich auf die deutliche Kennzeichnung mit dem Roten Kreuz hingewiesen wird. Besonders schwere Fälle waren der am 8. 2. 1944 gemeldete Beschuß des

schwedischen Rot-Kreuz-Schiffes „Wiril“ im Hafen von Chios, des schwedischen Rot-Kreuz-Schiffes „Embla“ vor der südfranzösischen Küste durch USA-Flugzeuge am 20. 4. 1944 und des im Dienst des Roten Kreuzes fahrenden spanischen Dampfers „Christina“ vor der südfranzösischen Küste. In letzterem Falle hieß es ausdrücklich: „... auch der Kommissar des Internationalen Roten Kreuzes wurde verwundet“ (WB v. 7. 5. 1944). Auch das Aufbringen deutscher Lazarettschiffe durch britische Seestreitkräfte wurde am 16. und 17. 4. 1945 angeprangert. Am 24. 5. 1944 meldete der WB die Versenkung eines deutschen Dampfers im spanischen Hafen Salta Caballos bei Bilbao durch ein feindliches U-Boot. Am 9. und 11. 3. 1944 stellte der WB den Mißbrauch türkischer Hoheitsgewässer bei Angriff und Rückzug britischer Seestreitkräfte in der Ägäis fest.

Hin und wieder, aber verhältnismäßig selten, wurde der WB auch zu amtlichen Dementis benutzt. Sie stellen, militärisch gesehen, meist einen Gegenangriff auf Behauptungen der feindlichen Propaganda dar. Es handelt sich also in diesem Falle um eine unmittelbare Auseinandersetzung mit der Feindpropaganda. Wenn auch der WB selber ein Propagandamittel war, so hätte das nach außen hin keinesfalls erkennbar sein dürfen. Noch viel weniger also durfte der WB sich selbst herabwürdigen zu einem unmittelbaren Kreuzen der Klängen mit der Feindpropaganda. Er mußte immer darauf bedacht sein, die ihm zukommende Eigenschaft eines *Kampfberichts* zu wahren.

Diese Berichtigungen verteilen sich auf die verschiedenen Kriegsjahre. Die erste findet sich bereits im WB vom 27. 1. 1940 und lautet interessanterweise: „Die von der englischen Presse ausgestreute Behauptung, daß sich deutsche Truppen in Russisch-Ostgalizien befänden, ist falsch.“ Im Verlauf des Norwegen-Feldzuges heißt es dann am 11. 4. 1940: „Entgegen den englischen Falschmeldungen sind Bergen und Drontheim fest in deutscher Hand. Angriffsversuche haben nirgends stattgefunden.“

Am 3. 6. 1942 wird den Angaben der britischen Propaganda über angeblich 20 000 Tote als Erfolg eines Luftangriffs auf Köln die verdächtige Zahl von 200 Toten als Opfer dieses Angriffs gegenübergestellt. Eine letzte Auseinandersetzung mit der britischen Propaganda ist dann am 2. 2. 1944 gelegentlich deutscher Luftangriffe auf London festzustellen. Das einzige Dementi gegen amerikanische Meldungen betraf den Abschluß deutscher Jäger und erfolgte am 15. 1. 1944.

Die Berichtigungen werden nach Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion häufiger als vordem, was bei dem besonderen weltanschaulichen Gepräge dieses Krieges verständlich ist. Am 19. 9. 1941 setzte sich der WB auseinander mit den feindlichen Meldungen über die bis dahin eingetretenen deutschen Verluste im Ostfeldzug, am 22. 9. 1941 mit den gegnerischen Angaben über die Verluste der deutschen Luftwaffe, am 9. 10. 1941 mit der Propaganda über die vom Gegner behaupteten Erfolge der Armee des Marschalls Timoschenko, am 26. 11. 1941 mit einer sowjetischen Note über angebliche Greuelthaten deutscher Soldaten an sowjetischen Kriegsgefangenen.

Diese Reihe setzt sich noch im Jahre 1942 fort. Am 7. 7. 1942 heißt es: „Der Krimfeldzug wird nicht als ein Sieg der Bolschewisten, wie es die feindliche Propaganda versucht, sondern als ein Ruhmesblatt der deutschen und rumänischen Wehrmacht in die Geschichte eingehen.“ Am 9. 7. 1942: „Die sowjetische Behauptung, daß das deutsche Schlachtschiff „Tirpitz“ Torpedotreffer erhalten hätte, ist frei erfunden. Das Schlachtschiff ist weder beschädigt noch überhaupt angegriffen worden.“ Am 21. 7. 1942: „Die in der englischen und sowjetischen Presse enthaltenen Nachrichten über die Lage bei Woronesch sind frei erfunden.“ Am 30. 8. 1942 in einer zusammenfassenden Meldung über die Schlacht um Rschew: „Alle Behauptungen der Sowjets über einen gelungenen Durchbruch sind falsch.“ Am 20. 9. 1942 wurde als Zusatz zum WB dementiert: „Die von amtlicher sowjetischer Seite bekanntgegebene und von der Reuter-Agentur übernommene Behauptung, daß Generaloberst von Kleist gefallen sei, ist unwahr.“ Selbst bei dem heiklen Thema Stalingrad, dessen Lage man damals allerdings noch als hoffnungsvoll ansah, erließ man ein Dementi am 28. 10. 1942: „Der Sender London gab in der vergangenen Nacht bekannt, daß die Deutschen durch Vermittlung des Roten Kreuzes den Vorschlag für einen viertägigen Waffenstillstand in Stalingrad gemacht hätten; die Verhandlungen seien jedoch gescheitert. — Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt dazu, daß diese Behauptung eine der üblichen Lügen der britischen Regierung ist, mit der sie den unaufhaltsamen Zusammenbruch der Verteidigung von Stalingrad zu verschleiern sucht.“ Und noch am 6. 1. 1945 wurden sowjetische Vorwürfe wegen der Beschießung angeblicher sowjetischer Parlamentäre vor Budapest zurückgewiesen. Dies war zugleich das letzte Dementi, das sich in den deutschen WB fand.

Die Wirkung solcher Berichtigungen wird immer nur gering sein, weil Erfolg nur die erste Nachricht hat, ganz gleich, ob sie wahr ist oder falsch. Dazu kommt die Tatsache, daß in totalen Staaten das Dementi des Gegners dem eigenen Volke vorenthalten wird. Die Wirkung auf die Neutralen aber hängt davon ab, ob überzeugende Tatsachen gemeldet werden können. Die anzustrebende Würde des WB hätte ihn über die Ebene der Propaganda-auseinandersetzungen hinausheben sollen.

Die Frage, ob geschichtliche Erinnerungen in den Wortlaut eines amtlichen Kriegsberichtes gehören, scheint mit Recht umstritten. Soweit sie einer gewissen Traditionspflege dienen, mag man sich noch damit befreunden. So hat der WB während des Westfeldzuges 1940 in Verbindung mit den Berichten über eigene Erfolge verschiedentlich Hinweise gebracht auf die Kampfstätten des 1. Weltkrieges. Sie waren wohl darauf berechnet, befriedigende Erinnerungen in den alten Soldaten zu wecken und das Selbstbewußtsein der jungen Soldaten zu heben. Mit einem gewissen Anklang von Selbstzufriedenheit wurden während des Westfeldzuges 1940 erwähnt:

Im WB vom 20. 5. 1940 das Schlachtfeld der Somme-Schlacht 1916;

24. 5. „die im Weltkrieg stark umkämpfte Loretto-Höhe nordwestlich Arras“;
25. 5. die Vimy-Höhen;
29. 5. „Über dem Mahnmahl der deutschen Jugend bei Langemarck, dem Schauplatz ihres heldenmütigen Kämpfens 1914, weht die Reichskriegsflagge.“
12. 6. „Compiègne, der Schauplatz des schmachvollen Waffenstillstandsdictates des Jahres 1918“;
13. 6. „In der Champagne ... die Schlachtfelder von 1915 überschritten“;
15. 6. „Über dem Schloß von Versailles, in dem 1871 deutsches Schicksal gestaltet und 1919 deutsche Schmach besiegelt wurde, weht die Reichskriegsflagge.“
15. 6. in den Sondermeldungen: „haben unsere Truppen heute vormittag das aus dem Weltkrieg bekannte Fort Vaux gestürmt“ ... „Stadt und Zitadelle der im Weltkrieg schwer umkämpften Festung Verdun von uns genommen.“
20. 6. „Das deutsche Straßburg wurde von Süden und Osten genommen, auf dem Straßburger Münster weht die Reichskriegsflagge.“
21. 6. „Der im Weltkrieg stark umkämpfte Hartmannweiler Kopf in den Vogesen ist in unserem Besitz.“

Es ist interessant, daß derartige Erinnerungen während des Polen-Feldzuges 1939 sowie im Laufe der Feldzüge auf dem Balkan und später im Osten keineswegs aufgefrischt wurden, obwohl auch dies nahegelegen hätte. Dagegen beruft sich der WB gegen Ende des Krieges am 17. 5. 1944 noch einmal vergleichsweise auf die Material- und Abwehrschlachten des 1. Weltkrieges; diesmal allerdings mehr in einer Art Rechtfertigung.

Ein falscher Zungenschlag ist aber darin zu sehen, wenn der WB in den letzten Kriegsmonaten aus Gründen der Propaganda ins neutrale Ausland erneut auf gewisse geschichtliche Erinnerungen zurückgreift. So wurde am 3. 7. 1944 die notgedrungene Preisgabe der Stadt Siena in Italien begründet mit der Schonung der „althistorischen Stadt“ und „wertvollster Kulturdenkmäler“. Das gleiche Spiel wiederholte sich unter dem militärischen Druck der Gegner einen Monat später bei der Räumung von Florenz, der „historischen Stadt mit ihren unersetzlichen Kulturwerten“ (WB vom 4. und 5. 8. 1944). Gewiß wäre das in beiden Fällen eine schöne Geste einer kulturbewußten Führung gewesen, wenn zu dieser Zeit nicht schon jedermann gewußt hätte, daß die deutschen Streitkräfte einfach zu schwach waren, um die Front vorwärts dieser Städte gegen die überlegenen Gegner zu halten. In den letzten Kriegswochen erscheinen dann im April 1945 nochmals zwei geschichtliche Rückblicke gelegentlich des feindlichen Luftangriffs auf Potsdam, „die historische Residenz Friedrichs des Großen“ (WB vom

15. 4. 1945) und der Kämpfe „auf dem historischen Schlachtfeld von Austerlitz“ (WB vom 30. 4. 1945), die beide wegen des negativen Ausgangs der damit verbundenen Kampfhandlungen nicht recht verständlich sind.

Eine besondere und bezeichnende Eigenart der WB des 2. Weltkrieges waren die jeweiligen politischen Begründungen bei Beginn der einzelnen Teilfeldzüge. Das Führerhauptquartier setzte damit von vornherein die politischen Akzente für den WB, wie z. B. die Behauptung von dem „Deutschland aufgezwungenen Kriege“. Der Stellv. Chef WPr. betont ausdrücklich, daß es sich dabei um „eine vom Führerhauptquartier gewünschte Formulierung“ gehandelt habe, zu deren häufigem Gebrauch wir wiederholt ermahnt wurden<sup>199</sup>).“ Diese politischen Betonungen verstärken sich umso mehr, je größer der unmittelbare Einfluß Hitlers auf die militärische Kriegführung wurde.

Sogleich der allererste WB beginnt nicht mit einer *militärischen* Meldung, sondern mit einer *politischen* Wendung: „Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten...“ An dieser Fassung fallen drei Punkte besonders auf:

1. Einsatz der gesamten Wehrmacht auf Befehl ihres Obersten Befehlshabers,
2. die Wendung „aktiver Schutz“, aus der abzulesen war, daß man nicht die Absichten Polens abwarten, sondern selbst offensiv werden wollte,
3. der Gebrauch des militärisch eindeutig festgelegten Begriffs „Gegenangriff“. Ein solcher kann immer nur einem vorausgegangenen Angriff des Gegners folgen. Ein militärischer Angriff der Polen lag aber gar nicht vor.

Neben der auf äußerste Sparsamkeit begrenzten militärischen Meldung erscheint also zumindest eine vieldeutige Drohung und eine ausgesprochene Unwahrheit. In den vertraulichen Anweisungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda für die Presse kommt diese politische Sprachregelung naturgemäß noch deutlicher zum Ausdruck.

Das so von Anfang an begonnene politische Verschleierungs- und Verdrehungsspiel wiederholte sich bei jedem Teilfeldzug. Es diente dazu, die nackte Tatsache der eigenen Präventivmaßnahmen zu vernebeln, dürfte aber auch im neutralen Ausland kaum die erhoffte Wirkung gehabt haben. In der Sondermeldung bei Beginn der Besetzung von Dänemark und Norwegen heißt es am 9. 4. 1940: „Um dem im Gang befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen.“ Diesmal ist also aus dem „aktiven“ Schutz des eigenen Landes der „bewaffnete“ Schutz für zwei neutrale Staaten geworden.

Selbst als die lange vorbereitete und auch vom Ausland erwartete große deutsche Offensive im Westen am 10. Mai 1940 begann, erachtete man eine politische Einleitung für die erste Sondermeldung als notwendig, weil für den Hauptangriff auf die französischen und englischen Truppen bekanntlich die drei Neutralen Holland, Belgien und Luxemburg überrannt werden mußten. „Angesichts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohungen des Ruhrgebiets ist das deutsche Westheer am 10. Mai bei Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breitester Front angetreten.“ Jetzt wird also nicht mehr vom Schutz der Neutralen gesprochen, sondern unverblümt der Angriff zugegeben, allerdings wiederum als „Gegenangriff“ getarnt.

Merkwürdigerweise war man so stur oder so wenig erfinderisch, den Balkanfeldzug 1941 am 6. 4. 1941 mit fast dem gleichen Wortlaut einzuleiten: „Angesichts des Vordringens britischer Landungstruppen aus dem griechischen Raum nach Norden und der bekannt gewordenen Vereinigung mit der mobilisierten jugoslawischen Wehrmacht sind Verbände des deutschen Heeres heute früh zum Gegenangriff angetreten.“ Wiederum wurde der Angriff auf zwei weitere neutrale Staaten als „Gegenangriff“ frisiert, obwohl bis dahin keinerlei Gefechtsberührung mit jugoslawischen oder gar griechischen Truppen stattgefunden hatte.

Gänzlich anders war das Verfahren jedoch bei der Eröffnung des Ostfeldzuges gegen die Sowjetunion. Diesmal verlegte man das Schwergewicht der Berichterstattung von vornherein auf das *politische* Gebiet. Der WB meldete lediglich am 22. 6. 1941: „An der sowjetrussischen Grenze ist es seit den frühen Morgenstunden des heutigen Tages zu Kampfhandlungen gekommen“, wobei es zunächst gänzlich offen bleibt, warum und von welcher Seite die Kampfhandlungen eröffnet wurden. Diesmal, da der deutsche Stoß sich doch gegen einen Staat richtete, mit dem ein Nichtangriffspakt bestand, erschien die politische Floskel im WB erst fünf Tage später mit der pseudomilitärischen Feststellung: „Die ersten fünf Operationstage haben bewiesen, daß die sowjetrussische Wehrmacht zum Angriff gegen Mitteleuropa bereit war“ (WB vom 27. 6. 1941).

Die Urheber dieser *politischen* Begründungen für ihre Angriffskriege waren sicher überzeugt, damit ihren militärischen Handlungen ein geschicktes Tarnungsmäntelchen umgehängt zu haben. Sie vergaßen aber, daß die übrige Welt sich davon keineswegs beeindrucken ließ und daß der weltweite Propagandaapparat der Gegner diese fadenscheinigen politischen Begründungen vor der ganzen Welt leicht zerplücken und damit wertlos machen konnte, so daß in den Fällen Polen, Dänemark und Norwegen, Jugoslawien und Griechenland sowie gegenüber der Sowjetunion vor der ganzen Welt nur der nackte Tatbestand einer „Aggression“ übrigblieb. Die Anzahl der „Gläubigen“ im eigenen Volke dürfte jeweils nur sehr begrenzt gewesen sein, soweit man nicht überhaupt über diese politischen Begründungen gänzlich hinweglas.

In Verbindung mit diesen Feststellungen erhebt sich nun aber der böse Verdacht, daß die politische Führung über den Bedarf der Tagespolitik hinaus unter Mißbrauch des WB planmäßig eine *Geschichtsfälschung* zugunsten des „Führers“ und seiner „Bewegung“ vorbereitet hat. Ein Verdacht, der auf militärischem Gebiet in gewissem Sinne bestätigt wird durch die Errichtung und das Wirken einer im Jahre 1942 geschaffenen Dienststelle „Der Beauftragte des Führers für die militärische Geschichtsschreibung“ unter Leitung des damaligen Chefs der Kriegsgeschichtlichen Abteilung des OKW, Oberst d. G., späteren Generalmajors Scherff. Ihm wurden die Kriegsgeschichtliche Forschungsanstalt des Heeres sowie der Chef der Heeresarchive mit den zugehörigen Archiven unterstellt<sup>199a</sup>). Hitler hatte diese Maßnahme befohlen, ohne den Chef des Generalstabes des Heeres vorher von seiner Absicht unterrichtet zu haben. Dieser „Beauftragte“ hatte offensichtlich die Weisung, dafür zu sorgen, daß alles dem „Führer“ Abträgliche aus den amtlichen Unterlagen herausblieb, und darüber hinaus eine künftige „gleichgeschaltete“ Geschichtsschreibung vorzubereiten. Nach Angabe von Generaloberst Halder sah Scherff „seine Aufgabe von Anfang an in der kritiklosen Verherrlichung des Führers und der entsprechenden, von ihm offen zugegebenen Fälschung der Dokumente<sup>200</sup>).“

In den WB und ihren Ergänzungen finden sich bei genauer Prüfung verschiedene Anhaltspunkte für eine derartige Tendenz. Dazu gehören:

1. die allerdings verhältnismäßig seltenen Hinweise auf den „Führer und Obersten Befehlshaber“,
2. das immer stärkere Herausstellen der militärischen Einheiten und Verbände der NSDAP, nämlich der *Waffen-SS*,
3. die rühmende Erwähnung der Hitler-Jugend und der Amtswalter der Partei in den Berichten über den Endkampf in Berlin.

Nun kann man bei den Meldungen über den „Führer und Obersten Befehlshaber“ immerhin unterstellen, daß es sich um die Weiterführung einer überkommenen Gewohnheit aus der Zeit der Dynastien gehandelt haben könnte. In früheren Zeiten wurde bekanntlich die Anwesenheit des „Obersten Kriegsherrn“ an der Front jeweils ausdrücklich gemeldet, um das patriotische Gefühl der Frontsoldaten anzusprechen und die gewünschte Verbundenheit mit der Dynastie zu stärken. Das geschah letztmalig im 1. Weltkrieg mit der Person des Kaisers gelegentlich des Beginns der Märzoffensive 1918 im Westen. In verblüffend gleichem Stil hieß es bei Beginn der Westoffensive am 10. 5. 1940 in der ersten Sondermeldung dieses Tages: „Um die Gesamtoperationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.“ Aber schon der allererste WB v. 1. 9. 1939 vormittags begann mit dem Satz: „Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers...“, und im WB v. 5. 9. 39 hieß es dann „... unter den Augen des Führers...“, wonach auch damals im Soldaten die Vorstellung geweckt werden sollte, als ob sein Oberster Befehlshaber ständig in seiner Nähe an der Front sei. Das alles zielte darauf

ab, das „gläubige Vertrauen zum Führer und Obersten Befehlshaber“ zu wecken und zu erhalten, von dem der Zusammenfassende Bericht des OKW v. 5. 6. 1940 spricht. Noch einmal wird die Gegenwart des „Führers“ gelegentlich des Waffenstillstandsaktes in Compiègne im Zusammenfassenden Bericht des OKW v. 25. 6. 40 erwähnt. Dann aber schweigen die WB die ganzen Kriegsjahre hindurch bis kurz vor Schluß des Krieges, im WB v. 1. 5. 45, bei Erwähnung der Verteidiger von Berlin überraschend die Wendung auftaucht: „um unseren Führer geschart“ (vgl. S. 594). Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß Hitler bereits am 30. 4. 45 Selbstmord begangen hatte und daß dieser Tatbestand am 1. 5. 1945 morgens 8.00 Uhr durch Großadmiral Dönitz dem Chef OKW persönlich mitgeteilt worden war, der seinerseits sofort den Chef WFSt unterrichtet hatte<sup>200a</sup>). Generaloberst Jodl wußte demnach bei der Abzeichnung und Ausgabe des WB vom 1. 5. 1945 bereits, daß Hitler nicht mehr lebte. Diese Wendung muß also schon im Interesse einer späteren „Führer“-Legende in den WB eingeschaltet worden sein, weil sie sonst kaum verständlich wäre. Das gleiche gilt von der Bekanntgabe von Hitlers Tod, die erst am Tage darauf, also am 2. 5. 1945, im WB erfolgte (vgl. S. 595). Dort hieß es wider besseres Wissen: „An der Spitze der heldenmütigen Verteidiger der Reichshauptstadt ist der Führer gefallen“, obwohl der von Goebbels und Bormann gezeichnete Funkpruch über das plötzliche Ableben Hitlers ausdrücklich das Wort „verschieden“ gebrauchte und obwohl Generalfeldmarschall Keitel sich über diese Wortwahl nach seinem eigenen Zeugnis sogar Gedanken gemacht und sogleich auf einen Selbstmord Hitlers geschlossen hatte, denn „sonst würde es doch gelautet haben ‚ist gefallen‘ und nicht ‚ist verschieden‘<sup>200b</sup>“. Die im WB vom 2. 5. 1945 gebrauchte Wendung „... ist der Führer gefallen“ muß also im Hauptquartier des Großadmirals ganz bewußt gewählt und angewandt worden sein, ohne daß über die Autorschaft Klarheit besteht. Nicht genug damit aber wurde Hitlers Tod auch noch als ein „Opfertod“ für sein Volk und für Europa im Kampf um die Vernichtung des Bolschewismus dargestellt. Wenn man es allenfalls noch verstehen kann, daß man den ums Letzte kämpfenden Soldaten nicht gut sagen konnte, daß ihr Oberster Befehlshaber Selbstmord verübt habe ehe der Kampf zu Ende war, so ist doch die politische Wendung vom „Opfertod“ nur begreiflich unter dem Blickwinkel der künftigen Legende.

Besonders auffällig sind die sich von Jahr zu Jahr häufenden Erwähnungen der *Waffen-SS* im WB, wenn man auch berücksichtigen muß, daß mit der wachsenden Zahl von *Waffen-SS*-Einheiten natürlich auch mit einem echten Nennungsbedürfnis gerechnet werden muß (vgl. S. 40 und 143/144). „Mit der wachsenden Stärke der ‚Waffen-SS‘ überschattete aber deren Propaganda das Heer völlig, eine zielbewußte Aktion, die sich aus der Gesamttendenz ergab. Das wurde nicht nur durch die Aufstellung einer eigenen *Propaganda-Organisation* erreicht, das begann schon beim *Wehrmachtbericht*. Waren an einer als ‚besonderes Ereignis‘ hervorgehobenen Kampfhandlung z. B. 20 Div.-Verbände des Heeres und 1 der ‚SS‘ beteiligt, so lautete die

Formel — zutreffend und doch irreführend — ‚Verbände des Heeres und der Waffen-SS‘<sup>201</sup>).“ Aus dieser sachlich berechtigten Äußerung eines Front-Generals der Infanterie spricht nicht nur die Rivalität zwischen der traditionsreichen und kampferprobten Körperschaft des Heeres und der jungen, von der Parteiführung verhätschelten Organisation der Waffen-SS, sondern sehr deutlich auch die Besorgnis einer ständig wachsenden Zurücksetzung des Heeres zugunsten der neuen Haustruppe des „Führers“. Soweit man dem Zeugnis von Dr. Goebbels trauen darf — und in diesem Falle darf man es wohl — ist in diesem Zusammenhang eine seiner Tagebuch-Bemerkungen zu den genannten Vorgängen besonders interessant, die ganz nach dialektischer Manier die Vorgänge einfach auf den Kopf stellt, indem sie dem Heere Geschichtsklitterung zum Nachteil der Waffen-SS vorwirft und außerdem erkennen läßt, daß Goebbels natürlich mit Hitler in seiner stets wachsenden negativen Einstellung zum Heere übereinstimmt. „Er hat allen Grund, neue SS-Divisionen, wo das nur eben möglich ist, aufzustellen. SS-Divisionen werden im nationalsozialistischen Geist und vor allem in bedingungsloser Treue zum Führer erzogen, was bei den Divisionen des Heeres nicht immer der Fall ist<sup>201a</sup>).“ Indem man nun die Waffen-SS im Verhältnis zu ihren Einsätzen auch noch unverhältnismäßig oft und im Vergleich zu ihrer Truppenstärke unverhältnismäßig groß herausstellte, wurde vorsorglich der Boden bereitet für eine künftige Geschichtslegende, nach der die entscheidenden Waffentaten des 2. Weltkrieges nicht vom Heere, sondern angeblich von der Waffen-SS erfochten gewesen wären. Derartige Ansichten konnte man schon während der letzten Kriegsjahre in den Kreisen der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände vielfach hören. In weiten Kreisen der Wehrmacht hatte man diese Tendenz noch während des Krieges sehr wohl erkannt und sich bereits Gedanken darüber gemacht, wie man ihr entgegenwirken könnte.

In dieser Kette fehlte also nur noch der Hinweis auf die Verdienste der zivilen Parteigliederungen im Kampfeinsatz um den „Endsieg“. Wir begegnen ihm denn auch prompt in den Meldungen über die letzten Kämpfe. So wird z. B. in der Ergänzung zum WB vom 20. 12. 1944 gelegentlich einer ehrenvollen Erwähnung der im Raum von Budapest bewährten 13. Panzerdivision ausdrücklich darauf hingewiesen, daß „deren Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zum größten Teil der SA entstammen... Neben den alten Frontsoldaten bewährten sich die jungen Ersatzmannschaften aus der HJ durch kämpferischen Geist.“ Das war ein ungewöhnliches und bis dahin nicht geübtes Formulierungsverfahren. Später wird die HJ wiederum neben der Nennung von Volkssturmbataillonen in Verbindung mit den Kämpfen bei Mannhardsbrunn ausdrücklich hervorgehoben im WB vom 15. 4. 1945. Nun soll keineswegs der Kampfeinsatz und der Kampfwille dieser Einheiten bestritten oder gar geschmälert werden, genauso wie bei den Schlaukämpfen in der Reichshauptstadt. Es hatte aber sicher seine besondere Bedeutung, daß man sich gerade in diesen letzten Kampfmonaten darum bemühte, die Einheiten der NSDAP mit solchem Nachdruck herauszustellen. Wenn in dieser Verbindung zunächst der „Deutsche Volkssturm“ erwähnt wird, so soll

gar nicht verkannt werden, daß dieser als Teil der kämpfenden Wehrmacht durchaus einen Anspruch auf Erwähnung im WB hatte, den ihm niemand neiden wird und dem auch Hans Kiesel in seiner kürzlich erschienenen Arbeit „Der deutsche Volkssturm 1944/45“ begründeten Ausdruck verliehen hat<sup>202</sup>). Aber darüber darf man nicht übersehen, daß zumindest in den unteren Parteebereichen vom Gauleiter abwärts die Parteifunktionäre den von ihnen organisationstechnisch aufgestellten Volkssturm ebenfalls als ihre Truppe und damit auch jeden gemeldeten Erfolg als einen solchen der Partei ansahen. Bedenklicher stimmt es schon, wenn in den Berichten über die Kämpfe um die Reichshauptstadt im WB v. 30. 4. 1945 nun auch ausdrücklich die *Hitler-Jugend* hervorgehoben wird, obwohl der Einsatz einzelner Jungen außerhalb des WB schon früher gemeldet worden war. Was aber ist davon zu halten, wenn der parteiamtliche „Völkische Beobachter“ in seiner süddeutschen Ausgabe v. 28. 4. 1945 im Text des WB v. 26. 4. 1945 ausdrücklich die Wendung abdruckte: „... tapfer unterstützt von Einheiten der Hitler-Jugend, der Partei und des Volkssturms...“, obwohl dieser Satz im überlieferten Originaltext des OKW v. 26. 4. 1945 überhaupt nicht enthalten war? (vgl. S. 588). In diesem verdächtigen Vorgang tritt am deutlichsten die Tendenz hervor, noch in letzter Stunde eine amtliche Unterlage für eine später zu entwickelnde Geschichtslegende vorzugaukeln, nach welcher infolge „Versagens des Heeres“ den Einheiten der Partei der Löwenanteil beim Erringen des „Endsiegens“ zugesprochen worden wäre.

Für diejenigen, die solche Vermutungen möglicherweise als weithergeholt ansehen könnten, sei ein Hinweis auf den Schlußbericht des OKW über den Verlauf der Operationen in Frankreich vom 5. bis 25. Juni 1940 gestattet. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkte wurde im FHQ ein, damals von der Masse des deutschen Volkes wohl kaum so recht beachteter, politischer Wortlaut gewählt, der recht unverblümt die Tendenz aussprach: „... Die Gründe für die deutschen Erfolge liegen tiefer; sie sind dort zu suchen, wo Deutschlands Feinde unsere Schwäche zu sehen glaubten, in der revolutionären Dynamik des Dritten Reiches und seiner nationalsozialistischen Führung<sup>203</sup>).“ Demnach sollten also militärische Ausbildung, gute Waffenausstattung, ausgezeichnete überlegene Führung und heldenmütiger Einsatz der Truppe wenig gelten vor der „revolutionären Dynamik“ des Nationalsozialismus. Hier enthüllt sich deutlich die ganze Tendenz der zu erwartenden Geschichtsklitterung, ausgerechnet in einem amtlichen Bericht der obersten Befehlsstelle der Wehrmacht.

Trotz aller bunten Vielfalt der ständig wechselnden Meldungen verfiel der WB allmählich in eine gewisse Erstarrung. Die anfängliche Frische und Farbigkeit verblaßte mit dem fortschreitenden Kriege mehr und mehr. Der Reiz der Neuheit verflog, und das verwöhnte Publikum war enttäuscht, wenn nicht täglich gewaltige neue Erfolge gemeldet werden konnten. Oder es erwartete von Jahr zu Jahr mehr den kriegsentscheidenden Schlag, der endlich den ersehnten Frieden zur Folge haben mußte. Da nichts von alledem geschah, wurde das ursprünglich so glanzvolle Führungsmittel matter und

matter. Was sich in den Jahren der großen Erfolge so sehr bewährt hatte, das verlor immer mehr an Wirksamkeit. Die ständigen Rückschläge an allen Fronten waren zudem keineswegs geeignet, dieser Entwertung des WB entgegenzuwirken.

Chef WPr und Chef WFSt waren dieser Erscheinung gegenüber durchaus nicht blind. Sie versuchten es daher mit einer Reform des WB, wie sie gekennzeichnet ist durch die oben erwähnte dritte Bearbeitungsstufe (vgl. S. 48). Beide Chefs betonten bei der Einführung des neuen WB-Bearbeiters diesem gegenüber, es müsse versucht werden, den Wehrmachtbericht „wieder frischer und glaubwürdiger zu machen und auch besser und anschaulicher zu formulieren<sup>204</sup>“. Ihr Bemühen war richtig und redlich, aber es verkannte die Tatsache, daß mit anderen Formulierungen nicht viel erreicht werden konnte, so lange nicht der Inhalt den Hoffnungen von Truppe und Volk entsprach. So glaubte man denn, durch eine lebendigere Sprache dem Übel steuern zu können. Aber nach einigen Versuchen auf diesem Gebiet, mußte auch der Chef WFSt erkennen, daß die einmal geprägte Form so leicht nicht mehr geändert werden konnte und daß auch der sprachlichen Gestaltung Grenzen gesetzt waren, sofern man nicht ganz in den zumindest von der Truppe so verpönten Propaganda-Jargon der NSDAP verfallen wollte. Die Sprache des WB, die zunächst an die bewährte Tradition der früheren Kriege angeknüpft hatte, war überdies im Laufe des Krieges bereits gewissen Abwandlungen unterworfen worden, die auf Widerstand stießen. Es lohnt sich daher, sich mit ihr und ihren Wandlungen näher zu befassen.

#### DIE SPRACHE DES WEHRMACHTBERICHTS

Der Inhalt des WB genügte nicht allein, um die erhoffte propagandistische Wirkung zu erzielen. Auch die Art seiner Fassung und sprachlichen Gestaltung verdiente größte Aufmerksamkeit. Ein jüngerer deutscher Sprachforscher, Jürgen Born, hat sich bereits in einer besonderen Abhandlung „Zur Sprache des Oberkommandos der Wehrmacht“ damit befaßt und ist dabei zu interessanten Ergebnissen gekommen. Leider haben ihm offenbar die WB der Jahre 1944 und 1945 nicht mehr zur Verfügung gestanden, die noch weitere bemerkenswerte Aufschlüsse über die sprachlichen Bemühungen des OKW geben. Immerhin kommt auch Born zu der bedeutsamen, wenn auch etwas überspitzt formulierten Erkenntnis: „Nicht das Was, sondern das Wie bestimmt den Gesamteindruck des Berichts<sup>205</sup>.“

Für die sprachliche Gestaltung des WB war maßgebend, daß er sich

- a) an die Soldaten selber,
- b) an militärische Laien

wandte. Er durfte also die Sprachgewohnheiten der einen nicht verletzen, aber auch nicht am Ohr der anderen vorbeireden. Mithin mußten die Worte und Wendungen dem militärischen Sprachgebrauch entnommen und in einer,

auch dem Laien verständlichen Art gebraucht werden. Zum Dritten war es schließlich notwendig, einen flüssigen und leicht eingehenden Stil zu schreiben, der die Mitteilung dem Empfänger in gefälliger und einprägsamer, dabei aber doch würdiger Form darbot. Aus all diesen Forderungen ergab sich für den Bearbeiter und für die Verantwortlichen eine nicht zu unterschätzende Nebenaufgabe. Bei aller Anerkennung ihrer mehr oder minder bewußten Bemühungen auf diesem Gebiet bleibt leider festzustellen, daß die Lösung dieser schwierigen Aufgabe nie zu gänzlicher Zufriedenheit gelungen ist. Die Gründe dafür werden noch darzulegen sein.

Der WB beruhte auf militärischen Meldungen, wurde von Soldaten verfaßt und schilderte militärische Vorgänge. Darum ist es verständlich, daß seine Verfasser sich zunächst der bewährten militärischen „Fachsprache“ bedienten, die sich in Deutschland aus den Schriften von Clausewitz über Moltke und Schlieffen bis zu den jüngsten militärischen Dienstvorschriften entwickelt hatte. Es ist allgemein viel zu wenig bekannt, welch großer Wert nach dem 1. Weltkriege auf eine sprachlich saubere, leicht verständliche und von Fremdworten weitgehend gereinigte Sprachgestaltung gerade der Dienstvorschriften gelegt wurde. Die Kennzeichen dieser Fachsprache waren: Nüchternheit, Sachlichkeit und Klarheit. Sie sollte zumindest jedem Offizier geläufig sein. Man war stolz auf diese Eigenart und pflegte sie bewußt auch dann noch, als eine gewisse Erstarrung und Eintönigkeit in den überkommenen Formen drohte. Die den Entwurf zum WB bearbeitenden Offiziere, die fast alle dem Generalstab angehörten, fühlten sich denn auch dieser Überlieferung verpflichtet, aber es zeigte sich bald, daß bei einem längeren Kriege und unter dem Druck von propagandistischen Forderungen damit allein nicht auszukommen war. Da der WB auch ein Mittel der geistigen Führung der Heimat sein sollte, ergab sich nämlich daraus zwangsläufig die Forderung, über den trockenen Inhalt hinaus eine allen verständliche, ja sogar beschwingte Sprache zu gebrauchen, wie sie im militärischen Bereich nicht nur vermieden, sondern geradezu verpönt war. Aus diesem Zwiespalt erwachsen den Bearbeitern und den Verantwortlichen viel Ärger und Verdruß, denn naturgemäß konnte niemand diese Quadratur des Zirkels zu voller Zufriedenheit lösen. Wie sehr man sich darüber im OKW Gedanken gemacht hat, erhellt aus der Bemerkung von Chef WPr: „Besonderen Wert legten wir darauf, daß der Wortlaut der Berichte nicht allzu monoton, aber trotzdem in guter deutscher gestraffter Sprache gefaßt wurde<sup>206</sup>).“

Diese Bemühungen blieben nicht nur auf den Chef WPr beschränkt, sondern nach seiner Aussage hat auch Chef WFSt erheblichen Einfluß auf die sprachliche Gestaltung des WB ausgeübt. „Oft dagegen unterstützte uns in der Abwechslung der Ausdrücke und in der Prägung schlagkräftiger Begriffe der Chef WFSt, der hierfür eine besondere Ader hatte<sup>207</sup>).“ General von Wedel verweist in diesem Zusammenhang besonders auf den WB vom 21. 5. 1940, in dem sich u. a. die von General Jodl stammenden Wendungen finden: „Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen findet nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge ihre erste operative Auswir-

kung...“ und „In die durch den deutschen Angriffsschwung geschlagene Bresche ergießen sich unsere Divisionen...“ Das waren aber gerade Redewendungen, wie sie vom Chef des Generalstabes des Heeres niemals gebilligt worden wären. Im weiteren Verlaufe dieser Untersuchung wird darüber hinaus festzustellen sein, daß General Jodl Worte und Wendungen in den Wortlaut des WB hineingebracht hat, die ganz allgemein bei den Soldaten mit Recht starkes Mißfallen erregten.

Für den aufmerksamen Beobachter zeichnen sich deutlich drei verschiedene Auffassungen im Sprachgebrauch des WB ab:

1. Die zur nüchternen Sachlichkeit neigende Einstellung, vertreten durch den Generalstab des Heeres und durch das Oberkommando der Kriegsmarine sowie durch den Chef WPr und seine WB-Bearbeiter;
2. die Verfechter einer zwar sachlich klaren, aber literarisch beschwingten Sprache, zu denen auch Chef WFSt gehörte;
3. die aus politisch-propagandistischen Gründen für eine der übersteigerten und anmaßenden Parteisprache der NSDAP angegliche Sprache Eintretenden, wie vor allem Hitler und Goebbels.

Das wird aus den hierunter beigezogenen Äußerungen und Vorgängen deutlich ersichtlich.

Es kann nicht die Aufgabe dieses Kapitels sein, eine eingehende sprachliche Untersuchung des WB zu liefern. Dafür muß auf die Arbeit von Born verwiesen werden, die sich an Hand zahlreicher, sich auf Haupt- und Beiworte, auf Eigenschafts- und Zeitworte erstreckender Beispiele eingehend mit den einzelnen Redewendungen sowie der Wortwahl und -anwendung befaßt. Die an und für sich verdienstvolle Untersuchung Borns hat leider den Nachteil, daß der Verfasser anscheinend mit den militärischen Gewohnheiten nicht vertraut ist und sich daher vielfach mit der Erklärung von Worten abmüht, deren militärische Bedeutung jedem Soldaten ohne weiteres geläufig ist, wie z. B. „schweres“, „wechselvolles“ und „erbittertes Ringen“ oder die Zeitworte „zersprengen“, „zerschlagen“, „aufreiben“ und „vernichten“ in ihrer jeweiligen Steigerung. Auch die Wendungen „planmäßig“ und „befehlsgemäß“ erscheinen ihm verdächtig, obwohl sie an und für sich ihre feste Bedeutung haben. Allerdings ist in diesem Falle zuzubilligen, daß gerade diese Worte später einen üblen Beiklang erhielten durch ihre Verwendung in der „Tarnsprache“, von der noch zu reden sein wird. Beachtenswert sind Borns Feststellungen, daß die an und für sich nahe liegenden Worte „heldenhaft“ und „heldenmütig“ höchst selten gebraucht werden, und daß das Wort „Rückzug“ so gut wie gänzlich gemieden wird. Dafür gab es ein besonderes „Vokabular des Rückzuges“, auf das wir im Abschnitt über die „Tarnsprache“ zurückkommen werden.

Besonders bezeichnend für die Abweichung vom alten militärischen Sprachgebrauch ist die Verwendung der Wörter „Vergeltung“ und „Terror“, die beide in Verbindung mit dem Luftkrieg auftauchen. Sie entstammen beide

nicht dem *militärischen* Sprach- und Vorstellungskreise, sondern dem *politischen* Sprachgebrauch.

Bei der *militärischen* Führung hatte man sehr wohl erkannt, daß dies ein zweiseitiges Schwert sein mußte, und vor dem Gebrauch gewarnt. Die *politische* Führung aber glaubte an eine besondere Propagandawirksamkeit. Immerhin bedurfte es eines gewissen Hin und Her, bis das Wort „Vergeltung“ berichts-fähig wurde. Ende Mai 1940 hatte noch die *militärische* Auffassung die Oberhand und erreichte, daß in die Presseanweisung aufgenommen wurde: „Die *Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe auf England*, die der OKW-Bericht meldet, dürfen *keinesfalls als die Vergeltungsmaßnahmen* Deutschlands auf die Angriffe der englischen Luftwaffe auf unbefestigte Städte und nichtmilitärische Ziele ausgelegt werden<sup>208</sup>).“

Aber schon am 20. 6. 1940 meldete der WB seinerseits als moralische Stütze für die Einleitung der großen deutschen Luftoffensive gegen England und insbesondere London: „Die deutsche Luftwaffe hat nunmehr mit der Vergeltung gegen England begonnen.“ Am 8. 9. 1940 taucht dann sogar fast der gleiche, im Mai noch streng verbotene Wortlaut als Begründung für die Großangriffe auf London auf: „Diese Angriffe sind die Vergeltung für die von London begonnenen und in den letzten Wochen gesteigert geführten britischen Nachtangriffe auf Wohnviertel und andere nichtmilitärische Ziele im Reichsgebiet.“ Auch in den dann folgenden WB werden diese an und für sich schon lange eingeplanten Luftangriffe immer wieder als Vergeltungsangriffe bezeichnet. Zuweilen nennt der WB dabei ausdrücklich diejenigen deutschen Städte, für welche angeblich Rache genommen wird: Z. B. am 24. 9. 1940 die britische Universitätsstadt Cambridge für einen Angriff auf die deutsche Universitätsstadt Heidelberg; am 15. 11. 1940 Coventry für München; am 17. 4. 1941 die britische Hauptstadt London für die deutsche Reichshauptstadt Berlin; am 22. 7. 1941 die russische Hauptstadt Moskau für Angriffe auf die Hauptstädte der Verbündeten Deutschlands, das rumänische Bukarest und das finnische Helsinki; am 17. 5. und am 1. 11. 1942 nochmals die englische Kathedralstadt Canterbury für die deutsche Kathedralstadt Köln. Das erstreckt sich also über die Jahre von 1940 bis 1942. Dann verschwindet das Wort „Vergeltung“ aus dem WB bis zum Jahre 1944. Als am 22. 1. 1944 abermals ein größerer Luftangriff auf London gemeldet wird, hält man es für notwendig, zur Unterdrückung etwaiger falscher Hoffnungen, die Presse ausdrücklich zu ermahnen, bei den Kommentaren dazu keinesfalls das Wort „Vergeltung“ zu gebrauchen, weil man ja gar nicht mehr in der Lage war, mit der Luftwaffe kräftige und dauerhafte Schläge auszu-teilen<sup>209</sup>).

Das Bild änderte sich jedoch wieder, als man im Sommer 1944 mit dem Einsatz der V-Waffen begann, der allerdings zunächst ab 16. 6. 1944 täglich unter Vermeidung der Vergeltungsbegründung gemeldet wurde. Offenbar hat das OKW hierbei zunächst die Unterstützung von *Dr. Goebbels* gefunden, der sich auch das Verdienst der Zurückhaltung dabei zuschreibt. In einer Tagebuchnotiz von *Ovens*<sup>210</sup>) vom 16. 6. 1944 heißt es noch: „Nunmehr kann

auch der deutschen Öffentlichkeit der Beginn der Vergeltung bekanntgegeben werden. Der Minister ist jedoch für äußerste Zurückhaltung. Er erwirkt beim Führer, daß der OKW-Bericht das Ereignis nur mit einem kurzen Satz sachlich verzeichnet und dabei das Wort „Vergeltung“ vermeidet. Auch Presse und Rundfunk verbietet er streng den Gebrauch dieses Wortes.“ „Ich habe dafür meine guten Gründe“, sagt er dazu auf der Konferenz. „Noch liegen aus London keinerlei Nachrichten über die Auswirkungen vor. Noch ist es überhaupt ungewiß, ob sich die Vergeltung so durchführen läßt, wie sie geplant ist. Noch verwenden wir nur ein neues Kampfmittel, während deren viele vorgesehen und in Vorbereitung sind. Die Tatsache allein, so nüchtern wie sie der OKW-Bericht wiedergibt, wird bereits eine außerordentliche Wirkung im deutschen Volk hervorrufen...“.

Das waren durchaus richtige und nüchterne Erwägungen, aber Hitlers Ungeduld konnte sich auf die Dauer nicht damit begnügen. In der Niederschrift des Reichspressechefs stellt sich der Vorgang so dar: „Hitler hatte den Begriff ‚Vergeltung‘ geprägt und bestand auf diesem Ausdruck und die Ankündigung in großer Form, als man ihm militärischerseits davon abriet. Die Bezeichnung ‚V‘ wurde von Goebbels vorgeschlagen, der schon vorher in seinen Ankündigungen zu weit gegangen war... Als der Einsatz der V 1 enttäuschte, untersagte Hitler selbst für Rundfunk und Presse alle Übertreibungen. Kurze Zeit darauf ließ er dann (am 8. 11. 1944) die V 2 ankündigen mit der ausdrücklich von ihm angewiesenen Betonung, daß ihr von jetzt ab immer noch stärkere und in ihrer Wirkung noch furchtbarere V-Waffen folgen würden<sup>211</sup>).“ Damit wurde ein gefährlicher zweischneidiger Bluff eingeleitet, dessen Fehlschlagen sich unangenehmer nach innen als nach außen auswirken mußte.

Auf jeden Fall erhielt die Presse noch an dem oben erwähnten 16. 6. 1944 die Weisung, den Beschuß Londons mit der V 1 in Überschriften noch nicht als Vergeltung anzusprechen, aber diese doch im Kommentar anklingen zu lassen. Vor allem sollte dabei jegliches Festlegen auf die zeitliche Begrenzung der Vergeltung vermieden werden<sup>212</sup>). Damit war man aber schon zu weit gegangen, denn am nächsten Tage wurde auch dies widerrufen. Die Presse solle sofort von der großen Aufmachung heruntergehen<sup>213</sup>). Wahrscheinlich, weil der Wehrmachtsführungsstab seinen „Obersten Befehlshaber“ davon überzeugen konnte, daß keineswegs die durchschlagende und kriegsentscheidende Wirkung dieses Beschusses zu erwarten war, die man nun aufgrund der Pressekommentare im Volke erhoffte. Es ist also nicht weiter verwunderlich, wenn schließlich am 24. 6. 1944 nochmals die Anweisung erging, vom reinen Vergeltungsstandpunkt abzurücken<sup>214</sup>). Die Propagandisten haben sich offenbar damit nicht zufrieden gegeben, denn eine so günstige Gelegenheit, den entmutigenden Eindrücken von der erfolgreichen alliierten Offensive im Westen entgegenzuwirken, konnte man wohl auch vom propagandistischen Standpunkt aus kaum ungenützt vorübergehen lassen. Daher wird die Presse am 4. 7. 1944 erneut angewiesen, das Vergeltungsthema noch einmal groß aufzumachen<sup>215</sup>).

Im WB wurde der V1-Beschuß erstmalig am 30. 6. 1944 als „Vergeltungsfeuer“ bezeichnet. Von da ab erscheint dieser Ausdruck immer wieder, bis er im Januar 1945 langsam verlischt, da unterdessen mit dem Verlust der Batteriestellungen in Nordfrankreich, Belgien und Holland auch der Abschuß der V-Waffen hinfällig geworden war. Wie man sieht, gelangte das Wort „Vergeltung“ erst nach verschiedenen Auseinandersetzungen in den WB und wurde dann stets sobald wie möglich von der militärischen Seite wieder ausgemerzt. Es handelte sich also um ein merkwürdiges Schaukelspiel zwischen der militärischen und der publizistischen Führung, in dem schließlich die nüchterne militärische Beurteilung der Lage über die überspannten Wünsche der Propagandisten siegte.

Ähnlich verhält es sich mit der Anwendung des Wortes „Terror“, das in Verbindung mit dem Luftkrieg erst sehr spät Eingang in den Wortlaut des WB gefunden hat und erstmalig im WB vom 30. 7. 1943 gelegentlich eines schweren Luftangriffs auf Hamburg erscheint. Die Entwicklung wird von Rathke richtig dargestellt: „Zunächst wandte man die Methode an, deren sich die Engländer bei den deutschen Luftangriffen bedient hatten. Man suchte also die Folgen der Bombenangriffe zu bagatellisieren, wohl in der Hoffnung, den Feind dadurch von der Zwecklosigkeit seiner Bemühungen überzeugen und von weiteren Angriffen abhalten zu können. Als dies nicht half, weil der Gegner über ausgezeichnete Aufklärungsmittel verfügte und sich durch Aufnahmen mit Spezialapparaten ein genaues Bild über den Umfang der angerichteten Zerstörungen zu machen verstand, ging man dazu über, die Angriffe moralisch zu diskreditieren. Die Verwendung des Begriffes „Terrorangriff“ entstammt diesem Bestreben<sup>216</sup>).“

Es liegt genau in dieser Linie, wenn am 9. und 11. 10. 1943 in der Tagesparole des Reichspressechefs die Aufforderung ergeht, den Luftkrieg wieder stärker anzusprechen und wenn dabei ausdrücklich als Tendenz für die Eigenbeiträge der Presse festgelegt wird: „... Der Terror beugt uns nicht, er macht uns härter und verstärkt unseren Haß gegen die unmenschliche Methodik des Luftterrors<sup>217</sup>).“ Nachdem man auf militärischer Seite zunächst auch gegen den Gebrauch des Wortes „Terror“ im WB gewesen war, verfiel man später besonders im Jahre 1944 geradezu in eine Daueranwendung<sup>218</sup>). Als Ende Mai 1944 durch den vom WB gemeldeten Beschuß der deutschen Zivilbevölkerung im Westen mit Bordwaffen aus den angreifenden Flugzeugen noch eine Verschärfung des Luftkrieges eintrat (WB v. 25., 26. und 27. 5. ff.), griff die Tagesparole des Reichspressechefs am 27. 5. 1944 dies erneut auf und wies die Presse in den Erläuterungen zum Punkt 1 der Tagesparole ausdrücklich an: „Da es sich bei den letzten Tagesterrorangriffen der anglo-amerikanischen Luftgangster mit der damit verbundenen Beschießung der Zivilbevölkerung um eine neue Phase des Luftterrors handelt, muß die Presse nunmehr hierzu Stellung nehmen... Die Presse hat dabei die Aufgabe, die Ungeheuerlichkeiten der anglo-amerikanischen Piloten abzuhandeln... Es ist klar, daß hierbei nur die Angriffe auf die arbeitende Landbevölkerung, die Spaziergänger und die spielenden

Kinder heranzuziehen sind, nicht jedoch Angriffe auf Lokomotiven usw.“ Auffällig ist bei dieser Anweisung die geradezu ängstliche Betonung der Notwendigkeit, daß die Auslassungen der Zeitungen „nicht einen offiziellen Anstrich erhalten und Formulierungen gebraucht werden, die den Eindruck erwecken könnten, als ob hinter ihren Worten der Staat oder die deutschen Gerichte stünden.“ Man organisierte also den „Volkszorn“, wollte sich aber von Staats wegen mit Rücksicht auf die Neutralen nicht die Finger dabei schmutzig machen. Das war doch schon ein erheblicher Mißbrauch der im WB genügend festgenagelten Tatsachen. Immerhin fand man offenbar auch im OKW immer mehr Gefallen an dem Worte „Terror“, denn seit dem 1. 7. 1944 werden im WB auch die feindlichen Stör- und Sabotagetrupps in Frankreich, seit dem 22. 7. 1944 ebenso die im italienischen Raum offiziell als „Terroristen“ bezeichnet.

Die Annäherung an die Parteisprache der NSDAP klingt erstmals durch bei den übersteigerten Formulierungen, wie sie im Überschwang der unerwartet großen Erfolge in den ersten Kriegsjahren auftreten. Da wird schon im Polenfeldzug 1939 die Schlacht im Weichselbogen im WB vom 20. 9. 1939 bezeichnet als „eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten“. Der erste Abschnitt des Westfeldzuges 1940 wird am 21. 5. 1940 zur „größten Angriffsoperation aller Zeiten“ gestempelt oder im Zusammenfassenden Bericht des OKW vom 4. 6. 1940 als „bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten“ gekennzeichnet. Im Vorgriff auf die spätere geschichtliche Wertung bezeichnete der am 25. 6. 1940 ausgegebene Schlußbericht des OKW über den Verlauf der Operationen in Frankreich vom 5. — 25. Juni 1940 den geschilderten Erfolg ebenfalls als den „gewaltigsten Sieg der deutschen Geschichte über den als stärkste Landmacht der Welt angesehenen Gegner.“ Das ist keineswegs mehr der bescheidene Stil der Sieger von 1870/71 oder von 1914.

Im Ostfeldzug gegen die Sowjetunion überschlug man sich dann förmlich, indem z. B. in einer Sondermeldung vom 2. 7. 1941 bereits von einer „Entscheidung von weltgeschichtlichem Ausmaß“, im WB vom 3. 7. 1941 von einer „Auswirkung von weltgeschichtlicher Bedeutung“ gesprochen wird. Die Doppelschlacht von Bialystock und Minsk erschien als „die größte Material- und Umfangsschlacht der Weltgeschichte“ (WB v. 11. 7. 1941), und am 17. 7. 1941 sprach der WB von dem großen „Ansturm der deutschen und verbündeten Truppen, dessen Ausmaß alle geschichtlichen Vorstellungen übertrifft.“ Noch am 27. 9. 1941 hieß es: „Ein Schlachtensieg ist damit errungen, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat.“ Dann aber hört die geschwollene Sprache auf und wird sachlicher. Nur im Tagesbefehl Hitlers zum Jahreswechsel wird das Jahr 1941 noch einmal bezeichnet als „Das Jahr der größten Siege aller Zeiten“. Dem rückschauenden Betrachter erscheint dieser geradezu krankhafte Anspruch auf Geltung in der Weltgeschichte als eine Selbstbespiegelung ungewöhnlichen Ausmaßes. Sie mag z. T. ihre Gründe in politischen Erwägungen haben (vgl. S. 61 ff), zum großen Teil beruht sie aber sicher auf einem sich selbst eingeredeten Erfolgsrausch

gegenüber dem politischen Hauptgegner, dem Bolschewismus. Ganz zum Schluß des Krieges flackerte diese Neigung zur Übertreibung noch einmal kurz auf, wenn der WB vom 28. 4. 1945 den Endkampf um Berlin als eine „in der Geschichte einzig dastehende Schlacht“ kennzeichnet. Man konnte sich offensichtlich von dem Anspruch einer besonderen Geltung in der Geschichte auch mitten im offenbaren Untergang nicht trennen.

In den letzten Kriegsjahren erscheinen wiederum Übersteigerungen ganz anderer Art, indem die Beiwörter zum Ausdruck der Härte der Kämpfe in den denkbar höchsten Steigerungen gebraucht werden. Da werden ständig die Worte „erbittert“, „verbissen“, „hartnäckig“ gebraucht und zu ihren sprachlichen Höchststufen gesteigert. Im Juli 1944 spricht der WB von noch mehr zunehmender Heftigkeit und von fanatischen Kämpfen (25. und 26. 7.). Man spürt deutlich, wie dem Bearbeiter allmählich die Worte fehlen, um der unvorstellbaren Härte der Kämpfe gerecht zu werden.

Born hat ganz richtig erkannt, daß der WB mit Beginn der feindlichen Gegenoffensiven und unter dem Eindruck ihrer Erfolge „wieder nüchterner und sachlicher im Stil“ wurde<sup>219</sup>). Wir möchten sogar noch weiter gehen und die nunmehr zu beobachtende Ausdrucksweise als „Tarnsprache“ zur Verschleierung der Tatsachen bezeichnen. Die Bearbeiter des Entwurfs gerieten nämlich geradezu in die Zwangslage, die tatsächlichen Rückschläge an der Front so lange wie möglich zu tarnen, weil die obersten Kommandostellen und vor allem der „Oberste Befehlshaber der Wehrmacht“ Mißerfolge keinesfalls öffentlich zugeben wollten. Dazu gehörte ohne Zweifel mehr Geschick und sprachliche Gewandtheit als zu den früheren Fassungen benötigt wurde. „Sie haben es verstanden, durch geschickte Formulierungen die eigenen Erfolge hervorzuheben und die eigenen Niederlagen entweder zu verharmlosen oder sogar als günstige Veränderung in der Lage darzustellen. Dementsprechend wurden aber auch die Niederlagen des Gegners betont und seine Erfolge als unbedeutend abgetan<sup>220</sup>).“ Diese Praxis war keineswegs neu, sondern wurde auch schon in allen früheren Kriegen in ähnlicher Lage genauso gehandhabt, wie unser geschichtlicher Rückblick zeigte (vgl. S. 7 ff).

Diese „Tarnsprache“ verdient eine besondere Betrachtung. Sie wurde im Grund bereits im allerersten Satze des ersten WB vom 1. 9. 1939 vormittags angewandt, denn was hieß: „... hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen“? Das war doch nichts anderes als eine Verschleierung des überfallartigen Offensiv-Einsatzes gegen Polen. Richtig entwickelt aber wurde diese Tarnsprache erst mit den Rückschlägen an allen Fronten. Schon die erste Meldung über eine deutsche Rückzugsbewegung an der Ostfront, nämlich die erste Aufgabe von Rostow im November 1941, enthält alle bezeichnenden Grundformen dieser Tarnung: „Die Besatzungstruppe von Rostow räumte befehlsgemäß das engere Stadtgebiet, um die erforderlichen Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung nunmehr rücksichtslos in die Wege zu leiten, die sich völkerrechtswidrig im Rücken der deutschen Truppen am Kampf beteiligt hat“ (WB v. 29. 11. 1941).

Hier findet sich nicht nur das später in ähnlicher Lage oft wiederkehrende Wort „befehlsgemäß“, sondern auch der Dreh, jeden etwa aufkommenden Versuch eines Vorwurfes gegen die eigene Führung abzuleiten auf das „völkerrechtswidrige“ Verhalten der Partisanen. Im übrigen sachlich gesehen eine doch wohl recht fadenscheinige Begründung! Als dann der Rückschlag vor Moskau im Dezember 1941 den deutschen Rückzug notwendig machte, wurde er zunächst verschleiert mit dem „Einbruch des russischen Winters“ (WB v. 8. 12. 1941) und später in gewundener Form zugegeben mit der sachlich anfechtbaren Begründung: „Im Zuge des Übergangs aus den Angriffsoperationen zum Stellungskrieg der Wintermonate werden zur Zeit an verschiedenen Abschnitten der Ostfront die erforderlichen Frontverbesserungen und Frontverkürzungen planmäßig vorgenommen“ (WB v. 17. 12. 1941). In diesen Meldungen, welche die später immer größer werdende Reihe ähnlicher Meldungen von allen Fronten einleitete, erscheinen erstmals alle jene Worte und Wendungen wie „planmäßig“ und „befehlsgemäß“ oder „Frontverkürzungen“, die später auch wiederkehren als „Frontbegradigung“, „Absetzbewegung“, auch „Ausweichbewegung“ oder ganz selten auch „Räumung“. Nur wird verschwiegen, daß sie vom Feinde erzwungen waren und unter seinem Druck erfolgen mußten.

An und für sich haben besonnene militärische Führer bei Bedarf schon immer Frontverkürzungen vorgenommen, um kräfteverzehrende Frontausbuchtungen zu beseitigen, die dem Gegner willkommene Ansatzpunkte für Zangenangriffe boten und die zugleich auch das notwendige Ausscheiden von Reserven und die Wahl eines möglichst besseren Geländes für neue Stellungen ermöglichten. Da aber Hitler immer starrer wurde in seinen Befehlen zum Halten um jeden Preis, verhinderte er damit derartige vernünftige Maßnahmen immer mehr, woraus dann zwangsläufig immer größere Katastrophen erwuchsen. Die Bearbeiter des WB mußten also wider besseres Wissen die Tarnsprache handhaben, um nur ja das Wort „Rückzug“ zu vermeiden.

Zur näheren Erläuterung des besonderen Gepräges dieser Tarnsprache seien hier zwei anschauliche Beispiele gegeben:

Am 21. 12. 1942 wird im WB ein feindlicher Einbruch am mittleren Don zugegeben, allerdings in einer für den Laien kaum verständlichen Tarnsprache: „Um einer Flankenbedrohung zu begegnen, bezogen im Anmarsch befindliche deutsche Divisionen planmäßig vorbereitete rückwärtige Stellungen und verhinderten dadurch eine Ausweitung des feindlichen Angriffserfolges.“ Der Fachmann liest hieraus die Tatsache eines großen feindlichen Durchbruchs in erheblicher Breite und Tiefe, den Verlust der in der Front eingesetzt gewesenen Kampftruppen und den Zwang, die aus der Tiefe des Kampfraumes zum Gegenstoß herangeführten Reserven statt zum Wiedergewinnen der alten Front, weit rückwärts zum Auffangen des bedrohlichen Durchbruchs großen Stils einzusetzen.

Das andere Beispiel läßt das geschickte Jonglieren mit einem tagelang immer wiederkehrenden gleichen Ortsnamen erkennen, aus dem der Laie

lediglich den Eindruck gewinnt, daß bei dieser Stadt gekämpft wird, während es in Wirklichkeit ständig rückwärts geht. Es handelt sich um die Berichte vom 1. — 13. 5. 1944 über die letzten Rückzugskämpfe auf der Krim. Der WB spricht am

- 1. — 8. 5. 1944 von den Kämpfen vor Sebastopol,
- 9. 5. 1944 von den Kämpfen im Raum von Sebastopol,
- 10. 5. 1944 von den Kämpfen im Brückenkopf Sebastopol,
- 11. 5. 1944 von den Kämpfen im Raum westlich Sebastopol,
- 12. 5. 1944 von den Kämpfen in unserem verengten Brückenkopf westlich Sebastopol,

13. 5. 1944 von den Kämpfen unserer Nachtruppen bei Sebastopol, um dann am 14. 5. 1944 für den Laien unvermittelt zu verkünden: „Von der Krim sind am 13. Mai die letzten deutsch-rumänischen Truppen auf das Festland übergeführt worden.“ Dabei war auch in dieser Meldung noch eine Täuschung enthalten, weil viele tapfere Soldaten mangels Transportgelegenheit zurückgelassen und den Russen preisgegeben werden mußten.

Nach den ersten großen Erfolgen der Alliierten im Westen 1944 ist zu beobachten, daß die Tarnung immer durchsichtiger und schließlich ganz gelüftet wird. So heißt es am 17. 7. 1944 offen: „konnte der Feind nach wechselvollen Kämpfen Boden gewinnen“, und am 19. 8.: „in der Normandie müssen die vorgesehenen Absetzbewegungen... nach Osten gegen den Feind erkämpft werden.“ Am 1. 9. erfolgt dann ein offenes Eingeständnis des Zusammenbruchs im Westen. Am 5. 9. heißt es unverblümt: „Die Kämpfe haben sich in den Raum von Antwerpen und Brüssel verlagert“, während in Wirklichkeit Brüssel bereits am 3. und Antwerpen am 4. 9. verlorengegangen waren. Am 6. 9. meldet der WB ebenso eindeutig: „Unsere aus Süd- und Südwestfrankreich zurückgenommenen Truppen haben befehlsgemäß den Raum um Dijon und das Plateau von Langres erreicht“, wobei vorauszusehen war, daß sie sich dort nicht mehr lange würden halten können. Nach Beginn der großen sowjetischen Januar-Offensive 1945 wird schon am 14. 1. 1945 von der „Tiefe des Hauptkampffeldes“ gesprochen und am 28. 1. heißt es immer deutlicher: „In der Tiefe des Schlachtfeldes stehen überall deutsche Kräfte in schweren Kämpfen mit der nachfolgenden feindlichen Infanterie.“

Was hier von den Außenfronten gesagt wurde, das galt noch viel mehr von der sich immer mehr ausbreitenden Heimatfront des Luftkrieges, an der ja ein jeder täglich mit eigenen Augen erlebte, was wirklich vor sich ging. Dennoch wurde zunächst von „wirkungslosen Luftangriffen“ gesprochen (8. 12. 1941). Die angerichteten Schäden waren „unbedeutend“ oder „unerheblich“. Militärische oder wehrwirtschaftliche Schäden wurden nie zugegeben. Die feindlichen Bomben trafen angeblich immer nur Wohngebäude oder Kirchen, Museen und Krankenhäuser. Selbst als gegen Ende des Krieges die nicht mehr zu übersehenden erheblichen Verluste an Men-

schen und Material in den WB doch zugegeben werden mußten, blieben alle militärischen Angaben weiter verboten.

Das alles hatte natürlich seinen guten und auch von Born richtig erkannten Grund darin, daß es oberster Grundsatz für die Fassung des WB war, „das Bewußtsein der Überlegenheit der deutschen Truppen zu verbreiten und noch in der Zeit des allgemeinen Rückzugs zu erhalten<sup>221)</sup>“ und „um einen negativen Eindruck auf die deutschen Truppen und auf die im Laufe der Kriegsjahre immer stärker in die militärische Auseinandersetzung gezogene Zivilbevölkerung zu vermeiden<sup>222)</sup>.“ Das gehörte ja auch unzweifelhaft mit zu den vielfachen Aufgaben eines Führungsmittels in der geistigen Kriegführung.

Aber die übertriebene und schließlich ständige Verschleierung mußte sich bald als eine Art Bumerang auswirken und auf den Urheber selbst zurückfallen. Man sollte die geistigen Fähigkeiten der Bearbeiter des WB nicht so gering einschätzen und etwa übersehen, daß sie sich darüber nicht durchaus im klaren waren. Es ist vielmehr sogar erwiesen, daß sie immer wieder bei ihren Vorgesetzten im Sinne einer Verbesserung dieses Verfahrens vorstellig geworden sind<sup>223)</sup>. Da alle Gegenvorschläge aber stur abgelehnt wurden, blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich im Zwiespalt zwischen eigener Erkenntnis und dienstlichem Zwang aufzureiben.

Die Verschleierung der tatsächlichen Vorgänge konnte natürlich auch der Öffentlichkeit nicht lange verborgen bleiben, einmal durch Berichte der Fronturlauber, zum anderen aber auch bei sorgfältiger Beobachtung der genannten Ortsnamen, die immer weiter in das ehemals rückwärtige Frontgebiet und schließlich sogar in die Heimat zurückwanderten. So wurden allmählich diese Tarnausdrücke ohne weiteres mit „Rückzug“ gleichgesetzt. Man machte sie sich geradezu selber zu eigen, um die berechtigte kritische eigene Beurteilung der Lage ungestraft auch öffentlich äußern zu können.

Die erzwungene Anwendung der Tarnsprache brachte gegen Ende des Krieges schließlich den ganzen WB in Verruf, umsomehr, als die immer mehr Boden gewinnende gegnerische Propaganda es leicht hatte, die deutschen Meldungen zu enttarnen und damit die Glaubwürdigkeit des WB zu erschüttern (vgl. S. 116 ff).

Die so geschilderte Handhabung der Sprache im WB mußte naturgemäß die Kritik innerhalb und außerhalb der Wehrmacht herausfordern. Sie wurde verständlicherweise nie äußerlich sichtbar, sondern beschränkte sich im militärischen Bereich auf innerdienstliche Meldungen oder auf Gespräche unter Kameraden.

Das OKH und das OKM legten großen Wert auf die Formung des WB nach *militärischem* Sprachgebrauch. Je mehr man dort spürte, daß im FHQ Neigung zu einer „unmilitärischen“ Ausdrucksweise bestand, umso schärfer wurde z. B. beim Entwurf des Heeres auf genaue Anwendung der erprobten militärischen Berichtssprache gesehen. Man nahm im Generalstab des Heeres durch Gebrauch der gleichen feststehenden Redewendungen lieber die Gefahr der Eintönigkeit in Kauf, als daß man unerwünschte „zivile“ Ausdrücke

zur Auflockerung der Entwürfe zugelassen hätte. Auch scheute man sich durchaus nicht, diese Auffassung dem OKW gegenüber immer wieder eindeutig zu vertreten. Im Gegensatz dazu setzte man sich im FHQ immer mehr über diese als veraltet angesehene Einstellung hinweg, strebte eine „volkstümlichere“ Sprache an und bediente sich bewußt

- a) einzelner bisher ungewohnter Worte,
- b) bestimmter Redewendungen,

die unbewußt sogar in den allgemeinen Sprachgebrauch übergingen. Das ist bei der Fülle des täglichen Geschehens und unter der Wucht des persönlichen Erlebens seinerzeit wahrscheinlich gar nicht beachtet worden.

Die Folge dieses Verhaltens waren Beschwerden der höheren Führer des Heeres und der Kriegsmarine bei ihren Oberbefehlshabern, die zwar weitergegeben wurden, aber im FHQ nicht durchdrangen, auch dort nicht, wo sie wirklich berechtigt waren. Dabei ist die Beobachtung interessant, daß die erste Kritik an der sprachlichen Gestaltung des WB von Seiten der *Soldaten* und erst später von *Laien* erfolgte.

Schon aus den ersten Tagen des Polenfeldzuges 1939 wird eine solche heftige Kritik aus der Front bezeugt durch das Tagebuch des damaligen Generalobersten *von Bock*, derzeit Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, mit der Eintragung vom 8. 9. 1939: „... Nachdem gestern oder vorgestern bereits eine schriftliche Meldung darüber abging, erhebe ich scharfen Einspruch beim Oberbefehlshaber des Heeres gegen die frontfremde Form der Rundfunkpropaganda und der *Heeresberichte* („berüchtigte Brigade Pomorska“, Greuelmärchen, „schnittiger Angriff“)<sup>224</sup>! Diese Kritik sollte sich aber bald noch mehr steigern.

Zu den Eigenwilligkeiten des Generals *Jodl*, dem von seinen ehemaligen Untergebenen nachgerühmt wird, daß er immer auf eine sorgfältige und durchdachte Sprache in allen Schriftsätzen geachtet habe, gehörte es, daß er bei der Fassung des WB ohne jede erkennbare Ursache plötzlich einen jahrzehntelang geübten und bewährten militärischen Sprachgebrauch mißachtete und dabei auch bewußt verblieb, als er auf die berechtigte Kritik aus der Truppe aufmerksam gemacht wurde. Obwohl er doch selbst aus dem Truppen- und Generalstabsdienst des Heeres hervorgegangen war, begann er während des Westfeldzuges 1940, erstmals im WB vom 14. 6. 1940, in seinen Änderungen des WB-Entwurfs das Wörtchen „*östlich*“ statt, wie im Dienstgebrauch üblich, „*ostwärts*“ zu gebrauchen. Er setzte sich damit ohne weiteres hinweg über eine erprobte praktische Handhabung und löste eine allgemeine helle Empörung im Offizierkorps aus. Das mag dem *Laien* zunächst lächerlich erscheinen. Man muß aber wissen, daß aufgrund jahrzehntelanger Erfahrungen in der militärischen Ausbildung strengstens darauf hingearbeitet wurde, in militärischen Meldungen und Berichten zu unterscheiden zwischen „*westlich*“ und „*ostwärts*“. Der Grund lag darin, daß man einen deutlichen klanglichen Unterschied zwischen beiden Bezeichnungen festlegen wollte, weil sonst bei mündlichen und fernmündlichen Meldungen und Diktaten leicht verhängnisvolle Irrtümer entstehen konnten.

Mit dem neuen Verfahren des Generals *Jodl* wurde also ein wichtiger Ausbildungsgrundsatz unnötig über den Haufen geworfen und praktisch entwertet. Wie sollte künftig der Einheitenführer in der Front die erprobten Ausbildungsgrundsätze durchsetzen, wenn die oberste Kommandostelle der Wehrmacht sich so offenkundig und unbekümmert über eine bewährte Vorschrift hinwegsetzte. Der Laie mag dies für Kleinigkeitskrämerei halten, aber jeder Soldat wird sich der Tragweite dieser Regelung bewußt sein. Auf jeden Fall steht fest, daß allein diese Ausdrucksweise bei sehr vielen Offizieren, welche die Zusammenhänge nicht kannten, ernstlich dahin gedeutet wurde, daß der WB von einem „Zivilisten“, hinter dem sie *Dr. Goebbels* vermuteten, verfaßt werde.

Kritik an der Sprache des WB wurde auch von Laien geübt. Dabei muß uns vor allem die Stellungnahme eines Mannes interessieren, dem ein besonderer Ruf als erfahrener Propagandist vorausging und der zudem als Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und als politischer „Gauleiter“ der Reichshauptstadt Berlins behauptete, „das Ohr am Volke“ zu haben. *Dr. Goebbels* hat sich öfter zum Verbindungsoffizier des OKW und zu seinen Mitarbeitern über Inhalt und Wortwendungen des WB geäußert. Die von ihm ausgehenden Anregungen bezogen sich nach dem Zeugnis von *Rathke* „ausschließlich auf stilistische Wendungen, von denen er ungünstige psychologische Wirkungen befürchtete.“ So wandte er sich beispielsweise gegen die Bezeichnung „schwer“ bei feindlichen Angriffen aus der Luft, weil „Terrorangriffe“ stets als „schwer“ zu betrachten seien, oder er empfahl, in der Periode der deutschen „Absetzbewegungen“ derartige militärische Operationen nicht als Großtaten hinzustellen<sup>225</sup>). Diese Einstellung von *Dr. Goebbels* wird auch vom Chef WPr bestätigt<sup>226</sup>). Der Reichspropagandaminister war übrigens durchaus für eine ungeschminkte Darstellung auch ungünstiger Ereignisse, sowohl an der Front wie gelegentlich der feindlichen Luftangriffe auf die Heimat, und vermerkte z. B. in seinem Tagebuch am 7. 5. 1943 wegen der hoffnungslosen Lage in Tunis: „Jedenfalls müssen wir jetzt schon eine etwas härtere Sprache in unseren OKW-Berichten sprechen, die auf das wahrscheinliche Ende wenigstens hindeutet<sup>227</sup>).“ Auch die Schilderung der Luftangriffe auf das Heimatgebiet, „die er möglichst genau haben wollte, während die Luftwaffe, um dem Feinde seine Wirkungen nicht sofort schnellstens zu bescheinigen, meist hierauf nicht eingehen konnte“, lag ihm sehr am Herzen<sup>228</sup>) (vgl. auch S. 114). Am 28. 6. 1944 vermerkte sein Mitarbeiter *von Oven*<sup>229</sup>) eine solche Äußerung seines Ministers: „Weiter sei auch der vom OKW noch häufig gebrauchte Ausdruck ‚Kampf bis zur letzten Patrone‘ überholt und in Zukunft zu vermeiden. Dieser Ausdruck sei vielleicht noch im letzten Kriege angebracht gewesen, als man, wenn die Munition verschossen war, den Kampf aufgab und dann dem Gegner, der einen besiegte, kameradschaftlich die Hand schütteln konnte. Heute gäbe es keine ‚ehrenvolle Übergabe‘ mehr wie in einem ritterlichen Kampfspiel. Heute gehe es um Sieg oder Vernichtung. Heute kämpfe man nicht bis zur letzten Patrone, sondern bis

zum letzten Atemzug oder bis zum letzten Blutstropfen.“ Diese Einstellung ist deshalb bemerkenswert, weil aus ihr bereits die Haltung von *Hitler* und *Goebbels* bis zum Ende abzulesen ist. Die seit 1944 immer häufiger geübte Kritik von *Dr. Goebbels* an der Fassung des WB erwuchs offenbar nicht immer nur aus an und für sich begreiflichen propagandistischen Überlegungen, sondern auch aus einer grundsätzlichen Gegnerschaft zu OKW/WPr, über die an anderer Stelle noch zu sprechen sein wird (vgl. S. 139 ff).

Es mag zunächst überraschend und verblüffend erscheinen, den führenden Propagandisten der NSDAP hier als Anwalt einer harten Sprache des WB und einer ungeschminkten Berichterstattung zu erkennen. Das geschah aber weniger aus Liebe zur Wahrheit als vielmehr in diesem Sonderfalle aus der persönlichen Überzeugung von *Dr. Goebbels*, daß derartige Berichte eine zum Trotz abhärtende und zu Haß und Rache aufpeitschende Wirkung haben müßten. Gerade davon aber versprach er sich eine Festigung der moralischen Haltung des deutschen Volkes gegenüber den schweren Luftangriffen. Diese Überzeugung findet übrigens eine gewisse Bestätigung in der von *Georg Feuchter* wiedergegebenen Beobachtung, nach welcher die moralische Wirkung selbst schwerster Luftangriffe wesentlich geringer war als man überall vor Kriegsbeginn angenommen hatte. Außerdem sei nach den Angriffen statt einer Schwächung stets ein Anwachsen des Widerstandswillens festzustellen gewesen<sup>230</sup>).

Die ständigen Beschwerden über die Fassung des WB führten schließlich dazu, daß das FHQ selber die Fassung des WB übernahm und sich für diese doch immerhin wichtige militärische Aufgabe bezeichnenderweise keinen aktiven Offizier mehr holte, sondern den Schriftsteller und Hauptmann (bei Kriegsende Major) der Reserve *Dr. Ritter von Schramm* kommandierte, der seinen Sitz im FHQ selbst hatte, wo er unmittelbar unter Generaloberst *Jodl* nach dessen Anweisungen zu arbeiten hatte. Bei seinem Dienstantritt im September 1944 wurde ihm vom Chef WPr und Chef WFSt ausdrücklich eröffnet, daß der WB reformbedürftig sei und daß man ihm als einem „gelernten Schriftsteller“ diese stilistische Reform anvertrauen wolle. Der WB in seiner jetzigen Gestaltung sei „stilistisch nicht einwandfrei und bewege sich in der Hauptsache in stereotypen Redewendungen. Es müsse versucht werden, ihn ... besser und anschaulicher zu formulieren<sup>231</sup>.“ Dieser Reformversuch wurde aber zu spät unternommen und scheiterte trotz engster und alleiniger Zusammenarbeit mit Chef WFSt sehr bald. *Dr. von Schramm* berichtet ausdrücklich, daß die Prüfung der von ihm probeweise gefertigten ganz neuen Formulierungen durch Chef WFSt ergeben habe, „daß die Form im großen ein für allemal geprägt war und jetzt nicht mehr grundsätzlich geändert werden konnte.“ Es scheint, daß man vom Zeitpunkt dieses Verzichtes an, also Anfang 1945, und angesichts des sich deutlich abzeichnenden baldigen Kriegsendes weitere Bemühungen unterlassen und den WB sich selbst überlassen hat. (Vgl. auch S. 48.)

Immerhin ist aus der gleichen Zeit noch ein Beispiel öffentlicher Selbst-

kritik des OKW überliefert. Auf der Reichspressekonferenz am 8. 1. 1945 erläuterte der Sprecher des OKW die beim WFSt eingelaufenen Beschwerden der deutschen Grenzbevölkerung darüber, daß die Namen ihrer deutschen Ortschaften in *französischer, belgischer oder ungarischer* Form in der Presse erschienen und betonte dabei ausdrücklich: „Zweifelloos hat der OKW-Bericht wiederholt Fehler gemacht<sup>232</sup>).“

Über aller berechtigten Kritik darf nicht vergessen werden, daß die Mehrzahl der Deutschen den WB gerade wegen seiner nüchternen und sachlichen Sprache hoch einschätzte, weil sie des bombastischen und vorlauten Parteijargons überdrüssig war. Umso mehr wurde es übel vermerkt, wenn diese unbeliebten Parteiphrasen gegen Ende des Krieges im WB auftauchten. Man schob das meist *Dr. Goebbels* in die Schuhe, der diesmal allerdings ganz unschuldig daran war, während man offenbar doch Hitler selbst für diese Verschlechterung des WB verantwortlich machen muß.

Gegenüber der von deutscher Seite geübten Kritik an der propagandistischen „Entartung“ der Sprache des WB erscheint es besonders interessant, einmal einige Beurteilungen dieser Sprache aus dem Auslande zu hören. Eine noch während des Krieges (1944) in England herausgekommene Veröffentlichung „German Radio Propaganda“ von *Kris und Speier*, bezeichnet den WB als „a product of Prussian militarism, reserved, terse and accurate“<sup>233</sup>) und trifft mit der Kennzeichnung „zurückhaltend, bündig und genau“ ausgesprochen das, was zumindest das OKH mit seinen Meldungen erreichen wollte. Interessant aber ist der folgende Satz, daß der WB demnach auf den ersten Blick als „unsuitable to Nazi purposes“ erscheinen müsse. Das war ja gerade auch der ständige Angriffspunkt von *Dr. Goebbels* (vgl. S. 138).

Auch nach dem Kriege kam eine so ausgezeichnete sachliche Untersuchung wie die des Amerikaners *Joseph S. Mathews* „Reporting the wars“ zu der ähnlichen Erkenntnis, „that German army communiqués — at least until Hitler took personal command in the field — continued in the terse, cautious, colorless, historical vein of such documents“<sup>234</sup>).

Der Hauptgrund für das unausgeglichene und oft unbefriedigende sprachliche Bild des WB ist darin zu suchen, daß viel zu viele Dienststellen und Bearbeiter an der Fassung beteiligt waren, und daß noch im letzten Augenblick vor der Herausgabe im FHQ manche Stellen ohne Rücksicht auf den meist auch sprachlich wohlabgewogenen Entwurf geändert wurden. Selbst der stilistisch gewandteste Schriftsteller hätte unter diesen Umständen keine einwandfreie Leistung aus einem Guß hervorbringen können. Man hätte von einem Sachkenner einen sachlich einwandfreien Entwurf fertigen und diesen dann abschließend gut stilisieren lassen sollen.

Trotz aller berechtigten Anstände hat die Sprache des WB ihre Wirkungen gehabt. Es wird sicher viele Leser überraschen, von dem überraschenden Ergebnis der Untersuchung von *Born* zu hören, dessen Feststellung wir uns vollinhaltlich anschließen: „Die suggestive Wirkung, die von der Sprache des Oberkommandos ausging, war sehr stark, und ihr

Einfluß auf die deutsche Sprache reicht bis in unsere Zeit. Noch heute begegnen wir nicht nur in der Umgangssprache, sondern auch in der Sprache von Zeitungen und Rundfunk manchen Formulierungen, die, wenn auch größtenteils unbewußt, aus Wehrmachtberichten stammen<sup>235</sup>).

#### DIE GLAUBWÜRDIGKEIT DES WEHRMACHTBERICHTS

„Wahrheit“ und immer wieder „Wahrheit“ hatte der Hauptverantwortliche für die Fassung des WB, General *Jodl*, in allen seinen Anweisungen für die militärische Berichterstattung, insbesondere auch für den WB, gefordert. Vom Festhalten am Grundsatz der unbedingten Wahrheit hatte sogar noch eine Sondermeldung v. 6. 8. 1941 gesprochen. Ist es einer so betonten Grundeinstellung gegenüber überhaupt angebracht, nach der Glaubwürdigkeit des WB zu fragen? oder sie gar anzuzweifeln? Da aber schon während des Krieges Zweifel an der Glaubwürdigkeit aufgekommen sind und da noch heute deutlich ein Mißtrauen gegen den WB zu spüren ist, bedarf diese Frage einer besonderen Klärung.

Die Zweifel kamen:

- a) von der gegnerischen Propaganda,
- b) aus den eigenen Reihen.

Mit den von der Kriegspropaganda des Gegners aufgeworfenen Zweifeln konnte man verhältnismäßig schnell fertig werden, weil unterdessen die von General *Jodl* geforderte Wahrheit durch die kriegsgeschichtliche Forschung in großen Zügen ermittelt ist. An Hand ihrer Ergebnisse ist festzustellen, daß der WB bis 1941 im wesentlichen der Wahrheit entsprach, sie in den folgenden Jahren tunlichst verschleierte und dann 1944/45 nackte Tatsachen unter Verschweigen der tatsächlichen Entwicklung brachte.

Das wurde erst kürzlich durch eine amerikanische Stimme bestätigt. In seiner 1960 auch in deutscher Übersetzung erschienenen Arbeit „Psychological Warfare“ stellte Paul M. A. *Linebarger* ausdrücklich fest, daß die WB selten von der Wahrheit abwichen, „obwohl sie natürlich günstige Situationen im einzelnen beschrieben und ungünstige nur knapp wiedergaben<sup>236</sup>“.

Die Zweifel in der eigenen Truppe und im eigenen Volke wurden zwar auch von der Feindpropaganda geweckt und geschürt, entstanden aber sicher auch unmittelbar im Anschluß an die Niederlage in Stalingrad durch die Aussagen von Urlaubern und durch die allgemeine Mißstimmung, die sich schließlich zu einer erheblichen Vertrauenskrise gegenüber der Staatsführung entwickelte. Sie wäre auch ohne Feindpropaganda entstanden, weil sie zugleich eine Auswirkung der Mißwirtschaft der NSDAP war.

Die Glaubwürdigkeit des WB wäre am besten zu erweisen:

- a) an Hand der eigenen und der gegnerischen täglichen Lagemeldungen oder -berichte,

b) durch Gegenüberstellen der deutschen und der gegnerischen Wehrmachtberichte.

Beide Verfahren würden für den 2. Weltkrieg einen solchen Umfang in Anspruch nehmen, daß sie hier leider ausscheiden müssen.

Versuche zu solchen Gegenüberstellungen sind aber sowohl für den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wie auch während des 1. Weltkrieges für die Jahre 1914 bis 1916 unternommen worden. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist recht aufschlußreich und noch heute zu beachten.

Die deutschen und französischen Meldungen während des Krieges 1870/71 behandelt die noch im Jahre 1871, also bald nach dem Abschluß des Krieges und unter den frischen Eindrücken, erschienene Schrift „Thaten und Phrasen“. Darin werden für den ganzen Ablauf des Krieges Tag für Tag die eigenen und die fremden offiziellen und offiziösen Nachrichten einander gegenübergestellt. Der ungenannte Verfasser kam zu dem Ergebnis: „Buchstäblich keine der Nachrichten, welche die französischen Regierungen während des Krieges dem französischen Volke über den Stand seiner Angelegenheiten gaben, ist ganz ungefälscht, die meisten widerlegt fast stets der Erfolg des nächsten Tages.“ Demgegenüber wird von den deutschen Meldungen festgestellt, daß sie „in schlichten, bescheidenen, oft fast gesuchten knappen Ausdrücken“ berichten. „Nirgends ein fanatisches Wort, nirgends falsche Scham beim Mißlingen, Überhebung beim Erfolge, nirgends Unterschätzung des Gegners<sup>237</sup>).“

Eine wesentlich umfangreichere Arbeit ähnlicher Art erschien auch während des 1. Weltkrieges in Gestalt der fünfbändigen Veröffentlichung „Der Lügenfeldzug unserer Feinde“ von Anton Reinhold. Der Verfasser vergleicht darin die deutschen, englischen, französischen und russischen Nachrichten aus den ersten zwei Jahren des 1. Weltkrieges und prüft sie auf ihre Glaubwürdigkeit. Schon rein äußerlich ist dabei zu erkennen, wie sehr die lange Kriegsdauer und die Vielzahl der Fronten eine solche Arbeit erschweren.

Anläufe zu ähnlichen Vergleichen sind auch für das Jahr 1939 des 2. Weltkrieges unternommen worden. Sie lückenlos für den ganzen 2. Weltkrieg und für alle Beteiligten durchzuführen, würde in Anbetracht der noch längeren Dauer und der noch zahlreicheren Fronten des 2. Weltkrieges wesentlich schwerer sein als im 1. Weltkrieg und darüber hinaus wahrscheinlich auch auf erhebliche Quellenschwierigkeiten stoßen.

Mit einer Teilprüfung der deutschen Lageberichte und ihrer Beziehung zum WB hat sich Herman Heidegger vor kurzem befaßt in einer knappen Untersuchung „Der Lagebericht des Generalstabes des Heeres als Beitrag zum OKW-Bericht während des Polenfeldzuges 1939<sup>238</sup>).“ Er stellte darin eine Auswahl der OKH-Lageberichte und der Berichte des OKW für die Zeit vom 1. September bis zum 5. Oktober 1939 einander gegenüber und kam dabei zu dem Ergebnis: „Während des Polenfeldzuges hat der OKW-Bericht ausgesprochene Falschmeldungen nicht gebracht, manches aber wurde gegenüber dem OKH-Lagebericht anders formuliert, gestrafft und zusammen-

gefaßt oder auch erweitert und ausgeschmückt, ergänzt oder weggelassen.“ Diese Feststellung ist durchaus richtig und trifft den Nagel auf den Kopf für das Verfahren während des ganzen Krieges.

Der Zufall hat es gewollt, daß für ungefähr den gleichen Zeitabschnitt, nämlich für die Zeit vom 1. – 20. September 1939, von deutscher Seite schon im Jahre 1939 der Versuch einer Gegenüberstellung der deutschen WB mit gegnerischen Berichten und Meldungen unternommen wurde, um Wahrheit und Lüge nachzuweisen. Werner Picht gibt in seiner, wahrscheinlich auf Veranlassung von OKW/WPr unter Benutzung amtlichen Materials zusammengestellten Broschüre „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt...“ natürlich auch wieder nur eine, allerdings sehr treffende, Auswahl. Gewiß handelte es sich im damaligen Zeitpunkt hierbei um eine Gegenschrift gegen die Feindpropaganda, aber ihr Ergebnis ist heute noch beweiskräftig. Über Zweck und Ergebnis seiner Arbeit sagt der Verfasser selbst: „Die Wahrheit des soldatischen Tatsachenberichts wird ins Licht gerückt durch die Gegenüberstellung einer Auswahl der Lügen des feindlichen Auslandes, die, durch die Tatsachen widerlegt, keines Kommentars bedürfen. (Eine Vermehrung des Materials, die leicht wäre, würde zur Eintönigkeit führen.) Für die öffentliche Meinung haben die ersten Kriegswochen auf gegnerischer Seite mit einer Enttäuschung geendet, die den Glauben in die eigene Berichterstattung erschüttern muß, während das deutsche Vertrauen in die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sich durch den Verlauf bestätigt sieht<sup>239</sup>).“ Fatal muten allerdings aus der heutigen Rückschau die Schlußworte von Pichts Vorwort an: „Wir wagen nicht zu hoffen, daß die Bloßstellung eines Beginns, bei dem die Fähigkeit zur Selbsttäuschung und der Wille zur Täuschung anderer sich die Hand reichen, der Methode der Falschmeldung ein Ende macht. Aber sie richtet sich selbst: glaubt man ihr doch bald auch die Wahrheit nicht mehr!“

Um aber wenigstens einige eigene Beispiele an dieser Stelle bringen zu können, versuchen wir im folgenden die Gegenüberstellung der eigenen und der gegnerischen Meldungen zu zwei besonders bemerkenswerten Abschnitten des Krieges:

1. Das erste Beispiel behandelt einen zwar militärisch uninteressanten, aber publizistisch bezeichnenden Vorgang. Die Erinnerung daran ist naturgemäß unter der Wucht der späteren Ereignisse und Meldungen völlig verlorengegangen. Gemeint ist die *Berichterstattung über den ersten Abschnitt des Feldzuges von 1939 an der deutsch-französischen Grenze*.
2. Als zweites Beispiel wurde *Anfang und Ende der Tragödie bei Stalingrad 1942/43* in einer knappen Auswahl aus deutschen und russischen Meldungen herausgegriffen.

Die publizistische Auswertung der militärisch unbedeutenden Kämpfe an der Westfront 1939 ist ein Musterbeispiel für die Haltung der gelenkten Presse hüben und für die hemmungslose Propaganda ohne Tatsachenunterlagen drüben.

Wer sich die Mühe macht, anhand der im Anhang wiedergegebenen Gegenüberstellung (siehe Anlage 7) der französischen Communiqués mit den deutschen Lageberichten, den deutschen WB und der internationalen Presse einen Vergleich zu ziehen, der wird sehr schnell zu dem Ergebnis kommen, daß man von gegnerischer Seite der Weltöffentlichkeit publizistisch eine französische Entlastungsoffensive an der Westfront zugunsten der Polen vorgespiegelt hat, ohne daß auch nur die geringsten tatsächlichen Unterlagen dafür vorhanden gewesen wären. Als das Schicksal Polens entschieden war, wurde diese Bemühung von einem zum anderen Tage abgebrochen. Die Weltmeinung ist damit gründlich getäuscht worden.

Dem deutschen Volke aber ist das gar nicht zum Bewußtsein gekommen, weil Hitler, offenbar in der Hoffnung, sich doch noch mit dem Westen verständigen zu können, jede Berichterstattung in der deutschen Presse unterdrückt hat. Noch vor Beginn der Feindseligkeiten durch die Franzosen erhielt die deutsche Presse am 5. 9. 1939 die ausdrückliche Weisung: „Frankreich darf nach wie vor in der Presse nicht angegriffen werden. Ebenso ist nicht auf den merkwürdigen Umstand einzugehen, daß an der deutsch-französischen Front bisher kein Schuß gefallen ist, obwohl der französische Heeresbericht meldet, daß die Kampf­­tätigkeit zu Wasser, zu Lande und in der Luft bereits begonnen habe<sup>240</sup>).“ Zwei Tage später hieß es dann sogar ausdrücklich: „In der ausländischen Presse werden jetzt Nachrichten über angebliche französische militärische Erfolge im Westen veröffentlicht. Man behauptet beispielsweise, der Westwall sei an 13 Stellen durchbrochen, die Rheinbrücken seien besetzt, Würzburg sei erobert worden. In Wirklichkeit ist bis jetzt im Westen noch kein Schuß gefallen, obwohl der französische Heeresbericht meldet, daß es der Armee gelungen sei, an allen Stellungen lokale Verbesserungen vorzunehmen...“ Die Presse wurde aufgefordert, „gegenüber diesen Dingen auch weiter größte Zurückhaltung zu bewahren<sup>241</sup>).“ Die gleichen Einschränkungen wurden wiederholt am 14., 22. und 29. 9. Erst als der WB am 19. 10. 1939 die nachstehend erwähnte Übersicht gab, wurden auch der Presse die Zügel freigegeben mit der ausdrücklichen Weisung, den WB vom 19. 10. groß aufzumachen und auch den französischen Heeresbericht in diesem Zusammenhang mit in die Kommentare hineinzunehmen. Dieser WB vom 19. 10. 1939 nahm in einer abschließenden Übersicht über die Ereignisse an der Westfront vom 1. 9. bis 18. 10. 1940 zu dem gesamten Vorgang nur mit wenigen Worten ruhig und sachlich Stellung. Nachdem er zunächst feststellte, daß seit der Aufnahme der Feindseligkeiten durch die Franzosen am 9. 9. 1939 bis zum 18. 10. 1940 „an der ganzen Westfront an keiner Stelle ernsthafte Kampfhandlungen stattgefunden“ hätten, heißt es dann: „Diesen von französischer Seite als großen Erfolg und wirksame Unterstützung der Polen hingestellten geringen Geländegewinn hat der Feind ... freiwillig wieder aufgegeben...“ Eine durchaus würdevolle Sprache gegenüber dem ganzen hohlen Rummel der Welt­­presse.

Von größerem Gewicht und von größter Bedeutung für das gesamte

deutsche Volk war die bittere Tragödie von Stalingrad, die sich über die Zeit vom 19. 11. 1942 bis zum 2. 2. 1943 erstreckt. Auch in diesem Falle wäre es wichtig, den gesamten Ablauf in den deutschen Lagemeldungen, den deutschen und den russischen WB einander gegenüberzustellen. Die Raumknappheit erlaubt statt dessen nur eine Darstellung des Beginns und des Schlusses der Tragödie der deutschen 6. Armee (siehe Anlage 8).

Die Rote Armee begann ihre Stalingrad-Offensive am 19. 11. 1942, morgens 5.00 Uhr, und hatte gleich am ersten Tage wirksame Durchbruchserfolge, aber die sowjetische Führung gab nach dem deutschen Beispiel aus den Jahren 1939 und 1940 erst am 23. November 1942 die erste große Erfolgsmeldung als Sondermeldung heraus. Der deutsche WB vom 20. 11. sprach von harten Kämpfen an der Don-Front, erwähnte am 21., 22. und 23. 11. die erbitterten Abwehrkämpfe südlich Stalingrad und im großen Don-Bogen und gab dann am 24. 11. offenbar unter dem Druck der russischen Sondermeldung vom 23. 11. erst den sowjetischen Einbruch in die Verteidigungsfront am Don zu, vermied aber stets genaue Ortsangaben. Unterdessen war die Einschließung der 6. Armee am 22. November bereits vollzogen, ohne daß im WB davon gesprochen worden wäre. Erst am 16. 1. 1943 ließ der WB erstmals im Bericht von den Kämpfen der deutschen Truppen im Raum von Stalingrad erkennen, „daß diese dort seit Wochen in heldenmütigem Abwehrkampf gegen den von allen Seiten angreifenden Feind stehen“. Endlich wurde also die Einschließung zugegeben, in einem Zeitpunkt freilich, zu dem das traurige Schicksal der 6. Armee bereits entschieden war, denn der Lagebericht des WFSt meldete bereits am 15. 1. 1943, daß die Truppe „mangels Munition zum Teil mit der blanken Waffe kämpfen muß“<sup>242</sup>). Als die sowjetische Sondermeldung vom 1. 2. 1943 den Tatsachen entsprechend die Liquidierung des Stalingrad-Kessels bekanntgab, meldete auch der WB vom 1. 2. 1943 den traurigen Abschluß der Kämpfe. Das OKW war also klug genug, im richtigen Augenblick den großen Verlust offen zuzugeben.

Beide Beispiele haben gezeigt, wie man einerseits auf westlicher Seite eine durch keinerlei militärische Erfolge begründete Propaganda-Publizistik entfaltet, andererseits auf deutscher Seite einen lange verhehlten Rückschlag erst dann eingestand, als alle Hoffnung auf Entsatz geschwunden war und als der Gegner bereits den unbestreitbaren Tatbestand bekanntgab. Die deutsche Zurückhaltung war in beiden Fällen wohl begründet. Dennoch mußte die Glaubwürdigkeit des WB im Falle Stalingrad eine große Einbuße erleiden.

„Die Zuverlässigkeit der Heeresberichte ist den deutschen Heeresleitungen von jeher als vornehmste Pflicht gegenüber der Heimat, aber auch der Welt erschienen und vielfach bezeugt“<sup>243</sup>): so wird noch 1944 in der Zeitschrift „Zeitungswissenschaft“ betont, aber man vergaß dabei das große Mißtrauen in der Welt gegen alle amtlichen Nachrichten aus dem Hitler-Deutschland seit 1933. Der Grund dafür ist leicht zu finden in der Ablehnung der von Dr. Goebbels gelenkten Nachrichtenpolitik des Dritten Reiches. Die

Verfasser des in England erschienenen Buches „German Radio Propaganda“ haben sehr richtig darauf hingewiesen, daß Goebbels erst einmal einen publizistischen Kampf um die Glaubwürdigkeit des WB führen mußte<sup>244</sup>). Dieser war verhältnismäßig leicht, so lange die tatsächlichen Erfolge dem Inhalt des WB recht gaben. So stellte auch Rudolf Sulzmann nach dem Kriege in einer „Bilanz des Zweiten Weltkrieges“ ausdrücklich fest: „Der deutsche Wehrmachtbericht galt in dieser Zeit ... als unbedingt zuverlässig<sup>245</sup>).“ Das konnte die Truppe an der Front an ihren eigenen Erlebnissen feststellen. Für die Bevölkerung in der Heimat wurde es später durch die Urlauber bestätigt. Das Ausland aber erfuhr schließlich auch aus den Meldungen der Gegenseite die Wahrheit und damit die Bestätigung der WB.

Die großen Erfolge der beiden ersten Kriegsjahre 1939 und 1940 wirkten nach bis zum Beginn des Ostfeldzuges 1941, denn noch im September 1941 veröffentlichte eine New Yorker Zeitung<sup>246</sup>) eine Aufstellung über die Glaubwürdigkeit der aus verschiedenen Quellen kommenden Kriegsberichte und kam dabei zu dem Ergebnis:

Deutsche Berichte	100 % wahr,
Stockholm	75 % wahr,
Französischer Generalstab	20 % wahr,
Reuter	0 % wahr.

Eine immerhin interessante und für die deutsche Berichterstattung schmeichelhafte Bilanz.

Die deutsche militärische Nachrichtengebung und noch mehr ihre publizistische Auswertung durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mußten bemüht sein:

1. die Glaubwürdigkeit in den eigenen Reihen zu erhalten,
2. die Feindangriffe zur Erschütterung dieser Glaubwürdigkeit immer wieder abzuwehren.

Das zunächst vorhandene erhebliche Kapital an Glaubwürdigkeit im eigenen Volke wurde leider durch die verfehlte Verschleierungspolitik im späteren Verlaufe des Krieges völlig verwirtschaftet. Besonders schwerwiegend war dabei die unzureichende Berichterstattung über das Heimatkriegsgebiet. Die Feindpropaganda setzte bewußt von vornherein die *militärischen* mit den *Parteinachrichten* gleich und versuchte, den WB als Machwerk von Goebbels festzunageln und damit seine Glaubwürdigkeit zu entkräften. Das glückte ihr nicht während der erfolgreichen Feldzüge von 1939 und 1940. Die Feindpropaganda gewann aber an Boden seit dem Dezember 1941, als mit der Verschleierung des deutschen Rückschlags vor Moskau die Erschütterung der Glaubwürdigkeit des WB einsetzte. Die immer offener werdenden Mißerfolge bis zum Zusammenbruch 1945 und das Bestreben, sie zu „Abwehrerfolgen“ umzufälschen, gaben schließlich der Glaubwürdigkeit des WB den Rest.

Um die geistige Führung der Bevölkerung einigermaßen in der Hand zu

behalten und andererseits den Kampf mit der Feindpropaganda um die Weltgeltung der deutschen Nachrichten führen zu können, war Goebbels gezwungen, in seinen Anweisungen an die Presse immer wieder zu betonen, daß alles unterbleiben müsse, was der Glaubwürdigkeit des WB schaden könnte. So heißt es in Verbindung mit der großen deutschen Luftoffensive gegen die britische Insel am 16. 9. 1940 ausdrücklich: „In der Polemik muß mit durchschlagenden Argumenten immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Deutschland stets die Wahrheit gesagt hat. In unseren amtlichen Berichten wurden die Angaben stets eher zu unseren Ungunsten als umgekehrt angegeben<sup>247</sup>).“ Auch die Mahnung zur Zurückhaltung der Presse selbst in einer verhältnismäßig kampfstillen Zeit wird mit dem Hinweis auf die gefährdete Glaubwürdigkeit begründet. „Mit besonderem Ernst muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die gegenwärtig durchgeführten *Kampfhandlungen der deutschen Wehrmacht* in ihrer Wirkung und Bedeutung nicht übertrieben werden dürfen, wenn nicht das alte Vertrauen der deutschen Öffentlichkeit in die Zuverlässigkeit der militärischen Berichterstattung erschüttert werden soll<sup>248</sup>).“

Im ganzen Jahre 1941 wird die Presse wiederholt zur Vorsicht in ihren eigenen Berichten ermahnt „um nicht die Glaubwürdigkeit des WB zu erschüttern<sup>249</sup>). Sie soll bei der Kommentierung stets „die absolute Sicherheit der Angaben des OKW ins Feld führen, die sich während des ganzen Krieges hindurch erwiesen hat<sup>250</sup>).“ Als das OKW im Juli 1941 die Berichterstattung über den Luftkrieg in erweiterter Form freigab, betonte das Propagandaministerium wiederum, daß damit „die Glaubwürdigkeit der Gesamtberichterstattung unterstrichen und der Gerüchtebildung vorgebeugt“ wird<sup>251</sup>). Am 9. 10. 1941 konnte sich der Reichspressechef auf der Pressekonferenz der Reichsregierung gegenüber der unwahren gegnerischen Nachrichtengebung noch rühmen: „Dieser Berichterstattung setzte Deutschland die Objektivität und Wahrheit seiner Heeresberichte entgegen. Wenn von gegnerischer Seite die Wahrheit der deutschen OKW-Berichte angezweifelt werde, so könne man demgegenüber nur feststellen, daß sich diese Berichte seit Beginn des Krieges von jeher als wahr und richtig erwiesen hätten. Diese Berichte hätten keine Bestätigung durch Wichtigtuer nötig, da sie von höchster Stelle geprüft seien. Der einzige Vorwurf, den man diesen Berichten machen könne, sei der Vorwurf der allzu starken Zurückhaltung. Diese sei aber aus Gründen der Taktik und der Gewissenhaftigkeit geboten, um einerseits die Operationen nicht allzu schnell zu entschleiern und andererseits um unnötige Opfer zu vermeiden<sup>252</sup>).“ Dann aber trat im Dezember 1941 der schon mehrfach erwähnte Umschwung ein, der die Glaubwürdigkeit des WB zunächst im Ausland und dann auch in der Heimat mehr und mehr in Frage stellte.

Von dieser Volksstimmung und den damit verbundenen Besorgnissen der führenden Männer außerhalb des FHQ zeugt bereits bei Beginn des Jahres 1942 ein Schreiben des damaligen Reichsministers Graf von Schwerin-Krosigk an Göring, das vom 1. 1. 1942 datiert ist und folgende bezeichnende Stellen enthält: „... Es darf erstens das Vertrauen in die Wahrheit der dem

Deutschen Volke gegebenen Berichte, insbesondere der Wehrmachtberichte, nicht erschüttert werden ... Das Deutsche Volk kann auch schlechte Nachrichten vertragen, nur will es die Wahrheit hören. Es ist sogar für die Stimmung sehr viel besser, eine schlechte Nachricht bekanntzugeben, als nichts zu sagen ... Die im vergangenen Jahr schon nach den ersten Siegen über die Russen einsetzende Darstellung, die wohl aus außenpolitischen Gründen notwendig war (vgl. S. 60–62), – daß Rußland vor dem Zusammenbruch stände, hat die Schwere der Kämpfe und die einzigartige Leistung unserer Truppen nicht genügend hervortreten lassen ... und eine nicht unbedenkliche Enttäuschung und Vertrauenserschütterung hervorgerufen ... Es wäre aber doch sehr gut, wenn einmal eine Darstellung der Lage im Osten gegeben werden könnte ... welche die nun in unberechtigten Pessimismus umgeschlagene Stimmung wieder aufrichtet. ... Die Frontberichte erfüllen dieses Ziel nicht ...<sup>253</sup>).

Es hat immerhin noch zwei Jahre gedauert, bis man auch an höchster Stelle die Einsicht gewann, daß weder die Truppe noch die Bevölkerung mehr das alte Vertrauen zum WB hätten. Leider scheiterte der daraufhin vom Chef WFSt unternommene Reformversuch (vgl. S. 48 und 114). Die Folge davon war die heute noch nachwirkende negative Einstellung dem deutschen Wehrmachtbericht gegenüber bei Truppe und Heimat. Die derartig erschütterte Glaubwürdigkeit konnte niemals wieder hergestellt werden.

#### AUSKLANG

Faßt man das Ergebnis der Untersuchung über Inhalt, Sprache und Glaubwürdigkeit des WB zusammen, so muß man unterscheiden zwischen dem, was von *militärischer* Seite ursprünglich mit dem WB beabsichtigt war, und dem, was durch den Verlauf des Krieges und unter dem *politischen* Einfluß daraus geworden ist. Demzufolge hat der WB

1. eine *vierfache Wandlung* durchgemacht, deren einzelne Stufen zu kennzeichnen sind mit
  - a) vorsichtiger Zurückhaltung (1939 bis Mai 1940),
  - b) erfolgsberauschtem Überschwang (Westfeldzug 1940 bis Ende 1941),
  - c) Tarnung der Rückschläge (1942 bis Herbst 1944) und
  - d) nüchternem Liquidationsbericht (Herbst 1944 bis Mai 1945).
2. Daneben erhielt der WB nach und nach mancherlei *Zutaten*, bei denen zu unterscheiden ist zwischen
  - a) aner kennenswerten und
  - b) unerwünschten und überflüssigen.

Trotz dieser Wandlungen und trotz der Zutaten bleibt immer noch im Kern ein militärischer Kampf- und Tatsachenbericht übrig, der in mancher Hinsicht aufschlußreich ist für das Geschehen in den Jahren 1939–1945. Das muß auch ein so strenger Kritiker an der militärischen Nachrichten-

gebung wie *Rathke* zugeben: „Wohl bewegte sich der Wehrmachtbericht beinahe bis zuletzt in den durch den ersten Weltkrieg vorgezeichneten, in Sprache und Haltung klassisch gewordenen Bahnen...<sup>254</sup>).“

Die jetzt noch vielfach verbreitete Ansicht von der Verlogenheit des WB muß demnach dahin berichtigt werden, daß letzten Endes doch alle wichtigen Vorgänge gemeldet worden sind, auch bei den Rückschlägen im Osten wie in Afrika, an der Invasionsfront in Frankreich wie in Italien oder gar bei den feindlichen Luftangriffen auf die deutschen Städte. Der WB hat zwar im allgemeinen Mißerfolge beschönigt, verschleiert oder zuweilen auch ganz verschwiegen, aber welche militärische und politische Führung hätte das im gleichen Falle nicht auch getan, um ihr Ansehen nicht zu gefährden (vgl. S. 9 unten)? Es gibt nach unseren Feststellungen nur einen Fall, in welchem man dem WB eine bewußte Lüge nachweisen kann (vgl. S. 98). Das war die Bekanntgabe von Hitlers Selbstmord im Bunker der Reichskanzlei in Berlin, der

- a) aus *militärischen* Gründen, um die hart kämpfende Front noch weiter bei der Stange zu halten,
- b) aus *politischen* Gründen im Interesse der NSDAP und einer für später erhofften Hitler-Legende,

umgefälscht wurde in einen „Opfertod“ an der Front für Deutschland und Europa. In bewußter Verdrehung der Wahrheit meldete der WB vom 2. 5. 1945: „An der Spitze der heldenmütigen Verteidiger der Reichshauptstadt ist der Führer gefallen ... Dieses Vorbild ‚getreu bis zum Tode‘ ist für alle Soldaten verpflichtend.“ So hat Hitler nicht nur zu Lebzeiten als „Oberster Befehlshaber der Wehrmacht“ unmittelbar oder auch nur mittelbar ungünstig auf die Gestaltung des WB eingewirkt, sondern auch noch nach seinem Tode.

#### DIE ERGÄNZUNGEN ZUM WEHRMACHTBERICHT

Bisher ist immer nur vom WB an sich gesprochen worden. Darüber darf aber nicht vergessen werden, wie sehr bereits die Praxis der ersten Kriegstage erwiesen hat, daß man mit dieser einmaligen Tagesnachricht in vielen Fällen nicht würde auskommen können und daß daher verschiedene Ergänzungen notwendig wurden. Sie alle gehören in enge Verbindung zu dem eigentlichen WB und müssen daher auch im Zusammenhang mit ihm betrachtet werden. Das OKW hat dieser Auffassung selber gewissermaßen amtlich Ausdruck gegeben, indem es auch diese Ergänzungen aufnahm in die von ihm herausgegebenen Dokumentarbände (vgl. S. 169 ff).

Als Ergänzungen zum WB sind anzusehen:

- a) die Sondermeldungen,
- b) die Zusammenfassenden Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht,
- c) die Erläuterungen zum Wehrmachtbericht.

Während die beiden erstgenannten genau wie der WB selber reine Schöpfungen des OKW sind, beschränkte es sich bei den Erläuterungen nur auf die Anregung, Bereitstellung der Unterlagen und Kontrolle und überließ die Fassung als solche besonderen freien Bearbeitern.

### *Die Sondermeldungen*

Die Sondermeldungen des OKW erfreuten sich großer Beliebtheit, sowohl bei den militärischen Oberkommandos als auch beim Publikum, da sie stets besonders eindrucksvollen Erfolgsberichten vorbehalten waren. Gegenüber der starren Festlegung des Ausgabetermins für den WB stellten sie eine bewegliche Form des Berichtes dar, weil sie praktisch zu jeder Tages- und Nachtzeit ausgegeben werden konnten und auch tatsächlich ausgegeben wurden, soweit überhaupt eine Verbreitungsmöglichkeit gegeben war. Sie nahmen eine Sonderstellung ein und waren zugleich Vorgriff auf und Ergänzung zum WB, in den sie hin und wieder auch nochmals aufgenommen wurden.

Die erste Sondermeldung erschien bereits am 4. 9. 1939. Die Mehrzahl der Sondermeldungen war dem Umfange nach kurz mit überraschendem und überzeugendem Inhalt. Im Verlaufe des Ostfeldzuges 1941 wurden sie redseliger, sich zuweilen zu längeren Übersichten auswachsend. Die letzte Sondermeldung ist am 6. 6. 1944 zu Beginn der Invasion der Alliierten im Westen ausgegeben worden.

Das Bedürfnis nach solchen Sondermeldungen trat auf seiten der Publizistik bereits in den ersten Kriegstagen auf. Es bedurfte aber erst der Anregung des OKW, um die Oberkommandos der Wehrmachtteile auf diese glänzende Möglichkeit einer außergewöhnlich schnellen und zugleich durch Herausheben aus allen übrigen Nachrichten besonders betonten Berichtserstattung aufmerksam zu machen.

In einem sehr frühen Rundschreiben von OKW/WPr zur Unterrichtung der Wehrmachtteile vom 9. September 1939<sup>255</sup>) heißt es: „Da die Öffentlichkeit ständig auf Nachrichten von den Kämpfen wartet und die Zeitspanne zwischen den Kriegsberichten 24 Stunden beträgt, herrscht eine große Nachfrage nach Sondermeldungen... Die Sondermeldungen erscheinen im Rundfunk. Alle bis mittags erscheinenden Sondermeldungen werden in dem Mittagsnachrichtendienst um 14.00 Uhr, alle später anfallenden Sondermeldungen nochmals um 22.00 Uhr wiederholt.“ Die Veröffentlichung in der Presse richtete sich dann je nach dem Erscheinungstermin der Zeitungen. Bei Ausgabe dieser Verfügung waren bereits die ersten Sondermeldungen des Krieges am 4., 6. und 7. 9. 1939 herausgekommen. Sie steigerten sich naturgemäß in den „Hochzeiten“ der Kriegführung bei gehäuften größeren Erfolgen und blieben andererseits ganz aus während solcher Zeitabschnitte, in denen keine wirklich bedeutenden Kämpfe stattfanden, oder infolge der sich häufenden Mißerfolge der letzten Kriegsjahre.

In der grundlegenden Verfügung, die Chef WFSt am 18. 6. 1941 heraus-

gab (vgl. Anlage 1), heißt es im Anschluß an die Anweisungen für den Inhalt des WB ausdrücklich:

- „5. Sondermeldungen des OKW müssen den gleichen Grundsätzen entsprechen. Sie werden nur gegeben, wenn es sich um besondere entscheidende Kampfhandlungen handelt, die durch Truppenmeldungen einwandfrei bestätigt sind. Die Entscheidung über ihre Herausgabe behält sich das OKW vor.“

Daraus ergibt sich einwandfrei einmal die besondere Bedeutung, die das OKW diesen Sondermeldungen beimaß, zum anderen aber auch ihre enge inhaltliche Verknüpfung mit dem WB, da sie den gleichen Richtlinien für die Behandlung unterworfen wurden wie dieser.

Aus diesen Anregungen und Anweisungen ist ersichtlich, daß die Sondermeldungen aus der gleichen militärischen Quelle stammten, wie die eigentlichen WB, und daß sie den Vorzug schnellster Bearbeitung und Ausgabe genossen. Ihr Wortlaut wurde von den Oberkommandos der Wehrmachtteile eingereicht mit dem Vorschlag zur Bekanntgabe als Sondermeldung. Entsprach das OKW, vertreten durch den Chef WFSt, einer solchen Anregung, so blieb es meist auch beim vorgeschlagenen Wortlaut. Gerade darauf legten die Oberkommandos stets besonderen Wert. „Da es sich immer um sehr kurzfristige Meldungen handelte, bekam der Chef WFSt. sie meist direkt, legte sie Hitler vor und gab sie dann durch den Reichspressechef heraus, während wir (WPr) über den Wortlaut unterrichtet wurden. Zuweilen allerdings gingen sie auch zunächst an WPr, wurden dort bearbeitet und an Chef WFSt weitergegeben<sup>256</sup>).“ Die Sondermeldungen bedurften also ebenfalls der Genehmigung durch Hitler.

Aus dieser Art der besonderen und bevorzugten Behandlung ersieht man zugleich den großen Wert, den man an oberster Stelle diesen Sondermeldungen beimaß. Leider hat das nicht die auf S. 60 geschilderte Entgleisung Hitlers bei der Behandlung einiger Sondermeldungen zu Anfang des Ostfeldzuges verhindern können.

Die Vorzugsbehandlung bei der Ausgabe der Sondermeldungen durch das FHQ setzte sich fort bei ihrer Veröffentlichung im Rundfunk und in der Presse, die auf Anweisung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda gehalten waren, sie jeweils durch besondere Aufmachung hervorzuheben. Der Rundfunk z. B. brachte sie zunächst außerhalb der eigentlichen Nachrichtendienste nach mehrmaliger Voransage, eingerahmt durch besondere Fanfarenmusik<sup>257</sup>). Sie wurden in das laufende Programm eingeblenet und außerdem in den regelmäßigen Nachrichtendiensten nochmals wiederholt<sup>258</sup>). Über die Art ihrer Kommentierung wird an anderer Stelle zu sprechen sein (vgl. S. 130 ff und 150 ff).

Die Sondermeldung war die aktuellste Nachricht, die das OKW jeweils bieten konnte. Sie wurde textlich bewußt knapp gehalten und bediente sich einer besonders eindringlichen Sprache. Ihr Wert gleicht im Positiven wie im Negativen dem des Wehrmachtberichts. Die auf S. 60 geschilderten Vor-

gänge blieben Ausnahmefälle. Auf jeden Fall waren die Sondermeldungen Lieblingskinder der deutschen Publizistik während des Krieges. Von der Öffentlichkeit wurden sie jeweils mit größter Spannung erwartet und aufgenommen. An ihrer Glaubwürdigkeit zweifelte mit Recht niemand.

#### *Die Zusammenfassenden Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht*

Eine vom WB und den Sondermeldungen wesentlich abweichende Berichtsform stellen die „Zusammenfassenden Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht“ dar. Auf sie legte das OKW selber genau so viel Wert wie die Oberkommandos der Wehrmachtteile. Das ergibt sich einmal durch die Aufnahme in die oben erwähnten Dokumentarbände (vgl. S. 169 ff), zum anderen aber auch durch eine Presseanweisung vom 5. 6. 1940: „Wesentlich ist nicht die nach einem militärischen Ereignis, das eine Einzelphase einer großen Operation darstellt, sofort kommende Ereignismeldung, sondern der *zusammenfassende Abschlußbericht*, in dem die Gesamtwertung der Operation und des Erfolges vorgenommen wird<sup>259</sup>.“ Chef WPr charakterisierte daher diese Sonderform der Wehrmachtberichte „als gewissermaßen geschichtliche Dokumente“. Sie enthielten vorwiegend sachliche Angaben, entbehrten aber auch nicht der propagandistischen Wendungen. Bearbeitet wurden sie nicht bei OKW/WPr, sondern „von besonderen durch den Wehrmachtsführungsstab beauftragten Bearbeitern“<sup>260</sup>). Einer dieser Bearbeiter war z. B. der Kriegstagebuchführer des WFSt, Ministerialrat Greiner, der nach Abschluß des Balkanfeldzuges den Abschlußbericht zusammenstellte<sup>261</sup>). OKW/WPr regelte lediglich ihre Ausgabe an die Öffentlichkeit und die anschließende Kommentierung in den Publikationsorganen.

Diese Rechenschaftsberichte konnten nach Abschluß der jeweiligen großen Operationen verfaßt und ausgegeben werden, ohne dem Gegner etwas für ihn Neues und Unbekanntes zu verraten. Sie wurden gesondert veröffentlicht und enthielten eine Übersicht über den tatsächlichen Ablauf der Operationen mit genauen Datenangaben und unter Nennung der eingesetzten Armeen, Luftflotten und der entsprechenden Verbände der Kriegsmarine mitsamt ihren Führern. „Sie verfolgten den Zweck, die Leistungen der deutschen militärischen Führung, der Truppen und der Waffen durch große Gefangenen- und Beutezahlen besonders eindrucksvoll erscheinen zu lassen. Hiermit verband sich auch die Anerkennung bewährter Führer und Einheiten<sup>262</sup>.“ Auch die eigenen Verluste wurden bei dieser Gelegenheit bekanntgegeben. Diese Rechenschaftsberichte sind daher meist recht aufschluß- und umfangreich sowie als historische Quelle durchaus benutzbar (vgl. S. 165).

Der erste dieser „Zusammenfassenden Berichte“ erschien nach vorheriger Ankündigung im WB v. 21. 9. 1939 nach Abschluß des Feldzuges in Polen 1939 am 23. 9. 1939<sup>263</sup>). In der darauf folgenden ruhigen Zeit wurde dann im WB vom 19. 10. 1939 die auf S. 119 bereits erwähnte Übersicht

über die Ereignisse an der Westfront vom 1. 9. bis 18. 10. 1939 als erster Abschnitt der Kampfhandlungen im Westen gegeben<sup>264</sup>). Am 2. 3. 1940 veröffentlichte das OKW einen „Halbjahresbericht“ über das erste Kriegshalbjahr, in welchem vor allem der bisherige Einsatz der Kriegsmarine und der Luftwaffe sowie der Luftabwehr behandelt wurde, und ließ ihm am 2. 1. 1941 einen weiteren ähnlichen Bericht über das zweite Halbjahr 1940 folgen<sup>265</sup>). Den Operationen im Westen vom 10. 5. bis 4. 6. 1940 war ein erster Zusammenfassender Bericht vom 5. 6. 1940 gewidmet. Er wurde ergänzt durch einen weiteren Bericht vom 26. 6. 1940 über die Operationen in Frankreich vom 5. bis 25. 6. 1940<sup>266</sup>). Nach Abschluß der Operationen in Dänemark und Norwegen vom 9. 4. bis 10. 6. 1940 wurde am 13. 6. 1940 ebenfalls ein Rechenschaftsbericht darüber erstattet<sup>267</sup>). Im Jahre 1941 veröffentlichte das OKW am 11. und 12. 6. 1941 einen umfangreichen Zusammenfassenden Bericht, dessen Teil I sich vorwiegend mit dem Handelskrieg der Kriegsmarine und der Luftwaffe sowie mit den Kämpfen des Deutschen Afrikakorps in Nordafrika befaßte, während der Teil II den Verlauf des Balkanfeldzuges und die Eroberung von Kreta schildert<sup>268</sup>). Über den ersten Abschnitt des Feldzuges gegen die Sowjetunion gab das OKW am 6. 8. 1941 eine Übersicht in Form einer langen, vierteiligen Sondermeldung heraus, die von der bisherigen Gepflogenheit sichtbar abwich, und setzte das neue Verfahren fort mit einer abermaligen, aber kürzeren Übersicht im WB vom 19. 9. 1941 und mit einer etwas längeren Sondermeldung vom 21. 10. 1941<sup>269</sup>). Damit brachen die großen Zusammenfassenden Berichte des OKW ab. Wohl aber sind verschiedentlich noch kleinere Übersichten erschienen nach Abschluß von Teilkämpfen in einem begrenzten Frontabschnitt, ja sogar auch über den Verlauf größerer Unternehmungen zur Bandenbekämpfung hinter der eigenen Front.

Es war leider nicht möglich, die Gründe für das abgeänderte Bearbeitungsverfahren wie auch für das vollständige Einstellen dieser so bedeutungsvollen und vom OKW selber bis dahin so sichtlich bevorzugten Berichtsart festzustellen. Da ein Mangel an geeigneten Bearbeitern kaum unterstellt werden kann, müssen andere Ursachen vorhanden gewesen sein. Wahrscheinlich ist der bald erkennbar gewordene Fehlschlag eines „Blitzkrieges“ gegen die Sowjetunion ein Hauptgrund gewesen. Das Interesse der Öffentlichkeit an einer derartigen amtlichen und übersichtlichen Dokumentation der Kriegereignisse wäre damals und sicher auch später noch zweifelsohne gegeben gewesen.

Eine besondere Stellung nehmen die Berichte über die Ergebnisse des Handelskrieges zur See ein, die über einzelne WB verstreut sind. Die erste kurze Übersicht findet sich im WB vom 28. 10. 1939. Dann folgen weitere in den WB vom 4. 2., 25. 2., 12. 7., 6. 8., 7. 9. und 6. 11. 1940. Mit dem Beginn des Jahres 1941 ist eine regelmäßige Monatsübersicht festzustellen, die jeweils in den ersten Tagen des folgenden Monats in den WB aufgenommen wird, z. B. WB vom 1. 3., 5. 4., 3. 5., 3. 6. 1941 und so fort bis zum 2. 12. 1941. Das Verfahren wird im Jahre 1942 fortgesetzt mit dem

WB vom 4. 1. 1942 und dann monatlich weiter bis zu einer Sondermeldung vom 1. 12. 1942. Auch im Jahre 1943 wurden diese Übersichten beibehalten, verschwanden dann aber mit der Einschränkung des U-Boot-Einsatzes im Jahre 1944.

Die Sprache der Zusammenfassenden Berichte war im allgemeinen sachlich. Nur die Abschlußwendingen wurden im Sinne der geistigen Führung ermunternd für den weiteren erfolgreichen Fortgang des Krieges gefaßt: „Das deutsche Volk kann wieder mit Stolz auf seine Wehrmacht blicken. Sie aber sieht mit sieghaftem Vertrauen ihren weiteren Aufgaben entgegen“, hieß es nach Abschluß des Polenfeldzuges am 24. 9. 1939. Mit einer auf das französische und englische Volk berechneten einschüchternden Drohung schließt der Zwischenbericht über den Feldzug im Westen am 5. 6. 1940: „Da die Gegner den Frieden auch weiterhin verneinen, wird sie der Kampf bis zur völligen Vernichtung treffen.“ Nach dem so unerwartet erfolgreichen Abschluß des Westfeldzuges 1940 aber erreicht das Selbstbewußtsein seinen Höhepunkt und gipfelt in der ausgesprochen politischen Schlußwending vom 25. 6. 1940: „Nach diesem gewaltigsten Sieg der deutschen Geschichte über den als stärkste Landmacht der Welt angesehenen Gegner des Großdeutschen Reiches, der ebenso geschickt wie tapfer gekämpft hat, gibt es keine Alliierten mehr. Es bleibt uns noch ein Feind: *England*.“ In dieser Tonart geht es auch am Schluß aller anderen Übersichten fort, letztmalig in der Übersicht über den ersten Abschnitt des Feldzuges gegen die Sowjetunion vom 6. 8. 1941, in der wiederum zur Einschüchterung der Gegner behauptet wird, die Deutsche Wehrmacht werde den Vernichtungskampf fortsetzen „im Bewußtsein ihrer Überlegenheit und in der Gewißheit des Endsieges“.

Sieht man aber genauer hin, so entdeckt man feine Unterschiede. Bei Abschluß des Polenfeldzuges gab man dem deutschen Volke und den Gegnern zu verstehen, daß man auch noch weitere Aufgaben meistern werde. Gelegentlich des Westfeldzuges verstieg man sich zu Drohungen gegen die Gegner. Nach der ersten Etappe des Ostfeldzuges 1941 hielt man es für nötig, den vielen verborgenen Zweiflern im deutschen Volke eine Ermunterung zuteil werden zu lassen. Daraus ergibt sich, daß auch die Zusammenfassenden Berichte entgegen den Anschauungen des Heeres und der Kriegsmarine vom FHQ als Propagandamittel gebraucht wurden.

#### *Die Erläuterungen zum Wehrmachtbericht*

Eine anders geartete Sonderstellung nahmen die *Erläuterungen zum Wehrmachtbericht* ein, deren Notwendigkeit sich sehr bald herausstellte, wenn nicht die Wirkung des WB auf weite Teile der Öffentlichkeit aus mangelndem Verständnis für die militärischen Vorgänge verpuffen sollte. Es war zu einer dringenden Notwendigkeit geworden, den vielen Laien die „bewußt sachlich abgefaßten Texte“ des OKW in Rundfunk und Presse zu erläutern und allgemein verständlich zu ergänzen. Zugleich ergab sich

dadurch eine weitere Gelegenheit, auch diejenigen Teile aus den Beiträgen der Wehrmachtteile zu verwerten, die bei der Fassung des WB hatten zurückstehen müssen. Hierbei konnten viele berechtigte Wünsche der Wehrmachtteile ausführlich berücksichtigt werden.

Man muß bei diesen Erläuterungen unterscheiden zwischen:

1. täglichen Kommentaren für die Presse (In- und Ausland),
2. Erläuterungen im Rundfunk, die nur während der Dauer größerer Teilfeldzüge gegeben wurden,
3. Erläuterungsvorträgen durch höhere Offiziere der drei Wehrmachtteile, die in unregelmäßigen Abständen von Fall zu Fall im Rundfunk erfolgten.

Während die unter 1. erwähnten Kommentare bei OKW/WPr bearbeitet und ohne Verfasserangabe ausgegeben wurden, unterschieden sich die unter 2. und 3. angeführten Erläuterungen von den amtlichen Nachrichten des OKW dadurch, daß sie aufgrund amtlichen Materials von den Kommentatoren selbst verfaßt und auch im Rundfunk selbst vorgetragen wurden. Dadurch erhielten sie eine durch die namentliche Nennung der Verfasser noch unterstrichene persönliche Note. Nach Ansicht von Chef WPr bedeutete das „eine gewisse Zugkraft“ für diese Erläuterungen<sup>270</sup>). Darüber darf man allerdings nicht vergessen, daß sie vom OKW bzw. den Wehrmachtteilen inspiriert und kontrolliert wurden.

Bemerkenswert ist das nachträgliche Eingeständnis des Chefs WPr, daß er die beim Publikum sehr beliebt gewordenen Erläuterungen, die nicht über Chef WFSt, sondern von WPr unmittelbar über die Fachstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausgegeben wurden, dazu benutzen konnte, die Dinge wieder zurechtzurücken, „wenn durch gewisse Eingriffe im Führerhauptquartier im Wehrmachtbericht nach meiner Ansicht allzuviel schöngefärbt war.“ Diese Bemerkung steht allerdings im Widerspruch zu der vordem von General von Wedel getroffenen Feststellung, daß im FHQ nicht allzuviel am WB geändert worden sei (vgl. S. 55 und 58).

Die täglichen *Kommentare für Presse und Rundfunk* setzten am 18. 9. 1939 ein und wurden täglich im Deutschen Dienst als Erläuterungen zum amtlichen Bericht des OKW ausgegeben. Das Deutsche Nachrichtenbüro übernahm den Wortlaut zur weiteren Verbreitung mit der ausdrücklichen Anweisung für die Benutzer: „Der Text ist nicht eigenmächtig abzuändern<sup>271</sup>).“ Diese ergänzenden Angaben zum WB sollten auch als Anregung für eigene Kommentare der Presse dienen, der zwei Monate später ausdrücklich ans Herz gelegt wurde: „Der Deutsche Dienst darf dabei nicht zitiert werden, weil diese Berichte sonst einen offiziellen Charakter erhielten<sup>272</sup>).“ Man wollte also auch die Kommentierung steuern, das aber nicht sichtbar werden lassen.

Das OKW gab darüber hinaus während der ganzen Dauer des Krieges täglich über die Presseabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung

und Propaganda informatorische Mitteilungen aus, als sogenannte „Sprachregelung“. Sie wurden in die „Vertraulichen Informationen“ des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda aufgenommen und spielten in der Kriegspublizistik eine wichtige, richtunggebende Rolle (vgl. S. 141/142).

Das Rundfunkreferat von OKW/WPr. hatte ferner mit dem Rundfunkreferat des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda bestimmte *militärische Rundfunkvorträge* vereinbart, die als „Erläuterungen zum Wehrmachtbericht“ „während der Dauer größerer Kämpfe täglich, sonst einmal wöchentlich gegeben“ werden sollten<sup>273</sup>). Sie sollten nach der Darstellung ihres ersten Verfassers, Rolf *Bathe*, „eine Brücke zwischen der kämpfenden Front im Felde und der schaffenden Front in der Heimat bilden<sup>274</sup>).“ Während des Polenfeldzuges 1939, im Westfeldzug 1940 und bei Beginn des Ostfeldzuges 1941 wurden sie täglich 21 Uhr über alle deutschen Sender verbreitet, wobei die Verfasser zugleich selber die Sprecher waren. Ihre Texte sind erhalten<sup>275</sup>). Sie wurden verfaßt für den Polenfeldzug 1939 von dem später als Major d. R. an der Ostfront gefallenen Mitkämpfer des 1. Weltkrieges Rolf *Bathe* und für den Westfeldzug 1940 vom damaligen Major im OKW Erich *Murawski*. Es waren keine geschlossenen Darstellungen der militärischen Operationen, sondern aus dem Bedürfnis des Tages entsprungene Erklärungen für den Laien. Sie atmeten den Geist des unmittelbaren Mit-erlebens und erfreuten sich allgemeiner Beliebtheit.

Später bürgerten sich im Rundfunk militärische Fachvorträge zur Erläuterung der Lage an den Fronten ein, die nach Bedarf in größeren Abständen und nach Wehrmachtteilen getrennt gehalten wurden. Verfasser und Sprecher waren für das *Heer* Generalleutnant *Dittmar*, für die *Kriegsmarine* Konteradmiral *Lützow* und für die *Luftwaffe* General der Flieger *Quade*. Es ist leider aus Mangel an Unterlagen nicht festzustellen, wann mit diesen Vorträgen begonnen wurde und wann sie endigten. Die Verfasser konnten nicht befragt werden, da sie nicht mehr am Leben sind. Sonst ist aber festzustellen, daß sie alle sich dieser für sie ungewohnten Aufgabe mit großer Hingabe, wenn auch mit wechselndem Erfolge, widmeten. Auch diese Vorträge wurden viel gehört und besprochen. Am beliebtesten waren die des Admirals *Lützow*. Das lag teils an dem interessanten Stoff, teils an der besonders glücklichen Fassung. Infolge der zunehmenden deutschen Niederlagen an allen Fronten wurden die Aufgaben für die Vortragenden immer schwieriger und ihre ehrlichen Bemühungen, einen wirklichen Nutzen zu stiften, immer aussichtsloser. Die Verfasser mußten sich natürlich ebenfalls an die Verschweigungs- und Verschleierungs-Auflagen halten. Dagegen ist nicht anzunehmen, daß sie bewußt Lügen verbreitet haben.

Alle diese Einrichtungen erwiesen sich zunächst als wichtige Hilfsmittel für die geistige Kriegführung, kamen aber im letzten Kriegsjahre nicht mehr zum Tragen, da ihnen zu dieser Zeit notwendigerweise die zum Erfolg notwendige Überzeugungskraft abging. Sie standen unter der *militärischen* Zensur des Oberkommandos der Wehrmacht und unter der *politischen* Zensur des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

C

**Der publizistische Einsatz  
des Wehrmachtberichts  
und seine Auswirkungen**

Das Publikum's Lieder  
des Wundersamsten  
und edelsten /

## DIE AM WEHRMACHTBERICHT INTERESSIERTEN ZIVILEN DIENSTSTELLEN

In den vorangegangenen Kapiteln ist nachgewiesen worden, daß der WB aus militärischer Quelle stammte und unter Verantwortung des OKW ausgegeben wurde. Damit wurde zugleich die noch heute vielfach verbreitete Ansicht entkräftet, nach welcher der Text des WB vom Reichspropagandaminister *Dr. Goebbels* stammen sollte. Der Behauptung von *Hagemann*, nach welcher der Beitrag für den WB über den „Heimatbereich“ vom Propagandaministerium beigesteuert worden wäre, muß gründlich widersprochen werden<sup>276</sup>). Weder das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda noch der Minister für seine Person haben jemals etwas mit der Bearbeitung des WB zu tun gehabt, umso mehr aber mit seiner publizistischen Verbreitung und Kommentierung in Presse und Rundfunk. Sein Ministerium blieb aber nicht die einzige *zivile* Dienststelle, die am WB interessiert war. Ehe daher auf die technische Verbreitung des WB und auf seine Stellung in der Kriegspublizistik eingegangen werden kann, müssen die Ansprüche der in Frage kommenden *zivilen* Dienststellen noch kurz untersucht werden.

Es gab fünf zivile Dienststellen, die mit dem WB in irgendeiner Form befaßt oder unmittelbar dienstlich an ihm interessiert waren:

1. Der Reichspressechef,
2. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda,
3. Der Reichsführer SS,
4. Das Auswärtige Amt,
5. Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete.

Sie alle konnten aus ihrem dienstlichen Auftrag heraus gewisse Ansprüche anmelden und haben dies auch mehr oder weniger und mit wechselndem Erfolge versucht. Einen bestimmenden Einfluß auf den WB hat aber keine von ihnen gehabt.

### *Der Reichspressechef*

Auf S. 66 dieser Untersuchung wurde bereits erwähnt, daß der genehmigte Text des WB jeweils dem im FHQ anwesenden Reichspressechef oder seinem Vertreter zur öffentlichen Verbreitung übergeben wurde. Dieser leitete ihn sofort weiter an den Drahtlosen Dienst und an das Deutsche Nachrichtenbüro, so daß er in den Mittagsnachrichten des Rundfunks und in den Abendblättern der Presse zuerst verbreitet werden konnte. Verspätete sich die Ausgabe des WB aus irgendwelchen Gründen — was jedoch tunlichst vermieden werden sollte —, so wurde er sofort bei Erhalt in das laufende Programm des Rundfunks eingeblendet.

Reichspressechef war schon seit 1933 und auch während des ganzen Krieges bis zum 30. 3. 1945 Dr. Otto Dietrich, zugleich Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsleiter in der NSDAP und Obergruppenführer der SS, aber es steckte nicht viel an tatsächlicher Macht dahinter. „Dietrich war ein schlauer Mensch... Von der Politik verstand er so viel, wie man in der engsten Umgebung Hitlers davon verstehen durfte, von der Presse nicht viel mehr, aber immerhin genug, um die Goebbelsschen Methoden für verderblich zu halten“, lautet das Urteil eines Sachkenners. Eigene Initiative und Aktivität entfaltete er nicht, sondern begnügte sich damit, die Befehle Hitlers auszuführen. „Selbstverständlich war Dietrich ein gehorsamer Diener seines Herren und überzeugter Nationalsozialist, aber zumindest während des Krieges war er nichts als eine Figur im Führerhauptquartier, kaum mehr als Hitlers Pressereferent<sup>277</sup>).“ Seine Einstellung, insbesondere seine Erlebnisse und Erfahrungen im Führerhauptquartier hat er selber niedergelegt in einem aufschlußreichen Buch „12 Jahre mit Hitler“, das bestimmungsgemäß erst nach seinem Tode erschien und das hier bereits mehrfach als Quelle herangezogen worden ist.

Wenn Rathke<sup>278</sup>) behauptet, daß Dr. Dietrich den Berichtsentwurf vom OKW/WPr überprüft habe, „da er im Führerhauptquartier über eigene Informationsquellen verfügte“, so ist das ein großer Irrtum. Wie bereits nachgewiesen (vgl. S. 66) und wie durch Chef WPr ausdrücklich bestätigt<sup>279</sup>), hatte der Reichspressechef nichts mit der Fertigung des WB zu tun und auch keinerlei Einfluß darauf. Er bekam lediglich die Texte der WB und der Sondermeldungen als erster in die Hand mit dem Auftrag zur sofortigen Verbreitung und erhielt dazu in besonderen Fällen unmittelbare Anweisungen von Hitler für ihre publizistische Behandlung (vgl. S. 60/61). Seine Weisungen für diese Behandlung erteilte er entweder durch die „Tagesparole des Reichspressechefs“, die in den „Vertraulichen Informationen“ des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda jeweils an erster Stelle stand, oder in besonders wichtigen Fällen auch durch Reden vor den führenden Vertretern der deutschen Presse. So gab er bei Kriegsbeginn am 3. 9. 1939 um 17.30 Uhr vor diesem Kreise in Berlin Richtlinien für das Verhalten der deutschen Zeitungen im Kriege mit den selbstverständlichen Sätzen: „... Das Wesentliche der Berichterstattung wird natürlich in Zukunft die militärische Berichterstattung sein. Die Leistungen unserer Truppen müssen im Vordergrund stehen...“, verwies aber zugleich offenbar im Auftrage Hitlers auf die auch später immer wieder geforderte Notwendigkeit der Zurückhaltung: „... Wir dürfen ... keine falschen Vorstellungen im deutschen Volke aufkommen lassen... Man darf nicht schreiben, daß Polen in einem oder zwei Tagen erobert sein würde, denn das deutsche Leserpublikum glaubt dann, daß, wenn am dritten Tage Polen nicht erobert ist, daß irgend etwas nicht stimmt<sup>280</sup>).“ Diese Bemerkung zielte wohl weniger auf „das deutsche Leserpublikum“ im allgemeinen als auf gewisse Parteikreise und insbesondere auf die Parteipresse.

Als Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung und Staatssekretär

war *Dr. Dietrich* dem Reichspropagandaminister unterstellt, wurde aber auch sonst von ihm einfach überspielt. *Dr. Goebbels* spricht in seinen Tagebüchern einmal sogar ausdrücklich von der „Bremsarbeit des Reichspressechefs“ und äußert an gleicher Stelle ein persönliches Urteil, das im Grunde genommen nur für den Reichspressechef spricht: „*Dr. Dietrich* versteht nichts von Propaganda. Vor allem will er nicht einsehen, daß Klappern zum Handwerk gehört... Er möchte die Presse, wie er immer sagt, seriöser gestaltet wissen als früher in der Kampfzeit<sup>281</sup>).“ Darin offenbart sich demnach ein nicht zu überwindender grundsätzlicher Gegensatz zwischen den beiden Verantwortlichen für die Publizistik im Hitler-Reich.

Für die vorliegende Untersuchung bleibt festzuhalten, daß der Reichspressechef sich auf die rein technische Wiedergabe des WB beschränkte. Soweit er in seiner „Tagesparole“ Anweisungen für die Behandlung und Kommentierung gab, stammten diese wohl mehr oder weniger von Hitler selbst. Es ist bezeichnend, daß diese Anweisungen nach dem Zeugnis eines militärischen Beobachters im FHQ häufig sozusagen aus dem Handgelenk während der Tischgespräche erfolgten, von denen *militärische* Probleme im allgemeinen ausgeschlossen waren. „Dagegen gab Hitler gern mit Hinwendung zu *Dietrich* Stichworte für die Propaganda, die dieser dann für Presse und Rundfunk verwendete<sup>281a</sup>).“ Die tatsächliche laufende Nachrichtenpolitik des Hitler-Reiches wurde aber vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, *Dr. Goebbels*, in Berlin gemacht.

#### *Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP)*

Im Gegensatz zu dem mehr passiven Reichspressechef war der Reichspropagandaminister *Dr. Goebbels* ein höchst aktiver Mann, der sich nicht damit begnügte, in allen Propagandaangelegenheiten den Totalitätsanspruch für sich und sein Ministerium anzumelden, sondern ihn auch mit allen Mitteln durchzusetzen suchte. Dadurch geriet er zwangsläufig auch in ernste Auseinandersetzungen mit dem OKW, als dieses für den Kriegsfall seine Ansprüche auf eine eigene Propagandaführung im Operationsgebiet anmeldete. Nach hartnäckigen Verhandlungen zwischen beiden Partnern kam es dann im Jahre 1938 zu dem bereits auf S. 34 erwähnten „Abkommen über die Durchführung der Propaganda im Kriege“ zwischen dem OKW und dem RMVP, dessen Wortlaut leider bisher nicht zu ermitteln war. Nach der Erinnerung von Chef WPr lautete der wichtigste Absatz dieses Dokumentes etwa so:

Der Propagandakrieg wird als wesentliches, dem Waffenkrieg gleichrangiges Kriegsmittel anerkannt. Der Waffenkrieg wird verantwortlich von der Wehrmacht, der Propagandakrieg vom RMVP geführt. Letzteres führt ihn im Heimatgebiet völlig selbständig, im Operationsgebiet in Abstimmung mit dem OKW<sup>282</sup>).

Als dann ein Jahr später der Ernstfall eintrat, zeigte die Praxis sehr bald, daß dieses Abkommen ein zu großes Zugeständnis an eine zivile

Dienststelle gewesen war. Um den ständigen Ansprüchen von *Dr. Goebbels*, über die noch zu sprechen sein wird, entgegneten zu können, erwirkte Chef WPr über Chef WFSt einen geheimen Führerbefehl vom 10. 2. 1941, dessen Ziffer 1 eindeutig lautete:

„In Fragen der Propaganda und der militärischen Zensur ist die Vertretung der Gesamtwehrmacht, wie auch der Wehrmachtteile gegenüber allen zivilen Dienststellen und gegenüber der Öffentlichkeit ausschließlich Aufgabe des Oberkommandos der Wehrmacht<sup>283</sup>).“

Daraus ergibt sich, daß *Dr. Goebbels* zumindest bis dahin mit seinen Ansprüchen nicht durchgedrungen war, wahrscheinlich, weil er seinen Dienstsitz in Berlin und nur gelegentlich einmal eine persönliche Aussprache mit Hitler im FHQ hatte, während General Jodl im ständigen täglichen Verkehr mit Hitler im FHQ mehr Möglichkeiten gegeben waren, dessen Zustimmung für sich zu gewinnen. Es wird sich zeigen, daß es *Dr. Goebbels* auch im späteren Verlauf des Krieges trotz recht massiver Angriffe nicht gelang, die Wehrmachtpropaganda an sich zu reißen. Für den Wehrmachtbericht hätten sich daraus mit Sicherheit ganz erhebliche Folgen ergeben. Selbst wenn man geneigt wäre, dem Reichspropagandaminister eine gewisse „fachliche“ Berechtigung an der Mitwirkung am WB zuzusprechen, weil die vom OKW vorgelegten Fassungen ihm nicht publizistisch wirksam genug erschienen, so mag man sich doch vor Augen halten, zu welcher hemmungslosen Agitation der WB wohl in Sprache und Inhalt unter den Händen von *Dr. Goebbels* entartet wäre (vgl. S. 149). Da dieser bekanntlich nie Soldat gewesen ist – obwohl er oft seine „Hochachtung“ vor dem Frontsoldaten heuchelte –, würde schließlich die Ablehnung der Truppe noch größer geworden sein, als sie es so schon war.

Chef WPr hat seine schwere Not gehabt mit der Abwehr dieser ständigen Angriffe auf seine Zuständigkeit, die zumindest in die Form nachträglicher Kritik gekleidet war, wenn *Goebbels* vorgab, unzuträgliche Auswirkungen auf seine sonstige Propaganda fürchten zu müssen.

*Dr. Goebbels* bekundet in seinen Tagebüchern 1942 – 1943 und nach dem Zeugnis seines Mitarbeiters *Wilfrid von Oven* in seinem Buch „Mit *Goebbels* bis zum Ende“ für die Jahre 1943–1945 zur Genüge, wie er ständig Kritik an der Wehrmachtpropaganda und sogar an der Person des Chefs WPr geübt und wie er immer wieder versucht hat, diese über den Kopf von General *von Wedel* hinweg bei Generalfeldmarschall *Keitel*, bei Generaloberst *Jodl* oder bei *Hitler* selbst zum Tragen zu bringen (vgl. auch Anmerkung 67).

Seine grundsätzliche Einstellung wird besonders deutlich aus einer Eintragung v. 5. 3. 1943: „Man sieht immer wieder, daß die Offiziere für Nachrichtenpolitik gänzlich ungeeignet sind<sup>284</sup>)“ und aus einer weiteren ärgerlichen Niederschrift vom 10. 5. 1943 in Verbindung mit der Behandlung des Falles Katyn durch das OKW: „Die Wehrmacht hat in diesem Fall überhaupt keine Meinung zu äußern. Sie soll sich um die militärischen Fragen kümmern. Fragen der psychologischen Volksführung sind ausschließlich Angelegenheiten des Propagandaministeriums<sup>285</sup>).“

Obwohl im Jahre 1943 wohl kaum noch von wirklichen Auslandserfolgen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gesprochen werden kann, glaubt der Minister sich in seiner Kampfstellung gegen OKW/WPr dennoch zu einem derart rücksichtslosen Vermerk berechtigt wie in seinem Tagebuch vom 18. 9. 1943: „Ich konstatiere dabei, daß unsere in das Ausland wirkende militärische Propaganda wieder einmal vollkommen versagt hat<sup>286</sup>).“ Wenige Monate später, am 7. 11. 1943, äußert er sich noch unverblümter: „Hier hat die Wehrmacht-Propagandaabteilung völlig versagt.“ In Verbindung mit Erfolgsmeldungen des OKW über die Abwehr der feindlichen Angriffe am Landekopf Salerno in Italien versteigt Dr. Goebbels sich sogar zu der Behauptung: „Ich habe seit jeher den Standpunkt vertreten: Man soll Siege erst verkünden, wenn man sie tatsächlich errungen hat... Gegen diesen elementaren Grundsatz der Nachrichtenpolitik im Kriege haben unsere militärischen Dienststellen wieder einmal schwerstens gesündigt.“ „Infolgedessen darf in Zukunft auch keine militärische Nachricht mehr herausgehen, die nicht mein Placet gefunden hat<sup>287</sup>).“ Zieht man bei Würdigung dieser bezeichnenden Eintragungen die Tatsache ab, daß die WB-Nachrichten über Salerno auf allzu optimistischen Meldungen des Oberbefehlshabers Süd beruhten, so bleiben immer noch zwei grobe Selbsttäuschungen oder Lügen übrig:

1. hat gerade das OKW immer und immer wieder voreilige Siegesnachrichten und -kommentare in der Presse zu verhindern gesucht (vgl. S. 153 ff),
2. hat eine Vorzensur militärischer Nachrichten durch *Dr. Goebbels* oder das RMVP niemals stattgefunden. Das war offenbar ein Wunschtraum des Ministers, genauso wie die erhoffte Unterstellung von OKW/WPr unter seine Zuständigkeit (vgl. S. 140).

Den Fall Salerno benutzte Dr. Goebbels am 18. 9. 1943 unter wiederholter Anspielung auf seinen angeblich gefährdeten „guten Namen“, zu recht massiven persönlichen Angriffen. „Die militärischen Nachrichtenstellen, die von General Jodl abhängig sind, haben bereits von einem Dünkirchen und einem Gallipoli gesprochen, und nun fällt die ganze feindliche Propagandameute über mich her und macht mich für diese gänzlich verfehlte Nachrichtenpolitik verantwortlich. Ich bin nicht mehr in der Lage, weiterhin eine solche Verantwortung zu übernehmen, und werde jetzt gegen diese zwiespältige Nachrichtenpolitik energisch Front machen. Es geht nicht an, daß mit meinem guten Namen der Welt gegenüber Schindluder getrieben wird und daß, wenn die Sache schief gegangen ist, die Verantwortlichen sich in den Hintergrund verdrücken und mich die Schlappe auspauken lassen<sup>288</sup>).“ Es konnte gewiß keine Rede davon sein, daß das FHQ oder das OKW sich „im Hintergrund verdrücken“ würden, aber *Dr. Goebbels* liebte es nun einmal, für sich und vermutlich auch für die Nachwelt den Vorfall so darzustellen und zugleich als Handhabe gegen das OKW zu benutzen. Über seine auf dieser Grundlage fußenden Maßnahmen berichtet die

Eintragung vom nächsten Tage: „Ich mache sowohl den verantwortlichen Männern im Ministerium als auch im Führerhauptquartier klar, daß ich mir so voreilige und unsubstantiierte Siegesmeldungen nicht mehr gefallen lasse. Außerdem schreibe ich einen energischen Brief an Keitel und ersuche um Abstellung der so oft schon in diesem Kriege gemachten Fehler seiner Mitarbeiter<sup>289</sup>).“ Mit Genugtuung bemerkt er noch am gleichen Tage: „Mein Protest ist im Führerhauptquartier mit äußerstem Unbehagen aufgenommen worden... Dr. Dietrich schiebt die Schuld auf die militärischen Informanten, diese wieder schieben die Schuld auf das Interinf.-Büro<sup>290</sup>).“ Und zwei Tage später berichtet der Minister über eine „sehr ernste Auseinandersetzung mit Dr. Dietrich und General Jodl... Sie möchten unter allen Umständen verhindern, daß ich die fragliche Angelegenheit dem Führer vortrage. Ich kann davon aber nur Abstand nehmen, wenn ich genügend Sicherheiten bekomme, daß sich solche Fälle nicht wiederholen. Ich habe nämlich keine Lust, meinen guten Namen durch den nachrichtenpolitischen Dilettantismus von untergeordneten Instanzen diskreditieren zu lassen<sup>291</sup>).“

Das alles war aber nur das Vorspiel, dem nun der angedrohte unmittelbare Angriff auf OKW/WPr folgen sollte. Schon am 10. 5. 1943 hatte Dr. Goebbels seinem Tagebuch anvertraut: „Die Abtlg. WPr im OKW, die mir ja schon immer große Schwierigkeiten gemacht hat, soll nun in das Propagandaministerium übergeführt werden. Zwar wehren Keitel und Jodl sich mit Händen und Füßen dagegen, aber der Führer ersucht mich, ihm eine Aufzeichnung über diese Fragen zu machen, und er werde dann einen entsprechenden Erlaß herausgeben. Die Propaganda sei Aufgabe des Propagandaministeriums und nicht der Wehrmacht<sup>292</sup>).“ Die angeblich von Hitler eingeforderte Denkschrift über die Notwendigkeit, die Abteilung Wehrmachtpropaganda aus dem OKW in das RMVP zu überführen, reichte der Minister am 12. 5. 1943 dem „Führer“ ein und wurde am nächsten Tage schon dahin vertröstet, daß eine Entscheidung erst erfolgen könne, wenn General Jodl aus dem Urlaub zurück sei<sup>293</sup>). Aber es vergingen lange fünf Monate, ohne daß etwas geschah. Am 23. 9. 1943 machte Dr. Goebbels einen erneuten Vorstoß bei Hitler und vermerkte über den vermeintlichen Erfolg triumphierend: „Ich trage dann dem Führer ausführlich meine Schwierigkeiten mit OKW/WPr vor. Der Führer ist verblüfft darüber, daß ich überhaupt in meiner Arbeit von solchen Hemmungen an der Entfaltung behindert werde. Er hatte von den Herren des OKW immer gehört, daß die Abteilung WPr schon aufgelöst wäre. Er ist nun entschlossen, Tabula rasa zu machen. Ich schlage ihm vor, zuerst einmal General von Wedel zu empfangen und sich von ihm ein unmittelbares Bild zu machen. Auf diesen Vorschlag geht der Führer bereitwilligst ein. Ich glaube, daß der Empfang von Wedels für mich ein großer Triumph werden wird. Wenn er einmal sieht, wer im OKW überhaupt Propaganda macht, dann wird er auch die Wehrmachtpropaganda vorbehaltlos mir und meinem Amt unterordnen. Ich bin sehr gespannt, wie diese Unterredung verlaufen wird. Der Führer ist entschlossen, Wedel ein paar sehr kitzlige und schwierige Fragen vor-

zulegen; es besteht kein Zweifel darüber, daß er ihnen gegenüber versagen wird<sup>294</sup>).“ Wieder glaubte er das Spiel gewonnen zu haben. Wieder erfolgte nichts, denn sechs Wochen später enthält das Tagebuch am 7. 11. 1943 den Stoßseufzer: „Wenn doch der Führer endlich eine Entscheidung fällen wollte, daß diese [nämlich die Abteilung WPr] mir unterstellt würde! Ich glaube, ich würde in kurzer Zeit des relativ schwierigen Problems Herr werden<sup>295</sup>).“ Mit der üblichen, jedoch diesmal gottlob nicht bewährten Verdrehungskunst werden die Tatsachen auf den Kopf gestellt, denn nachweislich gingen die Schwierigkeiten ja nicht von OKW/WPr aus, sondern immer nur von Dr. Goebbels selber. (Vgl. hierzu auch Anmerkung 67 Abs. 2.)

Man hat den Eindruck, daß dieser nach bewährter Parteimethode planmäßig die Arbeit von Chef WPr beim OKW und sogar bei Hitler selbst schlecht gemacht hat, um auch die militärische Nachrichtengebung in seine Hand zu bekommen. Wie groß muß die Enttäuschung des „Doktors“ gewesen sein, als er schließlich erkennen mußte, daß ihn sein „geliebter Führer“ ständig hinhielt, ohne ihm den ersehnten Gefallen zu tun. Die angeblich zugesagte Überführung der Abteilung Wehrmachtpropaganda in den Bereich des Reichspropagandaministers hat ebensowenig stattgefunden wie die oben erwähnte Unterredung zwischen Hitler und General von Wedel, wie der letztere ausdrücklich bezeugt hat. Hitler aber hatte sicher seine guten Gründe, den Einfluß von Dr. Goebbels durch Überlassen der Wehrmachtpropaganda nicht übermächtig werden zu lassen. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß der Reichspropagandaminister im Tauziehen um die Wehrmachtpropaganda einen sehr ernst zu nehmenden Mitbewerber hatte, der gewissermaßen bereits mit einem Fuße in der Wehrmacht stand. Das war der Reichsführer SS. Der schwerste Schlag für Dr. Goebbels war es sicherlich, daß noch nach Hitlers Tod ganz am Ende des Krieges die Abteilung OKW/WPr trotz aller seiner Bemühungen in den Machtbereich eines anderen, viel einflußreicheren Parteimannes übergang, nämlich in die Hände des Reichsführers SS (vgl. S. 145).

Im Gegensatz zu den Ränken von Goebbels verfuhr OKW/WPr stets außerordentlich loyal und entsandte zur Sicherstellung der Zusammenarbeit mit dem RMVP und seinen Abteilungen Inlandspresse, Rundfunk und Auslandspresse für die Dauer des Krieges besondere Verbindungsoffiziere, sowohl zum Minister persönlich als auch zu den oben genannten Abteilungen. Die publizistische Steuerung der vom OKW ausgegebenen Nachrichten, mithin auch des WB, erfolgte im Rahmen dieser Zusammenarbeit:

- a) durch Bekanntgabe der Wünsche auf der Reichspressekonferenz durch einen Offizier des OKW als „Sprecher“ oder über die Verbindungsoffiziere zu den Abteilungen „Inlandspresse“ oder „Rundfunk“;
- b) über die „Vertraulichen Informationen“ (V. I.) der Presseabteilung der Reichsregierung, die im Anschluß an die Reichspressekonferenz mit Fernschreiben an die Reichspropagandaämter ausgegeben wurden, von denen je eins in jedem Gau der NSDAP bestand.

Von dort aus gingen sie mit regionalen Zusätzen versehen der jeweiligen Gebietspresse zu. Da glücklicherweise eine vollständige Sammlung dieser Anweisungen für die ganze Kriegsdauer erhalten blieb, sind wir in der Lage, alle diese Anweisungen genau zu verfolgen. Aus ihnen ist die allgemeine Nachrichtenpolitik des Hitler-Reiches während des Krieges eindeutig abzulesen. Sie spiegeln aber auch die Einstellung des RMVP und der parteiamtlichen Stellen zu den militärischen Nachrichten wider und sind daher eine Fundgrube für die Erforschung der gelenkten Publizistik im Hitler-Reich. Da diese Anweisungen oft mehrfach am Tage ergingen (Ergänzungen), war es sehr wohl möglich, fehlerhafte Angaben oder Behandlungen der Nachrichten in der Presse noch am gleichen Tage richtigzustellen.

Die „Vertraulichen Informationen“ gab es bereits im Frieden. Sie wurden im Kriege zunächst ohne Geheimhaltungsbestimmungen in der gewohnten Form weiter ausgegeben. Am 25. 6. 1940 übermittelte eine Sonderinformation „Richtlinien für die Behandlung vertraulicher Mitteilungen der Presseabteilung der Reichsregierung<sup>296</sup>.“ Seit dem 9. 1. 1940 waren die Vertraulichen Informationen bereits ohne besondere Ankündigung oder Erläuterung plötzlich mit der Kennzeichnung „Geheim“ erschienen, wenig später mit dem 1. 7. 1940 erging eine Anweisung, sie als „Verschlußsache“ zu behandeln, d. h. ihr jeweiliger Verbleib mußte aktenmäßig nachgewiesen werden. Die Empfänger mußten einen besonderen Verpflichtungsschein unterschreiben, den Inhalt geheim zu halten. Diese Verpflichtung wurde am 25. 8. 1943 erneut mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß bei Nichterfüllung die Zusendung gesperrt würde. Es muß also Mißbrauch damit getrieben worden sein.

Außer den „Vertraulichen Informationen“ (V.I.) gab es noch ebenso geheime „Sonderinformationen“ (S.I.), die nur in wenigen besonderen Fällen ergingen und ebenfalls noch vorliegen.

Die V. I. gliedern sich im allgemeinen in die Hauptabschnitte:

1. Tagesparole des Reichspressechefs,
2. Erläuterungen zur Tagesparole,
3. Informatorische Mitteilungen.

In allen diesen Sparten erscheinen immer wieder Weisungen für die Behandlung des WB wie auch der sonstigen militärischen Nachrichten. Sie waren durchaus verbindlich. Ihre Nichtbeachtung zog entweder ein Verbot der betreffenden Zeitung oder gar eine persönliche Maßregelung des für schuldig befundenen Schriftleiters nach sich.

Abschließend muß noch einmal unterstrichen werden, daß weder Dr. Goebbels persönlich, noch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda jemals bei der Fassung des WB beteiligt worden sind. Das ergibt sich auch aus der von Oven mehrfach, z. B. am 16. 6. 1944 gebrauchten Formel: „Er erwirkt beim Führer...<sup>297</sup>“. Es scheint allerdings so, als ob

Dr. Goebbels sich mit seiner angeblichen Einwirkung auf Hitler seinen Mitarbeitern gegenüber den Anschein einer persönlichen Einflußnahme auf den WB auf dem Umwege über den „Führer“ hat geben wollen.

### Der Reichsführer SS

Auch beim Reichsführer SS handelt es sich um eine nichtmilitärische Dienststelle, obwohl er das Kommando über eine halb-militärische Organisation der NSDAP hatte. Es ist hier nicht der Ort, ausführlich über Aufgaben, Aufbau und Organisation der SS zu sprechen. Nur darauf muß hingewiesen werden, daß sie viel straffer organisiert war als die SA und daß sie zielbewußt zu einer Art „Orden“ aufgebaut wurde, dessen Einfluß nach 1933 auch im Bereich der staatlichen Ämter immer größer wurde. Dazu kam, daß der Reichsführer SS, Heinrich *Himmler*, in seiner Person im Juni 1936 auch Chef der Deutschen Polizei wurde, und daß er sich während des Krieges in der „Waffen-SS“ eine rein militärische Haustruppe und in ihr wiederum ein besonderes militärisches Führerkorps aufbaute. Sein Ziel war ganz offensichtlich, nach dem Kriege mit Billigung Hitlers die Waffen-SS an die Stelle des alten Heeres zu setzen.

Das Interesse des Reichsführers SS an der Wehrmachtpropaganda und damit auch am WB erwuchs erst im Verlauf des Krieges, und zwar aus drei verschiedenen Wurzeln:

1. war der Reichsführer SS in seiner Person und als Dienststelle ständig darum bemüht, Einsätze und Auszeichnungen der *Waffen-SS* bevorzugt gewürdigt zu sehen,
2. ergab sich das gleiche im Interesse der an der Front oder in den besetzten Gebieten zum Einsatz gekommenen *Polizei-Einheiten* und
3. bedingte darüber hinaus die persönliche Verwendung von *Himmler* im Laufe des letzten Kriegsjahres als militärischer Befehlshaber an der Front sein besonderes Interesse an der Erwähnung der von ihm befehligten Frontabschnitte und der ihm unterstellten Truppen.

Die *Waffen-SS* war von vornherein nach Menschenmaterial, Waffen- und Geräteausstattung sowie Kampfkraft und Kampfgeist als eine besondere „Elite-Truppe“ gedacht und errichtet worden<sup>298</sup>), und erhob dementsprechend auch besondere Ansprüche auf die Würdigung ihrer Einsätze in der Öffentlichkeit. Je öfter und in je größerer Anzahl ihre Einheiten an der Front zum Kampfeinsatz gelangten, desto umfangreicher wurden auch ihre Forderungen auf Berücksichtigung in der militärischen Nachrichtengebung, und je nach ihrer kämpferischen Leistung naturgemäß auch auf Erwähnung im WB. Die Herkunft ihrer führenden Köpfe aus der NSDAP bedingte außerdem eine besonders positive Einstellung zur Eigenpropaganda größten Stiles, wie sie das Heer zunächst als seiner Tradition unwürdig abgelehnt hatte. Demnach verfügte die *Waffen-SS* auch über eine eigene Propagandatruppe, die SS-Standarte „Kurt Eggers“, die bei weitgehender Selbständig-

keit im einzelnen doch an die grundlegenden Weisungen gebunden war, die Chef WPr, bzw. sein Stellvertreter, in seiner Eigenschaft als Chef der Propagandatruppen erteilte. Außerdem fand bereits im Jahre 1943 ein Austausch von Verbindungsoffizieren zwischen dem Reichsführer SS und OKW/WPr statt.

Wir hörten bereits (vgl. S. 40), daß die Einheiten der Waffen-SS im Kampfeinsatz dem OKH unterstellt waren, mithin auch von dort aus im Beitrag des Heeres für den WB berücksichtigt wurden. OKW/WPr und erst recht das FHQ haben allen Wünschen der Waffen-SS nach Möglichkeit entsprochen. Hitler selbst ist sicher darauf bedacht gewesen, die Waffen-SS so oft wie möglich im WB erscheinen zu lassen, nicht immer zur Freude des Heeres (vgl. S. 99). Alle Nennungen von Einheiten der Waffen-SS sind den beigefügten Indices leicht zu entnehmen. Trotz dieser offensichtlichen Bevorzugung war man in der Dienststelle des Reichsführers SS keineswegs zufrieden. Der Stellv. Chef WPr bezeugt ausdrücklich, daß unter Umgehung des OKH ständig Anrufe von Angehörigen der Dienststelle Reichsführer SS bei OKW/WPr erfolgten, die ein noch stärkeres Herausstellen einzelner Truppenteile der Waffen-SS bezweckten und die ziemlich grundsätzlich mit dem ständig wiederkehrenden Satze begannen: „Der Reichsführer SS wünscht, daß im Wehrmachtbericht...<sup>299)</sup>.“ Wenn auch damit meist wohl weniger die Person als vielmehr die Dienststelle des Reichsführers SS gemeint war, so beweist die wiederholte Anwendung dieser Dienstbezeichnung als deutliches Druckmittel auf jeden Fall doch, daß man sich davon eine gewisse Durchschlagskraft gegenüber dem OKW versprach.

Die Sicherung der großen Räume hinter den vielen Fronten des 2. Weltkrieges und der Schutz der besetzten Gebiete bedingten den Einsatz besonderer mobiler *Polizei-Einheiten*, die vom Reichsführer SS aufgestellt wurden und im normalen Einsatz auch unter seinem Kommando blieben, soweit sie nicht von Fall zu Fall dem Heere für besondere Kampfeinsätze unterstellt wurden<sup>300)</sup>, z. B. für die Bandenbekämpfung hinter der Front. Zu ihnen gehörten außer den rein deutschen Polizeieinheiten besonders im Osten und auf dem Balkan auch viele fremdvölkische Freiwilligen-Verbände mit Polizeicharakter. Der WB vom 25. 3. 1942 erwähnt erstmalig eine SS-Polizeidivision rühmend im unmittelbaren Fronteinsatz. Weitere Nennungen sind ebenfalls aus den Indices zu entnehmen.

Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 erhielt *Himmler* auch Kommandogewalt über Teile des Heeres durch seine Ernennung zum Befehlshaber des Ersatzheeres unter Beibehalten seiner Stellung als Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei. Mit dem Vordringen der Gegner auf deutschem Boden wurde ihm dann als Oberbefehlshaber Oberrhein am 2. Dezember 1944 zusätzlich ein Frontabschnitt im Westen anvertraut. Ende Januar 1945 folgte der Oberbefehl über die Heeresgruppe „Weichsel“ im Osten mit dem schwierigen Auftrag des Schutzes der deutschen Ostgrenze und damit auch der Reichshauptstadt Berlin vor dem Massenansturm der

Russen. Da er dieser Aufgabe offenbar nicht gewachsen war, ließ Hitler ihn am 23. 3. 1945 ziemlich unvermittelt durch Generaloberst *Heinrich* ablösen. Eine weitere Frontverwendung erfolgte dann nicht mehr.

Gegen Ende des Krieges zeigte sich immer deutlicher das Bestreben der Waffen-SS, auch die Wehrmachtpropaganda in die Hand zu bekommen. Dieses Ziel wurde unmittelbar vor Kriegsende noch erreicht, als auf Wunsch des Reichsführers SS mit Zustimmung des Chefs OKW am 13. 4. 1945 der bisherige Chef OKW/WPr, Generalmajor *Hasso von Wedel*, als Amtsgruppenchef und als Chef der Propagandatruppe abgelöst und durch den SS-Standartenführer *Gunther d'Alquen*, bisher Kommandeur der SS-Standarte „Kurt Eggers“, ersetzt wurde. Die Amts- und Kommandoübergabe fand noch am 2. 5. 1945 in Berchtesgaden statt, ist aber wegen des Vordringens der USA-Truppen in Süddeutschland nicht mehr wirksam geworden<sup>301</sup>).

Es war also ein Pyrrhus-Sieg des Reichsführers SS über das OKW und über den Reichspropagandaminister. Er machte aber immerhin deutlich sichtbar, wohin die Waffen-SS steuerte und in wessen Hände bei einem glücklichen Ausgang des Krieges die Führung der Wehrmacht gelangt wäre.

#### *Das Auswärtige Amt*

Das Auswärtige Amt sah mit Recht die Propaganda im Ausland als sein eigenes Arbeitsgebiet an, war darüber aber schon vor dem Kriege mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in Auseinandersetzungen geraten, weil dieser das gleiche Gebiet für sich beanspruchte. Eine klare Einigung darüber konnte zwischen dem damaligen Reichsaußenminister *von Ribbentrop* und dem Reichspropagandaminister *Dr. Goebbels* nie erzielt werden. Als beide auch Anfang des Krieges immer wieder *Hitler* mit ihrem Streit behelligten, entschied dieser höchst ungnädig durch „Führer“-Befehl vom 8. 9. 1939: „... Es gibt im Kriege keine Kompetenzprobleme... Ich verbitte mir einmal für immer in Zukunft das Herantragen solcher Meinungsverschiedenheiten oder Differenzen an meine Person, ohne daß sich nicht beide Herren gemeinsam zum Vortrag melden.“ Ebenso bemerkenswert wie der diktatorische Stil gegenüber seinen engsten Mitarbeitern ist auch die sprachlich ausgesprochen schlechte Fassung dieses Erlasses des „Führers“<sup>302</sup>).

Dieses abschreckende Beispiel mag wohl auch dem Reichsaußenminister vorgeschwebt haben, als er nach Kriegsausbruch ebenfalls beim OKW Ansprüche anmeldete auf Beteiligung bei allen vom OKW ausgehenden Nachrichten für das Ausland und dabei zu einem unmittelbaren gütlichen Ausgleich zu kommen suchte. Das galt vermutlich im Hinblick auf die außenpolitischen Wirkungen des WB auch für dessen Fassung, obwohl der WB in den Niederschriften nicht unmittelbar erwähnt wird. Aus einer vom Gesandten *von Sonnleithner* gezeichneten Aktennotiz Nr. 29 vom 14. September 1939 ist zu entnehmen, daß der Gesandte *Dr. Paul Schmidt* vom Auswärtigen Amt, der sogenannte „Presse-Schmidt“, im Auftrage des Reichsaußenmini-

sters dem damaligen Oberst *Jodl* den Wunsch übermitteln sollte, das Auswärtige Amt bei sämtlichen OKW-Meldungen politischer Natur vorher ins Bild zu setzen<sup>303</sup>).

Aus den Akten des Auswärtigen Amtes, Büro des Staatssekretärs, ergibt sich, daß in den Monaten September bis Dezember 1939 Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem OKW stattgefunden haben über die Beteiligung des Auswärtigen Amtes an den militärischen Nachrichten, die vom OKW für das *Ausland* ausgegeben wurden. Es handelt sich dabei nicht unmittelbar um den WB, doch kann man wegen seiner außenpolitischen Wirkungen annehmen, daß die Besprechungen und Verhandlungen sich auch darum drehten. Jedenfalls richtete der Chef WFA, General *Jodl*, am 16. 12. 1939 einen Privat-Dienstbrief an den Staatssekretär *von Weizsäcker*, dem ein Entwurf zu Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen Auswärtigem Amt und OKW auf dem Gebiet der Propaganda im Kriege beigegeben war. Dieser Entwurf stammte nach einer Mitteilung von Oberst i. G. a. D. *Kratzer* vermutlich von OKW/WPr und lehnte sich eng an die schon 1938 getroffene Vereinbarung zwischen OKW und RMVP an. General *Jodl* betont das in seinem Begleitschreiben ausdrücklich mit dem Bemerkens, daß diese Vereinbarung sich „sehr bewährt“ habe<sup>304</sup>). Der Vorschlag fand offenbar im Auswärtigen Amt keine Gegenliebe, denn Staatssekretär *von Weizsäcker* legte einige Tage später in einem Aktenvermerk über ein Gespräch mit dem Chef OKW, Generaloberst *Keitel*, vom 21. 12. 1939, ausdrücklich fest, er habe zum Ausdruck bringen müssen, daß der Reichsaußenminister „wohl in jedem Punkte auf das schroffste widersprechen“ werde. Es ist aus den Akten leider nicht ersichtlich, wie die Verhandlungen weiter verlaufen sind. Lediglich unter dem 29. 12. 1939 findet sich eine weitere Aktennotiz für den Reichsaußenminister als Unterlage für seine Besprechung mit Generaloberst *Keitel*. Sie erwähnt unter Ziff. 1 den Einbau eines Vertreters des Auswärtigen Amtes in die Abtlg. OKW/WPr, die auch tatsächlich erfolgt ist, aber nichts über eine Beteiligung des Auswärtigen Amtes am WB. Auch aus der Dienstanweisung für den Vertreter des Auswärtigen Amtes (VAA) bei OKW/WPr ergibt sich nichts darüber.

Diese Aktennotiz enthält nur einen Hinweis, daß ganz allgemein *schnellste Zuleitung* aller „Nachrichten militärischer Natur, die mittelbar oder unmittelbar für die Auslandspropaganda von Bedeutung sind“, an das Auswärtige Amt erfolgen sollte<sup>305</sup>). Es war aber leider nicht mehr festzustellen, ob es zu beiderseitigen Vereinbarungen auf dieser Grundlage gekommen ist. Da weder Chef noch Stellv. Chef WPr je eine Beteiligung des Auswärtigen Amtes am WB erwähnt haben und eine solche auch ganz dem sonst geübten Verfahren des OKW widersprochen hätte, darf man wohl mit Fug unterstellen, daß es nie dazu gekommen ist.

Dagegen ist sehr wohl festzustellen, daß eine Einwirkung des Auswärtigen Amtes auf den Inhalt des WB auf Umwegen versucht worden ist, insofern als es sich zunächst energisch den dahinzielenden Wünschen einer

anderen zivilen Dienststelle widersetzte, nämlich denen des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete.

#### *Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete*

Dieses – früher als ‚Dienststelle Rosenberg‘ bekannte – Reichsministerium war wegen der Behandlung der Ereignisse an der Ostfront, wegen des Einsatzes landeseigener Ostverbände und nicht zuletzt auch deswegen am WB interessiert, weil es wünschte, daß die verschiedenen Völker des Ostens richtig angesprochen und unterschiedliche Bezeichnungen vermieden werden sollten. Da das Schriftgut dieses Ministeriums uns leider nicht zur Verfügung steht, können sich diese Ausführungen nur auf die persönlichen Erinnerungen des Stellv. Chefs WPr, eines WPr-Ostfachmannes und einiger ehemaliger Angehöriger des Ostministeriums stützen<sup>305a</sup>).

Sie alle bekunden übereinstimmend, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Ostministerium und OKW/WPr von Anfang an sehr gut war, so daß es nie zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sei. Die Übereinstimmung ging so weit, daß die vom Ostministerium an OKW/WPr herangetragenen Wünsche auch der Auffassung der Ostfachleute von OKW/WPr entsprachen, das überdies zu diesem Reichsministerium ebenfalls einen besonderen Verbindungsoffizier unterhielt.

Besonderen Wert legte das Ostministerium auf die Würdigung der im Rahmen der deutschen Wehrmacht eingesetzten ostvölkischen Freiwilligenverbände in den militärischen Nachrichten und im WB. Anregungen dazu wurden ganz allgemein mit dem General der Freiwilligenverbände, Köstring, oder mit dem VO WPr besprochen und kaum schriftlich übermittelt. Diesen Wünschen des Ostministeriums hat sich das Auswärtige Amt anscheinend zunächst heftig widersetzt, weil es Wert legte auf die These, daß die deutsche Wehrmacht *allein* mit den Sowjets fertig würde, damit nicht beim ‚Friedensschluß nach dem Siege‘ die antibolschewistisch eingestellten Russen mitreden und womöglich gar ‚eine Rechnung präsentieren‘ könnten. Offenbar konnten diese Einsprüche des Auswärtigen Amtes nicht lange aufrecht erhalten werden, denn im Jahre 1944 sind mehrfach Nennungen dieser ostvölkischen Fremdverbände im WB festzustellen. Einer der oben erwähnten Zeugen bekundete ausdrücklich, daß diese ehrenvollen Erwähnungen im WB jeweils besondere Freude im Ostministerium wie auch bei den Freiwilligenverbänden hervorgerufen hätten (WB v. 29. 2., 9. 3. und 1. 8. 1944).

Wenn auch die Würdigung der am WB besonders interessierten *zivilen* Dienststellen nur kurz sein konnte, so hat sie doch zur Genüge erwiesen, daß das OKW sich die alleinige Verfügung über den WB erringen und sie auch gegen andere Ansprüche als rein militärische Angelegenheit behaupten konnte. Auch nach Übergang der Leitung der Amtsgruppe WPr auf einen Angehörigen der Waffen-SS ist – wie auf S. 48 ausgeführt – die Bearbeitung

und Formulierung des WB bis zuletzt eine Angelegenheit des OKW/WFSt geblieben.

#### DIE PUBLIZISTISCHE BEHANDLUNG DES WEHRMACHTBERICHTS

Mit der Veröffentlichung des WB begann die *publizistische* Behandlung durch zivile Stellen. Erst aus ihr ergab sich die Auswirkung auf die Öffentlichkeit. Walter Hagemann hat in seiner umfangreichen, bereits 1948 veröffentlichten Arbeit „Publizistik im Dritten Reich“ schon das Wesentliche hierzu gesagt, obwohl ihm damals noch keineswegs die Quellen zur Verfügung standen wie uns heute. Der von ihm erkannten grundsätzlichen Bedeutung des Wehrmachtberichtes und seiner Behandlung in der Publizistik entsprechend widmete er dabei dem Wehrmachtbericht allein ein umfangreiches Kapitel und schloß der Besonderheit halber eine weitere längere Betrachtung über die publizistische Behandlung des Luftkrieges in der Zeit von 1940 bis 1943 an<sup>306</sup>). Ausgangspunkt seiner Untersuchungen war die Feststellung: „Der Wehrmachtbericht war ... für das Dritte Reich ein publizistisches Mittel von größter Bedeutung, dessen Vertrauenskapital im Interesse des Regimes eingesetzt werden konnte. Eine geschickte Handhabung dieses publizistischen Instrumentes mußte ein vordringliches Bestreben der NS-Führung sein.“ Sein abschließendes Urteil über die Bedeutung des WB für die Publizistik im 2. Weltkriege aber lautete: „Unter den publizistischen Aussagen des modernen Krieges steht der Wehrmachtbericht weitaus an erster Stelle<sup>307</sup>).“

Die Publizistik war im Hitler-Reich schon friedensmäßig vom RMVP einheitlich und nach den von Dr. Goebbels täglich ausgegebenen Richtlinien gesteuert worden, so daß die deutsche Presse an die sogenannten „Sprachregelungen“ aller Art schon gewöhnt war. Im Kriege kam dazu die unumgängliche *militärische* Zensur, gehandhabt vom OKW, und die verschärfte *politische* Zensur, durchgeführt vom RMVP. Darüber hinaus aber verstärkten und verschärfen sich die publizistischen Richtlinien, die nunmehr im wesentlichen aus drei Quellen flossen: Außer dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda beanspruchten auch das Oberkommando der Wehrmacht und das Auswärtige Amt eine angemessene Berücksichtigung ihrer eigenen Nachrichten jeweils nach ihren Anweisungen. Es kam nun darauf an, die sich oft widersprechenden Tendenzen auf einen gemeinschaftlichen Nenner zu bringen. Das geschah täglich vor der Reichspressekonferenz „in einer Sitzung, die seit Dezember 1940 der stellvertretende Reichspressechef Sündermann leitete“ und an der die zuständigen Vertreter des RMVP, des OKW und das AA teilnahmen. Auf dieser Sitzung wurde denn auch meist die „Tagesparole“ geboren, zu der fernmündlich die Zustimmung des Reichspressechefs eingeholt wurde<sup>308</sup>).

Aus dem geschilderten Verfahren ergab sich im Kriege eine Fülle von

Geboten und Verboten für Presse und Rundfunk über die publizistische Behandlung der anfallenden Nachrichten, zu denen natürlich auch der WB gehörte. Diese als journalistische Hilfen getarnten Befehle waren für die Schriftleiter durchaus verbindlich. Ihre Nichtbeachtung konnte die unangenehmsten Folgen für den betreffenden Schriftleiter wie auch für seine Zeitung haben.

Dr. Goebbels, der die große publizistische Bedeutung des WB sehr wohl erkannt hatte, und seine Mitarbeiter machten reichlich Gebrauch von der Möglichkeit der publizistischen Lenkung und verfolgten auch den Niederschlag ihrer Anweisungen in der Presse mit besonderer Aufmerksamkeit. Bei Fehlgriffen erfolgten sofort Rügen und zuweilen scharfe Strafmaßnahmen gegen die verantwortlichen Schriftleiter. Der Geist, aus dem heraus diese Anweisungen geboren wurden, ist erkennbar geworden aus einer Tagebuchnotiz des Ministers vom 10. 5. 1942: „Die Nachrichtenpolitik im Kriege ist ein Kriegsmittel. Man benutzt es, um Krieg zu führen, nicht um Informationen auszugeben<sup>309</sup>).“ Unter genau dem gleichen Gesichtspunkt hat er auch den WB stets nur als reines Propagandamittel angesehen.

Bereits aus den allerersten „Vertraulichen Informationen“ bei Beginn des 2. Weltkrieges wird ersichtlich, daß die Anweisungen des RMVP für die publizistische Behandlung des WB sogleich am 1. 9. 1939 einsetzten. Sie erschienen dann im Verlauf des Krieges bei Bedarf immer wieder, zuweilen täglich. Aus den ersten Anweisungen während des Polenfeldzuges gewinnt man den Eindruck, daß sich der ganze Apparat sowohl zwischen dem OKW und dem RMVP wie auch zwischen diesem und der Presse erst einmal einspielen mußte. Für alle Teile war es eine neue Lage, in der ein jeder der Betroffenen erst einmal seine Erfahrungen machen mußte. Aus den während des Polenfeldzuges gewonnenen Erkenntnissen zog man sowohl im OKW wie auch im RMVP die notwendigen Schlußfolgerungen. Das wird deutlich sichtbar bei Beginn des Westfeldzuges 1940. Hatte man sich 1939 noch mangels genügender Vorbereitung und durch die überraschend eingetretenen Erfordernisse des Krieges mit einem *System der Aushilfen* behelfen müssen, so ging man in den Westfeldzug 1940 bereits mit einer *planmäßigen* Vorbereitung, die sich vor allem auch auf *tägliche* Anweisungen zur Kommentierung des WB erstreckten (vom 14. 5. — 24. 6. 1940). Sogleich am ersten Tage der großen Offensive, am 10. 5. 1940, erging eine offenbar zwischen dem OKW und dem RMVP vereinbarte und wohl vorbereitete Weisung an die Presse. Sie enthielt ausführliche Richtlinien für die künftige Berichterstattung über die deutschen Operationen im Westen und sprach ausdrücklich das Verantwortungsbewußtsein der Schriftleiter an<sup>310</sup>). Ähnliches wiederholte sich später bei Beginn jeder großen Teiloperation.

Im Rahmen dieser Untersuchung müssen nun vor allem *zwei* Fragen gestellt und beantwortet werden:

1. Welchen Platz wies das RMVP dem Wehrmachtbericht in den Spalten der von ihm gelenkten deutschen Presse zu?

2. Nützte das OKW die ihm durch das RMVP gegebenen Möglichkeiten zur Vertiefung der Wirkung seiner eigenen Nachrichten, insbesondere des Wehrmachtberichts, aus? und wie ging das vor sich?

Die Antwort auf die erste Frage ergibt sich schon aus den ersten Anweisungen über die publizistische Behandlung des Wehrmachtberichts am 1. 9. 1939. Diese wiesen ihm von vornherein eine Sonderstellung unter den täglichen Nachrichten zu: „Die amtlichen Meldungen des OKW müssen im genauen Wortlaut abgedruckt werden. Sie dürfen nicht mit anderen Meldungen zusammengefaßt werden. Ferner müssen sie deutlich von anderen Meldungen abgesetzt werden. Die Überschriften sind den Originalüberschriften anzugleichen<sup>311</sup>). Später wird noch hinzugefügt, daß alle Meldungen des OKW, nicht nur der WB allein, selbstverständlich das Datum des Tages tragen müssen, an dem sie vom OKW herausgegeben wurden, und daß sie nicht etwa mit dem Datum der Zeitungsausgabe zu versehen sind<sup>312</sup>). Auch werden Teilveröffentlichungen des WB untersagt, und es wird stets der ungekürzte Abdruck verlangt<sup>313</sup>).

Für die publizistische Behandlung ergab sich offenbar zunächst die Notwendigkeit, die Fragen der *Placierung* und der *Kommentierung* des WB in der Presse zu regeln.

Die *Placierung* und die *Aufmachung* wurden ein für allemal genau vorgeschrieben. Diese Vorschrift blieb während des ganzen Kriegsverlaufes gültig. Danach mußten die Texte des WB stets an *erster Stelle* gebracht werden<sup>314</sup>). Auch sollten die großen Überschriften (*Schlagzeilen*) bei Berichten über Kriegshandlungen grundsätzlich nur aus den Angaben des WB aufgebaut und nicht anderen Berichten entnommen werden<sup>315</sup>).

Für die Art der *Kommentierung* militärischer Nachrichten wurde den Schriftleitern zur Pflicht gemacht, daß für die Kommentare „stets der *Wortlaut des Wehrmachtberichts* mit den darin enthaltenen Angaben maßgebend“ sei<sup>316</sup>). Vor Abfassung von Kommentaren sollte also der WB genau geprüft werden. Über die Angaben des WB durfte in diesen Kommentaren keinesfalls hinausgegangen werden, selbst wenn sich aus vorliegenden Auslandsmeldungen bereits weiterer und weitergehender Behandlungsstoff ergab. Dabei spielte es keine Rolle, ob es sich um günstige oder ungünstige Meldungen aus anderer Quelle handelte<sup>317</sup>). Vorsorglich verfügte man auch: „Hinweise, die in den Richtlinien gegeben werden, gelten als annulliert, wenn die diesbezüglichen Ereignisse oder Angaben im Wehrmachtbericht nicht enthalten sind. Gleichzeitig wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß Meldungen, die aus taktischen Gründen im letzten Augenblick doch noch nicht in den OKW-Bericht genommen worden sind, selbstverständlich *als militärische Geheimnisse* angesehen werden müssen<sup>318</sup>).“ Das heißt also nichts anderes, als daß man die Schriftleiter durch Vorunterrichtung zur Mitverantwortung heranzog und damit zugleich gegebenenfalls zum Geheimnisträger machte.

Aus allen diesen Vorschriften ergab sich für den WB deutlich eine Doppelstellung in der gelenkten Publizistik des Hitler-Reiches:

- a) als eine *bevorzugte* und vor allen anderen *herausgehobene* Nachricht,
- b) als *alleinige* Unterlage und Richtlinie für jeglichen Kommentar.

Es ist leider nicht mehr festzustellen, ob diese Sonderbehandlung und -bewertung des WB vom OKW verlangt, von Hitler oder von Dr. Dietrich angeordnet wurde oder einfach nur aus dem Gefühl der publizistischen Bedeutung dieser amtlichen Meldung dem RMVP als *selbstverständlich* erschien, wie diese Kennzeichnung denn ja auch in den V. I. vom 2. 9. und vom 23. 9. 1939 ausdrücklich gebraucht wurde.

Das RMVP beschränkte sich naturgemäß keineswegs auf diese mehr oder weniger *technischen* Regelungen, sondern griff in seinen „Vertraulichen Informationen“ teils aufgrund von Anweisungen Hitlers über den Reichspressechef, teils aus eigenen politischen Erwägungen, teils auf Anregung des OKW und dabei vielfach auch in heftigen Auseinandersetzungen mit dem OKW immer wieder die Frage der Behandlung und Kommentierung der militärischen Nachrichten je nach der gegebenen Lage auf. Die Fülle des vorliegenden Materials verbietet es, an dieser Stelle näher darauf einzugehen, ganz abgesehen davon, daß in den Untersuchungen *Hagemanns* bereits ein gut Teil Arbeit geleistet wurde.

Wohl aber ist es geboten, den militärischen Anregungen des OKW in den „Vertraulichen Informationen“ nachzugehen, die nach Inhalt und Sprache ihre Herkunft aus dem OKW nicht verleugnen. Damit kommen wir zugleich auch zur Beantwortung der zweiten Frage.

Es ist erwiesen, daß sich das OKW die günstige Möglichkeit, auf dem Umwege und in Zusammenarbeit mit dem RMVP auf die deutsche Publizistik einzuwirken, keinesfalls entgehen ließ. Es machte vielmehr reichlich Gebrauch davon, und zwar aus drei Gründen:

1. bot sich auf diesem Wege die Möglichkeit, auf die Schriftleitungen im Sinne einer sachlichen Berichterstattung und militärisch einwandfreien Kommentierung einzuwirken,
2. konnte gleichzeitig die Gefahr eines leichtfertigen oder gar böswilligen Landesverrats in Presse und Rundfunk unterbunden werden,
3. fußte das OKW auf seinen schlechten Friedenserfahrungen auf publizistischem Gebiet, namentlich mit der vorlauten und reißerischen Gebarung der NS-Presse. Man glaubte sich daher dazu gezwungen zu sehen, in berechtigtem Mißtrauen gegenüber den Fähigkeiten und Absichten der NS-Presse sich auch um die Behandlung der von militärischer Seite im Kriege ausgegebenen Nachrichten in der Publizistik kümmern zu müssen. Das OKW blieb demnach bei laufender sorgsamer Beobachtung der Publizistik bemüht, den Schriftleitern seinerseits entsprechende militärische Hilfen zu geben und ausgesprochene Pannen zu verhindern oder doch wenigstens nachträglich zu bereinigen. Daß es dabei auch versuchte, eine eigene Nachrichtenpolitik zu treiben, lag nahe.

Die Einflußnahme des OKW erfolgte während der ganzen Kriegsdauer laufend, so daß man behaupten kann, daß während des 2. Weltkrieges das Gesicht der deutschen Presse wesentlich durch die militärischen Nachrichten und durch die vom OKW beeinflussten Kommentare bestimmt worden ist. Im Interesse der Arbeitserleichterung für die Presse ging das OKW so weit, vom Beginn des Ostfeldzuges 1941 an durch seinen „Sprecher“ auf der Reichspressekonferenz eine informatorische Vorunterrichtung über den Inhalt des WB zu geben<sup>319)</sup> und seit 1944 sogar den Entwurf des noch nicht ausgegebenen WB dort verlesen zu lassen<sup>320)</sup>. Andererseits hielt man auch durchaus nicht hinter dem Berge zurück mit einer etwa als notwendig erachteten Kritik an der Arbeit der Presse, verursacht durch unrichtige oder unmögliche Darstellung militärischer Vorgänge.

Um diese Einflußnahme überhaupt zu ermöglichen und auch erfolgreich durchzusetzen, wurden zwei grundsätzlich verschiedene Wege beschritten:

1. durch „Weisungen“, die am wirkungsvollsten waren, weil sie über das FHQ und den Reichspressechef gingen,
2. durch „Wünsche“, die zahlreich und oft wiederholt in enger Zusammenarbeit von OKW/WPr mit den Abteilungen Inlandpresse und Rundfunk des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda durch den „Sprecher“ des OKW auf der Reichspressekonferenz vorgetragen oder durch die zuständigen Verbindungsoffiziere bei den genannten Abteilungen übermittelt wurden. In den „Vertraulichen Informationen“ erschienen sie dann schriftlich festgelegt und in die Formel gekleidet: „Das OKW bittet“ oder „Das OKW erwartet“ oder auch ganz allgemein „Von militärischer Seite wird Wert darauf gelegt“. Dieser unmittelbare „Draht“ zwischen OKW/WPr und RMVP ermöglichte es ersterem übrigens bezeichnenderweise, die vielen Wünsche und Ansichten der kämpfenden Truppe zur militärischen Berichterstattung zu vertreten und Bremsen einzubauen, selbst wenn das zeitweilig auch gegen die Ansichten der obersten Führungsstellen ging<sup>321)</sup>. Das RMVP betonte aber ausdrücklich, daß diese Richtlinien „nur als Sprachregelung aufzufassen und keinesfalls im Wortlaut oder wörtlichen Auszug zu verwenden seien.“

Diese Weisungen und Wünsche des OKW wurden zuweilen täglich ausgesprochen und sind daher so zahlreich, daß hier nur einige besonders bedeutungsvolle herausgezogen und erörtert werden können. Sie bemühten sich natürlich in der Hauptsache um eine Einführung in die jeweilige Lage an der Front und strebten eine Kommentierung dieser Lage im Sinne des OKW an. Darüber hinaus aber versuchte OKW/WPr immer wieder, die Schriftleiter einzuweisen in die Besonderheiten der soldatischen Sprache, in das Denken und Fühlen des Frontsoldaten und in das operative Denken der militärischen Führung.

Da in den Schriftleitungen der deutschen Zeitungen bei Kriegsbeginn nur verhältnismäßig wenige militärisch ausgebildete Schriftleiter vorhanden waren und auch diese meist zur Truppe oder in die Propagandakompanien eingezogen wurden, und da ferner die bombastische Parteisprache sich allmählich durch die immer umfangreicher werdende und alles beherrschende Parteipresse unerfreulich ausgebreitet hatte, begann das OKW sogar eine besondere Schulung der Schriftleiter und Kommentatoren durch eine Art Fernunterricht über militärische Ausdrucksweise. Bezeichnend dafür ist z. B. eine Anweisung v. 10. 1. 1940, in der es u. a. heißt: „Alle *Erlebnisberichte in Wort und Schrift* müssen der soldatischen Sprache und militärischen Darstellungsform entsprechen. Jede Großsprecherei und jeder theatralische Ton schaden dem Ansehen der Wehrmacht und sind zur Veröffentlichung ungeeignet ... Es ist darauf zu achten, daß das Ansehen des Offizier- sowie Unteroffizierkorps oder des Mannschaftsstandes der Wehrmacht oder des alten Heeres bzw. der Kriegsmarine bei Veröffentlichungen in Wort und Bild nicht geschädigt wird. Besonders ist dieser Hinweis bei dem Abdruck von humoristischen Veröffentlichungen (Witze) und Karikaturen zu beachten<sup>322</sup>).“

Wie sehr das OKW darauf bedacht war, *allen Truppengattungen* gerecht zu werden, geht z. B. aus der Anweisung vom 24. 9. 1939 hervor, die ausdrücklich bestimmte, daß die Leistungen der einzelnen Waffengattungen nicht gegeneinander abgewogen werden sollen, und aus einer späteren Anweisung vom 7. 7. 1941, nach welcher keine Beiträge in Wort und Bild gebracht werden sollten, die eine Verunglimpfung einzelner Wehrmachtteile enthalten<sup>323</sup>). Diese Weisungen lassen zugleich erkennen, wie genau das OKW die Berichterstattung beobachtete und wie schnell es auf unerwünschte Erscheinungen ansprach.

Mit welcher Verantwortung vor der Truppe und vor dem Volke das OKW seine Presselenkung betrieb, das wird am eindrucksvollsten sichtbar in den zahlreichen, immer wiederkehrenden „Bremsen“, die bei jeder besonderen Operation zu Lande, auf dem Wasser oder in der Luft angezogen wurden. Die Öffentlichkeit erfuhr natürlich davon nichts, aber das schmälert keineswegs den Ernst dieser Bemühungen, die zur vorlauten und sensationellen Berichterstattung neigende Presse der Hitler-Zeit zu zügeln. Sah sich doch selbst der Reichspressechef genötigt, in seiner Tagesparole vom 28. 6. 1941 mit der Rüge einzugreifen: „Die wiederholt aufgetretene Tendenz der Zeitungen, *trotz der offiziellen Zurückhaltung in der militärischen Berichterstattung*, den Leser immer wieder mit Andeutungen über zu erwartende Nachrichten zu locken, stört vielfach die Einheitlichkeit des Zeitungsbildes.“ Die Presse solle die vorgesehene publizistische Aktion auch wirklich in dieser Zeit *hundertprozentig* durchführen und nicht schon versuchen, die nächste Phase vorweg zu nehmen<sup>324</sup>).

Die Bremsvorgänge des OKW setzten bereits am ersten Tage des Feldzuges gegen Polen ein und kehrten mit lobenswerter Regelmäßigkeit bei Eröffnung einer jeden neuen selbständigen Operation wieder. Man kann

sie bis zum Ende des Jahres 1944 verfolgen. Das OKW wollte lieber in Kauf nehmen, „daß in der Heimat falsche Vorstellungen aufkamen und das feindliche Ausland irreführende Gerüchte ausstreute“ (Sondermeldung vom 6. 8. 1941), als von dem wichtig erachteten Grundsatz der Zurückhaltung abzuweichen.

Schon die erste seiner vordringlichen Mahnungen v. 1. 9. 1939 lautete: „Im deutschen Volke darf nicht der Glaube erweckt werden, daß der Weg nach Warschau etwa ein Spaziergang sei, sondern es muß unterstrichen werden, daß wir uns in einem ernstesten militärischen Kampfe befinden.“ Die Wendungen, nach denen die jeweilig neu begonnenen Operationen nicht als ein „militärischer Spaziergang“ oder „Ausflug“ angesehen werden sollen, wiederholten sich bei Beginn des *Skandinavien-Unternehmens* 1940 und in den ersten Tagen des *Balkan-Krieges* 1941<sup>325</sup>). Beim *Norwegenfeldzug* war die Lage etwas anders als in Polen, weil man das ganze zunächst als eine Besetzungsaktion angesehen wissen wollte. Gerade deswegen hieß es am 9. 4. 1940 ausdrücklich: „Die Berichterstattung über alle militärischen Ereignisse hat ohne Übertreibung zu geschehen und ohne voreilige Siegesfanfaren<sup>326</sup>).“ Insbesondere wird für die Berichterstattung über den Kampf der deutschen Seestreitkräfte vor Narvik am 14. 4. 1940 ebenfalls gefordert: „Es ist jedoch zu vermeiden, laute Siegesfanfaren zu blasen<sup>327</sup>).“ Die gleiche Warnung vor den voreiligen „Siegesfanfaren“ erfolgte wieder während des *Westfeldzuges* 1940, obwohl die erheblichen Anfangserfolge vom Mai 1940 vielleicht zu großen Tönen berechtigt hätten. Auch damals wurde immer wieder Zurückhaltung in der Berichterstattung empfohlen<sup>328</sup>).

Selbst während Rommels glücklichen Vorstoßes in Nordafrika im April 1941 wiederholte sich trotz der voreiligen italienischen Meldungen das ständige Mahnen zur Zurückhaltung: „Im Zusammenhang mit der Eroberung von Bardia soll die Presse keine Zukunftsmusik anstellen und vor allem nicht in Überschriften herausstellen, daß das deutsche Afrikacorps die ägyptische Grenze erreicht hat<sup>329</sup>).“

Zu einem gewissen Höhepunkt stieg diese amtliche Dämpfung dann im Ostfeldzug 1941 gegen die Sowjetunion an. Wieder wie beim Beginn des Westfeldzuges 1940 erging am 22. 6. 1941 eine ausführliche Anweisung an die Presse<sup>330</sup>), in welcher zunächst die politischen Richtlinien mit der Devise „Kampf gegen den Bolschewismus“ überwiegen. Zugleich aber erfolgte auch eine umfangreiche militärische Sprachregelung in Ziff. 3, in der es u. a. heißt: „Sollten sich im Gegensatz zum Westfeldzug schnell gewisse Anfangserfolge ergeben, so ist daraus nicht der Schluß zu ziehen, daß die Rote Armee bereits geschlagen ist.“ Wenige Tage später hieß es am 29. 6. 1941 erneut und dringend: „Es muß unter allen Umständen der Eindruck vermieden werden, als ob der Feldzug im Osten bereits entschieden sei<sup>331</sup>)“, und am 1. 7. besonders eindringlich: „Vermieden werden sollen alle Prophezeiungen über die Dauer des Feldzuges<sup>332</sup>)“. Selbst als durch Hitlers sensationelles Eingreifen (vgl. S. 60 ff) der Presse nahegelegt wurde, den Feldzug gegen die

Sowjetunion praktisch als gewonnen anzusehen, hatte OKW/WPr. den Mut und die Möglichkeit, auf dem Wege über die V. I. den notwendigen Dämpfer aufzusetzen (vgl. S. 62).

Diese „Bremsen“ blieben keineswegs auf den Krieg zu Lande beschränkt. Sie wurden da, wo es das OKW für notwendig fand, auch auf die Meldungen über den See- und Luftkrieg angewandt. Dafür sollen hier zwei Beispiele für viele stehen: Das erste betrifft die Behandlung der Meldungen über das zunächst glücklich verlaufene Seegefecht des Panzerschiffs „Admiral Graf Spee“ in der La Plata-Mündung. Die Presse wurde sogleich am 14. 12. 1939 angehalten, kein Siegesgeschrei anzustimmen und nicht von einem „großen Seesieg“ oder auch nur von einer „Seeschlacht“ zu sprechen<sup>333</sup>). Diese Zurückhaltung erleichterte am 18. 12. 1939 die Ausgabe der unterdessen notwendig gewordenen bitteren Nachricht über die mittlerweile erfolgte Selbstvernichtung der „Spee“ (vgl. S. 78). Das andere Beispiel ist dem operativen Luftkrieg entnommen und geißelt die übertriebene Erfolgsberichterstattung über die deutschen Luftangriffe auf London im Frühjahr 1941. In der V. I. v. 12. 5. 1941 heißt es ausdrücklich, es sollten alle Superlative vermieden und – das scheint besonders beachtenswert – es sollte keine frivole oder zynische Sprache gebraucht werden, wie etwa „Maßarbeit deutscher Bomber“. Beim deutschen Leser dürfe keinesfalls der Eindruck entstehen, als ob England durch die deutschen Luftangriffe in kürzester Frist auf die Knie gezwungen werde<sup>334</sup>).

In den letzten Kriegsmonaten sind es dann noch einmal die Nachrichten über den Einsatz der Fernwaffen V 1 und V 2, deren publizistische Auswertung vom OKW gedämpft wird. Im Juli 1944 werden zwar englische Meldungen über die Wirkung der V 1 als Gegengewicht gegen die ungünstigen Eindrücke der erfolgreichen alliierten Invasion im Westen freigegeben, aber zugleich wird gebeten, der Gefahr eingedenk zu sein, daß die Presse „in ihren Darstellungen über das Ziel hinausschießt und die Situation optimistischer darstellt als sie in Wirklichkeit ist<sup>335</sup>).“ Nicht viel anders lautet im November 1944 im Anschluß an die erstmalige Meldung über den Einsatz der V 2 die Anweisung, die Presse solle bei der Veröffentlichung wohl das Neue beachten und unterstreichen, „ohne aber durch sensationelle Aufmachung der weiteren Entwicklung des Themas vorzugreifen<sup>336</sup>).“ Das war sehr begreiflich, denn man war sich ja noch keineswegs klar über den wirklichen Erfolg dieser Fernwaffen, aber das konnte die Presse natürlich nicht wissen, die um diese Zeit schon nach jedem Strohhalm greifen mußte.

Ungefähr um die gleiche Zeit hielt das OKW es für dringend notwendig, der Presse nahezu legen, daß bei aller Anerkennung des guten Ergebnisses der Verteidigungsschlacht in Ostpreußen im Oktober 1944 es doch geboten wäre, keinesfalls „in irgendeiner Form Schlüsse zu ziehen, als ob damit schon Entscheidungen erzielt wären. Im Gegenteil ist mit Sicherheit mit einer baldigen Wiederaufnahme des sowjetischen Großangriffs zu rechnen, der mit der gleichen verbissenen Entschlossenheit zurückgeschlagen werden

muß<sup>337</sup>).“ Eine solche enttäuschende Warnung anstatt eines billigen Trostes auszusprechen, ist dem OKW sicher nicht leicht gefallen. Es hat dennoch an der alten Linie festgehalten, um zu erwartende noch größere Enttäuschungen zu vermeiden.

Aus den erwähnten Beispielen ergibt sich bereits zur Genüge, wie sehr das OKW immer wieder bemüht war, der Publizistik vor Augen zu führen, daß die militärische Berichterstattung im Kriege *keine Sensationen* verträgt. Zusammenfassend seien noch einmal die vier Punkte hervorgehoben, auf die es dem OKW besonders ankam:

1. Kein Überschwang in Sprache und Inhalt der Meldungen und Kommentare,
2. vorsichtige Zurückhaltung in der Berichterstattung,
3. kein Aufbauschen von Anfangserfolgen,
4. nicht den Ereignissen vorgreifen. *Keine Sensationsmache!*

Bei diesen Bemühungen fand das OKW im wesentlichen und bis auf die mitgeteilten Entgleisungen (vgl. S. 60 ff) sogar die Unterstützung Hitlers, der im FHQ ja ständig unter militärischem Einfluß stand. Der Reichspressechef, der dies aus nächster Nähe beobachten konnte, hatte aus seiner journalistischen Einstellung heraus das Gefühl, daß diese Zurückhaltung zu weitgehend sei. „Hitler pflegte, oft in übertriebener Weise, in der Unterrichtung der Öffentlichkeit über im Gang befindliche eigene Offensiven völlige Zurückhaltung zu üben, als er auch nur im geringsten befürchten mußte, dadurch dem Gegner Anhaltspunkte über Umfang, Richtung und Ziele seiner Operationen zu geben.“ Dr. Dietrich fügt ausdrücklich hinzu: „Viele Deutsche haben das damals nicht verstanden“, wobei er sich selbst wahrscheinlich einschließt<sup>338</sup>). Aus dieser enttäuschten Bemerkung des Reichspressechefs wird zugleich die ständige Spannung sichtbar, die zwischen den besonderen Notwendigkeiten der *militärischen* Nachrichtengebung im Kriege und dem Drang der *politischen* und *publizistischen* Organe nach ihrer wirkungsvollsten Auswertung entstehen mußte. Die deutsche Publizistik konnte diese ständige Beaufsichtigung als ein lästiges Gängelnd und als einen Zweifel an ihrer publizistischen Mündigkeit empfinden. Darum ist es wichtig, zum Schluß noch die Frage zu prüfen, wie sich denn die deutsche Presse zu diesen ständigen Weisungen des OKW stellte.

Wer im Kriege Umgang mit verantwortlichen deutschen Schriftleitern hatte, der mußte den Eindruck gewinnen, daß die Wünsche und Weisungen des OKW selten als etwas Außergewöhnliches oder Unbilliges empfunden wurden. Die Schriftleiter waren offensichtlich geneigt, in ihnen mehr eine Beratung als eine Bevormundung zu sehen. Viele waren darüber hinaus sogar der Meinung, durch eine getreuliche Befolgung dieses Rates ihrerseits der Wehrmacht ihre schwere Aufgabe erleichtern zu können. Jedenfalls fanden die *militärischen* Anweisungen ein durchaus willigeres Gehör als die *politischen*. Eine gewisse Ausnahme machte allerdings oft die reine Partei-Presse im Bewußtsein ihrer überlegenen Machtstellung.

Betrachtet man unter diesem Gesichtswinkel insbesondere die Stellung und Behandlung des WB in der deutschen Publizistik, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die der deutschen Presse amtlich aufgezwungene Monopolstellung des WB als Nachricht wie als Kommentargrundlage in den ersten erfolgreichen Jahren des Krieges durchaus anerkannt wurde. In den letzten Kriegsjahren aber gerieten die verantwortlichen Schriftleiter durch ihre starre Bindung an den Text des jeweiligen WB aus ihrem journalistischen Verantwortungsgefühl heraus sicherlich in einen Gewissenskonflikt, da sie mittels der Dienste des Deutschen Nachrichtenbüros unterrichtet waren über die vom WB abweichenden Meldungen der Gegenseite und sich so durch Vergleich ein Bild über die wirkliche Lage machen konnten, ohne diese auch ihrerseits zu würdigen oder gar ihren Lesern vermitteln zu dürfen<sup>339</sup>).

Von dieser Zwangslage unberührt blieb aber die grundsätzliche Einstellung zur Bedeutung des WB als täglicher Spitzennachricht für die deutsche Presse im Kriege. Ihr gab noch im Jahre 1944 Friedrich Bertkau deutlich Ausdruck in einem für das „Handbuch der Zeitungswissenschaft“ bestimmten, dort aber nicht mehr veröffentlichten Beitrag, dessen erster Satz bezeichnenderweise lautet: „An die Spitze des politischen Teils der Zeitung tritt im Krieg der tägliche *Heeres- oder Wehrmachtbericht* als wichtigste Nachricht für die Heimat<sup>340</sup>).“

#### DIE AUSWIRKUNGEN DES WEHRMACHTBERICHTS

Formung, publizistische Behandlung und Erläuterungen des WB dienten alle nur dem einen großen Ziele, den WB möglichst wirkungsvoll und möglichst schnell dem Empfänger nahezubringen und sein Verständnis zu wecken, ja sogar zu beeinflussen.

Was erwarteten denn nun die Hörer und Leser vom Wortlaut des WB?

1. Die *Fronttruppe* Bestätigung ihrer eigenen Kampfleistungen und Unterrichtung über die Vorgänge an anderen Frontabschnitten sowie Aufklärung über die größeren Zusammenhänge;
2. die *Heimat* Nachricht über glücklichen Fortgang der Kämpfe an der Front, in der Hoffnung, daß bei erfolgreichen Kämpfen auch die Verluste nicht zu groß sein würden und daß der Krieg recht bald zu Ende gehe;
3. die *Verbündeten* Unterrichtung über die allgemeine Lage und Würdigung ihrer eigenen Einsätze an den gemeinsamen Fronten;
4. die *Neutralen* objektiv richtige Nachrichten über den tatsächlichen Verlauf der Operationen;
5. die *Gegner* wertvolle Nachrichten und Anhaltspunkte über den Einsatz der beteiligten deutschen Truppen und ihrer Verbündeten sowie über die deutsche Beurteilung der Lage in den ihnen an und für sich natürlich aus den eigenen Meldungen bekannten Kämpfen.

Bezeichnend für die Aufnahme durch die *Frontruppe* sind die Äußerungen von Hans Günther Patzig, der als Leutnant und Berufsjournalist bekannt: „Es gibt wohl nicht so bald wieder eine Gemeinschaft, die so sehr nachrichtenhungrig und nachrichtenbedürftig ist wie die Front ... Vom Nachrichtendienst ist wieder der Wehrmachtbericht der wichtigste. Voller Spannung warten die Männer darauf: Werden unsere Kampfhandlungen erwähnt werden, wird unser Abschnitt genannt? Und wie groß ist dann die Freude, wenn von erfolgreichen Angriffen oder tapferster Verteidigung gesprochen wird und man weiß: Das sind wir gewesen<sup>341)</sup>!“ Diese lediglich auf sich selbst bezogene und kritiklose Einstellung dem WB gegenüber wird ebenfalls bestätigt in einer Untersuchung, die H. Thieme bereits kurz nach dem Kriege über den „Krieg als inneres Erlebnis“ anstellte. „Die große Masse der Soldaten stand unter dem Gefühl eines unentrinnbaren Schicksals, durchschaute die offiziellen Lügen nicht, wußte wenig von Politik, interessierte sich auch mehr für den lokalen Teil der Heimatzeitungen und las allenfalls nur den Wehrmachtbericht ...<sup>342)</sup>.“

Spricht aus dieser Darstellung noch deutlich die vorbehaltlose Aufnahmebereitschaft des einfachen Frontsoldaten, so steht im Widerspruch dazu die bittere Bemerkung eines höheren Offiziers, nämlich des als Widerstandskämpfer 1944 hingerichteten Generalmajors Helmuth Stieff in einem Brief vom 2. 8. 1941 von der Ostfront: „... Die Wehrmachtberichte sind nichts weiter mehr als Mittel der politischen Propaganda, werden von ihm (Hitler) nur noch persönlich abgefaßt ohne Rücksicht auf die ihm oft vorgetragene Rückwirkung auf die Stimmung und die Erwartung der kämpfenden Truppe, für die sie das einzige Unterrichtsmittel über den großen Verlauf der Kämpfe darstellen. Außerdem bauschen sie angebliche Erfolge in geradezu abstoßender Form auf und sind alles andere als nüchterne Tatsachenberichte. Mit Fug und Recht kann man ihren Wahrheitsgehalt anzweifeln ...<sup>343)</sup>.“ Dieser über das Ziel hinausschießenden Stellungnahme eines verbitterten Frontoffiziers könnte man noch viele ähnliche hinzufügen.

Ernst Alexander Paulus, der Sohn des Generalfeldmarschalls und Oberbefehlshabers der 6. Armee, der zur Zeit des Kampfes um Stalingrad als Verwundeter in der Heimat war, schildert seine Eindrücke über die amtliche Berichterstattung zum Ringen um Stalingrad: „Unvergeßlich ist mir noch der Kontrast zwischen den nichtssagenden oder in die Irre führenden Wehrmachtberichten und den Mitteilungen, die von wohlinformierten Dienststellen oder von Augenzeugen kamen, die aus dem Kessel ausgeflogen wurden<sup>344)</sup>.“

In der *Heimat* herrschte bei Beginn des Krieges im Herbst 1939 zunächst eine gewisse Beklemmung, die durch die Erfolgsmeldungen des WB schnell beseitigt wurde und im Verlaufe des Westfeldzuges 1940 in eine schrankenlose Begeisterung umschlug. Für den Beginn des Ostfeldzuges 1941 bescheinigt der Wehrmacht-Propaganda-Lagebericht für die Zeit vom 16. 6. bis 30. 6. 1941 noch ausdrücklich, daß der WB bei der Bevölkerung auf größtes

Interesse stößt und im Rundfunk gut abgehört wird<sup>345</sup>). Als dann der Krieg nicht zu Ende ging und der Ostfeldzug nur noch mehr Belastungen mit sich brachte, wurde man zurückhaltender und schließlich nach Stalingrad ab 1943 vielfach geradezu mißtrauisch gegenüber dem WB (vgl. S. 116 ff).

Wie sehr man dennoch im überforderten Volke bereit war, dem WB auch 1944 noch zu folgen, wenn er statt der ständigen Rückschläge Erfolge melden konnte, das wird bestätigt durch von Oven, der aufgrund der ersten Meldungen über die Ardennen-Offensive am 26. 12. 1944 notierte: „Die sachlichen Feststellungen des OKW-Berichts genügten, um im Volk größte Freude, ja Begeisterung hervorzurufen<sup>346</sup>).“ Gerade zu diesem Zeitpunkt aber war die Ardennen-Offensive bereits gescheitert.

Die *Verbündeten* veröffentlichten den deutschen WB gerne und gingen in ihren eigenen Meldungen oft weit darüber hinaus. Sie konnten in ihrer Berichterstattung bei verhältnismäßig kleinen Fronten ja auch viel ausführlicher sein (vgl. S. 88/89).

Über die Aufnahme des WB bei den *Neutralen* finden sich hin und wieder Angaben in den „Wehrmacht-Propaganda-Lageberichten“, die von WPr in halbmonatlichen Abständen unter „Geheim!“ herausgegeben wurden. Gerade im Hinblick auf den späteren Eintritt der USA in den Krieg sind die folgenden Beurteilungen interessant. In der zweiten Aprilhälfte 1940 wird aus einem Bericht des deutschen Luftwaffenattachés aus Washington erwähnt: „Die deutschen Wehrmachtberichte, DNB- und Transozeanmeldungen bilden für die vom amerikanischen Generalstab beeinflusste USA-Presse die Grundlage für eine sachliche und ruhige Berichterstattung, die der englischen Aufpeitschung der Nerven entgegenwirkt“, und in der ersten Maihälfte heißt es dann: „Bemerkenswert ist, daß jetzt auch in der USA-Presse die überlegene Zuverlässigkeit der OKW-Berichte anerkannt und die militärische Berichterstattung darauf aufgebaut wird<sup>347</sup>).“ Das änderte sich natürlich ab 1941 ganz erheblich, wenngleich die deutschen WB auch später noch in Auszügen in der neutralen Presse abgedruckt wurden.

Bei allen diesen Feststellungen müssen wir uns mit kurzen Andeutungen begnügen. Das gilt erst recht für die Aufnahme des WB, der im Bereich der Westmächte ohne weiteres veröffentlicht werden konnte, bei den *Gegnern*. Auch dazu nur ein, immerhin verblüffendes Beispiel. Aus einem Bericht des Luftwaffenattachés der Deutschen Gesandtschaft in Stockholm vom 13. 2. 1943 gelegentlich einer Kritik an der deutschen Wehrmachtpropaganda im Ausland ist zu entnehmen: „Das englische Volk interessiert sich höchstens für die deutschen WB.“

Die Auswirkungen des WB konnten hier nur andeutungsweise behandelt werden. Dies dürfte aber bereits genügen zur Bestätigung der Erkenntnis, daß der WB sich als Führungsmittel nach innen und als Propagandawaffe nach außen im wesentlichen bewährt hat, solange er auf Waffen-erfolge gegründet war. In der Heimat wurde den Gutwilligen der Mut ge-

stärkt und ein erfolgreicher Kampf gegen Gerüchte geführt. Zugleich konnten die Zweifler niedergehalten werden. Im Ausland trat die beabsichtigte Gegenwirkung gegen die zunächst vorherrschende Feindpropaganda allmählich fühlbar ein und hielt an bis zur Wende des Kriegsglücks. Es war dem WB aber nicht gegeben, in den Zeiten ständiger Rückschläge an den vielen Fronten die Stimmung des eigenen Volkes hochzureißen und damit der zugleich immer mehr Einfluß gewinnenden Feindpropaganda entgegenzuwirken. Noch weniger vermochte er sich zu dieser Zeit in der Publizistik des Auslandes durchzusetzen, weil er der Überzeugungskraft entbehrte.

Eine an und für sich gewiß begrüßenswerte eingehende Untersuchung aller dieser Fragen dürfte ihre großen Schwierigkeiten haben, da aus der Kriegszeit ja leider keine Unterlagen im Stile einer Meinungsbefragung vorhanden sind und bei dem Maulkorb-Zwang des NS-Regimes auch gar nicht zu beschaffen gewesen wären.

Dennoch glaubte sich Hagemann für die positive Wirkung des WB auf die Masse des deutschen Volkes bis zum Schluß des Krieges aufgrund seiner eigenen Untersuchung verbürgen zu können. „Die große Mehrheit des deutschen Volkes hat bis zuletzt an die unbedingte Zuverlässigkeit des Wehrmachtberichtes geglaubt, nur wenige machten sich die Mühe und waren sachverständig genug, um an Hand der Karten, früherer Wehrmachtberichte und der feindlichen Gegenberichte Unrichtigkeiten, Widersprüche und Verschweigungen festzustellen. Dadurch wurde der Wehrmachtbericht für die Führung zu einem äußerst wirksamen publizistischen Instrument, um die Bevölkerung durch scheinbar sachliche Unterrichtung in ihrer Haltung und ihrem Handeln zu beeinflussen<sup>348</sup>).“ Damit wird zwar der Erfolg des WB als Führungsmittel bestätigt, dieser aber zugleich abgestempelt als ein mit unlauteren Mitteln errungener Vorteil. Ein Verfahren also, das dem WB und seinen Herausgebern nicht gerade zur Ehre gereicht.

D

**Der zeitliche und der bleibende Wert  
des Wehrmachtberichts**

The following are the names of the  
persons who have been

Die vorliegende Untersuchung wurde begonnen mit der Feststellung, daß der WB die tägliche Bilanz der militärischen Führung für die Öffentlichkeit darstellte. Es waren also insgesamt 2080 Bilanzen, die dem deutschen Volke während des Krieges vorgelegt wurden. Zieht man nun die Bilanz dieser vielen Bilanzen, so zeigt sich als Ergebnis der Untersuchung:

1. Der WB des 2. Weltkrieges war eine Neuerscheinung auf dem Gebiet der militärischen Berichterstattung. Er war ein Geschöpf des jeweiligen Tages sowie des NS-Regimes und hat darum im Laufe des Krieges
  - a) mehrfache *Wandlungen* durchgemacht, die nicht immer zu seinem Vorteil gereichten,
  - b) vielfache *Zutaten* aufnehmen müssen, die nicht seiner Aufgabe entsprachen.
2. Mit dem eigentlichen WB eng verbunden sind die verschiedenen *Ergänzungen*, wie die Sondermeldungen, die Zusammenfassenden Berichte und die Erläuterungen, die alle mit dem WB zusammen ein geschlossenes Ganzes bilden und bei der Betrachtung und Bewertung mit berücksichtigt werden müssen.

Obwohl der WB an oberster Stelle ausgegeben und amtlich verbreitet wurde, stellte sich bei näherer Betrachtung heraus, daß er im Kreise der Sachkenner niemand befriedigt hat.

Innerhalb der Wehrmacht war der WB ein heißes Eisen, weil weder die für ihn verantwortlichen Bearbeiter im OKW, noch die Oberkommandos der einzelnen Wehrmachtteile Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe jemals mit der endgültigen Fassung einverstanden waren. Hatte so schon die *militärische* Führung kein rechtes Gefallen an ihrem eigenen Kinde, so ließ die *politische* Führung bei ihren inneren Auseinandersetzungen in den letzten Jahren kaum noch ein gutes Haar daran.

In *Truppe* und *Bevölkerung* wechselte das Ansehen des WB von höchster Bewunderung und Begeisterung in den Jahren 1939/41 im Laufe des Krieges bis zum argwöhnischen Mißtrauen und zu verächtlicher Ablehnung. Weder die anfängliche Überbewertung als echte Urkunde noch die spätere Kennzeichnung als Lügengebilde waren verdient. Die ständige Herabsetzung durch die immer wirksamer werdende Feindpropaganda trug ihr Teil zur Abwertung des WB erheblich bei. Wie nun auch der Eindruck auf den Einzelnen war, ob positiv oder negativ, im allgemeinen ist eine tiefgehende Wirkung auf Truppe und Bevölkerung festzustellen, deren Nachhall noch heute durchaus zu spüren ist.

Schließlich noch ein Wort zur technischen Gestaltung des WB: Bearbeitung und Formung des WB stellten eine Aufgabe dar, deren befriedigende

Lösung militärische Schulung, psychologisches Verständnis, sprachliche Gewandtheit und sittliches Verantwortungsbewußtsein verlangte. Man konnte also mit einer derartigen Aufgabe nicht irgend einen beliebigen, möglicherweise auch noch allzu jungen Bearbeiter betrauen, sondern hätte bereits friedensmäßig geeignete und gereifte Kräfte dafür aussuchen, ausbilden und mobilmachungsmäßig bereitstellen müssen. In die Hand eines derart geschulten Bearbeiters gehörte eine wohlerwogene Anleitung oder Dienstvorschrift, in welcher zumindest der äußere Rahmen, die innere Aufgliederung und die publizistische Behandlung der militärischen Meldungen für den Wehrmachtbericht grundsätzlich festzulegen war. Nur dadurch hätte man von vornherein die notwendige Übereinstimmung mit der Auffassung der obersten Führungsstelle einigermaßen erreichen können.

Das „Herstellungsverfahren“ war im 2. Weltkriege viel zu verwickelt und weitschweifig und erforderte dadurch einen unnötigen Kräfteaufwand. Das Ergebnis mußte unbefriedigend ausfallen, weil das Anbringen immer wieder neuer Korrekturen durch immer wieder andere und höhere Dienststellen – noch dazu unter erheblichem Zeitdruck – auch den besten Entwurf verstümmeln und die wünschenswerte Leistung aus einem Guß sowie die gute sprachliche Formung beeinträchtigen mußte. Man hätte also den für eine derartige Aufgabe geeigneten und geschulten Bearbeiter unmittelbar der endgültig entscheidenden Stelle zuordnen, ihm die notwendigen sachlichen Unterlagen und Unterrichtungen zukommen lassen und das Ergebnis seiner Arbeit entweder im Ganzen annehmen oder im Ganzen verwerfen und neu vorlegen lassen sollen. Damit wäre Zeit und Kraft gespart worden und zugleich ein Höchstmaß an geschlossener Wirkung zu erreichen gewesen sein. Ein solches Verfahren verlangte allerdings für den Einsatz eine ausgesuchte schöpferisch befähigte Spitzenkraft und von der obersten Befehlsstelle her volles Vertrauen zum Bearbeiter, zu seinen Kenntnissen und Fähigkeiten. Der Bearbeiter mußte demnach auch von oben her nicht nur als irgendein Untergebener, sondern als schöpferische Eigenpersönlichkeit bewertet und behandelt werden. Eine derartige Regelung hätte allerdings auch der letzten Endes entscheidenden Persönlichkeit ein großes Maß an Selbstdisziplin zum Vermeiden kleinlicher Schulmeisterei und rechthaberischer Überschätzung der eigenen Befähigung abverlangt. Von einem Diktator mit so übersteigertem Selbstbewußtsein wie Hitler, war eine derartige wünschenswerte Selbstbescheidung kaum zu erwarten. Schon deswegen konnte nie eine in sich geschlossene Schöpfung erzielt werden.

Will man nun eine Bewertung des WB versuchen, so ist zu unterscheiden zwischen dem *zeitlichen* und dem *bleibenden* Wert.

Als *zeitlicher* Wert ist erkennbar geworden, daß der WB während der Dauer des Krieges ohne Zweifel ein erstklassiges *militärisches Führungsmittel* für die geistige Kriegführung gewesen ist. Er wurde als solches von den obersten militärischen Dienststellen erkannt, anerkannt und bewußt

angewandt. Trotz vieler Bedenken nachgeordneter militärischer Stellen wurde er — soweit technisch überhaupt möglich — in breitester Streuung dem In- und Auslande zur Kenntnis gebracht. Seine Wirkungsmöglichkeiten waren also erheblich. Seine tatsächliche Wirkung hing ab von den erzielten militärischen Erfolgen und von der Glaubwürdigkeit seines Inhalts, die leider erheblich schwankte.

Die Art der vom RMVP betriebenen publizistischen Auswertung des WB machte ihn zugleich zu einem politischen Führungsmittel (vgl. S. 148 ff). Das hat ihm zwar zunächst ein noch größeres Gewicht verliehen, andererseits aber auch zu seiner schnellen Abnutzung mit beigetragen.

Die Frage nach dem bleibenden Wert läßt sich heute schon klar beantworten. Sie schließt in sich seine Bewertung als Quelle für die Geschichtsforschung. Die Einstufung wird hier etwas schwierig infolge der propagandistischen Belastung, die den Geschichtsforscher zu erheblicher Kritik und zu mannigfaltigen Abstrichen zwingt. Immerhin kann man dem WB etwa den Wert einer Chronik beimessen, deren Angaben aus anderen Quellen berichtigt und ergänzt werden müssen. Unter diesen Voraussetzungen bleibt als Ergebnis festzustellen:

1. Der WB selbst ist als Quelle für die *Zeitgeschichte* und für die *Kriegsgeschichte* wegen seiner vielfachen Verschleierungen nur sehr bedingt zu verwerten.

Eine bessere Unterlage bieten dagegen die Zusammenfassenden Berichte des OKW, weil sie einen ersten Überblick über die Absichten und den Ablauf der Operationen nebst Angaben über die Gruppierung und Führung der eingesetzten Truppen enthalten.

2. Der WB liefert durch seine zahlreichen Ortsangaben und durch die Erwähnung von Truppenverbänden und -einheiten, Truppenführern und Einzelkämpfern zweifellos wertvolle Unterlagen für die *Orts-, Truppen- und Personengeschichte*.
3. Zur *Erforschung der geistigen Kriegführung* wird der WB mitsamt seiner publizistischen Auswertung als eine der wichtigsten Quellen anzusprechen sein.

Am Rande sei bemerkt, daß schon die bisherige Nachkriegspraxis erwiesen hat, wie der WB mit Erfolg ausgeschöpft werden konnte zum Belegen oder Bestreiten von Ansprüchen in Entschädigungs- oder Versorgungs-, sowie auch in Wiedergutmachungsverfahren, die mit dem 2. Weltkrieg zusammenhängen.

Wie man nun auch den deutschen Wehrmachtbericht bewerten will und welche Auswirkungen ihm tatsächlich zuzuschreiben sind, auf jeden Fall ist zu unterstreichen, welche *Verantwortung* auf den Bearbeitern und den Herausgebern des WB lastete. Verantwortung vor der *eigenen Truppe*,

vor dem *eigenen Volke* und vor der *eigenen Geschichte*. Wie sehr man sich im OKW dieser Verantwortung bewußt war, das beweisen schon das mehrfach erwähnte Rundschreiben des Chefs WFSt. vom 18. 6. 1941 an die Wehrmachtteile (Anlage 1) sowie die Niederschrift des Chefs WFSt. vom 25. 10. 1944 (Anlage 10).

Der WB des 2. Weltkrieges sollte auch für spätere Zeiten ein Zeugnis des übermenschlichen Ringens der deutschen Wehrmacht um den Bestand des Staates und des Volkes sein. Er sollte zugleich das Selbstbewußtsein der deutschen Soldaten aufgrund ihrer eigenen Leistungen stärken. Das alles bedingte eine besondere Würde in Haltung und Sprache. So wünschten sich die *Soldaten* die tägliche Kundmachung ihrer Kämpfe!

Aber der WB sollte nach dem Willen der *politischen Führung* auch ein durchschlagendes Propagandamittel nach außen darstellen, wobei es auf die Wahrheit weniger ankam als auf den politischen Tageserfolg.

Aus diesem ständigen Widerstreit der Forderungen nach soldatischer Sachlichkeit und zugleich nach propagandistischer Wirkung wurde der WB täglich neu geboren. Die militärische Sicherung und das Staatsinteresse setzten seinem Gehalt Grenzen, die wiederum der Publizistik meist zuwider waren. Seine schleichende Krankheit aber war der politische Mißbrauch. Die nach Hitlers Ansicht notwendige (vgl. S. 58) und von ihm selbst auch fortschreitend geförderte Politisierung des WB im Sinne des Nationalsozialismus hat seine eigentliche Eigenschaft als militärischer Lagebericht allmählich immer mehr beeinträchtigt.

Zum Abschluß bleibt eines eindeutig festzustellen: Welche nationalsozialistischen Belastungen auch auf dem deutschen Wehrmachtbericht des 2. Weltkrieges ruhen mögen, auf jeden Fall wird er stets ein beredtes Zeugnis des harten und selbstlosen Einsatzes und der gewaltigen Leistungen der deutschen Soldaten in Angriff und Abwehr an allen Fronten zu Lande, zur See und in der Luft bleiben!

(Während der Drucklegung dieser Arbeit konnte aus den im Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Freiburg/Br. aufbewahrten Akten des Chefs des Wehrmachtführungsstabes noch die nachträglich als Anlage 10 beige-fügte, höchst aufschlußreiche Niederschrift des Chefs WFSt vom 25. 10. 1944 betr. Abfassung des Wehrmachtberichts ermittelt werden. Sie muß nun leider ohne Bearbeitung und Kommentar wiedergegeben werden, spricht aber ohnedies für sich und gibt die Ansicht des Chefs WFSt gegen Ende des Krieges anschaulich wieder. Offenbar hat sie auch Hitler zur Billigung vorgelegen, denn sie ist auf der sogenannten „Führermaschine“ mit den besonders großen Buchstaben geschrieben und trägt überdies am Kopf den handschriftlichen Vermerk von Generaloberst Jodl: „F. hat Kenntnis 4/5. 11.“.)

**E**

**Dokumentation des Wehrmachtberichts**

Documenten des Reichstages

## Einführung in die Dokumentation

Die täglichen Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht sind uns zwar vollständig überliefert, aber aufgrund sehr verschiedener Quellen und daher für verschiedene Zeiträume nicht zuverlässig. Das gilt besonders für das letzte Kriegsjahr 1944/45.

Die von der Abteilung für Wehrmachtpropaganda des Oberkommandos der Wehrmacht erstellten und vom Chef des Wehrmachtführungsstabes überarbeiteten Originalentwürfe sind bisher leider nicht auffindbar gewesen. Es ist auch kaum zu erwarten, daß sie sich noch unter den in den Vereinigten Staaten von Nordamerika befindlichen deutschen Akten des Oberkommandos der Wehrmacht befinden und gelegentlich der laufenden Rückgaben an die Bundesrepublik eines Tages wieder auftauchen. Sie wären insofern besonders interessant, als sich daraus die Art der Änderungen letzter Hand feststellen lassen müßte, von denen in der vorstehenden Untersuchung nur einige wenige ermittelt werden konnten.

Beim Oberkommando der Wehrmacht bestand nach Aussage von Generalmajor von Wedel von vornherein die Absicht, die endgültigen Texte der Wehrmachtberichte durch eigene Veröffentlichungen *amtlich* zu dokumentieren. Davon zeugt auch die vorliegende Ausgabe der von OKW/WPr ohne Verfasser herausgebrachten Reihe

*„Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht“*,

die leider unvollständig geblieben ist. Die einzelnen Bände sind merkwürdigerweise mit der Verschlusssachenformel „Nur für den Dienstgebrauch“<sup>349)</sup> versehen, obwohl ihr Inhalt bereits weiteste Verbreitung gefunden hatte. Wahrscheinlich ist dies eine Maßnahme gewesen, um die Vorlage der Bände bei der Reichsschrifttumskammer zu vermeiden und damit die sonst für jede Buch-Veröffentlichung notwendig gewesene Genehmigung durch dies Organ der NSDAP zu umgehen. Dafür spricht auch die Tatsache, daß jeglicher Vermerk solcher Art, wie auch z. B. von der Parteiamtlichen Prüfungs-Kommission zum Schutze des NS-Schrifttums, in diesen Bänden fehlt.

Erschienen sind nur drei Bände, und zwar in den Jahren 1941, 1942 und 1943, sämtlich in Berlin (Wiking-Verlag).

Der 1. Band umfaßt die Wehrmachtberichte vom 1. Sept. 1939 bis 31. Dez. 1940.

Der 2. Band umfaßt die Wehrmachtberichte vom 1. Jan. 1941 bis 31. Dez. 1941.

Der 3. Band umfaßt die Wehrmachtberichte vom 1. Jan. 1942 bis 31. Dez. 1942.

Ein weiterer Band war bereits in Vorbereitung, ist aber nicht mehr zum Druck gekommen. Die Unterlagen sind offenbar verloren gegangen.

Alle Bände enthalten neben dem Wortlaut der *Wehrmachtberichte* noch den der *Sondermeldungen*, soweit sie nicht in den auf sie folgenden Wehrmachtberichten wörtlich wiederholt sind, sowie die vom Oberkommando der Wehrmacht nach Bedarf herausgegebenen *Zusammenfassenden Berichte*, auf die begreiflicherweise

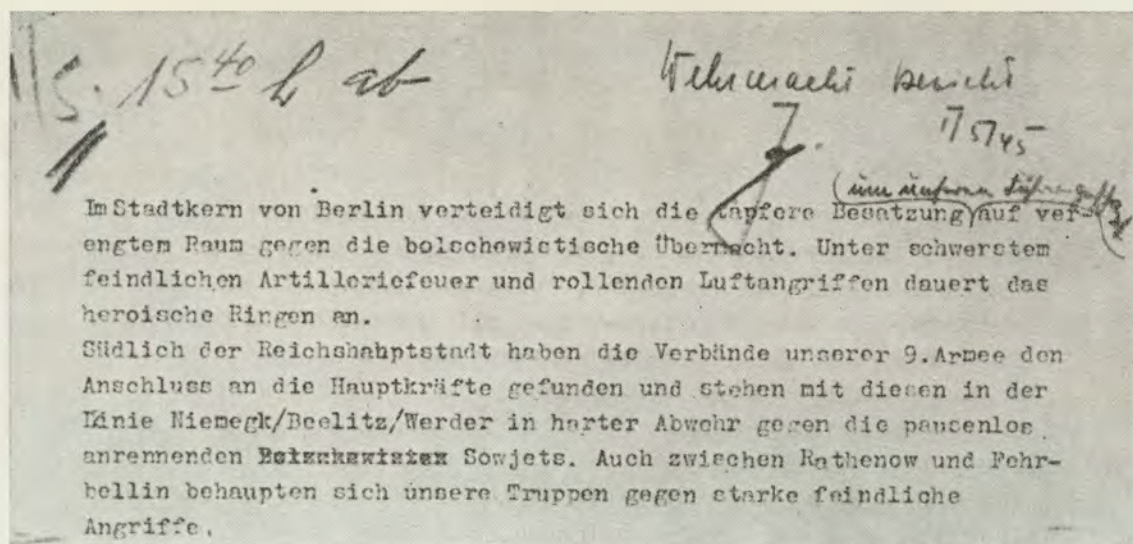
besonderer Wert gelegt wurde. Außerdem nahm das OKW in diese Bände noch andere, ihm damals wichtig erscheinende amtliche Verlautbarungen auf, wie z. B. die Aufrufe und Tagesbefehle Hitlers an die Wehrmacht und seine Reden vor dem Deutschen Reichstage, soweit sie sich auf Kampfhandlungen beziehen. Selbstverständlich sind auch die Tagesbefehle der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile abgedruckt. Der 1. Band enthält ferner noch die Waffenstillstandsverhandlungen mit Frankreich und den Waffenstillstandsvertrag von Compiègne. Nach den jedem Bande vorangestellten „Vorbemerkungen“ ist der Wortlaut der Wehrmachtberichte nach den Urschriften des Oberkommandos der Wehrmacht überprüft, muß also einwandfrei sein. Die beigegebenen Karten sind nach den Unterlagen des OKW bearbeitet und enthalten – soweit es der Raum zuließ – die in den Berichten genannten Ortsnamen. Von besonderer Wichtigkeit für den Benutzer sind die angefügten *Sachregister*, die das Auffinden sämtlicher in den Berichten genannten Orte, Schiffe und Flugzeugmuster ermöglichen. Alle in den Wehrmachtberichten, Sondermeldungen, Zusammenfassenden Berichten, Tagesbefehlen und Hitler-Reden erwähnten Personennamen und Truppenteile sind in einem besonderen umfangreichen Register zusammengefaßt.

Diese *amtliche Ausgabe* der Wehrmachtberichte ist demnach als eine zuverlässige und leicht erschließbare Quelle anzusehen. Leider ist sie nur noch schwer erhältlich und *bricht mit dem 31. Dezember 1942 ab*.

*Amtlich* dokumentiert sind bisher ferner die letzten Fassungen der Wehrmachtberichte vom 1. 4. bis zum 9. 5. 1945, die sich unter den aus den Vereinigten Staaten 1961 zurückgegebenen Akten des Wehrmachtführungsstabes fanden. Sie sind hierunter erstmalig im Original wiedergegeben und umso bedeutungsvoller, als sich die sonstigen Quellen für diese letzten Wochen als äußerst spärlich und recht unzuverlässig erwiesen. Die vermutlich beim Chef WFSst gesammelten Durchschläge der letzten Fassung vom 1. April bis zum 9. Mai 1945 liegen in lückenloser Folge vor. Das betreffende Aktenstück ist gekennzeichnet: „OKW 20b“ und gehört zu den Akten des Wehrmachtführungsstabes. Die Texte wurden zunächst mit besonders großen Typen auf der sogenannten „Führer-Maschine“ einseitig geschrieben. Vom 25. bis zum 30. 4. (mit Ausnahme des 28. 4.) sind sie doppelseitig, vom 1. bis zum 4. 5. ebenfalls doppelseitig, aber auf normaler Maschine geschrieben, da Hitler ja nicht mehr lebte. Für die letzten Texte vom 5. bis zum 9. 5. 1945 wurde dann wiederum die „Führer-Maschine“ benutzt.

Vom letzten Wehrmachtbericht vom 9. 5. 1945 sind neben dem Durchschlag der letzten Fassung zwei Entwürfe, auf normaler Maschine geschrieben, vorhanden, die sich mit dem endgültigen Text decken, nur daß die Abschlußwürdigung in dem einen Entwurf vorausgestellt ist, während die dann folgenden letzten Kampfberichte vorgesehen waren unter der Zusatzbezeichnung: „Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird vom Oberkommando der Wehrmacht weiter gemeldet.“

In dem Stück vom 9. 4. 1945 fehlt in der Akte der Schluß, der hierunter aus einem Zeitungsabdruck ergänzt wurde. Das Stück vom 1. 5. 1945 enthält den mit Bleistift handschriftlich eingefügten Zusatz: „um unseren Führer geschart...“ (vgl. nebenstehende Seite), obwohl Hitler bereits am 30. 4. 1945 Selbstmord verübt hatte. Da Generaloberst Jodl die lateinische Schrift benutzte, dürfte dieser Zusatz nicht von ihm stammen, wurde aber durch seine danebenstehende Abzeichnung offenbar von ihm gebilligt. Die Stücke vom 7. und 8. 5. 1945 sind ebenfalls von Generaloberst Jodl abgezeichnet. Das vom 9. 5. 1945 trägt 3 Handzeichen, doch keines



von Jodl. Dagegen ist als Unterschrift von anderer Hand vermerkt: „gez. Jodl, f. d. R. Bruder Müller, Oberstleutnant d. G.“

Die vordem verwendete Überschrift: „Aus dem Führerhauptquartier“ ist seit dem 6. 5. 1945 geändert in: „Aus dem Hauptquartier des Großadmirals“.

Im gleichen Aktenstück befinden sich ferner die hierunter ebenfalls wiedergegebenen ergänzenden Meldungen vom 2., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 14., 16., 18., 22., 25. und 26. 4. 1945 mit ehrenvollen Nennungen, die bisher z. T. noch nicht bekannt waren. Als weitere zusätzliche Stücke fanden sich unter dem Vermerk: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt“:

1. ein Durchschlag vom 19. 4. 1945 mit dem Text der grundsätzlichen Anordnung über die Verteidigung von Städten, gemeinsam unterzeichnet von „Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht“ gez. Keitel, „Der Reichsführer – SS“ gez. Himmler, „Der Leiter der Parteikanzlei“ gez. Bormann.
2. Ein Durchschlag mit dem Datum des 8. 5. 1945, von Generaloberst Jodl abgezeichnet, enthält unter der Formel: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt“ einen unter Berufung auf ein englisches Verbot des „Deutschen Grußes“ ausgegebenen Befehl, statt des „Deutschen Grußes“ allgemein wieder den früher üblichen militärischen Gruß anzuwenden.

Beide Stücke sind abgedruckt in der Anlage 9.

Die in diesem Aktenstück vorliegenden Originaltexte der letzten Wehrmachtberichte weichen in vielen Kleinigkeiten von dem Wortlaut der ermittelten Abdrucke in den Tageszeitungen ab. Darüber hinaus sind aber in den Tageszeitungen auch weitere Abweichungen festzustellen, die sich offenbar aus Übermittlungsfehlern ergaben, wie z. B. bei den Ortsnamen „Wrezen“ statt „Wriezen“ (18. 4. 1945), „Stettiner“ statt „Ruppiner“-Kanal (25. 4. 1945), „Brünn“ statt „Görlitz“ und „Priegnitz“ statt „Pullnitz“ (24. 4. 1945) u. a. m. Zuweilen fehlen auch ganze Teile oder sie sind anders formuliert. Das ist wahrscheinlich zurückzuführen auf die von der Nord- bzw. Südgruppe OKW/WPr getrennt voneinander formulierten Entwürfe (vgl. S. 48).

Besonders auffallend sind zwei Textabweichungen im Wehrmachtbericht vom 26. 4. 1945, abgedruckt im „Völkischen Beobachter“ (Süddeutsche Ausgabe in München) vom 28. 4. 1945:

1. Während es im Originaltext lediglich heißt: „Im Raum Berlin...“ bringt der „Völkische Beobachter“: „Bei dem für die Zukunft des Reiches und für das Leben Europas entscheidenden Kampf um Berlin...“
2. Noch auffallender ist die zweite Abweichung im gleichen Bericht über den Kampf in Berlin: „Im Osten und Norden leisten unsere Truppen, tapfer unterstützt von Einheiten der Hitler-Jugend, der Partei und des Volkssturms, am Schlesischen und Görlitzer Bahnhof...“, während im Original der ganze Nebensatz von „tapfer unterstützt“ bis „des Volkssturms“ völlig fehlt. Wenn dieser Zusatz auch den Tatsachen entspricht, so hat man doch fast den Eindruck, daß die führende Parteizeitung hier noch in letzter Stunde einen eigenmächtigen Zusatz gemacht hat, um das Ansehen der Partei zu heben und ihren Kampfeinsatz für etwaige spätere Ansprüche eindeutig zu unterstreichen (vgl. S. 99/100 und 588).

Die Dokumentation der Wehrmachtberichte wird ergänzt und teilweise auch fortgeführt durch eine, allerdings nur *halbamtliche* Veröffentlichung

„Deutschland im Kampf“

die gemeinschaftlich herausgegeben wurde vom damaligen Ministerialdirektor im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Alfred Ingemar Berndt, und vom Chef der Abteilung Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht, Generalmajor Hasso von Wedel. Diese Reihe wurde bereits im September 1939 begonnen und umfaßte eine laufende Aufzeichnung von wichtigen politischen und militärischen Nachrichten und Berichten aus allen Kriegsmonaten. Die insgesamt herausgekommenen 116 Lieferungen enthalten die *Wehrmachtberichte vom 1. 9. 1939 bis zum 30. 6. 1944* mitsamt den *Sondermeldungen* vollständig, brechen dann aber ebenfalls ab. Da die Wehrmachtberichte ebenso wie die anderen militärischen Beiträge vom Chef WPr beigesteuert wurden, darf man annehmen, daß auch sie aufgrund der amtlichen Unterlagen einwandfrei zum Abdruck gelangt sind. Die gesamte Reihe erschien als gesonderte Ausgabe der Monatsschrift „Das Archiv“ in der Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin (1939 bis 1944). Leider entbehren alle Bände die zur Aufschließung der Texte so wichtigen *Orts-, Personen- und Sachregister*. Darum wurden diese Register für die gesamte Berichtszeit vom 1. 1. 1943 bis zum 30. 6. 1944 besonders angefertigt und zusammen mit den anderen Registern hierunter abgedruckt. Die ungewöhnliche zeitliche Aufgliederung erklärt sich daraus, daß sich die Register für das Jahr 1943 und für das 1. Halbjahr 1944 auf die Reihe „Deutschland im Kampf“, für die restliche Zeit aber auf die vorliegende Dokumentation beziehen. Damit sind nunmehr, zusammen mit den Bänden des OKW, sämtliche Wehrmachtberichte in Registern erfaßt.

Durch den Abdruck in der Reihe „Deutschland im Kampf“ wird also die Dokumentation der Wehrmachtberichte *fortgeführt bis zum 30. 6. 1944*.

Es kam nun darauf an, die bisher noch nicht zusammenhängend veröffentlichten Texte der Wehrmachtberichte für die *Restzeit vom 1. 7. 1944 bis zum 9. 5. 1945* in einem *Zusammendruck* zu dokumentieren. Unter Benutzung der oben erwähnten Originale vom 1. 4. bis 9. 5. 1945 und der Abdrucke in der deutschen Presse und

in der deutschsprachigen Tagespresse der Schweiz sowie von Auszügen im „Archiv der Gegenwart“ und in „Keesings Archiv“ war es möglich, den nun folgenden Zusammendruck herzustellen.

Der Wortlaut dieser Wehrmachtberichte wurde u. a. entnommen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Berlin, dem „Völkischen Beobachter“ (Süddeutsche Ausgabe), München, der „Westfälischen Landeszeitung Rote Erde“, Dortmund, der „Kölnischen Zeitung“ und dem „Westdeutschen Beobachter“, Köln, sowie den „Flensburger Nachrichten“. In mühevollen Vergleichen wurden Fehler festgestellt und fehlende Teile ergänzt. Dabei konnten besonders für das 2. Halbjahr 1944 zahlreiche Meldungen unter der Überschrift „Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet“ mit ehrenvollen Nennungen ermittelt werden. Es handelt sich bei den verwendeten Texten allerdings vorwiegend um *nichtamtliche* Unterlagen. Da aber die Tagespresse gehalten war, den Wortlaut des WB ungekürzt und *ohne eigenmächtige Veränderungen* abzdrukken (vgl. S. 150), so ist anzunehmen, daß dies bei den genannten großen Blättern auch geschehen ist. Immerhin hat sich, besonders für die letzten Monate, ergeben, daß bei der Übermittlung Hör- und Schreibfehler und im Satz Druckfehler aufgetreten sind, die nicht berichtigt wurden. Auf die bereits festgestellten Abweichungen während der letzten Wochen konnte schon weiter oben hingewiesen werden. Ferner ist zu beachten, daß mit der fortschreitenden Besetzung Deutschlands durch die gegnerischen Truppen auch die deutschen Tageszeitungen ihr Erscheinen einstellen mußten, z. B. in Köln am 6. 3. 1945, in München am 30. 4. 1945, so daß zum Schluß nur noch die „Flensburger Nachrichten“ für den Abdruck bis zum letzten Tage übrig blieben. Außerdem war noch der Rückgriff auf die deutschsprachigen Tageszeitungen „Neue Zürcher Zeitung“ und „Basler Nachrichten“ in der Schweiz möglich. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die dortigen Schriftleitungen die Bezeichnungen „Sowjets“ und „sowjetisch“ sowie „Bolschewisten“ und bolschewistisch“ tunlichst durch die Wörter „Russen“ und „russisch“ ersetzt haben. Auch sind in den dortigen Fassungen die ergänzend gemeldeten ehrenden Erwähnungen deutscher Soldaten und Truppenteile meist fortgelassen worden, weil sie zum Verständnis des Ablaufs der Kämpfe entbehrlich waren.

Das *Bundesarchiv-Militärarchiv* in Koblenz besitzt eine vollständige Sammlung der Texte aus den oben erwähnten Quellen. Weitere Sammlungen sind vorhanden in der *Bibliothek für Zeitgeschichte* (Weltkriegsbücherei) in Stuttgart sowie im *Institut für Zeitgeschichte* in München. Eine vollständige Sammlung befindet sich auch in Privathand bei Herrn Dr. Herda in Oldenburg. Der Vollständigkeit halber muß noch erwähnt werden, daß Teiltex-te für einzelne Feldzug-Abschnitte, verbunden mit den seinerzeit über alle deutschen Sender gegebenen zugehörigen „Erläuterungen“ (vgl. S. 131) in der Reihe der Chronik-Bände des Verlages Gerhard Stalling in Oldenburg abgedruckt sind (vgl. Anmerk. S. 275).

Die von Percy Schramm im Bd. IV seiner Veröffentlichung des Kriegstagebuchs des Oberkommandos der Wehrmacht auf den Seiten 1252 bis 1282 wiedergegebenen Texte der WB vom 18. 4. bis 9. 5. 1945 sind ebenfalls nur diesen Sammlungen entnommen und entsprechen daher nicht den erst später aufgefundenen amtlichen Originalunterlagen für diese Zeit, die für den Abdruck der hier vorgelegten Dokumentation Verwendung fanden.

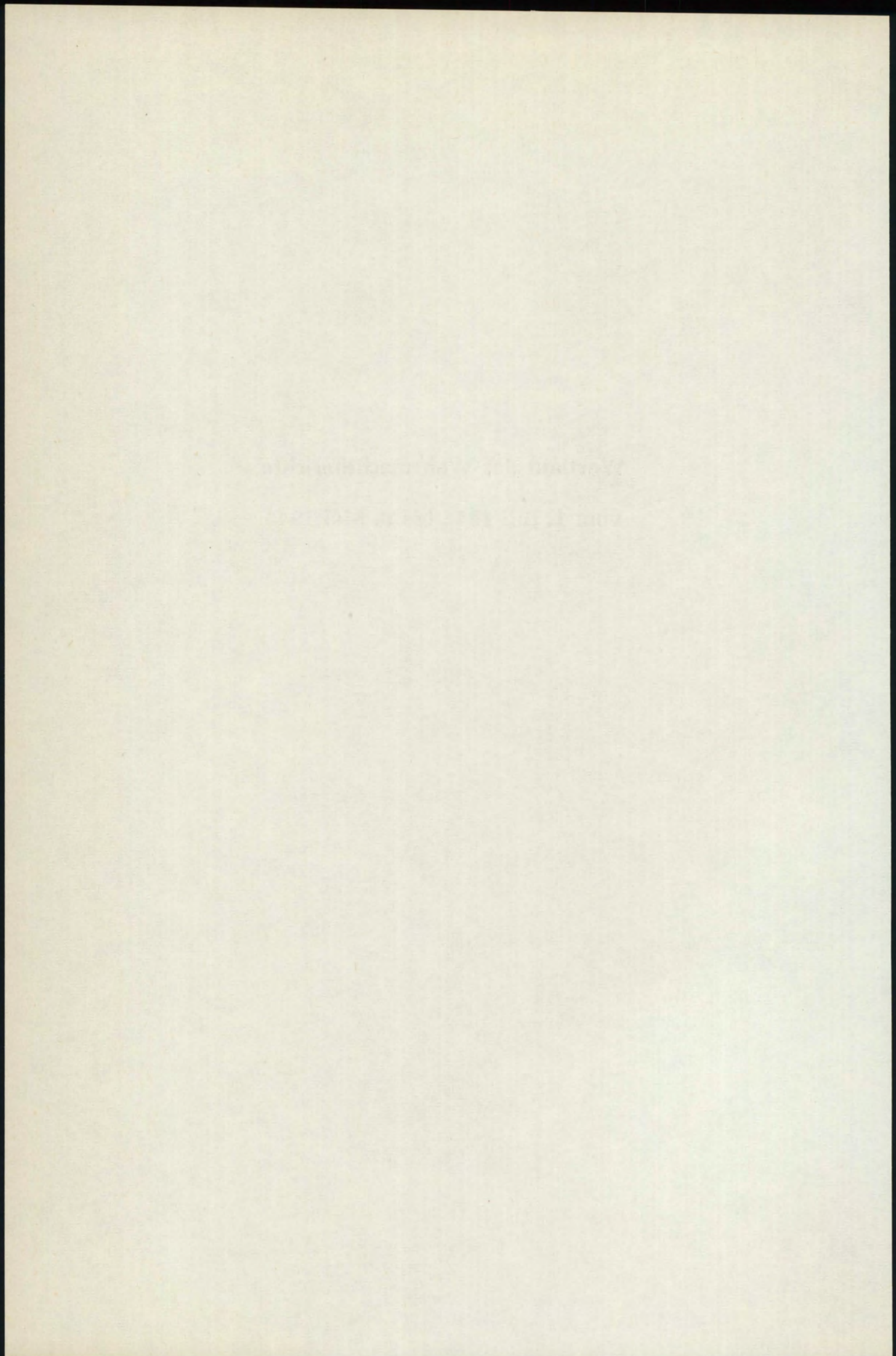
Der nun folgenden Dokumentation der Wehrmachtberichte für die Zeit vom 1. 7. 1944 bis zum 9. 5. 1945 wurden zur leichteren Erschließung ebenfalls Register nach

dem Muster der oben erwähnten amtlichen Bände beigegeben, und zwar getrennt nach Orts- und Personennamen, Truppenteilen, Schiffen und Flugzeugmustern.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß die Dokumentation der deutschen Wehrmachtberichte 1939–1945 ein etwas buntes und leider nicht immer ganz zuverlässiges Bild bietet. Sie mußte dennoch einmal unternommen werden, um die bisher recht schwierige Benutzung der gesamten Texte zu erleichtern.

Der Vollständigkeit halber ist in Anlage 9c auch die offene Bekanntmachung des OKW vom 8. 5. 1945 über die Einstellung der Feindseligkeiten gegen alle bisherigen Gegner am 9. 5. 1945 00.00 Uhr mit dazugehörigen Durchführungsbefehlen abgedruckt worden.

**Wortlaut der Wehrmachtberichte  
vom 1. Juli 1944 bis 9. Mai 1945**



## 1. JULI 1944

1. 7. 44

Auf der Nordwestspitze der Halbinsel Cherbourg setzten unsere schwachen Kräfte, auf engem Raum zusammengedrängt, ihren erbitterten Widerstand gegen die feindliche Übermacht fort. Bis zuletzt kämpfend, fügten sie dem Gegner noch schwere Verluste zu.

Östlich der Orne führte der Feind mehrere erfolglose Vorstöße. Im Einbruchsraum südwestlich Caen wurde der Gegner in die Verteidigung gedrängt und beschränkte sich auf örtliche Aufklärungsvorstöße, die vor unseren Abriegelungsfronten zusammenbrachen. Unser Gegenangriff von Südwesten her gewann beiderseits des Odon trotz zähen Widerstandes und starken feindlichen Artilleriefeuers, besonders von See her, langsam weiter Boden.

Nordöstlich St. Lo traten nordamerikanische Truppen, von starker Artillerie, Panzer- und Luftsreitkräften unterstützt, zum Angriff an. Sie wurden im zusammengefaßten Abwehrfeuer unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. 19 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Schlachtfliegerkräften die Kämpfe des Heeres im normanischen Landekopf.

Über dem Landekopf und den besetzten Westgebieten wurden 25 feindliche Flugzeuge, darunter 15 viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht. Leutnant Schenk, Zugführer in einem Panzerregiment, schoß am 27. Juni südwestlich Caen 12 feindliche Panzer ab.

In den Kämpfen um Cherbourg hat sich ein Flakregiment unter Führung von Oberst Herrmann hervorragend bewährt.

Heeres- und Küstenbatterien erzielten mehrere Treffer auf feindlichen Landungsbooten vor der Ornemündung und zwangen einen Zerstörer zum Abdrehen.

In der Bretagne wurde ein feindlicher Sabotagetrupp im Kampf niedergemacht.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

Auf dem Westflügel der italienischen Front griff der Gegner von der Küste bis zum Trasimenischen See mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften weiter an. In äußerst verlustreichen Kämpfen gelang es dem Feind, im Küstenabschnitt und im Raum südlich Siena weiter vorzudringen. Die Kämpfe dauern hier mit unverminderter Heftigkeit an.

In der Adria versenkte Bordflak eines deutschen Dampfers ein feindliches Schnellboot.

Im Mittelabschnitt der Ostfront stehen unsere Truppen weiter in schwerem Abwehrkampf. In der Stadt Ssluzk sind Straßenkämpfe im Gange. Auch im Raum von Ossipowitschi und bei Borissow finden stärkere, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets statt. Am Oberlauf der Beresina sowie westlich und südwestlich Polozk wurden die feindlichen Angriffe in harten Kämpfen aufgefangen.

In die Abwehrkämpfe griffen deutsche Schlachtfliegergeschwader mit guter Wirkung ein. Sie fügten dem Feind schwere blutige und Materialverluste zu.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Finnischen Meerbusen bei der Insel Narvi 3 angreifende sowjetische Schnellboote und brachten Gefangene ein.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband warf gestern verstreut Bomben im ungarischen Raum. Deutsche und ungarische Jäger schossen 13 feindliche Flugzeuge, darunter 12 viermotorige Bomber ab. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Im Kampf gegen die feindliche Invasionsflotte und den Nachschub über See versenkten Luftwaffe, Kriegsmarine, Heeres- und Küstenbatterien im Monat Juni 51 Fracht- und Transportschiffe mit 312 000 BRT. 56 weitere Schiffe mit 328 000 BRT. sowie zahlreiche kleinere Transportfahrzeuge und Landungsboote wurden zum Teil schwer beschädigt. An feindlichen Kriegsschiffen wurden 2 schwere und 3 leichte Kreuzer, 22 Zerstörer, 15 Schnellboote, 1 Unterseeboot, 3 Landungsboote und 1 Bewacher versenkt. Mehrere Schlachtschiffe, darunter ein Schiff der „Nelson“-Klasse, 21 Kreuzer, 22 Zerstörer, 26 Landungsspeziialschiffe und 12 Schnellboote wurden durch Bomben-, Torpedo- und Artillerietreffer schwer beschädigt. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe kann gerechnet werden. Die feindlichen Schiffsverluste erhöhen sich noch durch Minentreffer.

## 2. JULI 1944

2. 7. 44

Im Einbruchraum südwestlich Caen nahm der Gegner seine Durchbruchversuche nach stärkstem Artillerietrommelfeuer in den Mittagsstunden des gestrigen Tages wieder auf. Alle Angriffe scheiterten dort ebenso wie nordöstlich St. Lo.

Schlachtfliegerverbände unterstützten auch gestern die Erdkämpfe mit gutem Erfolg.

In der Nacht griffen Kampffliegerverbände feindliche Schiffsansammlungen vor dem Landekopf an. Starke Explosionen wurden beobachtet.

Bei mehreren Säuberungsunternehmen im französischen Raum wurden 80 Terroristen liquidiert.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe im westlichen Küstenabschnitt und südöstlich Volterra. Unsere Truppen setzten sich hier unter dem starken feindlichen Druck auf den Cecina-Abschnitt ab. Auch südöstlich Volterra konnte der Feind nach Norden Boden gewinnen. Im Raum von Siena und westlich des Trasimenischen Sees schlugen unsere tapferen Divisionen alle feindlichen Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zurück. Ein feindliches Bataillon und 29 Panzer wurden vernichtet.

An der mittleren Ostfront setzten unsere tapferen Divisionen den mit überlegenen Kräften angreifenden Sowjets weiterhin hartnäckigen

Widerstand entgegen. Im Raum von Ssluzk konnten die Bolschewisten erst nach schweren Kämpfen Boden gewinnen. Der Ort wurde aufgegeben. Bei Ossipowitschi behaupten unsere Truppen ihre Stellungen gegenüber allen feindlichen Angriffen. Die Kampfgruppen aus dem Raum von Bobruisk haben sich zu unseren Hauptkräften durchgeschlagen. An der mittleren Beresina sind schwere Kämpfe mit den ununterbrochen angreifenden Sowjets im Gange. Im Raum westlich Polozk hält der feindliche Druck an. Südwestlich und südlich Polozk wurden starke feindliche Angriffe abgeschlagen oder in Riegelstellungen aufgefangen.

Schlachtflieger griffen laufend in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind hohe Verluste zu.

Im hohen Norden wurden im Kandalakschaabschnitt mehrere von starker Artillerie unterstützte Angriffe der Sowjets in harten Waldkämpfen unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Störflugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

### 3. JULI 1944

In der Normandie führte der Feind gestern infolge seiner an den Vortagen erlittenen hohen Verluste nur wenige Vorstöße in Bataillonsstärke. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden dem Gegner besonders hohe Verluste beibracht.

3. 7. 44

In Südfrankreich wurden mehrere Terroristengruppen zum Kampf gestellt und niedergemacht.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien tobte die erbitterte Abwehrschlacht auch gestern mit besonderer Heftigkeit zwischen der Küste und dem Trasimenischen See. Der Feind griff während des ganzen Tages unsere tapfer kämpfenden Divisionen an, die nach erbittertem Ringen wenige Kilometer nach Norden auswichen. Da die Kampfhandlungen sich auf den Raum dicht südlich Siena ausdehnten und somit die Gefahr bestand, daß wertvollste Kulturdenkmäler der althistorischen Stadt vernichtet würden, wurden unsere Truppen freiwillig und ohne Feinddruck in den Raum nördlich Siena zurückgenommen.

An der adriatischen Küste trat der Gegner mit starken Kräften zum Angriff an und konnte unsere vorgeschobenen Sicherungen auf die Hauptkampflinie zurückdrücken.

Im Mittelabschnitt der Ostfront wurden westlich Ssluzk starke Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen abgewiesen. Im Raum von Ossipowitschi und an der mittleren Beresina setzten sich unsere Divisionen in erbitterten Kämpfen mit dem nachdrängenden Feind in den Raum um Minsk ab. Südwestlich Polozk scheiterten von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets bei Glubokoje. Um die Stadt Polozk wird erbittert gekämpft.

In den schweren Abwehrkämpfen fanden die Kommandierenden Generale, General der Artillerie Martinek und General der Artillerie Pfeiffer sowie Generalleutnant Schünemann, an der Spitze ihrer Korps kämpfend, getreu ihrem Fahneid, den Heldentod.

Schlachtfliegerverbände griffen mit guter Wirkung in die Erdkämpfe ein und vernichteten zahlreiche feindliche Panzer, Geschütze und 260 Fahrzeuge. Schwere Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen Ssluzk.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband richtete gestern einen Terrorangriff gegen Budapest. Es entstanden Schäden in Wohngebieten und Personenverluste. Deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 45 feindliche Flugzeuge, darunter 34 viermotorige Bomber.

#### 4. JULI 1944

4. 7. 44 In der Normandie griff der Feind gestern, von starker Artillerie und Panzern unterstützt, am Westflügel des Landekopfes an. Er wurde im wesentlichen abgewiesen und konnte nur an einigen Stellen nach hartem Kampf in unsere Linien eindringen. An der übrigen Front verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

In der Bretagne wurden 20 Terroristen und 58 in Zivilkleidung abgesprungene feindliche Fallschirmjäger im Kampf bis zum letzten Mann niedergemacht.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht feindliche Schiffsansammlungen vor der normannischen Küste an. Zwei Landungsspezialschiffe erhielten Volltreffer. Weitere Treffer in Ausladungen wurden beobachtet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleites schossen vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot in Brand.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien ließ die Wucht des feindlichen Großangriffs gestern etwas nach. Nur im westlichen Küstenabschnitt, im Raum von Siena und an der adriatischen Küste wurde heftig gekämpft. An der Westküste konnte der Gegner geringen Geländegewinn erzielen. In allen anderen Abschnitten wurde er blutig abgewiesen.

An der mittleren Ostfront hat die Härte der Kämpfe weiter zugenommen. Westlich Ssluzk wechselten feindliche Angriffe mit unseren Gegenangriffen. Der bis an die Bahnlinie Baranowicze-Minsk vorgedrungene Feind wurde von unseren Panzerdivisionen in schneidigem Gegenangriff unter hohen blutigen Verlusten zurückgeworfen. Bolschewistische Panzerkräfte drangen in Minsk ein und stießen weiter nach Westen vor. Südöstlich der Stadt leisteten unsere Verbände den von allen Seiten anstürmenden Sowjets erbitterten Widerstand und kämpften sich nach Westen zurück. Bei Molodeczno wurden feindliche Angriffsspitzen im Gegenstoß geworfen. Im Raum westlich Polozk

schlugen unsere Truppen an der Düna wiederholte Angriffe der Bolschewisten ab. Die Stadt wurde nach wechselvollen Kämpfen aufgegeben.

In den Kämpfen der letzten Tage hat sich der Kommandeur eines Grenadierregiments, Oberst Reimann, durch beispielhafte Tapferkeit ausgezeichnet. Er fand im Nahkampf inmitten seiner Grenadiere den Heldentod.

Die Luftwaffe griff mit Schlachtfliegerverbänden wirksam in die Erdkämpfe ein, zersprengte zahlreiche feindliche Kolonnen und vernichtete mehrere Panzer, Geschütze und einige Hundert Fahrzeuge.

In der Nacht führten Kampfflugzeuge Angriffe gegen mehrere sowjetische Bahnhöfe und zerstörten umfangreiches Nachschubmaterial. Besonders im Bahnhof Borissow entstanden ausgedehnte Brände und starke Explosionen.

Nordamerikanische Bomber warfen verstreut Bomben im Raum von Belgrad und auf mehrere Orte in Rumänien. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte brachten hierbei 19 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Einzelne britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet mit Bomben an.

#### 5. JULI 1944

In der Normandie trat der Feind beiderseits der Straße Bayeux–Caen in den gestrigen Morgenstunden nach schwerem Vorbereitungsfeuer mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff an. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Feind überall blutig abgewiesen wurde. Auch südwestlich Tilly brachen mehrere feindliche Vorstöße in unserer Abwehrfeuer zusammen. Am Westflügel des Landekopfes dauerten die schweren Abwehrkämpfe auch gestern den ganzen Tag über an. Alle Angriffe scheiterten unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. Wo der Gegner in unsere Linien eindringen konnte, wurde er durch Gegenstöße sofort wieder auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

5. 7. 44

Schwere Kampfflugzeuge griffen in der Nacht feindliche Schiffsansammlungen vor der normannischen Küste an und versenkten einen Zerstörer und ein Handelsschiff von 5000 BRT. Ein Kreuzer wurde schwer beschädigt.

Über dem Landekopf und den besetzten Westgebieten wurden 62 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viemotorige Bomber, abgeschossen. In Mittelfrankreich wurde ein durch Fallschirm abgesetzter britischer Sabotagetrupp in Stärke von etwa 43 Mann liquidiert. Weitere 108 bewaffnete Terroristen wurden erschossen.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern im Raum südlich Arezzo und nördlich Siena. Nach erbitterten wechselvollen Kämpfen

konnte der Feind dort einige Kilometer nach Norden vorrücken. Seine Versuche, einen Durchbruch zu erzielen, scheiterten. An der westlichen und östlichen Küstenstraße zerschlugen unsere Grenadiere, von Artillerie und schweren Waffen hervorragend unterstützt, alle auch mit Panzern geführten feindlichen Angriffe.

Im Südabschnitt der Ostfront wurde die Stadt Kowel zur örtlichen Frontverkürzung planmäßig und ohne feindlichen Druck geräumt.

Im Mittelabschnitt dauert das harte Ringen um die Landengen zwischen den Sümpfen im Raum von Baranowicze und Molodeczno an. Östlich und nördlich Baranowicze wurden die Sowjets nach schweren Kämpfen in Riegelstellungen aufgefangen. Südlich Minsk kämpften sich unsere Verbände weiter zurück. Nordwestlich der Stadt wurden heftige Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Hier schoß eine Panzerkampfgruppe unter Führung des Generalleutnants von Saucken in beweglicher Kampfführung in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli 232 feindliche Panzer ab. Um Molodeczno wird erbittert gekämpft. Auch nordöstlich Wilna sind heftige Kämpfe mit sowjetischen Angriffsspitzen im Gange. Westlich und nordwestlich Polozk brachen zahlreiche, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes unter hohen blutigen Verlusten zusammen.

Schlachtfliegergeschwader unterstützten den Abwehrkampf des Heeres und fügten den Sowjets hohe Verluste zu.

Ein Verband schwerer Kampfflugzeuge führte in der Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen Minsk. Zahlreiche Großbrände wurden beobachtet.

Bei einem Angriff sowjetischer Flugzeuge auf Kirkenes wurden 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomber flogen nach Rumänien ein und warfen Bomben auf Kronstadt. Es entstanden Schäden und Personenverluste. 5 viermotorige Flugzeuge wurden abgeschossen.

Einzelne britische Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet.

#### 6. JULI 1944

6. 7. 44

Nordwestlich Caen setzte der Feind nach den schweren Verlusten des Vortages seine Angriffe nicht fort. Im Abschnitt südwestlich Carentan bis zur Westküste der Halbinsel Cherbourg griffen nordamerikanische Verbände während des ganzen Tages unter starker Artillerie- und Panzerunterstützung an. Im Verlaufe der heftigen Kämpfe wurden unsere Gefechtsvorposten auf die Hauptkampflinie zurückgenommen: wo der Feind auch in diese einbrach, sind unsere Truppen zum Gegenstoß angetreten. Die Kämpfe sind noch im Gange.

In Südfrankreich wurde ein englischer Sabotagetrupp im Kampf vernichtet.

Die Luftwaffe griff in der Nacht mit starken Schlachtfliegerverbänden feindliche Truppenbewegungen mit guter Wirkung an.

Bei dem gestern gemeldeten Angriff schwerer Kampfflugzeuge gegen feindliche Schiffsansammlungen in der Nacht vom 4. auf 5. Juli wurden nach abschließenden Meldungen ein weiterer Frachter von 7000 BRT. versenkt, ein Zerstörer schwer beschädigt und ein Fahrgastschiff von 10 000 BRT in Brand geworfen.

Über den besetzten Westgebieten verlor der Feind 57 Flugzeuge, darunter 44 viermotorige Bomber.

In mehreren Gefechten gegen feindliche See- und Luftstreitkräfte versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine vor der niederländischen und französischen Küste 3 britische Schnellboote. Sie schossen ferner einen Zerstörer in Brand und beschädigten drei weitere Schnellboote durch Artillerievolltreffer. Außerdem wurden 13 feindliche Jagdbomber zum Absturz gebracht. 5 eigene Fahrzeuge gingen verloren. Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden im Seegebiet der Invasionsfront 2 vollbeladene Transporter mit 15 000 BRT., ein Zerstörer und eine Fregatte versenkt, ein weiterer Transporter von 9000 BRT. schwer beschädigt.

Unser Vergeltungsfeuer liegt mit nur geringen Unterbrechungen auf London.

In Italien waren gestern besonders im westlichen und östlichen Küstenabschnitt schwere Kämpfe im Gange. Unter Einsatz neuer Infanterie- und Panzerkräfte versuchte der Feind immer wieder, unsere Front zu durchstoßen. Alle Angriffe blieben jedoch verlustreich vor unseren Stellungen liegen. Zahlreiche feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Im Raum nördlich Siena wurde unsere Front zur Verkürzung wenige Kilometer nach Norden zurückgenommen.

Die 278. Infanteriedivision hat sich unter Führung des Generalleutnants Hoppe in andauernden schweren Abwehrkämpfen gegenüber einem überlegenen Feind besonders tapfer geschlagen und ihm schwere Verluste zugefügt. Alle feindlichen Durchbruchversuche scheiterten an der Standhaftigkeit dieser Division.

Nachtschlachtflugzeuge erzielten in feindlichen Nachschublagern im adriatischen Küstenabschnitt Großbrände und Explosionen.

Italienische Torpedoflugzeuge griffen vor Bari feindliche Schiffsansammlungen an und trafen 2 Handelsschiffe von 13 000 BRT. schwer. Im Süden der Ostfront lebte die Gefechtstätigkeit zwischen dem oberen Dnjestr und Kowel auf.

Im Mittelabschnitt wird an den Landengen von Baranowicze und Molodeczno weiterhin erbittert gekämpft. Bei Baranowicze schlugen deutsche und ungarische Truppen zahlreiche Angriffe der Sowjets in harten Gefechten ab. Westlich Molodeczno brachen feindliche Durchbruchversuche verlustreich für die Bolschewisten zusammen.

In die Sperriegel eingebrochene Kavalerie und Panzer wurden zer schlagen. Nordwestlich des Narocz-Sees wurden sowjetische Angriffspitzen aufgefangen, zwischen Dünaburg und Polozk zahlreiche Angriffe des Feindes abgewiesen. In einer Einbruchstelle sind noch hef-

tige Kämpfe im Gange. Nördlich Polozk führten die Sowjets mehrere erfolglose Vorstöße.

Angriffe deutscher Schlachtfliegerverbände richteten sich vor allem gegen feindliche Marschkolonnen. Hierbei wurden wieder zahlreiche Panzer, Geschütze und mehrere Hundert Fahrzeuge sowie einige Brücken zerstört.

In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge den feindlichen Nachschub, besonders den Bahnhof Kritschew, an, wo ausgedehnte Brände und starke Explosionen entstanden. Ein weiterer zusammengefaßter Angriff richtete sich gegen den Flugplatz von Minsk. Große Zerstörungen und zahlreiche Brände wurden beobachtet.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Orte im Reichsgebiet.

#### 7. JULI 1944

7. 7. 44

Im normannischen Landekopf lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern wieder im Raum südwestlich Carentan bis zur Westküste der Halbinsel Cherbourg. In dem unübersichtlichen Wald und Buschgelände kam es oft zu erbitterten Nahkämpfen, in denen unsere Truppen alle feindlichen Angriffe, die durch starke Luftangriffe unterstützt waren, abweisen konnten. Bei Le Plessis und südlich Montgardon wurde der eingebrochene Gegner im Gegenstoß geworfen. Die Säuberung des Waldgeländes östlich La Haye du Puits von dem dort eingebrochenen Feind ist noch im Gange.

Im französischen Raum wurden 157 Terroristen und mit Fallschirm abgesetzte britische Sabotagetrupps im Kampf niedergemacht.

Über dem Landekopf und den besetzten Westgebieten wurden 22 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden im Seegebiet der Invasionsfront erneut 1 Kreuzer, 3 Zerstörer und 6 beladene Transporter mit 32 000 BRT. versenkt und ein weiterer Kreuzer schwer beschädigt. Nördlich der Seinebucht versenkten Sicherungsfahrzeuge in der letzten Nacht ein britisches Artillerieschnellboot und beschädigten mehrere andere.

Im Seegebiet von Brest kam es in der Nacht zum 6. Juli zum Gefecht zwischen 4 deutschen Vorpostenbooten und 4 feindlichen Zerstörern. Zwei Zerstörer wurden in Brand geschossen. Ein eigenes Boot ging nach heldenhaftem Kampf verloren. Teile seiner Besatzung wurden gerettet.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt weiter auf dem Raum von London.

In Italien griff der Feind gestern, von zahlreichen Panzern unterstützt, fast auf der gesamten Front an. Nach harten Kämpfen an der ligurischen Küste, bei Volterra, nordwestlich Siena, im Raum von Arezzo, beiderseits Umbertide und an der Adriaküste wurde der Gegner bis auf geringe örtliche Einbrüche verlustreich abgewiesen. An der adriatischen Küste sind die Kämpfe noch im Gange.

Nachtschlachtflugzeuge griffen in der letzten Nacht wieder den feindlichen Nachschubverkehr an der adriatischen Küste mit guter Wirkung an.

In den Kämpfen der vergangenen Wochen hat sich eine Flakbrigade unter Oberst Müller im Erdkampf besonders ausgezeichnet.

Im Süden der Ostfront führte der Feind zwischen dem oberen Dnjestr und Kowel mehrere vergebliche Angriffe. Im Mittelabschnitt dauern die schweren Kämpfe an den bisherigen Brennpunkten in der großen Abwehrschlacht an. An der Landenge von Baranowicze wurden feindliche, von Panzern unterstützte Angriffe östlich der Stadt aufgefangen. Auch im Raum westlich Molodeczno wird erbittert gekämpft. Nördlich davon sind feindliche Angriffsgruppen im Vorgehen auf Wilna.

Nordwestlich des Narocz-Sees, wo zahlreiche Angriffe der Sowjets scheiterten, hat sich die bayrische 212. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Sensfuß besonders bewährt.

Nördlich und nordwestlich Polozk führten die Bolschewisten gestern nur schwächere Angriffe, die vor unseren Stellungen zusammenbrachen.

Schlachtfliegerverbände griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und zersprengten zahlreiche feindliche Kolonnen.

Schwere Kampfflugzeuge setzten den Kampf gegen den sowjetischen Nachschub bei Nacht durch Angriffe auf Bahnhöfe und Eisenbahnlinien mit guter Wirkung fort.

Nordamerikanische Bomber führten gestern einen Terrorangriff gegen die Stadt Kiel.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet. Außerdem griff ein schwacher feindlicher Bombenverband den Raum von Wien an. Durch Nachtjäger wurden 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

#### 8. JULI 1944

Der Feind setzte seinen Großangriff gegen den Westflügel des Landekopfes mit zusammengefaßten Kräften fort und dehnte ihn auf die Abschnitte bis zur Vire aus. Südwestlich Airel und südwestlich Carentan konnte er nach starker Artillerievorbereitung in unsere Abwehrfront eindringen und geringfügig Boden gewinnen. Zwischen Le Plessis und La Haye du Puits wurde der Gegner unter besonders hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Bei der Säuberung des Waldgeländes östlich La Haye du Puits verlor der Feind in erbitterten Nahkämpfen über 300 Tote und 270 Gefangene. Vorübergehend in La Haye du Puits eingedrungener Feind wurde nach schweren Straßenkämpfen wieder geworfen.

Im französischen Raum wurden 213 Terroristen und mit Fallschirm abgesetzte feindliche Saboteure im Kampf vernichtet.

Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen belegte Ortschaften und Flugplätze im Landekopf mit guter Wirkung an.

8. 7. 44

Über den besetzten Westgebieten und dem Landekopf wurden gestern 96 feindliche Flugzeuge, darunter 73 viermotorige Bomber abgeschossen.

Schnellboote torpedierten im Ostteil der Seine-Bucht einen feindlichen Zerstörer, der mit einer starken Explosion in die Luft flog. Ferner vernichteten sie ein feindliches Torpedoschnellboot und beschädigten ein weiteres schwer. Im gleichen Seegebiet schossen Sicherungsfahrzeuge zwei britische Schnellboote in Brand und brachten einen Jagdbomber zum Absturz.

Truppen des Heeres und der Waffen-SS vernichteten im ersten Monat der Invasionskämpfe 1059 feindliche Panzer und schossen 237 Flugzeuge ab. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden außerdem 1418 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Im gleichen Zeitraum wurden durch Luftwaffe, Kriegsmarine, Heeres- und Marineküstenbatterien 56 Handels- und Transportschiffe mit 348 600 BRT und zahlreiche kleinere Nachschubschiffe und Landungsboote versenkt. Weitere 45 Handels- und Transportschiffe mit 269 000 BRT. wurden schwer beschädigt. An feindlichen Kriegsschiffen wurden 2 Schwere Kreuzer, 4 weitere Kreuzer, 26 Zerstörer, eine Fregatte und 10 Schnellboote versenkt. Mehrere Schlachtschiffe, 22 Kreuzer, 25 Zerstörer, 13 Schnellboote und 28 Landungsspezialschiffe erhielten schwere Beschädigungen. Nicht eingerechnet sind die durch Minentreffer verursachten feindlichen Schiffsverluste.

Das schwere Feuer der V 1 liegt unablässig auf dem Raum von London.

In Italien lag das Schwergewicht der feindlichen Angriffe gestern im Raum nordwestlich Siena, wo der Gegner trotz Einsatzes starker Infanterie- und Panzerkräfte keinen nennenswerten Erfolg erreichen konnte. Im westlichen Küstenabschnitt, im Raum südwestlich Arezzo bei Mentone und Gubbio sowie an der Adriaküste führte der Feind ebenfalls starke von Panzern unterstützte Angriffe, die von unseren Divisionen in harten Abwehrkämpfen bis auf geringe örtliche Einbrüche abgewiesen wurden.

Im Südabschnitt der Ostfront setzten die Sowjets ihre örtlichen Angriffe zwischen dem oberen Dnjestr und Kowel mit stärkeren Verbänden fort. Sie wurden blutig abgewiesen. Im Mittelabschnitt leisten unsere Soldaten den überlegenen feindlichen Kräften an allen Stellen verbissenen Widerstand. Im Verlauf der Abwehrschlacht wurden den Bolschewisten hohe Menschen- und Materialverluste zugefügt. Auch die eigenen Ausfälle sind beträchtlich.

Beiderseits Baranowicze dauern die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit an. Die Trümmer des Ortes wurden dem Feinde kampflös überlassen. Nördlich Baranowicze wiesen unsere Truppen zusammengefaßte Angriffe der Bolschewisten im Nahkampf ab. Der feindliche Druck auf Wilna verstärkt sich weiter. Südöstlich der Stadt sind erbitterte Kämpfe im Gange. Am Ostrand scheiterten von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets. An der Eisenbahn zwischen Wilna und Dünaburg wurden feindliche Angriffsspitzen in harten Kämpfen

aufgefangen. Südöstlich Dünaburg und an der Düna nordwestlich Dzisna führte der Feind mehrere erfolglose Vorstöße. Nördlich Polozk brachen stärkere, von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten zusammen.

Kampf- und Schlachtfliiegerverbände griffen laufend sowjetische Kolonnen an und vernichteten über 250 feindliche Fahrzeuge. In der Nacht wurde der Kampf gegen den feindlichen Nachschubverkehr fortgesetzt.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband flog gestern vormittag nach Mitteldeutschland ein und warf Bomben auf mehrere Orte. Besonders im Stadtgebiet von Leipzig entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste.

Weitere nordamerikanische Bomber griffen, von Süden einfliegend, einige Orte in Oberschlesien an.

Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen 92 feindliche Flugzeuge, darunter 71 viermotorige Bomber.

Die unter persönlicher Führung ihres Geschwaderkommodore Major Dahl kämpfende IV. Sturmgruppe Jagdgeschwader 3, mit ihrem Kommandeur Hauptmann Moritz, zeichnete sich durch Abschluß von 30 viermotorigen Bombern besonders aus.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Berlin und im rheinisch-westfälischen Raum. Zwei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Damit verlor der Feind gestern über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten insgesamt 188 Flugzeuge, darunter 144 viermotorige Bomber.

#### 9. JULI 1944

In der Normandie trat der Feind nun auch gegen den vorspringenden Frontabschnitt nördlich Caen auf breiter Front mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Großangriff an. In den schweren Kämpfen, die im Laufe des Tages immer mehr an Heftigkeit zunahm, hatte der Gegner besonders hohe blutige Verluste. Es gelang ihm schließlich nach Einsatz neuer Kräfte, nordöstlich und nordwestlich Caen in unsere Stellungen einzudringen. Auch beiderseits der Straße Caumont-Caen führte der Feind nach heftiger Feuervorbereitung starke Angriffe, in denen er örtliche, inzwischen abgeriegelte Einbrüche erzielen konnte.

9. 7. 44

Zwischen Vire und Taute wurde während des ganzen Tages erbittert gekämpft. Unter schweren Verlusten gelang es dem Feind, hier seinen Brückenkopf über die Vire nach Südwesten etwas zu erweitern. Die Kämpfe sind hier noch in vollem Gange. Nordwestlich Le Plessis und südwestlich La Haye du Puits griff der Gegner wiederholt vergeblich an.

Im französischen Raum wurden 198 Terroristen im Kampf niedergemacht. Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden im Seegebiet der Invasionsfront wiederum ein Kreuzer und ein Zerstörer versenkt

sowie mehrere weitere Schiffe torpediert. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt weiterhin auf London und seinen Außenbezirken.

In Italien setzte der Feind seine Angriffe mit besonderer Wucht an der ligurischen Küste bei Volterra, nordwestlich Siena und an der adriatischen Küste fort. Er wurde jedoch nach schwersten Kämpfen bis auf geringe örtliche Einbrüche verlustreich abgewiesen.

In den harten Abwehrkämpfen der letzten Woche im westlichen Küstenabschnitt hat sich eine in ihrer Mehrheit aus turkestanischen Freiwilligen bestehende Infanteriedivision mit ihrem deutschen Rahmenpersonal hervorragend bewährt.

Im Osten nahm im Raum von Kowel die Wucht der feindlichen Angriffe zu. Die von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Durchbruchversuche wurden unter Abschluß einer größeren Anzahl feindlicher Panzer vereitelt.

Im Mittelabschnitt der Ostfront hat sich die Abwehrschlacht in den Raum westlich der Landengen von Baranowicze und Molodeczno verlagert. Beiderseits Baranowicze setzten unsere Truppen den mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften angreifenden Sowjets zähen Widerstand entgegen. Im Verlaufe hartnäckiger Kämpfe um Lida ging der Ort verloren.

Die Besatzung von Wilna wies wiederholte von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten ab. Nordwestlich Wilna wurden vordringende feindliche Kräfte aufgefangen.

An der Front zwischen Dünaburg und Polozk führte der Feind infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste nur örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden.

Bei den Kämpfen der letzten Tage im Abschnitt des Narocz-Sees hat sich das Heerespionierbataillon (mot.) 505 unter Führung von Hauptmann Wolff durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

In der vergangenen Nacht belegten deutsche Kampfgeschwader die Bahnhöfe Korosten, Sarny, Rowno und Olewski mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband griff gestern vormittag Außenbezirke der Stadt Wien an. Es entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste.

Deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 30 feindliche Flugzeuge, darunter 26 viermotorige Bomber.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Unterseeboote versenkten zwei Schiffe mit 11 000 BRT.

#### 10. JULI 1944

10. 7. 44 Die große Abwehrschlacht im Raum von Caen griff im Laufe des gestrigen Tages auf die Stadt selbst über. Nach erbitterten Straßen- und Häuserkämpfen, in denen unsere Truppen dem Feind schwerste

Verluste zufügten, drückte der Gegner unsere Linien auf den Südrand von Caen zurück. Bei Grainville scheiterten feindliche Panzerangriffe. In einer Einbruchstelle beiderseits der Straße von Caumont-Caen sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Zwischen Airel und Sainteny konnte der Feind nur geringen Geländegewinn erzielen. Südlich La Haye du Puits wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, westlich des Ortes feindliche Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Bei den Kämpfen der vergangenen Woche im Südwestteil der Halbinsel Cherbourg haben sich die Kampfgruppe der 77. Infanteriedivision unter Oberst der Res. Bacherer und die Kampfgruppe der 243. Infanteriedivision unter Oberst Klosterkemper besonders ausgezeichnet.

Im französischen Raum wurden wiederum 239 Terroristen und Saboteure im Kampf niedergemacht.

Vor der niederländischen und nordfranzösischen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine in der Nacht zum 9. Juli zwei britische Schnellboote, beschädigten vier weitere schwer und erzielten zahlreiche Treffer auf mehreren anderen Booten. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Im Golf von St. Malo zwangen Vorpostenboote feindliche Zerstörer zum Abdrehen und beschädigten einen von ihnen.

Das V-1-Vergeltungsfeuer auf London dauert mit nur geringen Unterbrechungen an.

In Italien zeichneten sich unsere an der westlichen Küstenstraße bei Volterra, Poggibonsi, Arezzo und an der adriatischen Küste eingesetzten Truppen gestern erneut durch besondere Standhaftigkeit aus. Trotz Einsatzes überlegener Infanterie- und Panzerkräfte, die durch starke Artillerie- und laufende Luftangriffe unterstützt wurden, gelang dem Feind nirgends der erhoffte Durchbruch durch unsere Front. In einigen örtlichen Einbruchstellen hielten die Kämpfe am gestrigen Abend noch an.

Im Osten ließen die Angriffe der Sowjets bei Kowel nach dem hervorragenden Abwehrerfolg unserer Truppen an Heftigkeit nach. Erneute Durchbruchversuche wurden zerschlagen.

Westlich Baranowicze fingen unsere Divisionen die mit starken Infanterie- und Panzerkräften vordringenden Bolschewisten in erbitterten Kämpfen an der Schtschara, beiderseits Slonim, auf. Die Verteidiger von Wilna behaupteten die Stadt gegen zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes und fügten ihm hohe blutige Verluste zu. Nordwestlich Wilna wurden die Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen. An der Straße Kauen-Dünaburg sind bei Utena heftige Kämpfe im Gange. Gegenangriffe unserer Truppen hatten Erfolg. Nordwestlich Polozk scheiterten die Durchbruchversuche mehrerer sowjetischer Schützendivisionen am zähen Widerstand unserer Truppen.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Orscha hat sich

Major Lamprecht, Kommandeur einer hamburgischen leichten Flakabteilung, durch beispielhafte Tapferkeit ausgezeichnet.

Starke Schlachtfliegergeschwader griffen in rollenden Einsätzen in die Erdkämpfe ein, setzten zahlreiche sowjetische Panzer und Geschütze außer Gefecht und vernichteten mehrere andere Fahrzeuge.

In der Nacht führten Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge wirksame Angriffe gegen den sowjetischen Nachschubverkehr. Besonders in den stark belegten Bahnhöfen Korosten, Olewsk und Rowno entstanden große Brände in Betriebsstofflagern und heftige Explosionen.

Ein nordamerikanischer Bomberverband warf gestern verstreut Bomben im Raum von Ploesti.

Einzelne feindliche Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marine-Flakartillerie schossen in der Zeit vom 1. bis 10. Juli 66 feindliche Flugzeuge ab.

#### 11. JULI 1944

11. 7. 44

In der Normandie ist nunmehr auf großen Teilen der Front des feindlichen Brückenkopfes die Abwehrschlacht in Gange. Unter stärkstem Einsatz von Artillerie, Panzern und Luftstreitkräften versuchen die Anglo-Amerikaner von neuem unsere Front aufzureißen, um dann in die Tiefe des französischen Raumes stoßen zu können. In beispielhafter Tapferkeit halten unsere Truppen dem feindlichen Ansturm stand. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Am 8. und 9. Juli wurden im Raum von Caen 102 feindliche Panzer abgeschossen.

Am gestrigen Tage trat der Feind östlich der Orne zum Angriff nach Osten an und wurde abgewiesen. Südwestlich Caen konnte der Gegner dicht hinter unserer vorderen Linie den Ort Maltot nehmen. Ein Gegenangriff unserer Panzergrenadiere warf daraufhin die feindlichen Angriffsgruppen wieder zurück. Westlich davon wurde um eine beherrschende Höhe erbittert gekämpft, die im Laufe des Tages mehrmals den Besitzer wechselte, bis sie am Abend endgültig in unserer Hand blieb.

Bei Tessel-Bretteville wurden mehrfach wiederholte feindliche Panzerangriffe zerschlagen. Beiderseits der Straße Carentan-Periers griff der Feind auf breiter Front an. Nach schweren Kämpfen wurde er dicht südwestlich unserer alten Stellungen abgefangen. Auch im Raum von La Haye du Puits wurde erbittert gekämpft. Unsere Truppen behaupteten dort überall ihre Stellungen.

Im französischen Raum wurden gestern über 50 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Die V 1 belegt den Raum von London weiterhin mit schwerem Vergeltungsfeuer.

In Italien setzte der Feind in allen Schwerpunkten seine Durchbruchversuche fort. Trotz Einsatzes starker Panzerkräfte blieb ihm jedoch jeder größere Erfolg versagt.

Im Raum von Kowel haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS in viertägigen harten Abwehrkämpfen den Ansturm von zehn sojetischen Schützendivisionen, einem Panzerkorps und zwei Panzerbrigaden abgeschlagen und dem Gegner dabei erhebliche Verluste an Menschen und Material beigebracht. Bei diesen Kämpfen wurden im Zusammenwirken aller Waffen vor der Front und im Hintergelände 295 feindliche Panzer vernichtet. Die rheinisch-moselländische 342. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Nickel, die rheinisch-westfälische 26. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Fromberger und eine Kampfgruppe der 5. SS-Panzerdivision „Wiking“ unter Führung von Obersturmbannführer Mühlenkamp haben sich durch beispielhafte Standfestigkeit ausgezeichnet.

Im Mittelabschnitt der Ostfront stehen unsere Truppen bei drückender Hitze in auch für uns verlustreichen Kämpfen mit starken feindlichen Kräften.

Die heldenmütige Besatzung von Wilna schlug gestern in verbissenem Kampf den von allen Seiten angreifenden Feind blutig zurück. An der Stadt vorbei dringt der Gegner weiter nach Westen und Südwesten vor. Westlich der Eisenbahn Wilna-Dünaburg wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten abgeschlagen.

Südlich Dünaburg sind heftige Kämpfe mit schweren Panzerverbänden im Gange. Nördlich Polozk wiederholte der Feind nach den hohen blutigen Verlusten der Vortage seine Durchbruchversuche gestern nicht mehr. Dagegen gelang dem Gegner südöstlich Nowoschew ein örtlicher Einbruch. Kämpfe sind dort noch im Gange.

Schlachtfliergeschwader unterstützten in zahlreichen Einsätzen unsere schwer ringenden Truppen besonders im Raum von Wilna. Sie vernichteten zahlreiche Panzer und Geschütze sowie über 200 Fahrzeuge der Sowjets.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Berlin.

#### 12. JULI 1944

Die Schlacht in der Normandie hat sich noch auf weitere Abschnitte ausgedehnt, das Artilleriefeuer noch gesteigert. Östlich der Orne warfen unsere Truppen den bei Colombelles eingebrochenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Südlich Caen gewann unser Gegenangriff weiter an Boden. Um Eterville wird erbittert gekämpft. Südlich und südwestlich Tilly brachen starke feindliche Angriffe unter hohen Verlusten zusammen. Auch im Abschnitt nordöstlich und nördlich St. Lo scheiterten die auf breiter Front vorgetragenen feindlichen Durchbruchversuche. In einigen Einbruchsstellen wird noch gekämpft. Westlich Airel warfen deutsche Panzertruppen den Feind nach Norden zurück. Zwischen Vire und Sainteny, nordwestlich Le Plessis und im Abschnitt La Haye du Puits dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an, ohne daß es dem Gegner bisher gelang, wesentliche Erfolge zu er-

12. 7. 44

zielen. Im französischen Raum wurden wiederum 66 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V 1-Vergeltungsfeuer liegt weiterhin auf dem Großraum von London.

In Italien setzte der Gegner seine starken Angriffe von der Westküste bis in den Raum von Poggibonsi fort. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag gestern beiderseits dem Tiber, im Abschnitt südlich Cita di Castello. Nach trommelfeuerartigem Artilleriefeuer gelang es dem Gegner in verlustreichen Kämpfen, unsere Front um einige Kilometer nach Norden zurückzudrücken. Östlich des Tiber brachten Gegenangriffe unserer Truppen das feindliche Vorgehen zum Stehen. An der Adriaküste setzte der Feind seine Angriffe gestern nachmittag nicht fort.

Im Süden der Ostfront herrschte gestern nur örtliche Kampfätigkeit. Ungarische Truppen führten im Karpatenvorland ein Angriffsunternehmen erfolgreich durch. Im ganzen Mittelabschnitt von der Szcza bis Polozk hielt der starke feindliche Druck an. Unsere Divisionen setzten sich im südlichen Teil dieser Front unter andauernden schweren Kämpfen weiter nach Westen ab. Im Raum von Baranowitschi hat sich die schlesische 28. Jägerdivision unter Führung des Generalmajors Heistermann v. Ziehlberg in Angriff und Abwehr hervorragend bewährt. Östlich Olita wurden die vorstoßenden Sowjets von unseren Panzerdivisionen im Gegenangriff aufgefangen. Die Verteidiger von Wilna zerschlugen im Westteil der Stadt wiederholte Angriffe der Bolschewisten und schossen zahlreiche feindliche Panzer ab. Im Raum zwischen Utena und Polozk brachen starke Angriffe der Bolschewisten in noch anhaltenden schweren Kämpfen verlustreich zusammen. Auch südlich Noworschew sind noch erbitterte Kämpfe im Gange. Schlachtfliegergeschwader griffen besonders südwestlich Wilna und südwestlich Dünaburg wirksam in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind in Tiefangriffen hohe Verluste an Menschen und Material zu. Ein starker nordamerikanischer Bomberverband führte gestern im Schutz dichter Bewölkung einen Terrorangriff gegen München. Durch Flakartillerie wurden 27 feindliche Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, vernichtet. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf rheinisch-westfälisches Gebiet.

### 13. JULI 1944

13 7. 44

Während sich der Feind infolge seiner hohen Verluste im Raume von Caen und westlich davon gestern nur auf verstärkte Artillerietätigkeit beschränkte, griff er nordöstlich von St. Lo nach stundenlangem Trommelfeuer und starkem Schlachtfliegereinsatz unsere Front an. Fallschirmjäger und Jäger brachten alle Durchbruchversuche zum Scheitern und fügten dem Gegner hohe Verluste zu. Zwischen der Vire und dem Raum von Sainteny sowie zwischen Gorges und der Küste wurde während des ganzen Tages erbittert gekämpft. Zahl-

reiche Angriffe des Gegners wurden hier abgewiesen, örtliche Einbrüche im Gegenstoß beseitigt oder abgeriegelt. Über dem Landekopf und dem besetzten Westgebiet verlor der Feind gestern 27 Flugzeuge. Im französischen Raum wurden 189 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das schwere Feuer der V 1 auf London dauert an.

In Italien kam es gestern zu größeren Kampfhandlungen nur an der ligurischen Küste und südwestlich Citta di Castello. Trotz starker Artillerie- und Panzerunterstützung konnte der Feind nur an einigen Stellen geringe Erfolge erzielen. Die Masse seiner Angriffe wurde durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer oder Gegenstöße zerschlagen. Im Süden der Ostfront wurden örtliche Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Im Raum von Kowel brachen wiederholte feindliche Angriffe verlustreich zusammen. Im Mittelabschnitt dauern die schweren Abwehrkämpfe zwischen Pripjet und Düna an. Während westlich der Szczara alle sowjetischen Durchbruchversuche vereitelt wurden, setzten sich unsere Divisionen im Raum südlich Wilna in erbitterten Kämpfen weiter nach Westen ab. Bei Olita fügten sie den Sowjets im wuchtigen Gegenstoß schwere Verluste zu. Die Besatzung von Wilna behauptete auch gestern den Westteil der Stadt gegen alle feindlichen Angriffe. Im Raum südwestlich und nordwestlich Dünaburg stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen mit starken feindlichen Verbänden. Östlich Opotschka wurden wiederholte stärkere Angriffe der Sowjets abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Schlachtfliegerverbände unterstützten den Abwehrkampf des Heeres und fügten den Sowjets besonders im Raum Dünaburg–Wilna durch Bomben- und Bordwaffenangriffe hohe Verluste zu.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband führte gestern unter Ausnützung der Wetterlage erneut einen Terrorangriff gegen München. Durch Flakartillerie wurden 31 viermotorige Bomber vernichtet. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

#### 14. JULI 1944

Im Westteil des normannischen Landekopfes warfen die Nordamerikaner neue Verbände in die Schlacht und setzten ihre Angriffe mit dem Schwerpunkt in Richtung auf St. Lo fort. Im Verlauf erbitterter Kämpfe drängte der Feind unter Inkaufnahme hoher Verluste unsere Truppen in einigen Abschnitten unwesentlich zurück. Es gelang ihm an keiner Stelle, den erstrebten Durchbruch zu erzwingen. Die schweren Kämpfe dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

14. 7. 44

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine schossen vor der niederländischen Küste 2 britische Schnellboote in Brand. Ein eigenes Vorpostenboot ging verloren.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt weiterhin auf dem Raum von London.

In Italien beschränkte sich der Feind gestern auf Angriffe im Raum nördlich von Volterra und beiderseits des Tiber im Abschnitt Citta di Castello. Während des ganzen Tages wurde hier erbittert und mit wechselndem Erfolg um einige Höhenstellungen gekämpft. Trotz starken Menschen- und Materialeinsatzes blieb der Geländegewinn des Feindes unbedeutend.

Im rückwärtigen Frontgebiet und im oberitalienischen Raum wurden mehrere Bandengruppen und Sabotagetrupps vernichtet.

Im Süden der Ostfront wiesen deutsche und ungarische Verbände im Raum von Kolomea örtliche Vorstöße der Bolschewisten ab. Westlich Luzk setzten sich unsere Divisionen befehlsgemäß aus einem vorspringenden Frontbogen ab und schlugen in den neuen Stellungen feindliche Angriffe zurück. Im Zusammenhang mit unseren Absetzbewegungen im Gebiet der Pripjetsümpfe, die vom Feinde ungestört verlaufen, wurde die Stadt Minsk geräumt.

Im Mittelabschnitt vereitelten unsere Divisionen weitere Durchbruchversuche der Sowjets. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag hier östlich und nördlich Grodno, wo starke feindliche Panzer-, Infanterie- und Kavallerieverbände zum Stehen gebracht wurden.

Die tapfere Besatzung der alten litauischen Hauptstadt Wilna unter Führung ihres Kommandanten, Generalleutnant Stahel, durchbrach nach fünftägigem Widerstand gegen überlegene feindliche Kräfte befehlsgemäß den sowjetischen Einschließungsring und kämpfte sich zu den westlich unter Oberst Tolsdorff bereitstehenden deutschen Truppen durch. Pflichterfüllung und Standhaftigkeit dieser beiden Kampfgruppen verdienen höchste Anerkennung. Bei den Kämpfen um die Stadt hat sich auch eine Flakabteilung der Luftwaffe unter Hauptmann Müller hervorragend bewährt.

Südlich Dünaburg sowie zwischen Düna und Peipussee wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten unter Abriegelung örtliche Einbrüche zerschlagen.

Schlachtfliegerverbände griffen auch gestern wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten im Tiefangriff zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge des Feindes.

Nordamerikanische Bomber richteten gestern wiederum einen Terrorangriff gegen München. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 29 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf rheinisch-westfälisches Gebiet.

#### 15. JULI 1944

15. 7. 44 Im Abschnitt von Caen verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Aufgrund der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste führte der Feind nur örtliche Angriffe östlich und nordöstlich Saint-Lo sowie im Abschnitt zwischen Pont Hebert und Saint-Eny. Er wurde überall verlustreich abgewiesen. Schlachtfliegerkräfte unterstützten

die Kämpfe des Heeres im Landekopf und griffen belegte Ortschaften sowie Bereitstellungen des Feindes mit guter Wirkung an. 21 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Im französischen Raum wurden wiederum 37 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

An der italienischen Front nahm der Feind mit zusammengefaßten starken Kräften seinen Großangriff gegen unsere Stellungen zwischen der ligurischen Küste und Poggibonsi wieder auf. In erbitterten Kämpfen wichen unsere Truppen wenige Kilometer nach Norden aus. Poggibonsi ging nach schweren Straßenkämpfen verloren. Im Abschnitt südöstlich Arezzo und beiderseits des Tiber wurden starke Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Nördlich Fabriano und westlich Filottrano wurden unsere Gefechtsvorposten auf die Hauptstellung zurückgenommen. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Golf von Genua ein britisches Schnellboot.

Im Südabschnitt der Ostfront traten die Bolschewisten im Raum von Tarnopol und Luzk zu dem erwarteten Angriff an. Sie wurden gestern in harten Kämpfen unter Vernichtung zahlreicher Panzer abgewiesen, einzelne Einbrüche abgerigelt.

Im Mittelabschnitt erwehrt sich unsere zäh kämpfenden Divisionen der fortgesetzten sowjetischen Durchbruchversuche durch energische Gegenstöße. Im Seegebiet nördlich Wilna, beiderseits der Düna sowie im Raum von Opotschka wurden die auf breiter Front weitergeführten Durchbruchversuche der Sowjets im wesentlichen blutig abgeschlagen. Unsere Truppen säuberten einzelne Einbruchsstellen. Die Luftwaffe griff mit starken Schlachtfliegerstreitkräften an den Schwerpunkten in die Kämpfe ein und vernichtete in Tiefangriffen zahlreiche sowjetische Panzer, Geschütze und Fahrzeuge. 87 feindliche Flugzeuge wurden durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. In der Nacht bekämpften Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge den sowjetischen Nachschubverkehr und Truppenansammlungen des Feindes mit guter Wirkung.

Ein nordamerikanischer Bomberverband führte einen Terrorangriff gegen Budapest. Durch deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte wurden zwölf feindliche Flugzeuge vernichtet. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Hannover.

#### 16. JULI 1944

In der Normandie brachen heftige britische Nachtangriffe gegen eine deutsche Höhenstellung südwestlich von Caen unter schweren Verlusten für den Gegner zusammen. Ein vorübergehender Einbruch wurde in sofortigem Gegenstoß beseitigt. Starke amerikanische Angriffe scheiterten bei Saint-Lo, Pont Hebert und an der Straße Carentan-Periers unter Abschluß zahlreicher Panzer. An einer Einbruchs-

16. 7. 44

stelle westlich der Vire dauern die erbitterten Abwehrkämpfe noch an. Im Westteil der Halbinsel Cherbourg wurden mehrere Vorstöße gegen unsere neuen Stellungen abgewiesen. Kampf- und Schlachtfiegerkräfte griffen feindliche Truppenansammlungen an und belegten Orte sowie Flugplätze im Landekopf mit guter Wirkung. In den Kämpfen um Caen haben sich die 9. SS-Panzerdivision „Hohenstaufen“ unter Führung von SS-Standartenführer Stadler und die 10. SS-Panzerdivision „Fruntsberg“ unter Führung von SS-Oberführer Harmel zusammen mit Truppen des Heeres durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. In Abwehr und Angriff fügten beide Divisionen dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zu. Dabei wurden durch diese Divisionen zusammen 140 Panzer abgeschossen. Das schwere Feuer der „V 1“ auf London dauert an.

Die große Abwehrschlacht in Mittelitalien tobte gestern mit besonderer Heftigkeit im Raum von Peccioli und Arezzo. Nach erbittertem Ringen setzten sich unsere Truppen hier auf neue Höhenstellungen ab. Am Tiber scheiterten mehrere feindliche Vorstöße, während im Gebiet von Sasso-Ferrato der Gegner durch erfolgreiche örtliche Unternehmungen unserer Gebirgstruppen empfindliche Verluste erlitt. Kampffähren der Kriegsmarine beschädigten im Seegebiet der Arnomündung mehrere britische Schnellboote.

In den Kampfräumen von Tarnopol und Luzk schlugen unsere Divisionen die durch starke Panzerkräfte unterstützten Angriffe der Bolschewisten ab. Im Gegenangriff wurden einzelne Einbruchsstellen unter Vernichtung zahlreicher Panzer beseitigt oder eingeengt. Zwischen Pripjet und Njemen sowie bei Grodno vereitelten unsere Truppen in heftigen Kämpfen Durchbruchversuche des Feindes. Westlich Wilna scheiterten Vorstöße sowjetischer Aufklärungskräfte. Im Seegebiet südlich der Düna brachen bolschewistische Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten zusammen. Nördlich der Düna wiesen unsere Truppen in erbitterten Kämpfen zahlreiche Angriffe der Bolschewisten ab und fügten dem Feind hohe Panzerverluste zu. An einer Einbruchsstelle halten die schweren Kämpfe an. Schlachtfliiegergeschwader fügten dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Im Mittelabschnitt der Ostfront wurden bei Tag und Nacht 83 sowjetische Flugzeuge vernichtet.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten im Ostteil des Finnischen Meerbusens ein sowjetisches Minensuchboot, schossen ein weiteres in Brand und beschädigten zwei Bewacher.

Vor der nordnorwegischen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits zwei sowjetische Schnellboote und brachten Gefangene ein.

Ein nordamerikanischer Bomberverband flog gestern vormittag nach Rumänien ein und warf Bomben im Gebiet von Ploesti. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte vernichteten 12 feindliche Flugzeuge. In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

17. JULI 1944

17. 7. 1944

Südwestlich Caen traten englische Divisionen gestern erneut zum Großangriff an. Schwerstes Artilleriefeuer von Land und von See her unterstützte die feindlichen Angriffe. Es gelang dem Gegner, in einige dicht hinter unseren Linien liegende Ortschaften einzudringen. Sofortige Gegenstöße unserer Reserven warfen ihn zurück. In einer Einbruchsstelle wird noch gekämpft. 58 Panzer wurden dort abgeschossen.

Im Raum von St. Lo und im Abschnitt westlich der Vire führte der Gegner infolge der hohen Verluste an den Vortagen nur schwächere Angriffe, die erfolglos blieben.

Vor der niederländischen Küste beschädigten Vorpostenboote ein britisches Schnellboot schwer. Mit seinem Untergang ist zu rechnen. Bei einem Säuberungsunternehmen im südfranzösischen Raum wurden 460 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das schwere Feuer der V1 liegt weiterhin auf dem Großraum von London.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern nordöstlich Volterra, bei Arezzo und beiderseits des Tiber. Während alle mit zusammengefaßten Kräften geführten Angriffe verlustreich für den Feind abgewiesen wurden, gingen die Trümmer der Stadt Arezzo nach erbittertem Kampf verloren.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen vor der italienischen Westküste ein britisches Schnellboot in Brand und zwangen weitere zum Abdrehen.

Im Südabschnitt der Ostfront nahm die Abwehrschlacht östlich des oberen Bug an Heftigkeit zu. In schweren wechselvollen Kämpfen wurden die aus dem Raum von Tarnopol und Luck angreifenden sowjetischen Panzerkräfte aufgefangen. In den beiden letzten Tagen wurden hier 125 feindliche Panzer vernichtet.

Zwischen Pripjet und Düna hielten die harten Kämpfe auf breiter Front an. Am Njemen vereitelten unsere Divisionen mehrere Durchbruchversuche der Bolschewisten. Bei Grodno setzten sich unsere Truppen nach planmäßiger Räumung der Stadt auf das Westufer des Njemen ab.

Im Seengebiet südlich der Düna brachen wiederholte Angriffe des Feindes verlustreich zusammen. Zwischen Düna und Peipussee scheiterten auch gestern zahlreiche Angriffe der Sowjets. Nur im Einbruchraum südlich Opotschka konnte der Feind nach wechselvollen Kämpfen Boden gewinnen.

Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkten mit starken Schlachtfliegergeschwadern in die Abwehrschlacht ein und fügte den Bolschewisten in Tiefangriffen hohe Verluste zu. Zahlreiche Panzer, Geschütze und über 400 Fahrzeuge des Feindes wurden vernichtet. In heftigen Luftkämpfen wurden 88 feindliche Flugzeuge, durch Flakartillerie neun weitere abgeschossen.

Auf dem Balkan wurde ein größeres Bandenzentrum nach harten

Kämpfen gesäubert. Die Kommunisten verloren weit über 1400 Tote und zahlreiche Gefangene. Zahlreiche leichte und schwere Waffen, 19 Lager sowie große Mengen an Munition und Kriegsgerät aller Art wurden vernichtet oder erbeutet.

Vor der südnorwegischen Küste schossen Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits und Bordflak von Handelsschiffen sechs britische Bomber ab.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen mehrere Orte in Süd- und Südwestdeutschland an, u. a. Saarbrücken, Augsburg und mit stärkeren Kräften München. Besonders in München, gegen das der Feind innerhalb von fünf Tagen bei für die eigene Abwehr ungünstiger Wetterlage vier Großangriffe führte, entstanden zum Teil empfindliche Schäden und Verluste. Die Haltung der Bevölkerung war vorbildlich.

Ein weiterer, von Süden einfliegender nordamerikanischer Bomberverband griff Wien an. Auch hier entstanden Schäden im Stadtgebiet und Personenverluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 43 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

#### 18. JULI 1944

18. 7. 44

In der Normandie hat im Raum südwestlich Caen und nordöstlich St. Lo durch den Einsatz neuer Kräfte auf beiden Seiten die Abwehrschlacht größtes Ausmaß angenommen. Südwestlich Caen wurden alle feindlichen Großangriffe zum Stehen gebracht. Wo der Feind vorübergehend in unsere Stellungen eindringen konnte, wurde er in sofortigen Gegenstößen geworfen.

Besonders heftig waren die von stärkstem Artilleriefeuer unterstützten feindlichen Durchbruchangriffe im Raum nordöstlich St. Lo. Es gelang dem Feind dort erst nach schwersten Verlusten, unsere Linien auf den Nordrand der Stadt zurückzudrücken.

Schlachtflieger unterstützten die Abwehrkämpfe des Heeres im Landekopf.

In der Nacht wurden feindliche Truppenansammlungen und Artilleriestellungen mit guter Wirkung angegriffen.

Im französischen Raum wurden wiederum 167 Terroristen und Banditen im Kampf niedergemacht.

Die im Wehrmachtbericht verschiedentlich gemeldete Versenkung feindlicher Schiffe durch neuartige Kampfmittel der Kriegsmarine ist auf den Einsatz von Torpedos zurückzuführen, die durch einen Mann an den Feind gebracht werden. Bei diesem Einsatz hat sich der Matrosen-Obergefreite Walter Gerhold besonders ausgezeichnet.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Auch in Italien nahmen die Abwehrkämpfe an den bisherigen Brennpunkten immer mehr an Heftigkeit zu. Besonders südöstlich Livorno, nördlich und nordwestlich Volterra, im Raum beiderseits Arezzo und

südlich Ancona führte der Feind zahlreiche Angriffe, in denen er jedoch nur geringen Geländegewinn erzielen konnte.

Im Süden der Ostfront griffen die Sowjets östlich des oberen Bug weiter mit starken Kräften an. In Gegenstößen zerschlugen unsere Divisionen alle feindlichen Durchbruchsversuche.

Im Mittelabschnitt warfen unsere Truppen an mehreren Stellen die auf das Westufer des Njemen vorgedrungenen Bolschewisten über den Fluß zurück. Westlich Wilna, im Seengebiet südlich Dünaburg, nördlich der Düna, im Einbruchsraum von Opotschka sowie südlich Ostrow versuchten die Sowjets auch gestern, unsere Front zu durchbrechen. Alle ihre Angriffe brachen jedoch blutig zusammen. Hierbei wurden allein im Abschnitt nördlich der Düna 62 feindliche Panzer abgeschossen.

Schlachtflieger vernichteten 37 feindliche Panzer und über 300 Fahrzeuge.

Marineartillerie-Leichter beschädigten auf dem Peipussee drei sowjetische Kanonenboote.

Bei den Kämpfen an der Ostfront haben sich im Süden die fränkisch-sudetendeutsche 88. Infanterie-Division unter Führung von Generalmajor Graf v. Rittberg und im Norden die rheinisch-westfälische 329. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Mayer durch besondere Härte und Zähigkeit wiederholt ausgezeichnet.

In der Nacht wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf Kirkenes 37 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen und damit über ein Drittel der Angreifer vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Berlin.

#### 19. JULI 1944

In der Normandie trat der Feind nach mehrstündigem Trommelfeuer und heftigen Luftangriffen nun auch östlich der Orne zum Großangriff an. Erst nach schwersten Kämpfen und unter hohen Verlusten konnte der Gegner in unsere Stellungen eindringen, wo er nach Abschluß von 40 Panzern durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht wurde. Südwestlich Caen scheiterten alle feindlichen Angriffe. Auch im Raum St. Lo wurde gestern erbittert gekämpft. Nachdem während des Tages alle Angriffe gegen St. Lo abgewiesen waren, drang der Feind in den Abendstunden mit Panzern in die Stadt ein, wo sich heftige Straßenkämpfe entwickelten.

19. 7. 44

In Luftkämpfen verlor der Feind 22 Flugzeuge, zwei weitere wurden am Boden zerstört. Bei einem Säuberungsunternehmen im französischen Raum wurden 70 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres Feuer der V 1 liegt weiterhin auf London und seinen Außenbezirken.

In Italien setzte der Feind seinen Großangriff von der Küste des Ligurischen Meeres bis in den Raum von Arezzo sowie im adriatischen Küstenabschnitt fort. Während er südlich und südöstlich Livorno ab-

gewiesen wurde, setzten sich unsere Truppen östlich davon kämpfend auf das Nordufer des Arno ab. Im Raum beiderseits Poggibonsi blieben stärkere Angriffe des Gegners ebenso erfolglos wie westlich Arezzo.

Südwestlich Ancona griff der Feind auf schmaler Front mit starken Panzerkräften an und erzielte unter hohen blutigen Verlusten einen tieferen Einbruch. Die schweren Kämpfe, in deren Verlauf 18 feindliche Panzer abgeschossen wurden, nahmen in den Abendstunden noch an Heftigkeit zu. Der völlig zerstörte Hafen von Ancona wurde daraufhin aufgegeben und die Front hinter den Eseno-Abschnitt dicht nördlich Ancona zurückgenommen.

Im Osten dauert die große Abwehrschlacht auf der gesamten Front zwischen Galizien und dem Peipussee an. Im Südabschnitt steigerte sich die Wucht der feindlichen Angriffe besonders östlich des oberen Bug. Hier toben schwere Kämpfe mit in Richtung auf Lemberg angreifenden Feind. Seit dem 14. Juli wurden in diesem Abschnitt 431 sowjetische Panzer vernichtet.

Westlich Kowel traten die Sowjets erneut zum Angriff an. Auch hier sind heftige Kämpfe im Gange. Auf dem Westufer des Njemen zerschlugen unsere Truppen im Raum von Grodno und Olita übergesetzte feindliche Kräfte. Nordwestlich Wilna wurden alle feindlichen Angriffe abgewiesen.

Im Seengebiet südlich der Düna hielten unsere Truppen den fortgesetzt angreifenden Bolschewisten unerschütterlich stand.

Nördlich der Düna bis zum Peipussee wurden Angriffe stärkerer sowjetischer Kräfte unter Abschluß zahlreicher feindlicher Panzer zerschlagen. Nur in einigen Einbruchsstellen dauern die Kämpfe noch an. Schlachtfliegerverbände vernichteten wiederum eine Anzahl sowjetischer Panzer, Geschütze sowie mehrere hundert Fahrzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 57 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband griff im Ostseeraum an. Besonders in Kiel entstanden Schäden in Wohnvierteln und Personenverluste.

Ein weiterer Bomberverband griff Orte in Süddeutschland an.

In der Nacht fanden schwächere Angriffe gegen den Raum von Köln, gegen das Ruhrgebiet und auf Berlin statt.

Bei allen diesen Angriffen wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 89 feindliche Flugzeuge, darunter 69 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Die vierte Sturmgruppe des Jagdgeschwaders 3 unter Hauptmann Moritz brachte allein 49 viermotorige Bomber zum Absturz.

#### 20. JULI 1944

20. 7. 44 In der Normandie setzte der Feind seine Angriffe im Raum östlich und südöstlich Caen mit starken Panzer-, Artillerie- und Fliegerunterstützung während des ganzen Tages fort, ohne daß ihm der erstrebte

Durchbruch gelang. Nach erbitterten Kämpfen, die den ganzen Tag hindurch in St. Lo tobten, wurden die Trümmer der Stadt aufgegeben. Feindliche Vorstöße aus der Stadt heraus nach Süden sowie starke örtliche Angriffe der Nordamerikaner weiter nordwestlich brachen verlustreich zusammen.

Schlachtflieger unterstützten die Abwehrkämpfe der Erdtruppen in wirksamen Tiefangriffen und vernichteten zehn feindliche Panzer. In Luftkämpfen wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht griffen Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge feindliche Bereitstellungen nördlich Caen mit guter Wirkung an. In Munitions- und Betriebsstofflagern entstanden Brände und Explosionen.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli schossen Nachtjäger über Nordfrankreich 30 viermotorige Bomber ab.

Batterien der Kanalinsel Alderney schossen einen feindlichen Geleitzerstörer in Brand, der nach heftigen Explosionen sank. Im französischen Raum wurden erneut 151 Terroristen im Kampf niedergemacht. Das Vergeltungsfeuer auf London dauerte die ganze Nacht über an.

In Italien drang der Feind in erbitterten, für ihn besonders verlustreichen Kämpfen in den Südteil von Livorno und in die völlig zerstörten Hafenanlagen ein, wo heftige Straßenkämpfe entbrannten. In den Abendstunden wurden unsere Truppen auf Stellungen nördlich der Stadt zurückgenommen. Nordwestlich Poggibonsi scheiterten zahlreiche Angriffe des Gegners. Westlich Ancona gelang es dem Feind, nach erbitterten Kämpfen auf dem Nordufer des Esino-Flusses mit schwächeren Kräften Fuß zu fassen. Seine mit besonderer Wucht entlang der Küstenstraße geführten Angriffe brachen dagegen sämtlich zusammen.

An der Ostfront stehen unsere Divisionen im Raum östlich Lemberg in schweren Abwehrkämpfen. Feindliche Durchbruchversuche in Richtung auf die Stadt selbst wurden aufgefangen. Von Kowel her vordringende starke sowjetische Kräfte wurden am Bug zum Stehen gebracht.

Auch im Mittelabschnitt dauern nördlich Brest heftige Kämpfe an. Im Raum von Grodno auf das Westufer des Njemen übergesetzte sowjetische Kampfgruppen wurden in Gegenangriffen zurückgeworfen. Im Seengebiet nordwestlich und nördlich Wilna sowie zwischen der Düna und Ostrow wurden starke Angriffe der Sowjets in wechselvollen Kämpfen zerschlagen und einige Einbrüche abgeriegelt. Allein im Abschnitt eines Korps wurden hier in den letzten sieben Tagen 215 feindliche Panzer vernichtet.

Der Stabsgefreite Unger in einer Panzerjägerabteilung schoß gestern mit seinem Geschütz 11 schwere sowjetische Panzer ab.

Die Lufwaffe führte zahlreiche Tiefangriffe gegen feindliche Bereitstellungen und Kolonnen und vernichtete wiederum zahlreiche Panzer und über 230 motorisierte und bespannte Fahrzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 56 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge richteten schwere Angriffe

gegen die sowjetischen Nachschubstützpunkte Molodeczno, Nowosokolniki und Weliki Luki.

Nordamerikanische Bomberverbände führten von Westen und Süden Terrorangriffe gegen West-, Südwest- und Süddeutschland. Vor allem in den Wohnbezirken der Städte München, Koblenz, Schweinfurt und Saarbrücken entstanden Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 61 Flugzeuge zum Absturz gebracht. In der Nacht griffen britische Störflugzeuge das Stadtgebiet von Bremen an.

#### 21. JULI 1944

21. 7 44

Südöstlich und südlich Caen setzte der Feind seine Angriffe mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften fort, ohne daß er wesentlichen Geländegewinn erzielen konnte. Auch im Raum nordwestlich St. Lo zerschlugen unsere Truppen alle feindlichen Angriffsgruppen. Bei den Kämpfen am 18. und 19. Juli wurden in der Normandie 200 feindliche Panzer abgeschossen.

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet westlich Brest einen feindlichen Zerstörer und beschädigten 2 weitere schwer.

Bei Säuberungsunternehmen im französischen Raum wurden wiederum 285 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V 1-Vergeltungsfeuer liegt weiterhin auf dem Großraum von London.

In Italien fanden gestern größere Kampfhandlungen nur im adriatischen Küstenabschnitt statt, wo der Feind geringfügig Boden gewinnen konnte. An der übrigen Front führte der Gegner an vielen Stellen örtliche Angriffe, die erfolglos blieben.

Die 16. SS-Panzer Grenadierdivision „Reichsführer SS“ hat sich unter Führung des SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Waffen-SS Simon bei den schweren Kämpfen an der ligurischen Küste durch besondere Standhaftigkeit und Tapferkeit ausgezeichnet.

Torpedoboote beschädigten im Golf von Genua zwei britische Schnellboote.

Im Osten dauern die Kämpfe im Raum von Lemberg und am oberen Bug mit unverminderten Heftigkeit an. Unsere Divisionen leisteten den Sowjets weiterhin zähen Widerstand und fügten ihnen hohe Verluste zu. Allein eine Panzer Grenadierdivision schoß dort in den letzten Tagen 101 feindliche Panzer ab.

Nördlich Brest-Litowsk warfen Truppen des Heeres und der Waffen-SS die Bolschewisten im Gegenangriff zurück. Mehrere Angriffsspitzen des Feindes wurden eingeschlossen und vernichtet. Östlich Bialystok brach der Gegner in unsere Stellungen ein. Erbitterte Kämpfe sind hier im Gange. Nordwestlich Grodno wurden sowjetische Kampfgruppen im Gegenangriff geworfen.

An der Straße Kauen-Dünaburg sowie zwischen Dünaburg und Peipussee griffen die Bolschewisten mit starker Panzer- und Schlachtflieger-

unterstützung an zahlreichen Stellen an. Sie wurden unter Abschluß einer großen Anzahl von Panzern abgewiesen oder aufgefangen.

Im Nordabschnitt haben sich die schlesische 252. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Melzer und das Grenadier-Regiment 32 unter Oberst v. Werder durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Schlachtfliegergeschwader versprengten sowjetische Panzerverbände und Nachschubkolonnen. 58 feindliche Panzer und über 500 Fahrzeuge wurden vernichtet. In Luftkämpfen verlor der Feind 55 Flugzeuge.

Wachfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über dem Finnischen Meerbusen fünf sowjetische Bomber ab.

Starke deutsche Kampffliegerverbände führten auch in der vergangenen Nacht schwere Angriffe gegen die Nachschubbahnhöfe Minsk und Molodetschno.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen von Süden und Westen Orte in West-, Südwest- und Mitteldeutschland an. Besonders in Friedrichshafen, Wetzlar und Leipzig entstanden Schäden und Personenverluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 47 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viermotorige Bomber, abgeschossen.

In der Nacht griff ein britischer Verband Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet an. Störflugzeuge warfen außerdem Bomben auf das Stadtgebiet von Hamburg. 39 viermotorige Bomber wurden dabei zum Absturz gebracht.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele in Südostengland an.

## 22. JULI 1944

In der Normandie führte der Feind gestern östlich und südlich Caen stärkere von Panzern unterstützte Angriffe, in deren Verlauf er an einigen Stellen in unsere Hauptkampflinie einbrechen konnte. Schon am Abend war jedoch das verlorengegangene Gelände durch Gegenangriffe unserer Truppen wieder in unserem Besitz und ein feindliches Bataillon vernichtet. Starke Panzerbereitstellungen des Feindes südöstlich Caen wurden durch Artillerie wirksam bekämpft. Nordwestlich St. Lo scheiterten heftige örtliche Angriffe des Gegners.

Kampfflugzeuge beschädigten im Seegebiet westlich Brest einen feindlichen Zerstörer schwer und schossen dabei ein britisches Sicherungsfahrzeug ab.

Im französischen Raum wurden 73 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Bei der Abwehr feindlicher Luft- und Schnellbootangriffe auf ein Geleit in der Deutschen Bucht schossen Minensuchboote, Sicherungsfahrzeuge und Bordflak der Handelsschiffe fünf feindliche Jagdbomber ab. Vor der niederländischen Küste beschädigten sie zwei britische Schnellboote schwer. Drei eigene Fahrzeuge gingen verloren.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien führte der Feind fast auf der gesamten Front zahlreiche Einzelangriffe, die im wesentlichen abgewiesen wurden. Nur am

22. 7. 44

äußersten linken Flügel gelang es ihm, unter hohen blutigen Verlusten geringfügig Boden zu gewinnen. Erneute Angriffe gegen die neuen Stellungen scheiterten.

Im italienischen Raum wurden in der letzten Zeit 70 Terroristen im Kampfe niedergemacht.

Im Osten wurden durch Gegenangriffe unserer Truppen östlich Lemberg einige Frontlücken geschlossen. Nordwestlich der Stadt erzielten die Sowjets weiteren Geländegewinn. Am oberen Bug wurden die auf das Westufer vorgedrungenen Bolschewisten in harten Kämpfen aufgefangen. Zwischen Brest-Litowsk und Grodno griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften an, konnte an einigen Stellen weiter vordringen, wurde aber in den meisten Abschnitten unter hohen blutigen Verlusten und unter Abschluß zahlreicher Panzer abgewiesen.

Nordöstlich Kauen dauern die erbitterten Kämpfe an. Zwischen dem Seengebiet südwestlich Dünaburg und dem Peipussee wurden zahlreiche feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Bolschewisten zerschlagen. In einigen Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch im Gange.

In Luftkämpfen verlor der Feind 83 Flugzeuge.

In der Nacht waren die Bahnhöfe Borissow und Orscha das Angriffsziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge. In den brennenden Bahnanlagen flogen mehrere Munitionszüge in die Luft.

Nordamerikanische Bomber drangen vom Westen und Süden in das Reichsgebiet ein und griffen mehrere Orte in Süd- und Südwestdeutschland an. Besonders in den Wohngebieten von München, Mannheim, Ludwigshafen und Schweinfurt entstanden Schäden und Personenverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 68 feindliche Flugzeuge, darunter 55 viermotorige Bomber.

In der Nacht überflogen feindliche Flugzeuge Nordwest- und Südostdeutschland und warfen u. a. auf das Gebiet der Reichshauptstadt eine Anzahl von Bomben. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen 9 Schiffe mit 44 000 BRT. und 2 Zerstörer. Ein weiterer Zerstörer und 4 Dampfer wurden torpediert.

Ein Unterseeboot schoß außerdem einen viermotorigen Bomber ab.

#### 23. JULI 1944

23. 7. 44

In der Normandie wurde gestern südlich Caen erbittert um einige Ortschaften gekämpft, die mehrere Male den Besitzer wechselten und schließlich in unserer Hand blieben. Bei Angriffen südwestlich Caen erzielte der Feind einen örtlichen Einbruch, der abgeriegelt wurde.

Die 21. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor Feuchtinger, die seit Beginn der Invasion sich immer wieder ausgezeichnet hatte, hat sich in den Kämpfen der letzten Tage erneut bewährt.

In Südwestfrankreich wurden in einem von Banden stark verseuchten Gebiet 268 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt weiter auf dem Großraum von London.

In Italien führte der Feind gestern ebenfalls nur zahlreiche örtliche Angriffen, die abgewiesen wurden. In einigen Abschnitten waren die Kämpfe in den Abendstunden noch im Gange.

Im Osten tobt die Abwehrschlacht mit großer Erbitterung weiter. Im Raum Lemberg erreichten feindliche Angriffsspitzen den Ostrand der Stadt. Weiter nordwestlich stoßen motorisierte Verbände der Bolschewisten auf den San und westlich des oberen Bug in den Raum von Lublin vor. Unsere Divisionen leisten hier überall dem vordringenden Feind erbitterten Widerstand.

Auch zwischen Brest-Litowsk und Grodno sind heftige Kämpfe im Gange. Zahlreiche Angriffe der Bolschewisten wurden abgewiesen, eingebrochener Feind zum Stehen gebracht.

Nordwestlich Grodno wurden die Bolschewisten im Gegenangriff weiter nach Osten zurückgeworfen. Nordöstlich Kauen fingen unsere tapferen Grenadiere wiederholte Angriffe der Sowjets auf.

Zwischen Dünaburg und dem Peipussee wurden starke Infanterie- und Panzerkräfte der Bolschewisten unter Abschluß von 50 Panzern im wesentlichen abgewiesen. In zwei Einbruchsstellen sind noch heftige Kämpfe im Gange. Nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen wurden die Ruinen von Ostrow und Pleskau geräumt.

Schlachtfliegergeschwader griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind hohe Menschen- und Materialverluste zu. 59 feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. In der Nacht griffen Kampfverbände den Bahnhof Molodeczno an. Es entstanden Flächenbrände und Explosionen.

Ein nordamerikanischer Bomberverband warf Bomben im Raum von Ploesti. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden 28 feindliche Flugzeuge vernichtet.

#### 24. JULI 1944

In der Normandie kam es gestern zu keinen größeren Kampfhandlungen. Der Feind führte nur südwestlich Caen mehrere Angriffe, bei denen er 19 Panzer verlor, ohne Erfolge zu erringen. Am Westflügel des Landekopfes wurde ein örtlicher Einbruch aus den Vortagen im Gegenstoß beseitigt. Der Feind verlor dabei 450 Tote und 300 Gefangene.

24. 7. 44

Im französischen Raum wurden durch Fallschirm abgesetzte englische Sabotagetrupps und 219 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien führte der Feind gestern stärkere Angriffe gegen unsere Nachhut nördlich Livorno, die im Verlaufe der Kämpfe auf das

Nordufer des Arno zurückgenommen wurden. Besonders erbittert wurde im Raum nördlich Poggibonsi gekämpft, wo unsere Truppen alle feindlichen Angriffe blutig zerschlugen. Auch im adriatischen Küstenabschnitt blieben wiederholte Angriffe des Gegners erfolglos.

In Galizien und westlich des oberen Bug wurden zahlreiche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Nur in einigen Abschnitten gewannen die feindlichen Angriffsspitzen weiter Boden. Im Stadtgebiet von Lemberg dauern schwere Kämpfe an. Die Besatzung von Lublin behauptete sich gegen wiederholte feindliche Angriffe.

Zwischen Brest-Litowsk und Grodno sowie nordöstlich Kauen scheiterten Durchbruchversuche des Feindes am zähen Widerstand unserer tapferen Divisionen. In einigen Abschnitten warfen sie die eingedrungenen Bolschewisten im Gegenangriff zurück.

In diesen Kämpfen fanden der Kommandeur einer Kampfgruppe, Generalleutnant Scheller, und der Chef des Stabes einer Armee, Generalmajor v. Tresckow, in vorderster Linie den Heldentod.

Zwischen Dünaburg und dem Peipussee wurden heftige Angriffe der Sowjets zerschlagen, örtliche Einbrüche in harten Kämpfen abgeriegelt.

Ein britischer Bomberverband führte in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Kiel. Einzelne Flugzeuge griffen außerdem das Gebiet der Reichshauptstadt an.

#### 25. JULI 1944

25. 7. 44

In der Normandie traten die Nordamerikaner gestern nordwestlich St. Lo und südwestlich Carentan nach heftiger Feuervorbereitung und rollenden Luftangriffen mit starken Kräften zum Angriff an. In erbittertem Ringen wurde der Feind unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages begannen englische Divisionen im Raume von Caen, nach stärkster Artillerie- und Luftwaffenvorbereitung, ihren dort erwarteten Angriff. Es entwickelten sich schwere Kämpfe, die laufend an Heftigkeit zunehmen.

In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge vom Feind belegte Ortschaften im Landekopf, feindliche Bereitstellungen und den Nachschubverkehr mit guter Wirkung an. Im Seegebiet westlich Brest wurde ein feindlicher Zerstörer beschädigt.

Über dem Landekopf und den besetzten Westgebieten verlor der Feind 21 Flugzeuge.

Im französischen Raum wurden bei Säuberungsunternehmen 75 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das schwere Vergeltungsfeuer auf London hält an.

In Italien führte der Gegner gestern zahlreiche örtliche Angriffe im Raum von Pisa, östlich Pontedera und mit stärkeren Kräften östlich und nordöstlich Poggibonsi sowie nördlich Citta di Castello. Er wurde

überall verlustreich abgewiesen. Nördlich Citta di Castello in unsere Stellungen eingebrochener Feind wurde im Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Deutsche Schnellboote beschädigten vor der dalmatinischen Küste ein britisches Torpedoschnellboot schwer.

Im Osten geht die große Abwehrschlacht zwischen dem oberen Dnjestr und dem Finnischen Meerbusen mit zunehmender Heftigkeit weiter.

In Galizien scheiterten zahlreiche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets am zähen Widerstand unserer tapferen Grenadiere. In beweglich geführten Kämpfen warfen Panzerverbände feindliche Angriffsgruppen an mehreren Stellen unter Abschluß zahlreicher Panzer zurück. Im Stadtgebiet von Lemberg wird weiter erbittert gekämpft.

Zwischen Bug und Weichsel dauert der starke feindliche Druck an. Die Besatzung von Lublin leistete dem mit überlegenen Kräften von allen Seiten anstürmenden Feind verbissenen Widerstand. Nordwestlich Brest-Litowsk wurden mehrere Brückenköpfe der Bolschewisten auf dem Westufer des Bug im Gegenangriff beseitigt. Zwischen Bialystok und Grodno sowie nordöstlich Kauen scheiterten alle Durchbruchversuche der Sowjets in harten Kämpfen.

An der Front von Dünaburg bis zum Finnischen Meerbusen brachen zahlreiche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe des Feindes verlustreich zusammen. 56 feindliche Panzer wurden abgeschossen. In einigen Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch im Gange. Die Luftwaffe führte auch gestern mit starken Schlachtfliegerverbänden laufend Tiefangriffe zur Unterstützung der Erdtruppen und vernichtete dabei weitere 59 sowjetische Panzer.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verlor der Feind 54 Flugzeuge.

In der Nacht waren feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen im Raum von Lublin das Angriffsziel schwerer Kampfflugzeuge.

Nach Tagesvorstößen feindlicher Jagdflieger in den südwestdeutschen Raum führte ein britischer Bomberverband in der Nacht einen Terrorangriff gegen Stuttgart. Einige feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und auf Orte in Ostpreußen. Fünfzehn feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

## 26. JULI 1944

Im Verlauf der schweren Kämpfe südlich Caen gelang es dem Feind, westlich der Straße Caen – Falaise in unsere Stellungen einzubrechen und weitere Infanterie- und Panzerkräfte nachzuführen. Unsere fanatisch kämpfenden Truppen verhinderten jedoch das Ausweiten der feindlichen Einbrüche und traten dann in den Nachmittagsstunden zum Gegenangriff an. Nach erbitterten Kämpfen waren am Abend die alten Stellungen wieder voll in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind hoch. 18 Panzer wurden abgeschossen.

26. 7. 44

Auch nordwestlich St. Lo tobt eine Abwehrschlacht großen Ausmaßes. Nachdem die ersten feindlichen Angriffe, die unter stärkster Artillerie- und Luftwaffenunterstützung vorgetragen wurden, abgewiesen waren, gelang es dem Feind an einigen Stellen in unsere Front einzudringen und die Straße St. Lo-Periers nach Südwesten zu überschreiten. Gegenangriffe sind im Gange.

Seit den heutigen Morgenstunden haben die Kämpfe mit großer Wucht auch auf den Raum nördlich Periers übergegriffen.

Schlachtflieger griffen feindliche Bereitstellungen im Landekopf mit gutem Erfolg an und beschädigten vor der Küste ein großes Transportschiff schwer. In Luftkämpfen wurden 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im südfranzösischen Raum wurden wiederum 110 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt weiterhin auf dem Großraum von London.

In Italien hat der Großangriff gegen den Raum südlich Florenz begonnen. Der erwartete Durchbruch ist dem Gegner nicht gelungen. Erst nach schwersten Kämpfen und unter besonders hohen Verlusten konnte er geringen Geländegewinn erzielen. Weitere Angriffe gegen unsere neuen Stellungen wurden zerschlagen. Nördlich Arezzo und beiderseits des Tiber scheiterten feindliche Angriffe unter Abriegelung örtlicher Einbrüche. An der adriatischen Küste trat der Feind erneut zum Angriff an. Heftige Kämpfe sind dort noch im Gange.

Kampffähren der Kriegsmarine beschädigten vor der westitalienischen Küste zwei britische Schnellboote.

Bei Angriffen auf Nachschubgeleite in der Ägäis brachten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine, Bordflak und Jagdflieger von 15 angreifenden Bombern 7 zum Absturz.

In Galizien brachen zwischen dem oberen Dnjestr und Lemberg zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets blutig zusammen. Im Stadtgebiet von Lemberg warfen unsere Truppen den Feind im Gegenangriff zurück.

Im Abschnitt einer Armee wurden in der Zeit vom 14. bis 23. Juli 553 feindliche Panzer abgeschossen. Hierbei hat sich die hamburgische 20. Panzer-Grenadier-Division unter Führung von Generalleutnant Jauer besonders ausgezeichnet.

Im Kampfraum zwischen oberen Bug und Weichsel gewann der Feind gegen den San und den Raum von Lublin weiter Boden. Südöstlich Lublin wurden dagegen alle feindlichen Angriffe zerschlagen.

Zwischen Brest-Litowsk und Grodno sowie östlich und nordöstlich Kauen scheiterten alle feindlichen Durchbruchsversuche an der zähen Abwehr unserer Divisionen.

Auch an der Front zwischen Dünaburg und dem Finnischen Meerbusen errangen unsere Truppen gegen alle Durchbruchsangriffe der Bolschewisten einen vollen Abwehrerfolg. 47 feindliche Panzer wurden dort abgeschossen.

Hauptmann Weißenberger, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang an der Ostfront seinen 200. Luftsieg.

Feindliche Bomberverbände griffen Orte in West- und Südostdeutschland an. Besonders in Stuttgart entstanden durch einen erneuten Terrorangriff Schäden und Personenverluste.

Einzelne feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf das Gebiet der Reichshauptstadt und auf Orte in Ostpreußen.

Luftverteidigungskräfte brachten 51 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

#### 27. JULI 1944

Südlich Caen wurden unsere gestern zurückgewonnenen Stellungen gefestigt und gegen erneute örtliche Angriffe gehalten. Panzerbereitstellungen östlich Caen wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

27. 7. 44

Im Raum westlich Caumont erzielte der Feind wenige örtliche Einbrüche, die nach Abschluß von 45 Panzern abgeriegelt wurden.

Amerikanische Verbände setzten im Raum westlich St. Lo mit starken Kräften ihre Angriffe fort. Einer feindlichen Angriffsgruppe von 20 Panzern mit aufgesessener Infanterie gelang es, bis in den Raum Canisy vorzustoßen. 5 Panzer wurden davon abgeschossen. Heftige Kämpfe halten hier und im Raum Marigny an. Nördlich Periers behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen alle feindlichen Angriffe.

Wirksame Angriffe unserer Kampfflieger richteten sich bei Nacht gegen feindliche Bereitstellungen im Raum Caen und Schiffsziele nordöstlich Cherbourg.

Der Feind verlor 11 Flugzeuge in Luftkämpfen.

Im französischen Raum wurden 40 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien blieb dem Gegner im Raum südlich Florenz auch gestern trotz aller Anstrengungen, unsere Front zu durchstoßen, jeder Erfolg versagt. Unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerverbände rannte der Feind immer wieder, von Artillerie und schweren Luftangriffen unterstützt, gegen unsere Stellungen an, blieb jedoch unter hohen Verlusten liegen. Ein örtlicher Einbruch, den der Feind erst nach schwersten Kämpfen südwestlich Figline erzielen konnte, wurde abgeriegelt.

An der Ostfront wurden im Abschnitt Stanislau – Lemberg zahlreiche Angriffe der Sowjets verlustreich abgewiesen. Der Stadtkern von Lemberg wird weiterhin von unseren Grenadieren gegen alle bolschewistischen Angriffe gehalten.

Im Raum von Jaroslau und Lublin hält der starke feindliche Druck an. Die Stadt Lublin ging nach erbittertem Kampf verloren.

Beiderseits von Brest-Litowsk, bei Bialystok und östlich Kauen wurden alle Durchbruchversuche der Bolschewisten zerschlagen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Bei Ponowisch sind Kämpfe mit feindlichen Aufklärungs- und Panzerspitzen im Gange.

Zwischen Dünaburg und dem Finnischen Meerbusen brachen auch gestern wieder zahlreiche Angriffe der Sowjets blutig zusammen. Die in einem vorspringenden Frontbogen gelegene Stadt Narwa wurde nach Durchführung der seit langer Zeit vorbereiteten Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen befehlsgemäß geräumt. Angriffe des Feindes gegen unsere verkürzte, wenige Kilometer westlich verlaufenden neuen Stellungen blieben erfolglos.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Ludsen zeichnete sich das Füsilierbataillon 32 unter Rittmeister von Heydebreck durch besondere Standhaftigkeit aus. Der tapfere Kommandeur fand in vorderster Linie den Heldentod.

In der Zeit vom 24. Juni bis 24. Juli wurden im Nordabschnitt der Ostfront durch Truppen des Heeres und der Waffen-SS sowie durch fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe 924 sowjetische Panzer vernichtet.

Starke Schlachtfliegerverbände griffen in den Schwerpunkt-Abschnitten wirksam in die Erdkämpfe ein und zersprengten feindliche Kolonnen. Hierbei wurden 35 feindliche Panzer und über 400 Fahrzeuge zerstört.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge Angriffe gegen feindliche Bereitstellungen im Raum von Lublin.

Nordamerikanische Bomber griffen Orte in Südostdeutschland und in Rumänien an. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 42 feindliche Flugzeuge, darunter 35 viermotorige Bomber, vernichtet. Rumänische Jagdflieger schossen im Kampf mit einem nordamerikanischen Jagdverband neun feindliche Jäger ab.

In der Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben im Raum von Hamburg und auf die Stadt Tilsit. Sechs Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

## 28. JULI 1944

28. 7. 44 Im Kampfraum beiderseits St. Lo setzten die Nordamerikaner ihren Großangriff den ganzen Tag über fort. Während ihnen östlich St. Lo nur einige unwesentliche Einbrüche gelangen, wurden unsere Truppen südwestlich der Stadt in erbitterten und beiderseits verlustreichen Kämpfen weiter nach Süden und Südwesten zurückgedrängt. Die Gegenangriffe zur Schließung der an einigen Stellen aufgerissenen Front sind im Gange. 75 Panzer wurden abgeschossen.
- Im Abschnitt von Caen führte der Gegner nur erfolglose Angriffe geringen Umfangs.
- Jagd- und Schlachtfliegerverbände schossen in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge ab.
- Torpedoflieger versenkten in der Nacht zum 27. Juli in der Seinebucht einen feindlichen Tanker von 4000 BRT. und beschädigten vier Transportschiffe mit 25 000 BRT. und einen Zerstörer schwer.
- Im Ostteil der Seinebucht erzielte eine Heeres-Küstenbatterie mehrere Treffer auf einem feindlichen Schlachtschiff.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits schossen vor der Loire-Mündung von 8 angreifenden feindlichen Jagdbombern 6 ab.

Im französischen Raum wurden 42 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt fast ununterbrochen auf dem Großraum von London.

In Italien tastete der Feind unsere gesamte Front durch zahlreiche örtliche Angriffe ab. Der Schwerpunkt der feindlichen Aufklärungsvorstöße lag im Abschnitt südlich Florenz und an der adriatischen Küste. Alle Angriffe wurden vor unseren Stellungen abgewiesen.

Seit den frühen Morgenstunden ist der Feind in breiter Front südlich Florenz erneut zum Großangriff angetreten. Heftige Kämpfe sind entbrannt.

An der Ostfront hat die große Abwehrschlacht zwischen den Karpaten und dem Finnischen Meerbusen an Heftigkeit noch zugenommen. Nachdem es dem Feind an verschiedenen Abschnitten gelungen war, zum Teil tief in unsere Front einzubrechen, wurden zur Kräfteeinsparung in einigen Abschnitten vorspringende Frontbogen zurückgenommen. Im Zuge dieser Frontbegradigung wurden nach Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen die Städte Lemberg, Brest-Litowsk, Bialystok und Dünaburg geräumt.

In Galizien setzten sich unsere Truppen befehlsgemäß auf neue Stellungen im Karpatenvorland ab und schlugen dann alle Angriffe der scharf nachdrängenden Sowjets ab.

Östlich des San sind wechselvolle Kämpfe mit vordringenden feindlichen Angriffsspitzen im Gange.

Zwischen dem oberen Bug und der Weichsel wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets in erbittertem Ringen nach Abschluß zahlreicher Panzer abgewiesen.

Im Abschnitt Bialystok und Kauen scheiterten örtliche Angriffe der Bolschewisten. Nördlich Kauen sind heftige Kämpfe mit feindlichen Panzer- und Aufklärungskräften im Gange.

An der Front zwischen Dünaburg und dem Finnischen Meerbusen brachen wiederum zahlreiche schwere Angriffe verlustreich für den Feind zusammen. Starke Schlachtfliegerverbände unterstützten die Abwehrkämpfe des Heeres und vernichteten in Tiefangriffen 71 feindliche Panzer und über 400 Fahrzeuge. In der Nacht waren der Bahnhof von Wilna und sowjetische Truppenansammlungen westlich Lublin das Angriffsziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge.

Nordamerikanische Bomber führten einen Terrorangriff gegen Budapest. Durch deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte wurden 29 feindliche Flugzeuge, darunter 26 viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf einige Orte in Westdeutschland und in Ostpreußen. In der Stadt Insterburg entstanden Schäden und Personenverluste. Drei Flugzeuge wurden abgeschossen.

29. JULI 1944

29. 7. 44

Im Westteil des normannischen Landekopfes nahm die Ausdehnung des feindlichen Großangriffes gestern noch weiter zu. Östlich St. Lo wurden starke örtliche Angriffe bis auf geringe Einbrüche abgewiesen und südlich der Stadt bei Moyon und Villebaudon feindliche Angriffspitzen im Gegenangriff zerschlagen. Westlich davon gelang es dem Feind unter Einsatz neuer Kräfte, nach erbitterten Kämpfen, weiter nach Südwesten vorzudringen. Am Westflügel des Landekopfes setzten sich unsere Divisionen im Kampf mit dem stark nachdrängenden Feind in den Raum beiderseits Coutances ab. In den neuen Stellungen wurden dann alle feindlichen Angriffe abgewiesen.

Vor dem Landekopf beschädigten Torpedoflieger ein feindliches Frachtschiff von 6000 BRT. schwer. Schnellboote versenkten in der Nacht zum 27. Juli vor Le Havre zwei britische Schnellboote und beschädigten mehrere andere. Ein eigenes Boot ging verloren.

Im französischen Raum wurden wiederum 189 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien brach der zweite feindliche Großangriff gegen Florenz blutig zusammen. Mit etwa acht Divisionen rannte der Feind, von stärkstem Artilleriefeuer unterstützt, immer wieder gegen unsere Front an, ohne einen Erfolg zu erringen. Nach schwersten Kämpfen, bei tropischer Hitze, waren die Stellungen am Abend fest in der Hand unserer Truppen. Zwanzig Panzer wurden abgeschossen. An der übrigen Front beschränkt sich der Feind auf schwächere Angriffe westlich des Tiber und im Küstenabschnitt, die erfolglos blieben.

Im Osten wurden heftige Angriffe der Sowjets im Karpatenvorland zum Teil im Gegenangriff abgewehrt.

Östlich des großen Weichselbogens schiebt sich der Feind mit starken Kräften an den Fluß heran. Ein Übersetzversuch über den Fluß wurde vereitelt. Südöstlich Warschau und bei Siedice dauern erbitterte Kämpfe an. Zwischen dem mittleren Bug und Kauen schlugen unsere Truppen alle Durchbruchsversuche des Feindes ab.

Im Abschnitt Kauen – Riga verstärkte sich der feindliche Druck. Trotz zähen Widerstandes der Besatzung drang der Feind in die Stadt Schaulen ein. Nach Mitau vorstoßende feindliche Kräfte wurden im Gegenangriff aus der Stadt geworfen.

An der Front zwischen der Düna und dem Finnischen Meerbusen scheiterten auch gestern zahlreiche Angriffe der Bolschewisten. 43 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Schlachtfliegerverbände vernichteten 40 weitere Panzer, zahlreiche Geschütze und mehrere hundert Fahrzeuge.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge einen zusammengefaßten Angriff gegen den Bahnhof Molodeczno, der starke Brände und heftige Explosionen unter abgestellten Transportzügen hervorrief. Bei der Abwehr eines sowjetischen Luftangriffs auf die Stadt Kirkenes schossen unsere Jagdflieger 12 feindliche Flugzeuge ab.

Nordamerikanische Bomber griffen bei Tag Orte in Mittel- und Westdeutschland, darunter Wiesbaden und Merseburg, an.

In der Nacht waren Stuttgart und Hamburg das Ziel feindlicher Terrorangriffe. Luftverteidigungskräfte brachten 97 feindliche Flugzeuge, darunter 95 viermotorige Bomber, zum Absturz.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den schweren Kämpfen im Raum St. Lo – Lessay haben sich in den letzten Wochen in Abwehr und Gegenangriff besonders ausgezeichnet:

Die 17. SS-Panzer Grenadier-Division „Götz von Berlichingen“ unter Führung ihres schwer verwundeten Kommandeurs Brigadeführer Ostendorff und seines Vertreters Standartenführer Baum, die 353. Infanterie-Division unter Führung ihres Divisionskommandeurs Generalleutnant Mahlmann,

das Fallschirmjäger-Regiment 5 unter seinem Kommandeur Major Heinz Becker,

das Fallschirmjäger-Regiment 9 unter seinem Kommandeur Major Kurt Stephani und das Fallschirmjäger-Regiment 15 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Gröschke.

In den schweren Abwehrkämpfen südlich Florenz hat sich die hessisch-thüringische 29. Panzer Grenadier-Division unter Führung von Generalleutnant Fries erneut hervorragend ausgezeichnet und bewährt.

### 30. JULI 1944

Die Durchbruchversuche der Nordamerikaner hielten gestern beiderseits der Vire, bei Moyon und im Abschnitt Beaucourdray – Perey den ganzen Tag über an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen überall blutig abgewiesen. 28 Panzer und 7 Flugzeuge wurden dabei durch Einheiten des Heeres abgeschossen.

30. 7. 44

Auf dem Westflügel durchbrachen unsere von den Hauptkräften vorübergehend abgedrängten Divisionen von Coutances her die feindlichen Linien nach Süden und bezogen neue Stellungen im Raume Gavray – Treily. An der übrigen Front des Landeskopfes führte der Feind nur südlich Juvigny einen erfolglosen örtlichen Angriff.

Jagd- und Schlachtfliegerverbände schossen in Luftkämpfen 6 feindliche Flugzeuge ab. In der Nacht führten starke Verbände schwerer Kampfflugzeuge wirksame Angriffe gegen Bereitstellungen des Feindes südöstlich Caen und im Raum südwestlich St. Lo.

Im französischen Hinterland wurden 27 Terroristen erschossen.

Schweres V1-Vergeltungsfeuer liegt weiter auf London und seinen Außenbezirken.

In Italien zerschlugen unsere Truppen auch gestern wieder alle Angriffe, die der Feind mit indischen, südafrikanischen, neuseeländischen und englischen Divisionen zum Durchbruch auf Florenz führte. Süd-

westlich der Stadt in unsere Stellungen eingebrochener Gegner wurde nach heftigem Kampf im Gegenangriff zurückgeworfen.

Bei Säuberungsunternehmen im italienischen rückwärtigen Gebiet verloren die Terroristen in der Zeit vom 12. Mai bis 24. Juli 8300 Tote und 7500 Gefangene.

An der Ostfront wurden im Karpatenvorland sowie südlich und nördlich von Reichshof feindliche Angriffe abgewiesen oder im Gegenstoß zum Stehen gebracht. Im großen Weichselbogen warfen unsere Truppen den über den Fluß übergesetzten Feind im Gegenangriff zurück.

Zwischen Warschau und Siedice stehen Truppen des Heeres und der Waffen-SS weiter in schweren Kämpfen mit vordringenden sowjetischen Kräften. Die vorübergehend abgeschnittene Besatzung von Brest-Litowsk schlug sich unter Mitnahme der Verwundeten zu unseren Linien durch.

Zwischen mittlerem Bug und Olita fingen unsere Truppen heftige Angriffe der Bolschewisten bei Bialystok und nordöstlich Augustow auf. Im Raum von Kauen trat der Feind zu dem erwarteten Großangriff an. In erbitterten Kämpfen wurden mehrere Einbrüche durch Gegenstoß unserer Panzerverbände abgeriegelt.

In Lettland blieben Angriffe der Sowjets gegen die Stadt Mitau und nordöstlich Ponewisch erfolglos. Zwischen der Düna und dem Peipussee behaupteten unsere Verbände ihre Stellungen gegen starke von Panzern unterstützte sowjetische Angriffe.

In der Landenge von Narwa rannte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Stellungen an. Verbände des Heeres und germanische Freiwillige der Waffen-SS errangen hier einen vollen Abwehrerfolg, brachten dem Feind schwere Verluste bei und schossen 58 feindliche Panzer ab.

Schlachtfliegerverbände versenkten auf der Weichsel mehrere vollbeladene Fähren und Landungsboote des Feindes. In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen östlich des großen Weichselbogens an.

Nordamerikanische Bomber führten Terrorangriffe in Mitteldeutschland und gegen die Stadt Bremen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 34 feindliche Flugzeuge, darunter 31 viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

In der Nacht warfen britische Störflugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland.

### 31. JULI 1944

31. 7. 44

Der Feind dehnte in der Normandie seinen mit großem Materialeinsatz geführten Großangriff gestern auf die gesamte Front von südwestlich Caen bis zur Westküste der Halbinsel Cotentin aus. Die Kämpfe werden auf beiden Seiten mit immer zunehmender Erbitterung geführt. Südlich Hottot wurden alle feindlichen Angriffe zerschlagen. Beiderseits Caumont konnte der Feind einen tieferen Einbruch in unsere Front erzielen. Eigene Gegenangriffe sind dort im

Gange. Nordwestlich und westlich Torigni sur Vire scheiterten starke Durchbruchsversuche der Amerikaner. Mit besonderer Härte tobten die Kämpfe südlich Sourdeval und südlich Cerences. Gegen den tief eingebrochenen Feind sind Panzerverbände zum Angriff angesetzt.

Aus dem Raum nördlich Sourdeval schlug sich eine vorübergehend von ihren Verbindungen abgeschnittene Panzerkampfgruppe der Waffen-SS zu unseren Hauptkräften durch.

In der Nacht griffen Kampfverbände feindliche Schiffsansammlungen vor der Orne- und Seine-Mündung an.

Der Feind verlor 11 Flugzeuge.

Im französischen Raum wurden 97 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Deutsche Schnellboote griffen in der vergangenen Nacht einen feindlichen Geleitzug unter der englischen Küste östlich Eastbourne an und torpedierten 3 große Schiffe.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt fast ununterbrochen auf London.

In Italien hat der Feind seinen Großangriff auf Florenz infolge der erlittenen Verluste gestern nicht fortgesetzt. Er führte nur starke örtliche Angriffe südlich und südöstlich der Stadt, die unter hohen Verlusten zusammenbrachen.

Im Osten wird zwischen den Karpaten und dem Finnischen Meerbusen weiter mit äußerster Härte gekämpft.

Im Karpatenvorland scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Bei Sambor schoß eine Panzerdivision von 30 angreifenden Panzern 20 ab. In verschiedenen Abschnitten warfen unsere Truppen den Feind im Gegenangriff zurück.

Im Raum von Warschau wurde in schweren Kämpfen ein Durchbruch starker feindlicher Kräfte auf die Stadt verhindert. Nach Abwehr wiederholter sowjetischer Angriffe auf Siedice setzten sich unsere Truppen dort auf neue Stellungen weiter nördlich ab.

Zwischen dem mittleren Bug und Olita wurde die Front gehalten. Bei Kauen setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort und konnten sich trotz zähen Widerstandes unserer Truppen der Stadt bemächtigen.

In Lettland sind um Mitau und bei Birsen heftige Kämpfe im Gange. Westlich Ostrowo wurden bolschewistische Angriffe im wesentlichen abgewiesen.

In der Landenge von Narwa schlugen unsere Divisionen zusammen mit Einheiten der Kriegsmarine auch gestern alle Durchbruchsversuche starker sowjetischer Kräfte in harten Kämpfen ab. Der Feind hatte besonders hohe Verluste an Menschen und Material.

Schlachtgeschwader setzten bei Tiefangriffen zahlreiche feindliche Panzer und Geschütze außer Gefecht und zerstörten mehrere hundert Fahrzeuge.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff gestern das Gebiet von Budapest sowie einige andere Orte in Ungarn und Kroatien an. Deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 15 feindliche Flugzeuge, darunter 11 viermotorige Bomber.

Unterseeboote versenkten 3 Handelsschiffe mit 22 000 BRT., 2 Bewacher und 1 Minenräumboot.

## 1. AUGUST 1944

1. 8. 44

In der Normandie hielten unsere Truppen allen Angriffen des Gegners zwischen Hottot und der Vire in schweren Kämpfen stand. Sie setzten sich dann in einigen Abschnitten wenige Kilometer nach Süden ab. In den neuen Stellungen wurden alle Angriffe des stark nachdrängenden Feindes abgewiesen. Auch im Abschnitt nordöstlich Percy scheiterten mit starken Panzerkräften und von heftigem Artilleriefeuer unterstützte feindliche Angriffe. Der auf dem Westflügel tief in unsere Stellungen eingebrochene Feind wurde hart südlich Avranches im Gegenangriff aufgefangen. Schwere Kämpfe waren auf der ganzen Front in den Abendstunden noch im Gange.

Im Ostteil des Landekopfes steigerte der Feind seine Artillerietätigkeit im Laufe der Nacht zum Trommelfeuer.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge wirksame Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen im Raum nordwestlich Avranches. Torpedoflieger beschädigten in der Seinebucht 2 Handelsschiffe mit 15 000 BRT.

Im französischen Hinterland wurden 60 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das V1-Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsangriffe auf Florenz wieder auf. Sie brachen abermals am unerschütterlichen Widerstand unserer Panzergrenadiere und Fallschirmjäger unter schweren blutigen Verlusten zusammen. Geringe örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt. Die von beiden Seiten mit größter Erbitterung geführten Kämpfe dauern weiter an.

Am Nordhang der Karpaten dringen feindliche Kräfte auf die Beskiden-Paßstraße vor. Gegenangriffe sind im Gange. Zwischen dem Quellgebiet des Dnjestr und dem großen Weichselbogen warfen unsere Panzerdivisionen die Sowjets in mehreren Abschnitten unter Abschluß einer großen Anzahl von Panzern zurück. Am großen Weichselbogen wurden alle Übersetzversuche der Bolschewisten, bis auf einen Einbruch, um den noch gekämpft wird, vereitelt.

Bei Warschau hält der starke feindliche Druck an. Zwischen dem mittleren Bug und Augustowo wurden örtliche Absetzbewegungen trotz scharfen Nachdrängens des Feindes und unter Abwehr zahlreicher Angriffe der Sowjets planmäßig durchgeführt. Westlich Kauen griff der Feind beiderseits der Memel erfolglos an. In Mariampol toben erbitterte Straßenkämpfe.

Auch in der Stadt Mitau wird heftig gekämpft. Im Raum von Birsen warfen Gegenangriffe den eingebrochenen Feind zurück. Östlich der Düna wurden alle Angriffe der Bolschewisten in Gegenstößen zer schlagen. In der Landenge von Narwa setzte der Feind seinen Großangriff infolge seiner hohen Verluste gestern nicht fort. Schwächere Angriffe scheiterten.

An der erfolgreichen Abwehr der sowjetischen Großangriffe der letzten Tage hat das III. Germanische SS-Panzerkorps unter Führung des

SS-Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS Steiner mit den Germanischen Freiwilligendivisionen SS-Nordland und SS-Nederland, der 20. estnischen Freiwilligendivision, der 11. ostpreußischen Infanterie-Division sowie an der Landfront eingesetzten Einheiten der Kriegsmarine, Heeresartillerie und Werfern hervorragenden Anteil.

Im Finnischen Meerbusen wurden 2 sowjetische Räumboote und 1 Bewacher durch Minentreffer vernichtet.

Im gleichen Seegebiet schossen Wachfahrzeuge der Kriegsmarine und Jagdflieger 10 sowjetische Bomber ab.

Schlachtfliegergeschwader griffen mit guter Wirkung an den Schwerpunkten in die Erdkämpfe ein und vernichteten über 300 feindliche Fahrzeuge.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern Bukarest und das Gebiet von Ploesti an. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden 11 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Schutze dichter Bewölkung führten nordamerikanische Bomber Terrorangriffe gegen die Städte München, Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Monat Juli 25 Fracht- und Transportschiffe mit 149 000 BRT., 20 weitere Transportschiffe mit 110 000 BRT. wurden beschädigt. An feindlichen Kriegsschiffen wurden 2 Kreuzer, 10 Zerstörer, 1 Fregatte, 1 Minenräumboot, 2 Bewacher und 11 Schnellboote versenkt. Ein Schlachtschiff, 4 Kreuzer, 11 Zerstörer, 1 Torpedoboot, 2 Landungsspeziialschiffe und mehrere Schnellboote erlitten durch Bomben, Torpedos und Artillerietreffer zum Teil schwere Beschädigungen.

Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak-Artillerie schossen in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 196 feindliche Flugzeuge ab.

## 2. AUGUST 1944

Südlich Caen brachen von Panzern und starker Artillerie unterstützte feindliche Angriffe verlustreich zusammen. Auch beiderseits Moyon und im Raum Percy – Villedieu wurden alle Angriffe der Amerikaner unter Abschluß von 30 Panzern zerschlagen.

2. 8. 44

Südlich und östlich Avranches sind heftige Kämpfe mit vordringenden feindlichen Panzerverbänden im Gange. 34 Panzer wurden dort abgeschossen.

In der Nacht griffen Kampfflieger feindliche Panzerspitzen und belegte Ortschaften mit guter Wirkung an.

Im französischen Raum wurden 102 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien scheiterten wiederum alle Durchbruchversuche des Feindes südwestlich und südlich Florenz.

217

Feindliche Artillerie beschoß gestern Florenz, obwohl die Stadt zur Schonung ihrer Kulturgüter von der deutschen Führung militärisch nicht ausgenutzt wird und von Truppen freigehalten ist.

Auch der historische Schiefe Turm von Pisa, in dessen Umgebung sich keinerlei militärische Anlagen befinden, wurde durch feindliches Artilleriefeuer beschädigt.

Deutsche Torpedoflieger griffen einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste an. 4 Frachter mit 26 000 BRT. und 1 Zerstörer wurden vernichtend getroffen. Außerdem erhielten weitere 7 Handelsschiffe mit zusammen 49 000 BRT. Torpedotreffer.

Der Kampf gegen die kommunistischen Banden auf dem Balkan brachte dem Feind im Juli besonders schwere blutige Verluste. Er verlor außer 13 000 Toten 3800 Gefangene und Überläufer sowie zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen. Über 20 große Versorgungs- und Munitionslager wurden erbeutet oder vernichtet.

Am Nordhang der Karpaten wurden die auf die Beskiden-Paßstraße vorgestoßenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff zurückgeworfen. Weiter nordwestlich kam es im Karpatenvorland, besonders im Raum westlich Sambor und bei Reichshof zu heftigen örtlichen Kämpfen. Im großen Weichselbogen wurden zahlreiche Angriffe des Feindes abgewiesen. Gegen einen feindlichen Brückenkopf südlich Warschau sind Gegenangriffe im Gange.

Schlachtflieger versenkten auf der Weichsel 28 mit Truppen vollbeladene Fähren der Sowjets.

Nordöstlich Warschau warfen Truppen des Heeres und der Waffen-SS, von Schlachtfliegern unterstützt, die Bolschewisten im Gegenangriff zurück. Zwischen dem Wald von Augustowo und der Memel kam es zu schweren, wechsellvollen Kämpfen, in deren Verlauf die Orte Kalvaria und Wilkowschken verloren gingen.

In Lettland wurde der Südteil von Mitau, in dem mehrere Tage heftig gekämpft wurde, nach Sprengung der Brücken geräumt. Birsen wurde im Gegenangriff wieder genommen. Zwischen der Düna und dem Finnischen Meerbusen scheiterten mehrere örtliche Angriffe der Sowjets.

Im Monat Juli vernichtete die Luftwaffe 1830 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 1236 viermotorige Bomber. Allein über dem Reichsgebiet wurden 804 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

### 3. AUGUST 1944

3. 8. 44

In der Normandie setzte der Feind, von heftigem Artilleriefeuer und zahlreichen Jagdbombern unterstützt, seine starken Angriffe in der Mitte und im westlichen Teil des Landkopfes während des ganzen Tages fort. Er wurde an den meisten Stellen verlustreich, aber unter schweren Kämpfen abgewiesen und konnte nur an wenigen Stellen Erfolge erzielen. Dort sind unsere Truppen zum Gegenstoß angetreten.

Südöstlich Villedieu sind eigene Panzerverbände im fortschreitenden Gegenangriff nach Westen.

Die über Avranches nach Süden und Westen vorgedrungenen feindlichen Kräfte stießen mit ihren Panzerspitzen gegen Rennes und Dinan vor, wo sie abgewiesen wurden.

Schlachtflugzeuge zersprengten feindliche Marschkolonnen im Raum südlich Avranches und vernichteten eine größere Anzahl von Panzern, Geschützen und Fahrzeugen.

Über der Normandie und über den besetzten Westgebieten wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im französischen Raum wurden 118 Terroristen niedergemacht. Bei diesen Säuberungsunternehmen haben die Banditen seit 6. Juni etwa 7300 Tote und 4700 Gefangene verloren.

Schweres V1-Vergeltungsfeuer liegt weiterhin auf dem Großraum von London.

In Italien haben unsere Truppen auch gestern alle feindlichen Durchbruchversuche auf Florenz in verlustreichen Kämpfen abgewiesen. Sie leisten dem Feind westlich und wenige Kilometer südlich der Stadt weiter zähen Widerstand.

Am Nordhang der Karpaten scheiterten zahlreiche, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets. Durch Gegenstöße, besonders östlich der Beskiden-Paßstraße, wurde der Feind weiter zurückgeworfen.

Im großen Weichselbogen verstärkte sich der feindliche Druck westlich Baranow. Weiter nordöstlich brachen zahlreiche Angriffe der Bolschewisten verlustreich zusammen. Mehrere Übersetzversuche wurden vereitelt.

Nordöstlich kam es zu schweren, wechselvollen Kämpfen. Die Stadt Radzymin wurde im Gegenangriff von unseren Panzern zurückerobert.

Während am mittleren Bug und südlich Augustow wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten, sind im Abschnitt Seinen-Wilkowischen und bei Mitau erbitterte Kämpfe im Gange.

Im Raume von Birsen nahmen unsere Grenadiere bei Gegenangriffen mehrere Ortschaften. Östlich der Düna und an der Landenge von Narwa wurden starke sowjetische Durchbruchversuche in harten Kämpfen vereitelt.

In der großen Abwehrschlacht zwischen den Karpaten und dem Finnischen Meerbusen wurden im Monat Juli 3908 feindliche Panzer allein durch Truppen des Heeres und der Waffen-SS abgeschossen. Weitere 250 feindliche Panzer wurden durch die Luftwaffe vernichtet.

Im gleichen Zeitraum verloren die Sowjets in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 1329 Flugzeuge.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die 2. Panzerdivision hat sich in der Normandie unter der mitreißenden Führung ihres Kommandeurs, Generalleutnant Freiherr von Lüttwitz, in Angriff und Abwehr durch vorbildliche Härte und Tapferkeit ausgezeichnet.

Vom 13. Juni bis 30. Juli erzielte die Division nachstehende Erfolge: 180 Panzer vernichtet, 1 Panzer erbeutet, 28 Flugzeuge abgeschossen, 27 gepanzerte Kraftfahrzeuge vernichtet, 52 Pak vernichtet, 20 Lastkraftwagen erbeutet und 668 Gefangene eingebracht.

Bei der Beseitigung eines feindlichen Brückenkopfes hat sich Oberleutnant Walther, Kompanieführer im Schijägerregiment 2, mit seiner Kampfgruppe durch beispielhafte Tapferkeit ausgezeichnet.

In den Kämpfen am San bewährte sich ein Artilleriekampfbataillon unter Hauptmann Seifert besonders.

Im Mittelabschnitt der Ostfront hat sich das 1. Bataillon des Panzergrenadier-Regiments 33 unter Hauptmann Schäfer in Angriff und Abwehr hervorragend gehalten.

In den schweren Kämpfen bei Liepna haben sich die rheinisch-westfälische 227. Infanterie-Division unter Oberst d.R. Wengler und eine Kampfgruppe unter Major Busch besonders hervor getan.

#### 4. AUGUST 1944

4. 8. 44

In der Normandie scheiterten örtliche Vorstöße des Feindes südwestlich Caen. Im Raum Coulvain fanden während des ganzen Tages heftige Kämpfe statt, ohne zu einer nennenswerten Änderung der Lage zu führen. Südwestlich davon und im Raum von Vire gelang es, den eingebrochenen Feind durch den Gegenangriff eigener Panzerverbände zu werfen und den Zusammenhang der Front wiederherzustellen. 50 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Eine starke Gruppe des Feindes ist eingeschlossen und wird konzentrisch angegriffen.

Nordöstlich und östlich Avranches brachen zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe des Gegners verlustreich zusammen.

Im Ostteil der Bretagne dringen die über Avranches nach Süden durchgebrochenen motorisierten Truppen des Feindes nach Süden und Westen vor und stehen an mehreren Stellen mit den Besatzungen der deutschen Stützpunkte in diesem Raum im Kampf. In den beiden letzten Tagen verlor der Feind 216 Panzer.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine und durch Unterseeboote wurden im Seegebiet vor der Invasionsfront 1 Kreuzer, 3 Zerstörer, 2 Korvetten sowie 5 Transporter und 1 Speziahschiff mit zusammen 36 000 BRT. versenkt. Zahlreiche weitere Schiffe mit mehr als 56 000 BRT. wurden torpediert. Mit dem Untergang des größten Teils dieser Schiffe kann gerechnet werden.

Schnellboote versenkten in der Nacht zum 3. August im Ostteil der Seinebucht ein britisches Artillerieschnellboot.

Das schwere Feuer der V1 liegt weiterhin auf London und seinen Außenbezirken.

In Italien setzten sich unsere Truppen auf einen engen Brückenkopf dicht südlich Florenz ab. Erneute feindliche Angriffe gegen diese Stellungen scheiterten. Schweres feindliches Artilleriefeuer liegt auf der historischen Stadt mit ihren unersetzlichen Kulturwerten.

Am Nordostrand der Karpaten ist der feindliche Durchbruchversuch auf die Beskiden-Paßstraße gescheitert. Hierbei wurde die 271. sowjetische Schützendivision eingeschlossen und vernichtet. Mehrere andere sowjetische Divisionen erlitten schwere Verluste an Menschen und Material. In der Zeit vom 31. Juli bis 3. August wurden 181 Geschütze, 13 Panzer sowie zahlreiche Infanteriewaffen und Kraftfahrzeuge in diesem Raum vernichtet oder erbeutet.

Wiederholte Angriffe der Bolschewisten westlich Reichshof wurden abgewiesen. Westlich Baranow vernichteten Sturmgeschütze 23 feindliche Panzer. An der übrigen Weichselfront sind heftige Kämpfe im Raum östlich Sandomierz, beiderseits Pulawy und südöstlich Warke im Gange.

Nordöstlich Warschau wurden sowjetische Kräfte durch Gegenangriff unserer Panzer von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und auf engem Raum zusammengedrängt. 76 feindliche Panzer wurden vernichtet. An der Front von Warschau bis westlich Kauen scheiterten alle bolschewistischen Angriffe.

An der Front in Lettland brachen in mehreren Abschnitten feindliche Angriffe blutig zusammen. Örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt oder im Gegenstoß eingeengt.

In der Landenge von Narwa rannten die Sowjets erneut mit 9 Schützendivisionen und 4 Panzerverbänden gegen unsere Stellungen an. Sie erlitten wiederum schwere Verluste, ohne zu Erfolgen zu kommen.

Ein in den Morgenstunden des 2. August im Schutze englischer Zerstörer und zahlreicher Jagdbomber durchgeführtes feindliches Landungsunternehmen gegen die dalmatinische Insel Korcula wurde durch die Inselbesatzung nach kurzem, hartem Kampf abgeschlagen.

Feindliche Bomberverbände richteten unter Verletzung schweizerischen Hoheitsgebietes Terrorangriffe gegen Orte in Süd- und Südwestdeutschland, vor allem gegen Friedrichshafen, Saarbrücken und Kempten. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 43 feindliche Flugzeuge, darunter 40 viermotorige Bomber, abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Kämpfen der letzten Tage an der Narwa-Front haben sich ein Armeekorps unter Führung des Generals der Pioniere *Tiemann* und die ostpreußische 21. Infanterie-Division unter Generalleutnant *Foertsch* besonders ausgezeichnet.

Bei den schweren Abwehrkämpfen in der Normandie schoß die Fallschirmjägerabteilung 5 in 2 Tagen mit 2 8,8-cm-Flakgeschützen und mit Nahkampfmitteln 28 Sherman ab und 4 bewegungsunfähig, hiervon Oberleutnant *Morscholek* allein 21.

Die 272. Infanterie-Division hat unter Führung des Generalleutnants *Schack* durch zähes Aushalten bei schwersten feindlichen Angriffen und immer wieder zu schneidigen Gegenangriffen antretend entscheidenden Anteil an dem Mißlingen der feindlichen Durchbruchs-

versuche südlich Caen. Allein dem zähen Aushalten der tapferen Grenadiere dieser Division, oft in fast aussichtsloser Lage, vom Feind eingeschlossen und tagelang ohne jeden Nachschub, ist es zu verdanken, daß bei den Durchbruchversuchen des Feindes südlich Caen am 19. und 21. Juli die zum Gegenangriff angesetzten Kräfte rechtzeitig herangeführt werden konnten.

Bei den Abwehrkämpfen südlich Caumont hat sich die 326. Infanteriedivision besonders ausgezeichnet. Durch zähes Aushalten dieser Division gegen den an Menschen und Material weit überlegenen, mit starken Panzerkräften angreifenden Feind, wurde die Zeit gewonnen, neue Reserven heranzuführen und den feindlichen Durchbruchversuch in der Tiefe aufzufangen. Bei den Abwehrkämpfen fand der tapfere Kommandeur der Division, Generalleutnant von Drabich-Waechter, am 2. August in vorderster Linie den Heldentod.

#### 5. AUGUST 1944

5 8. 44

In der Normandie führte der Feind gestern nördlich Vire sowie nordöstlich und östlich Avranches starke von Panzern unterstützte Angriffe, die nach hartem Kampf abgewiesen wurden. Mehrere hinter unseren Linien eingeschlossene feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet.

In der Bretagne leisteten auch gestern die Besatzungen unserer Stützpunkte den weiter nach Westen und Südwesten vorstoßenden feindlichen motorisierten Kräften heftigen Widerstand.

Schlachtflieger griffen mit guter Wirkung in die Erdkämpfe ein und zersprengten feindliche Kolonnen. In der Nacht waren vom Feinde belegte Orte und Flakbatterien das Angriffsziel unserer Kampf- und Nachtschlachtflieger.

Im französischen Hinterland wurden 59 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V1-Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien wurden unsere Truppen in den Raum nördlich Florenz zurückgenommen, um die historische Stadt, die der Feind gestern den ganzen Tag über mit schwerer Artillerie beschoß, mit ihren unersetzbaren Kunstwerten, zu schonen. Nördlich Arezzo sind heftige Kämpfe mit dem am Monte Altuccio in unsere Stellungen eingebrochenen Gegner im Gange.

Bei einem Säuberungsunternehmen im ligurischen Küstenabschnitt wurden über 100 Terroristen vernichtet.

Italienische Torpedoflieger versenkten nordöstlich Bengasi einen Frachter von 7000 BRT. und beschädigten 2 weitere mit 14 000 BRT. schwer.

Im Karpatenvorland und im großen Weichselbogen wurden zahlreiche Angriffe des Feindes in sofortigen Gegenstößen zerschlagen. Nur im Raum von Milec und südöstlich Warka konnten die Sowjets Boden gewinnen. Gegenangriffe sind hier im Gange.

Östlich Warschau setzten Panzertruppen des Heeres und der Waffen-SS sowie die Fallschirmpanzerdivision Herman Göring ihre Angriffe unter Führung des Generalfeldmarschalls Model gegen die eingeschlossenen, sich aber verbissen wehrenden Bolschewisten erfolgreich fort. Feindliche Entlastungsangriffe scheiterten.

Zwischen dem mittleren Bug und der Memel griff der Feind vor allem beiderseits Bialystok und im Abschnitt Sudauen-Schaken weiter an. Seine Durchbruchsversuche wurden nach schweren Kämpfen im wesentlichen vereitelt. In einigen Einbruchsstellen wird noch erbittert gekämpft. Hierbei wurden gestern allein im Bereich einer Panzerarmee 119 feindliche Panzer abgeschossen.

Bei Mitau und Bauske wurden Einbrüche aus den Vortagen beseitigt. Östlich der Düna, nordöstlich Schwanenburg und an der Landenge von Narwa wurden starke feindliche Angriffe in wechsellvollen Kämpfen unter Abschluß einer großen Anzahl von Panzern abgewiesen oder aufgefangen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Südabschnitt der Ostfront haben sich zwei Kampfgruppen der 23. Panzerdivision unter Hauptmann Rebentisch und Leutnant Ohmstede besonders tapfer geschlagen.

Im Kampfraum südwestlich Kauen zeichnete sich die schlesisch-sudetendeutsche 5. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Decker durch hervorragenden Angriffsgeist aus.

In den Kämpfen der letzten Tage bei Narwa hat sich der flämische SS-Sturmmann Remi Schrynen in der SS-Freiwilligen-Panzergrenadier-Brigade „Nederland“ durch Abschluß von sieben Panzern besonders hervorgetan.

#### 6. AUGUST 1944

Südlich Caen griff der Feind wiederholt, aber vergeblich an. Auch im Raum nordöstlich und westlich von Vire sowie östlich Avranches hatten die starken, von Panzern unterstützten feindlichen Angriffe während des ganzen Tages nur geringen Erfolg. In einigen Abschnitten sind Gegenangriffe gegen die eingebrochenen feindlichen Kräfte noch im Gange.

6. 8. 44

Aus dem Einbruchsraum südlich Avranches dringen motorisierte Kräfte des Gegners weiter nach Südosten vor. Heftige Kämpfe mit unseren Besatzungen sind bei Mayenne und Laval entbrannt. Auch in der Bretagne wird um einige unserer Stützpunkte erbittert gekämpft.

Im französischen Raum wurden wiederum 57 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien fühlte der Feind bisher nur mit Aufklärung gegen den gesamten Arno-Abschnitt vor. Ein Übersetzversuch über den Fluß süd-

lich Florenz wurde durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen. Nördlich Arezzo erzielte der Gegner einen örtlichen Einbruch, wurde jedoch im Gegenangriff sofort wieder geworfen.

Östlich Warschau wurde das seit dem 1. August abgeschnittene III. sowjetische Panzerkorps nach mehrtägigen harten Kämpfen vernichtet. Die Bolschewisten hatten schwere blutige Verluste und verloren 192 Panzer und 45 Geschütze.

Zwischen Weichsel und Memel setzte der Feind seine Angriffe an den bisherigen Schwerpunkten fort. Er wurde bis auf örtliche Einbrüche in harten Kämpfen abgewiesen. Nördlich der Memel stehen unsere Truppen in erbittertem Kampf mit eingebrochenen stärkeren sowjetischen Kräften. Im Bereich einer Panzerarmee wurden gestern erneut 62 sowjetische Panzer abgeschossen. 27 weitere Panzer wurden durch Schlachtflieger vernichtet. Hiervon schoß Major Rudel allein 11 Panzer ab und erzielte damit seinen 300. Panzerabschuß durch Bordwaffen.

In Lettland wird besonders bei Mitau und Birsen erbittert gekämpft. Hierbei wurden in einem Abschnitt von 50 angreifenden feindlichen Panzern 40 abgeschossen.

Zwischen der Düna und dem Pleskauer See wurden die an einigen Stellen eingebrochenen Sowjets im Gegenstoß aufgefangen. An der Landenge von Narwa scheiterten schwächere feindliche Angriffe. Schlachtflieger versenkten in der Narwabucht einen sowjetischen Tanker von 2000 BRT. und 2 Transportschiffe. 2 weitere Schiffe wurden schwer beschädigt.

Feindliche Bomberverbände führten Terrorangriffe gegen Orte in Mitteldeutschland. Besonders in Magdeburg und Braunschweig entstanden Personenverluste und Gebäudeschäden. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 36 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet und in Ostpreußen.

41 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Beim Vorstoß feindlicher Fernjäger in rumänisches Gebiet schossen deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte 10 feindliche Flugzeuge ab.

Feindliche Bomberverbände griffen gestern mehrere Orte in Norddeutschland, vor allem Bremen, Hamburg, Anklam und Schwerin an. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 46 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben im Raum Insterburg und Gumbinnen.

#### 7. AUGUST 1944

7. 8. 44 Westlich der Orne führte der Feind zur Fesselung unserer Kräfte auf breiter Front zahlreiche örtliche Angriffe, die nach harten Kämpfen abgewiesen wurden.

Im Raum westlich und südwestlich Vire sowie östlich Avranches trat der Gegner dann mit insgesamt etwa 9 Divisionen unter starker Unterstützung durch seine Luftwaffe zu schweren Angriffen an, die im Laufe des Tages sich in ihrer Heftigkeit immer mehr steigerten. Erst nach stundenlangem Ringen gelang es dem Gegner unter hohen Verlusten, in unsere Stellungen einzudringen. Die Einbruchstellen wurden abgeriegelt. Sofort angesetzte Gegenangriffe sind in gutem Vorwärtsschreiten.

Bei Mayenne und Laval stehen unsere Besatzungen im Kampf mit feindlichen motorisierten Kräften. Auch südöstlich St. Malo und im Bereich der Festung selbst sind heftige Kämpfe entbrannt. Alle Angriffe des Feindes wurden hier zerschlagen. Unsere Stützpunkte in der Bretagne leisten dem Gegner weiterhin entschlossenen Widerstand.

Torpedoflieger versenkten in der Seinebucht 3 feindliche Zerstörer. Zwei leichte Kreuzer, ein Zerstörer und ein Truppentransporter von 4000 BRT wurden schwer beschädigt.

Im französischen Hinterland wurden 260 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien versuchte der Feind mehrmals vergeblich, im Raum von Florenz den Arno zu überschreiten. Schwächere Kräfte, denen das Übersetzen dicht östlich der Stadt gelungen war, wurden zerschlagen. Bei mehreren Säuberungsunternehmen im italienischen Gebiet wurden in der Zeit vom 1. bis 5. August 1212 Terroristen und Saboteure im Kampf niedergemacht.

Deutsche Räumboote versenkten vor der dalmatinischen Küste zwei feindliche Motorsegler und beschädigten ein englisches Schnellboot.

Im Osten wurden beiderseits Mielec und nordöstlich Baranow starke sowjetische Angriffe abgewiesen, nach Norden vorgedrungene feindliche Kräfte im Gegenangriff zersprengt.

Südöstlich Warka warfen unsere Panzer die Bolschewisten nach Osten zurück.

Nordwestlich Bialystok wurde ein nach schwerer Artillerievorbereitung geführter sowjetischer Angriff im Nahkampf zerschlagen.

Nördlich der Memel vereitelten unsere Truppen die auch gestern fortgesetzten Durchbruchsversuche der Bolschewisten und vernichteten dabei 78 Panzer.

In Lettland kam es bei Birsen und östlich der Düna zu erbitterten Kämpfen. Hier wurden alle Durchbruchsangriffe aufgefangen und zwei feindliche Regimenter vernichtet.

Feindliche Bomberverbände führten gestern Terrorangriffe gegen Berlin und Hamburg sowie einige Orte im Ostseeraum.

In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet. Über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten wurden 57 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Unterseeboote versenkten 5 Schiffe mit 31 000 BRT. und zwei Zerstörer.

## 8. AUGUST 1944

8 8. 44

Nach mehrstündigem Trommelfeuer trat der Feind in den heutigen Morgenstunden südlich und südöstlich Caen erneut zum Angriff an. Heftige Kämpfe sind entbrannt. Westlich der Orne führte der Gegner starke Einzelangriffe, die zerschlagen wurden, und südwestlich Vire und östlich Avranches setzten die Nordamerikaner auf breiter Front ihre Durchbruchsangriffe unter stärkstem Material- und Luftwaffeneinsatz fort. In schweren Kämpfen, die bis in die Abendstunden andauerten, wurden sie vor unserer zweiten Stellung verlustreich abgewiesen. Weiter südlich warfen Panzerdivisionen des Heeres und der Waffen-SS den Feind beiderseits Mortan trotz verbissener Gegenwehr nach Westen zurück. Feindliche Angriffe scheiterten.

Im Raum östlich Laval verstärkte der Gegner seinen Druck.

In der Bretagne zerschlugen unsere Sicherungen feindliche Angriffsspitzen und setzten sich dann befehlsgemäß auf die Abschnitte Brest und Lorient ab. Um St. Malo toben erbitterte Kämpfe.

In der Nacht zum 7. August wurde ein feindlicher Zerstörer in der Seine-Bucht durch Lufttorpedotreffer schwer beschädigt. Über der Normandie und über den besetzten Westgebieten wurden 19 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Im französischen Raum wurden 80 Terroristen im Kampf niedergemacht.

London und seine Außenbezirke liegen weiterhin unter dem schweren Störungsfeuer der V 1.

In Italien fanden gestern keine größeren Kampfhandlungen statt.

Im Osten scheiterten nordwestlich Mielec wiederholte Angriffe der Sowjets. Nordwestlich Baranow brach der Feind mit starken Kräften in unsere Stellungen ein. Reserven traten sofort zum Gegenstoß an. Schwere Kämpfe sind im Gange.

In Litauen wurden nördlich der Memel erneute sowjetische Durchbruchsversuche unter Abschluß von 60 feindlichen Panzern zerschlagen.

Nördlich Birsen und nördlich der Düna ist der Abwehrkampf unserer Truppen mit den eingebrochenen sowjetischen Kräften noch im Gange, während an der übrigen Front bis zum Pleskauer See alle Angriffe der Bolschewisten blutig zusammenbrachen.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern einige Orte in Oberschlesien an. In der vergangenen Nacht überflogen feindliche Störflugzeuge Südostdeutschland.

Deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte schossen 28 feindliche Flugzeuge ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen in Lettland zeichnete sich die schlesische 81. Infanteriedivision unter Oberst von Bentivegny durch hervorragenden Angriffsschwung und unerschütterliche Standhaftigkeit aus. Sie allein schoß in zwei Tagen 56 sowjetische Panzer ab.

Im gleichen Raum vernichtete die Sturmgeschützbrigade 912 in den letzten Tagen 53 feindliche Panzer. Hiervon schoß Hauptmann Engelmann, Chef der 1. Batterie, allein 17 Panzer ab.

Im Kampfraum westlich Kauen hat sich das 1. Bataillon des Fallschirm-Pionierregiments 21 unter Major Witzig durch beispielhaften Kampfgeist hervorragend bewährt. Das Bataillon vernichtete an einem Tage 27 feindliche Panzer im Nahkampf.

Ferner zeichneten sich im Raum von Bialystok die 4. Kavalleriebrigade unter Oberst Holste, und nördlich der Memel die Sturmgeschützbrigade 232 unter Hauptmann Kley besonders aus.

### 9. AUGUST 1944

In der Normandie sind nunmehr auf der gesamten Front von südlich Caen bis in den Raum östlich Avranches schwerste Kämpfe im Gange. Unter stärkstem Materialeinsatz rannte der Feind, von zahlreichen Panzern und starken Luftstreitkräften unterstützt, immer wieder gegen unsere Front an. Es gelang ihm jedoch nur, südlich Caen und südlich Vire in unsere Front einzudringen. Die feindlichen Stoßkeile wurden aber in der Tiefe der Stellungen aufgefangen.

9. 8. 44

In den übrigen Abschnitten blieben die feindlichen Angriffsgruppen unter schwersten blutigen Verlusten schon vor unseren Stellungen liegen.

Im Raume von Lemans kam es gestern zu erbitterten Kämpfen, in deren Verlauf der Feind in die Stadt selbst eindrang.

In der Bretagne wurden die auf Lorient und Brest vorstoßenden amerikanischen Verbände abgewiesen, zahlreiche feindliche Panzer vernichtet. Um St. Malo wird weiter hart gekämpft.

Kampfflugzeuge griffen die Nachschubstützpunkte Avranches und Brecey mit guter Wirkung an. Im Seegebiet von Avranches wurde in der Nacht zum 8. August ein feindliches Handelsschiff von 10 000 BRT. durch Bombenvolltreffer versenkt.

Über der Normandie und den besetzten Westgebieten verlor der Feind 20 Flugzeuge.

Im französischen Hinterland wurden 69 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt auf dem Großraum von London.

In Italien führte der Feind nur örtliche Angriffe südöstlich Florenz und im Raum nördlich Arezzo, die erfolglos blieben.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten vor der dalmatischen Küste 2 britische Schnellboote. 2 eigene Fahrzeuge gingen verloren.

Im Osten wurden im Raum von Baranow starke, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets abgewiesen oder aufgefangen und 47 feindliche Panzer vernichtet. Südöstlich Warka sind Panzerverbände zum Gegenangriff angetreten und in die vom Feind zäh verteidigten Stellungen eingedrungen.

Südwestlich Bialystok nahmen die Bolschewisten ihre Angriffe nach heftiger Artillerievorbereitung unter Einsatz starker Panzer- und Schlachtfliegerverbände weiter auf. Schwere Kämpfe halten in einigen Einbruchsstellen an.

Nördlich der Memel wurden auch gestern wieder alle Durchbruchversuche der Sowjets zerschlagen. Bei Raseinen eingebrochener Feind wurde im Gegenangriff abgeriegelt und 66 feindliche Panzer abgeschossen.

An der lettischen Front brachen zahlreiche feindliche Angriffe nach hartem Kampf zusammen. Schlachtflieger griffen wiederholt in Tiefangriffen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Durch Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge wurden sowjetische Verkehrsanlagen und Stützpunkte mit guter Wirkung angegriffen. Mehrere Pontonbrücken über die Weichsel wurden zerstört.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits und Bordflak schossen vor der südnorwegischen Küste 8 britische Flugzeuge ab.

Feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland und in Ostpreußen. In Köln entstanden Gebäudeschäden.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Nordabschnitt der Ostfront haben sich die norddeutsche 83. Infanteriedivision unter Oberst Götz mit unterstellten Teilen der ostpreußischen 61. Infanteriedivision und die 19. lettische SS-Division unter Führung von SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Streckenbach in Angriff und Abwehr besonders bewährt.

Wachtmeister Scharf in einer Sturmgeschützbrigade und Unteroffizier Janko in einer Heeresküstenartillerieabteilung haben sich im Kampf mit sowjetischen Panzern durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

#### 10. AUGUST 1944

10. 8. 44 Südlich Caen setzte der Feind seine starken Angriffe fort und erweiterte seinen Einbruchraum nach Süden und Südwesten. Unsere Gegenangriffe fingen jedoch die feindlichen Kampfgruppen auf und brachten sie zum Stehen. Vom 7. bis 9. August verlor der Gegner südlich Caen und westlich der Orne 278 Panzer.

Auch an der übrigen Front setzte der Feind seine starken Angriffe an den bisherigen Schwerpunkten fort. Es gelang ihm jedoch nur südlich Le Plessis und südlich Vire Boden zu gewinnen. Die schweren Kämpfe dauern an.

In der Bretagne wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Nordamerikaner in den Kampfräumen von St. Nazaire, Lorient und Brest unter Abschluß zahlreicher Panzer abgewiesen. Die tapferen Verteidiger von St. Malo stehen in schwerem Kampf mit dem von allen Seiten angreifenden Feind.

Im französischen Raum wurden 128 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Im Seegebiet westlich Brest wurde ein feindlicher Großzerstörer durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Durch besondere Kampfmittel der Kriegsmarine verlor der Feind in der Seine-Bucht wiederum 6 vollbeladene Nachschubschiffe mit 25 500 BRT., sowie einen Zerstörer und ein Sicherungsfahrzeug.

Südlich der Insel Jersey versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits zwei amerikanische Schnellboote, davon eines nach Rammstoß im Nahkampf.

Schweres Störungsfeuer liegt auf London.

In Italien nahm der Feind seine Angriffe an der adriatischen Küste mit starken Kräften wieder auf. Sie brachen verlustreich zusammen.

Im Osten sind bei Sanok und Mielec heftige Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kräften im Gange.

Nordwestlich Baranow wurden wiederholte feindliche Angriffe zerschlagen und die Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen. Bei den schweren Kämpfen wurden hier in der Zeit vom 6. bis 9. August 108 feindliche Panzer abgeschossen.

Südöstlich Warka gewinnt der Gegenangriff unserer Panzerverbände gegen zähen Widerstand weiter Boden.

Westlich des oberen Narew wurden wiederholte Angriffe der Bolschewisten abgewiesen oder aufgefangen. Bei Wilkowischken sind Gegenangriffe unserer Truppen im Gange. Nördlich der Memel scheiterten im Raum von Raseinen erneute Durchbruchversuche der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten. 52 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

In Lettland blieben zahlreiche Vorstöße des Feindes zwischen Mitau und dem Pleskauer See erfolglos.

Schlachtfliegerverbände griffen vor allem im großen Weichselbogen und im Raum westlich Kauen sowjetische Bereitstellungen und Panzeransammlungen mit guter Wirkung an.

In der Nacht waren feindliche Truppenansammlungen nordwestlich Baranow und südöstlich Warka das Angriffsziel unserer Kampf- und Nachtschlachtflieger.

Der Feind verlor gestern 41 Flugzeuge.

Feindliche Bomber warfen bei Tag Bomben im Raum von Budapest. In der Nacht griff ein schwächerer feindlicher Bomberverband das Gebiet von Ploesti an, wobei er 14 Flugzeuge verlor.

In West- und Südwestdeutschland wurden vor allem Saarbrücken, Karlsruhe, Pirmasens und Luxemburg angegriffen und durch Luftverteidigungskräfte 33 feindliche Flugzeuge, darunter 31 viermotorige Bomber, vernichtet.

#### 11. AUGUST 1944

Im Raum südöstlich Caen wurde der feindliche Einbruchsraum abgeriegelt, der Zusammenhang der Front wieder hergestellt. Seit den frühen Morgenstunden des heutigen Tages steigert sich das feind-

11. 8. 44

liche Artilleriefeuer dort wieder zum Trommelfeuer. Im Abschnitt beiderseits Orne führte der Gegner gestern nur enger begrenzte Angriffe, die unter Abschluß von 32 Panzern erfolglos blieben.

Besonders erbittert wurde im Einbruchsraum südlich Vire gekämpft, dessen Erweiterung dem Feind infolge unserer Gegenangriffe nicht gelang.

Im Raum von Le Mans sind heftige Kämpfe mit dem von starken Fliegerverbänden unterstützten, jetzt nach Norden angreifenden Feind im Gange.

Die Verteidiger von St. Nazaire, Lorient und Brest, zusammengesetzt aus allen drei Wehrmachtteilen, schlugen wieder alle von Panzern unterstützten Angriffe des Feindes blutig zurück. Allein nordöstlich von Brest wurden in den letzten Tagen über 40 feindliche Panzer abgeschossen. Die Besatzung von St. Malo behauptete auch gestern die Stadt gegen fortgesetzte erbitterte Angriffe der Nordamerikaner. Schlachtflieger griffen nördlich Le Mans feindliche Fahrzeugkolonnen mit guter Wirkung an.

Durch Angriffe schwerer Kampfflugzeuge vor der normannischen Küste wurden ein Handelsschiff von 4000 BRT. in Brand geworfen, eine weitere große Schiffseinheit und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Marineartillerie schossen vor der Küste der besetzten Westgebiete 11 feindliche Flugzeuge ab. Im französischen Hinterland wurden 271 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien fanden gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Im Osten brachen zwischen Stryj und Weichsel zahlreiche Angriffe der Bolschewisten nach hartem Kampf blutig zusammen. Nordwestlich Baranow setzten unsere Truppen ihren Angriff fort und nahmen ein Höhengelände. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen den sowjetischen Übersetz- und Nachschubverkehr auf der Weichsel mit guter Wirkung an.

Zwischen Warschau und Augustow nahmen die Bolschewisten in mehreren Abschnitten ihre Angriffe nach mehrtägiger Kampfpause mit starken Kräften wieder auf. Östlich Warschau wurden alle Angriffe zerschlagen. Nordwestlich Bialystok konnte der Feind in unsere Stellungen eindringen. Gegenstöße brachten ihn zum Stehen.

Südwestlich Kauen wurde die Stadt Wilkowischken im Gegenangriff wieder genommen. In den beiden letzten Tagen verlor der Feind hier 69 Panzer und Sturmgeschütze sowie 61 Geschütze. Nördlich der Memel setzten die Sowjets ihre Angriffe infolge der an den vor Tagen erlittenen hohen Verluste nicht fort. In der sechstägigen Schlacht von Raseinen haben unsere Truppen damit einen vollen Abwehrerfolg errungen. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren in der Zeit vom 4. bis 9. August den Panzerbestand von zwei Panzerkorps.

An der lettischen Front griffen die Bolschewisten mit zahlreichen Verbänden auf breiter Front an. Die Mehrzahl ihrer Angriffe wurde in sofortigen Gegenstößen abgewiesen. Nur südwestlich des Pleskauer Sees brach der Feind unter Einsatz von über zehn Schützendivisionen, von Panzer- und Schlachtfliegerverbänden unterstützt, in unsere Stellungen ein. Schwere Kämpfe sind hier im Gange.

Feindliche Bomber griffen gestern das Gebiet von Ploesti an. Deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte brachten 13 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

In der Nacht überflogen feindliche Störflugzeuge südungarisches Gebiet. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Feindliche Jagdverbände stießen nach Südwest- und Westdeutschland vor. Hierbei wurde ein mit dem Roten Kreuz deutlich gekennzeichnetes Lazarettzug im Raum München mit Bordwaffen angegriffen.

In der Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Berlin und Bremen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Kämpfen an der Ostfront haben sich die westfälische 371. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Niehoff und das Jägerregiment 229 unter Oberst Schury hervorragend bewährt.

Oberstleutnant Sonntag hat sich an der Spitze des Grenadierregiments 248 durch vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet.

## 12. AUGUST 1944

Südöstlich Caen und beiderseits der Orne wurden starke örtliche Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Im Abschnitt südlich Vire-Mortain setzte der Gegner seine Durchbruchversuche den ganzen Tag hindurch fort. Durch unsere sofort einsetzenden Gegenangriffe konnte er jedoch an keiner Stelle wesentlichen Geländegewinn erzielen. Heftige Kämpfe sind noch im Gange.

12. 8. 44

Nördlich Le Mans hat sich der Feind verstärkt und ist bestrebt, durch Angriff nach Norden in den Rücken unserer Hauptfront zu stoßen. Um Alencon sind heftige Kämpfe entbrannt.

Die tapfere Besatzung von St. Malo schlug auch gestern wieder alle feindlichen Angriffe in erbitterten Kämpfen verlustreich für den Gegner ab.

Unterseeboote versenkten vor der Invasionsküste und in anderen Seegebieten 4 Frachter mit 22 000 BRT. und 2 Minenräumboote. 3 weitere Schiffe und 1 Zerstörer wurden torpediert, 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt Tag und Nacht auf dem Großraum von London.

Aus Italien werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Im Osten wurden erneute Angriffe der Sowjets bei Sanok und Mielec nach hartem Kampf ebenso zerschlagen wie im großen Weichselbogen westlich Baranow und südöstlich Warka. Eine größere Anzahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen.

Nordwestlich Bialystok wurden erneute Durchbruchversuche der Sowjets durch unsere Panzerverbände vereitelt. In einer Einbruchsstelle sind die Kämpfe noch im Gange.

An der lettischen Front wurden andauernde, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten im wesentlichen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Südwestlich des Pleskauer Sees konnte der Feind nach erbitterten und verlustreichen Kämpfen etwas Boden gewinnen. An der Narwafront blieben Angriffe der Sowjets erfolglos.

Nordamerikanische Bomber führten Terrorangriffe gegen Südwestdeutschland. Besonders in den Städten Straßburg, Saarbrücken und Mülhausen entstanden Schäden in Wohnvierteln und an Kulturdenkmälern. Das Straßburger Münster wurde beschädigt.

In der Nacht griff ein schwächerer Verband feindlicher Störflugzeuge die Reichshauptstadt an. 11 Terrorbomber wurden abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die zur Sicherung der italienischen Westküste eingesetzten Sicherungsverbände unter dem Kommando des Kapitäns zur See Rehm haben sich bei der Abwehr feindlicher Angriffe zur See und aus der Luft besonders ausgezeichnet. In den letzten drei Monaten versenkten diese Verbände eine Korvette und 14 Schnellboote. 1 Unterseeboot und 21 weitere Schnellboote wurden so schwer beschädigt, daß mit dem Untergang eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist. Außerdem wurden zahlreiche Flugzeuge abgeschossen.

Im großen Weichselbogen hat sich Leutnant Wittrock in einem Grenadierregiment durch beispielhafte Tapferkeit hervor getan.

### 13. AUGUST 1944

13. 8. 44

An der Front beiderseits der Orne und südlich von Vire führte der Feind zahlreiche Einzelangriffe, die zu erbitterten Kämpfen führten und zum größten Teil abgewiesen wurden. Um mehrere Einbruchsstellen wird noch gekämpft.

Die Kämpfe im Raum von Alençon haben sich noch mehr nach Norden verlagert und nahmen an Umfang und Heftigkeit zu.

Nach starken Luftangriffen traten die Nordamerikaner erneut zum Angriff auf St. Malo an. Abermals wurden sie nach heftigen Kämpfen, in die unsere Küsten- und Flakartillerie wirksam eingriff, blutig abgewiesen. In die Stadt eingebrochener Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen, Gefangene eingebracht.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Seegebiet westlich Le Havre ein feindliches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer.

Marineflakartillerie und Sicherungsfahrzeuge schossen über der west- und südfranzösischen Küste 15 feindliche Bomber ab.

Im französischen Hinterland wurden 102 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien fanden keine größeren Kampfhandlungen statt.

Im Osten wurden zwischen dem Quellgebiet des Pruth und dem großen Weichselbogen verschiedene Angriffe der Sowjets unter Abschluß zahlreicher Panzer abgewiesen.

Schlachtfliegerverbände führten westlich Baranow wirksame Angriffe gegen sowjetische Panzer und Fahrzeugkolonnen.

Nordwestlich Bialystok wurden weitere Durchbruchversuche von über zehn bolschewistischen Schützendivisionen in harten Kämpfen aufgefangen.

An der lettischen Front griff der Feind auch gestern wieder an zahlreichen Stellen vergeblich an. Nur südwestlich des Pleskauer Sees konnte er seinen Einbruchraum erweitern. Schwere Kämpfe dauern hier an.

Nach einem Tagesangriff nordamerikanischer Bomber auf die Stadt Metz warfen schwächere britische Fliegerverbände in der Nacht Bomben auf Braunschweig, Hildesheim, Rüsselsheim und Kiel. Durch Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden 58 Terrorbomber abgeschossen.

#### 14. AUGUST 1944

An der normannischen Front hielt der starke feindliche Druck an, ohne daß der Gegner nennenswerte Erfolge erzielen konnte.

14. 8. 44

Im Raum nördlich Alençon stießen gepanzerte Kampfgruppen dem vordringenden, von starken Luftstreitkräften unterstützten Feind entgegen. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, die noch andauern. Durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden 12 viermotorige Bomber abgeschossen.

Die Verteidiger von St. Malo schlugen auch gestern alle feindlichen Angriffe zurück. Südlich der Insel Guernsey beschädigten Minensuchboote einen feindlichen Zerstörer durch zahlreiche Artillerietreffer.

Im französischen Raum wurden 122 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt weiter auf London und seinen Außenbezirken.

Aus Italien werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

Im Karpatenvorland bis zur Weichsel wurden örtliche Angriffe der Sowjets zum Teil im Gegenstoß zerschlagen. In den Weichselbrückenköpfen westlich Baranow und südöstlich Warka sind erbitterte Kämpfe im Gange.

Nordöstlich Warschau und südwestlich Bialystok wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Nordwestlich Bialystok drängten die Bolschewisten, von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, unsere Truppen in erbittertem Ringen einige Kilometer nach Westen zurück.

An der lettischen Front scheiterten die mit überlegenen Kräften geführten Durchbruchversuche des Feindes am zähen Widerstand unserer Divisionen. Im Einbruchraum südwestlich des Pleskauer Sees dauert das erbitterte Ringen mit den weiter vorgedrungenen sowjetischen Kräften an.

Einzelne feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf Hannover.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Leutnant von Bostell in einer Sturmgeschütz-Abteilung hat sich bei der Bekämpfung feindlicher Panzer im Raum von Kodohn besonders ausgezeichnet.

#### 15. AUGUST 1944

15. 8. 44

Südöstlich und südlich Caen ist der Feind nunmehr erneut mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung zum Großangriff angetreten, um den im Raum nördlich Carrouges stehenden amerikanischen Verbänden, die durch unseren Gegenangriff gestern in die Abwehr gedrängt wurden, entgegenzustoßen. Nach erbitterten Kämpfen gelang es dem Feind an einigen Abschnitten, in unsere Front einzudringen. Gegenangriffe brachten ihn zum Stehen. 40 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

Im Kampfraum von Brest wurden örtliche Angriffe des Gegners abgewiesen und erneute Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Die Besatzungen von St. Malo und Dinard behaupteten ihre Stützpunkte gegen den erneut mit überlegenen Kräften angreifenden Feind. Das Fort de la Varde ging nach heldenhaftem Widerstand seiner zusammengeschmolzenen Besatzung in den Abendstunden verloren.

Nachdem der Feind in den letzten Tagen seine Luftangriffe gegen Verteidigungsanlagen und Verkehrsverbindungen im südfranzösischen Küstenraum wesentlich verstärkt hatte, landete er in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages im Raum von Toulon-Cannes. Unsere Küstenverteidigung steht im Kampf mit den feindlichen Landungstruppen.

Marineflakbatterien und Sicherungsfahrzeuge schossen über west- und südfranzösischen Küstengewässern 30 feindliche Flugzeuge ab.

Im französischen Hinterland wurden 26 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien verlief der Tag bei geringer örtlicher Kampftätigkeit ohne besondere Ereignisse.

Im Karpatenvorland kam es gestern nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Im Verlauf der noch anhaltenden Kämpfe westlich Baranow wurden gestern allein im Bereich eines Armeekorps 51 feindliche Panzer abgeschossen.

Südöstlich Warka griffen die Bolschewisten mit mehreren Schützendivisionen an. Auch hier sind die Kämpfe noch in vollem Gange.

In Litauen warfen unsere Grenadiere, unterstützt von Panzern und Sturmgeschützen bei Raseinen die Bolschewisten aus einer Einbruchsstelle der letzten Tage. 63 feindliche Panzer und 18 Geschütze wurden vernichtet.

In Estland scheiterten wiederholte Angriffe der Sowjets bei Modohn. Im Einbruchsraum südwestlich des Pleskauer Sees konnten die Bolschewisten trotz sehr starken Kräfteinsatzes gegen unsere zäh und verbissen kämpfenden Truppen nur geringfügig Boden gewinnen.

Schlachtfliegerverbände unterstützten die Abwehrkämpfe und fügten dem Feind hohe Menschen- und Materialverluste zu.

Durch die Angriffe feindlicher Bomberverbände entstanden gestern Schäden in Mannheim, Ludwigshafen, Trier und Kaiserslautern. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Dom von Trier wurde schwer getroffen.

In der Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet. Über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten verlor der Feind gestern 22 Flugzeuge.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Kämpfen im Raum von Raseinen haben sich die unter Führung des Generals der Artillerie Wuthmann stehenden Truppen in Angriff und Abwehr erneut hervorragend bewährt. Die Verbände des IX. Armeekorps hatten sich bereits in den schweren Abwehrkämpfen seit dem 22. Juni durch ungewöhnliche Ausdauer und besondere Tapferkeit hervorgetan. Die Erfolge von Führung und Truppe wurden gekrönt durch die sechstägige Schlacht von Raseinen, in der unter Aufbietung aller greifbaren Kräfte zwei aufgefüllte, modern ausgestattete feindliche Garde-Panzerkorps und mindestens ein Schützenkorps unter Vernichtung von 365 Feindpanzern zerschlagen wurden. Durch den heldenhaften Widerstand der Truppen dieses Korps wurde unter entscheidender Beteiligung der 7. Panzerdivision unter Generalmajor Mauß der angestrebte Durchbruch in den Raum nördlich Tilsit verhindert und die Voraussetzung für eine weitere erfolgreiche Verteidigung der ostpreußischen Grenze geschaffen.

16. AUGUST 1944

In der Normandie toben mit Schwerpunkt im Raum nördlich und nordöstlich Falaise erbitterte Kämpfe. Der Feind versucht immer wieder unter stärkstem Materialeinsatz, auf breiter Front in Richtung Falaise durchzubrechen, um sich mit den aus dem Raum Carrouges

16. 8. 44

nach Norden angreifenden amerikanischen Kräften zu vereinigen. Erst nach stundenlangem Ringen gelang es dem Gegner, unter hohen Verlusten, in unserer stützpunktartig besetzten Front einzudringen und nach Süden und Osten Gelände zu gewinnen.

Aus dem Raum von Alençon nach Osten vorstoßende feindliche Kräfte stehen im Abschnitt Chartres – Dreux in hartem Kampf mit unseren Sicherungen.

In der Bretagne ging die Stadt Dinard nach heldenhaftem Kampf verloren. Die restliche Besatzung von St. Malo, die sich nach Abwehr starker feindlicher Angriffe in die Zitadelle zurückgezogen hat, trotzt dort immer noch sämtlichen Anstürmen des Feindes. Die dreimal wiederholte Aufforderung des Feindes zur Übergabe blieb unbeantwortet.

An der südfranzösischen Küste wurden mehrere feindliche Landungsversuche zwischen Toulon und Cannes abgeschlagen. Es gelang dem Gegner jedoch, an einigen Stellen der Küste Fuß zu fassen. Heftige Kämpfe sind hier im Gange. Die im Rücken unserer Verteidigungszone abgesetzten feindlichen Luftlandetruppen wurden von unseren Reserven angegriffen.

In Luftkämpfen durch Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine sowie durch Seestreitkräfte verlor der Feind über der west- und südfranzösischen Küste 23 Flugzeuge.

Im französischen Raum wurden 164 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres Feuer der V 1 liegt weiter auf dem Großraum von London.

Aus Italien werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet. Im Karpatenvorland erzielten Verbände des Heeres und der Waffen-SS westlich Sanok in dreitägigen hartnäckigen Kämpfen gegen 7 feindliche Schützendivisionen einige Frontverbesserungen. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren 151 Panzer und Selbstfahrlafetten, 98 Geschütze, zahlreiches Kriegsgerät und eine große Anzahl Gefangene.

Im großen Weichselbogen westlich Baranow, nahmen Panzer- und Panzergrenadierverbände gegen zähen feindlichen Widerstand mehrere Ortschaften und schlossen eine Frontlücke. Südöstlich Warke sowie zwischen der Weichsel und der oberen Narwa wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten zerschlagen. Beiderseits der Memel griffen die Sowjets im Raum von Wilkowischken und Raseinen mit massierten Kräften und starker Fliegerunterstützung an. Es gelang ihnen, nur bei Wilkowischken geringfügig Boden zu gewinnen. Alle übrigen Angriffe wurden verlustreich abgewiesen.

An der lettischen Front scheiterten nördlich Birsen erneute mit starken Kräften geführte feindliche Angriffe. Die Bolschewisten verloren hierbei 40 Panzer. Im Einbruchsraum südwestlich des Pleskauer Sees dauern die wechselvollen Kämpfe mit unverminderter Härte an. Starke Schlachtfliegerverbände griffen hier besonders wirksam in die Erdkämpfe ein.

Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 52 Flugzeuge.

Nordamerikanische Bomber griffen Orte in West- und Nordwestdeutschland an. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 29 feindliche Flugzeuge, darunter 27 viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht. In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet. 3 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

#### 17. AUGUST 1944

In der Normandie setzte die 1. kanadische Armee ihre starken Angriffe im Dives-Abschnitt und beiderseits Falaise den ganzen Tag hindurch fort. Unsere Divisionen vereitelten in wechselvollen und beiderseits verlustreichen Kämpfen den vom Feind erstrebten Durchbruch. Das erbitterte Ringen dauert an.

17. 8. 44

Gegen die aus dem Raume von Argentan weiter angreifenden Nordamerikaner traten unsere Panzerverbände zum Gegenangriff an und warfen sie nach Osten und Südosten zurück.

Motorisierte Kräfte des Gegners stoßen weiter nach Osten gegen die mittlere Seine und nach Südosten gegen die Loire vor. Die Stadt Dreux ging nach hartem Kampf verloren. Um Chartres und Orleans sind heftige Kämpfe entbrannt.

In der Bretagne wurden mehrere feindliche Angriffe im Kampfraum von Brest durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer zerschlagen. In der Zitadelle von St. Malo leistet die Besatzung weiterhin heroischen Widerstand.

Die Batterie Cezembre zerschlug mit ihrem Feuer trotz stärksten feindlichen Beschusses mehrere feindliche Angriffe gegen die Zitadelle. Im südfranzösischen Küstengebiet dauern die heftigen Kämpfe gegen den Feind an, der sich aus der Luft und durch Anlandungen von See her zunehmend verstärkt. Es gelang ihm, nach schwerem Ringen in die Stadt Cannes einzudringen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte und Sicherungsfahrzeuge versenkten vor der französischen Atlantikküste in den Morgenstunden des 15. August im Verlaufe mehrerer Gefechte mit einem überlegenen britischen Flottenverband 2 Zerstörer und beschädigten 1 Kreuzer. Ein eigenes Fahrzeug ist gesunken. Ein weiteres wurde beschädigt.

Im Kampf gegen die feindliche Landungsflotte beschädigte die Luftwaffe im Seegebiet vor St. Tropez 2 feindliche Transporter mit 18 000 BRT. so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ein Schlachtschiff erhielt einen Bombenvolltreffer schweren Kalibers.

Im französischen Hinterland wurden 168 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das V-1-Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Von der italienischen Front werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Im oberitalienischen Raum wurden in der Zeit vom 11. bis 15. August 884 Terroristen vernichtet.

Im Karpatenvorland wurden die nordwestlich Krosno angreifenden

Sowjets nach vorübergehendem Einbruch im Gegenangriff zurückgeworfen. In den erbitterten Angriffs- und Abwehrkämpfen im großen Weichselbogen wurden gestern 67 feindliche Panzer abgeschossen.

Im Abschnitt beiderseits Wirrballen setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche, von starken Panzer- und Schlachtfliegerverbänden unterstützt, während des ganzen Tages fort. Die heftigen Kämpfe halten an.

An der lettischen Front behaupteten unsere Grenadiere ihre Stellungen nördlich Birsen gegen erneute starke Angriffe der Bolschewisten. 49 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

In Estland stehen unsere Truppen westlich des Pleskauer Sees weiter in hartem Ringen mit vordringenden sowjetischen Kräften.

Schlachtfliegerverbände unterstützten die Kämpfe des Heeres in diesem Raum und griffen den feindlichen Übersetzverkehr zwischen dem Peipus- und dem Pleskauer See mit guter Wirkung an. 11 vollbeladene Fährboote wurden versenkt.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die Sowjets 56 Flugzeuge.

In den schweren Kämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront vernichteten Fliegerverbände und Flakartillerie einer Luftflotte in den letzten 6 Wochen 889 feindliche Panzer und 1217 Flugzeuge.

Feindliche Bomberverbände griffen Orte in Mittel- und Süddeutschland an; besonders in Magdeburg und Dessau entstanden Schäden. In der Nacht führten britische Bomber Terrorangriffe gegen Stettin und Kiel. In der Altstadt von Stettin entstanden größere Schäden; die Bevölkerung hatte Verluste. Einzelne feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und in Westdeutschland.

Durch Luftverteidigungskräfte wurden 49 feindliche Flugzeuge vernichtet.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den erbitterten Angriffs- und Abwehrkämpfen im großen Weichselbogen hat sich das Pionierbataillon 37 unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Warschauer durch beispielhafte Tapferkeit hervor getan.

Bei den schweren Abwehrkämpfen nordwestlich Bialystok hat sich ein Panzerjägerzug der mecklenburgisch-pommerschen 12. Panzerdivision unter Führung von Leutnant von Voltheim besonders ausgezeichnet.

#### 18. AUGUST 1944

18 8. 44

In der Normandie wurde der westlich der Orne weit vorspringende Frontbogen hinter den Fluß zurückgenommen. Der Feind versuchte mit starken Kräften im Raum östlich und nordöstlich Falaise von Norden her in diese Bewegung hereinzustoßen, wurde jedoch nach erbitterten Kämpfen zum Stehen gebracht. Unsere Gegenangriffe im

Raum von Argentan zerschlugen feindliche Umgehungstruppen und erweiterten dadurch die Enge zwischen Falaise und Argentan.

Um Chartres wird weiter erbittert gekämpft. Auch in Orleans tobten den ganzen Tag hindurch heftige Straßenkämpfe mit amerikanischen Truppen, die sich im Verlauf der Kämpfe in den Besitz der Stadt setzen konnten.

Die Besatzung von St. Malo ist der feindlichen Übermacht erlegen. Unaufhörlich unter schwerstem Beschuß, konnte sie sich, nachdem sämtliche schweren Waffen ausgefallen waren, zuletzt nur noch mit Handwaffen zur Wehr setzen. Soldaten aller Wehrmachtteile, unter ihrem Kommandanten Oberst von Aulock, haben hier dem Ansturm stärkster feindlicher Kräfte in fast dreiwöchigem heldenhaftem Ringen standgehalten und dem Gegner hohe blutige Verluste zugefügt. Ihr Kampf wird in die Geschichte eingehen.

In Südfrankreich konnte der Feind seinen Brückenkopf zwischen Toulon und Cannes erweitern und verstärken. Unsere Sicherungs- und Sperrverbände wiesen gepanzerte feindliche Aufklärungskräfte, die weiter nach Norden vorföhlten, ab. Mehrere Versuche des Gegners, westlich Toulon neue Truppen zu landen, scheiterten.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden in der Seinebucht 2 feindliche Zerstörer und 4 Transporter mit 25 000 BRT. versenkt, 1 größerer Transporter von 15 000 bis 20 000 BRT. und 8 weitere Schiffe mit zusammen 48 000 BRT. wurden torpediert. Mit ihrem Sinken kann auf Grund der beobachteten schweren Detonationen gerechnet werden. Vor der südfranzösischen Küste versenkte eine Marineküstenbatterie 2 feindliche Minenräumboote und beschädigte einen Zerstörer.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt bei Tag und Nacht auf dem Großraum von London.

In Italien wurden mehrere feindliche Übersetzversuche über den Arno und zahlreiche Aufklärungsvorstöße abgewiesen.

Im Osten wiesen rumänische Truppen Übersetzversuche der Sowjets über den unteren Dnjestr ab. Im Karpatenvorland sind westlich Sanok und nordwestlich Krosno wieder heftige Kämpfe im Gange.

Im Weichselbrückenkopf von Baranow scheiterten wiederholte Angriffe der Bolschewisten. Panzer und Panzergrenadiere brachen hierbei im Gegenangriff zähen feindlichen Widerstand und warfen die Sowjets zurück. Eine größere Anzahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen.

Beiderseits Wilkowischken setzten die Sowjets mit 14 Schützendivisionen und mehreren Panzerbrigaden, von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt, ihre Angriffe fort. Wilkowischken ging erneut verloren. Bei Raseinen wurden wiederholte Angriffe des Feindes zerschlagen. Durch wirksame Angriffe unserer Schlachtfliegerverbände hatten die Bolschewisten hohe Verluste. Allein in Luftkämpfen wurden in diesem Frontabschnitt 56 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der lettischen Front brachen die feindlichen Durchbruchversuche nördlich Birsen und im Raum von Modohn am verbissenen Widerstand unserer Divisionen blutig zusammen.

In Estland wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen oder aufgefangen. An der See-Enge zwischen dem Pleskauer und dem Peipussee sind heftige Kämpfe mit den auf das Westufer übergesetzten Sowjets entbrannt.

Bei einem Angriffsversuch sowjetischer Bomber auf Kirkenes wurden 40 feindliche Flugzeuge durch unsere Luftverteidigungskräfte abgeschossen und damit über ein Drittel des feindlichen Verbandes vernichtet. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 110 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Angriffen feindlicher Bomber auf das Gebiet von Ploesti wurden durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte 18 viermotorige Bomber zum Absturz gebracht.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Mannheim, Ludwigshafen und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den schweren Abwehrkämpfen im Raum nördlich Birsens haben sich die unter dem Befehl des Eichenlaubträgers General der Infanterie Hilpert stehenden Divisionen, die schlesische 81. Infanteriedivision, unter Führung des Obersten von Bentivegni, und die norddeutsche 290. Infanteriedivision, unter Führung des Generalleutnants Ortner, durch beispielhafte Tapferkeit und kühne Gegenstöße ausgezeichnet. An der Vernichtung von 108 Panzern innerhalb von 3 Tagen hat die Sturmgeschützbrigade 912 unter Führung des Hauptmanns Karstens hervorragenden Anteil.

#### 19. AUGUST 1944

19. 8. 44

In der Normandie müssen die vorgesehenen Absetzbewegungen über Orne und Dives nach Osten gegen den Feind erkämpft werden, der von Norden bis in den Raum von Trun durchgestoßen ist. Dort fanden gestern schwere Panzergefechte statt.

Im Raum nordwestlich Chartres wurden feindliche Vorstöße zum Stehen gebracht. Nördlich davon kämpften unsere Sicherungen an der Seine bei Nantes und Vernon mit den vordersten amerikanischen Aufklärungstruppen.

In Südfrankreich verstärkte sich der Feind im Landekopf. Mehrere durch Panzer unterstützte Angriffe gegen die Landfront von Toulon wurden zerschlagen.

Der Feind verlor gestern in Luftkämpfen über der Normandie und über den besetzten Westgebieten 22 Flugzeuge.

In den Gewässern vor dem südfranzösischen Landekopf wurde ein feindlicher Transporter von 6000 BRT. durch Kampfflugzeuge schwer beschädigt.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien lebte die Gefechtstätigkeit gestern besonders im Abschnitt

der adriatischen Küste auf. Mehrere von Panzern unterstützte Vorstöße des Feindes wurden dort abgewiesen.

Am unteren Dnjestr wurden erneute Übersetzversuche der Sowjets zerschlagen.

Im Karpatenvorland nahmen ungarische Truppen südwestlich Delatyn ein beherrschendes Höhengelände. Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow hat sich der feindliche Widerstand vor unseren Angriffsgruppen wesentlich versteift.

Nordöstlich Warschau trat der Feind, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, auf breiter Front zum Angriff an, konnte aber infolge unserer zähen Verteidigung und der sofort einsetzenden Gegenangriffe nur geringe Erfolge erzielen. Auch beiderseits Wilkowischken setzten die Sowjets ihre Durchbruchsangriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Auch diese scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind. Einige Einbrüche wurden abgeriegelt.

Im Abschnitt Modohn an der lettischen Front brachen heftige feindliche Angriffe zusammen. Gegen einige Einbrüche sind Gegenangriffe im Gange.

In Estland dauern die schweren, wechsellvollen Kämpfe westlich des Pleskauer Sees an. Durchgebrochene sowjetische Kampfgruppen wurden im Gegenangriff vernichtet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten in nord-norwegischen Gewässern 2 sowjetische Schnellboote und beschädigten ein drittes schwer.

Nordamerikanische Bomber griffen erneut Ploesti an. 4 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Ein schwächerer feindlicher Bomberverband griff gestern das Stadtgebiet von Metz an.

In der Nacht war Bremen das Ziel eines britischen Terrorangriffs. Es entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste. Schwächere feindliche Verbände warfen Bomben auf rheinisch-westfälisches Gebiet und auf die Reichshauptstadt.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den schweren Abwehrkämpfen im großen Weichselbogen haben sich die unter dem Befehl des Generals der Infanterie Recknagel stehenden fränkisch-sudetendeutsche 88. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Graf von Rittberg und die hessisch-moseländische 72. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Hohn durch unerschütterlichen Kampfesmut und kühnes Draufgängertum ausgezeichnet.

#### 20. AUGUST 1944

In der Normandie kämpfen sich unsere Divisionen aus dem Raum nördlich Argentan gegen harten Widerstand unter Abwehr fortgesetzter feindlicher Flankenangriffe weiter nach Osten zurück.

20. 8. 44

Im Raum nordöstlich und nördlich Chartres stehen unsere Sperrverbände im Kampf mit vorstoßenden feindlichen Kräften, die sich von Südwesten her verstärken.

In Südfrankreich versucht der Feind nunmehr unter Einsatz starker Panzerkräfte seinen Brückenkopf nach den Seiten und Norden auszuweiten. Besonders in den Gebirgstälern nördlich Toulon wird heftig gekämpft.

Luftverteidigungskräfte brachten über französischem Gebiet 48 Flugzeuge zum Absturz. Im Kampf mit leichten feindlichen Seestreitkräften beschädigten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine nördlich Le Harvre einen Zerstörer und schossen 2 Schnellboote in Brand. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

London und seine Außenbezirke liegen weiterhin unter dem schweren Feuer der V 1.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsangriffe im adriatischen Küstenabschnitt wieder auf. Schwere Kämpfe hielten den ganzen Tag über an, in deren Verlauf der Gegner jedoch unter hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn erzielen konnte.

Im Süden der Ostfront führte der Feind nach starker Artillerievorbereitung zwischen dem Dnjestr und dem Sereth zahlreiche vergebliche Angriffe.

Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow standen unsere Divisionen den ganzen Tag über in schweren Abwehrkämpfen, wobei sie sich durch schwungvolle Gegenangriffe Entlastung schufen. Im Brückenkopf südöstlich Warka wurden feindliche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt.

Nordöstlich Warschau konnten die Bolschewisten auch gestern trotz des Einsatzes neu herangeführter Kräfte nur geringfügig Boden gewinnen. Die erbitterten Kämpfe dauern an. Beiderseits Wilkowischken sowie südlich Schaken wurden erneute Durchbruchsversuche der Sowjets vereitelt, einige Einbrüche abgeriegelt.

An der lettischen Front toben westlich Modohn erbitterte Kämpfe mit eingebrochenen sowjetischen Kampfgruppen. In Estland hielt der starke sowjetische Druck westlich des Pleskauer Sees an, ohne daß es dem Feind gelang, größeren Geländegewinn zu erzielen.

Im hohen Norden nahm eine Kampfgruppe unserer Gebirgsjäger eine stark ausgebaute Höhenstellung der Sowjets im Sturm.

Ein schwächerer nordamerikanischer Bomberverband griff das Gebiet von Ploesti an. 4 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

#### 21. AUGUST 1944

21. 8. 44 In der Normandie haben unsere Divisionen im Raum nördlich Argentan nach erbittertem Ringen den feindlichen Sperrriegel nach Nordosten durchbrochen und die Verbindung mit einer entgegenstoßenden Panzergruppe hergestellt. Starke feindliche Angriffe gegen unsere

Abwehrfront am Dives- und Vire-Abschnitt wurden zerschlagen. In einigen Abschnitten sind eigene Gegenangriffe noch im Gange.

Zwischen der Eure und der Seine drückt der Feind nach Norden. Dort wurden bei Pacy-Vernon feindliche Angriffsspitzen zerschlagen. Im Raum östlich und nordöstlich Chartres hält der Druck des Feindes gegen die mittlere Seine an, ohne daß es ihm gelang, weitere Fortschritte zu machen.

Im Gebirgsgebiet nördlich Toulon greift der Feind mit starken Kräften nach Westen und Nordwesten an. Heftige Kämpfe sind im Gange. Marineküstenbatterien schossen vor Toulon ein feindliches Schlachtschiff und einen Kreuzer in Brand. 1 Zerstörer und 2 Torpedoboote wurden beschädigt.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien führte der Gegner auch gestern im adriatischen Küstenabschnitt seine Angriffe den ganzen Tag hindurch fort. Das zunächst verlorengegangene Höhengelände um Corasa wurde im Gegenangriff wieder genommen.

Im Osten dehnten die Sowjets ihre Großangriffe jetzt auch auf den Südabschnitt aus. Unter starkem Schlachtfliegereinsatz traten sie südlich Tiraspol und nordwestlich Jassy zum Angriff an. Erbitterte Kämpfe sind in beiden Abschnitten im Gange.

Im Karpatenvorland südwestlich Mielec, in den Weichselbrückenköpfen westlich Baranow, westlich Lublin und südöstlich Warka wurden bolschewistische Angriffe nach hartem Kampf abgewehrt oder aufgefangen.

Nordöstlich Warschau wurden die Durchbruchsangriffe der Sowjets in Richtung auf den Bug in der Tiefe unserer Stellungen aufgefangen. Südlich Wilkowischken und bei Schaken dauern die harten Abwehrkämpfe an.

In Lettland stellten deutsche Panzerverbände, über Tuckum vorstoßend, die vorübergehend verloren gegangene Verbindung mit den in Kurland kämpfenden Verbänden des Heeres wieder her. Ein deutscher Flottenverband griff unterstützend in diese Landkämpfe ein.

Alle Versuche der Sowjets, ihre Einbruchsräume westlich Modohn und westlich des Pleskauer Sees zu erweitern, wurden durch den zähen Widerstand unserer Divisionen zerschlagen und eine größere Anzahl feindlicher Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe griff in den Schwerpunkträumen wirksam in die Erdkämpfe ein und fügte den Bolschewisten hohe Menschen- und Materialverluste zu. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verlor der Feind gestern an der Ostfront 41 Flugzeuge.

Feindliche Bomberverbände griffen bei Tage einige Orte in Südostdeutschland und in Ungarn an.

In der Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben im Raum Oberdonau. Durch Luftverteidigungskräfte wurden bei diesem Angriff 15 Terrorbomber abgeschossen.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Abwehrkämpfen westlich Bialystok zeichneten sich das Panzergrenadierregiment 25 unter Führung des Hauptmanns Blancbois und die Panzeraufklärungsabteilung 12 unter Führung von Hauptmann Ibach durch besondere Härte und kühnen Angriffsgeist aus.

## 22. AUGUST 1944

22. 8. 44

In der Normandie wurden weitere Teile unserer aus dem Raum nördlich Argentan durchgebrochenen Kampfgruppen hinter unseren Linien aufgenommen.

Bei Lisieux und südlich Evreux griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Nach harten Kämpfen gelang ihm im Raum westlich Lisieux ein Einbruch in unsere Abwehrfront, gegen den Gegenangriffe angesetzt sind. Westlich und nördlich Dreux konnte der Gegner erst nach erbitterten Kämpfen wenige Kilometer nach Norden Boden gewinnen.

Der bei Mantes auf das Nordufer der Seine übergesetzte Feind wurde durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Gegen den Seineabschnitt südlich Paris vorfühlende feindliche Kräfte wurden von unseren Sicherungskräften in den vorgeschobenen Stellungen abgewiesen.

In Südfrankreich drängt der Feind unseren Absetzbewegungen zwischen der Küste und der Durance nach Westen scharf nach. Um Toulon toben erbitterte Kämpfe. Bei Aix und im Tal der Durance wurden feindliche Kräfte im Gegenstoß geworfen.

Im französischen Raum wurden bei mehreren Säuberungsunternehmen 229 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V 1-Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsangriffe im adriatischen Küstenabschnitt in den gestrigen Mittagstunden nach starker Artilleriesvorbereitung wieder auf und konnte sich in den Besitz einiger Höhenstellungen setzen.

Im Süden der Ostfront stehen deutsche und rumänische Truppen südwestlich Tiraspol sowie zwischen Pruth und Sereth in schwerem Ringen mit starken Infanterie- und Panzerkräften der Sowjets. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden bisher 200 feindliche Panzer abgeschossen.

Südwestlich Mielec dauern erbitterte Kämpfe an.

In den Weichselbrückenköpfen sowie nordöstlich Warschau, beiderseits Wilkowischken und bei Raseinen wurden feindliche Angriffe zerschlagen.

Erneute Angriffe der Bolschewisten bei Bauske und im Einbruchsraum westlich Modohn brachen am entschlossenen Widerstand unserer Divisionen zusammen.

Westlich des Pleskauer Sees setzten die Sowjets ihre heftigen Angriffe fort. In den wenigen Einbruchsstellen wird noch gekämpft.

Durch Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden an der Ostfront 43 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Angriffen feindlicher Bomber auf ungarisches Gebiet brachten deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte 9 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Unterseeboote versenkten aus Geleitzügen und in Einzeljagd 7 feindliche Schiffe mit 40 000 BRT. sowie 3 Bewacher und 1 Motorkanonboot. Außerdem wurde 1 feindliches Flugzeug abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen im Raume von Modohn zeichnete sich die rheinisch-westfälische 263. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Hermann durch besondere Standhaftigkeit aus.

Westlich des Pleskauer Sees bewährte sich eine Kampfgruppe der SS-Sturmbrigade „Wallonien“ unter Führung des SS-Sturmbannführers Léon Degrelle durch Zähigkeit und Angriffsschwung in besonderem Maße.

#### 23. AUGUST 1944

Westlich der unteren Seine drängt der Feind unseren Absetzbewegungen auf den Touques-Abschnitt beiderseits Lisieux scharf nach. Bei und westlich Evreux sowie zwischen Eure und Seine leisten unsere Divisionen dem mit starken Kräften nach Norden angreifenden Gegner zähen Widerstand. Er konnte nur unter schweren Verlusten geringen Geländegewinn erzielen.

23. 8. 44

Unser Gegenangriff gegen den feindlichen Brückenkopf nördlich Mantes warf den Gegner nach schweren Kämpfen weiter auf den Fluß zurück.

Südlich Paris griff der Feind unsere vorgeschobenen Sicherungen mit starken Kräften an und drängte sie auf die Seine zurück.

Weiter südlich wird an der Yonne gekämpft.

In Südfrankreich behauptet sich die Besatzung von Toulon gegen den angreifenden Feind in erbitterten Kämpfen. Südlich der Durance setzten sich unsere Divisionen unter starkem feindlichem Druck befehlsgemäß weiter nach Westen ab.

An den Paßstraßen der französisch-italienischen Grenze wurden mehrere Terroristengruppen unter hohen blutigen Verlusten geworfen und größtenteils aufgerieben.

Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen den feindlichen Übersetzverkehr über die Seine nördlich Mantes mit guter Wirkung an. Mehrere Pontonbrücken und vollbeladene Fahrzeuge wurden zerstört.

Im Seegebiet nördlich Le Havre versenkten Räumboote und Unterseebootjäger 3 britische Schnellboote und beschädigten 3 weitere.

Auf der St. Malo vorgelagerten Ile de Cecembre wehrte die noch immer hartnäckigen Widerstand leistende Marinebatterie den Angriff eines feindlichen Zerstörerverbandes ab.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über der französischen Atlantikküste 7 feindliche Bomber ab. 2 eigene Fahrzeuge gingen nach Bombentreffern verloren.

Das Vergeltungsfeuer der V 1 auf London dauert an.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchversuche im adriatischen Küstenabschnitt gestern nicht wieder auf.

Im südlichen Bessarabien und in der Moldau griffen die Sowjets mit starken Panzer- und motorisierten Kräften weiter an. Deutsche und rumänische Verbände brachten die feindlichen Angriffsspitzen nach tiefen Einbrüchen an mehreren Stellen zum Stehen. Nordwestlich Baranow zerschlugen unsere Truppen, durch Artillerie und Werfer hervorragend unterstützt, stärkere sowjetische Kräftegruppen. Südöstlich Warka und nordöstlich Warschau wurden erneute Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt. Eine Panzerdivision schoß allein bei diesen Kämpfen 52 feindliche Panzer ab.

Zwischen Bug und Narew traten die Sowjets unter Einsatz starker Panzer- und Schlachtfliegerkräfte erneut zum Angriff an. In schweren Kämpfen wurde der Feind in den rückwärtigen Linien aufgefangen.

Im Einbruchraum westlich Modohn wurden die Bolschewisten im Gegenangriff nach hartem Kampf zurückgeworfen. Westlich des Pleskauer Sees scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe.

Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen an den Schwerpunkten wirksam in die Erdkämpfe ein und zerstörten in Tiefangriffen zahlreiche feindliche Panzer, Geschütze und mehrere hundert Fahrzeuge. Durch Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe verloren die Sowjets an der Ostfront gestern 62 Flugzeuge.

Bei einem Luftangriff britischer Flugzeuge auf einen norwegischen Stützpunkt schossen Sicherungsfahrzeuge weitere 7 Bomber ab. 4 davon wurden allein von einem Vorpostenboot zum Absturz gebracht. Im Nordmeer griff eines unserer Unterseeboote einen Kreuzer der Dido-Klasse an. Nach 3 Torpedotreffern brach der Kreuzer auseinander und sank.

Nordamerikanische Bomber griffen das Gebiet von Wien und einige Orte in Oberschlesien an. Deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte schossen 57 feindliche Flugzeuge, darunter 51 viermotorige Bomber, ab. In der Nacht wurden über Westungarn 3 weitere feindliche Bomber zum Absturz gebracht.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die niedersächsische 19. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Källner hat sich in den schweren Kämpfen südostwärts Warka durch unerschütterliche Standhaftigkeit und hervorragenden Angriffsgeist besonders ausgezeichnet.

In den harten Abwehrkämpfen bei Wilkowischken hat sich eine Kampfgruppe der Panzergrenadierdivision „Feldherrnhalle“ durch besondere Tapferkeit hervor getan.

24. AUGUST 1944

24. 8. 44

In der Normandie wiesen unsere Truppen am Touques-Abschnitt im Raum Lisieux und weiter südlich alle Angriffe des Gegners ab. Eine feindliche Kampfgruppe, die westlich Evreux nach Norden vordrang, wurde von unseren Panzerverbänden angegriffen und zum Stehen gebracht.

Schlachtgeschwader unterstützten diese Kämpfe und griffen den feindlichen Übersetzverkehr sowie Panzer- und Fahrzeugkolonnen mit guter Wirkung an. Zwei Seinebrücken wurden durch Bombentreffer zerstört. In Luftkämpfen wurden 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordwestlich Mantes warfen unsere Truppen die Nordamerikaner bei La Roche-Guyon unter hohen Verlusten über die Seine zurück und säuberten die Flußschleife südlich dieses Ortes vom Feind.

Nordöstlich Fontainebleau wurden über die Seine übergesetzte feindliche Kräfte im Gegenangriff auf das Flußufer zurückgeworfen.

In der Nacht führten Kampffliegerverbände einen wirksamen Angriff gegen Evreux. Starke Brände und Explosionen wurden beobachtet.

An der südfranzösischen Küste leisteten die Besatzungen von Marseille und Toulon überlegenen feindlichen Kräften verbissenen Widerstand. Nördlich der Durance sind harte Kämpfe mit feindlichen Kräften im Gange, die versuchen, sich unseren Absetzbewegungen im Rhôneetal vorzulegen.

Im französisch-italienischen Alpengebiet dringen unsere Kampfgruppen gegen die zäh Widerstand leistenden Terroristen über die Paßstraßen nach Westen vor. Der Maddalena-Paß ist nach hartem Kampf wieder in unserem Besitz.

London und seine Außenbezirke liegen weiter unter dem schweren Feuer der V 1.

In Italien fanden außer reger beiderseitiger Aufklärungstätigkeit keine größeren Kampfhandlungen statt.

In der Adria torpedierten Schnellboote auf der Reede von Ancona ein feindliches Torpedoboot.

In der Ägäis versenkte einer unserer Unterseebootsjäger 2 feindliche Unterseeboote.

Im Süden der Ostfront drang der Feind mit motorisierten Infanterie- und mit Panzerverbänden bis in den Raum beiderseits der unteren Pruth vor. Auch am mittleren Sereth sind bei Roman heftige Kämpfe im Gange.

Nordöstlich Warschau zerschlugen Verbände der Waffen-SS in hartem Kampf zahlreiche Angriffe der Bolschewisten. Zwischen Bug und Narew wurden die starken Angriffe der Sowjets in erbitterten Waldkämpfen zum Stehen gebracht.

Im Einbruchsraum von Modohn wurde der Feind weiter zurückgeworfen. Westlich des Pleskauer Sees scheiterten erneute heftige Angriffe der Bolschewisten. Durchbruchversuche mehrerer sowjetischer Schützendivisionen in Richtung Dorpat wurden aufgefangen.

247

Schlachtfliegerverbände vernichteten allein im Nordabschnitt der Ostfront 60 feindliche Panzer, 15 Geschütze und über 100 Fahrzeuge. In heftigen Luftkämpfen wurden an der Ostfront 54 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei der Abwehr eines Angriffs sowjetischer Flugzeuge gegen das Gebiet von Petsamo und des Varangar-Fjords wurden durch Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 29 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Unterseebootjäger versenkten im Schwarzen Meer östlich Konstanza ein sowjetisches Schnellboot.

Nordamerikanische Bomber griffen mehrere Orte im Großraum von Wien an. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 28 feindliche Flugzeuge, darunter 21 viermotorige Bomber, vernichtet.

In der Nacht griffen sowjetische Bomber das Stadtgebiet von Tilsit an. Einzelne britische Flugzeuge warfen Bomben auf Köln.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Ein vielfach bewährtes Flakkorps der Luftwaffe unter Führung von Generalleutnant Reimann erzielte in den schweren Abwehrkämpfen im großen Weichselbogen den 3000. Flugzeugabschuß seit Beginn des Ostfeldzuges. Im gleichen Zeitraum vernichteten Einheiten dieses Korps 2600 sowjetische Panzer.

Oberleutnant Hartmann erhöhte am gestrigen Tage mit dem Abschluß von 8 Sowjetflugzeugen die Zahl seiner Luftsiege auf 290.

#### 25. AUGUST 1944

25. 8. 44 Im Raum nordwestlich Paris folgte der Feind mit starken Kräften von Westen und Süden unseren Divisionen, die sich in Richtung auf den Unterlauf der Seine abgesetzt haben. Besonders heftig war der Druck südlich Elbeuf, wo im Verlauf des gestrigen Tages eine Frontlücke im Gegenangriff geschlossen wurde.

Westlich Paris trat der Feind, von zahlreichen Panzern unterstützt, zum Angriff an und drang bis an den westlichen Stadtrand vor. In den äußeren Stadtteilen sind heftige Straßenkämpfe entbrannt.

Versuche des Gegners, westlich Melun die Seine zu überschreiten, wurden im Gegenangriff zerschlagen. In einem Abschnitt halten sich noch feindliche Kräfte auf dem Ostufer des Flusses.

Im Raum von Toulon und Marseille wird weiter erbittert gekämpft. In einzelnen Stützpunkten verteidigen sich unsere Besatzungen, von Küstenartillerie wirksam unterstützt, und ermöglichen dadurch Absetzbewegungen aller übrigen Truppen in Richtung auf Lyon. Im Gebirgsgelände östlich der Rhône kämpfen unsere Flankensicherungen mit feindlichen schnellen Verbänden, die sich unseren Bewegungen im Rhônetal vorzulegen versuchen.

Vorpostenboote versenkten vor der Scheldemündung ein feindliches Schnellboot und schossen mehrere andere in Brand. Nach hartem Kampf ging dabei ein eigenes Boot verloren.

Im belgisch-französischen Raum wurden 202 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf den Großraum von London wurde bei Tag und Nacht in verstärktem Maße fortgesetzt.

Aus Italien werden außer beiderseitiger Aufklärungstätigkeit keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Im Süden der Ostfront kämpfen sich unsere Truppen, nachdem Teile der rumänischen Verbände den Widerstand gegen die Bolschewisten eingestellt haben, weiter auf Pruth und Sereth zurück. Zahlreiche feindliche Panzer wurden dabei vernichtet.

Zwischen den Karpaten und der Weichsel wurden starke örtliche Angriffe der Bolschewisten zerschlagen.

Im Weichselbrückenkopf nordwestlich Baranow haben unsere Infanterie- und Panzerdivisionen, von Fliegern und Flakartillerieverbänden wirksam unterstützt, feindliche Durchbruchversuche nach Norden in harten Abwehrkämpfen und erfolgreichen Gegenangriffen vereitelt. 2 Panzer- und 2 mech. Korps sowie 12 Schützendivisionen der Sowjets erlitten dabei schwere Verluste. In der Zeit vom 11. bis 23. August wurden in diesen Kämpfen 434 feindliche Panzer und 634 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Zwischen Bug und Narew wurde auch gestern der vom Feind erstrebte Durchbruch in erbittertem Ringen vereitelt. 39 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen.

Westlich Modohn scheiterten wiederholte feindliche Angriffe. Auch nordöstlich Walk blieben erneute Angriffe der Bolschewisten erfolglos. In mehrtägigen erbitterten Kämpfen wurde hier der Ansturm von 10 sowjetischen Schützendivisionen, die durch Panzer- und Granatwerferverbände verstärkt waren, abgeschlagen. Im Raum von Dorpat fingen deutsche und estnische Truppen starke feindliche Angriffe auf.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die Sowjets gestern 58 Flugzeuge. Hiervon schoß der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant Hartmann, Staffelf kapitän in einem Jagdgeschwader, allein 11 Flugzeuge ab und erlang damit seinen 301. Luftsieg.

Bei einem erneuten Luftangriff auf einen nordnorwegischen Marinestützpunkt wurden von Marineflakartillerie und Sicherungsfahrzeugen 20 britische Flugzeuge abgeschossen.

Bei einer Operation unserer Unterseeboote im Nordmeer wurden außer dem am 23. August gemeldeten Kreuzer 1 Hilfsflugzeugträger und 4 Zerstörer versenkt. Ein weiteres Kriegsschiff wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Nordamerikanische Bomber griffen mehrere Orte in Nord- und Mitteldeutschland sowie im Sudetenland und in Böhmen an. Hierbei wurden besonders die Städte Kiel und Pardubitz getroffen. Luftvertei-

digungskräfte brachten bei diesen Angriffen 48 feindliche Flugzeuge, darunter 43 viermotorige Bomber, zum Absturz.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen an der Weichsel und nordostwärts Warschau haben Truppen des XXXXVI. Panzerkorps in der Zeit vom 18. bis 22. August 151 Panzer vernichtet, während das IV. SS-Panzerkorps im gleichen Zeitraum 98 Panzer abschoß.

Bei Wilkowischken hat sich das mehrfach bewährte Fallschirmjägerregiment 16 unter Führung von Oberstleutnant Schirmer erneut hervor getan.

Bei den Kämpfen im Raum von Modohn zeichnete sich die pommersche 32. Infanteriedivision unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberst Coszmala durch besondere Tapferkeit aus.

#### 26. AUGUST 1944

26. 8. 44

Westlich der unteren Seine wiesen unsere Divisionen in der verengten Brückenkopfstellung alle feindlichen Angriffe ab. Besonders heftig wurde um Elbeuf gekämpft, in das der Feind vorübergehend eindringen konnte, dann aber im Gegenangriff wieder geworfen wurde. Erbitterte Kämpfe halten dort an.

Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen feindliche Truppenansammlungen in Brionne. Nordwestlich Paris wurde der Übersetzversuch eines feindlichen Bataillons zerschlagen. Mit stärkeren Kräften drang der Feind gestern in den Südtel der Stadt ein, wo während des ganzen Tages Straßenkämpfe im Gange waren. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor über 50 Panzer.

Südlich Paris konnte der Feind zwischen Corbeil und Montereau an einigen Stellen die Seine überschreiten und seine Brückenköpfe in heftigen Kämpfen etwas erweitern.

Östlich der Yonne fühlten feindliche Aufklärungskräfte nach Südosten vor.

Vor der westfranzösischen Küste beschädigten Sicherungsfahrzeuge 3 feindliche Zerstörer und 1 Schnellboot.

Unsere Stützpunktbesatzungen in den Kampfräumen von Toulon und Marseille behaupten sich weiter in schwerem Kampf gegen starke feindliche Angriffe.

Im Rhônetal sind heftige Kämpfe mit motorisierten Verbänden des Feindes im Gange, die versuchen, unsere Marschbewegungen in Richtung auf Lyon zu verhindern.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden vor der südfranzösischen Küste 1 feindlicher Zerstörer und 1 Korvette torpediert. Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien führte der Gegner im Arnoabschnitt mehrere vergebliche Aufklärungsvorstöße. An der adriatischen Küste wurden schwächere feindliche Angriffe zerschlagen.

Bei einem größeren Unternehmen gegen die Bandenschiffahrt in der Ägäis hatten die Kommunisten hohe blutige Verluste. 142 feindliche Küstenboote und Segler wurden vernichtet oder aufgebracht.

Im rumänischen Teil der Ostfront setzten sich unsere Divisionen unter Abwehr zahlreicher bolschewistischer Angriffe weiter in die befohlenen Räume ab. In der Moldau zerschlugen am 24. August deutsche und bündnistreue rumänische Panzertruppen gemeinsam mehrere feindliche Angriffe.

Vereinzelter Widerstand von Anhängern der rumänischen Königsclique wurde gebrochen. Im Raum von Bukarest und in der Stadt wurden wiederholte Angriffe der Verräter abgewiesen.

Zwischen den Karpaten und der Weichsel scheiterten auf breiter Front geführte Angriffe der Sowjets. Sie dehnten zwischen Weichsel und Narew ihre Angriffe auf weitere Abschnitte aus und wurden in harten Kämpfen abgeschlagen. In einigen Einbruchsstellen wurden die Bolschewisten durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Zahlreiche heftige Angriffe der Sowjets westlich Modohn und nordöstlich Walk brachen am zähen Widerstand unserer Truppen blutig zusammen. Um Dorpat sind erbitterte Kämpfe entbrannt.

Schlachtfliiegergeschwader griffen besonders wirksam in diese Kämpfe ein und vernichteten 28 feindliche Panzer und über 100 Kraftfahrzeuge.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern über der Ostfront 87 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht waren besonders Rüsselsheim und Darmstadt das Ziel britischer Terrorangriffe. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf den Großraum von Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Luftverteidigungskräfte vernichteten über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 75 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viermotorige Bomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Eine zur Zeit an der Ostfront eingesetzte Flakdivision der Luftwaffe unter Führung des Generalmajors Schaller vernichtete seit Kriegsbeginn über 1000 feindliche Flugzeuge.

Flakartillerie-Einheiten einer Luftflotte in den besetzten Westgebieten schossen seit Invasionsbeginn, vielfach unter harten Kampfbedingungen, 1600 feindliche Flugzeuge ab.

27. AUGUST 1944

Westlich der unteren Seine schlugen unsere Nachtruppen zahlreiche Angriffe des scharf nachdringenden Feindes ab.

27. 8. 44

Aus seinem Brückenkopf nördlich Mantes heraus führte der Gegner stärkere Angriffe, konnte jedoch nur geringfügig Boden gewinnen.

In Paris haben sich die erbitterten Straßenkämpfe jetzt auch in den Nordostteil der Stadt und die Außenbezirke verlagert. Durch den erbitterten Widerstand unserer Stützpunkte in der Stadt erleidet der Gegner laufend hohe Verluste.

Südlich Paris sowie im Raum von Troyes traten die Nordamerikaner mit starken Kräften zum Angriff an und drangen in verlustreichen Kämpfen einige Kilometer nach Norden und Osten vor.

Feindliche motorisierte Kräfte, die im Raum von Montelimar das Rhônetal sperren wollten, wurden nach Osten zurückgedrängt, feindliche Angriffe auf Valence abgewiesen, zahlreiche Panzer abgeschossen.

Vor der westfranzösischen und niederländischen Küste haben in den letzten Tagen die Kampfhandlungen zur See an Zahl und Heftigkeit zugenommen. Unsere Sicherungsfahrzeuge hatten wiederholt schwere Gefechte mit überlegenen feindlichen Seestreitkräften. Hierbei wurden ein feindlicher Zerstörer und ein Schnellboot schwer beschädigt. Auch die eigenen Verbände erlitten Verluste an Fahrzeugen.

Das Feuer der V 1 liegt weiter auf dem Großraum von London.

Auf dem Westflügel der italienischen Front führte der Feind zahlreiche vergebliche Aufklärungsvorstöße. Im adriatischen Küstenabschnitt trat er wieder zu schweren Angriffen an, die bis auf einige Einbrüche zerschlagen wurden.

In Rumänien dringt der Feind mit motorisierten Verbänden und starken Panzerkräften weiter nach Süden vor. Deutsche Kampfgruppen sind im Begriff, in schweren Kämpfen die sowjetischen Sperriegel beiderseits des unteren Pruth zu durchbrechen. An den Hängen der Ost-Karpaten schlugen unsere Truppen in mehreren Abschnitten heftige Angriffe der Sowjets ab und vernichteten dabei zahlreiche feindliche Panzer.

Westlich Stanislau nahmen ungarische Truppen einige Höhenstellungen.

In den Weichselbrückenköpfen westlich Baranow, westlich Kazinerz und südwestlich Warka wurden feindliche Durchbruchversuche zum Teil im Gegenangriff abgewiesen.

Zwischen Weichsel und Narew dauert die Abwehrrschlacht mit unverminderter Heftigkeit an. In erbitterten Kämpfen wurde der von den Bolschewisten erstrebte Durchbruch verhindert, eingebrochener Feind zum Stehen gebracht.

Westlich Modohn sowie westlich des Peipussees schlugen unsere Truppen erneute Angriffe der Bolschewisten zurück und riegelten einige Einbrüche ab. Die Trümmer der Stadt Dorpat fielen nach harten Straßenkämpfen in die Hand des Feindes.

Der Feind verlor gestern an der Ostfront 75 Flugzeuge.

Im Nordmeer versenkten unsere Unterseeboote einen weiteren Zerstörer und beschädigten ein großes Kriegsschiff durch Torpedotreffer schwer.

Feindliche Bomber griffen bei Tage Mannheim, Ludwigshafen und einige Städte im rheinisch-westfälischen Gebiet an. In der Nacht führte die britische Luftwaffe unter Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes Terrorangriffe gegen Kiel und Königsberg. Besonders in Wohngebieten, an Kulturstätten und Wohlfahrtseinrichtungen entstanden Schäden. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und Hamburg.

Sowjetische Bomber griffen die Stadt Tilsit an.

Jagdfliegerverbände und Flakartillerie schossen über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 71 feindliche Flugzeuge, darunter 56 Bomber, ab. 9 weitere Flugzeuge wurden über dem Südostraum zum Absturz gebracht.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die 272. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Schack hat sich in den Kämpfen ostwärts Caen zum wiederholten Male durch hervorragende Standhaftigkeit ausgezeichnet. Ihrem heldenmütigen Einsatz ist es zu verdanken, daß der Gegner trotz stärksten Menschen- und Materialeinsatzes keine operativen Erfolge erzielen konnte. Die Division zeichnete sich bereits im Juli und August durch ihr tapferes Verhalten aus.

In der Abwehrschlacht nordwestlich Baranow hat sich eine Kampfgruppe von Sturmgeschützen und Pionieren unter Führung von Major Behncke durch unerschütterliche Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Im mittleren Frontabschnitt hat sich die Panzerjägerabteilung 53 unter Führung von Hauptmann von Ramin bei der Panzerbekämpfung besonders hervor getan.

## 28. AUGUST 1944

Im Raum westlich Rouen griff der Feind auch gestern unsere Nachgruppen auf dem Südufer der Seine scharf an, blieb jedoch überall im zusammengefaßten Abwehrfeuer liegen.

Ein feindlicher Brückenkopf östlich Elbeuf wurde im Gegenangriff eingeeengt. Erneute feindliche Angriffe scheiterten dort unter Abschluß von 20 Panzern und 6 Panzerspähwagen.

Nördlich Mantes versuchte der Feind seinen Brückenkopf zu erweitern, konnte jedoch trotz Einsatzes starker Infanterie- und Panzerkräfte nur geringen Geländegewinn erzielen.

In Paris leisten zahlreiche deutsche Stützpunkte weiter hartnäckigen Widerstand. Von Panzern unterstützte Angriffe des Gegners aus der Stadt heraus nach Nordosten wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Im Raum südöstlich Paris drängte der Feind unsere Truppen in heftigen Kämpfen gegen die untere Marne zurück.

Eine Aufforderung zur Übergabe, die die Nordamerikaner an den

28. 8. 44

Kommandanten der Festung Brest gerichtet hatten, wurde abgelehnt. Der Feind trat daraufhin gestern mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Großangriff an. Die Kämpfe nahmen im Laufe des Tages immer mehr an Heftigkeit zu. Die Besatzung von Brest schlug jedoch, von Heeres-, Marine- und Flakartillerien wirksam unterstützt, alle Angriffe ab. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor 7 Panzer. Einige örtliche Einbruchsstellen im Festungsvorfeld wurden abgeriegelt.

Unsere Bewegungen im Rhônetal verlaufen planmäßig. Mehrere Versuche des Feindes, sich von Osten her auf die Talstraße zu setzen, scheiterten.

Kampffähren und Schnellboote versenkten im Seegebiet westlich Fecamp im harten Gefecht gegen einen stark gesicherten Kreuzerverband einen feindlichen Zerstörer und 1 Schnellboot. 2 eigene Fahrzeuge gingen verloren, andere wurden beschädigt. Vor der südfranzösischen Küste wurde ein feindlicher Kreuzer von italienischen Kampfmitteln durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im französischen Raum wurden 174 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V1-Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien führte der Feind im Arnoabschnitt mehrere vergebliche Aufklärungsvorstöße. An der adriatischen Küste blieben stärkere Angriffe des Gegners erfolglos.

In Rumänien stehen unsere Truppen beiderseits des unteren Pruth weiter in schweren Durchbruchskämpfen. Im weiteren Vorstoß nach Süden und Westen hat der Feind den Sereth überschritten und Focani trotz erbitterter Gegenwehr unserer Truppen genommen. Er verlor dort zahlreiche Panzer.

Gegen den Versuch des Gegners über die Ostkarpaten in Ungarn einzudringen, sind Gegenangriffe ungarischer und deutscher Truppen in gutem Fortschreiten. Bei und nordwestlich Piatra scheiterten sowjetische Angriffe.

Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow sind harte Angriffs- und Abwehrkämpfe im Gange. Zwischen Weichsel und Narew setzten die Bolschewisten ihren Großangriff fort und dehnten ihn nach Norden auf den Bohr-Abschnitt aus. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen, mehrere Einbrüche abgeriegelt.

Nordwestlich Mitau, nordwestlich Modohn und nordöstlich Walk brachen heftige feindliche Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen zusammen.

In den Raum nördlich Dorpat vorgedrungener Feind wurde im Gegenangriff aufgefangen.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden über der Ostfront 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Feindliche Bomber griffen bei Tage unter Wolkenschutz einige Orte in West- und Norddeutschland, darunter Duisburg und Emden an. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen oberschlesisches Gebiet.

In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Mannheim und Ludwigshafen.

24 feindliche Flugzeuge wurden bei diesen Angriffen abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den seit Ende Juli andauernden Kämpfen an San und Weichsel hat sich die bereits vielfach bewährte ostpreußische 24. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Reichsfreiherr von Edelsheim erneut in Angriff und Abwehr hervorragend geschlagen.

### 29. AUGUST 1944

An der unteren Seine wurde die Masse unserer Truppen auf das Nordufer des Flusses zurückgenommen. Nachdrängender Feind blieb im Abwehrfeuer liegen. Vorstöße des Gegners aus seinen Brückenköpfen nordwestlich Paris heraus wurden zum Stehen gebracht. Unsere Stützpunkte in der Stadt sind nach tagelangem schwerem Kampfe der feindlichen Übermacht erlegen.

29. 8. 44

Östlich Paris hat der Gegner nunmehr auf breiter Front nach Norden eingedreht, um über die Linie Chalons – Chateau-Thierry in unsere Südflanke zu stoßen. An der Marne sind heftige Kämpfe mit den feindlichen Vorhuten entbrannt.

Die Besatzung von Marseille leistet im Hafen, auf engem Raum zusammengedrängt, dem Feind weiterhin tapfer Widerstand.

Im Rhôneetal setzten sich unsere Truppen befehlsgemäß nach Norden ab.

Ein Verband schwerer Kampfflugzeuge führte in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen den feindlichen Stützpunkt Melun südöstlich Paris.

Im Seegebiet nördlich Le Havre versenkten Sicherungsfahrzeuge nach hartem Gefecht mit einem von Zerstörern und Schnellbooten gesicherten Kreuzer 1 feindliches Schnellboot. 1 eigenes Boot ging hierbei verloren, 2 andere wurden beschädigt.

Durch besondere Kampfmittel der Kriegsmarine wurden vor der südfranzösischen Küste erneut ein feindliches Artillerieschnellboot und ein Bewacher sowie eine kleinere Einheit nicht erkannten Typs versenkt.

London und seine Außenbezirke liegen weiterhin unter dem Feuer der V 1.

In Italien setzte der Feind seine starken Angriffe im adriatischen Küstenabschnitt während des ganzen Tages fort, konnte aber in den verlustreichen Kämpfen nur wenig Boden gewinnen.

In Rumänien kämpfen unsere Verbände beiderseits des unteren Pruth weiter gegen den von allen Seiten anstürmenden Feind. Südwestlich des unteren Sereth fiel Buzau nach hartem Kampf in die Hand der Sowjets. 27 feindliche Panzer wurden hierbei abgeschossen.

Im Südteil der Ostkarpaten sind im ungarischen Grenzgebiet heftige Kämpfe deutscher und ungarischer Truppen gegen vordringende sowjetische Kampfgruppen im Gange.

Von den Waldkarpaten bis zum Finnischen Meerbusen kam es gestern nur im Weichselbrückenkopf westlich Baranow, im Raume westlich Ostrow, nordwestlich Modohn und im Raume von Dorpat zu größeren Kampfhandlungen. In diesen Abschnitten wurden feindliche Angriffe zerschlagen und die Sowjets an mehreren Stellen im Gegenangriff zurückgeworfen. Nur vereinzelt gelang ihnen geringer Bodengewinn. Nordamerikanische Bomber griffen mehrere Orte im Großraum von Wien und in Ungarn an. Vorstöße feindlicher Jagdflieger richteten sich außerdem gegen westdeutsches Gebiet.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Städte im Rheinland und in Westfalen.

Luftverteidigungskräfte schossen 15 feindliche Flugzeuge, darunter 13 viermotorige Bomber, ab.

### 30. AUGUST 1944

30. 8. 44

Nachdem unsere Divisionen starke bis zu siebenmal wiederholte Angriffe des Feindes aus seinen Seine-Brückenköpfen nordwestlich Paris in harten Kämpfen aufgefangen hatten, setzten sie sich befehlsgemäß auf neue Stellungen nach Nordosten ab. Die Stadt Rouen wurde nach Zerstörung der Hafenanlagen und sonstiger militärisch wichtiger Objekte aufgegeben.

Zwischen Paris und Reims wurden die nach Norden angreifenden starken nordamerikanischen Kräfte in erbitterten Kämpfen zum Stehen gebracht. Im Südteil von Soissons sind heftige Straßenkämpfe entbrannt. Südlich der Marne erreichten motorisierte feindliche Verbände im Vorstoß nach Osten die Gegend von Chalons-sur-Marne, um das schwer gekämpft wird.

Im Rhônetal wiesen unsere Flankensicherungen zahlreiche feindliche Angriffe von Osten her ab. Eine größere Anzahl feindlicher Panzer wurde vernichtet.

Im Alpengebiet westlich der französisch-italienischen Grenze wurde die Stadt Briancon nach hartem Kampf mit französischen Terroristen und amerikanischen Aufklärungskräften wieder in Besitz genommen. Schnellboote versenkten in der Nacht zum 30. August westlich Dieppe einen feindlichen Zerstörer. Im gleichen Seegebiet vernichteten Kampffähren und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine einen britischen Zerstörer der Hunt-Klasse, der nach schwerer Detonation auseinanderbrach.

Das V 1-Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien fanden größere Kampfhandlungen nur im adriatischen Küstenabschnitt statt. In den Vormittagsstunden wurden hier heftige Angriffe des Gegners verlustreich für ihn abgewiesen.

In Rumänien scheiterten Angriffe der Sowjets bei Buzau und im Bistrizatal. Die dazwischen über die Pässe des ungarischen Grenz-

gebietes vorgedrungenen feindlichen Kräfte wurden an mehreren Stellen im Gegenangriff zurückgeworfen.

Schlachtfliegerverbände griffen sowjetische Kolonnen auf den Karpatenpässen mit Bomben und Bordwaffen erfolgreich an.

Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow blieben wiederholt Angriffe der Bolschewisten erfolglos.

Nordöstlich Warschau sowie zwischen Bug und Narew fingen unsere Truppen erneute von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets in harten Panzerkämpfen auf.

Im Nordabschnitt brachen mehrere Angriffe des Feindes westlich Modohn und nordwestlich Dorpat verlustreich zusammen.

In der Nacht waren Truppenansammlungen und Bereitstellungen der Sowjets in den Räumen von Modohn und Dorpat Angriffsziele unserer Kampf- und Nachtschlachtflieger.

Nordamerikanische Bomber griffen die Städte Mährisch-Ostrau und Oderberg sowie ungarisches Gebiet an. In der Nacht führte die britische Luftwaffe erneut unter Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes Terrorangriffe gegen Stettin und Königsberg. Einzelne feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und Hamburg.

Luftverteidigungskräfte schossen bei diesen Angriffen 82 viermotorige Terrorbomber ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Zwischen Bug und Narew haben sich eine Kampfgruppe der 7. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Weber und die schwere Panzerabteilung 507 unter Führung des Ritterkreuzträgers Major Schmidt durch unerschütterliche Standfestigkeit und schneidig geführte Gegenstöße besonders ausgezeichnet.

Eine Jagdgruppe unter Führung von Hauptmann Lang schoß im Westkampfraum seit Invasionsbeginn 100 feindliche Flugzeuge ab und zeichnete sich auch bei Tiefangriffen gegen den Feind besonders aus.

In der Bretagne hat eine vom Feind eingeschlossene Stützpunktbesatzung der Luftnachrichtentruppe unter Führung von Oberleutnant Sasse wochenlang schwersten Angriffen weit überlegener Kräfte in heldenhaftem Kampf standgehalten und die viermalige Aufforderung zur Übergabe abgelehnt.

### 31. AUGUST 1944

Nördlich Paris wurde der Feind, der unseren Absetzbewegungen scharf nachdrängt, zum Stehen gebracht. Gegen feindliche Angriffskolonnen, die aus dem Raum Beauvais nach Norden stoßen, sind Gegenangriffe angesetzt.

31. 8. 44

Im Raum Laon-Reims stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit feindlichen Panzerkräften, die nach Nordosten und Norden weiteren Geländegewinn erzielen konnten.

Im Rhônetal verstärkte sich der feindliche Druck besonders gegen Valence. Alle feindlichen Angriffe wurden dort in harten Kämpfen zerschlagen.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien trat der Feind an der adriatischen Küste erneut auf breiter Front zum Großangriff an. Unter starkem Einsatz von Schlachtfliegern, Artillerie und Panzern und mit Unterstützung durch Seestreitkräfte konnte er bei Urbino und bei Pesaro örtliche Einbrüche erzielen. Durch unsere Gegenangriffe wurden die eingedrungenen feindlichen Angriffsgruppen zerschlagen. Südwestlich Pesaro halten in zwei Einbruchsstellen erbitterte Kämpfe an.

In Rumänien verstärkte sich der feindliche Druck in Richtung auf Ploesti. In den Bergen Siebenbürgens wurden erneut heftige Angriffe der Bolschewisten zerschlagen.

An der übrigen Ostfront kam es gestern nur nordöstlich Warschau zu größeren Kampfhandlungen, wo der von den Sowjets erstrebte Durchbruch auf die Stadt nach Abschluß von 24 Panzern abermals vereitelt wurde.

Nordamerikanische Bomber führten unter Ausnutzung des für die Abwehr ungünstigen Wetters Terrorangriffe gegen Bremen und Kiel. Weitere Angriffe feindlicher Bomber richteten sich gegen einige Orte in Ungarn.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Rhein-Main-Gebiet.

Im Kanal und im Indischen Ozean versenkten Unterseeboote in harten Kämpfen 6 feindliche Schiffe mit zusammen 36 000 BRT., 1 Zerstörer sowie 1 Bewacher und schossen 1 feindliches Flugzeug ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Südabschnitt der Ostfront hat sich das XXX. Armeekorps, unter Führung des Generalleutnants Postel mit der 306. Infanteriedivision, 15. Infanteriedivision und 13. Panzerdivision in aufopfernden Kämpfen gegen überlegene feindliche Kräfte heldenmütig geschlagen. Die schwere Heerespanzerjägerabteilung 661 unter Führung des Hauptmanns Mergen schoß im Laufe des Tages 52 Panzer ab und trug dadurch entscheidend zu einem Abwehrerfolg bei.

#### 1. SEPTEMBER 1944

1. 9. 44

In Nordfrankreich gingen unsere Truppen unter starkem Feinddruck weiter nach Nordosten in Richtung auf die Somme zurück. Nach hartem Kampf setzte sich der Feind in den Besitz von Amiens und stieß von dort weiter nach Nordosten und Norden vor. Gegenangriffe sind angesetzt. Auch aus dem Raum Laon-Rethel hält der starke feindliche Druck nach Norden an. Im Vorstoß aus dem Raum Châlons-sur-Marne nach Osten durchstieß der Feind den Südtail der

Argonnen und drängte auf breiter Front gegen die Maas vor. Besonders heftig waren die Kämpfe im Raume von Verdun, das in den Nachmittagsstunden von unseren Truppen geräumt wurde.

Der Kampfraum Brest liegt, nachdem der erste feindliche Großangriff gescheitert ist, unter ständigem schweren feindlichen Beschuß. Erneute Angriffe gegen unsere Vorfeldstellungen scheiterten. Besonders erbittert waren die Kämpfe auf der Halbinsel Armerique.

Die unter Führung des Oberleutnants der Marineartillerie der Reserve Seuß beispielhaft kämpfende Besatzung der Marinebatterie Cecembre sperrt weiterhin trotz fast pausenloser Beschießung, an der sich auch ein Schlachtschiff beteiligt, die Einfahrt zum Hafen von St. Malo. Im Rhônetal dauern die schweren Abwehrkämpfe unserer Nachtruppen im Raume von Valence an.

In Belgien und Nordfrankreich wurden in der Zeit vom 10. bis 20. August 1950 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

An der adriatischen Küste standen unsere Truppen den ganzen Tag über in der Abwehr stärkster feindlicher Angriffe, deren Wucht sich immer mehr steigerte. Im Verlauf der erbitterten Kämpfe konnte der Feind zwar an einzelnen Stellen geringfügig in unsere Front eindringen, den erstrebten Durchbruch aber nicht erzwingen. Die örtlichen Einbruchsstellen wurden abgeriegelt und 51 Panzer abgeschossen.

An der Ostfront ist es nunmehr gelungen, die bolschewistische Sommeroffensive vor einer zusammenhängenden Front zwischen den Ostkarpaten und dem Finnischen Meerbusen aufzufangen. Auch in den letzten Tagen sind alle Versuche des Feindes, sich durch starke Stöße erneut Bewegungsfreiheit zu verschaffen, an der Zähigkeit unserer Infanterie und durch erfolgreiche Gegenschläge unserer Panzerverbände gescheitert. Hierbei wurden im Monat August über 4200 feindliche Panzer und rund 5000 Geschütze vernichtet sowie mehr als 13 000 Gefangene eingebracht.

An den Süd- und Ostkarpaten zerschlugen deutsche und ungarische Verbände gestern zahlreiche, zum Teil von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten. Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow drangen unsere Truppen im Angriff tief in die feindlichen Stellungen ein. Westlich Annapol wurde ein sowjetischer Brückenkopf auf dem Westufer der Weichsel zerschlagen. Die dort eingesetzte 106. sowjetische Schützendivision wurde bei diesen Kämpfen völlig vernichtet. Nordöstlich Warschau sowie zwischen Bug und Narew brachen erneute, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen zusammen.

In Estland warfen unsere Grenadiere eine feindliche Kräftegruppe in erbitterten Waldkämpfen nordwestlich Dorpat über den Embach nach Süden zurück.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verloren die Sowjets gestern an der Ostfront 56 Flugzeuge.

Leutnant Schall, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, schoß gestern 13 sowjetische Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 106.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat August 45 Fracht- und Transportschiffe mit 226 500 BRT. 28 weitere Schiffe mit 262 000 BRT. wurden durch Torpedo- und Bombentreffer zum Teil schwer beschädigt. Der Untergang eines großen Teiles dieser Schiffe ist wahrscheinlich. An feindlichen Kriegsschiffen wurden 1 Hilfsflugzeugträger, 2 Kreuzer, 23 Zerstörer, 2 Korvetten, 2 Unterseeboote, 13 Schnellboote, 1 Motorkanonenboot und 11 Sicherungsfahrzeuge versenkt und 2 Schlachtschiffe, 5 Schwere und Leichte Kreuzer, 14 Zerstörer, 1 Korvette, 3 Torpedoboote und 6 Schnellboote beschädigt.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Orte in Nordwest- und Westdeutschland.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den schweren Abwehrkämpfen zwischen Bug und Narew hat sich die 3. Kavallerie-Brigade durch unermüdlichen Angriffsschwung und Härte in der Abwehr ausgezeichnet. An ihrer Spitze fand der bereits Anfang 1942 mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnete 28jährige Brigadekommandeur Oberstleutnant Freiherr von Boeselager den Heldentod. Sein im gleichen Frontabschnitt kämpfender Bruder, Ritterkreuzträger Major Freiherr von Boeselager, hat sich erneut durch höchste Tapferkeit hervorgetan.

Im großen Weichselbogen hat sich die Sturmgeschützbrigade 210 unter Führung des Hauptmanns Nebel hervorragend bewährt.

## 2. SEPTEMBER 1944

2 9. 44

In Nordfrankreich stehen unsere Truppen auf der gesamten Front von Arras bis in den Raum von Verdun weiterhin in schweren Abwehrkämpfen. Durch zähes Aushalten und erbitterte Gegenangriffe werden die feindlichen Panzerspitzen immer wieder zum Halten gebracht oder zerschlagen.

Nachdem der erste Großangriff gegen die Festung Brest gescheitert war, trat der Feind gestern mit starken Kräften, unterstützt durch zahlreiche Panzer und Luftstreitkräfte, erneut zum Angriff gegen die Westfront der Festung an. Trotz laufender Zuführung von Verstärkungen wurden die Nordamerikaner überall abgewiesen. Die feindlichen Verluste waren bei diesen Kämpfen besonders hoch.

Im Rhônetal scheiterten auch gestern alle feindlichen Versuche, sich im Raum von Valence unseren Marschbewegungen vorzulegen.

Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten vor der nordwestfranzösischen Küste trotz starker feindlicher Abwehr 2 Transporter mit zusammen 15 000 BRT.

Schwere Fernkampf Batterien der Kriegsmarine beschossen in der vergangenen Nacht südenenglische Hafenstädte mit gutem Erfolg. In Erwiderung englischen Fernkampffeuers wurde eine feindliche Batterie

bei Saint Margret so schwer getroffen, daß nur noch ein Geschütz feuerte.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien nahm die Wucht des feindlichen Großangriffs im adriatischen Küstenabschnitt gestern noch an Heftigkeit zu. In schweren und für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen schlugen unsere Divisionen alle Angriffe bis auf einen örtlichen Einbruch, der abgeregelt ist, ab und errangen damit erneut einen vollen Abwehrerfolg. In diesen Kämpfen wurden gestern weitere 56 feindliche Panzer abgeschossen.

Im rückwärtigen Gebiet wurden bei mehreren Säuberungsunternehmen in der Zeit vom 26. bis 31. August 994 Terroristen im Kampf niedergemacht.

In den Ostkarpaten schlugen unsere Gebirgstruppen sowjetische Angriffe in harten Kämpfen blutig zurück.

Im Nordwestteil des Weichselbrückenkopfes von Baranow wurden die Bolschewisten trotz hartnäckiger Gegenwehr weiter zurückgeworfen.

Nordöstlich Warschau setzte der Feind seine von starken Panzer- und Schlachtfliegerkräften unterstützten Durchbruchversuche auch gestern fort. Truppen der Waffen-SS errangen hier erneut einen vollen Abwehrerfolg und schossen 47 feindliche Panzer ab. Zwischen Bug und Narew haben unsere Truppen in neuntägigen schweren Kämpfen den Ansturm von 30 sowjetischen Schützendivisionen, mehreren Panzer- und Sturmgeschützverbänden zerschlagen und den vom Feind erstrebten Durchbruch auf Scharfenwiese vereitelt. Hierbei vernichtete ein im Schwerpunkt eingesetztes Kavalleriekorps allein 138 feindliche Panzer und Sturmgeschütze, 107 Geschütze und zahlreiche andere Waffen.

An der übrigen Ostfront kam es nur im Raum von Schaken zu größeren Kampfhandlungen. Heftige feindliche Angriffe brachen hier unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewisten zusammen.

Schlachtflieger vernichteten in Tiefangriffen gegen einen feindlichen Flugplatz in Rumänien 30 abgestellte Flugzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden weitere 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Finnischen Meerbusen sind unsere Unterseeboote seit Mitte Juli in Über- und Unterwasserangriffen erfolgreich am Kampf gegen die sowjetischen Seestreitkräfte beteiligt.

Im Monat August vernichtete die Luftwaffe an der Ostfront 1571 feindliche Flugzeuge. Hiervon wurden 1202 in Luftkämpfen abgeschossen.

Feindliche Jagdfliegerverbände stießen bei Tage nach Westdeutschland vor. Auch in Ungarn wurden mehrere Orte mit Bomben und Bordwaffen angegriffen.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Bremen. Die Luftwaffe vernichtete im Monat August 1868 britisch-nordamerikanische Flugzeuge. Hiervon wurden allein über dem Reichsgebiet

798 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Weitere 318 feindliche Flugzeuge wurden durch Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflakartillerie abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen nordostwärts Warschau zeichnete sich das IV. SS-Panzerkorps unter Führung des SS-Gruppenführers Gille mit den SS-Panzerdivisionen „Totenkopf“ und „Wiking“ und den unterstellten Heeresverbänden durch unerschütterliche Standfestigkeit und schneidig geführte Gegenstöße aus.

Im Raum von Dorpat hat sich die sächsisch-thüringische 87. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Freiherrn von Strachwitz mit 3 estnischen Bataillonen in schwierigem Sumpf- und Waldgelände in Angriff und Abwehr hervorragend geschlagen.

Bei den schweren Nachhutkämpfen im Rhônetal hat die 338. Infanteriedivision durch ihren hervorragenden Einsatz wesentlich zum Gelingen unserer Absetzbewegungen beigetragen.

### 3. SEPTEMBER 1944

3. 9. 44

In Nordfrankreich scheiterten feindliche Übersetzversuche über die Somme bei Abbeville. Besonders heftig wurde gestern nördlich Douai, nordöstlich Rethel und nördlich Sedan gekämpft.

Die Besatzung der Festung Brest schlug auch gestern alle Angriffe der Nordamerikaner ab, die ihre von den Kämpfen der letzten Tage stark angeschlagenen Verbände durch neu zugeführte Truppen ergänzen mußten. Geringe örtliche Einbrüche im Festungsvorfeld sind abgeriegelt. Die blutigen Verluste des Feindes waren besonders hoch. Allein vor dem Abschnitt einer unserer Kompanien wurden 150 feindliche Tote gezählt.

Im Marsch durch das Rhônetal nach Norden haben unsere Truppen Lyon planmäßig durchschritten. Starke feindliche Angriffe von Osten her wurden von unseren Flankensicherungen abgewiesen, dabei ein feindliches Bataillon vernichtet.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine wehrten in der Nacht zum 2. September in der Straße von Calais im Feuer englischer Fernkampfgeschütze zahlreiche Angriffe feindlicher Schnellboote und Jagdbomber ab. Hierbei wurden 1 feindliches Schnellboot versenkt und 4 feindliche Jagdbomber abgeschossen, 1 eigenes Fahrzeug ging verloren, 2 weitere wurden beschädigt.

Nach fünfwöchigem, erbittertem Ringen gegen eine vielfache feindliche Übermacht erlag die heldenhafte Besatzung der Marinebatterie Ile de Cecembre unter Führung des Oberleutnants der Marineartillerie der Reserve Seuß der feindlichen Übermacht, nachdem durch rol-

lende Luftangriffe und pausenloses Schiffsartilleriefeuer auch die letzten noch brauchbaren Waffen und Stellungen zerschlagen worden waren.

In Italien setzte der Feind unter stärkstem Einsatz von Artillerie und Panzern seine Großangriffe an der adriatischen Küste auf einer Breite von 20 Kilometern fort. Besonders erbittert waren die Kämpfe an der Küstenstraße nordwestlich Pesaro, in die auch feindliche Schiffsartillerie eingriff. In beispielhafter Standhaftigkeit verhinderten unsere Divisionen auch gestern wieder den Durchbruch des Feindes nach Nordwesten. 55 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

In den Süd- und Ostkarpaten wurden erneute heftige Angriffe der Sowjets abgewiesen.

An der übrigen Ostfront kam es nur noch nordöstlich Warschau zu größeren Kampfhandlungen. Alle übrigen Durchbruchversuche der Bolschewisten wurden hier auch gestern unter Abschluß von 35 feindlichen Panzern vereitelt.

Die Altstadt Warschaws wurde nach heftigem Kampf von Aufständischen völlig gesäubert.

Schlachtflieger vernichteten bei Angriffen gegen einen rumänischen Flugplatz 11 abgestellte Flugzeuge und eine große Flugzeughalle.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der Abwehrschlacht zwischen Bug und Narew hat sich die westfälische 211. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Eckhardt besonders ausgezeichnet.

Das auf allen Kriegsschauplätzen bewährte Jagdgeschwader 52 erzielte unter Führung seines Kommodore, Eichenlaubträger Oberstleutnant Hrabak, seinen 10 000. Luftsieg.

#### 4. SEPTEMBER 1944

Nordwestlich Arras wichen unsere Truppen vor heftigen feindlichen Angriffen einige Kilometer nach Norden aus. Weitere Angriffe der Engländer und Kanadier brachen nördlich Arras vor unseren Sperrriegeln zusammen. Im Raum nördlich Mons sind heftige Kämpfe mit feindlichen Panzerkräften im Gange. An den Westhängen der Ardenen und an der Maas südöstlich Sedan wiesen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe ab.

4. 9. 44

Die Verteidiger von Brest zerschlugen auch gestern wieder alle von stärkstem Artilleriefeuer, Panzern und Luftstreitkräften unterstützten Angriffe der Nordamerikaner. Der Feind hatte besonders durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer unserer Marineflak und Heeresküstenbatterien hohe blutige Verluste. Örtliche Einbrüche im Festungsvorfeld wurden im Gegenstoß nach hartem Kampf abgeriegelt. Im West- und Mittelabschnitt der italienischen Front setzen sich unsere Divisionen vom Arno ab. Nachstoßende feindliche Aufklärungsverbände wurden blutig abgewiesen.

263

Im adriatischen Küstenabschnitt griff der Feind auch gestern mit neu herangeführten Kräften unter stärkstem Materialeinsatz an. Unsere Truppen vereitelten in verlustreichen Kämpfen die feindlichen Durchbruchversuche.

In den Süd- und Ostkarpaten scheiterten sowjetische Angriffe.

Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow wurde gestern wieder gekämpft. Nordöstlich Warschau blieben schwächere Angriffe der Bolschewisten erfolglos. Zwischen Bug und Narew griffen die Sowjets erneut unter Einsatz massierter Infanterie- und Panzerkräfte sowie starker Schlachtfliegerverbände an. In schweren Kämpfen wurden die feindlichen Durchbruchversuche unter Abschluß von 35 Panzern durch Gegenangriffe aufgefangen.

In Litauen und Estland scheiterten mehrere örtliche Angriffe der Bolschewisten.

Schlachtflieger vernichteten auf einem rumänischen Flugplatz erneut 15 abgestellte Flugzeuge und beschädigten zahlreiche weitere. 2 Flughallen und 1 Betriebsstofflager wurden zerstört.

Feindliche Bomber führten gestern im Schutz der Wolken Terrorangriffe gegen Mannheim und Ludwigshafen. Feindliche Jagdflieger stießen nach West- und Südwestdeutschland vor und verletzten mehrfach schweizerisches Hoheitsgebiet.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei dem schweren Ringen um die Festung Brest hat sich die 3. Marineflakartilleriebrigade, unter Führung von Kapitän z. S. Richter, im Kampf gegen feindliche Luftstreitkräfte und gegen Angriffe von Land her wiederholt besonders ausgezeichnet.

Im Rhônetal hat sich die zum Schutz unserer Absetzbewegungen eingesetzte 11. Panzerdivision unter Führung des Generalleutnants von Wietersheim in Angriff und Abwehr hervorragend bewährt.

## 5. SEPTEMBER 1944

5. 9. 44 In Nordfrankreich behaupten sich unsere Truppen hartnäckig gegen starke feindliche Angriffsgruppen, die gestern tiefe Einbrüche erzielen konnten. Die Kämpfe haben sich in den Raum von Antwerpen und Brüssel verlagert und nehmen ständig an Heftigkeit zu. London lag in der vergangenen Nacht wieder unter dem Feuer der V 1. Schwere Fernkampfgeschütze der Kriegsmarine beschossen erneut südenglische Hafenstädte und Barackenlager sowie feindliche Batteriestellungen mit guter Wirkung. In den Ardennen wurden Übersetzversuche des Gegners über die Maas zerschlagen. Nördlich Charleville über die Maas übergesetzte feindliche Kräfte wurden im Gegenangriff zurückgeworfen. Im Saonetal verlaufen unsere Bewegungen trotz feindlichen Druckes weiter planmäßig.

Um Brest wurde auch gestern erbittert gekämpft. Unsere Besatzung zerschlug erneut alle von starker Artillerie, Panzern und Luftstreitkräften unterstützten Angriffe des Gegners.

In Italien brachten unsere Truppen im adriatischen Küstenabschnitt alle Angriffe des Gegners zum Erliegen. Örtliche Einbrüche wurden im Gegenangriff abgeriegelt. In den letzten fünf Tagen des Großkampfes dort wurden über 200 Panzer vernichtet.

Im Südteil Siebenbürgens dauern die harten Angriffs- und Abwehrkämpfe an. In den Waldkarpaten haben ungarische Truppen wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Abwehr mehrerer sowjetischer Angriffe.

Im Weichselbrückenkopf nordwestlich Baranow führten mehrtägige erfolgreiche Angriffe trotz zähen feindlichen Widerstandes zu einer Frontverkürzung.

Zwischen Bug und Narew warfen die Sowjets weitere Verbände in die Schlacht. Die schweren feindlichen Angriffe wurden unter Abschluß von 74 Panzern durch Gegenangriffe in der Tiefe unserer Stellungen aufgefangen.

In Estland wurden zwischen dem Wirzsee und Dorpat sowjetische Kampfgruppen, die über den Embach übergesetzt waren, vernichtet. Bei Dorpat warfen unsere Truppen die Bolschewisten in schweren Waldkämpfen nach Süden zurück.

Schlachtfieger schossen bei einem Angriffsversuch sowjetischer Torpedoflugzeuge auf ein deutsches Geleit im Seegebiet westlich Libau 9 feindliche Flugzeuge ab.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Karlsruhe.

#### 6. SEPTEMBER 1944

Im Raum von Antwerpen wurden unsere Divisionen auf den Albertkanal zurückgenommen. In der Stadt selbst wird noch erbittert gekämpft. Gegen die Linie Löwen-Namur-Sedan griff der Feind auf breiter Front an, konnte jedoch nur unwesentlichen Geländegewinn erzielen. Feindliche Übersetzversuche über die Mosel nördlich Nancy wurden zerschlagen. Die Besatzung von Le Havre wies einen von Panzern unterstützten Vorstoß des Gegners blutig ab.

6. 9. 44

In das Festungsvorfeld von Brest eingedrungene feindliche Kräfte wurden im Gegenstoß geworfen, erneute Infanterie- und Panzerbereitstellungen der Nordamerikaner durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Unsere aus Süd- und Südwestfrankreich zurückgenommenen Truppen haben befehlsgemäß den Raum um Dijon und das Plateau von Langres erreicht.

Auf den Paßstraßen westlich der französisch-italienischen Grenze schlugen unsere Sicherungen starke feindliche Angriffe blutig ab.

Im adriatischen Küstenabschnitt vereitelten unsere Truppen auch gestern alle Durchbruchversuche des Gegners, der unter stärkstem

Materialeinsatz immer wieder gegen unsere Stellungen anrannte. Seit 31. August wurden bei diesen Kämpfen 259 Panzer abgeschossen.

Bei einem Unternehmen gegen Banden in der Ägäis wurden durch Einheiten der Kriegsmarine 88 feindliche Motorsegler vernichtet oder aufgebracht.

Im Südteil von Siebenbürgen warfen ungarische Truppen, unterstützt von deutschen Sturmgeschützen, vordringende rumänische Verbände im Gegenangriff zurück. Hierbei wurden 6 feindliche Batterien und 2 mit Kriegsgerät beladene Eisenbahnzüge erbeutet.

Schlachtflieger vernichteten bei Tiefangriffen im rumänischen Gebiet 60 Lokomotiven und einen vollbeladenen Betriebsstoffzug.

In den Ostkarpaten wurden wiederum zahlreiche Angriffe der Bolschewisten an den Paßstraßen in harten Kämpfen abgewiesen.

Nördlich des Bug wurden die von starken Panzer- und Schlachtfliegerkräften unterstützten Angriffe der Sowjets durch Gegenangriffe am unteren Narew zum Stehen gebracht. In dem erbitterten Ringen vernichteten Truppen des Heeres und Flakartillerie in der Zeit vom 3. bis 5. September 240 feindliche Panzer und Sturmgeschütze.

Von der übrigen Ostfront werden nur aus dem Raum von Dorpat örtliche Kämpfe gemeldet.

In den letzten beiden Tagen verloren die Sowjets an der Ostfront 73 Flugzeuge.

Bei Angriffen feindlicher Bomber auf West- und Südwestdeutschland wurden besonders die Städte Mannheim, Ludwigshafen, Stuttgart und Karlsruhe getroffen.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Hannover.

Über dem Reichsgebiet und dem Kampfraum im Westen wurden 31 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## 7. SEPTEMBER 1944

7. 9. 44

Ein feindlicher Brückenkopf nördlich Antwerpen wurde im Gegenangriff zerschlagen. Der starke feindliche Druck im Raum Löwen-Sedan hält an. Südöstlich Sedan brach eine gepanzerte Angriffstruppe überraschend in die Stellungen des Gegners ein und rollte sie auf. Gefangene wurden eingebracht. Östlich Verdun, bei Pont-à-Mousson und bei Toul scheiterten starke feindliche Angriffe. Bei Baume des Dames konnte der Gegner vorübergehend auf dem Nordufer des Doubs Fuß fassen. Er wurde jedoch sofort im Gegenstoß wieder geworfen.

Nach stärkster Feuervorbereitung durch Artillerie und Luftstreitkräfte setzten die Nordamerikaner gestern ihren Großangriff gegen die Festung Brest fort. Erst nach schwerstem Ringen konnte der Feind gegenüber dem erbitterten Widerstand unserer Truppen unter hohen Verlusten in einigen Abschnitten in das Festungsvorfeld eindringen. Die Einbruchsstellen wurden abgeriegelt.

Die Kämpfe um die Paßstraßen im französisch-italienischen Grenz-

gebiet nehmen nach dem Einsatz marokkanischer Truppen an Heftigkeit zu. Wiederholte Versuche des Feindes, sich in den Besitz der Grenzbefestigungen zu setzen, scheiterten.

An der adriatischen Küste erleidet der Feind bei seinem tagelangen vergeblichen Ansturm gegen unsere Abwehrfront schwere Verluste, die ihn zwingen, immer neue Kräfte in die Schlacht zu werfen.

Unsere Truppen errangen dort auch gestern wieder nach schwersten Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg und schossen 30 feindliche Panzer ab.

Im südlichen Siebenbürgen machten die ungarischen Gegenangriffe gegen verstärkten Widerstand der Rumänen weiterhin Fortschritte. Im Südostteil Siebenbürgens und in den Ostkarpaten wurden Angriffe der Bolschewisten zerschlagen.

An der übrigen Ostfront kam es nur am unteren Narew zu schweren Kämpfen. Der Ort Ostrolenka ging nach hartem Kampf verloren.

In Warschau wurde jetzt auch das gesamte Weichselviertel von Banden gesäubert.

In der Nacht bekämpften starke Verbände von Kampf- und Schlachtfliegern sowjetische Truppenbereitstellungen im baltischen Raum. Luftangriffe des Feindes richteten sich gegen einige Orte in Serbien und Ungarn.

Bei Tage drangen feindliche Jagdverbände in westdeutsches Gebiet vor. Feindliche Bomber führten unter Wolkenschutz einen Terrorangriff gegen Emden. Es entstanden Schäden an Gebäuden und Verluste unter der Bevölkerung.

In der Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben auf Hamburg.

#### 8. SEPTEMBER 1944

Im Raum von Ypern sicherten unsere Nachtruppen in schweren Kämpfen gegen feindliche Panzerkolonnen das Absetzen unserer Divisionen nach Norden. 34 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet. Beiderseits Lüttich hält der starke feindliche Druck nach Osten an. Angriffe des Gegners im Raume Toul, bei Besançon und östlich davon wurden zerschlagen.

An der französisch-italienischen Grenze dauern die Kämpfe auf den Paßstraßen an, ohne daß der Feind Erfolge erzielen konnte.

Im Westteil der italienischen Front brachen örtliche Angriffe des Gegners zusammen. Die mit größter Erbitterung an der adriatischen Küste geführten Kämpfe hielten auch gestern den ganzen Tag über an. Unsere Truppen brachten erneut alle feindlichen Durchbruchversuche zum Scheitern. Der Gegner erlitt besonders schwere blutige Verluste. 27 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

Im Südostteil Siebenbürgens und in den Ostkarpaten wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen und Einbrüche in sofortigen Gegenstößen bereinigt.

Deutsche Schlachtflieger führten hier erfolgreiche Angriffe gegen den feindlichen Nachschubverkehr.

8. 9. 44

Am unteren Narew vereitelten unsere Truppen in harten Kämpfen die Durchbruchsversuche der Bolschewisten.

An der übrigen Ostfront fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Karlsruhe.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Rumänien haben sich die Kampfgruppen des Generalleutnants v. Scotti und des Generalmajors Winkler, hervorragend unterstützt durch Verbände der 15. Flakdivision unter Führung von Oberst Simon, besonders bewährt.

#### 9. SEPTEMBER 1944

9. 9. 44

In Nordfrankreich scheiterten feindliche Vorstöße gegen die Seefestungen Brest, Boulogne und Dünkirchen. Im Festungsbereich Le Havre wurden am vergangenen Tag 29 feindliche Panzer und 12 Panzerspähwagen abgeschossen.

In Flandern stehen unsere Nachtruppen weiter in harten Abwehrkämpfen gegen den nachstoßenden Feind. Angriffe des Gegners aus seinem Brückenkopf Antwerpen nach Norden wurden zerschlagen, feindliche Brückenköpfe nordwestlich Hasselt im Gegenangriff eingengt. Der Feind hatte dort besonders schwere Verluste und verlor 21 Panzer. Um die Zitadelle in Lüttich und im Raum nordwestlich Metz wird heftig gekämpft. Gegen vorstoßende feindliche Truppen sind Gegenangriffe angesetzt. Bei Besançon und weiter östlich am Doubs stehen unsere aus Süd- und Südwestfrankreich zurückgeführten Verbände im Kampf mit dem von Süden her angreifenden Feind, der mit starken Kräften versucht, zur Burgundischen Pforte durchzustoßen.

Die Kämpfe an der adriatischen Küste, die vorübergehend in ihrer Heftigkeit nachgelassen hatten, nahmen im Laufe des Tages wieder an Erbitterung zu. Unsere Truppen zerschlugen jedoch alle feindlichen Angriffe, die teilweise sechsmal wiederholt wurden, in schweren Kämpfen. Eine Einbruchsstelle wurde im Gegenangriff eingengt. Vor unseren zurückgewonnenen Linien blieb der erneut anstürmende Feind unter hohen Verlusten liegen.

Am Szekler-Zipfel in Südost-Siebenbürgen wurden zahlreiche heftige Angriffe des Feindes abgewehrt. Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände warfen den Gegner an mehreren Stellen zurück. Verbände der Luftwaffe bekämpften wirksam den feindlichen Nachschubverkehr im rumänischen Raum.

Am Nordrand der Waldkarpaten und am unteren Narew scheiterten erneute feindliche Angriffe am zähen Widerstand unserer Divisionen. Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Nordamerikanische Bomberverbände führten Terrorangriffe gegen Orte in Südwestdeutschland. Besonders in den Städten Karlsruhe, Mainz, Mannheim und Ludwigshafen entstanden Schäden und Personenverluste. 22 feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Bei Nacht warf ein Verband britischer Flugzeuge Bomben auf Nürnberg.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Weichselbrückenkopf, westlich Baranow, haben die unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertruppen Balck, und dem Befehl der Generale der Panzertruppe Breith und Gräser sowie des Generals der Infanterie Recknagel stehenden Truppen im vergangenen Monat den Durchbruch massierter sowjetischer Kräfte vereitelt und den feindlichen Brückenkopf durch erfolgreiche Gegenangriffe eingeengt. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen und Material. Vom 3. August bis 7. September wurden 650 Panzer und Sturmgeschütze, 942 Geschütze aller Kaliber vernichtet oder erbeutet und 3000 Gefangene eingebracht. Fliegende Verbände und Flakseinheiten einer Luftflotte unter Führung von Generaloberst Ritter von Greim vernichteten 80 weitere Sowjetpanzer, 156 Geschütze sowie über 1000 Fahrzeuge aller Art und schossen 374 feindliche Flugzeuge ab.

#### 10. SEPTEMBER 1944

Die Besatzung der Seefestung Brest wies auch am vergangenen Tag alle unter stärkstem Materialeinsatz geführten Angriffe des Feindes auf die Festung selbst nach erbitterten Kämpfen ab. Die Halbinsel Le Conquet ging verloren. Reste der Besatzung leisteten noch erbitterten Widerstand.

10. 9. 44

Feindliche Brückenköpfe südlich Gent und nordwestlich Hasselt wurden im Gegenangriff eingeengt, in unsere Linien südlich Maastricht eingedrungener Feind wieder geworfen. Zwischen Verviers und Arlon stieß der Gegner auf breiter Front gegen unsere Stellungen vor und konnte geringe örtliche Einbrüche erzielen. Gegenangriffe sind angesetzt.

Im Raum Dole, das von unseren Truppen aufgegeben wurde, sowie nördlich und östlich Besançon sind heftige Kämpfe im Gange.

An der französisch-italienischen Grenze wurden im Bereich des Mont Cenis und des Maddalena-Passes einige Höhenstellungen genommen und vom Feind gesäubert.

An der adriatischen Küste lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern im Abschnitt beiderseits Gemmano, wo den ganzen Tag über erbittert gerungen wurde. Alle mit starken Kräften geführten Angriffe des Feindes scheiterten, örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt. Um den Ort Gemmano, der im Laufe des Tages siebenmal den Besitzer wechselte, sind noch heftige Kämpfe im Gange.

An den Paßstraßen im Südosten Siebenbürgens führten die Bolschewisten erfolglose Angriffe.

Schlachtflieger zersprengten in Nordrumänien motorisierte Kolonnen der Sowjets und vernichteten mehrere Treibstoffzüge.

Bei Sanox und Krosno griff der Feind mit mehreren Schützendivisionen und Panzerverbänden an. Seine Durchbruchversuche wurden in harten Kämpfen vereitelt.

Bei Ostrolenka scheiterten erneut sowjetische Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen.

Feindliche Bomber- und Jagdverbände griffen bei Tage, vielfach unter Wolkenschutz, westdeutsches Gebiet, besonders die Städte Düsseldorf, Mainz und Mannheim, an. 29 Flugzeuge, darunter 23 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warf der Feind Bomben auf München-Gladbach und Braunschweig.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der seit dem 25. August tobenden Abwehrschlacht um Brest hat die 2. Fallschirmjägerdivision unter Führung des Generalleutnants Ramcke, der gleichzeitig Kommandant der Festung ist, als Gerippe der Gesamtverteidigung ausschlaggebenden Anteil an den bisherigen Abwehrerfolgen.

Bei den Kämpfen in Flandern hat sich die 346. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Diestel hervorragend geschlagen.

Die 98. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Reinhardt hat sich in den schweren Abwehrkämpfen an der Adriaküste durch besondere Standhaftigkeit ausgezeichnet.

In den Bandenkämpfen in Mitteldalmatien haben 2 Kompanien einer deutsch-kroatischen Legionsdivision unter Führung von Oberleutnant Hofstätter und Leutnant Rosenlehne in 3 Tagen 19 feindliche Angriffe zahlenmäßig vielfach überlegener Banden in harten Kämpfen abgeschlagen. Der Feind verlor dabei über 600 Tote.

#### 11. SEPTEMBER 1944

11. 9. 44

Im Abschnitt Brügge bis in den Raum nordwestlich Hasselt zerschlugen unsere Kampfgruppen alle Versuche des Feindes, seine Brückenköpfe über den Albert-Kanal zu erweitern.

Im Einbruchsraum von Beerigen stießen Fallschirmjäger überraschend den Briten in die Flanke, vernichteten eine große vollbeladene Transportkolonne und sprengten Munitions- und Brennstofflager in die Luft. In diesem Raum wurden in den letzten Tagen 52 englische Panzer, zumeist mit Nahkampfmitteln, vernichtet. Schwere Kämpfe gegen den mit Panzern weiter nach Norden vorstoßenden Feind sind dort im Gange.

Gegen die Linie Verviers – Metz dringt der Feind auf breiter Front gegen unsere Nachtruppen vor. Zahlreiche Vorstöße wurden abgewiesen.

Starke feindliche Angriffe gegen die Landfront der Festung Le Havre

hielten den ganzen Tag und die Nacht über an. Erst nach schweren Kämpfen konnte der Feind unter hohen Verlusten einen geringen Einbruch erzielen, der abgeriegelt wurde.

Südlich des Mont Cenis und am Maddalenapafß nahmen unsere Truppen wichtige Höhenstellungen in Besitz.

An der englischen Küste und im Kanal versenkten Unterseeboote 11 Schiffe mit 43 000 BRT. sowie 1 Zerstörer, 1 Fregatte und 1 Minensuchboot. 3 weitere Transportschiffe und 1 Zerstörer wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Mit dem Sinken eines Teiles dieser Schiffe kann gerechnet werden. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über der Deutschen Bucht und im Mittelmeer 6 feindliche Jagdbomber ab.

An der italienischen Südfront wurden die Absetzbewegungen in die Apenninstellung planmäßig und ohne Feinddruck beendet. Auf dem Ostflügel vereitelten unsere Truppen auch gestern wieder alle feindlichen Durchbruchversuche.

Im Süd- und Südostteil Siebenbürgens wiesen deutsche und ungarische Truppen erneute Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen ab.

Bei Sanek und Krosno wurde gestern in Angriff und Abwehr schwer gekämpft.

Im Raum von Warschau nahm der Feind zwischen Weichsel und Narew seine Angriffe unter Einsatz von starken Schlachtfliegerverbänden wieder auf. Sein Ansturm scheiterte an der zähen Abwehr der Truppen des Heeres und der Waffen-SS. Auch nordöstlich Ostrolenka wurden heftige Angriffe der Sowjets abgewiesen, Einbruchstellen durch Gegenangriffe abgeriegelt.

Im hohen Norden brachen im Kandalakscha-Abschnitt zahlreiche feindliche Angriffe verlustreich für den Gegner zusammen.

In der Nacht bekämpften Kampf- und Nachtschlachtfliegerverbände den sowjetischen Nachschub im baltischen Frontgebiet mit guter Wirkung.

Feindliche Terrorbomber griffen am Tage südwest- und südostdeutsches Gebiet an. Besonders betroffen wurden die Städte Ulm, Heilbronn, Stuttgart, Nürnberg und Wien. 45 feindliche Flugzeuge, darunter 29 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Berlin.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den erbitterten Kämpfen um die Karpatenpässe hat sich das unter Führung des Rittmeisters Köhler stehende Füsilierbataillon der 46. Infanteriedivision durch Angriffsschwung und Zähigkeit in der Abwehr hervorragend bewährt.

Im gleichen Kampfraum zeichnete sich Leutnant Faltis, Schwadronführer in einem Füsilierbataillon, durch Tapferkeit und umsichtige Führung besonders aus.

In den schweren Abwehrkämpfen an der Adriaküste hat sich das Ge-

birgsjägerregiment 100 unter Führung von Oberstleutnant Ernst durch besondere Standhaftigkeit und erfolgreiche Gegenangriffe im Raum Gemmano zusammen mit einer hier eingesetzten Artilleriegruppe besonders hervorgetan.

## 12. SEPTEMBER 1944

12. 9. 44

Im Westen scheiterten feindliche Angriffe bei Brügge, Gent und nördlich Antwerpen. Ein feindlicher Brückenkopf über den Albert-Kanal nordwestlich Hasselt wurde zerschlagen. Schwacher Feind hält sich noch auf dem Nordufer. Nördlich Hasselt konnte der Gegner mit starken Infanterie- und Panzerkräften in Richtung Eindhoven vordringen. Gegenangriffe sind angesetzt. Besonders heftig waren die Kämpfe östlich und südöstlich Lüttich und im Raum von Metz, wo unsere Truppen den vordringenden Angriffsgruppen des Feindes erbitterten Widerstand leisteten. Südlich Nancy wurden bei einem erfolgreichen Angriffe mehrere hundert Gefangene eingebracht. Starker feindlicher Druck von Süden gegen Vesoul hält an.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Westfront über 100 feindliche Panzer abgeschossen.

Die Besatzungen von Dünkirchen und Le Havre behaupteten sich gegen feindliche Angriffe. Westlich Brest hält sich bei Le Conquet noch eine eigene Kräftegruppe unter Führung des Oberstleutnants Fürst in vorbildlicher Standhaftigkeit. Die Festung selbst liegt unter schwerem feindlichen Feuer. Die Besatzung von Lorient vernichtete bei erfolgreichen Ausfällen feindliche Munitions- und Versorgungslager.

In der seit zwei Wochen fortdauernden großen Abwehrschlacht an der adriatischen Küste haben unsere Truppen dem an Menschen und Material weit überlegenen Feind bei seinen vergeblichen Durchbruchversuchen immer wieder schwerste Verluste beigebracht. Unter dem Eindruck dieser großen Ausfälle führte der Gegner dort am vergangenen Tage nur mehr schwächere örtliche Vorstöße, die abgewiesen wurden.

Im rückwärtigen italienischen Frontgebiet wurden zahlreiche Bandenlager zerstört, über 750 Banditen im Kampf niedergemacht und gegen 500 Gefangene eingebracht.

Im Süden Siebenbürgens und in den Ostkarpaten wurden feindliche Angriffe durch sofortige Gegenstöße unserer Truppen abgewiesen oder aufgefangen.

Bei Sanok und Krosno hält der schwere Abwehrkampf an. Der angestrebte Durchbruch blieb dem Feind versagt.

Östlich Warschau und nordöstlich Ostrolenka leisteten unsere Divisionen gegenüber erneuten heftigen Angriffen der Bolschewisten zähen Widerstand und vereitelten auch hier die sowjetischen Durchbruchsabsichten. Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Durch die Tagesangriffe anglo-amerikanischer Fliegerverbände gegen

west- und mitteldeutsches Gebiet wurden besonders die Städte Hannover, Magdeburg und Eisenach betroffen. In der Nacht war Darmstadt das Ziel eines britischen Terrorangriffs. Einzelne feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin. Im Verlaufe erbitterter Luftkämpfe sowie durch Flakabwehr verlor der Feind nach bisher vorliegenden Meldungen 133 Flugzeuge, darunter 104 viermotorige Bomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den schweren Kämpfen bei Krosno hat sich das Grenadierregiment 309 unter Führung von Major Sinram bei der Verteidigung eines wichtigen Eckpfeilers hervorragend geschlagen.

In der Schlacht am unteren Narew zeichnete sich die hessisch-thüringische 129. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor von Larisch und die württembergische 5. Jägerdivision unter Führung von Generalleutnant Sixt durch Standfestigkeit und Angriffsschwung besonders aus.

### 13. SEPTEMBER 1944

An der Westfront dauern die harten Abwehrkämpfe an den bisherigen Brennpunkten an. Zäher Widerstand unserer Truppen vereitelte feindliche Durchbruchversuche nördlich Hasselt und aus dem Raum von Verviers in Richtung auf Aachen.

13. 9. 44

In den Kämpfen der letzten Tage nördlich Luxemburg wurden 142 feindliche Panzer und Panzerspähwagen abgeschossen, 40 Panzerabwehrkanonen erbeutet oder vernichtet.

Über die obere Mosel sind amerikanische Verbände im Vorgehen auf Luneville. Auch um Neuf Chateau sind schwere Kämpfe im Gange. Der Druck des Feindes auf unsere Sicherungen zwischen Vesoul und der Schweizer Grenze hält an.

Gegen die befestigten Häfen im Westen haben sich die feindlichen Angriffe verstärkt. Der Feind griff Calais und Dünkirchen bis zu siebenmal vergeblich an. In Le Havre sind nach schwerstem Beschuß und rollenden Luftangriffen feindliche Panzer eingedrungen. Die Besatzung leistete bis zum letzten tapferen Widerstand. Auch im Hauptkampffeld von Brest wird gegen fortgesetzte feindliche Angriffe von Truppen aller Wehrmachtsteile erbittert gekämpft. Eigene Gegenangriffe warfen vor Lorient den Feind an mehreren Stellen zurück und fügten ihm erhebliche Schäden zu.

Die örtlichen Kämpfe an den Alpenpässen der französisch-italienischen Grenze dauern an. Mehrere feindliche Vorstöße wurden abgewiesen.

In Italien sind im Feuer unserer überlegen kämpfenden Nachtruppen zahlreiche feindliche Angriffe nördlich des Arno blutig zusammengebrochen. An der adriatischen Küste errangen unsere Divisionen von neuem einen vollen Abwehrerfolg gegen den zwischen Pian di Castello und Riccione vergeblich angreifenden Gegner.

Deutsche und ungarische Truppen schlugen im südlichen Siebenbürgen stärkere feindliche Angriffe zurück und schossen dabei eine Anzahl von Panzern ab.

Bei Sanok und Krosno halten die heftigen Angriffe der Sowjets an. Südöstlich Warschau entbrannten heftige Kämpfe, in deren Verlauf die Sowjets, von zahlreichen Schlachtfliegern und Panzern unterstützt, einen Einbruch erzielen konnten. Weiter nördlich brachen die feindlichen Angriffe unter Verlust von 19 Panzern zusammen. Nordöstlich Ostrolenka verhinderten unsere Truppen in schweren Kämpfen unter Aufgabe von Lomscha einen auf breiter Front angestrebten Durchbruch der Sowjets.

Aus dem Raum von Raseinen, Schagarren und Bauske wird lebhaftere örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

In Mittel-Finnland versuchten die Bolschewisten immer wieder in unsere Absetzbewegungen hineinzustoßen. Sie mußten blutig abgewiesen werden.

Auf dem Balkan sind die Gegenmaßnahmen gegen den an die Westgrenzen Rumäniens und Bulgariens vorgehenden Feind im Gange.

Bei Tagesangriffen anglo-amerikanischer Bomberverbände auf mehrere Orte im Reichsgebiet am 12. September entstanden vor allem in Münster und München größere Schäden in Wohngebieten. Am 11. September wurde auch die Stadt Fulda betroffen.

In der vergangenen Nacht richteten sich Terrorangriffe des Feindes gegen Frankfurt a. M., Mainz und Stuttgart. Außerdem wurden Bomben auf Wiesbaden und Berlin geworfen.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine wurden 139 feindliche Flugzeuge, darunter 107 viermotorige Bomber, vernichtet.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der Abwehrschlacht am unteren Narew haben sich die bayerische 7. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant von Rappard und die Sturmgeschützbrigade 904 unter Führung von Major Türcke durch vorbildlichen Kampfgeist hervorragend bewährt. Im Panzerabwehrkampf hat sich Hauptmann Adamowitsch besonders hervor getan.

Leutnant Voges, Kompanieführer im Grenadierregiment 11, und Stabsfeldwebel Golla, Pionierzugführer im gleichen Grenadierregiment, zeichneten sich durch besondere Tapferkeit aus.

#### 14. SEPTEMBER 1944

14. 9. 44      Im Westen brachten unsere Truppen südlich Dünkirchen sowie nördlich Brügge und Gent britische Angriffe zum Scheitern. Feindliche Brückenköpfe über den Albert- und Maas-Schelde-Kanal wurden im Gegenangriff beseitigt oder weiter eingeengt. Zwischen Maastricht und der Reichsgrenze im Raum von Eupen leisteten unsere Truppen dem nordamerikanischen Großangriff erbitterten Widerstand. Ein aus

Aachen hinaus nach Südwesten geführter Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Bei diesen Kämpfen wurde eine größere Anzahl feindlicher Panzer und Sturmgeschütze abgeschossen.

Auch in Nordluxemburg und im Nordteil des Brückenkopfes von Metz verliefen eigene Gegenangriffe erfolgreich. Beiderseits Nancy ist der Feind mit stärkeren Kräften über die Mosel im Vordringen nach Osten. Südöstlich Nancy wurde er an der Meurthe und am Südrand von Luneville abgefangen.

Die von allen Seiten angegriffene Besatzung von Neuf Chateau hat sich den Weg nach Osten im Angriff wieder freigekämpft. Die Stadt selbst wurde dem Feind überlassen, der auch südwestlich Mirecourt weiter vordringt. Unsere Sicherungskräfte wichen im Raum südöstlich Langres bis zum oberen Doubs langsam vor starkem feindlichem Druck nach Norden aus. Bei den harten Kämpfen um Vesoul waren die Verluste der 7. amerikanischen Armee besonders schwer.

Der erbitterte Abwehrkampf unserer Stützpunkte und befestigten Häfen an der Kanal- und Atlantikküste geht weiter. Die Besatzungen von Calais und Boulogne wiesen mehrere feindliche Angriffe blutig ab. Im Festungsbereich von Brest kämpften die massiertem Artilleriefeuer und rollenden Luftangriffen ausgesetzten Verteidiger, vorbildlich auch durch Heeresartillerie unterstützt, weiter in unerschütterlicher Pflichterfüllung. Sie wiesen im Westabschnitt mehrere Angriffe in sofortigem Gegenstoß ab. Die Besatzung unserer Stützpunkte an der Girondemündung warf angreifenden Feind unter erheblichen Verlusten für ihn wieder zurück.

In Italien scheiterten nördlich Lucca und Pistoia feindliche Vorstöße ebenso wie starke, von Schlachtfliegern unterstützte Angriffe gegen unsere Truppen nordöstlich Florenz. Im Ostteil der Front dehnte der Feind seine Großangriffe auf weitere Abschnitte aus. Trotz starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung blieben sie fast überall in unserem Abwehrfeuer liegen. Kleine Einbrüche wurden abgeriegelt.

Im Südteil von Siebenbürgen wiesen deutsche und ungarische Truppen Angriffe der Sowjets und rumänischer Einheiten ab. Zur Verkürzung der Front wurde der Südteil des Szekler Zipfels planmäßig und vom Feind ungehindert geräumt.

In den Einbruchsstellen bei Sanok und Krosno trat unsere Abwehr den fortgesetzt angreifenden Sowjets weiter erfolgreich entgegen.

Östlich Warschau stieß der Feind aus seiner Einbruchsstelle nach Praga hinein, wo erbitterte Straßenkämpfe entbrannten. Nordöstlich Praga wehrten Truppen der Waffen-SS und ungarische Verbände sämtliche Angriffe der Bolschewisten erfolgreich ab und vernichteten 45 Panzer. Nordwestlich Lomscha sind harte Kämpfe um einen eigenen Narew-Brückenkopf im Gange.

In Estland scheiterten südlich des Wirz-Sees zahlreiche feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets.

In Finnland versuchte der Feind auch gestern wieder, unsere Absetzbewegungen zu hemmen. Er wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen.

Feindliche Bomber- und Jagdfliegerverbände griffen gestern Westen und Süden des Reiches bis nach Mitteldeutschland hinein an. Terrorangriffe richteten sich vor allem gegen die Städte Stuttgart, Darmstadt, Osnabrück und Auschwitz. In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Berlin. Luftverteidigungskräfte vernichteten 81 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 58 viermotorige Bomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Kämpfen nordöstlich Warschau hat sich die Königlich-Ungarische 1. Kavalleriedivision unter Führung von Generalmajor Ibrangi durch Standfestigkeit und schneidig geführte Gegenstöße besonders ausgezeichnet.

Bei den Kämpfen in den Ostkarpaten haben sich die 5. und 7. Kompanie des Grenadierregiments 97 unter Führung von Leutnant Lübben und Oberleutnant Erb hervorragend bewährt. Der Königlich Ungarische Oberleutnant Brambring in einem ungarischen Grenzüjägerbataillon hat sich durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

#### 15. SEPTEMBER 1944

15. 9. 44

Am Albert- und Maas-Schelde-Kanal wurden feindliche Brückenköpfe durch erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen weiter eingeengt. Zwischen Maastricht und Aachen setzten die Nordamerikaner ihren von starken Panzerkräften unterstützten Großangriff fort. Maastricht ging verloren. Südlich und südöstlich Aachen gelangen dem Gegner Einbrüche in Vorfeldstellungen des Westwalles. Die schweren Kämpfe, bei denen am gestrigen Tage 40 feindliche Panzer abgeschossen wurden, dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

Auch im Raum von Nancy und vor der Burgundischen Pforte wird weiterhin erbittert gekämpft.

Von den befestigten Häfen und Stützpunkten an der Kanal- und Atlantikküste werden auch gestern schwere, aber erfolgreiche Abwehrkämpfe gemeldet. Vor dem brennenden Brest, vor Boulogne und am Cap Gris Nez erlitten die Angreifer besonders hohe Verluste.

Seit mehreren Tagen liegen die Hafenstädte an der englischen Südostküste im schweren Feuer deutscher Fernkampfbatterien.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten nördlich der westfriesischen Insel Texel ein britisches Schnellboot.

In Italien setzte der Gegner im Adria-Abschnitt seine Versuche fort, unsere Stellungen am Apennin noch vor Eintritt der Schlechtwetterperiode zu durchbrechen. Unter rücksichtslosem Einsatz von starken Infanterie- und Panzerkräften rannte er bis in die späten Abendstunden gegen unsere Abwehrfront an. Im Verlauf der harten Kämpfe konnte der Gegner bis auf einen Einbruch bei Coriano nur geringen Geländegewinn erzielen.

Auch nördlich Florenz scheiterten alle von starker Artillerie unterstützten Angriffe. Örtliche Einbrüche wurden in sofortigem Gegenstoß bereinigt.

Im südlichen Siebenbürgen und im Nordteil des Szekler Zipfels wurden zahlreiche sowjetische Angriffe zerschlagen. Bei Sanok und Krosno scheiterten erneute Anstrengungen der Bolschewisten, unsere Front zu durchbrechen. Eine Einbruchslücke wurde im Gegenangriff geschlossen. An der Weichsel nördlich Sandomir beseitigten Grenadiere, unterstützt durch Heeressturmartillerie und Werfer, in mehrtägigen harten Kämpfen einen feindlichen Brückenkopf und vernichteten die Masse von verstärkten sowjetischen Schützendivisionen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und 169 Geschütze sowie sonstige Waffen erbeutet.

Im Kampfraum von Warschau ging Praga nach harten Häuserkämpfen verloren. Nordöstlich der Stadt wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. Nordöstlich Lomscha setzten sich unsere Truppen nach schweren Kämpfen auf das Nordufer des Narew ab.

Im Norden der Ostfront traten die Bolschewisten mit über 40 Schützendivisionen und zahlreichen Panzer- und Schlachtfliegerverbänden auf breiter Front zum erwarteten Großangriff an.

Trotz des überlegenen feindlichen Einsatzes an Menschen und Material vereitelten unsere Truppen in harten Kämpfen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, alle Durchbruchversuche der Sowjets. Einbrüche wurden in sofortigen Gegenangriffen aufgefangen und abgeriegelt.

Deutsche Kampf- und Schlachtfliegerkräfte bekämpften bei Tag und Nacht mit gutem Erfolg sowjetische Marschkolonnen und Verkehrsziele an der Ostfront. Sie zerstörten vor allem im Kampfgebiet der Karpaten und bei Modohn zahlreiche Panzer und Geschütze und über 100 motorisierte Fahrzeuge des Feindes.

In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden am gestrigen Tage 99 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

An der Kandalakscha-Front wehrten unsere Nachtruppen auch gestern wieder mehrere sowjetische Angriffe ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei dem Einsatz mit Kampfmitteln der Kriegsmarine hat sich der Leutnant der Marineverwaltung Vetter als Führer einer Sprengbootgruppe besonders ausgezeichnet.

#### 16. SEPTEMBER 1944

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Westen lag gestern wieder südlich und südöstlich Aachen. Mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften versuchte der Feind dort über Stolberg nach Nordosten durchzubrechen. Nachdem der Gegner unter stärkstem Materialeinsatz zunächst geringen Geländegewinn erzielen konnte, brachten ihn unsere Gegenangriffe zum Stehen. 27 feindliche Panzer wurden dort abgeschossen.

Südlich Aachen bis in den Raum südlich Nancy scheiterten zahlreiche,

16. 9. 44

oft mehrfach wiederholte feindliche Angriffe. Besonders erfolgreich waren unsere Abwehrkämpfe im Raum von Vesoul, wo der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen hohe Verluste erlitt.

In dem völlig zerstörten Brest leistet unsere tapfere Besatzung trotz schwersten feindlichen Feuers und andauernder Luftangriffe dem immer wieder anrennenden Gegner verbissenen Widerstand.

Die Hafenstädte an der südenglischen Küste lagen auch am gestrigen Tage ohne Unterbrechung unter dem Feuer unserer Marineküstenbatterien.

Bei dem bereits gestern gemeldeten Angriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit nördlich der westfriesischen Insel Texel wurden nach abschließenden Meldungen insgesamt 3 feindliche Boote versenkt.

An der italienischen Südfront setzte der Feind im Raum nördlich Florenz seine Durchbruchsversuche während des ganzen Tages in verstärktem Maße fort. Gegenüber dem zähen Widerstand unserer Divisionen gewann er nur geringfügig Boden. Die Einbruchsstellen sind abgeriegelt. Auch an der adriatischen Küste verhinderten unsere Truppen erneut den vom Feind erstrebten Durchbruch auf Rimini.

In Süd-Siebenbürgen warfen deutsche und ungarische Verbände den bei Torenburg und am Miersch vorgedrungenen Feind zurück. In den Ostkarpaten scheiterten mehrere sowjetische Angriffe.

Bei Sanok und Krosno zerschlugen unsere Divisionen wiederum die mit starken Kräften geführten Durchbruchsversuche der Bolschewisten. 27 sowjetische Panzer wurden abgeschossen.

Nordöstlich Warschau warfen Truppen der Waffen-SS und ungarische Verbände eingebrochenen Feind zurück.

In den Räumen von Bauske, Modohn und Walk setzten die Sowjets, unterstützt durch Panzer und Schlachtfliegergeschwader, ihre heftigen Angriffe fort. Unsere Divisionen vereitelten in erbitterten Kämpfen Seite an Seite mit lettischen Freiwilligenverbänden und in hervorragender Zusammenarbeit mit starken Kräften der Luftwaffe alle feindlichen Durchbruchsversuche. Eingebrochener Feind wurde in sofortigen Gegenstößen zurückgeworfen. 87 feindliche Panzer wurden vernichtet; Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten 92 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

Im Seegebiet vor der nordnorwegischen Küste wurden durch Marineflak, Sicherungsfahrzeuge und Bordflak eines deutschen Geleits 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen und ein sowjetisches Schnellboot versenkt.

In der vergangenen Nacht richteten britische Bomber einen Terrorangriff gegen Kiel. Einzelne feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Als Finnland in der Nacht vom 2. zum 3. September an Deutschland überraschend die Aufforderung richtete, die Truppen bis zum 15. September aus Finnland zurückzuziehen, standen die deutschen Divi-

sionen, die bisher Mittelfinnland verteidigt hatten, fast 400 km von den Häfen des Bottnischen Meerbusens und über 600 km von der nordfinnisch-norwegischen Grenze entfernt.

Schon die reine Marschzeit erforderte ohne Behinderung durch den Feind bis zur Bottnischen Bucht 20 und bis zur norwegischen Grenze mindestens 30 bis 35 Tage.

Der Feind, der diese Forderung gestellt, und das finnische Oberkommando, das sie angenommen hat, wußten, daß sie unerfüllbar war. Die Erfüllung dieser Forderung wurde noch dadurch erschwert, daß der Gegner durch ununterbrochene Angriffe das Absetzen unserer Verbände verhindert hat.

Die deutsche Armee in Finnland wird daher auch nach dem 15. September sich bei allen Bewegungen und Maßnahmen nur von dem Gesichtspunkt ihrer eigenen Sicherheit gegen jeden Angreifer leiten lassen.

#### 17. SEPTEMBER 1944

Beiderseits Aachen setzte der Feind seine starken Versuche, unsere Front zu durchbrechen, fort. Mehrere Angriffe gegen die Südfront der Stadt scheiterten. Besonders erbittert wurde im Raum von Stolberg gekämpft. Gegen den Feind, der nordwestlich Echternach über die Sauer vordrang, sind eigene Gegenangriffe in gutem Fortschreiten. Beiderseits Nancy gehen die harten Kämpfe weiter. An der Burgundischen Pforte haben unsere Divisionen nach erfolgreicher Abwehr aller Durchbruchsversuche der Nordamerikaner eine zusammenhängende Front zwischen Epinal und der Schweizer Grenze gebildet. Auch nach dem Eindringen des Feindes in das völlig zerstörte Brest halten sich eine Reihe von Stützpunkten und Widerstandsnestern. Das „V-1“-Feuer auf London wurde fortgesetzt.

17. 9. 44

In Italien setzten die Anglo-Amerikaner auch gestern ihre Großangriffe fort. Sie scheiterten nördlich und nordöstlich Florenz nach hin- und herwogenden Kämpfen unter hohen Verlusten für den Feind. Der Monte Veruca wurde im Gegenangriff dem Feind wieder entrissen.

An der adriatischen Küste verwehrt hartnäckiger Widerstand und Gegenangriffe unserer tapferen Grenadiere und Fallschirmjäger ein Vordringen des Feindes auf Rimini. 35 feindliche Panzer wurden vernichtet. Britische Jagdbomber griffen am 16. September in der Adria das deutsche Lazarettsschiff „Bonn“ an.

In Süd-Siebenbürgen schlugen deutsche und ungarische Truppen bei Torenburg und Neumarkt heftige Angriffe der Bolschewisten zurück. Durch eigene Luftangriffe wurde der feindliche Nachschubverkehr schwer getroffen, zahlreiche Fahrzeuge zerstört. Zwischen Sanok und Krosno setzte der Feind seine Angriffe unter Einsatz neuer Kräfte fort. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen oder im Gegenangriff aufgefangen.

Nordöstlich Warschau errangen Truppen des Heeres und der Waffen-SS sowie ungarische Verbände gegen die erneut angreifenden Sowjets einen vollen Abwehrerfolg. 31 feindliche Panzer wurden vernichtet.

279

Südwestlich Mitau brach eine gepanzerte Angriffsgruppe in die feindlichen Stellungen ein und rollte sie auf. Gefangene wurden eingebracht.

Im Nordabschnitt der Ostfront tobt die erbitterte Abwehrschlacht weiter. Die unter hohem Menschen- und Materialeinsatz geführten Angriffe der Bolschewisten wurden im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe im wesentlichen abgeschlagen. Nördlich Bauske sind Gegenangriffe im Gange. In den letzten drei Tagen wurden hier 234 sowjetische Panzer vernichtet. In Luftkämpfen, durch Flakartillerie und durch Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine verloren die Sowjets gestern an der Ostfront 96 Flugzeuge.

Bei Tage warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Bremen-Kloppenburg, nachts in den Räumen Braunschweig und Rheine und auf ungarischem Gebiet im Raum von Debreczen.

#### 18. SEPTEMBER 1944

18. 9. 44

Im holländischen Raum setzte der Feind gestern mittag nach vorausgegangenen starken Luftangriffen Fallschirmjäger und Luftlandetruppen hinter unserer Front mit Schwerpunkt im Raum von Arnheim, Nimwegen und Eindhoven ab. Am Nachmittag trat er dann zwischen Antwerpen und Maastricht zum Angriff an, um die Verbindung mit seinen abgesprungenen Verbänden herzustellen. Besonders im Raum von Neerpelt entwickelten sich dabei heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Feind geringen Geländegewinn nach Norden erzielen konnte. Gegen die feindlichen Luftlandekräfte sind konzentrische Gegenangriffe angesetzt.

Zwischen Maastricht und Aachen sowie im Raum von Nancy stehen unsere Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf mit starken Kräften. In den übrigen Abschnitten der Westfront wurden zahlreiche schwächere Angriffe des Feindes zerschlagen.

In Lunéville eingedrungener Feind wurde geworfen. Südlich der Stadt ist unser Gegenangriff in gutem Fortschreiten.

In den Trümmern von Brest behauptet sich die heldenhafte Besatzung, auf engem Raum zusammengedrängt, immer noch gegen schwerste feindliche Angriffe. Auch um die Festung Boulogne toben schwere Kämpfe. Hier konnte der Feind nach stundenlangen Luftangriffen von Westen her einen Einbruch erzielen, der abgeriegelt wurde. Gegen Dünkirchen geführte feindliche Angriffe scheiterten.

Das V-1-Vergeltungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

An der italienischen Front blieben feindliche Angriffe im Abschnitt Lucca-Pistoia erfolglos.

Unter starker Artillerie- und Luftwaffenunterstützung griff der Gegner den ganzen Tag über nördlich Florenz und an der adriatischen Küste in immer neuen Wellen an. In verlustreichen Kämpfen wurden alle seine Durchbruchsversuche vereitelt.

An der serbisch-bulgarischen Grenze kam es zu mehreren örtlichen

Gefechten, in deren Verlauf 10 bulgarische Panzer abgeschossen wurden.

Im Südteil Siebenbürgens scheiterten auch gestern feindliche von Panzern unterstützte Angriffe. Ebenso wurden bei Sanok und Krosno erneute heftige Angriffe der Bolschewisten abgewiesen, Einbruchstellen im Gegenangriff abgeriegelt.

In Lettland und Estland wird mit äußerster Härte gekämpft. Der Großangriff der Bolschewisten, der sich auch auf den Raum von Dorpat ausdehnte, wurde in schweren Kämpfen aufgefangen. Schlachtfliegerverbände unterstützten erfolgreich unsere Abwehrkämpfe im baltischen Raum. In der Nacht griffen Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge sowjetische Truppenansammlungen mit guter Wirkung an. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden am gestrigen Tage 75 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Auf dem Peipus-See versenkten Marineartillerieleichter ein sowjetisches Kanonenboot und beschädigten ein weiteres.

Nordamerikanische Bomber führten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen Budapest.

In der Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Bremen, im Raum von Dortmund und auf Debreczen in Ungarn.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Abwehrkämpfen im Raum von Modohn hat sich die rheinisch-westfälische 126. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Fischer durch vorbildliche Standfestigkeit und besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

#### 19. SEPTEMBER 1944

In Mittel-Holland verstärkte der Gegner seine im rückwärtigen Frontgebiet abgesetzten Kräfte durch neue Luftlandung. Eigene Angriffe gegen die Absetzstellen gewinnen gegen zähen Feindwiderstand langsam Boden. Aus dem Brückenkopf von Neerpelt griff der Feind mit starken Panzerkräften nach Norden an und drang in Eindhoven ein. In erbitterten Nahkämpfen wurden 43 Panzer vernichtet. Nordwestlich Aachen konnte der Gegner trotz starken Einsatzes von Artillerie und Panzern nur geringen Bodengewinn erzielen. Westlich und südlich der Stadt wurden alle Angriffe abgewiesen. Im Raum von Lunéville verlaufen die eigenen Gegenangriffe weiterhin erfolgreich.

19. 9. 44

Von den übrigen Frontabschnitten werden nur örtliche Kampfhandlungen gemeldet.

Unter starkem Einsatz von Artillerie und Fliegern griff der Feind auch gestern Boulogne und Brest an. In Boulogne konnte er nach schweren Kämpfen in die Stadt eindringen, wurde aber aus mehreren Batteriestellungen wieder geworfen. Stadt und Hafen von Brest sind

nur noch rauchende Trümmer. Die überlebende Besatzung hat sich auf die Halbinsel Le Crozon zurückgezogen und kämpft dort weiter. Feindliche Vorstöße gegen Lorient und St. Nazaire scheiterten. Aus einem Stützpunkt an der Girondemündung führte ein Bataillon einen Ausfall auf die Stadt Sanjon und vernichtete dort große Kraftstoff- und Munitionslager des Feindes.

In Italien halten die schweren Abwehrrschlachten im Raum nördlich Florenz und an der Adria in unverminderter Stärke an. Im Verlaufe der Kämpfe konnte der Gegner Einbrüche in unsere Stellungen erzielen, die abgeriegelt wurden. Der beabsichtigte Durchbruch wurde auch gestern verhindert. Die harten, beiderseits verlustreichen Kämpfe, dauern an.

An der Nordwestgrenze Rumäniens warfen Gegenangriffe ungarischer und deutscher Verbände den Feind bis in den Raum von Temeschburg, östlich Arad und südöstlich Großwardein zurück.

Bei Thorenburg und im Nordteil des Szekler Zipfels scheiterten Angriffe mehrerer sowjetischer Schützendivisionen.

Auch bei Sanok und Krosno wurde der erneut angreifende Feind im Gegenangriff abgewiesen. An einer Stelle wurden 24 durchgebrochene sowjetische Panzer vernichtet.

Nordöstlich Warschau blieben sowjetische Angriffe erfolglos.

Südwestlich Mitau schossen unsere Truppen bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe 29 Panzer ab.

In Lettland und Estland verhinderten unsere zäh kämpfenden Divisionen auch gestern feindliche Durchbrüche und vernichteten in den beiden letzten Tagen 149 Panzer.

Feindliche Bomber führten Terrorangriffe gegen Wesermünde und Budapest sowie andere Orte im ungarischen und serbischen Raum. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Süd-Siebenbürgen hat sich die ungarische 1. Gebirgsbrigade in schwierigem Berggelände durch vorbildliche Standhaftigkeit und Angriffsschwung ausgezeichnet.

In der Abwehrrschlacht bei Sanok und Krosno hat die brandenburgische 68. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Scheuerpflug vorbildlich kämpfend wiederholte feindliche Durchbruchversuche vereitelt und zahlreiche Panzer im Nahkampf vernichtet.

20. SEPTEMBER 1944

20. 9. 44

In Mittel-Holland wurde der aus der Luft gelandete Feind im Raum Arnheim durch konzentrische Angriffe weiter eingeengt. Gut unterstützt durch eigene Jagdverbände, fügten unsere Truppen dem Gegner schwere Verluste an Menschen und Material zu. Bisher wurden über 1700 Gefangene eingebracht.

Aus dem Raum Eindhoven stieß der Feind mit Panzern nach Nordosten vor. Eigene Truppen traten auch hier zum Gegenangriff an. Nordwestlich Aachen konnte der Gegner unter starkem Panzereinsatz seinen Einbruch erweitern. Nordöstlich der Stadt wurden alle Angriffe zum Teil unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Der eigene Gegenangriff gewinnt langsam an Boden.

Im Raum Nancy–Luneville halten die schweren Kämpfe an. Nancy ging verloren, in Luneville wird erbittert gekämpft.

An den übrigen Frontabschnitten nur örtliche Kampfhandlungen.

Die fortgesetzten Angriffe des Feindes auf die Festungen Calais, St. Nazaire und Boulogne wurden abgewiesen.

Nach der Beendigung des Kampfes im völlig zerstörten Stadt- und Hafensbereich der Festung Brest stehen noch einzelne Kampfgruppen in erbitterten Kämpfen um die letzten Stützpunkte auf der Halbinsel Le Crozon.

Das V-1-Störungsfeuer auf London dauert an.

In Italien erreichten im Raum an der Adria die schweren Abwehrschlachten ihren Höhepunkt. Es gelang hier auch gestern den heldenhaft kämpfenden eigenen Truppen, zum Teil in neuen Stellungen, den feindlichen Durchbruch zu verhindern.

Nördlich und nordöstlich Florenz wurden feindliche Angriffe abgewiesen, örtliche Einbrüche im Gegenstoß bereinigt.

In Süd-Siebenbürgen und im Szekler Zipfel scheiterten Angriffe der Bolschewisten. Ebenso wiesen unsere Truppen im Abschnitt Sanok–Krosno heftige Angriffe der Sowjets zurück, riegelten einzelne Einbrüche ab und vernichteten 27 Panzer.

Bei Warschau versuchte der Feind im Schutz künstlichen Nebels die Weichsel an mehreren Stellen zu überschreiten. Die Übersetzversuche wurden vereitelt, einzelne auf das Westufer vorgedrungene Kampfgruppen abgeschnitten. Auch nordöstlich der Stadt blieben wiederholte Angriffe der Bolschewisten in unserem Feuer liegen.

Angriffe südwestlich Mitau brachten nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe Stellungsverbesserungen.

In Lettland wurden die von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriffe der Bolschewisten abgewiesen oder aufgefangen und zahlreiche Panzer vernichtet.

In dreitägigen Waldkämpfen zerschlugen unsere Grenadiere im Kandalakscha-Abschnitt in schwungvollen Gegenangriffen zwei feindliche Brückenköpfe.

In den gestrigen Mittagsstunden führten nordamerikanische Bomber Angriffe gegen mehrere Orte in Nord- und Nordwestdeutschland. Dabei entstanden besonders im Stadtgebiet von Koblenz Gebäudeschäden und Personenverluste.

In der vergangenen Nacht richteten sich feindliche Terrorangriffe gegen München-Gladbach und Budapest. Luftverteidigungskräfte schossen 37 feindliche Flugzeuge ab.

Im Kanal und im Indischen Ozean versenkten Unterseeboote 4 Schiffe mit 26 000 BRT. und 2 Fregatten. Drei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Ost-Karpaten zeichnete sich das schwäbisch-bayrische 1. Bataillon des Gebirgsjägerregiments 13 unter Führung von Hauptmann Ploder und das schwäbisch-bayerische Feldersatzbataillon 94 unter Führung von Hauptmann Kresse durch hervorragende Tapferkeit aus.

In den schweren Abwehrkämpfen in Lettland haben sich die schwäbische 205. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant von Mellenthin, die bayerisch-pfälzische 132. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Wagner und die sächsische 24. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Schultz durch Angriffsschwung und Standfestigkeit hervorragend bewährt.

Leutnant Sauer in einer Sturmgeschützbrigade schoß mit seinem Sturmgeschütz in zwei Tagen 14 Panzer ab.

#### 21. SEPTEMBER 1944

21. 9. 44

In Mittel-Holland wurde die erste englische Luftlandedivision im Raum Arnheim trotz weiterer Verstärkungen aus der Luft zum größten Teil vernichtet, der Rest auf engem Raum zusammengedrängt. Bisher 2800 Gefangene, darunter der Divisionskommandeur.

Bei Nimwegen stehen eigene Truppen in schweren Kämpfen mit dem aus dem Raum Eindhoven mit Panzerkräften angreifenden Feind.

Südlich der Scheldemündung gelang dem Feind ein örtlicher Einbruch.

Im Raum Aachen wurden gestern die starken Angriffe des Feindes überall abgewiesen und nordöstlich der Stadt in Gegenangriffen eine Frontlücke geschlossen. Bei diesen Kämpfen wurden im Abschnitt einer Division in drei Tagen 47 feindliche Panzer abgeschossen. In mehrtägigen Kämpfen gelang es, den feindlichen Brückenkopf über die Sauer nordöstlich Echternach bis auf geringe Reste zu zer schlagen.

Im Raum von Luneville stieß der eigene Angriff auf überlegene feindliche Panzerkräfte. Nach wechselvollen Kämpfen wurden die eigenen Kräfte in Luneville auf den Ostrand der Stadt zurückgenommen.

Zwischen Epinal und der Schweizer Grenze nur örtliche Kampfhandlungen.

Feindliche Angriffe gegen Boulogne und Calais wurden abgewiesen.

Der letzte Widerstand der Besatzung Brest auf der Halbinsel Le Crozon ist zu Ende.

In wochenlangen schwersten Kämpfen hielt die heldenhafte, aus Truppen aller Wehrmachtsteile bestehende Besatzung unter der vorbildlichen Führung des Festungskommandanten, General der Fallschirmtruppe Ramcke, die Festung gegen den an Zahl und Material weit überlegenen Gegner.

Dadurch ist dem Gegner nicht ein Hafen, sondern nur ein Trümmerhaufen in die Hände gefallen.

Der Heldenkampf der Besatzung Brest wird in der Geschichte weiterleben.

Drei zur Flankensicherung eines wichtigen Geleits eingesetzte eigene Schnellboote griffen in der Nacht zum 20. September vor Dünkirchen zwei überlegene Verbände leichter britischer Seestreitkräfte an und erreichten durch ihren Angriff, daß das Geleit ohne Schäden in seinen Bestimmungshafen einlaufen konnte. Die drei Schnellboote gingen in Erfüllung ihrer Aufgabe verloren.

Das V-1-Störungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien hielten die schweren Abwehrkämpfe im Raum nördlich Florenz und an der Adria unverändert an.

In erbitterten und für beide Seiten verlustreichen Kämpfen wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Südlich und südöstlich Firenzuola wurde ein größerer Einbruch des Feindes abgewiesen.

An der Adria erzielte der mit größtem Materialeinsatz und mit starker Unterstützung aus der Luft und durch Schiffsartillerie angreifende Feind mehrere tiefe Einbrüche, die zum Teil im Gegenstoß abgeregelt wurden. Der Durchbruch des Feindes wurde wiederum verhindert.

In diesen Kämpfen wurden gestern 57 feindliche Panzer abgeschossen und 100 Gefangene eingebracht.

Im Nordteil des Szekler Zipfels scheiterten Angriffe der Sowjets zum Teil im Gegenstoß. In Westrumänien wurden durch unsere Schlachtflieger 24 feindliche Panzer sowie zahlreiche Geschütze und Fahrzeuge vernichtet.

Die harte Abwehrschlacht um die Karpatenpässe im Abschnitt südlich Sanok-Krosno dauert an.

Bei Warschau wurden auf das Westufer übergesetzte bolschewistische Kampfgruppen aufgerieben und insgesamt 69 Sturm- und Landungsboote zerstört oder erbeutet. Nordöstlich Warschau und am Bobr nordwestlich Bialystok scheiterten feindliche Angriffe.

Der Angriff unserer Panzertruppen südwestlich Mitau hat trotz zäher feindlicher Gegenwehr weiter an Boden gewonnen. In den letzten drei Tagen wurden hier 48 Panzer und Sturmgeschütze und 95 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen vernichtet oder erbeutet. In Lettland und Estland setzte der Gegner mit neu herangeführten Kräften seine starken Angriffe fort. Unsere hervorragend kämpfenden Truppen zerschlugen sie durch Gegenangriffe oder fingen sie auf. In der nun sieben Tage andauernden Abwehrschlacht wurden bisher 600 sowjetische Panzer vernichtet.

Bei Tagesangriffen feindlicher Bomber gegen das Gebiet der Städte Budapest, Raab und Preßburg sowie bei nächtlichen Vorstößen schwächerer feindlicher Verbände in den ungarischen Raum wurden 11 feindliche Bomber abgeschossen.

In Trier entstanden durch Angriffe feindlicher Flieger mit Bomben und Bordwaffen Personenverluste.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Nordabschnitt der Ostfront haben sich die ostpreußische 121. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Ranck und die rheinisch-westfälische 329. Infanteriedivision unter Führung von Oberst d. R. Schulze durch hervorragenden Kampfgeist bewährt.

Bei der Bekämpfung feindlicher Panzer zeichnete sich die Panzerjägerabteilung 187 unter Führung von Major Kurze besonders aus.

## 22. SEPTEMBER 1944

22. 9. 44

Im Raum Arnheim wurden die eigenen Angriffe zur Vernichtung der dort eingeschlossenen Reste der 1. englischen Luftlandedivision fortgesetzt. Über Nimwegen nach Norden angreifender Feind wurde nördlich der Stadt aufgefangen. Südlich Nimwegen gewinnen eigene Gegenangriffe langsam Boden.

Jagd- und Schlachtflieger unterstützten die Abwehrkämpfe des Heeres im holländischen Raum und vernichteten 38 feindliche Flugzeuge, darunter 20 schwere und zur Versorgung der feindlichen Luftlandetruppen eingesetzte Transportflugzeuge, und 12 viermotorige Bomber. 10 anglo-amerikanische Bomber wurden außerdem durch Verbände des Heeres abgeschossen.

Im Raum Aachen wurden mehrere mit Panzern geführte Angriffe des Feindes unter Abschluß von 9 Panzern abgewiesen. Südöstlich der Stadt verstärkte sich der feindliche Druck.

Bei Pont-a-Mousson und im Raum Nancy-Lunéville wurden mehrere Angriffe des Gegners, teilweise im erfolgreichen Gegenstoß, unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen, örtliche Einbrüche beseitigt.

Im Raum Remiremont trat der Feind mit stärkeren Kräften zum Angriff an. Die schweren Kämpfe um die Stadt halten an.

Die Verteidiger der Festung Boulogne stehen seit Tagen in schwersten Abwehrkämpfen gegen weit überlegenen Feind. Gegen Calais führte der Gegner gestern starke Luftangriffe.

Die Besatzung von St. Nazaire wies mehrere feindliche Angriffe ab.

Im Raum nördlich Florenz scheiterten zahlreiche mit zusammengefaßten Kräften geführte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen. Ein örtlicher Einbruch wurde abgeriegelt.

An der Adria setzte der Feind infolge der in den schweren Kämpfen der letzten Tage erlittenen hohen Verluste seine Durchbruchversuche nicht fort. An der gesamten Front wurden örtliche starke Angriffe abgewiesen. Am 20. September wurden insgesamt 106 Panzer des Gegners vernichtet.

Im südwestlichen Siebenbürgen stehen ungarische Truppen im Kampf mit feindlichen Angriffsspitzen. Unsere Verbände zerschlugen im Szekler Zipfel sämtliche Angriffe der Bolschewisten. In Westrumänien setzten eigene Schlachtflieger 23 Panzer außer Gefecht und zerstörten zahlreiche Fahrzeuge.

In der Abwehrschlacht im Raum von Sanok und Krosno halten die schweren Kämpfe mit neu herangeführten Kräften der Bolschewisten an. Unsere Gegenangriffe beseitigten unter Abschluß zahlreicher Sowjetpanzer örtliche Einbruchsstellen.

Bei Warschau scheiterte ein neuer Übersetzversuch des Gegners bereits auf den Flußinseln. Es wurden über 200 Gefangene eingebracht.

Unsere gepanzerten Angriffsgruppen gewannen südwestlich Mitau gegen zähen feindlichen Widerstand weiteres Gelände.

In Lettland und Estland haben unsere heldenhaft kämpfenden Truppen erneut Durchbruchversuche starker sowjetischer Kräfte auch am achten Tage der Schlacht zerschlagen. In Abwehr und Gegenangriff wurden gestern 103 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Im Nordteil Estlands sind die befohlenen Absetzbewegungen aus dem Narwa-Abschnitt planmäßig verlaufen.

Nordamerikanische Bomber griffen am gestrigen Tage mehrere Orte im ungarischen Raum an. Bei Terrorangriffen auf westdeutsches Gebiet entstanden Schäden besonders in Mannheim, Ludwigshafen, Koblenz und Mainz.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Siebenbürgen hat sich ein Alarmbataillon unter Führung des Hauptmanns Arnhardt durch besondere Standfestigkeit hervorgetan.

Am unteren Narew haben sich das Jägerregiment 49 unter Führung von Oberstleutnant von Salisch, und die Sturmgeschützbrigade 259 unter Führung von Major Tolckmitt in Angriff und Abwehr hervorragend geschlagen.

In den schweren Abwehrkämpfen am Narew haben sich die Verbände des XXVI. Panzerkorps unter Führung des Generals der Panzertruppe Herr, unterstützt durch Flakartillerie der Luftwaffe sowie durch Heeres- und Marineküstenbatterien, besonders ausgezeichnet. In der Zeit vom 26. August bis 20. September wurden allein von diesem Korps 661 feindliche Panzer vernichtet.

### 23. SEPTEMBER 1944

Während sich unsere Abwehrfront nördlich Nimwegen gegen schwere feindliche Angriffe behauptete, ist es unseren von Osten und Westen angreifenden Verbänden gelungen, bei Vechel die Verbindung zwischen den feindlichen Kräften in Süd- und Mittelholland zu unterbrechen. Alle Versuche des Feindes zur Erweiterung seines Einbruchsraumes bei Eindhoven scheiterten in erbitterten Kämpfen unter hohen Verlusten des Gegners.

23. 9. 44

In Mittelholland wurden am 21. September 30 feindliche Panzer abgeschossen.

Im Rahmen unserer Absetzbewegungen in Westholland führte eine Sicherungsdivision der Kriegsmarine mit Fahrzeugen aller Art unter schweren Luftangriffen und trotz schlechten Wetters starke Truppenverbände und deren Ausrüstung an Waffen und Gerät in unermüdlichen Tag- und Nachteinsätzen über die Schelde-Mündung zurück.

Starke Angriffe des Feindes im Raum südöstlich Aachen wurden in schweren Kämpfen abgewiesen. Eigener Gegenangriff warf den Feind auf seine Ausgangsstellung zurück. Hierbei wurden 12 Panzer und Panzerspähwagen vernichtet und mehrere Geschütze erbeutet.

An der Eifel-Front gewannen unsere Truppen im Gegenangriff vorübergehend verlorengegangenes Gelände am Westwall zurück und bereinigten den Rest des feindlichen Brückenkopfes über die Sauer nordwestlich Echternach. Die 5. amerikanische Panzerdivision erlitt hier hohe blutige Verluste und verlor über 40 Panzer und Panzerspähwagen.

Südlich Metz örtliche Kampftätigkeit. Im Raum Luneville halten die schweren Kämpfe an. Eigener Gegenangriff südlich Chateau Salins warf stärkeren Feind zurück. Bei Luneville starker Feinddruck nach Osten. Alle Angriffe scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der eigenen Truppe.

An der oberen Mosel wechselvolle Kämpfe bei Epinal und Remiremont. Südlich Remiremont wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen.

Die befestigten Häfen im Westen, besonders Boulogne, Calais und Dünkirchen, liegen weiter in schwerem Artilleriefeuer und rollenden Bombenangriffen.

Nördlich Lucca und Pistoia blieben mit Panzern geführte Vorstöße des Feindes erfolglos.

Im Raum nördlich Florenz setzte der Feind seine schweren, mit überlegenen Kräften und starker Artillerie geführten Angriffe den ganzen Tag über fort. In erbitterten Kämpfen, in denen zahlreiche Angriffe unter hohen Feindverlusten abgewiesen wurden, konnte der Gegner seinen Einbruchsraum bei Florenzuola erweitern.

An der Adria-Front auch am 22. September nur örtliche Kampfhandlungen.

Im südwestlichen Siebenbürgen gehen die örtlichen Kämpfe weiter. Im Raum von Torenburg und im Szekler Zipfel trat der Feind zum Angriff an. Er wurde in harten Kämpfen abgeschlagen, an zwei Einbruchsstellen sind Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen im Gange.

Südlich Sanok und Krosno hält die Abwehrschlacht in unverminderter Heftigkeit an. Unerschütterliche Abwehr und entschlossene Gegenstöße unserer Panzerkräfte und Grenadiere brachten die bolschewistischen Durchbruchsabsichten auch gestern zum Scheitern.

Im Mittelabschnitt blieben vereinzelte örtliche Vorstöße des Gegners südlich der Memel erfolglos.

Unsere gepanzerten Angriffstruppen erzielten südwestlich Mitau wei-

tere Stellungsverbesserungen und wiesen feindliche Gegenangriffe zurück.

Die Kämpfe im Nordabschnitt haben sich zu größter Härte gesteigert. Unsere tapferen Divisionen setzten, von eigenen Schlachtgeschwadern unterstützt, den neu herangeführten sowjetischen Verbänden zähesten Widerstand entgegen. Unter Abschluß zahlreicher feindlicher Panzer wurden alle sowjetischen Durchbruchversuche im großen abgewehrt oder aufgefangen. Die befohlenen Absetzbewegungen im nördlichen Estland verliefen auch gestern planmäßig und vom Feind ungestört.

Deutsche Jäger vernichteten im Seegebiet vor Memel einen aus 7 Torpedoflugzeugen bestehenden feindlichen Verband und verhinderten damit einen Angriff auf deutsches Geleit.

Feindliche Bomber führten am Tage unter Ausnutzung einer für die Abwehr besonders schwierigen Wetterlage Terrorangriffe gegen Kassel und München. 15 viermotorige Bomber wurden abgeschossen.

#### 24. SEPTEMBER 1944

In Mittelholland landete der Feind gestern erneut stärkere Kräfte aus der Luft mit Schwerpunkt im Raum südlich und südöstlich Nimwegen. Eigene Truppen traten sofort zum Angriff an. Die schweren Kämpfe sind noch im Gange.

24. 9. 44

Die eigenen Absetzbewegungen in Westholland nahmen den geplanten Verlauf.

Südöstlich Aachen und an der Eifelfront wurden auch gestern alle Angriffe des Gegners abgewiesen.

Die starken Angriffe des Feindes östlich Luneville führten zu Anfangserfolgen, wurden dann aber aufgefangen. Seit Beginn der Kämpfe vernichteten unsere Panzerverbände hier 106 schwere amerikanische Sherman-Panzer.

Die in den Brückenköpfen Epinal und Remiremont kämpfenden eigenen Truppen wurden nach schwerem Kampf auf das Ostufer der Mosel zurückgenommen. Die erbitterten Straßenkämpfe in Remiremont halten an. Südlich der Stadt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes abgewiesen, ein Einbruch im Gegenstoß bereinigt.

In Boulogne leisten die Reste der Besatzung in ihren Stützpunkten südlich des Hafens immer noch tapfersten Widerstand. In St. Nazaire und Lorient blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Marinefernkampfbatterien nahmen Folkestone und Dover wirksam unter Feuer.

Der Großraum von London lag auch gestern unter dem schweren Feuer der V 1.

In Italien erzielte der Feind in den auch gestern im Raum Florenzuola anhaltenden schweren Kämpfen geringen Bodengewinn, nachdem mehrere Angriffe unter hohen Verlusten an der eigenen Abwehr gescheitert waren. An der Adria wurden bei auflebender Kampftätigkeit mehrere örtliche Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Aus dem südwestlichen Siebenbürgen wird anhaltende örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Beiderseits Torenburg sind neue Durchbruchversuche des Gegners an der zähen Abwehr und durch erfolgreiche Gegenangriffe deutscher und ungarischer Panzerkräfte gescheitert. Bei vergeblichen Angriffen überlegener rumänischer Verbände im Raum südlich Neumarkt erlitt der Feind hohe Verluste. Örtliche Angriffe der Bolschewisten im Szekler-Zipfel und in den Ostkarpaten blieben erfolglos.

Vor den Karpatenpässen im Raum südlich Sanok und Krosno dauern die schweren Kämpfe an. Gegenstöße unserer Panzerkräfte und Grenadiere verhinderten auch gestern die feindlichen Durchbruchversuche.

Unsere gepanzerten Angriffsgruppen haben südwestlich Mitau bisher 91 Panzer und 184 Geschütze des Gegners vernichtet oder erbeutet.

Die im Nordabschnitt fortgesetzten Angriffe massierter bolschewistischer Infanterie- und Panzerkräfte wurden auch gestern unter Abschluß zahlreicher feindlicher Panzer abgewiesen oder aufgefangen. Verbände der Luftwaffe griffen mit gutem Erfolg in die erbitterten Kämpfe ein. Trotz starken Druckes der Bolschewisten gehen die Bewegungen unserer Truppen planmäßig weiter.

Die Luftwaffe schoß in den beiden letzten Tagen an der Ostfront 73 feindliche Flugzeuge ab und vernichtete 51 Panzer, mehrere hundert Fahrzeuge sowie zahlreiche Geschütze.

Bei Kämpfen gegen Banden in der nordöstlichen Slowakei wurden nach bisher vorliegenden Meldungen über 40 Sowjetkommisare gefangenengenommen.

Tagesangriffe nordamerikanischer Bomber richteten sich gegen einige Orte in Südostdeutschland und im Sudetenland. Bei Nacht griffen britische Bomber rheinisch-westfälisches Industriegebiet und besonders die Städte Neuß und Düsseldorf an.

Luftverteidigungskräfte schossen über dem Reichsgebiet und dem holländischen Raum 32 anglo-amerikanische Flugzeuge ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen um Metz und die Moselstellungen hat die Fahnenjunkerschule VI, Metz, wiederholte Angriffe mit überlegenen feindlichen Kräften zerschlagen. Durch hervorragende Tapferkeit und Standfestigkeit hat sie wesentlich zum Halten des Brückenkopfes beigetragen.

Bei den schweren Kämpfen nördlich Florenz hat sich die aus Soldaten aller Gaue des Reiches zusammengesetzte 334. Infanteriedivision in Abwehr und Gegenangriff unter Führung von Generalleutnant Böhlke hervorragend bewährt.

Durch besondere Tapferkeit haben sich auf dem italienischen Kriegsschauplatz ausgezeichnet:

Hauptmann H o l t m a n n, Kommandeur des I. Grenadierregiments 1059, Hauptmann H a u b e r, Kommandeur des II. Fallschirm-Sturmregiments,

Hauptmann Boine, Kommandeur des III. Fallschirm-Sturmregiments, Bei der Verteidigung eines Brückenkopfes im Raum von Torenburg hat sich der Kommandeur eines ungarischen Infanterieregiments, Oberst Boescoermenyi, durch persönliche Tapferkeit und besondere Standfestigkeit hervorgetan.

Bei den Kämpfen im Raum von Warschau hat sich eine aus Truppen des Heeres, der Fallschirm-Panzerdivision „Hermann Göring“ und der Polizei zusammengesetzte Kampfgruppe unter der Führung von Major Max Reck durch besondere Standfestigkeit und Entschlußfreudigkeit ausgezeichnet.

#### 25. SEPTEMBER 1944

In Westholland wehrten die eigenen Truppen in neuen Stellungen mehrere feindliche Angriffe ab. Im Raum Arnheim – Nimwegen fügten die Gegenangriffe dem aus der Luft gelandeten Feind, der noch nicht zu größerem Angriff antrat, weitere hohe Verluste zu. Örtliche Vorstöße des Gegners scheiterten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Von den noch westlich Arnheim auf engstem Raum kämpfenden Resten der 1. englischen Luftlandedivision wurden weitere 800 Verwundete eingebracht. Östlich Eindhoven erzielte der Feind geringen Geländegewinn.

25. 9. 44

Eigene Schlachtfliegerverbände griffen trotz schlechten Wetters erfolgreich in die Erdkämpfe ein.

Nördlich und südöstlich Aachen wurden Angriffe des Feindes unter Abschluß mehrerer Panzer abgewiesen. An der Eifel front verlor der Feind bei erfolglosen Angriffen 16 Panzer.

Nördlich Nancy und bei Chateau Salins warfen eigene Angriffe den Feind trotz hartnäckigen Widerstandes zurück.

Im Raum von Epinal und Remiremont hielt der schwere Kampf an. Bei erbittertem Widerstand der eigenen Truppen gewann der Angriff des Feindes örtlich an Boden.

Bei Dünkirchen und Calais beiderseitige lebhafte Artillerietätigkeit. Die kampftentschlossenen Besatzungen von Lorient und St. Nazaire zersprengten feindliche Angriffe und führten erfolgreiche Gegenstöße. Nach Vernichtung der letzten Stützpunkte ist die heldenmütig kämpfende Besatzung von Boulogne nach schwerstem Ringen der feindlichen Übermacht erlegen.

London lag in der vergangenen Nacht wieder unter dem Feuer der V 1. In Mittelitalien setzte der Feind gestern seine schweren Panzerangriffe nordöstlich und östlich Fiorenzuola fort. Er wurde fast überall abgewiesen und hat nur einen inzwischen abgeriegelten Einbruch erzielt. 14 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

An der Adria wurden unsere Truppen befehlsgemäß in neue Stellungen nordwestlich Rimini zurückgenommen. Hiergegen geführte zahlreiche Angriffe des Feindes wurden unter Abschluß von 35 Panzern zerschlagen.

Im südwestlichen Siebenbürgen kam es auch gestern nur zu Kämpfen örtlicher Bedeutung. Beiderseits Thorenburg und im Nordteil des

Szekler Zipfels wurden Angriffe bolschewistischer und rumänischer Verbände abgewiesen oder aufgefangen. In diesen Kämpfen verlor der Feind allein bei Thorenburg 30 Panzer.

In den Beskidenpässen südlich Sanok und Krosno wurde gestern in Angriff und Abwehr mit wechselndem Erfolg gekämpft.

Zwischen dem Nordrand der Karpaten und Mitau fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Im Raum südlich Riga warfen Truppen des Heeres und der Waffen-SS die Bolschewisten in erfolgreichen Gegenangriffen zurück. An der übrigen Front des nördlichen Abschnitts verliefen die Absetzbewegungen weiter planmäßig. Der in mehreren Abschnitten nachdrängende Gegner konnte unsere Bewegungen nicht stören.

Nach Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen wurde vor einigen Tagen die Stadt Reval geräumt.

Unsere Absetzbewegungen nach Nordfinnland nehmen den genau vorbereiteten Verlauf.

Bei Prilep in Mazedonien wurde eine starke bulgarische Kräftegruppe bei geringen eigenen Verlusten zerschlagen. Sie ließ ihre gesamte Ausrüstung an Geschützen und schweren Waffen in unserer Hand. An der bulgarischen Westgrenze und am Eisernen Tor sind örtliche Kämpfe im Gange.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Siebenbürgen hat sich die fränkisch-sudetendeutsche 46. Infanteriedivision mit unterstelltem Heerespionierbataillon (mot.) 666 unter der Führung des Ritterkreuzträgers Oberst Reuter in Angriff und Abwehr durch vorbildlichen Kampfgeist in besonderem Maße bewährt.

In den Kämpfen bei Warschau zeichnete sich der Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Kreuzinger, Kompaniechef in einer Panzer-Aufklärungsabteilung, wiederholt durch besondere Tapferkeit aus. Er fand in diesen Kämpfen den Heldentod.

Bei den erfolgreichen Angriffskämpfen südwestlich Mitau hat sich das Panzerregiment 35 unter Führung von Oberst Christern hervorragend bewährt.

#### 26. SEPTEMBER 1944

26. 9. 44

An unserem Brückenkopf in Westholland und im Abschnitt von Antwerpen wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, ein Einbruch im Gegenangriff beseitigt.

In Mittelholland, vor allem im Raum von Eindhoven, dauern die heftigen Kämpfe an. Während feindliche Angriffe südwestlich Vechel scheiterten, konnte der Gegner östlich und südöstlich Helmond einige Kilometer nach Osten vordringen. Ein zum Entsatz der westlich Arnhem eingeschlossenen Reste der 1. englischen Luftlandedivision angesetzter Angriff des Feindes wurde im Gegenangriff zerschlagen.

Der Gegner erlitt hohe Verluste. Nördlich Nimwegen führten die Engländer ihre starken, von Panzern unterstützten Angriffe fort, konnten aber nur geringen Geländegewinn erzielen.

Wirksame Angriffe unserer Jagdfliegerverbände richteten sich trotz schwieriger Wetterlage im Raum südöstlich Arnheim gegen feindliche Truppenbewegungen, Infanteriestellungen und Übersetzverkehr. Der Feind hatte schwere Verluste und verlor in Luftkämpfen 23 Flugzeuge.

Südöstlich Aachen örtliche Kampfhandlungen, in denen mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen und eine amerikanische Kampfgruppe eingeschlossen wurde.

Der mit starken Panzerkräften beiderseits Luneville angreifende Gegner wurde abgewiesen.

Starke Verbände der 7. amerikanischen Armee setzten ihren Großangriff zwischen Epinal und Remiremont fort. Gegen den zähen Widerstand unserer Truppen konnte der Gegner seinen Brückenkopf an der Mosel etwas erweitern. Die erbitterten Kämpfe dauern an.

Nach starker Feuervorbereitung ist der Feind gestern zum Angriff auf Calais angetreten. In harten Kämpfen wurde er bis auf einige Einbrüche im Westabschnitt abgeschlagen. Von den anderen Kanal- und Atlantikstützpunkten wird nur lebhafter Artilleriekampf und erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Das Störungsfeuer auf London hielt in der vergangenen Nacht an.

In Mittelitalien hat der Feind auch gestern seine schweren Angriffe fortgesetzt. Im Raum von Fiorenzuola brachten sie dem Gegner keinen Geländegewinn. Allein in einem Abschnitt wurden innerhalb 36 Stunden 27 Angriffe des Feindes abgewiesen, in einem Korpsabschnitt 35 feindliche Panzer vernichtet. An der Adria hielt die neue Abwehrfront dem starken Druck des Feindes stand.

Im südwestlichen Siebenbürgen verstärkte sich die feindliche Angriffstätigkeit an der ungarisch-rumänischen Grenze. Nördlich Arad warfen deutsche und ungarische Truppen feindliche Angriffsspitzen zurück. Zwischen Thorenburg und dem Kamm der Ostkarpaten herrschte lebhaft örtliche Kampftätigkeit.

An den Beskiden-Pässen setzte der Feind unter Einsatz weiterer Kräfte den ganzen Tag über seine Angriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen.

Zwischen Düna und Rigaer Bucht wurden im Verlauf unserer Absetzbewegungen zahlreiche Angriffe des nachdrängenden Gegners abgewiesen und 40 Panzer abgeschossen. Damit hat sich die Gesamtzahl der Panzerabschüsse in der Zeit vom 14. bis 24. September auf 933 erhöht.

Unter Ausnützung einer geschlossenen Wolkendecke führten nordamerikanische Bomberverbände Terrorangriffe gegen Städte in Südwestdeutschland, vor allem auf Koblenz, Frankfurt am Main und Straßburg. Flakartillerie der Luftwaffe schoß 11 feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Mannheim.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der Abwehrschlacht zwischen Düna und Rigaer Bucht fand, in vorderster Linie kämpfend, der Kommandierende General eines Armeekorps, der mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes ausgezeichnete General der Infanterie Wilhelm Wegener, den Heldentod.

Bei den Abwehrkämpfen in Belgien hat sich die 712. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Neumann besonders ausgezeichnet. Die Division vernichtete bzw. erbeutete in der Zeit vom 3. bis 10. September 161 „Sherman“-Panzer und Panzerspähwagen, größtenteils durch Panzernahbekämpfungsmittel.

Die 16. Flakdivision der Luftwaffe hat im Westen in der Zeit vom 1. bis 22. September 313 Flugzeuge, darunter 35 Lastensegler, abgeschossen, sowie 115 Panzer und 92 gepanzerte Fahrzeuge vernichtet.

#### 27. SEPTEMBER 1944

27. 9. 44

Im Raum Arnheim wurde am 26. September der letzte Widerstand der eingeschlossenen 1. englischen Luftlandedivision gebrochen.

In zehntägigen erbitterten Kämpfen gelang es damit den schnell zusammengerafften Kräften aller Wehrmachtteile unter Führung des Kommandierenden Generals eines SS-Panzerkorps, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Bittrich, eine englische Elite-division trotz zähester Gegenwehr und Verstärkung durch weitere Landung aus der Luft restlos zu vernichten. Alle Versuche des Feindes, von Süden her die eingeschlossene Division zu entsetzen, scheiterten unter hohen blutigen Verlusten. Insgesamt wurden 6450 Gefangene eingebracht, Tausende Toter festgestellt, 30 Panzerabwehrgeschütze, weitere Geschütze und zahlreiche Waffen und 250 Kraftfahrzeuge erbeutet. Außerdem wurden 1000 Lastensegler vernichtet oder erbeutet und über 100 Flugzeuge abgeschossen.

Im Raum beiderseits Eindhoven halten die harten Kämpfe mit den aus der Luft versorgten und weiter verstärkten englischen Verbänden an. Nördlich und östlich Nimwegen wurden Angriffe des Feindes abgewiesen.

An der gesamten Front von Aachen bis südlich Metz kam es bei stellenweise heftigem beiderseitigen Artilleriefeuer nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Ein über die Mosel nach Westen tief in das feindliche Hinterland eingedrungenen eigener Stoßtrupp sprengte ein amerikanisches Munitionsdepot in die Luft. Nördlich Nancy brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer zusammen.

Bei und südlich Chateau Salins nahmen unsere Panzerverbände in zügigem Angriff mehrere Ortschaften und schlossen damit eine dort noch vorhandene Frontlücke.

Die 7. amerikanische Armee hat auch gestern östlich der oberen Mosel im Raum von Epinal und Remiremont ihre Angriffe fortgesetzt. Gegen unsere zäh kämpfenden und immer wieder zum Gegenstoß an-

tretenden Truppen konnte der Feind nur geringe örtliche Erfolge erzielen.

Im Hauptkampffeld von Calais, das ebenso wie Stadt und Hafen weiterhin unter starkem Artilleriefeuer und rollenden Bombenangriffen liegt, dauern die schweren Kämpfe an. Die anderen Stützpunkte an der Kanal- und Atlantikküste melden erfolgreiche örtliche Kampf-tätigkeit.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine griffen auch gestern mit guter Wirkung in die Landkämpfe am Pas de Calais ein und setzten trotz schwerster feindlicher Luftangriffe den Beschuß der südenglischen Hafenstädte fort.

Das V1-Störungsfeuer lag auch gestern auf London.

In Mittelitalien dauern die feindlichen Großangriffe nordöstlich Fiorenzuola und an der Adria-Front an. Der angestrebte Durchbruch wurde wiederum in erbitterten Kämpfen verhindert. Gegen einen Einbruch nordöstlich Fiorenzuola sind Gegenmaßnahmen im Gange. Im Abschnitt eines Korps an der Adria-Front wurden vom 23. bis 25. September insgesamt 72 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet.

An der ungarisch-rumänischen Grenze sind im Raum von Szeged, Gyula und Großwardein heftige Angriffs- und Abwehrkämpfe mit vordringenden feindlichen Kräftegruppen im Gange.

Am Eisernen Tor südwestlich Orsowa vereitelten unsere Truppen durch Gegenangriffe einen sowjetischen Umfassungsversuch.

Beiderseits Thorenburg und südlich Neumarkt scheiterten auch gestern alle Angriffe der Sowjets. An den Hängen der Waldkarpaten setzten sich deutsche und ungarische Truppen befehlsgemäß in die vorbereiteten Bergstellungen ab.

An der slowakischen Nordostgrenze drückten die Sowjets weiter gegen die Beskiden-Pässe vor. Heftige Angriffe wurden hier abgewiesen, einige Einbrüche abgeriegelt.

Der Kampf gegen die Aufstandsbewegung in Warschau macht weiter gute Fortschritte. Bei Sudauen und südlich der Memel blieben bolschewistische Vorstöße erfolglos.

Unsere Absetzbewegungen zwischen der Düna und dem Rigaer Meerbusen verlaufen weiter planmäßig. Nachtruppen schlugen zahlreiche feindliche Angriffe ab.

Bei der Abwehr eines Angriffs sowjetischer Flugzeuge auf das Hafengebiet von Vadsö brachten deutsche Jäger 14 Flugzeuge zum Absturz.

Kampfflugzeuge schossen am 25. September im Seegebiet der Fischer-Halbinsel ein sowjetisches Schnellboot in Brand.

Feindliche Fliegerverbände führten Terrorangriffe gegen das westliche Reichsgebiet, vor allem auf die Städte Osnabrück, Bremen und Hamm.

In der vergangenen Nacht griffen schnelle britische Verbände Frankfurt a. M. und Karlsruhe an. Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen über dem Reichsgebiet und dem holländischen Raum 33 feindliche Flugzeuge ab.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der Abwehrschlacht bei Krosno zeichnete sich Oberst Schlegel, Kommandeur eines Grenadierregiments, durch beispielhafte Tapferkeit aus.

#### 28. SEPTEMBER 1944

28. 9. 44

Im Kampfraum von Westholland wurde ein stärkerer feindlicher Angriff über den Antwerpen-Turnhout-Kanal im Gegenangriff aufgefangen, ein feindlicher Brückenkopf nördlich Turnhout zerschlagen.

Alle Versuche des Gegners, seinen Einbruchsraum Eindhoven – Nimwegen nach Westen zu erweitern, schlugen fehl. Auch nordöstlich und südöstlich Nimwegen wurden starke feindliche Angriffe, unterstützt durch eigene Jagdfliegerverbände, abgewiesen, eingebrochener Feind im Gegenangriff zurückgeworfen.

Im Abschnitt von Aachen, an der Eifel front und vor Metz nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit zu.

Aus dem Raum Nancy nach Norden mit Panzern geführte starke Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Dagegen ist der Angriff unserer Panzerverbände im Raum bei und südlich Chateau Salins weiter in gutem Fortschreiten.

In den auch am 27. September im Raum Epinal – Remiremont anhaltenden schweren Kämpfen wurden mehrere mit starker Artillerievorbereitung und Panzerunterstützung geführte Angriffe des Feindes abgewiesen, zunächst verlorenes Gelände im Gegenangriff wieder genommen. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Östlich Lure gingen in schweren wechselvollen Kämpfen mit überlegenem Feind einige Ortschaften verloren.

Das starke Artilleriefeuer und die rollenden Angriffe der feindlichen Luftwaffe auf unsere befestigten Stützpunkte im Westen dauern an. Die tapfere Besatzung von Calais schlug mehrere feindliche Angriffe zurück. Von La Rochelle und Festung Gironde-Mündung werden erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmen gemeldet.

Während der Gegner im Westabschnitt der italienischen Front nur erfolglose örtliche Vorstöße durchführte, setzte er im Raum Fiorenzuola seine starken, mit überlegenem Materialeinsatz geführten Angriffe während des ganzen Tages fort.

In den schweren Abwehrkämpfen, in denen zahlreiche Angriffe unter hohen Verlusten des Feindes abgewehrt wurden, gelang dem Gegner die Wegnahme einer beherrschenden Höhe. Gegenangriffe sind im Gange.

An der Adria scheiterten mehrere starke Angriffe des Feindes an der eigenen Abwehr. Ein örtlicher Einbruch wurde abgeriegelt.

Im Donaubogen herrschte zu den beiden Seiten des Eisernen Tores weitere lebhaftere Kampftätigkeit. Von Orsowa nach Süden vorgedrungene sowjetische Kräfte wurden zurückgeworfen, über die Donau gesetzte feindliche Verbände zerschlagen.

An der ungarisch-rumänischen Grenze zwischen Szeged und Groß-

wardein drängten unsere Truppen den weiter angreifenden Feind an mehreren Stellen zurück.

In Siebenbürgen zwischen Thorenburg und den Ostkarpaten haben deutsche und ungarische Truppen in der Zeit vom 15. bis 26. September den Ansturm von über 30 Schützendivisionen und mehreren schnellen Korps der Bolschewisten und Rumänen in harten Kämpfen abgeschlagen und den vom Gegner erstrebten Durchbruch vereitelt. Der Feind erlitt schwere blutige und materielle Verluste und verlor seit dem 1. September 134 Panzer und Sturmgeschütze, 112 Geschütze, 51 Granatwerfer und über 550 Maschinengewehre. Außerdem fielen über 1000 Gefangene in unsere Hand.

An den Nordhängen der Waldkarpaten wurden zahlreiche bolschewistische Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen oder aufgefangen. In Warschau kapitulierten gestern unter der Wirkung unserer Waffen ein weiterer Stadtteil und in dem alten Fort Mokotow zusammengedrückte Reste der Aufstandsbewegung. Es wurden mehrere tausend Gefangene eingebracht und außerdem über 5000 polnische Zivilisten evakuiert. Damit ist ein Erfolg erzielt, der zu der Hoffnung berechtigt, den gesamten Aufstand in nächster Zeit völlig niederzuringen. Bei Sudauen blieben weitere örtliche Angriffe der Bolschewisten erfolglos.

Zwischen der Düna und der Rigaer Bucht scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen. An der Eismeerfront verloren die Sowjets in Luftkämpfen sowie durch Flakartillerie der Luftwaffe 24 Flugzeuge.

Feindliche Fliegerverbände führten Terrorangriffe gegen Kassel, Köln, Mannheim, Ludwigshafen und Mainz sowie mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet. In erbitterten Luftkämpfen schossen unsere Jäger 72 Flugzeuge, darunter 65 viermotorige Bomber, ab. 3 Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Über dem holländischen Kampfraum wurden weitere 18 anglo-amerikanische Flugzeuge vernichtet.

In der vergangenen Nacht warf der Feind zahlreiche Sprengbomben auf Kaiserslautern.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den harten Gebirgskämpfen in den Karpaten hat sich die schwäbisch-bayerische 4. Gebirgsdivision unter Führung von Generalleutnant Breith durch hervorragenden Angriffsgeist und Zähigkeit bewährt.

In den Kämpfen im baltischen Raum hat sich die ostpreußische 21. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Götz in Angriff und Abwehr besonders ausgezeichnet.

#### 29. SEPTEMBER 1944

Der Versuch des Feindes, durch einen gewaltigen Einsatz von Luftlandetruppen das Maas- und Rheinhindernis in Holland zu über-

29. 9. 44

297

springen, den Westwall von Norden zu umgehen und zwischen Emden und Münster in Deutschland einzubrechen, ist gescheitert.

Die englische 2. Armee versucht nun, den schmalen, über Eindhoven auf Nimwegen vorgetriebenen Angriffskeil nach Westen und Osten zu verbreitern. Dabei kam es auch gestern zu heftigen Kämpfen, besonders an der holländischen Grenze östlich Nimwegen und westlich Venlo. Auch zwischen Antwerpen und Hertogenbouch hat die feindliche Angriffstätigkeit zugenommen. Anfangserfolge des Feindes wurden durch den Gegenangriff deutscher Reserven begrenzt oder beseitigt. Mehr als 40 englische Panzer blieben zerschossen auf dem Gefechtsfeld liegen. Demgegenüber traten die beiderseitigen Kampfhandlungen an der übrigen Westfront bis nach Metz zurück.

Nachdem der Feind durch unsere Gegenangriffe aus dem Einbruchsraum nördlich Luneville wieder nach Westen zurückgeworfen war, traten die Amerikaner gestern nördlich Nancy zum Gegenangriff an. Er brachte ihnen außer hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn.

In dem Vorgelände der Westvogesen nehmen die Angriffe der Amerikaner und Franzosen, besonders beiderseits Epinal und westlich Belfort, an Heftigkeit zu. Es kam zu sehr erbitterten und wechselvollen Waldkämpfen, die aber nur östlich Lure zu einer Zurücknahme unserer Front zwangen.

Von den Festungen, die im Rücken des Feindes von uns gehalten werden, Dünkirchen, Calais mit der Küstenartilleriegruppe von Cap Gris Nez, Kanalinseln, Lorient, St. Nazaire, La Rochelle, Gironde-Nord und Gironde-Süd wird zur Zeit nur Calais angegriffen. Die Kämpfe hielten dort mit großer Heftigkeit an. An einzelnen Stellen hat sich der Feind bis an den Stadtrand herangearbeitet. Parlamentäre wurden abgewiesen. In den übrigen Festungen ergänzen unsere Truppen durch erfolgreiche Ausfälle ihre Bestände an Waffen und Verpflegung.

In Mittelitalien wurde gestern nordwestlich Fiorenzuola der Monte Battiglis, den der Feind am Vortage genommen hatte, umfassend angegriffen. Es gelang, die feindliche Besatzung abzuschneiden und alle Entsatzversuche des Feindes zu vereiteln. An der Adria-Front setzte der Feind seine starken Panzerangriffe auch während der Nacht und während des ganzen Tages, unterstützt durch rollende Luftangriffe, fort. Die eigenen Divisionen wiesen alle Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten ab und errangen damit erneut einen vollen Abwehrerfolg.

Im Südosten traten Gebirgsjäger gegen die Sowjets zum Gegenangriff an, die in die Donauschleife westlich Turno-Severin eingebrochen waren. Unter Verlust von 500 Toten und 200 Gefangenen wurden 2 feindliche Regimenter zerschlagen und eine beträchtliche Beute an Waffen eingebracht.

In Mittel-Kroatien nahmen unsere Truppen Schulter an Schulter mit kroatischen Verbänden die Stadt Banja-Luka wieder und stellten damit die Verbindung der seit Tagen dort abgeschnittenen Besatzung wieder her.

Schlachtflieger griffen in Westrumänien mit guter Wirkung feindliche Truppenbewegungen und den Nachschubverkehr an.

Die Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen an der ungarisch-rumänischen Grenze zwischen Szeged und Großwardein machten mit Unterstützung der deutschen Luftwaffe gute Fortschritte. Ungarische Panzerjäger schossen 17 feindliche Panzer ab.

Im Nordteil des Szekler Zipfels setzten sich unsere Verbände unter Aufgabe von Neumark ohne feindlichen Druck auf den Marosaabschnitt ab.

An den Kämmen der nördlichen Waldkarpaten wurden zahlreiche bolschewistische Angriffe abgewiesen und Einbrüche in Gegenstößen beseitigt.

Zwischen dem Nordrand der Karpaten und Mitau fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Leichte deutsche Seestreitkräfte nahmen sowjetische Stellungen an der Ostküste der Rigaer Bucht wiederholt wirksam unter Feuer.

Im Nordabschnitt der Ostfront haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS in 14tägigen erbitterten Kämpfen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, während ihrer Absetzbewegungen Durchbruchversuche von über 100 Schützendivisionen und zahlreichen Panzer- und schnellen Verbänden der Bolschewisten vereitelt und dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. Mit dem Abschluß von über 1000 Panzern verloren die Bolschewisten in der Zeit vom 14. bis 27. September den Bestand von 5 Panzerkorps. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten 698 sowjetische Flugzeuge. Führung und Truppe haben sich in dieser harten Abwehrrschlacht hervorragend bewährt.

In nordnorwegischen Gewässern versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits 1 feindliches Schnellboot und schossen 4 Flugzeuge ab. 1 eigenes Fahrzeug ging durch Bombentreffer verloren. Im gleichen Seegebiet wurden 3 weitere Flugzeuge durch Kampffähren zum Absturz gebracht.

Die feindliche Enttäuschung über den gescheiterten Versuch, über Nordholland in Westdeutschland einzubrechen, macht sich in vermehrten Terrorangriffen gegen deutsche Städte Luft. In Mitteldeutschland entstanden starke Schäden in den Wohnbezirken von Kassel, Magdeburg, Dessau und in mehreren Orten im Raum Halle – Leipzig. In der vergangenen Nacht griffen britische Flugzeuge Braunschweig an. Die anglo-amerikanische Luftwaffe verlor am 28. September durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 75 Flugzeuge, darunter 50 viermotorige Bomber.

### 30. SEPTEMBER 1944

In Holland setzte der Feind am 29. September seinen Druck gegen die beiden Eckpfeiler seines Einbruchsraumes fort. Gegen heftige Angriffe zur Bezwingung des Antwerpen-Turnhout-Kanals und zur Erweiterung des Brückenkopfes nordwestlich Turnhout stehen eigene Verbände in schweren Abwehr- und Angriffskämpfen. Stärker bei

30. 9. 44

Maeseyck angreifender Feind wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Im Raum von Nimwegen und bei Metz kam es im Laufe des gestrigen Tages mehrfach zu erbittert geführten Luftkämpfen zwischen deutschen Jägern und feindlichen Jagdverbänden. Hierbei wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Frontabschnitt von Aachen bis Nancy beschränkten sich auch gestern die Kampfhandlungen auf einige örtliche Angriffe des Feindes und erfolgreiche eigene Gegenstöße.

Im Raum von Chateau-Salins und Luneville gelang es dem Gegner in erbitterten Kämpfen, einige Höhenstellungen und Waldgebiete wieder zu nehmen.

Die Abwehrschlacht in den Vorbergen der Westvogesen und nordwestlich Belfort dauert an. Um die Taleingänge kam es zu heftigen Kämpfen, in deren Verlauf an mehreren Stellen verlorenes Gelände im Gegenangriff wieder genommen wurde.

Die Festungen an der Kanalküste melden Artilleriefeuer und örtliche Kampftätigkeit. Vor Calais herrschte eine 24stündige Waffenruhe zur Evakuierung der noch in der Stadt verbliebenen Zivilbevölkerung. Die Besatzung von Gironde-Nord vernichtete feindliche Stoßtruppen und drang mit eigener Aufklärung wiederum tief in das feindliche Hintergelände ein.

Das „V 1“-Störungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

Durch die in den Vortagen erlittenen Verluste geschwächt, hat der Feind seinen Großangriff in Mittelitalien zunächst nicht wieder aufgenommen. Nur am Monte Battaglia dauern die Kämpfe noch an.

Auch an der Adria-Front hat sich die 8. englische Armee auf den Kampf um Savignano und einzelne erfolglose örtliche Angriffe beschränkt.

Die Kämpfe in der Donauschleife beiderseits des Eisernen Tores, in die von beiden Seiten neu herangeführte Kräfte eingriffen, gehen weiter. Ein Stützpunkt an der Donau wurde den Sowjets wieder entzogen.

Deutsche und ungarische Verbände, von der deutschen Luftwaffe gut unterstützt, warfen östlich Szeged, bei Sarkad und im Raum von Großwardein die Bolschewisten und Rumänen wieder in Richtung auf die Grenze zurück. Die Stadt Großwardein ist wieder in eigener Hand. Beiderseits Thorenburg und Sächsisch-Regen wurden heftige örtliche Angriffe des Gegners abgewiesen.

An dem zähen Widerstand unserer Divisionen sind auch gestern die gegen die Beskidenpässe auf breiter Front fortgesetzten Angriffe der Sowjets gescheitert.

Zwischen Düna und der Rigaer Bucht hat die Angriffstätigkeit des Feindes gestern nachgelassen. Unsere Truppen und lettische SS-Freiwilligenverbände schlugen alle Angriffe ab.

Während der Absetzbewegung im Nordabschnitt der Ostfront, über die gestern berichtet wurde, hat die Kriegsmarine wiederholt von See aus in die Kämpfe des Heeres eingegriffen und in kurzer Zeit starke Truppenverbände mit Waffen und Gerät, alle Verwundeten sowie Zehntausende von Zivilpersonen über See zurückgeführt.

Anglo-Amerikaner setzten am 29. September die Terrorisierung der westdeutschen Zivilbevölkerung mit Bomber- und Jagdverbänden fort. Durch wahllose Angriffe auf Ortschaften und Eisenbahnzüge entstanden vor allem im linksrheinischen Reichsgebiet Personenverluste. Britische Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf das Gebiet von Karlsruhe.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Kämpfen im Raum Nancy hat sich das Grenadierregiment 1120 unter der Führung von Major Kopp besonders ausgezeichnet.

Die vor der französisch-belgischen Küste unter dem Befehl des Konteradmirals Breuning eingesetzten Sicherungstreitkräfte der Kriegsmarine haben von Beginn der Invasion bis zum 30. 9. gegen eine drückende Luft- und Seeüberlegenheit in vorbildlichem Kampfegeist viele wertvolle Geleite durchgeführt und dabei 5 Zerstörer und 14 Schnellboote versenkt, sowie zahlreiche weitere schwer beschädigt und 140 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der gleichen Zeit wurden oftmals unter stärkster Feindeinwirkung umfangreiche Minensperren geworfen und zahlreiche feindliche Minen geräumt.

In der Abwehrschlacht in Lettland hat sich die 19. Waffengrenadierdivision der SS (letische Nr. 2) unter Führung von SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Streckenbach bei der Verteidigung ihres Heimatbodens hervorragend geschlagen.

#### 1. OKTOBER 1944

An der Westfront kam es gestern von Holland bis zur lothringischen Grenze bei zunehmendem Artilleriefeuer nur zu örtlich begrenzten Kämpfen. Die über den Antwerpen-Turnhout-Kanal vorgedrungenen Verbände der 1. kanadischen Armee konnten trotz unseres zähen Widerstandes die Gegend nordwestlich Turnhout erreichen, während starke englische Angriffe am Juliana-Kanal bei Maeseyck scheiterten. In den Wäldern westlich Chateau-Salins und im Raum nördlich Luneville setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Eigene Gegenangriffe führten zu heftigen Gefechten.

1. 10. 44

Die Vorhöhen, Waldberge und Taleingänge der Westvogesen werden weiterhin erbittert umkämpft. Überlegenen amerikanischen Panzerkräften gelang es im Laufe des gestrigen Tages, in die Stadt Rambervillers einzudringen. Beiderseits Lure wurden alle Angriffe der 7. amerikanischen Armee in harten Kämpfen und in erfolgreichen Gegenangriffen abgewehrt.

Starkes Feuer lag auch gestern auf unseren Festungen an der Kanal- und Atlantikküste. Vor Dünkirchen zerschlug unsere Artillerie feindliche Batterien.

Eigene Vorstöße aus Gironde-Nord warfen den Gegner aus seinen Stellungen.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten in den heutigen Morgenstunden vor der niederländischen Küste vor Ymuiden ohne eigene Verluste 4 britische Schnellboote und schossen 1 weiteres in Brand.

In den Westalpen nahmen eigene Gebirgstruppen südlich des Monte Genevre eine stark ausgebaute und vom Feind zäh verteidigte Höhenstellung. In erbittertem Nahkampf wurde die Besatzung niedergelämpft, eine Anzahl von Bunkern und Geschützen zerstört.

In Mittelitalien sind die Verbände der 5. amerikanischen und der 8. englischen Armee auch gestern nicht zum Großangriff angetreten. Der heiß umstrittene Monte Battiglia im Etruskischen Apennin blieb nach wechselvollen Kämpfen in Feindeshand.

An der Küste kam es zu örtlichen Gefechten am Rubikon.

Auf dem Balkan halten die Kämpfe im Donaubogen beiderseits des Eisernen Tores an.

Im Raum von Großwardein brachen deutsche und ungarische Truppen im Gegenangriff den feindlichen Widerstand und sind weiter im Vordringen.

Beiderseits Thorenburg und am Maros gehen die lebhaften Angriffs- und Abwehrkämpfe weiter. Hartnäckige Durchbruchversuche frisch herangeführter sowjetischer Kräfte scheiterten an den Pässen der Ostbeskiden.

In und westlich Warschau wurden weitere eingekesselte Bandengruppen zerschlagen. Die Reste dieser Gruppen kapitulierten bedingungslos.

Zwischen Düna und Rigaer Bucht blieben feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen.

Die Insel Moon ging gegen überlegenen Feind verloren.

Unsere Bewegungen in Finnland nahmen den vorgesehenen Verlauf. Anglo-amerikanische Terrorbomber führten Angriffe gegen westdeutsche Städte. Besonders betroffen wurden die Wohnviertel von Bielefeld und Münster.

In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Hamburg. 27 feindliche Flugzeuge, darunter 11 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

Die Kriegsmarine versenkte im Monat September 17 Schiffe mit 84 000 BRT. und beschädigte 6 weitere schwer. Ferner wurden 1 Zerstörer, 3 Fregatten, 4 Schnellboote und 1 Minensuchboot versenkt und 1 Zerstörer beschädigt. Leichte deutsche Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak schossen vom 1. bis 30. September 206 feindliche Flugzeuge ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im nordwestrumänischen Raum haben sich die 1. ungarische Panzerdivision unter Führung von Oberstleutnant im Generalstab Deak und die 7. ungarische Sturmgeschützabteilung unter Führung von Hauptmann Toeroek in Angriff und Abwehr hervorragend geschlagen.

Bei der Niederwerfung des Aufstandes in Warschau haben sich die im Verband des SS-Obergruppenführers und General der Polizei von dem Bach unter Führung des Generalmajors Rohr kämpfenden Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe durch Härte und kühnes Draufgängertum besonders ausgezeichnet.

## 2. OKTOBER 1944

Am Antwerpen-Turnhout-Kanal und nördlich Turnhout stehen unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen gegen die aus ihren Einbruchsstellen weiter angreifenden kanadischen Verbände.

Angriffsgruppen des Heeres und der Waffen-SS brachen zwischen Niederrhein und Waal in die britischen Stellungen ein und warfen den zäh kämpfenden Gegner nach Westen zurück.

Südwestlich Gennep wurde ein stärkerer feindlicher Angriff aufgefangen; dabei wurden in den letzten beiden Tagen 32 Panzer vernichtet.

Der Druck des Gegners auf Maeseyck hat nachgelassen. In den anhaltend schweren Kämpfen bei Chateau-Salins und im Parroywald gewann der Gegner örtlich Boden. Verbände der VII. amerikanischen Armee versuchten gestern, aus dem Mortagnetal bei Rambervillers heraus die westlichen Vorhöhen der Vogesen zu gewinnen. Nach hin- und herwogenden Kämpfen blieben die Stellungen in eigener Hand. Im Raum von Lure wiesen unsere Korps alle feindlichen Angriffe ab und warfen den Feind in einzelnen Abschnitten zurück.

Die Kämpfe um das völlig zerstörte Calais gehen ihrem Ende entgegen. Reste der Besatzung kämpfen noch in ihren Stützpunkten. Die schweren Marinebatterien bei Kap Gris Nez erlagen nach tapferstem Widerstand im Nahkampf der feindlichen Übermacht.

Im September haben die anglo-amerikanischen Armeen im Westen steigende Ausfälle an Menschen und Material erlitten. Unsere Truppen machten 10 650 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 1149 Panzer und 243 Panzerspähwagen, große Mengen von Lastenseglern und sonstigem Kriegsmaterial. Die blutigen Verluste des Feindes sind hoch. Über dem Westraum verlor er außerdem 451 Flugzeuge.

In Mittelitalien führten die Anglo-Amerikaner zahlreiche erfolglose Angriffe an den bisherigen Brennpunkten.

An der adriatischen Küste warfen unsere Panzergrenadiere die an einer Stelle über den Rubikon vorgedrungenen Briten wieder zurück. Die italienischen Banden im rückwärtigen italienischen Heeresgebiet haben auch weiterhin ihre Überfälle und Sabotageakte mit blutigen Verlusten bezahlen müssen. In der zweiten Septemberhälfte wurden 1336 Banditen getötet und über 500 Gefangene gemacht, zahlreiche Feldstellungen und Lager zerstört und reiche Beute an Waffen und Vorräten eingebracht.

Auf dem Balkan hat sich der sowjetische Druck in der Donauschleife beiderseits des Eisernen Tores weiter verstärkt.

Deutsche und ungarische Verbände setzten mit Unterstützung unserer

2. 10. 44

Schlachtfliieger zwischen Szeged und Großwardein ihre Gegenangriffe fort.

Im nördlichen Teil des Szekler Zipfels wehrten Grenadiere und Gebirgsjäger bei Sächsisch-Regen mehrere von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten ab.

An den Pässen der Ostbeskiden wird immer noch erbittert gekämpft. Erneute Angriffe der Sowjets wurden abgeschlagen oder aufgefangen. Der Feind verlor hier in den letzten beiden Tagen 46 Panzer.

Von der übrigen Ostfront werden bis auf vergebliche Angriffe der Bolschewisten zwischen Düna und Rigaer Bucht keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Braunschweig und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im nordwestrumänischen Raum hat sich das I. Bataillon des ungarischen Infanterieregiments 13 unter Führung des Hauptmanns Szavardy durch vorbildliche Standhaftigkeit besonders hervor getan.

### 3. OKTOBER 1944

3. 10. 44

Die harten Kämpfe an den bisherigen Brennpunkten der Westfront halten unter verstärktem Einsatz der beiderseitigen Luftwaffen an. Die an einzelnen Stellen über den Antwerpen-Turnhout-Kanal vorgedrungenen kanadischen Verbände haben gegen zähen eigenen Widerstand Gelände gewonnen.

Unsere Truppen verbesserten zwischen Niederrhein und Waal ihre am Vortag erreichten Stellungen und behaupteten sie gegen starke englische Gegenangriffe.

Feindliche Panzerkräfte drücken weiter gegen unsere Front südlich Gennepe, konnten aber nur zwei geringfügige Einbrüche erzielen.

Zwischen Maeseyck und Aachen nahm die Kampfaktivität zu. Durch Gefangene festgestellte Verschiebung von amerikanischen Divisionen nach Norden kann als Anzeichen für einen bevorstehenden Angriff des Feindes in Nordholland und im Raum Aachen gewertet werden. Bei zahlreichen örtlichen Angriffen und vergeblichen Aufklärungsvorstößen des Gegners wurde eine Anzahl amerikanischer Panzer im Nahkampf vernichtet.

Eigene Angriffe entsetzten westlich Chateau-Salins eine vorübergehend eingeschlossene deutsche Kampfgruppe und gewannen mehrere Ortschaften zurück.

Im Parroywald wurde der erneut angreifende Feind abgewiesen und dann im Gegenstoß geworfen.

Versuche nordamerikanischer Regimenter, in unsere Höhenstellungen beiderseits der oberen Mortagne und östlich der oberen Mosel einzudringen, führten nur zu geringen örtlichen Erfolgen. Um einzelne Orte wird noch gekämpft.

Nach stärksten Luftangriffen des Feindes gingen auch die letzten Stützpunkte in Calais in erbittertem Kampf verloren.

Dünkirchen und unsere Stützpunkte am Atlantik melden die erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe.

Im etruskischen Apennin hat die fünfte amerikanische Armee ihre Angriffe von neuem aufgenommen. Unsere zäh kämpfenden Grenadiere schlugen sie nordwestlich Fiorenzuola zurück und fingen weiter östlich eingebrochenen Feind in der Tiefe des Hauptkampffeldes auf. An der Adria wurden englische Angriffe abgewiesen.

Südwestlich Temeschburg und im Donauabschnitt beiderseits des Eisernen Tores stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen mit angreifenden sowjetisch-rumänischen Verbänden. Stärkere sowjetische Kräfte sind in Weißkirchen an der serbisch-rumänischen Grenze eingedrungen.

Westlich Arad, bei Großwardein und beiderseits Thorenburg wurden bolschewistische Angriffe abgewiesen. An der Maros dauern die örtlichen Kämpfe an.

In den Ostbeskiden lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe weiter im Raum südlich Dukla. Die Bolschewisten konnten nur wenig Boden gewinnen, erlitten aber hohe blutige Verluste.

Die Aufstandsbewegung in Warschau ist zusammengebrochen. Nach wochenlangen Kämpfen, die zur fast völligen Zerstörung der Stadt führten, haben die Reste der Aufständischen, von allen Seiten verlassen, den Widerstand eingestellt und kapituliert.

Von der übrigen Ostfront werden nur die Abwehr feindlicher Angriffe nordöstlich Warschau und erfolgreiche Angriffsunternehmen unserer Grenadiere östlich Mitau gemeldet.

Auf der Insel Dagö landeten, durch Tiefflieger unterstützt, starke feindliche Kräfte und stehen im Südteil der Insel mit unserer Besatzung im Kampf.

Anglo-amerikanische Bomberverbände führten Terrorangriffe gegen Orte in West- und Mitteldeutschland. Vor allem wurden die Wohngebiete von Kassel und Hamm getroffen.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Braunschweig.

Über dem Reichsgebiet und dem Westkampfraum wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Monat September wurden durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 1307 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 591 viermotorige Bomber, vernichtet. In dieser Zahl sind nicht eingeschlossen weit über 1000 im holländischen Kampfraum abgeschossene Lastensegler. Truppen des Heeres und der Waffen-SS schossen in der gleichen Zeit 140 feindliche Flugzeuge und Lastensegler ab.

An der Ostfront verloren die Sowjets 1280 Flugzeuge.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen im Raum südlich Chateau-Salins hat sich Leutnant

Danowski, Kompanieführer in einem Panzergrenadier-Regiment als Stoßtruppführer besonders ausgezeichnet.

Bei den Kämpfen westlich Chateau-Salins hat sich die 559. Volksgrenadierdivision hervorragend bewährt.

Im Nordabschnitt der Ostfront hat sich der Obergefreite Lawrence in der 5. Kompanie eines Jägerregiments durch besonderen Schneid hervor getan.

#### 4. OKTOBER 1944

4. 10. 44

Der starke Druck der ersten kanadischen Armee bei Antwerpen und an der belgisch-holländischen Grenze nördlich Turnhout dauert an. Nördlich Nimwegen und an der Maas führten die Engländer und Nordamerikaner heftige, für sie verlustreiche Angriffe, die jedoch gegen zähen Widerstand und wuchtige Gegenstöße unserer Grenadiere und Panzer nicht durchdrangen. Nur an der deutsch-holländischen Grenze südlich Geilenkirchen konnte eine neu herangeführte amerikanische Division nach schweren hin- und herwogenden Kämpfen einen örtlich begrenzten Einbruch in unsere Stellungen erzielen.

Über dem holländischen Kampfraum und den Vogesen schirmten deutsche Jäger eigene Angriffsunternehmungen ab und unterstützten durch Bekämpfung feindlicher Tiefflieger die Abwehrkämpfe der Erdtruppen.

Im Parroywald und an den Berghängen östlich Epinal und Remiremont blieben hartnäckige Angriffe amerikanischer Verbände in der Masse auch gestern in unserem Feuer liegen oder gewannen nur einzelne Dörfer und Waldstücke. Vor Dünkirchen herrscht Waffenruhe zur Evakuierung der Zivilbevölkerung. Im Vorfeld unserer befestigten Stützpunkte an der Atlantikküste kam es zu Feuerüberfällen und örtlichen Gefechten.

Unsere Grenadierdivisionen fingen in den Bergen des etruskischen Apennin weiterhin standhaft die auf breiter Front und mit hohem Materialeinsatz vorgetragenen amerikanischen Angriffe auf. In heftigen Kämpfen um einzelne Bergkuppen vereitelten sie zum Teil in neuen Stellungen alle Durchbruchsversuche des Gegners. An der adriatischen Küste wurden angreifende britische Kompanien zer schlagen.

Gegen das Vordringen sowjetischer schneller Verbände aus dem sowjetisch-rumänischen Grenzgebiet nördlich des Eisernen Tores in den Raum nördlich und nordwestlich Belgrad sind eigene Gegenmaßnahmen im Gange. Auch südlich der großen Donauschleife wird heftig gekämpft. Deutsche und ungarische Truppen führten westlich Arad erfolgreiche Angriffe. Südwestlich Großwardein warfen unsere Panzerkräfte in schwungvollem Gegenstoß sowjetische Schützendivisionen und Panzerverbände zurück und vernichteten 24 Panzer. Starke feindliche Angriffe westlich Thorenburg und an der Maros wurden nach unwesentlichen Fortschritten von unseren Truppen abgewiesen. In den Ostbeskiden gehen die schweren Kämpfe um die Paßstraßen,

vor allem südlich Dukla, weiter. Die bolschewistischen Angriffe wurden in Gegenangriffen zerschlagen oder aufgefangen. Nach Abwehr sowjetischer Angriffe und Rückführung aller Waffen und des Kriegsgeschützes räumten unsere Nachtruppen, unterstützt durch Sicherungsfahrzeuge und Kampfflugzeuge der Kriegsmarine, ihre Brückenköpfe im Südteil der Insel Dagö.

In Finnland erreichten unsere Truppen auf ihrem Rückmarsch nach Norden die befohlenen Ziele.

Deutsche Räumboote beschädigten in nordnorwegischen Gewässern 3 Schnellboote der Sowjets und trafen eines so schwer, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Nordamerikanische Bomber richteten ohne Erdsicht einen Terrorangriff gegen die Stadt Nürnberg. Es entstanden Schäden in Wohngebieten und an Kulturstätten. Auch der Raum von Köln und das Rheinland waren das Ziel feindlicher Terrorbomber. In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Kassel und Aschaffenburg. Durch vereinzelt Bombenabwurf und Bordwaffenangriffe wurden Wohnhäuser in einigen Orten Süd- und Südwestdeutschlands zerstört. Luftverteidigungskräfte brachten hierbei 31 feindliche Flugzeuge, darunter 23 viermotorige Bomber, zum Absturz.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen um Siebenbürgen haben sich die ostmärkische 3. Gebirgs-Division zusammen mit schlesischen Jägern und ungarischen Grenzschutzverbänden unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalmajor Klatt und die württembergisch-badische 23. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor von Radowitz in Angriff und Abwehr besonders ausgezeichnet.

#### 5. OKTOBER 1944

An der belgisch-holländischen Grenze südwestlich Arnheim und an der Maas beiderseits Gennep dauern die heftigen Kämpfe mit sich verstärkenden canadischen und englischen Verbänden an. Der Feind gewann nördlich Turnhout erneut Boden. Seine Versuche, nach Tilburg durchzustoßen, wurden unter Abschluß von 35 Panzern verhindert. Nach massierten Angriffen beiderseits Geilenkirchen konnten die Nordamerikaner ihren Einbruch bei Übach erweitern, verloren aber bei einem Gegenangriff unserer Grenadiere mehrere hundert Gefangene und einige Panzer.

5. 10. 44

Im Kampfraum Metz kam es zu örtlichen Gefechten. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Im Parroywald und auf den Vorhöhen der Westvogesen behaupteten unsere Korps in schweren Kämpfen ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe von Verbänden der siebenten amerikanischen Armee und warfen in kraftvoll geführten Gegenangriffen eingebrochenen Gegner wieder zurück. Unsere

Stützpunkte am Atlantik bekämpften wirksam Ansammlungen des Feindes und wiesen Aufklärungsvorstöße ab.

In Mittelitalien liefen sich auch gestern wieder die starken Angriffe der fünften amerikanischen Armee an der von unseren Grenadiern und Fallschirmjägern zäh verteidigten Bergstellung des etruskischen Apennin fest. An der adriatischen Küste scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners.

Im großen Donaubogen sind bei und nördlich Zajecar schwere Kämpfe mit den weiter vordringenden Sowjetverbänden im Gange. Auch nordöstlich Belgrad wird erbittert gekämpft. Im ungarisch-rumänischen Grenzgebiet erzielten ungarische Truppen bei Marko örtliche Fortschritte. Südlich Großwardein schlugen unsere Grenadiere feindliche Kräfte in schwungvollen Gegenstößen zurück. Der Gegner erlitt in diesen Kämpfen hohe blutige Verluste. Weitere sowjetische Angriffe im Raum von Thorenburg und im Szekler-Zipfel wurden im wesentlichen abgewiesen. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. In den Waldkarpaten blieben heftige Vorstöße der Bolschewisten in unserem Abwehrfeuer liegen. Die Durchbruchversuche neu herangeführter sowjetischer Divisionen an den Pässen der Ostbeskiden blieben auch gestern ohne Erfolg. Die feindlichen Angriffe brachen zum großen Teil bereits vor unseren Stellungen im Feuer unserer Artillerie zusammen.

Am Narew nördlich Warschau brachten einige örtliche Angriffe Erfolg. Ein sowjetischer Einbruch in unsere Stellungen nordwestlich Schaulen wurde abgeriegelt.

Am gestrigen Tag griffen nordamerikanische Terrorbomber das Stadtgebiet von München an. Es entstanden Schäden an Wohnhäusern, Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden; unter anderem wurden mehrere Krankenhäuser und sieben Kirchen zerstört, bzw. schwer getroffen. Flakartillerie der Luftwaffe und Jäger schossen am gestrigen Tag 21 anglo-amerikanische Flugzeuge ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Abwehrkämpfen nordwestlich Metz und um Luxemburg haben sich in der Zeit vom 8. bis 11. September die Panzerbrigade „Feldherrnhalle“ und Verbände des II. Armeekorps besonders ausgezeichnet. In zweitägigen harten Kämpfen vereitelten sie durch Angriffe in die Bereitstellung des Feindes den Durchbruch von zwei amerikanischen Divisionen auf Trier und vernichteten dabei 142 Panzer und Panzerspähwagen, 40 Panzerabwehrgeschütze, eine große Anzahl gepanzerter Fahrzeuge und 3 feindliche Jagdbomber.

Verbände des II. Jagdkorps unter Führung von Generalleutnant Bülowius erzielten über dem Westkampfraum seit Invasionsbeginn den 1000. Luftsieg.

Bei den Kämpfen im Raum von Arnheim hat sich eine Flakkampfgruppe unter Oberst von Swoboda besonders hervorgetan.

Bei den Kämpfen im Gebiet der baltischen Inseln haben sich die norddeutschen Landungspioniereinheiten unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalmajor Henke besonders ausgezeichnet.

#### 6. OKTOBER 1944

An der Westfront setzte der Feind im Raum nördlich Turnhout nach Zuführung neuer Kräfte seine Durchbruchversuche auf Tilburg fort. Nach geringen Anfangserfolgen wurden seine Angriffsspitzen im Gegenangriff zurückgeworfen. Besonders heftige Kämpfe entwickelten sich im Raum von Wageningen, wo unsere Divisionen von Osten und Westen her zur Einengung des feindlichen Brückenkopfes zum Angriff antraten. Der Feind leistete dort erbitterten Widerstand und verstärkte seine Brückenkopfbesatzung durch Abwurf weiterer Fallschirmjäger. Heftige Kämpfe sind im Gange. Südlich Geilenkirchen trat der Feind aus seinem Einbruchsraum erneut zum Angriff nach Osten und Nordosten an, wurde jedoch durch sofort einsetzende Gegenangriffe zum Stehen gebracht. In den beiden letzten Tagen wurden bei diesen Kämpfen 40 feindliche Panzer abgeschossen.

6. 10. 44

Nördlich von Nancy wurde eine feindliche Einbruchsstelle bereinigt, dabei 4 Offiziere und 110 Mann gefangengenommen. Zwischen Epinal und Lure versuchte der Gegner auf breiter Front in unsere Stellungen auf den Vorbergen der Westvogesen einzudringen. Seine starken Angriffe wurden jedoch überall, zum Teil im Gegenangriff, zerschlagen oder aufgefangen.

Der Großraum von London lag wieder unter dem Feuer unserer „V 1“.

In Mittelitalien wiederholte der Feind unter starkem Artillerieeinsatz seine Versuche, beiderseits der Straße nach Bologna auf breiter Front unsere Gebirgsstellungen zu durchstoßen, um in die Poebene einzubrechen. In schweren Kämpfen wurden die feindlichen Angriffe, die in verschiedenen Abschnitten mehrmals wiederholt wurden, zerschlagen. Im adriatischen Küstenabschnitt scheiterten ebenfalls alle feindlichen Vorstöße.

Auf dem Balkan dauern die schweren Kämpfe an den bisherigen Brennpunkten südlich des Eisernen Tores und im Raum von Belgrad weiter an. Im Raum westlich Arad gewannen die Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände mit Unterstützung unserer Schlachtflieger weiter Boden. An der übrigen Front des ungarisch-rumänischen Grenzgebietes, südwestlich Großwardein und westlich Thorenburg wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

In den Waldkarpaten haben die sowjetischen Großangriffe gestern an Heftigkeit nachgelassen. Die an zahlreichen Stellen bei starkem Regen und ersten Schneefällen geführten schwächeren Angriffe blieben erfolglos. Südlich Rozan griffen die Bolschewisten aus ihrem Brückenkopf heraus an. Sie wurden abgewiesen, örtliche Einbruchsstellen im Gegenangriff abgeriegelt. In den beiden letzten Tagen wurden bei den Kämpfen am Narew insgesamt 78 feindliche Panzer vernichtet.

Südwestlich und nordwestlich Schaulen traten die Sowjets mit starken Kräften unter Einsatz zahlreicher Panzer und Schlachtflieger zum Großangriff an. Harte Kämpfe sind hier im Gange.

Unsere Besatzung von Ösel steht im Nordostteil der Insel in heftigen Kämpfen mit gelandetem Feind.

In der Ägäis versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein britisches Kanonenboot und nahmen Teile seiner Besatzung gefangen.

Anglo-amerikanische Terrorbomber griffen gestern Münster und Köln an und richteten weitere Angriffe gegen Wilhelmshaven, Dortmund, Koblenz und Rheine. In der vergangenen Nacht war das Stadtgebiet von Saarbrücken das Ziel des britischen Bombenterrors. Einzelne Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin. Flakartillerie der Luftwaffe schoß 19 Flugzeuge, darunter 14 viermotorige Bomber, ab.

#### 7. OKTOBER 1944

7. 10. 44

Am Leopoldkanal nordöstlich Brügge blieben mehrere kanadische Angriffe erfolglos. Infolge seiner Verluste und des Ausfalles von mehr als 300 Panzern und Panzerspähwagen, die unsere Truppen in der Zeit vom 29. September bis 6. Oktober abschossen, hat der Feind seine Angriffe an der belgisch-holländischen Grenze nur mit verringerter Stärke fortgesetzt. Im Raum nördlich Antwerpen hält er seinen Druck aufrecht. Feindliche Panzerspitzen, die nördlich Baarle-Nassau vorzudringen versuchten, wurden im Gegenstoß abgewiesen, zahlreiche Panzer vernichtet. Die eigenen Angriffe gegen den feindlichen Brückenkopf südöstlich Wageningen gewannen weiter Boden; englische Gegenangriffe scheiterten. Im Einbruchsraum südlich Geilenkirchen nahm die Wucht der feindlichen Angriffe zu. Gegen unseren hartnäckigen Widerstand konnte der Gegner einige örtliche Einbrüche erzielen, verlor dabei jedoch 69 Panzer. Unsere Schlachtflieger bekämpften in der vergangenen Nacht in rollenden Einsätzen feindliche Truppenziele im Raum von Aachen. Die Besatzung des Forts Driant an der Mosel schlug starke feindliche Angriffe ab. Weitere Teile des Parroywaldes wurden vom Feind gesäubert. Beiderseits Remiremont haben die Nordamerikaner sich durch marokkanische und algerische Verbände verstärkt. Vor allem um die Talgänge östlich Remiremont sind heftige Kämpfe im Gange.

Von den Festungen und Stützpunkten am Atlantik wurden erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen und Artilleriekampf gemeldet.

„V-1“-Feuer lag auch gestern wieder auf London.

In Mittelitalien haben die Kämpfe infolge der Verschlechterung des Wetters an Heftigkeit nachgelassen. Örtliche Angriffe des Feindes beiderseits der Straße Florenz-Bologna gegen unsere Bergstellungen blieben im zusammengefaßten Feuer aller Waffen liegen.

Auf dem Balkan gehen die Kämpfe gegen die Banden weiter. Sowjetische Panzerspitzen haben die Theißmündung erreicht, wurden aber

im Raum östlich Belgrad abgewiesen. Hier und bei Zajecar stehen unsere Grenadiere und Gebirgsjäger in erbitterten Kämpfen gegen den weiter angreifenden Feind. Im ungarischen Grenzgebiet trat der Feind aus dem Raum nördlich Arad mit starken Kräften zum Großangriff an und erreichte nach heftigen Kämpfen mit Angriffsspitzen die Schnelle Kreisch. Die feindlichen Kolonnen wurden von unseren Schlachtfliegern wirksam bekämpft. Weitere Gegenmaßnahmen sind eingeleitet. Nordwestlich Thorenburg und an der Maros scheiterten zahlreiche Angriffe der Bolschewisten. An den Pässen der Waldkarpaten lebte die Kampftätigkeit auf.

Am unteren Narew wurde der feindliche Brückenkopf nördlich Seroc durch unsere Angriffe weiter eingeeengt. Südlich Rozan führte der Feind unter dem Eindruck seiner hohen Verluste nur einzelne vergebliche Angriffe. Zwischen der Memel und der oberen Windau ist eine heftige Abwehrschlacht entbrannt. Unsere Divisionen setzten dem mit starken Kräften und Schlachtfliiegerunterstützung vordringenden Feind zähen Widerstand entgegen und schossen zahlreiche Panzer ab.

Nordamerikanische Terrorbomber führten unter Jagdschutz Terrorangriffe gegen die Reichshauptstadt, gegen Hamburg, Stralsund und Stettin, britische Verbände warfen Bomben auf rheinisch-westfälisches Gebiet und zerstörten bei Nachtangriffen Wohnviertel in Dortmund und Bremen. In der vergangenen Nacht unternahm ein schwächerer Verband britischer Flugzeuge einen weiteren Angriff auf Berlin. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden über dem Reichsgebiet und dem Westkampfraum 72 Flugzeuge, darunter 54 viermotorige Bomber, abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Oberleutnant zur See der Reserve Tellgmann hat als Kommandant eines zur Geleitsicherung wertvoller Schiffe gehörenden Vorpostenbootes durch geschicktes taktisches Verhalten und entschlossenes Handeln den Angriff eines aus 6 Booten bestehenden britischen Schnellbootverbandes vor der niederländischen Küste zum Scheitern gebracht und durch vollen Einsatz von Boot und Besatzung entscheidend zur Versenkung von 4 Schnellbooten und der Beschädigung eines weiteren beigetragen.

#### 8. OKTOBER 1944

An der holländisch-belgischen Grenze, besonders an der Westerschelde, wird weiter erbittert gekämpft. Der Großkampf im Raum nördlich Aachen hält in unverminderter Stärke an. Die Nordamerikaner setzten dort auch gestern nach heftiger Feuervorbereitung und unter Einsatz starker Schlachtfliegerverbände ihre Angriffe fort, liefen sich jedoch im Kampf um Bunker und ausgebaute Stützpunkte, die

8. 10. 44

311

unsere Truppen hartnäckig verteidigten, fest. Schwere Kämpfe um einige Einbruchsstellen sind noch im Gange.

Die Säuberung des Parroywaldes macht weitere Fortschritte. Nordöstlich Epinal wurde eine feindliche Kampfgruppe eingeschlossen. Beiderseits Remiremont verstärkt sich der feindliche Druck.

Vor unseren Küstenstützpunkten nimmt das Artilleriefeuer und auch die infanteristische Kampftätigkeit zu.

Das „V-1“-Störungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

Im etruskischen Apennin nahm die VIII. amerikanische Armee nach heftiger Feuervorbereitung ihre Angriffe wieder auf. Fallschirmjäger und Grenadiere warfen die feindlichen Angriffsgruppen im Gegenstoß auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Ein feindlicher Einbruch in den Bergen westlich von Roccas Casciano wurde abgeriegelt. Eine Höhenstellung im Quellgebiet des Rubikon wechselte mehrfach den Besitzer.

Auf dem Balkan hält der starke Druck des Feindes an der Theißmündung, vor Belgrad und im Raum Zajecar an. In Südungarn sind heftige Kämpfe mit den weiter angreifenden bolschewistischen Verbänden, besonders um die Kreischübergänge, entbrannt.

In den Paßgebieten der Waldkarpaten setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort, die im Gegenstoß abgewiesen wurden. In der Schlacht um die Pässe der Ostbeskiden haben die unter dem Oberbefehl von Generaloberst Heinrici tapfer kämpfenden Truppen, von unserer Luftwaffe wirksam unterstützt, alle Durchbruchversuche der Bolschewisten in den slowakischen Raum vereitelt. In harten Kämpfen wurden dort seit dem 8. September 442 Panzer und Sturmgeschütze vernichtet oder erbeutet, außerdem 3200 Gefangene eingebracht.

Zwischen der Memel und der oberen Windau stehen unsere Truppen im schweren Abwehrkampf mit weiter vordringenden sowjetischen Infanterie- und Panzerkräften. Seit dem 5. Oktober wurden in diesen Kämpfen 180 feindliche Panzer abgeschossen. Zwischen Düna und Rigaer Bucht verliefen die befohlenen Absetzbewegungen planmäßig. Nachdrängender Gegner wurde abgewiesen.

Auf der Insel Ösel wurde Arensburg nach gründlicher Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen aufgegeben. Im Seegebiet von Ösel und in der östlichen Ostsee schossen Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine 11 feindliche Bomber ab.

Unter bolschewistischem Druck versuchten finnische Regimenter unsere Absetzbewegung in Nordkarelien und Lappland zu stören. Vor Tornie an der schwedisch-finnischen Grenze ist es dabei nach Eröffnung der Feindseligkeiten durch die Finnen zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Westlich Murmansk traten die Bolschewisten mit starken Kräften zum Angriff an. Harte Kämpfe um unsere Stützpunkte an der sowjetisch-finnischen Grenze sind entbrannt.

Deutsche Jäger schossen an der Ostfront bei geringen eigenen Verlusten in den beiden letzten Tagen 75 sowjetische Flugzeuge ab.

Bei Angriffen nordamerikanischer Terrorbomber auf Mitteldeutschland wurden Kassel, Magdeburg, Merseburg und Bielefeld besonders

betroffen. Britische Bomber griffen Emmerich an. Auch Breslau und andere schlesische Orte waren das Ziel feindlicher Luftangriffe. Durch Flakartillerie der Luftwaffe und in erbitterten Luftkämpfen wurden über dem Reichsgebiet und im Westkampfraum 121 feindliche Flugzeuge, darunter 75 viermotorige Bomber, abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Das Jagdgeschwader „Schlageter“ unter Führung von Oberstleutnant Priller schoß seit Beginn der Invasion 300 anglo-amerikanische Flugzeuge ab und erzielte damit seinen 2500. Luftsieg im Westen. Die SS-Panzerabteilung 102 hat an der Invasionsfront in der Zeit vom 10. Juli bis einschließlich 20. August unter Führung des Ritterkreuzträgers, SS-Obersturmbannführers Weiß, 227 Panzer, 28 Panzerabwehrkanonen, 19 Sowjetpanzerwagen, 4 Panzerspähwagen und 35 Lastkraftwagen abgeschossen.

#### 9. OKTOBER 1944

Die feindlichen Angriffe an der Westfront haben gestern auf weitere Abschnitte übergegriffen. Bei fortdauernder örtlicher Kampftätigkeit an der belgisch-holländischen Grenze und in Mittelholland geht die Schlacht im Raum Geilenkirchen–Stolberg mit steigender Erbitterung weiter. Zäher Widerstand und heftige Gegenangriffe unserer Divisionen brachten nach schwersten Kämpfen die zur beiderseitigen Umfassung von Aachen angesetzten feindlichen Panzerverbände zum Stehen. Um einen Frontvorsprung nordöstlich Nancy, den der Feind seit gestern früh stark angreift, sind heftige Kämpfe entbrannt, während sie beiderseits Remiremont mit amerikanischen und französischen Infanterie- und Panzerkräften unvermindert anhalten.

9. 10. 44

Starkes feindliches Feuer lag wieder auf Dünkirchen. Angriffe des Gegners vor Saint-Nazaire, Lorient und im Vorfeld von La Rochelle scheiterten.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot. Im Verlauf weiterer Gefechte ging ein eigenes Fahrzeug verloren.

Das „V-1“-Störungsfeuer auf London geht weiter.

In Mittelitalien erzielten unsere Truppen, die seit vielen Tagen südlich Bologna im schwersten Kampf stehen, erneut einen großen Abwehrerfolg. Der Feind konnte zwar unter hohen Verlusten an einigen Stellen in unsere vordere Linie einbrechen, wurde dann jedoch durch sofort einsetzende Gegenangriffe geworfen oder zum Stehen gebracht. Auch im adriatischen Küstenabschnitt gehen die schweren Kämpfe weiter und verlagerten sich mehr in das Berggelände westlich der adriatischen Küste.

Im Banat und in Serbien südlich der Donau haben der zähe Widerstand unserer Truppen und die Gegenangriffe neu herangeführter

Reserven den feindlichen Vormarsch zum Stehen gebracht. Im Kampfraum westlich Zajecar rieben Gebirgsjäger zwei in ihre Stellungen eingedrungene sowjetische Bataillone auf.

Gegen den in Südungarn auf breiter Front angreifenden Feind halten deutsche und ungarische Truppen in Brückenkopfstellungen an der Theiß. Im Angriff nach Norden sind Sowjettruppen über die Schnelle Kreisch bis in den Raum von Debrecen vorgedrungen. Eigene Gegenangriffe sind in gutem Fortschreiten. Bisher wurden 25 Panzer abgeschossen. Deutsche Schlacht- und Kampfflieger bekämpften mit gutem Erfolg die feindlichen Angriffsspitzen und den Nachschubverkehr der Bolschewisten.

An den Paßstraßen der Waldkarpaten wiesen deutsche und ungarische Truppen bolschewistische Angriffe teilweise im Gegenangriff ab.

Aus ihren Weichselbrückenköpfen südöstlich Warka und nördlich Serö griffen die Sowjets erfolglos an.

In der Schlacht zwischen der Memel und der Widau stehen unsere Truppen in zähem Ringen mit starkem Feind. In vergeblichen Angriffen gegen den Rigaer Brückenkopf nördlich der Düna verlor der Feind 25 Panzer.

Auf Ösel wurde die Halbinsel Sworbe gegen starken feindlichen Druck gehalten.

In Finnland haben sich unsere Truppen aus dem Raum von Tornio nach Norden abgesetzt. In der Stützpunktlinie an der finnisch-sowjetischen Grenze südwestlich von Murmansk wurden die gestern gemeldeten starken feindlichen Angriffe zum Stehen gebracht. Schlachtflieger griffen trotz schwieriger Wetterlage in die Erdkämpfe ein. Die begleitenden Jäger schossen ohne eigene Verluste 14 sowjetische Flugzeuge ab.

Die Anglo-Amerikaner setzten den Terror gegen die Zivilbevölkerung im west- und südwestdeutschen Raum durch Tiefangriffe fort. Mit Bomben und Bordwaffen wurden vor allem Ortschaften und Personenzüge angegriffen. 12 Jagdbomber wurden abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen in Siebenbürgen hat sich die vorwiegend aus Deutschen des Südostraumes zusammengesetzte 8. SS-Kavalleriedivision unter Führung des Ritterkreuzträgers SS-Standartenführer Joachim Rumohr hervorragend geschlagen. In den Kämpfen ostwärts Riga zeichnete sich die rheinisch-fränkische 389. Infanterie-Division unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalleutnant Hahm durch Standhaftigkeit und Tapferkeit aus.

#### 10. OKTOBER 1944

10. 10. 44 Der Schwerpunkt der Kämpfe in Holland hat sich seit einigen Tagen an unseren Brückenkopf südlich der Westerschelde und dem Zugang zur Insel Süd-Beverland verlagert. Feindliche Angriffe am Leopold-

kanal blieben vergeblich. Südöstlich Breskens stehen unsere Truppen in harten Kämpfen mit gelandetem Gegner. Vor dem Zugang zur Insel Süd-Beverland wurde ein Einbruch der Kanadier abgeriegelt. Im Raum von Aachen hat sich die Lage durch unsere Gegenangriffe gefestigt. Der Südrand der Stadt wurde wieder freigekämpft. Nordöstlich Nancy hielten unsere Truppen beiderseits Nomény weiteren amerikanischen Angriffen stand und vernichteten 31 feindliche Panzer und Panzerspähwagen.

Im Parroywald und in den Vorhöhen der Westvogesen dauern die teilweise schweren und für den Feind verlustreichen Gefechte um die seit langem umstrittenen Waldstücke, Dörfer und Höhenstellungen an.

Von Dünkirchen und Saint-Nazaire werden starkes Artilleriefeuer und erfolgreiche Gefechte mit überlegenem Feind gemeldet. Die Besatzungen von La Rochelle und Gironde-Nord wiederholten ihre Ausfälle bis tief in das Vorfeld der Festungen.

In mehreren Nachtgefechten vor der niederländischen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine über den im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Erfolg hinaus 3 weitere britische Schnellboote und beschädigten außerdem 2 Boote, von denen eines wahrscheinlich später gesunken ist.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Bordflak schossen vor der südnorwegischen Küste 9 von 22 angreifenden Flugzeugen ab.

Auch in der vergangenen Nacht lag der Großraum von London unter Störungsfeuer der „V 1“.

Trotz Wetterverschlechterung haben die Nordamerikaner in Mittelitalien, vor allem östlich der Straße Florenz-Bologna, ihre Durchbruchversuche fortgesetzt. Wie stets in dem schweren Ringen der letzten Wochen schlugen unsere Divisionen die feindlichen Angriffe vor unserem Hauptkampffeld zurück oder brachten sie vor Aufangstellungen zum Erliegen. Auch der weiter fortgesetzte Versuch der 8. englischen Armee, die Flanke unseres vorgeschobenen Frontbogens in den Bergen westlich der adriatischen Küste bei Rocca Casciano und am oberen Rubikon einzudrücken, scheiterte. Standhaftigkeit der Truppe und Wendigkeit der Führung verdienen höchste Anerkennung.

Auf dem Balkan kam es mehrfach zu Gefechtsberührungen mit bulgarischen Truppen an der altbulgarischen Westgrenze. Sowohl im Raum von Zajecar wie vor Belgrad sind eigene Verbände, vor allem Gebirgsjäger des Heeres und der Waffen-SS, nach schweren Tagen der Abwehr zu erfolgreichen Angriffen übergegangen und haben stärkere sowjetische Kräfte zerschlagen.

In Südungarn gelang es den Bolschewisten, auf dem Westufer der Theiß an einigen Stellen Fuß zu fassen. Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen beseitigten die Mehrzahl der feindlichen Brückenköpfe. Im Raum südwestlich Debrecen wurde in Angriff und Abwehr erbittert gekämpft.

An den Waldkarpaten scheiterten alle Anstrengungen der Sowjets

zur Gewinnung der wichtigen Pässe. Bei Nowograd und im Raum von Wilkowischken blieben zahlreiche feindliche Angriffe erfolglos. Nördlich der Memel fingen unsere zäh kämpfenden Divisionen den Feind vor der ostpreußischen Grenze auf. Südlich Libau, bei Moscheiken und am Rigaer Brückenkopf wurden starke Angriffe der Bolschewisten abgeschlagen.

Auf Ösel hielt die Besatzung der Halbinsel Sworbe den starken Angriffen der Sowjets stand und vernichtete im Nahkampf 7 Panzer. In Finnland wurde südlich Rovaniemi ein finnisches Bataillon bei dem vergeblichen Versuch, in die Flanke unserer Absetzbewegung zu stoßen, vernichtet. Wirksam von der Luftwaffe unterstützt, wiesen Gebirgsjäger an der Eismeerfront sowjetische Umfassungsversuche ab. An den Schwerpunkten der Ostfront bekämpften deutsche Schlachtflieger mit guter Wirkung Angriffsspitzen des Gegners und seinen Nachschubverkehr. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verloren die Sowjets 119 Flugzeuge, davon allein 85 im Raum von Petsamo.

Unter dem Schutz einer geschlossenen Wolkendecke führten anglo-amerikanische Terrorbomber bei Tag Angriffe gegen Schweinfurt, Mainz, Koblenz und in der Nacht gegen Bochum, Wilhelmshaven und mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die rheinisch-westfälische 253. Infanteriedivision unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalleutnant Becker hat sich in der Schlacht um die Ostbeskiden hervorragend geschlagen.

Bei den erbitterten Kämpfen in Ostserbien haben sich in Angriff und Abwehr die 1. Gebirgsdivision unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalleutnant von Stettner und die 7. SS-Gebirgsdivision „Prinz Eugen“ unter Führung des Eichenlaubträgers Oberführer Kumm in schwierigstem Gelände durch vorbildliche Standhaftigkeit und schwungvollen Angriffsgeist besonders ausgezeichnet. Die Kämpfe wurden wirksam unterstützt durch Luftwaffenverbände unter Führung des Eichenlaubträgers Generalmajor Hagen. Der vom Führer mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Schnauffer, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, errang in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober seinen 100. Nachtjagdsieg.

#### 11. OKTOBER 1944

11. 10. 44 Im Raum von Aachen setzten die Amerikaner trotz den an den Vortagen erlittenen hohen blutigen Verlusten ihre Versuche, die Stadt zu umfassen, hartnäckig fort. Unsere Truppen leisten den starken feindlichen Kräften erbitterten Widerstand. Auch südöstlich der Stadt wird im Wald von Rötgen heftig gekämpft. An der übrigen West-

front kam es wiederum nordöstlich Nancy im Parroywald und beiderseits Remiremont zu heftigen Kämpfen.

Von den Stützpunkten und Festungen an der Kanal- und Atlantikküste werden keine wesentlichen Veränderungen gemeldet.

Vorpostenboote der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste erneut 2 britische Schnellboote und beschädigten 3 weitere schwer.

Unter dem Eindruck ihrer Mißerfolge und Verluste haben sowohl die Amerikaner wie die Briten im etruskischen Apennin und an der adriatischen Küste gestern nur schwächere, im ganzen ergebnislose Angriffe geführt.

Auf dem Balkan stehen an der unteren Morawa und im Raum der unteren Theiß unsere Grenadiere und Gebirgsjäger in anhaltenden Kämpfen mit sowjetischen Verbänden.

In Südungarn wiesen deutsche und ungarische Truppen feindliche Übersetzversuche über die Theiß ab. Die Säuberung des Westufers des Flusses südlich Csongrad macht gute Fortschritte. Südwestlich Debrecen hat sich eine große Panzerschlacht entwickelt, in deren Verlauf am 8. und 9. Oktober 162 feindliche Panzer vernichtet wurden. Westlich Großwardein wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe von 50 angreifenden Panzern 26 abgeschossen.

An den Pässen der Waldkarpaten führte der Gegner nur vergebliche schwächere Angriffe.

Nördlich Warschau und südlich Rozan traten die Bolschewisten nach heftigem Artilleriefeuer zu starken Angriffen an. Sie wurden im wesentlichen abgeschlagen, Einbrüche durch sofortige Gegenangriffe beseitigt oder eingeengt.

Nördlich der Memel scheiterten an der ostpreußischen Grenze und im Memeler Zipfel erneute Durchbruchversuche der Sowjets an dem entschlossenen Widerstand unserer Divisionen. Tauroggen wurde nach erbitterten Kämpfen geräumt. Südöstlich Libau, im Brückenkopf von Riga sowie in der Landenge zur Halbinsel Sworbe rannte der Feind vergeblich gegen unsere Stellungen an und verlor in diesen Kämpfen 46 Panzer.

An der finnischen Südfront wurden in den letzten Tagen fortgesetzte Versuche der Finnen, sich unseren Absetzbewegungen vorzulegen, vereitelt.

An der Eismeerfront sind die Sowjets zu starken Angriffen angetreten, um unsere Stellungen im Raum von Petsamo zu durchstoßen. Heftige Kämpfe sind entbrannt. Am Fischerhals stehen unsere Gebirgsjäger im Kampf gegen gelandete feindliche Kräfte.

Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht verstreut Bomben auf westdeutsches Gebiet und in Ostpreußen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Geschwaderkommodore Oberstleutnant Helmut Lent, Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand den Fliegertod. Mit ihm verliert die Luftwaffe ihren erfolgreichsten Nachtjäger, der

im Kampf gegen die nächtlichen Terrorangriffe der englischen Luftwaffe 102 Luftsiege errungen hat. Mit 75 Tagesabschüssen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner errang die II. Gruppe eines an der Eismeerfront eingesetzten Jagdgeschwaders unter der Führung von Ritterkreuzträger Hauptmann Doerr am 6. Oktober ihren 3000. Luftsieg.

Bei den Kämpfen im Banat hat sich die Grenadierbrigade (mot.) 92 unter Führung von Oberst von Hillebrandt durch vorbildliche Härte und Standhaftigkeit besonders ausgezeichnet.

## 12. OKTOBER 1944

12. 10. 44

In Holland kam es in den letzten Tagen zu weiteren schweren Kämpfen im Brückenkopf südlich der Westerschelde. Der östlich Breskens gelandete Feind erlitt durch Artilleriefeuer und Gegenangriffe schwere Verluste. Die nach Süd-Beverland führende Landbrücke, die durch starke kanadische Angriffe vorübergehend unterbrochen war, wurde wieder freigekämpft.

In der Schlacht um Aachen drängten unsere Gegenangriffe die amerikanischen Verbände nördlich der Stadt in die Verteidigung. Östlich der Stadt hat der Feind nach heißem Ringen einigen Boden gewinnen können. Unsere Grenadiere schlugen im Wald von Rötgen den mit starken Kräften wiederholt angreifenden Gegner zurück.

Auch in den Frontabschnitten von Metz bis östlich Epinal wurden örtliche, zum Teil von Panzern unterstützte Angriffe des Gegners abgewiesen. Östlich Remiremont dauern die harten Kämpfe mit den in unsere Stellungen eingedrungenen algerischen und marokkanischen Verbänden an.

Vor unseren Küstenstützpunkten beschränkte das herbstliche Wetter den Kampf auf beiderseitige Artillerie- und Aufklärungstätigkeit.

Das „V-1“-Störungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

Im Etruskischen Apennin nahmen die Kämpfe beiderseits der Straße Florenz-Bologna im Laufe des Tages an Heftigkeit zu. Die auf breiter Front geführten feindlichen Angriffe wurden zerschlagen. Nur eine Bergstellung, die dreimal den Besitzer gewechselt hat, befand sich am Abend in der Hand des Feindes.

Auf dem Balkan verstärkt sich der Druck der Sowjets im Raum zwischen Zajecar und Belgrad, vor allem an der unteren Morawa.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen in der Ägäis ein britisches Schnellboot in Brand und beschädigten ein weiteres durch Artilleriefeuer. Im gleichen Seegebiet wehrte Bordflak eines Truppengeleits 16 erfolglos angreifende Bomber ab und brachte 5 von ihnen zum Absturz. Außerdem erlitt ein feindliches Unterseeboot im Kampf mit einem deutschen Sicherungsfahrzeug schwere Beschädigungen.

Heftige Kämpfe sind in Südungarn mit dem über die Theiß nach Westen vordringenden Feind im Gange. Ein ungarischer Kavallerieverband warf den auf Kecskemet vorgedrungenen Feind über den Fluß nach Osten zurück. Südlich Debrecen wird weiter erbittert ge-

rungen. Nach harten Gefechten setzten sich unsere Truppen aus dem Raum von Klausenburg befehlsgemäß nach Norden ab. Scharf nachdrängender Feind wurde zurückgeworfen.

Truppen des Heeres und der Waffen-SS errangen nördlich Warschau einen vollen Abwehrerfolg gegen die angreifenden Sowjets. Auch südlich Rozan und bei Wilkowischken blieben stärkere feindliche Angriffe erfolglos.

Die schweren Kämpfe nördlich Tilsit und im Memelgebiet dauern weiter an. 42 feindliche Panzer wurden vernichtet. Versuche des Gegners, unseren Brückenkopf um Memel einzudrücken, scheiterten am zähen Widerstand der Besatzung. Bei Riga traten die Bolschewisten mit zahlreichen Infanterie- und Panzerverbänden zum Angriff an. Der Ansturm brach zusammen. Die auf der Halbinsel Sworbe angreifenden Bolschewisten wurden abgewiesen, ein Landungsversuch vom Westen her vereitelt.

An der Eismeerfront wehrten unsere Gebirgsjäger in schweren Kämpfen die Umfassungsangriffe überlegener sowjetischer Kräfte ab und vernichteten dabei ein bolschewistisches Regiment. Die an der Fischerhalbinsel gelandeten feindlichen Kräfte wurden aufgefangen. Bei Luftschlachten über Petsamo am 9. und 11. Oktober verloren die Sowjets 110 Flugzeuge, davon 89 durch Jäger.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf Wien, Köln und Koblenz. Einzelne britische Störflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an. Trotz erschwelter Abwehrbedingungen schoß die Flakartillerie der Luftwaffe 11 viermotorige Bomber und 2 Jäger ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den schweren Abwehrkämpfen nördlich der Memel hat sich die schlesisch-sudetendeutsche 5. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Decker durch beispielhaften Kampfgeist erneut hervorgetan.

Im Nordabschnitt der Ostfront hat sich das norddeutsche Werferregiment 70 unter Führung von Oberst Martens hervorragend bewährt.

Eine Gruppe der Donauflotte der Kriegsmarine unter Führung von Korvettenkapitän Koschu kämpfte sich vom 5. bis 7. Oktober mit 10 Schleppzügen von insgesamt 71 beladenen Leichtern unter fortgesetztem feindlichen Angriff bei geringen eigenen Verlusten durch das von Sowjets und Banden besetzte Banat von Moldowa bis Neusatz donauaufwärts durch und führte damit eine große Menge wertvoller Güter zurück.

### 13. OKTOBER 1944

Bei zunehmender feindlicher Fliegertätigkeit hielten unsere Truppen weiteren Angriffen der Kanadier aus ihrem Landekopf südöstlich Breskens stand. In Holland wurden von der Scheldemündung bis an

13. 10. 44

die Maas örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. In der Schlacht um Aachen setzten die Amerikaner gestern vor allem starke Verbände ihrer Luftwaffe ein. In heftigen Luftkämpfen schossen unsere Jäger 8 feindliche Flugzeuge ab. Panzer- und Infanterieangriffe am Ostrand der Stadt brachen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Eigene Angriffstruppen drückten sowohl nördlich wie nordöstlich Aachen den Gegner zurück.

Die Amerikaner und ihre französischen Hilfstruppen rannten beiderseits Remiremont wiederum gegen unsere Bergstellungen an. Nach heftigen Kämpfen konnten sie sich in den Besitz einer Höhe und einiger Waldstücke setzen.

Das „V-1“-Feuer auf London hält an.

Nach vergeblichen Durchbruchversuchen auf breiter Front faßt der Gegner nunmehr in den etruskischen Bergen und an der adriatischen Küste seine Kräfte unter hohem Materialeinsatz noch stärker zusammen. Trotzdem wurde der angreifende Feind auch gestern überall abgewiesen. Nur in einem schmalen Abschnitt konnte er wenige hundert Meter vordringen. An der ligurischen Küste führte der Gegner eine Reihe von vergeblichen Vorstößen.

Auf dem Balkan kam es zu Kämpfen mit bulgarischen Verbänden im Raum östlich und südöstlich Nisch. An der unteren Morawa sind südöstlich Belgrad Kämpfe mit den über den Fluß vorgegangenen sowjetischen Verbänden im Gange.

Auf dem Westufer der oberen Theiß warfen deutsche und ungarische Truppen die Sowjets an mehreren Stellen im Gegenangriff zurück. Im Raum von Debrecen und Großwardein hat sich die Schlacht zu noch größerer Heftigkeit gesteigert. 70 feindliche Panzer wurden dabei gestern vernichtet. Unsere Schlachtflieger zerstörten in diesem Raum zahlreiche Kolonnen der Bolschewisten.

In den Ostbeskiden nahm der Feind nach Zuführung neuer Kräfte seine Angriffe gegen die Paßstraße wieder auf, ohne Fortschritte zu machen.

Unter Einsatz frischer Divisionen rannten die Sowjets auch nördlich Warschau von neuem gegen unsere Stellungen an. Die Mehrzahl der Angriffe brach bereits im Artilleriefeuer zusammen: alle anderen wurden in Nahkämpfen zerschlagen. Bei Rozan konnte der Feind infolge unserer zähen Abwehr nur unter hohen blutigen Verlusten geringen Geländegewinn erkämpfen.

Im Gebiet der unteren Memel scheiterten die mit starken Infanterie- und Panzerkräften fortgesetzten Angriffe der Sowjets an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Die Besatzung von Memel schoß bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen am 11. Oktober 44 Panzer ab. Südöstlich Libau, bei Riga und auf der Halbinsel Sworbe führten die Sowjets vergebliche Angriffe und verloren dabei 78 Panzer. Ein erneuter Landungsversuch auf Sworbe schlug fehl. Zahlreiche Landungsboote wurden vernichtet und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Sowjetische Flugzeuge griffen in der Ostsee 2 deutsche Lazarettschiffe an und beschädigten eines davon durch Bombentreffer.

In Mittelfinnland verlaufen unsere Bewegungen befehlsgemäß. An der Eismeerfront schlugen die auf den Brückenkopf Petsamo zurückgenommenen Truppen alle Angriffe des nachdrängenden Feindes ab.

Vor der nordnorwegischen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits zwei sowjetische Schnellboote.

Bei Tag griffen nordamerikanische und britische Terrorflieger Osna-brück, Bremen sowie Orte im Rheinland und in Westfalen an. Tief-flieger fügten durch Bombenabwurf und Bordwaffenbeschuß auf Ort-schaften und Straßen in Süd- und Südwestdeutschland der Zivil-bevölkerung Verluste zu. Britische Flugzeuge warfen in der vergan-genen Nacht Bomben auf Hamburg. Die Anglo-Amerikaner verloren gestern 44 Flugzeuge, darunter 12 viermotorige Bomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den zehntägigen harten Kämpfen im Wald von Parroy hat sich die durch andere Einheiten verstärkte 15. Panzergrenadierdivision unter Führung ihres Kommandeurs, Generalleutnant Rodt durch besondere Standhaftigkeit und zähen Abwehrwillen bewährt und in schwierigem unübersichtlichem Gelände dem Gegner hohe blutige Verluste beigebracht. Bei den Kämpfen in Ostserbien hat sich das 2. Regiment der Panzergrenadierdivision Brandenburg ausgezeichnet.

#### 14. OKTOBER 1944

An der Landbrücke zur Insel Süd-Beverland wurden fünfmal wiederholte starke Angriffe des Feindes abgewiesen. In Stellungskämpfen um Aachen erzielten die Amerikaner trotz starken Panzerangriffen gegen den tapferen Widerstand unserer Grenadiere nur geringe Fortschritte. Dafür verwüsteten sie die alte Kaiserstadt auch außerhalb unserer Stellungen mit schwersten Bomben und Granaten. Am Nordrand der Stadt, westlich Stolberg und im Wald von Rötgen wurden mehrere feindliche Angriffe zerschlagen. Südöstlich Remiremont traten die Amerikaner auf breiter Front erneut zu starken Angriffen an. In mehreren Einbruchsstellen wird noch gekämpft.

14. 10. 44

Schnelle Kampf- und Nachtschlachtflieger griffen in der vergangenen Nacht Nachschubstützpunkte des Gegners mit guter Wirkung an. Von unseren Küstenstützpunkten werden starkes Artilleriefeuer auf Dünkirchen und erfolglose feindliche Angriffe vor Lorient gemeldet. London lag wieder unter dem Feuer der „V 1“.

Im Kampfraum südlich Bologna greift die 5. amerikanische Armee weiter scharf an. Nach wechselvollen Kämpfen gelang es dem Feind, südlich Vergato etwas voranzukommen und eine Höhe zu nehmen. Östlich der Straße Bologna – Florenz fingen unsere Grenadiere nach hartem Kampf die angreifenden amerikanischen Verbände auf.

An der Adriafront wurden britische Angriffe abgewiesen, geringfügige örtliche Einbrüche abgeriegelt. Kampffähren der Kriegsmarine und Fahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten im dalmatinischen

Inselgebiet und im Nordteil der Adria 3 britische Schnellboote und beschädigten 4 weitere, von denen eines wahrscheinlich gesunken ist. An der altbulgarischen Westgrenze wiesen unsere Truppen südwestlich Sofia den Angriff einer bulgarischen Division ab.

An der Morawa zwischen Nisch und der Donau und südlich Belgrad wurde in Angriff und Abwehr heftig gekämpft. Hierbei wurden im Kampfraum Belgrad 36 Panzer abgeschossen.

An der oberen Theiß brachten Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände weitere Erfolge. Die Schlacht südlich Debrecen nimmt in erbitterten Kämpfen ihren Fortgang. Zwischen Klausenburg und den südlichen Ausläufern der Waldkarpaten setzten sich unsere Truppen aus dem Nordteil des Szekler Zipfels vom Feind ungestört auf neue Stellungen nach Nordwesten ab. Am Dukla- und Czirokatalpaß in den Ostbeskiden scheiterten erneute Anstrengungen des Feindes, über die Paßhöhe vorzustoßen, am hartnäckigen Widerstand unserer Divisionen.

Nördlich Warschau und im Narwabrückenkopf westlich Rozan wurden die unter schwerstem Artilleriefeuer und ständigen Schlachtfliegerangriffen geführten Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt.

Im Gebiet der unteren Memel griff der Feind unter dem Eindruck der in den letzten Tagen erlittenen Verluste an Menschen und Material gestern nur mit schwächeren Kräften und ohne Erfolg an. Unsere Schlachtflieger brachten nördlich Warschau und nördlich Tilsit den in harten Abwehrkämpfen stehenden Erdtruppen fühlbare Entlastung. An der Düna brachen mehrfache bolschewistische Angriffe zusammen. Zur Frontverkürzung wurden die auf dem Ostufer der Düna stehenden Verbände unter Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen im Ostteil der Stadt Riga auf das Westufer zurückgenommen. Vor der Halbinsel Sworbe verhinderten leichte deutsche Seestreitkräfte weitere sowjetische Landungsversuche und versenkten hierbei ein Landungsfahrzeug und ein Schnellboot. Die Vernichtung eines weiteren ist wahrscheinlich. Die Sowjets verloren am gestrigen Tag in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 45 Flugzeuge.

An der Bucht von Petsamo sind schwere Kämpfe mit gelandetem Feind im Gange. Marineartillerie versenkte hierbei ein großes bolschewistisches Landungsboot. Weiter südlich zerschlugen unsere Gebirgsjäger alle Versuche der Sowjets, über den Naamajoki vorzudringen. In norwegischen Gewässern vernichteten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine 2 erfolglos angreifende sowjetische Schnellboote.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Wien und oberschlesisches Gebiet an. Durch verstreuten Bombenwurf und Bordwaffenangriffe in West- und Südwestdeutschland hatte die Zivilbevölkerung Verluste. Einzelne britische Flugzeuge warfen heute in den frühen Morgenstunden Bomben auf Köln. 55 anglo-amerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen.

U-Boote versenkten 3 Schiffe mit 17 000 BRT. sowie 6 Zerstörer und Geleitfahrzeuge. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Außerdem wurden 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

15. OKTOBER 1944

15. 10. 44

Die heftigen Kämpfe um die Scheldemündung dauern an. Der englische Druck an der Maas südlich Gennep hat sich verstärkt. In schweren, beiderseits mit größter Erbitterung geführten Stellungskämpfen zerschlugen unsere Truppen feindliche Angriffe nordöstlich Aachen und bekämpften wirksam die sich gegen den Ostrand der Stadt heranschlebenden amerikanischen Verbände. In der vergangenen Nacht griffen schnelle Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge einen Nachschubstützpunkt des Gegners bei Aachen mit guter Wirkung an.

Östlich Lunéville und Epinal und vor allem südöstlich Remiremont setzte der Feind mit zusammengefaßten Kräften seine Angriffe fort. Sie blieben auch gestern nach geringen Anfangserfolgen liegen. Die Versuche der 7. amerikanischen Armee und ihrer Hilfsvölker, in Lothringen einzubrechen und die Vogesenpässe zu gewinnen, haben dem Feind bisher nur starke Verluste und geringen örtlichen Geländegewinn gebracht, ohne daß er sich seinen Zielen wesentlich nähern konnte.

Unsere Küstenstützpunkte melden andauernde Artilleriekämpfe und Luftangriffe.

Das Feuer unserer „V 1“ lag wiederum auf London und seinen Vororten.

In Italien setzte der Feind beiderseits der Straße Bologna – Florenz und an der Adriafront seine starken, von überlegenen Luftstreitkräften unterstützten Angriffe fort. Der beabsichtigte Durchbruch blieb ihm infolge des zähen Widerstandes und der entschlossen geführten Gegenschläge unserer Grenadiere, Panzergrenadiere und Fallschirmjäger versagt.

Durch den Verrat Rumäniens und Bulgariens ist die deutsche Balkanposition im Rücken bedroht. Es wurde daher notwendig, aus diesem Grunde Südgriechenland zu räumen. Diese Bewegungen, die auf den Ägäischen Inseln und dem Peleponnes begonnen haben, sind seit Wochen im Gange. Die letzten Nachhuten haben am 12. Oktober ohne Kampf Athen geräumt. In den aufgegebenen Gebieten ist sofort der Kampf zwischen kommunistischen und antikommunistischen Griechen entbrannt. Einige gut bevorratete Inseln in der Ägäis werden auch fernerhin gehalten. An der Morawa und am Südrand von Belgrad stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit vorgedrungenen bolschewistischen Kräften. An den Theißübergängen zwischen Szeged und Csongrad führten eigene und feindliche Angriffe zu erbitterten Kämpfen.

In der Pußtaebene südlich Debrecen blieben gestern erneute starke feindliche Angriffe erfolglos. Entschlossene, von Schlachtfliegern unterstützte Gegenangriffe unserer Panzer und Grenadiere warfen die Bolschewisten an mehreren Stellen zurück. Im Gebiet des Czirokatal- und Duklapasses verstärkte sich der feindliche Druck.

Im mittleren Frontabschnitt setzte der Feind seine Großangriffe fort. Abgesehen von einem Einbruch nördlich Seroc errangen unsere

Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe überall gegen an Zahl und Material überlegenen Feind einen besonderen Abwehrerfolg.

Zahlreiche bolschewistische Angriffe gegen den Brückenkopf von Memel südöstlich Libau scheiterten. 68 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Die blutigen Verluste des Feindes waren hoch. Übersetzversuche der Sowjets über die Düna bei Riga wurden zer schlagen. Vor der Küste von Kurland beschoß ein deutscher Flottenverband in den vergangenen Tagen zur Entlastung unserer bei Memel schwer kämpfenden Truppen wiederholt sowjetische Frontabschnitte mit guter Wirkung.

Im hohen Norden setzten sich unsere Gebirgsjäger vom Nordteil des Petsamo-Fjords ab und kämpften ihre rückwärtigen Verbindungen in schwerem Ringen gegen bolschewistische Umfassungsmanöver frei. Britische und nordamerikanische Bomber führten am Tage Terrorangriffe gegen Köln, Duisburg, Kaiserslautern und griffen weitere Orte im Rheinland und in Oberschlesien an. In der vergangenen Nacht warfen die Briten wahllos eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohngebiete der Städte Duisburg und Braunschweig. Tilsit, Hamburg und Berlin waren das Ziel weiterer nächtlicher Bombenangriffe. 50 feindliche Flugzeuge, darunter 40 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Unter Führung von Oberst Reuter haben sich das Grenadierregiment 386 und das Pionierbataillon der 218. Infanteriedivision sowie die Marineartillerieabteilung 531 bei der Abwehr feindlicher Landungsversuche auf der Halbinsel Sworbe besonders ausgezeichnet. Auch die 9. Sicherungsdivision und an Land eingesetzte Verbände der Kriegsmarine, die seit den Absetzbewegungen aus dem Baltikum, im Finnischen Meerbusen und in der Rigaer Bucht in härtesten Kämpfen standen, haben sich bei der Abwehr wiederholter sowjetischer Landungsversuche auf die Halbinsel Sworbe durch hervorragende Standhaftigkeit besonders bewährt.

16. OKTOBER 1944

16. 10. 44 Der Gegner verstärkt seine Anstrengungen, den Brückenkopf Breskens südlich der Scheldemündung zu nehmen. Durch den Einsatz zahlreicher Panzer und durch fast ununterbrochene Tieffliegerangriffe konnte er einige örtliche Einbrüche erzielen, verlor hierbei aber 14 Panzer. Im Verlauf eines eigenen Gegenangriffes an der Landebrücke nach Süd-Beverland wurde ein kanadischer Brigadekommandeur gefangen genommen. In den schweren, beiderseits verlustreichen Stellungskämpfen der zweiten Schlacht um Aachen warfen Panzergrenadiere die feindlichen Umfassungsflügel, die sich nördlich Aachen zu

vereinigen drohten, im Gegenangriff zurück und brachten mehrere verlorengegangene Ortschaften wieder in eigenen Besitz. Nördlich Würselen wurden zahlreiche amerikanische Kampfswagen vernichtet.

Feindliche Angriffe östlich Epinal und östlich Remiremont blieben ohne wesentlichen Erfolg. Im Moseltal südöstlich davon nahm der Feind seine Angriffe nach den hohen Verlusten der Vortage nicht wieder auf. Die Besatzungen von Saint-Nazaire, Lorient, La Rochelle und Gironde-Nord störten die feindlichen Angriffsvorbereitungen durch zahlreiche Späh- und Stoßtruppunternehmungen. Das „V 1“-Feuer auf London geht weiter. Im etruskischen Apennin, wo sich die Kämpfe etwas nach Osten verlagerten, führte der Feind von neuem stärkere, aber erfolglose Angriffe, die durch heftige Luftangriffe unterstützt waren. Einzelne Einbrüche an der Hauptstraße Bologna – Florenz und in den Bergen nordöstlich Loiano wurden abgeriegelt.

An der Adriafront fingen unsere Grenadiere britische Angriffe vor neuen Stellungen südöstlich Cesena auf. Auf dem Balkan scheiterten feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Nisch. An der mittleren und unteren Morawa stehen unsere Truppen im Gefecht gegen Banden und bolschewistische Verbände. Im Südteil Belgrads sind heftige Straßenkämpfe im Gange. Im Gebiet der unteren Theiß blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Im Raum südlich und südwestlich von Debrecen geht die erbitterte Schlacht weiter. Zahlreiche Angriffe wurden in harten Kämpfen zerschlagen. Unsere Absetzbewegungen im Nordteil des Szekler Zipfels verliefen ungestört. Westlich des Czirokatal- und Duklapasses kam es gestern wieder zu harten Abwehrkämpfen. Einzelne Einbrüche wurden im Gegenangriff beseitigt oder eingeengt, alle übrigen Angriffe abgewiesen. Nördlich Warschau und in den beiden feindlichen Narewbrückenköpfen bei Seroc und Rozan brachten die gestrigen schweren Kämpfe unseren Truppen einen erneuten Abwehrerfolg. Die Bolschewisten konnten trotz stärkstem Panzer-, Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz nirgends den erstrebten Durchbruch erzielen. Bei Memel führte der Feind nach seinen schweren Verlusten vom Vortag nur unzusammenhängende erfolglose Angriffe. Ein deutscher Flottenverband griff auch gestern wirkungsvoll in die Kämpfe bei Memel ein. Im Zuge einer Frontverkürzung haben sich unsere Truppen, ungehindert durch den Feind, von der Düna unter Aufgabe des Westteils von Riga abgesetzt.

Schlachtfliegerverbände griffen bei Debrecen und Großwardein sowie nördlich Warschau und bei Memel mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein. Besonders über dem mittleren Frontabschnitt kam es zu heftigen Luftkämpfen. An den beiden letzten Tagen wurden 103 sowjetische Flugzeuge durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen. An der Eismeerfront wurden in harten Kämpfen bolschewistische Angriffe gegen unsere Nachhuten abgeschlagen. Nordamerikanische Terrorverbände griffen bei Tag das Stadtgebiet von Köln und einige Orte im Rheinland an. Tiefflieger setzten ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung in West- und Südwestdeutschland fort. Durch britische Nachtangriffe entstanden zum Teil erhebliche

Schäden in Wohnvierteln von Wilhelmshaven. Auch Hamburg wurde angegriffen. 42 feindliche Flugzeuge, darunter 34 Bomber, wurden abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei der Verteidigung einer entscheidenden Höhe am Czirokatalpaß hat sich Oberleutnant Huehnfels in einem Jägerregiment durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Im Nordabschnitt der Ostfront hat sich die Werferbrigade 2 mit den Jägerregimentern 1 und 70 unter Führung von Oberst Buening besonders bewährt.

#### 17. OKTOBER 1944

17. 10. 44 Die heftigen Kämpfe um die Westerschelde dauern an. Die Lage dort hat sich nicht wesentlich verändert. Starke feindliche Angriffe östlich Brügge wurden abgewiesen. Vorpostenboote versenkten vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer. Östlich Helmond wurde der Feind aus einer Einbruchsstelle geworfen. Die schwere Materialschlacht um Aachen hat sich gestern zu einem neuen Höhepunkt gesteigert. Mit 2 frischen Infanterie- und 1 Panzerdivision, die von Tieffliegern unterstützt wurden, versuchten die Amerikaner, die Umfassung der Stadt zu vollenden. Es gelang ihnen, die Verbindung nach Aachen zu verengen, aber nicht abzuschneiden. 30 Amerikaner liefen zu unseren Truppen über. Gegen die Flanken des Brückenkopfes Metz führt der Feind seit mehreren Wochen Einzelangriffe mit nur geringem Erfolg. Das Fort Driant an der Mosel südwestlich der Stadt ist nach einem Einbruch des Feindes wieder ganz in unserer Hand. Am Parroywald östlich Epinal und beiderseits des Moselottetales südöstlich Remiremont dauern die Kämpfe um Waldstücke und Bergstellungen an. Der hartnäckig angreifende Feind blieb auch gestern nach geringen Anfangserfolgen liegen. An der Westfront wurden in der ersten Oktoberhälfte 3259 Gefangene gemacht, 765 Panzer und Panzerspähwagen, 49 Geschütze aller Art sowie zahllose sonstige Waffen und Kriegsgerät erbeutet oder vernichtet. Unsere Küstenstützpunkte melden die Fortdauer des feindlichen Artilleriefeuers. Der „V 1“-Beschuß auf London wurde fortgesetzt. Bei der Abwehr wiederholter feindlicher Schnellboot- und Luftangriffe auf deutsche Geleite vor der nordnorwegischen Küste wurden 4 feindliche Schnellboote schwer beschädigt. 2 von ihnen sind wahrscheinlich gesunken. 10 der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. 1 eigenes Fahrzeug ging verloren. Starke amerikanische Kräfte stießen auch gestern nach vorausgegangenem Trommelfeuer gegen unsere Stellungen in Mittelitalien vor. Unsere Panzergrenadiere brachten die Angriffe im Raum östlich Vergato zum Scheitern. Nördlich und nordöstlich Loiano erzielte der Feind einige Fortschritte, wurde aber in Gegenangriffen aufgefangen. Britische Angriffe im Raum südöstlich Cesena blieben

erfolglos. Vom Balkan werden aus dem Raum Nisch und westlich der mittleren Morawa Kämpfe mit bulgarischen und sowjetischen Kampfgruppen gemeldet. Bei Belgrad hat sich die Lage gefestigt. An der unteren Theiß erbeutete eine bewährte ungarische Kampfgruppe bei einem Vorstoß zahlreiche schwere Waffen und machte Gefangene. Die Schlacht im Raum südlich und südwestlich Debrecen nahm von neuem an Heftigkeit zu. Die Verteidiger einer Ortschaft schossen von 40 angreifenden Panzern 28 ab. An der Front der Waldkarpaten ließ der feindliche Druck gegen unsere Gebirgsstellungen westlich des Czirokatal- und des Duklapasses vorübergehend nach. Nördlich Warschau und bei Seroc führten die Sowjets nach ihren schweren Verlusten in den vorangegangenen Kämpfen gestern nur schwächere, erfolglose Angriffe. Dagegen setzten sie ihre Durchbruchsversuche auf dem Narewbrückenkopf von Rozan fort. Unsere zäh kämpfenden Truppen errangen hier einen vollen Abwehrerfolg. Beiderseits Wilkowschken sind die Bolschewisten mit zahlreichen Infanterie- und Panzerverbänden auf etwa 40 Kilometer Breite nach mehrstündigem Trommelfeuer und mit starker Schlachtfliegerunterstützung zum Großangriff angetreten und haben an einer Stelle die ostpreußische Grenze erreicht. 145 feindliche Panzer wurden abgeschossen, davon allein 70 durch eine Volksgrenadierdivision. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verlor der Feind über diesem Kampfraum und an der Narewfront 56 Flugzeuge. Auch südöstlich Libau und bei Doblen nahm der Gegner seine schweren Angriffe wieder auf. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen oder aufgefangen. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind dort 37 Panzer. An der Eismeerfront wiesen unsere Gebirgsjäger Angriffe des teilweise nachdrängenden Feindes ab. Nordamerikanische Terrorflieger warfen bei Tag Bomben auf verschiedene Orte in Südostdeutschland, darunter auch auf die Stadtmitte von Salzburg. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 anglo-amerikanische Flugzeuge ab. In der vergangenen Nacht wurde Gumbinnen durch sowjetische Flugzeuge angegriffen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen um die Wiedergewinnung einer entscheidenden Höhe westlich Dukla hat sich der 19jährige Gefreite Grote, MG-Schütze im Pionierzug eines Grenadierregiments, durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. An der erfolgreichen Abwehr der nunmehr 5 Wochen währenden feindlichen Angriffe in den Ostbeskiden haben die tapferen Verbände des XXIV. Panzerkorps unter Führung des Generals der Gebirgstruppe von Le Suire und des Generalleutnants Reichsfreiherr von Edelsheim entscheidenden Anteil. Sie vernichteten oder erbeuteten über 400 Panzer und Sturmgeschütze sowie zahlreiche anderes Kriegsmaterial.

Am dritten Jahrestag ihres Osteinsatzes erzielte die bewährte 12. Flakdivision ihren 1050. Flugzeug- und 657. Panzerabschuß.

## 18. OKTOBER 1944

18.10.44 An der Scheldemündung wird erbittert um jeden Fußbreit Boden gerungen. Östlich Helmond traten die Engländer mit starken Kräften und Bomberunterstützung zum Angriff an. Unsere Truppen fingen die feindlichen Angriffe auf und gewannen vorübergehend verlorengegangenes Gelände zurück. Der Feind hatte schwere blutige Verluste und verlor 47 Panzer. In der Materialschlacht um Aachen gelang es den überlegenen amerikanischen und englischen Infanterie- und Panzertruppen nach 15tägigem blutigem Ringen, ihre Umfassungsflügel südwestlich Würselen zu vereinigen und von Südosten her an den Stadtrand vorzudringen. Der erbitterte Kampf geht weiter. Verstärkte Angriffe der Nordamerikaner östlich Epinal und südöstlich Remiremont blieben ohne größeren Erfolg. London lag auch gestern unter dem Störungsfeuer der „V 1“. Südlich Bologna wiesen unsere Truppen auch gestern schwerste Angriffe ab, die der Feind in einigen Abschnitten trotz seinen hohen Verlusten bis zu neunmal wiederholte. Auch im Raum von Cesena rannte der Feind vergeblich gegen unsere Stellungen an. Auf dem Balkan sind westlich Krusevac eigene Gegenangriffe in gutem Fortschreiten. Im Innern der Stadt Belgrad, das von Banden und Bolschewisten gesäubert wurde, herrscht Ruhe. Im Kampfraum südwestlich und südöstlich Debrecen wurden starke bolschewistische Angriffe mit Unterstützung unserer Schlachtflieger nach harten Kämpfen abgeschlagen. Unsere Truppen setzten sich zur Frontverkürzung zwischen Trestenburg und dem Südteil der Waldkarpaten befehlsmäßig nach Nordwesten vom Feind ab. Im Czirokatal und Duklapaß scheiterten alle Angriffe der Bolschewisten, die sie mit verstärkten Kräften führten. Nach ihren vergeblichen Durchbruchversuchen im Mittelabschnitt der Ostfront führten die Sowjets gestern nur schwächere Angriffe bei Rozan. An der ostpreußischen Grenze dehnte der Feind seine Angriffsfront von Kalvarja und Schirwindt nach Süden aus und setzte seinen Großangriff unter starkem Panzer- und Schlachtfliegereinsatz fort. In erbitterten Kämpfen wurde er unter Abschluß von 41 Panzern aufgefangen. Wirballen fiel nach zäher Verteidigung in die Hand des Feindes. Gegenangriffe unserer Panzer warfen die angreifenden Bolschewisten in Kurland an den Einbruchsstellen des Vortages zurück. 29 feindliche Panzer wurden vernichtet. Damit verlor der Feind im baltischen Raum vom 1. bis 16. Oktober 558 Panzer. In Mittelfinnland erreichen unsere Truppen trotz schlechten Straßenverhältnissen und trotz ständigem Nachdrängen der Finnen ihre täglichen Marschziele. Unsere an der Eismeerfront kämpfenden Gebirgsjäger haben die großangelegten bolschewistischen Umfassungsversuche in harten Kämpfen zerschlagen. In den beiden letzten Tagen verloren die Sowjets 180 Flugzeuge, davon 156 in Luftkämpfen, die übrigen durch Flakartillerie der Luftwaffe sowie durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Marineflakartillerie. Nordamerikanische Terrorflieger griffen Köln, Wien und oberschlesisches Gebiet an. Flakartillerie der Luftwaffe schoß hierbei 34 Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Generalleutnant Chill, Kommandeur der 85. Infanteriedivision, hat östlich Antwerpen mit einer Anzahl aus eigenem Entschluß zusammengeraffter kleinerer Verbände den Engländern den Stoß auf den Albert-Kanal verwehrt und in den darauffolgenden schweren Kämpfen mit diesem Verband den vielfach überlegenen Feind immer wieder zurückgeschlagen. Die 10. Kompanie des 4. SS-Panzer Grenadierregiments „Der Führer“ hat sich Mitte September unmittelbar nach dem Beziehen des Westwalls mit fanatischer Entschlossenheit gegen eine vielfache feindliche Übermacht vor allem an Panzern ohne eigene schwere Waffen und ohne Artillerie verteidigt und die ihr anvertraute Stellung bis zum letzten Atemzug aller Männer gehalten. Eine im Abschnitt der 715. Infanteriedivision eingesetzte Bersaglierkompanie hat sich erneut durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

#### 19. OKTOBER 1944

In Holland zerschlugen unsere Truppen östlich Helmond die mit stärkstem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz geführten Durchbruchsangriffe des Gegners. 10 Panzer wurden abgeschossen. In dem heißen Ringen um Aachen vereitelten unsere Panzergrenadiere feindliche Angriffe südwestlich Würselen und entrissen den Nordamerikanern eine Reihe vorübergehend verlorener Bunkerstellungen. Haus um Haus am Stadtrand von Aachen wird erbittert gegen den von Norden, Osten und Süden angreifenden Feind verteidigt. Schnelle deutsche Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen mit beobachteter guter Wirkung feindliche Nachschubstützpunkte in diesem Kampfraum an. Auch im Wald von Rötgen dauern die Stellungskämpfe fort. Nordwestlich Epinal wird im Raum von Bruyères seit Tagen heftig gekämpft. Gegenangriffe unserer Truppen südöstlich Remiremont warfen den Feind aus seinen Stellungen. Unsere Artillerie schoß ein feindliches Betriebsstofflager in Brand. Das Störungsfeuer der „V 1“ auf London geht weiter. Die Angriffe der fünften amerikanischen Armee in Mittelitalien nahmen im Laufe des Tages an Heftigkeit zu. Entschlossene eigene Gegenangriffe warfen den Feind aus kleineren Einbruchsstellen und eroberten eine wichtige Höhe zurück. Erst in den Abendstunden konnte der Feind unter hohen Verlusten geringe Einbrüche an der Straße nach Bologna erzielen.

19. 10. 44

Der starke britische Druck im Raum von Cesena hält an. Bei Säuberungen im rückwärtigen italienischen Heeresgebiet wurden neuerdings zahlreiche Bandengruppen zerschlagen. Mit ihren Lagern fiel reiche Beute in unsere Hand. In Mittelgriechenland wurde die Stadt Theben im Zuge unserer Absetzbewegungen geräumt. In Serbien wird vor allem in den Räumen östlich Krajevo und Kragujevac sowie südöstlich Belgrad gekämpft. Um Debrecen stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit dem nach Norden vordringenden Feind. Deutsche Schlachtfliegerverbände vernichteten über 100 sowjetische

Fahrzeuge und zahlreiche Geschütze. An der Front der Waldkarpaten kam es westlich des Vereckei- und Czirokatalpasses zu örtlichen Kämpfen. Westlich des Duklapasses wurden stärkere feindliche Angriffe abgewiesen. Die Schlacht an der ostpreußischen Grenze zwischen Sudauen und Schirwindt dauert mit steigender Heftigkeit an. Eydtkau ging verloren, aber unsere tapfer kämpfenden Truppen verhinderten den von den Sowjets erstrebten Durchbruch. In der dreitägigen Schlacht wurden bisher 250 feindliche Panzer vernichtet. Auch südöstlich Libau sowie zwischen Doblen und der Rigaer Bucht setzten die Bolschewisten ihre starken Angriffe fort. Sie wurden unter Abschluß von 38 Panzern abgeschlagen. In Mittelfinnland verlaufen unsere Absetzbewegungen nach Norden und Nordwesten wie vorgesehen. Nachdem bolschewistische Angriffe auf und nördlich der Eismeerstraße gescheitert waren, ist der Feind heute früh erneut zum Angriff angetreten. Die Kämpfe sind in vollem Gange. Bei einem Terrorangriff anglo-amerikanischer Bomber auf Bonn wurde das Stadtgebiet schwer getroffen. Unter anderem fielen die Universität, viele Kulturstätten und 16 Krankenhäuser den Bomben zum Opfer. Weitere Terrorangriffe richteten sich gegen Kassel und Köln. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Hannover und Mannheim.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den erfolgreichen Kämpfen um das Fort Briant haben sich Hauptmann Weiler, Kommandeur des 3. Bataillons Regiment Stoessel und neben ihm die Leutnante Woesner und Hohmann durch vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet. Mit ihrem Stoßtrupp haben sie starken Feind in den Kasematten und Gängen der Festung eingeschlossen und vernichtet.

In den Kämpfen im südungarischen Raum zeichnete sich das Flakregiment 12 unter Führung von Oberstleutnant Jansa aus.

In den Waldkarpaten haben sich die 8. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor Frölich und die unter Führung von Generalleutnant Prinner stehenden Artillerieverbände eines Panzerkorps besonders bewährt.

#### 20. OKTOBER 1944

20. 10. 44 In Holland wiesen unsere Truppen in dem verengten Brückenkopf Breskens sowie an der Landbrücke nach Süd-Beverland kanadische Angriffe blutig ab. Zusammengefaßtes Feuer aller Waffen, hartnäckiger Widerstand und entschlossene Gegenangriffe vereitelten östlich Helmond den Versuch der Engländer, unseren Brückenkopf westlich der Maas einzudrücken. Eine Anzahl feindlicher Panzer wurde dabei vernichtet. Die Materialschlacht um Aachen tobt weiter. Die tapfere Besatzung der Stadt fügte in erbitterten Straßenkämpfen den eingedrungenen Amerikanern schwere Verluste zu. Gegenangriffe vom Osten her brachten den Verteidigern Entlastung. An den Tal-

hängen im Raum von Bruyères brachen angreifende feindliche Bataillone in unserem Feuer zusammen oder wurden in Gegenangriffen geworfen. Auch im Quellgebiet der Moselotte scheiterten erneute Angriffe algerischer Schützen- und marokkanischer Gebirgstruppen nach geringem Geländegewinn. Eine am Vortag abgeschnittene feindliche Kräftegruppe wurde aufgerieben. Von den Stützpunkten an der atlantischen Küste werden außer Artilleriefeuer und Stoßtrupptätigkeit keine besonderen Ereignisse gemeldet. Das Störungsfeuer der „V 1“ auf London dauert an. In Mittelitalien vereitelten unsere Truppen auch gestern alle Versuche der Nordamerikaner und ihrer Hilfstruppen, unsere Bergstellungen südlich Bologna zu durchstoßen und damit den Austritt aus dem Gebirge zu erzwingen. Die Kämpfe dehnten sich auch auf den Abschnitt von Vergato aus. An der adriatischen Küste setzten die Briten ihre von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützten Angriffe auf breiter Front erfolglos fort. Auf dem Balkan stehen unsere Truppen in und südlich Belgrad in schweren Kämpfen gegen die von mehreren Seiten andringenden Bolschewisten. In Südungarn warfen deutsche Truppen zusammen mit ungarischen Verbänden den Gegner südöstlich Szolnok zurück und stießen bis Mezötur vor. Im Raum von Debrecen brachte auch der gestrige Tag schwere Kämpfe. Die Stadt wurde nach hartnäckiger Gegenwehr unserer Truppen aufgegeben. Im bisherigen Verlauf der Schlacht wurden dort seit dem 8. Oktober 427 feindliche Panzer vernichtet. In den Waldkarpaten herrschte gestern bei Schnee und Regen geringe Kampfaktivität. Nur im Gebiet des Duklapasses führte der Gegner zahlreiche ergebnislose Angriffe. Nördlich Warschau und in den Narewbrückenköpfen bei Seroc und Rozan nahmen die Bolschewisten ihre Angriffe wieder auf. Sie wurden unter Abschluß von 33 Panzern abgewiesen. Im ostpreußischen Grenzgebiet zwischen Sudauen und Schirwindt und besonders zwischen der Rominter Heide und Ebenrode halten die schweren Kämpfe an. Im Bereich einer Volksgrenadierdivision wurden 42 Panzer abgeschossen. Südöstlich Libau und südlich der Rigaer Bucht wiesen Truppen des Heeres sowie Verbände germanischer und lettischer SS-Freiwilliger wiederholt feindliche Angriffe ab und vernichteten 29 Panzer. An der Eismeerstraße angreifende sowjetische Bataillone wurden zerschlagen. Der feindliche Druck gegen unsere Stellungen westlich Petsamo hat sich verstärkt. Nordamerikanische Terrorverbände griffen am Tage südwestdeutsches Gebiet an und warfen Bomben, vor allem auf die Städte Mainz, Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe und Wiesbaden. In der vergangenen Nacht führten die Briten Terrorangriffe gegen Stuttgart und Nürnberg. Flakartillerie der Luftwaffe und Nachtjäger schossen 27 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 16 viermotorige Bomber, ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Am Czirokatalpaß hat sich das Füsilierbataillon 168 unter Führung von Oberleutnant Horn hervorragend geschlagen.

## 21. OKTOBER 1944

21. 10. 44

In Holland brachen feindliche Angriffe sowohl im Brückenkopf Breskens wie östlich Helmond im Feuer unserer Abwehrwaffen zusammen. Nordöstlich Antwerpen traten die Kanadier auf breiterer Front zum Angriff an. Sie wurden nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht. Insgesamt wurden gestern in Holland 20 feindliche Panzer abgeschossen. Nach 19 Tagen blutigen Ringens und gewaltigem Materialeinsatz auf engstem Raum zerschlugen die tapferen, aber zusammengeschmolzenen Verteidiger von Aachen auch gestern noch starke Angriffe gegen den Nordrand der Stadt, die durch das wochenlange amerikanische Artilleriefeuer und die starken Luftangriffe umfangreiche Zerstörungen erlitten hat. Um einzelne Häusergruppen tobt noch ein erbitterter Kampf Mann gegen Mann. Seit dem 10. Oktober wurden von der Besatzung 25 Panzer vernichtet. Angreifende nordamerikanische Bataillone wurden an der Grenze nordöstlich und östlich Luxemburg bereits durch unsere Gefechtsvorposten abgewiesen oder wieder über die Mosel zurückgetrieben.

Auch im Raum von Bruyères und Cornimont blieben feindliche Angriffe im Feuer vor unserem Hauptkampffeld liegen. Über dem Kampfraum im Westen wurden gestern in heftigen Luftkämpfen durch deutsche Jagdflieger 18 anglo-amerikanische Jäger abgeschossen. Vor Dünkirchen brachte ein eigener Stoßtrupp Gefangene ein. Das „V 1“-Feuer auf London geht weiter. Der Schwerpunkt der Kämpfe in Mittelitalien lag gestern im Raum von Vergato, wo alle feindlichen Angriffe abgeschlagen wurden. Östlich Loiano brachten unsere Truppen bei Gegenangriffen Beute und Gefangene ein. Im Raum der westlichen Morawa vereitelten unsere Divisionen bolschewistische Umfassungsangriffe. Die Stadt Belgrad wurde nach erbitterten Straßenkämpfen und nach Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen dem Feind überlassen. Im Donau-Save-Bogen leisteten unsere Truppen dem Feind weiter zähen Widerstand. Während in Südungarn der Feind westlich der Theißmündung in Richtung auf die Donau weiter vordringen konnte, machte im Raum beiderseits Szolnok der Angriff deutscher und ungarischer Truppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, trotz zäher feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Im Raum von Debrecen und beiderseits der Szamos leisteten unsere Divisionen den nach Norden stoßenden Sowjets hartnäckigen Widerstand, warfen sie an mehreren Stellen zurück und fügten ihnen dabei hohe Verluste zu. In den Waldkarpaten beseitigten die Honveds westlich des Uszokpasses im entschlossenen Gegenangriff eine noch bestehende Einbruchsstelle. Westlich des Duklapasses zerschlugen unsere Truppen unter härtesten Witterungsbedingungen in 4 Wellen vorgetragene Angriffe der Bolschewisten. Stärkere Angriffe der Sowjets scheiterten am unteren Narew beiderseits Seroc, schwächere bei Rozan. In diesen Brückenköpfen verlor der Gegner in den beiden letzten Tagen 89 Panzer. Zwischen Sudauen und Schirwindt brachte der fünfte Tag der Schlacht

im ostpreußischen Grenzgebiet wieder schwere Kämpfe. Der mit neuen Kräften anrennende Feind wurde bis auf einen Panzerdurchstoß nördlich der Rominter Heide abgeschlagen. Die feindliche Panzerspitze erlitt durch unsere Schlachtfieger hohe Verluste. Weitere Gegenangriffe sind im Gange. Mit dem gestrigen Abschluß von 109 Panzern durch Truppen des Heeres und durch Schlachtfieger wurden bisher in dieser Schlacht 463 feindliche Panzer vernichtet. Zwischen Moscheiken und der Rigaer Bucht sowie auf der Halbinsel Sworbe scheiterten zahlreiche starke Angriffe der Bolschewisten. 21 Panzer wurden abgeschossen. Feindliche Umfassungsversuche im nördlichen Finnland und an der Eismeerküste wurden auch gestern zerschlagen.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Regensburg und weitere Orte in Süddeutschland an. 10 viermotorige Bomber wurden abgeschossen. Tiefflieger setzten im west- und südwestdeutschen Raum ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung fort.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet hat sich die Aufklärungs-Lehrabteilung der 1. Infanteriedivision unter Führung des Rittmeisters Rosenfeld und nach dessen Heldentod unter Führung des Oberleutnants Rohrbeck, vielfach auf sich allein gestellt, durch beispielhafte Standhaftigkeit und hervorragenden Angriffsgeist ausgezeichnet und dadurch wesentlich zur erfolgreichen Abwehr des feindlichen Durchbruchversuches beigetragen.

## 22. OKTOBER 1944

In Holland verhinderten unsere seit Wochen ununterbrochen kämpfenden Truppen auch gestern tiefere Einbrüche im Brückenkopf an der äußeren Westerschelde, nachdem es dem Feind gelungen war, in den Ort Breskens einzubrechen. Nordöstlich Antwerpen setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Neu herangeführte eigene Verbände sind zum Gegenangriff gegen die in unsere Stellungen eingedrungenen Kanadier angetreten. Nordwestlich Turnhout scheiterten feindliche Angriffe. 13 Panzer wurden abgeschossen. Im Raum von Würselen geht der erbitterte Kampf um Bunkerstellungen weiter. Durch eigene Gegenangriffe wurde der Feind aus mehreren Bunkergruppen wieder geworfen. Gefangene eingebracht und eingeschlossene eigene Besatzungen wieder befreit. Die Räume östlich Luneville und bei Bruyères am Westrand der nördlichen Vogesen sind weiterhin Brennpunkte schwerer Kämpfe. Angriffe feindlicher Regimenter konnten in einigen Abschnitten unsere Gefechtsvorposten zurückdrücken. Um einzelne Einbruchsstellen sind Gegenangriffe im Gange. Bei Cornimont wurde eine beherrschende Höhe zurückerobert. Bei einem Vorstoß im westlichen Vorfeld von Dünkirchen wurden kanadische Pan-

22. 10. 44

zer abgeschossen, Gefangene und Beute eingebracht. Auch Lorient meldet erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen. Der „V 1“-Beschub Londons dauert an. Unsere Truppen in Italien haben wiederum sämtliche Angriffe der Nordamerikaner im Raum von Vergato zerschlagen. Auch feindliche Angriffe nördlich und östlich Loiano scheiterten. Britische Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen beiderseits Cesena blieben im Abwehrfeuer liegen. 9 Panzer wurden vernichtet. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe schoß Flakartillerie in Italien in den beiden letzten Tagen 25 anglo-amerikanische Flugzeuge ab. Vorpostenstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der Bucht von Rapallo 1 britisches Schnellboot und beschädigten 2 weitere. Eine starke deutsche Kampfgruppe hat die sowjetische Umklammerung südöstlich Belgrad gesprengt und die Verbindung mit unseren Linien westlich der Stadt wieder hergestellt. In Südungarn drangen feindliche Angriffsspitzen westlich der Theiß bis Baja an der Donau vor. Bei den erfolgreichen Angriffskämpfen im Raum östlich Szolnok haben deutsche und ungarische Truppen stärkere rumänische und sowjetische Kräfte eingeschlossen. Ihre Vernichtung ist im Gange. Bisher wurden 4300 Gefangene eingebracht, darunter der Kommandeur der 4. rumänischen Infanteriedivision mit seinem Stab. 270 Geschütze, 290 Fahrzeuge und mehrere Eisenbahnzüge wurden erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind hoch. Zwischen der mittleren Theiß und dem Szamos dauern die schweren Kämpfe an. Angriffe der Bolschewisten westlich des Duklapasses wurden bis auf einen inzwischen abgeriegelten Einbruch abgewiesen. Unsere Truppen brachten im Narew-Brückenkopf bei Seroc erneute feindliche Angriffe zum Stehen und beseitigten bei Rozan die am Vortag entstandenen Einbruchsstellen im Gegenangriff. In der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet wurde beiderseits der Romintener Heide mit großer Erbitterung gekämpft. Einzelne durchgestoßene Panzer der Sowjets wurden bei Goldap und südlich Gumbinnen aufgefangen. Beiderseits Ebenrode scheiterten feindliche Durchbruchversuche. Schlachtfieger und Flakartillerie der Luftwaffe fügten den sowjetischen Angriffskolonnen hohe Ausfälle zu und schossen 40 Panzer ab. Beiderseits Tilsit setzten wir uns unter harten Kämpfen zur Frontverkürzung auf das Südufer der Memel ab. In Kurland scheiterten auch gestern alle örtlichen feindlichen Angriffe. Auf der Landenge zur Halbinsel Sworbe konnten die Bolschewisten nach wechselvollen Kämpfen geringen Geländegewinn erzielen. Beiderseits der Eismeerstraße und im norwegischen Grenzgebiet dauern die Kämpfe an. Umgehungsversuche nachdringender sowjetischer Kampfgruppen wurden verhindert. Bei der Abwehr zahlenmäßig überlegener Kampf- und Schlachtfieger kam es dort zu heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger 31 Abschüsse erzielten. In norwegischen Gewässern schossen Sicherungsfahrzeuge deutscher Geleite im Verlauf harter Gefechte 1 feindliches Schnellboot in Brand und beschädigten mehrere andere. Anglo-amerikanische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht vereinzelt Bomben in Südost- und Westdeutschland.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die 18. Flakdivision zeichnete sich in der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet bei der Abwehr sowjetischer Panzerangriffe besonders aus. In der großen Panzerschlacht bei Debrecen hat sich die thüringisch-hessische 1. Panzerdivision unter Führung von Oberst Thurnert durch schwungvollen Angriffsgeist und zähen Widerstand besonders bewährt. In den gleichen Kämpfen haben sich Major Ruge, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments, Major Rebentisch, Kommandeur eines Panzerregiments, Oberleutnant von Oechelhäuser in einem Panzerregiment und Leutnant Mobis, Führer eines Flakkampfsturmes, besonders ausgezeichnet.

### 23. OKTOBER 1944

Unsere Truppen brachten durch Gegenangriffe und zähen Widerstand die Angriffe der Kanadier im Raum nördlich und nordöstlich Antwerpen im wesentlichen zum Scheitern. Auch die englischen Divisionen, die östlich Hertogenbosch zum Angriff antraten, konnten nur wenig Boden gewinnen. Im Raum von Würselen halten harte Kämpfe in und um Bunkerstellungen an. Östlich Luneville und im Raum von Bruyères kam es auch gestern zu heftigen örtlichen Gefechten. Eigene Gegenangriffe brachten den stellenweise vorgedrungenen Feind nach geringen Anfangserfolgen rasch wieder zum Stehen. Im etruskischen Apennin führten die Verbände der 5. amerikanischen Armee eine Reihe von Angriffen, die abgewiesen wurden. An der adriatischen Küste zerschlugen unsere Divisionen feindliche Angriffsgruppen, die den ganzen Tag über mit vermehrter Wucht gegen unsere Stellungen anstürmten. Nur nördlich Cesena konnte der Feind einen kleinen Brückenkopf über den Savio gewinnen. Kampffähren der Kriegsmarine versenkten im Golf von Genua ohne eigene Schäden ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer. Auf dem Balkan kämpften sich unsere Truppen, nachdem sie sich tagelang im Raum von Nisch gegen die andringende feindliche Übermacht hatten behaupten können, von den gegnerischen Umfassungsversuchen frei und gewannen Anschluß an unsere Hauptkräfte. In Südungarn hat sich der Druck des Gegners in Richtung auf die Donau verstärkt. Deutsche und ungarische Truppen schlugen nordwestlich Szeged wiederholte bolschewistische Angriffe ab. Die Vernichtung der östlich Szolnok eingeschlossenen rumänischen und sowjetischen Divisionen geht weiter. Nach hartnäckiger, aber vergeblicher Gegenwehr wurden sie in einzelne Gruppen aufgesplittert. Nördlich Debrecen schnitten unsere Truppen die bis an die obere Theiß vorgedrungenen sowjetischen Verbände von ihren rückwärtigen Verbindungen ab und fügten ihnen hohe Verluste zu. In den Ostbeskiden, wo der Feind westlich des Duklapasses wieder erfolglos angriff, warfen unsere Grenadiere die Bolschewisten aus einer am Vortag verbliebenen Einbruchsstelle zurück. In mehrwöchigen harten Gebirgskämpfen in der Ostslowakei

23. 10. 44

haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS größere Bandengruppen zerschlagen und umfangreiche Beute sichergestellt. In der Mittelslowakei sind weitere Unternehmungen gegen die durch bolschewistische Fallschirmspringer verstärkten Banden im Gange. Beiderseits Seroc stehen unsere Verbände in harten Abwehrkämpfen gegen die mit starken Kräften angreifenden feindlichen Divisionen. Die Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet hat nach Süden bis in den Raum von Augustowo übergegriffen. Zwischen Sudauen und Goldap gelangen den Bolschewisten tiefere Einbrüche. Nach schweren Straßenkämpfen ist Goldap in Feindeshand gefallen. Südlich Gumbinnen unterbrachen unsere Grenadiere im Rücken der vorgedrungenen Sowjets deren Nachschubstraßen. Durchbruchversuche der Bolschewisten beiderseits Ebenrode sind blutig gescheitert. In die erbitterten Kämpfe im ostpreußischen Grenzgebiet griffen Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe erfolgreich ein, zerschlugen sowjetische Angriffsspitzen und vernichteten zahlreiche Panzer. In der siebentägigen Schlacht in diesem Kampfraum wurden bisher 616 feindliche Panzer abgeschossen oder erbeutet. Angriffe der Bolschewisten gegen den Brückenkopf Memel blieben erfolglos. Auf der Landenge der Halbinsel Sworbe drängten unsere Grenadiere den eingebrochenen Feind wieder nach Norden zurück. Sie wurden dabei wirksam durch das Feuer leichter deutscher Seestreitkräfte und Kampffähren unterstützt. Im hohen Norden setzte der Feind bei Kolosjoki und an der Eismeerstraße seine Angriffe unter starkem Schlachtfliegereinsatz fort. Grenadiere und Gebirgsjäger wiesen die sowjetischen Angriffe ab und vereitelten Umfassungsversuche des Feindes. Anglo-amerikanische Terrorbomber griffen bei geschlossener Wolkendecke Hannover, Münster, Braunschweig, Neuß und Hamburg an und warfen vereinzelt Bomben in Westdeutschland.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im ostpreußischen Grenzgebiet hat sich die Panzerabteilung 118 unter Führung von Major Grohe durch besonderen Angriffsschwung ausgezeichnet.

#### 24. OKTOBER 1944

24. 10. 44 Der Schwerpunkt der Kämpfe im Westen liegt seit einigen Tagen auf dem rechten deutschen Flügel in Holland. Unsere Divisionen verhinderten im Raum nördlich Antwerpen und östlich Hertogenbosch die konzentrisch geführten schweren Durchbruchversuche der Kanadier und Engländer. Die Masse der an wenigen Stellen eingebrochenen feindlichen Panzer wurde vernichtet. Östlich Luneville und im Abschnitt von Bruyères stießen eigene Gegenangriffe auf heftigen feindlichen Widerstand. In dem schwierigen Waldgelände wird von beiden Seiten mit größter Erbitterung gekämpft. London lag von neuem unter dem Feuer unserer „V1“. Nach den Verlusten am Vortage

führte der Feind in Mittelitalien nur schwächere, im ganzen ergebnislose Angriffe. Erst gegen Abend lebten dort die Kämpfe auf. Die Versuche des Gegners, aus dem Brückenkopf Cesena mit stärkeren Kräften herauszutreten, scheiterten. Unterseebootjäger vernichteten in der Adria bei geringen eigenen Schäden 6 britische Schnellboote, schossen eines in Brand und beschädigten 2 weitere schwer. Unsere Bewegungen in Nordgriechenland verlaufen wie vorgesehen. In Serbien sind heftige Kämpfe mit Banden, Bulgaren und Bolschewisten im Gange. Die harten Kämpfe östlich Szolnok dauern an. Im Raum Debrecen und nördlich Nyiregyhaza halten die sehr beweglich geführten Kämpfe an, ohne daß es bisher zu einer Entscheidung gekommen ist. In einzelnen Abschnitten der Ostbeskiden griffen die angeschlagenen sowjetischen Verbände nur schwächer und ohne Erfolg an. Truppen des Heeres und der Waffen-SS führten im Raum Seroc schwungvolle Gegenstöße und brachten dem Feind hohe blutige Verluste bei. Die Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet dauert mit äußerster Heftigkeit an, wobei eigene Schlachtflieger besonders wirkungsvoll eingriffen. Feindliche Vorhuten wurden abgeschnitten und von rückwärts angegriffen. Auch bei Goldap und südlich Gumbinnen wurden die Bolschewisten in Gegenangriffen zurückgeworfen. In den übrigen Kampfab schnitten wurden neue Durchbruchversuche sowjetischer Verstärkungen abgewehrt oder aufgefangen. Die Sowjets verloren gestern in Ostpreußen insgesamt 176 Panzer, 61 davon wurden durch ein einziges unserer Armeekorps vernichtet. Vor Memel wurde der Feind wirkungsvoll von deutscher Schiffsartillerie bekämpft. Im Nordabschnitt herrschte nur geringe Gefechtstätigkeit. Von leichten Seestreitkräften und Kampffähren unterstützt, wehrten die Verteidiger der Halbinsel Sworbe auch gestern bolschewistische Angriffe ab. Über der kurländischen Küste schoß Marineflak 7 sowjetische Bomber ab. Damit verloren die Sowjets in den beiden letzten Tagen 80 Flugzeuge. In Nordfinnland hält der starke Druck des Feindes von Süden und Osten in Richtung Kirkenes an. Eine Anzahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen. Nordamerikanische Terrorflieger griffen bei einer für die Abwehr ungünstigen Wetterlage am Tage Ausgburg, Regensburg und weitere Orte in Süd- und Südostdeutschland an. In den frühen Abendstunden war Essen das Ziel eines britischen Terrorangriffes. Weitere feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Reichshauptstadt. 31 Flugzeuge, darunter 22 viermotorige Bomber, wurden vernichtet.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Feldwebel Winter in einem Füsilier-Bataillon an der italienischen Front, der vorübergehend in Gefangenschaft geraten war, nahm unter Ausnutzung eines eigenen Angriffs die gesamte Besatzung einer am Vortage verlorengegangenen Höhe gefangen und unterstützte dadurch entscheidend die Wiedergewinnung der gesamten, für die weitere Kampfführung wichtigen Felsenstellung.

25. OKTOBER 1944

25. 10. 44

An der Scheldemündung nördlich Antwerpen und im Raum von Hertogenbosch nahmen die heftigen Kämpfe noch an Wucht zu. Die mit starker Schlachtfliegerunterstützung angreifenden Verbände der ersten kanadischen und zweiten englischen Armee gewannen erst nach schwerem Ringen, bei denen sie hohe Verluste erlitten, geringfügig Boden. Der von ihnen erstrebte Durchbruch wurde vereitelt. An der gesamten Front zwischen Mittelholland und der lothringischen Grenze kam es nur zu örtlichen Gefechten. Im Quellgebiet der Mortagne in den Westvogesen leisteten unsere Truppen den in einigen Abschnitten in unser Hauptkampffeld eingebrochenen feindlichen Verbänden erbitterten Widerstand. Die Festungsbesetzungen an der Girondemündung unternahmen weitere erfolgreiche Streifzüge in ihr Vorfeld. Das „V-1“-Störungsfeuer auf London geht weiter. Im etruskischen Apennin festigten unsere Truppen ihre Stellungen zwischen Vergato und dem Raum nördlich Loiano. Nordöstlich der Stadt versuchten die Amerikaner mit zusammengefaßten Erd- und Luftstreitkräften vergeblich, einen örtlichen Einbruch zu erweitern. Die feindliche Angriffsgruppe wurde vernichtet. An der Adria kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Vom Balkan werden die Vernichtung einer kleineren, aus Banden und Bulgaren bestehenden Kampfgruppe an der albanischen Nordostgrenze und anhaltende Kämpfe im Raum der westlichen Morawa gemeldet. Zwischen Donau und Theiß hatten ungarische Angriffsunternehmungen Erfolg. An der unteren Theiß und im Raum Szolnok wird weiter hart gekämpft. Im Kampfraum Debrecen vernichteten unsere Panzerverbände mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe die Masse der von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnittenen dreißigsten sowjetischen Kavalleriedivision und der dritten sowjetischen Panzerbrigade. Südlich Großkarol im Szamosgebiet sowie in den Ostbeskiden scheiterten mehrfache Angriffe und Vorstöße des Feindes. Zwischen Warschau und Bug wiesen unsere Truppen die angreifenden Bolschewisten ab, die beträchtliche Verluste erlitten. Am Narew entbrannten heftige Kämpfe mit den aus ihren Brückenköpfen antretenden feindlichen Divisionen. Ihre von Trommelfeuer eingeleiteten und von starken Schlachtflieger- und Panzerkräften unterstützten Großangriffe wurden in schweren Waldkämpfen aufgefangen. Gegenstöße unserer Panzergruppen warfen den Feind an zahlreichen Stellen zurück. Viele sowjetische Panzer wurden dabei vernichtet. Bei Goldap und im Raum südöstlich Gumbinnen haben Gegenangriffe unserer Panzerkräfte nach Osten Boden gewonnen. In den übrigen Abschnitten dieses Kampfgebietes griff der Feind an mehreren Stellen mit starken Kräften an. Einzelne Einbrüche werden abgeriegelt. In Kurland führten eigene Angriffe zu Frontverbesserungen. Auf der Halbinsel Sworbe wurden die eigenen Stellungen trotz schwersten Feindangriffen gehalten. Kriegsmarine und Luftwaffe unterstützten die Erdtruppen besonders wirksam. Über dem ostpreußischen Kampfraum verloren die Sowjets gestern in heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luft-

waffe 46 Flugzeuge. In Nordfinnland und an der Eismeerfront bei Kirkenes wiesen unsere Grenadiere und Gebirgsjäger feindliche Aufklärungsvorstöße zurück. Sicherungsfahrzeuge deutscher Geleite und Marineflak schossen über dem norwegischen Küstengebiet 8 feindliche Flugzeuge ab. Anglo-amerikanische Tiefflieger beschossen erneut die Zivilbevölkerung, vor allem im rheinischen Gebiet. Unsere Flakartillerie schoß 16 dieser Tiefflieger ab. Einzelne britische Flugzeuge warfen in den frühen Abendstunden Bomben auf Hannover.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Kämpfen im ostpreußischen Grenzgebiet haben sich zwei Kampfgruppen unter Führung der Eichenlaubträger Oberst Koetz und Oberst Lauchert besonders ausgezeichnet. Bei der Verteidigung der Halbinsel Sworbe haben sich die Berlin-brandenburgische 23. und 218. Infanterie-Division sowie an Land eingesetzte Teile der Kriegsmarine unter Führung von Generalleutnant Schirmer hervorragend bewährt.

#### 26. OKTOBER 1944

In Westholland verwehrt unsere Stützpunkte beiderseits und östlich der Westerschelde dem Feind weiterhin den erstrebten Zugang zum Hafen von Antwerpen. Starke kanadische Angriffe gegen die Landverbindungen zur Insel Süd-Beverland blieben nach geringfügigem Einbruch in unserer Abwehrfeuer liegen. Gegen eine örtliche Landung im Südteil der Insel sind Gegenmaßnahmen im Gange. Konzentrische Angriffe von Süden und Osten gegen den Raum Tilburg-Hertogenbosch wurden unter Abschluß zahlreicher feindlicher Panzer zum Stehen gebracht. In Hertogenbosch sind erbitterte Straßenkämpfe entbrannt. Unsere Angriffe im Kampfraum von Bruyères gewannen gegen feindlichen Widerstand mehrere Kilometer nach Westen Boden. Der wichtige Col du Menil südlich Cornimont ist nach schweren Kämpfen wieder in unserer Hand. Die Besatzung von Saint-Nazaire hob eine feindliche Beobachtungsstelle aus. London lag wieder unter dem Feuer unserer „V1“. Die Kampftätigkeit in Mittelitalien beschränkte sich gestern auf einzelne feindliche Angriffe westlich und südwestlich Imola, die zum Teil unter hohen Verlusten für den Gegner scheiterten. In den Gebirgstälern des mittleren Balkan haben sich schwere Kämpfe entwickelt. Bulgarische Vorstöße im Raum östlich und nordöstlich Skoplje wurden ebenso abgewiesen wie heftige Angriffe der Bolschewisten bei Krajewo und im westlichen Morawatal. In Südungarn führten deutsche und ungarische Truppen erfolgreiche Vorstöße und wiesen Übersetzversuche des Feindes über die untere Theiß ab. Im Kampfraum Debrecen dauern die harten Kämpfe an. Unsere Grenadiere wehrten erneute starke Angriffe der Bolschewisten in den Ostbeskiden unter Abschluß von 12 sowjetischen Panzern ab. In einer Einbruchsstelle wird noch gekämpft. In und bei

26. 10. 44

Augustowo stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen. Eigene Panzerverbände vereitelten durch Gegenangriffe in der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet erneute Durchbruchversuche frischer sowjetischer Kräfte südöstlich Gumbinnen. In den Kämpfen der letzten vier Tage verloren die Bolschewisten hier 295 Panzer und 102 Geschütze aller Art. Volkssturmbataillone kämpften tapfer Seite an Seite mit unsern Divisionen zum Schutz ihrer Heimat. In anderen Abschnitten dieses Kampfraumes wurden in schwerem Ringen starke feindliche Angriffe abgewehrt oder zum Stehen gebracht. Nach erbittertem, den ganzen Tag anhaltendem Häuserkampf, konnten die Bolschewisten gegen Abend in Ebenrode eindringen. In Kurland scheiterten einzelne örtliche Angriffe der Sowjets. Auf der Halbinsel Sworbe wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe 11 Panzer der Bolschewisten abgeschossen. Eigene Unterseeboote versenkten im Finnischen Meerbusen 6 mit Munition und anderem Nachschubmaterial vollbeladene Transportfahrzeuge und 4 zu ihrer Sicherung eingesetzte Bewacher der Bolschewisten. In norwegischen Gewässern wurden durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine 2 feindliche Unterseeboote vernichtet. Anglo-amerikanische Terrorflieger warfen bei dichter Wolkendecke Bomben auf Hamburg, Essen, Neumünster, Münster, Hamm und griffen weitere Orte in Rheinland-Westfalen sowie Südostdeutschland an. 12 Flugzeuge, darunter 11 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Ein Flak-Regiment unter Führung von Oberstleutnant Kortian hat sich in den schweren Abwehrkämpfen in Südungarn durch besondere Standhaftigkeit ausgezeichnet.

In den schweren Kämpfen im ostpreußischen Grenzgebiet hat sich eine Flakabteilung unter Führung von Oberstleutnant Salomon im Erdkampf hervorragend geschlagen.

#### 27. OKTOBER 1944

27. 10. 44 Auf Süd-Beverland wiesen unsere Grenadiere Vorstöße des Feindes aus seinem Brückenkopf heraus ab und zerschlugen erneute Landungsversuche. An der Westerschelde halten südlich Rosendahl die Durchbruchversuche der Engländer und Kanadier an. Eigene Gegenangriffe sind im Gange. Im Raum von Tilburg gehen die schweren Kämpfe mit dem an einigen Stellen in unsere Front eingedrungenen Feind weiter. Auf dem Westteil von Hertogenbosch liegt feindliches Trommelfeuer. In der Zeit vom 20. bis 26. Oktober wurden in diesen Kampfabschnitten 180 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Vor der niederländischen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine ein britisches Schnellboot. Nach Zuführung von Verstärkungen setzten die Nordamerikaner in den Westvogesen ihre hartnäckigen Angriffe zum Überwinden der Waldhöhen westlich der

oberen Meurthe fort. Nach harten Kämpfen liefen sie vor unseren Waldstützpunkten fest oder wurden durch unsere Gegenangriffe geworfen. Im Quellgebiet der Mortagne schlugen unsere Truppen stärkere feindliche Angriffe ab und verbesserten ihre Stellungen. In Mittelitalien ließ die Kampftätigkeit nach. Einzelne feindliche Angriffe nördlich Loiano scheiterten. Im adriatischen Küstenabschnitt wurde nördlich Meldola ein Brückenkopf des Gegners über den Ronco zer schlagen und mehrere hundert Gefangene eingebracht. Nach fünftägigen harten Abwehrkämpfen verhinderten unsere Divisionen auf dem Balkan die Durchbruchversuche starker feindlicher Kräfte aus Skoplje in Mazedonien und auf Krajewo im westlichen Morawatal. Der Feind verlor mehr als 1000 gezählte Tote und 30 Geschütze. Der Aufstand in der mittleren Slowakei, von den Sowjets ausgelöst und durch Banditen verschiedener Länder, die aus der Luft abgesetzt wurden, genährt, ist im Zusammenbrechen. Unsere Kampfgruppen drangen in das Zentrum des Aufstandsgebietes im Raum Altsohl-Neusohl ein und eroberten die beiden Städte. 2000 verschleppte Deutsche wurden befreit, bevor der von den Banditen schon gegebene Befehl, sie zu erschießen, ausgeführt werden konnte. An der unteren Theiß wehrten deutsche und ungarische Truppen zahlreiche Übersetzversuche des Gegners ab. Bei den an Heftigkeit zunehmenden Kämpfen im Raum von Debrecen und Nyiregyhaza fügten die deutschen und ungarischen Verbände den Bolschewisten schwere Verluste zu. Unsere Panzerkräfte säuberten Nyiregyhaza vom Feind und befreiten ungarische Gefangene. Bei Munkacs, das planmäßig geräumt wurde, sind Kämpfe mit dem nachdrängenden Gegner im Gange. Eigene Schlachtfliegerverbände griffen sowjetische Kolonnen erfolgreich an und vernichteten 167 feindliche Fahrzeuge. Truppen des Heeres und der Waffen-SS wehrten beiderseits des Bug und am unteren Narew heftige, von Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets ab. Die harten Waldkämpfe mit dem südlich Augustowo vorgedrungenen Gegner dauern an. In der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet entlasteten unsere Panzerkräfte und die eingreifenden deutschen Schlachtflieger südöstlich Gumbinnen die schwer ringenden Grenadiere. Der wieder mit zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern angreifende Feind blieb nach geringfügigen Einbrüchen liegen. Der Kommandierende General eines Armeekorps, General der Infanterie Prieß, fand im Brennpunkt der erbitterten Abwehrkämpfe den Heldentod. Ein schneidig geführter Gegenangriff warf den in Schloßberg eingedrungenen Feind wieder zurück. In Kurland verbesserten Volksgrenadiere gegen zähen Widerstand des Feindes ihre Stellungen. Sowjetische Angriffe im Raum Doblen scheiterten unter hohen Verlusten für den Gegner. Die Verteidiger der Halbinsel Sworbe zer schlugen Bereitstellungen der Sowjets. Im hohen Norden vereitelten unsere Truppen in dreiwöchigen ununterbrochenen Kämpfen alle Versuche der Bolschewisten, die an der Eismeerfront stehenden deutschen Kräfte in umfassenden Angriffen zu vernichten. Grenadiere, Gebirgsjäger des Heeres und der Waffen-SS, Verbände der Kriegsmarine sowie Jagd-, Kampf- und Flakverbände der Luftwaffe er-

wehrten sich in vorbildlicher Waffenbrüderschaft des Ansturms von zwölf sowjetischen Schützendivisionen, die mit Unterstützung von Panzern und starken Luftstreitkräften angriffen. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste. Petsamo und Kirkenes wurden geräumt. Die Anglo-Amerikaner führten wiederum Terrorangriffe auf Münster, Hannover, Bielefeld und rheinisches Gebiet. Budapest war das Ziel eines nächtlichen sowjetischen Luftangriffes.

#### 28. OKTOBER 1944

28. 10. 44

In Holland greifen die heftigen Kämpfe nunmehr auf den gesamten Frontabschnitt zwischen der Scheldemündung und dem Raum von s'Hertogenbosch über. Besonders erbittert wurde im Raum von Bergen op Zoom gekämpft, wo zahlreiche unter starker Panzerunterstützung vorgetragene feindliche Angriffe zerschlagen wurden. Weiter östlich ging Tilburg nach schwerem Ringen verloren. Bei vergeblichen Angriffen im Raum von s'Hertogenbusch erlitt der Feind besonders hohe Verluste. Westlich Saint-Dié vereitelten unsere Truppen den beabsichtigten amerikanischen Durchbruch durch den Wald von Mortagne in das Meurthetal. Südlich davon wurde durch unsere Gegenangriffe eine Frontlücke im Kampfraum von Bruyères geschlossen. Starke feindliche Angriffe gegen diese neu gewonnenen Stellungen blieben unter schweren Verlusten in unserem Feuer liegen. Die Besatzungen der Festungen und Stützpunkte an der französischen Küste haben in den letzten Wochen eine Reihe von schwächeren feindlichen Angriffen abgewiesen. Durch zahlreiche Unternehmungen außerhalb der Festungen sind sie Herren des Vorfeldes geblieben. Bei strömendem Regen herrschte in Mittelitalien nur geringe Gefechtstätigkeit. Durch überraschenden Angriff eroberten Grenadiere und Soldaten der Waffen-SS wichtige Höhenstellungen westlich Imola zurück. Der Feind erlitt schwere Ausfälle. Deutsche und ungarische Truppen warfen in Südungarn und an der mittleren Theiß die Sowjets und vernichteten dabei stärkere feindliche Verbände. Nördlich Debrecen dauern die schweren Kämpfe an. Durch einen überraschenden Angriff unserer Schlachtfieger und Jäger auf den Flugplatz Debrecen wurden 25 Flugzeuge der Sowjets auf dem Boden zerstört, 10 weitere beschädigt. Nach einer Absetzbewegung aus den Waldkarpaten brachten unsere Truppen die sowjetischen Divisionen an der slowakischen Ostgrenze zum Stehen. In den Ostbeskiden führten die Bolschewisten nach Verstärkung ihrer Kräfte zahlreiche Angriffe auf breiter Front, die trotz starker Artillerieunterstützung unter hohen Verlusten für sie scheiterten. In einer Einbruchsstelle im Gebirge wird noch erbittert gekämpft. Zwischen Warschau und dem Bug brachen örtliche Angriffe der Bolschewisten zusammen. Die große Schlacht in den ostpreußischen Grenzgebieten tobt weiter. Ihre Brennpunkte lagen auch gestern im Raum östlich und südöstlich Gumbinnen und am Westrand der Romintener Heide, wo in Gegenangriffen nordöstlich Goldap gegen erbitterten feindlichen Widerstand Fortschritte erzielt wurden. Starke

Angriffe der Bolschewisten südwestlich Ebenrode brachen zusammen. Eigene Schlachtfliegerverbände fügten sowjetischen Kolonnen hohe Verluste an Menschen und Material zu. Nach schwerster Artillerie- und Schlachtfliegervorbereitung ist der Feind südöstlich Libau und im Raum von Autz zu dem erwarteten Großangriff angetreten. Durch entschlossene Gegenstöße wurden seine Durchbruchversuche verhindert. Fesselungsangriffe an der übrigen Front scheiterten. Am ersten Tag der Doppelschlacht wurden in den schweren Kämpfen 74 feindliche Panzer abgeschossen. Damit haben unsere in Kurland fechtenden Truppen in der Zeit vom 1. bis 27. Oktober 823 sowjetische Panzer und damit die Masse des Materials von sieben bolschewistischen Panzerkorps vernichtet. Auf der Halbinsel Sworbe blieben Angriffe des Feindes ohne Erfolg. Schnelle britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt und auf rheinisches Gebiet.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die 116. Panzerdivision unter Führung von Oberst von Waldenburg hat in harten Kämpfen im Raum nördlich Aachen alle feindlichen Durchbruchversuche zerschlagen und dem Feind in tapferen und geschickten Gegenangriffen hohe Verluste zugefügt. Im Raum der unteren Theiß hat das IV. Panzerkorps unter Führung des Generals der Panzertruppe Kleemann in zwölf-tägigen harten Angriffs- und Abwehrkämpfen weit überlegene feindliche Kräfte gefesselt und teilweise völlig aufgerieben, dabei 18 Panzer, 297 Geschütze aller Art sowie 690 motorisierte und bespannte Fahrzeuge des Feindes vernichtet oder erbeutet und über 4500 Gefangene eingebracht.

#### 29. OKTOBER 1944

In Holland wurde in unserem Brückenkopf westlich Breskens der Feind aus einer Einbruchsstelle geworfen. Auf Süd-Beveland stehen unsere Truppen weiter in hartem Kampf gegen den von Süden und Osten verstärkt angreifenden Feind. Zwischen Bergen op Zoom und Hertogenbosch setzten Kanadier, Engländer und Amerikaner ihre Großangriffe fort. Trotz hartnäckigsten Widerstandes konnten unsere Truppen gegenüber den überlegenen feindlichen Kräften, die in diesen Kämpfen hohe Ausfälle erlitten, Einbrüche nicht verhindern. Gegenangriffe sind angesetzt. In Bergen op Zoom und mehreren anderen Orten sind heftige Straßenkämpfe entbrannt. Bei örtlichen Kämpfen südöstlich Helmond wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, 18 Panzer und 2 Panzerspähwagen abgeschossen. Schnelle Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht einen feindlichen Nachschubstützpunkt bei Aachen mit guter Wirkung an. In den Westvogesen führten die Nordamerikaner in den Wäldern zwischen Mortagne und Meurthe westlich St. Dié starke Angriffe nach Norden und Südosten. Durch unsere Gegenangriffe wurden sie in der Flanke gefaßt, bevor sie freies Gelände gewinnen konnten.

29. 10. 44

London wurde erneut durch unsere „V1“ beschossen. In Mittelitalien fanden auch gestern keine größeren Kampfhandlungen statt. Bei zahlreichen Stoßtruppunternehmen wurden dem Feind hohe Verluste beigebracht. Überraschende Säuberungsunternehmen unserer Sicherungsverbände fügten den Banden in Oberitalien schwere Schläge zu. Sie verloren über 3600 Tote und 8200 Gefangene und die Masse ihrer schweren Waffen. Ihre Waldlager und Schlupfwinkel wurden zerstört. Auf dem Balkan wurde der Raum von Larissa befehlsgemäß nach Norden geräumt. Der Druck der Bulgaren auf unsere Stellungen zwischen dem Strumiza-Tal und dem Gebiet westlich Nisch dauert an. Zahlreiche feindliche Angriffe im westlichen Morawa-Tal wurden zerschlagen. Zwischen Donau und Theiß verbesserten ungarische Truppen im Angriff ihre Stellungen. An den Theiß-Brückenköpfen nordöstlich Szolnok kam es zu örtlichen Kämpfen. Nördlich und nordwestlich Debrecen schlugen unsere Divisionen starke Angriffe der Bolschewisten ab und fügten den Angreifern hohe Verluste zu. Bei Ungvar versuchte der Feind weiter nach Westen vorzudringen. Durch Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen wurde er geworfen. Im ostpreußischen Grenzgebiet hat der Feind aufgrund seiner in den bisherigen Kämpfen erlittenen schweren Verluste den Großkampf zunächst eingestellt. Lediglich südöstlich Gumbinnen griffen die Bolschewisten mit stärkeren Kräften vergeblich an. Im Nordabschnitt geht der Großkampf südöstlich Libau und bei Autz mit verstärkter Wucht weiter. Unsere hervorragend kämpfenden Truppen vereitelten alle Durchbruchversuche des Feindes. In den ersten beiden Tagen der Schlacht in Kurland wurden 141 Flugzeuge abgeschossen. Damit verloren die Sowjets in den letzten 48 Stunden an der gesamten Ostfront 183 Flugzeuge. Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen Köln, Münster und Hamm an. In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Köln und München. Feindliche Tiefflieger setzten ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung in West- und Südwestdeutschland fort. 16 feindliche Flugzeuge, darunter 10 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den heftigen Kämpfen im südlichen Ungarn haben sich das Feldersatzbataillon 94 unter Führung von Major Kresse, das 3. Bataillon des Gebirgsjägerregiments 91 unter Führung von Hauptmann Ueberschar und die III. Abteilung der Sturmgeschützbrigade 239 unter Führung von Oberleutnant Kettel besonders ausgezeichnet.

### 30. OKTOBER 1944

30. 10. 44      Gegen die Ostfront der Festung Dünkirchen traten kanadische Panzerkräfte nach heftiger Feuervorbereitung zum Angriff an. Der vorübergehend eingebrochene Feind wurde im Gegenangriff sofort zurückgeworfen und erlitt hohe Verluste. In Holland hat sich von unserem

Brückenkopf nordöstlich Brügge bis in den Raum von s'Hertogenbosch der Kampf gegen die feindlichen Panzerverbände zu einer gewaltigen Schlacht gesteigert. In tapferster Abwehr hielten unsere schwerstem Feuer auf der Erde wie aus der Luft ausgesetzten Divisionen den feindlichen Durchbruchversuchen stand, mußten indessen gegen Abend in einzelnen Abschnitten der feindlichen Übermacht weichen. s'Hertogenbosch ging nach erbitterten Häuserkämpfen verloren. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot in Brand. Im Kampfraum von Rambervillers und Mortagne griffen die Amerikaner nach heftiger Artilleriesvorbereitung und unter starkem Einsatz von Schlachtfliegern weiter an, gewannen aber nur einzelne Waldstücke. Durch eigene Angriffe weiter südlich im Gebiet von Cornimont wurden unsere Stellungen nach Westen vorgeschoben. Im Westen kam es über dem rückwärtigen Kampfgebiet zu heftigen Luftkämpfen unserer Jagdflieger gegen zahlenmäßig überlegene feindliche Jagdverbände. 14 anglo-amerikanische Flugzeuge wurden dabei abgeschossen. In der vergangenen Nacht setzten eigene schnelle Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge mit gutem Erfolg die Bombardierung feindlicher Nachschubstützpunkte bei Aachen und im holländischen Raum fort. Durch Stoßtruppunternehmungen in Mittelitalien wurden gegnerische Stützpunkte ausgehoben. Die feindliche Kampftätigkeit beschränkte sich auch gestern auf Artilleriefeuer und einzelne erfolglose Angriffe nördlich und westlich Loiano. Britische Truppen, die den Roncoabschnitt nördlich Meldola zu überschreiten versuchten, wurden unter Verlusten zurückgeworfen. Zwischen Donau und unterer Theiß stehen ungarische Verbände im Kampf mit den an mehreren Abschnitten angreifenden Bolschewisten. Im Raum von Debrecen haben deutsche und ungarische Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Wöhler und des Generals der Artillerie Fretter-Pico in dreiwöchigen Kämpfen starke feindliche Kräfte vernichtend geschlagen und damit die vom Gegner angestrebte Umfassung der im Südostteil Ungarns stehenden deutschen und ungarischen Verbände vereitelt. An diesem großen Erfolg haben Panzerverbände unter dem Befehl des Generals der Panzertruppe Breith und Verbände einer Luftflotte unter Führung von Generaloberst Deßloch hervorragenden Anteil. Die sowjetische 27. Armee, die 6. Garde-Panzerarmee sowie mehrere Panzer- und Kavalleriekorps erlitten hohe Verluste an Menschen und Material. Die Sowjets büßten ungezählte Tausende Tote und über 6600 Gefangene ein. Vernichtet oder erbeutet wurden 793 feindliche Panzer und Sturmgeschütze, 1010 Geschütze aller Art, nahezu 2000 Fahrzeuge sowie große Mengen sonstiger Waffen und Kriegsggerät. Westlich des Duklapasses brachen auch gestern alle feindlichen Angriffe im Abwehrfeuer zusammen. Im Nordabschnitt dauern die schweren Kämpfe bei verstärktem sowjetischem Kräfteinsatz in unverminderter Härte an. Hierbei wurden 93 Panzer abgeschossen. Südöstlich Libau erzielten unsere Divisionen im schweren Ringen erneut einen vollen Abwehrerfolg. Auch im Raum Autz blieb den mit starken Kräften angreifenden Sowjets der erstrebte Durchbruch ver-

sagt. Gegen die Landfront der Halbinsel Sworbe wiederholten die Bolschewisten ihre Angriffe, ohne zum Erfolg zu kommen. Bei Angriffen britischer Bomber auf Marinestützpunkte in Norwegen wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 6 Flugzeuge abgeschossen. Nordamerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tag Bomben auf das Stadtgebiet von München. Britische Flugzeuge griffen in den frühen Abendstunden Köln an. Die anglo-amerikanischen Tiefflieger terrorisieren weiter die Zivilbevölkerung in West- und Norddeutschland.

### 31. OKTOBER 1944

31. 10. 44

Unter dem Eindruck der nachhaltigen Abwehr unserer Besatzungen hat der Feind gestern seine Angriffe weder auf die Festung Dünkirchen noch gegen unseren Brückenkopf nordöstlich Brügge fortgesetzt. In schweren Kämpfen haben sich unsere bisher auf Süd-Beveland kämpfenden Truppen nach Walcheren zurückgezogen. Kanadier, die sich den Zugang dorthin erzwingen wollten, wurden durch zusammengefaßtes Feuer zerschlagen. In der Schlacht in Nordbrabant faßte der Feind seine Panzerverbände vor allem zwischen Roosendaal und Breda und östlich Oosterhout zu starken Durchbruchsketten zusammen. In erbitterter Abwehr vereitelten unsere schwer ringenden Truppen alle Versuche, ihre Front aufzuspalten, und brachten die vordringenden gegnerischen Divisionen an vorbereiteten Brückenkopfstellungen südlich der unteren Maas und ihrer Mündung zum Stehen. Eigene Angriffsunternehmen südöstlich Helmond führten zu Stellungsverbesserungen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten. Bei diesen Kämpfen wurden innerhalb von drei Tagen 85 feindliche Panzer abgeschossen. In den Wäldern zwischen der oberen Meurthe und Mortagne wurde auch gestern erbittert gekämpft. Die immer wieder angreifenden Nordamerikaner kamen nur wenig über ihre Ausgangstellungen hinaus. Ein eigener Angriff nordöstlich Remiremont stieß in angreifende nordamerikanische Bataillone. London lag wieder unter dem Feuer von „V 1“. In Mittelitalien griff der Feind im westlichen Frontabschnitt vergeblich den Raum von Castelnuovo an. Zäher Widerstand unserer Truppen brachte auch südwestlich Vergato die feindlichen Angriffe zum Scheitern. Nach starker Feuervorbereitung konnten britische Verbände nördlich Meldola den Übergang über den Ronco erzwingen. Unsere Stützpunktbesatzungen, die auch nach der Räumung Griechenlands auf einigen ägäischen Inseln belassen wurden, stehen auf Milos und Piscopi im Kampf gegen gelandete feindliche Kräfte. Auf dem Balkan wurden bulgarische Angriffe gegen unsere Stellungen östlich des Vardartales abgewiesen. Auch bei Pristina und an der westlichen Morava hat sich die Lage trotz anhaltendem bolschewistischem Druck nicht wesentlich verändert. Zwischen Donau und unterer Theiß dringt der Feind mit neu herangeführten Verbänden in Richtung auf Kecskemet vor. Deutsche und ungarische Schlachtflieger führten wirkungsvolle Angriffe gegen die feindlichen Angriffsspitzen. Flakartillerie der Luftwaffe vernichtete dort gestern 20 Panzer. Bei

Ungvar drängten unsere Gegenangriffe den in einen Abschnitt eingebrochenen Feind auf engem Raum zusammen. In den Ostbeskiden erlitt der Gegner bei vergeblichen Angriffen erneut hohe Verluste. Nach vorläufigen Zählungen wurden seit dem 26. Oktober in den Kämpfen gegen das slowakische Bandenzentrum Altsohl-Neusohl über 10 000 Gefangene gemacht und über 100 Geschütze aller Kaliber, 600 Lastkraftwagen und ein Panzerzug erbeutet. Außerdem fielen unübersehbare Mengen an Waffen und Ausrüstung in unsere Hand. Die Säuberung des Raumes von den Restgruppen der unter bolschewistischer Führung stehenden Aufständischen ist weiter im Gange. Am Narew nahmen die Sowjets beiderseits Ostenburg ihre Angriffe wieder auf, konnten jedoch keine nennenswerten Erfolge erzielen. In der vierzehntägigen Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet haben die unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie *H o b b a c h* stehenden Verbände die sowjetischen Großangriffe zum Stehen gebracht und den Feind unter schwersten Verlusten geschlagen. Über 35 Schützendivisionen und zahlreiche Panzerverbände scheiterten an dem zähen Widerstandswillen und den entschlossenen Gegenangriffen unserer Divisionen sowie dem vorbildlichen Einsatz des Deutschen Volkssturms. Auch die Materialausfälle der Sowjets sind hoch. In der Zeit vom 16. bis 28. Oktober wurden dort 1066 Panzer, 330 Geschütze und 48 Flugzeuge durch Truppen des Heeres vernichtet oder erbeutet. Fliegende Verbände und Flakartillerie einer Luftflotte unter Führung von Generaloberst *Ritter von Greim* schossen im ostpreußischen Kampfraum in der gleichen Zeit 264 sowjetische Flugzeuge ab und vernichteten 189 Panzer. In Kurland setzte der Feind südöstlich Libau und im Raum von Autz seine Großangriffe in verstärktem Maße fort. Nach schwerem Ringen wurden die Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt und dabei 111 feindliche Panzer vernichtet. Feindliche Terrorflieger griffen bei Tag Hamburg, Münster, Hamm und rheinisches Gebiet, bei Nacht Köln an. Außerdem war in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt das Ziel schneller britischer Flugzeuge.

#### 1. NOVEMBER 1944

Unsere Brückenkopfbesatzung nordöstlich Brügge verteidigte sich mit äußerster Zähigkeit gegen die mit Panzern angreifenden Kanadier. In den heutigen Vormittagsstunden landete der Feind, von Seestreitkräften unterstützt, im Raum von Vlissingen. Um Stadt und Hafen wird heftig gekämpft. In Nordbrabant setzte der Feind auf der gesamten Front zwischen der Insel Tholen und dem Raum östlich Oosterhout seine starken Panzerangriffe fort. Sie scheiterten am erbitterten Widerstand unserer Truppen. Nur im Raum Gertruidenberg konnte der Feind einige Kilometer nach Norden vordringen. Vorpostenboote versenkten vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres. Seit fast zwei Monaten versuchen die

1. 11. 44

Amerikaner und ihre französischen Hilfstruppen, unsere Front in den Westvogesen zu durchstoßen. Auch gestern griffen sie nördlich Baccarat und östlich Rambervillers konzentrisch an, um einen vorspringenden Stellungsbogen aus unserer Front herauszubringen. Unter starkem Einsatz von Panzern gelang es französischen Truppen, in Baccarat einzudringen. Sie verloren dabei aber durch unsere entschlossene Abwehr nach vorläufigen Meldungen 24 Panzer und Panzerspähwagen. In den Wäldern östlich Rambervillers blieben die feindlichen Angriffe liegen. Auch die im Einbruchraum westlich Saint-Dié angreifenden Nordamerikaner wurden abgewiesen. Die Besatzung der Festung Lorient zerschlug feindliche Vorstöße und erweiterte durch Gegenangriffe ihr Vorfeld bis über die Stadt Saint-Hélène hinaus nach Norden und Osten. Sie machte dabei Gefangene und erhebliche Beute. Italienische Alpini beseitigten in Mittelitalien einen Einbruch im Raum von Castelnuovo und brachten bei einem erfolgreichen Stoßtruppunternehmen zahlreiche Brasilianer als Gefangene ein. Westlich Imola wurde der Feind von einem wichtigen Höhengelände geworfen.

Britische Vorstöße nordöstlich Forli scheiterten bereits im Feuer unserer Vorposten. Im Zuge unserer Absetzbewegungen auf dem Balkan wurde Saloniki ungehindert vom Feind geräumt. In den beiden Hauptkampfräumen Pristina und Kraljevo scheiterten zahlreiche bulgarische und bolschewistische Angriffe. Vor unseren Gegenangriffen verließen bulgarische Verbände fluchtartig das Gefechtsfeld und ließen eine Gebirgsbatterie in unserer Hand. In Kroatien wurde der Raum zwischen der mittleren Drau und der Save durch kroatische Verbände von Banden gesäubert. Im Raum von Kecskemet sind harte Kämpfe mit dem zwischen Donau und Theiß vordringenden Feind im Gange. Schlachtflieger unterstützten die Truppen des Heeres und fügten den Sowjets hohe Ausfälle an Panzern und Fahrzeugen zu. An der slowakischen Ostgrenze und in den Ostbeskiden wehrten deutsche und ungarische Truppen zahlreiche sowjetische Einzelangriffe ab. Nördlich Warschau zerschlugen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe und Bereitstellungen. Die Kämpfe des Vortages beiderseits Ostenburg waren für die Bolschewisten besonders verlustreich. Der Ansturm von sechs Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden scheiterte. 81 sowjetische Panzer und 96 Geschütze wurden vernichtet. Daraufhin ließ die feindliche Angriffstätigkeit gestern nach. Die Kämpfe in Kurland nahmen noch an Härte zu. Unsere Truppen setzten dem anhaltenden Ansturm der Bolschewisten südöstlich Libau und im Raum von Autz zähen Widerstand entgegen und verhinderten in erbitterter Abwehr auch gestern alle Durchbruchversuche. In den letzten drei Tagen wurden in diesem Raum in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 142 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. In Finnland verliefen unsere Marsch- und Absetzbewegungen planmäßig.

Ein bolschewistisches Bataillon, das an der Eismeerstraße nordöstlich Ivalo angriff, wurde zersprengt. Britische Terrorflieger warfen am Tage Bomben auf rheinisches Gebiet und griffen in der Nacht Köln und Hamburg an.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die Sturmgeschützbrigade 277 unter Führung von Hauptmann Ra e k e hat im ostpreußischen Grenzgebiet in zehntägigen Kämpfen durch schneidige Angriffe bei nur einem eigenen Verlust 60 Panzer und 82 Geschütze sowie zahlreiche Granatwerfer und sonstige Waffen des Gegners vernichtet und sich als Rückgrat der Verteidigung gegen feindliche Panzerangriffe besonders bewährt.

## 2. NOVEMBER 1944

In Holland kämpfen unsere Truppen beiderseits der äußeren Westerschelde erbittert um jeden Fußbreit Boden. Im Brückenkopf nordöstlich Brügge leistet die zusammengeschmolzene Besatzung auf schmalem Raum immer noch verbissenen Widerstand. Auf der zum großen Teil überfluteten Insel Walcheren stehen unsere Grenadiere in heftigen Gefechten mit dem Feind, der auch im Westteil der Insel landete. Erneute Versuche der Kanadier, sich von Süd-Beveland aus den Zugang nach Walcheren zu erzwingen, wurden zerschlagen. An der unteren Maas hat die Kampftätigkeit etwas nachgelassen. In ihren Brückenkopfstellungen wiesen unsere Divisionen feindliche Panzerangriffe ab. Westlich Breda wurde eine feindliche Kräftegruppe abgeschnitten. Sie geht ihrer Vernichtung entgegen. Schnellboote torpedierten in der vergangenen Nacht im Seegebiet vor Ostende 2 britische Nachschubdampfer mit zusammen 5000 BRT. Mit dem Untergang eines dieser Schiffe ist zu rechnen. Durch Vorposten- und Minensuchboote wurden außerdem vor der niederländischen Küste erneut 2 britische Schnellboote versenkt, ein drittes in Brand geschossen und 2 weitere beschädigt. In der Scheldemündung versenkten unsere Sprengboote einen Munitionsdampfer mit 2000 BRT und zwei weitere feindliche Kriegsfahrzeuge. Beiderseits Stolberg brachen Angriffe nordamerikanischer Bataillone in unserem Feuer zusammen. Östlich Pont-à-Mousson sowie in den Wäldern beiderseits Baccarat entwickelten sich auf breiter Front heftige Kämpfe. Erst nach wechselvollem Ringen und erheblichen Panzerverlusten konnte der Feind einigen Geländegewinn erzielen. Im Wald von Mortagne wurden seine Angriffe zerschlagen. Aus Mittelitalien wird nur beiderseitige Aufklärungstätigkeit vor allem in den Küstenabschnitten gemeldet. Die Besatzung von Piscopi, westlich Rhodos, säuberte die Insel vom Feind. Auf Milos dauern die Kämpfe an. Nach der Landung englischer Truppen und kommunistischer Bandenkräfte an der dalmatinischen Westküste bei Split, Metkovic und Dubrovnik setzten sich unsere Sicherungsverbände befehlsgemäß auf vorbereitete Bergstellungen im Küstenstreifen ab. Im mittleren Balkan zerschlugen unsere Truppen erneut bulgarische Angriffe östlich des Vardartales und im Raum von Pristina. Die Bulgaren erlitten blutige Verluste. Auch bolschewistische Angriffe im Tal der westlichen Morava blieben ohne Erfolg. Zwischen Donau und Theiß wurden von beiden Seiten neue Verbände in die wechselvollen, mit steigender Erbitterung geführten Kämpfe geworfen. Schlacht-

2. 11. 44

flieger griffen erfolgreich feindliche Panzer- und Bereitstellungen an. Durch deutsche und ungarische Jäger wurden über diesem Kampfabschnitt 17 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. An der mittleren Theiß setzten wir uns auf das Nordufer des Flusses ab, ohne daß der Feind unsere Bewegungen zu stören vermochte. Durch erfolgreiche Angriffe im Raum Ungvar wurde eine Frontlücke geschlossen. Westlich des Duklapasses brachen erneute bolschewistische Angriffe in unserer Abwehrfeuer zusammen. An der Narewfront haben die unter dem Befehl des Generalobersten Weiß stehenden Verbände im Laufe der letzten Wochen im Zusammenwirken mit fliegenden Verbänden und Flakartillerie der Luftwaffe harte Abwehrschlachten erfolgreich bestanden. Sie vereitelten wiederholte Durchbruchversuche mehrerer Sowjetarmeen in zähem Ausharren, warfen den eingebrochenen Feind in wuchtigen Gegenangriffen auf seine Ausgangsstellungen zurück und vernichteten dabei 609 bolschewistische Panzer. Truppe und Führung haben damit die großangelegten, von Südosten her gegen Ostpreußen gerichteten Operationen der Bolschewisten zunichte gemacht. Östlich Libau und im Raum Autz scheiterten auch gestern alle feindlichen Durchbruchversuche am heldenhaften Widerstand unserer Divisionen. Wo der Feind auf schmaler Front einbrechen konnte, wurde er aufgefangen oder in Gegenangriffen wieder geworfen. An der Ostfront wurden durch Truppen des Heeres im Monat Oktober 4329, durch Verbände der Luftwaffe weitere 367 feindliche Panzer vernichtet. Außerdem verloren die Sowjets 1562 Flugzeuge. Anglo-amerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf rheinisches Gebiet, auf Wien und Graz. In der vergangenen Nacht griffen die Briten Städte im Rheinland und die Reichshauptstadt an. Die Anglo-Amerikaner büßten bei diesen Angriffen 16 Flugzeuge, vorwiegend viermotorige Bomber, ein. Insgesamt wurden im Monat Oktober trotz häufig für die Abwehr ungünstiger Wetterlage durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 739 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 377 viermotorige Bomber, abgeschossen.

### 3. NOVEMBER 1944

3. 11. 44 Die tapfere Besatzung unseres Brückenkopfes nordöstlich Brügge wurde nach heftigen Nahkämpfen um den Gefechtsstand ihres Kommandeurs Generalmajor Egerding vom Feind überwältigt. Aufopfernden Widerstand leistend, hat sie in den schweren Kämpfen der letzten Wochen über 50 feindliche Panzer im Nahkampf vernichtet. Auf der Insel Walcheren stehen unsere Truppen im Stadtgebiet von Vlissingen und an der Westspitze der Insel in schwerem Abwehrkampf gegen fortgesetzte Angriffe und Landungen. Marinebatterien vernichteten 17 große Landungsboote des Gegners und fügten dem Feind starke Verluste zu. Sicherungstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten vor der niederländischen Küste 2 britische Schnellboote und beschädigten 6 weitere schwer. Nordöstlich Roosendaal stehen unsere Truppen im Kampf mit feindlichen Verbänden, die in unser Haupt-

kampffeld eindringen konnten. Im Wald von Hürtgen, südöstlich Aachen, griffen die Amerikaner mit Panzerunterstützung unsere Stellungen an. Der Angriff blieb nach geringen Anfangserfolgen liegen. Französische Bataillone, die am gestrigen Vormittag nördlich Baccarat angriffen, wurden zurückgeworfen. Entschlossener Widerstand und Gegenangriffe unserer Grenadiere hielten in den Wäldern zwischen Meurthe und Mortagne die den ganzen Tag über mit stärkeren Kräften angreifenden Nordamerikaner auf. In Mittelitalien stand der Tag bei anhaltendem Regenwetter im Zeichen erfolgreicher eigener Unternehmungen. Fallschirmjäger warfen den Feind aus wichtigen Höhenstellungen westlich Imola. Grenadiere zerschlugen britische Angriffe vor unseren neuen Stellungen südlich Forli. Auf dem Balkan verwehrt der erfolgreiche Abwehrkampf unserer Truppen im Strumizatal wie nordöstlich Skoplje und Pristina den fortgesetzt angreifenden Bulgaren jedes Vordringen. Auch im Quellgebiet der westlichen Morava schlugen unsere Verbände die Bolschewisten zurück. Das Drinatal und der Raum zwischen Save und Donau südlich Vukovar sind von Banden gesäubert. Nordwestlich Kecskemet stehen deutsche und ungarische Verbände im schweren Kampf mit bolschewistischen Infanterie- und Panzerkräften, die auf Budapest vordringen. In die Kämpfe griffen auch unsere Schlachtflieger trotz schlechtem Wetter mit guter Wirkung ein. Im Raum Szolnok erlitt der Feind bei heftigen, aber erfolglosen Angriffen erhebliche Verluste. Zwischen den Waldkarpaten und dem Kurischen Haff kam es nur zu erfolglosen Einzelangriffen des Feindes in den Ostbeskiden und bei Goldap. Die Wucht der feindlichen Angriffe in Kurland hat gestern infolge der wirksamen deutschen Abwehr nachgelassen. Angreifende bolschewistische Verbände wurden zurückgeschlagen oder rasch wieder zu Boden gezwungen. Anglo-amerikanische Terrorbomber mit starkem Jagdschutz griffen am Tag mitteldeutsches Gebiet sowie die Städte Bielefeld, Duisburg und Trier an. In erbitterten Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 82 Flugzeuge abgeschossen. In der vergangenen Nacht erzielten Nachtjäger und Flakartillerie bei Angriffen britischer Flugzeuge auf Düsseldorf mit dem Abschub von 52 viermotorigen Bombern einen weiteren Abwehrerfolg. Damit verlor der Feind in den letzten 24 Stunden über dem Reichsgebiet 134 Flugzeuge, darunter 108 viermotorige Bomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei der Säuberung der Insel Piscopi westlich Rhodos haben sich die dort kämpfenden deutschen Kräfte unter Führung des Oberleutnants Jenninger und des Leutnants Riggelmann in entschlossenen Angriffen besonders ausgezeichnet.

Im ostpreußischen Grenzgebiet hat das Artillerieregiment 56 einer Volksgrenadierdivision unter Führung von Oberstleutnant Kaufeld schärfste Nahkämpfe mit eingebrochenem Feind bestanden und hierbei in 10 Tagen 42 Panzer vernichtet. Als Hauptstütze der schwer

ringenden Infanterie war das Regiment an der Abwehr der Angriffe von 5 sowjetischen Divisionen und etwa 6 Panzerbrigaden hervorragend beteiligt.

#### 4. NOVEMBER 1944

4. 11. 44

Auf Walcheren und an der unteren Maas setzen unsere Truppen den von Schlachtfliegern und Panzern unterstützten kanadischen und englischen Angriffen erbitterten Widerstand entgegen. Nordöstlich Roosendaal und bei Oosterhout sind harte Kämpfe mit dem in unsere Stellungen eingedrungenen Feind im Gange. Südöstlich Helmond wurden die angreifenden Briten unter Abschluß mehrerer Panzer abgewiesen. Die im Wald von Hürtgen auf schmaler Front vorgedrungenen Nordamerikaner wurden durch unsere Grenadiere auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Südöstlich davon wird um einzelne Ortschaften heftig gekämpft. Von der lothringischen Grenze südlich des Rhein-Marne-Kanals bis in den Raum Saint-Dié hielten wir unser Hauptkampffeld gegen den erneut in mehreren Abschnitten angreifenden Feind. An der Straße Remiremont – Gerardmer konnten französische Verbände erst nach mehrfachen erfolglosen Angriffen geringfügige Einbrüche erzielen. Zusammengefaßtes Feuer aller Waffen zerschlug einen stärkeren feindlichen Panzerangriff auf die Südwestfront von Dünkirchen. Durch leichte Flak der Festung Lorient wurden 2 Kriegsfahrzeuge des Gegners versenkt und weitere in Brand geschossen. Eigene Spähtruppen sprengten vor Saint-Nazaire feindliche Bunker und stießen bis zu 30 km östlich der Stadt in das von amerikanischen Truppen besetzte Gebiet vor. In Mittelitalien wurden Vorstöße der Nordamerikaner westlich Imola ebenso abgewiesen wie Versuche britischer Verbände, den Roncoabschnitt östlich und nordöstlich Forli zu überschreiten. Die dicht westlich Rhodos gelegene Insel Calchi ist wieder vom Feind gesäubert worden. In Mazedonien stehen unsere Truppen in harten Kämpfen gegen die in zahlreichen Abschnitten erneut angreifenden bulgarischen Verbände. Eigene Angriffe gegen die Bolschewisten am Oberlauf der westlichen Morava sind in gutem Fortschreiten. An der Donau blieben bolschewistische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung bei Dunaföldvár erfolglos. Panzer und Panzergrenadiere schlugen südöstlich Budapest an der Bahnlinie nach Szolnok starke feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen ab. Die nordwestlich Ungvar auf zehn Kilometer Breite mit Panzerunterstützung angreifenden Bolschewisten konnten nur einen geringfügigen Einbruch erzielen. In Ostpreußen brachte ein eigener Angriff bei Goldap trotz hartnäckiger sowjetischer Gegenwehr gute Erfolge. In Kurland ließ die Heftigkeit der feindlichen Angriffe südöstlich Libau weiter nach. Dagegen setzten die Bolschewisten im Raum von Autz ihre zusammengefaßten Durchbruchversuche mit Panzern und starker Artillerieunterstützung fort. Sie scheiterten an dem zähen Widerstand unserer Grenadiere. Einzelne Einbrüche wurden abgeriegelt. In Nordfinnland verlaufen unsere Marsch- und Absetzbewegungen bei geringer Gefechtstätigkeit planmäßig. Der Feind

setzte seine Luftangriffe auf die Zivilbevölkerung im linksrheinischen Gebiet fort und warf außerdem mit schwächeren Kräften verstreut Bomben unter anderem auf München, Wien und Berlin.

#### 5. NOVEMBER 1944

In erbitterten Kämpfen erwehren sich unsere Grenadiere auf der Insel Walcheren des von Westen, Süden und Osten vordringenden Feindes. An der unteren Maas verhinderten die eigenen Brückenkopfbesatzungen den beabsichtigten Durchbruch der Engländer und Kanadier auf die großen Maasbrücken bei Moerdijk. Schnelle Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederholt einen feindlichen Nachschubstützpunkt bei Aachen an. Es entstanden Brände und Explosionen. Durch unsere Gegenangriffe südöstlich des Waldes von Hürtgen wurden mehrere vorübergehend verlorene Ortschaften zurückerobert. Die entschlossene Gegenwehr unserer Grenadiere brachte auch gestern wieder westlich St. Dié den beabsichtigten Durchstoß feindlicher Verbände ins Meurthetal zum Scheitern. Stärkeres Feuer unserer „V1“ lag auf dem Großraum von London. In Mittelitalien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Im dalmatinischen Küstengebiet griffen zwei zur Geleitsicherung eingesetzte U-Boot-Jäger und ein Torpedoboot in den Abendstunden des 1. November einen überlegenen Verband britischer Seestreitkräfte an. In aufopferndem Kampf erzwangen sie die freie Fahrt des Geleits in seinen Bestimmungshafen. In Erfüllung dieser Aufgabe gingen die 3 Fahrzeuge verloren. In Mazedonien hat sich die Lage wenig verändert. Nordöstlich Skoplje wurde durch unsere Gegenangriffe eine bulgarische Kräftegruppe abgeschnitten. Der feindliche Druck im Raum nordöstlich Pristina dauert an. Vorübergehend im Tal der westlichen Morava eingedrungene bolschewistische Kräfte wurden wieder geworfen. Im Donaubrückenkopf Dunaföldvár wehrten deutsche und ungarische Verbände bolschewistische Angriffe ab. In der Panzerschlacht südöstlich Budapest scheiterten erneute sowjetische Durchbruchversuche. Szolnok fiel nach heftigen Kämpfen in Feindeshand. Im Raum von Ungvar schränkten Hochwasser und Verschlammung des Geländes die Kampftätigkeit ein. Bei Goldap wurden die Bolschewisten in schwungvollen Angriffen aus ihren Stellungen geworfen, feindliche Kräfte in der Stadt selbst abgeschnitten. Ihre Ausbruchversuche und Entlastungsangriffe von Osten her scheiterten. In Kurland griffen die Sowjets in den bisherigen Schwerpunktabschnitten während des ganzen Tages erfolglos an. In den harten Abwehrkämpfen wurden 36 feindliche Panzer vernichtet. Feindliche Terrorflieger warfen im Laufe des gestrigen Tages und in den ersten Nachtstunden im nordwestlichen, westlichen und südlichen Reichsgebiet Spreng- und Brandbomben, durch die in mehreren Städten Personenverluste und Gebäudeschäden verursacht wurden. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen am Tage 29, in der Nacht 34 feindliche Flugzeuge ab, darunter insgesamt 54 viermotorige Bomber.

5. 11. 44

6. NOVEMBER 1944

6. 11. 44

Auf der überfluteten Insel Walcheren halten sich auf einzelnen Dünen noch zahlreiche eigene Stützpunkte. Auf Middelburg liegt schwerstes Feuer feindlicher Schiffsartillerie. Nach erbitterten Kämpfen an der unteren Maas zogen sich unsere Truppen auf einige kleinere Brückenköpfe zurück. Die Brücken von Moerdijk wurden planmäßig gesprengt.

Südöstlich Helmond wurden die angreifenden Engländer nach geringen Anfangserfolgen wieder zurückgeworfen. Im Einbruchraum südöstlich Stolberg kamen unsere von Osten und Süden zum Gegenangriff angetretenen Kampfgruppen gut vorwärts und schnitten feindliche Kräfte ab. 5 Panzer wurden abgeschossen. Um die Seen und Waldausgänge westlich der oberen Meurthe bei St. Dié und um die aus dem Moseltal nach den Westvogesen führende Straße kam es auch gestern wieder zu erbitterten Kämpfen. Die angreifenden feindlichen Bataillone wurden zurückgeworfen. Nur in einzelnen Abschnitten konnten sie im Verlauf des Tages geringfügig Boden gewinnen. Die Besatzung von La Rochelle durchstieß bei überraschendem Ausfall 30 km südöstlich der Stadt ausgebaute französische Stellungen und rollte sie auf. Bei nur 14 eigenen Verwundeten wurden dem Feind schwere Verluste beigebracht. Nach Sprengung zahlreicher Befestigungsanlagen des Gegners kehrte die Kampfgruppe mit reicher Beute und zahlreichen Gefangenen wieder in die Festung zurück. Das Feuer unserer „V 1“ lag gestern wieder auf London. Die geringe Gefechts-tätigkeit in den meisten Abschnitten der mittellitalienischen Front dauert an. Nur im Raum nordöstlich Rocca San Casciano kam es zu harten örtlichen Kämpfen, bei denen der angreifende Feind unter hohen Verlusten geringe Fortschritte erzielte. Auf dem Balkan erlitten die im Strumizatal bei Kumanovo und nordöstlich Pristina angreifenden Bulgaren schwere Verluste. Mehrere starke Angriffe der Sowjets gegen unseren Donaubrückenkopf Dunaföldvár brachen zusammen.

Im Raum südlich und südöstlich Budapest scheiterten erneute Angriffe der Bolschewisten. Eigene Panzerverbände stießen in die rückwärtigen Verbindungen des Feindes und vernichteten zahlreiche Marsch- und Nachschubkolonnen. Schlachtflieger griffen südöstlich Budapest bei Tag und Nacht Bereitstellungen der Sowjets mit guter Wirkung an. Zwischen Cegled und Szolnok leisteten deutsche und ungarische Truppen erbitterten Widerstand gegen die weiter angreifenden sowjetischen Verbände. Gegenangriffe warfen die Bolschewisten an der Theißfront und an der slowakischen Grenze aus unserem Kampffeld, in das sie nach starker Feuervorbereitung hatten eindringen können. Die Stadt Goldap in Ostpreußen ist von den Bolschewisten befreit. In dreitägigen erbitterten Kämpfen wurden die dort eingeschlossenen sowjetischen Regimenter zum größten Teil vernichtet, ihre Reste gefangengenommen, 59 Panzer und Sturmgeschütze, 134 Geschütze aller Art und zahllose schwere und leichte Waffen fielen in unsere Hand. Zahlreiche tote Bolschewisten bedecken das Kampffeld. In Kurland scheiterten auch am zehnten Tag

der Abwehrschlacht alle Durchbruchversuche der Sowjets. 41 feindliche Panzer wurden hier abgeschossen. Anglo-amerikanische Bomberverbände und Tiefflieger setzten ihre Terrorangriffe gegen das westliche, südwestliche und südliche Reichsgebiet fort. Das Stadtgebiet von Wien wurde besonders schwer getroffen. Luftverteidigungskräfte schossen 48 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Kampf gegen britische Terrorflieger hat sich Feldwebel Morlock durch den Abschluß von 6 viermotorigen Bombern in einer Nacht besonders ausgezeichnet. In Kurland hat sich die im Brennpunkt des feindlichen Großangriffs stehende pommersche 32. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Boeckh-Behrens hervorragend geschlagen.

#### 7. NOVEMBER 1944

Die Besetzung von Dünkirchen zerschlug starke, auf schmaler Front geführte Angriffe gegen die Ostfront der Festung und vernichtete dabei 16 der angreifenden Panzer. Der Feind hatte so schwere Ausfälle, daß er seine Angriffe nicht fortsetzte. In den Dünen an der Nordküste Walcherens und um Middelburg setzten unsere Truppen ihren Widerstand fort, der durch die hohen Verluste des Feindes seine Würdigung erfährt. Dem tapferen Ausharren unserer Brückenkopfbesatzungen an der unteren Maas ist es zu danken, daß die Masse unserer Verbände über Hollandsch Diep und Maas zurückgeführt und eine neue Front auf dem Nordufer aufgebaut werden konnte. Die vom Feind angestrebte Vernichtung der in Nordbrabant kämpfenden deutschen Verbände ist damit gescheitert. Seit Beginn der Schlacht im Raum von Antwerpen und in Nordbrabant hat die dort kämpfende Armee in schwerstem, fast pausenlosem Ringen 883 kanadische und englische Panzer vernichtet. Feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Moerdijk wurden zerschlagen. Durch konzentrische Angriffe unserer Panzer und Grenadiere im Einbruchraum von Germeter wurde weiteres Gelände vom Feind gesäubert und der Ring um die abgeschnittene nordamerikanische Kräftegruppe fester geschlossen. 15 Panzer des Gegners wurden vernichtet, 3 weitere sowie zahlreiche Fahrzeuge erbeutet und 7 Schlachtfieger durch Truppen des Heeres abgeschossen. Trotz dem Einsatz überlegener Kräfte zwischen Baccarat und Saint-Dié konnte der Feind nur an vereinzelt Stellen das Westufer der Meurthe erreichen. Durch unser zusammengefaßtes Abwehrfeuer erlitt er hohe Verluste. Das Störungsfeuer der „V1“ auf London geht weiter. Aus Mittelitalien wird zunehmende Gefechts-tätigkeit im Frontbogen nördlich Rocca San Casciano gemeldet. Die verstärkten Anstrengungen der Bulgaren, unsere Stellungen zwischen dem Strumizatal und dem Raum nordöstlich Mitrovica zu durchstoßen, brachten ihnen auch gestern keine Erfolge. Vor Budapest hat

7. 11. 44

sich die Lage infolge unserer Gegenangriffe in die tiefe Flanke der Sowjets entspannt. Im Kampfraum Cegled-Szolnok drücken die Bolschewisten weiter nach Norden, konnten aber gegen den entschlossenen Widerstand unserer Truppen nur geringfügig Boden gewinnen. Deutsche und ungarische Schlachtflieger griffen bei Tag und Nacht erfolgreich in die Erdkämpfe ein und fügten dem Gegner hohe Ausfälle an Menschen und Material zu. An der Theiß sind Gegenangriffe gegen den übergesetzten Feind im Gange. Örtliche Unternehmungen der Sowjets an der slowakischen Ostgrenze scheiterten ebenso wie Angriffe auf breiter Front südwestlich des Duklapasses. In Ostpreußen wurde das Westufer des Goldaper Sees vom Feind gesäubert. Die Wucht des feindlichen Ansturms südöstlich Libau ließ nach. Dagegen setzten die Sowjets im Raum von Autz ihre Großangriffe fort. Unsere Grenadiere vereitelten den beabsichtigten Durchbruch und brachten die Bolschewisten nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen. Anglo-amerikanische Terrorflieger setzten ihre ausgedehnten Angriffe gegen das Ruhrgebiet fort. Nach dem schweren Angriff auf Bochum in der Nacht zum 5. November war Gelsenkirchen am gestrigen Tag und in der vergangenen Nacht das Ziel starker feindlicher Bomberverbände. Im übrigen Reichsgebiet wurden die Wohnviertel von Neumünster, Hamburg, Wien und Koblenz schwerer getroffen. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 55 feindliche Flugzeuge, darunter 43 viermotorige Bomber, ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen im ostungarischen Raum zeichnete sich ein Gebirgsjäger-Regiment unter Führung von Major Schaßner durch Standhaftigkeit und hervorragenden Angriffsgeist aus.

#### 8. NOVEMBER 1944

8. 11. 44      Nachdem seit dem 15. Juni der Großraum von London mit nur kurzer Unterbrechung und wechselnder Stärke unter dem Feuer der „V 1“ liegt, wird dieser Beschuß seit einigen Wochen durch den Einsatz eines noch weit wirksameren Sprengkörpers, der „V 2“, verstärkt. An der Nordspitze von Walcheren behaupteten sich die eigenen Stützpunkte auch gestern gegen den von Westen und Osten angreifenden Feind. Der Brückenkopf Moerdijk wurde in harten Kämpfen gegen starke Panzerangriffe gehalten. Unsere Artillerie bekämpfte wirksam feindliche Ansammlungen und anhaltende Bewegungen im Raum von Nimwegen und östlich Helmond. Panzer und Grenadiere vernichteten südöstlich Stolberg die dort abgeschnittene nordamerikanische Kräftegruppe und eroberten nach schweren Kämpfen den Ort Kommer-scheidt trotz erbitterter Gegenwehr zurück. 15 nordamerikanische Panzer wurden dabei abgeschossen, 2 erbeutet, über 300 Gefangene eingebracht. Nach starker Artilleriesvorbereitung trat der Feind in den frühen Morgenstunden zwischen Pont-à-Mousson und Chateau-

Salins zu dem dort erwarteten Großangriff an. Schwere Kämpfe sind entbrannt. Eigene Stoßtrupps stießen südlich und südöstlich Chateau-Salins und an der Nordostecke des Parroywaldes tief in die feindlichen Stellungen vor, sprengten 25 Bunker und kehrten mit Gefangenen und umfangreicher Beute in die eigenen Linien zurück. Im Etruskischen Apennin wurden feindliche Vorstöße in dem Frontbogen nördlich Rocca San Casciano und in der Tiefe des Hauptkampffeldes von der dort kämpfenden Infanteriedivision aufgefangen. Von der Balkanfront wird weiterhin lebhaftere Kampftätigkeit ohne wesentliche Veränderung der Lage gemeldet. Im Tal der südlichen Morava scheiterten stärkere Angriffe der Bulgaren. In der Ägäis versenkte ein eigenes Torpedoboot ein Unterseeboot des Feindes. Vor Budapest und nördlich der Bahnlinie Cegled-Szolnok wiesen unsere Panzer und Grenadiere starke Angriffe der Bolschewisten ab. Durch Gegenangriffe wurden die Sowjets aus mehreren Ortschaften geworfen. An der mittleren Theiß stehen deutsche und ungarische Verbände in harten Kämpfen mit stärkeren feindlichen Angriffsgruppen. Schlachtflieger führten bei Tag und Nacht wirksame Angriffe gegen den sowjetischen Nachschub. Im ostpreußischen Grenzgebiet kam es nur zu örtlichen Kämpfen. Die Wucht der bolschewistischen Angriffe gegen unsere Nordfront hat gestern auch im Raum Autz nachgelassen. Wo der Feind weiter angriff, wurde er zum Teil in Gegenstößen geworfen. Damit ist der von den Sowjets erstrebte Durchbruch in Kurland gescheitert. In zwölf-tägiger erbitterter Abwehrschlacht haben unsere Divisionen dem Ansturm überlegener bolschewistischer Kräfte standgehalten und dabei einen großen Teil der sowjetischen Angriffsverbände, vor allem der eingesetzten Panzertruppen, zerschlagen. Vom 26. Oktober bis 7. November wurden 602 feindliche Panzer vernichtet, 239 sowjetische Flugzeuge über dem Kampfraum abgeschossen, davon 110 durch Flakartillerie der Luftwaffe. In Finnland kam es nordwestlich Ivalo und westlich der Varangerfjords zu örtlichen Gefechten mit Finnen und Bolschewisten. Bei Angriffen nordamerikanischer Terrorflieger auf das südliche Reichsgebiet wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe 7 viermotorige Bomber zum Absturz gebracht. In den Wohngebieten von Marburg a. d. Drau und Wien entstanden geringe Gebäudeschäden.

\* \* \*

Zum Zusammenbruch des Aufstandes in der Slowakei gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die organisierte Aufstandsbewegung in der Slowakei ist zusammengebrochen und zerschlagen. In schwierigen über zwei Monate andauernden Wald- und Gebirgskämpfen haben Truppen der Waffen-SS und des Heeres unter Führung des SS-Obergruppenführers und Generale der Waffen-SS Berger und Höfle die West- und Mittelslowakei von einem unter bolschewistischer und tschechoslowakischer Führung stehenden hinterhältigen Feind und seinen Mitläufern gesäubert. General Viest, Mitglied der Londoner Emigrantenregierung und Befehlshaber der sogenannten tschechoslowakischen

Nationalarmee, und sein Stabschef wurden gefangengenommen. Der Versuch, unserer Ostfront in den Rücken zu fallen, hat die Aufständischen über 4000 Tote und dazu mehr als 15 000 Gefangene gekostet. Nach vorläufigen Feststellungen wurden 2 Panzerzüge, 267 Flugzeuge, 104 Panzer, 309 Geschütze und die gesamten Vorräte der Aufständischen erbeutet. Die vollständige Säuberung des Landes von den Resten der Bandengruppen wird fortgesetzt.

## 9. NOVEMBER 1944

9. 11. 44

Die tapfere Besatzung des Brückenkopfes Moerdijk vereitelte auch gestern die fortgesetzten Versuche der gegnerischen Panzerverbände, sie zu durchstoßen und von der Maas abzuschneiden. An der gesamten Front in Holland setzte der Feind den ganzen Tag über starke Schlachtfliegerverbände ein. Von den Abschnitten beiderseits Aachen wird zunehmendes feindliches Artilleriefeuer und lebhaftes Nebelschießen gemeldet. Wie schon am Vortag scheiterte auch gestern ein Angriff auf Würselen. Unsere Panzer und Grenadiere setzten die Säuberung im Gebiet von Kommerscheidt fort. Gegenangriffe nordamerikanischer Bataillone wurden trotz starker Unterstützung aus der Luft verlustreich für den Gegner zurückgeschlagen und dabei erneut zahlreiche Gefangene eingebracht. Eine Anzahl deutscher Soldaten wurde aus der Gefangenschaft befreit. Die Abwehrschlacht an der lothringischen Grenze tobt zwischen Pont-à-Mousson und dem Rhein-Marne-Kanal auf einer Breite von mehr als 50 Kilometer. Gegenüber dem entschlossenen Widerstand unserer Stellungstruppen konnten die nordamerikanischen Divisionen nur an einzelnen Abschnitten in unser Hauptkampffeld eindringen; in anderen, so vor allem nordöstlich Pont-à-Mousson, wurden sie blutig abgewiesen, westlich Château-Salins durch Gegenangriff wieder geworfen. Im Raum von Marsal sind besonders heftige Kämpfe im Gange. Weitere Angriffe an der oberen Meurthe brachten dem Feind auch gestern nur geringe örtliche Gewinne. Das durch „V 2“ verstärkte Feuer auf London wurde fortgesetzt. Im Ostteil des Etruskischen Apennin und im adriatischen Frontabschnitt sind die Verbände der 8. englischen Armee nach gewaltiger Feuervorbereitung zu größeren Angriffen übergegangen. In den Bergen nördlich Rocca San Casciano lief sich der Feind im Feuer unserer Stützpunkte fest. In der Ebene von Forli konnte er unter starker Zusammenfassung seiner Kräfte unsere Front zurückdrängen und den Roncoabschnitt überschreiten. Unsere Truppen zerschlugen im Gegenangriff den feindlichen Brückenkopf. Die aus Einheiten der Kriegsmarine und des Heeres bestehende Besatzung der Insel Milos in der Ägäis warf nach tagelangen harten Kämpfen den mit Unterstützung eines britischen Flottenverbandes gelandeten Feind und vertrieb ihn wieder von der Insel. Im Zuge unserer Bewegungen auf dem Balkan wurde das Strumizatal, wie vorgesehen, geräumt. Im Abschnitt von Apatin an der Donau konnten die Bolschewisten auf dem Westufer Fuß fassen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Am Donau-

brückenkopf Dunaföldvár, südöstlich Budapest und nördlich Szolnok scheiterten Angriffe sowjetischer Verbände. Deutsche und ungarische Flak und Kampfflieger griffen wirkungsvoll in die Kämpfe südöstlich der ungarischen Hauptstadt ein. Durch die zügigen Gegenangriffe unserer Truppen nördlich der mittleren Theiß wurde der bis in den Raum Mezökövesd vorgedrungene Feind aufgefangen. An der übrigen Front bis zum Rigaer Meerbusen herrschte nur geringe Kampftätigkeit. Feindliche Terrorflieger führten Angriffe gegen die Wohngebiete von Mörs, Homberg, Rheine sowie gegen Orte in Mitteldeutschland. In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Hannover. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 18 feindliche Flugzeuge ab. Gruppenkommandeur Major Walter Nowotny, Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand im Luftkampf nach Abschluß seines Gegners den Heldentod. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen ihrer erfolgreichsten Jagdflieger, der insgesamt 258 Luftsiege errungen hat.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Unteroffizier Becker in einer Panzerjägerabteilung hat am 3. November im Brückenkopf Meisel südöstlich Helmond von 20 angreifenden Panzern 6 Panzer abgeschossen und damit den Angriff zum Stehen gebracht. Bei den Kämpfen um Goldap haben sich das brandenburgische Grenadier-Regiment 121 unter Führung von Oberst Neumann und das schlesisch-sudetendeutsche Panzerregiment 3 unter Führung des mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberst Sander durch kühnen Angriffsgeist hervorragend bewährt und entscheidend zur Einschließung und Vernichtung des in Goldap kämpfenden Feindes beigetragen. Oberst Sander fand an der Spitze seines Regiments den Heldentod.

#### 10. NOVEMBER 1944

In wochenlangen tapferen Kämpfen im Brückenkopf Breskens, auf Süd-Beveland und der Insel Walcheren haben unsere Truppen dem Feind die freie Zufahrt nach Antwerpen gesperrt. Die deutsche Führung gewann dadurch Zeit, Maßnahmen zur Ausschaltung des Hafens zu treffen. Seit Wochen liegt nunmehr das Hafengebiet von Antwerpen unter schwerem Beschuß unserer „V 1“ und „V 2“. In der Stadt und in den Dock- und Hafenanlagen sind bereits schwere Schäden entstanden. Im Raum von Moerdijk wurde unsere Brückenkopfbesatzung auf das Nordufer des Hollandsch Diep zurückgenommen. Unter dem Eindruck ihrer schweren Verluste haben die Nordamerikaner ihre Angriffe südöstlich Stolberg nicht fortgesetzt. Die Schlacht an der lothringischen Grenze hat an Heftigkeit weiter zugenommen. Nordöstlich Pont-à-Mousson wurden die angreifenden feindlichen Verbände bis auf einen örtlichen Einbruch abgewiesen. Östlich der Stadt stehen unsere Grenadiere in besonders schweren Abwehrkämp-

10. 11. 44

fen. Zwischen Delme und Château-Salins konnten die Nordamerikaner unter Einsatz von 200 Panzern in eine Reihe von Ortschaften eindringen, erlitten dabei aber hohe Verluste. Nach heftiger Feuerbereitung trat der Feind auch nördlich Metz zum Angriff an und konnte im Raum von Diedenhofen die Mosel überschreiten. Grenadiere entsetzten die vorübergehend eingeschlossene Feste Königsmachern, drängten die Nordamerikaner, teilweise in schweren Ortskämpfen, zurück und machten bei Gegenangriffen Gefangene. Die Beschießung von London durch „V 1“ und „V 2“ wird fortgesetzt. Die Gefechtstätigkeit in Italien lebte vor allem im Küstenabschnitt der Adria auf. Nach schwerstem feindlichem Artilleriefeuer kam es zu heftigen Straßenkämpfen in Forli. Bei Kumanovo in Serbien scheiterten wiederum starke bulgarische Angriffe. Unsere Grenadiere nahmen östlich und nordöstlich Mitrovica wichtige Höhen. Südlich und südöstlich Budapest scheiterten zahlreiche Angriffe des Gegners vor den deutschen und ungarischen Stellungen. Unsere Gegenangriffe warfen südöstlich Mezökövesd die feindlichen Angriffsspitzen zurück und fügten ihnen erhebliche Verluste zu. Östlich der Stadt verstärkte sich der Druck des Feindes. Bolschewistische Bataillone, die an der slowakischen Grenze vorzudringen versuchten, blieben in unserem Abwehrfeuer liegen. Erneute sowjetische Bereitstellungen wurden durch wirksames Artilleriefeuer zerschlagen. An der übrigen Ostfront verlief der Tag bei anhaltendem Regen ohne größere Kämpfe. Anglo-amerikanische Fliegerverbände setzten ihre Terrorangriffe auf Westdeutschland und Nordwestfalen fort. Besonders in Saarbrücken entstanden Gebäudeschäden. Trotz erschwerten Abwehrbedingungen wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die in der Ägäis eingesetzten Verbände der Kriegsmarine haben seit dem Jahre 1941 trotz ständig zunehmender feindlicher Gegenmaßnahmen die Seeverteidigung der starkgegliederten griechischen Küste und die Versorgung der zahlreichen, weitverzweigten Inselstützpunkte sichergestellt. Die gleichen Einheiten sicherten auch die Absetzbewegung aus der Ägäis trotz stärkster feindlicher Angriffe auf See und aus der Luft und führten in aufopferndem Einsatz die Rücktransporte der Truppen und des Materials durch.

#### 11. NOVEMBER 1944

11. 11. 44      An der lothringischen Grenze versucht der Feind, mit zwei starken Angriffskeilen Metz von Norden und Süden zu umfassen und aus unserer Front herauszubrechen. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt hierbei zwischen Seille und dem Rhein-Marne-Kanal. Südlich Diedenhofen wurden die Nordamerikaner wieder über die Mosel geworfen und das rechte Flußufer vom Feind gesäubert. Flußabwärts schlossen Volksgrenadiere den feindlichen Brückenkopf nordöstlich Königs-

machern ein und drängten den Gegner weiter auf die Mosel zurück. Im Kampfabschnitt nordöstlich Delme wichen die amerikanischen Verbände vor den Gegenangriffen unserer Reserven. Im Raum von Chateau-Salins verstärkten sich die feindlichen Panzerkräfte weiter und konnten nach erbittertem Ringen über die Stadt hinaus Boden gewinnen. Sie verloren jedoch durch unsere erbitterte Abwehr 52 Panzer. Das Feuer der Vergeltungswaffen auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt. Im Etruskischen Apennin machten unsere Truppen bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Gefangene der 1., 46. und 78. englischen Infanteriedivision. Im Kampfraum südlich Forli zerschlugen sie einen Übersetzversuch britischer Verbände über den Rabbi und brachten Angriffe des Feindes am Westrand der Stadt zum Scheitern. In Nordmazedonien und Serbien wurden unsere Marschbewegungen planmäßig fortgesetzt. Mehrere Bandengruppen wurden unter schweren feindlichen Verlusten zerschlagen. In Ungarn schränkte regnerisches Wetter die Kämpfe ein. Vor Budapest verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen im Angriff. Nördlich der mittleren Theiß wurden die angreifenden Bolschewisten abgewehrt, und mehrere Einbruchsstellen, die aus den Vortagen verblieben waren, durch Gegenangriffe eingeengt. Nach heftiger Feuervorbereitung erneuerten die Sowjets ihre Angriffe westlich des Lupkower und des Duklapasses. Sie blieben im Feuer vor unseren Bergstellungen liegen. Im ostpreußischen Grenzgebiet lebte die Gefechtstätigkeit wieder auf. Aufklärungsvorstöße der Bolschewisten beiderseits der Romintener Heide scheiterten. Anglo-amerikanische Tiefflieger und Terrorverbände griffen erneut Ortschaften und Personenzüge in Westdeutschland an. Durch Bordwaffenfeuer und Bomben erlitt die Zivilbevölkerung Verluste. Der Gegner verlor 21 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber.

#### 12. NOVEMBER 1944

Aus Holland melden unsere Stellungstruppen heftige Angriffe von Schlachtfliegern und anhaltende Bewegungen beim Gegner im Raum von Nimwegen und Helmond, die mit guter Wirkung durch unsere Artillerie bekämpft wurden. Am Ostrand des Waldes von Hürtgen warfen Panzer und Grenadiere die Nordamerikaner aus einer Einbruchsstelle; eine hier eingeschlossene feindliche Kampfgruppe steht vor der Vernichtung. Dem Versuch der 3. amerikanischen Armee, den Waffenplatz Metz durch operative Umfassung zu Fall zu bringen, traten unsere Divisionen auch gestern wirksam entgegen. Der Gegner, der seinen Brückenkopf zwischen Königsmachern und Sierck zu erweitern trachtete, wurde abgewiesen. An der lothringischen Südgrenze nordöstlich Nomeny und nordöstlich Chateau-Salins konnten feindliche Angriffsspitzen gegen den erbitterten Widerstand unserer Divisionen nur unter schwersten Ausfällen Boden gewinnen. 79 Panzer und Panzerfahrzeuge fielen der entschlossenen Abwehr zum Opfer. Alle Versuche des Gegners, seine Einbrüche nach den Seiten zu erweitern, scheiterten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Die

12. 11. 44

Gefechtstätigkeit in den Westvogesen hat nachgelassen. Gegen das östliche Vorfeld der Festung Lorient führte der Feind schwächere erfolglose Vorstöße, nachdem seine Kapitulationsaufforderung ohne Antwort geblieben war. Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt. In Mittelitalien wird weiterhin um Forli heftig gekämpft. In schwerem feindlichem Artilleriefeuer ausharrend, verwehrt unsere Infanterie fütlich Forli dem Feinde den angestrebten Durchbruch durch ihre Stellungen und behauptete beiderseits der Stadt ihr Hauptkampffeld gegen starke gepanzerte Angriffe. Zwischen Nordmazedonien und Mittelsyrmien wurden in erfolgreichen Kämpfen unsere Stellungen gefestigt. In Ungarn nahmen die Sowjets nördlich der Dammlinie Cegled—Szolnok und im Raum von Mezökövesd auf breiter Front ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften wieder auf. Deutsche und ungarische Verbände stehen in schwerem Kampfe mit dem vordringenden Gegner. Bisher wurden 54 feindliche Panzer vernichtet. Das Ruhr- und Mittelrheingebiet war bei Tage das Ziel anglo-amerikanischer Terrorbomber. Vor allem in Oberlahnstein und Wuppertal-Barmen entstanden Personenverluste. Bei Luftangriffen auf Südostdeutschland wurden besonders Wohngebiete von Salzburg getroffen. Britische Terrorflieger warfen in den frühen Abendstunden Bomben auf Groß-Hamburg und Dortmund und verursachten erhebliche Gebäudeschäden. Flakartillerie der Luftwaffe und Nachtjäger schossen 31 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, ab.

#### 13. NOVEMBER 1944

13. 11. 44

An der Westfront lag auch am gestrigen Tag der Schwerpunkt der erbitterten Kämpfe im Raum beiderseits Metz. Gegen heftigen Widerstand unserer Truppen und ihre Gegenangriffe konnten die Nordamerikaner ihren Brückenkopf nordöstlich Diedenhofen nur geringfügig erweitern, aber in die Stadt selbst eindringen. Um die alte Zitadelle wird heftig gekämpft. Südöstlich Metz wurden an der Nied die feindlichen Panzerkräfte abgefangen oder wieder zurückgeschlagen. Im Raum südlich Mörchingen fügten unsere Divisionen in erbittertem Panzertreffen dem Gegner hohe Verluste zu und warfen ihn aus einer Reihe von Ortschaften. Seit Beginn der Schlacht um Metz haben unsere Truppen 222 amerikanische Panzer und Panzerspähwagen vernichtet. Vor unseren Festungen im Westen hat sich das feindliche Artilleriefeuer und die Flieger- und Kampftätigkeit verstärkt. Feindliche Angriffe gegen die Ostfront der Festung Saint Nazaire scheiterten. Das Vergeltungsfeuer auf London wurde fortgesetzt. Im Etruskischen Apennin zersprengte schwere Artillerie südlich Vergato stärkere feindliche Kolonnen. In der Schlacht um Forli gelang es den Briten, gegen den zähen Widerstand unserer Truppen erst nach schweren, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen nördlich der Stadt auf schmaler Front in unsere Stellungen einzudringen und etwa 2 Kilometer vorwärts zu kommen. Die Schlacht im Raum östlich Budapest nahm bei erhöhtem Kräfteinsatz des Gegners an

Umfang und Heftigkeit zu. Unsere Panzerverbände warfen den in Jaszbereny eingedrungenen Feind im Gegenangriff wieder zurück und schossen dabei 33 sowjetische Panzer ab. Durch den hartnäckigen Widerstand deutscher und ungarischer Truppen wurden beiderseits Mezökövesd die mit 10 Schützendivisionen und zahlreichen Panzern angreifenden Bolschewisten am weiteren Vordringen verhindert. Südwestlich des Duklapasses und beiderseits der Romintener Heide scheiterten sowjetische Aufklärungsvorstöße. Im Raum von Autz verstärkte der Gegner seine am Vortag begonnenen Angriffe, die jedoch auch gestern erfolglos blieben. Im Westen und über dem Reichsgebiet war die feindliche Fliegertätigkeit am gestrigen Tag gering.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Leutnant Südholt, Führer der 7. Kompanie des Volksgrenadierregiments 993 durchbrach an der Spitze eines Stoßtrupps eine feindliche Stellung an der Westfront, sprengte in der Tiefe des feindlichen Hauptkampffeldes 12 Bunker, drang in einen 2 Kilometer hinter der Front liegenden stark besetzten Ort ein und vernichtete dessen Besatzung, soweit sie sich nicht zur Flucht wandte. Er kehrte mit Gefangenen wieder in die eigenen Stellungen zurück.

#### 14. NOVEMBER 1944

Im Raum von Venlo und Aachen bekämpfte unsere Artillerie die dort anhaltenden feindlichen Angriffsvorbereitungen. Zahlreiche Treffer in motorisierten Kolonnen wurden beobachtet. Panzergrenadiere säuberten nach schweren Kämpfen das Waldgelände südwestlich Hürtgen vom Feind, der dabei blutige Verluste erlitt. Eine große Anzahl Gefangener wurde eingebracht. Die Schlacht beiderseits Metz hat gestern auf neue Abschnitte übergegriffen. Die nordamerikanischen Verbände setzten im Moselbrückenkopf nordöstlich Diedenhofen ihre Angriffe zunächst nicht fort, versuchten aber den Flußübergang südlich der Stadt auf breiterer Front zu erzwingen. Ihre Übersetzversuche wurden an den Flügeln zerschlagen, im Zentrum des Angriffes übergesetzte Kräfte bis dicht an die Mosel zurückgeworfen. Ihre Masse steht vor der Vernichtung. Südöstlich Metz geht das schwere Ringen bei ununterbrochenen Regen- und Schneefällen weiter. Der Versuch feindlicher Regimenter, mit zusammengefaßten Kräften unsere Stellungsfrent zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Baccarat zu durchstoßen, scheiterte an der Standhaftigkeit oder den Gegenangriffen unserer Volksgrenadiere. Das Feuer unserer „V 1“ und „V 2“ lag wieder auf London und dem Raum von Antwerpen. In Mittelitalien dehnten sich die schweren Kämpfe vom adriatischen Küstenabschnitt bis in die Berge von Modigliana aus. Im Feuer unserer Stützpunkte blieben zahlreiche britische Angriffe liegen oder wurden nach geringen Einbrüchen aufgefangen. Nur nördlich Forli konnte der Feind unter stärkster Feuer- und Kräftezusammenfassung die Stellungen

14. 11. 44

unserer Grenadiere etwas zurückdrücken. Bei starken Schneefällen wurde auf dem Balkan die Stadt Kumanovo im Zuge unserer Marschbewegungen geräumt. In der Herzegowina scheiterten feindliche Angriffe bei Mostar. Ein neuer sowjetischer Übersetzversuch über die Donau nördlich der Draumündung wurde zerschlagen, der Brückenkopf Dunaföldvár nach heftigen Kämpfen geräumt. Östlich Budapest vereitelten unsere Truppen in harten Kämpfen den vom Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften erstrebten Durchbruch. Im Verlauf der beiderseits Jaszbereny entbrannten Panzerkämpfe wurde der Gegner aufgefangen, die Stadt selbst gegen erneute Angriffe gehalten. Nordöstlich Mezökövesd zerschlugen Jäger und Gebirgsjäger in erbitterter Gegenwehr den bolschewistischen Ansturm. Ein Leutnant und 5 Mann schlugen in verwegendem Gegenstoß die in die Stadt Emöd eingedrungenen Sowjets in die Flucht und erbeuteten dabei 2 Panzer, 7 Geschütze und 10 Maschinengewehre. Schlachtfliegerverbände unterstützten bei Tag und Nacht im ungarischen Raum die Kämpfe des Heeres und zersprengten feindliche Nachschubkolonnen. Im Raum von Autz wehrten unsere Grenadiere mehrere stärkere Angriffe der Sowjets erfolgreich ab. Durch einen feindlichen Luftangriff wurde in Nordnorwegen das Schlachtschiff „Tirpitz“, dessen tapfere Besatzung in den letzten Monaten zahlreiche englische Luftangriffe mit gutem Erfolg abgewehrt hatte, außer Gefecht gesetzt. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet. Die feindliche Lufttätigkeit blieb auch gestern über den Fronten und im Reichsgebiet gering.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In vierwöchigen schwersten Kämpfen im Raum Belgrad hat sich eine Kampfgruppe unter Führung des Generalleutnants Stettner Ritter von Grabenhofen in Abwehr und Gegenangriff hervorragend geschlagen. Von der Luftwaffe wirksam unterstützt, fing sie die gegen den Raum Belgrad vorgetragene sowjetische Offensive in Stärke von 12 Schützendivisionen und mehreren Panzerverbänden auf und vereitelte in heftigen Durchbruchskämpfen die feindlichen Umfassungsversuche.

#### 15. NOVEMBER 1944

15. 11. 44 Die Engländer sind gestern im Raum südöstlich Helmond zu dem erwarteten Angriff angetreten. Ihre Vorbereitungen dazu waren bereits seit längerer Zeit von uns beobachtet und unter Feuer genommen. Auf breiterer Front sind heftige Kämpfe entbrannt. Südlich Diedenhofen zerschlugen unsere Grenadiere vollends den feindlichen Brückenkopf und machten mehrere hundert Gefangene. Bei Gravelotte sowie beiderseits der Seille stehen sie in heftigen Abwehrkämpfen. Deutsche Panzerverbände vereitelten im Kampfgebiet zwischen der Nied und Mörchingen erneute Umfassungsversuche des Feindes. 22 nordamerikanische Panzer wurden vernichtet. Trotz hartnäckiger Abwehr unse-

rer Stellungstruppen konnte der Gegner bei erneuten Angriffen zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Baccarat Gelände gewinnen. Beiderseits des oberen Doubs nahm der Feind seine Angriffe westlich Montbeliard wieder auf. Es entwickelten sich heftige Stellungskämpfe. Von unseren Festungen und Stützpunkten im Westen wird weiterhin Artilleriekampf und Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Das Stadtgebiet von London und der Raum von Antwerpen waren erneut das Ziel verstärkten Fernfeuers. In Mittelitalien wiesen unsere Grenadiere zwischen Modigliana und der Romagna nordöstlich Forli die fortgesetzten britischen Angriffe vor neuen Stellungen ab. Trotz schlechtem Wetter und großen Geländeschwierigkeiten verlaufen unsere Marschbewegungen auf dem Balkan und im finnisch-norwegischen Grenzgebiet wie vorgesehen. Unter dem Schutz schwerer britischer Seestreitkräfte versuchte der Feind erneut, auf der Insel Milos in der Ägäis zu landen. Die tapfere Besatzung schlug ihn wieder zurück. Im Raum östlich Budapest setzten die Bolschewisten auf breiter Front ihre Durchbruchsangriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Gegen die in schwerstem Feuer ausharrenden Panzer und Grenadiere konnten sie keinen entscheidenden Raumgewinn erzielen. An einzelnen Einbruchsstellen wurde die Front durch schwungvolle Gegenangriffe wieder geschlossen. Bei aufklärendem Wetter führten die Sowjets südlich Ungvar zahlreiche Angriffe bis zu Regimentsstärke. Sie wurden trotz starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung vor unseren Stellungen zerschlagen, 20 Panzer der Bolschewisten dabei vernichtet. An der übrigen Ostfront kam es zu keinen größeren Kämpfen.

#### 16. NOVEMBER 1944

An der Westfront stehen unsere Truppen in Südholland und im lothringischen Grenzgebiet in erbitterten Abwehrkämpfen gegen die angreifenden feindlichen Divisionen. Zwischen dem Noorderkanal bei Weert und der belgischen Grenze haben sich aus den Angriffen starker englischer Panzerverbände schwere Gefechte entwickelt. Nordöstlich und östlich Diedenhofen entbrannte nach kurzer Pause die Schlacht von neuem. Erst nach schweren, wechselvollen Kämpfen gelang es frisch herangeführten nordamerikanischen Panzerkräften, Boden zu gewinnen und den Brückenkopf auf dem Ostufer der Mosel zu erweitern. Im Raum Metz halten harte Abwehrkämpfe mit den konzentrisch angreifenden feindlichen Kräften an. Östlich Gravelotte wurde der Gegner aus einer Einbruchsstelle wieder geworfen. Unsere Grenadiere und Panzer behaupteten trotz starkem feindlichem Druck das Kampffeld zwischen der oberen französischen Nied und Dieuze. In Mörchingen konnten die Nordamerikaner nach erbitterten Kämpfen eindringen. Südlich Dieuze wurden durch unsere Gegenangriffe wichtige Höhen wieder genommen, feindliche Panzer in größerer Anzahl dabei vernichtet. Im Raum zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und der oberen Meurthe wie beiderseits des oberen Doubs dauern die örtlich begrenzten Kämpfe um feindliche Einbruchsstellen fort. Das Feuer

16. 11. 44

unserer Vergeltungswaffen lag wiederum auf London und Antwerpen. In Mittelitalien hat sich die britische Angriffswelle vorerst erschöpft. Weder in der Romagna noch in den Bergen zwischen Forli und Modigliana ist der Feind wieder angetreten. Auf dem Balkan erreichten unsere Marschgruppen die Gebiete nördlich der Linie Elbasani – Skoplje. Im Raum östlich Budapest scheiterten erneute Großangriffe der Sowjets nach geringen Anfangserfolgen. 9 feindliche Panzer wurden vernichtet. An der gesamten übrigen Ostfront blieb die Kampftätigkeit auch gestern gering. Vor der westnorwegischen Küste griff ein starker Verband von britischen Kreuzern und Zerstörern ein deutsches Geleit an. Unsere leichten Sicherungstreitkräfte nahmen den Kampf trotz einer mehr als fünfundzwanzigfachen artilleristischen Überlegenheit des Gegners auf und banden in ebenso heldenmütigen wie aufopferungsvollen Kämpfen den feindlichen Verband so lange, bis wichtige Teile unseres Geleits ihren Bestimmungshafen erreichten. Anglo-amerikanische Terrorflieger warfen am Tag verstreut Bomben auf westliches und südliches Reichsgebiet. In der Nacht wurden die Reichshauptstadt und Orte in Westdeutschland durch britische Störflugzeuge angegriffen.

#### 17. NOVEMBER 1944

17. 11. 44 An der Front von Geilenkirchen bis in den Wald von Hürtgen hat gestern nach schweren Bombenangriffen die dritte Schlacht bei Aachen begonnen. Vom stärksten Abwehrfeuer aller unserer Waffen erfaßt, blieb die Masse der angreifenden feindlichen Verbände vor unserem Hauptkampffeld liegen. Nur östlich Geilenkirchen und bei Stolberg konnten die Nordamerikaner in einigen Abschnitten in unsere Stellungen eindringen. Sie verloren dabei auf schmalen Raum in wenigen Stunden 39 Panzer. Die Schlacht geht weiter. Im Kampfraum Metz setzte der Feind seine starken konzentrischen Angriffe fort, ohne zu wesentlichen Erfolgen zu kommen. Bei Gravelotte wurde eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen, Entlastungsangriffe zerschlagen. Von unseren in Lothringen kämpfenden Truppen wurden am 14. und 15. November, wie nachträglich gemeldet wird, 52 feindliche Panzer und Panzerspähwagen abgeschossen. Zwischen Blamont und Raon d'Etape dauert der Druck nordamerikanischer Regimenter auf unsere Stellungen an. Die am oberen Doubs vordringenden französischen Verbände wurden in schweren Kämpfen aufgefangen. Groß-London und der Raum von Antwerpen waren wiederum das Ziel des Fernfeuers unserer „V 1“ und „V 2“. In Mittelitalien kam es nach längerer Zeit wieder zu örtlichen Kämpfen an der ligurischen Küste. Die bei Galliciano angreifenden feindlichen Bataillone wurden von Gebirgsjägern abgewiesen oder im Gegenangriff wieder geworfen. Bei der erfolgreichen Abwehr zahlreicher Vorstöße der 8. britischen Armee zwischen Modigliana und der Adria wurden Gefangene gemacht. In Südungarn wurden wiederholt sowjetische Angriffe aus einem Donaubrückenkopf bei Batina zerschlagen, der feindliche Über-

setzverkehr durch unsere Luftwaffe nachhaltig gestört. Östlich Budapest, südlich des Matragebirges und in den Niederungen von Miskolc steigerte sich die Abwehrschlacht zu größerer Heftigkeit. Deutsche und ungarische Verbände stehen im Gegenangriff gegen den an einzelnen Abschnitten eingebrochenen Feind. Im übrigen wurden die bolschewistischen Angriffe in harten Kämpfen zerschlagen. Starke Verbände von Schlacht-, Kampf- und Nachtschlachtflugzeugen unterstützten die Heeresverbände und vernichteten feindliche Nachschubkolonnen, vor allem bei Kecskemet. An der übrigen Ostfront kam es zu keinen Kämpfen von Bedeutung. Anglo-amerikanische Terrorflieger führten Angriffe auf frontnahe Orte im westlichen Kampfraum. Außerdem wurden besonders Wohngebiete von München und Innsbruck angegriffen. Den Bomben fielen vor allem in München wertvolle Kulturdenkmäler zum Opfer. Die Bevölkerung hatte Verluste. 36 anglo-amerikanische Flugzeuge wurden durch Luftverteidigungskräfte vernichtet, 5 davon durch italienische Jäger.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die bereits am 6. November erfolgte Zerstörung der Eisenbahnbrücke Mördijk, die eine der wichtigsten Verbindungen zur Festung Holland darstellt, wurde vorgestern durch ein Sonderkommando der Kriegsmarine vollendet. Hierbei haben sich unter der Führung von Oberleutnant der Marineartillerie Prinzhorn 6 Einzelkämpfer der Kriegsmarine durch kühnes und unerschrockenes Verhalten besonders ausgezeichnet.

#### 18. NOVEMBER 1944

Die Schlacht bei Aachen ist im Laufe des gestrigen Tages auf einer Frontbreite von mehr als 70 Kilometer in größter Stärke aufgeflammt. Bei nebligem und regnerischem Wetter wird auf beiden Seiten unter starkem Einsatz von Panzern und Artillerie mit äußerster Erbitterung gekämpft. In beispielhafter Standhaftigkeit zerschlugen unsere Truppen die mit Schwerpunkt nördlich Aachen geführten und bis zu 42mal wiederholten feindlichen Angriffe. Bei wechselvollen Kämpfen um einige besonders heiß umstrittene Ortschaften erlitt der Feind hohe Verluste. In den beiden ersten Tagen der Abwehrschlacht wurden 122 nordamerikanische Panzer abgeschossen. Im Raum östlich Diedenhofen standen unsere Truppen auch gestern in schweren Kämpfen, in deren Verlauf der Feind weiter nach Osten vordringen konnte. An den Stadträndern von Metz wurden feindliche Angriffsspitzen zum Stehen gebracht. Im Kampfgebiet von Mörchingen haben die durch schwere Verluste mitgenommenen amerikanischen Divisionen ihre Großangriffe nicht fortgesetzt. In den nördlichen Westvogesen wie an der Burgundischen Pforte dauert in einzelnen Abschnitten das harte Ringen gegen vordringende nordamerikanische und französische Verbände an. London und der Raum von Antwerpen wurden

18. 11. 44

wiederum mit unseren Fernwaffen beschossen. Aus Mittelitalien werden erfolgreiche eigene Unternehmungen, vom Balkan der planmäßige Ablauf unserer Marschbewegungen gemeldet. In der Abwehrschlacht zwischen Budapest und dem Raum von Miskolc versuchten die Bolschewisten in immer neuen Anstürmen vergeblich, den Durchbruch zu erzwingen. Deutschen und ungarischen Verbänden gelang es in kraftvollen Gegenangriffen, den Zusammenhalt der Front zu wahren. Der Feind erlitt erneut hohe Verluste an Menschen und Panzern. An der gesamten übrigen Ostfront verlief der Tag ohne größere Kämpfe. Unsere Luftwaffe griff feindliche Nachschubkolonnen an, vernichtete 1 Transportzug und schoß 14 weitere in Brand. Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen Wien, Salzburg sowie Orte in Oberschlesien an. Außerdem wurden vereinzelt Bomben auf West- und Südwestdeutschland geworfen. 27 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

#### 19. NOVEMBER 1944

19. 11. 44      Unsere Truppen verteidigten in Südostholland das Vorfeld der Maasstellungen und wiesen vor dem Brückenkopf Roermond stärkere englische Angriffe ab. Auch am dritten Tage der Schlacht bei Aachen hielt unsere Front unerschüttert dem feindlichen Ansturm stand. Zwar gelang es den während des ganzen Tages angreifenden nordamerikanischen Divisionen, im Kampfgebiet von Geilenkirchen an einigen Stellen in unsere Kampfzone einzubrechen, die Masse der Angreifer wurde jedoch, insbesondere bei Würselen und Stolberg, schon kurz nach Verlassen ihrer Ausgangsstellungen durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer zerschlagen. 45 nordamerikanische Panzer wurden gestern durch unsere Abwehr vernichtet. Im Raum von Metz behaupteten sich unsere Besatzungstruppen in tapferem Ausharren. Hart südlich der Stadt warfen sie den andringenden Feind zurück. An den durch Lothringen verlaufenden Stellungen stehen Panzer und Grenadiere im Gefecht mit den auf breiter Front vorgehenden Nordamerikanern. Bei eigenen Gegenangriffen im Raum von Mörchingen wurden 250 Gefangene eingebracht. Zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Badonvillers wurden erneut angreifende nordamerikanische Regimenter nach geringem Bodengewinn wieder aufgefangen. An der Burgundischen Pforte scheiterten beiderseits Montbéliard und an der Schweizer Grenze stärkere feindliche Angriffe. Das Artilleriefeuer im Bereich unserer Festungen im Westen steigerte sich. Die Besatzung von St. Nazaire zerschlug einen Vorstoß des Gegners gegen ihre Ostfront. Unsere schnellen Kampf- und Schlachtflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht einen Nachschubstützpunkt im Raum von Aachen mit zahlreichen Bomben. Brände und Explosionen wurden beobachtet. Der Großraum von London und Antwerpen lag erneut unter stärkerem Fernbeschuß. In Mittelitalien warfen Gebirgsjäger den Feind aus einer Einbruchsstelle in den Bergen von Gallicano. An der gesamten übrigen Front beschränkten sich die Kämpfe auf beiderseitige gewaltsame Aufklärung, bei der wir wieder zahlreiche

Gefangene einbrachten. Auf dem Balkan traten die Bulgaren zu starken Angriffen im Raum östlich Pristina – Mitrovica an. Sie wurden abgewiesen. Angriffe von Bandenkraften im Raum von Mostar scheiterten unter blutigen Verlusten für den Feind. In Kroatien wurden neuerdings mehrere Bandengruppen zerschlagen. In Mittelungarn blieb dem Feind auch am siebenten Tage der Abwehrrschlacht der mit neuen Großangriffen erstrebte Durchbruch versagt. In hartem Ringen wurden die auf breiter Front angreifenden sowjetischen Panzer- und Infanterieverbände abgewehrt. Einbrüche östlich Budapest und südlich Miskolc sofort wieder abgeriegelt. Unserer Abwehr fielen erneut 21 feindliche Panzer zum Opfer. An der Duklapaßstraße scheiterten zusammengefaßte Angriffe der Bolschewisten. Gegen die Landfront der Halbinsel Sworbe traten die Sowjets mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften und von Schiffsartillerie unterstützt, zum Angriff an. Leichte deutsche Seestreitkräfte griffen erfolgreich in die Kämpfe ein und zerschlugen feindliche Landungsversuche an der Ostseite der Halbinsel; an der Landfront sind die Kämpfe noch im Gange. Deutsche U-Boote versenkten aus Sicherungs- und Unterseeboot-Jagdgruppen 5 Zerstörer und 2 Bewacher. Im Gegensatz zu den von uns streng eingehaltenen Bestimmungen der Genfer Konvention brachten in der letzten Zeit britische Seestreitkräfte wiederholt deutsche Lazarettschiffe auf, nahmen die verwundeten deutschen Soldaten gefangen und hielten die Schiffe in ägyptischen Häfen wochenlang zurück. Diese Piratenunternehmungen fanden ihre Vollendung, als britische Terrorflieger das deutlich gekennzeichnete Lazarettschiff „Tübingen“ am 18. November auf dem Rückmarsch aus Alexandria unter schwerer Verletzung des Völkerrechts mit Bomben und Bordwaffen angriffen und versenkten. Kampf- und Tiefflieger der Anglo-Amerikaner setzten gestern bei Tage und in den frühen Abendstunden die Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung fort. Vor allem in den Wohngebieten von Bochum, Münster und Wien entstanden Gebäudeschäden. Bisher wird der Abschub von 14 feindlichen Flugzeugen gemeldet.

#### 20. NOVEMBER 1944

Die dritte Abwehrrschlacht bei Aachen hat sich gestern zu bisher nicht erlebter Härte gesteigert. Unter Masseneinsatz von Artillerie, Fliegern, Panzer- und Infanterieverbänden versuchten die Nordamerikaner, den Durchbruch zu erzwingen. Die deutsche Front hat gehalten. Im Verlauf dieser mit stärkster Erbitterung geführten Kämpfe wechselten im Raum von Geilenkirchen einige Stellungenabschnitte mehrmals am Tage den Besitzer. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Zwischen Würselen und dem Wald von Hürtgen vernichteten unsere Truppen erneut 35 feindliche Panzer. Im übrigen brachte den Nordamerikanern die Opferung Tausender ihrer Soldaten in diesem Kampfgebiet bisher lediglich den Besitz eines schmalen Geländestreifens. Im Stadtgebiet von Metz an der lothringischen Nordostgrenze und im Raum östlich Mörchingen fingen unsere Trup-

20. 11. 44

pen die Masse der feindlichen Angriffe auf. Zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Saint-Dié gelang es dem Feind, nach heftigen Kämpfen vorzudringen. Nördlich Montbéliard brachte unsere entschlossene Abwehr angreifende französische Verbände zum Stehen. Unmittelbar an der Schweizer Grenze ist dem Feind unter Ausnützung dieser Flankensicherung ein Einbruch in das Elsaß gelungen. Über dem Kampfraum im Westen kam es zu erbitterten Luftkämpfen, bei denen deutsche Jäger aus überlegenen feindlichen Verbänden 9 Flugzeuge abschossen. Am Tage und in der Nacht wurde Groß-London und der Raum von Antwerpen von „V 1“ und „V 2“ beschossen. In Mittelitalien scheiterten zahlreiche Vorstöße nordamerikanischer Truppen im Etruskischen Apennin und an der Adria. Durch deutsche Schnellboote wurden in der Adria 2 mit Nachschub beladene feindliche Schoner versenkt. Bei Apatin und Batina an der Donau scheiterten alle Versuche der Bolschewisten, ihre Brückenköpfe zu erweitern. Unsere Truppen auf dem Balkan wiesen erneute bulgarische Angriffe östlich der Straße Pristina – Mitrovica ab. Südöstlich Budapest setzten die Sowjets nach den hohen Panzerverlusten der Vortage ihre Durchbruchversuche nur mit Infanterie fort. Unsere Divisionen zerschlugen sämtliche Angriffe und entrissen dem Feind in kraftvollen Gegenstößen Gelände. Schlachtflieger zerstörten auf einem sowjetischen Flugplatz 40 Flugzeuge auf dem Boden und beschädigten 10 weitere. Auch südlich des Matragebirges sowie im Raum Miskolc und Tokaj blieben starke bolschewistische Angriffe bis auf geringe Einbrüche erfolglos. Aus dem Frontbogen südöstlich Libau trat der Feind erneut zum Großangriff an, den er durch starkes Artilleriefeuer und heftige Schlachtfliegerangriffe vorbereitet hatte. Die erste Angriffswelle brach zusammen. Weitere heftige Kämpfe mit nachgeführten Kräften sind im Gange. An der Landfront von Sworbe steht die Besatzung der Halbinsel in schwerem Kampf mit dem eingebrochenen Gegner. Deutsche Seestreitkräfte unterstützten durch ihr Feuer die eigenen Truppen. Im westlichen Reichsgebiet setzten anglo-amerikanische Fliegerverbände ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung fort und beschossen Eisenbahnzüge. Von den Wien und weitere Orte in Südostdeutschland angreifenden nordamerikanischen Bombern schoß Flakartillerie der Luftwaffe 21 viermotorige Bomber ab.

#### 21. NOVEMBER 1944

21. 11. 44 Im Maas-Brückenkopf südöstlich Helmond zerschlugen unsere Truppen neue, von Panzern unterstützte Angriffe britischer Verbände. Gegen den heldenhaften Widerstand aller Waffengattungen unseres Heeres setzten die Nordamerikaner zwischen Geilenkirchen und dem Raum südöstlich Stolberg ihre Massenangriffe fort. Sie kamen jedoch auch gestern nicht weit über ihre Ausgangsstellungen hinaus. Gegenangriffe brachten den Feind in den einzelnen Abschnitten, in denen er zunächst weiter vordringen konnte, wieder zum Stehen. 65 feindliche Panzer wurden vernichtet. An der lothringischen Nordostgrenze

eroberten eigene Panzerverbände eine Reihe von Ortschaften zurück. Die Besatzung von Metz kämpft erbittert mit dem Feind, der in den Westteil der Stadt eingedrungen ist. Östlich Mörchingen konnten dessen angeschlagene Verbände ihre Angriffe gestern nicht fortsetzen. Zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und der Burgundischen Pforte gehen die schweren Kämpfe in den feindlichen Einbruchsräumen weiter. Auch im nordwestlichen Vorfeld von Belfort wird heftig gekämpft. Im Oberelsaß sind erbitterte Gefechte unserer Truppen mit vordringenden feindlichen Verbänden entbrannt. Das Fernfeuer auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt. In Italien ist in den heutigen Morgenstunden die 8. britische Armee beiderseits Forli, wie erwartet, zum Angriff angetreten. Auf dem Balkan wurden stärkere Angriffe bulgarischer Truppen nördlich Pristina zerschlagen. Östlich Budapest und südlich des Matragebirges kamen die Bolschewisten bei der Fortsetzung ihrer hartnäckigen Großangriffe gegen den Widerstand unserer Divisionen nur wenig voran. Feindliche Angriffe südlich Miskolc blieben erfolglos. Um einen feindlichen Brückenkopf an der Theiß im Raum von Tokaj und bei Ungvar wird heftig gekämpft. Beiderseits der Duklapaßstraße erneut angreifende sowjetische Verbände blieben in unserem Feuer liegen. Die Durchbruchversuche der Bolschewisten südöstlich Libau wurden auch am 2. Tag der Abwehrschlacht in harten Kämpfen abgewiesen oder schon in der Bereitstellung zerschlagen. Die Verteidiger der Halbinsel Sworbe erwehren sich, von unseren Seestreitkräften durch zusammengefaßtes Feuer unterstützt, tapfer der verstärkten Angriffe des Feindes. Minensuchboote versenkten im Kampf gegen sowjetische Seestreitkräfte, die gegen Monto vorgingen, ein sowjetisches Schnellboot. Am gestrigen Tage griffen anglo-amerikanische Terrorflieger wieder Orte in Westdeutschland an. Weitere Angriffe richteten sich gegen Oberschlesien. In der Nacht warfen britische Störflugzeuge vereinzelt Bomben in West-, Nordwest- und Mitteldeutschland. Flakartillerie der Luftwaffe schoß 26 feindliche Flugzeuge, darunter 18 viermotorige, ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Abwehrkämpfen im Raum Miskolc hat der schwerwundete Leutnant Uebelacker, Kompanieführer in einem Gebirgsjägerregiment, mit 7 Gebirgsjägern den mit Panzern in unsere Linie eindringenden Feind durch kühnen Gegenstoß zum Stehen gebracht und unter Abschuß von 3 Panzern einen feindlichen Durchbruch verhindert. Sicherungsverbände der Kriegsmarine, unter der Führung des Konteradmirals Lucht, haben sich im Vorpostendienst und bei der Überführung wichtiger Schiffsneubauten aus dem Westraum in die Heimat besonders bewährt. Sie schossen seit dem 21. August 23 feindliche Flugzeuge ab und versenkten 22 Schnellboote.

22. NOVEMBER 1944

22. 11. 44

Die Besatzung unseres Maas-Brückenkopfes südöstlich Helmond behauptete sich auch gestern gegen zahlreiche englische Angriffe. Die Materialschlacht bei Aachen hat nach den schweren Kämpfen der letzten Tage etwas an Wucht nachgelassen. Bei Geilenkirchen wurden die angreifenden amerikanischen Bataillone wiederum von unserer Abwehrfeuer so schwer getroffen, daß sie mit der Masse liegenblieben. Im Kampfraum von Eschweiler lief sich der Feind in erbitterten Ortskämpfen fest. Im ganzen kostete ihn gestern der vergebliche Versuch, unsere Front zu durchstoßen, nach bisher vorliegenden Meldungen wiederum 40 Panzer. In Lothringen dauern die Abwehrkämpfe an. Ihre Schwerpunkte liegen in der Stadt Metz, östlich des Bischwaldes und im Raum östlich Saarburg. In den Westvogesen beschränkte sich der Feind auf einige örtliche Angriffe. In Belfort, um das seit gestern vormittag heftig gekämpft wird, vernichtete die Besatzung 21 Panzer des Gegners. Kraftvolle Gegenangriffe unserer Eingreifverbände unterbrachen westlich Basel die rückwärtigen Verbindungen des auf den Rhein vorgestoßenen Feindes. Insgesamt wurden im Kampfraum südlich des Rhein-Marne-Kanals bis zur Schweizer Grenze 51 feindliche Panzer abgeschossen. Schweres deutsches Fernfeuer liegt weiterhin auf Antwerpen und neuerdings auch auf dem Großraum von Lüttich. Der Beschuß von London hält an. An der adriatischen Küste brachte der erste Angriffstag der 8. britischen Armee trotz stärkstem Materialeinsatz hohe Verluste, aber nur geringen Geländegewinn in einem örtlich begrenzten Abschnitt. Im italienisch-französischen Grenzgebiet wurden im Raum von Cuneo feindliche Banden zerschlagen, zahlreiche Waffen und die Masse des feindlichen Fahrparks erbeutet. In Südungarn scheiterten alle Versuche der Sowjets, ihre Brückenköpfe bei Apatin und Batina zu erweitern. Zwischen Budapest und dem Matragebirge vereitelten unsere Truppen den mit starken Panzer- und Infanteriekräften erstrebten bolschewistischen Durchbruch. Angriffe der Sowjets gegen die Stadt Miskolc wurden zerschlagen. Ungarische Verbände drängten nordöstlich Tokaj den Feind in seinem Theiß-Brückenkopf zusammen. Im Raum von Ungvar blieben starke Angriffe der Bolschewisten nach geringfügigem Geländegewinn liegen. Im Frontbogen südöstlich Libau zerbrach auch gestern der Ansturm von 4 sowjetischen Armeen an dem heldenhaften Widerstand und den Gegenschlägen unserer Divisionen. Im Südteil der Halbinsel Sworbe steht unsere Besatzung erneut in schwerem Kampf mit überlegenem Feind. Unsere Seestreitkräfte brachten durch ihr zusammengefaßtes Feuer den Heeresverbänden Entlastung. Östlich der Halbinsel versenkten Minensuch- und Vorpostenboote ein sowjetisches Minensuchboot, schossen ein Schnellboot in Brand und beschädigten ein Kanonenboot so schwer, daß es strandete. Anglo-amerikanische Terrorbomber führten am Tage und in der Nacht Angriffe gegen Nordwest-, West-, Südwest- und Mitteldeutschland. In einigen Städten entstanden Schäden in Wohngebieten und Personenverluste. Luftverteidigungskräfte schossen trotz schwie-

riger Wetterlage 82 feindliche Flugzeuge, darunter 61 viermotorige Bomber, ab.

### 23. NOVEMBER 1944

Die Wucht der feindlichen Großangriffe im Raum Aachen hat sich gestern nach vorübergehendem Nachlassen erneut zu größter Heftigkeit gesteigert. Unsere Truppen haben weiterhin die härtesten Feuerproben bestanden und ihre Stellungen gehalten. Die Besatzung von Eschweiler, an das sich der Feind im Verlaufe der vorangegangenen erbitterten Kämpfe unter blutigen Verlusten von drei Seiten herangearbeitet hatte, entzog sich befehlsgemäß der Umfassung und setzte sich in eine Sehnenstellung östlich der Stadt ab. Der Feind verlor in der ersten Woche der neuen Abwehrschlacht bei Aachen im ganzen 320 Panzer und mindestens 20 000 Mann. Auch unsere eigenen sind nicht unerheblich, bleiben jedoch weit hinter den amerikanischen zurück. Teile der Besatzung von Metz behaupten sich in erbitterten Häuserkämpfen gegen den Feind, der gestern bis zur Stadtmitte vordringen konnte. In Lothringen hält der Gegner seinen Druck in den bisherigen Angriffsräumen aufrecht. Östlich Saarburg konnte er die lothringisch-elsässische Grenze mit Panzerspitzen überschreiten. Zabern ging verloren. In den Westvogesen halten örtliche Kämpfe mit weiter angreifenden feindlichen Bataillonen, vor allem östlich der oberen Meurthe, an. Die Zitadelle von Belfort wurde gegen alle feindlichen Angriffe gehalten. Die im Raum Mülhausen-Basel abgeschnittenen Kräfte des Gegners werden von unseren örtlichen Reserven angegriffen. Der Feind versuchte gestern vergeblich, unseren Sperrriegel zwischen den Südausläufern der Vogesen und der Schweizer Grenze zu durchstoßen, um die Verbindung mit seinen eingeschlossenen Verbänden herzustellen. Deutsches Fernfeuer unserer neuartigen Waffen lag gestern auf dem Raum von London, Antwerpen und Brüssel. Im adriatischen Küstenabschnitt erreichte der feindliche Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz gestern eine in diesem Maß auch hier noch kaum gekannte Heftigkeit. In der Nacht trat der Feind erneut zum Großangriff mit Schwerpunkt bei Forli und an der Küste an, wobei er das Gefechtsfeld mit Scheinwerfern beleuchtete. Erbitterte Kämpfe sind besonders in einer Einbruchsstelle nordwestlich Forli entbrannt. Aus den Donaubrückenköpfen in Südungarn werden neue, noch im Gange befindliche bolschewistische Angriffe gemeldet, die dem Feind Geländegewinn einbrachten. Der zehnte Tag der Abwehrschlacht in Mittelungarn brachte erneut einen vollen Abwehrerfolg unserer durch die Luftwaffe wirksam unterstützten Panzer- und Infanterieverbände. Nordöstlich Budapest und im Raum von Gyöngyös wurden starke Angriffe der Bolschewisten zerschlagen und hierbei durch Verbände des Heeres 29, durch Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 35 Panzer abgeschossen. Eigene Gegenangriffe führten zu Stellungsverbesserungen und zur Vernichtung abgesprengter feindlicher Kräfte. Der Theißbrückenkopf der Bolschewisten nordöstlich Tokaj wurde durch ungarische Divisionen

23. 11. 44

bis auf einen schmalen Uferstreifen beseitigt. Südwestlich Ungvar scheiterten auch gestern die Durchbruchversuche mehrerer Sowjetdivisionen. Die Luftwaffe bekämpfte im ungarischen Raum mit nachhaltiger Wirkung feindliche Panzerspitzen und den Nachschubverkehr der Sowjets. Die Angriffe der Bolschewisten in Kurland verloren gegenüber der ungebrochenen Abwehrkraft unserer Truppen an Wucht. Ein vorspringender Frontbogen wurde befehlsgemäß begradigt, nachdrängender Feind abgewiesen. Im Südteil von Sworbe hält die Besatzung, unterstützt durch das Feuer unserer Seestreitkräfte, ihre Stellung weiter in schwerem Kampf gegen zusammengefaßte feindliche Angriffe. Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten vor der Ostküste der Halbinsel ein sowjetisches Schnellboot. Nordamerikanische Terrorbomber griffen das südliche Reichsgebiet an und warfen Bomben auf verschiedene Städte. In München wurde die Frauenkirche durch Sprengbombenvolltreffer schwer getroffen, andere Kulturdenkmäler wurden beschädigt. Luftverteidigungskräfte schossen 19 feindliche Flugzeuge, darunter 15 viermotorige Bomber, ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei einem Angriff bulgarischer Panzerkräfte im Raum nördlich Pristina vernichtete der Feldwebel August Holz vom Grenadier-Regiment 16 6 feindliche Panzer und brachte dadurch den feindlichen Angriff zum Stehen. Südöstlich Budapest zeichnete sich das ungarische I. Bataillon des Fallschirmjäger-Regiments 1 unter Führung von Hauptmann Tassonyi in tagelangen schweren Kämpfen besonders aus. Bei den Kämpfen um Hatvan verhinderten die 6. und 8. Batterie des Flak-Regiments 24 in tapferem Ausharren Schulter an Schulter mit ungarischer Infanterie unter Abschluß von 13 Panzern den Durchbruch eines sowjetischen mechanisierten Korps.

#### 24. NOVEMBER 1944

24. 11. 44 Im verkleinerten Maasbrückenkopf südöstlich Helmond haben unsere Grenadiere in den letzten Tagen zahlreiche englische Angriffe abgewiesen. Die schwere Schlacht im Raum von Aachen stand gestern im Zeichen eigener erfolgreicher Gegenangriffe auf dem gesamten rechten Flügel unserer Abwehrfront. Grenadiere, Volksgrenadiere und Panzertruppen eroberten eine Reihe von Ortschaften wieder und säuberten sie vom Feind. Nordamerikanische Angriffe, die in der Mitte und am linken Flügel dieses Kampfraumes mehrere Male vorgetragen wurden, brachen in unserem Feuer zusammen. Nur bei und südöstlich Eschweiler konnte der Feind geringfügig in unser Kampffeld eindringen. Im Raum von Metz halten sich die Besatzungen mehrerer Befestigungsanlagen weiterhin gegen heftige feindliche Angriffe. In Ostlothringen hat sich die Lage bei lebhafter örtlicher Kampfätigkeit nicht wesentlich verändert. Beiderseits der unteren Vogesen fingen

unsere Truppen vordringenden Gegner auf und warfen ihn in Gegenangriffen zurück. Von Zabern aus ist es einer feindlichen Panzergruppe gelungen, unsere Sicherungen zu durchstoßen und in die Stadt Straßburg einzudringen. Gegnerische Angriffe vor der Burgundischen Pforte wurden zerschlagen, der Sperriegel unserer Truppen an der Schweizer Grenze durch kräftige Vorstöße verstärkt. Die im Raum Mülhausen abgeschnittenen feindlichen Kräfte versuchten vergeblich, nach Westen und Nordwesten auszubrechen. Eigene Gegenangriffe aus dem Raum südöstlich Mülhausen sind in gutem Fortschreiten. Groß-London und die Industriebezirke von Lüttich lagen bei Tag und Nacht unter stärkerem Fernbeschuß. Am Ostrand des Etruskischen Apennin rannte die 8. englische Armee mit der zusammengefaßten Masse ihrer Kräfte unter starkem Materialeinsatz gegen eine einzige deutsche Division an und versuchte, den entscheidenden Durchbruch in die Ebene der Romagna zu erzwingen. In beispielhafter Standhaftigkeit behauptete die hier unter Führung von Oberst Crasemann eingesetzte 26. Panzerdivision mit unterstellten Verbänden den Zusammenhalt ihrer Front. Die erbitterten Abwehrkämpfe gehen weiter. Auf dem Balkan zerschlugen unsere Truppen im Raum Skutari und Podgorica zahlreiche feindliche Angriffe. In Südungarn wiesen unsere Verbände in einer neuen Abwehrfront westlich von Apatin und Batina die mit starken Kräften fortgesetzt angreifenden Bolschewisten ab. Zwischen Budapest und dem Matragebirge brachen auch gestern alle von zahlreichen Panzern unterstützten Durchbruchversuche der Sowjets durch die zähe Abwehr und die Gegenangriffe unserer Truppen bei wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe zusammen. Erneut wurden hier 35 feindliche Panzer vernichtet. Südlich Miskolc blieben mehrere Angriffe der Bolschewisten im Abwehrfeuer liegen. Im Ostteil der Talsenke gelangen dem Gegner geringe Einbrüche. Nordwestlich Ungvar traten die Sowjets mit starken Kräften zum Angriff an. Sie wurden in einer Rückhaltstellung aufgefangen. Im Nordabschnitt ist die Abwehrschlacht östlich Libau bis in den Raum von Autz bei stärkstem Materialeinsatz erneut entbrannt. Alle Angriffe der Bolschewisten zerbrachen bis auf unbedeutende Einbrüche an der Standhaftigkeit unserer bewährten Divisionen. In Kurland wurden gestern 50 feindliche Panzer abgeschossen. Auf Sworbe hat sich die tapfere Besatzung gegenüber mehrfach überlegenem Feind auf die Südspitze der Halbinsel zurückgekämpft. Schweres Feuer unserer Seestreitkräfte lag trotz fortgesetzten Angriffen sowjetischer Bomben- und Torpedoflugzeuge den ganzen Tag über auf den feindlichen Stellungen. Schwächere Verbände anglo-amerikanischer Terrorflieger warfen durch eine geschlossene Wolkendecke am Tag Bomben auf Westdeutschland und in der Nacht verstreut auf norwest- und mitteldeutsches Gebiet.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Abwehrkämpfen um die Festung Metz hat das Sicherungsregiment 1010 unter Führung von Oberstleutnant Richter besondere Standhaftigkeit bewiesen. Leutnant Werner, Kompanie-

führer der 3. Kompanie des Regiments, verteidigte bei einem Feindeinbruch in Bataillonsstärke mit dem Kompanietrupp und 2 Mann seinen Gefechtsstand über sieben Stunden lang gegen eine vielfache feindliche Übermacht. Das Widerstandsnest konnte von den Amerikanern erst genommen werden, als die Verteidiger sämtlich durch Tod oder Verwundung ausgefallen waren. In der Abwehrschlacht südöstlich Libau zeichnete sich das Grenadier-Regiment 4 unter Führung von Major von Bismarck durch hervorragende Standfestigkeit aus. Im gleichen Kampfraum hat der Stabsgefreite Eil einer Füsilierschwadron in aufopferndem Heldentum allein einen feindlichen Stoßtrupp im Nahkampf zurückgeschlagen und hierbei 4 ihn umklammernde Bolschewisten durch Abziehen einer Handgranate vernichtet, wobei dem tapferen Füsilier die Hand abgerissen wurde. Im heldenhaften Kampf auf Sworbe hat sich die dort eingesetzte Artillerie unter Führung von Oberst Remer bei der Abwehr von mehr als 170 Angriffen des überlegenen Gegners besonders bewährt.

#### 25. NOVEMBER 1944

25. 11. 44 Die Abwehrschlacht bei Aachen nähert sich ihrem Höhepunkt. Zur Ergänzung ihrer schweren Verluste führten gestern die Nordamerikaner im Raum zwischen Geilenkirchen und Eschweiler neue Kräfte aus der Tiefe heran und versuchten, ihre Ausgangsstellungen für die Fortsetzung der Angriffe zu verbessern. Unsere Divisionen zersprengten Panzeransammlungen durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer und warfen den Feind in Gegenstößen zurück. Im Hochwald bei Hürtgen verfiel sich die Masse der nordamerikanischen Angriffe in schweren Waldkämpfen. Eigene Kampfgruppen setzten im Raum von Metz ihren Widerstand in den alten Forts fort. Nördlich und nordöstlich des Bischwaldes in Ostlothringen scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Gegenangriffe unserer Panzer stießen nördlich Saarburg den feindlichen Bewegungen von Norden her in die Flanke. In der Stadt Straßburg und ihrem Umkreis verteidigten sich Kampfgruppen in älteren Werken und Befestigungsanlagen. Um den Gebirgskamm der mittleren Vogesen haben sich lebhaft Kämpfe entwickelt. Unsere Truppen im Oberelsaß kämpften den größten Teil des Forstes Hart vom Feinde frei und dringen in breiter Front nach Westen und Südwesten vor. Nördlich Belfort hält der starke Druck des Feindes auf die elsässische Grenze an. Entlastungsangriffe gegen unseren Sperriegel nordöstlich Delle und Ausbruchsversuche des abgeschnittenen Feindes scheiterten. An der Burgundischen Pforte wurden seit dem 16. November nach bisherigen Meldungen 98 gegnerische Panzer vernichtet. Neben London und Antwerpen wurde bei Tag und Nacht vor allem wieder der Großraum von Lüttich verstärkt mit unseren Fernwaffen beschossen. Im Etruskischen Apennin griffen nordamerikanische Verbände unsere Bergstellungen südwestlich Vergato vergeblich an. Zwischen Faenza und Forli zerschlugen unsere Truppen auch gestern die mit gewaltigem Materialeinsatz geführten Durch-

bruchsversuche der britischen Divisionen nach schweren, den ganzen Tag über anhaltenden Kämpfen. In Südungarn setzten die Bolschewisten mit starken Kräften von neuem aus den Brückenköpfen bei Apatin und Batina zum Durchbruch an. Im zusammengefaßten Abwehrfeuer kamen sie schon nach kurzem Vordringen wieder zum Stehen. In Mittelungarn wurde hart südlich Budapest erbittert gekämpft. An den Brennpunkten der Abwehrschlacht blieben im Raum Hatvan und beiderseits Miskolc erneute starke feindliche Angriffe bis auf unbedeutende Geländegewinne erfolglos. Nordwestlich Ungvar und an der Duklapaßstraße brachen örtliche Angriffe der Bolschewisten vor unseren Stellungen zusammen. In der zweiten großen Abwehrschlacht in Kurland errangen unsere tapferen Verbände gegen den Ansturm von 8 Sowjetarmeen einen vollen Abwehrsieg. Der nach einer Artillerievorbereitung von fast 200 000 Schuß mit zahlreichen Panzern angestrebte Durchbruch der Bolschewisten wurde teilweise im Gegenangriff abgeschlagen, geringfügige Einbrüche beseitigt. Der Kampf auf der Halbinsel Sworbe ist beendet. Die in den Südteil der Halbinsel gedrängte tapfere Besatzung wurde im Laufe des gestrigen Tages bei dauernder Abwehr vielfach überlegener Angriffe der Sowjets durch Verbände der Kriegsmarine und Landungspioniere auf das Festland übergeführt. Feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht verstreut Bomben in verschiedenen Teilen des Reichsgebietes.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den sieben Wochen andauernden Kämpfen um die Insel Oesel und den letzten Gefechten auf Sworbe haben sich Sicherungsverbände der Kriegsmarine unter Führung von Fregattenkapitän Brauneis und Korvettenkapitän Kiefer beim Schutz der Küste durch erfolgreiche Abwehr überlegener sowjetischer Seestreitkräfte ausgezeichnet. Besondere Anerkennung verdienen hierbei die seemännischen Leistungen der Besatzungen unserer Kampffähren und Räumboote unter Führung des Chefs der 9. Sicherungsdivision, Fregattenkapitän von Blanc. Bei den schweren Kämpfen im Brückenkopf Apatin hat sich das III. Bataillon des zweiten Regiments „Brandenburg“ unter Führung von Hauptmann Heyne besonders ausgezeichnet. Der Scharfschütze Gefreiter Sutkus im Grenadier-Regiment 196 hat innerhalb von fünf Monaten 125 Gegner abgeschossen.

#### 26. NOVEMBER 1944

Gegen unsere Abwehrfront östlich Aachen griffen die 9. und 11. amerikanische Armee auch gestern mit stärkeren Kräften an. Gegenstöße und Gegenangriffe warfen den in einzelnen Abschnitten geringfügig eingebrochenen Feind zurück, soweit er nicht schon im Abwehrfeuer liegen blieb. Die Nordamerikaner verloren dabei eine größere Anzahl von Panzern und Gefangenen. Im Raum von Metz halten sich

26. 11. 44

weiterhin Stützpunkte des äußeren Verteidigungsringes. In Lothringen hielt der Gegner seinen Druck gegen unsere gesamte Front in einer Reihe von Vorstößen und Panzerangriffen aufrecht. Nordwestlich und östlich des Bischwaldes sind ihm dabei einige kleinere Einbrüche gelungen. Unsere Panzerkräfte nördlich Saarburg stehen in erbitterten Kämpfen mit starken feindlichen Verbänden. Im Umkreis von Straßburg, in dem sich die Besatzungen einiger Befestigungen hartnäckig verteidigen, konnte der Feind seinen Einbruchsraum nur geringfügig nach Norden und Süden erweitern. Auf dem Vogesenkamm wird vor allem bei Markirch erbittert gekämpft. Nordöstlich Belfort brachten unsere Truppen nach einer geringfügigen Absetzbewegung die nachstoßenden feindlichen Kräfte wieder zum Stehen. Im Oberelsaß und an der Schweizer Grenze sind neue Kämpfe mit frisch herangeführten feindlichen Verbänden entbrannt. Geschwader deutscher Jagdflieger zersprengten bei erfolgreicher Straßenjagd feindliche Nachschubkolonnen. Die Besatzung von La Rochelle durchstieß 20 km östlich der Stadt stark befestigte feindliche Stellungen, machte mehrere Hundert Gefangene und warf den Gegner, der im Kampf und auf der Flucht schwere Verluste erlitt, aus einer Reihe von Orten. Nach Erfüllung ihres Auftrages kehrten unsere Truppen mit umfangreicher Beute an Waffen und Versorgungsgütern zurück. In heftigen Luftkämpfen wurden über der Westfront 14 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Die deutschen Fernwaffen belegten weiterhin den Großraum von London, Lüttich und Antwerpen mit ihren schweren Geschossen. Im adriatischen Küstenabschnitt hat sich die Abwehrschlacht bis in den Raum von Faenza ausgedehnt. Unsere tapfer kämpfenden Divisionen vereitelten die erneut mit starken Kräften geführten gegnerischen Durchbruchsversuche vor neuen Stellungen südlich des Lamoneabschnittes. Seit dem Abfall Bulgariens werden die Marschbewegungen unserer Armeen aus Griechenland und dem östlichen und südlichen Balkan fortgesetzt. Unter ständig härter werdenden Gefechten und bei schlechtesten Wetter- Straßenverhältnissen zerschlugen unsere Truppen in immer wiederholten Gegenangriffen alle Versuche starker bulgarischer und bolschewistischer Kräfte, in die Flanken dieser Bewegungen zu stoßen. Starke Nachhuten schüttelten überlegen nachdrängende feindliche Kräfte ab. Unter Vernichtung zahlreicher Banden in den rückwärtigen Gebieten, die die Marschstraßen zu sperren versuchten, wurde unsere Front im mittleren und nördlichen Balkan laufend verstärkt. Im Raum westlich Apatin und Batina blieben die erneut angreifenden Sowjets vor unseren Stellungen liegen. In Mittelungarn führten die Bolschewisten zwischen Budapest und Ungvar zahlreiche Angriffe. Sie scheiterten im Feuer unserer Grenadiere, das Artillerie und Werferbatterien wirksam verstärkten. In Kurland splitterte sich der feindliche Großangriff an der hartnäckigen Gegenwehr unserer Truppen in örtlich begrenzte Kämpfe auf. Sie brachten unseren Divisionen einen erneuten Abwehrerfolg. Anglo-amerikanische Kampf- und Tiefflieger griffen in den Westgebieten am Tage Städte im frontnahen Raum und die Zivilbevölkerung durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß an. Bei einem Angriff

nordamerikanischer Terrorverbände auf Mitteldeutschland wurde vor allem das Stadtgebiet von Merseburg betroffen. Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht verstreut Bomben, besonders auf Süd- und Mitteldeutschland, Flakartillerie brachte 8 Flugzeuge zum Absturz.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den harten Abwehrkämpfen im Raum Geilenkirchen hat sich die 9. Panzerdivision mit zugeteilten Heerestruppen unter Führung von Generalmajor Freiherr von Elverfeldt durch besondere Standhaftigkeit ausgezeichnet. Vom 17. bis 22. November wurden durch die Division 134 feindliche Panzer, teilweise im Nahkampf, vernichtet und mehrere hundert Gefangene eingebracht. Im gleichen Kampfraum zeichnete sich der Gefreite Deld in einer Panzerjägerabteilung durch hervorragende Tapferkeit aus. Er schoß als Richtschütze mit seinem Geschütz 10 nordamerikanische Panzer ab. In den bisherigen Kämpfen bei Aachen haben sich die 3. Panzergrenadierdivision unter Führung von Generalmajor Denkert und die 12. Volksgrenadierdivision unter Generalmajor Engel durch unerschütterliche Standhaftigkeit und hartnäckiges Zupacken bewährt. Ihrer vorbildlichen Haltung und Ausdauer ist in diesem Frontabschnitt im wesentlichen das Scheitern der feindlichen Durchbruchversuche zu verdanken.

#### 27. NOVEMBER 1944

In der Schlacht bei Aachen trat bei Fortdauer der starken Angriffstätigkeit keine wesentliche Veränderung der Lage ein. Die Nordamerikaner wurden aus mehreren Orten geworfen. Stärker war der feindliche Druck im Wald von Hürtgen, um dessen Ostausgänge sich schwere Gefechte entwickelten. Unter erheblichen Menschen- und Panzerverlusten konnte der Feind nur einige kleinere Waldstücke gewinnen. Die Besatzungen mehrerer Befestigungsanlagen im Umkreis von Metz setzen ihren Widerstand fort. An der lothringischen Nordostgrenze führte die 3. amerikanische Armee auf breiter Front und mit stärkeren Kräften neue Angriffe. Sie liefen sich im Raum östlich Sierck vor unseren Stellungen fest. Bei Bolchen und westlich St. Avold konnte der Gegner geringe Fortschritte erzielen. Unsere Truppen vernichteten in diesen Kämpfen 14 Panzer. Im Raum von Straßburg kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Um den Markkirchpaß und den Gebirgskamm südöstlich Gerardmer wird heftig gekämpft. Im Oberelsaß versuchte der Gegner erneut, durch konzentrische Angriffe aus dem Raum nordöstlich Belfort und südwestlich Mülhausen die Burgundische Pforte zu öffnen. Bei Masmünster brachen seine Angriffe verlustreich zusammen. An der Schweizer Grenze gelang ihm unter starkem Panzereinsatz ein erneuter Einbruch entlang der Straße Delle-Basel. Unser Fernfeuer auf die Räume von London, Antwerpen und Lüttich geht weiter. In Mittelitalien hat der Abwehreffolg unserer Truppen im Raum von Faenza die 8. britische Armee

27. 11. 44

gestern zu einer Kampfpause gezwungen. Erst in den Nachmittagsstunden trat der Feind beiderseits der Stadt zu erneuten Angriffen an, die erfolglos blieben. Am Monte Belvedere südwestlich Vergato gehen die Kämpfe weiter. Gegen den Straßenknotenpunkt Knin nordöstlich Sibenik in Dalmatien richteten sich seit einer Zeit heftige Angriffe gemischter feindlicher Verbände. Sie wurden abgewiesen. Im Raum westlich Apatin und Batina stehen unsere Divisionen weiter in harten Abwehrkämpfen gegen starke bolschewistische Kräfte. Zwischen Budapest und Tokaj ließ die Wucht der sowjetischen Angriffe gestern nach. Bei Teilangriffen, die sämtlich zerschlagen wurden, verloren die Bolschewisten durch die wirksame Abwehr eines unserer Armeekorps 22 Panzer. Schlachtflieger bekämpften in der Nacht mit gutem Erfolg den feindlichen Nachschub im Kampfraum von Budapest sowie Truppenansammlungen und Bereitstellungen bei Mohac. Eine Donaubrücke wurde zerstört. In Kurland setzte der Feind seine Großangriffe infolge der erlittenen schweren Verluste an Menschen und Material gestern nicht fort. Anglo-amerikanische Terrorbomber, die am Tag mit starkem Jagdschutz nach Nordwest- und Mitteldeutschland einflogen, warfen Bomben vornehmlich auf Wohngebiete verschiedener Städte und auf zahlreiche Landgemeinden. Dabei entstanden besonders umfangreiche Schäden im Stadtgebiet von Hannover, das in letzter Zeit wiederholt das Ziel feindlicher Luftangriffe war, und in Hamm. 88 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, darunter 61 viermotorige Bomber. In der Nacht griffen feindliche Flugzeuge München an. Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen aus dem feindlichen Geleitverkehr 6 Schiffe mit 33 500 BRT und 3 Zerstörer.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Raum östlich Budapest haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS, unterstützt durch fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe, unter Führung des Generals der Panzertruppe Kirchner in 13 Tagen währenden Kämpfen alle Durchbruchversuche zahlenmäßig überlegenen Feindes vereitelt und 272 Panzer vernichtet. Die Luftwaffe schoß in der gleichen Zeit in diesem Abschnitt weitere 63 Panzer sowie 73 Flugzeuge ab.

28. NOVEMBER 1944

28. 11. 44      Wie schon seit Tagen, wiesen unsere Truppen auch gestern heftige feindliche Angriffe im Maasbrückenkopf bei Venlo ab und bekämpften Panzerbereitstellungen der Engländer mit zusammengefaßtem Artilleriefeuer. Nordöstlich Aachen nahmen die nordamerikanischen Divisionen nach stärkster Feuervorbereitung ihre Großangriffe von neuem auf. Sie scheiterten wieder in unserem Hauptkampffeld an dem entschlossenen Widerstand unserer Truppen. Die Besatzungen der Werke um Metz behaupteten sich weiterhin gegen feindliche An-

griffe oder schlugen sich aus zerschossenen Anlagen zu benachbarten Befestigungen durch. Vom Gebiet nordöstlich Bolchen bis in den Raum von Finstingen führten die Nordamerikaner erfolglose örtliche Angriffe gegen unsere Nachtruppen und vergebliche Aufklärungsvorstöße gegen unsere teilweise begradigte und auf vorbereitete Stellungen gestützte Front. Eigene Panzertruppen vereitelten nördlich Saarburg starke feindliche Durchbruchsversuche. Sie vernichteten in erbitterter Abwehr 43 nordamerikanische Panzerfahrzeuge und damit wesentliche Teile des dort angreifenden Feindes. Die Lage im Elsaß ist durch konzentrische Angriffsbewegungen des Feindes aus dem Einbruchsraum von Straßburg nach Süden und durch schwere Kämpfe um die Vogesenpässe und im Raum von Mülhausen gekennzeichnet. Harter Widerstand und wendige Abwehr brachten die feindlichen Angriffe zum Stehen. 33 Panzer des Gegners wurden abgeschossen. London, Antwerpen und Lüttich lagen erneut unter schwerem Feuer. In Mittelitalien kam es nur zu örtlichen Kämpfen. Bei Galliciano warfen italienische Truppen den Feind aus einer Einbruchsstelle. Am Lamoneabschnitt südwestlich Faenza scheiterten feindliche Vorstöße. In Südungarn hält der starke Druck der Bolschewisten aus dem Raum von Mohac in westlicher und nördlicher Richtung an. Eine größere Anzahl von feindlichen Panzern wurde in den schweren Abwehrkämpfen vernichtet. An der Ostfront verlief der Tag ohne größere Kampfhandlungen. Im Südwestteil des Matragebirges drückten unsere Truppen feindliche Verbände, die dort in die Wälder eingedrungen waren, zurück. Ein örtlich beschränkter Angriff unserer Grenadiere im ostpreußischen Grenzgebiet fügte den Sowjets hohe blutige Verluste zu. In Kurland führten die Bolschewisten nach dem Zusammenbruch ihrer Großangriffe nur schwächere Vorstöße, die erfolglos blieben. Der Seekrieg vor der norwegischen Küste ist in der letzten Zeit sehr stark aufgelebt. Im Verlaufe des 27. November wehrten deutsche Geleite vor Westnorwegen mehrere Angriffe feindlicher Bomben- und Terrorflugzeuge ab und brachten 6 von ihnen zum Absturz. Am gestrigen Tag richteten sich die Angriffe der anglo-amerikanischen Bomber und Jäger auf das Gebiet beiderseits des Rheins. Schwere Schäden entstanden vor allem in Wohnvierteln der Städte Offenburg und Köln. In der Nacht unternahmen britische Flugzeuge einen Terrorangriff auf Freiburg im Breisgau, der hohe Personenverluste und umfangreiche Gebäudeschäden zur Folge hatte. Ein weiterer Nachtangriff richtete sich gegen Düsseldorf-Neuß. Über dem Reichsgebiet herrschte außerdem Störflugtätigkeit. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Abwehrkämpfen in Kurland hat sich das 1. Bataillon des württembergisch-badischen Grenadierregiments 335 unter Führung des mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Hauptmanns Alm durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

29. NOVEMBER 1944

29. 11. 44

In der Materialschlacht östlich von Aachen wird weiter erbittert um einzelne Geländeabschnitte und Ortschaften im Flußgebiet der Rur und um die Ostausgänge des Hürtgenwaldes gekämpft. Durch erfolgreiche Gegenangriffe nordöstlich Sierck an der Mosel wurde in den letzten Tagen der dort vorgedrungene Feind geworfen und ein größeres Stellungen- und Bunkergebiet gesäubert. Die Nordamerikaner setzten in Lothringen auf breiter Front ihre Angriffe östlich Busendorf und Bolchen fort. Gegenangriffe brachten sie nach geringen Einbrüchen in unser Hauptkampffeld unter größeren Panzerverlusten wieder zum Stehen. Eine feindliche Kampfgruppe wurde dabei abgeschnitten und gefangen. Nach dem Scheitern seiner Durchbruchversuche nördlich Saarburg griff der Feind gestern mit stärkeren Kräften östlich der unteren Vogesen an. Hauptsächlich im Raum nördlich Buchweiler sind erbitterte Abwehrkämpfe entbrannt. Im Elsaß verteidigten sich unsere Verbände in weitausgreifendem Frontbogen, der aus dem Raum südlich Straßburg über den Vogesenkamm verläuft und dann, nach Osten umbiegend, die Rheinebene nördlich Mülhausen nach Süden abriegelt. Gegen diese Front führte der Feind gestern erneut stärkere Angriffe, vor allem südlich Straßburg, im Raum von Barr, an den Gebirgspässen und am Südabfall des Wasgenwaldes, konnte aber nicht wesentlich vordringen. Eines unserer hier eingesetzten Armeekorps vernichtete gestern in harter Abwehr 34 feindliche Panzer. Die Gebiete von Lüttich und Antwerpen wurden auch gestern durch unsere Fernfeuerwaffen beschossen. Aus Mittelitalien und vom Balkan wird keine wesentliche Veränderung der Lage gemeldet. Aus dem Raum von Mohac sind die Bolschewisten weiter nach Westen vorgedrungen und haben Fünfkirchen erreicht. Ihre Angriffe gegen unsere auf die Drau gestützte Front südöstlich davon scheiterten. Mit dem Abflauen der Kämpfe in Mittlungarn zwischen Budapest und Miskolc ist der Versuch des Gegners gescheitert, Budapest vom Südosten her zu nehmen und in das westungarisch-slowakische Grenzgebiet durchzustoßen. Deutsche Truppen haben zusammen mit den verbündeten ungarischen Streitkräften unter dem Oberbefehl des Generalobersten Frießner seit dem 29. Oktober dem fast ununterbrochenen Ansturm von 61 Divisionen und 7 Panzerkorps der Bolschewisten und Rumänen standgehalten. Die Verluste des Feindes an Menschen und Material sind hoch. 664 Panzer, über 100 Geschütze und ungezählte andere Waffen und Kriegsgerät wurden vernichtet oder erbeutet. Flakartillerie und fliegende Verbände einer Luftflotte unter Führung von Generaloberst Deßloch vernichteten bei diesen Kämpfen 115 weitere Panzer und schossen 153 Flugzeuge ab. Sie zerstörten außerdem über 800 Fahrzeuge, zahlreiche Lokomotiven und Eisenbahnzüge. Im ostslowakischen und ostpreußischen Grenzgebiet sowie in Kurland scheiterten schwächere feindliche Angriffe. Ein den Hafen von Libau am 27. November angreifender sowjetischer Schlachtfliegerverband verlor durch die deutsche Abwehr innerhalb weniger Minuten 12 Flugzeuge und wurde zum Notwurf

seiner Bomben gezwungen. Vor der westnorwegischen Küste wurde ein britisches Schnellboot beim Angriff auf ein kleines deutsches Geleit versenkt. Über dem Reichsgebiet beschränkte sich die feindliche Fliegertätigkeit auf einzelne Angriffe im frontnahen Raum und auf schwächere nächtliche Störflüge. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages führten die Briten Terrorangriffe gegen Essen, Düsseldorf und Neuß.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die Heeressturmgeschützbrigade 244 unter Führung von Hauptmann Jaschke hat in zehntägigen pausenlosen Kämpfen an der Westfront die schwerringende Infanterie durch besondere Standhaftigkeit unterstützt und bei nur zwei eigenen Ausfällen 54 schwere und schwerste englische und amerikanische Panzer sowie 12 Panzerspähwagen vernichtet.

30. NOVEMBER 1944

Bewegungen englischer Verbände im Raum von Nimwegen und vor unseren Maasstellungen in Südostholland wurden von unseren Batterien unter Feuer gehalten und wiederholt zersprengt. Im Kampfgebiet östlich von Aachen setzen die Amerikaner trotz hohen Verlusten ihre Angriffe hartnäckig fort. Durch unsere Gegenangriffe nordwestlich und westlich Jülich verloren sie mehrere hundert Gefangene. Bei Hürtgen dauern die schweren Orts- und Waldgefechte an. Im gesamten Kampfraum wurden durch unsere Abwehr in den letzten beiden Tagen 26 feindliche Panzer vernichtet. Im Umkreis von Metz leistet eine Reihe von Befestigungen immer noch tapferen Widerstand. Gegen unsere Stellungen an der lothringischen Grenze drückt die 3. amerikanische Armee weiter mit starken Kräften vor. Beiderseits des Forstes von Saint-Avold und südlich Saarunion scheiterten gegnerische Angriffe. Im Raum nördlich Buchweiler behaupteten unsere Verbände ihr Hampfkampffeld gegen den andringenden Feind und gewannen durch Gegenstöße einige Orte zurück. Unsere im Elsaß kämpfenden Divisionen haben nach den jetzt vorliegenden Meldungen vorgestern insgesamt 48 Panzer und neun Panzerspähwagen vernichtet oder erbeutet. Infolge dieser Verluste hat sich der Feind gestern an den bisherigen Schwerpunkten der Kämpfe auf örtliche Angriffe beschränkt. An den Gebirgshängen westlich Mülhausen schob er sich mit stärkeren Kräften an unsere neuen Stellungen heran. Aus einem Brückenkopf nördlich des Hüningenkanals wurde der Gegner im Angriff geworfen und erlitt hohe Verluste. Verstärktes Fernfeuer lag bei Tag und Nacht auf dem Gebiet von London, Antwerpen und Lüttich. In Mittelitalien säuberten unsere Truppen zwei kleinere feindliche Einbruchsstellen am Monte Belvedere und südwestlich Vergato und machten dabei Gefangene. Westlich Imola gewannen bewährte Fallschirmjäger neue Höhenstellungen. An der französisch-italienischen Grenze erlitt der Feind bei örtlichen Kämpfen am Mont Cenis hohe Verluste. In der

30. 11. 44

Ägäis zerschlug die Besatzung der Insel Piscopi einen neuen britischen Landungsversuch nach kurzem hartem Kampf. Auf dem Balkan wiesen unsere Verbände bei Mostar stärkere feindliche Angriffe ab. Im Raum von Knin in den Dinarischen Alpen hat der Druck des Gegners nach seinen schweren Verlusten der letzten Tage erheblich nachgelassen. In Südungarn kamen die starken bolschewistischen Angriffsverbände vor einer Abwehrfront hart westlich Fünfkirchen zum Stehen. In Mittelungarn hielt die Kampfpause an. Im Raum von Miskolc scheiterte trotz starken Artillerievorbereitungen ein erneuter Durchbruchversuch der Bolschewisten an dem zähen Widerstand der deutschen Truppen. Auch im ostslowakischen Grenzgebiet blieben die angreifenden Sowjets nach geringem örtlichen Bodengewinn liegen. An der übrigen Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. In der zweiten Abwehrschlacht in Kurland haben die unter dem Oberbefehl des Generalobersten Schö r n e r kämpfenden Verbände des Heeres und germanischer Freiwilliger der Waffen-SS wiederum einen vollen Abwehrsieg errungen. An ihrer Standhaftigkeit zerschellte der Ansturm von 70 sowjetischen Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden, die vom 19. bis 25. unter starkem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz gegen unsere Front anstürmen. Die Bolschewisten verloren 158 Panzer sowie 34 Flugzeuge und hatten hohe Ausfälle an Menschen und Material. Unter dem Schutz einer geschlossenen Wolkendecke griffen nordamerikanische und britische Terrorflieger West- und Nordwestdeutschland an. Schäden entstanden vor allem in den Wohnvierteln der Städte Hannover, Hamm und Dortmund. Störangriffe richteten sich in der vergangenen Nacht gegen Hannover und das südliche Reichsgebiet.

#### 1. DEZEMBER 1944

1. 12. 44 Im Raum von Aachen setzte der Feind seine starken Angriffe vor allem nordöstlich Geilenkirchen und im Gebiet von Hürtgen fort. Gegen den entschlossenen Widerstand unserer Truppen kam er wieder nur wenig über seine Ausgangsstellungen hinaus und verlor neuerdings 23 Panzer. In der nun seit dem 17. November tobenden Schlacht haben unsere Verbände den fortgesetzten Großangriffen der neunten und ersten amerikanischen Armee unerschütterlich standgehalten und in wuchtigen Gegenstößen ihre Durchbruchversuche zerschlagen. Der örtliche Geländegewinn des Gegners, der an der tiefsten Stelle östlich Würselen etwa 15 Kilometer beträgt, hat die nordamerikanischen Angriffstruppen ein Mehrfaches unserer eigenen Verluste und bisher den Ausfall von mehr als 500 Panzerfahrzeugen gekostet. An der lothringischen Grenze östlich Sierck und östlich Busendorf kam es im Vorfeld des Westwalles zu weiteren heftigen Kämpfen. Stärkere Vorstöße bei Saarunion scheiterten vor unseren Stellungen. Im Elsaß stehen unsere Truppen weiter in schwerer Abwehr gegen die feindlichen Verbände, die ihren Einbruchraum beiderseits von Straßburg auszuweiten suchen. Östlich Markirch ist dem

Gegner ein tieferer Einbruch gelungen. Heftige feindliche Angriffe gegen die südlichen Eckpfeiler unserer Gebirgsstellungen an der französisch-elsässischen Grenze wurden abgeschlagen oder aufgefangen. In Elsaß-Lothringen vernichteten unsere Truppen gestern 32 feindliche Panzerfahrzeuge, viele davon mit der Panzerfaust. Vor unseren Festungen am Kanal und Atlantik lebte das Artilleriefeuer in den letzten Tagen auf. Das Gebiet von London, Antwerpen und Lüttich lag weiterhin unter unserem Fernbeschuß. Die 8. britische Armee in Mittelitalien griff gestern erneut mit stärkeren Kräften unsere Stellungen in der Romagna östlich Faenza an. Der Ansturm wurde jedoch schon in unserem Hauptkampffeld aufgefangen. In Südungarn haben wir neue Stellungen zwischen der Drau und den Bergen nordwestlich Fünfkirchen bezogen, vor denen starke sowjetische Panzerangriffe scheiterten. Aus dem Raum von Mohac ist der Feind nach Norden und Nordwesten eingedreht und im Vorgehen gegen die Linie Fünfkirchen-Szekeszd. Gegenmaßnahmen sind eingeleitet. Im Südwestteil des Matragebirges warfen unsere Grenadiere den Gegner zurück und brachten ihm in harten Waldkämpfen erhebliche Verluste bei. Eine auf engem Raum zusammengedrückte bolschewistische Kräftegruppe wurde vernichtet. Nordwestlich Erlau wurde der Feind vor neuen Stellungen abgewiesen. Erneute sowjetische Angriffe im Raum von Miskolc scheiterten. Nordöstlich davon kamen die feindlichen Verbände nach geringem Geländegewinn zum Stehen. Zahlreiche Vorstöße der Bolschewisten am Bodrog und im Grenzgebiet der Ostslowakei blieben ohne Erfolg. Von der übrigen Ostfront werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet. Mitteldeutschland, der rheinisch-westfälische Raum sowie das frontnahe Gebiet im Westen waren am gestrigen Tag Angriffsziele anglo-amerikanischer Terrorflieger. Duisburg wurde bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. Luftverteidigungskräfte schossen 30 feindliche Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, ab. Die Kriegsmarine versenkte im Monat November 1944 7 Handelsschiffe mit 35 000 BRT., 8 Zerstörer, 1 Unterseeboot, 6 Schnellboote, 4 Bewacher und 17 Landungsboote. 8 weitere Dampfer und 5 Schnellboote wurden beschädigt.

## 2. DEZEMBER 1944

Im Raum von Aachen lagen die Brennpunkte der heißen Kämpfe wiederum nordöstlich Geilenkirchen und in den Waldgebieten bei Hürtgen. Unsere tapferen Verbände wiesen unter starken gegnerischen Verlusten an Toten und Gefangenen die Masse der feindlichen Angriffe ab. In Linnich ist der Feind eingedrungen. An der lothringischen Grenze versuchten starke gegnerische Kräfte, nordwestlich des Warndt in Richtung Saarlautern durchzustoßen. Sie blieben nach geringen Anfangserfolgen vor unseren Befestigungen liegen. Im Raum von Saarunion warfen bewährte Panzerverbände den dort erneut angreifenden Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Neue feindliche Angriffe im Elsaß kamen vor unseren Ab-

2. 12. 44

riegelungsfronten sowohl beiderseits Ingweiler wie zwischen Markkirch und Rheinau zum Erliegen. In harten Abwehrkämpfen um Schlettstadt machten unsere Truppen zahlreiche Gefangene. Die Besatzung von Dünkirchen zerschlug feindliche Kräfte, die nach starker Artillerievorbereitung vorübergehend in das östliche Vorfeld der Festung eingedrungen waren. Das Störungsfeuer unserer Fernwaffen auf London dauert an. Auch das Gebiet von Antwerpen lag weiter unter stärkerem Beschuß. In Mittelitalien gewannen unsere Fallschirmjäger am Monte Grande westlich Imola in kühnen Unternehmungen neue Stellungen. Britische Angriffe östlich Faenza scheiterten in unserem Feuer. Auf dem Balkan haben starke Nachhuten nach Zerschlagung aller feindlichen Störungsversuche die Gebiete nördlich des Skutarisees und das Tal der westlichen Morava erreicht. In Südungarn drückt der Feind aus dem Raum von Fünfkirchen weiter nach Nordwesten und Norden vor. In der Linie Kaposvar-Paks sind Kämpfe mit den feindlichen Angriffsspitzen im Gange. Eigene Gegenangriffe säuberten weitere Gebiete im Südwestteil des Matragebirges von den Bolschewisten. Nordöstlich Miskolc hält der Feind seinen starken Druck aufrecht, doch verwehrt die zähe Gegenwehr unserer Divisionen größere Geländegewinne. In der Ostslowakei scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. An der gesamten übrigen Ostfront kam es auch gestern nur zu unbedeutenden Gefechten. Im Monat November hat die deutsche Luftwaffe im Osten 369 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Die Anglo-Amerikaner setzten gestern am Tag ihre Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung am Oberrhein und in Westdeutschland fort. Durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß entstanden vor allem in kleineren Orten Gebäudeschäden und Personenverluste. In den frühen Abendstunden drangen Störflugzeuge tiefer ins Reichsgebiet ein und warfen verstreut Bomben. Die anglo-amerikanische Luftwaffe verlor im vergangenen Monat an der Westfront und über dem Reichsgebiet 907 Flugzeuge, darunter 466 viermotorige Bomber. Deutsche Unterseeboote versenkten aus einem sowjetischen Minenwurfverband im Finnischen Meerbusen 1 Minenleger, 1 Bewacher, 1 Minensuchboot und 1 größeres Transportschiff. 2 weitere Einheiten eines feindlichen Sicherungsverbandes erhielten Torpedotreffer.

### 3. DEZEMBER 1944

3. 12. 44 Die erbitterten Kämpfe im Westen kosten den Feind, vor allem die Nordamerikaner, steigende Verluste an Menschen und Material. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen machten unsere Truppen im November über 5200 Gefangene. Die Zahl der Toten und Verwundeten des Feindes beträgt ein Vielfaches. 1514 Panzer und Panzerspähwagen wurden von uns vernichtet oder erbeutet, 82 feindliche Tiefflieger durch Verbände des Heeres abgeschossen. Nordöstlich Geilenkirchen stehen Panzertruppen und Grenadiere in schweren Abwehrkämpfen mit feindlichen Kräften, die in schmalen Abschnitten in das Hauptkampffeld einbrechen konnten. In der Schlachtfront zwischen Esch-

weiler und Düren wurden durch kraftvolle eigene Angriffe wichtige Höhen wieder genommen und unsere Stellungen vorverlegt. Die Regimenter der 8. amerikanischen Division, die gestern erneut in dem seit fünf Wochen umkämpften Gebiet der Dörfer Hürtgen und Vossenack bis zu zehnmal angriffen, wurden durch Gegenangriffe wieder geworfen oder blieben im Trichtergelände liegen. Bei Saarlautern sowie zwischen Saarlautern und den oberen Vogesen vereitelten unsere Divisionen alle Durchbruchsversuche, die der Feind den ganzen Tag über fortsetzte. In einzelnen Abschnitten wurden unsere Stellungen nach schweren Kämpfen geringfügig zurückgedrückt. Östlich Ingweiler und südlich Hagenau brachen Angriffe nordamerikanischer Regimenter nach fünfmaligem vergeblichen Ansatz blutig zusammen. Im mittleren und oberen Elsaß behaupteten unsere Truppen das Kampffeld gegen den in der Rheinebene von Norden her angreifenden Feind. In Schlettstadt tobte ein erbitterter Häuserkampf mit dem in die Stadt eingedrungenen Gegner. Der Großraum von London und Antwerpen liegt weiter unter dem Beschuß unserer Fernfeuerwaffen. In Mittelitalien ist nördlich Forlì die Schlacht von neuem entbrannt. Die nach stärkstem Vorbereitungsfeuer angreifenden feindlichen Divisionen konnten nur unter schweren Verlusten wenige Kilometer vorankommen. Grenadiere und Jäger fingen die feindlichen Angriffsspitzen durch Gegenangriffe ab. Im übrigen adriatischen Küstenabschnitt fühlten die Briten erfolglos gegen unsere Stellungen vor. In Südungarn hält der Feind seinen starken Druck westlich Fünfkirchen und im Gebiet des Kapos-Flusses aufrecht. Unsere Grenadiere warfen in Mittelungarn die Bolschewisten aus dem Südwestteil des Matragebirges zurück und beseitigten damit in mehrtägigen harten Waldkämpfen eine feindliche Einbruchsstelle. Die harten Kämpfe bei Miskolc dauern an. Auch zwischen den Flüssen Sajó und Hernád wird erbittert gekämpft. Trotz seines starken Kräfteinsatzes konnte der Feind nur in einzelnen Abschnitten Boden gewinnen. An der gesamten übrigen Ostfront blieb die Kampftätigkeit gering. Nordamerikanische Bomber warfen gestern Bomben in Oberschlesien, Südostdeutschland und im mittelhessischen Gebiet. Anglo-amerikanische Jagdflieger unternahmen Tiefangriffe auf die Zivilbevölkerung in West- und Südwestdeutschland. Durch Angriffe britischer Verbände, die gegen Abend nach Westdeutschland einflogen, entstanden in einigen Städten, vor allem in Hagen, Gebäudeschäden. 40 feindliche Flugzeuge, darunter 31 viermotorige Bomber, wurden durch Luftverteidigungskräfte abgeschossen.

#### 4. DEZEMBER 1944

Im Raum von Arnheim sprengten unsere Pioniere die Deiche auf dem Südufer des Niederrheins und überfluteten dadurch weithin die feindlichen Stellungen südwestlich der Stadt. Der Gegner wurde gezwungen, sich auf höher gelegene Punkte zurückzuziehen, wo er durch unsere Artillerie hohe Verluste erleidet. Auf dem linken Maasufer bei und nördlich Venlo erwehrt sich unsere Truppen seit Wochen

4. 12. 44

fortgesetzter englischer Angriffe in harten Kämpfen. Sie haben dem starken Feind nur schrittweise Raum gegeben und sein Vordringen über die Maas und die Reichsgrenze verhindert. Nordöstlich Geilenkirchen brachen die feindlichen Bataillone bei dem Versuch, weiter vorzudringen, in unserem Feuer zusammen. Die Masse der Angriffe der Nordamerikaner an der Schlachtfrent östlich Aachen wurde durch Gegenangriffe zerschlagen. Im Gebiet von Hürtgen dauern die erbitterten Waldkämpfe mit neu herangeführten feindlichen Panzerverbänden an. In Lothringen kämpfen unsere Truppen im Vorfeld der Westbefestigungen, in Saarlautern und im Quellgebiet der Saar zäh gegen den erneut angreifenden Feind. Saarunion, das vorübergehend verlorengegangen war, wurde vom Gegner gesäubert. Nordwestlich Lützelstein konnten die Nordamerikaner in das Waldgebiet der unteren Vogesen eindringen, liefen sich dann aber vor unseren neu aufgebauten Linien fest. Im Raum südlich Hagenau scheiterten die feindlichen Angriffe auch gestern unter beträchtlichen Verlusten des Gegners. Der Druck gegen die Nordwest- und Südwestflanke unseres Stellungsbogens im mittleren Elsaß dauert an. Im Stadtkern von Schlettstadt und um Rappoltsweiler wird erbittert gekämpft. An den südwestlichen und südlichen Ausläufern des Wasgenwaldes verwehrte der zähe Widerstand unserer seit Wochen im Kampf stehenden Verbände dem Gegner weiteres Vordringen. Durch einen eigenen Angriff wurde im Hartwald am Oberrhein eine feindliche Kräftegruppe nördlich des Hünigenkanals abgeschnitten. In den noch andauernden Vernichtungskämpfen wurden bereits mehrere hundert Gefangene eingebracht. In Elsaß-Lothringen schossen unsere Truppen neuerdings 32 feindliche Panzer und 5 Panzerspähwagen ab. Stärkere Verbände deutscher Jagd- und Schlachtflieger unterstützten durch zahlreiche Angriffe auf feindliche Batterien, Bereitstellungen und Kolonnen die Abwehrkämpfe des Heeres. London und Antwerpen wurden weiter durch unsere Fernfeuerwaffen beschossen. In Mittelitalien wiesen unsere Truppen südwestlich Vergato und bei Faenza feindliche Vorstöße ab. In der Romagna stehen sie in erbitterter Abwehr gegen die mit stärkster Artilleriewirkung angreifenden britischen Divisionen. Auf dem Balkan wurden feindliche Angriffe im Quellgebiet der westlichen Morava und an der Drinafront abgewiesen, in Kroatien Bandenkräfte zerschlagen. In Südungarn fing zäher Widerstand unserer Truppen die nach Westen vorgehenden Bolschewisten bei Szigetvar und westlich Kaposvar auf. Zwischen dem Plattensee und Dunaföldvar konnten die Sowjets nach Norden Boden gewinnen. Im Abschnitt nördlich Erlau griff der Feind wiederum mit mehreren Divisionen erfolglos an. Weitere Durchbruchversuche der Sowjets und Rumänen scheiterten bei Miskolc. Eigene Panzerverbände warfen den Gegner aus dem nördlichen Teil seines Einbruchsraumes zwischen Sajo und Hernad zurück. Der Schwerpunkt der anglo-amerikanischen Fliegertätigkeit lag am gestrigen Tage in West- und Südwestdeutschland, wo besonders Tiefflieger die Zivilbevölkerung mit Bomben und Bordwaffen angriffen. Ein schwächerer nordamerikanischer Terrorverband warf Bomben in Südostdeutschland.

## 5. DEZEMBER 1944

Im Kampfraum bei Aachen ließ am 19. Tage der Abwehrschlacht die Wucht der feindlichen Angriffe nach. Der Gegner hatte bei seinen vergeblichen Versuchen, unsere Front zu zerschlagen, so hohe Verluste erlitten, daß er nunmehr zu größeren Umgruppierungen gezwungen wurde. In Lothringen wurde im Gegenangriff die Zitadelle von Saarlautern gegen zähen feindlichen Widerstand zurückerobert. Südöstlich davon griff der Feind im gesamten Vorfeld unserer Westbefestigungen an. Nur unter erheblichen Verlusten konnte er unsere Linien in einzelnen Abschnitten wenige Kilometer zurückdrücken. Im Elsaß wird bei Schlettstadt, auf dem Vogesenkamm und im Raum westlich Thann, teilweise bei Schneetreiben, örtlich gekämpft. Im ganzen ist dort die Lage unverändert. Die Säuberung des Hartwaldes nördlich des Hünigenkanals wurde gestern abgeschlossen. Der Feind verlor weit über 300 Gefangene. Seine blutigen Verluste sind hoch. 17 Panzer und Panzerfahrzeuge, darunter vier unbeschädigt von der Besatzung verlassen, fielen in unsere Hand. Außerdem wurden im Elsaß 18 feindliche Panzer abgeschossen. Das Störungsfeuer unserer Fernkampfwaffen lag in der vergangenen Nacht wieder auf London. In Mittelitalien stehen unsere Divisionen von den Ausläufern des Etruskischen Apennin, südwestlich Faenza bis in den Raum von Ravenna in schweren Abwehrkämpfen gegen starke feindliche Angriffe. Sie verwehrt auch gestern dem Feind den Durchstoß durch die Front. In Dalmatien verstärkt sich der feindliche Druck auf den Straßenknotenpunkt Knin. Bei Vukovar, südöstlich der Draumündung, sind heftige Kämpfe mit bolschewistischen Verbänden, die mit ersten Teilen über die Donau setzten, im Gange. In Südungarn schlugen unsere Truppen beiderseits der nach Westen führenden Hauptstraße bei Szigetvar und westlich Kaposvar erneute Angriffe der Sowjets ab. Die nach Norden vordringenden feindlichen Kräfte wurden zwischen Plattensee und Donau aufgefangen. Zahlreiche sowjetische Angriffe gegen unsere neuen Stellungen scheiterten. An der Front östlich Budapest lebte die Gefechtstätigkeit wieder auf. Nordöstlich Miskolc erlitten die Bolschewisten bei vergeblichen Versuchen, ihren Einbruchraum auszuweiten, hohe blutige Verluste. In die Kämpfe in Südwestungarn griffen trotz anhaltendem schlechtem Wetter deutsche Schlachtfliegerverbände ein und fügten dem sowjetischen Nachschub hohe Verluste an rollendem Material zu. Bei Tageseinflügen einzelner amerikanischer Verbände wurden vor allem der Raum Kassel und Westdeutschland getroffen. In der vergangenen Nacht führten britische Bomber Terrorangriffe gegen Karlsruhe und Heilbronn. Unsere Nachtjäger schossen 11 viermotorige Bomber ab.

5. 12. 44

## 6. DEZEMBER 1944

An der Schlachtfront von Aachen fiel bei örtlich beschränkten Kämpfen eine größere Anzahl Gefangener in unsere Hand. Im Gebiet von

6. 12. 44

Hürtgen und bei Vossenack dauern schwere Waldkämpfe an. 11 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet. Nordamerikanische Stoßtrupps, die in den letzten Tagen bei Merzig über die Saar gesetzt waren, wurden aufgerieben. Östlich Saarlautern stehen unsere Bunkerbesatzungen in heftigen Gefechten mit dem stark angreifenden Gegner. Südlich davon und südöstlich Forbach haben sich die feindlichen Verbände näher an unsere Westbefestigungen herangeschoben. Im Kampf mit unseren Nachtruppen verloren sie 18 Panzer. An der Standhaftigkeit unserer Verbände im Elsaß scheiterten gestern erneut eine Reihe von feindlichen Angriffen. Französische Kolonialtruppen verloren im Hartwald wiederum zahlreiche Gefangene. Deutsche Schlachtflieger griffen mehrfach in die Kämpfe im Westen ein, zersprengten feindliche Tiefflieger oder hinderten sie am gezielten Abwurf ihrer Bomben. Bei nächtlichen Angriffen unserer Schlachtflieger auf feindliche Stützpunkte im Raum von Aachen entstanden ausgedehnte Brände und Explosionen. Groß-London lag bei Tag und Nacht unter dem Feuer unserer Vergeltungswaffen. In Mittelitalien gewann der Feind nach mehrfachen vergeblichen Angriffen mit zusammengefaßten Kräften einen Brückenkopf über den Lamoneabschnitt nördlich Russi. Grenadiere und Jäger warfen ihn in wuchtigen Gegenangriffen wieder zurück, machten erhebliche Beute und zahlreiche Gefangene. Erneute Übersetzversuche der dort eingesetzten kanadischen Verbände scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. Nordwestlich Ravenna fingen unsere Truppen die britischen Angriffe vor neuen Stellungen auf. Die Stadt Ravenna selbst wurde kampflös aufgegeben und dadurch vor der Zerstörung bewahrt. In Dalmatien haben unsere Truppen feindliche Umfassungsversuche nordwestlich Knin vereitelt. Am Westrand der Fruska Gora in Syrmien und im Raum südöstlich Vukovar gehen die heftigen Kämpfe weiter. In Ungarn hat die Schlacht an Heftigkeit und Ausdehnung zugenommen. Im Kampfraum zwischen Drau, Plattensee und Donau verhinderten unsere zäh kämpfenden Verbände größeren Geländegewinn des Feindes und fügten ihm bei der Abwehr seiner Angriffe hohe Verluste zu. Beiderseits Budapest sind die Bolschewisten mit starken Kräften zum Großangriff angetreten. Südlich der Stadt wurden die auf das Westufer der Donau übergesetzten feindlichen Verbände durch Gegenangriffe abgeriegelt. Auch östlich Budapest sind im Raum von Hatvan schwere Kämpfe entbrannt. Am Südrand des Matragebirges und im Abschnitt von Miskolc wurden erneute Durchbruchsversuche der Bolschewisten vereitelt. In Südwestungarn vernichteten deutsche Schlachtfliegerverbände zahlreiche Fahrzeuge und Fährboote der Sowjets, zerstörten eine wichtige Brücke und fügten dem Feind mit Bomben und Bordwaffen hohe blutige Verluste zu. Begleitende deutsche und ungarische Jäger schossen in Luftkämpfen 18 sowjetische Flugzeuge ab. An der übrigen Ostfront, zwischen der Ostslowakei und Kurland, kam es nur zu unbedeutenden örtlichen Gefechten. Ein nordamerikanischer Bomberverband griff am gestrigen Tage die Reichshauptstadt an. Weitere Angriffe anglo-amerikanischer Verbände richteten sich gegen das westliche Reichsgebiet, wobei besonders Gebäudeschäden in Hamm

entstanden. Feindliche Tiefflieger setzten in noch gesteigertem Umfang den Terror gegen die Zivilbevölkerung, vor allem in den Gebieten beiderseits des Rheins, fort. Soest war in der vergangenen Nacht das Ziel eines Terrorangriffes der Briten, die auch Störangriffe auf West- und Südwestdeutschland durchführten. Luftverteidigungskräfte schossen 42 feindliche Flugzeuge ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Abwehrkämpfen im Unterelsaß hat sich die Panzerbrigade 106 „Feldherrnhalle“ unter Führung des mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberst d.R. Bäke durch hervorragenden Angriffsgeist und besondere Standfestigkeit ausgezeichnet. Sie schoß in 3 Tagen 40 feindliche Panzer ab.

#### 7. DEZEMBER 1944

Die Überflutungen südwestlich Arnheim haben einen solchen Umfang angenommen, daß der Feind gezwungen ist, immer weitere Teile seiner Stellungen auf dem Südufer des Niederrheins eiligst zu räumen. Im Kampfabschnitt von Aachen ließen die feindlichen Angriffe an Zahl und Stärke nach. Unsere Artillerie bekämpfte mit zusammengefaßten Feuerschlägen neue Bereitstellungen. Wiederholte Angriffe nordamerikanischer Regimenter gegen den Rurabschnitt bei Jülich brachen unter besonders schweren feindlichen Verlusten zusammen. Beiderseits Saarlautern wird um einzelne Bunkergruppen gekämpft. Nordwestlich Forbach konnten amerikanische Angriffe nur geringfügig Gelände gewinnen, nordöstlich Saaralben wurden die feindlichen Durchbruchversuche in unserem Hauptkampffeld zerschlagen. Bewährte Panzertruppen vernichteten dabei 25 Panzer und 2 Panzerspähwagen des Gegners. Im Norden und Nordwesten des Frontbogens im Elsaß verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen. In Schlettstadt und Gemar dauern die Straßenkämpfe an. Zahlreiche feindliche Vorstöße in den Vogesen scheiterten. Im Raum von Mülhausen und im Hartwald ist der Tag ruhig verlaufen. Aufgrund der hohen Verluste, die vor allem die kanadischen Verbände bei ihren vergeblichen Durchbruchversuchen an der adriatischen Küste erlitten hatten, verlagerte die 8. englische Armee gestern den Schwerpunkt ihrer Angriffe in den Raum südwestlich Faenza. Sie wurden in der Masse zerschlagen, vorübergehend eingedrungener Feind im Gegenangriff bis auf einen geringfügigen Einbruch aus unserem Hauptkampffeld wieder geworfen. Auf dem Balkan verlaufen unsere Marschbewegungen in Montenegro und Westserbien wie vorgesehen. Westlich der Fruska-Gora griffen auch gestern starke feindliche Kräfte gegen unsere Stellungen südlich der Donau an. Im Kampfgebiet östlich des Plattensees bis in den Raum von Budapest setzten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften ihre Angriffe

7. 12. 44

fort. Bei der Abwehr der feindlichen Versuche, Budapest von beiden Seiten zu umfassen, brachten unsere Truppen dem Gegner hohe Verluste bei. Am Südrand des Matragebirges und im Bükkgebirge blieben schwächere Angriffe der Bolschewisten erfolglos. Grenadiere und Gebirgsjäger warfen im Raum von Miskolc den Feind aus mehreren Einbruchsstellen. Bei ihren gestrigen Großeinflügen warfen anglo-amerikanische Terrorverbände Bomben auf mitteldeutsches und nordwestdeutsches Gebiet, wodurch besonders in Wohnvierteln von Bielefeld und Minden Schäden entstanden. In den Abendstunden führten britische Bomber einen Terrorangriff auf Osnabrück. Außerdem wurden Gießen und erneut das mitteldeutsche Gebiet angegriffen. Britische schnelle Kampfflugzeuge unternahmten einen Störangriff auf die Reichshauptstadt. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 27 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

#### 8. DEZEMBER 1944

8. 12. 44

Nach 3 Wochen vergeblicher Durchbruchversuche bei Aachen griff gestern der Feind nur im Abschnitt westlich Jülich mit stärkeren Kräften, aber erfolglos, an. Bei Vossenack kam es 'um eine Höhe und einzelne Dörfer zu erbitterten Kämpfen, die noch fort dauern. Im Abschnitt von Saarlautern eroberten unsere Grenadiere vorgeschobene Bunkergruppen, die in den Vortagen verlorengegangen waren, zurück. Neue Übersetzversuche des Feindes über die Saar brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Auch die Mehrzahl der Angriffe, die der Feind auf breiter Front östlich Saaralben führte, wurden in unserem Hauptkampffeld zerschlagen und kosteten den Gegner erneut 22 Panzer und 4 Panzerspähwagen. Im mittleren Elsaß warfen entschlossene Gegenstöße den angreifenden Feind vor allem im Raum von Schlettstadt und Rappoltsweiler auf seine Ausgangsstellungen zurück. Der Versuch, stärkerer feindlicher Kräfte, den Südpfeiler unserer Vogesenfront im Abschnitt von Masmünster einzudrücken, scheiterte ebenfalls unter erheblichen Verlusten des Angreifers. Der Gefreite Josef Fink der Panzerbrigade 106 „Feldherrnhalle“ vernichtete bei den Abwehrkämpfen im Unterelsaß innerhalb 24 Stunden durch Nahkampfmittel 7 „Sherman“-Panzer. Groß-London und der Raum von Antwerpen wurden bei Tag und Nacht durch unsere Fernfeuerwaffen beschossen. In Mittelitalien setzte die 8. britische Armee südwestlich Faenza ihre starken Angriffe gestern bis in die Nachtstunden fort. Die Standfestigkeit unserer Grenadiere und Panzergrenadiere brachte sie zum Erliegen. Der den ganzen Tag über umkämpfte Ort Pideura blieb nach wechselvollen Kämpfen am Abend in deutscher Hand. Feindliche Panzerkräfte, die in überraschendem Vorstoß die Stadt Faenza zu nehmen versuchten, wurden am Stadtrand aufgefangen. Auf dem Balkan warfen eigene schnelle Truppen westlich der Fruska-Gora vorgedrungene Bolschewisten und Bandengruppen zurück. An der gesamten Schlachtfront in Ungarn wird mit großer Heftigkeit gekämpft. Erneute Versuche der Bolschewisten,

zwischen Drau und Plattensee nach Westen durchzubrechen, scheiterten. Auch die Umfassungsversuche starker sowjetischer Kräfte im Raum südlich Budapest konnten gegenüber unserer hartnäckigen Gegenwehr nur wenig Boden gewinnen. Dagegen vermochten die Bolschewisten, durch Nebel begünstigt, ihren Einbruchsraum nördlich der ungarischen Hauptstadt zu vertiefen. Ihre Angriffsspitzen wurden durch Gegenangriffe an mehreren Stellen zurückgeworfen und dabei 17 Panzer vernichtet. Nordwestlich Erlau und im Kampfabschnitt von Miskolc blieben feindliche Angriffe erfolglos. Im südlichen Teil der Ostslowakei kam es zu örtlichen Gefechten. Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kämpfe gemeldet. Im Seegebiet Westnorwegens schossen deutsche Jäger aus einem Verband britischer Torpedoflugzeuge, der unter starkem Jagdschutz flog, 13 Flugzeuge, darunter 11 Torpedoträger, heraus und verhinderten dadurch den Angriff auf ein deutsches Geleit. Deutsche Unterseeboote versenkten aus dem für die sowjetische Front bestimmten Nachschubverkehr an der Murmanküste trotz starker feindlicher Geleitsicherung 3 Schiffe mit 22 000 BRT. sowie 1 Zerstörer und 4 Geleitboote. 5 weitere Schiffe mit 30 000 BRT. wurden torpediert. Der Untergang eines großen Teiles auch dieser Schiffe ist wahrscheinlich. Die feindliche Fliegertätigkeit beschränkte sich gestern auf geringe nächtliche Störflüge.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Kämpfen im Raum südwestlich Faenza hielt die württembergisch-badische 305. Infanteriedivision, unter Führung von Oberst Trompeter, den mit starker Panzerunterstützung und nach stundenlangem Trommelfeuer vorgetragenen Angriffen überlegener feindlicher Kräfte stand und vereitelte dadurch den Durchbruch zur Via Emilia.

#### 9. DEZEMBER 1944

Unsere Brückenkopfbesatzungen bei Jülich kämpften sich nach erbitterter, den ganzen Tag über fortgesetzter Abwehr feindlicher Angriffe auf das Ostufer der Rur zurück. Die im Gebiet von Hürtgen und Vossenack auf breiter Front angreifenden nordamerikanischen Verbände wurden im wesentlichen zerschlagen. Geringe Einbrüche des Feindes sind abgeriegelt. Grenadiere eroberten im Raum von Saarlautern einige Stellungenabschnitte und schnitten dorthin vorgedrungene nordamerikanische Kräfte ab. Südöstlich Saargemünd wurde ein kleiner Brückenkopf, den der Feind im Laufe des Tages hatte bilden können, durch Gegenangriffe eingeengt. Im Waldgelände beiderseits der unteren Vogesen setzte der Feind seine Angriffe mit zusammengefaßten Kräften fort. Sie wurden abgewiesen oder blieben in unserem Hauptkampffeld liegen. Im Elsaß wechselten an der Paßstraße von Col du Bonhomme nach Kaysersberg sowie in den südöstlichen Vorbergen des Wasgenwaldes zwischen Mülhausen und Thann eigene

9. 12. 44

und feindliche Angriffe. Die Lage hat sich nicht wesentlich verändert. Gegen unsere vorgeschobenen Sicherungen an der Südostfront der Festung Lorient griffen amerikanische Truppen mit Panzerunterstützung an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Vor den übrigen Festungen im Westen hält das beiderseitige Artilleriestörungsfeuer an. Das Fernfeuer auf London wurde fortgesetzt. In Mittelitalien setzten die Briten auch gestern ihre starken Angriffe im Kampfraum Faenza bis in die Nachmittagsstunden fort. Nach schwerem Ringen gelang es ihnen, unsere Truppen auf den Westrand der Stadt zurückzudrücken. Auch um den Ort Pideura wurde wieder den ganzen Tag über heftig gekämpft. Der erstrebte Durchbruch durch unsere Stellungen mißlang dem Feind an allen Stellen. Stärkere gegnerische Kräfte, die den Lamoneabschnitt südwestlich Russi überschreiten sollten, blieben in unserem zusammengefaßten Feuer liegen. Auf dem Balkan wurden im Raum von Knin feindliche Umfassungsversuche vereitelt. Die Kämpfe um den gegnerischen Donaubrückenkopf südöstlich Vukovar gehen weiter. In Ungarn gelangen den Bolschewisten bei starken Angriffen zwischen Drau, Plattensee und Donau einige kleinere Einbrüche. Durch entschlossene deutsche Gegenangriffe wurden mehrere größere Orte zurückerobert. Aus dem Einbruchsraum nördlich Budapest verstärkte der Feind seinen Druck nach Süden und Norden. Die Stadt Waitzen fiel nach harten, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen in die Hände der Sowjets, die dabei 10 Panzer verloren. Nordwestlich Erlau und im Raum von Miskolc scheiterten wiederholte Angriffe der Bolschewisten. Die Kampftätigkeit an der Front zwischen der Ostslowakei und Kurland blieb weiterhin gering. Schlachtfliegerverbände griffen bei Tag und Nacht in die Kämpfe in Ungarn ein und fügten den Sowjets durch Volltreffer in Bereitstellungen und Truppenbewegungen hohe Ausfälle an Menschen und Material zu. Begleitende deutsche und ungarische Jäger schossen 11 feindliche Flugzeuge ab. Britische Terrorflieger warfen am Tag Bomben auf westdeutsches Gebiet, wobei vor allem in Duisburg Gebäudeschäden entstanden. Im Kampf gegen feindliche Tiefflieger, die die Zivilbevölkerung in West- und Südwestdeutschland mit Bomben und Bordwaffen angriffen, vernichteten unsere Jäger 11 anglo-amerikanische Flugzeuge.

#### 10. DEZEMBER 1944

10. 12. 44 Im Raum von Aachen haben die Kämpfe weiter an Stärke und Ausdehnung nachgelassen. Anhaltende Umgruppierungen beim Feind lassen baldige Wiederaufnahme seiner Großangriffe in diesem Raum erwarten. Bei fortgesetzten, aber erfolglosen Angriffen im Wald von Hürtgen und bei Vossenack verloren die Nordamerikaner zahlreiche Gefangene. Im Gebiet von Saarlautern warfen Grenadiere den Gegner aus einer Anzahl von Bunkern, in denen er sich festgesetzt hatte. An der Front zwischen Saargemünd und Bischweiler im Elsaß stehen unsere Truppen im Vorfeld des Westwalles in schwerem Abwehr-

kampf gegen die starken feindlichen Kräfte, die gegen unseren zähen Widerstand nur geringfügig Boden gewinnen konnten. Nach heftigen Gefechten drang der Gegner schließlich in Niederbronn und Bischweiler ein. Im südlichen Elsaß hält der feindliche Druck beiderseits Kaysersberg und südlich des Schluchtpasses an. Im Raum von Thann verwehrt unsere Truppen den angreifenden gegnerischen Verbänden in heftigen Kämpfen den beabsichtigten Durchbruch. An der Südostfront von Lorient haben sich die Nordamerikaner nach Scheitern ihrer Angriffe gestern auf heftiges Artilleriefeuer beschränkt, das von unseren Batterien erwidert wurde. Das Störungsfeuer auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt. In Mittelitalien steigerte sich die Schlacht um und südwestlich Faenza gestern zu größter Heftigkeit. Eigene Panzerverbände traten auf breiter Front zum Gegenangriff an und warfen, auch durch stärksten feindlichen Widerstand nicht aufgehalten, die Briten in den Vorbergen des Etruskischen Apennin mehrere Kilometer nach Süden zurück. Auch am Westrand von Faenza wurde der Feind über den Lamoneabschnitt zurückgeworfen. Die 8. britische Armee hat damit den größten Teil des Geländes wieder verloren, das sie in den bisherigen 5 Großkampftagen hatte gewinnen können. Ihre Verbände erlitten schwerste blutige Verluste. Auf dem Balkan ist unser Angriff gegen den feindlichen Brückenkopf von Vukovar in gutem Fortschreiten. In Ungarn vermochten die Bolschewisten gestern nur geringe Geländegewinne zu erzielen. Einbrüche in unsere Front, besonders im Raum von Budapest, wurden abgeriegelt oder durch Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände beseitigt. Im Abschnitt Miskolc blieben wiederholte feindliche Vorstöße erfolglos. Im Südteil der Ostslowakei zerklügelten unsere Truppen stärkere, durch Panzer unterstützte Angriffe. An der gesamten übrigen Ostfront hält die Kampfpause an. Bei Angriffen schwächerer Verbände nordamerikanischer Terrorflieger auf Süd- und Südostdeutschland entstanden vor allem im Stadtgebiet von Stuttgart und in einigen benachbarten Orten Schäden in Wohnvierteln. In den Abendstunden unternahmen einzelne Verbände Störflüge gegen das mittlere Reichsgebiet.

#### 11. DEZEMBER 1944

Nach starker Artillerievorbereitung trat die 1. nordamerikanische Armee gestern im Raum östlich Aachen zum 4. Großangriff an. Erbitterte Kämpfe sind mit dem an einigen Stellen in unser Hauptkampffeld eingedrungenen Gegner im Gange. Beiderseits Saarlautern dauert das verbissene Ringen um unsere Befestigungsanlagen an, ohne daß sich die Lage wesentlich veränderte. Zwischen Saargemünd und Hagenau setzte der Feind seine Angriffe auf breiter Front mit verstärkter Wucht fort. Durch sofort angesetzte Gegenstöße wurde er nach einigen Kilometern Geländegewinn aufgefangen. Im Südteil von Saargemünd und in Hagenau sind heftige Straßenkämpfe entbrannt. Auch im südlichen Elsaß stehen unsere Truppen an den bis-

11. 12. 44

herigen Schwerpunkten weiter in hartem Abwehrkampf. An ihrer Standhaftigkeit scheiterten zahlreiche Angriffe des Gegners oder blieben nach geringem Bodengewinn liegen. Störungsfeuer unserer Fernkampfwaffen, vor allem auf London, dauerte an. In Mittelitalien brachen starke feindliche Angriffe gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich Faenza im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. Im Sumpfgelände nördlich und nordwestlich Ravenna lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. An der Donau zerschlugen unsere Truppen den feindlichen Brückenkopf nordwestlich Vukovar. Die Masse eines feindlichen Regiments wurde dabei vernichtet. Stärkere Angriffe der Sowjets südöstlich der Stadt blieben erfolglos. In Ungarn führten die Bolschewisten zwischen Drau und Plattensee und an der Enge von Stuhlweißenburg erfolglose Einzelangriffe. Die Versuche starker sowjetischer Infanterie- und Panzerkräfte, den Einbruchraum nordöstlich Budapest nach allen Seiten auszuweiten, wurden in harten Kämpfen vereitelt. In einem Abschnitt wurden von 18 angreifenden feindlichen Panzern 17 abgeschossen. Im Raum von Miskolc und im Südteil der Ostslowakei verstärkten die Bolschewisten ihre Angriffe durch Zuführung mehrerer aufgefrischter Schützendivisionen und Panzerverbände. Ihre Durchbruchversuche scheiterten an der Standhaftigkeit unserer Divisionen unter hohen blutigen Verlusten. Gegen örtliche Einbrüche nördlich Miskolc sind Gegenmaßnahmen eingeleitet. Das Reichsgebiet beiderseits des Rheins war auch gestern das Ziel feindlicher Tiefflieger; außerdem griffen amerikanische Terrorbomber mehrere Orte, vor allem die Städte Koblenz und Bingen an. Im Kampf gegen den feindlichen Nachschubverkehr versenkten unsere Unterseeboote 5 Schiffe mit 34 000 BRT und 2 Zerstörer.

#### 12. DEZEMBER 1944

12. 12. 44 Mit einem gewaltigen Materialaufwand versuchten die Nordamerikaner im Raum östlich Aachen gestern abermals den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Ihre Infanterie- und Panzerverbände, die auf einer Breite von 15 Kilometern anstürmten, wurden durch das Abwehrfeuer aller Waffen schwer gefaßt und konnten nur in einzelnen Abschnitten geringfügig in unser Hauptkampffeld eindringen. An den Flügeln zerschlug unsere Artillerie die feindlichen Angriffe bereits in der Entwicklung. Die erbitterten Kämpfe gehen weiter. Im Gebiet von Saarlautern erleidet der Feind in den schweren Bunkerkämpfen hohe Verluste. Südöstlich der Stadt wurden seine Versuche, mit stärkeren Kräften über die Saar zu setzen, zerschlagen. Beiderseits der unteren Vogesen haben die Kämpfe an Härte und Ausdehnung zugenommen. Bei und südöstlich Saargemünd kam die 3. amerikanische Armee nur wenig vorwärts. Nordwestlich Hagenau sind die heftigen Kämpfe mit dem vorgedrungenen Feind noch im Gange. Im südlichen Elsaß hat sich der Gegner gestern auf erfolglose örtliche Angriffe bei Kaysersberg und beiderseits Thann beschränkt. London lag weiter im Feuer unserer Fernkampfwaffen. In Mittel-

italien entwickelten sich am Lamoneabschnitt nördlich Russi harte Kämpfe mit den unter starkem Feuerschutz angreifenden britischen Verbänden. Nur unter hohen Verlusten konnte der Feind schließlich auf dem Westufer des Flusses einen kleinen Brückenkopf bilden. Unsere Truppen warfen im Sumpfgebiet nördlich Ravenna eine vorgedrungene feindliche Kampfgruppe zurück. Feindliche Vorstöße südlich Bologna scheiterten. Bei Unternehmungen gegen Banden in Norditalien verlor der Feind in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember mehr als 900 Tote und 1200 Gefangene. 124 Lager und Unterkünfte wurden zerstört. An der Donaufront wurde ein feindlicher Brückenkopf nordwestlich Esseg zerschlagen. In Ungarn blieben zwischen Drau und Plattensee starke sowjetische Angriffe bis auf geringfügige Einbrüche erfolglos. Nördlich Budapest wurden die Durchbruchversuche feindlicher Kräfte mit Unterstützung durch unsere Luftwaffe abgeschlagen oder aufgefangen. Eine Aufklärungsabteilung schoß in diesen Kämpfen 20 feindliche Panzer ab. Schlachtfieger vernichteten neben zahlreichen feindlichen Fahrzeugen außerdem 25 sowjetische Panzer und schossen weitere 12 bewegungsunfähig. Im Kampfgebiet nördlich Miskolc konnte der Gegner gegen den zähen Widerstand unserer Truppen lediglich beiderseits des Sajo geringfügig Boden gewinnen. Im Südteil der Ostslowakei zerschlugen unsere Truppen stärkere Angriffe beiderseits der Straße Ungvar-Kaschau unter hohen feindlichen Verlusten. Unter dem Schutz einer geschlossenen Wolkendecke flogen am gestrigen Tag anglo-amerikanische Terrorbomber nach West- und Südwestdeutschland ein und warfen Bomben auf verschiedene Städte, vor allem im Rhein-Main-Gebiet, wobei wiederum vorwiegend Wohnviertel getroffen wurden. Ein weiterer nordamerikanischer Terrorangriff traf Wien. Nächtliche Störflüge richteten sich gegen das nordwestliche Reichsgebiet. Durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden 33 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, abgeschossen.

### 13. DEZEMBER 1944

Die vierte Schlacht bei Aachen nimmt mit gleichbleibender Heftigkeit ihren Fortgang. Auch gestern setzte die 1. nordamerikanische Armee mit starken Infanterie- und Panzerkräften ihre Durchbruchversuche vor allem gegen den Roerabschnitt südlich und südöstlich Jülich fort. Infolge der tapferen Gegenwehr erprobter deutscher Verbände verfangen sich die Amerikaner in erbitterten Ortskämpfen oder blieben im Schlamm- und Trichtergelände unter hohen Verlusten liegen. In der erneut entbrannten Schlacht haben unsere Truppen bisher 70 feindliche Panzer vernichtet. Im Gebiet von Saarlautern wurde auch gestern von beiden Seiten hartnäckig um vorgeschobene Bunkergruppen gekämpft. Zwischen Saargemünd und dem Hagenauer Forst faßte der Gegner vor allem im Raum von Rohrbach und zwischen Reichshofen und Wörth seine Verbände zu starken Angriffskeilen zusammen. Nordwestlich Rohrbach brachte der Gegenschlag einer oft

13. 12. 44

bewährten Panzerdivision den Feind zum Stehen. An der übrigen Front wurden seine Angriffe im Vorfeld der Westbefestigungen aufgefangen. Im Oberelsaß gingen unsere Truppen in mehreren Abschnitten zum Angriff über und warfen feindliche Kräfte aus ihren Stellungen. Der Fernbeschuß auf Groß-London wurde fortgesetzt. In Mittelitalien konnten die Briten trotz neuen Angriffen ihren Brückenkopf am Lamone nicht mehr erweitern. Südwestlich Faenza brachen wiederholte Angriffe des Feindes zusammen. Im Raum südlich Bologna weisen zahlreiche gegnerische Aufklärungsvorstöße auf baldigen Beginn neuer feindlicher Großangriffe hin. In Nordostkroatien wurde das Südufer der unteren Drau vom Feind gesäubert. Südöstlich Vukovar dauern die heftigen örtlichen Kämpfe mit von Banden unterstützten sowjetischen Kräften an. In Ungarn beschränkte sich der Feind südlich und östlich des Plattensees auf örtliche Angriffe, die unter Beseitigung geringfügiger Einbrüche abgewiesen wurden. Das Schwergewicht der feindlichen Großangriffe liegt weiterhin im Raum nördlich Budapest und im Abschnitt Miskolc. Die in mehreren Wellen anrennenden sowjetischen Divisionen wurden abgewiesen oder nach anfänglichem Geländegewinn aufgefangen und damit der erstrebte Durchbruch vereitelt. Im Südteil der Ostslowakei brachen erneute Angriffe der Bolschewisten an der Straße Ungvar – Kaschau verlustreich zusammen. Unsere Jäger engten im bergigen Waldgelände Einbrüche aus den Vortagen trotz hartnäckiger feindlicher Gegenwehr ein. An der übrigen Ostfront verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Deutsche Kampfflieger torpedierten im Eismeer aus einem feindlichen Geleit trotz starker Jagd- und Flakabwehr 3 große Einheiten. Mit ihrer Versenkung kann gerechnet werden. Nordamerikanische Terrorverbände bombardierten Orte in Oberschlesien, im Rhein-Main-Gebiet und in Mitteldeutschland. Erhebliche Gebäudeschäden entstanden vor allem in Wohnvierteln von Darmstadt und Hanau. Weitere Terrorangriffe der Briten richteten sich gegen Witten und Essen. Luftverteidigungskräfte schossen 58 Flugzeuge, darunter 39 viermotorige Bomber, ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei dem Angriff nordamerikanischer Terrorbomber am 11. Dezember auf Wien wurde das Kulissenhaus der Staatsoper in Brand geworfen. Die Staatsoper selbst und das Burgtheater wurden nicht getroffen.

#### 14. DEZEMBER 1944

14. 12. 44 Infolge der schweren Ausfälle der letzten Tage setzte die 9. amerikanische Armee gestern ihre Großangriffe bei Aachen nicht fort. Die am Roerabschnitt südlich und südöstlich Jülich und im Waldgebiet zwischen Vossenack und Monschau angreifenden Verbände der 1. amerikanischen Armee blieben zunächst in unserem Feuer liegen; erst nach erneutem Ansatz konnten sie in einigen Dörfern eindrin-

gen. Der Feind verlor dabei 15 Panzer. Die Bunkerkämpfe im Raum von Saarlautern verbrauchen weiterhin starke gegnerische Kräfte auf engstem Raum. Zwischen Saargemünd und den unteren Vogesen hat sich die Lage durch eigene Gegenstöße und Gegenangriffe gefestigt. Nördlich des Hagenauer Forstes konnte der Feind bei starken Angriffen geringfügig Boden gewinnen. Im oberen Elsaß säuberten Gebirgstruppen Stadt und Gebiet Reichenweier vom Gegner und vernichteten dabei eine feindliche Batterie. London und Antwerpen lagen weiter unter dem Feuer unserer Fernkampfwaffen. In Mittelitalien führten unsere Truppen südlich Bologna Vorstöße in die feindlichen Linien und machten zahlreiche Gefangene. Britische Angriffe südwestlich Faenza scheiterten. Im Raum nördlich Russi konnten die 1. und 5. kanadische Panzerdivision im Verlauf schwerer Kämpfe an zwei Stellen Brückenköpfe über den Naviglioabschnitt bilden. Durch sofort einsetzende Gegenstöße unserer Reserven wurde der eine der beiden Brückenköpfe zerschlagen, der andere wesentlich eingeengt. Die Kanadier ließen 700 gezählte Tote auf dem Schlachtfeld zurück und weit mehr als 100 Gefangene in unserer Hand. In Nordostkroatien scheiterten feindliche Angriffe südlich und südöstlich Vukovar. Die Brennpunkte der schweren Abwehrkämpfe im Osten liegen weiter an den Fronten in Ungarn. Am Nord- und Nordostteil des Stellungsbogens um Budapest zerschlugen deutsche Grenadiere und SS-Verbände starke Angriffe der Sowjets. Zwischen dem Donauknie bei Waitzen und dem Matragebirge hält der feindliche Druck vor allem in nordöstlicher und nordwestlicher Richtung an, brachte den Sowjets jedoch gestern nur geringe örtliche Erfolge. Auch nördlich Miskolc setzten starke bolschewistische und rumänische Verbände ihre Angriffe fort, um den Einbruchsraum an den Flüssen Sajó und Hernád nach den Seiten und nach der Tiefe zu erweitern. Schwere Kämpfe sind dort sowie an der Straße von Ungvar nach Kaschau noch im Gange. Vor der westnorwegischen Küste schoß ein kleines deutsches Geleit aus einem erfolglos angreifenden britischen Jagdbomberverband 4 Flugzeuge ab. Die feindliche Fliegertätigkeit über dem Reichsgebiet beschränkte sich gestern auf einzelne Angriffe im frontnahen Raum und auf schwache Jagdvorstöße.

#### 15. DEZEMBER 1944

An der Roer westlich und südwestlich Düren stehen unsere Verbände in schwerer Abwehr gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der 1. amerikanischen Armee, die seit gestern mittag erneut auf breiter Front angreift. Die heftigen Kämpfe zogen sich bis in die Nachtstunden hin und lebten am heutigen Morgen von neuem auf. An den Osträndern des Hochwaldes südlich Düren gewannen die Angreifer, soweit sie nicht durch sofortige Gegenangriffe auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurden, nur einen schmalen Streifen des verschlammten Trichtergeländes. Im Gebiet südöstlich Roetgen wird um einige in unserer Front liegende Dörfer gekämpft. An der Saar, vor allem bei Dillingen und Saarlautern, verwehrt unsere Truppen

15. 12. 44

durch zusammengefaßtes Feuer und wiederholte Gegenstöße dem Feind auch gestern ein tieferes Eindringen in unser Bunkerfeld. Im Kampfgebiet zwischen Saargemünd und Bitsch zerschlugen Panzertruppen des Heeres und der Waffen-SS zahlreiche feindliche Angriffe und fügten dabei den Amerikanern hohe Verluste zu. Nördlich des Hagenauer Forstes konnte der Gegner unsere Sicherungen etwas nach Norden zurückdrängen. Im Oberelsaß setzten unsere Verbände in mehreren Abschnitten ihre erfolgreichen Angriffe fort. Südlich Rappoltsweiler wurde der Feind von einer beherrschenden Höhe geworfen, die in den Hochvogesen gelegene Burg Hoheneck wieder erobert. Bei beiden Angriffen waren die Verluste des Gegners hoch. Insgesamt blieben über 300 Gefangene, darunter ein Oberst, in unserer Hand. Das Störungsfeuer auf London und Antwerpen dauert an. In Mittelitalien wurden feindliche Vorstöße in den Bergen östlich der ligurischen Küste abgewiesen. Starke Angriffe britischer Verbände südwestlich Imola scheiterten in unserem Feuer. Ein Bataillon der 6. englischen Panzerdivision, das nach schweren Kämpfen in unsere Stellung hatte eindringen können, wurde im Gegenangriff vernichtet. Südwestlich Faenza sind die Briten nach stärkster Feuervorbereitung zum Großangriff angetreten. In den noch andauernden schweren Kämpfen konnten sie bisher nur geringfügig vordringen. Die nach Zuführung von frischen Kräften am Naviglioabschnitt erneut zum Angriff angesetzten kanadischen Verbände erlitten bei dem vergeblichen Versuch, ihre Brückenköpfe zu erweitern, wiederum hohe Verluste. In Nordostkroatien wurde das südliche Ufer der Donau und Drau von versprengten Bandengruppen gesäubert. Neue stärkere Angriffe des Feindes südöstlich Vukovar blieben erfolglos. In Ungarn führten die Sowjets südlich und nordöstlich des Plattensees sowie vor Budapest nur einzelne vergebliche Angriffe. Südlich des Eipelflusses versuchen starke bolschewistische Kräfte seit Tagen, unsere Abwehrfront bei Szeczeny zu durchstoßen. An dem zähen Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Durchbruchversuche in harten Kämpfen. Auch nördlich Erlau blieben die Angriffe, mit denen der Gegner die Gebirgsausgänge von Süden her öffnen wollte, vergeblich. Im Raum zwischen Bükkgebirge und dem Hernad blieb der Feind im Feuer unserer Grenadiere und Gebirgsjäger nach geringen Anfangserfolgen liegen. Beiderseits der Straße Ungvar – Kaschau und an der Bahn Debica – Tarnow in Galizien scheiterten sowjetische Vorstöße. Bei der Abwehr heftiger Luftangriffe auf den Hafen von Libau schossen Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine 5 sowjetische Bomber ab. Über dem westlichen Reichsgebiet herrschte am gestrigen Tag beiderseits rege Jagdfliegertätigkeit. Leichte nordamerikanische Bomber griffen saarpfälzisches Gebiet an.

#### 16. DEZEMBER 1944

16. 12. 44 Die feindlichen Angriffe am Roerabschnitt westlich und südlich von Düren haben gestern vormittag an Heftigkeit nachgelassen. Erst in den Mittagsstunden trat die 1. amerikanische Armee mit starken Ver-

bänden erneut zum Angriff an. In heißen Abwehrkämpfen haben unsere Truppen den beabsichtigten Durchstoß an die Roer verhindert. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Die Orts- und Waldkämpfe nordöstlich Monschau halten an. Im Kampfgebiet von Dillingen und Saarlautern setzte der Feind seine hartnäckigen Angriffe gegen einzelne Bunkergruppen fort. Zwischen der Saar und Bitsch konnte der Gegner nur nordöstlich Saargemünd geringfügig Boden gewinnen. Auf Bitsch liegt stärkstes feindliches Artilleriefeuer. An der elsässischen Nordostgrenze haben unsere Truppen neue Stellungen im Vorfeld des Westwalles bezogen. Im Oberelsaß hat sich die Lage nicht wesentlich verändert, obwohl der Feind den ganzen Tag über seine Angriffe in der Rheinebene bei Schlettstadt und in den Hochvogesen fortsetzte. Auf dem linken Flügel unserer Front in Mittelitalien setzte der Feind nach Zuführung neuer Kräfte seine Großangriffe fort. Nach blutigen Kämpfen wurden erneute Durchbruchversuche britischer Divisionen westlich Faenza von unseren tapferen Verbänden, zum Teil im Gegenstoß, vereitelt. Am Naviglio kam der Feind nur in einem schmalen Abschnitt einige hundert Meter vorwärts; an den Flügeln wurden seine Angriffe zerschlagen. An der Front vor Budapest und in den feindlichen Einbruchsräumen in Nordostungarn verteidigen sich unsere Truppen zäh gegen die weiter angreifenden Bolschewisten. Bei der Abwehr sowjetischer Luftangriffe am 14. und 15. Dezember auf Libau schossen deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe nach bis jetzt vorliegenden Meldungen 87 feindliche Flugzeuge ab. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der an diesen beiden Tagen durch Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und Kriegsmarine abgeschossenen Flugzeuge der Bolschewisten auf 100. Nordamerikanische Terrorbomber griffen am gestrigen Tag Kassel und Hannover sowie einige Orte in Süd- und Südostdeutschland, darunter Rosenheim, an. Es entstanden Schäden vorwiegend in Wohngebieten. In den frühen Abendstunden flogen die Briten einen Terrorangriff auf Mannheim-Ludwigshafen. Gleichzeitig warfen britische schnelle Kampfflugzeuge Bomben auf Hannover und Osnabrück.

#### 17. DEZEMBER 1944

Die Kraft unserer Abwehr an der Front östlich Aachen hat den Feind gestern erneut zu einer Angriffspause gezwungen. Sein Angriffsziel, den Roerabschnitt westlich und südlich Düren, hat er wiederum nicht erreicht. Unsere Gegenangriffe gewannen in mehreren Abschnitten Boden. Im Stellungskrieg an der Saar liegen die dort angreifenden amerikanischen Divisionen in schweren Bunker- und Häuserkämpfen, vor allem in und um Dillingen, Saarlautern und Enzdorf fest. Zwischen Saargemünd und Bitsch, dessen Werke auch gestern unter schwerem feindlichem Feuer lagen, schlugen unsere Truppen die Masse der gegnerischen Angriffe zurück. An der elsässischen Grenze östlich davon wird im Vorfeld der Westbefestigungen gekämpft. Im Oberelsaß nahmen die feindlichen Angriffe im Raum Kaysersberg-

17. 12. 44

Urbeis wesentlich an Stärke zu. London und Antwerpen werden weiterhin beschossen. In Mittelitalien lag der Brennpunkt der schweren Abwehrkämpfe auch am gestrigen Tage um und westlich Faenza. Trotz starken Aufgebotes an Artillerie und Panzern beschränkten sich die Gewinne der britischen Angriffsverbände auf einen schmalen Geländestreifen zwischen dem Flusse Senie und der Stadt Faenza. Im Kampfraum beiderseits Bagnacavallo scheiterten erneut starke feindliche Angriffe. Die Kanadier erlitten wiederum schwere Verluste. Bei Säuberungskämpfen in Kroatien verloren die Banden mehrere hundert Tote. Der Druck des Feindes im Raum zwischen Vukovar und der Save hat sich neuerdings verstärkt. In Ungarn griffen die Bolschewisten an der Enge von Ipolysag und zwischen Eipelfluß und Matragebirge mit starken Kräften weiter an. Unsere zäh sich verteidigenden Verbände behaupteten den Zusammenhang ihrer Front trotz anfänglicher Geländegewinne der Sowjets. Im Einbruchraum zwischen Bükkgelände und Hernad hält der schwere Kampf mit dem in einigen Abschnitten eingebrochenen Feind an. Im Südteil der Ostslowakei setzten die Bolschewisten ihre Angriffe beiderseits der Straße Ungvar-Kaschau fort und dehnten sie nach Norden aus. Sie wurden zer schlagen oder in unserem Hauptkampffeld aufgefangen. Von der übrigen Ostfront werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet. Nordamerikanische Terrorflieger, die am gestrigen Tage nach Süd- und Südostdeutschland einflogen, warfen ihre Bomben wiederum fast ausschließlich auf Wohngebiete. Schäden entstanden vor allem in der Stadtmitte von Innsbruck sowie in einigen Orten im Raum von Stuttgart. Britische Terrorbomber griffen Siegen an.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Mittelitalien hat das 1. Bataillon des Grenadier-Regiments 755 unter Führung von Oberleutnant Pfeiffer in den schweren Abwehrkämpfen westlich Faenza seine Stellungen gegen schwerste feindliche Angriffe gehalten und dem Feind hohe Verluste beigebracht. Das Bataillon nahm bei diesen Kämpfen 146 Briten, darunter einen Bataillonsstab, gefangen und machte außerdem zahlreiche Beute an Waffen und Gerät.

#### 18. DEZEMBER 1944

18. 12. 44      Starke deutsche Kräfte sind am 16. Dezember um 5.30 Uhr in breiter Front aus dem Westwall nach einer kurzen, aber gewaltigen Feuer vorbereitung zum Angriff angetreten und haben die vordersten amerikanischen Stellungen zwischen dem Hohen Venn und dem Nordteil Luxemburgs im ersten Ansturm überrannt. Die große Angriffsschlacht nimmt, von starken Jagdfliegerverbänden geschützt, ihren Fortgang. Einzelheiten werden, um dem völlig überraschten Gegner keine Anhaltspunkte zu bieten, erst später bekanntgegeben. Im Kampf mit der feindlichen Luftwaffe über dem Frontgebiet haben Geschwader unserer Jagdflieger nach bisher vorliegenden Meldungen 48 feindliche

Bomber abgeschossen. Flakartillerie der Luftwaffe vernichtete außerdem 21 feindliche Flugzeuge. In der Nacht griffen starke Kampf- und Nachtschlachtverbände die feindlichen Bewegungen und Nachschubzentren mit guter Wirkung an. An der übrigen Westfront wird weiterhin am Roerabschnitt, westlich und südlich Düren, in den Bunkerstellungen bei Saarlautern, vor Bitsch und vor dem Westwall an der pfälzisch-elsässischen Grenze gekämpft. Im Oberelsaß sind unsere Truppen im Gegenangriff wieder in Kayzersberg eingedrungen. Lüttich und Antwerpen lagen unter stärkstem Fernfeuer. In Mittelitalien haben die feindlichen Angriffe westlich Faenza an Stärke und Ausdehnung nachgelassen. Beiderseits Bagnacavallo endete der mit verstärkten Kräften geführte Ansturm der kanadischen Verbände auch gestern unter blutigen Verlusten mit einer Niederlage. In Ungarn schlugen unsere Truppen starke sowjetische Angriffe südlich des Plattensees ab. Im Kampfabschnitt Szecezeny scheiterten erneute, diesmal nach Osten zielende feindliche Durchbruchversuche. Im Gegenangriff wurde eine Frontlücke geschlossen. Zwischen Bükkgebirge und dem Hernad bezogen wir neue Stellungen, die gegen heftige sowjetische Angriffe behauptet wurden. Nordamerikanische Terrorflieger warfen am Tag Bomben auf Orte in Oberschlesien und Südostdeutschland. In der Nacht führten die Briten unter abermaliger Verletzung schweizerischen Hoheitsgebietes einen Terrorangriff gegen die Innenstadt von München. Es entstanden erhebliche Schäden in Wohngebieten, an vielen Kulturbauten und anderen öffentlichen Gebäuden, darunter mehreren Krankenhäusern. Andere Verbände warfen eine große Zahl von Bomben auf Ulm. Auch der rheinisch-westfälische Raum war das Ziel weiterer feindlicher Luftangriffe. Luftverteidigungskräfte schossen 36 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, ab.

#### 19. DEZEMBER 1944

In der Winterschlacht im Westen setzten unsere Truppen gestern auf der ganzen Front den Angriff fort. Durch die Lücken der zerschlagenen und auseinandergerissenen 1. amerikanischen Armee sind Panzerverbände in die Tiefe des Kampfraumes durchgestoßen. In einer nächtlichen Panzerschlacht wurden Eingreifverbände des Gegners geworfen. Geschwader deutscher Jagd- und Schlachtflieger, die die Bewegungen unserer Truppen abschirmten, schossen in Luftkämpfen 24 feindliche Flugzeuge ab. An der übrigen Westfront dauern die Stellungskämpfe in den alten Schwerpunkten an. Das Feuer unserer Fernkampfaffen auf London, Antwerpen und Lüttich wurde verstärkt fortgesetzt. In Mittelitalien konnte die 8. britische Armee ihre verlustreichen Großangriffe nicht durchhalten. Sie beschränkte sich daher gestern auf Vorstöße beiderseits Faenza und Bagnacavallo, die scheiterten. An der ungarischen Front blieben zwischen Drau, Plattensee und Budapest zahlreiche Vorstöße des Feindes in unserem Abwehrfeuer liegen. Zwischen dem Donauknie bei Waitzen und der slowa-

19. 12. 44

kischen Südgrenze brachten unsere Verbände stärkere bolschewistische Angriffe nach geringem Geländeverlust zum Scheitern. Gegenangriffe an der Enge von Ipolysag gewannen gegen zähen feindlichen Widerstand Boden. Südlich Szeczeny, im Bükkegebirge und beiderseits des Sajo hält der Druck der Bolschewisten an. Die im Raum südlich Rosenau und an der Straße Ungvar-Kaschau angreifenden feindlichen Verbände wurden nach geringem Vordringen wieder aufgefangen. An der übrigen Ostfront kam es nur zu örtlichen Stellungskämpfen. Städte im westdeutschen Raum, in Oberschlesien und in Südostdeutschland waren am gestrigen Tag das Angriffsziel nordamerikanischer Terrorflieger. Die Briten flogen in der Nacht in das Ostseegebiet ein und führten Störangriffe gegen West- und Süddeutschland. Luftverteidigungskräfte schossen 15 viermotorige Bomber ab. Die Zahl der am 17. Dezember zum Absturz gebrachten viermotorigen Terrorbomber erhöht sich nach den jetzt vorliegenden Meldungen von 24 auf 45.

#### 20. DEZEMBER 1944

20. 12. 44

An der gesamten Angriffsfront im Westen haben unsere Armeen gestern, aus der Tiefe aufgeschlossen, einen großen Teil der noch hinter der Front verbliebenen Stützpunkte des Feindes ausgeräumt und die Angriffsspitzen weiter vorgetrieben. Dabei kam es an vielen Stellen zu Kämpfen mit vereinzelt Gruppen feindlicher Eingreifreserven, die eiligst herangezogen und sofort in den Kampf geworfen wurden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden über 10 000 Gefangene eingebracht, 200 Panzer vernichtet oder erbeutet und 124 Flugzeuge abgeschossen. Im Kampfgebiet von Aachen und an der Saar hat der Druck der Nordamerikaner nachgelassen. Im Raum von Bitsch, nordwestlich Weißenburg und am Westwall östlich davon setzt der Feind seine verlustreichen Angriffe gegen unsere Befestigungen fort. Im Oberelsaß stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen an der gesamten Front. In Elsaß-Lothringen wurden gestern 37 feindliche Panzer vernichtet. Durch Seekampfmittel der Kriegsmarine wurde vor der Insel Walcheren ein feindlicher Zerstörer versenkt. London, Lüttich und Antwerpen lagen unter dem starken Feuer unserer Fernkampfwaffen. In Mittelitalien konnten die angreifenden britischen Verbände gestern abend nördlich Faenza einen geringfügigen Einbruch erzielen, der abgeriegelt wurde. In den heutigen Morgenstunden nahmen sie ihre Angriffe mit neu herangeführten Kräften wieder auf. In Ungarn dauern südlich des Plattensees und nördlich des Donauknies bei Waitzen heftige, aber örtlich begrenzte Kämpfe an. Gegen unseren vorspringenden Frontbogen am Matra- und Bükkegebirge setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort, ohne den erstrebten Durchbruch zu erzielen. Zwischen Sajo und Hernad zerschlugen unsere Truppen zahlreiche feindliche Vorstöße, im Südteil der Ostslowakei brachte die anhaltende lebhaftige Kampftätigkeit keine wesentliche Veränderung der Lage. An der übrigen Ostfront hält die Kampfpause an. Im Westen beschränkte sich die feindliche Fliegertätigkeit auf Angriffe im front-

nahen Raum. Nordamerikanische Terrorbomber griffen, aus dem Süden kommend, erneut oberschlesisches Gebiet sowie einige Orte in Süd- und Südostdeutschland an.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Raum von Budapest haben sich in den harten Abwehrkämpfen die Panzergrenadierdivision „Feldherrnhalle“ unter Führung des Generalmajors Pape und die 13. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Schmidhuber, deren Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zum größten Teil der SA entstammen, durch hervorragende Tapferkeit und Angriffsschwung ausgezeichnet. Neben den alten Frontsoldaten bewährten sich die jungen Ersatzmannschaften aus der HJ durch kämpferischen Geist.

#### 21. DEZEMBER 1944

In der Winterschlacht in Belgien wurde gestern weit hinter der Front die amerikanische Besatzung der Schnee-Eifel vernichtet oder gefangen genommen. 8000 Amerikaner wurden in die Gefangenschaft abgeführt. An der vorderen Angriffsfront sind unsere Truppen in die Ardennen eingedrungen und haben die große Straße Lüttich-Bastogne-Arlon auf breiter Front überschritten. Gegen die Maas abfließende feindliche Nachschubkolonnen wurden von deutschen Panzern eingeholt und überrollt, neu herangeführte amerikanische Verbände in einzelne Gruppen zerschlagen, ohne daß es ihnen gelang, unseren Vormarsch aufzuhalten. Die Zahl der Gefangenen hat 20000 überschritten. In den gestrigen Kämpfen wurden 43 Panzer und Panzerfahrzeuge sowie 50 Geschütze erbeutet, 36 Panzer vernichtet. In den bisherigen Brennpunkten des Abwehrkampfes an der Westfront setzte der Feind seine Angriffe mit geringeren Kräften erfolglos fort. Schwere Abwehrkämpfe entwickelten sich nur im Raum nordwestlich Bitsch. Das Fernfeuer auf London und Antwerpen dauert an. Durch Seekampfmittel der Kriegsmarine wurden in der Scheldemündung 6 große feindliche Nachschubfrachter mit zusammen mehr als 30000 BRT versenkt. In Mittelitalien leitete der Feind seinen gestrigen Großangriff nördlich Faenza mit einem Trommelfeuer von 100000 Schuß aller Kaliber auf einer Abschnittsbreite von 10 km ein. Trotz diesem schweren Feuer konnte er bis zum Abend unsere tapfer kämpfenden Truppen nur um etwa zwei Kilometer zurückdrücken. Nordöstlich der Stadt brachen die feindlichen Angriffe schon vor unseren Stellungen zusammen. Im Raum von Bagnacavallo führten die stark mitgenommenen kanadischen Verbände gestern nur örtliche Angriffe, die bis auf einen geringfügigen Einbruch blutig abgewiesen wurden. Auf dem Balkan gehen die Bewegungen unserer Truppen, zum Teil unter Brechung heftigen feindlichen Widerstandes, weiter. In Ungarn traten die Sowjets zwischen Plattensee und Donau mit

21. 12. 44

starken Kräften und mit Unterstützung zahlreicher Schlachtflieger zum Angriff an. Erbitterte Kämpfe sind hier im Gange. Zwischen dem Donauknie und der Südgrenze der Slowakei verstärkte sich der Druck des Feindes. Am Eipelfluß, an den Westhängen des Matragebirges und beiderseits des oberen Sajo fingen unsere Truppen die Angriffe feindlicher Verbände nach harten Kämpfen auf. Im Raum südlich und nordöstlich Kaschau scheiterten wiederholte Angriffe der Sowjets. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe über dem nördlichen und südlichen Abschnitt der Ostfront wurden gestern 31 sowjetische Flugzeuge, davon 14 durch Nachtjäger, zum Absturz gebracht. Nordamerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tag Bomben auf Orte in Süd- und Südostdeutschland.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Kämpfen im nordelsässischen Raum hat die 256. Volksgrenadierdivision unter Führung ihres Kommandeurs, Generalmajor Franz, in wochenlangem zähen Ringen zahlreiche starke Angriffe überlegener feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte abgewehrt. In erbitterten Nahkämpfen hielt die Division den ihr anvertrauten Westwallabschnitt. Bei diesen Kämpfen hat sich Leutnant Puls eines Volksgrenadier-Regiments durch unerschütterliche Standhaftigkeit besonders ausgezeichnet. Mit einer Handvoll Männern hielt er seine Stellung gegen schwere, von 18 Panzern unterstützte Angriffe. Bei einem Gegenstoß, der die Lage endgültig bereinigte, fand der tapfere Offizier den Heldentod. Panzergrenadiere des 2. Bataillons des Panzergrenadier-Regiments 26 vernichteten an einem Kampftag am Eipelfluß 9 schwere Panzer, davon 7 mit Nahkampfmitteln. Wachtmeister Poepfel erledigte dabei allein im Verlauf von zwei Stunden 4 dieser Panzer mit Faustpatronen.

## 22. DEZEMBER 1944

22. 12. 44 In Südbelgien wurden auch gestern alle Versuche des Feindes, unseren Angriff zum Stehen zu bringen, zerschlagen. Von den feindlichen Stützpunkten, die eingeschlossen hinter unserer Front zurückgelassen wurden, ist gestern Saint-Vith im konzentrischen Angriff gefallen. Die Besatzung wurde gefangengenommen. Unsere Angriffsspitzen drangen weiter nach Westen vor und bildeten mehrere Brückenköpfe über die Ourthe. Im Raum Stavelot entwickelten sich schwere Kämpfe mit feindlichen Panzerkräften, die, aus dem Raum Aachen herangeführt, in unsere Nordflanke zu stoßen versuchten. Auch im mittleren Luxemburg ist unser Angriff in gutem Fortschreiten. Durch überraschende Vorstöße schneller Verbände in rückwärtige Verbindungen erlitt der Feind schwerste Verluste. Unsere Erfolge in Belgien haben die feindliche Führung gezwungen, starke Verbände aus den bisherigen Angriffsfronten abzuziehen. Vor Aachen konnte der Gegner daher nur

eine Reihe von vergeblichen Fesselungsangriffen führen, an der Saar mußte er sogar seine Brückenköpfe bei Dillingen und Enzdorf räumen, um weitere Truppen freizubekommen. Im Raum von Bitsch hat der Feind seine Angriffe nicht fortgeführt, nordwestlich Weißenburg wurde er aus einer Reihe von Bunkergruppen geworfen. Im Oberelsaß wird westlich Kaysersberg heftig gekämpft. London und Antwerpen lagen auch gestern unter stärkstem Beschuß. Am Kleinen Sankt Bernhard kam es zu örtlichen Kämpfen, die mit einem Mißerfolg der feindlichen Angreifer endeten. Nordöstlich Faenza in Mittelitalien haben die feindlichen Angriffe an Stärke nachgelassen. Im Raum von Bagnacavallo gelang es dem Gegner erst nach zahlreichen schweren Angriffen, unsere Truppen in einem schmalen Abschnitt auf das Nordufer des Senio zurückzudrücken. An den Brennpunkten der Abwehrschlacht in Ungarn setzten die Bolschewisten ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Bei Stuhlweißenburg und östlich des Velenczesees wurden die feindlichen Angriffsgruppen nach geringem Geländegewinn durch Gegenangriffe unserer Panzer aufgefangen. 33 feindliche Panzer wurden in diesen Kämpfen vernichtet. An der slowakischen Südostgrenze konnten bewegliche sowjetische Kräfte östlich des mittleren Gran durch eine schmale Frontlücke in nördlicher Richtung Boden gewinnen. Bei Szczeny und am oberen Sajo scheiterten feindliche Durchbruchversuche bis auf geringe Einbrüche. Auch südlich Kaschau wiesen unsere Truppen stärkere Angriffe des Gegners ab. In Kurland trat der Feind in den Morgenstunden des gestrigen Tages südwestlich und südlich Frauenburg nach Trommelfeuer erneut zum Großangriff an. Zum drittenmal hielten unsere dort kämpfenden Divisionen dem Ansturm der Sowjets stand. Nur in einzelnen Abschnitten gelangen den Angreifern geringe Einbrüche, um die noch schwere Kämpfe im Gange sind. Deutsche Schlachtfieger unterstützten die Kämpfe des Heeres besonders im ungarischen Raum. Begleitende Jäger schossen 18 feindliche Flugzeuge ab. Weitere 56 Flugzeuge wurden durch Luftverteidigungskräfte über dem Kampfraum in Kurland zum Absturz gebracht. Britische Terrorflieger griffen Orte im westdeutschen Raum sowie im Ostseegebiet an. Vor allem in Trier und Bonn wurden Wohngebiete stärker getroffen. Die Nordamerikaner warfen ohne Erdsicht Bomben in Süddeutschland.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die Besatzung des in der früheren Maginotlinie bei Bitsch gelegenen Werkes Schiebeck hat unter der Führung von Oberleutnant Stender und Leutnant Reichenberger ein Beispiel unerschütterlicher Standhaftigkeit gegeben. Unter stärkstem Artilleriefeuer und schweren Luftangriffen verteidigte sie das Werk in tagelangem verbissenem Kampf gegen die fortgesetzten Angriffe der Nordamerikaner. Sie hielt auch dann noch, als bereits sämtliche Kampfanlagen zerschossen und die Mehrzahl der Mannschaften kampfunfähig geworden waren. Nach Ausfall der Belüftungsanlage kämpfte sie 36 Stunden unter der Gas-

maske. Sie hat damit wesentlich dazu beigetragen, daß die starken feindlichen Kräfte im Raum von Bitsch aufgehalten werden konnten. In Südungarn haben sich die Sturmbrigade einer Panzerarmee unter Führung von Oberstleutnant von Rudno und das Gebirgsjäger-Regiment 99 unter Führung des mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Major Spindler in verbissenen Kämpfen zahlloser Umfassungsversuche starker sowjetischer Kräfte erwehrt und die Kraft der feindlichen Angriffe durch zähes Standhalten gebrochen.

#### 23. DEZEMBER 1944

23. 12. 44

Die Winterschlacht in Südostbelgien nimmt weiter einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen schlugen an der Nordfront des Durchbruchraumes zwischen Elsenborn und Stavelot heftige, bis zu vierzehnmal wiederholte feindliche Entlastungsangriffe ab. Zu beiden Seiten der Ourthe drängen sie den geworfenen amerikanischen Verbänden mit starken Kräften nach. Auch in Mittelluxemburg schreiten die deutschen Angriffe fort. Die Zahl der Gefangenen und die Masse der Beute steigen weiter. An der Saar wurde die Stadt Dillingen vom Feind befreit, auf breiter Front das rechte Flußufer gesäubert. Nachstoßende deutsche Kräfte und unser Artilleriefeuer fügten den Amerikanern bei ihrem Rückzug schwere Verluste zu. Im Raum von Bitsch scheiterten erneute Angriffe feindlicher Bataillone. Zwischen den unteren Vogesen und dem Rhein gewannen unsere Angriffe eine Reihe von Höhen und Ortschaften zurück. Im Oberelsaß wurde der bei Kaysersberg und Urbeis angreifende Gegner abgewiesen oder im Gegenstoß wieder geworfen. Unter der Führung von Generalmajor Hüntgen führte die Besatzung von Saint-Nazaire einen starken überraschenden Angriff an ihrer Ostfront, warf den Gegner aus seinen Stellungen weit zurück und drang tief in das feindliche Hintergelände vor. 80 Quadratkilometer sind neu besetzt. London und Antwerpen lagen auch gestern unter starkem Fernbeschuß. An dem unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen erschöpft, hat die Kraft der britischen Angriffe in Mittelitalien nachgelassen, unsere Grenadiere zerschlugen zahlreiche Angriffe südwestlich Faenza und im Raum von Bagnacavallo. Nach erbitterten örtlichen Kämpfen konnte der Feind in einem kleinen Abschnitt den Lamone überschreiten. In Ungarn versuchte der Feind erneut, mit starken Kräften Budapest von beiden Seiten zu umfassen. Gegen die Einbrüche bei Stuhlweißenburg sind eigene Gegenangriffe im Gange; über den Gran vorgedrungener Gegner wurde durch Gegenstöße zurückgeworfen. Eigene Angriffe am Eipel stießen tief in die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten. Schwere Abwehrkämpfe dauern nördlich des Matragebirges und südlich und westlich Groß-Steffelsdorf an. An der tapferen deutschen Abwehr brach der Angriff starker feindlicher Kräfte östlich Kaschau unter blutigen Verlusten zusammen. In der dritten Schlacht in Kurland setzten die Sowjets ihre Durchbruchsversuche südlich Frauenburg mit stark zusammengefaßten Kräften fort. Sie scheiterten

erneut unter hohen Verlusten, so daß unsere Truppen einen großen Abwehrerfolg errangen. Um einzelne Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch im Gange. Im Küstenabschnitt südlich von Libau schlossen unsere Grenadiere in überraschendem Angriff stärkere feindliche Kräfte ein und begradigten nach ihrer Vernichtung die deutsche Front in diesem Abschnitt. Sie machten Beute und zahlreiche Gefangene. Deutsche Schlachtflieger, die bei Tag und Nacht vor allem im Raum von Stuhlweißenburg wirkungsvoll in die Erdkämpfe eingriffen, vernichteten gestern neben zahlreichen feindlichen Fahrzeugen 32 sowjetische Panzer. Im übrigen verloren die Bolschewisten durch Jäger und Flakartillerie der deutschen Luftwaffe gestern 77 Flugzeuge, davon 40 über dem kurländischen Kampfraum. Über dem Reichsgebiet waren am gestrigen Tag keine feindlichen Kampfverbände. In den frühen Abendstunden griffen britische Terrorbomber Orte am Mittelrhein an.

#### 24. DEZEMBER 1944

Im Westen drangen unsere Angriffsverbände gestern weit über die Ourthe hinaus vor und schlossen aus der Tiefe her auf. Zahlreiche feindliche Kräftegruppen sind im rückwärtigen Gebiet eingekesselt und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Unter Neuzuführung von Kräften setzte der Gegner seine starken Angriffe gegen die Flanken unseres Stoßkeiles fort, ohne zu Erfolgen zu gelangen. Die amerikanischen Gegenangriffe zwischen Elsenborn und Stavelot wurden zer schlagen. In Mittelluxemburg führte der Feind gestern starke Entlastungsangriffe von Süden her, die sich nach geringem Bodengewinn wieder festliefen. An der Saar und pfälzisch-elsässischen Grenze wurden weitere Gebiete zurückerobert, zahlreiche Bunkergruppen im Vorfeld des Westwalles vom Gegner gesäubert. Im Oberelsaß scheiterten Angriffe feindlicher Regimenter bei Kaysersberg schon vor unserer Hauptkampflinie unter besonders hohen gegnerischen Verlusten. 14 nordamerikanische Panzer wurden dabei vernichtet. Bei aufhellendem Wetter kamen über dem Kampfraum der großen Winterschlacht auf beiden Seiten starke Luftstreitkräfte zum Einsatz. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe schossen deutsche Jäger 115 feindliche Flugzeuge ab. Dabei wurde ein amerikanisches Geschwader zweimotoriger Bomber völlig zersprengt und verlor allein 44 Flugzeuge. In der Nacht griffen Kampfflugzeuge den feindlichen Nachschubverkehr mit Bomben und Bordwaffen an. Neben London und Antwerpen wurde auch Manchester durch unsere Fernkampfwaffen beschossen. In Mittelitalien haben sich gestern die Truppen der achten britischen Armee auf schwächere Angriffe westlich Faenza und an der Via Emilia beschränkt, die sämtlich unter hohen Verlusten der Angreifer scheiterten. Auch südlich und nördlich Bagnacavallo brachen die Angriffswellen der Kanadier in unserem Feuer zusammen. Die schweren Kämpfe in Ungarn dauern an. Beiderseits Budapest setzten die Bolschewisten mit starken Kräften ihre Großangriffe fort. Während es ihnen im Raum von Stuhlweißenburg gelang, in unsere Front einzu-

24. 12. 44

brechen, verhinderten unsere Truppen in harten Kämpfen zwischen dem Donauknies nördlich Budapest und der slowakischen Südgrenze eine weitere Ausdehnung des feindlichen Einbruchsraumes. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor im Kampfgebiet von Stuhlweißenburg 56, nördlich des Donauknies 42 Panzer. Nördlich des Matragebirges wurden die angreifenden Sowjets, besonders im Raum von Groß-Steffelsdorf, verlustreich zurückgeschlagen, eine Frontlücke im Gegenangriff geschlossen. Südlich Kaschau eroberten unsere Grenadiere die Stadt Tornau zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein. In der Schlacht in Kurland, die vor allem südlich und südwestlich Frauenburg andauert, schossen unsere Truppen während der ersten drei Kampftage 123 sowjetische Panzer ab. Westlich Mitau vereitelten unsere Sicherungen in harten Kämpfen einen Durchbruch der mit stärkster Kräftezusammenfassung angreifenden Bolschewisten. In den letzten beiden Tagen schossen Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und Kriegsmarine 142 sowjetische Flugzeuge ab, davon die Mehrzahl über dem Kampfraum in Kurland. Nordamerikanische Terrorbomber und Tiefflieger griffen gestern vor allem das Gebiet westlich des Rheins an. Trier war das Ziel eines britischen Terrorangriffes. Nächtliche Störflüge richteten sich gegen das westliche und nordwestliche Reichsgebiet.

#### 25. DEZEMBER 1944

25. 12. 44 In die Winterschlacht in Belgien wurden von beiden Seiten neue Kräfte geworfen. Der Druck des Feindes auf das nordwestrheinische und saarpfälzische Gebiet ist beseitigt, seine Durchbruchsabsichten gegen den Mittel- und Niederrhein sind zunichte gemacht. Nach der gestrigen Niederlage konnten die Amerikaner ihre Entlastungsangriffe zwischen Elsenborn und Stavelot nicht fortsetzen. Im Raum um Bastogne sind unsere Truppen zum konzentrischen Angriff gegen die dort eingeschlossene starke amerikanische Kräftegruppe angetreten. Gegen die Südflanke unseres Stoßkeiles in Mittelluxemburg setzte der Feind auf breiter Front seine starken Angriffe fort. Zwischen der Saar und dem Rhein warfen unsere Truppen die Amerikaner aus zahlreichen Ortschaften und drängten dem weichenden Feind scharf nach. Das Feuer unserer Fernkampfwaffen auf Antwerpen und London wurde fortgesetzt. In Mittelitalien griffen die Briten in den Bergen südlich Imola, am Naviglio und beiderseits Bagnacavallo an. Auch gestern erkaufte sie kleine örtliche Geländegewinne trotz starkem Materialaufwand mit hohen blutigen Verlusten. In Ungarn wurden zwischen Plattensee und Stuhlweißenburg alle von starken Panzerkräften unterstützten Angriffe der Bolschewisten zerschlagen. Ein deutsches Panzerkorps vernichtete hier in der Zeit vom 21. bis 23. Dezember 216 feindliche Panzer. Gestern fielen 25 weitere sowjetische Panzer und zahlreiche Fahrzeuge deutschen Schlachtfliegern zum Opfer. Begleitende deutsche und ungarische Jäger schossen 19 sowjetische Flugzeuge ab. Bei Budapest stehen unsere Kampfgruppen in schweren Abwehrkämpfen gegen bolschewistische Kräfte, die in den

Raum westlich der Stadt vordringen konnten. Der Feind erlitt in den außerordentlich harten Kämpfen überall schwere Verluste. Gegenangriffe einer ungarischen Division nordwestlich Budapest drängten den Feind weiter nach Norden zurück. In der Enge von Ipolysag, nördlich des Matragebirges und beiderseits des oberen Sajo wird heftig gekämpft. Nördlich Groß-Steffelsdorf eroberten unsere Grenadiere mehrere Ortschaften zurück. Erneut mit starken Kräften vorgebrachte und von Kampffliegern und massierter Artillerie unterstützte feindliche Angriffe östlich Kaschau brachen verlustreich zusammen. Auch am vierten Tag der Abwehrschlacht in Kurland behaupteten unsere Truppen in den bisherigen Schwerpunkten nördlich Frauenburg und nördlich Doblen das Kampffeld gegen die vergeblich zum Durchbruch angesetzten bolschewistischen Divisionen, Anglo-amerikanische Terrorbomber und Jäger flogen am gestrigen Tag in breiter Front in das westliche und südwestliche Reichsgebiet ein. Im Stadtgebiet von Trier entstanden erneut stärkere Schäden. Auch am Weihnachtsabend führte der Feind starke Luftangriffe, vor allem gegen die Gebiete beiderseits des Mittelrheins. Am gestrigen Tag wurden über dem Kampfraum und bei den Einflügen ins Reich nach den bisher vorliegenden Meldungen durch deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 87 feindliche Flugzeuge, darunter 43 viermotorige Bomber, abgeschossen.

#### 26. DEZEMBER 1944

Im Westen hat sich das Schwergewicht der Kämpfe in den Raum Mittelluxemburg verlagert. Nach Zuführung weiterer Kräfte, die von anderen Frontabschnitten abgezogen werden mußten, versuchte dort der Gegner, unseren Südflügel einzudrücken und seine um Bastogne eingeschlossenen Kräftegruppen zu entsetzen. In harten Kämpfen wurden die feindlichen Angriffe zerschlagen, der Ring um Bastogne verengt. Westlich der Ourthe sind unsere Angriffsspitzen nach Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe im weiteren Vorstoß. Seit Beginn unseres Angriffes im Westen am 16. Dezember wurden nach den bisher vorliegenden Meldungen über 700 amerikanische Panzer oder gepanzerte Fahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Deutsche Jagdgeschwader stellten auch gestern starke feindliche Fliegerverbände zum Kampf und hinderten sie am gezielten Bombenabwurf. Durch deutsche Jäger und Flakartillerie verloren die Anglo-Amerikaner gestern 44 Flugzeuge. Der feindliche Nachschubverkehr in frontnahen Gebieten war bei Tag und Nacht wirkungsvollen Angriffen schneller deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt. In scharfem Vorwärtsdrängen gewannen unsere Truppen in Lothringen den Bliesabschnitt östlich Saargemünd und eroberten das viel umkämpfte Werk Schießbeck bei Bitsch im Handstreich zurück. Im Oberelsaß dauern heftige Kämpfe im Abschnitt östlich Kaysersberg an. Lüttich und Antwerpen lagen auch gestern unter Beschuß. In Mittelitalien beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit auf einige ergebnislose Vorstöße der Briten in der Romagna.

26. 12. 44

Nordwestlich Ravenna wurde eine feindliche Aufklärungsgruppe zer schlagen. In Ungarn dauern die schweren Abwehrkämpfe weiter an. Während die Bolschewisten westlich Budapest in nordwestlicher und nördlicher Richtung vordringen konnten, scheiterten ihre Angriffe, die sie von Osten her gegen den Brückenkopf führten. Auch nördlich des Eipel und am unteren Zagyva hielt der Feind seinen starken Druck aufrecht. Bei Groß-Steffelsdorf und östlich Kaschau schlugen unsere Divisionen alle sowjetischen Angriffe blutig zurück. Über dem ungarischen Kampfraum wurden gestern 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Von den Beskiden bis zur Memel wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet. In Kurland dehnte der Feind seine Angriffe bis in den Raum nördlich Vainode aus. Wie an den bisherigen Angriffsschwerpunkten südlich Frauenburg und nördlich Doblen blieb ihm auch hier jeder nennenswerte Erfolg versagt. Vorpostenboote der deutschen Kriegsmarine schossen an der westnorwegischen Küste ein feindliches Schnellboot in Brand. Auch am ersten Weihnachtsfeiertag setzten die Anglo-Amerikaner ihre Terrorangriffe gegen Orte in West-, Süd- und Südostdeutschland fort. Im westdeutschen Raum griffen außerdem feindliche Tiefflieger mit Bomben und Bordwaffen die Zivilbevölkerung an.

#### 27. DEZEMBER 1944

27. 12. 44 Der Großkampf in Südostbelgien und Mittelluxemburg nimmt weiter an Heftigkeit zu. Im Raum nördlich Laroche hat sich gestern eine Panzerschlacht großen Ausmaßes entwickelt. Bei geringen eigenen Verlusten wurden dabei 70 Panzer der 3. und 7. amerikanischen Panzerdivision vernichtet oder erbeutet. Vom Südwesten und Süden her angreifend, versuchten die Amerikaner weiter vergeblich, ihre um Bastogne eng zusammengedrängten Verbände zu entsetzen. Auch in Mittelluxemburg scheiterten neue feindliche Angriffe. Nur im Raum westlich Echternach konnte der Gegner örtlich Boden gewinnen. Die hohe Zahl von insgesamt 158 feindlichen Panzern, die gestern im Westen abgeschossen oder erbeutet wurden, zeugt von der Härte der Kämpfe und der Überlegenheit unserer Panzerwaffe. An der lothringisch-elsässischen Nordgrenze drängten unsere Truppen den Feind in mehreren Abschnitten weiter zurück. Nordöstlich Weißenburg wurde das Vorfeld des Westwalles gesäubert und eine Reihe von Ortschaften befreit. Deutsche Jagdflieger schossen über dem Westkampfraum in heftigen, den ganzen Tag über fortgesetzten Luftkämpfen 35 feindliche Flugzeuge ab. Mit starken Kräften belegten in der vergangenen Nacht eigene Kampf- und Schlachtflieger den feindlichen Nachschubverkehr mit Bomben. Das Feuer unserer Fernkampfwaffen auf Lüttich, Antwerpen und London wurde fortgesetzt. In Mittelitalien durchbrachen deutsche und italienische Truppen bei einem überraschenden Angriff im Raum von Gallicano die amerikanischen Stellungen und warfen Verbände der 92. amerikanischen Infanteriedivision mehrere Kilometer nach Süden zurück. Zahlreiche

Gefangene, in der Hauptsache Neger, wurden dabei eingebracht. Nordöstlich Faenza lebte die örtliche Kampftätigkeit wieder auf. Stärkere deutsche Kräfte hatten bis Anfang Dezember im Raum Podgorica nördlich des Skutarisees die Westflanke der aus Griechenland zurückmarschierenden eigenen Truppen gesichert. Inzwischen hatten überlegene Bandenkräfte die Rückmarschstraße nach Norden gesperrt. In harten, mehrere Wochen anhaltenden Gefechten gelang es der deutschen Kampfgruppe, die Banden zu werfen und den Durchbruch durch die montenegrinischen Berge zu erzwingen. Trotz schwierigsten Wegverhältnissen in dem zuerst überschwemmten und dann vereisten Gebirgsgelände haben sie jetzt den Anschluß an unsere in Nordmontenegro stehenden Hauptkräfte erkämpft. In Ungarn wiesen unsere Sicherungen einen Versuch des Feindes, über den Plattensee zu setzen, ab. Die aus dem Raum Stuhlweißenburg vorgetragenen Angriffe der Sowjets scheiterten. Westlich Budapest gelang es dem Feind trotz tapferer Gegenwehr unserer Truppen, seinen Einbruchsraum nach Nordwesten und Norden zu erweitern. Am Westrand der Stadt wird erbittert gekämpft. Nördlich des Donauknies sind wechselvolle Kämpfe im Gange. Im Kampfraum Salgotarjan wird in einzelnen Einbruchsstellen gekämpft. Angriffe der Bolschewisten bei Groß-Stefeldorf und östlich Kaschau blieben im Abwehrfeuer liegen. Vor unserer Front in Kurland brachen die feindlichen Großangriffe erneut zusammen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Abwehrkämpfen in Kurland haben sich die 205. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants von Melenthin und die 19. SS-Freiwilligendivision unter SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Streckenbach hervorragend geschlagen. Im Kampfgebiet der Donau hat die junge ungarische Division Szentlaszlo hervorragenden Kampfgeist in Angriff und Abwehr bewiesen. Sie fügte dem stark überlegenen Feind hohe Verluste zu und hielt ihre Stellungen, ohne einen Fußbreit Boden zu verlieren.

28. DEZEMBER 1944

Der tiefe Einbruch unserer Angriffsverbände in den belgisch-luxemburgischen Raum hat neben der Entlastung der gesamten übrigen Westfront zu einer Begegnungsschlacht größten Ausmaßes mit den inzwischen von anderen Abschnitten abgezogenen feindlichen Divisionen geführt. An der Nordwestfront des Kampfraumes schreitet unser Angriff gegen zähen feindlichen Widerstand langsam vorwärts. An der gesamten Südfront hält der Gegner seinen starken Druck aufrecht. Gestern wurden erneut 21 feindliche Panzer abgeschossen. Die Beute an Geschützen und Panzerabwehrkanonen seit dem 16. Dezember ist nach den bisherigen Feststellungen auf mehr als 300 gestiegen.

28. 12. 44

Längs der lothringisch-elsässischen Front setzen unsere Truppen die Säuberung des Vorfeldes der Westbefestigungen fort. Aus dem Oberelsaß werden lebhaftige Stellungskämpfe beiderseits Kaysersberg gemeldet. In heftigen Luftkämpfen über der Westfront vernichteten deutsche Jäger gestern 23 feindliche Jagdflugzeuge. Lüttich und Antwerpen lagen auch am vergangenen Tag unter stärkerem Beschuß. In Mittelitalien festigten die deutschen und italienischen Truppen im Angriffsraum von Gallicano ihre neu gewonnenen Stellungen und hielten sie gegenüber feindlichen Gegenangriffen. Im Kampfraum von Faenza und in der Romagna unternahmen die Briten nur vereinzelte erfolglose Vorstöße. In Nordostkroatien kam es in den letzten Tagen zu heftigen Kämpfen mit den zwischen Donau und Save angreifenden Banden und Bulgaren. Der in den Raum der Stadt Otok vorgedrungene Feind wurde im Gegenangriff wieder geworfen und erlitt dabei schwere Verluste. In Ungarn nahm die Schlacht zwischen Plattensee und der Südgrenze der Slowakei an Umfang und Härte noch zu. Der Feind drehte aus dem Raum Stuhlweißenburg-Felsöfalla und nördlich mit verstärkten Kräften nach Westen ein und griff außerdem Budapest heftig von Westen, Südosten und Nordosten an. Die deutsch-ungarische Besatzung leistet den anstürmenden Bolschewisten am inneren Verteidigungsring erbitterten Widerstand. Nördlich der Donau kämpfen sich unsere Truppen, starke feindliche Angriffe abwehrend, auf das Westufer des Gran zurück. Zwischen der Eipel und dem Quellgebiet des Sajo wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen, einige Einbrüche abgeriegelt. In Kurland setzten die Sowjets ihre Angriffe nach Zuführung von Verstärkungen in den bisherigen Schwerpunkten fort. Abgesehen von geringem Geländeverlust nördlich Doblen blieb die Hauptkampflinie auch gestern fest in unserer Hand. In den schweren Abwehrkämpfen des 26. und 27. Dezember wurden 210 feindliche Panzer abgeschossen. Der Schwerpunkt der anglo-amerikanischen Luftangriffe lag am gestrigen Tag auf dem Gebiet westlich des Rheins. Außerdem war Fulda das Ziel eines Terrorangriffes. Nordamerikanische Verbände warfen Bomben auf Orte in Südostdeutschland. Nach vereinzelten nächtlichen Störflügen über dem nordwestdeutschen Raum griffen die Briten in den frühen Morgenstunden westdeutsches Gebiet an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Durch den Verrat der finnischen Regierung war es im September notwendig geworden, die in Mittel- und Nordfinnland stehenden deutschen Divisionen auf norwegisches Gebiet zurückzuführen. Diese Absetzbewegung über viele Hunderte von Kilometern auf wenigen Straßen versuchte die sowjetische Führung, unterstützt von den verratenen finnischen Truppen, zu verhindern. Alle diese Versuche sind an der Tapferkeit unserer Truppen und an der vorzüglichen deutschen Führung unter Generaloberst Rendulic zunichte geworden. Die feindliche Absicht, sich dem Rückmarsch der kampfgewohnten und durch die Natur gehärteten deutschen Wald- und Tundrakämpfer vorzulegen, scheiterte unter schwersten Verlusten der sowjetischen und

finnischen Truppen. Die aus Finnland zurückgekehrte deutsche Armee steht heute in voller Kampfkraft im nordnorwegischen Raum bereit für jede Aufgabe, die ihr gestellt wird.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Kämpfen der dritten Kurlandschlacht haben sich die norddeutsche 225. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Risse und die pommersche 12. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Freiherr von Bodenhausen durch hervorragende Standhaftigkeit ausgezeichnet.

29. DEZEMBER 1944

Im belgisch-luxemburgischen Raum kam es gestern in allen Abschnitten zu schweren Kämpfen, ohne daß sich die Lage im großen veränderte. Von den im Westen eingesetzten 44 amerikanischen Divisionen sind nunmehr 26 in diesen Kampfraum festgestellt. In den Ardennen wurden zwischen Stavelot und Marche weitere Fortschritte erzielt. Gegenangriffe bei Rochefort zerschlagen. Erneute amerikanische Entlastungsangriffe südwestlich und südlich Bastogne und an der luxemburgischen Sauer drangen gegen unsere Abwehr nicht durch; nur in einzelnen Abschnitten gewann der Feind örtlich Boden. In den schweren Kämpfen wurden gestern 36 feindliche Panzer und Panzerspähwagen erbeutet oder vernichtet, am 27. und 28. Dezember außerdem durch Verbände des Heeres 50 feindliche Flugzeuge und Lastensegler abgeschossen. Von der gesamten übrigen Westfront werden nur Gefechte von örtlicher Bedeutung gemeldet. Das Fernfeuer auf London, Lüttich und Antwerpen wurde fortgesetzt. Sturm- und U-Boote der Kriegsmarine haben mit ihren Kleinst-U-Booten und Kleinkampfmitteln vor der Scheldemündung den feindlichen Schiffsverkehr tagelang angegriffen und unter Selbstaufopferung schwer getroffen. Nach bisher vorliegenden Meldungen haben sie aus der Nachschubflotte des Gegners weit mehr als 40 000 BRT versenkt. In ganz Mittelitalien war die Kampftätigkeit gestern gering. Vereinzelt britische Vorstöße nordöstlich Faenza scheiterten vor unseren Stellungen. In Ungarn blieben die erneuten Durchbruchversuche der Bolschewisten zwischen Plattensee und Donau im Abwehrfeuer unserer Divisionen liegen. Nördlich der Donau hat sich der Uferwechsel unserer Truppen über den Gran trotz starkem Eisgang ohne wesentliche Einbußen vollzogen. Die Besatzung von Budapest behauptete den Stadtkern gegen die heftigen Angriffe der Bolschewisten. Südlich der slowakischen Grenze blieben die zwischen der Eipel und dem Quellgebiet des Sajo geführten feindlichen Angriffe ohne nennenswerten Erfolg. In Kurland setzten die Bolschewisten ihre Großangriffe fort. Truppen des Heeres, der Waffen-SS und lettische SS-Freiwilligenverbände wehrten die überall wiederum mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung angreifenden sowjetischen Divisionen in

29. 12. 44

harten, aber erfolgreichen Kämpfen ab und vernichteten erneut zahlreiche feindliche Panzer. Bei den gestrigen Einflügen warfen anglo-amerikanische Terrorflieger Bomben vorwiegend auf Orte in West- und Süddeutschland. Vor allem in den Städten Koblenz und Kaiserslautern, die in den letzten Tagen schon mehrfach angegriffen wurden, entstanden erneut Schäden in Wohngebieten. In den frühen Abendstunden richteten sich Angriffe britischer Terrorbomber gegen das westliche Reichsgebiet.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der Abwehrschlacht in Kurland haben sich die mitteldeutsche 31. Volksgrenadierdivision unter Führung des Generalmajors von Stolzmann und die württembergisch-badische 215. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Frankewitz in Abwehr und Angriff besonders bewährt. Letztere schlug allein in der Zeit vom 21. bis 27. Dezember 111 feindliche Angriffe, die meisten davon in Bataillons- und Regimentsstärke, ab.

#### 30. DEZEMBER 1944

30. 12. 44 Im Nordteil des belgisch-luxemburgischen Kampfgebietes beiderseits Stavelot ist der Feind zur Abwehr übergegangen, während er südwestlich Bastogne in heftigen, aber vergeblichen Angriffen versucht, diesen Eckpfeiler unserer Front herauszubringen. An der Sauer halten die örtlichen Kämpfe an. Unsere Truppen vernichteten gestern in Belgien und Luxemburg 37 feindliche Panzer und Panzerspähwagen. Wirkungsvolle Schläge deutscher Kampf- und Schlachtfieger richteten sich in der vergangenen Nacht erneut gegen den feindlichen Nachschub. Verbände eines Flakkorps fügten im Erdkampf dem Gegner hohe blutige Verluste zu und schossen in den letzten 10 Tagen 190 amerikanische Flugzeuge, darunter 15 mit Artilleriemunition beladene Lastensegler, ab. An der übrigen Westfront blieb die Kampftätigkeit weiter gering. London, Antwerpen und Lüttich liegen unter anhaltendem Fernfeuer. In Mittelitalien kam es nur zu Gefechten ohne wesentliche Bedeutung. In Ungarn wiesen unsere Truppen zahlreiche bolschewistische Angriffe in den Gebieten von Stuhlweißenburg und Felsögalla ab. Durch überraschende Panzervorstöße und zusammengefaßtes Artilleriefeuer auf seine Bereitstellungen wurde der Feind schwer getroffen und erlitt hohe blutige Verluste. Im Kampf um eine Ortschaft wurden von 25 angreifenden sowjetischen Panzern 19 vernichtet. Im Raum von Budapest schlugen deutsche und ungarische Verbände heftige Panzer- und Infanterieangriffe der Bolschewisten ab, nördlich der Eipel drücken die Sowjets verstärkt nach Norden. Bei Szecseny und im Quellgebiet des Sajo blieben ihre wiederholten Angriffe erfolglos. In Kurland lagen die Brennpunkte der schweren Abwehrkämpfe am gestrigen Tag im Raum nördlich Doblen. In vorbildlicher Standhaftigkeit schlugen unsere Truppen alle Angriffe ab,

sofern der Feind nicht schon vorher durch Artillerie und Werfer in den Bereitstellungen zersprengt worden war. Anglo-amerikanische Bomber und Jäger setzten auch am gestrigen Tag ihre Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung in Süd- und Westdeutschland, besonders im Rhein-Main-Gebiet, fort. Schwere Gebäudeschäden entstanden vor allem in Bingen sowie bei einem Nachtangriff der Briten in Orten des rheinisch-westfälischen Raumes. Durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe verloren die Anglo-Amerikaner bei diesen Angriffen gestern 47 Flugzeuge, darunter 25 viermotorige Bomber.

### 31. DEZEMBER 1944

In die Winterschlacht zwischen Maas und Mosel sind von beiden Seiten so starke Kräfte herangeführt worden, daß unter Entblößung der übrigen Fronten etwa die Hälfte aller auf dem westlichen Kriegsschauplatz stehenden Divisionen in diese Schlacht verwickelt sind. Ihre Schwerpunkte liegen im Raum von Rochefort und Bastogne. Dem eigenen Angriff südwestlich und südöstlich von Bastogne versuchte der Feind durch starke Gegenangriffe in die südliche Flanke unseres Angriffskeiles zu begegnen. In erbitterten Kämpfen wurde diese Absicht vereitelt, 34 feindliche Panzer dabei vernichtet. Die Schlacht geht weiter. Das Fernfeuer auf die feindlichen Nachschubstützpunkte Lüttich und Antwerpen dauert an. An der ligurischen Küste wurde südlich Massa ein Landungsversuch schwacher feindlicher Kräfte zerschlagen. Der Gegner ließ zahlreiche Tote und Gefangene zurück. An der übrigen Front in Mittelitalien kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. Im ungarischen Kampfraum führten die Bolschewisten zwischen der Drau, dem Plattensee und der Südgrenze der Slowakei nach ihren in den letzten Wochen erlittenen hohen Verlusten nur zusammenhanglose Angriffe, die abgewiesen wurden. Ihre Versuche, von mehreren Seiten in Budapest einzudringen, zerschlug die tapfere deutsch-ungarische Besatzung an den Stadträndern. In der Abwehrschlacht westlich und nördlich Budapest verloren die Sowjets vom 20. bis 27. Dezember insgesamt 415 Panzer. Im Zuge der slowakischen Grenze dehnte der Feind seine nach Norden gerichteten Durchbruchversuche auf weitere Abschnitte aus. In harten Gebirgskämpfen wurden die feindlichen Angriffe zwischen dem Gran und dem Quellgebiet des Sajo abgewiesen oder nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht. An der Front von der Ostslowakei bis zur Memel blieb die Gefechtstätigkeit weiterhin gering. Nach 10 Tagen heftiger Kämpfe ist die dritte Schlacht in Kurland gestern abgeflaut. Wo der Feind noch angriff, blieb er in unserem Feuer liegen. Amerikanische Terrorverbände stießen am Tag in westdeutsches und südwestdeutsches Gebiet vor und griffen neben anderen Orten besonders Kassel und Kaiserslautern an. In den Abendstunden warfen britische Verbände erneut zahlreiche Bomben auf Köln. Störangriffe richteten sich gegen Hannover. Die feindlichen Terrorangriffe werden weiterhin mit dem Vergeltungsfeuer auf Lon-

31. 12. 44

don beantwortet. Deutsche Unterseeboote setzen ihren schweren Kampf gegen den feindlichen Nachschub fort. In den Gewässern um England versenkten sie neuerdings 6 Schiffe mit 25 600 BRT., darunter einen mit Munition beladenen Frachter.

## 1. JANUAR 1945

1. 1. 45

An der Südfront unseres Einbruchsraumes zwischen Maas und Mosel wird heftig gekämpft. Erneute Versuche der Amerikaner, mit starken Panzerkräften unsere Stellungen südlich und westlich Bastogne einzudrücken, blieben erfolglos und kosteten sie besonders hohe Material- und Menschenverluste. Unsere erprobten Verbände schossen in den ganzen Tag über tobenden Kämpfen 121 Panzer und Panzerspähwagen ab und vernichteten zahlreiche feindliche Kolonnen.

In Elsaß-Lothringen führten unsere Truppen eine Reihe von Vorstößen gegen die nunmehr von stärkeren Kräften entblöbte amerikanische Front. Beiderseits Bitsch griffen sie auf breiter Front die Stellungen der feindlichen Gefechtsvorposten an und warfen diese auf die Hauptkampflinie zurück.

Der feindliche Nachschubverkehr in Nordfrankreich und Belgien war in der vergangenen Nacht wirksamen Angriffen unserer Kampf- und Jagdflieger ausgesetzt.

Lüttich und Antwerpen liegen unter dem anhaltenden Beschuß unserer Fernfeuerwaffen.

In Mittelitalien wurden feindliche Aufklärungsvorstöße in den Bergen südlich Imola und in der Romagna abgewiesen. Bewegungen und Ansammlungen der Briten durch starke Feuerschläge bekämpft.

Trotz wiederholter Angriffe der Bolschewisten blieb die Lage in Ungarn an der gesamten Front zwischen der Drau und der slowakischen Grenze sowie vor Budapest unverändert. Der Brennpunkt der gestrigen Kämpfe lag im slowakischen Grenzgebiet zwischen dem Gran und der oberen Eipel. Bis auf einige inzwischen abgeriegelte Einbrüche scheiterten die feindlichen Angriffe bereits vor unseren Stellungen. An der gesamten übrigen Ostfront bis zur Memel verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

In Kurland nahm der Feind nur im Raum nordwestlich Doblen seine Angriffe wieder auf. Unsere Divisionen zerschlugen in harten Kämpfen die nach heftiger Feuervorbereitung geführten Durchbruchversuche der Bolschewisten, die dabei hohe blutige Verluste erlitten.

In 11 schweren Kampftagen haben die unter dem Oberbefehl des Generalobersten Schörner kämpfenden Verbände des Heeres, der Waffen-SS und lettischer SS-Freiwilligen, hervorragend unterstützt durch fliegende Verbände und Flakseinheiten der Luftwaffe unter Führung ihres Oberbefehlshabers, General der Flieger Pflugbeil, den Ansturm von 46 Schützendivisionen und 22 Panzer- und Sturmgeschützverbänden abgeschlagen. Dank der hohen Leistungen von Führung und Truppe blieb die Front in Kurland bis auf unbedeutende Geländeverluste fest in eigener Hand. Vom 21. bis 31. De-

zember wurden 513 Panzer vernichtet sowie 79 Geschütze und 247 Maschinengewehre erbeutet. Die blutigen Ausfälle des Feindes sind ungewöhnlich hoch. Flakartillerie der Luftwaffe schoß in den Kämpfen 112 sowjetische Flugzeuge ab, weitere 145 wurden durch Jagdflieger zum Absturz gebracht.

Anglo-amerikanische Terrorverbände setzten ihre Angriffe gegen den westdeutschen Raum fort und warfen Bomben auf Städte in Nord- und Nordwestdeutschland. Größere Schäden in Wohngebieten entstanden vor allem in Groß-Hamburg sowie bei einem Nachtangriff der Briten auf Oberhausen; in den frühen Abendstunden war die Reichshauptstadt das Ziel schneller britischer Kampfflugzeuge. 75 anglo-amerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, wurden durch Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichtet.

Marineflak schoß in den Vormittagsstunden des 31. Dezember über den ostfriesischen Inseln 9 viermotorige Bomber ab. Damit wurden im Monat Dezember durch Kriegs- und Handelsmarine insgesamt 99 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## 2. JANUAR 1945

Im Raum südwestlich und südlich Bastogne nahm die Heftigkeit der Kämpfe noch zu. Die mit starken Kräften angreifende 3. amerikanische Armee erlitt schwere Ausfälle und Verluste, ohne zu dem angestrebten Durchbruch in Richtung auf Houffalize zu gelangen und büßte erneut 48 Panzer ein. Die Gesamtzahl der seit dem 16. Dezember in der Schlacht zwischen Maas und Mosel abgeschossenen oder erbeuteten feindlichen Panzerkampfwagen ist damit auf über 1000 gestiegen.

2. 1. 45

An der Saarfront und der lothringischen Nordostgrenze wurde der Geländegewinn aus der Neujahrsnacht vertieft, unser Brückenkopf nordwestlich Forbach erweitert und der Bluesabschnitt nordöstlich Saargemünd überschritten. Im Gebiet nördlich Rohrbach und in den unteren Vogesen wurde der Feind in verschiedenen Frontabschnitten aus seinen Stellungen geworfen. Im Nachstoß eroberten unsere Divisionen zahlreiche Ortschaften südlich der Maginotlinie.

Starke Geschwader deutscher Kampf-, Schlacht- und Jagdflieger führten am Neujahrsmorgen einen überraschenden Schlag gegen die feindlichen Flugplätze im belgisch-holländischen Raum. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden durch diese Großangriffe mindestens 400 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, 100 weitere schwer beschädigt. Darüber hinaus wurden die Flugplätze selbst und ihre Einrichtungen stark getroffen. Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen weitere 79 Flugzeuge abgeschossen wurden. Damit verlor der Feind im Westen gestern mindestens 579 Flugzeuge, wahrscheinlich mehr.

Das Fernfeuer auf Lüttich und Antwerpen wurde fortgesetzt.

In den meisten Frontabschnitten in Mittelitalien hält die Kampfpause

an. Nur im Raum nördlich Faenza lebte die Gefechtstätigkeit gestern wieder auf.

Im ungarischen Kampfgebiet wiesen unsere Truppen stärkere sowjetische Angriffe im Abschnitt südwestlich Felsőegalla zurück. Im übrigen kam es zwischen der Drau und der slowakischen Grenze zu keinen größeren Kampfhandlungen.

Die Besetzung von Budapest schlug an der Ost- und Westfront der Stadt heftige von Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten ab und beseitigte einzelne Einbrüche im Gegenstoß.

Im Grenzgebiet der Slowakei sind nördlich der Eipel Kämpfe mit den nach Norden drängenden Sowjets im Gange. Bei einem überraschenden Vorstoß im Quellgebiet des Sajó machten Gebirgsjäger über 350 Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl Waffen.

An der gesamten übrigen Ostfront kam es zu keinen größeren Kämpfen.

Deutsche Schlachtflieger bekämpften im Raum von Budapest bei Tag und Nacht den feindlichen Nachschubverkehr. Im Monat Dezember verloren die Sowjets durch unsere Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 588 Flugzeuge.

Anglo-amerikanische Terrorbomber flogen am Neujahrstage in das westliche und nordwestliche Reichsgebiet ein. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden vor allem in Wohnvierteln von Kassel erhebliche Gebäudeschäden. Das Gebiet westlich des Rheins war verstärkten Angriffen feindlicher Tiefflieger und schneller Kampfflugzeuge ausgesetzt, die wahllos Bomben auf kleine Ortschaften warfen und die Zivilbevölkerung mit Bordwaffen angriffen. Nachtangriffe der Briten richteten sich besonders gegen den rheinisch-westfälischen Raum. Luftverteidigungskräfte schossen über dem Reichsgebiet gestern 25 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab.

Groß-London wird weiterhin beschossen.

### 3. JANUAR 1945

3. 1. 45

Die Schlacht im Großraum von Bastogne dauert unter schwer hin und herwogenden Kämpfen an. Der hartnäckig fortgesetzte Versuch der Amerikaner, mit etwa 4 Panzer- und ebensoviel Infanteriedivisionen, die deutsche Front westlich Bastogne einzudrücken und unseren Stellungsbogen östlich und südöstlich der Stadt von 3 Seiten zu umfassen, brachte dem Feind bei nur geringfügigem Geländegewinn einen neuerlichen Verlust von über 100 Panzern. In der Winterschlacht hat der Gegner nach den jetzt vorliegenden Meldungen insgesamt über 400 Geschütze, 1230 Panzer und Panzerfahrzeuge und über 24 000 Gefangene eingebüßt. Seine blutigen Verluste übersteigen bereits 50 000 Mann.

Die Kämpfe an der Saar und in Ostlothringen nehmen weiter einen günstigen Verlauf. Der Saarbrückenkopf nordwestlich Forbach wurde erweitert und befestigt, im Raum nordöstlich Saargemünd das Grenz-

gebiet vom Feind gesäubert. Auch in den unteren Vogesen ist unser Angriff im Fortschreiten.

Lüttich und Antwerpen liegen dauernd unter dem Beschuß unserer Fernfeuerwaffen.

In Mittelitalien gehen die Verbände der 8. britischen Armee wieder zu einzelnen Angriffen und Vorstößen in der Romagna und an der adriatischen Küste über. Sie scheiterten sämtlich. Feindliche Kräfte, die westlich Ravenna vorübergehend in unsere Stellungen haben eindringen können, wurden im Gegenstoß wieder geworfen.

In Ungarn steigerte sich die Heftigkeit der Kämpfe um Budapest. Teilweise im Gegenstoß und in verbissenen Nahkämpfen wehrte die deutsch-ungarische Besatzung, von Schlachtfliegern unterstützt, die fortgesetzten Angriffe der Bolschewisten ab. An der Südgrenze der Slowakei stehen unsere Truppen in schweren, aber erfolgreichen Abwehrkämpfen gegen verstärkte sowjetische Angriffe zwischen dem Gran und dem Quellgebiet des Sajo. In Luftkämpfen wurden 18 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

An der Front von der Ostslowakei bis nach Kurland blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tage Bomben auf das westliche Reichsgebiet, wobei besonders Wohnviertel verschiedener Städte getroffen wurden. Tiefflieger setzten ihre Bordwaffenangriffe gegen die Zivilbevölkerung fort. In den Abendstunden richtete sich ein Terrorangriff der Briten gegen Nürnberg, der große Häuserschäden und Verluste unter der Zivilbevölkerung verursachte. Unersetzliche Kulturdenkmäler fielen der sinnlosen Zerstörungswut des Feindes zum Opfer, außerdem unternahmen die Briten mit schweren Kampfflugzeugen Angriffe gegen Städte in Südwestdeutschland und mit schnellen Kampfflugzeugen gegen die Reichshauptstadt. Durch Luftverteidigungskräfte wurden gestern 22 feindliche Flugzeuge, darunter 14 viermotorige Bomber, abgeschossen. London liegt weiter unter dem Beschuß unserer Vergeltungswaffen. Im Monat Dezember verloren die Anglo-Amerikaner über dem Kampfraum im Westen und dem Reichsgebiet insgesamt 1379 Flugzeuge, darunter mindestens 410 viermotorige Bomber.

#### 4. JANUAR 1945

In Belgien ist der Feind zwischen Stavelot und Marche gestern von Norden her zu dem erwarteten Großangriff angetreten, um seinen bei Bastogne schwer ringenden Verbänden Entlastung zu bringen. Dort warfen unsere Divisionen den Gegner in die Verteidigung und fügten ihm hohe Verluste zu. Im gesamten Kampfgebiet verloren die Amerikaner 34 Panzer.

Beiderseits Bitsch setzen unsere Truppen ihre Angriffe fort. Obwohl der Feind von den benachbarten Fronten alle verfügbaren Kräfte zu Gegenangriffen heranzuführte, gelang es ihm nicht, unsere östlich Saargemünd und in den unteren Vogesen vordringenden Angriffs-

4. 1. 45

kolonnen zum Stehen zu bringen. Das pfälzisch-elsässische Grenzgebiet westlich Weißenburg wurde vom Feinde gesäubert. Zur Störung des feindlichen Nachschubs wurde das Fernfeuer auf Lüttich und Antwerpen fortgesetzt.

In Mittelitalien führte die 8. britische Armee in der Romagna zahlreiche Vorstöße zur Fesselung unserer Kräfte, und trat nordwestlich Ravenna zum Großangriff an. Schwere Kämpfe mit dem in einem Abschnitt in unsere Stellungen eingedrungenen Feind sind noch im Gange.

Im Raum von Virovitica in Slawonien warfen Kroaten und Kosaken starke feindliche Banden unter hohen Verlusten aus ihren Stellungen und erbeuteten zahlreiche Waffen.

In Ungarn griffen die Bolschewisten Budapest Tag und Nacht vor allem von Osten her an. In harten Kämpfen schlug die Besatzung die Angriffe zurück.

In die Kämpfe im Raum von Budapest griffen Schlachtflieger mit starken Kräften ein. Durch Bomben und Bordwaffen setzten sie 34 Panzer außer Gefecht und vernichteten über 500 Fahrzeuge. Deutsche und ungarische Jäger und Schlachtflieger schossen 37 sowjetische Flugzeuge ab.

Im südslowakischen Grenzgebiet versuchten die nachts auf breiter Front angreifenden Sowjets vergeblich, unsere Front zu durchbrechen. Auch am gestrigen Nachmittag scheiterten erneute Durchbruchversuche des Feindes.

An der Front zwischen Ostslowakei und Kurland dauert die Kampfpause an.

Die anglo-amerikanischen Terrorflieger, die am gestrigen Tage nach Westdeutschland sowie in das Rhein-Main-Gebiet einflogen, warfen ihre Bomben vor allem auf die Stadt Fulda, wo erneut Schäden und zahlreiche Brände entstanden.

Das Vergeltungsfeuer auf den Raum von Groß-London wurde fortgesetzt.

Die deutsche Kriegsmarine versenkte im Monat Dezember 143 600 BRT. feindlichen Schiffsraums und außerdem 16 Zerstörer und Geleitfahrzeuge.

#### 5. JANUAR 1945

5. 1. 45

Die Schlacht in den nördlichen Ardennen hat sich gestern noch gesteigert. Im zusammengefaßten Feuer aller Waffen liefen sich die erneut zum Durchbruch ansetzenden amerikanischen Divisionen schon nach geringen Anfangserfolgen wieder fest. Im Raum von Bastogne hielten unsere Panzerverbände ihren starken Druck aufrecht. Feindliche Angriffe scheiterten.

Die Front zwischen Saargemünd und dem Rhein ist in Bewegung. Trotz der Gegenangriffe der inzwischen herangeführten feindlichen Verbände sind unsere Truppen, besonders in den unteren Vogesen, weiter im Vordringen. Neben zahlreichen Orten in Lothringen wurde

die Stadt Weißenburg im Elsaß vom Feind befreit, die Lauter nach Süden überschritten. 76 Panzer und Panzerfahrzeuge wurden gestern im Westen erbeutet oder vernichtet, auch zahlreiche Geschütze und Kriegsgerät aller Art fielen in unsere Hand.

In Mittelitalien dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Im Raum nördlich Faenza behaupteten unsere Truppen das Feld gegen die feindlichen Durchbruchversuche. Nordwestlich Ravenna stehen sie in schweren Kämpfen gegen vorgestoßene feindliche Verbände.

Die Schlacht um Budapest geht weiter. Die deutschen und ungarischen Verteidiger schlugen auch gestern starke feindliche Angriffe am Ost- rand der Stadt zurück. Um einzelne Einbruchsstellen wird noch er- bittet gekämpft.

Den zwischen dem Gran und Großsteffelsdorf angreifenden Bolsche- wisten blieben nennenswerte Erfolge versagt. Eine bolschewistische Kampfgruppe, die in unsere Stellungen eingebrochen war, wurde im Gegenangriff durch unsere Panzer abgeschnitten und vernichtet.

Starke Verbände deutscher Schlachtflieger unterstützten auch gestern die Kämpfe des Heeres in Ungarn und setzten 18 Panzer außer Ge- fecht. 30 sowjetische Flugzeuge wurden vernichtet, davon 26 in Luft- kämpfen durch unsere Jäger und Schlachtflieger.

In Kurland scheiterten südlich Frauenburg mehrere örtliche Angriffe der Sowjets.

Am gestrigen Tage waren über dem Reichsgebiet nur kleinere Ver- bände feindlicher Tiefflieger. In den Abendstunden und um Mitter- nacht griffen schnelle britische Kampfflugzeuge erneut die Reichs- hauptstadt an.

Das Feuer unserer Vergeltungswaffen auf London wurde verstärkt.

## 6. JANUAR 1945

Die schweren Kämpfe an den Flanken des Frontbogens zwischen Maas und Mosel dauern an. Die 1. amerikanische Armee, die mit starken Kräften gegen unsere Nordfront anstürmte, blieb unter hohen Verlusten im Abwehrfeuer liegen. Im Raum von Bastogne warfen unsere Panzerverbände von Norden und Osten angreifend den Geg- ner in Richtung auf die Stadt zurück und machten über 400 Gefan- gene. In Lothringen wie im Elsaß sind unsere Truppen im Vormarsch. Bei der Verfolgung des Feindes wurde das gesamte Gebiet zwischen Weißenburg und Selz am Rhein von den Amerikanern gesäubert, zahlreiche Ortschaften zurückerobert. Nördlich Straßburg erzwangen unsere Truppen in überraschendem Vorstoß an mehreren Stellen den Übergang über den Rhein. Im Westen wurden gestern 35 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Starke Stoßtrupps der Festungs- besatzung von Gironde-Nord sprengten die Bahnlinie nach Saujon auf 6 Kilometer Breite und zerstörten die dort gelegenen feindlichen Felsstellungen.

In Mittelitalien wiesen unsere Truppen nördlich Faenza feindliche Angriffe ab. Am Südufer des Comacchiosees kamen die dort angrei-

6. 1. 45

423

fenden britischen Verbände vor einer neuen Abwehrfront zum Stehen. Auf dem Balkan verlor der Gegner südlich Vukovar an der Donau in den Kämpfen der letzten Tage über 850 gezählte Tote. Auf der Flucht vom Kampffeld ließ der Feind seine gesamten Waffen, darunter 96 Maschinenpistolen und 22 Panzerabwehrkanonen in unserer Hand. Auf deutscher Seite sind in den gleichen Kämpfen 10 Mann gefallen.

Die deutsch-ungarische Besatzung von Budapest behauptet sich weiter gegen die Angriffe der Bolschewisten, die gestern vor allem an der Ostfront geführt wurden. An der Südgrenze der Slowakei hält der feindliche Druck zwischen dem Gran und Großsteffelsdorf an. Die Mehrzahl der sowjetischen Angriffe scheiterte bereits im Abwehrfeuer vor unseren Stellungen.

Grenadiere und Panzer brachen im ostpreußischen Grenzgebiet nordwestlich Filipow in ein tief gegliedertes Grabensystem der Bolschewisten ein. Nach Vernichtung von 15 Panzern und 29 Geschützen kehrten sie mit zahlreichen Gefangenen und Beutewaffen in die eigenen Stellungen zurück. Der Feind erlitt bei diesem Unternehmen besonders hohe blutige Verluste.

Am Tage waren der westdeutsche Raum und das Rhein-Main-Gebiet Ziele des anglo-amerikanischen Bombenterrors. In den Abendstunden führten die Briten 2 Terrorangriffe gegen das Stadtgebiet von Hannover. Gleichzeitig warfen britische schnelle Kampfflugzeuge Bomben auf die Reichshauptstadt. Durch Nachtjäger wurden 28, durch Flakartillerie der Luftwaffe weitere 21 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den schweren Abwehrkämpfen nordöstlich des Plattensees hat die II. Abteilung des Kavallerieregiments 5 „Feldmarschall von Mackensen“, unter Führung von Rittmeister Bullinger, besondere Standhaftigkeit bewiesen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Nach einer durch Radio Moskau am 31. Dezember verbreiteten amtlichen sowjetischen Erklärung sollen am 29. Dezember 1944 mittags 2 sowjetische Offiziersparlamentäre vor Budapest trotz deutlicher Kennzeichnung von deutschen Truppen beschossen und getötet worden sein.

Das Oberkommando der Wehrmacht stellt hierzu fest: Vor der deutschen Hauptkampflinie sind nicht sowjetische Parlamentäre, sondern 4 zu Parlamentären gepreßte deutsche Kriegsgefangene erschienen, die die Kapitulationsaufforderung an die Besatzung von Budapest überbringen sollten. Sie stellten sich selbstverständlich sofort bei den deutschen Truppen und erklärten, daß sie den Auftrag nur übernommen hätten, um der Gefangenschaft zu entinnen. Die haßerfüllten und von einer widerlichen Berufung auf das Völkerrecht triefenden sowjetischen Zweckklügen bedürfen keiner weiteren Erwiderung.

## 7. JANUAR 1945

7. 1. 45

Bei Wassum in Ostholland haben unsere Truppen in den letzten Tagen einen Brückenkopf über die Maas gebildet und alle Gegenangriffe der 3. englischen Division unter hohen feindlichen Verlusten zerschlagen. In den nördlichen Ardennen ließen gestern die Angriffe der Amerikaner unter dem Eindruck ihrer schweren Verluste an den Vortagen nach. Im Raum von Bastogne gelang es unseren Verbänden trotz zäher feindlicher Gegenwehr, weitere Stützpunkte aus dem feindlichen Frontbogen im Umkreis der Stadt herauszubrechen. Die Kämpfe in Lothringen und im Elsaß brachten unseren Truppen neue Erfolge. Gegenangriffe der inzwischen herangeführten amerikanischen Verbände scheiterten nördlich Rohrbach ebenso wie an den Talausgängen der unteren Vogesen. Bei Philippsburg kapitulierte ein Werk der Maginot-Linie mit der gesamten amerikanischen Besatzung. In der Rheinebene nördlich des Hagenauer Forstes befreiten unsere Truppen zahlreiche Ortschaften und befestigten ihren Brückenkopf nördlich Straßburg trotz feindlicher Gegenangriffe. Im Westen wurden gestern 73 feindliche Panzer abgeschossen, zahlreiche Geschütze und Panzerabwehrwaffen erbeutet.

Lüttich und Antwerpen liegen unter unserem Fernfeuer.

In Mittelitalien führten die Briten gestern einzelne vergebliche Vorstöße in der Romagna, und an der adriatischen Küste halten schwere Kämpfe an. In Ungarn schlug die tapfere Besatzung von Budapest heftige Angriffe der Bolschewisten ab. Nördlich der Donau ist der Feind an der Gran-Front mit starken Kräften zum Angriff angetreten, die Mehrzahl der Angriffe blieb in unserem Feuer liegen. Bei den erbitterten Kämpfen um die Abriegelung eines tieferen Einbruchs hart nördlich der Donau wurden nach den bisherigen Meldungen 23 feindliche Panzer abgeschossen. Im südlichen Grenzgebiet der Slowakei setzten die Bolschewisten ihre Angriffe mit örtlich zusammengefaßten Kräften, vor allem bei Pakanice, Blauenstein und Lucenes fort. Sie brachten ihnen keine nennenswerten Erfolge.

In Kurland brachen unsere Truppen nördlich Doblen tief in das feindliche Hauptkampffeld ein. Die Kämpfe dort sind in vollem Gange. Nordamerikanische Flugzeuge, die am gestrigen Tage ihre Terrorangriffe gegen Westdeutschland und das Rhein-Main-Gebiet fortsetzten, warfen Bomben besonders in die Innenstadt von Mannheim und Worms. In den Abendstunden trafen die Briten vorwiegend Wohnviertel von Hanau und Neuß. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 25 anglo-amerikanische Flugzeuge, in der Masse viermotorige Bomber, abgeschossen.

Der Großraum von London liegt dauernd unter unserem Vergeltungsfeuer.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschubverkehr versenkten unsere U-Boote in den ersten Tagen des Januar 5 Schiffe mit zusammen 36 400 BRT. sowie 5 Zerstörer und Geleitfahrzeuge. Ein weiterer Dampfer wurde torpediert. Unter den versenkten Schiffen befand sich

ein 11 000 BRT großer Truppentransporter. Er ist vor Cherbourg gesunken.

## 8. JANUAR 1945

8. 1. 45

An der Nord- und Südwestflanke des Frontbogens zwischen Maas und Mosel behaupteten sich unsere Verbände in harten Kämpfen gegen die wieder einsetzenden Durchbruchsversuche der durch englische Divisionen verstärkten 1. amerikanischen Armee. Sie vernichteten erneut zahlreiche feindliche Panzer. Östlich Bastogne erzielte der Feind keinerlei Erfolge mehr, sondern wurde durch unsere Angriffe noch weiter zurückgeworfen.

Im Südabschnitt der Westfront haben die Kämpfe im Elsaß und am Oberrhein größeren Umfang angenommen. Südlich Weißenburg sind unsere Truppen in die Maginot-Linie eingebrochen. Südlich Straßburg wurden in einem überraschenden Vorstoß westlich des Rheins nach Norden die feindlichen Sicherungen zersprengt. In vergeblichen Gegenangriffen rasch zusammengeraffter Kräfte verlor der Feind 14 Panzer. Außerdem wurden über 100 gegnerische Kraftfahrzeuge vernichtet.

Lüttich und Antwerpen liegen unter anhaltendem Fernbeschuß.

In Italien kam es gestern an der gesamten Front nur zu einzelnen Aufklärungsgefechten.

In Ungarn haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS zwischen Plattensee und Donau in mehrtägigen harten Angriffskämpfen die feindlichen Stellungen durchstoßen und nördlich des Vertes-Gebirges bis zu 40 Kilometer Raum nach Osten gewonnen.

Gran wurde wieder erobert. Im bisherigen Verlauf dieser erfolgreichen Operationen wurden 159 Panzer und 425 Geschütze vernichtet oder erbeutet. Der Gegner erlitt hohe blutige Verluste. Die Kämpfe gehen weiter.

Die tapfere deutsch-ungarische Besatzung von Budapest hält sich gegen die von Osten her anstürmenden Sowjets. Im südöstlichen Stadtteil Kis Pest toben erbitterte Straßenkämpfe.

In den beiden letzten Tagen wurden im feindlichen Einbruchsraum nördlich der Donau 101 Panzer, größtenteils durch Panzerfaust, vernichtet. Eine Panzerdivision schoß davon an einem Tage 58 Panzer mit Nahkampfmitteln ab. Im südlichen Grenzgebiet der Slowakei wurden durch eigene Gegenangriffe unsere Stellungen verbessert.

In Kurland warfen unsere Truppen nördlich Doblen die Bolschewisten trotz verstärkter Gegenwehr weiter zurück. Nach bisherigen Meldungen wurden bei diesen Kämpfen über 500 Gefangene gemacht und 58 Panzer, sowie 128 Geschütze aller Art vernichtet oder erbeutet.

Nordamerikanische Terrorverbände griffen am gestrigen Tage das westliche und südwestliche Reichsgebiet an. Dabei waren vorwiegend Wohnviertel das Ziel ihrer Bombenwürfe. Bei 2 aufeinanderfolgenden nächtlichen Terrorangriffen der Briten auf die Hauptstadt der Bewegung wurden schwere Häuserschäden vor allem in der Innenstadt Münchens verursacht und zahlreiche Kulturbauten zerstört.

Luftverteidigungskräfte brachten 27 viermotorige Bomber zum Absturz. Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Kämpfen nordöstlich des Plattensees hat sich die Pantherabteilung 1/26 unter Führung des Hauptmanns Bayer hervorragend bewährt. Ohne nennenswerte eigene Verluste vernichtete sie in 3 Tagen 73 Panzer, 26 Geschütze und 17 Lastkraftwagen der Bolschewisten und machte über 100 Gefangene.

### 9. JANUAR 1945

In den nördlichen Ardennen standen unsere Truppen auch gestern in harten, aber erfolgreichen Abwehrkämpfen gegen die seit Mittag zwischen Salm und Ourthe erneut zum Durchbruch antretenden Amerikaner. Bei Gegenangriffen wurden vorübergehend entstandene Frontlücken geschlossen und zahlreiche Gefangene gemacht. In einzelnen heiß umstrittenen Ortschaften eingeschlossene eigene Kräfte kämpften sich wieder frei. Der Versuch der Amerikaner, südöstlich Bastogne unseren dort vorspringenden Stellungsbogen abzuschneiden, ist durch die Angriffserfolge der letzten Tage zerschlagen.

9. 1. 45

An den Westabhängen der unteren Vogesen und im Gebirge selbst scheiterten feindliche Gegenangriffe unter hohen Verlusten für den Gegner. In der Rheinebene südlich und südöstlich Weißenburg im Elsaß haben unsere Truppen das gesamte Vorfeld der Maginot-Linie genommen und ihren Einbruch in die Befestigungen in harten Bunker-kämpfen erweitert und vertieft. Erneute Angriffe feindlicher Panzer gegen unseren Brückenkopf nördlich Straßburg wurden abgewiesen. Im Raum südlich Erstein wird das gewonnene Gelände vom Feinde gesäubert.

Durch einen schweren Luftangriff auf den bekannten Badeort Royan an der Girondemündung wurde der größte Teil der Stadt dem Erdboden gleich gemacht, sämtliche Krankenanstalten zerstört. Etwa 1000 Franzosen, die Hälfte der zurückgebliebenen Einwohner, fielen dem anglo-amerikanischen Terrorangriff zum Opfer. Die Überlebenden sind der Kleidung und Nahrung beraubt. Die deutschen Truppen verloren 13 Gefallene.

In Mittelitalien trifft die 8. britische Armee neue Vorbereitungen zum Angriff an der adriatischen Küste.

In Südostkroatien wurde der südlich Vukovar an der Donau angreifende Feind unter hohen Verlusten abgewiesen.

In Ungarn sind unsere Verbände südlich des Vertesgebirges gegen zähen sowjetischen Widerstand bis in den Raum nördlich Stuhlweißenburg vorgedrungen. Zwischen dem Vertesgebirge und der Donau zerschlugen sie heftige feindliche Gegenangriffe. Die Tag und Nacht gegen die Ostfront von Budapest gerichteten bolschewistischen Angriffe scheiterten am verbissenen Widerstand der Verteidiger. Bei-

derseits der Donau wurden bei der Abwehr zahlreicher Angriffe erneut 99 bolschewistische Panzer abgeschossen und 98 Geschütze erbeutet.

Deutsche Schlachtfliegerverbände vernichteten, trotz schlechten Wetters und Schneeschauer, in die Erdkämpfe eingreifend, außerdem 27 sowjetische Panzer. Flakartillerie der Luftwaffe schoß weitere 10 ab. Im ganzen verloren die Bolschewisten gestern in Ungarn 136 Panzerkampfwagen.

Im Westteil des Brückenkopfes von Baranow an der Weichsel herrschte lebhaft beiderseitige Gefechtstätigkeit.

In Kurland wurden bei örtlichen Angriffs- und Abwehrkämpfen nördlich Doblen eine größere Anzahl Panzer vernichtet.

Unter dem Schutz einer geschlossenen Wolkendecke warfen am gestrigen Tag nordamerikanische Terrorverbände Bomben auf Orte in West-, Südwest- und Südostdeutschland.

Groß-London liegt weiter unter unserem Vergeltungsfeuer.

Einheiten der Kriegsmarine schossen über dem Golf von Genua und vor der norwegischen Küste 9 feindliche Bomber ab.

#### 10. JANUAR 1945

10. 1. 45

Die Abwehrschlacht in den nördlichen Ardennen nimmt ihren Fortgang. Auch gestern versuchten die Amerikaner wieder durch starke Angriffe gegen unsere Nord- und Südflanke den Durchbruch auf Houffalize zu erzwingen. In erbitterten, auf beiden Seiten verlustreichen Wald- und Ortskämpfen im schwierigen und vereisten Gelände schlugen unsere Truppen die Angreifer ab und gingen an vielen Stellen selbst zu Gegenangriffen über. Jeder größere Bodengewinn wurde dem Gegner verwehrt.

An 500 Gefangene fielen hier und bei örtlichen Gefechten in Lothringen in unsere Hand.

Panzergranadiere und Panzer haben die Maginot-Linie bei Hatten südöstlich Weißenburg im Elsaß aufgerissen und über 300 Amerikaner aus den genommenen Befestigungen herausgeholt. Bei dem wiederholten Versuch, unseren Brückenkopf nördlich Straßburg einzudrücken, verlor der Gegner 14 Panzer. Am Oberrhein, südlich Erstein, sind mehrere feindliche Kampfgruppen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und eingeschlossen.

Seit dem 1. Januar wurden an der Westfront über 350 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet.

In Mittelitalien führten die Briten nur vergebliche Vorstöße nördlich Faenza. Durch eigene Stoßtrupps erlitten sie hohe Verluste.

In Ungarn wiesen deutsche Verbände nördlich Stuhlweißenburg den Gegenangriff eines bolschewistischen schnellen Korps zurück und vernichteten im Verlauf einer Panzerschlacht 73 von 120 angreifenden Panzern. Das am Vortage gewonnene Gelände blieb fest in unserer Hand. Weitere feindliche Gegenangriffe scheiterten am Nordostrand des Vertesgebirges. Eigene Angriffe brachten an den Westausläufern

dieses Gebirges und südlich der Donau Erfolge. In Budapest wird vor allem beiderseits des Ostbahnhofes erbittert gekämpft.

Versuche der Sowjets, ihren Einbruchraum nördlich der Donau auszuweiten, wurde vereitelt. Der Feind verlor dabei 22 Panzer.

Von der übrigen Ostfront werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet.

Die feindliche Luftwaffe beschränkte sich gestern auf vereinzelte Einflüge auf Südwestdeutschland.

Das Feuer unserer Vergeltungswaffen auf London wird fortgesetzt.

### 11. JANUAR 1945

Um die tiefen Flanken unseres Frontbogens in den Ardennen besser abzustützen, wurde der über die Ourthe nach Westen vorspringende Teil, ohne vom Feind bedrängt zu werden, zurückgenommen und die Stadt St. Hubert aufgegeben. Die dort eingesetzten englischen Divisionen folgen unseren Bewegungen nur zögernd. An der Nordflanke des Kampfraumes südwestlich Vielsalm vermochten die Amerikaner mit ihren verlustreichen Angriffen gegen unsere starke Abwehr nicht durchzudringen. Auch im Gebiet von Bastogne hat sich trotz des anhaltenden feindlichen Drucks nach Norden der Frontverlauf nicht wesentlich verändert. In Lothringen eroberten unsere Truppen den seit Tagen umkämpften Ort Rimling nördlich Rohrbach. Die Waldkämpfe um die Talausgänge der unteren Vogesen dauern an.

11. 1. 45

In der Rheinebene nahmen deutsche Verbände weitere Befestigungen der Maginot-Linie bei Hatten im Sturm und befreiten zahlreiche Orte im mittleren Elsaß. Nach heftigen Kämpfen wurden südlich Erstein eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet, ihre Reste in Stärke von über 300 Mann in die Gefangenschaft abgeführt.

Zur Störung des feindlichen Nachschubs liegen Lüttich und Antwerpen unter verstärktem Fernbeschuß.

Die Kampfpause in Mittelitalien dauert an.

Bei starkem Schneetreiben wurden in Ungarn zahlreiche feindliche Angriffe südlich und nordöstlich des Vertesgebirges abgewehrt und dabei 16 sowjetische Panzer abgeschossen. An der Ostfront von Budapest nahm der Gegner erst am Nachmittag seine Angriffe wieder auf. Sie scheiterten sämtlich trotz des Einsatzes zahlreicher Flammenwerfer auf Panzern am zähen Widerstand der Besatzung. In gut fortschreitendem Angriff engten unsere Verbände den feindlichen Einbruchraum nördlich der Donau ein. Bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe wurden 17 bolschewistische Panzer vernichtet. Am Brückenkopf Memel brachen deutsche Grenadiere und Panzer auf einer Frontbreite von 4 Kilometern überraschend in die feindlichen Stellungen ein und fügten den Sowjets bei geringen eigenen Ausfällen empfindliche Verluste zu. An der übrigen Ostfront blieb die Kampftätigkeit gering.

Die nordamerikanischen Terrorbomber griffen gestern den frontnahen Raum im Westen und Orte am Rhein an. In den frühen Abend-

stunden warfen britische schnelle Kampfflugzeuge Bomben auf Hannover.

Der Großraum von London liegt dauernd unter unserem Vergeltungsfeuer.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Der Obergefreite Schwamm, Kradmelder im Stabe eines Panzergrenadierregiments, vernichtete auf einer Meldefahrt nördlich der Donau innerhalb einer Stunde 3 feindliche Panzer und 1 schwere Panzerabwehrkanone mit Nahkampfmitteln.

## 12. JANUAR 1945

12. 1. 45

In der Winterschlacht in den Ardennen hielten unsere tapferen Divisionen auch gestern hartnäckig fortgesetzten amerikanischen Angriffen stand. An der Nordfront des Stellungsbogens blieben die feindlichen Infanterie- und Panzerverbände schon kurz nach dem Antreten wieder in unserem Feuer liegen. An der Südfront verstärkte der Gegner seinen Druck südöstlich Bastogne und brach dort mit 3 eng zusammengefaßten Divisionen in unsere Front ein. Die Kämpfe sind noch im Gange.

In den unteren Vogesen stehen Gebirgstruppen bei Reipertweiler in erfolgreichem Angriff. Südlich Weißenburg haben Panzer und Panzergrenadiere weitere Bunkergruppen aus der Maginot-Linie herausgebrochen und sind tief in das Befestigungsfeld eingedrungen. Der Stützpunkt Rittershofen wurde erobert. Gegenangriffe amerikanischer Eingreifverbände zerschlugen. Gegen den Brückenkopf nördlich Straßburg hat der durch seine Panzerverluste geschwächte Feind gestern seine Angriffe nicht fortgesetzt. Im mittelelsässischen Kampfgebiet wurden die bei Obenheim eingekesselten feindlichen Kräfte zerschlagen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf über 1000 erhöht; viele Geschütze sowie schwere und leichte Infanteriewaffen wurden erbeutet. Nachdem auch ein Entsatzversuch von Westen her gescheitert ist, beginnt auch der Widerstand der zweiten eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppe zu erlahmen.

An der Front in Mittelitalien kam es nur zu beiderseitigen Aufklärungsvorstößen. Im rückwärtigen Gebiet wurden bei Säuberungsunternehmen 2500 Banditen gefangen.

In Ungarn brachen unsere Truppen nördlich Stuhlweißenburg hartnäckigen Widerstand der Bolschewisten, nahmen den Ort Zamolu und wehrten feindliche Gegenangriffe ab. 31 Panzer und Sturmgeschütze, 35 Geschütze und 3 vollbesetzte Lastensegler des Feindes wurden vernichtet oder erbeutet. Zwischen dem Vertesgebirge und der Donau scheiterten zahlreiche bolschewistische Angriffe. Im Pilisgebirge an der Donauschleife drangen unsere Verbände trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse weiter vor. Die tapfere deutsch-ungarische Besatzung von Budapest vereitelte im Ostteil der Stadt

heftige Durchbruchversuche des Gegners in erbitterten Straßenkämpfen. Nördlich der Donau dauern die Angriffe und Abwehrkämpfe an. An der übrigen Ostfront lebte die Gefechtstätigkeit in einzelnen Abschnitten auf.

Britische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Krefeld an.

An der norwegischen Küste schossen Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe aus einem Verband von 30 zweimotorigen Bombern 9 ab und vereitelten damit den beabsichtigten Angriff.

London liegt weiter unter unserer Störungsfeuer.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Eine Kompanie des Füsilierregiments 39 unter Führung von Leutnant Melder hat den Ort Recogne in den Ardennen im heldenmütigen Kampf bis zum letzten Mann verteidigt. Sie band, zuletzt noch mit 8 Mann unerschütterlich ausharrend, starke feindliche Kräfte und ermöglichte dadurch das Heranführen von Reserven zur Verhinderung des gegnerischen Durchbruchs.

### 13. JANUAR 1945

Infolge unserer Gegenschläge hat die Stärke der feindlichen Angriffe in den Ardennen nachgelassen. Nordöstlich Laroche wehrten unsere Truppen zum Teil in Nachtgefechten den örtlich vorgedrungenen Gegner ab. Im Kampfraum südöstlich Bastogne wurden die Amerikaner durch unsere Gegenangriffe zurückgedrängt; eine am Vortag entstandene Frontlücke wurde geschlossen.

13. 1. 45

Bei Hatten und Rittershofen im Elsaß wird die Säuberung des eroberten Festungsgebietes der Maginotlinie fortgesetzt. Die Amerikaner, die den ganzen Tag über zu vergeblichen Gegenangriffen ansetzten, erlitten in unserem zusammengefaßten Feuer hohe blutige Verluste.

Südlich Erstein haben unsere Truppen auch die zweite eingeschlossene feindliche Kampfgruppe aufgerieben. Neben 450 gezählten Toten verlor der Gegner nach den bisherigen Feststellungen 26 Offiziere und über 700 Mann an Gefangenen, außerdem erhebliches Kriegsmaterial.

Schlechtes Wetter schränkte die Kampftätigkeit an den mittellitalienischen Fronten ein. Die Briten führten nur einzelne ergebnislose Vorstöße an der adriatischen Küste.

In Ungarn kam es zwischen Plattensee und Donau gestern nur zu örtlichen Gefechten. Gegen den Südostteil von Budapest führte der Feind heftige Angriffe, die von der Besatzung in harten Kämpfen abgewiesen wurden. Nördlich der Donau brachten unsere Angriffe trotz verstärkter feindlicher Gegenwehr weitere Erfolge. Versuche der Sowjets, unsere Angriffsspitzen durch Flankenangriffe abzuschneiden, scheiterten. An der slowakischen Südgrenze wurden die Durchbruchversuche mehrerer bolschewistischer Schützendivisionen zwischen Losoncz und dem Hernad vereitelt.

An der Weichselfront hat die lange erwartete Winteroffensive der Bolschewisten begonnen. Nach außergewöhnlich starker Artillerievorbereitung trat der Feind zunächst an der Westfront des Brückenkopfes von Baranow mit zahlreichen Schützendivisionen und Panzerverbänden an. Erbitterte Kämpfe sind entbrannt. Nebenangriffe südlich der Weichsel und im Nordteil des Baranow-Brückenkopfes wurden zer schlagen.

Im ostpreußischen Grenzgebiet lag beiderseits der Rominter Heide schweres feindliches Artilleriefeuer auf unseren Stellungen. Zahlreiche bataillonsstarke Angriffe der Sowjets wurden abgewiesen.

Auch im Nordteil des Memel-Brückenkopfes blieben mehrere feindliche Angriffe erfolglos.

Die feindliche Luftwaffe führte am gestrigen Tage nur einzelne Jagdvorstöße ins Reichsgebiet. In den Abendstunden warfen britische Störflugzeuge Bomben im Rheinland und in Westfalen. Bei einem militärisch ergebnislosen Angriff von etwa 40 viermotorigen britischen Bombern gegen die norwegische Küste bei Bergen schossen 18 deutsche Jäger 11 feindliche Flugzeuge, Marineflak 2 weitere ab. Nachtjäger brachten über der Kieler Bucht außerdem 6 schwere britische Bomber zum Absturz.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Beim Sturm auf die Maginotlinie südlich Weißenburg im Elsaß hat der Führer eines Panzergrenadier-Regiments, Major Willi Spreu, beispielhaften Angriffsgeist bewiesen. Als Führer eines Stoßtrupps zerstörte er am 10. Januar ein Werk der feindlichen Befestigungslinie und machte dabei über hundert Amerikaner zu Gefangenen.

In siebentägigen Abwehrkämpfen südlich der slowakischen Grenze haben der SS-Sturmbannführer Riepe in einer SS-Freiwilligen-Panzergrenadier-Division und Hauptmann Dierks in einer Infanterie-Division mit den ihnen unterstellten Einheiten sämtliche Angriffe des überlegenen Feindes unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen und den Ort Czesani als Eckpfeiler der deutschen Front unerschütterlich gehalten.

#### 14. JANUAR 1945

14. 1. 45

Die Winterschlacht in den Ardennen hat sich zu neuer Heftigkeit gesteigert. Unsere Panzer- und Infanterieverbände standen den ganzen Tag über in harten Kämpfen mit den gegen den gesamten Frontbogen anrennenden amerikanischen Divisionen. Feindliche Angriffe südlich Malmedy scheiterten. Südwestlich Vielsalm wurde der Versuch starker Verbände des Gegners, nach Houffalize durchzubrechen, durch unsere Gegenangriffe vereitelt. Auch im Raum östlich Bastogne gewann der Feind, trotz scharfer Kräftezusammenfassung, nur unbedeutend Boden.

Im Kampfraum von Hatten und Rittershofen im Elsaß versuchten die Amerikaner erneut, bis zu achtmal am Tage angreifend, unsere Truppen aus der eroberten Maginotlinie zu verdrängen, ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Von Rheinau bis Erstein ist das gesamte Gebiet zwischen Rhein und Ill vom Feinde gesäubert.

Seit dem ersten Januar wurden an der Westfront 520 feindliche Panzer abgeschossen oder erbeutet und mehr als 5000 Gefangene eingebracht.

Aus Mittelitalien und vom Balkan werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet.

In Ungarn blieb die Gefechtsstätigkeit zwischen Plattensee und Donau weiterhin gering. Versuche der Bolschewisten, im Schutze der Nacht von Osten her in das Stadtzentrum von Budapest durchzubrechen, wurden durch unsere zäh kämpfende Besatzung vereitelt. Nördlich der Donau vereinigten sich mehrere unserer Angriffsspitzen und engten damit den feindlichen Einbruchsraum weiter ein.

Im ungarisch-slowakischen Grenzgebiet setzte der Gegner zwischen Blauenstein und dem Hernad-Fluß seine Angriffe mit zahlreichen an den bisherigen Brennpunkten zusammengefaßten Divisionen fort. Sie wurden bis auf einige kleinere Einbrüche abgewiesen, um die noch heftig gekämpft wird.

Aus dem Baranow-Brückenkopf haben sich die Brennpunkte der Abwehrschlacht gegen die neue Großoffensive der Bolschewisten in den Raum zwischen Weichsel, Nida und den Südausläufern der Lysa Gora verlagert. In der Tiefe des Hauptkampffeldes setzten starke deutsche Kampfgruppen dem Ansturm der feindlichen Infanterie und Panzer erbitterten Widerstand entgegen. Nach bisherigen Teilmeldungen wurden an den beiden ersten Tagen der Schlacht 245 feindliche Panzer vernichtet, davon 134 an einem Tage durch ein Panzerkorps.

Im ostpreußischen Grenzgebiet begann der Feind im Raum Ebenrode-Schloßberg den erwarteten Großangriff nach zweistündiger stärkster Feuervorbereitung. Zusammengefaßte Gegenwirkung unserer Artillerie auf Bereitstellungsräume und Batteriestellungen der Sowjets lähmten die feindliche Angriffskraft. In harten Kämpfen fingen unsere Truppen den Ansturm von mehreren durch zahlreiche Panzerbrigaden unterstützte Schützenkorps, im Hauptkampffeld auf und vernichteten dabei nach den bisherigen Meldungen 56 feindliche Panzer. Im Nordteil des Memel-Brückenkopfes wies die Besatzung starke Angriffe der Bolschewisten in schwungvollen Gegenstößen ab.

Städte am Rhein und die frontnahen Gebiete im Westen wurden gestern durch anglo-amerikanische Terrorflieger mit Bomben angegriffen. In der Nacht flogen die Briten in das Gebiet der Pommerschen Bucht ein. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten 21 viermotorige Bomber zum Absturz.

London lag Tag und Nacht unter unserem Vergeltungsfeuer.

Vor der westnorwegischen Küste hatte ein deutsches Geleit Gefechtsberührung mit einem Verband britischer Seestreitkräfte. Die zu seinem

Schutz eingesetzten Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten hierbei einen Kreuzer und einen Zerstörer.

#### 15. JANUAR 1945

15. 1. 45

Im Westen lagen auch gestern die Brennpunkte der Abwehrschlacht im Gebiet südlich Malmedy zwischen Salm und Ourthe sowie beiderseits Bastogne, unsere tapferen Verbände verhinderten, sich erbittert zur Wehr setzend, den erneut mit stärkstem Einsatz auf der Erde und aus der Luft erstrebten Durchbruch der Amerikaner. Nur an wenigen Stellen konnte der Feind örtlich Boden gewinnen. 25 Panzer wurden abgeschossen.

In den unteren Vogesen und in der Maginotlinie scheiterten stärkere feindliche Angriffe. In Rittershofen wurden mehrere Widerstandsnester des Gegners niedergeschlagen, beiderseits Straßburg unsere Brückenkopfstellungen erweitert und befestigt.

Über der Westfront kam es mehrfach zu erbitterten Luftkämpfen, in denen 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

In Budapest besteht die deutsch-ungarische Besatzung, seit dem 24. Dezember vorigen Jahres dem stärkstem Materialeinsatz des Feindes ausgesetzt, in schweren Straßenkämpfen Proben höchster Bewährung. Die gestern im Ostteil der Stadt mit Unterstützung zahlreicher Panzer und Schlachtflieger angreifenden Bolschewisten konnten nur einige Häuserblocks gewinnen.

Nördlich der Donau warfen unsere Truppen den Feind aus seinem Einbruchraum weiter nach Osten zurück.

Im ungarisch-slowakischen Grenzgebirge stehen unsere Verbände bei Blauenstein, Losonc, Pelsöc und westlich Nagyiada in schweren Kämpfen mit dem angreifenden Feind.

Wie erwartet eröffneten die Sowjets ihre Offensive nach mehrstündigem Trommelfeuer auch aus ihren Weichselbrückenköpfen bei Pulawy und Warka, aus dem Weichsel-Bug-Dreieck nördlich Warschau sowie aus den Narew-Brückenköpfen beiderseits Ostenburg. Erbitterte Kämpfe sind an der gesamten Front entbrannt.

Im Einbruchraum zwischen der Weichsel und den Südhängen der Lysa-Gora dauern die schweren Kämpfe mit den über die Nida nach Westen vordringenden Infanterie- und Panzerkräften der Bolschewisten an.

Zwischen Ebenrode und Schloßberg im ostpreußischen Grenzgebiet scheiterten erneute Durchbruchversuche starker feindlicher Verbände an der zähen Gegenwehr unserer Divisionen.

In der großen Winterschlacht zwischen den Karpaten und der Memel wurden nach Teilmeldungen gestern 175 feindliche Panzer vernichtet, davon 82 in den Narew-Brückenköpfen und 51 im ostpreußischen Grenzgebiet.

Anglo-amerikanische Terrorverbände griffen am gestrigen Tage West-, Nordwest- und Mitteldeutschland an. In den Abendstunden waren vor

allem der rheinisch-westfälische und der mitteldeutsche Raum erneut das Angriffsziel britischer Bomber. Gleichzeitig warfen Störverbände Bomben auf die Reichshauptstadt. Durch die Luftverteidigung wurden über dem Reichsgebiet 61 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 46 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

#### 16. JANUAR 1945

In dem Frontbogen zwischen Malmedy und Bastogne standen unsere Truppen auch gestern wieder in harten aber erfolgreichen Abwehrkämpfen gegen die konzentrisch geführten Durchbruchversuche des Feindes. In heftigen Panzergefechten wurden in diesem Kampfraum 75 feindliche Panzer vernichtet.

16. 1. 45

Auf dem Ostufer der Mosel haben sich beiderseits Remisch heftige örtliche Kämpfe entwickelt.

Im Kampfabschnitt Hatten-Rittershofen im Elsaß brachen die den ganzen Tag über fortgesetzten amerikanischen Angriffe wiederum blutig zusammen.

Eine stärkere Kampfgruppe der Besatzung von La Rochelle stieß in kühnem Ausfall nach Nordosten bis an die Seoremündung vor und warf dabei die in diesem Raum stehenden feindlichen Einschließungskräfte aus ihren Stellungen.

In Italien kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

In Ungarn wiesen unsere Truppen am Nordrand des Vertes- und im Pilis-Gebirge feindliche Angriffe ab.

Die erbitterten Kämpfe in den Straßen von Budapest dauern an. Aus dem Ostteil der Stadt haben die Verteidiger ihre Stellung auf das Stadttinnere zurückgenommen.

Im ungarisch-slowakischen Grenzgebiet führten die Bolschewisten gestern nur schwächere Angriffe, die erfolglos blieben. Westlich Krosno sind harte Kämpfe mit den auch hier zum Angriff angetretenen Sowjets entbrannt.

Zwischen den Karpaten und der Memel warf der Feind weitere Infanterie- und Panzerkräfte in die Hauptkampfräume der großen Winter Schlacht. Im großen Weichselbogen toben heftige Kämpfe im Raum zwischen der Nida und der oberen Pilica bei Kielce, Radom und südwestlich Warka.

Im Weichsel-Bug-Dreieck und in den Narew-Brückenköpfen beiderseits Ostenburg konnten die mit überlegenen Kräften angreifenden Bolschewisten tiefere Einbrüche erzielen. Der Durchbruch wurde jedoch durch sofortige Gegenangriffe unserer Reserven vereitelt; 100 sowjetische Panzer wurden abgeschossen. Im ostpreußischen Grenzgebiet scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe zwischen der Rominter Heide und der Straße Ebenrode-Gumbinnen. In den schweren Kämpfen ging trotz erbitterter Gegenwehr unserer Truppen ein schmaler Gelände-

streifen mit Schloßberg verloren. Der Zusammenhang unserer Front wurde jedoch unter Abschluß von 102 feindlichen Panzern in allen Abschnitten gewahrt.

Süd- und Südostdeutschland waren am gestrigen Tage das Angriffsziel nordamerikanischer Terrorverbände. Außerdem flogen die Briten nach Westdeutschland ein. Es entstanden Schäden vorwiegend in Wohnvierteln verschiedener Städte, besonders in Wien, Augsburg und Reutlingen. Bei einem Angriff von 16 britischen zweimotorigen Bombern gegen eine Hafenstadt an der westnorwegischen Küste schossen 12 deutsche Jäger 7, Flugsicherungsboote weitere 2 feindliche Flugzeuge ab, so daß dort über die Hälfte der Angreifer unserer Abwehr zum Opfer fiel.

Das Fernfeuer auf London wird fortgesetzt.

#### 17. JANUAR 1945

17. 1. 45

In Ungarn wurden die Sowjets nördlich der Donau im Angriff weiter zurückgeworfen. Die tapfere Besatzung von Budapest setzt ihren schweren Abwehrkampf im Stadtkern fort. Westlich Jaslo stehen unsere Truppen in harter Abwehr gegen die in ihre Stellungen eingebrochenen Bolschewisten.

Im großen Weichselbogen hat sich die Lage verschärft. Der Feind warf hier 90 Schützendivisionen und 15 Panzerkorps in die Schlacht. Im Verlauf schwerer Kämpfe konnten die feindlichen Panzerspitzen bis in den Raum nordöstlich Krakau, in den Raum von Tschenschow, südwestlich Tomaschow und nordwestlich Warschau vordringen. Im Rücken der feindlichen Angriffsspitzen setzten starke deutsche Kampfgruppen der Masse der nachfolgenden bolschewistischen Verbände erbitterten Widerstand entgegen. Panzerdivisionen verhinderten im Raum von Kielce in aufopferungsvollem Kampf zwei Tage lang den feindlichen Durchbruch nach Norden und ermöglichten dadurch das Absetzen unserer Truppen von der Weichselfront.

Nördlich Warschau erzielte der Feind mit 40 Schützendivisionen und mehreren Panzerkorps im Angriff nach Westen tiefe Einbrüche. Durch die Standhaftigkeit unserer Soldaten, die sich bis zum letzten Atemzug in ihren Stellungen verteidigten und durch Maßnahmen der Führung wurde der feindliche Ansturm bei Modlin, westlich Nafielisk und südöstlich Zichenau aufgefangen.

Zwischen der Rominter Heide und Schloßberg versuchten die Bolschewisten unter starkem Luftwaffeneinsatz mit etwa 25 Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden erneut den Durchbruch zu erzwingen. Bis auf einige, inzwischen abgeriegelte Einbrüche, blieb das Hauptkampffeld fest in unserer Hand. Damit erfochten die im ostpreußischen Grenzkampf schon mehrfach bewährten Divisionen angesichts der zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes einen hervorragenden Abwehrrfolg.

In den schweren Panzerschlachten, die sich nördlich Warschau und

im ostpreußischen Grenzgebiet entwickelten, fielen der tapferen Abwehr unserer Truppen über 300 feindliche Panzer zum Opfer.

Fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen in den letzten 43 Stunden an der Ostfront 62 sowjetische Flugzeuge ab und setzten außerdem 65 Panzer außer Gefecht.

Nach den hohen Verlusten, die die Amerikaner in den letzten Tagen an der Westfront erlitten, hat die Stärke ihrer Angriffe südlich Malmédy und an der belgisch-luxemburgischen Grenze etwas nachgelassen. In einer Reihe von Abschnitten gingen unsere Panzerverbände zu Gegenangriffen über, drängten den Feind in die Verteidigung und befestigten ihre Stellungen.

An der Mosel bei Remisch sind örtliche Kämpfe im Gange. Mehrere Vorstöße der Amerikaner gegen unseren Brückenkopf Fraulautern brachen zusammen. Der in Hatten vorübergehend eingedrungene Feind wurde wieder geworfen.

Im Rheinbrückenkopf nördlich Straßburg zerschlug die Besatzung mehrere feindliche Angriffe, die mit Unterstützung von 11 Panzern geführt wurden. Alle angreifenden Panzer bis auf einen wurden vernichtet, zahlreiche Gefangene eingebracht.

Unser Fernfeuer auf die feindlichen Nachschubstützpunkte Lüttich und Antwerpen wird bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In der Nacht zum 16. Januar versenkten unsere an der englischen Küste und vor der Scheldemündung eingesetzten Schnellboote ohne eigene Verluste aus einem stark gesicherten feindlichen Nachschubgeleit 2 vollbeladene Dampfer mit zusammen über 7000 BRT.

In Mittelitalien lebte die beiderseitige Aufklärungstätigkeit vor allem im Raum südlich Bologna und an der adriatischen Küste wieder auf.

Nordamerikanische Terrorverbände bombardierten am gestrigen Tage Städte in Mitteldeutschland. In der Nacht flogen die Briten erneut in den gleichen Raum sowie nach Südwestdeutschland ein. Bei Terrorangriffen auf Magdeburg und Dessau wurden hauptsächlich Wohngebiete zerstört. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 34 feindliche Flugzeuge, darunter mindestens 24 viermotorige Bomber, ab.

Das Vergeltungsfeuer auf Groß-London wird fortgesetzt.

## 18. JANUAR 1945

In Ungarn scheiterten örtlich begrenzte Angriffe der Bolschewisten am Nordrand des Vertesgebirges und im Pilisgebirge. Die Verteidiger von Budapest erwehrt sich in erbitterten Häuser- und Straßenkämpfen erneuter heftiger Angriffe des Gegners. An den bisherigen Brennpunkten im ungarisch-slowakischen Grenzgebiet blieben wiederholte feindliche Angriffe erfolglos. Zwischen der Slowakei und dem Oberlauf der Weichsel setzten sich unsere Truppen nach Westen ab. Dabei entwickelten sich Kämpfe mit dem auf Neusandez nachdringenden Feind.

18. 1. 45

Die Schlacht im großen Weichselbogen dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Herangeführte Reserven fingen die feindliche Angriffsspitze zwischen Krakau und Tschenschow auf. Tschenschow und Tomaschow fielen nach Straßenkämpfen in Feindeshand. Panzerspitzen der Sowjets drangen bis in den Raum zwischen Litzmannstadt und Weichsel vor. Auch zwischen Kielce und der unteren Pilica stehen unsere Verbände in schwerem Kampf mit starken feindlichen Kräften. Eine niedersächsische Panzerdivision schoß dort an einem Tage 85 sowjetische Panzer ab. Im großen Weichselbogen wurde Warschau geräumt.

Nördlich der Weichsel konnten die Bolschewisten nach Zuführung weiterer Verbände ihre Einbrüche trotz der hartnäckigen Gegenwehr unserer Truppen nach Westen und Norden erweitern. Zichenau ging nach schweren Kämpfen verloren.

Am 5. Tag der Abwehrschlacht im ostpreußischen Grenzgebiet errangen unsere Verbände gegen den Ansturm von 35 sowjetischen Schützendivisionen und zahlreichen Panzerbrigaden erneut einen Abwehrerfolg.

In der Doppelschlacht nördlich Warschau und im ostpreußischen Grenzgebiet wurden gestern 201 feindliche Panzer vernichtet. Damit hat sich die Zahl der in diesen beiden Großkampfräumen innerhalb von 5 Tagen abgeschossenen Panzerkampfwagen auf 903 erhöht.

Im Westen entwickelten sich in dem bei Maaseyk nach Westen vorspringenden Frontbogen aus örtlichen Angriffen nach Einsatz stärkerer englischer Verbände lebhaftere Kämpfe. Östlich und nordöstlich Bastogne wird erbittert um einzelne Ortschaften gekämpft.

Gebirgsjäger der Waffen-SS haben in den unteren Vogesen eine amerikanische Kampfgruppe im Angriff eingeschlossen und alle Ausbruchs- und Entsatzversuche vereitelt. Der auch gestern im Kampfraum von Hatten hartnäckig angreifende Feind erlitt wiederum hohe Menschen- und Panzerverluste. In den erweiterten Brückenköpfen nördlich Straßburg wurden östlich von Hagenau eine Reihe von Orten erstürmt, ein Oberst und mehrere hundert Amerikaner gefangen genommen. Der Feind, der Herrlisheim heftig angriff und auch in den Ort eindringen konnte, verlor dabei die Masse seiner angreifenden Panzer. Im ganzen sind gestern im Elsaß 57 feindliche Panzer abgeschossen worden.

In Mittelitalien hat die Kampftätigkeit zugenommen. Örtliche britische Angriffe zwischen den etruskischen Bergen und dem Comacchiosee blieben erfolglos.

In Säuberungskämpfen im Raum Toplice-Seifenberg unter Führung der höheren SS- und Polizeiführer Alpenland erlitten die Banditen erneut schwere Verluste. Über 2300 feindliche Tote wurden gezählt, 1500 Gefangene und umfangreiche Beute eingebracht.

Die Angriffe der nordamerikanischen Terrorbomber auf Nord- und Nordwestdeutschland trafen vor allem die Wohnviertel von Paderborn. In der Nacht führten die Briten Störflüge über West- und Mitteldeutschland durch.

Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine schossen über Holland und der deutschen Bucht 11 feindliche Bomber ab.

Groß-London liegt weiter unter unserem Fernbeschuß.

Im Küstengebiet um England und aus dem nach Frankreich laufenden anglo-amerikanischen Nachschubverkehr versenkten unsere Unterseeboote trotz schwierigster Angriffsbedingungen 9 Schiffe mit zusammen 54 000 BRT, darunter einen großen Tanker. Außerdem wurden 2 Sicherungsfahrzeuge versenkt und 3 weitere torpediert.

### 19. JANUAR 1945

Die Besatzung von Budapest nahm in der vergangenen Nacht ihre Stellungen auf das Westufer der Donau zurück. Die nachdrängenden Bolschewisten wurden blutig abgewiesen.

19. 1. 45

Nördlich des Plattensees haben mehrere Angriffskolonnen die bolschewistische Front durchstoßen und sind im Vordringen nach Osten. Auch nördlich der Donau durchbrachen unsere Truppen im Angriff die Stellungen der Sowjets, gewannen mehrere Kilometer Boden und brachten zahlreiche Beute und Gefangene ein.

Im ungarisch-slowakischen Grenzgebiet flaute die feindliche Angriffstätigkeit ab.

In der Ostslowakei verliefen unsere Absetzbewegungen wie vorgesehen. Nördlich Neu-Sandez dauern die harten Abwehrkämpfe an.

An der gesamten Front von den Nordhängen der Karpaten bis zur Memel tobt die Winterschlacht um den deutschen Ostraum mit größter Erbitterung. Zwischen Krakau, Tschenschow, Litzmannstadt, Kutno und der Weichsel vorstoßende sowjetische Panzerspitzen wurden zum Kampf gestellt. In den Straßen von Krakau und Litzmannstadt wird erbittert gekämpft.

Im Bogen der mittleren Polica brachten unsere heldenmütig kämpfenden Truppen dem Feind bei der Abwehr seiner zahlreichen Angriffe hohe blutige und materielle Verluste bei. Nördlich der Weichsel stehen unsere Verbände bei Plöhnen, Mielau, Krasnostelc und Scharfenwiese in heftigen Abwehrkämpfen mit dem nach Westen und Norden drängenden Gegner. Im Frontbogen östlich der masurischen Seenplatte lebte die Gefechtstätigkeit auf. Zahlreiche sowjetische Vorstöße blieben in unserer Abwehrfeuer liegen.

Durchbruchsversuche der Bolschewisten zwischen der Rominter Heide und Gumbinnen scheiterten. Im Raum nördlich der Stadt drangen feindliche Panzer bis an den Oberlauf der Inster vor. Gegenangriffe sind im Gange.

In den Großkampfräumen nördlich der Weichsel und dem ostpreußischen Grenzgebiet wurden gestern 146 sowjetische Panzer vernichtet.

Im Westen nahmen unsere Truppen in überraschendem Angriff den Ort Zetten nordwestlich Nimwegen. Feindliche Gegenstöße scheiterten. Bei Maaseyck konnten die Angriffe der Engländer trotz Verstärkung durch mehrere Divisionen gegen unseren harten Widerstand

bisher keine größeren Bodengewinne erzielen. Nachdem die Angriffe der Amerikaner im Abschnitt Houffalize zum Stehen gebracht wurden, greift der Feind nunmehr mit Schwerpunkt im Raum von Malmedy und an der Sauer die beiden Flügel des Stellungsbogens an. Im Norden blieben die Geländegewinne der Amerikaner gering. Zum Teil wurden sie ihnen wieder entrissen. An der Sauer gelang es dem Gegner nach heftigen Kämpfen einen Brückenkopf bei Diekirch zu gewinnen. Volksgrenadiere zerschlugen nördlich Remich amerikanische Bataillone, die vorübergehend über die Mosel gesetzt waren, und brachten Gefangene und Beute ein. Deutsche Panzer befreiten südlich davon mehrere Ortschaften, in die der Feind an den Vortagen hatte eindringen können. In den unteren Vogesen wurde der Ring um die nördlich Reipertsweiler eingeschlossene feindliche Kampfgruppe weiter eingeengt, Entlastungsangriffe zerschlagen. Gegen die in unserer Hand befindlichen Bunker der Maginotlinie bei Rittershofen rannten die Amerikaner von neuem vergeblich an. Nordöstlich Straßburg wurden die vom Feind zäh verteidigten Orte Sesenheim und Herlisheim im Sturm genommen, über 300 Gefangene eingebracht und zahlreiche feindliche Panzer vernichtet.

Aus Mittelitalien werden nur schwächere feindliche Angriffe östlich der etruskischen Berge gemeldet, die erfolglos blieben.

In Syrmien warfen unsere Truppen in zweitägigem Angriff den Feind aus seinen Stellungen südöstlich Bukowar und drangen zwischen Drau und Bosut etwa 20 km nach Osten vor.

Nach einem schwächeren Angriff nordamerikanischer Terrorflieger am gestrigen Tage auf saarpfälzisches Gebiet warfen britische Störflyer in der vergangenen Nacht verstreut Bomben im rheinisch-westfälischen Raum. Aus einem sowjetischen Bomberverband, der in den Raum von Breslau einflog, wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe 7 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Mitte Januar haben die Nachtruppen der aus Südgriechenland zurückgenommenen deutschen Verbände den Drinabrückenkopf bei Visegrad durchschritten und damit Anschluß an unsere in Südostkroatien stehenden Hauptkräfte gewonnen. Nach 4½ Monaten schwierigsten Marsches, der seit dem Verlassen von Griechenland von dauernden Kämpfen begleitet war, in einem unwirtlichen und kaum dem Verkehr erschlossenen Gebirge, ist damit eine fast aussichtslos erscheinende Absetzbewegung ohne nennenswerte Einbuße abgeschlossen worden. Unter der sicheren Führung des Generalfeldmarschalls Freiherrn von Weichs und des Generalobersten Löhr haben Truppen aller Waffengattungen des Heeres und der Waffen-SS in vorbildlicher Kampfgemeinschaft mit Verbänden der Luftwaffe und Kriegsmarine erst bei tropischer Hitze und dann in den Schneestürmen der kroatischen Berge, die besonderen Schwierigkeiten dieses Gebirgs- und

Bandenkrieges gemeistert und sämtliche gegen Flanken und Rücken ihrer Bewegungen gerichteten feindlichen Angriffe erfolgreich abgewehrt.

Drei bulgarische Armeen, starke Bandengruppen und mehrere bolschewistische Divisionen sind bei ihrem Versuch, sich den deutschen Marschkolonnen vorzulegen und sie zu vernichten, gescheitert. Wiederholt haben abgeschnittene Kampfgruppen den feindlichen Einschließungsring gesprengt und sich zu den Hauptkräften durchgekämpft. Besonders schwere Aufgaben hatten die Pioniere zu meistern, die in rastloser Arbeit und oft im feindlichen Feuer Straßen, Brücken und Eisenbahnen wiederhergestellt und durch Sperrung aller Art das Nachdrängen des Feindes aufgehalten haben. Auch die Leistung der Versorgungstruppen des Heeres und der Transportgeschwader der Luftwaffe waren außerordentlich. Seit Beginn der Absetzbewegungen verlor der Feind mindestens 20 000 Tote; über 7 000 Gefangene, darunter 5 500 Bulgaren, 450 Geschütze aller Art und große Mengen von leichten und schweren Waffen fielen in unsere Hand.

#### 20. JANUAR 1945

In Ungarn durchbrachen Truppen des Heeres und der Waffen-SS stark ausgebaute bolschewistische Stellungen östlich des Plattensees und stießen bis an die Donau vor. Im Westteil von Budapest dauern die harten Abwehrkämpfe an. Zwischen der Donau und dem Gran wechselten erfolgreiche Angriffe unserer Truppen mit feindlichen Gegenangriffen ab, die zerschlagen wurden.

20. 1. 45

In den Kämpfen im Raum von Stuhlweißenburg und nördlich der Donau haben die Bolschewisten außergewöhnliche Verluste an Menschen und Material erlitten. Vom 20. Dezember 1944 bis 15. Januar 1945 wurden durch Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe 1 404 Panzer und Sturmgeschütze, 1 505 Geschütze und 1 762 Fahrzeuge, 179 Granatwerfer, fast 1 000 Maschinengewehre und zahlreiche sonstige Waffen vernichtet oder erbeutet und 253 Flugzeuge abgeschossen. Der Feind verlor außerdem 22 000 Tote, das Mehrfache an Verwundeten und 2 600 Gefangene. Im südslowakischen Grenzgebiet wurden wiederholte Angriffe der Bolschewisten im Raum von Blauenstein Malinec abgewiesen. Zwischen Kaschau und der Weichsel kam es während unserer Absetzbewegungen zu schweren Kämpfen mit nachdrängendem Feind.

Der Großkampf um den deutschen Ostraum hat gestern noch zugenommen. Krakau konnte der Feind nach schwersten Straßenkämpfen nehmen. Im oberschlesischen Grenzgebiet setzten unsere Truppen dem weiter nach Westen angreifenden Feind erbitterten Widerstand entgegen. Eingreifverbände, dabei auch Volkssturm-Bataillone, legten sich den sowjetischen Angriffsspitzen vor und verzögerten ihr weiteres Vordringen. Gegen einen bis in den Raum von Kempen vorgetriebenen Angriffskeil sind Gegenangriffe im Gange. Nach heftigem

Kampf fiel Litzmannstadt in die Hände der Bolschewisten. Zwischen Warthe und Weichsel haben feindliche Panzerspitzen die Linie Toningen-Leslau erreicht. In der Tiefe des Schlachtfeldes stehen überall deutsche Kräfte in schweren Kämpfen mit der nachfolgenden feindlichen Infanterie, verhindern ein Aufschließen der bolschewistischen Verbände und unterbrechen die Versorgungsstraßen der Panzerspitzen des Gegners.

Im südlichen Grenzgebiet Ostpreußens toben heftige Kämpfe gegen die Bolschewisten, die trotz erbitterter Gegenwehr unserer Verbände Gilgenburg, Neidenburg und Chorzele erreichten. Die beiden Eckpfeiler des Einbruchsraumes westlich Plöhnen und westlich Scharfenwiese wurden gegen starken feindlichen Druck gehalten. Im östlichen Grenzgebiet Ostpreußens wiesen unsere Truppen südlich Gumbinnen und am Ostrand der Stadt sämtliche feindlichen Angriffe ab. Nordöstlich und nördlich Insterburg wurden Panzerangriffe der Sowjets abgeschlagen oder aufgefangen. Verbände deutscher Schlacht- und Jagdflieger griffen die sowjetischen Panzerspitzen in den Schwerpunkten der Schlacht an und vernichteten zahlreiche Panzer und Fahrzeuge.

An der Westfront kam es gestern in keinem Abschnitt zum Großkampf. Unsere Verbände stehen südöstlich Maaseyck weiter in heftiger Abwehr gegen die dort angreifenden Engländer. Im Raum südöstlich Malmedy dauern die Kämpfe um geringfügige feindliche Einbrüche an. Die Besatzung von Diekirch wurde auf eine neue Stellung nördlich der Sauer zurückgenommen. Bei Reipertsweiler scheiterten abermals die Versuche der Amerikaner, ihre eingeschlossenen Kräfte zu entsetzen. Ebenso blieben ihre Gegenangriffe bei Rittershofen im Elsaß und bei Sesenheim unter Abschluß von zahlreichen Panzern erfolglos. Unser Angriff auf Weyersheim gewann den Ostrand des Ortes.

An der mittelitalienischen Front kam es auch zu keinen größeren infanteristischen Kämpfen.

Die anglo-amerikanische Lufttätigkeit über dem Reich beschränkte sich gestern auf schwächere Einflüge in das westliche und südwestliche Reichsgebiet. Die Sowjets warfen mit schwächeren Kräften Bomben auf frontnahe Orte im Osten.

London liegt weiter unter unserem Vergeltungsfeuer.

## 21. JANUAR 1945

21. 1. 45

Die gesamte Ostfront steht in härtesten Kämpfen mit den anstürmenden bolschewistischen Armeen. Unsere Angriffe zwischen dem Velencze-See und der Donau gewannen gegen zähen feindlichen Widerstand in nordöstlicher Richtung Boden. Eine starke feindliche Kräftegruppe, die unsere Angriffsspitzen abzuschneiden versuchte, wurde geschlagen und im Angriff durchstoßen. An der Donau versenkten unsere Panzer 5 Schlepper und Leichter. Beiderseits des Vertes- und am Pilis-Gebirge sowie westlich der Gran-Mündung wurden mehrfache

bolschewistische Angriffe abgewiesen. Die Besatzung von Budapest hielt in harten Kämpfen allen feindlichen Angriffen stand. Zwischen der Nordgrenze der Slowakei und dem Raum von Krakau gelangen den Sowjets trotz hartnäckiger Gegenwehr tiefere Einbrüche.

Im oberschlesischen Grenzgebiet versteifte sich der Widerstand unserer Gruppen und erschwerte dem Gegner das weitere Vordringen nach Westen. Aus den im Abschnitt Loben-Kempen vorgehenden feindlichen Angriffsgruppen schossen Eingreifverbände 70 feindliche Panzer ab, davon 40 allein im Raum von Loben. Auch südwestlich Litzmannstadt erlitt der Feind in einer schweren Panzerschlacht hohe Verluste. Während sich zwischen der Warthe und der Weichsel bolschewistische Angriffsverbände weiter vorschieben konnten, wurde nördlich der Weichsel durch unsere zäh kämpfenden Divisionen eine wesentliche Ausweitung des feindlichen Einbruchsraumes verhindert. Starke Verbände deutscher Schlacht- und Jagdflieger, die die sowjetischen Panzer den ganzen Tag über angriffen, schossen im Zusammenwirken mit der im Erdkampf eingesetzten Flakartillerie der Luftwaffe in den letzten 48 Stunden 111 feindliche Panzer und 700 Fahrzeuge ab. Im östlichen Grenzgebiet Ostpreußens scheiterten erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten südlich Gumbinnen. In den Straßen der Stadt selbst wird erbittert gekämpft.

Zwischen Insterburg und Tilsit wechselten starke feindliche Angriffe mit unseren Gegenangriffen. Nach erbitterten Kämpfen konnte der Feind in Tilsit eindringen. In den beiden letzten Tagen wurden in den Grenzgebieten Ostpreußens 180 sowjetische Panzer vernichtet.

Im Westen sind südlich Maaseyck heftige Gefechte um einzelne Ortschaften im Gange. Im Abschnitt von Malmedy scheiterten alle Angriffe der Amerikaner oder wurden in der Tiefe des Kampffeldes aufgefangen. Der Gegner hält an der Sauer bei Diekirch seinen Druck nach Norden aufrecht. Eine Teilgruppe der bei Reipertweiler in den unteren Vogesen eingeschlossenen Amerikaner ergab sich unseren Truppen. Die hartnäckigen feindlichen Angriffe auf Rittershofen blieben auch gestern vergeblich. Nördlich Straßburg ist unser Angriff in gutem Fortschreiten. Zwischen Thann und Mülhausen im Elsaß trat der Feind gestern nach starker Feuervorbereitung zum Angriff an. Er wurde bei Thann blutig abgewiesen. Westlich Mülhausen wird in einzelnen Einbruchsstellen heftig gekämpft.

Die feindlichen Nachschubstützpunkte Antwerpen und Lüttich liegen unter anhaltendem Fernbeschuß.

In Italien blieb die Kampf­tätigkeit gering.

Anglo-amerikanische Terrorbomber griffen am gestrigen Tage West-, Südwest- und Süddeutschland an. Es entstanden vor allem in den Wohngebieten von Mannheim und Heilbronn zum Teil starke Schäden. Feindliche Tiefflieger griffen mit Bomben und Bordwaffen wahllos kleinere Orte im gleichen Gebiet an. Flakartillerie der Luftwaffe schoß 33 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, ab.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

SA-Obergruppenführer von Jagow, Bataillonsführer im Volksturm, und Erich Voß, Kompanieführer im Volksturm, haben im oberschlesischen Grenzgebiet in den beiden letzten Tagen durch Panzerfaust 4 Panzer abgeschossen.

## 22. JANUAR 1945

22. 1. 45

In Ungarn zerschlugen unsere Angriffsverbände zwischen Plattensee und der Donau starke feindliche Kräfte. Die Enge zwischen dem Velencee-See und der Donau wurde im schnellen Vorgehen von Süden durchstoßen und der Aufbau einer geschlossenen Abwehrfront des Feindes verhindert. Die Besatzung von Budapest wehrte im Südwestteil der Stadt und auf der Margareteninsel erneute feindliche Angriffe ab.

Zwischen Neu-Sandez und Krakau halten die schweren Abwehrkämpfe im bergigen Gelände an.

In Oberschlesien festigten unsere Truppen ihre Front am Ost- und Nordostrand des Industriegebietes und dem Raum westlich Kempen und erzielten gegen starke feindliche Angriffe eindrucksvolle Abwehrerfolge. Östlich Oppeln konnte der Gegner nach erbitterten Kämpfen Gelände gewinnen. Südwestlich Litzmannstadt sowie zwischen Kalisch und Thorn sind schwere Kämpfe im Gange.

Im Südwestteil Ostpreußens verstärkte sich besonders im Raum Deutsch-Eylau-Allenstein der Druck der Bolschewisten nach Norden.

Im östlichen Ostpreußen dehnte der Gegner seine Angriffe auch auf den Abschnitt südlich der Rominter Heide aus. Zwischen Filipow und Insterburg wurden alle Durchbruchversuche des Gegners in harten Kämpfen vereitelt. Im Abschnitt der ostpreußischen 61. Infanteriedivision wurden allein 34 feindliche Panzer vernichtet. Zwischen Insterburg und dem Kurischen Haff wird mit eingebrochenen Panzerkräften der Sowjets erbittert gekämpft.

In Kurland führten die Bolschewisten zwischen der Küste und der Windau, südlich Frauenburg und nordwestlich Doblen zahlreiche Aufklärungs-Vorstöße, die verlustreich für sie abgewiesen wurden.

Im Westen haben unsere Truppen im Kampfgebiet südöstlich Maaseyck vom 16. bis 21. Januar über 100 Panzer der verstärkten 7. englischen Panzerdivision abgeschossen und dadurch die Stoßkraft der englischen Angriffsverbände wesentlich geschwächt.

An der Front südöstlich Malmedy und im Raum von Diekirch dauern heftige örtliche Kämpfe an.

Nach einem Angriff am Orscholzriegel ergaben sich unter der Wirkung unseres Artilleriefeuers 11 Offiziere und 330 Mann einer amerikanischen Kampfgruppe. Der Widerstand der bei Reichertsweiler in den unteren Vogesen noch haltenden feindlichen Kräfte wurde gebrochen.

Bisher fielen über 450 Gefangene der 45. amerikanischen Division in unsere Hand. Darüber hinaus hatte der Feind hohe blutige Verluste. Im unteren Elsaß wurden die Amerikaner an der Front zwischen Rittershofen und Weyersheim aus ihren Stellungen geworfen, zahlreiche Ortschaften, darunter Weyersheim und Sufflenheim, befreit und mehrere 100 Gefangene eingebracht.

Zwischen Thann und Mülhausen führte der Gegner nur schwächere Angriffe. Durch unsere Gegenangriffe wurde er in zahlreichen Abschnitten wieder geworfen.

Eine Kampfgruppe der Besatzung von La Rochelle, die von einem Panzerzug unterstützt, erneut nach der Stadt Marans vorstieß, kehrte mit großer Beute in ihre Stellungen wieder zurück.

Nordamerikanische Bomber setzten am gestrigen Tage ihre Terrorangriffe auf Mannheim-Ludwigshafen fort und führten weitere Angriffe auf südwestdeutsches Gebiet, vor allem gegen Aschaffenburg und Pforzheim. Außerdem wurden Bomben auf Wien und vereinzelt auf einige andere Orte in Südostdeutschland geworfen. Britische Störflyer stießen in den frühen Abendstunden in das westliche Reichsgebiet vor. Verteidigungskräfte der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen 15 feindliche Flugzeuge, darunter 14 viermotorige Bomber, ab.

Im Kampf gegen den anglo-amerikanischen Nachschubverkehr versenkten unsere Unterseeboote im Atlantik aus stark gesicherten Geleitzügen 6 Schiffe mit 31 000 BRT und 3 Korvetten.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Raum von Krakau hat die brandenburgische 359. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Arndt durch hervorragende Standhaftigkeit und beispielhaften Angriffsschwung den Durchbruch weit überlegener feindlicher Kräfte nach Süden über die Weichsel vereitelt und dadurch den Aufbau einer geschlossenen Abwehrfront ermöglicht.

### 23. JANUAR 1945

Südlich Budapest setzten Verbände des Heeres und der Waffen-SS ihre Angriffe nach Norden gegen verstärkte feindliche Gegenwehr fort und vernichteten abgesplitterte Kräfte des Feindes. Stuhlweißenburg wurde in überraschendem Nachtangriff erobert. 800 Gefangene und große Beute eingebracht. In Budapest blieben feindliche Angriffe über das Eis der Donau gegen die Margareteninsel und gegen den westlichen Stadtteil erfolglos.

23. 1. 45

Schlachtflyer griffen mit guter Wirkung in die Erdkämpfe ein. Deutsche und ungarische Jäger schossen 31 sowjetische Flugzeuge ab.

Bei einem vergeblichen Durchbruchversuch westlich der Granmündung verlor der Gegner 17 Panzer.

In Oberschlesien behaupteten wir unsere Stellungen am Ost- und Nordostrand des Industriegebietes bis auf einzelne Einbrüche gegen zahlreiche feindliche Angriffe. 32 sowjetische Panzer wurden abgeschossen. Im Raum östlich von Oppeln sowie zwischen Ramslau und Oels wurden die Bolschewisten durch kraftvolle, von Panzern unterstützte Gegenangriffe aufgefangen. Bei Kalisch und südwestlich Litzmannstadt stehen unsere Verbände weiter in erbitterten Abwehrkämpfen. Nördlich der Warthe drangen feindliche Panzerspitzen bis in den Raum östlich Posen vor. Angriffe der Bolschewisten in nördlicher Richtung wurden zerschlagen.

Weiter östlich konnte der Feind nach schweren Kämpfen in Deutsch Eylau und Allenstein eindringen. Östlich der masurischen Seenplatte vereitelten unsere Truppen auch gestern wieder den Durchbruch der anstürmenden Bolschewisten. In den Straßen von Insterburg und am Pregel sind erbitterte Kämpfe im Gange.

Im Westen setzten die Engländer gegen unseren Rur-Brückenkopf südöstlich Maaseyck nach Zuführung neuer Kräfte ihre Angriffe fort. Sie erlitten gestern bei nur geringen örtlichen Erfolgen hohe blutige Verluste und verloren zahlreiche Panzer.

Im belgisch-luxemburgischen Grenzgebiet standen unsere Truppen im Abschnitt St. Vith und nördlich der Sauer in heftigen Abwehrkämpfen gegen die mit starker Luftwaffenunterstützung angreifenden Amerikaner.

Unsere Verbände vernichteten 14 feindliche Panzer, konnten aber trotz erbitterter Gegenwehr nicht verhindern, daß der Feind in einige Ortschaften eindrang. Zur Frontverkürzung wurde der nach Houffalize vorspringende Stellungsbogen ohne feindlichen Druck auf vorbereitete Stellungen zurückgenommen.

Unter dem Druck unserer konzentrischen Angriffe aus den Rheinbrückenköpfen nördlich Straßburg und aus den unteren Vogesen brach die amerikanische Front nördlich und östlich des Hagenauer Forstes zusammen. Der Feind zog sich in Richtung auf den Moderabschnitt zurück. In scharfem Nachstoßen nahmen unsere Truppen die nördlich dieses Abschnittes befindlichen Werke der Maginotlinie und befreiten ein umfangreiches Gebiet alten deutschen Bodens. Zahlreiche Orte, darunter Niederbronn, Reichshofen, Wörth und Fröschweiler wurden dem Feind wieder entrissen. Auch der Hagenauer Forst ist zum größten Teil in unserer Hand. Feindliche Gegenangriffe aus Bischweiler scheiterten.

Im Raum von Mülhausen wechselten eigene und feindliche Angriffe, ohne daß sich die Lage wesentlich veränderte. Im Gebiet von Thann wurde der angreifende Gegner zerschlagen.

Von der Mittelitalienischen Front werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet. In Kroatien sind erfolgreiche Unternehmungen gegen stärkere Bandengruppen nordwestlich von Sarajewo im Gange. Der Raum von Travnik wurde gesäubert. Am Drinaabschnitt und an der Syrmienfront zwischen Drina und Donau angreifende Banden geworfen.

Anglo-amerikanische Terrorbomber griffen gestern bei Tag und Nacht rheinisch-westfälisches Gebiet sowie frontnahe Räume des Westens an. Schäden in Wohngebieten entstanden vor allem in Gelsenkirchen. Flakartillerie der Luftwaffe schoß 16 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab.

Das Vergeltungsfeuer auf Groß-London dauert an.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

SS-Oberscharführer Gußnerlach vom Panzerregiment der 9. SS-Panzerdivision „Hohenstaufen“ schoß trotz mehrmaliger Verwundung mit seiner Panzerbesatzung innerhalb 48 Stunden im Westen 13 feindliche Panzer und 2 Panzerspähwagen ab.

#### 24. JANUAR 1945

Der Angriff südwestlich von Budapest gewann auch gestern, wirkungsvoll durch Verbände der Luftwaffe unterstützt, und nach Abwehr stärkerer feindlicher Gegenangriffe, weiter Raum nach Norden.

24. 1. 45

Zwischen der Nordgrenze der Slowakei und der Weichsel wurden die bis im Gebiet von Makow vorgedrungenen Bolschewisten im Gebirge aufgefangen.

In Oberschlesien scheiterten sowjetische Durchbruchversuche am Ost- rand des Industriegebietes. Gegen den Nordrand und gegen die Oder zwischen Kosel und Brieg verstärkte sich der feindliche Druck. Heftige Kämpfe toben in diesem Frontabschnitt besonders um Gleiwitz und Oppeln. Im Kampfgebiet östlich Breslau warfen entschlossene Gegenangriffe unserer Verbände die Bolschewisten aus mehreren Ortschaften. Aus dem Raum östlich Schieratz kämpften sich starke Teile der in der Tiefe des Schlachtfeldes verbliebenen deutschen Kräfte in die befohlenen Aufnahmelinien zurück. Führung und Truppe haben hier in heldenmütigen Kämpfen unter schwierigsten Verhältnissen hervorragendes geleistet. Bei Kalisch, Posen und Bromberger Kanal dauern die erbitterten Kämpfe an.

Im Westteil Ostpreußens schob sich der Feind gegen den zähen Widerstand unserer Divisionen nach Norden und Nordosten in die Räume südlich Elbing und Mohrungen vor. Im östlichen Ostpreußen haben sich die Kämpfe an die masurische Seenplatte verlagert. Insterburg ging nach harten Straßenkämpfen verloren. Am Pregel und an der Deine wurden Übersetzversuche der Bolschewisten abgeschlagen. In Kurland traten die Sowjets nach starker Feuervorbereitung mit Schwerpunkt südöstlich Libau sowie südlich Frauenburg und nordwestlich Doblen mit zahlreichen Schützendivisionen und Panzern zum Angriff an. Der feindliche Ansturm zerbrach an der Standhaftigkeit der dort eingesetzten Truppen. In schweren Kämpfen wurden 101 sowjetische Panzer vernichtet.

Im Westen scheiterten zwischen Rörmond und Geilenkirchen erneut

die Mehrzahl der englischen Angriffe. Nur bei Heinsberg drückte der Feind unsere Linien zurück. Die Zahl der im Rörbrückenkopf seit Beginn der englischen Angriffe abgeschossenen Panzer hat sich auf 150 erhöht.

Im Laufe ihrer starken von Norden und Westen geführten Angriffe konnten die Amerikaner gestern in das völlig zerstörte St. Vith eindringen. Gegen unsere Front südwestlich St. Vith und am Clerf-Abschnitt geführte feindliche Vorstöße scheiterten. Im Raum von Vianden, wo der Gegner mit zusammengefaßten Kräften den ganzen Tag über bis zu 14 mal angriff, sind heftige Ortskämpfe im Gange. Zwischen Reipertsweiler und Hagenau drangen unsere Truppen bis an den Roth- und Moderabschnitt vor und säuberten das Gebiet nördlich davon vom Feinde. Auch der Hagenauer Forst ist in seiner ganzen Ausdehnung durchschritten.

Ein feindlicher Angriff auf Schlettstadt wurde abgeschlagen. Im Gebiet von Rappoldweiler sind heftige Abwehrkämpfe mit den dort angreifenden Amerikanern entbrannt.

Im Kampf gegen den anglo-amerikanischen Nachschub versenkten unsere Schnellboote vor der Scheldemündung nach harten Gefechten mit leichten feindlichen Seestreitkräften einen Dampfer von 7000 BRT., ein weiterer wurde torpediert, 3 feindliche Artillerieschnellboote beschädigt.

In Italien beschränkte sich der Feind auf einzelne Vorstöße im mittleren und östlichen Frontabschnitt, die abgewiesen wurden. Bei einem eigenen Stoßtruppunternehmen südwestlich des Comacciosees wurden mehrere feindliche Unterstände gesprengt, Gefangene und Beute eingebracht.

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage westdeutsches Gebiet an. Besonders in Neuß entstanden größere Häuser Schäden. Durch Tiefflieger wurden unter Verletzung des Völkerrechts 2 Lazarettzüge bei Remagen und bei Hameln bombardiert und mit Bordwaffen beschossen.

#### 25. JANUAR 1945

25. 1. 45

In Ungarn durchbrachen unsere Angriffsverbände zwischen Velence-See und Donau starke Pakriegel des Feindes und drangen bis über den Vali-Abschnitt vor. Deutsche und ungarische Verbände durchschritten im Angriff den westlichen Teil des Vertesgebirges und nahmen das Industriegebiet von Alsö-Galla und Falsö-Galla. Nächtliche Angriffe der Sowjets gegen den Westteil von Budapest blieben erfolglos.

In der Schlacht zwischen den Karpaten und der Weichsel hat der hartnäckige Widerstand unserer Truppen dem Feind schwere Verluste beigebracht. Allein im Bereich einer Heeresgruppe wurden nach unvollständigen Meldungen zwischen dem 12. und 23. Januar durch Truppen des Heeres, Flakartillerie und fliegende Verbände der Luftwaffe 1356 Panzer vernichtet.

Südlich der Weichsel und an den Rändern des oberschlesischen Industriegebietes wurden starke von Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten blutig abgewiesen oder aufgefangen.

Zwischen Gleiwitz und Brieg versuchte der Feind die Oder zu überschreiten. Es gelang ihm, Oppeln nach schweren Kämpfen zu nehmen. Die Übersetzversuche über den Fluß aber wurden in der Masse im Gegenangriff zerschlagen. Um einzelne, inzwischen eingeengte Brückenköpfe, wird noch gekämpft. Von Südosten her schoben sich feindliche Angriffsspitzen näher an Breslau heran. Östlich der Stadt scheiterten alle Angriffe des Feindes. Eine bei Steinau über die Oder gesetzte sowjetische Kampfgruppe mit 30 Panzern wurde nach Abschluß von 24 Kampfwagen geworfen.

Posen und Thorn werden gegen starke bolschewistische Angriffe behauptet, in Bromberg toben heftige Straßenkämpfe.

In Ostpreußen versucht der Feind, seinen Einbruch in Richtung Elbing nach den Flanken zu erweitern. Erbitterte Kämpfe sind hier im Gange. Östlich davon wurde unsere Verteidigungsfront an die masurische Seenplatte zwischen Ortelsburg, Lötzen und Angerburg zurückgenommen und gefestigt. Zwischen Allenburg und dem kurischen Haff vereitelten unsere tapferen Divisionen mehrfache feindliche Durchbruchversuche.

An der kurländischen Front setzte der Feind nach Zuführung neuer Kräfte seine starken, von Panzern unterstützten Angriffe, wiederum mit Schwerpunkt südöstlich Libau, fort. Sie wurden im wesentlichen abgeschlagen, einige Einbrüche abgeriegelt. In diesen schweren Abwehrkämpfen wurden 52 Panzer abgeschossen.

Schlachtflieger griffen in den Schwerpunkten der Winterschlacht in die Erdkämpfe ein. Sie setzten allein im Oderraum 24 Panzer außer Gefecht und vernichteten 360 Kraftfahrzeuge sowie zahlreiche Geschütze.

In Holland war die beiderseitige Stoßtrupptätigkeit in letzter Zeit besonders lebhaft.

Im Rurbrückenkopf südöstlich Rörmond wird um Heinsberg heftig gekämpft. An der Front zwischen Elsenborn und der Sauer führten die Amerikaner starke Angriffe, vor allem östlich von Houffalize, wo ihnen ein kleinerer Einbruch gelang. Im Gebiet von Vianden blieben sie in unserem Abwehrfeuer liegen.

Südlich Reichshofen im Elsaß gewannen unsere Truppen im Angriff einen Brückenkopf über die Moder und schlugen Gegenangriffe, die der Feind bis zu 18mal wiederholte, blutig zurück.

Südöstlich Rappoltsweiler dauern die hin- und herwogenden örtlichen Kämpfe an. Der auf das Ostufer der Ill vorgedrungene Gegner wurde wieder zurückgeworfen und verlor dabei 16 Panzer und 2 Panzerspähwagen. Aus Mülhausen angreifender Feind konnte nur einige geringe Einbrüche erzielen.

Die anglo-amerikanische Lufttätigkeit beschränkte sich am gestrigen Tage auf Jagdvorstöße, vor allem in das westliche Reichsgebiet.

Groß-London lag auch gestern unter unserem Fernbeschuß.

26. JANUAR 1945

26. 1. 45

In Ungarn wehrten unsere Truppen zwischen Plattensee und Donau im Vertes- und im Pilis-Gebirge feindliche Gegenangriffe unter Abschluß von 20 Panzern ab. Die deutsch-ungarische Besatzung von Budapest behauptete den Westteil der Stadt gegen hartnäckige Tages- und Nachtangriffe der Bolschewisten.

An unserer Abwehrfront zwischen den Westbeskiden und dem Nordrand des oberschlesischen Industriegebietes konnte der Feind zwar örtlich Boden gewinnen, jedoch an keiner Stelle den erstrebten Durchbruch erzielen. Südwestlich Gleiwitz ist eine heftige Panzerschlacht entbrannt.

Zwischen Kosel und Breslau vereitelten unsere Verbände zahlreiche Übersetzversuche der Sowjets über die Oder.

Östlich und nordöstlich Breslau kämpfte sich der Gegner weiter an den Verteidigungsgürtel der Stadt heran. Beiderseits Posen drangen schwächere feindliche Panzerverbände nach Westen und Nordwesten vor. Um Posen, Bromberg und Thorn wird erbittert gekämpft. Auch östlich der unteren Weichsel stehen unsere Divisionen mit dem auf breiter Front angreifenden Feind in schweren Kämpfen.

An der Front in Ostpreußen dauert der feindliche Druck nach Nordosten zwischen Wormditt und Ortelsburg an. Der vom Feind mit starken Infanterie- und Panzerverbänden versuchte Durchbruch über Pregel und Deine nach Königsberg wurde nach schweren Kämpfen unter Abschluß von 82 Panzern von unseren tapferen Divisionen abgeschlagen. Damit verloren die Sowjets im Bereich einer Heeresgruppe im Kampf um Ostpreußen seit dem 13. Januar 1355 Panzer.

An der Kurländischen Front scheiterten erneute Durchbruchsversuche der Bolschewisten in Richtung auf Libau ebenso wie stärkere Angriffe südlich Frauenburg und nordwestlich Doblen am zähen Widerstand unserer Truppen, die hierbei 79 sowjetische Panzer vernichteten.

Flakartillerie und Schlachtflieger fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu, setzten 45 Panzer und 47 Geschütze außer Gefecht und vernichteten 287 Kraftfahrzeuge.

Im Westen stehen unsere Truppen beiderseits Heinsberg in unvermindert schwerer Abwehr gegen die Angriffe englischer Verbände. An der Front zwischen Elsenborn und der Sauer flammte die Winterschlacht von neuem auf. Von zusammengefaßtem Feuer der Artillerie mit starker Wirkung unterstützt, brachten Grenadiere und Panzer die angreifenden feindlichen Divisionen nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen und vereitelten alle Versuche, die deutschen Stellungen zu durchbrechen.

Um einen Einbruch nördlich Clerf sind harte Kämpfe im Gange. Im Raum östlich Wiltz wurde der vorgedrungene Gegner durch Gegenangriffe wieder zurückgeworfen.

Im Gebiet von Ingweiler im unteren Elsaß erstürmten unsere Truppen mehrere Ortschaften. Feindliche Gegenangriffe westlich Hagenau konnten nur in einem kleinen Abschnitt Boden gewinnen, im übrigen scheiterten sie blutig.

Im Oberelsaß führte der Feind eine Reihe von Angriffen beiderseits Schlettstadt. Nördlich der Stadt brachen sie unter Verlust von zahlreichen Panzern zusammen. Im südlichen Abschnitt konnte der Gegner geringen Bodengewinn erzielen.

In den letzten 3 Tagen wurden an der Westfront über 100 feindliche Panzer abgeschossen.

In Mittelitalien hat sich das feindliche Artilleriefeuer in den etruskischen Bergen südlich Bologna verstärkt.

Die Anglo-Amerikaner flogen am gestrigen Tage nur mit schwächeren Verbänden in das linksrheinische Gebiet ein.

Unser Fernfeuer auf London wurde fortgesetzt.

Aus dem feindlichen Nachschubverkehr nach England und Frankreich versenkten unsere Unterseeboote trotz stärkster Abwehr 3 Tanker und 3 Frachter mit zusammen 43 900 BRT., sowie 2 große Zerstörer.

#### 27. JANUAR 1945

In Ungarn durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS zwischen Velencee-See und Vali-Abschnitt in nächtlichen Angriffen die feindliche Abwehrfront und stießen weiter nach Norden vor. Gegenangriffe der Sowjets wurden abgewiesen. Ungarische Angriffsgruppen drangen nach Vernichtung zäh verteidigter Widerstandsnester bis zum Ostrand des Vertes-Gebirges vor. Angriffe der Bolschewisten gegen den Westteil von Budapest wurden erneut abgeschlagen. In dem nunmehr einen Monat andauernden heroischen Kampf gegen zahlenmäßig weit überlegene feindliche Kräfte hat die tapfere Besatzung der Stadt 71 Panzer, 160 Geschütze und 200 Maschinengewehre vernichtet oder erbeutet, außerdem 64 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In den Reihen der deutsch-ungarischen Besatzung kämpften zahlreiche ungarische „Pfeilkreuzler“.

27. 1. 45

Südlich der Weichsel und im oberschlesischen Industriegebiet erzielte der mit starken Infanterie- und Panzerkräften angreifende Feind mehrere tiefere Einbrüche. Im bisherigen Verlauf der Panzerschlacht bei Gleiwitz wurden 30 Panzer vernichtet. An der Oder setzte der Feind seine Anstrengungen zur Gewinnung größerer Brückenköpfe vergeblich fort. Einige kleine Brückenköpfe wurden durch Gegenangriffe beseitigt oder eingeengt. Gegen den Verteidigungsgürtel von Breslau führte der Gegner gestern schwächere Angriffe ohne Erfolg. Nordwestlich Breslau sind an der Oder heftige Kämpfe im Gange. An mehreren Übergangsstellen wurde der Feind im Gegenangriff wieder geworfen. Zwischen Lissa und Netze vordringende feindliche Verbände wurden vor unseren Stellungen an der Obra aufgefangen. Bei Posen, Schneidemühl und nordwestlich Bromberg wird gekämpft. Östlich der unteren Weichsel wehren unsere Divisionen den nachdrängenden Feind in Brückenkopfstellungen bei Kulm, Graudenz und Marienwerder ab. In Marienburg und Elbing toben erbitterte Straßenkämpfe. Zwischen dem Frischen Haff und der Masurischen Seenplatte wurden sowjetische Durchbruchversuche in

wechselvollen Kämpfen vereitelt und verlorengangenes Gelände wieder gewonnen. Der Gegner hatte hohe Verluste. Nördlich der Masurischen Seenplatte bis zum Kurischen Haff kam es zu schweren Kämpfen mit den Sowjets, die unter starkem Schlachtfliegereinsatz an der Straße Nordenburg–Gerdauen und östlich Königsberg trotz zäher Gegenwehr nach Westen Boden gewinnen konnten. In Ostpreußen wurden gestern 69 feindliche Panzer und 48 Geschütze vernichtet. In der kurländischen Front brachen die mit Schwerpunkt südöstlich Libau geführten Angriffe der Bolschewisten nach harten Kämpfen vor unseren Stellungen blutig zusammen.

In Holland wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe gegen den Maas-Brückenkopf östlich Gertruidenberg und Versuche der Kanadier, den Fluß östlich davon zu überschreiten, ab.

An der unteren Rur wurde eine Reihe von feindlichen Angriffen schon in der Bereitstellung durch unser Artilleriefeuer zerschlagen. Nordwestlich Heinsberg gelang den Engländern ein örtlicher Einbruch, der im Gegenstoß abgefangen wurde. Auch im Abschnitt südöstlich davon blieb der Gegner nach geringem Vordringen liegen. Zwischen Elsenborn und der Sauer hat der Druck der Amerikaner nach ihren hohen gestrigen Verlusten etwas nachgelassen. Feindliche Angriffe im Raum nordöstlich St. Vith, an der luxemburgischen Nordgrenze und dem Abschnitt Clerf brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Südöstlich Remisch an der Mosel dauern die örtlichen Kämpfe an. Im Elsaß befestigten unsere Truppen ihre neugewonnenen Stellungen am Roth- und Moder-Abschnitt. Gegenangriffe des Feindes wurden durch unser Artilleriefeuer zersprengt. An der Ill südöstlich Rappoldweiler sowie zwischen Thann und Mülhausen kam es zu örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf der angreifende Gegner aufgefangen oder im Gegenangriff zurückgeworfen wurde.

Das Störungsfeuer unserer Fernkampfwaffen auf den feindlichen Nachschubstützpunkt Antwerpen wird unaufhörlich fortgesetzt.

Von der mittellitalienischen Front wird nur rege beiderseitige Spähtruppentätigkeit westlich und nördlich Faenza gemeldet.

Anglo-amerikanische Tiefflieger griffen gestern Orte im westlichen Reichsgebiet, vor allem im Münsterland und am Oberrhein mit Bomben und Bordwaffen an. Die Briten führten in den frühen Abendstunden Störflüge über dem rheinisch-westfälischen Raum durch.

#### 28. JANUAR 1945

28. 1. 45

In Ungarn griff der Feind mit starken Kräften zwischen Donau und Plattensee nach Norden und aus dem Raum westlich Budapest nach Süden und Südwesten an. Er wurde in schweren Kämpfen unter Abschluß von 131 Panzern abgewiesen. Die Besatzung von Budapest behauptet den Westteil der Stadt gegen fortgesetzte Angriffe der Bolschewisten.

Beiderseits der oberen Weichsel wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen oder aufgefangen. Im oberschlesischen Industriegebiet

konnte der Gegner unter Einsatz starker Kräfte in Kattowitz und Beuthen eindringen und aus dem Raum Gleiwitz nach Südosten Boden gewinnen. Unsere Oderverteidigung, in deren Reihen Volksturmseinheiten erfolgreich kämpften, verhinderte zwischen Cosel und Glogau weiterhin die Bildung größerer feindlicher Brückenköpfe und schlug die angreifenden Bolschewisten in wechselvollen Angriffs- und Abwehrkämpfen an zahlreichen Stellen zurück. Auch feindliche Angriffe gegen das Stellungssystem vor Breslau mit Schwerpunkt an der Nordfront blieben erfolglos.

Posen, Schneidemühl und Thorn werden von den Besatzungen gegen heftige Angriffe erfolgreich verteidigt. In Bromberg sind Häuserkämpfe im Nordteil der Stadt im Gange. Über die Netze und den Bromberger Kanal drang der Feind trotz zäher Gegenwehr nach Norden und Nordwesten weiter vor. Angriffe gegen unsere Brückenköpfe an der unteren Weichsel scheiterten. In Marienburg wird um die Burg erbittert gekämpft. In Ostpreußen setzte der Gegner seine Durchbruchversuche beiderseits des Pregel mit starken Kräften fort und schob sich gegen den Widerstand unserer tapfer kämpfenden Truppen an die Ost- und Nordfront des Befestigungsgürtels von Königsberg heran. In den schweren Kämpfen wurden 47 Panzer vernichtet, davon 40 durch das Panzerkorps „Hermann Göring“. Am fünften Tag der Abwehrschlacht in Kurland ließ dort die Wucht der Angriffe infolge der hohen Verluste des Feindes nach. Seine Durchbruchversuche auf Libau und Frauenburg blieben erfolglos. 26 Panzer wurden dort vernichtet. Starke Verbände deutscher Schlacht- und Jagdflieger griffen in die Winterschlacht im Osten ein, setzten 29 Panzer außer Gefecht, zerstörten 675 motorisierte und bespannte Fahrzeuge sowie 28 Geschütze und fügten vor allem bei Tiefangriffen auf Infanteriekolonnen den Sowjets sehr hohe blutige Verluste zu.

Im Westen führten die Engländer gestern an der Rur zwischen Roermond und Linnich nur schwächere Angriffe. Sie wurden schon in der Bereitstellung wirksam durch unsere Artillerie bekämpft und blieben erfolglos. Auch in den Abschnitten von St. Vith und nordwestlich Wiltz schlugen unsere Truppen die angreifenden Amerikaner zurück oder brachten sie im Hauptkampffeld zum Stehen. Südöstlich Remich dauern die örtlichen Kämpfe an. Ein feindlicher Panzerangriff wurde durch Artilleriefeuer zerschlagen. Im Elsaß hält der Feind seinen starken Druck im Kampfgebiet südöstlich Rappoltsweiler und nordwestlich Mülhausen aufrecht.

Am gestrigen Tage herrschte über dem westlichen Reichsgebiet nur geringe feindliche Tieffliegeraktivität. In den frühen Abendstunden stießen einzelne britische Störflugzeuge bis zur Reichshauptstadt vor. Unser Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

#### 29. JANUAR 1945

In Ungarn dauern harte Abwehrkämpfe zwischen Plattensee und Donau und dem Westteil von Budapest an. 33 feindliche Panzer wurden hierbei vernichtet.

29. 1. 45

Beiderseits der oberen Weichsel und dem oberschlesischen Industriegebiet stehen unsere Truppen in schwerem Ringen mit starken sowjetischen Verbänden, die weiter Boden gewinnen konnten. Ein Gegenangriff aus dem Raum Rybnik warf die feindlichen Vorhuten weit nach Nordosten zurück. An der Oder wurden zwischen Kosel und Breslau zahlreiche bolschewistische Angriffe abgeschlagen und mehrere feindliche Brückenköpfe beseitigt oder eingeengt. Bei Steinau gewann der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr auf dem Westufer der Oder Gelände.

Die Besatzungen von Lisa, Posen und Schneidemühl wiesen stärkere Angriffe der Bolschewisten ab. An der Obrafront lebte die Gefechts-tätigkeit auf. Im Raum nördlich der Netze und nördlich Bromberg drangen die Sowjets weiter nach Norden und Nordwesten vor. Feindliche Vorstöße gegen Thorn wurden zerschlagen. Am Unterlauf der Weichsel kam es zu wechselvollen Kämpfen. Die Marienburg wird gegen heftige feindliche Angriffe gehalten.

Der Angriff aus dem westlichen Ostpreußen gegen die Flanke der auf Elbing vorgestoßenen feindlichen Panzerarmee drang bis in die Nähe von Preußisch Holland durch. In seinem Verlauf vernichtete die niedersächsische 131. Infanteriedivision gestern 47 sowjetische Panzer. Gegen die Süd- und Ostfront Ostpreußens hält der feindliche Druck an. Beiderseits Königsberg sind schwere Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kräften im Gange. Der Brückenkopf Memel wurde nach gründlicher Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen, insbesondere des Hafens, geräumt.

An der kurländischen Front ließen die Angriffe der Sowjets nach. Südlich Frauenburg griff der Feind stärker an, wurde aber abgewiesen.

Schlacht- und Jagdfliegerverbände fügten auch gestern in den Kampf-räumen der Winterschlacht im Osten dem Gegner hohe Ausfälle an Menschen und Material zu.

Im Westen sind am unteren Maasbrückenkopf östlich Gertruidenberg erneute Kämpfe mit Kanadiern im Gange. Bei starkem Schneetreiben wiesen unsere Truppen an der Roer Angriffe der Engländer ab. Nur in St. Odiltenberg, östlich Roermond, konnte der Feind nach schweren Häuserkämpfen eindringen. Im Raum nordöstlich St. Vith, bei Vianden und südöstlich Remich wurden stärkere Angriffe der Amerikaner in unserem Hauptkampffeld aufgefangen.

Im Elsaß scheiterten alle feindlichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Rothabschnitt im zusammengefaßten Artilleriefeuer oder durch Gegenangriffe. Zwischen Schlettstadt und Kolmar verstärkten sich die Angriffe der Gegner über die Ill und führten zum Verlust von Trudenheim. Bei Sennheim und Thann blieben Angriffe des Feindes erfolglos.

Vor der westnorwegischen Küste schossen deutsche Zerstörer im Artilleriegefecht mit einem Verband britischer Kreuzer einen der Kreuzer in Brand und beschädigten ihn außerdem durch mehrere Volltreffer schwer. Unsere Zerstörer setzten ihren Marsch fort.

Bei anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf das westliche Reichsgebiet entstanden gesten vorwiegend Schäden in Wohngebieten von Köln und Dortmund. In der vergangenen Nacht warfen britische Terrorflieger Bomben auf Stuttgart. Außerdem wurde die Reichshauptstadt durch schnelle Kampfflugzeuge angegriffen. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 21 viermotorige Bomber ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Kämpfen in Ostpreußen haben Volkssturm und Alarmeinheiten unter Führung des mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Obersten Knebel überlegenem Feind tagelang den Übergang über den Pregel verwehrt und damit dazu beigetragen, daß der Zusammenhang der Front zwischen den Masurischen Seen und dem Kurischen Haff gewahrt blieb.

Hauptmann Everling, Kompanieführer in einem Panzerregiment, zeichnete sich südöstlich Libau durch besondere Kühnheit aus. Er stieß mit 5 Panzern in eine feindliche Panzerbereitstellung und vernichtete 17 Panzer des Gegners.

### 30. JANUAR 1945

In Ungarn setzte der Feind seine Angriffe zwischen Plattensee und Donau von Süden und Norden her fort. Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände warfen die Bolschewisten aus einigen Einbruchsstellen. 40 Panzer und 20 Geschütze wurden im Bereich eines Armeekorps vernichtet. Die Besatzung von Budapest erwehrte sich im Burggelände heftiger von Schlachtfliegern unterstützter Angriffe von Westen und Norden.

30. 1. 45

Zwischen der oberen Weichsel und der Oder verhinderten unsere Divisionen in harten Kämpfen die Durchbruchversuche starker sowjetischer Kräfte.

Bei Ohlau versuchte der Feind aus seinem Brückenkopf heraus weiter nach Westen zu stoßen. Im Raum von Steinau zerschlugen unsere Verbände stärkere Kräfte des Gegners und stellten der Verbindung zu der sich zäh verteidigenden Besatzung des Ortes wieder her. Im Odra-Abschnitt und nördlich der Netze bei Triesen rückt der Feind mit starken Panzerkräften in westlicher Richtung an. Schwere Kämpfe sind im Gange. Zwischen Schneidemühl und Kulm schiebt sich der Gegner weiter nach Norden vor. Am Unterlauf der Weichsel scheiterten schwächere feindliche Angriffe, während ein eigener Gegenangriff über die untere Weichsel nach Osten die Nogat zwischen Marienburg und Elbing erreichte. Die Besatzung von Elbing verteidigt sich hartnäckig gegen starke feindliche Angriffe.

In Ostpreußen brachen unsere nach Westen angreifenden Divisionen den feindlichen Widerstand und gewannen bis zu 30 Kilometer Raum. Aufklärungskräfte erreichten in kühnem Vorstoß den Brückenkopf Elbing und fügten dabei dem Feind schwere Verluste zu. Nördlich

455

von Königsberg wurden die feindlichen Angriffe in erbitterten Kämpfen, in die auch deutsche Seestreitkräfte mit sichtbarer Wirkung eingriffen, aufgefangen. Bei den gestrigen Kämpfen in Ostpreußen wurden 53 Panzer und 24 Geschütze vernichtet.

An der kurländischen Front kam es nur zu örtlichen Gefechten.

Im Westen wurden auch gestern Angriffe der Kanadier gegen unseren Maasbrückenkopf Gertruidenberg durch Artilleriefeuer zerschlagen. Schwere Kämpfe mit dem Feind, der seine Angriffe am Abend und in der Nacht fortsetzte, halten an.

An der Roerfront wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, nordwestlich Linnich vorübergehend verlorene Orte im Gegenstoß wieder gewonnen. Beiderseits St. Vith stehen unsere Verbände in schwerem Kampf gegen die auf breiter Front angreifenden amerikanischen Divisionen. Nordöstlich der Stadt brach der Gegner nach heftigen Kämpfen in unsere Stellungen ein, im südlichen Abschnitt wurde er abgewiesen oder in unserem Hauptkampffeld niedergezwungen.

Im oberen Elsaß setzte der Gegner die Angriffe auf seinem Illbrückenkopf nördlich Kolmar fort. Es gelang ihm, in einem Abschnitt auf dem Südufer des Kolmarkkanals Fuß zu fassen. Die im Gebiet von Thann und Sennheim angreifenden feindlichen Verbände blieben unter hohen blutigen Verlusten liegen.

In Mittelitalien wurden nordwestlich Faenza durch Stoßtrupps mehrere stark befestigte feindliche Kampfstände gesprengt.

In der Herzegowina warfen unsere Truppen den Gegner auf den Raum von Moslar weit nach Süden zurück.

Auch an der Drina und bei Virovitica und an der mittleren Drau sind erfolgreiche Unternehmungen gegen Bandenkräfte im Gange.

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Städte in Westfalen und im frontnahen Raum an. Größere Schäden entstanden in den Wohngebieten von Krefeld und Kassel, außerdem wurden mehrere Krankenhäuser der Kinderheilstätte Bethel erneut schwer beschädigt. Britische Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt.

London liegt weiter unter unserem Vergeltungsfeuer.

### 31. JANUAR 1945

31. 1. 45

In Ungarn blieben feindliche Angriffe zwischen Drau und Plattensee ebenso wie zwischen Plattensee und Donau erfolglos. Im Westteil von Budapest stemmt sich die deutsch-ungarische Besatzung mit bewundernswerter Tapferkeit gegen den schweren Ansturm des Gegners. Im Nordteil wurden die Stellungen auf eine verkürzte Frontlinie zurückgenommen.

An der oberschlesischen Front kam es nur in mehreren Abschnitten zwischen Pleß, Ratibor und Brieg zu größeren Gefechten. Südöstlich Rybnik vernichteten unsere Truppen 40 Geschütze und fügten den

Sowjets hohe blutige Verluste zu. Bei Ohlau und beiderseits Steinau wurden die, aus ihren Oderbrückenköpfen angreifenden Bolschewisten nach wechsellvollen Kämpfen im Gegenangriff aufgefangen.

Starke deutsche Kräfte haben sich aus dem Raum Kalisch zurückgekämpft, nachdem sie, laufend durch Transportverbände der Luftwaffe versorgt, die Masse einer sowjetischen Panzerarmee längere Zeit im Kampf gebunden hatten. Von dort aus stießen sie den südlich Lissa stehenden Verbänden in die Flanke und verwehrten ihnen den Übergang über die Oder. Seit dem 18. Januar vernichtete diese Kampfgruppe über 230 Panzer.

Im Oder-Warthe-Bogen und nördlich der Warthe stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit nach Westen vordringenden feindlichen Infanterie- und Panzerkräften. Nördlich Flatow und nördlich Krone an der Brahe sind Gegenangriffe gegen die dorthin vorgedrungenen feindlichen Aufklärungsverbände im Gange. An der unteren Weichsel und an der Nogat scheiterten bolschewistische Vorstöße. Gegen unseren Angriff aus dem Westteil Ostpreußens führten die Sowjets starke Gegenangriffe, die in erbitterten Kämpfen nach Abschluß von 40 Panzern abgeschlagen wurden. Südlich Königsberg warfen Panzergrenadiere den bis an das Frische Haff vorgedrungenen Feind zurück und stellten die vorübergehend verloren gegangene Verbindung zur Stadt wieder her.

In schweren Abwehrkämpfen vernichtete die Besatzung von Königsberg 27 feindliche Panzer. Seestreitkräfte unterstützten auch am gestrigen Tage die Kämpfe unserer Truppen an der samländischen Küste.

In Kurland blieben erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten auf Libau ohne Erfolg.

Unsere Jagd- und Schlachtflieger setzten im ungarischen Raum und zwischen den Karpaten und der Ostsee trotz starker Behinderung durch die Wetterlage 29 Panzer und 44 Geschütze außer Gefecht, zerstörten 455 Fahrzeuge und fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu.

Die Kämpfe in der Mitte der Westfront haben auf den Abschnitt von Monschau übergegriffen. Nach heftiger Artilleriesvorbereitung konnten die dort angreifenden Verbände der 1. amerikanischen Armee in einige Orte eindringen, in denen heftige Kämpfe im Gange sind. Im Forst von Monschau wurde der Gegner durch Gegenangriffe aufgefangen oder zurückgedrängt. Beiderseits St. Vith setzte der Feind seine Durchbruchversuche fort, blieb jedoch im Abwehrfeuer aller Waffen liegen. An der Mosel- und Saarfront und dem unteren Elsaß verlief der Tag ruhig.

Im Oberelsaß versuchte der Gegner erneut, unseren in den Wasgenwald vorspringenden Stellungsbogen von beiden Flanken her abzuschneiden. Von seinen aus dem Abschnitt von Grußenheim nach Osten vorstoßenden Panzern wurde die Hälfte vernichtet. Am Kolmarkanal konnte der Feind seine örtlichen Brückenköpfe etwas erweitern. Nördlich Mülhausen und im Gebiet von Sennheim scheiterte

der zum Durchbruch nach Norden ansetzende Feind an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen unter schweren Verlusten. Eingebrochener Gegner wurde im Gegenstoß wieder geworfen.

Anglo-amerikanische Tiefflieger griffen west- und südwestdeutsches Gebiet an und fügten der Zivilbevölkerung Verluste zu. Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

#### 1. FEBRUAR 1945

1. 2. 45

In Ungarn wurden zwischen Sarviz-Kanal und Donau sowie nordöstlich Stuhlweißenburg starke sowjetische Angriffe nach harten Kämpfen aufgefangen.

An der Oderfront scheiterten die Versuche des Gegners, seine Brückenköpfe zu erweitern, unter Verlust zahlreicher Panzer. Im Oder-Warthe-Bogen behaupteten unsere Truppen im Raum westlich Züllichau – Schwiebus und westlich Schwerin zahlreiche Stützpunkte gegen heftige Angriffe. Gegen feindliche Panzerspitzen, die bis in den Raum Sternberg – Ziclenzier vorstoßen konnten, sind Eingreifreserven angesetzt. Nördlich der Warthe drangen Kräfte des Gegners bis an die Oder nordwestlich Küstrin vor und trafen dort auf unsere neu herangeführten Reserven. Im Südteil von Pommern wurden zahlreiche bolschewistische Angriffe abgewiesen und nach Norden vorgedrungene feindliche Aufklärungskräfte zurückgeworfen.

Die Besatzung von Posen verteidigte sich tapfer gegen die von mehreren Seiten angreifenden Sowjets. Nordwestlich Kulm und bei Elbing kam es zu wechselvollen Kämpfen.

In Ostpreußen verlief der Tag unter schweren Kämpfen bei Wormditt, Heilsberg, Friedland und beiderseits Königsberg. 54 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet.

Die sowjetischen Panzerspitzen und der feindliche Nachschubverkehr wurden auch gestern von unseren Schlacht- und Jagdfliegern angegriffen. 24 Panzer und 21 Geschütze wurden außer Gefecht gesetzt und Hunderte von Fahrzeugen zerstört.

An der kurländischen Front wiesen unsere Truppen zahlreiche Angriffe der Bolschewisten ab.

In Holland wurde die schwache, aus Fallschirmjägern bestehende Besatzung, die seit Wochen einen kleinen Brückenkopf südlich der Maas bei Gertruidenberg gegen weit überlegene feindliche Kräfte tapfer hielt, auf das Nordufer des Flusses zurückgenommen.

Die zahlreichen Angriffe, die die 1. amerikanische und Teile der 3. amerikanischen Armee an der gesamten Front zwischen Monschau und St. Vith auch gestern führten, blieben nach heftigen Kämpfen in der Tiefe unseres Hauptkampffeldes liegen.

Im oberen Elsaß konnte der Feind seinen Einbruchraum östlich und nordöstlich Kolmar etwas erweitern, verlor dabei aber 14 Panzer.

Sturmwikinge der Kriegsmarine, die in der Nacht zum 30. Januar zum Kampf gegen den anglo-amerikanischen Nachschubverkehr an

der Scheldemündung eingesetzt waren, melden die Versenkung eines Tankers, darüberhinaus wurden durch unsere Batterie-Besatzungen auf der Insel Schouwen 5 schwere Detonationen beobachtet, so daß mit der Versenkung weiterer Schiffe des Feindes durch diesen Einsatz gerechnet werden kann.

In der Herzegowina fügten unsere Truppen bei einem Angriff südlich Mostar dem Gegner hohe blutige Verluste zu. Zahlreiche Panzer und Gebirgsgeschütze wurden erbeutet oder vernichtet. In den Kämpfen, in denen ein beträchtliches Gebiet von den Banden gesäubert wurde, haben sich an der Seite deutscher Truppen kroatische Verbände besonders ausgezeichnet.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tage Bomben im Großraum von Wien.

Das Fernfeuer auf London wird fortgesetzt.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Angriffs- und Abwehrkämpfen zwischen Velenczer See und Donau ist die SS-Panzerdivision „Totenkopf“ unter Führung von SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Helmut Becker in schwerem Kampf gegen die sich laufend verstärkenden sowjetischen Kräfte über 95 Kilometer weit vorgedrungen. Bei der Abwehr feindlicher Versuche, das Gelände wieder zurückzugewinnen, vernichtete sie in den letzten Tagen 110 von 131 angreifenden Panzern meist im Nahkampf durch Panzerfaust. Damit hat diese altbewährte Ostdivision in den Kämpfen in Ungarn seit dem 1. Januar 387 Panzer, 792 Geschütze und 832 Lastkraftwagen erbeutet oder zerstört.

Der Obergefreite Schurz von der Heeresunteroffizierschule Jauer hat in Schlesien am 27. Januar innerhalb von 3 Stunden 4 Panzer durch Panzerfaust vernichtet.

## 2. FEBRUAR 1945

In Ungarn setzte der Feind seine Gegenangriffe zwischen Plattensee und Donau mit Schwerpunkt nordöstlich Stuhlweißenburg fort. Sie wurden im wesentlichen abgewehrt, einige Einbrüche abgeriegelt oder durch Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände beseitigt.

2. 2. 45

Bei diesen Kämpfen hat der Obergefreite Karl Schuster in einem Panzergrenadierregiment als Richtschütze einer 7,5 cm Pak innerhalb 15 Minuten von 7 durchgebrochenen sowjetischen Panzern 5 abgeschossen, ferner 2 Lastkraftwagen mit angehängten Geschützen vernichtet und die Masse der begleitenden feindlichen Infanterie zusammengeschossen. Den Rest von 21 Bolschewisten nahm er gefangen.

An der Front zwischen der Hohen Tatra und dem Oderknie bei Grünberg kam es nur zu örtlich begrenzten Kampfhandlungen südlich Pleß, nördlich Ratibor, nordwestlich Brieg und im Raum beiderseits Steinau. 32 Panzer wurden dort vernichtet.

Die Besatzungen von Schneidemühl und Posen erwehrten sich heftiger, von starken Artillerie- und Salvengeschützfeuer unterstützter Angriffe der Bolschewisten. Im Südteil Pommerns scheiterten feindliche Angriffe bei Deutsch-Krone und Jastrow. Beiderseits der unteren Weichsel griff der Feind südwestlich Graudenz unter Einsatz mehrerer Schützendivisionen und zahlreicher Panzer an. Er wurde nach schwerem Kampf aufgefangen. Im Raum Marienburg—Elbing und in Ostpreußen dauern die erbitterten Abwehrkämpfe in den bisherigen Schwerpunkten an. Trotz tieferer Einbrüche verhinderte die unerschütterliche Standhaftigkeit unserer Divisionen den erstrebten Durchbruch des zahlenmäßig überlegenen Feindes.

An der kurländischen Front führten die Bolschewisten zahlreiche erfolglose Vorstöße.

Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Kräften sowjetische Panzer- und Infanteriekolonnen in den Schwerpunkten der Winterschlacht. Der Feind hatte außerordentlich hohe blutige Ausfälle und verlor gestern 52 Panzer, 27 Geschütze sowie 575 motorisierte und bespannte Fahrzeuge.

Im Westen stehen unsere Divisionen beiderseits Monschau in der Tiefe des Hauptkampffeldes in harten Abwehrkämpfen gegen die mit unverminderter Stärke angreifenden Amerikaner. Im Abschnitt östlich St. Vith dauern heftige Gefechte im Vorfeld unserer Westbefestigungen an.

An der Saarfront sowie im unteren Elsaß blieben amerikanische Vorstöße erfolglos.

Im Einbruchsraum östlich und nordöstlich Kolmar konnte der Feind nach heftigen Kämpfen die Straße Neu-Breisach—Straßburg nach Osten überschreiten. Bei Thann und Sennheim schlugen unsere Truppen sämtliche feindlichen Angriffe zurück. Teile der Besatzung von Gironde-Süd brachen, nachdem sie sich durch feindliche Minenfelder Gassen geschaffen hatten, tief in den Belagerungsring ein und rollten im Nahkampf einen größeren Grabenabschnitt auf. Der Gegner erlitt beträchtliche Verluste.

In Mittelitalien warfen unsere Truppen im Gegenangriff nördlich Faenza die vorübergehend in unsere Stellungen eingedrungenen Briten wieder zurück.

In Kroatien wurde im Raum östlich Karlovac eine stärkere Bande durch deutsches Jagdkommando überfallen und vernichtet, die Masse ihrer Waffen fiel in unsere Hand.

Nordamerikanische Bomber richteten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen die Wohngebiete von Mannheim-Ludwigshafen. Weitere anglo-amerikanische Verbände warfen Bomben im rheinisch-westfälischen Raum sowie in Südostdeutschland, vor allem auf Graz. In der vergangenen Nacht waren die Städte Mannheim-Ludwigshafen und Mainz erneut das Ziel schwerer Terrorangriffe. Britische Kampfflugzeuge warfen in den Abendstunden und in der vergangenen Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt sowie auf Orte im westlichen Reichsgebiet.

London liegt weiter unter unserem Vergeltungsfeuer.

## 3. FEBRUAR 1945

3. 2. 45

Die tapfere Besatzung von Budapest hält immer noch, auf engem Raum um die Burg zusammengedrängt und aus der Luft versorgt, dem bolschewistischen Ansturm stand.

Zwischen der Hohen Tatra und dem Oderknie bei Grünberg scheiterten sämtliche feindlichen Angriffe an dem gefestigten Widerstand unserer Truppen.

Im Raum von Steinau warfen starke deutsche Kampfgruppen den feindlichen Gegenangriff zurück. Die Besatzung des Ortes verteidigt sich weiter hartnäckig.

An der Oder zwischen Krossen und dem Oderbruch wurden feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen zum Teil im Gegenangriff abgeschlagen.

Im Raum von Reppen führten unsere Kampfgruppen mehrfach Angriffe gegen sowjetische Verbände und fügten ihnen hohe Verluste zu. Die Besatzungen von Posen und Schneidemühl hielten den anstürmenden Sowjetverbänden weiter stand.

Im Südteil Pommerns wurde die Front zwischen Schloppe, Deutsch-Krone und Jastrow gegen erneute feindliche Angriffe behauptet und in mehreren Abschnitten im Gegenangriff vorverlegt.

Im Raum nordwestlich Schwetz, gegen die Marienburg und gegen Elbing griff der Gegner stark, aber erfolglos an.

In Ostpreußen fingen unsere Divisionen nördlich Heilsberg und beiderseits Königsberg die angreifenden Sowjets in schweren Kämpfen nach Abschluß von 59 Panzern auf.

In Kurland setzten die Bolschewisten ihre Durchbruchversuche südöstlich Libau und südlich Frauenburg weiter fort. Sie wurden bereits vor unseren Stellungen zu Boden gezwungen und verloren dabei 46 Panzer.

Starke Verbände von Jagd- und Schlachtfliegern fügten dem mittleren Teil der Ostfront, vor allem dem feindlichen Nachschubverkehr, hohe Verluste zu. Die Sowjets verloren hierbei gestern 27 Panzer, 34 Geschütze und 870 motorisierte und bespannte Fahrzeuge.

Aus Holland und von der Roerfront werden lebhaft Fliegertätigkeit und zunehmendes Artilleriefeuer gemeldet. Im Gebiet von Monschau haben unsere Truppen eine verkürzte Stellung am Ostrand des Monschauer Forstes bezogen, gegen die der Feind seine Angriffe fortsetzt. Südlich davon wird um mehrere Ortschaften, die der Gegner den ganzen Tag über angriff, heftig gekämpft.

Südöstlich von St. Vith blieben die angreifenden amerikanischen Regimente unter beträchtlichen Verlusten liegen. Kämpfe mit dem am Abend erneut angreifenden Feind sind dort im Gange.

Im Raum von Saarlautern wurden starke feindliche Bereitstellungen durch unsere Artillerie zerschlagen. In und westlich Hagenau brachen die Angriffe der Amerikaner an unserem Abwehrfeuer zusammen. Der Druck des Feindes auf die Nord- und Südflanke unseres Stellungsbogens im Oberelsaß dauert an. Neue amerikanische Divisionen wurden dort in die Schlacht geworfen und konnten nach erbitterten

Kämpfen in Kolmar eindringen. Aus Appenweier wurde der Gegner wieder geworfen.

In Italien sprengte ein eigener Stoßtrupp südwestlich des Commacchio-Sees einen feindlichen Stützpunkt und brachte Gefangene ein. Anglo-amerikanische Tiefflieger setzten ihren Terror gegen die Zivilbevölkerung West- und Südwestdeutschlands fort. In der vergangenen Nacht führten die Briten einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Wiesbaden und warfen Bomben auf weitere Orte im rheinisch-westfälischen und im südwestdeutschen Raum, wodurch zum Teil erhebliche Schäden in Wohnvierteln entstanden.

#### 4. FEBRUAR 1945

4. 2. 45

In Ungarn versuchte der Feind unsere Front zwischen Plattensee und Velence-See mit Unterstützung zahlreicher Panzer einzudrücken. Die angreifenden Bolschewisten wurden durch Gegenangriffe in die Verteidigung gedrängt und verloren 26 Panzer. In Budapest verteidigt die heroisch kämpfende Besatzung die Burg und die südlich und südwestlich gelegenen Stadtteile hartnäckig gegen den weit überlegenen Feind.

Zwischen den Westbeskiden und der oberen Oder scheiterten heftige Angriffe der Bolschewisten. An der Oderfront zwischen Ratibor und dem Oderbruch wurden alle Versuche des Feindes, seine Brückenköpfe auszuweiten, vereitelt. Mehrere dieser Brückenköpfe wurden durch unsere Gegenangriffe eingeengt, bei Glogau 21 Panzer, in der Mehrzahl durch Nahkampfmittel, vernichtet. Angriffe der Bolschewisten gegen unsere Stellungen südöstlich Frankfurt/Oder und vor Küstrin blieben ohne Erfolg. Die Besatzungen von Schneidemühl und Posen standen auch gestern in erbitterten Abwehrkämpfen.

Auch an der pommerschen Front kam es zu heftigen Gefechten bei Pyritz, Arnswalde und nordöstlich Jastrow. Die Besatzung von Thorn kämpfte sich befehlsgemäß zu den eigenen Linien durch. Westlich Schwetz stießen Panzer und Grenadiere tief in die Flanke des Feindes und fügten ihm hohe Verluste zu. Die Verteidiger der Marienburg und der Stadt Elbing wehrten zahlreiche sowjetische Angriffe ab. An der Südfront Ostpreußens trat der Feind zwischen Wormditt und Bartenstein zum Angriff an. In schwerem Ringen verhinderten unsere Divisionen den vom Gegner erstrebten Durchbruch. Nordwestlich Königsberg konnten die Sowjets in Richtung auf die Danziger Bucht Gelände gewinnen. Gegenangriffe sind angesetzt.

Unsere Seestreitkräfte unterstützten auch am 2. und 3. Februar die schweren Kämpfe des Heeres an der Küste Nord-Samlands.

In Kurland setzte der Feind seine Angriffe in Richtung Libau mit neu herangeführten Infanterie- und Panzerverbänden fort, während südlich Frauenburg seine Angriffswucht nachließ. In beiden Kampfräumen zerbrach der feindliche Ansturm nach Abschluß von 40 Panzern am hartnäckigen Widerstand unserer Divisionen.

Die Luftwaffe griff mit starken Kräften an der mittleren Ostfront

die sowjetischen Vorhuten und den Nachschubverkehr an. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste und büßte nach bis jetzt vorliegenden Meldungen 26 Panzer, 16 Geschütze und über 500 Fahrzeuge ein. In Luftkämpfen wurden 14 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Im Westen zerschlug unsere Artillerie englische Panzerkräfte, die südlich Roermond unsere Hauptkampflinie zu durchstoßen suchten. An der mittleren Rur halten lebhaft feindliche Bewegungen an; auch das Artilleriefeuer verstärkt sich, so daß in diesem Abschnitt demnächst mit dem erneuten Beginn feindlicher Großangriffe gerechnet werden muß.

Nordöstlich Monschau blieben feindliche Angriffe erfolglos, doch konnte der Gegner östlich der Stadt nach heftigen Kämpfen unsere Truppen in den Raum von Schleiden und nördlich davon zurückdrängen. Auch an den Westbefestigungen weiter südlich kam es zu erbitterten Kämpfen mit angreifenden amerikanischen Verbänden, die nach geringen Erfolgen zum Stehen gebracht wurden.

Im Kampfgebiet von Bischweiler warfen unsere Truppen im Gegenangriff den vorgedrungenen Feind wieder zurück, machten dabei Gefangene und vernichteten eine größere Anzahl feindlicher Panzer.

Angriffe der Amerikaner im Abschnitt von Kolmar wurden abgewiesen. Nördlich Neubreisach sowie im Raum nördlich und nordwestlich Mülhausen stehen unsere Divisionen in heftigen Abwehrkämpfen. Im Oberelsaß wurden gestern 27 Panzer und Panzerspähwagen vernichtet.

Im Monat Januar machten unsere Truppen an der Westfront 8327 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 1197 Panzer und 55 Panzerspähwagen sowie 98 Geschütze.

Vor Dünkirchen zwang unser Feuer gegnerische Panzer zum Abdrehen. Schwächere Angriffe gegen das Vorfeld von St. Nazaire wurden zerschlagen.

Der feindliche Nachschubstützpunkt Antwerpen liegt andauernd unter unserem Fernbeschuß.

Die Reichshauptstadt war am gestrigen Tage das Ziel eines Terrorangriffs der Nordamerikaner. Es entstanden vorwiegend in der Stadtmitte Schäden an Wohnhäusern und Kulturbauten sowie Verluste unter der Zivilbevölkerung. Auch im westlichen und südwestlichen Reichsgebiet trafen die Angriffe anglo-amerikanischer Tiefflieger und kleinerer Bomberverbände wieder vorwiegend die Zivilbevölkerung. Britische Terrorflieger warfen in den Abendstunden Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum. Luftverteidigungskräfte brachten 49 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 43 viermotorige Bomber, zum Absturz.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert mit nur kurzen Unterbrechungen an.

#### 5. FEBRUAR 1945

In Ungarn wurden südlich des Velence-Sees Feindangriffe bis auf geringe Einbrüche abgewehrt. Nördlich Stuhlweißenburg und dem

5. 2. 45

Nordteil des Vertesgebirges warfen unsere Truppen den Feind nach Osten zurück.

Die tapfere Besatzung von Budapest wurde in ihrem schweren Kampf durch deutsche Jagd- und Schlachtflieger fühlbar entlastet.

Im südlichen Grenzgebiet der Slowakei sowie zwischen den Westbeskiden und der Oder scheiterten zahlreiche Angriffe der Bolschewisten.

Beiderseits Brieg trat der Gegner aus seinen Oderbrückenköpfen mit starken Kräften zum Angriff an. Schwere Kämpfe sind hier im Gange. An der übrigen Oderfront hat sich die Lage nicht wesentlich verändert.

Gegen den Verteidigungsring vor Frankfurt/Oder sowie gegen Küstrin und Posen setzten die Sowjets ihre heftigen Angriffe fort, ohne nennenswerte Erfolge zu erzielen.

Im südlichen Pommern wehrten unsere Verbände zwischen Pyritz, Deutsch-Krone und dem Raum nordöstlich Jastrow erneute feindliche Angriffe ab. Die Marienburg und die Stadt Elbing stehen im Brennpunkt erbitterter Kämpfe.

In Ostpreußen blieb den mit überlegenen Kräften bei Wormditt, Bartenstein und beiderseits Königsberg anstürmenden Bolschewisten der Durchbruch dank der Tapferkeit unserer Truppen und ihrer Führung versagt. 53 Panzer und 63 Geschütze wurden vernichtet.

Deutsche Seestreitkräfte griffen wiederholt in die Kämpfe an der ostpreußischen Küste ein und brachten den Verbänden des Heeres Entlastung.

In Kurland flaute die Kampfätigkeit infolge der hohen Verluste des Feindes an den Vortagen ab.

Schlachtflieger, unterstützt von Jägern, griffen mit guter Wirkung in die Erdkämpfe in Ungarn, in Schlesien und in der Neumark ein. Insgesamt wurden gestern durch die Luftwaffe im Osten 73 Panzer und 44 Geschütze außer Gefecht gesetzt, über 900 Fahrzeuge vernichtet und 26 Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Im Westen dauern vor der Rurfront die feindlichen Bewegungen und starkes Artilleriefeuer an.

Im Gebiet von Schleiden brachten unsere Truppen die amerikanischen Durchbruchversuche vor der Urftalsperre wieder zum Stehen und zerschlugen südlich davon weitere Angriffe. In den südwestlichen Ausläufern der Schnee-Eifel konnte der Gegner in eine Bunkergruppe eindringen, blieb dann jedoch im Abwehrfeuer liegen.

Die Eckpfeiler unseres Brückenkopfes im oberen Elsaß waren auch gestern starken feindlichen Angriffen ausgesetzt. Die in der Rheinebene zwischen Breisach und Kolmar angreifenden Amerikaner wurden nördlich Neu-Breisach abgewiesen, südlich Kolmar nach geringem Vordringen wieder aufgefangen. 14 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet. Im Raum nördlich Mülhausen stehen unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen vor Ensisheim und Sulz.

Der Artilleriekampf um Dünkirchen und Lorient hat sich verstärkt. In den gestrigen Abendstunden warfen britische Terrorverbände

Bomben auf mehrere Orte in Westdeutschland. Besonders in den Wohnvierteln von Bonn und Godesberg entstanden Schäden.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Im Monat Januar verloren die Anglo-Amerikaner durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 1389 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber.

In hartem Kampf gegen den feindlichen Nachschub torpedierten unsere Unterseeboote in den Gewässern um England 7 Schiffe mit 54 400 BRT. und 2 Geleitfahrzeuge. Das Sinken von 3 Frachtern mit über 13 000 BRT. und 1 Bewacher wurde beobachtet. Mit dem Untergang weiterer Schiffe, unter denen sich ein 20 000 BRT. großer Truppentransporter befand, ist zu rechnen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Schlesien haben seit dem 14. Januar zahlreiche Volkssturmbataillone, insbesondere im oberschlesischen Industriegebiet, den feindlichen Ansturm bis zum Eintreffen der Reserven des Heeres und der Waffen-SS aufgehalten und damit durch ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft und Tapferkeit entscheidenden Anteil an dem Aufbau einer gefestigten Abwehrfront.

#### 6. FEBRUAR 1945

Im südlichen Grenzgebiet der Slowakei und nördlich der Westbeskiden wurden einige Einbruchsstellen, in die der Feind eindringen konnte, abgeriegelt.

6. 2. 45

Im Stadtgebiet und in der Budapester Burg leistet die Besatzung weiter heroischen Widerstand gegen die mit überlegenen Kräften angreifenden Bolschewisten.

An der Oderfront wurden im Verlauf harter Angriffs- und Abwehrkämpfe gegen Ratibor und Glogau 71 feindliche Panzer abgeschossen, davon allein 22 durch die Besatzung von Brieg. Südwestlich von Brieg konnte der Feind seinen Brückenkopf trotz zäher Gegenwehr unserer Truppen ausweiten.

Der Pionier Justus Jürgensen des Bau-Pionier Ersatz- und Ausbildungsbataillons Sprottau an der Oder sprengte unter Aufopferung seines eigenen Lebens die Oderbrücke bei Fürstenberg. Er wurde nachträglich mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Feindliche Angriffe gegen unsere Sperrstellungen östlich Frankfurt/Oder und gegen Küstrin wurden abgewiesen. Den Sowjets gelang es gestern in das Stadttinnere von Posen einzudringen. Schwere Häuserkämpfe sind dort im Gange.

Im Südteil von Pommern und Westpreußen griff der Feind ohne Erfolge an. 51 Panzer und 71 Geschütze wurden in diesen Kämpfen vernichtet. Die Besatzung der Stadt Helsing verteidigte sich zäh gegen die anstürmenden Bolschewisten.

An der gesamten Front in Ostpreußen dauern die erbitterten Kämpfe an. Gegenangriffe unserer Verbände engten feindliche Einbruchsstellen ein.

In Kurland verlief der Tag ohne wesentliche Kampfhandlungen.

Im Westen setzten die Engländer und Amerikaner entlang der gesamten Roerfront ihre Aufklärungstätigkeit, teilweise unter starker Einnebelung, fort.

Im Kampfgebiet von Schleiden wiesen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe ab, während es südlich der Urfttalsperre dem Gegner gelang, örtlich vorzudringen. Aus dem Westwallabschnitt östlich St. Vith werden heftige Orts- und Bunkerkämpfe gemeldet.

Unsere Artillerie bekämpfte feindliche Ansammlungen bei Bischweiler mit zusammengefaßtem Feuer.

Die nordwestlich der Ill in den Vogesen stehenden deutschen Verbände kämpften sich befehlsgemäß über den Fluß zurück. Der Feind, der in die Absetzbewegungen hineinzustoßen versuchte, wurde abgewiesen.

Nach starker Artillerievorbereitung führte feindliche Angriffe auf Enzishem scheiterten unter hohen Verlusten für den Gegner.

In Mittelitalien eroberten unsere Truppen im Sergiotal bei Gallicano vorübergehend verloren gegangene Stellungen im Gegenstoß zurück. Aufklärungsvorstöße des Gegners südlich Bologna blieben ohne Erfolg.

In Ostkroatien wurden Bandenangriffe gegen die Syrmienfront unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. An der mittleren Drina eroberten unsere Grenadiere nach harten Kämpfen die Stadt Zwornik.

Nordamerikanische Terrorbomber griffen am gestrigen Tage Regensburg und weitere Orte im südlichen Reichsgebiet an. In der Nacht stießen britische Kampfflugzeuge bis zur Reichshauptstadt vor.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die Heeresunteroffizierschule Jauer hat unter Führung ihres Kommandeurs Oberst Reichardt die Stadt Steinau in heldenhaftem Kampf 5 Tage lang gegen die Angriffe weit überlegener Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes gehalten. Erst als alle Munition verschossen war, hat sich die tapfere Besatzung befehlsgemäß zu den eigenen Linien durchgeschlagen.

An den schweren Kämpfen im Raum zwischen den Westbeskiden und der Weichsel hat sich die 544. Volksgrenadierdivision unter Führung von Generalleutnant Ehrig erneut hervorragend bewährt.

## 7. FEBRUAR 1945

7. 2. 45

Die Verteidiger von Budapest zerschlugen auch gestern wieder alle feindlichen Angriffe.

An der Oderfront konnte der Gegner seine Brückenköpfe nördlich Ratibor, bei Brieg und Küstrin geringfügig erweitern.

Im südlichen Pommern und Westpreußen hielt der feindliche Druck nach Norden im Raum Pyritz–Arnswalde–Deutsch-Krone an. Nordwestlich Schwetz wurden feindliche Angriffe abgewehrt. Die Besatzungen von Graudenz und Elbing behaupteten sich gegen den starken feindlichen Ansturm. In Ostpreußen wurden die an den bisherigen Brennpunkten fortgesetzten Durchbruchversuche der Bolschewisten in harten Kämpfen vereitelt. Bei Landsberg warfen unsere Truppen die Sowjets trotz heftiger Gegenwehr zurück.

Im Samland ließen die Angriffe des Feindes aufgrund seiner schweren Verluste nach. Es gelang dort unseren Grenadieren, im Gegenangriff eine Frontlücke zu schließen und bei diesen Kämpfen 48 sowjetische Panzer und 57 Geschütze zu vernichten.

Unsere Seestreitkräfte unterstützten wirksam die schweren Kämpfe des Heeres im Samland und griffen am 6. Februar mit gutem Erfolg erstmalig auch in die Abwehrschlacht um Elbing ein. Marineflak schoß 3 feindliche Flugzeuge, darunter 2 viermotorige Bomber ab.

Im Westen schlugen unsere Truppen die an der unteren Roer angreifenden Engländer zurück. Am Oberlauf des Flusses scheiterten amerikanische Angriffe bis auf einen geringfügigen Einbruch.

Beiderseits der Schnee-Eifel nahmen die Orts- und Bunkerkämpfe an Heftigkeit und Ausdehnung zu.

Von der Sauer- und Moselfront wird starkes, feindliches Artilleriefeuer gemeldet.

Angriffe der Amerikaner gegen den Saar-Brückenkopf zwischen Forbach und Saargemünd sowie bei Bliesbruck scheiterten. Eingebrochener Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen.

Im oberen Elsaß gelang es, unsere Truppen in einen verkleinerten Brückenkopf zurückzuführen. Dort wiesen sie zwischen Neubreisach und dem Rhein den nach Süden angreifenden Gegner ab. Ebenso wurden starke feindliche Angriffe auf Ensisheim im Gegenstoß zer schlagen.

In Mittelitalien wird auf den Höhen hinter dem Sergiotal nordöstlich von Gallicano örtlich gekämpft.

Im Raum von Mostar und der Herzegowina sind erneut Kämpfe mit den dort angreifenden Bandenkräften im Gange.

Amerikanische Terrorverbände warfen Bomben auf Magdeburg und Orte des thüringisch-sächsischen Raumes, wo vor allem Schäden in den Wohnvierteln von Chemnitz entstanden.

#### 8. FEBRUAR 1945

Im Westteil von Budapest kämpft die Besatzung mit großer Tapferkeit weiter gegen die feindliche Übermacht.

8. 2. 45

Nördlich der Westbeskiden wurde der zwischen Saybusch und Pleß erneut angreifende Feind nach anfänglichem Geländegewinn abgewehrt. Bei Steinau, Glogau und Odereck warfen Gegenangriffe die

Sowjets in mehreren Abschnitten zurück. Um kleinere Brückenköpfe des Feindes an der Oder zwischen Fürstenberg und Küstrin wird heftig gekämpft. Die Besatzungen von Schneidemühl und Posen hielten fortgesetzten sowjetischen Angriffen stand.

Im Raum von Pyritz und Arnswalde fingen unsere Truppen die angreifenden Bolschewisten auf, befreiten im schwungvollen Gegenstoß mehrere verloren gegangene Ortschaften und schossen dabei 30 feindliche Panzer ab. Südwestlich Graudenz warfen Grenadiere den Gegner aus einer Einbruchsstelle und fügten ihm erhebliche Verluste zu. Gegen die Nogatfront und gegen Elbing griff der Feind heftig an. Verbände der Luftwaffe und Seestreitkräfte unterstützten wirkungsvoll den schweren aber erfolgreichen Abwehrkampf der tapferen Besatzung von Elbing.

In Ostpreußen lag gestern der Schwerpunkt der Schlacht zwischen Wormditt und Heilsberg sowie bei Kreuzburg. Die erneuten Versuche des Gegners, unsere Front aufzuspalten, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Im Samland wurde eine vor Tirenberg stehende feindliche Kampfgruppe eingeschlossen und vernichtet. Die Bolschewisten verloren bei den schweren Kämpfen in Ostpreußen gestern 52 Panzer und 72 Geschütze.

In Kurland beseitigten unsere Truppen südöstlich Libau einen Brückenkopf der Sowjets über die Barta.

Im Westen dauern die feindlichen Angriffsvorbereitungen vor unserer Roerfront an. Vorführende Stoßtrupps wurden vernichtet, Ansammlungen durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer wirksam bekämpft. Nach einem örtlichen Einbruch der Amerikaner nördlich der Urftalsperre stellte ein Gegenangriff von Panzergrenadieren die Lage wieder her.

In der Schnee-Eifel konnte der Feind nach heftigen Gefechten seinen Einbruch etwas erweitern. Die Angriffe der 3. amerikanischen Armee an der deutsch-luxemburgischen Grenze blieben im zusammengefaßten Feuer aller Waffen verlustreich liegen. Einzelne Brückenköpfe, die der Feind über die Oure hatte bilden können, wurden von unseren Truppen im Gegenangriff zerschlagen. Auch bei und nordwestlich Echternach warfen sie den Gegner unter hohen Verlusten wieder auf das Südufer der Sauer zurück und schnitten dabei eine schwächere Kampfgruppe ab. Bei Remich an der Mosel sind erneut heftige Kämpfe mit angreifenden feindlichen Bataillonen im Gange.

Im Saar-Brückenkopf zwischen Forbach und Saargemünd ist die gesamte Hauptkampflinie bis auf unbedeutende Reste wieder in unserer Hand.

Ein stärkerer nächtlicher Angriff an der Nordostfront von St. Nazaire brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

In Mittelitalien kam es auch gestern beiderseits des Secchio zu örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf unsere Grenadiere den Feind aus einigen Einbruchsstellen zurückwarfen.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Wien an. Britische Verbände warfen Bomben auf Orte im westlichen Reichsgebiet. Nächtliche Angriffe der Briten richteten sich gegen Magdeburg

und erneut gegen Orte im westdeutschen Raum. Luftverteidigungskräfte brachten 33 anglo-amerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, zum Absturz.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die schlesische 252. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Drekman und die ostpreußische 542. Volksgrenadierdivision unter Führung von Generalleutnant Löwrick haben sich in den schweren Kämpfen vom 31. Januar bis 2. Februar an der Weichsel durch besondere Standhaftigkeit hervorgetan.

Bei einem Angriff britischer Kampfflugzeuge im Raume Hannover in der Nacht vom 4. zum 5. Februar wurden durch Bombenabwurf auf ein Gefangenenlager nach abschließenden Meldungen 97 französische Offiziere getötet und 120 verwundet.

#### 9. FEBRUAR 1945

Die Besatzung von Budapest hält immer noch die Stadtteile vor der Burg gegen die noch stärker werdenden feindlichen Angriffe. Südlich des Velence-Sees warfen Einheiten der Waffen-SS die Sowjets aus einer Einbruchsstelle und vernichteten 16 Panzer. In der Slowakei und nördlich der Westbeskiden setzten die Bolschewisten ihre Angriffe ohne nennenswerten Erfolg fort.

9. 2. 45

Durch zähen Widerstand verhinderten unsere Truppen nördlich Rati-bor und im Raum von Brieg die vom Feind erstrebte Ausweitung seiner beiden Brückenköpfe und schossen hierbei 38 sowjetische Panzer ab. Aus dem Raum von Steinau traten die Bolschewisten zu starken Angriffen an. Im bisherigen Verlauf der schweren Kämpfe, die sich bis an den Ostrand von Liegnitz ausdehnten, wurden 80 feindliche Panzer vernichtet. An der Oderfront zwischen Fürstenberg und Oderbruch gelang es, mehrere feindliche Brückenköpfe im Gegenangriff einzuengen oder zu beseitigen.

Die harten Abwehrkämpfe im Raum von Pyritz, Arnswalde und bei Deutsch-Krone dauern an. Die Besatzungen von Schneidemühl, Posen und Elbing behaupteten sich gegen heftige Angriffe der Bolschewisten. Der schwere Kreuzer „Lützow“ und die Torpedoboote T 33, T 28 und T 8 unterstützten am 8. Februar durch ihr wirkungsvolles Feuer die tapfer kämpfende Besatzung von Elbing. Ferner nahm dieser Verband sowjetische Stellungen und Aufmarschstraßen am Frischen Haff unter schweren Beschuß.

In Ostpreußen wurden bei Landsberg und Kreuzburg erneute feindliche Durchbruchsversuche in erbitterten Kämpfen verhindert und 57 Panzer abgeschossen.

Truppenansammlungen und der Nachschubverkehr der Sowjets waren in Schlesien und in der Neumark das Angriffsziel starker deutscher Fliegerverbände. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 40

feindliche Panzer und 71 Geschütze außer Gefecht gesetzt, sowie 600 motorisierte und bespannte Fahrzeuge zerstört.

Im Westen sind kanadische Verbände gestern vormittag nach sechsstündiger Feuervorbereitung gegen unsere Stellungen südöstlich Nimwegen zum Angriff angetreten. Nach heftigen Kämpfen konnten sie in einzelne Ortschaften eindringen, blieben dann aber in unserem starken Abwehrfeuer liegen.

Im Abschnitt Vossenack und Schleiden verlor der Feind 12 Panzer, ohne weiteren Geländegewinn zu erzielen.

In der Schnee-Eifel setzte die 3. amerikanische Armee ihre starken Angriffe fort. Während der Feind nördlich Prüm einige Fortschritte machen konnte, wurde er westlich und südwestlich der Stadt im Gegenstoß wieder geworfen oder zu Boden gezwungen. An der Oure und Sauer wird noch um einige kleine feindliche Brückenköpfe gekämpft.

Im oberen Elsaß gelang es unseren Truppen, sich in heftigen Gefechten der starken Angriffe zahlreicher französischer und amerikanischer Divisionen zu erwehren und ohne größere Verluste an Kämpfern und Material einen engen Brückenkopf westlich von Neuenburg einzunehmen.

An der italienischen Front warfen unsere Truppen die Amerikaner aus kleineren Einbruchsstellen an der ligurischen Küste südlich Massa. Am Sergio-Abschnitt blieben erneute feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen.

Westlich Mostar in der Herzegowina sind Abwehrkämpfe mit starken feindlichen Kräften im Gange. In Nordslawonien machten Angriffe unserer Truppen zur Säuberung des Gebietes südlich der Drau gute Fortschritte.

Anglo-amerikanischen Tiefflieger und Bomberverbände trafen mit ihren Angriffen in Westdeutschland und am Oberrhein wieder hauptsächlich die Zivilbevölkerung. Nordamerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf Städte in Südostdeutschland. In der vergangenen Nacht waren der norddeutsche Raum, die Reichshauptstadt und das Ruhrgebiet Ziele britischer Bomber. Luftverteidigungskräfte brachten 39 anglo-amerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, zum Absturz.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

#### 10. FEBRUAR 1945

10. 2. 45

Die Verteidiger von Budapest setzten in der Burg und in der Zitadelle ihren heldenhaften Kampf fort. Östlich des Plattensees wurden feindliche Angriffe bis auf einen inzwischen abgeriegelten Einbruch vor unseren Stellungen zerschlagen. Nördlich der Westbeskiden wird bei Saybusch und Bielitz in Angriff und Abwehr heftig gekämpft. Im Brückenkopf von Brieg blieben alle Angriffe des Gegners erfolglos. Im Kampfraum von Breslau – Liegnitz – Glogau warfen die Sowjets

starke Kräfte in die Schlacht und konnten trotz zäher Gegenwehr unserer Truppen nach Westen Raum gewinnen. Zwischen Fürstenberg und Küstrin wurde der Feind aus seinen Brückenköpfen weiter auf die Oder zurückgeworfen.

Im Südteil von Pommern hielt der feindliche Druck bei Arnswalde und Deutsch-Krone an, während in den übrigen Frontabschnitten unsere Abwehrerfolge ein Abflauen der feindlichen Angriffe bewirkten. Im südlichen Westpreußen nahmen die Bolschewisten nach starker Feuervorbereitung mit mehreren Schützendivisionen ihre Angriffe nordwestlich Schwetz und südwestlich Graudenz wieder auf. Sie wurden in harten Kämpfen aufgefangen. Von Osten gegen Graudenz geführte Angriffe scheiterten. Die Besatzungen von Schneidemühl und Elbing erfüllen in schweren Kämpfen und vorbildlicher Tapferkeit die ihnen übertragenen Aufgaben.

Eine aus dem Panzerschiff „Admiral Scheer“ und 3 Torpedobooten bestehende Kampfgruppe der Kriegsmarine griff wirkungsvoll in die Kämpfe um Elbing und Frauenburg ein.

In Ostpreußen versuchten die Bolschewisten, mit starken Infanterie- und Panzerkräften bei Landsberg und Kreuzburg unsere Front zu durchbrechen. Nach anfänglichem Geländegewinn wurde die Wucht der Angriffe durch den hartnäckigen Widerstand und die Gegenangriffe unserer Divisionen gebrochen. In erbitterten Kämpfen wurden über 100 sowjetische Panzer vernichtet, davon 80 im Bereich des Fallschirm-Panzerkorps „Hermann Göring“. Auch im Samland scheiterten heftige Angriffe der Bolschewisten.

Jagd- und Schlachtfliegerverbände griffen auch gestern in den Schwerpunkten in die Erdkämpfe ein und vernichteten außer Hunderten von Fahrzeugen 37 Panzer und 28 Geschütze. Oberst Rudel schoß in den letzten Tagen 11 sowjetische Panzer ab und erhöhte damit seine Abschlußfolge auf 516 Panzer.

Aus einem durch Jäger geschützten britischen Kampffliegerverband schossen deutsche Jäger an der norwegischen Westküste 11 Torpedoflugzeuge und 8 Jäger ab. Leichte deutsche Seestreitkräfte und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine brachten weitere 9 der erfolglos angreifenden britischen Bomber zum Absturz.

Im Westen sind zwischen dem Niederrhein östlich Nimwegen und der Maas bei Gennep heftige Abwehrkämpfe im Gange. Im Verlauf starker Angriffe konnte der Feind im Reichswald Boden gewinnen. An der Rur scheiterten zahlreiche Aufklärungsvorstöße und Übersetzversuche des Gegners. Am Oberlauf des Flusses riegelten Panzergranadiere in heftigen Kämpfen den angreifenden Gegner ab, bevor er das Ostufer gewinnen konnte. Südwestlich Schleiden warf ein Gegenstoß die Amerikaner aus einer Einbruchsstelle. In der Schnee-Eifel blieben die angreifenden Verbände der 3. amerikanischen Armee im zusammengefaßten Feuer aller Waffen vor oder in unserem Hauptkampffeld liegen. An der oberen Oure wurden feindliche Bereitstellungen durch unsere Artillerie zerschlagen. Heftige Kämpfe sind um Brückenköpfe an der unteren Sauer entbrannt, die der Feind nach

Zuführung von neuen Kräften auszuweiten versuchte. Mehrere Angriffe der Amerikaner südöstlich Vianden brachen unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner schon vor unseren Stellungen zusammen. Südöstlich Remich an der Mosel warfen unsere Panzer den angreifenden Feind wieder auf seine Ausgangsstellungen zurück. Im Unterelsaß blieben feindliche Aufklärungsvorstöße vor unseren Gefechtsvorposten liegen oder scheiterten in unserem Artilleriefeuer.

Nach schweren Kämpfen gegen die bei Tag und Nacht angreifenden de Gaulle-Truppen wurden unsere noch auf dem Westufer des Oberrheins stehenden Kräfte mit allen Waffen und Versorgungsgütern auf das Ostufer überführt und vor dem nachdrängenden Feind die Brücken bei Neuenburg gesprengt. Die 21tägige Schlacht um den Brückenkopf im oberen Elsaß, in der unsere Truppen tapfer kämpfend eine oft zehnfache feindliche Übermacht abwehrten, ist damit abgeschlossen. Im Verlaufe dieser Kämpfe vernichteten unsere Truppen 200 Panzer sowie zahlreiche Panzerspähwagen und Kraftfahrzeuge des Feindes.

An der ligurischen Küste in Mittelitalien dauert die örtliche Kampf-tätigkeit an. Feindliche Aufklärungsvorstöße auf den Höhen östlich des Sercchio scheiterten.

In dem Gebiet westlich Mostar in der Herzegowina dauern die feindlichen Angriffe an. An der unteren Drina haben unsere Truppen den Fluß nach Osten überschritten und dem zäh kämpfenden Feind die Uferhöhen nordwestlich Zvornik entrissen. Südlich der Drau stießen deutsche Truppen und Kosakenverbände im Zusammenwirken mit kroatischen Kampfgruppen konzentrisch von Osten und Westen vor und nahmen die Stadt Virovitica im Sturm.

Nordamerikanische Terrorverbände warfen am gestrigen Tage Bomben auf Magdeburg sowie auf Orte in Thüringen und Westfalen. Dabei entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste, vor allem in Weimar und Jena. Weitere Angriffe richteten sich gegen Städte im südostdeutschen Raum. Tiefflieger terrorisierten im westlichen und südwestlichen Reichsgebiet durch Bordwaffenangriffe die Zivilbevölkerung.

Das Feuer unserer Vergeltungswaffen auf London dauert an.

## 11. FEBRUAR 1945

11. 2. 45 Burg und Zitadelle von Budapest wurden weiterhin gegen alle Angriffe der Bolschewisten gehalten. Bei einem Vorstoß eigener gepanzerter Kräfte westlich des Plattensees vernichteten unsere Truppen stärkere feindliche Kampfgruppen.

In der Slowakei blieben sowjetische Angriffe beiderseits der Straße Losong – Altsohl sowie zwischen den Westbeskiden und der Oder bei Ratibor erfolglos. Örtliche Einbrüche sind abgeriegelt. Im Südteil des Brückenkopfes Brieg warfen unsere Gegenangriffe die Sowjets bei Grottkau weiter zurück. Im Raum von Breslau – Liegnitz – Glogau

konnte der Feind bis westlich Breslau und bis an den Bober-Abschnitt vordringen. Liegnitz fiel im Verlauf erbitterter Kämpfe in Feindeshand.

Zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch engten unsere Truppen in Gegenangriffen die feindlichen Brückenköpfe weiter ein.

Im Südtteil von Pommern wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten südlich Stargard aufgefangen. Beiderseits Deutsch-Krone und nordwestlich Schwetz konnten die Sowjets Einbrüche erzielen, während ihre Angriffe südwestlich Graudenz scheiterten. Die Besatzungen von Schneidemühl und Posen verteidigten sich mit großer Tapferkeit gegen starke von Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe.

In Ostpreußen wurden bei und östlich Wormditt erneute bolschewistische Angriffe zerschlagen. Südwestlich Königsberg dauert der feindliche Druck gegen die Haff-Straße an. Im Samland wurden bolschewistische Kampfgruppen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, ihre Ausbruchsversuche vereitelt.

Durch Schlacht- und Jagdflieger sowie durch die im Erdkampf eingesetzte Flakartillerie der Luftwaffe verlor der Feind gestern 98 Panzer, 20 Geschütze und über 500 Fahrzeuge, 28 Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

An der Ostfront verloren die Sowjets gestern insgesamt 223 Panzer. Deutsche Torpedoflugzeuge versenkten im Nordmeer aus einem nach Osten laufenden Geleitzug in zweimaligem Angriff 4 Handelsschiffe mit zusammen 24 000 BRT. und 5 Zerstörer. Ein leichter Kreuzer erhielt so schwere Beschädigungen, daß auch mit seinem Verlust zu rechnen ist.

In der Abwehrschlacht zwischen dem Niederrhein und der Maas verhinderten unsere Truppen alle feindlichen Durchbruchsversuche. Die angreifenden englischen und kanadischen Verbände hatten hohe blutige Verluste und verloren 26 Panzer sowie 18 Geschütze. Ein feindlicher Panzerverband konnte nach erbitterten Kämpfen in den Westteil von Kleve eindringen.

An der oberen Roer haben unsere Truppen neue Stellungen auf dem Ostufer des Flusses bezogen. Die im Abschnitt von Prüm erneut angreifenden amerikanischen Verbände wurden nach geringem Bodengewinn wieder aufgefangen. In der Stadt selbst toben Straßenkämpfe. Nach stärkster Artillerievorbereitung gelang es dem Feind, an der Sauer seine Brückenköpfe geringfügig auszuweiten und unter dem Schutz künstlichen Nebels nördlich Echternach die Höhen über den Fluß zu gewinnen. Unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer verhinderte den vom Feind versuchten Brückenschlag über die Sauer.

Im Abschnitt von Remich warfen unsere Panzer vorübergehend eingedrungene amerikanische Bataillone wieder zurück. Auch im Unterelsaß wurden feindliche Angriffe im Raum von Bischweiler zerschlagen.

In Mittelitalien dauern die örtlichen Kämpfe an der ligurischen Küste und um die Höhen östlich des Sergio an.

Im Raum von Mostar in der Herzegowina wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Im Nordostteil von Kroatien verfolgen unsere Kampfgruppen den geschlagenen Feind und säubern das Gebiet zwischen der Bilo Gera und der Drau von Resten seiner zersprengten Verbände. Orte im Münsterland waren am gestrigen Tage das Angriffsziel nord-amerikanischer Terrorbomber. Tiefflieger griffen mit Bomben und Bordwaffen die Zivilbevölkerung, vor allem in West- und Südwestdeutschland an. In der vergangenen Nacht warfen die Briten Bomben im nordwestdeutschen Raum.

London lag auch gestern unter unserer Vergeltungsfeuer.

## 12. FEBRUAR 1945

12. 2. 45

Östlich des Plattensees und im Südteil der Slowakei scheiterten zahlreiche Einzelangriffe der Bolschewisten.

Zwischen Bielitz und Ratibor wurden starke, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe in heftigen Kämpfen aufgefangen. In Niederschlesien nahm die Schlacht an Ausdehnung zu. Westlich Breslau warfen unsere Truppen im Gegenangriff den nach Süden stoßenden Feind bis in den Raum Kanth-Konstenblut zurück und verhinderten damit seine Vereinigung mit den aus dem Brückenkopf Brieg nach Nordwesten strebenden feindlichen Kräften. Am Bober-Abschnitt sind nördlich Bunzlau und östlich Sagan heftige Kämpfe im Gange. Zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch hat sich bei harten, jedoch begrenzten Kämpfen die Lage nicht verändert. Im Südteil von Pommern und Westpreußen wurden nordwestlich Deutsch-Krone und an der Front zwischen Landeck und Graudenz Durchbruchversuche starker sowjetischer Kräfte nach anfänglichem Geländegewinn vereitelt. Die Verteidiger von Schneidemühl und Posen stehen in schweren Straßenkämpfen mit dem in das Innere der Festungen eingebrochenen Gegner. Nach wochenlangem heroischem Kampf ist die Besatzung von Elbing der Übermacht des feindlichen Ansturms erlegen. Ein Teil hat sich unter Mitnahme der Verwundeten zu den eigenen Linien durchgeschlagen. In Ostpreußen zerbrachen heftige Angriffe des Gegners gegen die Abschnitte von Wormditt, Preußisch-Eylau und Zinten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Divisionen, die 46 Panzer und 47 Geschütze zerstörten. Im Samland wurden die nordöstlich Fischhausen eingeschlossenen Teile der sowjetischen 87. Gardeschützendivision vernichtet.

Schlacht- und Jagdflieger vernichteten 39 Panzer, 12 Geschütze und 257 motorisierte und bespannte Fahrzeuge. 21 sowjetische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

In den bisherigen 4 Wochen der Winterschlacht im Osten vernichteten Truppen des Heeres und der Waffen-SS sowie fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe, 7966 Panzer, viele hundert Geschütze und mehr als 10 000 motorisierte und bespannte Fahrzeuge der Sowjets. Außerdem wurden 457 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder

am Boden zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes sind gewaltig. Zwischen Niederrhein und Maas konnten die Engländer nach erbitterten Kämpfen zum Ostrand des Reichswaldes vorstoßen. Der angestrebte Durchbruch blieb ihnen jedoch dank der Standhaftigkeit unserer Truppen wiederum versagt.

Durch das Öffnen der Roertalsperre wurde das Roertal weithin überschwemmt und der Feind dadurch gezwungen, seine Stellungen in mehreren Abschnitten am Flußufer zu räumen und seine Angriffsvorbereitungen zu unterbrechen.

Im Abschnitt von Prüm sind eigene Panzer zum Gegenangriff übergegangen und haben den Feind auf das Westufer des Prümflusses zurückgeworfen. Die Stadt selbst wurde befreit. Südwestlich davon wird um einzelne Ortschaften in unseren Westbefestigungen gekämpft.

An der unteren Sauer, wo der Feind vor allem an der Ouremündung und bei Echternach seine örtlichen Brückenköpfe auszuweiten versucht, wurde in heftigen Kämpfen ein größerer Erfolg des Feindes verhindert.

In Mittelitalien warfen unsere Truppen, hervorragend von eigener Artillerie unterstützt, beiderseits der Küstenstraße Viareggio – Massa vorübergehend vorgedrungenen Feind wieder zurück und vernichteten dabei 15 feindliche Panzer.

In der Herzegowina wurden fortgesetzte feindliche Angriffe im Raum von Mostar abgewiesen. Die Säuberung der Bilo Gora und des Gebietes zwischen Virovitica und der Drau ist im schnellen Fortschreiten.

Im westlichen Reichsgebiet setzten anglo-amerikanische Terrorflieger ihre Tiefangriffe gegen die Zivilbevölkerung fort. Nordamerikanische Bomber griffen erneut Orte im Münsterland an.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Kampf um Posen schlugen sich die unter Führung des Generalmajors Gonell stehenden Angehörigen der Fahnenjunkerschule 5 mit vorbildlicher Tapferkeit.

### 13. FEBRUAR 1945

In Ungarn stießen eigene Kampfgruppen östlich des Plattensees gegen hartnäckige feindliche Angriffe zum Sarviz-Kanal vor.

13. 2. 45

Im slowakischen Grenzgebiet wurden erneute sowjetische Angriffe abgewiesen. Nordwestlich Bielitz wurde ein am Vortage entstandener feindlicher Einbruch abgeriegelt und eingeengt. In Niederschlesien vereitelten unsere Verbände im Gegenangriff den erneuten Versuch der Bolschewisten, die Festung Breslau von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Südwestlich der Stadt verlor der Gegner auf engem Raum 60 Panzer. Die Schlacht dehnte sich im weiteren

Verlauf auf den Raum von Goldberg, den Queis und den Bober-Abschnitt nördlich Sagan aus. Im Südteil von Pommern fühlten die Sowjets in Richtung auf Stargard vor, ohne Erfolge gegen unsere verstärkte und gefestigte Abwehrfront erzielen zu können. Zwischen Kamin und Graudenz brachte der anhaltende feindliche Druck nach Norden wieder heftige Kämpfe, besonders in dem unübersichtlichen Waldgelände der Tucheler Heide.

Die tapfer kämpfende Besatzung von Posen vernichtete in der Zeit vom 20. Januar bis 10. Februar 91 Panzer, davon 43 durch Panzerfaust, 144 Geschütze und 81 Lastkraftwagen.

In Ostpreußen griff der Feind bei Frauenburg und beiderseits der Autobahn Elbing-Königsberg mit Unterstützung zahlreicher Panzer an, ohne den erstrebten Durchbruch erzielen zu können.

An der übrigen Front scheiterten eine Reihe feindlicher Einzelangriffe in harten örtlichen Kämpfen.

Im Samland wurden nunmehr auch die westlich Tirenberg seit mehreren Tagen eingeschlossenen Teile der sowjetischen 91. Gardeschützendivision aufgerieben. An der kurländischen Front blieben südöstlich Libau von Panzern unterstützte Vorstöße des Gegners erfolglos.

Im Westen traten am gestrigen Kampftage deutsche Panzer und Panzergrenadiere zwischen Niederrhein und Maas zum Gegenangriff an. In erbitterten Kämpfen warfen sie die Engländer in den Reichswald zurück und zerschlugen mehrfach feindliche Gegenangriffe unter hohen Verlusten für den Feind. Östlich Gennep wird noch erbittert gekämpft. An der Roerfront ließen Hochwasser und Versumpfung die Kampfpause andauern.

Der Druck der Amerikaner zwischen Schleiden und Prüm hat infolge ihrer hohen Verluste nachgelassen. Feindliche Angriffe scheiterten oder wurden durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht. An der Sauer gelang es dem Feind nach erbitterten Kämpfen, seine Brückenköpfe zwischen Wallersdorf und Echternach zu vereinigen. Seine Versuche, weiter nach Norden vorzudringen, wurden vereitelt, Übersetzmittel und Verkehr über den Fluß durch unsere Artillerie schwer getroffen.

In Mittelitalien hat die in der Masse aus Negern bestehende 92. amerikanische Infanteriedivision nach ihrer starken Einbuße den Angriff an der Ligurischen Küste nicht weiter aufgenommen. Ein eigener Stützpunkt behauptete sich dort mehrere Tage bis zum Entsatz gegen starke feindliche Angriffe hinter den feindlichen Linien. Insgesamt verlor der Gegner in den Kämpfen an der ligurischen Küste 22 Panzer.

In Kroatien ließ die Stärke der feindlichen Angriffe im Raum von Mostar nach. Im Großraum von Virovitica ist das gesamte Draufer nördlich und östlich der Stadt vom Feinde gesäubert.

Britische Terrorflieger warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Stuttgart und wahllos auf einige Landgemeinden in Süd- und Südwestdeutschland sowie im nordwestdeutschen Raum.

London wurde auch gestern durch unsere Vergeltungswaffen beschossen.

14. FEBRUAR 1945

14. 2. 45

In der Slowakei wurden stärkere feindliche Angriffe in harten Gebirgskämpfen abgewiesen, einige Einbrüche abgeriegelt. Die 3. Gebirgsdivision errang dabei einen besonderen Abwehrerfolg.

Im Raum südwestlich Breslau warf der Feind neu herangeführte Kräfte in die Schlacht. Trotz des zähen Widerstandes unserer Truppen, in deren Reihen Volkssturm- und Alarmeinheiten stehen, konnte der Gegner in Niederschlesien nach Westen und Nordwesten Boden gewinnen. Im Verlauf der erbitterten Kämpfe ging Bunzlau verloren. In Sorau wird gekämpft. Zahlreiche feindliche Angriffe gegen die Festung Glogau wurden von der Besatzung abgewiesen. Im südlichen Pommern führten die Sowjets vergebliche Angriffe. Die zäh kämpfenden Verteidiger von Arnswalde, Schneidemühl und Posen hielten heftigen feindlichen Angriffen stand. Im Südteil Westpreußens setzten die Bolschewisten nach Zuführung neuer Kräfte ihre Durchbruchversuche in den Räumen Konitz und Tuchel fort. Schwere Kämpfe sind hier im Gange.

Versuche des Gegners, unsere Front beiderseits der Autobahn Ebing-Königsberg von Westen und bei Zinten von Osten her einzudrücken, scheiterten ebenso, wie Fesselungsangriffe zwischen Wormditt und Landsberg.

An der kurländischen Front blieben zahlreiche sowjetische Vorstöße in Kompanie- bis Bataillonsstärke erfolglos.

Zwischen dem Niederrhein und der Maas, südöstlich Gennep, errangen unsere Truppen gestern einen großen Abwehrerfolg. Sie zerschlugen die Masse der englischen Angriffe, oder warfen den Feind im Gegenangriff wieder zurück.

Durch die Überschwemmungen der Roer sind die Amerikaner zu Umgruppierungen gezwungen, die unsere Artillerie durch starke Feuerschläge bekämpft.

In den Straßen von Prüm, in das der Feind von neuem einbrach, wird heftig gekämpft. An der Sauer standen unsere Verbände auch gestern in heftigen Abwehrkämpfen gegen den aus seinem Brückenkopf zwischen Wallendorf und Echternach angreifenden Feind.

Von der übrigen Westfront werden beiderseitige Stoßtruppkämpfe bei Saarlautern und zunehmendes Artilleriefeuer an den Fronten in Elsaß-Lothringen gemeldet. Im Abschnitt von Hagenau scheiterten mehrere feindliche Angriffe.

In Kroatien verstärkte sich der feindliche Druck im Raum von Mostar. An den übrigen Fronten dauern die Säuberungskämpfe an.

Anglo-amerikanische Tiefflieger und Bomber griffen am gestrigen Tage Orte im Ober- und Mittelrheingebiet sowie im Münsterland an. Nordamerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf Städte in Südostdeutschland. Besonders in Wien entstanden Schäden in Wohnvierteln und an Kulturbauten. Die Briten richteten in der vergangenen Nacht Terrorangriffe gegen das Stadtgebiet von Dresden. Durch Luftverteidigungskräfte verloren die Anglo-Amerikaner gestern 37 Flugzeuge, darunter 15 viermotorige Bomber.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt. Auch der Raum von Antwerpen liegt ständig unter unserem Fernbeschuß.

Unsere Unterseeboote, die seit längerer Zeit mit einem Luftmast ausgerüstet sind, versenkten mit Hilfe dieser Neuerung in küstennahen Gewässern um England und in den Weiten des Ozeans in unermüdlichem hartem Einsatz 8 Schiffe mit 51 000 BRT.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Posen haben sich das Sturmgeschützersatz- und Ausbildungsbataillon 500 und die SS-Kampfgruppe Lenzer bei der Verteidigung der Stadt durch beispielhaften Einsatz ausgezeichnet.

Bei den Kämpfen im Samland, die zur Vernichtung von Teilen zweier sowjetischer Garde-Schützendivisionen führten, hat sich die norddeutsche 58. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Siewert besonders bewährt.

#### 15. FEBRUAR 1945

15. 2. 45

Nach völliger Einschließung von Budapest haben die Verteidiger die Stadt fast 50 Tage lang gegenüber heftigsten feindlichen Angriffen gehalten und weit überlegene sowjetische Kräfte gebunden. Die tapfere deutsch-ungarische Besatzung ist nunmehr, als Munition und Verpflegung zu Ende gingen, befehlsgemäß aus dem Belagerungsring ausgebrochen. Die ersten Teile haben bereits unsere Front westlich Budapest erreicht.

Zwischen Plattensee und Sarviz-Kanal wurde ein Einbruch, den der Feind am 9. Februar mit 9 Schützendivisionen und 1 schnellen Brigade hatte erzielen können, durch unsere Panzer in mehrtägigen Kämpfen beseitigt. Neben hohen blutigen Ausfällen verloren die Bolschewisten 22 Panzer, 166 Geschütze, zahlreiche sonstige Waffen, 134 Fahrzeuge und mehrere hundert Gefangene.

Nördlich der Westbeskiden griffen die Sowjets zwischen Saybusch und Schwarzwasser vergeblich an.

Auch an der neu aufgebauten Abriegelungsfront in Niederschlesien, sowie bei Breslau und Glogau schlugen unsere Truppen starke Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen ab. Bei Striegau, nordwestlich Bunzlau und nördlich Sagan wurde der Feind durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Im Oderknie konnten die Sowjets bis Grünberg vordringen. Zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch gelang es, die örtlichen feindlichen Brückenköpfe bei Wiesenau und Gülden-dorf noch mehr einzuengen, nördlich davon in mehreren Abschnitten sowjetische Angriffe abzuweisen. Im Südteil Pommerns behaupteten sich im Vorfeld unserer Front die Stützpunkte Arnswalde und Märkisch-Friedland gegen heftige bolschewistische Angriffe. Im Stadtgebiet von Posen toben schwere Häuserkämpfe.

In Westpreußen setzten die Bolschewisten zwischen Konitz und Grau-

denz ihre Durchbruchversuche fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen nach Abschluß von 40 Panzern aufgefangen.

In Ostpreußen blieben die feindlichen Angriffe südlich Braunsberg und beiderseits Zinten ergebnislos. Mit dem gestrigen Abschluß von 60 Panzern wurden seit dem 12. Januar in Ostpreußen über 2600 Panzer vernichtet. Schlacht- und Jagdfliegerverbände brachten mit ihren Angriffen auf sowjetische Verbände und Nachschubkolonnen den Truppen des Heeres Entlastung und vernichteten zusammen mit Flakartillerie der Luftwaffe 59 Panzer, 24 Geschütze und 400 Kraftfahrzeuge.

An der Schlachtfront zwischen Niederrhein und Maas zerschlugen unsere Truppen auch gestern alle unter starkem Materialeinsatz geführten Angriffe der Engländer. Südlich des Reichswaldes wurden einige örtliche Einbrüche abgeriegelt. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge und Schlachtflieger griffen mit beobachteter guter Wirkung in diesem Kampfraum bei Tag und Nacht feindliche Nachschubstützpunkte und Bereitstellungen an.

In den Straßen der Stadt Prüm wird heftig gekämpft. Erneute Versuche der Amerikaner, aus ihrem Brückenkopf an der unteren Sauer nach Norden vorzudringen, wurden vereitelt. Die Kämpfe dauern noch an. Zwischen Saarlautern und dem Rhein scheiterten mehrere feindliche Vorstöße.

Im Westalpengebiet machten Gebirgsjäger bei einem erfolgreichen Unternehmen an der französisch-italienischen Grenze Gefangene.

Ein eigener Stoßtrupp vernichtete in den Bergen südlich Bologna eine feindliche Stützpunktbesatzung und brachte gleichfalls zahlreiche Gefangene ein. Mehrfache britische Angriffe nordöstlich Faenza brachen in unserer Abwehrfeuer blutig zusammen.

In der Herzegowina gelang es überlegenen feindlichen Kräften nach erbitterten Kämpfen in Mostar einzudringen. Auf dem Westufer der unteren Drina haben unsere dort seit Tagen schwer kämpfenden Truppen den feindlichen Widerstand gebrochen und sind in zügigem Vordringen nach Norden.

Mitteldeutschland mit dem sächsischen Raum, das Münsterland und Südostdeutschland waren bei Tag und Nacht das Angriffsziel anglo-amerikanischer Terrorbomber. Durch mehrere Angriffe wurde die Stadt Chemnitz besonders schwer getroffen. Umfangreiche Schäden in Wohnvierteln entstanden vor allem in Magdeburg und erneut in Dresden, wo unersetzliche Bau- und Kunstdenkmäler vernichtet sind. Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen 59 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen östlich des Plattensees hat sich die schwere Panzerabteilung 509 unter Führung von Major Burmester besonders ausgezeichnet. Sie vernichtete in der Zeit vom 18. Januar bis 8. Februar bei 10 eigenen Ausfällen 203 sowjetische Panzer und Sturmgeschütze,

145 Geschütze sowie 5 Flugzeuge und fügte dem Feind hohe blutige Verluste zu.

#### 16. FEBRUAR 1945

16. 2. 45

Weitere Kampfgruppen der Budapester Besatzung haben sich zu unseren Linien durchgeschlagen. Heftige Angriffe der Bolschewisten in der Slowakei führten beiderseits der Straße Losonc-Altsohl zu örtlichen Einbrüchen, die abgeriegelt wurden.

In Niederschlesien versteifte sich unser Widerstand, so daß der Feind seinen Einbruchsraum gestern nur geringfügig erweitern konnte. Erfolgreiche Gegenangriffe zwangen ihn zu Umgruppierungen. Starke feindliche Angriffe südwestlich Breslau, westlich Bunzlau und beiderseits Sagan scheiterten.

Im Südtteil von Pommern wurde die vorübergehend verloren gegangene Verbindung zu unseren Stützpunkten Bahn und Arnswalde wieder hergestellt.

In Westpreußen hält der feindliche Druck zwischen Landeck und Graudenz unvermindert an. Im Verlauf der harten Abwehrkämpfe konnte der Gegner in Konitz und Tuchel eindringen.

In Ostpreußen wurden südlich Braunsberg, östlich Mehlsack und bei Zinten erneute Durchbruchversuche des Gegners nach geringem Geländegewinn vereitelt. In schweren Kämpfen wurden dort 51 Panzer vernichtet.

In Holland versuchten feindliche Kräfte auf der Insel Schowen zu landen. Sie wurden von der Besatzung wieder ins Meer geworfen. In der Schlacht zwischen dem Niederrhein und der Maas errangen unsere Truppen einen neuen Abwehrerfolg. Sämtliche mit Schwerpunkt an der Straße Kleve-Kalkar geführten englischen Angriffe wurden zerschlagen. Südlich davon erlitt der Gegner, der bis zu achtmal vergeblich angriff, schwerste Verluste. Auch am Südrand des Reichswaldes wurde der Feind abgewiesen.

Angriffe der Amerikaner aus ihrem Brückenkopf zwischen Wallendorf und Echternach blieben ohne nennenswerten Erfolg oder wurden bereits in der Entwicklung zerschlagen. Südöstlich Remich an der Mosel hat sich die örtliche Kampftätigkeit wieder verstärkt. Eigene Gegenangriffe warfen den vorübergehend in unsere Befestigungen eingedrungenen Feind zurück.

Am gestrigen Vormittag sind Verbände des 15. amerikanischen Armeekorps zwischen Saargemünd und den unteren Vogesen nach stärkerer Artillerievorbereitung zum Angriff angetreten. Südlich Bliesbruck wurden sie im Gegenangriff geworfen. Östlich davon sind die Kämpfe noch im Gange.

In Kroatien wird die Säuberung des Papuk-Gebirges von versprengten Banden fortgesetzt.

Nordamerikanische Bomber setzten am gestrigen Tage im mittel- und südostdeutschen Raum ihre Terrorangriffe fort. Schäden entstanden vor allem in Magdeburg, Cottbus und Wien.

London liegt weiter unter unserem Vergeltungsfeuer.

17. FEBRUAR 1945

17. 2. 45

Im Verlaufe der nunmehr abgeschlossenen wochenlangen Angriffs- und Abwehrkämpfe zwischen Plattensee und Donau haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS starke bolschewistische Verbände zerschlagen. In der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar verlor der Feind im Bereich einer unserer Armeen über 5100 Gefangene, 2045 Panzer und Sturmgeschütze, 2727 Geschütze aller Art, 3114 Granatwerfer und 2774 Fahrzeuge. Die Luftwaffe griff in zahlreichen Einsätzen in den Kampf ein und zerstörte weitere 202 Panzer und Sturmgeschütze, 322 Geschütze aller Art und 1600 Fahrzeuge. Die blutigen Verluste des Feindes sind erheblich.

Vor unseren Stellungen in der Slowakei brachen zahlreiche bolschewistische Angriffe zusammen. Bei Schwarzwasser dauern die Kämpfe an. Nördlich Ratibor nahm der Feind Angriffe mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung wieder auf. Zwischen Strehlen und Kanth wurden bei der Abwehr starker feindlicher Angriffe 25 sowjetische Panzer vernichtet. Beiderseits Bunzlau und Sagan konnte der Gegner zunächst Boden gewinnen, wurde dann aber abgefangen. Sagan fiel in die Hand des Feindes. Bei Christianstadt warfen Volkssturmeinheiten die Bolschewisten über den Bober und den Werftkanal zurück. Gegen die Festung Breslau gerichtete Angriffe wurden abgewiesen, einzelne Einbrüche abgeriegelt.

Im Südteil von Pommern sind zwischen Oder und Reetz schwere Angriffs- und Abwehrkämpfe entbrannt. Der in Westpreußen zwischen Landeck und Graudenz in breiter Front fortgesetzte Ansturm der Sowjets führte zu Einbrüchen in dem unübersichtlichen Gelände der Tucheler Heide und westlich Graudenz, deren Abriegelung noch im Gange ist. In Posen wird um den Stadtkern gekämpft.

Auf ostpreußischem Gebiet wurde in den Schwerpunkträumen südlich Braunsberg, östlich Mehlsack und beiderseits Zinten auch gestern erbittert gerungen. Dem Feind gelang eine Ausweitung seiner Einbrüche, jedoch blieb ihm der angestrebte Durchbruch infolge des zähen Widerstandes unserer Infanterie versagt. Er verlor in diesen Kämpfen 105 Panzer und 54 Geschütze.

Die mit örtlich zusammengefaßten Kräften nordwestlich Doblen angreifenden Bolschewisten wurden bis auf einen inzwischen abgeriegelten Einbruch nach Abschluß von 28 Panzern zurückgeschlagen. In heftigen Luftkämpfen wurden über dem Ostkampfraum gestern 32 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

An der westnorwegischen Küste stellten deutsche Jäger einen mit Jagdschutz anfliegenden britischen Bomberverband, verhinderten den Angriff auf ein eigenes Gebiet und brachten 7 Begleitjäger zum Absturz.

Im Westen warf gestern die erste kanadische Armee neue Divisionen in die Schlacht, die nach stärkster Feuervorbereitung mit zusammengefaßten Kräften gegen unsere Front anrannten. Der Angriff wurde in unserem Hauptkampffeld unter hohen blutigen Verlusten zum Stehen gebracht, nachdem zahlreiche Panzer vernichtet waren.

Östlich und südöstlich Gennep blieben die Angriffe ohne Erfolg und brachten auch hier den Kanadiern besonders hohe blutige Ausfälle. Im Kampfgebiet der unteren Sauer nahmen die Amerikaner am Nachmittag und Abend ihre starken Angriffe wieder auf. Nach schweren Kämpfen konnten sie unsere Stellungen geringfügig zurückdrücken. Im Abschnitt Remich an der Mosel haben unsere Truppen sämtliche vorübergehend verlorengegangenen Bunker wieder zurückerobert. Bei Saarlautern wurden feindliche Angriffe zerschlagen. Auch östlich Saargemünd behaupten wir nach wechselvollen Kämpfen unsere Höhenstellungen gegen den erneut angreifenden Gegner.

Ein eigener Stoßtrupp stieß nördlich Neuenburg über den Rhein, sprengte mehrere Bunker und kehrte mit zahlreichen Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Orte im westlichen und südlichen Reichsgebiet an. Wohnviertel verschiedener Städte im Münsterland und am Niederrhein wurden schwer getroffen. Durch Tieffliegerangriffe erlitt die Bevölkerung ebenfalls Verluste.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Seit Tagen verfolgen unsere Unterseeboote den im Wehrmachtbericht vom 11. Februar erwähnten stark gesicherten Nachschubgeleitzug nach Murmansk. Nachdem Torpedoflugzeuge bereits 4 Schiffe und 5 Zerstörer versenkt haben, gelang es unseren unter der Führung von Fregattenkapitän Reinhard Suhren nachstoßenden U-Booten, den Geleitzug kurz vor Erreichen seines Zieles unmittelbar unter der Küste zu fassen und 7 vollbeladene Schiffe mit 47 500 BRT., 1 Geleitzerstörer und 1 Bewacher zu versenken, sowie 2 weitere Dampfer mit zusammen 14 000 BRT. und 1 Bewacher so zu torpedieren, daß mit ihrem Sinken ebenfalls gerechnet werden kann. Damit hat dieser Geleitzug durch die Operationen von Kriegsmarine und Luftwaffe 11 Schiffe mit 71 500 BRT. und 7 Zerstörer und Geleitfahrzeuge mit Sicherheit, 1 Kreuzer, 2 weitere Frachter sowie 1 Bewacher mit Wahrscheinlichkeit verloren.

#### 18. FEBRUAR 1945

18. 2. 45

Unsere Truppen brachen nördlich der Donau tief in den feindlichen Granbrückenkopf ein und stießen bis zum Südufer des Parizsky-Kanals durch. Beiderseits der Straße Losonc-Altsohl und bei Schwarzwasser wurden wiederum Durchbruchversuche des Gegners verhindert.

Der starke Druck der Bolschewisten nördlich Ratibor sowie zwischen Strehlen und Kanth dauert an. Unsere Truppen vereitelten jedoch jeden größeren Erfolg des Feindes. Gegen die Front zwischen Lauban und Crossen/Oder greifen die Sowjets weiter an. Der gegen die Süd- und Südwestflanke der Festung Breslau angreifende Gegner wurde in harten Kämpfen abgeschlagen.

In Südpommern wurden im Angriff feindliche Stellungen durchstoßen und Gefangene eingebracht. In der Tucheler Heide und west-

lich Graudenz leisten unsere Truppen den mit verstärkten Kräften angesetzten feindlichen Durchbruchversuchen erbitterten Widerstand. Auf ostpreußischem Gebiet ließ die Kampftätigkeit etwas nach. Versuche des Feindes, die Front in den bisherigen Brennpunkten aufzuspalten, wurden auch gestern nach Vernichtung von 38 Panzern vereitelt.

Starke feindliche Angriffe südöstlich Libau und nordwestlich Doblen scheiterten. Mehrere Einbrüche wurden abgeriegelt oder im Gegenstoß beseitigt.

Nach dem Festlaufen ihrer Angriffe beiderseits der Straße Kleve – Kalkar verlegte die 1. kanadische Armee am 10. Tag der Abwehrschlacht zwischen Niederrhein und Maas ihren Angriffsschwerpunkt in den Südteil des Reichswaldes. Unter stärkstem Feuerschutz angreifende Infanterie- und Panzerverbände brachen trotz erneuter Verstärkung nordöstlich Goch im Feuer unserer Waffen zusammen. Westlich davon konnten sie sich nach harten Kämpfen näher an die Stadt heranschieben.

An der Sauer behaupteten unsere Truppen das Kampffeld gegen amerikanische Vorstöße. Teile der 7. amerikanischen Armee traten gestern gegen unseren Brückenkopf südlich Saarbrücken zum Angriff an. Die Kämpfe mit Schwerpunkt beiderseits Forbach halten noch an. Vor La Rochelle warfen unsere Truppen den Feind aus einem Stelungsabschnitt. Die Besatzung von Gironde-Süd wies einen feindlichen Stoßtrupp ab und brachte Gefangene ein.

In Kroatien blieben Angriffe stärkerer Banden nördlich Mostar in unserem Feuer liegen. Feindliche Übersetzversuche über die Drau nördlich Virovitica wurden zerschlagen.

Die Angriffsziele der anglo-amerikanischen Terrorverbände waren am gestrigen Tage das Rhein-Main-Gebiet und Südostdeutschland. Durch Bombenwürfe entstanden Schäden vor allem in Wohnvierteln von Frankfurt/Main.

London lag unter Vergeltungsfeuer.

Kleinst-Unterseeboote versenkten auf dem feindlichen Geleitweg zwischen Themse- und Scheldemündung einen Nachschubfrachter von 3000 BRT. und torpedierten einen weiteren, dessen Untergang wahrscheinlich ist.

#### 19. FEBRUAR 1945

Unsere konzentrischen Angriffe gegen den Gran-Brückenkopf sind im günstigen Fortschreiten. In der Slowakei wurden die an Heftigkeit nachlassenden feindlichen Angriffe abgewiesen.

19. 2. 45

Zwischen Bielitz und Schwarzwasser sowie nördlich Ratibor hat sich die Lage im Wechsel von feindlichen Angriffen und eigenen Gegenangriffen nicht verändert. Einen vollen Abwehrerfolg errangen unsere Verbände im Abschnitt Strehlen – Kanth gegen besonders heftige sowjetische Angriffe. Die Besatzung von Breslau verteidigt sich entschlossen gegen den von Süden und Westen angreifenden Feind. Im Raum südöstlich Lauban warfen unsere Panzer die Sowjets zurück.

An der Front nördlich Lauban bis östlich Guben stehen unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen.

In Pommern, nördlich der Linie Königsberg – Deutsch-Krone, traten auf beiden Seiten neue Kräfte in die Schlacht, die dadurch an Heftigkeit zunahm. Dabei schoß eine Kampfgruppe im Zusammenwirken mit der Luftwaffe 49 feindliche Panzer ab.

In der Tucheler Heide und nordwestlich Graudenz wurden geringe Angriffserfolge des Gegners abgeriegt.

In Ostpreußen verstärkten sich die Bolschewisten südlich Braunsberg und nordöstlich Mehlsack. In den schweren Abwehrkämpfen wurden nach bisherigen Meldungen 41 sowjetische Panzer vernichtet. In Kurland nordwestlich Doblen scheiterten von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Durchbruchversuche mehrerer feindlicher Schützendivisionen. Im Seegebiet vor Libau wurde ein sowjetisches Schnellboot vernichtet, ein weiteres erlitt schwere Beschädigungen. Verbände von Jagd- und Schlachtfliegern bekämpften feindliche Panzer, Geschützstellungen und Marschkolonnen. Über 30 Panzer, zahlreiche Batterien und mehrere hundert Kraftfahrzeuge wurden zerstört bzw. schwer beschädigt. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verloren die Sowjets 45 Flugzeuge.

Auch am gestrigen Tage scheiterten im Westen die starken Angriffe der 1. kanadischen Armee im Raum östlich Kleve und an der Maas am entschlossenen Widerstand unserer Truppen. Nur im Abschnitt von Goch kam der Feind geringfügig vorwärts. Amerikanische Kräfte, die in den Abendstunden bei Linnich den Übergang über die Roer erzwingen wollten, blieben im Abwehrfeuer liegen.

An der nordluxemburgischen Grenze greifen Verbände der 3. amerikanischen Armee seit gestern am Südostrand der Schnee-Eifel nach Süden und aus dem Sauerbrückenkopf in nördlicher Richtung gleichzeitig an. Die Angriffe wurden in heftigen Orts- und Stellungskämpfen teilweise in Gegenstößen, schon kurz nach dem Antreten aufgefangen. Im Abschnitt von Remich an der Mosel lebten die Kämpfe wieder auf. Im Saarbrückenkopf wird um Stellungsabschnitte östlich Forbach gekämpft. Eigene Gegenangriffe im Raum von Saargemünd gewannen verlorenes Gelände zurück.

In Mittelitalien dauert die Kampfpause an.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten schwächere Angriffe gegen Westdeutschland. Nordamerikanische Verbände warfen Bomben auf Wohnviertel von Linz.

London lag auch gestern unter unserem Fernbeschuß.

Der von unseren Kleinst-Unterseebooten im Wehrmachtbericht vom 18. Februar als torpediert gemeldete Nachschubdampfer ist nach endgültigen Feststellungen vor der Themsemündung gesunken.

## 20. FEBRUAR 1945

20. 2. 45      Unser Angriff gegen den Gran-Brückenkopf machte auch gestern gute Fortschritte. Hartnäckige Durchbruchversuche der Bolschewisten an der Straße östlich Altsohl scheiterten.

In den Kampfgebieten Schwarzwasser, nördlich Ratibor und südlich Breslau griffen die Sowjets nach unseren Abwehrerfolgen der letzten Tage nur mit schwächeren Kräften an. Sie wurden überall abgewiesen. Die Besatzung von Breslau schlug feindliche Angriffe an der Südwest- und Ostfront zurück. Im Verlauf des harten Ringens im Raum zwischen Lauban – Sorau – Guben konnte der Gegner in einzelnen Abschnitten Boden gewinnen.

Zwischen Pyritz und Kallies in Südpommern wurden die angreifenden Bolschewisten in wechsellvollen Kämpfen geworfen und 26 feindliche Panzer vernichtet. Unsere Truppen leisten dem in der Tucheler Heide und westlich der Weichsel nach Norden drängenden Feind erbitterten Widerstand. Die Besatzung von Graudenz schlug heftige Angriffe ab.

In der Abwehrschlacht um Ostpreußen errangen unsere tapferen Divisionen gegen den mit starken Kräften anstürmenden Feind einen erneuten Abwehrerfolg und vernichteten 64 feindliche Panzer. Im Samland und westlich Königsberg sind heftige Angriffs- und Abwehrkämpfe entbrannt, in die auch deutsche Seestreitkräfte mit nachhaltiger Wirkung eingriffen.

In Kurland zerbrachen die Durchbruchversuche der Bolschewisten nordwestlich Doblen trotz Ausdehnung auf weitere Abschnitte auch gestern an der Widerstandskraft unserer Truppen.

Durch den Einsatz starker Jagd- und Schlachtfliegerkräfte gegen feindliche Truppen, Panzerkolonnen und Nachschubstützpunkte verloren die Sowjets neben hohen blutigen Verlusten zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 46 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Nach fünfstündigem, heftigen Artilleriefeuer setzte die 1. kanadische Armee gestern nachmittag ihre Großangriffe südlich des Niederrheins fort. Sie scheiterten in unserem zusammengefaßten Abwehrfeuer. Im Abschnitt von Goch wurden sie in der Tiefe des Hauptkampffeldes zum Stehen gebracht.

Der starke Druck der 3. amerikanischen Armee gegen die Flanken unseres Stellungsbogens an der nordluxemburgischen Grenze dauert an. In harter Abwehr hielten unsere Truppen dem feindlichen Ansturm stand und verhinderten nach geringem Geländeverlust in der Tiefe des Hauptkampffeldes die Durchbruchsabsichten des Gegners. Die seit Wochen im Abschnitt von Remich anhaltenden amerikanischen Angriffe haben gestern an Heftigkeit und Ausdehnung zugenommen. In Saarlautern zerschlugen unsere Truppen feindliche Vorstöße und brachten Gefangene ein. Im Abschnitt Forbach wurden Bereitstellungen des Gegners durch unsere Artillerie wirksam bekämpft. Östlich davon stehen die Spicherer Höhen und einzelne Ortschaften nördlich von Saargemünd im Brennpunkt erneuter feindlicher Angriffe.

Die gegen die Nord- und Ostfront von Sankt Nazaire angreifenden Amerikaner wurden von unserer Besatzung im Nahkampf oder im Gegenstoß abgewiesen. Bei ganz geringen eigenen Ausfällen erlitt der Feind beträchtliche Verluste.

Östlich des Monte Cimone, im mittleren etruskischen Apennin, führte

der Feind den ganzen Tag über zahlreiche örtliche Vorstöße ohne nennenswerten Erfolg.

Anglo-amerikanische Bomberverbände griffen neben mehreren Orten in Westfalen die Stadt Wesel am Niederrhein an. Im südostdeutschen Raum waren vor allem Wien und Graz erneut das Ziel feindlicher Terrorflieger. In der Nacht richteten sich Angriffe britischer Verbände gegen Erfurt und einige Orte im sächsischen Raum.

Die Vergeltungsfeuer auf London dauert mit nur geringen Unterbrechungen an.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Kämpfen um Elbing hat sich der mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes ausgezeichnete Kommandeur der 7. Panzerdivision, Generalleutnant Mauß, durch hohe persönliche Tapferkeit und Entschlußkraft besonders hervorgetan. Bei einem Vorstoß aus Elbing nach Westen feuerte er, an der Spitze seiner Division selbst mit dem Maschinengewehr kämpfend, seine Soldaten durch sein Vorbild zu hervorragenden Taten an.

#### 21. FEBRUAR 1945

21. 2. 45

Nordwestlich Gran sind erbitterte Kämpfe um den Restteil des feindlichen Brückenkopfes im Gange. Versuche der Sowjets, bei Schwarzwasser und nördlich Ratibor in unsere Front einzubrechen, scheiterten. Ebenso zerbrachen ihre Angriffe südlich Breslau am zähen Widerstand unserer Truppen.

Der Hauptdruck des Feindes in Niederschlesien lag im Raum von Lauban und Guben, wo die vergeblichen Versuche, unsere Front zu durchstoßen, die Sowjets schwere Verluste an Menschen und Panzern kostete.

An der Oder, zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch, lebte gestern die Kampftätigkeit auf. Feindliche Aufklärungsvorstöße wurden abgewiesen. Zwischen Pyritz und Arnswalde scheiterten von Panzern unterstützte Einzelangriffe der Bolschewisten. In der Tucheler Heide und westlich der Weichsel wird um jeden Fußbreit Boden gekämpft. Die Verteidiger von Posen leisten im Kernwerk weiter verbissenen Widerstand. Angriffe der Sowjets gegen die Festung Graudenz wurden zurückgeschlagen.

Der Kampf um Ostpreußen dauert bei starkem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz in den bisherigen Schwerpunkten an. Unsere durch Seestreitkräfte unterstützten Angriffe im südlichen Samland brachten weitere Erfolge.

Südöstlich Libau traten die Bolschewisten auf breiter Front zum Großangriff an. Ihr Durchbruchversuch nach Libau wurde im Hauptkampffeld aufgefangen.

Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 152 Panzer und 81 Flugzeuge. Wie schon am 20. Februar bekanntgegeben, stießen Torpedofliegerverbände unter Führung von Oberstleutnant Stemmler

bei stürmischem Seegang und schwierigen Wetterbedingungen überraschend aus den Wolken gegen einen von Murmansk nach England fahrenden Geleitzug und versenkten 2 leichte Kreuzer, davon einen der Leander-Klasse, 2 Zerstörer und 8 Handelsschiffe mit insgesamt 57 000 BRT. Weitere 3 Handelsschiffe mit 19 000 BRT. wurden durch Torpedos so schwer getroffen, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Unsere Verbände verloren trotz heftiger Abwehr nur 2 Flugzeuge.

In der Schlacht zwischen Rhein und Maas zerschellten auch gestern die fortgesetzten schweren Angriffe der Engländer und Kanadier am harten Widerstand unserer Grenadiere und Fallschirmjäger. Der Feind verlor 28 Panzer und zahlreiche Gefangene.

Die Angriffe der Amerikaner zwischen Prüm und Echternach haben nunmehr auch auf die Westfront des Stellungsbogens an der Oure übergegriffen. Östlich Vianden konnte der Feind nach Norden Boden gewinnen.

In dem Flußdreieck zwischen der Mosel und unteren Saar wurden feindliche Übersetzversuche nördlich Remich abgewiesen. Zwischen den beiden Flüssen gelang es den amerikanischen Panzerkräften, von Süden her tiefer in unser Stellungssystem vorwärts des Westwalles einzudringen.

Im Raum östlich Forbach blieben erneute Angriffe der Amerikaner vor den Spicherer Höhen liegen.

In Mittelitalien scheiterten feindliche Vorstöße von Teilen der 5. amerikanischen Armee nördlich und nordwestlich Poretta vor unseren Stellungen. Um den Monte Belvedere wird gekämpft.

Amerikanische Terrorverbände warfen am Tage Bomben auf Nürnberg und Wien. Besonders in Nürnberg entstanden Personenverluste und schwere Schäden in Wohngebieten. In der Nacht waren die Reichshauptstadt, Dortmund und weitere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet das Angriffsziel britischer Bomberverbände. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden 73, meist viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht. Nachtjäger hatten an diesen Erfolgen besonderen Anteil.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Oberfeldwebel Mischke, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, schoß bei den gestrigen Luftkämpfen im Osten innerhalb kurzer Zeit 8 sowjetische Flugzeuge ab, davon 4 noch vor Erfüllung ihres Auftrages mit angehängter Bombenlast.

## 22. FEBRUAR 1945

Aus Ungarn und der Slowakei werden eigene erfolgreiche Angriffe gegen den Restteil des feindlichen Gran-Brückenkopfes und die Abwehr schwächerer sowjetischer Vorstöße an den Gebirgsstraßen südöstlich Altsohl gemeldet.

22. 2. 45

Nach dem Scheitern der feindlichen Durchbruchversuche bei Schwarzwasser und nördlich Ratibor führte der Gegner in diesem Kampfraum gestern nur örtliche erfolglose Angriffe. Unsere Truppen festigten durch Gegenstöße ihre Stellungen.

Die Brennpunkte des Kampfes in Niederschlesien liegen weiter im Raum von Zobten, südlich Breslau und im Abschnitt Lauban – Guben. Den hier mit starken Kräften zum Durchbruch auf Görlitz und über den Neiße-Abschnitt bei Guben ansetzenden Bolschewisten blieben Erfolge versagt. Der Feind erlitt hohe Verluste. In einigen Abschnitten gewannen unsere Truppen im Gegenangriff vorübergehend verlorenes Gelände zurück.

Zwischen Heiderode in Westpreußen und Mewe an der Weichsel hielt der sowjetische Druck unvermindert an. Alle Angriffe blieben nach geringen Anfangserfolgen vor unserer zähen Abwehr liegen.

Die Besatzungen von Posen und Graudenz leisteten dem Feind unverändert hartnäckigen Widerstand.

Der Ansturm der Bolschewisten gegen Ostpreußen hat an Stärke zugenommen. In erbittertem Ringen haben unsere Truppen bis auf geringfügige Einbrüche ihre Stellungen behauptet und dabei 86 feindliche Panzer und Sturmgeschütze, sowie 107 Geschütze vernichtet.

Unsere Kurlandkämpfer zerschlugen, von Flakartillerie und fliegenden Verbänden der Luftwaffe wirksam unterstützt, feindliche Durchbruchversuche südöstlich Libau und nordwestlich Doblen. Der Gegner verlor hier in den beiden letzten Tagen 141 Panzer und 63 Flugzeuge.

Die Angriffe der 1. kanadischen Armee im Großraum von Kleve haben nach den schweren Gegenschlägen unserer Panzergrenadiere und Fallschirmjäger erheblich an Stärke nachgelassen. Der Feind führte gestern nur Teilangriffe im Raum südlich und südwestlich von Goch, die unter beträchtlichen Verlusten für ihn zusammenbrachen.

Aus dem Südostrand der Schnee-Eifel und an der oberen Oure setzten Verbände der 3. amerikanischen Armee ihre Angriffe fort. Sie konnten trotz ihrer Überlegenheit nur in einigen Abschnitten in unsere Stellungen eindringen. Östlich Vianden behaupteten unsere Grenadiere und Panzergrenadiere das Kampffeld gegen die Masse der feindlichen Angriffe.

Zwischen der Mosel, flußabwärts Remich und der unteren Saar stehen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen gegen starke in Richtung auf die Saarbefestigungen andrängende feindliche Infanterie- und Panzerkräfte.

Auch in den Vorstädten von Forbach sind heftige Straßenkämpfe entbrannt. Zwischen Spichern und der Saar wird erbittert gekämpft. Unsere Verbände brachten im Gegenangriff zahlreiche Amerikaner als Gefangene ein.

Im etruskischen Apennin, wo die örtliche Kampf­tätigkeit in den Bergen nordwestlich Poretta andauert, wurde den ganzen Tag über um eine Bergstellung am Monte Belvedere gekämpft.

Nordamerikanische Bomber führten am gestrigen Tage erneute Terrorangriffe gegen Nürnberg und Wien. In der vergangenen Nacht warfen britische Terrorflieger eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf die Wohnviertel von Worms, Duisburg und weitere Städte im rheinisch-westfälischen Raum. Auch die Reichshauptstadt wurde von schnellen britischen Kampfflugzeugen angegriffen. Durch Luftverteidigungskräfte verloren die Anglo-Amerikaner bei Tag und Nacht insgesamt 117 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber. Unsere Nachtjäger hatten an diesen Abschlußfolgen wiederum hervorragenden Anteil.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Abwehrkämpfen im Raum Kreuzburg in Ostpreußen zeichnete sich Hauptmann Köhnen durch vorbildliche Tapferkeit aus. Mit einer kleinen Gruppe schnell zusammengeraffter Soldaten wehrte er fünf überlegene Angriffe ab und gewann, im schnellen Entschluß zum Gegenstoß antretend, eine wichtige Ortschaft im Sturm zurück. Die kleine Gruppe vernichtete 4 feindliche Sturmgeschütze.

### 23. FEBRUAR 1945

Unser Angriff gegen den Restbrückenkopf der Bolschewisten am Gran machte trotz zähen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte.

23. 2. 45

An der schlesischen Front zwischen Zobten und Lauban drängt der Feind scharf nach Süden. Östlich Zobten und beiderseits Goldberg konnte er örtliche Einbrüche erzwingen. Bei Lauban schlugen unsere Truppen starke feindliche Panzerangriffe zurück. Der Versuch der Sowjets, unsere Front an der Neiße nach Westen zu durchbrechen, scheiterte unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. Vorübergehend westlich der Neiße verlorenes Gelände wurde in Gegenangriffen zurückgewonnen.

Mit besonderem Nachdruck setzte der Feind seine Angriffe im Abschnitt zwischen Konitz und der Weichsel bei Mewe fort. Trotz einzelner Einbrüche wahrten unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Zusammenhalt der Front.

Im Kampf um die Ostfestungen fesseln unsere tapferen Besatzungen starke feindliche Kräfte.

In die Südfront von Breslau konnte der Gegner gringfügig eindringen. Im Kernwerk von Posen und im Südteil von Graudenz toben schwere Kämpfe.

In Ostpreußen verhinderten unsere Divisionen nördlich Mehlsack und im Raum von Zinten weiterhin alle Durchbruchversuche der Sowjets.

Auch südlich Libau und südlich Tuckum zerschlugen unsere bewährten Kurlandverbände gestern zusammengefaßte starke Angriffe der Bolschewisten, vernichteten zahlreiche feindliche Panzer und ent-

rissen dem Gegner in schwungvollen Gegenstößen vorübergehend verlorenes Gelände.

Niederländische Freiwillige der Waffen-SS hoben in überraschendem Vorstoß in Mittelholland einen feindlichen Stützpunkt aus und brachten zahlreiche Gefangene der 49. englischen Infanteriedivision ein.

Im Kampfraum von Goch zwangen unsere Gegenangriffe den erneut mit zusammengefaßten Kräften angreifenden Feind zu Boden.

Nach schwerstem Artilleriefeuer sind in den heutigen Morgenstunden die 9. und Teile der 1. amerikanischen Armee an der Roer auf breiter Front zu dem erwarteten Großangriff angetreten.

An den Flanken unseres zur Oure vorspringenden Stellungsbogens dauern die heftigen Orts- und Bunkerämpfe südwestlich Prüm und östlich Vianden an. In einzelnen Abschnitten konnten die auf breiter Front angreifenden Amerikaner unsere Truppen zurückdrücken. In mehreren Stützpunkten leisteten eigene Kampfgruppen gegen den von allen Seiten anstürmenden Feind erbitterten Widerstand.

Die Straßenkämpfe in Forbach dauern an. Auf den Spicherner Höhen und im Vorfeld des Westwalls östlich davon wird um einzelne Bunkergruppen gekämpft.

Schnellboote griffen in der Nacht zum 22. Februar vor der englischen Ostküste einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten aus ihm 7 Schiffe mit zusammen 21 500 BRT. 4 weitere Dampfer mit 11 000 BRT. wurden torpediert. Mit ihrem Sinken kann ebenfalls gerechnet werden. Während harter Artilleriegefechte wurden außerdem 2 Frachter mit 4000 BRT. beschädigt. Die eigenen Boote kehrten vollzählig in ihre Stützpunkte zurück.

In Mittelitalien blieb der Erfolg der amerikanischen Verbände, die erneut den ganzen Tag über unsere Bergstellungen nordwestlich Poretta angriffen, auf einige kleine Einbrüche beschränkt.

In heftigen Luftkämpfen wurden über dem westlichen Reichsgebiet 18 anglo-amerikanische Tiefflieger abgeschossen. Feindliche Terrorflieger warfen am gestrigen Tage Bomben auf zahlreiche Orte in West- und Nordwestdeutschland sowie Südbayern, Tirol und Vorarlberg. Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an. Luftverteidigungskräfte brachten hierbei weitere 38 anglo-amerikanische Flugzeuge zum Absturz.

#### 24. FEBRUAR 1945

24. 2. 45

Im Süden der Ostfront blieb die Kampftätigkeit gestern gering. Unsere Grenadiere brachten in der Hohen Tatra und nördlich Ratibor Gefangene ein und verbesserten ihre Stellungen. Beiderseits Zobten wurden zahlreiche, von starker Artillerie unterstützte Angriffe der Bolschewisten in hartem Kampf abgewehrt. Im Abschnitt Goldberg-Lauban und an der Lausitzer Neiße setzten die Bolschewisten ihre Durchbruchsversuche fort. Bei Goldberg wurden sie nach Norden zurückgeworfen. Beiderseits Lauban zerschlugen unsere Divisionen in Abwehr und Gegenangriff die feindlichen Panzerverbände. An der

Lausitzer Neiße scheiterten die Versuche der Sowjets, auf dem Westufer des Flusses Brückenköpfe zu bilden.

Bei Fortsetzung seiner schweren Angriffe in dem unübersichtlichen Waldgelände der Tucheler Heide konnte der Feind an mehreren Stellen Boden gewinnen. Seine Angriffe östlich Großwollental brachen im Abwehrfeuer zusammen. In Ostpreußen zerschellten erneut die vor allem nördlich Mehlsack und bei Zinten fortgesetzten feindlichen Durchbruchversuche. Im Samland warfen eigene Angriffe, unterstützt durch unsere Seestreitkräfte, den Feind nach Osten zurück und zerschlugen seine Gegenangriffe. In der fünften Schlacht in Kurland blieben den Sowjets trotz stärksten Materialeinsatzes auch gestern entscheidende Erfolge versagt. 62 feindliche Panzer und 26 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Torpedoflugzeuge versenkten im Nordmeer ein einzeln fahrendes, voll beladenes Handelsschiff mit 7000 BRT.

Im Westen beschränkte sich die erste kanadische Armee gestern auf einen stärkeren Angriff östlich Goch. Der Feind wurde nach geringfügigem Bodengewinn zum Stehen gebracht. An der gesamten Front zwischen Roermond und Düren ist die Abwehrschlacht in vollem Gange. Beiderseits Heinsberg wurde die Masse der feindlichen Angriffe durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen schon vor unseren Gefechtsvorposten zerschlagen. Bei Linnich, Jülich und Düren sind auf dem Ostufer der Rur erbitterte Kämpfe entbrannt, doch konnte der Feind nirgends tiefer in unser Hauptkampffeld eindringen. Die konzentrischen Angriffe der 3. amerikanischen Armee gegen den Großraum von Neuerburg in der Eifel brachten dem Feind nach schweren Kämpfen örtliche Erfolge. An der Oure behaupten sich eigene Stützpunkte weiterhin im Rücken des Feindes. Im Raum von Saarburg wurden die Brückenköpfe der Amerikaner auf dem rechten Ufer der Saar durch schwungvoll geführte Gegenangriffe eingeengt. Bei Saarlautern und gegen den Nordostteil von Forbach geführte feindliche Angriffe wurden abgewiesen, durch eigene Angriffe im Abschnitt der Spicherer Höhen verlorenes Gelände zurückgewonnen. Zusammengefaßtes Artilleriefeuer zwang von Dünkirchen vorfühlende feindliche Panzer zum Abdrehen.

Schnellboote, die auch in der Nacht zum 23. Februar vor der englischen Küste operierten, beschädigten ohne eigene Verluste mehrere britische Artillerie-Schnellboote. Unsere Kleinst-Unterseeboote torpedierten in der Themsemündung einen feindlichen Zerstörer.

Aus Mittelitalien werden ergebnislose amerikanische Vorstöße am Monte Belvedere im Etruskischen Apennin gemeldet. Im Raum nördlich Faenza lebte die örtliche Kampftätigkeit wieder auf.

Der Bombenterror der Anglo-Amerikaner richtete sich am gestrigen Tage gegen zahlreiche Orte im westlichen, südlichen und mittleren Reichsgebiet. In Essen sowie in den Wohngebieten weiterer Städte in Sachsen, Thüringen und Franken entstanden Verluste unter der Zivilbevölkerung und zum Teil erhebliche Gebäudeschäden. In den frühen Abendstunden richtete sich ein schwerer britischer Angriff gegen Pforzheim. Auch auf die Reichshauptstadt wurden Bomben ge-

worfen. Über dem westlichen Reichsgebiet wurden gestern nach bisher vorliegenden Meldungen 27 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 18 viermotorige Bomber, abgeschossen.

In harten Kämpfen gegen den feindlichen Nachschubverkehr versenkten unsere U-Boote in küstennahen Gewässern erneut 8 Schiffe mit 50 500 BRT., 3 Zerstörer und 2 Sicherungsfahrzeuge. Ein weiterer Dampfer mit 5 500 BRT. wurde torpediert.

## 25. FEBRUAR 1945

25. 2. 45

Die Angriffsverbände des Heeres und der Waffen-SS zerschlugen trotz hartnäckiger Gegenwehr den noch verbliebenen feindlichen Brückenkopf auf dem Westufer des Gran. Im slowakischen Erzgebirge sowie im Raum von Bielitz und Ratibor blieben Aufklärungsvorstöße der Bolschewisten ohne Erfolg. Beiderseits Zobten und am Nordrand des Katzbach-Gebirges kam der Feind in anhaltend harten Kämpfen nur in einzelnen Abschnitten geringfügig über seine Ausgangsstellungen hinaus. Die Durchbruchversuche feindlicher Panzerkräfte nordwestlich Lauban brachen auch gestern blutig zusammen. Gegen Forst und Guben geführte Angriffe zerschellten in unserer Abwehrfeuer. Im schlesischen Raum wurden 67 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Zwischen Neu-Stettin und Konitz drückte der Gegner mit starken Infanterie- und Panzerkräften unsere Front auf eine Sehnensstellung zurück, während in der Tucheler Heide und westlich der unteren Weichsel die Angriffe des Feindes erfolglos blieben.

In der großen Schlacht in Ostpreußen haben unsere seit 6 Wochen ununterbrochen in hartem Kampf stehenden Divisionen dem Ansturm von 8 Sowjetarmeen standgehalten. Wuchtige eigene Angriffe im Samland warfen den Gegner nach Nordosten zurück. Seestreitkräfte griffen auch gestern mit guter Wirkung in diese Kämpfe ein. Südöstlich Libau zeigten die Angriffe der Bolschewisten infolge der hohen Verluste nicht mehr die Geschlossenheit der Vortage. Unsere Truppen schlugen die Angriffe zurück und vernichteten 23 feindliche Panzer. Im Westen wurde im Kampfraum um Goch ein örtlicher Einbruch des Feindes südöstlich der Stadt eingeengt, erneute Durchbruchversuche südlich Goch zum Stehen gebracht. Die Abwehrschlacht an der Rur tobt auf einer Breite von 60 Kilometern. Zwischen Roermond und an der Bahnlinie Geilenkirchen – Erkelenz konnten die Verbände der 9. amerikanischen Armee unsere Gefechtsvorposten an einzelnen Stellen auf das Ostufer des Flusses zurückdrücken. In den Abschnitten von Linnich, beiderseits Jülich und Düren sind heftige Kämpfe im Gange. Der Feind wurde überall in unserem Hauptkampffeld aufgefangen. Nachtschlachtflieger bekämpften mit beobachteter Wirkung den feindlichen Nachschubverkehr. Beiderseits Neuerburg in der Eifel dauern die Abwehrkämpfe an. An der unteren Saar verhinderten unsere Truppen die vom Feind erstrebte Ausweitung seiner örtlichen Brückenköpfe bei Ockfen und Serrig. Vorstöße der Amerikaner im Raum von Saarlautern scheiterten. Auf den Spicherner Höhen haben

unsere Truppen dem Feind weitere Bunker wieder entrissen und im Abschnitt nördlich Saargemünd den angreifenden Gegner bis auf einen kleinen Einbruch im Gegenstoß zurückgeworfen.

In Mittelitalien griff ein schwacher Stoßtrupp aus eigenem Entschluß einen starken feindlichen Stützpunkt am Monte della Torrazzo an und vernichtete ihn mitsamt seiner Besatzung. Nördlich Poretta brachten unsere Truppen nach wechsellvollen Kämpfen den angreifenden Feind schon vor dem Hauptkampffeld zum Stehen.

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen gestern Städte in West-, Nordwest- und Südostdeutschland an. Durch Bombenwürfe auf Wohngebiete und Tiefangriffe mit Bordwaffen hatte die Zivilbevölkerung Verluste. In der vergangenen Nacht warfen die Briten Bomben auf einige Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet und auf die Reichshauptstadt. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 22 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

#### 26. FEBRUAR 1945

Wie bereits gemeldet, wurde im Süden der Ostfront der über den Gran nach Westen vorgedrungene Feind durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS in kraftvollem Angriff zerschlagen oder auf das Ostufer zurückgeworfen. Die Bolschewisten verloren in diesen Kämpfen 700 Gefangene und über 4000 Tote. 90 Panzer, 334 Geschütze aller Art wurden vernichtet oder erbeutet.

26. 2. 45

Entlang der Gebirgstäler des slowakischen Erzgebirges traten die Sowjets mit starken Kräften zum Angriff an und erzielten südlich und östlich Altsohl geringen Geländegewinn.

An den bisherigen Brennpunkten des Abwehrkampfes in Schlesien scheiterten auch gestern die feindlichen Durchbruchversuche nördlich Zobten, südlich Goldberg und bei Lauban am hartnäckigen Widerstand unserer Panzer und Grenadiere. Auf dem Westufer der Lausitzer Neiße zerschlugen eigene Angriffe trotz starker Gegenwehr 2 feindliche Brückenköpfe. An den Stadträndern von Forst und Guben brachen zahlreiche Angriffe der Bolschewisten im Abwehrfeuer zusammen.

Die Besatzungen von Breslau und Glogau verteidigten sich in erbitterten Straßenkämpfen, so daß dem Feind nennenswerte Erfolge versagt blieben.

Von der Oderfront und aus Westpreußen werden erfolglose Aufklärungsvorstöße der Sowjets gemeldet. Zwischen Neu-Stettin und Konitz konnte der Gegner mit Infanterie und Panzern auf schmalem Raum unsere Sicherungslinie durchstoßen und nach Nordwesten Boden gewinnen.

In der Tucheler Heide und westlich der unteren Weichsel zerschellten starke feindliche Angriffe.

An der Südfront in Ostpreußen wurden in schwerem Abwehrkampf die eigenen Stellungen behauptet.

Im Samland haben Verbände des Heeres, unter Führung des Generals der Infanterie Gollnick, mit wirkungsvoller Unterstützung durch die Luftwaffe und Einheiten der Kriegsmarine, in sechstägiger Angriffsschlacht starke Teile von 2 Sowjetarmeen geschlagen, den Gegner im entschlossenen und schwungvollen Angriff nach Nordosten zurückgeworfen und damit die unterbrochene See-, Straßen- und Bahnverbindung zur Festung Königsberg wieder hergestellt. Die blutigen Verluste der Bolschewisten betragen mehrere Tausend. 550 Gefangene wurden eingebracht, 59 Panzer, 490 Geschütze, 110 Granatwerfer sowie zahlreiche Handwaffen vernichtet oder erbeutet.

Südöstlich Libau scheiterten auch gestern die feindlichen Durchbruchversuche an der Standhaftigkeit unserer bewährten Kurland-Divisionen.

Im Westen zerschlug Artillerie- und Werferfeuer starke Bereitstellungen des Feindes südöstlich Kleve. Im Raum von Goch haben unsere Truppen, bis zur Selbstaufopferung standhaltend, ihr Hauptkampffeld gegen den feindlichen Ansturm gehalten und 23 feindliche Panzer abgeschossen.

Die Schlacht an der Roer nimmt an Heftigkeit zu. Zwischen Linnich und Düren, und besonders im Raum Jülich, warfen die Amerikaner beträchtliche Panzerkräfte in die Schlacht. Unsere Verbände brachten den Feind vor unserer zweiten Stellung zum Stehen oder schlugen ihn in Gegenangriffen zurück. Im Raum von Jülich verloren die Amerikaner allein 14 Panzer. Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung den feindlichen Nachschubverkehr an und fügten dem Gegner beträchtliche Verluste zu.

Östlich Neuerburg in der Eifel konnte der Feind mit zusammengefaßten Kräften den Prüm-Abschnitt an einzelnen Stellen überschreiten. Beiderseits Saarburg traten auf beiden Seiten neue Kräfte in die Schlacht. Erbitterte Kämpfe um mehrere Bunkergruppen sind hier im Gange.

Die Besatzung von Gironde-Nord meldet anhaltendes Artilleriefeuer, teilweise schweren Kalibers und rege feindliche Spähtruppstätigkeit. Kleinst-Unterseeboote versenkten vor der englischen Küste aus dem Themse-Schelde-Verkehr ein feindliches mit Truppen beladenes Schiff von 5000 BRT., einen großen Zerstörer, sowie 2 Geleitfahrzeuge.

In Mittelitalien wurde auch gestern um den Monte della Torrazza nordwestlich Poretta gekämpft. Erkundungsvorstöße der Briten am Senio-Abschnitt scheiterten in unserem Feuer oder im Gegenstoß.

In Kroatien lebte die feindliche Angriffstätigkeit im Großraum Serajewo in den letzten Tagen beträchtlich auf. In mehreren Abschnitten sind heftige Kämpfe gegen starke Bandenkräfte im Gange.

Anglo-amerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tage Bomben auf München, Aschaffenburg und Linz sowie auf Orte in Westdeutschland und am Bodensee. Besonders in München entstanden neue schwere Schäden an Kulturdenkmälern. In der vergangenen Nacht flogen die Briten nach Mitteldeutschland ein. In erbitterten Luftkämpfen über dem westlichen Reichsgebiet wurden 23 feindliche Tief-

flieger abgeschossen. Durch Flakartillerie der Luftwaffe und Nachtjäger verlor der Gegner weitere 28 Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Westpreußen und Pommern hat sich die Sturmgeschützbrigade 190 unter Führung von Major Kröhne in ununterbrochenem Angriffs- und Abwehrkampf besonders bewährt. Die Brigade hat entscheidenden Anteil an der Abwehr feindlicher Panzerkräfte und schoß bei nur 4 eigenen Verlusten innerhalb eines Monats 104 Panzer des Gegners ab.

### 27. FEBRUAR 1945

In Ungarn beschränkten sich die Bolschewisten auf erfolglose Aufklärungsvorstöße an der Ostspitze des Plattensees. Die blutigen Verluste des Feindes bei der Zertrümmerung seines Gran-Brückenkopfes belaufen sich nach abschließenden Feststellungen auf über 20 000 Mann.

27. 2. 45

An der slowakischen Gebirgsfront hielten unsere Grenadiere die Taleingänge südlich und östlich Altsohl gegen zahlreiche von starker Artillerie unterstützte feindliche Angriffe. Zwischen der Hohen Tatra und dem Raum südlich Breslau brachte der Tag bei geringer Kampftätigkeit keine Veränderung des Frontverlaufs. Wiederholte Versuche des Feindes, mit Infanterie- und Panzerkräften in den Abschnitten von Zobten, Goldberg und Lauban Raum zu gewinnen, scheiterten. Vor unseren Brückenköpfen an der Lausitzer Neiße brachen auch gestern zahlreiche Angriffe der Bolschewisten unter hohen Verlusten zusammen. Gegenstöße warfen den an einzelnen Stellen auf das Westufer vorgedrungenen Feind zurück.

Zwischen der unteren Oder und dem Raume von Pyritz lebte die Gefechtstätigkeit auf. In Mittelpommern stehen herangeführte eigene Verbände an den Ortsrändern von Bublitz und Rummelsburg in schweren Abwehrkämpfen gegen die nach Nordwesten vorgestoßenen schnellen Kräfte der Sowjets.

In der Tucheler Heide wurde der Feind im Gegenangriff nach Süden zurückgeworfen.

An der Ostpreußen- und Samlandfront griffen die Bolschewisten unter dem Eindruck ihrer hohen Verluste nur im Raum nordwestlich Kreuzburg in der bisherigen Stärke an. Unsere seit Tagen schwer ringenden Divisionen vereitelten hier den Durchbruch zahlreicher von Panzerrudeln unterstützter feindlicher Schützenverbände.

In Kurland brachte auch der siebente Tag der Abwehrschlacht südöstlich Libau einen vollen Abwehrerfolg.

Nach stärkster Artillerievorbereitung nahm die 1. kanadische Armee ihre Großangriffe zwischen Niederrhein und Maas wieder auf. Südlich Kalkar und südwestlich Goch konnte der Feind in unsere Stellungen eindringen. Unsere Reserven warfen sich den Angreifern ent-

gegen und behaupteten so den Zusammenhang der Abwehrfront. Ein dort eingesetztes Panzerkorps vernichtete 57 feindliche Panzer. Die Materialschlacht an der Roer hat gestern noch an Heftigkeit zugenommen. Im Raum von Erkelenz, östlich Jülich und nordöstlich Düren wurde der massiert angreifende Feind aufgefangen und sein Durchbruch verhindert. In den letzten 3 Tagen schossen unsere Truppen hier 170 feindliche Panzer ab. Die Versuche des Gegners, die Stadt Bitburg durch Umfassung zu nehmen, scheiterte an unseren entschlossenen Gegenangriffen.

Bei Saarburg konnten unsere Truppen ein Vordringen der Amerikaner aus ihrem Brückenkopf östlich der Saar verhindern. Östlich Forbach dauern die Stellungskämpfe an.

Unsere Artillerie zerschlug vor Dünkirchen den Angriffsversuch einer feindlichen Panzergruppe.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden in Wohngebieten. Außerdem wurden zahlreiche Kulturbauten und Krankenhäuser zerstört. Britische Bomber griffen westdeutsches Gebiet und in den Abendstunden Berlin an.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Pommern hat sich eine im Flankenschutz eingesetzte Kampfgruppe der SS-Freiwilligen-Grenadier-Division „Wallonien“ unter Führung von SS-Obersturmführer Capelle mit vorbildlicher Standhaftigkeit und fanatischem Kampfwillen geschlagen.

28. FEBRUAR 1945

28. 2. 45

Während der gestrige Tag zwischen Drau und Donau ruhig verlief, versuchte der Feind in der Slowakei mit stärkeren Kräften in das Tal von Altsohl einzudringen. Diese Absicht scheiterte unter schweren Verlusten für den Gegner. Südlich Schwarzwasser beseitigten unsere Grenadiere in schwungvollem Angriff einen vorspringenden Frontbogen der Bolschewisten und zerschlugen feindliche Gegenangriffe.

Beiderseits Zobten sowie im Raum von Goldberg und Lauban wurden die wiederholten Durchbruchversuche sowjetischer Infanterie- und Panzerverbände in zäher Abwehr vereitelt. Gegen unsere Neißerückenköpfe von Forst und Guben setzten die Bolschewisten ihre erfolglosen Angriffe fort.

An der Oderfront gelang es dem Feind, mit starker Artillerieunterstützung seine kleinen Brückenköpfe südlich Küstrin geringfügig zu erweitern. Südlich Stargard brachen Fesselungsangriffe der Sowjets vor unseren Stellungen zusammen. In Ostpommern stießen feindliche Panzerkräfte mit starker Schlachtfliiegerunterstützung westlich Rummelsburg weit nach Norden vor. Rasch herangeführte Abteilungen fingen einen Teil der den Panzern folgenden sowjetischen Infanterie auf und verhinderten eine bedrohliche Ausweitung der Einbruchslücke.

In der Tucheler Heide und westlich der unteren Weichsel brachen zum Teil von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten im Abwehrfeuer zusammen. Unsere Divisionen in Ostpreußen errangen westlich Kreuzburg gegen starke feindliche Angriffe erneut einen vollen Abwehrerfolg.

An der Kurlandfront hat der sowjetische Großangriff südöstlich Libau an Wucht und Geschlossenheit verloren. Die trotzdem noch mit überlegenen Kräften geführten Angriffe des Feindes wurden auch gestern ohne größeren Geländeverlust zerschlagen. Vor Polangen versenkten deutsche Schlachtflieger ein sowjetisches Schnellboot.

Im niederrheinischen Kampfraum blieben die südöstlich Kalkar und östlich Goch angreifenden Verbände der 1. kanadischen Armee unter hohen blutigen Verlusten bei geringem Geländegewinn in unserem Hauptkampffeld liegen. 63 englische Panzer wurden dabei vernichtet. In die Schlacht an der Rur hat der Feind weitere Reserven geworfen. Die mit allen ihren Kräften angreifende 9. amerikanische Armee konnte unsere Verbände, die sich überall erbittert zur Wehr setzten, zurückdrängen. Trotz des gewaltigen feindlichen Einsatzes auf der Erde wie in der Luft wurden jedoch die Durchbruchversuche des Gegners zum Teil auch in schweren Panzerkämpfen verhindert und dabei über 100 amerikanische Panzer abgeschossen. Eigene Panzergruppen stießen in die Flanke der feindlichen Angriffskeile und zerschlugen Bereitstellungen und Kolonnen.

Südlich von Schleiden und an der Prüm kam es zu örtlichen Kämpfen gegen den an mehreren Stellen angreifenden Gegner, ohne daß sich die Lage wesentlich verändert hat.

Im zusammengefaßten Abwehrfeuer blieben erneute feindliche Angriffe auf Bitburg liegen. Im Brückenkopf an der unteren Saar gelang es den Amerikanern, in schweren Kämpfen nach Norden weiter Raum zu gewinnen.

In Italien scheiterten zahlreiche britische Aufklärungsvorstöße gegen unsere Stellungen am Senio.

Auf der Südspitze der dalmatinischen Insel Pag von einigen Tagen gelandete feindliche Kräfte wurden durch unsere Gegenangriffe wieder ins Meer geworfen.

Anglo-amerikanische Terrorflieger warfen am Tage Bomben auf Wohnviertel von Leipzig, Halle, Augsburg, Mainz und im rheinisch-westfälischen Gebiet. Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden aus dem englischen Themse-Schelde-Verkehr ein Dampfer von 5000 BRT. und in der Adria 2 Frachtensegler mit zusammen 1400 BRT. versenkt.

### 1. MÄRZ 1945

Im slowakischen Erzgebirge östlich Altsohl und bei Briesen führten die Bolschewisten zahlreiche schwächere Angriffe, ohne wesentliche Erfolge zu erzielen. Der Kampf in Schlesien beschränkte sich auf die

1. 3. 45

Räume von Goldberg und Lauban. Panzer und Grenadiere vereitelten hier auch gestern den erstrebten Durchbruch der Sowjets gegen die Gebirgseingänge. Die Besatzung der Festung Breslau steht mit dem von Süden eingebrochenen Feind in erbitterten Straßenkämpfen. Am Stadtrand von Guben brachen erneute Angriffe der Bolschewisten verlustreich zusammen. Nördlich Arnswalde drangen von Panzern unterstützte Angriffsgruppen der Bolschewisten an mehreren Stellen auf das Nordufer der Ihna vor, wo sie in unserer Abwehrfeuer liegenblieben.

In Ostpommern suchte der Feind gestern die Bedrohung seiner Flanken durch Ausweitung seines Einbruchsraumes nach den Seiten auszuscalten. Seine Panzer-, Kavallerie- und Infanterie-Verbände konnten unsere Abriegelungsfronten südlich Bublitz und südöstlich Rummelsburg jedoch nur geringfügig zurückdrängen. Die Besatzung von Posen hat unter Führung des Generalmajors Gonell in vierwöchigem heldenhaftem Kampf den für den feindlichen Aufmarsch an der Oderfront besonders wichtigen Verkehrsknotenpunkt bis zum letzten gehalten, starke Kräfte des Gegners gebunden und dem Feind schwerste Verluste zugefügt. Im Kernwerk der Stadt schließlich auf engem Raum zusammengedrängt, erlag die tapfere Besatzung nach Verschuß der letzten Munition der feindlichen Übermacht. Die Schlacht in Ostpreußen ist an der gesamten Südfront unter starkem feindlichen Materialeinsatz erneut entbrannt. Unsere tapferen Divisionen vereitelten überall den Durchbruch bei nur geringen Geländeverlusten und vernichteten 88 feindliche Panzer. Im Samland haben sich nach Säuberung des gewonnenen Geländes die feindlichen Verluste während der Angriffskämpfe auf 602 Gefangene, 5630 gezählte Tote, 60 Panzer, 164 Geschütze, 318 Panzerabwehrkanonen und 168 Granatwerfer erhöht. Unter dem Eindruck des hervorragenden Abwehreffolges unserer unerschütterlich standhaltenden Truppen während der fünften Schlacht in Kurland stellte der Feind gestern seine vergeblichen Durchbruchversuche auf Libau ein, in deren Verlauf die Bolschewisten in achttägigen Kämpfen 19 000 Mann, 301 Panzer und zahlreiche Geschütze einbüßten.

Im Westen konnten die Engländer und Kanadier trotz ihres gewaltigen Material- und Menscheneinsatzes zwischen Maas und Niederrhein, der jetzt drei Wochen andauert, auch gestern nur südöstlich Kalkar einige Kilometer Boden gewinnen. Ihre Angriffe südöstlich von Goch scheiterten.

Unter dem starken Druck der unaufhörlich angreifenden 9. amerikanischen Armee, aber unerschütterter in ihrem Abwehrwillen, kämpfen unsere Truppen in einer zusammenhängenden Front, die aus dem Raum westlich Dülken zum Erft-Abschnitt zieht und südlich Düren wieder die Rur erreicht. Versuche des Feindes, mit Schwerpunkt beiderseits Rheydt und im Abschnitt von Grevenbroich diese Front zu durchbrechen, wurden vereitelt. Auch an der übrigen Westfront setzten die Amerikaner in zahlreichen Abschnitten ihre Angriffe fort. Nördlich der Schnee-Eifel und an der Prüm blieben sie nur von örtlicher Bedeutung. Bei und südöstlich Bitburg erzwang der Feind trotz

hartnäckiger Gegenwehr unserer Truppen einige Einbrüche in Richtung auf Kyll.

Mit dem Gegner, der aus seinem Brückenkopf an der unteren Saar in nördlicher Richtung angreift, sind heftige Kämpfe südlich Trier im Gange. Von der Westfront wird der Abschluß von insgesamt 82 feindlichen Panzern gemeldet. In erbitterten Luftkämpfen über dem westlichen Kampfraum, vor allem am Oberrhein, wurden 10 feindliche Tiefflieger abgeschossen.

In der Nacht zum 27. Februar führten die feindlichen Einschließungskräfte vor der Festung Gironde-Nord nach starker Artillerievorbereitung zahlreiche Vorstöße gegen unsere Gefechtsvorposten. Sie wurden sämtlich unter hohen Verlusten für den Angreifer zerschlagen. Kassel, Hagen und weitere Orte in Westfalen sowie im Raum Gelsenkirchen waren am gestrigen Tage die Angriffsziele anglo-amerikanischer Terrorbomber. Die Briten warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt und vereinzelt im süddeutschen Raum.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherung versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Februar 54 Schiffe mit zusammen 288 480 BRT, 2 Kreuzer, 12 Zerstörer und Geleitzerstörer, 6 Sicherungsfahrzeuge und ein Schnellboot. Außerdem wurden 16 weitere Schiffe mit 94 900 BRT sowie ein Kreuzer und 3 Bewacher torpediert. Mit dem Untergang eines großen Teiles auch dieser Schiffe ist zu rechnen. An den Erfolgen sind vor allem die Unterseeboote beteiligt. Damit verlor der Feind in den letzten beiden Monaten mit Sicherheit insgesamt 83 Schiffe mit zusammen 467 780 BRT, 3 Kreuzer, 20 Zerstörer und 12 weitere Geleitfahrzeuge.

## 2. MÄRZ 1945

An der slowakischen Gebirgsfront dehnte der Feind seine Angriffe auf den Raum südlich Schemnitz aus und erzielte einzelne Einbrüche. Bei Altsohl zerschlugen Gebirgsjäger und Grenadiere die wiederholten Durchbruchversuche der Bolschewisten.

Nördlich des Zobten traten die Sowjets erneut mit starken Kräften und Schlachtfliegerunterstützung zum Angriff an. In harten Kämpfen konnten sie unsere Abwehrfront an die Berghänge zurückdrücken. Bei der Fortsetzung ihrer Angriffe nordwestlich Lauban erlitten feindliche Panzerkräfte bei unbedeutendem Geländegewinn wieder hohe Verluste. Unser Brückenkopf Guben wurde gegen zahlreiche sowjetische Vorstöße gehalten.

An der unteren Oder blieb die Kampftätigkeit auf beiderseitige Aufklärung beschränkt. Nördlich Arnswalde drangen die Bolschewisten aus ihren am Vortage gewonnenen Ihna-Brückenköpfen in unser Hauptkampffeld ein.

An den Flanken des feindlichen Einbruchsraumes in Ostpommern verhinderten eigene Panzerkräfte auch gestern in heftigen Kämpfen eine größere Ausweitung. 72 sowjetische Panzer wurden hierbei ver-

2. 3. 45

nichtet. Südlich Rummelsburg gewannen wir im Gegenangriff verlorenes Gelände zurück. Feindliche Panzerspitzen drangen auf schmalen Raum weiter nach Nordwesten vor und erreichten die Straße Köslin-Schlaw. Gegen unsere Front in Westpreußen blieben zahlreiche Einzelangriffe der Bolschewisten ohne Erfolg.

An den Brennpunkten der Abwehrschlacht in Ostpreußen, im Raum nördlich Mehlsack und nordwestlich Zinten, hielten unsere tapferen Divisionen dem feindlichen Ansturm in anhaltend schwerem Ringen stand und vereitelten alle Durchbruchversuche unter hohen Verlusten für den Feind. Nordwestlich Königsberg wurde in kühnem Vorstoß ein beherrschendes Höhengelände genommen.

Die Sowjets verloren im Monat Februar 788 Flugzeuge.

Im Westen steigerte gestern die 1. kanadische Armee nach teilweise 14stündigem Vorbereitungsfeuer ihre Angriffe zwischen dem Hochwald und der Maas. Dank der Standhaftigkeit unserer Truppen blieb der Feind jedoch in der Tiefe unseres Hauptkampffeldes liegen und verlor dabei 23 Panzer.

Zwischen Venlo und dem Quellgebiet der Roer tobt die Abwehrschlacht weiter mit der größten Erbitterung. Unsere Truppen stehen vor allem östlich und südöstlich Rheydt in harten Kämpfen mit amerikanischen Panzern, die bis Neuß vordringen konnten. An der Straße Düren-Köln wurde der zum Durchbruch ansetzende Feind nach überschreiten des Erft-Abschnittes zum Stehen gebracht. Auch weiter südlich bis zur Urft-Talsperre wurden alle Angriffe des Gegners aufgefangen. In der vergangenen Nacht griffen stärkere Verbände von Nachtschlachtfliegern den feindlichen Nachschubverkehr und Truppenansammlungen im Raum westlich Köln mit guter Wirkung an.

Zwischen Schleiden und Bitburg führten die Amerikaner zahlreiche Ablenkungs- und Fesselungsangriffe durch, die ihnen nur örtliche Erfolge brachten.

Südlich und östlich Trier sind heftige Kämpfe mit den aus ihrem Brückenkopf an der unteren Saar vorgebrochenen feindlichen Panzern im Gange, von denen 24 abgeschossen wurden.

In Italien scheiterten erneute feindliche Vorstöße am Senio.

Vor Sarajevo in Kroatien wiesen unsere Truppen Angriffe starker feindlicher Banden ab und festigten ihre Stellungen.

Nordamerikanische Bomberverbände zerstörten bei ihren gestrigen Terrorangriffen in Süd-, Südwest- und Südostdeutschland wieder vorwiegend Wohnstätten der Bevölkerung. Schwere Schäden entstanden vor allem in den Stadtgebieten von Ulm, Ingolstadt und Reutlingen.

Terrorangriffe der Briten richteten sich erneut gegen Mannheim-Ludwigshafen und gegen Orte in Westfalen. In den Abendstunden warfen britische Flugzeuge Bomben auf die Reichshauptstadt.

Über dem westlichen Reichsgebiet wurden in heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie 27 anglo-amerikanische Tiefflieger abgeschossen.

Im Monat Februar brachten Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 918 anglo-amerikanische Flugzeuge zum Absturz.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird mit nur geringen Unter-

brechungen Tag und Nacht fortgesetzt. Auch die Hafenstadt Antwerpen liegt dauernd unter dem schweren Beschuß unserer Fernwaffen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Die tapfere Besatzung der Festung Graudenz, die seit dem 17. Februar eingeschlossen ist, hat unter ihrem tatkräftigen und entschlossenen Kommandanten, Generalmajor Fricke, in elftägigem heldenmütigem Ringen alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen und dadurch gleichzeitig starke Kräfte der Bolschewisten gebunden.

### 3. MÄRZ 1945

Unsere Grenadiere haben in wochenlangen heftigen Gefechten an der unteren Drina in Ost-Kroatien starke Angriffe überlegener feindlicher Kräfte zerschlagen, dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt und zahlreiche Maschinen- und Handwaffen erbeutet. In der mittleren Slowakei führten die sowjetischen Angriffe zu geringen Einbrüchen im Raum Schemnitz und Karpfen. Panzer und Grenadiere zerschlugen beiderseits Zoboten die angreifenden Bolschewisten. Im Abschnitt von Lauban wurden in Gegenangriffen unsere Stellungen vorverlegt. Bolschewistische Panzer konnten trotz hoher Verluste mit Angriffspitzen aus ihrem Einbruchsraum östlich Stargard bis nordwestlich Dramburg vordringen. Nach Westen eindrehende Teilkräfte wurden aufgefangen, ohne daß sie größeren Geländegewinn erzielen konnten. In Ostpommern verhinderten unsere Truppen in erbittertem Abwehrkampf und durch entschlossenen Gegenangriff die Erweiterung der feindlichen Einbruchsschneise, obwohl die Bolschewisten hier neue Kräfte in den Kampf werfen. Schlachtflieger vernichteten in den beiden letzten Tagen im Kampfraum Rummelsburg 40 sowjetische Panzer und setzten weitere 29 außer Gefecht.

3. 3. 45

Unsere in Ostpreußen zähl kämpfenden Divisionen zerschlugen die östlich Lichtenfeld und bei Zinten geführten Durchbruchsangriffe von fünf Sowjetarmeen. Geringe Einbrüche mußten die Bolschewisten mit hohen Verlusten erkaufen. 30 feindliche Panzer wurden vernichtet. In Kurland blieben die Kämpfe auf geringe Aufklärungstätigkeit beschränkt.

An der Westfront leisteten unsere Verbände östlich und südöstlich Goch auch gestern den nach schwerem Artilleriefeuer angreifenden Engländern und Kanadiern entschlossenen Widerstand. Nach geringem Vordringen blieb der Feind überall im zusammengefaßten Abwehrfeuer liegen.

Die große Abwehrschlacht zwischen der Roer und dem Rhein hat nach Norden auf den Abschnitt zwischen Kempen und Geldern sowie den Raum nordwestlich Düsseldorf übergegriffen. Während sich im Abschnitt München-Gladbach die eigenen Kräfte weiterhin behaupten,

konnten starke Verbände der 9. amerikanischen Armee von Südwesten und Süden her gegen Krefeld vordringen. Um den Brückenkopf Neuß wird erbittert gekämpft, der Erft-Abschnitt südwestlich davon gegen die angreifenden Amerikaner gehalten. Zwischen der Erft und dem Roer-Quellgebiet stehen unsere Truppen in heftiger Abwehr gegen den vordringenden Gegner. Beiderseits Prüm wurden die erneuten Angriffe des Feindes bis auf einzelne örtliche Einbrüche abgewehrt. Heftige Kämpfe sind in und um Trier im Gange. An der Westfront verloren die Angreifer gestern 70 Panzer.

Nach einem überraschenden Einbruch in die feindliche Einschließungsfront von La Rochelle kehrte eine Angriffsgruppe der Besatzung mit 250 Gefangenen in die eigenen Linien zurück. In heftigen Kämpfen wurde der nachdrängende Feind abgewiesen.

Nördlich und nordöstlich Faenza in Mittelitalien blieben erneute feindliche Vorstöße trotz starken Vorbereitungsfeuers erfolglos.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Dresden, Chemnitz, Magdeburg und Linz an. Es entstanden Schäden vorwiegend in Wohnvierteln. Die Briten warfen Bomben auf Köln und weitere Orte am Mittelrhein. In der vergangenen Nacht wurden Kassel und die Reichshauptstadt angegriffen. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die Anglo-Amerikaner 60 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden aus dem Themse-Schelde-Verkehr erneut 2 Nachschubdampfer mit zusammen 11 000 BRT versenkt. Außer den gestern bereits gemeldeten 918 Abschüssen der Luftwaffe brachten Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine im Monat Februar 10 feindliche Bomber zum Absturz.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Flieger Mangold in einer Luftwaffenalarmeinheit schoß im Raum Rummelsburg mit der Panzerfaust in einem Gefecht 6 sowjetische Panzer ab und trug damit entscheidend bei, daß seine Einheit einen sowjetischen Panzerdurchbruch verhindern konnte.

#### 4. MÄRZ 1945

4. 3. 45

Im slowakischen Erzgebirge setzte der Feind seine Angriffe gegen den Frontbogen von Schemnitz und Altsohl fort und erzielte bei und westlich Karpfen geringe Einbrüche. Volksgrenadiere fingen südlich der Hohen Tatra die Angriffe eines sowjetischen Schützenverbandes auf.

Schwächere Angriffe der Bolschewisten im schlesischen Raum brachen am Nord- und Ostrand des Zobten im Abwehrfeuer zusammen. Beiderseits Lauban verbesserten unsere Angriffsgruppen gegen zähen Widerstand und zahlreiche Gegenangriffe sowjetischer Panzerverbände auch gestern ihre Stellungen und schossen 81 feindliche Panzer

ab. Die Kampftätigkeit an der Neiße-Oderfront blieb auf vereinzelte erfolglose Aufklärungsvorstöße der Sowjets beschränkt.

Zwischen Stargard und Dramburg in Pommern warfen die Bolschewisten starke Teile von zwei Panzerarmeen in den Kampf und drängten die eigenen Abwehrkräfte trotz verbissener Gegenwehr über die Linie Daber-Schivelbein zurück. Die aus dem Raum Bublitz nach Norden vorgestoßenen sowjetischen Panzerverbände wurden östlich Köslin und bei Schlawe aufgefangen. Rummelsburg ging nach hartem Kampf verloren. Schlacht- und Jagdflugzeuge vernichteten in diesem Raum wiederum 24 sowjetische Panzer.

Durch das Beispiel ihrer Offiziere mitgerissen, vereitelten unsere tapferen Truppen an den Brennpunkten der Abwehrschlacht in Ostpreußen in entschlossenen Gegenstößen weiterhin alle Durchbruchversuche der Bolschewisten. In Kurland nahm der Feind südöstlich Libau seine Angriffe nach starker Feuervorbereitung wieder auf, blieb jedoch nach geringen Anfangserfolgen innerhalb des Hauptkampfes liegen.

Im Westen dauert die Materialschlacht nach Zuführung neuer feindlicher Kräfte in unverminderter Stärke an. Vom Rheinknie bei Rees bis Geldern schlugen unsere Truppen starke Angriffe blutig zurück. Südöstlich davon bis zum Rhein konnte der Gegner unsere Verbände in erbittertem Ringen zurückdrücken und in Krefeld eindringen. Am Erft-Abschnitt bis in den Raum nördlich Euskirchen wurde der Feind, nachdem er den Fluß auf breiter Front nach Osten überschritten hatte, in Gegenstößen wieder aufgefangen. Beiderseits Prüm und an der Kyll, östlich Bitburg, dauern die Stellungskämpfe an, ohne daß die angreifenden Amerikaner über örtliche Bodengewinne hinaus kamen. Im Raum von Forbach, bei Saargemünd und in den unteren Vogesen führte der Gegner zahlreiche Ablenkungs- und Fesselungsangriffe. Nach bisher vorliegenden Meldungen vernichteten unsere Truppen an der Westfront gestern 75 feindliche Panzer.

In Mittelitalien nahm der Feind nordwestlich Poretta seine Angriffe mit starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung wieder auf. Nach harten Kämpfen konnte er über den Monte Belvedere und Monte della Torraza etwa drei Kilometer nach Norden vordringen. Ein starker Angriff der Briten am Senio, nördlich Faenza scheiterte. Auf der Landzunge östlich des Comacchio-Sees wurde ein örtlicher Einbruch abgeriegelt. — Die Besatzung der kleinen Insel Piscopi nordwestlich Rhodos hat vier Monate lang beträchtliche feindliche Kräfte gebunden. Die Kompanie wurde jetzt, nachdem sie zahlreiche Angriffe des Gegners abgewiesen hatte, von überlegenem Feind überwältigt.

Amerikanische Bomberverbände unternahmen am Tage weiträumige Angriffe gegen das Reichsgebiet, wobei vor allem Personenverluste und Schäden in Chemnitz, Magdeburg, Hannover und Bielefeld entstanden. In der Nacht war Dortmund das Ziel eines britischen Terrorangriffs, Kampfflugzeuge stießen bis in den Raum Berlin vor. Luftverteidigungskräfte brachten nach bisherigen Meldungen 39, meist viermotorige Bomber, zum Absturz.

## 5. MÄRZ 1945

5. 3. 45

Im Kampf an den Gebirgsengen der mittleren Slowakei gewann der Feind südlich Schemnitz nach verlustreichen Gefechten geringfügig Boden, während seine wiederholten Angriffe südöstlich Altsohl vor unseren Stützpunkten liegen blieben.

Unsere Panzer und Panzergrenadiere hielten im Raum von Lauban ihre an den Vortagen gewonnenen Stellungen gegen zahlreiche Gegenangriffe der Bolschewisten und erzielten in wendiger Kampfführung weiter Geländegewinn.

Unsere Truppen in Pommern und Westpreußen standen auch gestern in schwerem Ringen mit starken feindlichen Panzerkräften. Sie konnten den zwischen Stargard und Naugard nach Westen vordringenden Feind auffangen. Stargard ging nach erbittertem Straßenkampf verloren. Auch im Raum nordöstlich Rummelsburg dauern die Kämpfe an. Westlich der unteren Weichsel traten die Bolschewisten beiderseits Großwollenthal unter hohem Materialeinsatz zum Angriff an und brachen an einzelnen Stellen in unsere Linien ein.

Seit Beginn der Schlacht in Pommern und Westpreußen wurden durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 337, durch Verbände der Luftwaffe weitere 120 feindliche Panzer vernichtet.

Die Besatzung von Graudenz schlug heftige, von starker Artillerie und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten zurück.

In Ostpreußen zerbrachen auch gestern alle Durchbruchversuche der Sowjets an der Standhaftigkeit unserer bewährten Divisionen.

Der Großkampf in Kurland griff auf den Raum südöstlich Frauenburg über. Unter geringen Geländeverlusten wurde der Ansturm überlegener feindlicher Kräfte in harten Nahkämpfen aufgefangen, die feindlichen Durchbruchversuche südöstlich Libau wiederum verlustreich zer schlagen.

Am Niederrhein hält der Feind seinen starken Druck vor allem im Raum südwestlich Xanten und im Raum Moers aufrecht. Die Besatzung des Brückenkopfes Homberg behauptete sich in schweren Kämpfen unter Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzer gegen sämtliche Angriffe der Amerikaner.

In der Abwehrschlacht zwischen dem Rhein südlich Düsseldorf und dem Erft-Abschnitt hielten unsere Truppen den weiter mit starken Kräften vordringenden Gegner vor neuen Linien auf und vereitelten den erstrebten Durchbruch auf Köln. Der Erft-Abschnitt nördlich Euskirchen wurde gehalten, doch konnte der Feind in die Stadt selbst eindringen.

Bei Gemünd und Schleiden dauern Orts- und Bunkerämpfe an. Angriffe der 3. amerikanischen Armee zwischen der Schnee-Eifel und der Mosel scheiterten im Gebiet der Stadt Kyll. Östlich von Prüm gelang es dem Gegner, unsere Truppen auf die Kyll zurückzudrücken. Am Unterlauf des Flusses wurden die Angriffe unter blutigen Verlusten der Amerikaner zerschlagen und Gefangene eingebracht.

Im Brückenkopf südlich Saarbrücken wird im Abschnitt Forbach und bei Stirnig-Wendel um Bunker und Feldbefestigungen gekämpft.

Teile der Besatzung von Gironde-Süd vernichteten bei einem kühnen Vorstoß feindliche Stützpunkte und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und ansehnlicher Beute an Waffen in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im etruskischen Apennin sind harte Kämpfe nördlich Poretta mit den erneut nach starker Feuervorbereitung angreifenden Amerikanern entbrannt. Britische Vorstöße nördlich Faenza scheiterten.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf Städte im süd- und südostdeutschen Raum, wobei besonders in Stuttgart, Ulm, Graz und Wiener Neustadt Schäden in Wohnvierteln entstanden. Die Briten griffen Wanne-Eickel und weitere Orte im Ruhrgebiet an.

Die gestern gemeldete Abschußzahl von 39 feindlichen Flugzeugen hat sich durch Nachmeldung unserer Nachtjäger um 22 viermotorige Bomber auf insgesamt 61 Flugzeuge erhöht.

In Fortsetzung ihrer Operationen gegen den feindlichen Nachschub versenkten unsere Unterseeboote in harten Kämpfen wiederum 10 vollbeladene Schiffe mit zusammen 48 800 BRT, 1 Zerstörer und 1 Geleitfahrzeug.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Leutnant Brandt, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet, vollbrachte trotz Behinderung durch eine Beinprothese am 3. März im Osten eine hervorragende kämpferische Einzelleistung. Durch Bombenabwurf zerstörte er 3 sowjetische Panzer T 34, schoß bei Tiefangriffen 20 Lastkraftwagen in Brand und brachte in Luftkämpfen 3 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Bei den Abwehrkämpfen zwischen Frankfurt/Oder und Küstrin zeichnete sich ein unter Hauptmann Rösge stehendes Bataillon des Panzerkorps „Feldherrnhalle“ durch Härte und Standhaftigkeit besonders aus.

## 6. MÄRZ 1945

Zwischen Drau und Donau lebte die Kampftätigkeit auf. In der Slowakei brachten unsere Truppen in zäher Abwehr die von Süden geführten Angriffe der Bolschewisten im Raum südlich Schemnitz zum Stehen.

6. 3. 45

An der mittleren Ostfront kam es nur im Raum von Lauban zu größeren Kämpfen. Nordöstlich der Stadt drängten unsere Truppen den Feind weiter zurück, hielten das im Angriff gewonnene Gelände gegen zahlreiche Gegenangriffe und vernichteten 30 feindliche Panzer.

Der Brennpunkt der großen Schlacht in Pommern liegt zwischen Stargard und Greifenberg. Die Angriffe starker Panzerkräfte der Sowjets in Richtung auf das Stettiner Haff wurden durch Verbände der Waffen-SS nördlich Stargard, nordöstlich Gollnow und bei Plathe aufgefangen. Auch bei Kolberg und Belgard sind erbitterte Kämpfe mit den gegen die Küste drängenden Angriffsgruppen der Bolschewisten entbrannt.

505

Eine in Pommern eingesetzte Panzerarmee vernichtete innerhalb der letzten acht Tage 300 feindliche Panzer, davon 135 durch Nahkampfwaffen.

In Westpreußen setzte der Feind auf breiter Front seine Angriffe fort. Seine Erfolge blieben trotz hohen Materialeinsatzes auf geringe Einbrüche nordwestlich Rummelsburg und nördlich Großwollental beschränkt.

Die unerschütterliche Widerstandskraft unserer tapferen Truppen in Ostpreußen zwang die Bolschewisten infolge ihrer Ausfälle an Menschen und Material gestern zu einer Kampfpause. Schwächere Vorstöße im Raum von Zinten brachen vor den eigenen Stellungen zusammen. Auch in Kurland haben die Durchbruchversuche der Sowjets südöstlich Libau unter dem Eindruck unserer Abwehrrfolge an Wucht und Geschlossenheit verloren. Südöstlich Frauenburg setzten die Sowjets ihren Großangriff fort, ohne daß ihnen ein tieferer Einbruch in unser Hauptkampffeld gelang.

Am Niederrhein wiesen unsere Verbände die Angriffe der Engländer und Kanadier im Raum von Xanten auch gestern ab. In der Zeit vom 2. bis 5. März wurden hier 203 feindliche Panzer vernichtet. Den Amerikanern gelang es nach blutigem Ringen, von Südwesten und Süden auf Rheinberg vorzudringen, während ihre Angriffe gegen Orsoy scheiterten.

An der Front zwischen Düsseldorf und Euskirchen stehen unsere Truppen in erbitterter Abwehr gegen starke feindliche Kräfte, die in Richtung auf den Rhein vordringen konnten. In den westlichen Vorstädten von Köln wird gekämpft.

Die Mehrzahl der amerikanischen Vorstöße zwischen der Schnee-Eifel und der Mosel wurde abgewiesen. Nur nordöstlich Kyllburg gelang dem Feind ein tieferer Panzervorstoß, aus dem im Gegenangriff 12 Panzer abgeschossen wurden.

Die Stellungskämpfe bei Forbach und Stieringen-Wendel dauern an.

Im etruskischen Apennin haben die Amerikaner ihren Druck auf den gesamten Abschnitt zwischen Montese und Vergato ausgedehnt. Ihre Angriffe wurden vor neuen Bergstellungen zum Stehen gebracht.

Bei den Februarkämpfen in Kroatien verloren die Banden nach jetzt vorliegenden Meldungen über 7000 Tote, 1300 Gefangene, 250 Maschinengewehre und zahlreiches weiteres Kriegsgerät, größtenteils englischer Herkunft. Säuberungsunternehmen deutscher und kroatischer Kampfgruppen im Großraum von Bihac an der dalmatinischen Küste schreiten gut vorwärts.

Nordamerikanische Bomber führten am Tage Terrorangriffe gegen Chemnitz, Groß-Hamburg und Gelsenkirchen. Durch weitere anglo-amerikanische Bomber- und Tieffliegerverbände wurden vorwiegend am Mittelrhein Verluste und Schäden verursacht. In der vergangenen Nacht war Chemnitz erneut das Ziel eines schweren Angriffs der Briten, die außerdem Bomben auf Städte im westlichen, südlichen und mittleren Reichsgebiet warfen. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 32 amerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber,

zum Absturz gebracht. Deutsche Flugzeuge, die in breiter Front in den Bereich der britischen Insel vorstießen, erzielten außer den bereits gemeldeten Abschüssen britischer Terrorbomber noch weitere Erfolge durch Bomben- und Bordwaffenangriffe gegen kriegswichtige Industrieziele und militärische Anlagen in beleuchteten Orten. London liegt weiterhin unter unserer Vergeltungsfeuer.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In Kurland zeichnete sich Oberleutnant Heyduck, Kompaniechef der 1. Kompanie des Grenadierregiments 44, durch entschlossenen Kampfeswillen und kühnen Angriffsgeist aus. Er eroberte eine wichtige Höhe nach sechsmaligem Verlust im Gegenstoß mit nur acht Mann immer wieder und behauptete sie schließlich gegen alle feindlichen Angriffe.

### 7. MÄRZ 1945

Die Sowjets setzten im slowakischen Erzgebirge ihre Angriffe gegen den Frontbogen um Altsohl mit verstärkten Kräften fort, ohne den Zugang zum oberen Gran-Tal erzwingen zu können. In harten Abwehrkämpfen leisten unsere Sicherungen im Raum nördlich und östlich Schemnitz dem Feind zähen Widerstand.

7. 3. 45

Volksgrenadiere warfen südlich der Hohen Tatra vorübergehend eingebrochenen Feind in seine Ausgangsstellung zurück.

Unsere Gegenangriffe beiderseits Lauban führten trotz erbitterter Gegenwehr sowjetischer Panzerverbände zur Einschließung einer feindlichen Kräftegruppe nordöstlich der Stadt. Die Besatzung des Brückenkopfes Guben gewann in erfolgreichen Vorstößen beherrschendes Gelände zurück.

An der Oderfront führte der Feind nördlich Frankfurt sowie östlich und beiderseits Küstrin zahlreiche von starker Artillerie unterstützte Angriffe, um sich Ausgangsstellungen für weitere Operationen auf dem Westufer zu schaffen und die Festung Küstrin aus unserer Front herauszubrechen. Sie scheiterten sämtlich an der zähen Verteidigung und durch die entschlossenen Gegenstöße unserer Truppen.

Die Schlacht in Pommern geht in unverminderter Härte weiter. Unsere Kampfgruppen verhinderten durch ihre verbissene Gegenwehr zwischen Stargard und Kamin den erstrebten Durchbruch der Sowjets gegen das Stettiner Haff. Im Raum südlich Kolberg stehen eigene Kräfte in schweren Kämpfen gegen sowjetische Panzer.

In Westpreußen warfen die Bolschewisten nördlich Heiderode und südlich Preußisch-Stargard starke Panzerkräfte in die Schlacht und erzielten mehrere tiefe Einbrüche. In schwerem Ringen fügten unsere Divisionen dem Feind hohe Verluste zu und brachten ihn in neu aufgebauten Linien zum Stehen.

In Ostpreußen wurden die durch unsere Gegenangriffe nördlich Zinten erkämpften Stellungen in erbitterten Kämpfen gehalten.

Der Schwerpunkt der Abwehrschlacht in Kurland lag auch gestern im Raum östlich Frauenburg. Trotz hohen Kräfte- und Munitionseinsatz des Feindes blieben seine Angriffserfolge auf unbedeutende Einbrüche beschränkt. Südöstlich Libau ließ die Wucht der erfolglosen sowjetischen Durchbruchversuche weiter nach.

In Luftkämpfen verloren die Sowjets in den letzten 2 Tagen 46 Flugzeuge.

Im Westen scheiterten die Angriffe der 1. kanadischen Armee auf Xanten auch gestern so verlustreich für den Feind, daß er seine Angriffe am Nachmittag nicht mehr fortsetzen konnte.

Westlich Rheinberg, das nach schweren nächtlichen Straßenkämpfen verlorenging, konnten die Amerikaner unsere Linien nach Norden zurückdrücken. Am Niederrhein vernichteten unsere Truppen gestern und vorgestern 115 feindliche Panzer.

Die Härte der Abwehrschlacht am und westlich des Mittelrheins hat sich gestern gesteigert. In Köln sind heftige Straßenkämpfe entbrannt. Südlich der Stadt behaupteten unsere Truppen das Feld gegen die auf breiter Front andrängenden Amerikaner. Im Raum östlich Euskirchen stehen sie in erbitterten Abwehrkämpfen gegen vorgedrungene feindliche Panzer- und Infanterieverbände, die Rheinbach nahmen und im Vorgehen auf die Ahr sind. Seit Beginn des Großangriffs zwischen Roer und Rhein am 23. Februar wurden über 700 feindliche Panzer abgeschossen.

Zwischen Kyll und Mosel konnte der Feind mit einem Panzerkeil unsere Linien auf schmaler Front durchstoßen. Heftige Kämpfe mit den in Richtung auf die Mosel vorgehenden Panzerspitzen sind im Gange. Feindliche Vorstöße bei Forbach und Stiring-Wendel wurden abgewiesen.

In Mittelitalien konnten die amerikanischen und brasilianischen Truppen ihre Angriffe nördlich Poretta infolge ihrer Verluste gestern nicht fortsetzen. Durch eigene Gegenangriffe wurde der Feind aus seinem Einbruchraum mehrere Kilometer zurückgeworfen. Der örtliche Versuch einer britischen Kampfgruppe, hinter unseren Linien an der adriatischen Küste zu landen, brach im Abwehrfeuer zusammen.

Britische Terrorflieger griffen am Tage und in den Abendstunden westdeutsches Gebiet an. In der Nacht war Saßnitz das Ziel eines Terrorangriffs, bei dem das Lazarettschiff „Möhrling“ in Brand geriet. Außerdem wurden Bomben auf die Reichshauptstadt geworfen.

#### 8. MÄRZ 1945

8. 3. 45

In der mittleren Slowakei stehen Grenadiere und Jäger seit zehn Tagen in erbitterten Wald- und Gebirgskämpfen gegen den von Süden und Osten auf das Gran-Tal bei Altsohl angreifenden Feind. In verlustreichen Gefechten beiderseits Schemnitz erzielten die Sowjets geringe Bodengewinne. Beiderseits Lauban haben Truppen des Heeres, der Waffen-SS und Volkssturmeinheiten, hervorragend durch die Luft-

waffe unterstützt, starke Teile der sowjetischen 3. Garde-Panzerarmee verlustreich geschlagen. Die Stadt ist befreit. 162 feindliche Panzer, 159 Geschütze, 74 Granatwerfer und 106 Kraftfahrzeuge wurden vernichtet oder erbeutet. Bei Küstrin zerschlugen unsere Truppen auch gestern zahlreiche von Schlachtfliegern und starker Artillerie unterstützte Angriffe der Bolschewisten. Im Brennpunkt der Abwehrschlacht um Pommern wurden die Durchbruchsangriffe starker sowjetischer Kräfte auf Stettin innerhalb unseres Sperrgürtels zwischen Greifenhagen und Gollnow aufgefangen. Südlich Cammin und vor Kolberg stehen eigene Kampfgruppen in erfolgreicher Abwehr gegenüber starkem Feind. Marineeinheiten vernichteten hier, größtenteils mit Nahkampfwaffen, in zwei Tagen 40 Sowjetpanzer.

In Westpreußen wurden die mit Schwerpunkt auf Stolp und beiderseits Preußisch-Stargard vorgedrungenen starken bolschewistischen Panzerverbände nach erbitterten Kämpfen in einer Schneestellung aufgefangen. Die Besatzung der Festung Graudenz unter ihrem Kommandanten Fricke ist nach fast dreiwöchiger Sperrung des wichtigen Weichselüberganges in heldenhaftem Kampf dem übermächtigen feindlichen Ansturm erlegen.

Im Kampfraum von Ostpreußen wurden westlich Zinten zusammenhanglose Vorstöße der Sowjets abgewehrt. Die Abwehrschlacht in Kurland blieb auf den Raum östlich Frauenburg beschränkt, wo unsere kampferprobten Truppen auch gestern den mit verstärkten Kräften und hohem Materialaufwand erstrebten Durchbruch des Feindes vereitelten.

Am Niederrhein hielten unsere Truppen den Brückenkopf Wesel gegen erneute feindliche Angriffe, warfen vorübergehend vorgedrungenen Gegner unter schweren Verlusten für ihn zurück und vernichteten zahlreiche Panzer. Im Abschnitt Düsseldorf-Köln wurde unsere Front in schweren Kämpfen auf das Ostufer des Rheins zurückgedrängt. Auf dem Westufer wird noch in den Trümmern von Köln gekämpft. Gegen den Brückenkopf Bonn führt der Feind heftige feindliche Angriffe.

An der Ahr entwickelten sich lebhafte Gefechte mit feindlichen Panzerkräften, deren Spitzen bis Remagen vorstießen. Auch durch die Eifel konnten amerikanische Panzerspitzen in das Rhein-Mosel-Dreieck vordringen. Durch unsere Angriffe gegen seine tiefen Flanken erlitt der Feind schwere Verluste.

An der unteren Kyll örtlich angreifender Gegner blieb in unserem Hauptkampffeld liegen. Am Osburger Hochwald südlich Trier scheiterten die Versuche der Amerikaner, eine durch unsere Truppen abgeschnittene Kampfgruppe zu entsetzen. In den unteren Vogesen brachen zahlreiche feindliche Vorstöße in unserem Feuer zusammen. Die Kampfpause in Mittelitalien dauert an. Aufklärungsvorstöße der Amerikaner in den Bergen östlich Montese blieben ohne Erfolg.

Bei Angriffen nordamerikanischer Terrorbomber auf westdeutsches Reichsgebiet wurden Wohnviertel mehrerer Städte zum Teil schwer getroffen. Die Briten führten in der vergangenen Nacht einen Terror-

angriff gegen Dessau und warfen Bomben auf weitere Städte in West-, Nordwest- und Mitteldeutschland. Besonders in Groß-Hamburg und Leipzig entstanden Schäden. Luftverteidigungskräfte brachten 50 anglo-amerikanische Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, zum Absturz.

### 9. MÄRZ 1945

9. 3. 45

In Ungarn drangen eigene Kampfgruppen beiderseits des Plattensees in das tief gegliederte feindliche Hauptkampffeld ein und warfen die Sowjets aus mehreren stark befestigten Abschnitten, die sie gegen zahlreiche Angriffe neu herangeführter bolschewistischer Kräfte behaupteten.

Im slowakischen Erzgebirge halten unsere Sicherungen im zähen Abwehrkampf die Talengen um Altsohl gegen anhaltend starken feindlichen Druck. Beiderseits der Hohen Tatra wurden Aufklärungsvorstöße der Bolschewisten zerschlagen.

Grenadiere und Jäger brachen nördlich Ratibor in sowjetische Bereitstellungen ein und verlegten trotz zäher Gegenwehr unsere Hauptkampflinie vorwärts.

Gegen Küstrin trat der Feind von Norden und Süden nach starker Artillerievorbereitung erneut zum Angriff an. Erbitterte Kämpfe sind im Gange.

An der äußeren Verteidigungszone des Brückenkopfes Stettin brachen die anhaltend starken Angriffe einer sowjetischen Panzer- und zweier Infanteriearmeen in schweren, für den Feind verlustreichen Kämpfen zusammen.

Deutsche Seestreitkräfte unterstützten mit guter Wirkung die schweren Abwehrkämpfe des Heeres am Stettiner Haff.

Im Brennpunkt der großen Abwehrschlacht in Westpreußen drangen feindliche Panzerverbände trotz unserer verbissenen Gegenwehr zwischen Behrend und Preußisch-Stargard in unsere Stellungen ein und gewannen weiteren Raum nach Norden. Ihre Spitzen wurden zwischen Karthaus und Schöneck zum Stehen gebracht, über 50 sowjetische Panzer in diesem Raum vernichtet.

In Kurland stehen unsere Verbände östlich Frauenburg in erfolgreichem Abwehrkampf gegen die von starken Schlachtfliegerkräften unterstützten Durchbruchsversuche sowjetischer Kräfte.

Sicherungsfahrzeuge eines eigenen Geleits schossen vor der norwegischen Westküste im Zusammenwirken mit Jagdfliegern 6 angreifende feindliche Flugzeuge ab, 5 weitere wurden durch Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine über der Deutschen Bucht zum Absturz gebracht.

Am Niederrhein haben unsere Truppen in tapferer Haltung auch gestern starke feindliche Angriffe im Raum von Xanten abgewiesen. An den übrigen Fronten des Brückenkopfes von Wesel kam der Feind nach geringem Vordringen in unserem Feuer zum Stehen und verlor zahlreiche Panzer.

Im Abschnitt Köln konnten die Amerikaner unsere Kräfte auf das Ostufer des Rheins zurückdrücken, während die Besatzung von Bonn in den Ruinen der Stadt heftigen Widerstand leistet.

Im Rhein-Mosel-Dreieck gewannen die feindlichen Panzer vor allem gegen die untere Mosel hin Boden. Zwischen der Ahr und der westlichen Eifel stehen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen gegen die hauptsächlich von Westen andrängenden gegnerischen Verbände.

Der östlich und südlich Trier wie bei Fraulautern angreifende Feind brach in unserem Feuer zusammen.

Aus Italien werden keine größeren Kämpfe gemeldet.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen am Tage Bomben auf Städte im Rhein-Main-Gebiet, sowie im rheinisch-westfälischen und südostdeutschen Raum. Hamburg und Kassel waren in der Nacht das Ziel britischer Terrorangriffe.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt.

#### 10. MÄRZ 1945

Panzer und Grenadiere kämpften sich, von Schlachtfliegern unterstützt, östlich des Plattensees an mehreren Abschnitten weiter in den feindlichen Stellungsraum vor, schlugen starke Gegenangriffe zurück und fügten den Sowjets hohe Verluste zu. Gleichzeitig stießen eigene Verbände über die Drau nach Norden vor.

10. 3. 45

In der mittleren Slowakei wurden die Höhen beiderseits Schemnitz und östlich Altsohl gegen zahlreiche Angriffe der Bolschewisten behauptet.

Zwischen Oppeln und Striegau lebte die feindliche Aufklärungstätigkeit auf. Nordwestlich Striegau brach eine eigene Kampfgruppe überraschend in die sowjetischen Stellungen ein und setzte sich in den Besitz eines beherrschenden Höhengeländes. Bei Forst und Guben wurden unsere Stellungen trotz zähen feindlichen Widerstandes verlegt.

Gegen den verengten Brückenkopf Küstrin führten die Sowjets von Panzern und starken Fliegerkräften unterstützte Angriffe, die in hartem Kampf verlustreich zusammenbrachen.

Die Abwehrfront um Stettin hielt dem besonders von Süden und Südosten anhaltenden Ansturm starker Infanterie- und Panzerkräfte der Bolschewisten in schweren aber erfolgreichen Kämpfen stand. Nach Abschluß von 33 feindlichen Panzern wurden von der hier eingesetzten Armee seit Beginn der Abwehrschlacht 560 Sowjetpanzer vernichtet, davon allein in den letzten 3 Tagen 39 von der 1. Marine-division.

Auch im Raum von Kolberg blieben zahlreiche feindliche Angriffe ohne Erfolg.

In Westpreußen vereitelten unsere schwer ringenden Truppen in verkürzten Stellungen den unter hohem Materialeinsatz in Richtung Dirschau und Danzig erstrebten Durchbruch der Sowjets. Ohne ent-

scheidenden Raumgewinn erlitt der Feind in entschlossenen Gegenangriffen besonders hohe Verluste. 260 feindliche Panzer wurden in den letzten 8 Tagen vernichtet oder erbeutet.

In Ostpreußen hält die durch unseren Abwehrerfolg erzwungene Kampfpause an. Im Verlauf der großen Schlacht in Ostpreußen haben Verbände des Heeres, unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Müller, seit über 7 Wochen in entbehrungsreichem, hartem Abwehrkampf den Angriffen von 8 Sowjetarmeen widerstanden und in hervorragenden Waffentaten den erstrebten Durchbruch zur Haffküste vereitelt. Sie wurden durch Luftwaffenkräfte unter Führung von Generalmajor Uebe und die im Erdkampf eingesetzte 18. Flakdivision unter Führung von Generalmajor Sachs wirkungsvoll unterstützt. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 275 000 Mann an blutigen Verlusten. 1721 Panzer, 2121 Geschütze aller Art und 258 Granatwerfer.

Unsere Kurlandverbände fingen östlich Frauenburg die mit unverminderter Heftigkeit angreifende 22. Sowjetarmee im Hauptkampffeld auf. Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits brachten vor der westnorwegischen Küste 5 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Am Niederrhein verhinderten unsere Truppen auch gestern in aufopferndem Kampf die vom Feind versuchte Aufspaltung des Brückenkopfes Wesel, vernichteten zahlreiche feindliche Panzer und machten bei einem Gegenangriff über hundert Gefangene.

Die Reste der Besatzung von Bonn sind nach tapferem Widerstand der Übermacht des Gegners erlegen.

Am Mittelrhein wurden bei der Abwehr feindlicher Tiefflieger und Bomberverbände in erbitterten Luftkämpfen 13 anglo-amerikanische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Am Laacher See und in der Eifel stehen unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen mit amerikanischen Verbänden. Aus Andernach wurde der Feind unter Verlust von mehreren Panzern wieder geworfen. Am Salm nördlich Trier auf breiter Front angreifender Feind konnte trotz seiner Überlegenheit nur wenig Boden gewinnen.

Östlich Trier und in den unteren Vogesen wurden zahlreiche feindliche Vorstöße abgewiesen.

Von Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine gelandete Stoßtruppe der Kanalinselbesatzung unter Führung von Kapitänleutnant Mohr führten in der Nacht vom 8./9. März einen Handstreich auf den am Golf von St. Malo gelegenen feindlichen Versorgungshafen Granville durch. Sie zerstörten die Schleusen, schossen Stadt und Hafen in Brand und machten zahlreiche Gefangene, darunter einen Oberstleutnant und 4 weitere Offiziere, 55 deutsche Soldaten wurden aus der Gefangenschaft befreit. Ferner wurde ein amerikanischer Bewacher versenkt, 5 Nachschubschiffe mit zusammen 4800 BRT. vernichtet und ein Versorgungsdampfer aufgebracht.

Aus Mittelitalien wird erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit südwestlich Imola gemeldet. Ein feindlicher Vorstoß am Senio scheiterte unter hohen Verlusten für den Gegner; ebenso wurde ein feindliches Landungsunternehmen gegen die Insel Lussin in Istrien zerschlagen.

Die Anglo-Amerikaner setzten am gestrigen Tage ihre Terrorangriffe gegen das westliche Reichsgebiet fort. Starke Schäden entstanden erneut in Kassel, Münster und Frankfurt a. M. Bei Einflügen amerikanischer Verbände nach Südostdeutschland wurde besonders das Stadtgebiet von Graz getroffen. In den Abendstunden griffen die Briten erneut die Reichshauptstadt an.

### 11. MÄRZ 1945

An der unteren Drau behaupteten unsere Truppen die gewonnenen Brückenköpfe gegen starke Angriffe der Bolschewisten und Bulgaren. In Ungarn durchstießen unsere Angriffsgruppen beiderseits des Plattensees weitere zäh verteidigte Stellungen der Sowjets und entrissen dem Feind im Sarviz-Kanal trotz starker Gegenangriffe beherrschendes Gelände. 15 000 feindliche Minen wurden hierbei geräumt. Östlich des oberen Gran setzten die Bolschewisten ihre Vorstöße gegen die Höhen um Altsohl unter verstärktem Artillerieeinsatz fort, ohne unsere tapfer kämpfenden Truppen wesentlich zurückdrücken zu können. Beiderseits der Hohen Tatra warfen eigene Kampfgruppen den Feind aus mehreren Einbruchsstellen.

11. 3. 45

Nach starker Feuervorbereitung traten die Sowjets zwischen Bielitz und Schwarzwasser mit mehreren von Panzern unterstützten Schützendivisionen zum Angriff an. In wendiger Kampfführung wurde der Feind vor unserer Hauptkampfstellung blutig abgewiesen. Auch nördlich Ratibor scheiterten zahlreiche Gegenangriffe der Sowjets, die hierbei 20 Panzer verloren. In Striegau ist eine Kräftegruppe der Bolschewisten eingeschlossen. Unsere Grenadiere zerschlugen die zu ihrer Entlastung geführten Angriffe des Feindes und schossen hierbei 19 Panzer ab.

An der unteren Oder wurde die mit hohem Materialaufwand erstrebte Ausweitung der feindlichen Brückenköpfe südlich Küstrin durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer und entschlossene Gegenstöße bis auf geringe Einbrüche vereitelt. An der Süd- und Südostfront des Brückenkopfes Stettin errangen unsere Truppen auch gestern einen Abwehrerfolg. Eigene Panzer zerschlugen feindliche Infanterie- und Panzerkräfte durch wuchtige Gegenangriffe zum Teil noch in der Bereitstellung.

In Westpreußen verhinderten unsere schwer ringenden Verbände eine Aufspaltung der Front und brachten in verkürzten Stellungen die Durchbruchversuche starker sowjetischer Panzerkräfte gegen Gotenhafen und Danzig unter hohen feindlichen Verlusten zum Scheitern.

Anhaltende starke Angriffe des Gegners im Kampfraum südöstlich Frauenburg zerbrachen auch gestern an der unerschütterlichen Standfestigkeit unserer Kurlandkämpfer.

Nach wochenlangem heldenhaften Widerstand westwärts des Rheins wurden unsere Truppen befehlsgemäß aus dem Brückenkopf Wesel

auf das Ostufer des Stromes zurückgenommen. Seit Beginn der Abwehrrschlacht am 8. Februar haben sie der in diesem Abschnitt eingesetzten 1. kanadischen und 2. englischen Armee schwere blutige Verluste zugefügt und 706 Panzer vernichtet. Unsere Artillerie bekämpfte wirksam feindliche Bewegungen und Bereitstellungen, vor allem südlich Emmerich und bei Köln. Im Raum Remagen setzten die Amerikaner, nachdem sie aus mehreren Ortschaften am Ostufer des Rheins geworfen waren, am Nachmittag ihre Angriffe zur Gewinnung der Uferhöhen und zur Verbreiterung ihres Brückenkopfes fort. Zwischen Sinzig und Andernach werden noch mehrere Brückenköpfe auf dem Westufer des Rheins gegen heftige amerikanische Angriffe gehalten. Im Rhein-Mosel-Dreieck sowie zwischen Salm und Mosel hält der starke Druck des Gegners gegen unsere zäh Widerstand leistenden Verbände an. Im Gegenstoß wurden feindliche Kräfte wieder geworfen, die vorübergehend in die Stadt Hagenau im Elsaß eingedrungen waren.

Die Amerikaner führten gestern Terrorangriffe gegen Dortmund und weitere Orte in Westfalen. Britische Bomber griffen am Tage das Ruhrgebiet an und warfen in den Abendstunden Bomben im mitteldeutschen Raum sowie auf die Reichshauptstadt.

#### 12. MÄRZ 1945

12. 3. 45

Zwischen Drau und Plattensee scheiterten zahlreiche Versuche des Feindes, mit starken Kräften unsere vorverlegten Stellungen einzudrücken. Beiderseits des Sarviz-Kanals drangen unsere Angriffsgruppen gegen verstärkten sowjetischen Widerstand weiter vor und überwandten einen zäh verteidigten schwierigen Geländeabschnitt.

In dem erbitterten Abwehrkampf gegen die seit Wochen im slowakischen Erzgebirge mit vielfach überlegenen Kräften angreifenden Bolschewisten gingen einzelne Höhen um Altsohl verloren.

Anhaltend starke Angriffe feindlicher Schützen- und Panzerverbände scheiterten beiderseits Schwarzwasser und nördlich Ratibor an der hartnäckigen Abwehr und den entschlossenen Gegenstößen unserer Divisionen. Die im Nordteil von Striegau eingeschlossene bolschewistische Kräftegruppe wurde trotz zäher Gegenwehr weiter zusammengedrängt, mehrere Entlastungsangriffe von Nordosten verlustreich zerschlagen.

Die Besatzung der Festung Breslau hält ihre Stellungen in verbissenem Häuserkampf gegen die besonders im Südteil der Stadt seit Wochen erfolglos anstürmenden Sowjets. In der Zeit vom 10. bis 28. Februar wurden in diesen Kämpfen 41 feindliche Panzer, 239 Geschütze und Panzerabwehrkanonen vernichtet. Der Gegner hatte außerdem hohe blutige Verluste, darunter etwa 6700 Tote.

Zwischen Frankfurt/Oder und Küstrin zerschlugen unsere Truppen die auch gestern an zahlreichen Stellen mit starker Fliegerunterstützung fortgesetzten Angriffe der Bolschewisten.

Im Kampf um den Brückenkopf Stettin hielten unsere Verbände dem Ansturm von 3 Sowjetarmeen auch gestern stand, führten mit gepanzerten Gruppen wuchtige Gegenangriffe und schossen hierbei 28 Panzer ab. An der Ostseeküste hat sich eine starke deutsche Kräftegruppe gegen hartnäckigen Widerstand der Bolschewisten in den Brückenkopf Dievenow zurückgekämpft. Vor Kolberg brachen wiederum zahlreiche Angriffe des Feindes blutig zusammen.

Die schwere Abwehrschlacht in Westpreußen um die Zugänge zur Danziger Bucht dauert unter verstärktem sowjetischen Kräfteinsatz an. Im Raum von Neustadt verhinderten unsere Truppen den Durchbruch starker Panzerkräfte des Gegners auf Gotenhafen. In der Linie Zuckau – Dirschau – Tiegenhof wurden die Durchbruchsangriffe der Bolschewisten zum Stehen gebracht und 63 feindliche Panzer vernichtet.

Seestreitkräfte und Marineflak griffen mit nachhaltiger Wirkung in die schweren Kämpfe an der pommerschen und westpreußischen Küste ein und vernichteten im Kampfraum von Danzig 11 sowjetische Panzer.

Vor der Südfront unserer Stellungen in Ostpreußen lebte die feindliche Aufklärungstätigkeit auf.

Der Großkampf in Kurland geht im Raum südöstlich Frauenburg in unverminderter Härte weiter. Geringe Einbrüche kosteten die Sowjets hohe Ausfälle an Menschen und Material, u. a. wurden 31 Panzer abgeschossen.

Jagd- und Schlachtflieger brachten gestern an der Ostfront 65 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

Am Rhein ist die Lage zwischen Emmerich und Bonn durch beiderseitige Umgruppierungen gekennzeichnet. Feindliche Bewegungen und Bereitstellungen wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer bekämpft.

Östlich Remagen halten wechselvolle Kämpfe an, ohne daß es dem Gegner trotz Zuführung neuer Kräfte gelang, seinen schmalen Brückenkopf wesentlich zu erweitern.

Im Gebiet von Koblenz, aus der Voreifel und östlich der Kyll dauert der Druck der Amerikaner in Richtung auf die Mosel an. In kraftvollem Gegenstoß wurden mehrere Ortschaften nordwestlich Bernkastel wieder zurückerobert.

Eine kleine Kampfgruppe einer Volksgrenadierdivision, von ihrem Divisionskommandeur persönlich vorwärtsgerissen, warf östlich Trier vorübergehend eingebrochenen Gegner zurück und machte zahlreiche Gefangene.

Im Unterelsaß scheiterten feindliche Aufklärungsvorstöße.

Aus Kroatien wird andauernde lebhaftige Kampftätigkeit im Großraum von Sarajewo gemeldet.

Essen war am gestrigen Tage das Ziel eines Terrorangriffs. Amerikanische Verbände warfen Bomben auf Städte im nordwestdeutschen Raum, wobei besonders in den Wohngebieten von Groß-Hamburg Schäden entstanden. In den Abendstunden flogen die Briten nach Mitteldeutschland ein und griffen außerdem die Reichshauptstadt an.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In harten Straßen- und Häuserkämpfen der Festung Graudenz hat sich das Pionierersatz- und Ausbildungsbataillon 12 unter Führung des Majors Kreß durch seinen Kampfgeist besonders hervorgetan und dem Feind schwere Verluste zugefügt.

13. MÄRZ 1945

13. 3. 45

Nördlich der Drau brachen erneute bolschewistische und bulgarische Angriffe gegen unsere Brückenköpfe unter hohen feindlichen Verlusten zusammen. Panzer und Grenadiere kämpften sich östlich des Plattensees trotz tiefgestaffelter Sperren und starker Panzerabwehr weiter in die Tiefe der sowjetischen Stellungen vor. An der Gebirgsfront der mittleren Slowakei erzielten die Bolschewisten gegen zähen Widerstand unserer Stützpunktbesetzungen nördlich Schemnitz nur geringen Bodengewinn.

Die im Raum von Schwarzwasser weiter angreifenden Sowjets wurden vor rückwärtigen Stellungen aufgefangen oder wieder nach Südosten zurückgeworfen. Südlich des Oberlaufs der Weichsel brachen alle Durchbruchversuche der Bolschewisten in unserer Abwehrfeuer zusammen. Nördlich Ratibor setzte der Feind die Angriffe des Vortages unter dem Eindruck seiner hohen Ausfälle nur mit schwächeren Kräften fort. Die in Striegau eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe wurde aufgerieben, nachdem vor den Höhen nördlich der Stadt wiederum zahlreiche Entlastungsangriffe gescheitert waren. In den viertägigen Kämpfen verloren die Sowjets neben hohen blutigen Verlusten 42 Panzer, 40 Geschütze und zahlreiche Handwaffen. Nördlich Frankfurt/Oder verhinderten unsere Truppen bei anhaltendem feindlichen Druck auch gestern eine Ausweitung des sowjetischen Brückenkopfes.

Am Südrand von Küstrin wurde der Gegner aus einer Einbruchsstelle geworfen. Vor Stettin verloren die Durchbruchversuche der Bolschewisten infolge ihrer hohen blutigen Verluste an Wucht und Geschlossenheit. Sie führten nur im Nordteil des Brückenkopfes zu unbedeutenden Einbrüchen. Nordöstlich Greifenhagen gewannen eigene Panzer einen verlorenenstellungsabschnitt gegen zähen Widerstand der Sowjets zurück.

Die Verteidiger von Kolberg schlugen wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes ab. In Westpreußen drangen starke sowjetische Panzerkräfte im Raum von Neustadt trotz verbissener Gegenwehr weiter nach Nordosten vor. Der auf Gotenhafen angreifende Feind wurde nordwestlich Quassendorf durch Gegenangriffe aufgefangen. Vor dem Frontbogen zwischen Zuckau und Tiegenhof blieb die Mehrzahl der bolschewistischen Angriffe nach hohen Verlusten liegen. Dirschau ging nach hartem Kampf verloren. Unsere in Westpreußen eingesetzte Armee vernichtete seit Beginn der sowjetischen Winteroffensive 2046 Panzer. Die Kampftätigkeit in Ostpreußen blieb auf zahlreiche erfolglose Aufklärungsvorstöße und Einzel-

angriffe der Bolschewisten im Raum von Zinten beschränkt. Auch am 10. Tag der Abwehrschlacht in Kurland zerbrachen die Durchbruchversuche der 22. Sowjetarmee südöstlich Frauenburg ohne Geländegewinn. Seit Beginn des Großkampfes wurden in diesem Raum 205 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westen scheiterten feindliche Aufklärungsvorstöße gegen die holländische Insel Schowen ebenso wie am Nieder- und Mittelrhein. Östlich Remagen warfen die Amerikaner weitere Kräfte in den Kampf, um die Ausweitung ihres Brückenkopfes zu erzwingen. Nach harten Kämpfen konnte der Gegner einige Ortschaften und Höhen nehmen. Im Abschnitt östlich Wittlich scheiterten feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem westlichen Ufer der Mosel. Eigene Vorstöße warfen den Gegner westlich Bernkastel auch gestern weiter vom Fluß zurück. An der Ruwer brachen die erneut angreifenden Amerikaner in unserem Feuer zusammen und verloren dabei die Mehrzahl der dort eingesetzten Panzer.

In Mittelitalien scheiterten britische Aufklärungsvorstöße bei Bagnacavallo.

Durch die Angriffe amerikanischer Bomberverbände erlitten vor allem die Wohnviertel von Swinemünde, Wien und Marburg an der Lahn schwere Schäden. Britische Terrorflieger griffen Orte im rheinisch-westfälischen Raum an und trafen besonders Dortmund. In der Nacht war die Reichshauptstadt das Ziel feindlicher Bomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Der bereits am 21. Februar im Wehrmachtbericht genannte Oberfeldwebel Mischke, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, schoß am 11. März über der Ostfront 9 sowjetische Flugzeuge ab, davon wiederum 4 bei Belastung seines Flugzeuges durch eingehängte Bomben.

#### 14. MÄRZ 1945

Gegen unseren Drau-Brückenkopf südöstlich Siklos setzte der Feind nach den schweren Verlusten, die er am 12. März erlitten hat, seine Angriffe nur mit schwächeren Kräften fort. Auch die gegen den Brückenkopf südwestlich Siklos geführten bolschewistischen und bulgarischen Angriffe scheiterten wie an den Vortagen.

14. 3. 45

Zwischen Plattensee und Donau brachen unsere Kampfgruppen weitere stark befestigte Stützpunkte aus der feindlichen Front heraus, schoben sich trotz großer Geländeschwierigkeiten in mehreren Abschnitten weiter vor und schlugen zahlreiche, von Panzern unterstützte Gegenangriffe der Sowjets zurück.

In der mittleren Slowakei verhinderten unsere Grenadiere östlich des oberen Gran in wochenlangen erbitterten Nahkämpfen einen Durchbruch der Bolschewisten. Nur in Altsohl konnten sie gestern unter hohen Verlusten eindringen.

Beiderseits Schwarzwasser setzten die Sowjets ihre von Panzerrudeln unterstützten Durchbruchversuche ohne jeden Erfolg fort. Schwungvolle Gegenangriffe gewannen südwestlich der Stadt verlorenes Gelände zurück und zerschlugen feindliche Angriffsgruppen im Nordteil des Kampfraumes noch in der Entwicklung. 65 sowjetische Panzer wurden bisher vernichtet.

An der Oderfront bei Lebus brachen mit nachlassender Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten im gut liegenden Feuer unserer Artillerie verlustreich zusammen. Auch am Verteidigungsgürtel um Stettin scheiterten schwächere Vorstöße des Feindes vor unseren Stellungen. Eigene Kampfgruppen gewannen verlorene Stützpunkte zurück und brachten Gefangene ein. Gegen den Brückenkopf Dievenow erzielten die Sowjets in zahlreichen, von starker Artillerie unterstützten Angriffen nur geringe Einbrüche. Kolberg wird in erbittertem Kampf gegen überlegene Kräfte gehalten.

Vorwärts Gotenhafen und Danzig fügten unsere Divisionen in anhaltend schwerem Ringen dem Gegner hohe Verluste zu und verhinderten eine Aufspaltung der Front.

Schwere und leichte Seestreitkräfte griffen wiederholt mit nachhaltiger Wirkung in die Abwehrkämpfe entlang der westpreußischen Küste ein.

In Ostpreußen trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung mit 7 Schützenarmeen und zahlreichen Panzerverbänden gegen unsere Südostfront erneut zum Großangriff an. An den Brennpunkten der Schlacht, nordwestlich Lichtenfeld und Zinten, sowie östlich Brandenburg stehen die in wochenlangem, entbehrungsreicher Schlacht bewährten Verbände unter dem Oberbefehl des Generalobersten Rendulic wiederum im schweren Kampf. Ihre ungebrochene Kraft wird durch die Vernichtung von 104 sowjetischen Panzern am gestrigen Tage bewiesen.

In Kurland ließ die Kraft des sowjetischen Ansturms aufgrund der hohen Verluste und des beginnenden Tauwetters auch im Kampfraum von Frauenburg nach. Zahlreiche Einzelangriffe des Feindes zerbrachen an der unerschütterlichen Abwehrkraft unserer Truppen. Vor unserer Front am Niederrhein dauern die lebhaften Bewegungen des Gegners, teilweise unterstützt von künstlichem Nebel, an. Sie wurden durch Feuerschläge unserer Artillerie bekämpft.

Bei Remagen konnten die amerikanischen Divisionen in fortgesetzten starken Angriffen nach erbitterten Orts- und Waldkämpfen unsere Stellungen geringfügig zurückdrücken, blieben dann aber unter hohen Verlusten im Abwehrfeuer oder durch Gegenstöße aufgefangen, liegen. Eigene Schlacht- und Jagdflugzeuge griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe ein.

Unsere Kräfte an der unteren Mosel stehen im Kampf gegen die angreifende 3. amerikanische Armee. Auch an der Ruwer nahm der Gegner seine Angriffe wieder mit stärkeren Kräften auf. Beiderseits des Osburger Waldes konnte er örtliche Brückenköpfe bilden, während er südöstlich Saarburg abgewiesen wurde.

Feindliche Vorstöße bei Saarlautern und in den unteren Vogesen scheiterten. Nach starker Artillerievorbereitung war der Gegner vorübergehend in den Nordteil von Hagenau eingedrungen. Er wurde noch am gestrigen Nachmittag wieder geworfen.

Im Zuge eines Säuberungsunternehmens im dalmatinischen Küstengebiet südwestlich Bihac haben deutsch-kroatische Kampfgruppen trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse den Feind aus einer Reihe von Stützpunkten geworfen, ihm hohe Verluste zugefügt und zahlreiche Geschütze, schwere Waffen sowie Versorgungslager erbeutet oder vernichtet.

Durch die gestrigen Einflüge nordamerikanischer Bomberverbände in das Reichsgebiet wurde besonders Regensburg betroffen. Durch Angriffe britischer Terrorflieger entstanden in den Räumen Wuppertal, Gelsenkirchen und Recklinghausen zum Teil schwere Schäden. In der Nacht warfen britische Kampfflugzeuge erneut Bomben auf die Reichshauptstadt.

Unser Vergeltungsfeuer auf London dauert ununterbrochen an. Auch der feindliche Nachschubstützpunkt Antwerpen liegt dauernd unter schwerem Fernbeschuß.

Aus dem stark gesicherten Nachschubverkehr nach England und Frankreich versenkten unsere Unterseeboote erneut 8 Schiffe mit zusammen 48 200 BRT.

#### 15. MÄRZ 1945

Südlich des Plattensees brachen unsere Kampfgruppen gegen zunehmenden Widerstand der Sowjets in das stark verminte feindliche Hauptkampffeld ein. Beiderseits des Sarviz-Kanals wurden in hartem Kampf weitere stark ausgebaute Stützpunkte der Bolschewisten genommen, unsere Front dadurch begradigt und heftige Gegenangriffe abgewehrt. Schlacht- und Jagdflieger unterstützten die Angriffe und fügten besonders dem sowjetischen Nachschubverkehr schwere Schäden zu. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden 36 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Im slowakischen Erzgebirge blieben vereinzelt weiter vorgedrungene Angriffsgruppen der Sowjets südlich Heiligenkreuz und bei Altsohl vor unseren rückwärtigen Stützpunkten liegen.

15. 3. 45

Der gestrige Kampftag brachte bei Schwarzwasser unseren immer wieder zu entschlossenen Gegenstößen antretenden Panzern und Grenadieren einen vollen Abwehrerfolg. Feindliche Stellungen nordöstlich Striegau wurden in kühnem Vorstoß erobert und gegen alle Angriffe der Bolschewisten gehalten.

Die Festung Breslau wird in verbissenen Häuserkämpfen gegen den von Norden und Süden andrängenden Feind erfolgreich verteidigt. Auch die Besatzung von Glogau hält ihre Stellungen in tapferem Abwehrkampf. An der Oder, vor Stettin und am Brückenkopf Dievenow blieben zusammenhanglose Angriffe der Bolschewisten in der Mehrzahl vor unseren Stellungen liegen. Die Verteidiger von Kolberg hielten unter schwerem Beschuß den anhaltenden starken Angriffen des

519

Feindes stand und ließen die zweimalige Aufforderung zur Übergabe unbeantwortet.

Am Frontbogen von Gotenhafen und Danzig, besonders im Raum von Quassendorf, wurden die Durchbruchversuche der mit starken Panzerkräften angreifenden Bolschewisten wiederum in schweren Kämpfen vereitelt. In der Abwehrschlacht um Ostpreußen zerbrachen die auf breiter Front zwischen Eisenberg und dem Festungsbereich von Königsberg fortgesetzten Angriffe der feindlichen Armeen am hervorragenden Kampfgeist unserer Infanterie. Eingebrochene Sowjetkräfte wurden vor rückwärtigen Stellungen aufgefangen oder im Gegenangriff zurückgeworfen. Die Vernichtung von 88 feindlichen Panzern kennzeichnet die Härte der Schlacht. Der volle deutsche Abwehrerfolg während der fünften Schlacht in Kurland zwang den Feind, seine Durchbruchversuche auch im Kampfraum von Frauenburg einzustellen.

Bewegungen und Ansammlungen des Gegners am Niederrhein wurden unter wirksames Artilleriefeuer genommen. Trotz starken Widerstandes gewannen unsere Truppen im Gegenangriff östlich Remagen Höhen und Ortschaften zurück. Nach erneutem Antreten konnten jedoch die Amerikaner wieder einige Einbrüche erzielen, die abgeriegelt wurden.

Gegen unsere Front westlich des Rheins ist der Feind an der Mosel, an der Saar und im Unterelsaß zum Großangriff angetreten. Unter starkem Einsatz von künstlichem Nebel gelang es ihm, nordöstlich Cochem und bei Uerzig auf dem Ostufer der Mosel Fuß zu fassen. Zwischen dem Osburger und dem Schwarzwälder Hochwald dauern schwere Abwehrkämpfe an. Auch um unsere Stellungen zwischen Forbach und Hagenau sind schwere Kämpfe entbrannt.

In Italien vernichtete ein Stoßtrupp von Fallschirmjägern südlich Imola einen feindlichen Stützpunkt, brachte zahlreiche Italiener als Gefangene ein und fügte dem Feind hohe blutige Verluste zu.

Durch Angriffe feindlicher Bomber gegen Nordwest- und Westdeutschland entstanden Schäden besonders in den Wohngebieten von Hannover, Hildesheim, Gütersloh und Hattingen an der Ruhr. Amerikanische Verbände warfen Bomben auf Orte in Südostdeutschland. In der Nacht richtete sich der feindliche Bombenterror gegen mitteldeutsches Gebiet. Nach bisherigen Meldungen wurden durch Luftverteidigungskräfte 23 viermotorige Bomber zum Absturz gebracht.

In den letzten Tagen haben zahlreiche „Sturmwikinge“ und Kleinst-Unterseeboote Ziele im Schelderaum angegriffen. Nach bisherigen Meldungen wurden 4 Schiffe mit 12 000 BRT. versenkt. Weitere Erfolge nicht zurückgekehrter „Sturmwikinge“ sind mit Sicherheit anzunehmen.

#### 16. MÄRZ 1945

16. 3. 45 In Ungarn wehrten unsere Truppen südwestlich Siklos feindliche Angriffe ab. Unsere Divisionen beiderseits des Plattensees warfen zwischen unseren Stellungen noch zäh haltende Kräftegruppen des

Feindes zurück, festigten ihre neuen Abschnitte und behaupteten sie gegen zahlreiche Gegenangriffe der Sowjets. Nördlich des Velence-Sees lebte die Aufklärungstätigkeit des Gegners auf.

Am Oberlauf des Gran, wo um die Bergwälder weiter verbissen gekämpft wird, brachten Jäger und Grenadiere in einzelnen Abschnitten eingedrungenen Feind auf dem Ostufer des Flusses zum Stehen.

Bei Schwarzwasser blieben die unter verstärktem Panzereinsatz auch gestern fortgesetzten Angriffe der Sowjets ohne entscheidenden Erfolg. Gestern trat der Feind auch nördlich Ratibor und beiderseits Grottkau nach starker Artilleriesvorbereitung zum Großangriff an. Unsere abwehrbereiten Truppen brachen in hartem Kampf die Stoßkraft der Bolschewisten und fingen die nachfolgenden Angriffswellen in der Tiefe des Hauptkampffeldes auf. Nach Abschluß zahlreicher Panzer traten unsere Truppen zu Gegenangriffen an, die noch im Gange sind.

Vor Stettin ist der Kampf in voller Schärfe neu entbrannt. Die mit Schwerpunkt gegen die Südostfront des Verteidigungsgürtels geführten Durchbruchsangriffe sowjetischer Schützen- und Panzerverbände wurden nach geringen Anfangserfolgen in zügigen Gegenstößen zum Stehen gebracht und 59 Panzer dabei vernichtet.

Die Besatzung von Kolberg hält sich, von Seestreitkräften wirksam unterstützt, in aufopferndem Kampf gegen den Ansturm überlegener Kräfte der Bolschewisten.

In Westpreußen verwehrt unsere Divisionen in zäher Abwehr und wuchtigen Gegenangriffen dem Gegner den beiderseits Quassendorf erstrebten Durchbruch zur Danziger Bucht, wobei sie 67 Panzer vernichteten.

Die in Ostpreußen kämpfenden Verbände hielten dem starken Feinddruck zwischen dem Raum südöstlich Braunsberg und dem Haff, südwestlich Königsberg, in anhaltend schweren Kämpfen stand, schlossen in Gegenstößen einige Frontlücken und vereitelten so jeden entscheidenden Erfolg der sowjetischen Angriffsarmeen. Von 200 angreifenden Panzern wurden 146 abgeschossen. Unsere Jäger schossen in heftigen Luftkämpfen 30 sowjetische Flugzeuge ab.

Durch Verbände der Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern 45 Panzer vernichtet, 7 davon mit der Panzerfaust.

An der Kurlandfront hält die Kampfpause an.

Am Niederrhein versucht der Feind seine Bewegungen zum Schutz gegen unser Artilleriesfeuer weiterhin durch starken Einsatz künstlichen Nebels zu verschleiern.

Die starken Angriffe der amerikanischen Divisionen aus dem Brückenkopf östlich Remagen trafen auch gestern auf unseren harten Widerstand und wurden nach erbitterten Ortskämpfen zum Stehen gebracht. Nur im Abschnitt nordöstlich Honnef konnte der Feind tiefer in unser Hauptkampffeld eindringen.

Im Mosel-Rhein-Dreieck zwischen Koblenz und Simmern sind heftige Kämpfe mit vordringenden amerikanischen Panzerspitzen im Gange. Auch die Kämpfe im Osburger und Schwarzwälder Hochwald (südostwärts Trier) dauern an.

In der erneut entbrannten Abwehrschlacht in Nordost-Lothringen drückten Verbände der 7. amerikanischen Armee, nachdem sie in zahlreichen Abschnitten zunächst blutig abgeschlagen waren, unsere Stellungen im Abschnitt von Forbach auf das unmittelbare Vorfeld der Westbefestigungen zurück. Westlich Bitsch wurden ihre Angriffe trotz fünfmaligen Ansatzes zerschlagen und dabei von unseren Truppen 167 Gefangene eingebracht.

Westlich Hagenau, dessen Nordteil nach schweren Häuserkämpfen verlorenging, gelangen den Amerikanern einige Einbrüche, um die noch gekämpft wird. Östlich der Stadt brachen die angreifenden Verbände in unserem Feuer zusammen.

Aus Italien wird ein vergeblicher feindlicher Vorstoß am Monte Belvedere gemeldet.

Amerikanische Bomberverbände führten am Tage Angriffe gegen den Großraum von Wien und die Randgebiete von Berlin. Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet waren das Ziel britischer Kampfflugzeuge. Durch die feindliche Lufttätigkeit in der Nacht wurden besonders Hagen und der Raum von Hannover betroffen. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten 36, meist viermotorige Bomber, zum Absturz.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Hauptmann Becker, Kommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, und sein Bordfunker, Leutnant Johannsen, brachten in der Nacht vom 14. zum 15. März 9 viermotorige Bomber zum Absturz. Als Hauptmann Becker nach dem 6. Abschuss wegen Ladehemmung nicht mehr weiterschließen konnte, vernichtete sein Bordfunker, Leutnant Johannsen, 3 weitere anglo-amerikanische Bomber.

#### 17. MÄRZ 1945

17. 3. 45

Der Druck der Bolschewisten und Bulgaren gegen unseren Draubrückenkopf südwestlich Siklos hielt an. Südlich des Plattensees nahmen unsere Truppen zäh verteidigte Stellungen durch umfassende Angriffe und zerschlugen Entlastungsvorstöße der Sowjets von Osten. Zwischen Sarviz-Kanal und Velence-See brachen Gegenangriffe der Bolschewisten vor unserer neuen Abwehrfront unter hohen Verlusten zusammen. Östlich und nördlich Stuhlweißenburg wurden starke sowjetische Angriffstruppen durch wirkungsvolle Abwehrfeuer deutscher und ungarischer Verbände gefaßt und ihre Spitzen nach geringem Geländegewinn aufgefangen. In der mittleren Slowakei brachte der gestrige Kampftag bei nachlassender Kampfkraft der feindlichen Angriffe keine wesentliche Veränderung des Frontverlaufs.

Die Schlacht in Oberschlesien hat durch erhöhten Kräfteinsatz der Sowjets an Umfang zugenommen. Während sich die Angriffe im Raum von Schwarzwasser nach den hohen Ausfällen der Vortage vor unserer Abriegelungsfront festliefen, verhinderten unsere Verbände in schwerem Abwehrkampf im Festhalten ihrer Eckpfeiler eine

größere Ausweitung der sowjetischen Einbrüche und brachten die Bolschewisten in der Tiefe des Stellungsraumes zum Stehen. Schlachtflieger vernichteten neben zahlreichen Kraftfahrzeugen 34 sowjetische Panzer und schossen 6 weitere bewegungsunfähig. In den letzten 2 Tagen wurden in Schlesien 239 feindliche Panzer vernichtet.

Nach dem Scheitern der Durchbruchversuche auf Stettin, die den Feind 102 Panzer kosteten, versuchte er gestern durch verstärkten Artillerieeinsatz einen Erfolg zu erzwingen. Seine erneuten Angriffe scheiterten vor den verkürzten Stellungen unserer zäh kämpfenden Brückenkopfbesatzung. Die Verteidiger von Kolberg halten, von Seestreitkräften nachhaltig unterstützt, Stadtkern und Hafen in unbeugsamem Kampfwillen gegen starke feindliche Angriffe. In der Doppelschlacht beiderseits der Danziger Bucht scheiterten auch am gestrigen Großkampftag die Durchbruchversuche der Bolschewisten an der Abwehrkraft unserer tapferen Infanterie. Die anhaltend starken Angriffe der sowjetischen 1. Garde-Panzer-Armee in Richtung Gotenhafen und Zoppot wurden wiederum in schwerem Ringen bei Quassendorf und Zuckau ohne wesentlichen Bodengewinn aufgefangen. In die Kämpfe um Quassendorf griff unsere schwere Schiffsartillerie mit stärkstem Feuer ein. Schwere Artillerieträger beschossen von See her mit gutem Erfolg sowjetische Bereitstellungen an der Nordküste der Halbinsel Hela.

Auch in Ostpreußen hielt unsere Abwehrfront den mit Schwerpunkt beiderseits Eisenberg und nordwestlich Zinten fortgesetzten Durchbruchangriffen stand. In erfolgreichen Gegenstößen wurden Frontlücken geschlossen und feindliche Einbruchsstellen eingeengt.

Am Niederrhein haben unsere Truppen ihre Aufklärungstätigkeit verstärkt. Aus dem Brückenkopf bei Remagen konnten die Amerikaner gestern unter Einsatz starker Panzerkräfte nach Norden vorstoßen und Königswinter nehmen. In hin- und herwogenden Ortskämpfen verhinderten unsere Verbände ein weiteres Vordringen des Feindes südöstlich Honnef, doch erzielte der Gegner im Kampfabschnitt von Linz am Rhein einige Einbrüche in unsere Front. Bei ihren Angriffen erlitten die Amerikaner beträchtliche Panzerverluste.

Die Schlacht zwischen Mosel, Saar und Rhein hat weiter an Ausdehnung zugenommen. Feindliche Angriffe zwischen Koblenz und Boppard blieben in unserem Abwehrfeuer liegen. An der Nahe kam es zu schweren Begegnungsgefechten mit weit vorgeschobenen Panzerspitzen der Amerikaner, vor allem im Raum Münster am Stein und Kirn. Die Kämpfe, in die von beiden Seiten neue Kräfte geworfen werden, sind noch in vollem Gange. An der Moselfront zwischen Kochem und Trier wurden feindliche Angriffe und Übersetzversuche zerschlagen und zahlreiche feindliche Panzer vernichtet.

Im Raum östlich Saarburg hält der Druck der Amerikaner hauptsächlich in südlicher Richtung an. An der Südfront des Kampfgebietes zwischen Saarbrücken und Bischweiler verhinderten unsere Truppen die feindlichen Durchbruchversuche, indem sie Einbrüche abriegelten und neue Angriffe zurückwiesen. Aus Hagenau angreifende Amerikaner blieben in unserem Abwehrfeuer liegen.

In Italien führte der Feind nur einzelne erfolglose Aufklärungsvorstöße am Serchio in den Bergen westlich Imola und bei Bagnacavallo. Amerikanische Kampfverbände warfen Bomben im süddeutschen Raum und auf Wien. In der Nacht waren Nürnberg und Würzburg das Ziel britischer Terrorangriffe. Ein schwächerer Verband flog die Reichshauptstadt an. Der Feind verlor in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe nach bisherigen Meldungen 63 Flugzeuge, davon 59 viermotorige Bomber. An diesem Erfolg haben unsere Nachtjäger hervorragenden Anteil.

#### 18. MÄRZ 1945

18 3. 45

Im Drau-Brückenkopf südwestlich Siklos behaupteten sich unsere Truppen gestern in schweren Abwehrkämpfen gegen starke feindliche Angriffe. Die beiderseits des Plattensees gewonnenen Stellungsabschnitte wurden im Angriff begradigt und gegen Vorstöße der Sowjets gehalten. Die weitergeführten Durchbruchsangriffe der Bolschewisten zwischen dem Velence-See und dem Raum von Felsögalla kamen nördlich Stuhlweißenburg in unserem Abwehrfeuer zum Stehen oder wurden im Berggelände nördlich Mor durch herangeführte Kräfte aufgefangen. Am oberen Gran verwehrten unsere Truppen dem Feind in anhaltend harten Kämpfen den erstrebten Flußübergang.

Starke Panzerkräfte der Sowjets drangen im Verlauf der erbitterten Abwehrschlacht in Oberschlesien trotz des Verlustes von 121 Panzern bis in den Raum nordöstlich Leobschütz und östlich Neiße vor. Unsere Reserven warfen sich dem feindlichen Ansturm entgegen, verhinderten die Ausweitung der Einbrüche und fingen die Panzerspitzen der Bolschewisten in der Tiefe ihres Verteidigungsraumes auf. Nordöstlich Lauban blieben Einzelangriffe der Sowjets ohne Erfolg. Gegen die Ost- und Südostfront des Brückenkopfes Stettin faßte der Gegner seine in den Kämpfen der Vortage stark angeschlagenen Verbände nochmals zu einem starken Angriff zusammen. Unter Abschluß von 45 Panzern scheiterte auch dieser Durchbruchversuch zur Oder an der Standhaftigkeit der Verteidiger. Die Besatzung von Kolberg erwehrt sich, wirksam durch Einheiten der Kriegsmarine unterstützt, in heldenhaftem Kampf der feindlichen Übermacht.

In Westpreußen wehrten unsere Truppen in zahlreichen Gegenstößen starke Angriffe der Bolschewisten westlich Gotenhafen, nordöstlich Zuckau und im Raum von Kleschkau ohne wesentlichen Geländeverlust ab. Auch in Ostpreußen stehen unsere Grenadiere in unvermindert schwerem Abwehrkampf gegen die nördlich Eisenberg und südlich Brandenburg angreifenden sowjetischen Armeen. Tapfer kämpfend schlossen sie entstandene Frontlücken und verhinderten den Durchstoß des Gegners zur Haffküste. An der Kurlandfront trat der Feind neben dem bisherigen Schwerpunkt östlich Frauenburg auch südwestlich der Stadt nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff an. Er wurde nach geringem Bodengewinn aufgefangen.

Im Westen wurde südwestlich Duisburg ein feindlicher Übersetzver-

such abgewiesen und Gefangene eingebracht. Am Mittelrhein stand der Tag im Zeichen weiterer erbitterter Kämpfe um den Brückenkopf der Amerikaner östlich Remagen. Infolge des harten Widerstands und zahlreicher Gegenstöße unserer Verbände konnte der Feind nur in einigen Abschnitten vordringen. Aus einer Reihe von Dörfern wurde er wieder geworfen. In den Straßen von Koblenz wird heftig gekämpft.

Die Schlacht zwischen Mosel, Saar und Rhein dauert an. Südlich Bad Münster am Stein über die Nahe vorgedrungene feindliche Panzer wurden durch Eingreifreserven aufgefangen. Den Einbruchsraum um Bad Kreuznach versuchte der Feind nach Osten und Südwesten zu erweitern und trat dabei mit inzwischen herangeführten eigenen Kräften in den Kampf. Im südlichen Hunsrück, an der unteren und mittleren Saar dauert der Kampf mit dem von Nordwesten eindringenden Feind, vor allem im Raum Birkenfeld, an. Während bei Saarbrücken und beiderseits Hagenau der Druck der Amerikaner gestern nachgelassen hat, sind im Raum nordöstlich Saargemünd schwere Abwehrkämpfe um unsere Westbefestigungen im Gange.

Durch weiträumige Angriffe amerikanischer Terrorflieger gegen das Reichsgebiet entstanden Schäden besonders in Orten des thüringisch-sächsischen Raumes. Britische Kampfflugzeuge warfen am Tage Bomben auf einige Städte im rheinisch-westfälischen Gebiet. In der Nacht waren Berlin und Nürnberg das Ziel schwerer britischer Verbände.

Das Störungsfeuer unserer Vergeltungswaffen auf London wird dauernd fortgesetzt. Der starke Fernbeschuß auf Antwerpen hält an.

\* \* \*

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Durch Standgericht wurden der Major Strob el von einem Pionierregimentsstab, der Major Scheller, Adjutant eines Armeekorps, der Major Kraft von einem Landespionierbataillon, der Oberleutnant Peters, Führer der zum Schutz der Rheinbrücke Remagen eingesetzten Flakkräfte, und in Abwesenheit der Hauptmann Bra th k e, Kampfkommandant von Remagen, teils wegen Feigheit, teils wegen schwerer Dienstpflichtverletzung im Felde zum Tode verurteilt, weil sie es fahrlässig unterlassen hatten, die Rheinbrücke bei Remagen rechtzeitig zu sprengen oder entschlossen zu verteidigen. Die Urteile an Strob el, Scheller, Kraft und Peters wurden sofort vollstreckt.

19. MÄRZ 1945

An der Drau und im Raum zwischen Plattensee und Donau stehen deutsche und ungarische Truppen in erbittertem Abwehrkampf, der gestern auch auf den Frontbogen östlich des Sarvitz-Kanals übergriff. Während die Durchbruchversuche der Bolschewisten südlich des Velencee-Sees im Abwehrfeuer zusammenbrachen, sind nordwestlich Stuhlweißenburg und im Vertes-Gebirge heftige Kämpfe mit starken feindlichen Angriffsgruppen im Gange. Herangeführte Kräfte

19. 3. 45

warfen sich den Sowjets entgegen und fingen ihre Angriffsspitzen am Ostrand des Bakony-Waldes und an den Ausgängen des Vertes-Gebirges nördlich Mor auf.

Unsere seit Wochen in harten Waldkämpfen bewährten Jäger und Grenadiere zerschlugen in der mittleren Slowakei wiederum alle feindlichen Angriffe großen Teils noch vor ihren Stützpunkten.

In Oberschlesien konnte der Gegner mit schnellen Verbänden, trotz erneuten Verlustes von 38 Panzern, weiter gegen den Raum von Neustadt vordringen. Eigene Kampfgruppen verhinderten beiderseits Leobschütz und Neiße den feindlichen Durchbruch nach Westen und stießen in wuchtigen Gegenangriffen in die Flanken der sowjetischen Panzerkeile.

Breslau und Glogau werden in vorbildlicher Gemeinschaft von kämpfender Truppe, Volkssturm und ziviler Verwaltung gegen anhaltend starken feindlichen Druck verteidigt. In der Lausitzer Neiße blieben verstärkte Aufklärungsvorstöße der Bolschewisten ohne Erfolg.

Die Besatzung des Brückenkopfes Stettin hielt auch gestern den unter hohem Munitionsaufwand geführten Angriffen von 3 Sowjetarmeen stand und vernichtete 32 feindliche Panzer.

An der Ostküste des Großen Haffs wurden durch Kampffähren der Kriegsmarine ein Brennstofflager vernichtet und Truppenansammlungen sowie Munitionslager schwer getroffen.

In der Doppelschlacht an der Danziger Bucht setzte der Feind seinen Großangriff gegen den West- und Südwestteil des Verteidigungsgürtels um Gotenhafen und Danzig sowie gegen die Südostfront mit insgesamt 10 Armeen fort. Unsere tapferen Divisionen verteidigen jeden Fußbreit Boden, führten immer wieder entschlossene Gegenstöße und verhinderten den erstrebten Durchbruch der Sowjets ohne wesentlichen Geländeverlust.

Seestreitkräfte griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe westlich Gotenhafen und südwestlich Königsberg ein.

In den Brennpunkten der Abwehrschlacht in Kurland zerbrach auch gestern der feindliche Ansturm an unserer standhaften Abwehr. Die Bolschewisten hatten hohe blutige Ausfälle und verloren 92 Panzer in 2 Kampftagen. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern an der Ostfront 45 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Am Niederrhein bekämpfte unsere Artillerie Bereitstellungen von Brückengerät und Pontons.

Die Amerikaner versuchten auch gestern, den Brückenkopf Remagen vor allem durch starke Angriffe gegen unsere nördliche und westliche Abschirmungsfront zu erweitern. Gegen erbitterten Widerstand unserer Truppen konnte der Feind nur einige Einbrüche an der Autobahn östlich und nordöstlich Honnef erzwingen.

Am mittleren und oberen Lauf der Nahe sind heftige Gefechte um die Flußübergänge entbrannt. Bad Kreuznach ging nach erbittertem Ringen verloren. Zwischen Kusel und Saarlautern widersetzten sich unsere Truppen dem starken gegen die nordwestliche Rheinpfalz gerichteten Druck des Feindes. Die gleichzeitigen Durchbruchversuche

der Amerikaner zwischen Saarbrücken und Zweibrücken fingen sich im Bunkerfeld des Westwalles.

In Mittelitalien wehrten unsere Truppen feindliche Vorstöße in den Bergen westlich Vergato und in der Romagna, beiderseits Cotignola, in harten Nahkämpfen ab.

Die Reichshauptstadt war gestern das Ziel eines Terrorangriffs starker amerikanischer Verbände. Durch Angriffe britischer Kampfflugzeuge in der Nacht wurde neben Orten im Ruhrgebiet besonders Hanau getroffen. Der Feind verlor nach bisherigen Meldungen 36 meist viermotorige Bomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Verband der auf den Brückenkopf Dievenow durchgebrochenen Kräftegruppe hat das Fahnenjunkerregiment der Artillerieschule IV unter Führung von Major Buchenau, in beispielhaftem Angriffsschwung mehrere starke Sperriegel des Feindes durchbrochen und an entscheidender Stelle den sowjetischen Einschließungsring gesprengt.

#### 20. MÄRZ 1945

Vom Feind ungestört haben unsere Truppen in der Nacht vom 18. zum 19. März den Drau-Brückenkopf südwestlich Siklos planmäßig geräumt. In Unkenntnis der Lage belegten sowjetische Schlachtflieger und Artillerie unsere inzwischen von bulgarischen und bolschewistischen Kräften besetzten Stellungen auf dem nördlichen Drau-Ufer mit Bomben und Feuer. — Zwischen Stuhlweißenburg und Felsoegalla setzte der Gegner mit etwa 20 Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden seine Angriffe fort und konnte den Einbruchsraum an den Ausgängen des Veltes-Gebirges nach Nordosten erweitern. Hier kam er jedoch nach erbitterten Kämpfen vor unserer Abriegelungsfront westlich Tata zum Stehen. Am Ostrand des Bakony-Waldes wurden die feindlichen Angriffsgruppen schon nach geringem Geländegewinn aufgefangen.

20. 3. 45

In zäher Abwehr vereitelten unsere Truppen im slowakischen Erzgebirge den in Richtung Neusohl erstrebten Durchbruch der Bolschewisten.

Infolge unserer Gegenangriffe im Raum beiderseits Loebeschütz und Neißa konnten die Verbände der 1. ukrainischen Armee ihre Einbrüche nach Westen und Süden nicht mehr erweitern. Unsere Truppen behaupteten ihre neuausgebauten Stellungen in zähem Ringen und warfen eingebrochene feindliche Kräfte in mehreren Abschnitten nach Nordosten zurück.

Die tapferen Verteidiger des Brückenkopfes von Stettin fingen alle mit Panzern und Sturmgeschützen geführten Angriffe der Bolschewisten vor ihren verkürzten Linien auf. Die große Schlacht um West- und Ostpreußen nahm gestern noch an Heftigkeit zu. An den Brennpunkten westlich Gotenhafen und Zoppot, südwestlich Praust sowie an der

Front südlich des Frischen Haffs drang der Feind in einige Stellungsabschnitte ein. Trotzdem wahrten unsere Truppen, in ihrem Kampfwillen unerschütterter, den Zusammenhalt der Front, vernichteten erneut 119 Panzer und vereitelten den bedrohlichen Durchstoß der Sowjets zur Küste. Westlich Gotenhafen griffen schwere Seestreitkräfte und Marineflak wirksam in die Kämpfe ein. – Auch in Kurland stehen unsere Divisionen beiderseits Frauenburg in hartem Kampf gegen die bolschewistischen Angriffsarmeen, die sie in Abwehr und Gegenstößen unter hohen feindlichen Verlusten auffingen.

Die Sowjets verloren gestern 84 Flugzeuge.

Am Mittelrhein lag der Brennpunkt der Abwehrkämpfe auch gestern nördlich Königswinter und an der Autobahn östlich Honnef. Trotz seines starken Einsatzes wurde der Gegner durch Gegenstöße zum Stehen gebracht oder zurückgeworfen. An der Südfront des Brückenkopfes konnte er weiter Boden gewinnen. Der Kampfkommandant von Koblenz verteidigt sich mit dem Rest der Besatzung tapfer gegen den von allen Seiten angreifenden Feind.

Zwischen Rhein und Pfälzer Bergland dauern schwere Kämpfe mit den über die Nahe und das Glantal vorgedrungenen feindlichen Panzerkräften an. An der Südgrenze der Rheinpfalz, wo unsere Truppen die Westwallbefestigungen bezogen haben, scheiterten sämtliche Angriffe der 7. amerikanischen Armee unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner. Im Kampf gegen Tiefflieger schossen unsere Jäger 15 ango-amerikanische Flugzeuge ab.

An der Front in Mittelitalien und in den Westalpen wurden durch Stoßtrupps mehrere Stützpunkte des Gegners vernichtet und Gefangene eingebracht. In einem achttägigen Unternehmen säuberten kroatische Verbände und deutsche Kampfgruppen die fruchtbare Landschaft der Moslavina südlich Bjelovar von Banden und fügten ihnen hohe Verluste zu. Der Gegner ließ zahlreiche Waffen und mehrere Versorgungslager in unseren Händen.

Weiträumige Angriffe amerikanischer Terrorflugzeuge richteten sich gestern gegen Mittel- und Süddeutschland. Schäden entstanden besonders in Jena und Fulda. Außerdem waren Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet das Ziel britischer Bomber. In der Nacht flogen schwächere Verbände die Reichshauptstadt und die Steiermark an.

Unsere Schnellboote versenkten vor der englischen Küste aus einem stark gesicherten Geleitzug in harten Gefechten 7 Schiffe mit zusammen 24500 BRT, beschädigten einen Zerstörer sowie 2 Motorkanonenschnellboote. In der vorhergehenden Nacht schossen sie ein Artillerieschnellboot in Brand und beschädigten ein weiteres.

#### 21. MÄRZ 1945

21. 3. 45 Südlich des Plattensees wurde gegen zähen Widerstand ein stark befestigter Stellungenabschnitt der Sowjets im Angriff genommen. In der Schlacht beiderseits des Vertes-Gebirges wurde unsere Front

durch das Heranführen von Reserven weiter gefestigt. Der Gegner erzielte nur noch westlich Stuhlweißenburg und Tata geringen Bodengewinn, während sich die Mehrzahl der feindlichen Vorstöße vor diesen Riegelstellungen festlief.

Am oberen Gran schoben sich die Bolschewisten nach verlustreichen Waldkämpfen geringfügig weiter nach Norden vor.

Im Kampfraum von Oberschlesien vereitelten unsere Panzer und Grenadiere in erfolgreicher Abwehr und wendig geführten Gegenangriffen beiderseits Loebeschütz, östlich Ziegenhals und bei Neiße weiteren Raumgewinn der sowjetischen Divisionen gegen die Sudeten.

Zwischen Riesengebirge und Ostseeküste kam es nur beiderseits Küstrin zu erfolglosen Aufklärungsvorstößen der Bolschewisten. In wochenlanger erfolgreicher Abwehr und durch den Abschluß von über 600 Panzern hat die Besatzung des Brückenkopfes östlich Stettin den sowjetischen Durchbruch auf die Oder vereitelt und dem Feind hohe Verluste zugefügt. Sie wurde nunmehr auf das Westufer zurückgenommen.

In der Doppelschlacht beiderseits der Danziger Bucht halten unsere Truppen den starken Angriffen von über 50 Schützen- und zahlreichen Panzerverbänden stand. Die mit Schwerpunkt westlich Gotenhafen und Danzig, südwestlich Praust sowie gegen den Frontbogen südlich des Frischen Haffs andrängenden Bolschewisten wurden innerhalb des Hauptkampffeldes aufgefangen, dabei gestern 108 feindliche Panzer vernichtet.

In Kurland errangen unsere tapferen Verbände südwestlich Frauenburg wiederum einen vollen Abwehrerfolg und brachten die sowjetischen Angriffsgruppen östlich der Stadt nach unbedeutendem Bodengewinn in wuchtigen Gegenangriffen zum Stehen. Fesselungsangriffe des Gegners südöstlich Libau und südlich Tuckum blieben ohne Erfolg.

Im Westen verstärkte der Feind seine Angriffe im Abschnitt nordöstlich Königswinter, um zur Sieg durchzubrechen.

Nach erbitterten Kämpfen konnte er bis östlich Bonn vordringen, wurde dann aber durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. An der Ostfront des Brückenkopfes Remagen erstickten die Angriffe bereits in der Entwicklung in unserem zusammengefaßten Feuer. Die schwache Besatzung von Koblenz wurde auf das östliche Rheinufer zurückgenommen.

In Bingen wird gekämpft. Südlich davon konnte die 3. amerikanische Armee ihren Einbruchsraum über die Nahe nach Osten und Süden gegen den Rhein hin erweitern. Aus dem Pfälzer Bergland vorstoßend, drangen ihre Panzerspitzen in Kaiserslautern ein, wo schwere Kämpfe im Gange sind. Der Druck des Gegners gegen den Westwall an der Südgrenze der Rheinpfalz dauert an, ohne daß sich die Lage wesentlich veränderte.

Aus Mittelitalien werden ergebnislose feindliche Aufklärungsvorstöße an der Ligurischen Küste, sowie im etruskischen Apennin gemeldet. Ein eigener Stoßtrupp sprengte einen Stützpunkt südlich Imola.

Im dalmatinischen Küstengebiet südlich Bihac sind erneut Abwehrkämpfe entbrannt. Unsere Säuberungsunternehmungen gegen stärkere Banden im Raum Sarajevo schreiten erfolgreich fort.

Hamburg, der Großraum Wien, sowie weitere Orte im norddeutschen und südostdeutschen Raum waren das Ziel amerikanischer Bomberverbände. Britische Terrorflieger setzten ihre Angriffe gegen das Ruhrgebiet fort und warfen in der Nacht Bomben auf Orte in Mitteldeutschland. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden 37, meist viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen in den Gewässern um England 7 Schiffe mit 43 000 BRT, 2 Zerstörer und eine Korvette.

## 22. MÄRZ 1945

22. 3. 45

In Ungarn warf der Feind weitere schnelle Verbände in den Kampf und verstärkte seine Durchbruchversuche an der gesamten Front zwischen Plattensee und Donau. Westlich des Sarviz-Kanals, beiderseits Stuhlweißenburg und Varpalota, sowie nördlich Tata wurden die Angriffe der Sowjets zurückgeworfen. Die Bolschewisten verloren erneut 73 Panzer. An der slowakischen Gebirgsfront wiesen unsere Truppen südlich Neusohl anhaltende starke Angriffe der Sowjets in rückwärtigen Stützpunkten ab.

In Oberschlesien ließ die Angriffstätigkeit des Feindes gegenüber den Vortagen nach. Beiderseits Neustadt und östlich Ziegenhals führten unsere Gegenangriffe zu Stellungsverbesserungen. Die neuaufgebaute Front wurde gegen zahlreiche Einzelangriffe der Bolschewisten behauptet. Von der Front zwischen Riesengebirge und Stettiner Haff werden nur südlich Forst und nördlich Frankfurt an der Oder erfolglose Aufklärungsvorstöße des Gegners gemeldet. Die Abwehrschlacht an der Danziger Bucht nahm unter beiderseits hohen Verlusten weiter an Heftigkeit zu. In Westpreußen dehnte der Feind seine Angriffe auch auf den Raum beiderseits Hohenstein aus. In schweren Kämpfen wurde der Durchbruch auf Gotenhafen und Danzig nach Abschluß von 49 Sowjetpanzern bei geringem Geländeverlust wiederum verhindert. Unsere Truppen am Frischen Haff hielten, von eigenen Seestreitkräften unterstützt, dem ununterbrochenen Ansturm des vielfach überlegenen Gegners stand und vernichteten erneut 36 Panzer. — Unsere Kurland-Kämpfer vereitelten auch gestern den beiderseits Frauenburg unter höchstem Munitionsaufwand erstrebten Durchbruch der Bolschewisten. Nordwestlich Doblen angreifende Sowjets wurden im Hauptkampffeld aufgefangen.

Am Mittelrhein hält der starke Druck der Amerikaner nach Norden vor allem östlich Bonn an. Ihre Versuche, den Übergang über die untere Sieg zu erzwingen, scheiterten jedoch am Abwehrfeuer aller Waffen. Auch östlich Königswinter und Honnef blieben die angreifenden amerikanischen Bataillone nach der Einnahme einiger Ortschaften in unserem Feuer liegen. In Bingen dauern die heftigen Straßenkämpfe an.

Unsere Sicherungen in Rhein-Hessen haben sich nach Abschluß von zahlreichen Panzern von der Selz auf den Brückenkopf Mainz zurückgekämpft, den der Feind seit gestern heftig angreift. Bei Oppenheim wurden feindliche Panzerspitzen vernichtet. In Worms wird erbittert gekämpft. Südlich davon ist der Gegner in den Raum Frankenthal vorgestoßen, blieb dann vor neu aufgebauten Stellungen liegen.

In der mittleren Rheinpfalz haben sich die Kämpfe an den Ostrand der Hardt bei Bad Dürkheim und Neustadt an der Weinstraße verlagert. Weiter südwestlich stehen unsere aus der Saarpfalz zurückgeführten Verbände in Kämpfen mit dem aus dem Raum beiderseits Kaiserslautern nach Süden drängenden Gegner. Im Kampfabschnitt von Weißenburg im Elsaß scheiterten die Durchbruchversuche der 7. amerikanischen Armee an unseren Westbefestigungen. In der Rheinpfalz haben unsere Truppen gestern 69 Panzerfahrzeuge vernichtet.

In Mittelitalien blieben feindliche Vorstöße an der ligurischen Küste südlich Massa erfolglos. Im etruskischen Apennin dauert die lebhaft beiderseitige Aufklärungstätigkeit an.

Aus dem Kampfraum Bihac in Westkroatien werden heftige Kämpfe mit Banden gemeldet, die von Süden her angreifen. Die Berge im Gebiet südlich Sarajevo werden vom Feind gesäubert.

Bei starker feindlicher Lufttätigkeit über dem Reichsgebiet wurden am Tage neben Bremen und Plauen besonders Orte im Rheinland, Westfalen und in Südostdeutschland betroffen. Durch britische Terrorangriffe in der Nacht entstanden Schäden vor allem in Hamburg. Schwächere Verbände warfen Bomben auf Berlin, Luftverteidigungskräfte brachten nach bisherigen Meldungen 46 meist viermotorige Bomber zum Absturz.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Leutnant Hanstein, Zugführer in einer Sturmartilleriebrigade der 1. Marineinfanteriedivision, schoß in den schweren Kämpfen südöstlich Stettin aus einem Rudel von 28 angreifenden sowjetischen Panzern in 15 Minuten 7 ab und zerschlug damit den ganzen Angriff.

### 23. MÄRZ 1945

Vom Feinde unbemerkt, wurden unsere Truppen auch aus dem Brückenkopf südöstlich Siklos auf das Südufer der Drau zurückgenommen.

23. 3. 45

Zwischen Plattensee und Donau vereitelten unsere Divisionen in verkürzten Stellungen den Durchbruch starker Infanterie- und Panzerverbände der Sowjets und fügten ihnen in erbittertem Abwehrkampf hohe Verluste zu. Die gegen den Raum südlich Komorn vorgestoßenen feindlichen Angriffstruppen wurden durch wuchtige Gegenangriffe unserer Panzer aufgefangen und nach Südosten zurückgeworfen.

In der mittleren Slowakei gewannen die anhaltenden starken Angriffe

der Bolschewisten südlich Neusohl in verlustreichem Gebirgskampf nur geringfügig Boden.

In Oberschlesien nahm der Gegner seine Durchbruchversuche gegen unsere Abwehrfront östlich Leobschütz und beiderseits Potzenplotz wieder auf. Der gestrige Kampftag brachte unseren Truppen, die immer wieder zu Gegenstößen antraten, mit der Vernichtung von 143 Panzern einen großen Abwehrerfolg.

Die tapfere Besatzung von Glogau zerschlug in den letzten Tagen zahlreiche Angriffe überlegener Kräfte gegen den Südteil der Festung und schoß 55 sowjetische Panzer ab.

Nach starker Artilleriesvorbereitung trat der Gegner mit Infanterie und Panzern gegen die Flanken des Brückenkopfes Küstrin zum Angriff an, blieb jedoch im wirkungsvollen Abwehrfeuer unserer Oder-Verteidigung nach geringen Anfangserfolgen liegen. 55 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Beiderseits der Danziger Bucht stehen unsere tapferen Truppen in anhaltend schwerem Kampf gegen den Ansturm von 10 Sowjetarmeen. Während der Gegner mit überlegenen Kräften nordwestlich Zoppot und bei Praust örtlich weiter vordringen konnte, errangen unsere Verbände in Ostpreußen zusammen mit leichten Seestreitkräften beiderseits Heiligenbeil einen Abwehrerfolg. Die Bolschewisten verloren 82 Panzer.

Schwere Seestreitkräfte zerschlugen starke feindliche Bereitstellungen westlich Danzig.

Auch in Kurland scheiterten die an den bisherigen Brennpunkten fortgesetzten Durchbruchangriffe der Sowjets trotz hohen Materialaufwands an der standhaften Verteidigung. Fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe unterstützten die Abwehrkämpfe des Heeres an der Ostfront und schossen weitere 42 Panzer und 64 Flugzeuge ab.

In Holland scheiterten mehrere Aufklärungsvorstöße des Gegners. Am Niederrhein versuchte der Feind weiterhin, seine Bewegungen und Angriffsvorbereitungen durch starke Vernebelung gegen unser Artilleriesfeuer zu schützen.

Unsere Truppen verwehrten den Amerikanern im Kampfabschnitt östlich Bonn auch gestern den Übergang über die untere Sieg. Nordöstlich Andernach konnte der Feind die untere Wied überschreiten und in Neuwied eindringen. Im Kampf um Rheinhessen und die Rheinpfalz erwehren sich unsere Truppen in heftigen Orts- und Bewegungskämpfen des überall mit Panzerkräften zum Rhein drängenden Gegners. Bingen fiel in Feindeshand. In der Stadt Mainz sind erbitterte Straßenkämpfe um die Zitadelle und den Gefechtsstand des Kampfkommandanten im Gange. Während die Amerikaner in Worms eindringen konnten, scheiterten ihre Übersetzversuche über den Rhein östlich Frankenthal. Zwischen dem Vorfeld von Ludwigshafen und Haßloch wurden in erbitterten Abwehrkämpfen 28 Panzer abgeschossen und dadurch ein weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Im Raum von Landau und am Pfälzer Wald sind schwere Kämpfe im Gange.

Auch gestern scheiterten die Versuche starker Verbände der 7. amerikanischen Armee, unsere Westbefestigungen bei Weißenburg von Süden her aufzubrechen.

In Mittelitalien kam es nur zu lebhafter beiderseitiger Aufklärungstätigkeit. Fallschirmjäger vernichteten einen feindlichen Stützpunkt mit dessen Besatzung.

Die Abwehrkämpfe im Raum von Bihac in Westkroatien dauern an.

Weiträumige Angriffe anglo-amerikanischer Terrorverbände richteten sich am Tage besonders gegen die Wohnviertel von Hildesheim, Wien und gegen einige Orte des rheinisch-westfälischen Raums. Britische Kampfflugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf Villach, Paderborn und die Reichshauptstadt. Bei seinen Einflügen verlor der Feind gestern 61, meist viermotorige Bomber.

Unsere U-Boote versenkten in harten Kämpfen aus einem nach Murmansk laufenden, stark gesicherten Geleitzug, 6 mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln vollbeladenen Frachter mit zusammen 43 000 BRT und 2 Zerstörer, 2 weitere Schiffe mit 14 000 BRT wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den schweren Abwehrkämpfen um Gotenhafen hat die abgeschnittene Besatzung der Marineflakbatterie „Völtzendorf“ durch unerschütterliche Standhaftigkeit den Gegner an taktisch wichtiger Stelle aufgehalten und sich erst nach Verfeuern der letzten Granate und Zerstörung ihrer Geschütze auf die eigenen Linien zurückgekämpft. Der Batteriechef, Kapitänleutnant der Marineflak Mäs fand hierbei den Heldentod.

Eine Schlachtfliegerstaffel unter Führung von Oberleutnant Weber schoß in zwei Tagen an der Ostfront 37 Panzer- und Sturmgeschütze ab und beschädigte 17 weitere Panzer so schwer, daß auch von diesen ein großer Teil als vernichtet angesehen werden kann.

#### 24. MÄRZ 1945

In der erbitterten Abwehrschlacht in Ungarn wurden nördlich des Plattensees vorgedrungene Angriffsgruppen der Bolschewisten beiderseits Veszprem und nördlich Zirc nach hohen Verlusten für den Feind zum Stehen gebracht. Unsere Truppen warfen im Gegenangriff, die gegen den Raum südlich Komorn angesetzten sowjetischen Kräfte zurück und festigten dadurch ihre Front. Südlich der Gran-Mündung sind heftige Kämpfe im Gange. Die unter verstärktem Artillerieeinsatz südlich Neusohl geführten Angriffe kosteten die Bolschewisten wiederum hohe Verluste, brachten ihnen jedoch nur geringen Bodengewinn.

Im Kampfraum von Oberschlesien vereitelten unsere Divisionen die erneuten Durchbruchversuche der Sowjets zwischen Bauerwitz und

24. 3. 45

Neiße. Der Verlust von 112 Panzern und die hohen blutigen Ausfälle des Feindes kennzeichnen die Härte unseres Widerstandes.

An der Oderfront beiderseits Küstrin wurde die vom Gegner unter stärkstem Einsatz erstrebte Ausweitung seines Brückenkopfes in zäher Abwehr und erfolgreichen Gegenstößen verhindert. Erneut wurden durch die Erdtruppe 66, durch die Luftwaffe weitere 20 Sowjetpanzer abgeschossen. Damit verloren die Bolschewisten allein in diesem Abschnitt innerhalb der beiden letzten Tage 204 Panzer.

Gegen den Verteidigungsgürtel um Gotenhafen und Danzig setzte der Feind seine Durchbruchsangriffe in unverminderter Stärke fort. Trotz verbissener Gegenwehr unserer schwer ringenden Verbände erzielte er Einbrüche im Raum Zoppot und Praust.

An der Abwehrfront südlich des Frischen Haffs zerschlugen unsere erprobten Divisionen wiederum die Durchbruchversuche der sowjetischen Armeen trotz schwerer Kampfbedingungen bis auf einen geringen Einbruch am linken Flügel. Beiderseits der Danziger Bucht wurden gestern 109 Sowjetpanzer vernichtet.

In Kurland blieben die südwestlich Frauenburg mit nachlassender Kraft geführten Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg, während nordöstlich der Stadt und westlich Doblen vereinzelt eingebrochene Angriffsgruppen des Feindes nach erbitterten Kämpfen aufgefangen wurden.

Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten gestern neben zahlreichen Kraftfahrzeugen weitere 59 sowjetische Panzer. In Luftkämpfen wurden 41 feindliche Flugzeuge, darunter 6 durch ungarische Jäger, zum Absturz gebracht.

Nach schwerer Artillerievorbereitung und starkem Einsatz von Schlachtfliegern ist gestern abend zwischen Rees und Wesel die erwartete Schlacht um den Niederrhein entbrannt.

An der unteren Sieg hat sich das feindliche Artilleriefeuer gesteigert. Ein Angriff des Gegners südlich Hennef blieb liegen. An der Abriegelungsfront östlich Honnef und an der Wied dauern die Abwehrkämpfe an. Einbrüche in unsere Stellungen wurden abgeriegelt. Im Ostteil Neuwied behauptet sich unsere Besatzung gegen den heftig angreifenden Feind.

Die Besatzung von Mainz kämpfte sich unter harten Gefechten auf das rechte Rheinufer zurück.

Unter Einsatz von Schwimmpanzern konnten die Amerikaner bei Oppenheim den Rhein überschreiten und einen kleinen Brückenkopf bilden. Im Gegenangriff wurde er durch rasch herangeführte eigene Kräfte eingeengt und eine Reihe von Ortschaften zurückerobert. Gegen Ludwigshafen führte der Feind den ganzen Tag über starke Angriffe von Norden und Südwesten. Nach schweren, für beide Seiten verlustreichen Kämpfen, drang er bis in das Stadtinnere vor. Zwischen Speyer und dem Westwall nordöstlich Weißenburg leisteten unsere Truppen dem überall angreifenden Gegner erbitterten Widerstand.

Deutsche Schlacht- und Jagdfliegerkräfte bekämpften den feindlichen Nachschub im Westen bei Tag und Nacht. Starke Explosionen und ausgedehnte Brände wurden beobachtet.

In Mittelitalien beschränkte sich die Gefechtstätigkeit gestern auf beiderseitige gewaltsame Aufklärung.

In Westkroatien dauern die Abwehrkämpfe im Raum um Bihac an. Südlich der mittleren Save vertrieben kroatische Kampfgruppen die Banden aus der Stadt Gracanica. Weitere Säuberungsunternehmen sind in gutem Fortschreiten.

Ein britisches Kommando, das sich auf der Insel Calchi westlich Rhodos festgesetzt hatte, wurde wieder ins Meer geworfen und ließ dabei Gefangene in unserer Hand.

Auch gestern richtete sich die feindliche Lufttätigkeit über dem Reichsgebiet vorwiegend gegen den frontnahen rheinisch-westfälischen Raum, wo wiederum besonders in mehreren Orten des Ruhrgebietes Personenverluste und schwere Zerstörungen in Wohnvierteln entstanden. Andere Verbände griffen Städte in Nord-, Mittel- und Südostdeutschland an. In der Nacht flogen nur schwache Verbände ins Reich ein. 29 anglo-amerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen.

#### 25. MÄRZ 1945

In Ungarn setzt der Feind zwischen Plattensee und Donau unter Einsatz starker Panzerkräfte seine Angriffe fort. Während er im Raum von Feszprem und nördlich Zircs Boden gewinnen konnte, blieben seine Angriffe bei Kisber und südlich der Donau im Abwehrfeuer liegen. In harten Waldkämpfen vereitelten unsere Verbände im slowakischen Gebirge bei Neusohl erneute feindliche Durchbruchversuche.

25. 3. 45

In Schlesien dehnten die Bolschewisten ihre Angriffe auch auf die Räume Sohrau und Strehlen aus. Sie wurden unter Abschluß von 75 Panzern abgeschlagen. Auch die Besatzungen der Festungen Breslau und Glogau wiesen erneute Angriffe ab.

In den letzten drei Tagen scheiterte im Kampfabschnitt Küstrin der Ansturm starker Infanterie- und Panzerverbände der Sowjets an der Standhaftigkeit unserer Divisionen. Über 200 feindliche Panzer wurden abgeschnitten.

Bei Gotenhafen und Danzig und an der Küste des Frischen Haffs, bei Heiligenbeil, griff der Gegner mit starken Panzerkräften und unter hohem Munitionseinsatz weiter an. In den noch anhaltenden schweren Kämpfen wurden gestern wieder 153 Panzer vernichtet, davon allein im Abschnitt der 73. Infanteriedivision 24 durch Panzerfaust.

Auch in Kurland nahmen die Bolschewisten westlich Libau ihre Angriffe wieder auf. Sie blieben bis auf einen geringen Einbruch erfolglos. Nordöstlich Frauenburg und nordwestlich Doblen erzielten die Sowjets trotz unvermindert starken Kräfteinsatzes keinen Geländegewinn.

Die Luftwaffe griff an der Ostfront Truppenansammlungen und Nachschubverbindungen an. Sie setzte weitere 35 Panzer außer Gefecht und brachte 51 Flugzeuge zum Absturz.

535

An der Rheinfront zwischen Rees und Dinslaken tobt die Abwehrschlacht gegen die dort angreifende 2. englische und Teile der 9. amerikanischen Armee. In einzelnen Abschnitten konnte der Feind, der erhebliche Verluste erlitt, den Rhein überschreiten und in unser Hauptkampffeld eindringen. Beiderseits Wesel, in dessen Straßen heftig gekämpft wird, warfen unsere Truppen den Gegner wieder auf das Rheinufer zurück.

Im Rücken unserer Stellungen am Niederrhein sind am gestrigen Vormittag die Engländer aus der Luft gelandet. Unsere für diesen Fall bereitgehaltenen Verbände schossen aus einer Gruppe von 121 Lastenseglern noch vor der Landung 50 ab und gingen zum Angriff auf die feindlichen Luftlandetruppen über. In den gestrigen Mittagsstunden setzten außerdem die Amerikaner zwischen der unteren Lippe und der unteren Ruhr stärkere Kampfgruppen aus der Luft ab, die gleichfalls von mehreren Seiten angegriffen werden.

Westlich Siegburg zerschlugen unsere Truppen angreifende feindliche Bataillone. An der gesamten Front zwischen Hennef und Neuwied hält der starke Druck der 1. amerikanischen Armee an. Östlich Neuwied drang der Feind tiefer in unsere Stellungen ein. Bei Braubach, Boppard und St. Goarshausen sind heftige Gefechte mit amerikanischen Stoßtruppen im Gange, die unter Nebelschutz mit Sturmbooten über den Strom setzten.

Die Schlacht im Brückenkopf östlich Oppenheim nahm an Heftigkeit zu. Aus dem Raum von Griesheim stoßen die Amerikaner über Pfungstadt weiter vor. Unsere Kampfschwimmer beschädigten eine Kriegsbrücke bei Oppenheim schwer.

Die tapfere Besatzung von Ludwigshafen vernichtete auch gestern noch zahlreiche Panzer und hat sich nunmehr auf dem Ostufer des Rheins zur Verteidigung eingerichtet. Zwischen Speyer und Lauterburg im Unterelsaß stehen unsere Divisionen in schweren Kämpfen vor allem um Germersheim und Wörth am Rhein, wo 17 Panzer abgeschossen wurden.

In Italien beschränkte sich die Kampftätigkeit auch gestern auf lebhafte beiderseitige Aufklärung.

Die Abwehrkämpfe um Bihac in Westkroatien gehen weiter.

Von Kleinfahrzeugen der Kriegsmarine, die zur Bekämpfung der Bandentätigkeit im dalmatinischen Inselgebiet eingesetzt sind, wurden 13 Fahrzeuge versenkt oder aufgebracht.

Küstenbatterien von Rhodos vertrieben leichte feindliche Seestreitkräfte, die den Hafen der Insel Calchi anzulaufen versuchten.

Angriffe anglo-amerikanischer Terrorbomber richteten sich gegen Berlin, Nordwestdeutschland und besonders gegen frontnahe Orte an Ruhr und Niederrhein. In der Nacht waren nur schwache feindliche Verbände über dem Reich. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisherigen Meldungen 46 Flugzeuge ab.

Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine brachten über dem südnordwestlichen Küstengebiet weitere 10 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

26. MÄRZ 1945

26. 3. 45

In Ungarn setzen unsere Verbände den vordringenden feindlichen Angriffstruppen in der Linie Balatonfüred–Papa hartnäckigen Widerstand entgegen. Zwischen Kisber und Donau, sowie am unteren Gran geführte Angriffe der Sowjets wurden bis auf einzelne Einbrüche abgeschlagen. Auch im slowakischen Gebirge hielt der Gegner seinen starken Druck im Raum von Neusohl aufrecht.

In Schlesien dauerten die Abwehrkämpfe zwischen Sohrau und Strehlen an. Im Schwerpunkt dieser Kämpfe bei Leobschütz wurden 101 Panzer abgeschossen. Die Besatzung von Breslau behauptete den Festungsbereich bis auf geringe Einbrüche in verbissenen Häuserkämpfen gegen den verstärkt anrennenden Feind.

Vor der Festung Küstrin zerschlug unsere Artillerie bolschewistische Vorstöße. Unternehmungen gegen unsere Oderbrückenköpfe beiderseits Stettin blieben erfolglos. Unter starker Steigerung ihres Kräfte- und Materialeinsatzes setzten die Sowjets ihren Großangriff auf Gotenhafen, Danzig und die Küste südlich des Frischen Haffs fort. Sie wurden nach anfänglichem Geländeverlust in schwerem Ringen aufgefangen.

Die feindlichen Aufmarschräume vor Gotenhafen, Zoppot und Danzig liegen unter anhaltendem Feuer schwerer und leichter Seestreitkräfte. Erneute Angriffe des Gegners östlich Libau hatten keinen Erfolg. Nordöstlich Frauenburg und nordwestlich Doblen errangen unsere tapferen Truppen einen vollen Abwehrerfolg und brachten den Sowjets hohe Verluste bei.

In Luftkämpfen schossen unsere Jäger über der Ostfront 45 Flugzeuge ab.

In der großen Schlacht am Niederrhein verteidigten unsere Truppen die Tiefe des Hauptkampffeldes zäh und setzten gleichzeitig ihre Angriffe gegen die aus der Luft gelandeten Engländer und Amerikaner fort, die sich gestern weiter verstärkten. Truppen des Heeres vernichteten 60 Lastensegler. Flakartillerie der Luftwaffe schoß am 24. März bei der Bekämpfung der Luftlandungen 149 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 75 vollbeladene Lastensegler, ab. Die 18. Flakbrigade unter Führung von Generalmajor Halberstadt hatte an diesem Erfolg mit 135 Abschüssen hervorragenden Anteil.

An der unteren Lippe und bei Dinslaken gelangen dem Feind nach erbitterten Kämpfen tiefere Einbrüche bis an die Ostränder des Hünxer-Waldes.

Auch von der unteren Sieg bis zur Rheinschleife nördlich Koblenz tobt die Schlacht in unverminderter Heftigkeit. Im frontalen Angriff drückten die Amerikaner unsere Stellungen südöstlich Hennef zurück; östlich der Wied und nördlich Bendorf kamen sie mehrere Kilometer vorwärts.

Bei Braubach und Boppard haben unsere Truppen die örtlichen Brückenköpfe des Feindes auf dem östlichen Rheinufer abgeriegelt, während sie den Gegner bei St. Goarshausen wieder über den Strom zurückwarfen.

Aus dem Brückenkopf Oppenheim sind amerikanische Panzerkräfte nach Osten durchgebrochen und haben mit Spitzen den Main bei Hanau und Aschaffenburg erreicht. Zwischen den nördlichen Ausläufern des Odenwaldes und dem unteren Main sind daher heftige Bewegungskämpfe entbrannt.

Zwischen Worms und Ludwigshafen hat der Feind den Rhein überschritten, dagegen scheiterten seine Übersetzversuche bei Speyer. An der Front südlich davon haben sich unsere Truppen auf das östliche Flußufer zurückgekämpft.

Jagd- und Schlachtflugzeuge griffen bei Tag und Nacht gegen starke Abwehr die anglo-amerikanischen Rhein-Übergänge mit Bomben und Bordwaffen an.

In Mittelitalien erlitten die Amerikaner und Briten bei zahlreichen vergeblichen Vorstößen an der ligurischen Küste, in den Bergen südlich Bologna sowie im Adria-Abschnitt empfindliche Verluste.

Im Umkreis von Bihac in Westkroatien behaupteten sich unsere Truppen gegen den Druck starker Banden und festigten ihre Stellungen. Die Säuberungsunternehmen im Drina-Save-Dreieck werden unter harten Kämpfen fortgesetzt.

Durch Terrorangriffe britischer Bomberverbände erlitten besonders die Wohnviertel von Hannover, Münster und Osnabrück schwere Schäden. Orte im norddeutschen Raum sowie Eger und Prag waren das Ziel amerikanischer Kampfflugzeuge. In der Nacht war die Tätigkeit des Feindes über dem Reichsgebiet gering. Der Gegner verlor in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 33, meist viermotorige, Bomber.

Sicherungsfahrzeuge eines Geleits schossen vor der westnorwegischen Küste 2 britische Schnellboote in Brand.

## 27. MÄRZ 1945

27. 3. 45

Im ungarischen Kampfraum verlagerten sich die harten Abwehrkämpfe südlich der Donau an den Marczal-Kanal südwestlich Papa und an die untere Raab. Westlich Lewa konnte der Feind seinen Brückenkopf über den Gran ausweiten. Sein Durchbruch wurde jedoch in wechsellvollen Kämpfen verhindert. In der Slowakei riegelten unsere Truppen im Raum von Neusohl einige sowjetische Einbrüche ab.

In Schlesien scheiterten erneute Anstrengungen des Gegners, nach Zuführung weiterer Kräfte aus dem Raum westlich Sohrau auf Mährisch-Ostrau und aus dem Raum Leobschütz nach Troppau durchzustößen, unter Verlust von 72 Panzern. Bei Strehlen blieben Durchbruchversuche der Bolschewisten erfolglos.

Auch gestern zerbrach der feindliche Ansturm gegen die tapfere Besatzung von Breslau am hartnäckigen Widerstand der Verteidiger, die seit dem 12. Februar unter schwersten Bedingungen hervorragend gekämpft haben. Sie brachten den Sowjets wiederum empfindliche Verluste bei und schossen nach bisherigen Meldungen 64 Panzer ab.

Verstärkte Angriffe gegen Küstrin wurden bis auf einige Einbrüche abgeschlagen. Die Besatzungen der Oderbrückenköpfe bei Zehden und Langenberg hielten weiteren heftigen Angriffen der Bolschewisten stand. An den Stadträndern von Gotenhafen und Danzig, sowie an der Küste des Frischen Haffs nordöstlich Heiligenbeil kämpften unsere Verbände gegen den Ansturm der feindlichen Übermacht mit großer Erbitterung, die Sowjets wurden nach weiterem Geländegewinn aufgefangen und verloren nach Teilmeldungen allein bei Gotenhafen und Danzig 52 Panzer.

In den küstennahen Kampfräumen in Westpreußen und am Frischen Haff griffen unsere Seestreitkräfte weiterhin mit anhaltendem schweren Feuer in die Kämpfe ein.

In Kurland zerschlugen unsere Divisionen zahlreiche bataillonsstarke Angriffe. Schlachtflugzeuge versenkten im Seegebiet von Bolangen ein feindliches Schnellboot und schossen ein weiteres in Brand.

Deutsche Jäger schossen aus einem britischen Kampffliegerverband über dem Dronheimfjord in heftigen Luftkämpfen 8 Flugzeuge ab und zwangen den Rest noch vor Erreichung des Angriffsziels zum Abdrehen.

Dank des harten Widerstandes unserer Fallschirmjäger und Grenadiere am Niederrhein konnten die angreifenden Engländer trotz ihrer Luftlandungen und starken Einsatzes von Menschen und Material die Bahnlinie Emmerich–Wesel bisher nur geringfügig überschreiten. Nur im Raum östlich und nordöstlich Wesel ist dem Feind die Bildung eines tieferen Brückenkopfes gelungen, doch wurden auch hier seine Durchbruchversuche vereitelt. Am Ostrand des Hünxer-Waldes sind unsere Truppen zu Gegenangriffen übergegangen und haben ein weiteres Vordringen der Amerikaner verhindert. Übersetzversuche über den Rhein bei Düsseldorf und nördlich Köln scheiterten im zusammengefaßten Feuer. Die Abwehrschlacht im Westerwald hat unsere Front an einigen Stellen durchlöchert. Nach schweren Orts- und Waldkämpfen konnten die Amerikaner bis Altenkirchen vordringen und beiderseits der Autobahn in Richtung Limburg an der Lahn Boden gewinnen.

Zwischen Niederlahnstein und Kaub am Rhein konnte der Gegner weitere örtliche Brückenköpfe bilden und die bisherigen zum Teil erweitern.

Aus dem Raum südlich Frankfurt schiebt sich stärkerer Feind gegen den unteren Main vor. Offenbach ging nach schweren Straßenkämpfen verloren. Auch im Südteil Frankfurts wird gekämpft. Über Aschaffenburg stieß eine bewegliche Kampfgruppe weiter nach Osten vor. Nördlich Mannheim stehen unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen mit dem zur Bergstraße vordringenden Gegner.

In Mittelitalien brachte ein Spähtrupp italienischer Bergsalieri im Abschnitt Castigliano zahlreiche Amerikaner als Gefangene ein. Feindliche Vorstöße bei Montesi, südlich Imola und südlich Lugo wurden trotz starker Artillerieunterstützung abgeschlagen.

In Westkroatien dauern die Kämpfe um Bihac an.

Anglo-amerikanische Bomberverbände griffen gestern besonders Orte im mitteldeutschen und südostdeutschen Raum an. Erhebliche Schäden entstanden vor allem in Plauen. In der Nacht flogen nur schwächere Kräfte ins Reichsgebiet ein.

Das Störungsfeuer unserer Vergeltungswaffen auf London dauert an. Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten in der Schelde und vor der englischen Küste 2 vollbeladene Schiffe mit 15 000 BRT und torpedierten 2 weitere mit zusammen 9000 BRT, darunter ein Panzerwagenlandungsschiff. Auch mit ihrem Sinken kann gerechnet werden.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

An der Oderfront haben sich die Fahnenjunker Oberfeldwebel Albert Gustav Liedtke und Willy Schmückle mit einer Kampfgruppe des Fahnenjunker-Regiments durch beispielhafte Tapferkeit ausgezeichnet. Gegen mehrere starke, von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten hielten sie trotz Verwundung eine beherrschende Höhe in erbittertem Nahkampf, wobei Fahnenjunker-Oberfeldwebel Liedtke den Heldentod fand.

28. MÄRZ 1945

28. 3. 45

Im Verlauf der großen Abwehrschlacht in Nordwestungarn verhinderten unsere Truppen auch gestern den angestrebten Durchbruch der mit starken Kräften angreifenden Bolschewisten. Über den Marczal-Kanal vorgedrungener Gegner wurde an der mittleren Raab aufgefangen. Durch standhafte Abwehr und zahlreiche Gegenstöße fügten unsere Verbände dem aus dem Gran-Brückenkopf vorstoßenden Feind sehr blutige Verluste zu und vernichteten 20 Panzer.

In Oberschlesien warfen die Bolschewisten beiderseits Loslau und südlich Leobschütz starke Infanterie-, Panzer- und Schlachtfliegerverbände in den Kampf, ohne jedoch unsere Front durchbrechen zu können. Mit dem gestrigen Abschluß von 86 Panzern südlich Leobschütz wurden in der zwölftägigen Schlacht über 600 Panzer vernichtet.

Die tapfere Besatzung der Festung Küstrin wies fortgesetzte Angriffe des Gegners ab. Auch unsere Oder-Brückenköpfe Zehden und Langenberg hielten erneuten Angriffen stand.

Im Südteil von Gotenhafen und Danzig toben Straßenkämpfe. Schwere und leichte Seestreitkräfte zerschlugen feindliche Panzerangriffe und Bereitstellungen zwischen Gotenhafen und Danzig.

Auch am Frischen Haff wird mit äußerster Erbitterung um den Besitz des Kahlholzer Horns gekämpft.

Unsere Schnellboote, die zur Sicherung eines Geleits eingesetzt waren, versenkten im Seegebiet westlich Memel 2 bolschewistische Schnellboote, darunter das Flottillenführerboot und brachten Teile der Besatzung als Gefangene ein. Ein drittes Boot wurde so schwer beschädigt, daß sein Untergang wahrscheinlich ist.

Während sich der Feind östlich Libau auf schwächere Vorstöße beschränkte, verstärkte er seine Angriffe nordöstlich Frauenburg und nordwestlich Doblen. Sie brachen in harten Kämpfen am zähen Widerstand unserer Truppen zusammen.

Bei der Abschirmung von Angriffen unserer Schlachtflieger gegen Panzer-, Nachschub- und Brückenziele schossen unsere Jäger über der Ostfront 27 Flugzeuge ab.

Am Niederrhein verhinderten unsere tapfer kämpfenden Truppen auch gestern die feindlichen Durchbruchversuche zwischen Millingen und Dingden und verteidigten sich unerschüttert in dem Waldgelände östlich und südöstlich Wesel.

Bewegliche amerikanische Kräfte konnten aus dem Westerwald in das obere Siegtal vorstoßen. Südöstlich davon wurden Panzerspitzen zwischen Dillenburg und Wetzlar aufgefangen. Auch von Limburg aus sind schwächere Teile des Gegners nach Südosten vorgestoßen. Aus dem Rheinbrückenkopf zwischen Bad Ems und Kaub drängt der Feind nach Osten. An vielen Stellen stehen eigene Kampfgruppen im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen der Amerikaner.

Im Kampfgebiet am unteren Main wird im Südwestteil von Frankfurt gekämpft. Feindliche Angriffe und eigene Gegenstöße wechselten im Raum Hanau, während Angriffe auf Aschaffenburg abgeschlagen wurden. Südlich Aschaffenburg vorbei waren die Anfänge der 4. amerikanischen Panzerdivision über Lohr bis östlich Gemünden vorgestoßen. Sie werden zurzeit von allen Seiten angegriffen; 13 östlich Gemünden befindliche Panzer wurden vernichtet, die Stadt zurückerobert.

An der Bergstraße sowie vor der zwischen Weinheim und Mannheim aufgebauten Abriegelungsfront kamen die feindlichen Angriffe nach schweren Kämpfen zum Stehen.

In den Westalpen zerschlugen unsere Truppen stärkere bis zu zehnmal wiederholte Angriffe gaullistischer Alpenjäger und fügten ihnen hohe Verluste zu.

Nächtliche Vorstöße des Gegners im adriatischen Küstenabschnitt wurden abgewiesen, südlich Lugo ein britischer Stützpunkt ausgehoben.

Britische Terrorflieger griffen gestern norddeutsches Gebiet und einige Orte in Westfalen an. Schwer getroffen wurden die Wohnviertel der Stadt Paderborn. In der Nacht warf ein schwächerer Verband Bomben auf Berlin.

#### 29. MÄRZ 1945

In Nordwest-Ungarn wurden die auf breiter Front fortgesetzten Angriffe der Bolschewisten an der Zala und Raab aufgefangen. Nördlich der Donau leisten unsere Truppen dem Feind westlich des Gran an der Neutra Widerstand.

Unsere bei Neusohl zum Gegenangriff angesetzten Kampfgruppen

29. 3. 45

gewannen Spania-Dolina zurück und rieben ein rumänisches Regiment auf. Die Vernichtung eines weiteren Regiments ist im Gange.

An den Nordwestausläufern der Hohen Tatra wurde angreifender Feind im Gegenangriff abgeriegelt. Beiderseits Loslau und südlich Leobschütz scheiterten die unter hohem Materialaufwand geführten Durchbruchversuche der Bolschewisten wiederum an der hartnäckigen Gegenwehr unserer Truppen, die erneut 73 Panzer abschossen. Schwächere sowjetische Angriffe südlich Neiße, bei Strehlen und Breslau hatten keinen Erfolg.

Die tapferen Verteidiger von Küstrin stehen in der Altstadt in schweren, aufopferungsvollen Häuserkämpfen. Um die Oderbrückenköpfe Zehden und Langenberg wird weiter heftig gekämpft.

In der Weichselniederung halten unsere Grenadiere heftigen Angriffen stand. Am Kahlholzer Horn lösten sich unsere Nachtruppen nach Bergung sämtlicher Verwundeter vom Gegner und setzten zur Frischen Nehrung über.

In Kurland wurden östlich Libau, nordöstlich Frauenburg und nordwestlich Doblen stärkere Angriffe abgeschlagen. Um einen Einbruch nordwestlich Doblen wird noch gekämpft.

Sprengboote der Kriegsmarine versenkten auf der Donau 4 Flußschiffe und sprengten Fähr- und Verladeeinrichtungen sowie Materiallager der Sowjets in die Luft.

Am Niederrhein ist es den Engländern und Amerikanern erst nach sechstägigen blutigen Anstrengungen und nach verlustreichem Einsatz von 2 Luftlandedivisionen im Rücken unserer Front gelungen, ihren Brückenkopf bei Bocholt, Borken und Dorsten zu erweitern und in Hamborn einzudringen. Die schweren Kämpfe gegen den Feind, der seine Angriffe an der gesamten Front von Emmerich bis zur unteren Ruhr fortsetzt, dauern an.

An der Sieg und nördlich des Hohen Westerwaldes haben unsere Truppen eine nach Süden gerichtete Sicherungsfront aufgebaut. Schnelle feindliche Verbände sind in schmalen Abschnitten über Wetzlar bis in den Raum von Gießen-Marburg und aus einem Einbruch bei Hanau bis in die Gegend von Grünberg in Hessen vorgestoßen. Im Rücken dieser Kräfte halten unsere Stützpunkte an der Lahn, im Taunus-Gebiet und am unteren Main ihre Stellungen gegen den nachfolgenden Feind.

Unsere Truppen warfen den aus einem örtlichen Mainbrückenkopf bei Seligenstadt bis Alzenau vorgestoßenen Gegner wieder zurück. Die über Aschaffenburg bis in den Raum Gemünden-Hammelburg vorgestoßenen Spitzen der 4. amerikanischen Panzerdivision wurden durch eigene Gegenangriffe aufgerieben, 20 Panzer vernichtet, 9 schwere, 3 leichte Panzer und 21 Panzerspähwagen erbeutet und 250 Gefangene eingebracht. Die entstandene Frontlücke wurde bei Aschaffenburg wieder geschlossen.

Im nördlichen Odenwald nahm der Feind Michelstadt und an der Bergstraße nach Süden vorstoßend Weinheim. Östlich Mannheim gewannen Angriffe des Gegners nur unwesentlich Boden.

Terrorangriffe anglo-amerikanischer Kampfflugzeuge richteten sich

gestern gegen Hannover und Berlin. Durch Bombenwürfe eines schwächeren Verbandes entstanden außerdem Schäden in den Wohngebieten der Stadt Minden.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Oberfeldwebel Stolz, Panzerjäger-Lehr-Abteilung 130, hat im mittelhheinischen Kampfgebiet am 1. März bei Nacht auf kürzeste Entfernung innerhalb 10 Minuten 5 Panzer und am 3. März bei Rheinberg innerhalb 15 Minuten 8 Panzer in Brand geschossen. Insgesamt hat er im Westen bisher 39 Panzer vernichtet.

### 30. MÄRZ 1945

Südlich des Plattensees wurde der Feind, der seine Angriffe wieder aufnahm, im Raum von Nagybjon aufgefangen. Während unsere Verbände die Bolschewisten zwischen dem Plattensee und der Raab nach mehreren Kilometern Bodengewinn zum Stehen brachten, konnten die Sowjets mit stärkeren Kräften den Fluß bei Sarbar überschreiten und unsere Truppen über Steinamanger und Güns auf die Reichsgrenze zurückdrücken. Nördlich der Donau wurden Einbrüche zwischen Nauhäusl und Neutra abgeriegelt. Beiderseits Loslau und im Raum südöstlich Leobschütz, wo der Feind seine Angriffe mit unverminderter Stärke fortsetzte, verhinderten unsere Truppen durch zahlreiche Gegenangriffe größere Geländegewinne der Bolschewisten. Südlich Neißes und am Südring der Festung Glogau scheiterten wiederholte Angriffe. Die tapfere Besatzung von Küstrin leistet den mit überlegenen Kräften angreifenden Sowjets heldenmütigen Widerstand. Im Gegenangriff vernichteten sie nördlich des Bahnhofes Altstadt eine feindliche Kampfgruppe.

30. 3. 45

Im Bereich der Danziger Bucht dauern auf der Westerplatte und in der Weichselniederung die harten Kämpfe an. Nach erbitterten Häuserkämpfen und gründlicher Zerstörung der Hafenanlagen fielen Gotenhafen und Danzig in die Hand des Gegners. In Ostpreußen hat die 4. Armee unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Friedrich Wilhelm Müller über 10 Wochen lang dem ununterbrochenen Ansturm der feindlichen Übermacht standgehalten und starke Kräfte des Gegners gebunden. Truppenteile aller Waffengattungen, Versorgungstruppen und Stäbe schlugen sich in vorderster Linie unter ihren vorbildlich kämpfenden Offizieren mit beispielhafter Tapferkeit. Diesem entschlossenen Kampfgeist ist es zu danken, daß die Front der Armee an keiner Stelle durchbrochen wurde und der Feind jeden Meter ostpreußischen Bodens nur unter schwersten Verlusten an Menschen und Material erkämpfen konnte. Die Bolschewisten verloren durch den zähen Widerstand der Armee in der Zeit vom 12. Januar bis 28. März 2557 Panzer, 2734 Geschütze aller Art, 304 Granatwerfer, 82 Flugzeuge, 1172 Maschinengewehre und mehrere Tausend Gefangene. — Unsere Kurlandkämpfer schlugen nordwest-

lich Doblen stärkere Angriffe der Sowjets ab und vernichteten in mehrtägigen Kämpfen die Masse einer östlich der Windau eingebrochenen Kräftegruppe.

Am Niederrhein verhinderten unsere Truppen im Abschnitt von Emmerich feindliche Umfassungsversuche und die Ausweitung des Rheinbrückenkopfes nach Westen unter Abschluß von zahlreichen Panzern. Östlich der Straße Borken-Dorsten gelang es dem Gegner, seinen Angriffskeil bis Stadt Lohn und über Dülmen vorzutreiben. Am Nordrand des Industriegebietes, östlich Dorsten und Gladbeck, konnte der Feind geringfügig Boden gewinnen. Auch hier wurde eine größere Anzahl amerikanischer Panzer vernichtet. Zwischen Ruhr, Rhein und Sieg hat sich die Lage nicht verändert. Übersetzversuche zwischen Düsseldorf und Leverkusen scheiterten. Auch örtliche Versuche der Amerikaner, die mittlere Sieg nach Norden zu überschreiten, wurden zerschlagen. Südlich Siegen und an den Ostausläufern des Rothaargebirges hat sich der feindliche Druck verstärkt.

Aus dem Raum Marburg sind amerikanische Panzerabteilungen weit nach Norden und Nordosten vorgestoßen und haben mit ihren Spitzen Bad Wildungen und Brilon im Sauerland erreicht. Beiderseits des Vogelberg drückt der Feind nach Osten. Im unteren Kinzigtal fingen unsere Sperrverbände den Gegner westlich Gelnhausen auf. Auch hier wurden zahlreiche Panzer vernichtet. Bei Seligenstadt konnten die Amerikaner ihren Mainbrückenkopf geringfügig erweitern, wurden jedoch südöstlich Aschaffenburg im Gegenangriff auf den Fluß zurückgeworfen. Im Odenwald wird vor allem östlich der Straße Michelstadt – Eberbach und am unteren Neckar gekämpft.

In Westkroatien hat die Heftigkeit der Kämpfe um Bihac nachgelassen. Ein schwächerer britischer Bomberverband griff gestern einige Orte im mitteldeutschen Raum an. Auch in der Nacht war die Feindtätigkeit über dem Reichsgebiet gering.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der Festung Breslau hat die 1. Kompanie eines SS-Regiments unter der mitreißenden Führung von SS-Untersturmführer Budka in den Kellern brennender Wohnblocks bei 50 bis 60 Grad Hitze in fanatischem Willen alle Durchbruchversuche des Feindes verlustreich abgewiesen. – An der Oderfront hat sich das 1. Bataillon des Panzerregiments 33 unter Führung von Hauptmann Weckenmann durch besondere Standhaftigkeit bewährt. Unter schwierigsten Verhältnissen hat das Bataillon 14 mit starker Artillerievorbereitung und Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe zerschlagen und einen feindlichen Durchbruch an wichtiger Stelle verhindert. – In den schweren Kämpfen westlich Doblen hat sich Hauptmann Heinrich Schwoeppe mit 19 Jägern des Feldersatzbataillons 21 durch vorbildliche Standhaftigkeit und Angriffsschwung ausgezeichnet. Im Kampf um eine wichtige Ortschaft warf das Bataillon mit überlegenen Kräften angreifenden Feind elfmal zurück, behauptete die Ortschaft und fügte dem Gegner hohe Verluste zu.

31. MÄRZ 1945

31. 3. 45

In Ungarn fingen unsere Truppen den aus dem Raum beiderseits Nagybjom vorgedrungenen Feind in vorbereiteten Stellungen zwischen der Drau und der Westspitze des Plattensees auf. Südwestlich Koermend und im Gebiet nördlich Guens konnten die Bolschewisten nach harten Kämpfen weiter vordringen. Nördlich der Donau behaupteten unsere Verbände ihre Stellungen an der Neutra und Waag gegen zahlreiche Angriffe. An den westlichen Ausläufern der Hohen Tatra wurden durch Gegenstöße feindliche Einbrüche beseitigt.

In Oberschlesien griffen die Bolschewisten erneut südwestlich Schwarzwasser und südlich Leobschütz vergeblich an, konnten jedoch unter Einsatz starker Kräfte und hohen Verlusten in Ratibor und Katscher eindringen. In den erbitterten Abwehrkämpfen wurden 77 Panzer vernichtet. Die standhaften Verteidiger von Glogau behaupteten sich weiterhin in der Altstadt und im Schloß.

Die Festung Küstrin ist nach schwerem Ringen der feindlichen Übermacht erlegen.

Im westlichen Küstengebiet der Danziger Bucht sind nordwestlich Gotenhafen heftige Kämpfe um die Oxthöfter Kempe entbrannt. Am Westrand der Weichsel wiederum wurden starke Angriffe abgewehrt. Bei zunehmender Verschlammung des Geländes in Kurland setzte der Gegner seine Angriffe nur nordwestlich Doblen ohne nennenswerte Erfolge fort.

Am Niederrhein traf der Feind, der mit starken Kräften aus der Linie Stadtlohn—Coesfeld—Dülmen und südlich davon nach Nordosten und Osten stieß, auf Gegenangriffe unserer Verbände. Am Nordrand des Industriegebietes drangen die Amerikaner gegen unseren zähen Widerstand in Bottrop ein. Der Gegner verlor gestern in diesem Kampfabschnitt 25 Panzer.

Südlich Siegen und an den Ostausläufern des Rothaargebirges stehen unsere Truppen in erbitterten Abwehrkämpfen mit den nach Norden angreifenden amerikanischen Verbänden. Schnelle Kräfte des Feindes drangen aus dem Raum Brilon—Corbach in das Gebiet südlich Paderborn und aus dem Lahntal nach Osten bis in die Linie Bad Wildungen—Treysa westlich Fulda vor. Gegenmaßnahmen sind getroffen. So warfen herangeführte eigene Kampfgruppen die feindlichen Panzerspitzen nordwestlich Hersfeld—Fulda zurück und brachten auch die nachfolgenden amerikanischen Kräfte zum Stehen. Auch im Kinzigtal westlich Gelnhausen und bei Altenau behaupteten sich unsere Truppen und vernichteten erneut zahlreiche Panzer.

Während der Feind am Main südlich Aschaffenburg seine Gegenangriffe einstellte, wird flußaufwärts bei Miltenberg und im Odenwald bei Amorbach und Buchen gekämpft. In Heidelberg und Schwetzingen sind die Amerikaner eingedrungen, wurden jedoch am Rhein südwestlich davon im Gegenangriff wieder geworfen.

In Mittelitalien lebte das Artilleriefeuer und die Aufklärungstätigkeit von der Ligurischen Küste bis zu den Bergen von Montese auf.

Terrorangriffe amerikanischer Bomberverbände verursachten schwere Schäden, besonders in den Wohnvierteln von Hamburg, Bremen und Wilhelmshaven. Andere Flugzeuge warfen Bomben im Großraum Wien und auf weitere Orte in Südostdeutschland. In der Nacht flogen schwächere Verbände die Reichshauptstadt und Erfurt an. Luftverteidigungskräfte brachten vorwiegend durch Jäger 33 Flugzeuge zum Absturz.

Kleinst-Unterseeboote versenkten aus dem Themse-Schelde-Verkehr einen vollbeladenen Nachschubfrachter von 18 000 BRT.

In Fortsetzung ihres zähen Kampfes gegen den feindlichen Nachschub versenkten Unterseeboote aus stark gesicherten angelsächsischen Geleitzügen 1 Hilfsflugzeugträger, 4 Schiffe mit 20 000 BRT. und 3 Zerstörer.

#### 1. APRIL 1945

1. 4. 45

Südlich Steinamanger stehen unsere Truppen in schwerem Abwehrkampf gegen die auf die Reichsgrenze vordringenden Bolschewisten. Eingreifverbände brachten den Feind, der durch eine Frontlücke bei Güns nach Nordwesten vorstieß, im Raum südlich Wiener Neustadt nach Abschluß von 19 Panzern zum Stehen. Südwestlich Neutra gelang es dem Gegner, die Waag zu überwinden, während er im Flußtal nordöstlich davon im wesentlichen abgewiesen wurde.

In Oberschlesien vereitelten unsere zäh kämpfenden Divisionen erneute Durchbruchversuche zwischen Schwarzwasser und Jägerndorf und vernichtete 65 Panzer.

Die Festung Breslau griff der Feind nach mehrstündigem schwerem Artilleriefeuer mit starken Kräften von Westen her an. Die Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Besatzung. Einige Einbrüche sind abgeriegelt.

An der Oder-Front kam es zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

An der Danziger Bucht setzten die Sowjets ihre Angriffe gegen die Westfront der Oxhöfter Kämpfe und den Westrand der Weichselniederung mit starken Infanterie- und Panzerkräften unter hohem Munitionseinsatz fort. Nachdem der Feind anfänglich Gelände hatte gewinnen können, wurde er durch unsere verbissen kämpfenden Truppen, die schwere und leichte Seestreitkräfte wirksam unterstützten, nach Abschluß von 29 Panzern aufgefangen.

Bei Einflügen britischer Verbände in der Nacht zum 31. März in das norwegische Küstengebiet schossen deutsche Nachtjäger ohne eigene Verluste 9 zwei- und viermotorige Flugzeuge ab.

Im Westen stehen unsere Verbände in schweren Abwehrkämpfen an der holländischen Grenze, nördlich und nordöstlich Emmerich, sowie im Raume von Burgsteinfurt. Zwischen Dülmen und Münster wurde der Feind aufgehalten. Südöstlich davon ist er im weiteren Vordringen aus dem Abschnitt Drensteinfurt nach Osten. An der Front westlich Recklinghausen und am Nordrand des Industriegebietes hat sich die Lage ebensowenig verändert wie am Rhein und an

der Sieg. Bei Siegen und am Rothaar-Gebirge verstärkte der Feind seinen Druck in nördlicher und nordwestlicher Richtung, wurde jedoch unter Verlust von zahlreichen Panzern abgewehrt. Im Raum von Warburg warfen unsere Truppen die Amerikaner zurück.

Zu heftigen Gefechten kam es gestern im Raum westlich Kassel und in Hersfeld, in das der Gegner eindringen konnte. Östlich davon sind feindliche Abteilungen bis zur Werra vorgedrungen. Unsere Sperrverbände zerschlugen westlich Fulda eine angreifende Panzergruppe und wehrten an der Kinzig und am Westrand des Hahnenkamms bei Alzenau zahlreiche Angriffe ab.

Im Maintal zwischen Miltenberg und Wertheim wie an der unteren Tauber sind Kämpfe mit vordringenden Panzerabteilungen im Gange. Angriffe auf Bad Mergentheim scheiterten unter erheblichen Panzerverlusten für die Amerikaner. Im südlichen Odenwald und in der Rheinebene südlich Schwetzingen verteidigen sich unsere Truppen zäh gegen den nach Süden drängenden Gegner.

Jagd- und Kampfflugzeuge richteten trotz starker Abwehr wirksame Bomben- und Bordwaffenangriffe gegen anglo-amerikanische Truppen- und Fahrzeugkolonnen, besonders an den Flußübergängen.

An der Westalpenfront wurden erneut mehrere Angriffe gaullistischer Alpenjäger an der Paßstraße beiderseits des Kleinen St. Bernhard blutig zerschlagen.

Feindliche Bomberverbände griffen am gestrigen Tage Brandenburg, Halle, Braunschweig, Hamburg sowie einige Orte in Thüringen an. Einflüge in den Südostraum hatten Linz und Villach zum Ziel. In der Nacht warf ein schwacher britischer Verband Bomben auf Graz. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten nach bisherigen Meldungen 42, überwiegend viermotorige Bomber zum Absturz.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherung versenkte die Kriegsmarine im Monat März 62 Schiffe mit zusammen 272 600 BRT., 1 Hilfsflugzeugträger, 11 Zerstörer und Geleitfahrzeuge und 2 Schnellboote. Außerdem wurden 4 weitere Schiffe mit 23 000 BRT. und 1 Zerstörer torpediert sowie 5 Schnellboote schwer beschädigt. Mit dem Untergang eines Teils auch dieser Schiffe ist zu rechnen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Kämpfen nördlich Neiße hat die schwere Heeres-Panzerjäger-Abteilung 88 unter Führung von Hauptmann Uhlig innerhalb von 3 Tagen 60 Panzer und die schwere Heeres-Panzerjäger-Abteilung 663 unter Führung von Hauptmann Kams im gleichen Zeitraum 47 feindliche Panzer abgeschossen.

## 2. APRIL 1945

Südwestlich des Plattensees und in der Grenzstellung südwestlich Steinamanger wehrten unsere Verbände heftige Angriffe der Bolschewisten ab. Im oberen Raabtal konnten die Sowjets dagegen nach

2. 4. 45

Nordwesten Boden gewinnen. Westlich des Neusiedler Sees wurden feindliche Panzerspitzen in harten Kämpfen am Leitha-Abschnitt und am Südrand des Leitha-Gebirges aufgefangen. Nördlich der Donau leisteten unsere Truppen zwischen dem Ostrand der Kleinen Karpaten und der Waag dem nach Nordwesten drängenden Gegner erbitterten Widerstand.

Erneute feindliche Durchbruchversuche in Oberschlesien scheiterten zwischen Schwarzwasser und Jägerndorf an der Standhaftigkeit unserer Divisionen, die in der zweiten Märzhälfte mit dem Abschluß von 952 Panzern einen bedeutsamen Abwehrerfolg errangen. Die Besetzung von Breslau schlug starke von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe ab.

Mit unvermindert starkem Kräfteaufwand setzten die Sowjets an der Danziger Bucht ihre Angriffe in der Oxhöfter Kämpfe und gegen die westliche Weichselniederung fort. Sie konnten jedoch nur wenig Gelände gewinnen und verloren 39 Panzer.

Nordwestlich Doblen zerbrachen die mit neuen Kräften geführten Angriffe des Feindes am entschlossenen Widerstand unserer Kurlandkämpfer.

Im Westen dauern die schweren Abwehrkämpfe im holländischen Grenzgebiet zwischen dem Niederrhein und Enschede an. Östlich Burgsteinfurt hielten unsere Truppen das Vordringen des Feindes auf; auch bei Münster behaupteten sie sich gegen starke Angriffe. Östlich und südöstlich davon konnte der Gegner bis an die Ränder des Teutoburger Waldes beiderseits Bielefeld durchstoßen, wurde dann aber unter hohen Panzer- und Menschenverlusten zum Stehen gebracht. Von Süden her vorgehend haben die Amerikaner den Raum Soest-Lippstadt erreicht. Am Nordrand des Industriegebietes sind um Recklinghausen heftige Kämpfe im Gange.

An der unteren und mittleren Sieg wurde durch harten Widerstand und im Gegenangriff ein Vordringen des Feindes verhindert. Auch am Rothaar-Gebirge und im Raum von Winterberg wurden zahlreiche Angriffe abgewiesen.

Eine weit im Rücken der Amerikaner stehende Kampfgruppe der Waffen-SS, durch eine Fahnenjunkerschule des Heeres verstärkt, hat in den letzten 3 Tagen dem Gegner schwerste Verluste zugefügt und mehr als 25 Angriffe bis zu Regimentsstärke zurückgeschlagen. 38 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge, zahlreiche Lastkraftwagen und Mannschaftstransportwagen wurden erbeutet oder vernichtet und mehrere Hundert Amerikaner, darunter 50 Offiziere, als Gefangene eingebracht.

Angriffe auf Kassel scheiterten unter starken Panzerverlusten für den Feind. Zwischen der Werra und dem Kinzigtal hat sich der Druck des Gegners, vor allem nördlich der Rhön, verstärkt.

Im Spessart sowie zwischen der unteren Tauber und dem Main-Dreieck sind erbitterte Abwehrkämpfe entbrannt. Aus dem Gebiet zwischen Bad Mergentheim und der Rheinebene südlich Heidelberg drückt der Feind weiter nach Süden. In der Rheinebene selbst gelang den Amerikanern ein Einbruch bis Bruchsal, doch wurden ihre den

ganzen Tag über wiederholten Angriffe auf die Stadt selbst blutig zurückgeschlagen.

Tag- und Nachtangriffe unserer Luftwaffe richteten sich mit nachhaltiger Wirkung gegen die feindlichen Nachschubverbindungen.

An der Westalpenfront konnte der Gegner erst nach siebenmaligen starken Angriffen einen Stützpunkt am Kleinen St. Bernhard nehmen. In Mittelitalien scheiterten zahlreiche Aufklärungsvorstöße der Amerikaner südwestlich Bologna.

Nach längeren schweren Kämpfen in Kroatien ist sowohl im Raum von Bihac wie in Ostbosnien eine Kampfpause eingetreten.

Bei Angriffen amerikanischer Terrorverbände gegen Orte in Südostdeutschland entstanden Personenverluste und schwere Häuserschäden, vor allem im Stadtgebiet von Marburg an der Drau.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen in der Moslavina haben sich Verbände der Leibgarde des Poglavnik unter dem Befehl des Generals und Ustascha-Obersten Moskov durch ihren Angriffsgeist und die entschlossene Verfolgung des geschlagenen Feindes besonders ausgezeichnet.

Im Kampfgebiet südlich Schwedt hat sich Leutnant Hans Arthur Treuenfels von der 7. Kompanie des Grenadier-Regiments 2 der 38. SS-Waffen-Grenadier-Division durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz besonders hervorgetan. An der Spitze seiner Männer warf er innerhalb 24 Stunden den 5mal über die Oder gesetzten überlegenen Gegner immer wieder zurück.

### 3. APRIL 1945

Die Abwehrschlacht im Südabschnitt der Ostfront geht weiter. Südwestlich des Plattensees konnten die aus dem Raum Nagykanizsa angreifenden Sowjets tiefe Einbrüche erzielen. An der Grenzstellung zwischen der oberen Raab und Güns wehrten unsere Truppen alle Angriffe ab. Westlich des Neusiedler-Sees drangen feindliche Verbände trotz zähen Widerstandes unserer Divisionen bis in den Raum südlich Baden vor. Angriffe der Bolschewisten gegen den äußeren Verteidigungsring von Preßburg wurden abgeschlagen. Nordwestlich Tyrnau und beiderseits der Waag verstärkte sich der Druck der Sowjets nach Nordwesten.

In Oberschlesien nahm der Gegner seine Durchbruchversuche zwischen Loslau und Jägerndorf wieder auf. Sie zerbrachen nach geringem Geländegewinn am zähen Widerstand unserer Truppen.

Gegen die Westfront von Breslau setzten die Bolschewisten ihre von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriffe fort. Die tapfere Besatzung behauptete ihre Stellungen bis auf einen geringfügigen Einbruch.

Die seit dem 12. Februar eingeschlossene Besatzung der Festung Glogau hat unter Führung ihres Kommandanten, Oberst Graf zu

3. 4. 45

Eulenburg, in mehr als sechswöchigen Kämpfen die wichtigen Oderübergänge für den Feind gesperrt und starke Kräfte der Sowjets gebunden. Auf engstem Raum zusammengedrängt, wurden die tapferen Verteidiger nach Verschuß der letzten Munition vom Gegner überwältigt.

In der Danziger Bucht hält der Ansturm der Bolschewisten in der Oxhöfter Kämpfe und in der westlichen Weichselniederung mit unverminderter Stärke an. Gegen unsere tapfer kämpfende Truppe, die von leichten und schweren Seestreitkräften bei Tag und Nacht wirksam unterstützt wurden, konnte der Feind trotz stärksten Materialeinsatzes nur geringen Geländegewinn erzielen.

In Kurland blieben zahlreiche bataillonsstarke Angriffe der Sowjets nordwestlich Doblen erfolglos.

Im Niederrhein-Ijssel-Dreieck zwischen Zutphen und Rheine kam es gestern zu heftigen Abwehrkämpfen gegen starke Kampfgruppen der Engländer, die nach Norden und Nordosten vorstoßen. Feindliche Angriffe am Teutoburger Wald beiderseits Tecklenburg blieben im Abwehrfeuer unserer Höhenstellungen liegen. Südlich Bielefeld ist den Amerikanern ein tieferer Einbruch in Richtung auf Herford gelungen. Unsere an der Sieg und im Rothaar-Gebirge kämpfenden Divisionen wehrten eine Reihe feindlicher Angriffe teilweise in Gegenstößen ab und vernichteten nordöstlich Winterberg eine schnelle Abteilung des Gegners. Zahlreiche Panzer, Panzerspähwagen und Motorfahrzeuge wurden vernichtet oder erbeutet.

Im Raum von Warburg und der Werra nördlich Eisenach hält der Druck des Gegners an. In Kassel konnten die Amerikaner nach heftigen Kämpfen eindringen. An der oberen Werra zerschlugen Eingreifverbände feindliche Panzerspitzen bei Wasungen und Meiningen. Ein ungarisches Panzerjagdkommando hat dabei allein 7 Panzer mit der Panzerfaust vernichtet. Im Raum von Fulda und an der Kinzig südwestlich davon brachten unsere Truppen die Angriffe im wesentlichen an den östlichen Flußufern zum Stehen.

Aus dem Spessart vorstoßend, haben die Amerikaner erneut den Main bei Lohr erreicht, während sie vor unseren Stellungen westlich Würzburg-Bad Mergentheim liegen blieben. Zwischen Wimpfen am Neckar und Bruchsal konnte der Feind einige Einbrüche erzwingen. Doch wurde der in der Rheinebene südwestlich Germersheim angreifende Gegner abgewiesen und verlor dabei zahlreiche Panzer.

Stärkere Verbände unserer Luftwaffe griffen in die Kämpfe im Westen ein, fügten den feindlichen Truppen- und Nachschubbewegungen empfindliche Verluste zu und schossen in heftigen Luftkämpfen 10 Flugzeuge ab.

In Italien drangen die Briten nach starkem Artilleriefeuer auf der Landbrücke zwischen der Adria und dem Comachio-See in unsere Stellungen ein, blieben dann aber im zusammengefaßten Abwehrfeuer liegen.

Amerikanische Bomberverbände richteten bei Einflügen in das südostdeutsche Gebiet Schäden besonders in Graz, St. Pölten und Krems an. In der Nacht griffen die Briten die Reichshauptstadt an.

## 4. APRIL 1945

4. 4. 45

Im Südabschnitt der Ostfront hält der feindliche Druck zwischen der Drau und der oberen Raab an. Südlich Wien fingen unsere Truppen die über Baden vorgedrungenen Sowjets in erbitterten Kämpfen auf und schossen zahlreiche Panzer ab. Zwischen dem Neusiedlersee und der Donau sowie am Verteidigungsring von Preßburg wurden stärkere Angriffe des Gegners nach anfänglichem Geländegewinn zum Stehen gebracht. In den Kleinen Karpaten und beiderseits der Waag konnten die Bolschewisten unsere Linien an einzelnen Stellen zurückdrücken, wurden im übrigen aber abgewiesen.

In Oberschlesien vereitelten unsere Divisionen zwischen Loslau und Jägerndorf erneute Durchbruchversuche des Feindes.

Gegen die Festung Breslau setzte der Gegner seine Angriffe mit starken Kräften fort. An der Westfront eingebrochene Sowjets wurden nach schweren Kämpfen abgeriegelt.

An der Westküste der Danziger Bucht stehen unsere Truppen in der Oxhöfter Kämpfe und in der westlichen Weichselniederung weiterhin in schwerem Kampf gegen fortgesetzte starke Angriffe.

Nordwestlich Doblen scheiterten wiederholte Angriffe der Bolschewisten.

Im Westen drückten die Engländer unsere Gefechtsvorposten am Waal beiderseits Arnheim nach schweren Kämpfen auf das nördliche Stromufer zurück. An der Ijssel wie im Raum zwischen Hengelo und den nordwestlichen Ausläufern des Teutoburger Waldes sind heftige Angriffe des Feindes und eigene Gegenangriffe im Gange. Panzergrenadiere stießen nordwestlich Burgsteinfurt in die tiefe Flanke des Gegners und vernichteten eine Panzergruppe. In den Straßen von Rheine und Osnabrück wird gekämpft. Über Herford stoßen Panzerspitzen gegen das Gebiet von Bad Oeynhausens vor, während die Besatzung von Münster dem Feind weiter verbissen Widerstand leistet. Im Nordabschnitt der Westfront wurden gestern 54 Panzer abgeschossen.

An der Sieg wiesen unsere Verbände zahlreiche Angriffe zurück und riegelten einzelne örtliche Einbrüche ab. Auch die am Rothaar-Gebirge angreifenden Amerikaner gewannen nur geringfügig Boden.

In Thüringen verteidigen unsere Besatzungen Eisenach und Meiningen. An ihnen vorbeistoßend, gelangten feindliche Kräfte bis in den Raum von Gotha und Suhl. Die Amerikaner verloren in diesen Kämpfen 23 Panzer.

Auch im östlichen Spessart und am Main beiderseits Würzburg wurde die Verteidigung gefestigt. Südlich Ochsenfurt wurde eine schwächere feindliche Panzergruppe zurückgeworfen. Westlich Wimpfen am Neckar mußte der Gegner vor den Angriffen unserer Gebirgsjäger zurückweichen. In der Rheinebene südlich Bruchsal blieben seine Angriffe in unserer Abwehrfeuer liegen.

Auf der Landbrücke zwischen der Adria und dem Comacchio-See wurden nach starken feindlichen Angriffen unsere Stellungen um

wenige Kilometer an den Kanal bei Porto Garibaldi zurückgenommen.

Anglo-amerikanische Bomberverbände griffen gestern Orte im nord- und mitteldeutschen Raum an und verursachten besonders schwere Schäden in der Stadt Kiel. In der Nacht war der Großraum Berlin das Ziel britischer Bomberangriffe.

#### 5. APRIL 1945

5. 4. 45

Im Süden der Ostfront wiesen unsere durch Volkssturmeinheiten verstärkten Verbände an der Mur zahlreiche sowjetische Angriffe ab. An der oberen Raab wurden die Bolschewisten durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Westlich der Leitha und südlich Wien scheiterten die feindlichen Durchbruchsversuche an der hartnäckigen Gegenwehr unserer Divisionen. An den Westausgängen der Kleinen Karpaten sowie beiderseits der Waag wird erbittert gekämpft.

Infolge ihrer hohen Verluste setzten die Sowjets ihre Durchbruchsversuche im Abschnitt Schwarzwasser-Jägerndorf gestern nicht mehr fort. Örtliche Angriffe nordwestlich Loslau wurden abgewiesen. In der 25tägigen Abwehrschlacht haben unsere unter dem Oberbefehl des Generalobersten Schörner stehenden Truppen, durch fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe hervorragend unterstützt, den Ansturm starker Infanterie- und Panzerkräfte abgeschlagen und einen bedeutenden Abwehrerfolg errungen. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen und Material. In der Zeit vom 10. März bis 4. April wurden 1423 Panzer und Sturmgeschütze vernichtet sowie über 200 Flugzeuge abgeschossen.

An der Westfront von Breslau und nördlich Gotenhafen dauern die schweren Kämpfe an. Feindliche Angriffe in der westlichen Weichselniederung scheiterten ebenso wie Angriffe von Süden und Norden gegen die Festung Königsberg. Über 20 Panzer wurden in diesen Kämpfen abgeschossen.

Auch in Kurland hatten wiederholte sowjetische Angriffe nordwestlich Doblen keinen Erfolg.

Durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden im Monat März über der Ostfront 1295, durch Truppen des Heeres weitere 163 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Sicherungskräfte eines deutschen Geleits wehrten in der Nacht zum 4. April vor der südnorwegischen Küste wiederholte Angriffe feindlicher Seestreitkräfte ab, versenkten 1 Zerstörer und schossen 1 weiteren in Brand.

Im Nordabschnitt der Westfront stehen unsere Verbände von der Ijssel bis zur Porta Westfalica in erbitterten Kämpfen mit dem überall angreifenden Feind. Nördlich Osnabrück und zwischen dem Teutoburger Wald und dem Wiehen-Gebirge konnte der Gegner unter empfindlichen Verlusten weiter Raum gewinnen. In die Stadt Münster sind die Amerikaner eingedrungen. Im Gebiet südlich davon behauptet sich eine eigene Kampfgruppe gegen konzentrische Angriffe.

An der mittleren Sieg wurden kleinere Einbrüche, die in den Kämpfen der Vortage entstanden waren, im Gegenangriff beseitigt. Im Nordteil von Siegen scheiterten Angriffe des Feindes. Im Raum von Winterberg und Brilon hält der Gegner seinen Druck nach Westen aufrecht, wurde jedoch in den meisten Abschnitten zurückgewiesen oder im Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Aus dem Raum von Mühlhausen–Gotha sowie dem Thüringer Wald wurden feindliche Vorstöße und eigene Gegenstöße gemeldet, die das Vordringen der Amerikaner aufhielten. Die Besatzungen von Eisenach und Meiningen sperren weiter die wichtigen Straßenknotenpunkte.

Zwischen Schlüchtern an der Kinzig und Gemünden am Main, verteidigen unsere Truppen den Sinn-Abschnitt. Am Main sind heftige Kämpfe in Würzburg im Gange. Marktbreit und Ochsenfurt wurden vom Feind gesäubert, im Gebiet südlich davon die vordringenden Panzergruppen des Gegners schwer angeschlagen und dabei 24 Panzer, 20 gepanzerte Fahrzeuge und 32 Lastkraftwagen vernichtet. Die über Königshofen und Bad Mergentheim nach Wimpfen am Neckar verlaufende Front wurde verstärkt.

Nach heftigen Angriffen gegen unsere Linien zwischen Heilbronn und dem Rhein bei Karlsruhe erzwang der Gegner einzelne Einbrüche, die er jedoch mit dem Verlust von zahlreichen Panzern bezahlen mußte. In Karlsruhe sind heftige Straßenkämpfe entbrannt.

Jagd- und Schlachtflieger richteten bei Tag und Nacht wirksame Bomben- und Bordwaffenangriffe gegen die feindlichen Truppen- und Nachschubbewegungen. In Luftkämpfen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nach jetzt vorliegenden Meldungen wurden im Monat März an der Westfront 725 englische und amerikanische Panzer, Sturmgeschütze und Panzerspähwagen vernichtet oder erbeutet.

An der dalmatinischen Küste ist der Gegner erneut zu starken Angriffen gegen unsere Stützpunkte beiderseits Gospic angetreten. Im Gebiet von Bihac sind die eigenen Gegenangriffe gegen die nach Norden strebenden Banden in gutem Fortschreiten.

Anglo-amerikanische Bomberverbände führten bei Tag und in der Nacht Angriffe gegen Orte im nord- und mitteldeutschen Raum, wobei besonders Kiel und Hamburg betroffen wurden. Luftverteidigungskräfte schossen 31, meist viermotorige Bomber, ab.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Oberstleutnant im Generalstab Werner Kuhn hat als Führer des Grenadierregiments 174 durch seine persönliche Tapferkeit einen feindlichen Durchbruch nordwestlich Doblen verhindert. Als die Sowjets bis zum Regimentsgefechtsstand durchgebrochen waren, raffte er die letzten verfügbaren Teile seiner Truppe zusammen und führte unter schonungslosem Einsatz seiner Person einen erfolgreichen Gegenstoß, der die Angreifer über die alte Stellung zurückwarf.

6. APRIL 1945

6. 4. 45

Im Süden der Ostfront wurden an der Mur, nordwestlich Steinamanger sowie im Raum südwestlich und östlich Wien heftige Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. An der oberen Raab gewannen unsere Verbände Feldbach und Fehring im Gegenangriff zurück und säuberten weiteres Gelände vom Feind. Preßburg ging nach harten Häuserkämpfen verloren. Östlich der March stehen unsere Truppen in schwerem Abwehrkampf gegen die in westlicher und nordwestlicher Richtung angreifenden Sowjets.

Zwischen den Westbeskiden und dem Stettiner Haff fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Nur gegen die Westfront von Breslau setzte der Gegner seine starken Angriffe fort. Er wurde bis auf einige inzwischen abgeriegelte Einbrüche von der tapferen Besatzung abgewiesen. Ein Festungsregiment unter Führung von Major Mohr hat sich in den harten Abwehrkämpfen um Breslau durch unerschütterliche Standfestigkeit und entschlossene Gegenstöße besonders hervor getan.

Nördlich Gotenhafen lösten sich unsere nur noch auf schmalen Küstenstreifen kämpfenden Verbände vom Feind und setzten zur Putziger Nehrung über. Durch ihr zähes Ausharren haben sie starke Kräfte des Gegners längere Zeit gebunden und die Einfahrt zum Hafen gesperrt.

Gegen den Westrand der Weichselniederung und die Festungsfront Königsberg führten die Bolschewisten zahlreiche Angriffe, die abgewiesen wurden.

Jagdflieger wehrten vor der westnorwegischen Küste Angriffe eines britischen Kampfverbandes gegen ein eigenes Geleit ab, und brachten in heftigen Luftkämpfen 5 Flugzeuge zum Absturz.

Im Westen hat sich die Lage an der Ijsselfront nicht wesentlich verändert. Nordöstlich davon dauern die beweglich geführten Abwehrkämpfe an. Aus dem Raum von Lingen warfen unsere Truppen die Engländer zurück, schnitten ihre rückwärtigen Verbindungen ab und stellten die alte Hauptkampflinie westlich Rheine wieder her. Angriffe auf die Westfälische Pforte, auf Rinteln und Hameln an der Weser sowie gegen unsere Sicherungen im Raum nördlich Warburg scheiterten.

An der Nordfront des Ruhrgebietes, wo sich der feindliche Druck verstärkte, brachten unsere Truppen starke Angriffe östlich Recklinghausen zum Stehen. Im Südteil von Hamm wurde der Gegner abgewiesen, über die Lippe vorgedrungene Kräfte zurückgeworfen. Auch im Raum von Winterberg und beiderseits Siegen verhinderten unsere Verbände durch harten Widerstand und Gegenangriffe größeren Bodengewinn der auf breiter Front nach Westen und Nordwesten angreifenden Amerikaner.

In der Schlacht um Thüringen ist es gelungen, zahlreiche Stützpunkte zu behaupten, dadurch den Gegner zu binden und sein weiteres Vordringen nach Osten zunächst aufzuhalten. Neben den Besatzungen

von Eisenach und Meiningen hielten sich auch die von Mühlhausen und Gotha gegen feindliche Angriffe.

Zwischen Fulda und dem Main-Dreieck südöstlich Würzburg erwehren sich unsere Truppen zäh des überall vordrängenden Feindes.

Besonders stark war der Druck gestern zwischen Heilbronn und Karlsruhe. Unsere Truppen fingen die angreifenden feindlichen Divisionen wenige Kilometer südlich ihrer Ausgangsstellungen wieder auf. Insgesamt verloren die Engländer und Amerikaner gestern an der Westfront 42 Panzer und Panzerfahrzeuge.

Gaullistische Angriffe am Kleinen St. Bernhard und Mont Cenis brachen in unserem Abwehrfeuer zusammen. An der Ligurischen Küste führte der Feind gestern südlich Massa stärkere Angriffe. Er wurde, nachdem er 2 geringfügige örtliche Einbrüche erzwungen hatte, abgewiesen, Banden, die gleichzeitig vom Rücken her in den Kampf einzugreifen versuchten, wurden zerschlagen.

An der dalmatinischen Küste westlich und südwestlich Bihac dauern die Abwehrkämpfe gegen neu zugeführte feindliche Kräfte an.

Terrorangriffe amerikanischer Bomberverbände richteten besonders in Nürnberg, Plauen und Ingolstadt schwere Schäden an.

Im Monat März wurden durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 1233, durch Verbände der Kriegsmarine weitere 128 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Kämpfen in Kurland hat der mehrfach bewährte Rittmeister Bruno Richter, Kommandeur des Füsilier-Bataillons 24, mit nur 6 Mann seines Bataillons einen breiteren feindlichen Einbruch durch entschlossenen Gegenstoß bereinigt und dadurch den beabsichtigten Durchbruch der Bolschewisten verhindert.

#### 7. APRIL 1945

Im deutsch-ungarischen Grenzgebiet stoßen unsere Verbände zwischen Mur und oberer Raab in den Rücken einer feindlichen Kampfgruppe. Im Brennpunkt der Kämpfe südlich und westlich Wien wurden starke Kräfte des Gegners nach anfänglichem Geländegewinn aufgefangen. An der March und in den Südwestausläufern der Weißen Karpaten wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen.

Von der Front zwischen den Westbeskiden und dem Stettiner Haff werden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung gemeldet.

An der Danziger Bucht ist es durch den vorbildlichen Einsatz von Verbänden der 9. Sicherungs-Division sowie weiteren Einheiten der Kriegsmarine und des Pionier-Landungsverbandes Henke trotz starken feindlichen Feuers gelungen, sämtliche Verwundeten und einsatzfähigen Waffen von der Oxhöfter Kämpe auf die Putziger Nehrung überzusetzen. In der westlichen Weichselniederung wurden örtliche Angriffe der Sowjets bis auf einen Einbruch abgewiesen.

7. 4. 45

Vor der Festung Königsberg nahmen die Angriffe gegen die Süd- und Nordfront an Heftigkeit zu. Sie scheiterten in harten Kämpfen an dem zähen Widerstand unserer Besatzung. Einige Einbrüche wurden im Gegenstoß abgeriegelt.

In Nordostholland wurden feindliche Abteilungen in heftigen Gefechten bei Coevorden aufgefangen. In den Kampfabschnitten von Lingen und Rheine scheiterten englische Angriffe unter blutigen Verlusten. Nördlich des Dümmer-Sees wurden feindliche Panzerspitzen bei Kornau zum Stehen gebracht.

Der Druck an der Weser hat sich verstärkt. Bei Stolzenau wurde ein Brückenkopf durch unseren Gegenangriff eingeengt. Südlich Hameln übergesetzte amerikanische Kräfte sind im Vorgehen nach Osten. Westlich der Weser drückte der Gegner vorgeschobene Sicherungen aus Bad Pyrmont und Hofgeismar auf die Weser zurück.

An der Nordfront des Ruhrgebietes wurde eine feindliche Panzergruppe, die nach Dortmund durchzustößen versuchte, durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zurückgeschlagen. Auch im Raum von Soest und beiderseits Winterberg sowie am Sieg-Abschnitt blieben die Amerikaner nach Verlust von zahlreichen Panzern liegen.

Östlich Mühlhausen in Thüringen sind heftige Kämpfe im Gange. Während Eisenach und Langensalza verloren gingen, führen unsere Truppen aus dem Gebirgsmassiv des Thüringer Waldes heraus zahlreiche Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes.

Zwischen der Rhön und Karlstadt am Main drängten amerikanische Kampfgruppen unsere Sicherungen nach Osten. Die Besatzung von Würzburg behauptete sich im Nordteil der Stadt gegen die feindlichen Angriffe. Unsere Truppen verhinderten im Raum von Marktbreit in Gegenstößen größeren feindlichen Bodengewinn und wiesen an der Jagst örtliche Angriffe zurück. Zwischen Heilbronn, in dem heftig gekämpft wird, und Ettlingen in Baden riegelten Panzer und Grenadiere einen tieferen Einbruch südwestlich Bretten im Gegenangriff ab und vernichteten dabei 23 Panzer und Panzerspähwagen.

Nach bisher vorliegenden Meldungen haben unsere Truppen gestern im Westen 67 Panzer und Panzerspähwagen der Briten und Amerikaner abgeschossen.

In Italien wurden erneute Angriffe am Mont Cenis und an der Ligurischen Küste abgewiesen. An der Adria gelang es den Briten, nach starkem Materialeinsatz einen kleineren Brückenkopf zwischen dem Comacchio-See und dem Reno zu bilden. Er wurde abgeriegelt.

In Nordwest-Dalmatien dauern die heftigen Abwehrkämpfe an.

Amerikanische Bomberverbände flogen gestern in den mitteldeutschen Raum ein und trafen besonders die Wohngebiete von Leipzig, Halle und Gera.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den Kämpfen der letzten Wochen hat sich im Philis-Gebirge in Ungarn eine tagelang abgeschnittene Regimentsgruppe unter Führung von Oberst von Limburg durch starke feindliche Kräfte zu den

eigenen Linien durchgekämpft. Dieser Erfolg ist besonders dem Regimentsführer zu verdanken, der trotz Verwundung durch seine beispielhafte Zähigkeit und Entschlossenheit die Truppe mitriß.

#### 8. APRIL 1945

Im deutsch-ungarischen Grenzgebiet haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS in tagelangen harten Angriffs- und Abwehrkämpfen den feindlichen Vorstoß in Richtung Graz zum Stehen gebracht und die vorübergehend aufgerissene Front wieder geschlossen. An der Raab, westlich Steinamanger und nordwestlich Wiener Neustadt wurden starke Angriffe der Bolschewisten abgeschlagen. Im Raum um Wien konnten die Sowjets im Nordteil des Wiener Waldes nach Westen und Norden Boden gewinnen und trotz zäher Gegenwehr unserer Truppen in die südlichen Vorstädte der Stadt eindringen. Erbitterte Kämpfe sind im Gange.

8. 4. 45

An der March wurde die Mehrzahl der feindlichen Übersetzversuche abgewiesen. Auch südlich der Weißen Karpaten wurde ein weiteres Vordringen der Bolschewisten in harten Gebirgskämpfen verhindert. An der Danziger Bucht vereitelten unsere Truppen die Versuche des Gegners, sich den Zugang zur Putziger Nehrung zu öffnen. Sowjetische Angriffe in der westlichen Weichselniederung südlich Bohnsack scheiterten.

Gegen Königsberg und die Samlandfront rannte der Feind den ganzen Tag über mit zahlreichen Schützenverbänden und Panzern an. Trotz tieferer Einbrüche verhinderte die tapfere Besatzung der Stadt den vom Gegner erstrebten Durchbruch. Alle Angriffe gegen die Samlandfront wurden abgewiesen, 31 Panzer und 4 Flugzeuge durch Erdtruppen vernichtet.

Truppen des Heeres und der Waffen-SS haben im Monat März an der Ostfront 7171 Panzer abgeschossen.

An der Westfront scheiterten trotz heftiger Artillerievorbereitung starke Angriffe kanadischer Truppen auf Zutphen an der Ijssel. Zwischen Lingen und der unteren Weser wurden neu herangeführte Verbände dem vordringenden Feind entgegengeworfen. Versuche des Gegners, seinen Brückenkopf Stolzenau zu erweitern, zerschellten an unserem zähen Widerstand. Nördlich Hameln wurde der Feind wieder über die Weser zurückgeworfen, doch gelang es ihm, südlich davon in einem schmalen Abschnitt bis westlich Hildesheim vorzustoßen.

An der Ruhr und im Kampfabschnitt von Soest behaupteten unsere Truppen überall das Kampffeld gegen die angreifenden Amerikaner. Ein erneuter Durchbruchversuch auf Dortmund wurde nördlich der Stadt zum Stehen gebracht. Auch im Abschnitt von Brilon, im Rothaar-Gebirge und beiderseits Siegen konnten die Angreifer nirgends tiefer in unsere Stellungen eindringen.

In Thüringen sind durch das zähe Festhalten eigener Stützpunkte und durch Angriffe in die Flanken und den Rücken des Feindes die

Fronten stark vermischt und die Kampfgruppen des Gegners am weiteren Vorstoß nach Osten verhindert. Westlich Mühlhausen wurde der Feind durch einen Gegenangriff, der in seine Kolonnen hineinstieß, geworfen. Südöstlich Zella-Mehlis brachen feindliche Angriffe zusammen. Auch der zwischen Schleusingen und Themar nach Südosten vordringende Gegner wurde von unseren Truppen in Gegenstößen aufgehalten.

Zwischen der südlichen Rhön und dem Main-Dreieck sind wechselvolle Kämpfe im Gange. In Kitzingen konnte der Feind eindringen. Angriffe im Raum Schweinfurt wurden abgewiesen. Bei Bad Mergentheim durchbrach eine Panzergruppe unsere Linien und stieß bis südlich Crailsheim vor. Eigene Gegenangriffe faßten den Feind in den Flanken und schnitten seine rückwärtigen Verbindungen ab. Zwischen Heilbronn und Ettlingen scheiterten mehrere Angriffe, doch hält der Druck des Gegners nach Süden an.

In Mittelitalien blieben schwächere Angriffe der Amerikaner an der Ligurischen Küste ohne Erfolg. Auch nördlich und westlich Faenza brachen die angreifenden Briten zusammen, nachdem unsere Artillerie eine größere Anzahl feindlicher Batterien zerschlagen hatte.

An der dalmatinischen Küste stehen unsere Truppen in heftiger Abwehr gegen stärkere Tito-Verbände. Der Raum Sarajewo wurde geräumt, ohne daß es dem folgenden Gegner gelang, unsere Bewegungen zu stören.

Amerikanische Terrorverbände richteten gestern Angriffe gegen Orte in Nord- und Südostdeutschland. In der Nacht war der mitteldeutsche Raum das Angriffsziel britischer Kampfflugzeuge. Besonders über Norddeutschland kam es zu erbittert geführten Luftkämpfen, in denen die kühn angreifenden deutschen Jäger trotz stärkster Abwehr den amerikanischen Bomberverbänden schwere Verluste zufügten.

In der Nacht zum 7. April versenkten unsere Schnellboote vor der englischen Küste 1 feindliches Artillerie-Schnellboot durch Rammstoß und beschädigten 2 weitere schwer. 1 eigenes Boot ging verloren.

Zum Schutze eigener Geleite eingesetzte Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen 11 Flugzeuge ab, davon 7 vor der westnorwegischen Küste.

Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen aus stark gesicherten feindlichen Nachschubgeleiten 5 vollbeladene Schiffe mit zusammen 33 000 BRT, 1 Korvette und 2 Bewacher.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen im slowakischen Grenzgebiet hat Hauptmann Walter, Bataillonskommandeur im Jägerregiment 228, durch zähes Festhalten eines Stützpunktes gegen überlegene sowjetische Angriffe den Aufbau einer neuen Sicherungslinie ermöglicht. Mit den letzten 8 kampffähigen Männern, 24 Verwundeten sowie sämtlichen Waffen und Nachrichtengeräten hat er sich dann zur eigenen Front durchgeschlagen.

9. APRIL 1945

9. 4. 45

Im Süden der Ostfront kam es zwischen Drau und Leitha nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Das Schwergewicht der Kämpfe liegt weiter im Wiener Raum. Starke Angriffe aus dem Wiener Wald nach Westen und Norden scheiterten unter Abschluß von 35 Panzern an dem hartnäckigen Widerstand unserer Verbände. Im Süd- und Westteil von Wien stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen. Versuche des Feindes, seine Brückenköpfe über die March zu erweitern, blieben im allgemeinen erfolglos. Südlich und südöstlich der Weißen Karpaten hält der Druck des Gegners an. Mehrere Einbrüche wurden abgeriegelt.

Von der Front zwischen der Slowakei und der Ostsee werden erfolgreiche eigene Angriffe im Raum südlich Ratibor gemeldet.

An der Danziger Bucht zerbrachen erneute Vorstöße der Sowjets am Zugang zur Putziger Nehrung und in der westlichen Weichselniederung. Schwere Artillerieträger der Kriegsmarine griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe ein.

Die tapfere Besatzung von Königsberg konnte es nicht verhindern, daß der Feind mit überlegenen Kräften bis zum inneren Festungsring vordrang. Schwere Straßenkämpfe sind im Gange. An der Samlandfront wurden starke Infanterie- und Panzerangriffe abgeschlagen und 82 Panzer vernichtet.

Schlacht- und Jagdflieger fügten den Sowjets durch Angriffe gegen Panzer, Geschützstellungen und Nachschubkolonnen empfindliche Verluste zu und schossen in den letzten 48 Stunden 41 Flugzeuge ab.

In Holland führten die Kanadier bei Zutphen und östlich Deventer starke Angriffe, die bis auf geringe Einbrüche verlustreich zusammenbrachen. Nach Nordwesten und Norden fühlte der Gegner mit Aufklärungskräften weiter vor. In Nordostholland hinter unserer Front abgesetzte feindliche Fallschirmjäger wurden aufgerieben.

Die zwischen der Ems und Weser vorstoßenden britischen Verbände wurden in heftige Kämpfe verwickelt und stehen mit vordersten Spitzen in der Weserniederung zwischen Syke und Verden an der Aller.

Aus seinen Brückenköpfen bei Stolzenau und Minden trat der Feind mit neu zugeführten Kräften nach Norden und Osten an. Er wurde östlich Nienburg an der Weser sowie westlich Hannover in harten Kämpfen zunächst zum Stehen gebracht. Weiter südlich ging Hildesheim verloren.

Um die Weserübergänge bei Holzminden und Höxter sowie im Raum westlich Göttingen wird gekämpft.

Die Schlacht am Nordrand des Ruhrgebietes, an der Siegfront und im Rothaar-Gebirge hat gestern an Heftigkeit zugenommen. Unsere Divisionen verhinderten überall den vom Feind erstrebten Durchbruch. Ein nördlich Köln über den Rhein gesetztes Bataillon der 82. amerikanischen Luftlande-Division wurde zerschlagen, ein erneuter Übersetzversuch im Gegenstoß abgeschlagen.

Im Thüringer Wald fügten in Flanken und Rücken der Amerikaner

eingesetzte Jagdkommandos und Stoßtrupps diesen hohe Verluste zu und vernichteten einen höheren Stab. Zwischen den Westausläufern des Thüringer Waldes und dem Main-Dreieck halten die wechselvollen Kämpfe an.

Westlich Schweinfurt zerschellten wiederholte Angriffe der Amerikaner. Bei Crailsheim sind unsere Gegenangriffe in gutem Fortschreiten. Die Stadt wurde wieder genommen, feindliche Entsatzversuche südlich und südwestlich von Bad Mergentheim abgewiesen.

In Pforzheim eingedrungenen Feind wurde aus dem Westteil der Stadt wieder geworfen.

Verbände der Luftwaffé bekämpften bei Tag und Nacht anglo-amerikanische Angriffsspitzen und Nachschubstützpunkte und brachten 7 Flugzeuge zum Absturz.

An der mittelitalienischen Front setzte der Feind seine Angriffe an der Ligurischen Küste wieder mit stärkeren Kräften fort. Er konnte unsere Abwehrfront geringfügig zurückdrücken.

Durch Angriffe amerikanischer Bomberverbände entstanden Schäden besonders in Plauen, Halberstadt und Stendal. In der Nacht griffen britische Kampfflugzeuge Hamburg und Städte in Mitteldeutschland an. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisherigen Meldungen 34, meist viermotorige Bomber.

#### 10. APRIL 1945

10. 4. 45

Zwischen Drau und Wiener Wald zerschlugen unsere Truppen die Mehrzahl der feindlichen Angriffe. Um den Stadtkern von Wien wird am Franz-Joseph-Bahnhof, beim Allgemeinen Krankenhaus, am Westbahnhof und nordwestlich der Ostbahnbrücke erbittert gekämpft. An der March-Mündung konnte der Gegner seinen Brückenkopf um einige Kilometer nach Nordwesten erweitern, während er zwischen der March und der oberen Neutra trotz zahlreicher Angriffe keinen wesentlichen Bodengewinn erzielte.

Südöstlich Ratibor dauern die örtlichen Kämpfe an. Gegen die Süd- und Südwestfront von Breslau traten die Bolschewisten nach heftiger Feuervorbereitung erneut zum Angriff an, wurden aber von der standhaften Besatzung nach geringem Geländeverlust abgeschlagen.

Am Zugang zur Putziger Nehrung und in der westlichen Weichselniederung blieben feindliche Vorstöße wiederum erfolglos.

Unterstützt durch Schlacht- und Kampffliegerverbände und starkes Artilleriefeuer setzten die Sowjets ihre Angriffe gegen Königsberg von allen Seiten mit erdrückender Übermacht fort. Die tapfere Besatzung verteidigt jedes Haus gegen den bis in das Stadtinnere eingedrungenen Feind mit großer Standhaftigkeit.

Im Norden der Westfront hat sich die Lage zwischen Ems und Weser im wesentlichen nicht verändert. Gegen den tapferen Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere konnten die über die Linie Meppen-Bramsche weiter vordrängenden Engländer nur schrittweise Boden gewinnen.

Zwischen der unteren Weser und dem Raum von Hildesheim stieß der Gegner mit einzelnen Angriffsgruppen weiter nach Osten vor und schob sich näher an Hannover heran. Weiter südlich haben sich die Kämpfe von der Weser an die Leine verlagert. Göttingen ging nach hartem Kampf verloren.

Am Nordrand des Ruhrgebietes, nördlich der Sieg und im Ostteil des Sauerlandes halten unsere Divisionen dem pausenlos angreifenden Gegner stand. Trotz mehrerer tieferer Einbrüche blieb der Zusammenhang der Front durch immer wiederholte Gegenangriffe gewahrt.

Im Thüringer Wald stehen die Besatzungen zahlreicher Stützpunkte im Kampf mit überlegenem Feind und verhindern so durch ihren aufopfernden Einsatz das weitere Vordringen der Amerikaner. Auch bei Schleusingen blieb dem Feind durch unsere Gegenangriffe größerer Bodengewinn versagt. Dagegen gelang es amerikanischen Panzerkräften, zwischen Hildburghausen und dem Main weiter nach Südosten vorzustoßen.

Im Raum von Schweinfurt zwang wirkungsvolles Feuer unserer Flakartillerie den Gegner zu Boden. Im Rücken des Feindes verbliebene Kampfgruppen überfallen die amerikanischen Versorgungskolonnen und fügen durch diese Kleinkriegstaktik dem Gegner hohe Verluste zu.

Im Raum nordwestlich Crailsheim versucht der Feind, die westlich der Stadt eingeschlossene Kampfgruppe zu entsetzen. Heftige Kämpfe mit unseren zu Gegenangriffen angetretenen Kräften sind im Gange.

Im Abschnitt zwischen Heilbronn und Ettlingen hält der starke Druck an.

Unsere Jagd- und Schlachtfliegerverbände griffen mit Bomben und Bordwaffen wirksam in die Erdkämpfe ein und schossen 11 anglo-amerikanische Flugzeuge ab.

An der Ligurischen Küste setzten die Anglo-Amerikaner ihre Angriffe mit starken Kräften fort und konnten nach schweren verlustreichen Kämpfen in Massa eindringen.

Südwestlich des Comacchio-Sees gelang es dem nach stärkstem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz angreifenden Gegner, unseren um Lugo vorspringenden Frontbogen zurückzudrücken.

In Nordwestdalmatien stehen unsere Stützpunktbesatzungen im Abwehrkampf gegen fortgesetzte Angriffe starker Bandenkräfte.

Anglo-amerikanische Terrorbomber richteten am Tage ihre Angriffe besonders gegen Orte im süd- und nordwestdeutschen Raum. In der Nacht flogen britische Verbände Mittel- und Nordwestdeutschland an. 27, meist viermotorige Bomber wurden zum Absturz gebracht.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Kampfgebiet von Gotenhafen hat sich der SS-Untersturmführer Karl Bromann, Kompanieführer in der schweren SS-Panzer-Abteilung 503, hervorragend bewährt. Er hat mit seiner Panzerbesatzung in der Zeit vom 2. Februar bis 18. März, trotz dreimaliger Verwundung, 66 Panzer, 44 Geschütze und 15 Lastkraftwagen vernichtet.

11. APRIL 1945

11. 4. 45

Zwischen Drau und Donau wurde der vorübergehend verlorengegangene Zusammenhang der Front wieder hergestellt. Die zäh kämpfende Besatzung von Wien wurde nach schwerem Ringen auf den Donau-Kanal zurückgedrückt. Im Donau-March-Winkel fingen unsere Truppen starke Angriffe auf. Nördlich der Weißen Karpaten drängten die Bolschewisten mit Schwerpunkt bei Holic und Trentschin nach Norden, wurden aber abgewiesen.

Zwischen der Kleinen Tatra und der Pommerschen Bucht halten die Kämpfe südöstlich Ratibor an.

Die Verteidiger von Breslau wehrten starke Angriffe gegen die Süd- und Westfront der Festung ab. Einbrüche am Friedhof St. Bernhardin und westlich des Manfred-von-Richthofen-Platzes wurden abgeriegelt.

An der Danziger Bucht verwehrt unsere Truppen dem Gegner den Zugang zur Putziger Nehrung. In der westlichen Weichselniederung wird seit Tagen der Ort Gottswalde heiß umkämpft.

Bei seinen Angriffen gegen die Samlandfront verlor der Feind gestern 20 Panzer.

In Luftkämpfen wurden über der Ostfront in den letzten 48 Stunden 43 Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In Holland werden Kämpfe um Deventer und bei Meppel gemeldet. In Nordwestdeutschland warfen unsere Truppen die auf Quakenbrück und Bersenbrück vorgestoßenen britischen Kräfte zurück und behaupteten ihre Stellungen gegen erneute Durchbruchversuche.

Während der Feind zwischen der unteren Weser und der Aller unter Verlust zahlreicher Panzer abgewiesen wurde, ging Hannover nach erbitterten Straßenkämpfen verloren. Feindliche Panzerkräfte stoßen beiderseits der Stadt weiter nach Osten vor.

Aus der Linie Hameln-Hildesheim nach Osten angreifende amerikanische Panzergruppen stehen an den Nordwestausläufern des Harzes im Kampf mit eigenen Kräften.

Die Abwehrschlacht im Ruhrgebiet und in dem Frontbogen von der Siegmündung bis zur Möhne-Talsperre nahm an Heftigkeit zu. Der auf breiter Front angreifende Gegner drängte unsere Truppen aus Wanne-Eickel und Gelsenkirchen auf den Nordrand von Bochum und Essen zurück, wo das erbitterte Ringen andauert. Übersetzversuche über die Ruhr bei Steele wurden abgewiesen. Zwischen Siegburg und Olpe sowie weiter nordöstlich erwehren sich unsere Verbände der von Süden und Osten angreifenden Amerikaner.

Nördlich des Thüringer Waldes nahm der Feind seine Angriffe wieder auf, wobei westlich Erfurt heftige Kämpfe entbrannten.

Zwischen dem Thüringer Wald und dem Main drangen starke feindliche Panzer- und Infanterieverbände nach Südosten. Bei Schweinfurt hielten unsere Truppen dem starken Druck weiterhin stand. Auch östlich Würzburg und nördlich Uffenheim blieb dem Gegner größerer Bodengewinn versagt.

Crailsheim wechselte gestern in harten Kämpfen mehrmals den Besitzer und blieb schließlich in unserer Hand. Eine nach Nordwesten

ausgebrochene feindliche Kampfgruppe wurde in der Flanke gefaßt und erlitt hohe Verluste. Zwischen dem Neckar und dem Rhein südwestlich Karlsruhe kam es zu heftigen Kämpfen, ohne daß sich der Frontverlauf wesentlich veränderte.

An der Westalpenfront schlugen unsere Stützpunktbesatzungen zahlreiche stärkere Aufklärungsvorstöße gaullistischer Truppen zurück.

In Italien setzt die 8. englische Armee ihre Angriffe südwestlich des Comacchio-Sees auf breiterer Front fort. Unter stärkstem Materialeinsatz konnte der Gegner unsere Hauptkampflinien im Abschnitt Lugo-Alfonsine einige Kilometer zurückdrängen. An der Ligurischen Küste blieben dagegen alle feindlichen Angriffe im Abwehrfeuer liegen.

Der mitteldeutsche Raum war bei Tag und Nacht das Angriffsziel anglo-amerikanischer Bomberverbände. Besonders schwer wurden Leipzig und Plauen betroffen. Auch in der Reichshauptstadt entstanden Personenverluste und Gebäudeschäden. Der Feind verlor nach bisherigen Meldungen 40, überwiegend viermotorige, Bomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Wie bereits im Wehrmachtbericht vom 8. April gemeldet, zeichneten sich deutsche Jagdverbände bei der Abwehr amerikanischer Terrorangriffe gegen den norddeutschen Raum am 7. April durch hervorragenden Kampfgeist aus. Die Jäger durchbrachen in erbitterten Luftkämpfen die starke feindliche Jagdsperre und stürzten sich ungeachtet des heftigen Abwehrfeuers, das ihnen aus zahlreichen Bordwaffen entgegenschlug, in todesmutiger Selbstaufopferung auf die viermotorigen Kampfflugzeuge. Die amerikanischen Verbände erlitten, in den auch für die deutschen Jäger opferreichen Kämpfen, schwere Verluste. Über 60 viermotorige Bomber wurden allein durch Rammstoß vernichtet. Ein Teil der Jäger konnte sich durch Fallschirmabsprung retten.

#### 12. APRIL 1945

Südlich des Wiener Waldes scheiterten Angriffe der Bolschewisten. In Wien dauern die erbitterten Kämpfe am Donau-Kanal an. 4 feindliche Kanonenboote wurden auf der Donau in Brand geschossen. Im Donau-March-Dreieck erzwang der Gegner eine Ausweitung seines Brückenkopfes nach Nordwesten. Östlich der oberen Waag schlugen unsere Verbände zahlreiche Angriffe ab.

12. 4. 45

An der Süd- und Westfront von Breslau setzten die Sowjets ihre Durchbruchsversuche mit starker Luftwaffenunterstützung fort. Örtliche Einbrüche wurden in hartem Kampf abgeriegelt. Die Festung Königsberg wurde nach mehrtägigen Angriffen durch den Festungskommandanten, General der Infanterie Lasch, den Bolschewisten übergeben. Trotzdem leisten Teile der pflichttreuen Besatzung, in

mehrere Kampfgruppen aufgesplittert, den Bolschewisten noch erbittert Widerstand. General der Infanterie Lasch wurde wegen feiger Übergabe an den Feind durch das Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Seine Sippe wird haftbar gemacht.

An der Samlandfront wurden wiederholte feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen.

Bei der Abwehr britischer Luftangriffe gegen ein eigenes Geleit vor der westnorwegischen Küste brachten unsere Jagdflieger 6 Flugzeuge zum Absturz.

Zwischen Ems und Weser vereitelten unsere Truppen beiderseits Quakenbrück den vom Feind erstrebten Durchbruch. Zahlreiche gegen unsere Weser-Verteidigung südlich Bremen geführte britische Angriffe scheiterten. Über Wildeshausen und Harpstedt vorgedrungener Gegner wurde im Gegenangriff zurückgeworfen.

Zwischen der Aller und dem Harz setzte der Feind seine Angriffe auf breiter Front fort. Während die Masse seiner Kräfte an dem Verteidigungsring um Braunschweig in schweren Kämpfen liegen blieb, stießen schwächere Abteilungen beiderseits der Stadt weiter nach Osten vor. Truppen des Heeres und Flakartillerie der Luftwaffe fügten dem Gegner hohe blutige Verluste zu und vernichteten allein im Raum Braunschweig über 100 Panzer.

Die Kämpfe im Ruhrgebiet und dem Bergischen Land beiderseits Olpe hielten auch gestern in unverminderter Härte an. Von Norden drückten die Amerikaner unsere Divisionen im Abschnitt Unna und beiderseits Bochum, das nach heldenhaftem Kampf verloren ging, weiter gegen die Ruhr zurück. In Essen dauern schwere Straßenkämpfe an. Aus dem Raum von Olpe erzwang der Gegner einen tieferen Einbruch, gegen dessen Flanken Gegenangriffe im Gange sind.

Unter gleichzeitigem Druck gegen den Südharz nahmen die Kämpfe nördlich des Thüringer Waldes ihren Fortgang. Trotz erbitterten Widerstandes unserer Stützpunktbesatzungen und Sperrgruppen konnte der Gegner nach Osten Raum gewinnen. Konzentrische Angriffe gegen Erfurt wurden von der Besatzung blutig zurückgeschlagen.

Das Vordringen der feindlichen Panzer und Infanterieverbände zwischen dem Thüringer Wald und dem Main wird durch zahlreiche, im Rücken des Gegners kämpfende Abteilungen stark verzögert. In Eisfeld, Rodach und in der Feste Coburg behaupten sich unsere Grenadiere gegen starke Angriffe.

Südöstlich Würzburg trat der Feind mit zusammengefaßten Kräften zum Angriff an. Hier wie auch in den Nordausläufern des Schwarzwaldes sind heftige Kämpfe mit dem in unser Hauptkampffeld eingebrochenen Gegner entbrannt. Bei Crailsheim warfen unsere Truppen die Amerikaner in schwungvollen Gegenangriffen weit nach Norden und Nordwesten zurück.

Deutsche Jäger schossen gestern in Luftkämpfen über der Westfront 17 anglo-amerikanische Flugzeuge ab.

Vom 1. bis 11. April verloren die Anglo-Amerikaner nach bisherigen Meldungen 386 Panzer und über 50 Panzerspähwagen.

Aus dem feindlichen Nachschubverkehr zwischen Themse und Schelde versenkte ein Kleinst-Unterseeboot einen vollbeladenen Tanker von 1000 BRT.

In Italien dauert die Abwehrschlacht südwestlich des Comacchio-Sees an. Auch gestern gelang es den von starker Artillerie und rollenden Schlachtfliegerangriffen unterstützten Briten und ihren Hilfsvölkern nicht, unsere Front zu durchbrechen. In hartem Kampf wahrten unsere Divisionen unter geringem Geländeverlust den Zusammenhang der Front und warfen über den Santerno vorgedrungene feindliche Kräfte auf das Ostufer des Flusses zurück. Mit einer am Westufer des Comacchio-Sees gelandeten britischen Kampfgruppe sind heftige Kämpfe im Gange.

Örtliche Angriffe an der Westalpenfront und im Ligurischen Küstenabschnitt brachen in unserer Abwehrfeuer zusammen.

In Nordost-Kroatien lebte die Kampftätigkeit an der Syrmien- und Drau-Front wieder auf.

Anglo-amerikanische Terrorverbände griffen am Tage Süd- und Mitteldeutschland an. Personenverluste und Gebäudeschäden entstanden besonders in München, Nürnberg und Regensburg. In der Nacht war die Reichshauptstadt das Ziel feindlicher Bomber.

#### 13. APRIL 1945

Stärkere feindliche Angriffe nördlich der Mur, am Wiener Wald und östlich St. Pölten führten zu Einbrüchen, die abgeriegelt wurden. In Wien dauern die schweren Straßenkämpfe an. Im Donau-March-Winkel und an der March verhinderten unsere Divisionen Durchbruchversuche starker feindlicher Infanteriekräfte. Östlich der oberen Waag und vor Breslau blieben zahlreiche sowjetische Vorstöße erfolglos.

Von der Front bis zur Pommerschen Bucht werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet. Der Gegner setzt in Schlesien und an der unteren Oder seine Angriffsvorbereitungen fort.

Schlachtflieger bekämpften Bereitstellungen mit guter Wirkung und fügten dem feindlichen Nachschub in den Kampfräumen Breslau und Wien empfindliche Verluste zu.

In der westlichen Weichselniederung und im Samland scheiterten wiederholte schwächere Angriffe der Sowjets.

Marinekampffähren versenkten vor der Küste der Frischen Nehrung 1 sowjetisches Schnellboot.

Zur Sicherung von Seetransporten in der Ostsee eingesetzte Einheiten der Kriegsmarine schossen aus angreifenden feindlichen Kampf- und Torpedofliegerverbänden 10 Flugzeuge ab.

Zwischen Ems und Weser warfen Fallschirmjäger die bis in den Raum um Friesoythe vorgedrungene britische Kräfte in schwungvollem Angriff weit nach Südwesten zurück.

Eine Kampfgruppe der Kriegsmarine, aus Freiwilligen des Unterseeboot-Stützpunktes Wilhelmshaven zusammengestellt, vernichtete im

13. 4. 45

nordwestdeutschen Kampfraum innerhalb von 3 Tagen 11 feindliche Panzer.

Bei Wittenberge an der Elbe stehen Aufklärungskräfte im Kampf mit unserer Brückenkopfbesatzung auf dem Westufer. Weiter südlich drangen die Amerikaner gegen Magdeburg vor, erlitten jedoch bei wiederholten Angriffen auf die Stadt empfindliche Verluste.

Im Ruhrgebiet und im Bergischen Land warf der Feind neue Divisionen in die Schlacht. Trotzdem blieb dem Gegner, der in diesen Kämpfen über 50 Panzer verlor, der erstrebte Durchbruch wiederum versagt.

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen lag gestern im mitteldeutschen Raum. Während unsere Sperrverbände an den Zugängen zum Harz Teile von 2 amerikanischen Armeen fesseln, trieb der Gegner zwischen den Südostausläufern des Harzes und der Saale einen starken Keil nach Osten vor. Seine Angriffsspitzen erreichten unter Verlust zahlreicher Panzer die Linie Eisleben – Weißenfels – Jena. Weimar fiel nach hartem Kampf in Feindeshand.

Auch die zwischen Lichtenfels und Haßfurt gegen den oberen Main vorgehenden Amerikaner konnten weiter Boden gewinnen und den Fluß nach schweren Kämpfen bei Haßfurt und südöstlich davon überschreiten.

An der Front vom Steigerwald bis zum Oberrhein stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen. Gegenangriffe festigten unsere Linien im Brettach- und Jagst-Abschnitt und schnitten bei Uffenheim eine amerikanische Kräftegruppe von ihren rückwärtigen Verbindungen ab. In Italien dehnte der Gegner seinen Großangriff südwestlich des Comacchio-Sees bis in den Raum südwestlich Imola aus. Überlegene Kräfte griffen den ganzen Tag unter ungewöhnlich starkem Materialeinsatz an und konnten den Santerno nordwestlich Lugo nach schweren, für sie besonders blutigen Kämpfen überschreiten. Seit Beginn des Großangriffs vernichteten unsere Truppen 40 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge.

An der Adria wehrten zur Geleitsicherung und zum Beschuß der norddalmatinischen Küste eingesetzte Fischkutter der Kriegsmarine erfolglose Angriffe feindlicher Schnellboote ab. 1 Artillerie-Schnellboot wurde versenkt und 1 weiteres durch Volltreffer schwer beschädigt.

An der Westalpenfront wurden mehrere Angriffe bis zu Regimentsstärke zerschlagen und zahlreiche Gefangene eingebracht.

Bei der Abwehr starker Bandenangriffe an der Syrmienfront erlitt der Gegner hohe Verluste und verlor 14 Panzer. Nordwestlich Esseg gelang dem Feind die Bildung mehrerer Brückenköpfe auf dem Südufer der Drau, die durch sofort angesetzte Gegenstöße abgeriegelt wurden.

Am gestrigen Tage wurde das Reichsgebiet hauptsächlich von anglo-amerikanischen Jägern angefliegen. Schwächere Kampfverbände warfen Bomben auf einige Orte im südostdeutschen Raum. In der Nacht griffen britische Terrorflugzeuge die Reichshauptstadt an.

14. APRIL 1945

14. 4. 45

Im Süden der Ostfront warf der Feind beiderseits der oberen Raab, südöstlich Mürzzuschlag und östlich St. Pölten neue Kräfte in die Schlacht. Heftige Gebirgskämpfe gegen starke sowjetische Kräftegruppen sind im Gange. Die Restbesatzung von Wien kämpft auf dem Westufer der Donau standhaft und tapfer gegen die bolschewistische Übermacht. Im March-Winkel nordöstlich Wien führten starke feindliche Angriffe zu Einbrüchen, die abgeriegelt wurden. Zwischen March und dem Quellgebiet der Neutra schlugen unsere Truppen zahlreiche Angriffe des Gegners zurück.

An der Front bis zum Stettiner Haff, an der Danziger Bucht und in Kurland fanden keine besonderen Kampfhandlungen statt.

Im Samland trat der Feind nach schwerem Trommelfeuer mit über 20 Schützendivisionen, unterstützt durch starke Panzer- und Luftwaffenkräfte, zum Angriff an. Trotz tapferen Widerstandes unserer Truppen erzielten die Sowjets mehrere tiefe Einbrüche, um die erbittert gekämpft wird. Der Gegner verlor bisher 39 Panzer.

Im Nordabschnitt der Westfront kam es bei anhaltend starkem Druck nur an der Ijssel, zwischen Ems und Weser und an der unteren Aller zu größeren Kampfhandlungen.

An der Elbe gelang es dem Feind nach heftigen Kämpfen, mit schwächeren Kräften südöstlich Magdeburg auf dem Ostufer des Flusses Fuß zu fassen. Gegenangriffe gegen die übergesetzten Amerikaner sind im Gange.

Das erbitterte Ringen an Ruhr und Rhein sowie im Bergischen Land dauert mit zunehmender Heftigkeit an. Grenadiere, Fallschirmjäger und Panzer schlugen in dem verengten Kampfraum zahlreiche Angriffe überlegener Kräfte unter beiderseits hohen Verlusten ab und wahrten den Zusammenhang der Front. Um mehrere Einbruchslücken wurde in den Abendstunden noch heftig gekämpft.

In Mitteldeutschland drangen die Amerikaner durch Angriffe nach Norden und Südosten weiter ein. Aufklärungsverbände fühlten gegen die Saale bei Halle und gegen den Raum beiderseits Zeitz vor. Unsere Kampfgruppen im Harz verwehrten dem insbesondere von Westen und Süden angreifenden Gegner den Eintritt in das Gebirge.

Nach schweren und verlustreichen Kämpfen haben die Amerikaner die Südostausläufer des Thüringer Waldes überwunden und stehen im Kampf um die Saale-Übergänge zwischen Jena und Saalfeld, dessen Besatzung wiederholte Angriffe abwehrte. Südlich davon dringen schwächere Abteilungen gegen den Frankenwald vor.

Zu schweren Kämpfen kam es im Main-Dreieck bei Bamberg, wo der Gegner nach mehrmaligem Ansatz den Fluß überschreiten und von Osten in die Stadt eindringen konnte. Die von Westen angreifenden Amerikaner blieben bei Gerolzhofen an den Hängen des Steigerwaldes liegen.

Der Druck gegen unsere Front zwischen Neustadt an der Aisch und Heilbronn hat sich verstärkt. Durch fortgesetzte Angriffe eigener Abteilungen in Rücken und Flanken des dort angreifenden Feindes

wurde ein weiteres Vordringen verhindert. Truppen eines hier eingesetzten Armeekorps vernichteten in der Zeit vom 1. bis 13. April 123 Panzer.

Auch im nördlichen Schwarzwald und in der Rheinebene südlich Rastatt setzte der Gegner seine Angriffe fort. In schweren Gebirgs- und Ortskämpfen wurden seine Einbrüche nach einigen Kilometern Bodengewinn zum Stehen gebracht. Die tapfere Besatzung von Rastatt ist nach heldenhaftem Kampf der feindlichen Übermacht erlegen. Im Südteil der Westalpenfront zerschlugen unsere Gebirgstruppen wiederholte regimentsstarke Angriffe gaullistischer Alpenjäger.

Im Ostabschnitt der italienischen Front nahm die Abwehrschlacht mit gleichbleibender Heftigkeit ihren Fortgang. Im Verlauf erbitterter Kämpfe konnten unsere Grenadiere tiefere Einbrüche westlich und nordwestlich Lugo und eine Landung feindlicher Kräfte im Westteil des Comacchio-Sees nicht verhindern. Die Angriffe des Gegners südlich und südwestlich Imola blieben bis auf örtliche Einbrüche erfolglos.

An der Ligurischen Küste griff der Feind wieder unter Einsatz starker Kräfte an und erzielte im Zusammenwirken mit Banden, die von rückwärts angriffen, einen tieferen Einbruch.

Die Angriffstätigkeit aus der Luft beschränkte sich am Tage vorwiegend auf Bombenabwürfe schwächerer nordamerikanischer Kampfverbände auf norddeutsches Gebiet. In Wohnvierteln von Neumünster entstanden stärkere Schäden. In der Nacht wurden durch britische Terrorverbände erneut einige norddeutsche Städte angegriffen. Nach bisherigen Meldungen wurden 16 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

In Fortführung ihres harten Kampfes gegen den feindlichen Nachschub versenkten unsere Unterseeboote aus stark gesicherten, nach England gehenden Geleitzügen, 6 vollbeladene Schiffe mit zusammen 36 000 BRT.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Leutnant Deutsch in der Sturmgeschützbrigade 12 hat mit seinem Sturmgeschütz seit dem 24. März 34 Panzer und 2 Panzerspähwagen abgeschossen und hierbei vorbildliche Einsatzbereitschaft und hervorragende Tapferkeit bewiesen.

15. APRIL 1945

15. 4. 45

Zwischen Drau und Donau hielten die schweren Abwehrkämpfe an. Bei schwungvollen Gegenangriffen nordöstlich St. Pölten vernichteten unsere Truppen 20 Panzer. Westlich der March wurden starke feindliche Angriffe abgeschlagen, zum Teil auch nach anfänglichem Geländeverlust aufgefangen. Der in Mannhardsbrunn eingedrungene Gegner wurde durch ein Volkssturmbataillon der Hitler-Jugend wieder geworfen. Wiederholte bolschewistische Angriffe zwischen der

March und dem Quellgebiet der Neutra scheiterten. Durch Gegenangriffe gelang es, verschiedene Einbruchsstellen einzuengen.

Die tapferen Verteidiger von Breslau wehrten auch gestern starke Angriffe gegen die Westfront der Festung ab.

Zwischen der Neiße-Mündung und dem Oderbruch führten die Sowjets zahlreiche Angriffe, die besonders westlich Küstrin durch starken Panzereinsatz unterstützt waren. Unsere Divisionen wiesen die Bolschewisten ab und vernichteten in harten Kämpfen 98 Panzer. Artillerie belegte Bereitstellungen und Aufmarschräume des Feindes wirkungsvoll mit schwerem Feuer.

Aus der westlichen Weichselniederung werden wechselvolle Kämpfe bei Gottswalde gemeldet. An der Samlandfront wurden die Bolschewisten mehrere Kilometer nach Osten zurückgeworfen. Unseren Nordflügel dagegen konnte der Feind nach schweren Kämpfen geringfügig zurückdrängen.

In Holland kamen die bei Arnheim und Deventer angreifenden Kanadier trotz starker Artillerie- und Fliegerunterstützung nicht über örtliche Erfolge hinaus. Nach Norden sind Aufklärungskräfte bis in den Raum von Groningen vorgestoßen.

Zwischen Ems und unterer Elbe blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Starke Angriffe auf Verden an der Aller und Aufklärungsvorstöße gegen Ülzen wurden unter Abschluß zahlreicher Panzer zurückgeschlagen.

Südöstlich Magdeburg warfen Grenadiere die über die Elbe vorgehenden Amerikaner auf ihre Übersetzstellen zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein. Südlich davon sind Gegenangriffe gegen weitere örtliche Brückenköpfe im Gange.

An der Ruhr und im Bergischen Land setzte der Feind seine Durchbruchversuche auch gestern unter stärkstem Materialeinsatz fort. Trotz tapferer Gegenwehr unserer Truppen konnten die Amerikaner ihren Einbruchraum nordwestlich Lüdenscheid erweitern.

Im West- und Südharz drängte der Gegner in schweren Wald- und Gebirgskämpfen unsere Sperrgruppen zurück.

Die Abwehrrschlacht in Mitteldeutschland nahm gestern an Ausdehnung und Heftigkeit zu. Südlich Bernburg erzwang eine stärkere amerikanische Kampfgruppe den Saale-Übergang und stieß nach Osten vor. Jagdkommandos griffen den Feind in den Flanken an und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Die auf Leipzig und Chemnitz vordringenden Angriffsgruppen wurden von Eingreifreserven und Flakkampftruppen im Vorfeld der Städte zum Stehen gebracht. Im Rücken des Feindes leisten noch zahlreiche Stützpunkte zähen Widerstand und binden dadurch starke Kräfte des Gegners. Im Verlauf der erbitterten Kämpfe wurde eine feindliche Panzerabteilung im Gegenangriff zersprengt. Sie verlor 22 Kampfswagen.

In der Fränkischen Schweiz entwickelten sich heftige Begegnungsgefechte mit überlegenen amerikanischen Panzerkräften. Durchgebrochene Panzerrudel drangen in Bayreuth ein.

Am linken Flügel der Westfront erzwang der Gegner unter hohen

Menschen- und Panzerverlusten erneut mehrere Einbrüche südwestlich Baden-Baden.

Nach bisherigen Meldungen verloren die Anglo-Amerikaner gestern an der Westfront 94 Panzer.

In Italien haben sich die Kämpfe südwestlich des Comacchio-Sees an den Sillaro verlagert. An einigen Stellen auf das Westufer des Flusses übergesetzte Kräfte wurden durch sofort angesetzte Gegenstöße wieder geworfen.

Im Mittelabschnitt der Südfront nahm der Feind nach starker Artillerievorbereitung gestern seine Angriffe gegen unsere Bergstellungen südwestlich Vergato wieder auf. Er wurde bis auf geringfügige Einbrüche verlustreich abgeschlagen.

Auch an der Ligurischen Küste gehen die Kämpfe mit gleicher Heftigkeit weiter. Während der Gegner beiderseits der Küstenstraße im wesentlichen abgewiesen wurde, konnte er nördlich Carrara in unser Hauptkampffeld eindringen.

In Syrmien haben unsere Truppen in tagelangen schweren Kämpfen mit scharf nachdrängenden Bandenkräften neue Stellungen bezogen und zahlreiche Umfassungs- und Durchbruchversuche des Gegners abgeschlagen.

Schwache amerikanische Kampfverbände bombardierten einige Orte in der Ostmark. Potsdam, die historische Residenz Friedrich des Großen, war das Ziel eines nächtlichen britischen Terrorangriffs. Erhebliche Teile der Altstadt mit ihren zahlreichen historischen Bauten, darunter die Garnisonkirche, wurden vernichtet. Die Personenverluste sind erheblich. Außerdem wurden Bomben auf die Reichshauptstadt und das norddeutsche Küstengebiet geworfen.

#### 16. APRIL 1945

16. 4. 45

Im ostmärkischen Grenzgebiet setzte der Feind seine Angriffe südöstlich Müzzuschlag und bei St. Pölten fort. Tiefere Einbrüche wurden abgeriegelt. St. Pölten ging verloren. In Wien haben die Sowjets unseren Brückenkopf südlich der Donau überwältigt. Die tapfere Besatzung hat dem Ansturm der Bolschewisten seit dem 7. April in schweren Häuser- und Straßenkämpfen standgehalten und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt.

Der Gegner führte im Donau-March-Winkel nur schwächere Angriffe, versuchte jedoch beiderseits der Straße Göding-Austerlitz mit stärkeren Kräften unsere Front zu durchstoßen. Diese Absicht wurde durch erfolgreiche Gegenangriffe unserer Panzer vereitelt und dabei 23 Kampfwagen abgeschossen. Auch südwestlich Ratibor nahmen die Sowjets den Angriff mit mehreren Infanterie- und Panzerverbänden wieder auf. Unsere Truppen brachten den eingebrochenen Feind im Gegenangriff zum Stehen und vernichteten 46 Panzer.

Nach vergeblichen Vorstößen am gestrigen Tage traten die Bolschewisten in den heutigen Morgenstunden zwischen der Neißemündung

und dem Oderbruch nach heftigem Trommelfeuer mit starken Infanterie-, Panzer- und Luftwaffenkräften zum Großangriff an. Erbitterte Kämpfe sind auf der ganzen Front im Gange.

Im Samland halten die Angriffe überlegener Kräfte an. Nach bisher vorliegenden Teilmeldungen wurden erneut 18 Panzer abgeschossen. Deutsche Schlacht- und Jagdgeschwader griffen mit Bomben und Bordwaffen den sowjetischen Aufmarsch, insbesondere im Oderabschnitt und in Schlesien, an. Bei starker Abwehr wurden 12 Panzerkampfwagen und zahlreiche Nachschubfahrzeuge vernichtet sowie 21 feindliche Flugzeuge im Luftkampf zum Absturz gebracht.

Unterseebootjäger beschädigten in der östlichen Ostsee 2 sowjetische Schnellboote.

In den Morgenstunden des 15. April bombardierten die Bolschewisten bei Hela das deutsche Lazarettschiff „Pretoria“.

In Holland dauern die schweren Abwehrkämpfe im Waal-Ijssel-Bogen an. Arnheim ging verloren. Die Kanadier setzten ihre Angriffe auf Groningen fort und konnten unter Verlust von über 20 Panzern in die Stadt eindringen.

Zwischen Ems und unterer Weser blieben alle Versuche der Briten, unseren vorspringenden Frontbogen zwischen Friesoythe und Wildeshausen einzudrücken, erfolglos.

An der unteren Aller verhinderte die zweite Marine-Infanterie-Division in zäher Abwehr den vom Feind erstrebten Durchbruch. Gegen die Elbe zwischen Wittenberge und Tangermünde schließt der Gegner aus der Tiefe auf.

Im Nordabschnitt der Westfront wurden gestern insgesamt 80 Panzer und Panzerspähwagen abgeschossen.

Das erbitterte Ringen an der Ruhr und im Bergischen Land nahm mit steigender Heftigkeit seinen Fortgang. Hierbei konnten die mit besonders starken Kräften von Süden angreifenden Amerikaner auf schmalem Raum den Durchbruch zur Ruhr erzwingen. Während Lüdenscheid nach heldenhaftem Kampf verlorenging, toben in den Ruinen von Hagen weitere heftige Straßenkämpfe.

Im Harz verhinderte der hartnäckige Widerstand unserer Sperrgruppen größeren Bodengewinn des Gegners, der nur in einigen Abschnitten in unübersichtlichem Waldgelände in unsere Stellungen einsickern konnte.

Im mitteldeutschen Raum drängen starke amerikanische Kräfte zwischen Bernburg und Bitterfeld nach Norden. Nach Einnahme einiger Ortschaften blieben sie jedoch auch hier am zähen Widerstand unserer Truppen liegen. Wiederholte Angriffe auf Bitterfeld wurden abgewiesen. Während sich die Lage im Raum Halle – Leipzig nicht wesentlich veränderte, hielt der starke feindliche Druck weiter südöstlich gegen die Mulde an. Eine aus dem Raum von Meerane vorgebrochene amerikanische Panzerkampfgruppe wurde nordöstlich Chemnitz durch Eingreifreserven im Gegenangriff aufgefangen, schwächere, in den Westteil von Chemnitz eingedrungene Kräfte wurden im Gegenstoß geworfen. Der Feind verlor in diesem Kampfraum 32 Panzer. In der Fränkischen Schweiz und beiderseits des Ludwigs-Kanals süd-

lich Bamberg dringen amerikanische Panzer und Infanterie nach Südosten vor.

Unsere Front zwischen Neustadt an der Aisch und dem Neckar südlich Heilbronn hielt starken Angriffen stand. Um einige örtliche Einbrüche wird noch gekämpft.

Heftige Kämpfe sind auch im Schwarzwald beiderseits Wildbad und in der Rheinebene östlich Kehl mit dem nach Süden angreifenden Gegner im Gange.

In Italien setzten die Anglo-Amerikaner ihren Großangriff unter Ausdehnung auf weitere Frontabschnitte mit starkem Materialaufwand fort. Unsere bewährten Italienkämpfer schlugen sie an der Ligurischen Küste sowie an den Bergstellungen südwestlich Vergato und südlich Bologna bis auf geringfügige örtliche Einbrüche blutig ab. Die zwischen Imola und dem Comacchio-See angreifenden feindlichen Divisionen wurden vor neuen Stellungen aufgefangen.

In Nordost-Kroatien stehen unsere Truppen zwischen Save und Drau in heftigem Kampf mit starken Banden.

Zahlreiche amerikanische Tiefflieger setzten am Tage den Terror gegen die Bevölkerung in Mittel- und Süddeutschland fort. Schwächere Kampfverbände griffen mehrere süd- und südwestdeutsche Städte an. In der Nacht war Groß-Berlin das Ziel britischer Terrorbomber.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Das Grenadierregiment 477 unter Führung des mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Oberstleutnants Manfred Schulz hat einen Ort an der Westfront nach 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündigem Häuserkampf genommen, ihn gegen überlegenen Feind unter Abschluß von 26 Panzern gehalten und hierdurch einen Durchbruch verhindert.

17. APRIL 1945

17. 4. 45

Im Grenzgebiet der Ostmark gelang es durch Gegenangriffe, den Einbruchsraum der Bolschewisten südöstlich Mürzzuschlag weiter einzuzengen. Die beiderseits St. Pölten und bei Korneuburg angreifenden Sowjets wurden abgewiesen. Westlich der March fingen unsere zäh kämpfenden Verbände den bei Zistersdorf und beiderseits der Straße Lundenburg-Brünn vordringenden Feind auf.

Zwischen den Westbeskiden und der Pommerschen Bucht hat die Schlacht auf weitere Frontabschnitte übergegriffen. Südöstlich und südwestlich Ratibor scheiterten starke bolschewistische Durchbruchversuche an unserer hartnäckigen Abwehr. An der Lausitzer Neiße sind die Sowjets auch im Raum Rothenburg sowie zwischen Muskau und Forst nach heftiger Artilleriesvorbereitung zu dem erwarteten Großangriff angetreten. Eigene Panzerverbände zerschlugen im Gegenangriff vorgedrungene feindliche Angriffsspitzen und riegelten einzelne Einbruchsstellen ab. Zwischen Frankfurt und dem Oderbruch blieb dem Gegner, der den ganzen Tag über mit einem gewaltigen

Aufwand an Menschen und Material angriff, ein Durchbruch dank der tapferen Haltung unserer Truppen und ihrer wendigen Führung versagt. Aufgerissene Stellungenabschnitte wurden in schwungvollen Gegenangriffen geschlossen. Bereits am ersten Angriffstag verloren die Bolschewisten 211 Panzer.

Die Luftwaffe griff mit starken Jagd- und Schlachtfliegerkräften in die Abwehrschlacht ein. Neben zahlreichen vollbeladenen Fahrzeugen wurden 60 Panzerkampfwagen vernichtet und in heftigen Luftkämpfen 169 Flugzeuge zum Absturz gebracht. In der Nacht zerstörten Kampfflugzeuge unter Selbstaufopferung ihrer Besatzungen wichtige Oderübergänge.

Im Samland konnten unsere tapferen Soldaten weiteren Geländegewinn des mit überlegenen Kräften angreifenden Feindes nicht verhindern. Dadurch haben sich die Kämpfe in den Raum von Fischhausen verlagert.

Das Lazarettschiff „Pretoria“ wurde am 16. April bei Hela erneut von sowjetischen Bombern angegriffen.

In Holland gelang es dem Feind, seinen Einbruchsraum bei Arnheim nach Nordwesten zu erweitern. In den Straßen von Groningen wird immer noch erbittert gekämpft.

Im Stellungsbogen zwischen Friesoythe und Wildeshausen verhinderten unsere Fallschirmjäger und Grenadiere wiederum alle Durchbruchversuche des Gegners und schossen 13 Panzer ab.

Östlich Verden an der Aller und im Raum von Ülzen konnte der mit starken Infanterie- und Panzerverbänden angreifende Feind mehrere Ortschaften nehmen und bis in den Nordostteil der Lüneburger Heide vordringen.

Zwischen Ruhr und Rhein stehen unsere Divisionen, in 2 Gruppen getrennt und stark zusammengepreßt, in schwerstem Kampf mit dem an Zahl und Material weit überlegenen Gegner. Zäh und verbissen verteidigen sie jeden Meter Boden gegen den konzentrisch angreifenden Feind. Die Aufforderung, zu kapitulieren, beantwortete die Besatzung von Düsseldorf mit dem Abschluß von 17 Panzern des angreifenden Feindes.

Auch im Harz dauern die schweren Abwehrkämpfe gegen die besonders von Westen und Süden andrängenden Amerikaner an.

Im mitteldeutschen Kampfraum blieb die Lage im großen unverändert. Um den Brückenkopf östlich Bardenheubach sind wechselvolle Kämpfe entbrannt. Die zwischen Köthen und der Mulde zum Stoß auf Dessau angetretenen amerikanischen Panzer blieben nach geringem Geländegewinn in unserer Abwehrfeuer liegen. Mehrere Versuche, die Mulde zu überschreiten, brachen verlustreich zusammen. In Halle toben erbitterte Straßenkämpfe.

Mit neu herangeführten Kräften traten die Amerikaner auf Leipzig an. Sie wurden jedoch bereits im Vorfeld der Stadt unter hohen Menschen- und Panzerverlusten zu Boden gezwungen. Weiter südöstlich vorgestoßene feindliche Verbände setzten mit schwächeren Kräften über die Mulde und fühlten mit Panzerspitzen nach Osten vor. Aus dem Frankenwald haben starke feindliche Abteilungen die Auto-

bahn zwischen Schleiz und Münchberg überschritten und sind in das Vogtland eingedrungen. In Hof wird gekämpft.

Die auf breiter Front zwischen Bayreuth und Heilbronn angreifende 7. amerikanische Armee konnte auf ihrem linken Flügel aus der Fränkischen Schweiz bis in den Raum von Lauf und Erlangen vorstoßen. In den übrigen Abschnitten kamen die feindlichen Divisionen durch die Standhaftigkeit und die fortgesetzten Gegenstöße unserer Grenadiere nur wenig über ihre Ausgangsstellungen hinaus.

Im Nordostteil des Schwarzwaldes setzte der Feind seine Anstrengungen fort, den Austritt aus dem Gebirge zu erzwingen und die Straßen nach Süden zu öffnen. Hierbei kam es beiderseits Bad Liebenzell und nördlich Freudenstadt zu schweren für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen. Die in der Rheinebene über Offenburg nach Südosten und Süden angreifenden gaullistischen Verbände wurden südöstlich der Stadt und westlich Lahr zum Stehen gebracht.

In Mittelitalien dauerten die schweren Abwehrkämpfe auf der gesamten Front an. An der Standhaftigkeit unserer Divisionen brachen wiederum alle Durchbruchsversuche der mit stärkstem Artillerie-, Panzer- und Fliegereinsatz angreifenden Anglo-Amerikaner verlustreich zusammen.

In Syrmien setzten starke Bandenkräfte ihre Angriffe zwischen Save und Drau fort. Unter besonders hohen Verlusten konnten sie nur nordwestlich Djugovo in unser Hauptkampffeld eindringen.

Amerikanische Bomberverbände richteten Angriffe gegen einige süd- und mitteldeutsche Städte. Dabei wurden besonders Wohngebiete von Landshut betroffen. Die feindliche Tiefflieger-tätigkeit über dem Reichsgebiet war wiederum rege. In der Nacht warfen britische Kampfverbände Bomben auf München, Amberg und Pilsen. Außerdem wurde die Reichshauptstadt und deren östliches Vorfeld angegriffen.

#### 18. APRIL 1945

18. 4. 45

Im ostmärkischen Grenzgebiet wurden beiderseits Fürstenfeld, südöstlich Müzzuschlag und bei St. Pölten wiederholte Angriffe der Bolschewisten abgewiesen, verlorengegangene Abschnitte zum Teil durch Gegenangriffe wieder zurückgewonnen. Westlich der March vereitelten unsere Truppen nächtliche Durchbruchsversuche des Gegners bei Mistelbach und Zistersdorf. Die beiderseits der Straße Lundenburg – Brünn vordringenden feindlichen Kräfte wurden im Raum Seelowitz zum Stehen gebracht.

Im Kampfraum Ratibor wurden starke sowjetische Angriffe unter Abschluß von 22 Panzern im Hauptkampffeld aufgefangen. Die 1. Ski-Jäger-Division unter Führung von Generalleutnant Hundt hat sich in diesen Kämpfen durch vorbildliche Standhaftigkeit hervorragend bewährt.

An der Westfront von Breslau dauern erbitterte Abwehrkämpfe an. In der Schlacht zwischen Görlitz und Cottbus zerbrach der bolschewistische Ansturm nach geringfügigem Geländegewinn am zähen

Widerstand unserer Infanterie. In dem dichten Waldgelände südöstlich von Cottbus sind unsere Reserven mit Panzern zum Gegenangriff angetreten und schwere Kämpfe im Gange. In den beiden letzten Tagen wurden allein in diesem Abschnitt 233 Panzer abgeschossen. Auch an der Oder tobt die Abwehrschlacht mit großer Heftigkeit. Auf 100 Kilometer Breite schlugen unsere tapferen Divisionen, durch Artillerie und im Erdkampf eingesetzte Teile der Flakartillerie wirksam unterstützt, die an Menschen und Material weit überlegenen Bolschewisten ab. Feindliche Einbrüche südlich Frankfurt, beiderseits Seelow und südlich Wriezen wurden in Gegenangriffen abgeriegelt. Nach bisherigen Meldungen wurden gestern erneut 257 Panzer vernichtet.

Am Frischen Haff drangen die Sowjets unter starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung nach schweren Kämpfen bis in den Raum nordöstlich Pillau vor.

Jagd- und Schlachtflugzeuge unterstützten auch gestern die schwer ringende Erdtruppe. Sie vernichteten weitere 25 Kampfwagen und schossen in Luftkämpfen 43 Flugzeuge ab.

Am Atlantik ist nach schwersten Luftangriffen und gleichzeitigem Beschuß von See her der Kampf um unsere Festungen an der Gironde-Mündung entbrannt. In den brennenden Hafenstädten sind erbitterte Nahkämpfe mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften im Gange. Zwischen Ems und unterer Weser beschränkte sich der Gegner auf örtliche Angriffe. Ein britischer Brückenkopf über den Küstenkanal nördlich Friesoythe wurde im Gegenangriff zerschlagen.

An der unteren Aller und im Raum von Ülzen setzte der Feind seine Angriffe mit überlegenen Kräften fort. Verden an der Aller ging nach mehrstündigem hartem Kampf verloren. Nordwestlich Ülzen stießen starke Angriffsgruppen des Gegners nach Norden in die Lüneburger Heide vor.

In den Mittagstunden des gestrigen Tages traten die Amerikaner zum Angriff auf Magdeburg an. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

Von der Saale-Mündung bis in den Raum beiderseits Bitterfeld hielt der starke Druck des Gegners an. In schweren Kämpfen konnte der Feind in Richtung auf die Elbe und auf Dessau Raum gewinnen, wurde jedoch beim Vordringen gegen die Mulde südlich Dessau in schwungvollen Gegenangriffen zurückgeworfen.

Tapferer Widerstand der Besatzung von Halle und entschlossene Abwehr unserer Truppen im Raum von Leipzig verhinderten den Gegner am weiteren Vorstoß nach Osten. Im Vorfeld von Leipzig kam es zu heftigen Kämpfen mit dem von Westen, Süden und Osten angreifenden Feind, der nur wenig vorwärts kommen konnte.

Auf der Linie Zwickau – Hof fühlt der Feind auf breiter Front gegen das Gebirge nach Südosten vor. Südwestlich Bayreuth warfen unsere Truppen den vorgedrungenen Gegner zurück, konnten jedoch den Vorstoß amerikanischer Panzer in den Raum Nürnberg nicht verhindern. In der Stadt wird gekämpft.

Im Schwarzwald greifen gaullistische Verbände aus dem Nagoldtal nach Osten und Südosten an. Nach Süden vorstoßend, drang der

Feind in Freudenstadt ein, lief sich jedoch vor den Höhen nordwestlich davon sowie beiderseits Offenburg fest.

Die Abwehrschlacht an der mittelitalienischen Front stand gestern im Zeichen des bisher stärksten feindlichen Materialeinsatzes. Durch langes Trommelfeuer und rollende Luftangriffe versuchten die Anglo-Amerikaner unsere Stellungen zu zerschlagen. An der Standhaftigkeit und dem unbeugsamen Kampfeswillen unserer bewährten Italienkämpfer brach der Ansturm abermals verlustreich zusammen. Nur in einzelnen Abschnitten konnte der Gegner örtlich Boden gewinnen. Im Golf von Genua torpedierten italienische Sturmboote einen britischen Zerstörer.

Amerikanische Kampfverbände flogen am Tage nach Mittel- und Süd-deutschland ein und griffen besonders das Stadtgebiet von Dresden an. In der Nacht wurden Bomben auf Groß-Berlin und die weitere Umgebung geworfen. Nachtjäger schossen 7 sowjetische Flugzeuge ab.

Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten im Kanal 2 feindliche Dampfer mit 4200 BRT., darunter 1 Spezialschiff.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Kämpfen in Nordwestdeutschland hat sich die 490. Infanteriedivision unter Führung des Oberst Behrend, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, durch vorbildliche Standhaftigkeit hervorragend bewährt. Der mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnete Oberstleutnant Knaut, Regimentskommandeur dieser Division, hat sich bei diesen Kämpfen durch persönlichen Einsatz ganz besonders hervorgetan.

Die Sturmgeschütz-Lehr-Brigade 920 unter Führung ihres Kommandeurs, Major Kapp, vernichtete an der Oderfront an einem Tage 36 feindliche Panzer, 3 Geschütze und schoß 3 weitere Panzer bewegungsunfähig. Sie selbst verlor nur 1 Geschütz.

#### 19. APRIL 1945

19. 4. 45

Am dritten Tag der großen Abwehrschlacht vor Berlin warfen die Bolschewisten Menschen und Material in bisher nicht gekanntem Ausmaß in den Kampf. Unsere tapferen Truppen hielten, durch das Beispiel ihrer Offiziere mitgerissen, dem feindlichen Massenansturm stand und vereitelten alle Durchbruchsversuche. Südlich Frankfurt behaupteten unsere Verbände ihre Stellungen gegen weit überlegene sowjetische Kräfte. Die beiderseits Seelow bis östlich Müncheberg vorgedrungenen Bolschewisten wurden durch sofortige Gegenstöße abgeriegelt. Südlich Wriezen brachten unsere Panzer den angreifenden Gegner nach harten Kämpfen zum Stehen. Nach unvollständigen Meldungen wurden gestern erneut 218 Panzer vernichtet.

Auch westlich der Lausitzer Neiße griffen die Bolschewisten mit allen verfügbaren Kräften an. Trotz des erbitterten Widerstandes unserer

Divisionen konnte der Gegner nach schweren Kämpfen und Verlust zahlreicher Panzer nördlich Görlitz und nordwestlich Weißwasser schmale Angriffskeile bis in den Raum östlich Bautzen und an die Spree beiderseits Spremberg vortreiben. Gegenangriffe sind im Gange.

Starke Jagd- und Schlachtfliegerkräfte griffen auch gestern in die Abwehrschlacht ein und brachten der schwer ringenden Erdtruppe fühlbare Entlastung. Sie vernichteten trotz starker Abwehr 95 weitere Panzer und Sturmgeschütze, schossen außerdem 20 bewegungsunfähig und brachten 109 Flugzeuge zum Absturz.

Im Süden der Ostfront lag das Schwergewicht der Kämpfe beiderseits Mistelbach, südlich Brünn und nördlich Mährisch-Ostrau. Die mit starken Kräften bei Mistelbach angreifenden Sowjets wurden nach geringem Geländegewinn aufgefangen. Im Raum südlich Brünn stehen unsere Verbände in schwerem Abwehrkampf, in dessen Verlauf der Feind bisher über 30 Panzer verlor. Im Kampfabschnitt nördlich Mährisch-Ostrau scheiterten erneute Durchbruchversuche des Gegners an dem entschlossenen Widerstand unserer Truppen. Östlich Troppau eingebrochene Kräfte wurden im Gegenangriff nach Norden zurückgeworfen.

Die tapfere Besatzung von Breslau schlug an der Süd- und Westfront erneute starke Angriffe der Bolschewisten ab.

Bei Pillau setzte der Feind seine Angriffe fort. Sie wurden großenteils schon in der Bereitstellung, durch schwere Artillerieträger der Kriegsmarine wirksam unterstützt, zerschlagen oder abgewiesen.

An der Ostküste des Stettiner Haffs vernichteten Kampffähren der Kriegsmarine ein großes sowjetisches Munitionslager.

Am inneren Verteidigungsring der Gironde-Festung brachen starke Angriffe des Gegners in erbittertem Kampf erneut zusammen. Auch die Besatzung von Dünkirchen behauptete sich gegen den mit Panzern und Schlachtfliegern angreifenden Feind und fügte ihm hohe blutige Verluste zu.

In den letzten Tagen nahmen schwere Küstenbatterien der Kriegsmarine von der Kanalinsel Alderney aus die von Kommandotruppen in kühnem, nächtlichem Unternehmen ausgekundschafteten Panzer- und Brennstofflager im Nordwestteil der Halbinsel Cotentin unter Vernichtungsfeuer. Umfangreiche Zerstörungen wurden beobachtet.

In Holland haben unsere Truppen nach schweren Kämpfen am Ijsselbogen, in deren Verlauf 38 Panzer und Panzerspähwagen vernichtet oder erbeutet wurden, weiter westlich neue Stellungen bezogen.

Während sich die Briten zwischen Ems und Weser im allgemeinen ruhig verhielten, griffen sie in der Lüneburger Heide weiter stark an. Soltau fiel nach hartem Kampf unter Abschluß von 19 Panzern in Feindeshand. Auf schmalem Raum stößt der Gegner hier nach Norden vor. Um Lüneburg und Ülzen sind heftige Kämpfe entbrannt. Der Kampf zwischen Ruhr und Rhein ist beendet. In wochenlangem schwerstem Ringen haben Truppen aller Waffengattungen unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Model überlegene Kräfte von 2 amerikanischen Armeen gebunden und ihnen in vorbildlicher Pflicht-

erfüllung bis zum letzten Atemzuge Widerstand geleistet. Der Gegner erlitt hierbei schwere Verluste an Menschen und Material.

Im Mittel- und Unterharz halten unsere Kampfgruppen dem starken Druck der Amerikaner stand. In einigen Abschnitten eingebrochener Feind wurde in Gegenangriffen aufgefangen oder geworfen.

Die Besetzung von Magdeburg leistet, in einzelne Kampfgruppen aufgespalten, im Westteil der Stadt noch tapfer Widerstand.

Im Kampfabschnitt Dessau – Bitterfeld blieb die Lage bei wechselvollen Kämpfen im wesentlichen unverändert.

Der zähe Kampf um Halle und Leipzig hat den Gegner hohe Verluste gekostet und hat ihn zum Abziehen starker Kräfte von anderen Frontabschnitten gezwungen. Die im Südteil von Halle auf engem Raum zusammengedrückte Besatzung behauptet sich weiter gegen alle Angriffe überlegener Kräfte. Unsere im westlichen und südlichen Vorfeld von Leipzig stehenden Truppen wurden vom Feind auf die Elster und den südlichen Stadtrand zurückgedrängt. Von Norden erzwangen die Amerikaner einen tieferen Einbruch, der zu heftigen, noch andauernden Straßenkämpfen führte.

An der Front beiderseits Chemnitz und im Raum von Hof verlief der Tag bei vereinzelt feindlichen Aufklärungsvorstößen ohne besondere Ereignisse. Östlich Plauen vernichtete ein Stoßtrupp 11 Panzer, mehrere motorisierte Fahrzeuge und fügte dem Gegner hohe blutige Verluste zu.

Um Nürnberg wurde den ganzen Tag über von der tapferen Besatzung am Burggraben, in der östlichen Vorstadt und an der Pegnitz heftig gekämpft. Der nach Südosten vordringende Feind wurde aufgefangen und durch Gegenangriffe an der Flanke gefaßt. Westlich davon schob sich der Gegner von Norden und Westen an Ansbach heran.

Die aus dem Nagold-Tal nach Osten angreifenden feindlichen Bataillone wurden vor den Höhen östlich Bad Liebenzell im Gegenangriff geworfen, beiderseits Calw bis zu 8mal wiederholte Angriffe verlustreich abgewiesen. Weiter südlich erzielte der Gegner dagegen mehrere Einbrüche.

Die Abwehrschlacht in Mittelitalien nahm unter gleichbleibend starkem Materialaufwand des Feindes und beiderseits hohen Verlusten ihren Fortgang. Hierbei gelangen den Amerikanern an der Ligurischen Küste und südwestlich Bologna wiederum nur örtliche Einbrüche. Im Abschnitt Medicina blieben die feindlichen Regimenter trotz stärkster Artillerie- und Fliegerunterstützung vor unseren Stellungen liegen. Südwestlich des Comacchio-Sees hat sich die Lage durch einen tieferen Einbruch nordwestlich Argenta verschärft. Gegenmaßnahmen sind im Gange.

Das Reichsgebiet wurde bei Tage von stärkeren Kampfverbänden angefliegen, die vor allem die Insel Helgoland und mehrere Kleinstädte in Süddeutschland angriffen. In der Nacht warfen Kampfflugzeuge Bomben auf die Reichshauptstadt.

In norwegischen Gewässern versenkte 1 Vorpostenboot 1 britisches Unterseeboot.

20. APRIL 1945

20. 4. 45

Zwischen den Sudeten und dem Oderbruch tobt die Schlacht gegen den russischen Massenansturm mit äußerster Erbitterung. Westlich der Lausitzer Neiße griff der Feind mit zahlreichen Schützen-Divisionen und 8 Panzerkorps an. Im Einbruchsraum Görlitz-Bautzen-Weißwasser warfen unsere Verbände nach Westen vorgedrungene Kräfte der Bolschewisten zurück. Während heftige Angriffe beiderseits Spremberg unter hohen Verlusten für den Gegner abgewehrt wurden, konnten die Sowjets durch eine Frontlücke südlich Cottbus weiter nach Nordwesten vorstoßen und in Kalau eindringen.

In der Schlacht vor Berlin errangen unsere tapferen Divisionen beiderseits Frankfurt einen vollen Abwehrerfolg und stellten im Gegenangriff die alte Hauptkampflinie wieder her. Bei Müncheberg und Wriezen hat sich die Lage verschärft. Trotz zäher Gegenwehr gelang es starken feindlichen Panzerkräften, aus dem Raum Müncheberg weiter nach Südwesten und Süden bis in den Raum von Tempelberg und Buchholz vorzustößen. Gegenangriffe sind angesetzt. Bei Wriezen warfen die Sowjets neu herangeführte Verbände in den Kampf. Im Raum von Sternebeck und Prötzel wird erbittert gekämpft. Nach unvollständigen Meldungen wurden in der Schlacht vor Berlin gestern erneut 226 Panzer vernichtet.

Im Süden der Ostfront gewannen Gegenangriffe südlich des Semmering gegen zähen Widerstand weiteres Gelände zurück. Bolschewistische Angriffe südöstlich St. Pölten brachten dem Gegner nur geringen Geländegewinn. Südlich Brünn brachen schwächere Angriffe des Feindes zusammen. Der verstärkte Druck gegen das Industriegebiet von Mährisch-Ostrau blieb dank der tapferen Haltung unserer Divisionen ohne nennenswerten Bodengewinn für den Gegner.

Infolge seiner hohen Verluste griff der Feind gegen die Süd- und Westfront von Breslau gestern nur mit schwächeren Kräften an.

Bei Pillau hielten unsere Truppen auch gestern den Angriffen der Bolschewisten stand, nahmen eine Höhe wieder und brachten Gefangene und Beute ein.

Jagd- und Schlachtflieger vernichteten an der Ostfront weitere 83 Panzer, 20 Salvengeschütze und zahlreiche Fahrzeuge. In Luftkämpfen wurden 51 Flugzeuge abgeschossen.

Nach bisher noch unvollständigen Meldungen verloren die Sowjets in der Zeit vom 1. bis 19. April 2807 Panzer.

Am Atlantik trat der Feind nach mehrstündigem Trommelfeuer und rollenden Schlachtfliegerangriffen erneut gegen die Festung Gironde-Süd an. Die erbitterten Abwehrkämpfe dauern an. Die tapfere Besatzung von Gironde-Nord wurde nach mehrtägigem, heldenhaftem Kampf von starken Kräften überwältigt.

In den schweren Kämpfen im Ijssel-Bogen wurden nach jetzt vorliegenden Meldungen in der Zeit vom 11. bis 18. April 134 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge vernichtet.

Zwischen Ems und unterer Weser nahm der Gegner seine Angriffe wieder auf. In schweren, den ganzen Tag andauernden Kämpfen, er-

zielte er einige Einbrüche und drückte unsere Truppen in den Raum südlich Delmenhorst zurück.

Auch in der Lüneburger Heide setzten die Briten ihre Angriffe auf breiter Front nach Norden fort und stießen mit Panzerrudeln bis in die Elbe-Niederung nördlich Lüneburg vor.

An der Elbe eroberten unsere Grenadiere einige Ortschaften östlich Barby zurück und warfen südlich davon eine über den Fluß gesetzte Kampfgruppe auf das Westufer zurück.

Im Harz leisteten unsere Truppen überlegenen feindlichen Kräften verbissen Widerstand.

Während die auf engstem Raum zusammengedrückte Besatzung von Halle der Übermacht erlegen ist, hielten die in einzelne Kampfgruppen aufgespaltenen Verteidiger von Leipzig weiterhin starken Angriffen stand. Nordöstlich davon wurden an einzelnen Stellen auf das Ostufer der Mulde vorgedrungene feindliche Kräfte über den Fluß zurückgeworfen.

Aus dem Raum Zwickau stießen gepanzerte Kampfgruppen der Amerikaner gegen das Erzgebirge nach Süden vor. Sie wurden, wie die aus dem Raum von Hof nach Osten und Süden vorgedrungenen Kräfte, von Jagdkommandos und Eingreifreserven aufgefangen.

Unsere Angriffe in die Flanken der von Hersbruck bis Neumarkt in der Oberpfalz durchgebrochenen Amerikaner sind in gutem Fortschreiten. Auch zwischen Nürnberg und Ansbach sind Gegenangriffe gegen den nach Süden vordringenden Feind im Gange. Weit vorgetriebene Panzerspitzen wurden unter Abschluß von 17 Kampfwagen zurückgeschlagen. Die Besatzung von Nürnberg steht im Stadtkern in schwerem Abwehrkampf.

Zwischen Crailsheim und dem Neckar südlich Heilbronn angreifende Infanterie- und Panzerverbände blieben kurz nach Verlassen ihrer Ausgangsstellungen liegen. Lediglich westlich Schwäbisch-Hall erzwang der Gegner einen tieferen Einbruch in den Mainhardter Wald. In erbitterten Kämpfen, in denen eine größere Anzahl Panzer abgeschossen wurde, brach eine starke feindliche Kampfgruppe in den Raum südöstlich Nagold ein und drang bis an den Neckar bei Tübingen und Rottenberg vor. Übersetzversuche über den Fluß bei Horb scheiterten. Weiter westlich drängt der Gegner auf den Gebirgsstraßen des Schwarzwalds, im Kinzigtal und in der Rheinebene südwestlich Lahr nach Süden.

An der Westfront wurden nach unvollständigen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. April 1949 feindliche Panzer abgeschossen.

An der mittellitalienischen Front lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern an unserem Frontbogen südlich Bologna, beiderseits der Via Emilia und nordwestlich Argenta. Den mit starken Kräften angreifenden Amerikanern blieben trotz stärkster Artillerie- und Fliegerunterstützung wesentliche Erfolge versagt. Örtliche Einbrüche wurden in schneidigen Gegenstößen unter Abschluß zahlreicher Panzer abgeregelt, eine nordwestlich Medicina durchgebrochene Kampfgruppe auf ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Die Insel Helgoland wurde gestern erneut von britischen Bombenflugzeugen angegriffen. Amerikanische Kampfverbände warfen Bomben auf süddeutsches Gebiet. In der Nacht waren Orte in Schleswig-Holstein und die Reichshauptstadt das Angriffsziel britischer Terrorbomber.

21. APRIL 1945

In der großen Schlacht zwischen den Sudeten und dem Stettiner Haff wehren sich unsere Truppen mit verbissener Entschlossenheit gegen den massierten Ansturm der Bolschewisten. Auf engem Raum zusammengefaßte Panzer-Armeen des Feindes haben die Front an mehreren Stellen aufgerissen. An stehengebliebenen Frontteilen und in der Tiefe des Schlachtfeldes leisten eigene Kampfgruppen hartnäckigen Widerstand und fesseln starke Kräfte der Sowjets. Nordwestlich Görlitz stehen unsere Panzer in der Abwehr heftiger Angriffe. Gegenangriffe gewannen an einzelnen Stellen Boden. Aus der Einbruchslücke südlich Spremberg trieb der Feind seine Panzerspitzen bis in den Raum Kamenz vor. Die tapferen Besatzungen von Bautzen und Spremberg zerschlugen alle Angriffe. Zwischen Spremberg und Cottbus führten die Bolschewisten starke Panzerkräfte nach. Vorgeworfene Teile drangen bis in die Räume Jüterbog und südlich Wünsdorf vor, wo Kämpfe im Gange sind. Im Abschnitt Görlitz-Cottbus wurden in den beiden letzten Tagen 211 Panzer vernichtet.

21. 4. 45

Bei Frankfurt schlugen unsere Verbände alle Angriffe zurück. Im Raum östlich Berlin wird in der Linie Fürstenwalde-Strausberg-Bernau erbittert gekämpft. Angriffe gegen diese Orte brachen verlustreich für den Feind zusammen. Die Bolschewisten dehnten ihre Angriffe auch auf die nördliche Oderfront aus, wo zwischen Schwedt und Stettin zahlreiche Übersetzversuche vereitelt wurden. Zwei örtliche Brückenköpfe sind abgeriegelt.

Fliegende Verbände und im Erdkampf eingesetzte Flakartillerie der Luftwaffe griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten 75 Panzerkampfwagen und mehrere Hundert Kraftfahrzeuge. 42 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im Süden der Ostfront scheiterten erneute Durchbruchsversuche der Sowjets südlich St. Pölten, nördlich Mistelbach und nordwestlich Mährisch-Ostrau. Zahlreiche Panzer wurden vernichtet.

Gegen die Westfront der Festung Breslau geführte Angriffe in Divisionsstärke blieben bis auf einen geringen Einbruch erfolglos.

Gegen die Festung Pillau nahm der Feind seine Angriffe mit starkem Materialeinsatz wieder auf. Der erstrebte Durchbruch blieb ihm jedoch versagt.

Die Seefestung Gironde-Süd wurde gestern nach Verschuß der letzten Munition und nachhaltiger Zerstörung der Hafenanlagen vom Gegner überwältigt.

An der unteren Ems drängte der Gegner unsere Truppen nach heftigen Kämpfen um Aschendorf in den Raum beiderseits Papenburg zurück. Nördlich Friesoythe sind heftige Kämpfe um einen feindlichen

Brückenkopf am Küstenkanal im Gange. Beiderseits Delmenhorst, in dessen Südteil der Gegner eindringen konnte, und südlich Bremen hat sich die Lage bei wechsellvollen Kämpfen nicht verändert.

Die aus der Lüneburger Heide nach Norden angreifenden britischen Divisionen erreichten auf breiter Front die Elbe, wurden jedoch an unseren Brückenköpfen bei Artlenburg und Bleckede verlustreich abgeschlagen.

Im Harz dauern die schweren Abwehrkämpfe um den Brocken, im Abschnitt Elbingerode und mit den von Osten gegen den Unterharz angreifenden feindlichen Kräften an.

Am Brückenkopf von Dessau brachen starke Angriffe amerikanischer Infanterie- und Panzerverbände unter hohen Verlusten zusammen.

Weiter südlich toben erbitterte Kämpfe mit dem in Bitterfeld und Delitzsch eingedrungenen Feind.

Während sich der Gegner im Großraum Chemnitz-Plauen auf örtliche Aufklärungsvorstöße beschränkte, erzwang er im Elster- und Fichtel-Gebirge trotz zäher Gegenwehr unserer Truppen tiefere Einbrüche.

Südöstlich und südlich von Nürnberg, dessen tapfere Besatzung, auf engem Raum zusammengedrängt, dem Feind weiterhin zähen Widerstand leistet, verhinderten unsere Verbände größeren Bodengewinn der mit starken Kräften nach Süden angreifenden Amerikaner.

Die in den Meinhardter Wald vorgestoßenen feindlichen Kräfte konnten ihren Einbruch nach Süden erweitern und erreichten mit vorgeworfenen Aufklärungsverbänden den Raum von Göppingen. Gleichzeitig verstärkte sich der Druck gegen die Linie Heilbronn-Pforzheim. Aus seinem Einbruchsraum bei Tübingen gewann der Gegner in schweren Wald- und Ortskämpfen nach Nordosten Raum.

Die schweren Abwehrkämpfe an der italienischen Südfront nahmen in den bisherigen Schwerpunkträumen mit gleichbleibender Heftigkeit ihren Fortgang. In schweren, äußerst harten Kämpfen, die vom Feind weiterhin mit hohem Materialeinsatz geführt wurden, verhinderten unsere tapferen Divisionen alle Durchbruchversuche des Gegners.

Der Großraum Berlin war gestern das Angriffsziel amerikanischer Bomberverbände. Außerdem wurden zahlreiche süddeutsche Orte durch schwächere Verbände mit Bomben belegt. In der Nacht wurden wiederum Wohnviertel der Reichshauptstadt durch Terrorflieger bombardiert.

## 22. APRIL 1945

22. 4. 45

Im Süden der Ostfront sind unsere Gegenangriffe südlich des Semmering in gutem Fortschreiten. Die Bolschewisten versuchten, südöstlich St. Pölten vergeblich, nach Süden Boden zu gewinnen. Nordwestlich Mährisch-Ostrau vereitelten unsere Verbände in harten Kämpfen wiederholte Durchbruchversuche des Gegners. Einige Einbrüche wurden abgeriegelt.

In der Doppelschlacht zwischen den Sudeten und dem Stettiner Haff stehen unsere Truppen weiter in schwerem Kampf. Nordwestlich Görlitz wurde die Frontlücke durch erfolgreiche Gegenangriffe ge-

schlossen. Die Besatzung von Bautzen verteidigte sich hartnäckig gegen den mit starken Kräften angreifenden Feind. Nach Westen vorstoßend, drangen die Sowjets in Bischofswerda und Königsbrück ein.

Südlich Cottbus ziehen die Bolschewisten weitere Kräfte zur Nahrung ihrer Angriffe gegen den Raum südlich Berlin nach und erreichten mit ihren Angriffsspitzen die Linie Treuenbrietzen–Zossen–südlich Königswusterhausen. In Cottbus und Fürstenwalde sind Straßenkämpfe im Gange.

Östlich und nördlich Berlin schob sich der Feind in schweren Kämpfen bis an die äußere Verteidigungszone der Reichshauptstadt heran. In der Linie Lichtenberg–Niederschönhausen–Frohnau wird erbittert gekämpft.

An der Oderfront konnte der Gegner seine Brückenköpfe zwischen Greifenhagen und Stettin zunächst ausweiten, wurde aber durch unsere Gegenangriffe wieder zurückgeworfen.

Auf der Landzunge nordöstlich Pillau hielten unsere Truppen die Sperrlinie gegen erneute feindliche Angriffe. 21 Panzer wurden vernichtet.

Zwischen Ems und unterer Elbe setzte der Feind seine Angriffe mit starken Kräften fort. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel fiel Papenburg in die Hand des Gegners. Versuche der Kanadier, ihren Brückenkopf nördlich Friesoythe auszuweiten, brachen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen. Auch südwestlich Delmenhorst blieben wiederholte Angriffe der Briten erfolglos. Gegenangriffe unserer Panzergranadiere faßten die bis Harburg vorgestoßenen feindlichen Kräfte in der Flanke und fügten ihnen hohe Verluste zu. Übersetzversuche über die Elbe bei Wittenberge und Tangermünde wurden zer schlagen.

Im Abschnitt Dessau–Bitterfeld hielten die wechselvollen Kämpfe an. Die mit mehreren Divisionen angreifenden Amerikaner konnten nur schrittweise Boden gewinnen. In Dessau und weiter südlich war das erbitterte Ringen um die Mulde-Übergänge in den Abendstunden noch im Gange. Bitterfeld ging nach hartem Kampf verloren.

Im Kampfraum nördlich Chemnitz führten wiederholte Angriffe und Aufklärungsvorstöße der Amerikaner zu örtlichen Einbrüchen. Die in das Elster- und Fichtel-Gebirge eingedrungenen feindlichen Kräfte wurden von unseren Sperrgruppen in der Linie Asch–Marktredwitz aufgefangen.

Zwischen Neumarkt in der fränkischen Alb und dem Raum von Crailsheim scheiterten erneute Durchbruchversuche der Amerikaner nach einigen Kilometern Bodengewinn am tapferen Widerstand unserer Truppen. Der Zusammenhang der Front blieb gewahrt.

Im Großraum Stuttgart nahmen die heftigen Kämpfe mit den zur Umfassung der Stadt angesetzten feindlichen Divisionen ihren Fortgang. Die von Göppingen und aus dem Raum nördlich Tübingen angreifenden amerikanischen Stoßgruppen konnten weiter Boden gewinnen. Auch im Schwarzwald und in der Rheinebene südwestlich

Lahr dauern schwere Kämpfe mit den auf Rottweil und gegen den Kaiserstuhl vordringenden gaullistischen Verbänden an.

In Italien tobt die Materialschlacht weiter mit großer Heftigkeit. Auch gestern blieben den mit massierten Kräften anrennenden Anglo-Amerikanern wesentliche Erfolge versagt.

Nordamerikanische Bomberverbände führten bei Tage einen Terrorangriff auf München. Außerdem wurden zahlreiche weitere Orte im bayrischen Raum mit Bomben belegt. In der Nacht griffen britische Kampfflugzeuge Orte in Norddeutschland an.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In einem besonders wichtigen Abschnitt der Festung Breslau konnte durch die vorbildliche Tapferkeit des SS-Obersturmführers Roge ein ernster Einbruch des Feindes bereinigt werden. Dreimal wechselte der Einbruchsraum den Besitzer, bis der dort kämpfende Obersturmführer mit seinen Männern im vierten Anlauf, nach völligem Verschub der Munition, mit den blanken Waffen den Feind im Nahkampf vernichtete und damit die Lage wieder herstellte.

#### 23. APRIL 1945

23. 4. 45

Im ostmärkischen Grenzgebiet gewannen unsere Gegenangriffe im Frontbogen südlich des Semmering weiter Boden. Südöstlich St. Pölten drückte der Gegner vergeblich gegen den Gölsen-Abschnitt nach Süden. In den Kampfabschnitten nordwestlich Mistelbach und südlich Brünns scheiterten erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten nach harten Kämpfen. Nordwestlich Mährisch-Ostrau konnte der vorübergehend verlorengegangene Zusammenhang der Front wiederhergestellt werden.

Zwischen den Sudeten und dem Stettiner Haff wird schwer gekämpft. Starke feindliche Kräfte sind durch schwungvoll geführte Gegenangriffe nordwestlich Görlitz von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und dadurch am weiteren Vordringen nach Westen behindert. Die tapfere Besatzung von Bautzen hielt auch gestern zahlreichen bolschewistischen Angriffen stand. Auch bei Spremberg leisteten unsere Kampfgruppen den anstürmenden Sowjets erbitterten Widerstand. Dagegen ging Cottbus nach zäher Verteidigung verloren.

Die Schlacht um die Reichshauptstadt ist in voller Heftigkeit entbrannt. Südlich der Stadt fingen unsere Truppen starke Panzerkräfte der Bolschewisten an der Linie Beelitz-Trebbin-Teltow-Dahlewitz auf. Der verlorengegangene Bahnhof Köpenick wurde im Gegenstoß wieder genommen. Ein feindlicher Einbruch entlang der Penzlauer Allee wurde abgeriegelt. Nördlich der Stadt drangen sowjetische Angriffsspitzen bis zur Havel vor, die sie vergeblich zu überschreiten suchten.

Im Raum von Frankfurt und nördlich der Oderfront dauern wechselvolle Kämpfe an.

Auf der Landzunge von Pillau wurden die mit starker Schlachtfliegerunterstützung gegen unsere Sperrlinie vorgetragenen Angriffe im wesentlichen abgeschlagen. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft.

Die Besatzung des Atlantik-Stützpunktes St. Nazaire wies wiederholte Angriffe der Amerikaner zum Teil im Nahkampf ab. Durch unser zusammengefaßtes Abwehrfeuer hatte der Feind hohe blutige Verluste. Mehrere Panzer, Maschinengewehre und Gefangene wurden eingebracht.

In Nordwestdeutschland blieb die Lage trotz fortgesetzter Angriffe des Gegners an den bisherigen Schwerpunkten unverändert.

Zwischen Dessau und Eilenburg haben unsere Truppen nach schweren Kämpfen neue Sicherungslinien auf dem Ostufer der Mulde aufgebaut.

Im sächsischen Kampfraum und im Vogtland beschränkten sich die Amerikaner auch gestern auf örtliche Aufklärungsvorstöße. Dagegen verstärkten sie ihren Druck aus dem Elster- und Fichtel-Gebirge gegen die Linie Eger-Tirschenreuth.

Aus der fränkischen Alb und nordöstlich davon drängen einzelne amerikanische Kampfgruppen nach Osten vor. Panzerspitzen überschritten die Naab bei Weiden.

Südlich und südöstlich Nürnberg warfen Truppen des Heeres und der Waffen-SS vorgeprellte amerikanische Abteilungen zurück, nahmen die Stadt Neumarkt wieder und hielten sie gegen alle Angriffe.

Im württembergisch-badischen Raum hat sich die Lage gestern verschärft. Überlegene Panzerkräfte der 7. amerikanischen Armee und gaullistische Verbände haben unsere Front nach heftigen Kämpfen in mehreren Abschnitten aufgerissen und im Vorstoß nach Süden die Donau zwischen Dillingen und Donaueschingen an einigen Stellen erreicht. Gegenangriffe in die tiefen Flanken der durchgebrochenen Angriffskeile sind im Gange.

Die Abwehrschlacht um Italien nimmt unter schwersten für beide Teile verlustreichen Kämpfen ihren Fortgang. Während der Feind im Ligurischen Küstenabschnitt und im westetruskischen Apennin nach mehreren Kilometern Bodengewinn aufgefangen wurde, erzielten überlegene feindliche Panzerkräfte im Abschnitt Vignola-Bologna mehrere tiefere Einbrüche, die erst beiderseits Modena und nördlich Bologna abgeriegelt werden konnten.

Auch zwischen Bologna und dem Comacchio-See gelang es dem Feind mit scharf zusammengefaßten Kräften unter stärkstem Artillerie- und Fliegereinsatz an mehreren Stellen in unser Hauptkampffeld einzubrechen. Seine Angriffsspitzen wurden an der Straße Bologna-Ferrara unter Abschluß zahlreicher Panzer durch Gegenstöße zum Stehen gebracht. Auf der Landenge östlich des Comacchio-Sees brachen alle Angriffe verlustreich zusammen.

Über Süddeutschland herrschte den ganzen Tag starke feindliche Schlachtfliegertätigkeit. Mittelschwere Kampfverbände griffen wiederum mehrere Orte im bayrischen Raum an.

24. APRIL 1945

24. 4. 45

Im Frontbogen südlich des Semmering warfen unsere Truppen die Sowjets noch weiter zurück und wiesen Angriffe bei Altmarkt und Traisen ab. Zwischen Laar an der Taja und Nikolsburg sowie südlich Brünn konnte der Feind keine nennenswerten Erfolge erzielen. In diesem Kampfraum wurden 52 Panzer abgeschossen.

Im Südabschnitt der großen Schlacht zwischen den Sudeten und der Pommerschen Bucht drangen unsere Truppen in schwungvollen Gegenangriffen bis in den Raum hart östlich Bautzen vor. In der Stadt verteidigt sich die Besatzung weiter gegen starke Angriffe.

Durch die Unterbrechung seiner rückwärtigen Verbindungen nordwestlich Görlitz wurde der Gegner gezwungen, seine auf Dresden vorgeschobenen Angriffsspitzen zurückzunehmen. Pullnitz und Kamenz sind wieder in unserer Hand. Im Raum südlich Spremberg binden eigene Kampfgruppen in harten Kämpfen starke Kräfte der Bolschewisten. Von Jüterbog stößt der Feind auf Wittenberg vor. In der Linie Lübben-Guben-Frankfurt-Fürstenwalde wurden heftige Angriffe abgewehrt oder aufgefangen.

In der Schlacht um die Reichshauptstadt stießen die Bolschewisten trotz erbitterten Widerstandes unserer Truppen und Volkssturmeinheiten bis in die Räume südöstlich Brandenburg, südlich Potsdam, nördlich Königswusterhausen in die Randgebiete der östlichen und nördlichen Stadtteile vor.

An der nördlichen Oderfront griff der Feind bei Schwedt vergeblich an, konnte seine Brückenköpfe zwischen Gartz und Stettin dagegen erweitern.

Nordöstlich Pillau vereitelten unsere Verbände in schweren Waldkämpfen nächtliche Durchbruchversuche.

Beiderseits der unteren Ems wurden wiederholte Angriffe abgewiesen, dabei eine größere Anzahl Panzer abgeschossen und Gefangene eingebracht.

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen in Nordwestdeutschland lag gestern zwischen der Aller nordwestlich Verden und der Elbe bei Stade. In schweren wechsellvollen Kämpfen gelang es dem Gegner trotz vielfacher Überlegenheit nicht, unsere Front zu durchbrechen.

Während im sächsischen Raum und im Vogtland weiterhin Kampfruhe herrschte, hielten die feindlichen Angriffe gegen den Raum Eger-Weiden an.

In Süddeutschland richtete sich der Hauptdruck der Amerikaner nach Südosten gegen den Nordteil des Bayrischen Waldes und den Großraum Regensburg.

Unsere Gegenangriffe gegen die tiefen Flanken der auf die Donau durchgebrochenen Kräfte sind zwischen Ehingen und Regensburg in gutem Fortschreiten.

Versuche der Amerikaner, ihre Brückenköpfe südlich Dillingen zu erweitern, brachen verlustreich zusammen.

Aus dem Raum Sigmaringen drang der Feind weiter nach Südosten vor. Mit den westlich davon durchgestoßenen Panzerspitzen sind

heftige Kämpfe im Abschnitt Tuttlingen–Donaueschingen und weiter südlich im Gange.

In Italien hält das erbitterte Ringen in unverminderter Härte an, ohne daß sich die Gesamtlage wesentlich veränderte.

#### 25. APRIL 1945

Beiderseits der unteren Weser und am Frontbogen zwischen dem Küstenkanal und Delmenhorst behaupteten sich unsere Divisionen bei geringem Geländeverlust gegen alle Durchbruchversuche der Engländer und Kanadier.

25. 4. 45

Von der Weser südöstlich Bremen bis zur Elbe bei Horneburg hielten die schweren Abwehrkämpfe mit gleicher Stärke an. Zäh Widerstand leistend behaupteten unsere Verbände ihre Stellungen. Die Stadt Horneburg wurde wieder genommen.

In der Schlacht um Berlin wird um jeden Fußbreit Boden gerungen. Im Süden drangen die Sowjets bis in die Linie Babelsberg–Zehlendorf–Neukölln vor. Im östlichen und nördlichen Stadtgebiet dauern heftige Straßenkämpfe an. Westlich der Stadt erreichten sowjetische Panzerspitzen den Raum von Nauen und Ketzin. Nordwestlich Oranienburg wird das Nordufer des Ruppiner Kanals gegen starke Angriffe gehalten. Wiederholte Vorstöße auf Eberswalde führten zu Einbrüchen im südlichen Stadtteil.

Während die Amerikaner an der Mulde und im sächsischen Raum weiterhin verhielten, erreichten sowjetische Angriffsspitzen die Elbe zwischen Riesa und Torgau.

Die in den Nordteil des Bayrischen Waldes durchgebrochene amerikanische Panzerkampfgruppe erreichte Cham und fühlt weiter nach Südosten vor.

In Italien hat sich der Schwerpunkt der Schlacht durch den Vorstoß starker feindlicher Infanterie- und Panzerverbände zwischen Reggio und Ferrara an den Po verlagert. Die Angriffe der 5. amerikanischen Armee im Ligurischen Küstenabschnitt und im westetruskischen Apennin blieben in der Masse vor unseren Gebirgsstellungen liegen.

Starke kommunistische Bandenkräfte haben sich in dem unwegsamen Gebirgsgelände Nordwest-Dalmatiens bis in den Raum Fiume vorgeschoben und stehen am Stadtrand im Kampf mit unserer Besatzung.

Im Südabschnitt der Ostfront hat sich die Lage weiterhin gefestigt. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag gestern bei Brünn, wo die Bolschewisten einen tiefen Einbruch erzielten. Nordwestlich Mährisch-Ostrau wurden erneute Durchbruchversuche des Feindes zerschlagen.

Die tapfere Besatzung von Breslau schlug wieder alle Angriffe ab. In vorbildlicher Kampfgemeinschaft von Verbänden der Wehrmacht, des Volkssturms und der zivilen Verwaltung wird die Festung seit dem 17. Februar gegen den unaufhörlichen Ansturm der an Zahl und Material weit überlegenen Sowjets behauptet.

Unsere Gegenangriffe im Raum Görlitz–Bautzen–Kamenz machten weiter gute Fortschritte. Weißenburg wurde wieder vom Feind be-

freit. Die Bolschewisten hatten in diesen Kämpfen besonders hohe blutige Verluste; umfangreiche Beute wurde eingebracht.

An der Oder-Front griff der Gegner aus seinem Brückenkopf nördlich Gartz unter starkem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz an und konnte bis in den Raum westlich Tantow vorstoßen. Weiter nördlich wurden wiederholte Angriffe in gutem Zusammenwirken mit unserer Artillerie zerschlagen.

Auf der Landzunge von Pillau errangen unsere Verbände in schweren Waldkämpfen erneute Abwehrerfolge.

Vor der westnorwegischen Küste brachten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine 9 britische Jagdbomber zum Absturz.

Am Tage warfen schwächere Kampfverbände Bomben im süddeutschen Raum. Anglo-amerikanische Tiefflieger setzten den Terror gegen die Bevölkerung mit Bomben- und Bordwaffenangriffen fort. In der Nacht war Kiel das Ziel britischer Kampfflugzeuge.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Ein von Korvettenkapitän Krämer geführter Panzervernichtungstrupp der Kriegsmarine, zusammengestellt aus Freiwilligen eines Unterseeboot-Stützpunktes, vernichtete innerhalb weniger Tage 24 Panzer.

#### 26. APRIL 1945

26. 4. 45

In Nordwestdeutschland schlugen unsere Truppen beiderseits der unteren Ems zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe der Kanadier ab.

Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung traten die Engländer zum Angriff auf Bremen an. In schweren wechsellvollen Kämpfen drangen sie in die südlichen und südöstlichen Vorstädte ein, wo erbittert gekämpft wird.

Amerikanische Vorstöße aus dem Elbe-Brückenkopf von Barby führten trotz zäher Gegenwehr zum Verlust einiger Ortschaften.

Im Raum Berlin wurden gestern von beiden Seiten Reserven in die Schlacht geworfen. Im Südteil der Reichshauptstadt toben schwere Straßenkämpfe in Zehlendorf, Steglitz und am Südrand des Tempelhofer Feldes. Im Osten und Norden leisten unsere Truppen am Schlesi-schen- und Görlitzer-Bahnhof sowie in Tegel und Siemensstadt erbitterten Widerstand. Auch in Charlottenburg ist der Kampf entbrannt. Zahlreiche Panzer der Sowjets wurden in diesen Kämpfen vernichtet.

Von Ketzin vorgestoßene Sowjets drangen in Brandenburg ein. Auf Rathenow vorgehender Feind wurde durch Gegenangriffe noch vor der Stadt aufgefangen. Bei Fehrbellin geführte Vorstöße blieben für den Gegner erfolglos. Südlich der Stadt wurden einige Ortschaften wieder von unseren Truppen genommen.

An der Oderfront wurden starke Angriffe aus dem Brückenkopf

zwischen Gartz und Stettin in wechselvollen Kämpfen, in denen der Gegner besonders am Südrand von Stettin hohe blutige Verluste erlitt, nach einigen Kilometern Geländeverlust aufgefangen.

Starke Jagd- und Schlachtfliegerkräfte griffen in die Abwehrschlacht ein und vernichteten zahlreiche Panzer, motorisierte Fahrzeuge und Geschütze.

Im Bayrischen Wald entwickelten sich Kämpfe im Raum Zwiesel.

Die Bewegungskämpfe im württembergisch-badischen Raum dauern an. Unsere Kampfgruppen setzten ihre Angriffe gegen die nach Süden durchgebrochenen amerikanischen Panzerverbände und deren Nachschubverbindungen erfolgreich fort. Die nachfolgende feindliche Infanterie wurde vor allem südwestlich Ulm und im Raum Tuttlingen zum Kampf gestellt und erlitt schwere Verluste.

In Italien führten die Anglo-Amerikaner gegen den Po nordwestlich Ferrara starke Kräfte aus der Tiefe nach und erzwangen an mehreren Stellen unter stärkstem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz den Flußübergang.

Im Südabschnitt der Ostfront beschränkte sich der Feind auf örtliche Angriffe. Beiderseits Brünn, das von unseren Truppen gehalten wird, trafen die mit starken Kräften nach Norden drängenden Bolschewisten auf unsere Gegenangriffe. Heftige Kämpfe sind im Gange. Nach mehrmaligem Ansatz drangen die Sowjets unter empfindlichen Verlusten in Troppau ein. Ihr weiteres Vordringen scheiterte am zähen Widerstand unserer Truppen.

Angriffe gegen die Westfront von Breslau brachen bis auf geringe örtliche Einbrüche zusammen.

Die tapfere Besatzung von Bautzen wurde freigekämpft.

Ein nächtlicher Landungsversuch der Sowjets im Westteil des Frischen Haffs wurde vereitelt.

Bei Pillau halten die schweren Kämpfe mit dem in die Stadt eingedrungenen Feind an. Sicherungsfahrzeuge eigener Geleite und Jagdschutz schossen über der Ostsee 7 sowjetische Bomber ab.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen wiederum Orte im bayrischen Raum und in der Ostmark an.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub versenkten Unterseeboote vor der englischen Küste 5 beladene Schiffe mit 32 000 BRT und 1 Bewacher. Außerdem wurde im Atlantik 1 stark gesicherter Flugzeugträger der „Illustrius“-Klasse von einem unserer Unterseeboote torpediert und schwer beschädigt.

\* \* \*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Einzelkämpfer der 2. Marineinfanteriedivision vernichteten östlich Bremen innerhalb von 48 Stunden 18 Panzer.

Im schlesischen Kampfraum hat das Panzerregiment 27 der 19. Panzerdivision in der Zeit vom 15. März bis 10. April 103 Panzer und Sturmgeschütze sowie 104 Geschütze vernichtet oder erbeutet. Diese Erfolge sind vor allem der I. Abteilung dieses Regiments unter der Führung ihres Kommandeurs, Hauptmann Büche, zu verdanken.

27. APRIL 1945

27. 4. 45

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen in Nordwestdeutschland lag auch gestern im Raum Bremen. In schweren und verlustreichen Straßenkämpfen konnten die Engländer ihre Einbrüche im Stadtgebiet erweitern.

An der Elbefront verhielten sich die Anglo-Amerikaner weiterhin ruhig. Lediglich südlich Tangermünde setzten schwächere feindliche Abteilungen über den Fluß.

Im Mittelpunkt der Kämpfe stand auch gestern die Schlacht im Raum Berlin. Schulter an Schulter mit allen waffenfähigen Männern führten unsere Truppen einen heldischen Kampf gegen den bolschewistischen Massenansturm, verteidigten jedes Haus und warfen den Feind durch Gegenangriffe an vielen Stellen aus dem inneren Verteidigungsring der Stadt wieder zurück.

Aus dem Raum südlich Fürstenwalde stießen unsere Verbände im Angriff nach Westen in die tiefe Flanke der im Süden von Berlin operierenden Bolschewisten und unterbrachen deren Hauptnachschiebeverbindung auf der Straße Baruth-Zossen. Unsere vom Westen schwungvoll angreifenden jungen Divisionen erreichten den Raum von Beelitz und stehen dort in schweren Waldkämpfen mit den Sowjets.

Angriffe auf Brandenburg und Rathenow wurden verlustreich abgewiesen.

Beiderseits Oranienburg brachen Übersetzversuche der Bolschewisten über den Rhin- und Hohenzollernkanal verlustreich für den Feind zusammen. Dagegen konnten die Sowjets südwestlich Stettin auf Prenzlau weiter Boden gewinnen.

In Süddeutschland hielt der starke feindliche Druck gegen die Donaulinie von Deggendorf bis Ulm an. Bei Dillingen konnten die Amerikaner ihren Brückenkopf nach Südwesten erweitern und nach heftigen Kämpfen in den Nordteil von Ulm eindringen.

In der schwäbischen Alb und nordwestlich des Bodensees kämpften sich eigene Kampfgruppen durch die feindlichen Angriffskolonnen mit Erfolg nach Osten durch.

In Italien gelang es, unsere Front aus dem westetruskischen Apennin, vom Feinde unbemerkt, auf neue Linien nach Norden abzusetzen. Der Gegner faßte seine Kräfte in der Po-Ebene zum Stoß nach Norden zusammen und bildete größere Brückenköpfe auf dem Nordufer des Flusses. Feindliche Angriffsgruppen durchbrachen unsere Sicherungen bei Reggio und stießen bis Parma vor.

Im dalmatinischen Küstengebiet schlugen die Verteidiger von Fiume zahlreiche Angriffe stärkerer Bandenkräfte am Ostrand der Stadt ab.

Der Südabschnitt der Ostfront stand gestern im Zeichen eigener Gegenangriffe, welche die Bolschewisten aus dem Frontbogen südöstlich Müzzuschlag bis zum Lafnitz-Abschnitt zurückwarfen. Wiederholte Angriffe gegen Brünn wurden abgewiesen.

Nach harten Straßenkämpfen ging Pillau verloren.

In Kurland lebte die Kampftätigkeit nordwestlich Preekuln und südöstlich Frauenburg wieder auf.

Vorpostenboote versenkten vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer.

#### 28. APRIL 1945

In dem heroischen Kampf der Stadt Berlin kommt noch einmal vor aller Welt der Schicksalskampf des deutschen Volkes gegen den Bolschewismus zum Ausdruck. Während in einem, in der neuen Geschichte einmaligem grandiosem Ringen die Hauptstadt verteidigt wird, haben unsere Truppen an der Elbe den Amerikanern den Rücken gekehrt, um von außen her im Angriff die Verteidiger von Berlin zu entlasten.

28. 4. 45

In den inneren Verteidigungsring ist der Feind von Norden her in Charlottenburg und von Süden her über das Tempelhofer Feld eingebrochen. Am Halleschen Tor, am Schlesischen Bahnhof und am Alexander-Platz hat der Kampf um den Stadtkern begonnen. Die Ost-West-Achse liegt unter schwerem Feuer.

Fliegende Verbände unterstützten die Kämpfe unter aufopferndem Einsatz der Besatzungen. Trotz stärkster Jagd- und Flakabwehr wurden bei Tag und Nacht Eingreifreserven gelandet und Munition abgeworfen. Unsere Jagd- und Schlachtfliegerverbände vernichteten in den letzten 4 Tagen 143 Flugzeuge, 58 Panzer und über 300 Fahrzeuge.

Im Raum südlich Königswusterhausen setzten Divisionen der 9. Armee ihren Angriff nach Nordwesten fort und erwehrt sich während des ganzen Tages konzentrischer Angriffe der Sowjets gegen die Flanken. Die von Westen angesetzten Divisionen warfen den Feind in erbittertem Ringen auf breiter Front zurück und haben Ferch erreicht. Westlich Berlin wurde der Raum Brandenburg-Rathenow-Kremmen gegen alle feindlichen Angriffe behauptet.

Im Raum von Prenzlau warfen die Sowjets neue Panzer- und Infanterieverbände in den Kampf und erzwangen unter starkem Schlachtfliegereinsatz tiefe Einbrüche.

Im nordwestdeutschen Raum kam es gestern nur zu örtlichen Kämpfen. In Bremen hält der Kampfkommandant mit den Resten der tapferen Besatzung den Nordostteil der Stadt.

An der Donau drang der Feind in Regensburg und Ingolstadt ein. Zwischen Dillingen und Ulm setzten die Amerikaner ihren Vorstoß nach Süden fort. Kämpfe sind im Mindel- und Günztal im Gange.

Die Armeen in Italien setzten sich hinter den Po und Tessin ab.

Während sich die Sowjets im Südabschnitt der Ostfront auf starke örtliche Vorstöße beschränkten, setzten sie ihre Angriffe im Raum Brünn mit starken Kräften fort und konnten trotz zäher Gegenwehr der Besatzung in die Stadt eindringen.

Nordwestlich Bautzen, wo bei Meißen die Verbindung mit der West-

front an der Elbe hergestellt wurde, sind unsere Truppen zum Angriff nach Norden angetreten.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten östlich Gotenhafen 1 sowjetisches Schnellboot und schossen 1 weiteres in Brand.

Schwächere amerikanische Kampfverbände führten am Tage Angriffe gegen Orte in Süddeutschland. In der Nacht herrschte über dem Reichsgebiet nur geringe feindliche Kampftätigkeit.

Kleinst-Unterseeboote versenkten aus dem stark bewachten feindlichen Nachschubverkehr zwischen Themse und Schelde 2 vollbeladene Schiffe mit 8000 BRT.

#### 29. APRIL 1945

29. 4. 45

Tag und Nacht tobte der fanatische Häuserkampf um den Stadtkern von Berlin. Die tapfere Besatzung verteidigte sich in schwerem Ringen gegen die unaufhörlich angreifenden bolschewistischen Massen. Trotzdem konnte ein weiteres Vordringen des Feindes in einzelnen Stadtteilen nicht verhindert werden. Rittlings der Potsdamer Straße und am Belle Alliance Platz sind heftige Straßenkämpfe im Gange. Von Plötzensee aus zwängte sich der Gegner bis zur Spree durch.

Südlich Berlin führten die Sowjets neue Verbände gegen unsere im Angriff befindlichen Divisionen heran, mit denen wechselvolle Kämpfe entbrannt sind.

Beelitz wurde genommen und östlich Werder die Verbindung mit dem Verteidigungsbereich von Potsdam hergestellt. Angriffe gegen die Ostflanke dieses Vorstoßes wurden nordwestlich und südwestlich Treuenbrietzen blutig abgewiesen.

Im mecklenburgisch-pommerschen Raume wurde die sowjetische 5. Garde-Panzer-Armee neu herangeführt und drängte unsere Verbände auf Templin und die Seenkette zwischen Lychen, Neubrandenburg und Anklam zurück.

In Nordwestdeutschland kam es an der unteren Ems zu heftigen örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf Leer verloren ging. An der Elbe südöstlich Hamburg bildeten die Engländer unter starkem Artillerie-Schutz einen kleinen Brückenkopf auf dem Nordufer des Flusses bei Lauenburg. Reserven sind zum Gegenangriff angetreten.

In Oberschwaben drückt der Feind gegen die Linie Augsburg-Memmingen.

In Italien versucht der Gegner, sich den Absetzbewegungen unserer Divisionen durch starke Vorstöße aus dem Raum Parma nach Nordwesten und aus seinen Po-Brückenköpfen nach Norden vorzulegen. Bei Piacenza und Verona sind heftige Kämpfe mit vorgeworfenen feindlichen Abteilungen im Gange.

Auch gestern beschränkten sich die Bolschewisten im Südabschnitt der Ostfront auf örtliche Vorstöße. Aus dem Raum Brünn setzten sie ihre Durchbruchversuche fort und traten nordwestlich Mährisch-Ostrau zu dem erwarteten Angriff an. Austerlitz fiel in Feindeshand.

Schwere Kämpfe mit eingebrochenen sowjetischen Angriffsgruppen sind entbrannt.

Die tapferen Verteidiger von Breslau schlugen starke Angriffe an ihrer Westfront verlustreich für den Gegner ab.

Im Kampfraum Bautzen–Meißen drang unser Angriff weiter nach Norden vor. Kamenz und Königsbrück wurden wieder genommen, die Sowjets unter hohen Verlusten zurückgeworfen.

Der Feind konnte gestern nach starker Artillerievorbereitung vom Festland her an der Ostspitze der Frischen Nehrung Fuß fassen. In beiderseits verlustreichen Kämpfen mußten unsere Truppen dem Gegner geringfügig Raum geben.

Über dem gesamten Reichsgebiet herrschte gestern nur schwache feindliche Jagdtätigkeit.

In Fortsetzung ihres Kampfes gegen den feindlichen Nachschubverkehr versenkten Unterseeboote erneut 8 vollbeladene Dampfer mit 45 000 BRT, 3 Zerstörer und 2 Korvetten.

### 30. APRIL 1945

Das heroische Ringen um das Zentrum der Reichshauptstadt hält mit unverminderter Heftigkeit an. In erbitterten Häuser- und Straßenkämpfen halten Truppen aller Wehrmachtteile, Hitlerjugend und Volkssturm den Stadtkern. Ein leuchtendes Sinnbild deutschen Heldentums.

30. 4. 45

Der am Anhalter Bahnhof, entlang der Potsdamer Straße und in Schöneberg eingebrochene Feind wurde von den tapferen Verteidigern zum Stehen gebracht. Fliegende Verbände warfen unter aufopferungsvollem Einsatz der Besatzung erneut Munition über der Stadt ab.

Südlich Berlin stehen unsere zum Entsatz der Reichshauptstadt angesetzten Divisionen in ihrer tiefen Flanke im Kampf mit starken bolschewistischen Verbänden, die unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen wurden.

Zwischen Berlin und der Ostsee hat sich die Front in der Linie Kremmen–Neustrelitz–Neubrandenburg–Anklam zusammengeschlossen.

In Nordwestdeutschland brachen alle Anstrengungen des Gegners, seinen Brückenkopf bei Leer zu erweitern, verlustreich zusammen. Auch westlich Oldenburg und nordwestlich Delmenhorst wurden die Briten abgewiesen.

Südwestlich Hamburg warfen die Engländer weitere Kräfte in den Kampf. Ihr Versuch, aus dem Brückenkopf Lauenburg in Richtung Lübeck vorzustoßen, wurde verhindert.

In Niederbayern konnte der Feind zwischen Isar und Donau weiter nach Süden Raum gewinnen. Panzerspitzen stehen nördlich Landshut zwischen Freising und Dachau. In Oberschwaben gingen Augsburg und Kempten verloren.

Um die Gebirgseingänge beiderseits des Garda-Sees sind nordwestlich Verona und östlich Brescia schwere Kämpfe im Gange.

Die Besatzung von Fiume verteidigt sich tapfer gegen konzentrische Angriffe von Land und See her.

Im Südabschnitt der Ostfront hat sich die Lage gefestigt. Im Raum um Brünn stellten die Bolschewisten infolge ihrer schweren Verluste die Angriffe ein. Nordwestlich Mährisch-Ostrau scheiterten Durchbruchversuche der Sowjets bei geringem Geländeverlust in heftigen Kämpfen.

Die tapfere Besatzung von Breslau hielt auch gestern dem anhaltenden Ansturm bolschewistischer Verbände gegen ihre Westfront stand.

Im sächsischen Raume wurde westlich Bautzen eine feindliche Kampfgruppe umschlossen und vernichtet.

Auf der Frischen Nehrung dauern die wechselvollen Kämpfe an.

Am gestrigen Tage beschränkten sich die Anglo-Amerikaner auf vereinzelte Bomben- und Bordwaffenangriffe über dem Reichsgebiet.

#### 1. MAI 1945

1. 5. 45

Im Stadtkern von Berlin verteidigt sich die tapfere Besatzung um unseren Führer geschart auf verengtem Raum gegen die bolschewistische Übermacht. Unter schwerstem feindlichen Artilleriefeuer und rollenden Luftangriffen dauert das heroische Ringen an.

Südlich der Reichshauptstadt haben die Verbände unserer 9. Armee den Anschluß an die Hauptkräfte gefunden und stehen mit diesen in der Linie Niemegk, Beelitz, Werder in harter Abwehr gegen die pausenlos anrennenden Sowjets. Auch zwischen Rathenow und Fehrbellin behaupten sich unsere Truppen gegen starke feindliche Angriffe. In Mecklenburg richtet sich der Hauptstoß der Bolschewisten gegen den Raum zwischen der Müritz und Demmin. Heftige Kämpfe sind hier mit den weiter vordringenden sowjetischen Verbänden im Gange. Teilkkräfte des Gegners drehten nach Nordosten ab und versuchten vergeblich, über die Peene-Enge östlich Anklam überzusetzen. Nördlich davon behauptete sich der Stützpunkt Wolgast gegen alle Angriffe. Von Osten her gegen die Dievenow-Enge geführte Durchbruchversuche brachen verlustreich für die Bolschewisten zusammen.

In Nordwestdeutschland lag der Schwerpunkt der Kampfhandlungen gestern zwischen Weser und Elbe, wo es den Engländern im schweren Kampf gelang, unsere Truppen über die Eisenbahnlinie Bremerförde/Stade zurückzudrängen.

Zu heftigen Kämpfen kam es wiederum in dem feindlichen Elbe-Brückenkopf westl. Lauenburg, den der Gegner nach wechselvollem Ringen nur wenig erweitern konnte. Südöstlich Boizenburg gelang es dem Feind unter starkem Feuerschutz mit schwächeren Kräften auf das Nordufer der Elbe überzusetzen.

Aus dem Bayrischen Wald stießen amerikanische Panzerverbände an Passau vorbei und erreichten die Donau östlich der Stadt. In Oberbayern dringt der Feind von Regensburg weiter nach Süden vor.

Überlegene feindliche Kräfte sind von Nordwesten und Westen in München eingedrungen, wo im Stadttinnern erbittert gekämpft wird. Aus dem Allgäu erreichte der Gegner Garmisch-Partenkirchen und ist im Vorstoß auf Mittenwald.

In Oberitalien kämpfen sich unsere Divisionen weiter nach Norden zurück, und erwehren sich fortgesetzter Angriffe überlegener feindlicher Kräfte und zerschlugen kommunistische Terroristengruppen, die ihnen den Rückzug abzuschneiden versuchten.

Aus dem Südabschnitt der Ostfront werden nur örtliche Kämpfe gemeldet. Im Raum von Brünn, wo die Sowjets durch ihre hohen Verluste zu weiteren Umgruppierungen gezwungen sind, dauert die Kampfpause an. Dagegen nahmen die Kämpfe westlich Mährisch-Ostrau mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Der vom Feind erstrebte Durchbruch wurde abermals nach geringem Geländeverlust vereitelt.

Die heldenhaften Verteidiger von Breslau schlugen wiederum alle Angriffe der Bolschewisten ab.

Die Säuberungskämpfe in dem wieder befreiten Gebiet von Bautzen, Kamenz und Königsbrück wurden abgeschlossen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute wurden eingebracht.

Über Norddeutschland herrschte während des ganzen Tages lebhaftere Jagd- und Schlachtfliegertätigkeit.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherung versenkte die Kriegsmarine im Monat April 29 Schiffe mit zusammen 159 200 BRT., 4 Zerstörer, 1 Unterseeboot, 6 Sicherungsfahrzeuge und 5 Schnellboote. Ein Flugzeugträger, 2 Zerstörer und 7 Schnellboote wurden schwer beschädigt.

## 2. MAI 1945

An der Spitze der heldenmütigen Verteidiger der Reichshauptstadt ist der Führer gefallen. Von dem Willen beseelt, sein Volk und Europa vor der Vernichtung durch den Bolschewismus zu erretten, hat er sein Leben geopfert. Dieses Vorbild „getreu bis zum Tode“ ist für alle Soldaten verpflichtend.

2. 5. 45

Die Reste der tapferen Besatzung von Berlin kämpfen im Regierungsviertel, in einzelne Kampfgruppen aufgespalten, erbittert weiter.

In Mecklenburg drängte der Feind unsere Truppen bis zur Linie Neuruppin – Müritzsee – Rostock zurück.

Jagd- und Schlachtfliegerverbände griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe in Mecklenburg ein.

In Nordwestdeutschland halten die Kämpfe mit den Engländern und Kanadiern an den bisherigen Schwerpunkten an. Unter Einsatz weiterer Verbände griff der Gegner aus seinem Brückenkopf nordwestlich Lauenburg an und gewann mit vorausgeworfenen Abteilungen

den Raum nordwestlich Mölln. Aus dem Brückenkopf südöstlich Boizenburg stießen amerikanische Panzer bis Schwerin vor.

In Sachsen verhielten sich die Amerikaner weiterhin ruhig und setzten sich im Fichtelgebirge einige Kilometer nach Westen ab.

Die 7. amerikanische Armee trat im oberbayrischen Raum zwischen Plattling und Freysing zum Angriff nach Süden an. Im Stadtkern von München halten erbitterte Straßenkämpfe an. Aus dem Raum Füssen vorgehende Kräfte wurden östlich Garmisch-Partenkirchen und bei Lermoos abgewiesen.

In Oberitalien drängt der Feind beiderseits des Gardasees weiter nach Norden. In den Gebirgsausläufern nördlich Verona wurde er verlustreich abgewiesen. Die Besatzungen von Mailand und Novara verteidigen sich gegen konzentrische Angriffe des Feindes.

Sprengboote der Kriegsmarine versenkten an der südfranzösischen Küste einen feindlichen Kreuzer und einen Bewacher.

Zwischen Mur und Donau in der Ostmark hielt auch gestern die Kampfpause an. Dagegen lebten die Kämpfe im Abschnitt Nikolsburg – Brünn, wo wiederholte Angriffe der Sowjets zerschlagen wurden, wieder auf. Östlich Brünn erzwang der Feind einen tieferen Einbruch auf Wischau.

Im Kampfraum Mährisch-Ostrau trieben die Sowjets einen starken Angriffskeil nach Südwesten vor und erreichten nach Inbesitznahme von Mährisch-Ostrau und Königsberg mit Panzerspitzen Waagstadt. Nordwestlich Dresden durchbrach unser Angriff nach Norden die feindlichen Stellungen und drang tief in das sowjetische Hauptkampfgebiet ein.

Auf der Frischen Nehrung vernichteten unsere Truppen 6 Amphibienfahrzeuge aus einem sowjetischen Landungsverband.

Bei Tage beschränkten sich die Anglo-Amerikaner auf Jagdvorstöße und Tiefangriffe im norddeutschen Raum.

### 3. MAI 1945

3. 5. 45 In der Reichshauptstadt setzen Reste der tapferen Besatzung in einzelnen Häuserblocks und im Regierungsviertel ihren heroischen Widerstand gegen die Bolschewisten immer noch fort.

Bei heftigen örtlichen Kämpfen blieb die Lage in Nordwestdeutschland zwischen Ems und unterer Weser im allgemeinen unverändert. Beiderseits des Elbe-Trave-Kanals stießen die Engländer aus dem Raum Mölln auf Lübeck vor und nahmen die Stadt. Vorgeworfene feindliche Abteilungen erreichten Bad Segeberg und den Raum nordwestlich Plön. Die von Schwerin nach Norden und Nordwesten angreifenden Amerikaner drangen bis zur Küste bei Wismar und in den Raum Gadebusch vor.

In Mecklenburg haben unsere Truppen die Linie vom Plauer See bis Rostock gegen starke Angriffe der Bolschewisten im wesentlichen gehalten.

In Bayern wurden unsere zusammengeschmolzenen Kräfte von den Amerikanern auf den Inn zurückgedrängt. Die Verteidiger von München sind der feindlichen Übermacht erlegen. Beiderseits des Würm-Sees erzielte der Gegner tiefe Einbrüche und bildete südlich Rosenheim einen Brückenkopf auf dem Ostufer des Inn.

Am Bodensee sind Straßenkämpfe in Bregenz im Gange.

Von der Westalpenfront kämpfen sich unsere Truppen unter schwierigsten Bedingungen weiter nach Nordosten zurück. Am Nordteil des Gardasees hält der feindliche Druck an. Die gegen die Voralpen angreifenden feindlichen Kräfte drangen in Castelfranco und in Bassano ein.

In Istrien behauptet sich die Besatzung von Fiume gegen konzentrische Angriffe des Gegners. Auch an der kroatischen Ostfront hielten unsere Truppen ihre Stellungen trotz zahlreicher Angriffe starker Bandenkräfte.

An der Ostfront setzten die Bolschewisten ihre Durchbruchversuche im Abschnitt Nikolsburg fort. Sie blieben bis auf örtliche Einbrüche erfolglos. Nordöstlich Brünn konnte der Feind seinen Einbruchsraum erweitern und nach harten Kämpfen Wischau nehmen. Südwestlich Mährisch-Ostrau wurden die Sowjets nach einigen Kilometern Bodengewinn durch sofort angesetzte Gegenstöße aufgefangen.

Auf der Frischen Nehrung halten die schweren Abwehrkämpfe an. Aus Kurland wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Die feindliche Luftwaffe führte vor allem im norddeutschen Raum zahlreiche Tiefangriffe und setzte den Terror gegen die Zivilbevölkerung fort.

\* \* \*

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Marinestützpunkte Kiel und Flensburg zu offenen Städten erklärt und angeordnet, daß sie nicht zu verteidigen sind.

#### 4. MAI 1945

Der Kampf um die Reichshauptstadt ist beendet. In einem einmaligen heroischen Ringen haben Truppen aller Wehrmachtteile und Volksturmseinheiten ihrem Fahneneid getreu bis zum letzten Atemzuge Widerstand geleistet und ein Beispiel besten deutschen Soldatentums gegeben.

4. 5. 45

In Ostfriesland und in Holstein setzten sich unsere Divisionen befehlsgemäß auf die Linie Emden-Brake-Glückstadt-Elmshorn zur Kieler Förde ab. Hamburg und Neumünster wurden von britischen Truppen besetzt, nachdem sie vom Oberkommando der Wehrmacht vorher zu offenen Städten erklärt worden waren.

Die Masse unserer Truppen im mecklenburgischen Raum hat sich in schweren Kämpfen gegen die Sowjets auf das Westufer der Elbe

und hinter die Linie Schwerin–Wismar auf das von angelsächsischen Truppen besetzte Gebiet durchgeschlagen und dort die Waffen gestreckt.

Im Raum südlich der Donau stießen die Amerikaner auf Linz und weiter südlich an und über den Inn nach Osten vor.

Unsere von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnittenen Truppen in der Lombardei und im Gebiet nördlich der Etsch sind gruppenweise im Zurückgehen auf die Alpen.

In Fiume drang der Feind an einigen Stellen in die Stadt ein. An der Südspitze von Istrien wird um Pola gekämpft.

An der Front zwischen Mur und Donau sind bei Mürzzuschlag und im Abschnitt St. Pölten erneut heftige Kämpfe im Gange.

Gegen die Flanken unseres Frontbogens südöstlich Mährisch-Ostrau warfen die Bolschewisten neue Kräfte in den Kampf und konnten nordöstlich Wischau und bei Waagstadt Boden gewinnen.

Auf der Frischen Nehrung halten die Kämpfe an.

In Holland, Kurland, Dänemark und Norwegen fanden keine Kampfhandlungen statt. Die holländische Bevölkerung wird im Einvernehmen mit dem deutschen Oberbefehlshaber in den Niederlanden von englischen Flugzeugen durch Abwurf von Lebensmitteln versorgt.

#### 5. MAI 1945

5. 5. 45

Nach Vereinbarung mit dem Oberbefehlshaber der 21. Britischen Heeresgruppe, Feldmarschall Montgomery, ist seit heute früh 8.00 Uhr in Holland, in Nordwestdeutschland von der Ems-Mündung bis zur Kieler Förde sowie in Dänemark einschließlich der diesen Gebieten vorgelagerten Inseln Waffenruhe. Hiervon werden auch die gegen England gerichteten Operationen der Kriegsmarine und Handelsmarine aus und nach den Häfen der genannten Räume betroffen.

Diese Waffenruhe wurde nach fast sechsjährigem ehrenvollem Kampf auf Befehl des Großadmirals Dönitz vereinbart, da der Krieg gegen die Westmächte seinen Sinn verloren hat und nur zum Verlust kostbaren deutschen Blutes vor allem durch den Bombenkrieg führt. Der Widerstand gegen die Sowjets aber wird fortgesetzt, um möglichst viele deutsche Menschen vor dem bolschewistischen Terror zu bewahren.

Alle nicht von der Waffenruhe betroffenen Streitkräfte der Wehrmacht setzen den Kampf gegen jeden Angreifer fort.

Unsere Seefestungen am Atlantik melden beiderseitige Aufklärungs- und Artillerietätigkeit.

In Nordwestdeutschland tasteten die Kanadier gestern unsere Linien in Ostfriesland ab. Britische Verbände griffen westlich Bremerförde an und nahmen mehrere Ortschaften. In Holstein besetzte der Gegner Kiel.

Weitere Teile unserer 9. und 12. Armee haben sich aus dem Raum

östlich Magdeburg auf das von den Amerikanern besetzte Gebiet westlich der Elbe zurückgekämpft.

An der Donau nahmen amerikanische Verbände Linz in Besitz. Weiter südwestlich schieben sich feindliche Kräfte auf Salzburg vor.

Der Oberbefehlshaber unserer Streitkräfte in Italien hat nach heldenhaften Kämpfen Verhandlungen mit General Alexander, dem Befehlshaber der anglo-amerikanischen Truppen, aufgenommen.

An der deutsch-italienischen Grenze nähern sich feindliche Abteilungen von beiden Seiten dem Brenner, um die Verbindung herzustellen.

In Istrien wird um unsere Stützpunkte Triest, Abbazia und Fiume heftig gekämpft.

Unsere Heeresgruppe in Kroatien setzt sich unter fortgesetzten Gefechten mit stärkeren Bandenkräften zwischen Save und Drau nach Westen ab.

Die Inselstützpunkte in der Ägäis erfüllen auf vorgeschobener Bastion ihre Pflicht für Deutschland.

Die Rücknahme des Frontbogens südöstlich Mährisch-Ostrau verläuft planmäßig. Nordöstlich Wischau und aus dem Raum Waagstadt-Königsberg setzten die Bolschewisten ihre Durchbruchversuche fort. Bei Olmütz sind erbitterte Kämpfe im Gange.

Auf der Frischen Nehrung wurden die Sowjets in fortgesetzten Gegenstößen nach geringem Geländeverlust aufgefangen. In Kurland hält die Kampfpause an.

#### 6. MAI 1945

Gemäß Vereinbarung mit dem britischen Oberbefehlshaber, Feldmarschall Montgomery, landeten die Engländer im Raum Kopenhagen schwächere Besatzungstruppen aus der Luft. An den übrigen Fronten in Nordwestdeutschland herrscht Kampfruhe.

6. 5. 45

Die Amerikaner setzten in Oberbayern und in den Alpen ihren Vormarsch nach Süden und Osten fort.

In Italien ist nach gegenseitigem Einvernehmen des deutschen und anglo-amerikanischen Oberbefehlshabers Waffenruhe eingetreten.

Die Kämpfe um einige Stützpunkte in Istrien halten noch an. Unsere Absetzbewegungen in Kroatien verlaufen unter Nachdrängen starker Tito-Kräfte planmäßig.

Während im Südabschnitt der Ostfront keine Kampfhandlungen von Bedeutung stattfanden, dauern die schweren Kämpfe im Raum von Olmütz an, wo die Sowjets nur geringfügig Gelände gewinnen konnten. Westlich Waagstadt drang der Feind in unser Hauptkampffeld nördlich der oberen Oder ein.

An der Front in Schlesien und in Sachsen verhielt sich der Gegner wie bisher ruhig.

Auf der Frischen Nehrung sind wechselvolle Kämpfe insbesondere um den Ort Schottland im Gange.

Aus Kurland werden mehrere vergebliche Aufklärungsvorstöße gemeldet.

#### 7. MAI 1945

7. 5. 45 Die Amerikaner setzen im bayrischen Raum ihre Bewegungen fort, ohne daß es zu besonderen Ereignissen kam.  
In Kroatien setzen sich unsere Divisionen weiter nach Nordwesten ab.  
Vor dem Südabschnitt der Ostfront beschränkten sich die Sowjets auch gestern auf vereinzelte Aufklärungsvorstöße. Gegen den Raum von Olmütz und nördlich davon greifen sie ununterbrochen stark an. In schweren Kämpfen konnte der Feind einen tiefen Einbruch bis zur Straße Olmütz–Freudenthal erzwingen.  
Von Westen stoßen amerikanische Abteilungen von Pilsen auf Prag vor.  
Im schlesisch-sächsischen Raum hält die Kampfpause an.  
Auf der Frischen Nehrung drängten die Bolschewisten unsere Sperrverbände in beiderseits verlustreichen Kämpfen bis an den Ort Vogel-sang zurück.  
Aus Kurland werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

#### 8. MAI 1945

8. 5. 45 Artillerie der Atlantik-Festungen bekämpfte feindliche Batterien und Truppenbewegungen. Schwächere Aufklärungsvorstöße des Gegners wurden abgewiesen.  
In Norwegen verlief der Tag ruhig.  
In Kroatien haben unsere Truppen die Linie Coprivnica–Slunj nach Westen überschritten.  
Während die Sowjets im Südabschnitt der Ostfront weiterhin verhalten, sind amerikanische Verbände aus dem Raum Linz im Vorgehen nach Osten.  
In Mähren nehmen die heftigen Abwehrkämpfe südöstlich Brünn und im Großraum Olmütz ihren Fortgang. Die Städte Olmütz und Sternberg gingen verloren. Amerikanische Abteilungen erreichten Bernau.  
Auf der Frischen Nehrung hat sich die Lage trotz anhaltender starker Angriffe des Feindes nicht verändert.  
In Kurland beschränkten sich die Sowjets auch gestern auf örtliche Vorstöße.

#### 9. MAI 1945

9. 5. 45 In Ostpreußen haben deutsche Divisionen noch gestern die Weichselmündung und den Westteil der Frischen Nehrung bis zuletzt tapfer verteidigt, wobei sich die 7. Infanterie-Division besonders auszeichnete. Dem Oberbefehlshaber, General der Panzertruppe von Saucken, wurden als Anerkennung für die vorbildliche Haltung seiner

Soldaten die Brillanten zum Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Als vorgeschobenes Bollwerk fesselten unsere Armeen in Kurland unter dem bewährten Oberbefehl des Generaloberst Hilpert monatelang überlegene sowjetische Schützen- und Panzerverbände und erwarben sich in sechs großen Schlachten unvergänglichen Ruhm. Sie haben jede vorzeitige Übergabe abgelehnt. In voller Ordnung wurden mit den nach Westen noch ausfliegenden Flugzeugen nur Versehrt und Väter zahlreicher Kinder abtransportiert. Die Stäbe und Offiziere blieben bei ihren Truppen. Um Mitternacht wurde von deutscher Seite, den unterzeichneten Bedingungen entsprechend, der Kampf und jede Bewegung eingestellt.

Die Verteidiger von Breslau, die über zwei Monate lang den Angriffen der Sowjets standhielten, erlagen in letzter Stunde nach heldenhaftem Kampf der feindlichen Übermacht.

Auch an der Südost- und Ostfront von Fiume über Brünn bis an die Elbe bei Dresden haben alle höheren Kommandostellen den Befehl zur Einstellung des Kampfes erhalten. Eine tschechische Aufstandsbewegung in fast ganz Böhmen und Mähren kann die Durchführung der Kapitulationsbedingungen und die Nachrichtenverbindungen in diesem Raum gefährden. Meldungen über die Lage bei den Heeresgruppen Löhr, Rendulic und Schörner liegen beim Oberkommando der Wehrmacht zur Stunde noch nicht vor.

Fern der Heimat haben die Verteidiger der Atlantikstützpunkte, unsere Truppen in Norwegen und die Besatzungen der Ägäischen Inseln in Gehorsam und Disziplin die Waffenehre des deutschen Soldaten gewahrt.

Seit Mitternacht schweigen nun an allen Fronten die Waffen. Auf Befehl des Großadmirals hat die Wehrmacht den aussichtslos gewordenen Kampf eingestellt. Damit ist das fast sechsjährige heldenhafte Ringen zu Ende. Es hat uns große Siege aber auch schwere Niederlagen gebracht. Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen.

Der deutsche Soldat hat, getreu seinem Eid, im höchsten Einsatz für sein Volk für immer Unvergeßliches geleistet. Die Heimat hat ihn bis zuletzt mit allen Kräften unter schwersten Opfern unterstützt.

Die einmalige Leistung von Front und Heimat wird in einem späteren gerechten Urteil der Geschichte ihre endgültige Würdigung finden.

Den Leistungen und Opfern der deutschen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird auch der Gegner die Achtung nicht versagen. Jeder Soldat kann deshalb die Waffe aufrecht und stolz aus der Hand legen und in den schwersten Stunden unserer Geschichte tapfer und zuversichtlich an die Arbeit gehen für das ewige Leben unseres Volkes.

Die Wehrmacht gedenkt in dieser schweren Stunde ihrer vor dem Feind gebliebenen Kameraden.

Die Toten verpflichten zu bedingungsloser Treue, zu Gehorsam und Disziplin gegenüber dem aus zahllosen Wunden blutenden Vaterland.

## REGISTER

zu den deutschen Wehrmachtberichten des Jahres 1943  
(abgedruckt in der Reihe „Deutschland im Kampf“ [vgl. S. 172])

I. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten  
genannten Orte und sonstigen geographischen Bezeichnungen

- |  |  |
|--|--|
| Aachen   | Anklam                                       |
| Juli 14.                                       | Oktober 10.                                  |
| September 24.                                  | Antwerpen                                    |
| Dezember 24.                                   | April 6., 7.                                 |
| Aberdeen                                       | Mai 15.                                      |
| April 22.                                      | Apulien                                      |
| Achtyrka                                       | September 14., 19.                           |
| März 13.                                       | Oktober 16.                                  |
| Adria  | Dezember 3.                                  |
| September 10. SM, 13., 17., 20.                | Argostilion                                  |
| Oktober 6., 9., 29., 31.                       | September 24.                                |
| Dezember 1., 6., 11., 12., 14., 15., 18., 19., | Ashford                                      |
| 21., 22., 30.                                  | März 25.                                     |
| Ägäis  | Asowsches Meer                               |
| Februar 18.                                    | Februar 17., 18., 20., 21.                   |
| September 10. SM, 22., 27.                     | März 6.                                      |
| November 15. – 17., 19.                        | Juni 9., 10., 21.                            |
| Äquator  | Juli 11., 22., 23., 26.                      |
| Januar 28.                                     | August 19.                                   |
| Agrigento                                      | September 1., 11., 12., 15., 20., 21., 25.,  |
| Juli 16., 18.                                  | 26.  |
| Ajaccio  | Oktober 11. – 15., 18. – 20., 22., 23., 24., |
| Oktober 13.                                    | 25., 27., 28., 30., 31.                      |
| Algerien                                       | Astrachan                                    |
| Februar 23.                                    | Juni 18.                                     |
| März 1., 14., 28.                              | Athen  |
| April 22.                                      | September 10. SM.                            |
| Mai 6., 21.                                    | Atschujew                                    |
| Juni 9., 19., 21.                              | Juli 11.                                     |
| August 18.                                     | Augusta                                      |
| November 27., 30.                              | Juli 14., 22., 24.                           |
| Algier   | August 6., 10., 11., 29., 30., 31.           |
| Januar 8., 21., 27., 28., 30.                  | Avola  |
| Februar 18., 19.                               | Juli 31.                                     |
| März 10., 24., 27.                             | Bäreninsel                                   |
| April 18., 19.                                 | Januar 2.                                    |
| Juni 5.  | Barentssee                                   |
| August 28.                                     | Mai 11.                                      |
| September 3.                                   | Bari   |
| Oktober 22.                                    | Dezember 3., 5., 15.                         |
| Altavilla                                      | Bastia                                       |
| September 16.                                  | Oktober 4.                                   |
| Amsterdam                                      | November 25.                                 |
| Juli 18.                                       | Bataisk                                      |
| Anapa  | März 21.                                     |
| September 28.                                  |  |

- Belew  
 Juni 13. – 15.
- Belyj  
 März 10.  
 August 16., 17., 18.  
 September 15., 16., 17., 19.
- Benevento  
 Oktober 14.
- Bengasi  
 Januar 16.  
 Februar 14.  
 Mai 2.
- Beresina  
 Dezember 1., 2., 4., 5., 8.–11., 17., 20.,  
 21., 24.
- Berlin  
 Januar 17., 18., 31.  
 März 2., 28., 30.  
 August 24.  
 September 1., 4.  
 November 19., 23., 24., 27.  
 Dezember 3., 4., 17., 24., 30.
- Biscaya  
 März 31.  
 April 7., 12.  
 Mai 24.  
 Dezember 26., 29., 31.
- Biserta  
 Mai 8. – 10., 26., 28., 30.  
 Juni 20. – 22.  
 Juli 6.  
 August 8., 19., 20.  
 September 8.
- Bjelgorod  
 März 13. – 17., 19. – 22.  
 Juni 14.  
 Juli 6. – 10., 12. – 17., 19., 20., 22. – 26.  
 August 1. – 21.
- Bjely  
 September 5.
- Bochum  
 März 30.  
 Juni 13., 26.  
 Juli 10.  
 August 13.  
 September 30.
- Bogoduchow  
 März 13.
- Bologna  
 September 10. SM
- Bone  
 Januar 1. – 3., 7., 8., 15. – 20., 24., 30.  
 Februar 1., 20.  
 März 2., 12., 13., 14.  
 Mai 10., 15., 16., 25., 29.  
 Juni 15., 30.
- Bonn  
 August 13.
- Bordeaux  
 Mai 18.
- Borissowka  
 März 14., 19.
- Bosnien  
 Dezember 20.
- Bottrop  
 März 13.
- Bougie  
 Januar 8., 12., 18., 30.  
 April 5.
- Boulogne  
 September 10.
- Bournemouth  
 Mai 24.  
 August 12.
- Bozen  
 Dezember 26.
- Braunschweig  
 September 28.
- Bremen  
 März 19.  
 April 18.  
 Juni 14.  
 Oktober 9.  
 November 27., 30.  
 Dezember 17., 21.
- Brighton  
 Mai 26.
- Bristolkanal  
 Mai 18.
- Brjansk  
 September 17.
- Brüssel  
 September 8.
- Cambridge  
 September 7.
- Campobasso  
 Oktober 17., 19., 20., 21.  
 November 2.
- Campua  
 Oktober 31.
- Capua  
 Oktober 15.–17., 20., 27.
- Cardiff  
 Mai 18.
- Cassino  
 November 14.  
 Dezember 10.
- Castelrosso  
 Oktober 29.
- Catania  
 Juli 14., 16., 17., 19., 23.  
 August 6., 13.
- Charkow  
 Februar 13., 14., 16.–19., 22.–27.  
 März 1.–28.  
 September 1., 3., 5., 6., 8.–11., 15.

- Chelmsford  
April 15.  
Mai 14.
- Cherso  
November 15.
- Cherson  
November 3., 6., 10., 14., 15., 25.  
Dezember 1., 10., 16., 17.–20.
- Cholm  
März 11.
- Constanza  
September 29., 30.
- Contursi  
September 23., 24.
- Cremona  
September 10.
- Cuxhaven  
Juni 12.
- Cypern  
Januar 1.
- Cyrenaika  
Januar 18.
- Dalmatien  
September 28.  
Dezember 27.
- Darmstadt  
September 24.
- Deal  
Oktober 4.  
Dezember 4., 24.
- Denidoff  
Juni 28.  
September 24.
- Demjansk  
März 2.
- Den Helder  
September 26.
- Desna  
September 10.–12., 15., 21.
- Djidjelli  
Mai 21., 24., 25.  
Juni 18., 19.
- Dnjepr  
Februar 22.–25.  
März 12., 20.  
September 21., 23.–30.  
Oktober 1.–6., 8., 9., 11.–15., 17., 19.,  
22.–31.  
November 1.–10., 12.–20., 22.–30.  
Dezember 1., 2., 5.–8., 10.
- Dnjepropetrowsk  
Oktober 19., 25., 26., 28., 31.  
November 1., 2., 4.–6., 9., 10., 15.–18.,  
21.  
Dezember 7., 9., 20., 21., 22., 26., 27., 28.
- Dodekanes  
Oktober 10., 12., 24.
- Don  
Januar 1.–9., 11., 12., 14., 17., 19., 20.,  
22.–31.  
Februar 1.–9., 14., 15.  
März 21.
- Donez  
Januar 24.–26., 29.–31.  
Februar 1.–16., 19., 20., 22.–25.  
März 1., 3.–7., 12., 15., 20., 21., 25.  
April 7.–9., 17.  
Mai 8.  
Juni 4.  
Juli 18.–21., 24., 25., 28.  
August 3.–7., 9., 10., 12., 13., 16., 17., 24.  
September 5., 6., 8., 9., 10.
- Dorogobusch  
Juli 2.
- Dortmund  
Mai 5., 24.
- Dover  
Januar 19.  
Februar 15.  
Oktober 4.  
November 26.  
Dezember 4., 24.
- Drontheim  
Juli 25.  
Oktober 26.
- Dünkirchen  
Mai 29.
- Düsseldorf  
Juni 12.  
November 4.
- Duisburg  
März 13.  
April 27.  
Mai 13.
- Eastborn  
März 8.  
April 4.  
Juni 5., 7.  
Dezember 23.
- Eboli  
September 14.–17.
- Elba  
September 13., 18.  
Oktober 16.  
Dezember 1.
- Emden  
Mai 22.  
Oktober 3.  
Dezember 12.
- Essen  
Januar 14.  
März 6., 13.  
April 4.  
Mai 1., 28.  
Juli 26.  
November 6.

- Etsch  
September 10. SM
- Eufenia  
September 8., 9.
- Exmouth  
Februar 27.
- Faules Meer  
November 12.
- Fecamp  
September 28.
- Firth of Forth  
März 25.
- Fischerhalbinsel  
Januar 4.  
Februar 28.  
März 28.  
April 14.  
Mai 16., 22., 27.  
Juni 13., 22.  
Juli 22.  
August 19., 20.  
September 2.
- Fiume  
November 14., 15.
- Flensburg  
Mai 20.
- Foggia  
September 28.  
Oktober 2., 4.
- Folkestone  
Oktober 4.
- Frankfurt/M.  
Oktober 5.  
November 26.  
Dezember 21.
- Gafsa  
Februar 20.  
März 21.
- Gelendshik  
Januar 5.  
März 26.
- Genua  
September 10. SM, 13.
- Gelsenkirchen  
November 6.
- Gibraltar  
Januar 10. SM  
März 24.  
August 16.  
September 22.
- Görz  
September 30.  
Oktober 4.
- Gomel  
September 23.  
Oktober 6., 9., 11.-14., 18.-21., 28.-31.  
November 2., 13.-18., 20.-30.  
Dezember 1., 3., 6.
- Gorki  
Juni 6., 7.
- Gotenhafen  
Oktober 10.
- Graiworon  
März 13.
- Great Yarmouth  
März 19.  
Mai 8., 12.  
Oktober 24.
- Grimsby  
März 16.  
Juni 14.  
Juli 13.
- Grönland  
Januar 28.
- Groß-Berlin  
siehe Berlin
- Gshatsk  
Februar 25.  
März 5., 7.
- Hagen  
Oktober 2.
- Hamburg  
Februar 4.  
März 4.  
August 3.
- Hannover  
Juli 27.  
September 23., 28.  
Oktober 9., 19.
- Hartlepool  
März 23.
- Hastings  
März 12.  
Mai 24.
- Helgoland  
Juli 30.
- Hock van Holland  
Juli 2.
- Homs  
Januar 23.
- Hull  
Januar 4.  
März 10.  
Juni 24.  
Juli 14., 26.  
Oktober 21.
- Ijmuiden  
Juli 17.  
November 4., 11.

- Ilmensee  
 Januar 1.-22., 24., 28.  
 Februar 16., 17., 19., 21., 24.-28.  
 März 1., 2., 5., 8., 16., 17., 18., 21., 29., 31.  
 April 3.-5.  
 Mai 5., 6.  
 Juni 7.  
 Oktober 20.  
 November 1.  
 Dezember 13.
- Innsbruck  
 Dez. 16., 20.
- Ipswich  
 Juni 3.  
 November 4.
- Isjum  
 Februar 26.-28.  
 März 1.-4., 11., 12.  
 Mai 19.  
 Juli 22.  
 August 17.-19., 23.-25., 27.  
 September 1., 10.
- Istonio  
 Oktober 29.  
 November 4., 5.
- Istrien  
 September 22.  
 Oktober 4., 6., 10.
- Jaroslawl  
 Juni 10.
- Jarzewo  
 August 15.
- Jeisk  
 Juni 21.  
 September 1.
- Jelez  
 Juni 13.  
 Juli 4.
- Jelnja  
 September 16., 17., 19.
- Kärnten  
 September 10. SM
- Kairouan  
 April 11.-13.
- Kalabrien  
 August 17. Anh.  
 September 3.-9., 12., 14., 18.
- Kalmückengebiet  
 Januar 7.
- Kaluga  
 Januar 3.
- Kandalakscha  
 Januar 2., 5., 6.  
 Februar 21., 24.  
 August 2.  
 September 25.
- Kap Bon  
 April 29.  
 Juni 4.
- Kap Finisterre  
 August 28.
- Kap Grisnez  
 Februar 15.
- Kap der Guten Hoffnung  
 März 10.
- Kap Orlando  
 August 12.
- Kap Ortegál  
 August 26.
- Karasee  
 Oktober 11.
- Karibische See  
 April 13.
- Kaspisches Meer  
 Juli 21.
- Kassel  
 Juli 29., 31.  
 Oktober 4., 23.
- Kaukasus  
 Januar 2., 4., 5., 8., 9., 11. - 14., 17., 19.,  
 20., 22. - 25., 28. - 31.  
 Februar 1. - 4., 7. - 11., 18., 19.  
 März 15., 26.  
 April 16., 20., 22., 26.  
 Mai 2., 21., 23.  
 Juni 4., 7., 10.  
 Juli 7., 12.
- Kefallonia  
 September 24.
- Kertsch  
 Oktober 9. Anh.  
 November 2.-7., 9., 11.-15., 17., 21. bis  
 23., 28.  
 Dezember 5. - 8., 10., 11., 13., 17., 28.
- Kiel  
 Mai 15.  
 Juni 14.  
 Juli 26., 30.
- Kiew  
 Oktober 13., 16., 19.-26., 28., 29.  
 November 2.-16., 18.-30.  
 Dezember 7.
- Kirow  
 Juni 20.  
 Juli 1.  
 September 5., 9. - 11., 15.
- Kirowograd  
 Dezember 12. - 14., 28. - 31.
- Kleiner St. Bernhard  
 September 13.
- Köln  
 Februar 15., 27.  
 Juni 17., 29.  
 Juli 4., 9.  
 November 4.

- Königsberg  
April 13.
- Kolabucht  
Februar 28.  
Juni 29.
- Konotop  
September 10., 11.
- Korcula  
Dezember 27.
- Korfu  
September 28.
- Korosten  
November 17. – 19., 26. – 29.  
Dezember 8. – 12., 20., 21., 24., 29., 30.
- Korsika  
September 13.  
Oktober 3., 4., 5., 6.
- Kos  
Oktober 5., 9.
- Kramatorskaja  
Februar 28.
- Krasnodar  
Februar 13., 18.
- Krassnoarmeiskoje  
September 11., 14., 15.
- Krefeld  
Juni 22.
- Krementschug  
Oktober 16. – 27.  
November 1., 6., 13., 14., 16., 24., 25., 26.,  
28., 29., 30.  
Dezember 1. – 4., 6. – 11.
- Kreta  
April 2.  
Juli 24., 25.
- Krim  
Oktober 7., 9. SM, 22.  
November 2. – 7., 9., 10., 12. – 16., 22.  
Dezember 5. – 8., 22.
- Kritschew  
Oktober 15., 26., 27. – 31.  
November 2., 23., 24., 27.  
Dezember 1., 2., 4., 5., 8., 9., 17., 18., 26.
- Kriwoi Rog  
Oktober 25., 26., 28. – 31.  
November 2., 10., 11., 13., 15. – 18., 21.,  
30.  
Dezember 1., 6.
- Kroatien  
März 30.
- Kronstadt  
Februar 15.  
Juni 2.  
Juli 21.
- Krymskaja  
Mai 5.  
Juni 1., 6.  
Juli 18., 20., 27., 31.
- August 13.  
September 15.
- Kuban  
Januar 24. – 27., 29.  
Februar 4., 5., 12. – 17., 19. – 24., 26. bis  
28.  
März 1. – 3., 5. – 7., 11., 13., 27., 30., 31.  
April 1., 4. – 6., 8., 12., 15. – 17., 28. bis  
30.  
Mai 1. – 4., 6. – 13., 15., 16., 18., 19.,  
27. – 31.  
Juni 1. – 3., 6., 7., 9., 12., 13., 15., 19.,  
20., 24., 25., 27.  
Juli 2., 4., 5., 17. – 20., 23. – 28., 31.  
August 3., 8. – 14., 16., 19.  
September 1., 7., 8., 12., 15., 16., 19.,  
24. – 30.  
Oktober 1., 3. – 7., 9. Anh.
- Kuibyschewo  
Juli 22., 23., 27.  
August 1., 3. – 5., 19.
- Kursk  
Februar 12. – 18., 23. – 28.  
März 1., 4. – 7., 16., 18. – 20., 22., 23.,  
28.  
Juni 3.  
Juli 6., 16.
- Ladogasee  
Januar 7., 8., 13. – 31.  
Februar 1. – 6., 8., 9., 11. – 19., 21.,  
23. – 26.  
März 1., 7., 20. – 27., 29. – 31.  
April 2., 3., 12.  
Mai 15.  
Juni 24.  
Juli 23. – 31.
- La Maddalena  
November 25.
- Lampedusa  
Juni 8., 13.
- Lappland  
August 24.
- La Spezia  
September 10. SM
- La Valetta  
Juli 21., 27.
- Le Havre  
September 23.  
November 4.
- Leningrad  
Januar 5.  
Februar 12. – 15., 19., 21., 25.  
März 20., 21., 22., 26.  
April 4., 5., 9., 29.  
Mai 4., 7., 14., 15., 18.  
Juni 16., 20.  
Juli 3.  
November 1.  
Dezember 17., 30.

- Leros  
Oktober 27., 28.  
November 13., 14., 16., 18., 19., 23.
- Levitha  
Oktober 24.
- Libyen  
Januar 1., 3., 7., 8., 9., 12., 14., 15., 16., 28.  
Februar 9.
- Licata  
Juli 14.
- Ligurien  
September 10. SM, 13.
- Lincoln  
August 18.
- Lipsos  
November 19.
- Lissabon  
August 17.
- Lissitschansk  
März 5.  
Mai 9., 12., 13., 22., 29., 30.  
Juli 1., 4.
- Liwny  
Januar 9.  
Februar 6.
- Ljubotin  
März 9.
- Logabucht  
September 9.
- London  
Januar 18., 21.  
März 4., 12.  
April 15., 17.  
Mai 17. – 20., 22.  
Juni 15., 20., 22., 23.  
Juli 13., 16., 27., 29.  
August 23.  
September 16.  
Oktober 7., 8., 18. – 23., 25., 31.  
November 1., 3., 5. – 9., 19., 20., 21., 26., 27.  
Dezember 31.
- Lossowaja  
Februar 28.
- Louhi  
August 12., 14., 19.
- Lowat  
Januar 17.
- Lowestoft  
Mai 13.
- Ludwigshafen  
April 17.  
September 6., 24.  
Oktober 5.  
Dezember 31.
- Lussino  
November 15.
- Maiella-Gebirge  
Dezember 8.
- Mailand  
September 11.
- Malta  
Mai 22.  
Juli 20., 21., 23., 27.
- Manfredonia  
September 26.
- Mannheim  
April 17.  
August 10.  
September 6., 24.  
Oktober 5.  
November 19.  
Dezember 21., 31.
- Mantese-Gebirge  
November 1.
- Manytsch  
Januar 25. – 29.
- Margate  
Juni 2.
- Mariopol  
September 11.
- Mateur  
Mai 4., 6.
- Medjez el Bab  
April 29.
- Melitopol  
September 24.  
Oktober 7., 10., 11., 17., 21., 24. – 29.
- Mentone  
September 10. SM, 13.
- Messina-Straße  
Juli 17., 25.  
August 8., 17. Anh., 19.
- Mignano  
November 10., 12., 13., 16., 20.  
Dezember 7., 16., 26.
- Minsk  
August 9.
- Minturno  
Dezember 30., 31.
- Misurata  
Januar 22.
- Mius  
Februar 23. – 27.  
März 1., 3., 7.  
Juni 12.  
Juli 17. – 22., 24., 25., 27., 28., 30.  
August 1., 2., 4. – 7., 9. – 13., 17., 19. – 28., 31.  
September 1., 3.
- Mönchen-Gladbach  
August 31.
- Mont-Cenis-Tunnel  
September 13.

- Montenegro  
Juni 21.
- Moskau  
Januar 18.
- Mülheim/Ruhr  
April 27.  
Juni 23.
- München  
März 10.  
September 7.  
Oktober 3.
- Münster  
Oktober 11.  
November 6., 12.
- Murmanbahn  
Januar 2., 6., 10. – 12.  
Februar 22., 24.  
März 3., 13.
- Murmansk  
Januar 8., 9., 11.  
Februar 6., 19., 22.  
März 13., 21.  
April 1.  
Juni 27.  
August 4., 8.  
September 25., 28.  
November 30.
- Nantes  
September 17., 24.
- Neapel  
August 21., 28., 31.  
September 3., 10. SM, 30.  
Oktober 2., 4., 14., 23., 25.  
November 2., 6., 10., 27.
- Neufundlandbank  
Dezember 31.
- Newa  
Oktober 22.
- Newcastle  
März 12., 13.
- Newel  
November 6. – 23., 25. – 30.  
Dezember 1. – 4., 6., 8., 9., 11., 14. bis  
22.
- Nicaria  
November 19.
- Nicosia  
August 3.
- Nikopol  
November 6. – 8., 12., 21. – 30.  
Dezember 1., 20., 21. – 24., 26., 27.
- Nogaische Steppe  
November 2.
- Nordkap  
Februar 26.  
September 22.
- Nordkaukasien  
Januar 19., 24.
- Norwegen  
Januar 19.  
Februar 18.  
März 2., 4., 24., 27. – 29.  
April 4. – 6., 10., 12. – 14.  
Mai 5.  
Juli 19., 21., 23., 25.  
August 3., 29.  
September 8., 15., 17., 24.  
November 17., 19.  
Dezember 23.
- Norwich  
März 19., 29.  
Oktober 8.
- Nowaja-Semlja  
Oktober 11.
- Noworossijsk  
Februar 3., 5. – 8., 11. – 15., 18., 19.  
März 1.  
April 18. – 21., 25.  
Juni 30.  
August 9.  
September 11. – 14., 17.
- Nürnberg  
Februar 26.  
März 9.  
August 11., 28.
- Oberhausen  
April 27.  
Juni 15., 23.
- Offenbach  
Oktober 5.  
November 26.  
Dezember 21.
- O. Kok  
November 15.
- Oldenburg  
September 23.
- Oran  
Januar 3., 4., 20.  
Februar 7.  
März 24.  
Mai 20.  
November 12.
- Orel  
Februar 17. – 28.  
März 1. – 5., 7. – 13., 18. – 21., 23., 29.  
April 5.  
Mai 7., 8., 9.  
Juni 12., 16., 26.  
Juli 7. – 10., 12. – 15., 17. – 31.  
August 1. – 17., 22., 27., 28.  
September 3., 8.
- Ortona  
Dezember 22. – 28.
- Oskol  
Februar 5. – 12.

- Ostkarelien  
Februar 9.
- Ostkaukasus  
siehe Kaukasus
- Ostonia  
November 6.
- Palermo  
Juli 24.  
August 2., 5., 6., 24.
- Pantelleria  
Juni 12. – 17., 19., 20., 29.
- Paris  
April 5.  
Juli 15.  
August 17.  
September 4., 10., 16.
- Patmos  
November 19.
- Perekop  
November 4., 6., 8., 10. – 15., 17., 28. bis  
30.
- Pescara  
November 5.  
Dezember 18.
- Philippeville  
März 5.  
April 24.
- Plymouth  
Februar 14.  
Juni 13.  
August 12.  
November 16.
- Pola  
September 11. 13.
- Poltawa  
September 22., 23.
- Portsmouth  
Juni 18.  
August 16.
- Potenza  
September 21.
- Poti  
April 23.
- Pripjet  
September 27.  
Oktober 4. – 6., 9., 12. – 15., 18.  
November 26.  
Dezember 1., 2., 4., 5., 8. – 11., 16., 17.
- Ramsgate  
Oktober 4.
- Reichshauptstadt  
siehe Berlin
- Remscheid  
Juni 25.  
Juli 31.
- Rennes  
Mai 30.
- Retschiza  
November 15., 19.  
Dezember 22. – 28.
- Rheydt  
August 31.
- Rhodos  
September 11.  
Oktober 5.
- Rom  
September 10. SM  
November 6.  
Dezember 18.
- Roslawl  
September 22., 25.
- Rostock  
April 21., 22.
- Rostow  
Februar 15.
- Rotterdam  
April 1.
- Rschew  
Januar 2., 26.  
Februar 21.  
März 3.
- Rylsk  
September 1.
- Saarlautern  
Oktober 5.
- Salerno  
August 23.  
September 10., 10. SM, 11. – 21., 24. bis  
28.
- Samos  
November 23.
- Sangro  
November 21., 23., 29., 30.  
Dezember 2.
- Saporoshje  
September 24., 27. – 30.  
Oktober 1. – 3., 7., 11. – 13., 15., 17.,  
22., 23., 24., 25. – 28., 31.  
November 17.
- Sardinien  
Mai 20.  
Juli 13.  
August 8., 29.  
September 20.  
Oktober 5.
- Sbeitha  
Februar 20.
- Sercq  
Dezember 29.
- Sfax  
April 12.

- Shisdra  
August 25.
- Shitomir  
November 13. – 18., 20., 30.  
Dezember 7. – 11., 13. – 15., 19., 22.,  
23. – 31.
- Shlobin  
Dezember 15. – 19., 23. – 26., 28.
- Sizilien  
Mai 10., 12., 19., 20.  
Juli 7. – 8., 10. – 31.  
August 1. – 20., 25., 27., 30.  
September 3.  
Dezember 22.
- Slawjansk  
März 3., 4.
- Slowenien  
September 22.
- Smolensk  
September 20. – 23., 25., 26.  
Oktober 4. – 6., 11., 13. – 19., 22. – 31.  
November 3., 9. – 23., 29.  
Dezember 1. – 5., 9.
- Sousse  
April 12., 13.  
Mai 28.  
Juni 1.
- Southampton  
März 8.
- Spitzbergen  
September 10.
- Splitt  
September 28.
- Ssewsk  
März 21., 28.  
August 30.  
September 1., 3., 5., 8.
- Ssosh  
Oktober 15., 24., 25.  
November 15.
- Ssumy  
Juni 20.
- Suchinitschi  
Mai 16., 22.  
Juli 16.
- Sunderland  
Januar 14.  
März 15.  
Mai 16., 24.
- Swansea  
Februar 17.
- Syrakus  
Juli 21., 22., 26.  
August 11.
- Sytschewka  
Februar 27.  
März 8.
- Schachty  
Februar 7.
- Scheveningen  
Juni 23., 28.
- Schwarzes Meer  
Januar 4., 16.  
April 19., 23.  
Mai 1., 9., 31.  
Juni 18., 30.  
Juli 1., 21., 26., 31.  
August 31.  
September 18., 28.  
Oktober 1., 7.  
November 30.
- Schweinfurt  
Oktober 15.
- Stalingrad  
Januar 1., 4., 7. – 12., 14. – 31.  
Februar 1. – 3.
- Stalino  
September 8.
- Stampalia  
Oktober 24.
- Staraja Russja  
März 5. – 7., 9. – 11., 13., 15., 19., 20.,  
30.  
Juni 29.  
August 19., 21.
- Stettin  
April 21., 22.
- Straßburg  
September 7.
- Stuttgart  
März 12.  
April 15.  
September 7.  
Oktober 8.  
November 27.
- Taganrog  
August 30., 31.
- Taman-Halbinsel  
Oktober 3., 6., 7., 9. Anh.  
November 13.
- Tamanküste  
September 28.
- Tarent  
September 12.
- Tebessa  
Februar 22.
- Tees  
Januar 23.
- Temrjuk  
Mai 10.  
Juli 1.  
September 28.
- Terekgebiet  
Januar 1., 5.

- Termoli  
Oktober 5. – 8., 21., 28., 29.
- Terschelling  
Juli 30.  
August 4.
- Teterew  
Dezember 13., 14.
- Themse  
Januar 18.  
August 17.  
Dezember 21.
- Tilsit  
April 21.
- Tirama  
September 10. SM
- Tirol  
September 10. SM
- Tobruk  
Januar 25.  
Februar 22.
- Toulon  
September 10. SM
- Trier  
April 2.
- Triest  
September 10.  
Oktober 4.
- Trigno  
Oktober 29.  
November 3., 4.
- Trinidad  
Jan. 10. SM
- Tripolis  
Jan. 23., 24.  
Februar 23., 27.  
März 3., 8., 20., 22.
- Tripolitanien  
Januar 29., 31.  
Februar 1., 3., 14.
- Tscherkassy  
September 23., 25.  
November 3., 13. – 16., 18. – 20., 22. bis  
24., 26. – 30.  
Dezember 1. – 7., 10. – 14., 21., 24.
- Tschernigow  
September 23.  
Oktober 16. – 19., 21. – 23.  
November 11. – 13.
- Tuapse  
März 15.
- Tunesien  
Januar 1. – 8., 12. – 16., 19. – 24.,  
26. – 31.  
Februar 1. – 10., 14., 16., 17., 19., 21.,  
22., 24., 26., 27., 28.  
März 1. – 9., 11. – 14., 17. – 31.  
April 1. – 10., 12. – 30.  
Mai 1. – 4., 6. – 9., 12., 13.  
Juni 8.
- Tunis  
Februar 23.  
April 11.  
Mai 8., 10., 11., 13. Anh.
- Turin  
Juli 14.  
September 11.
- Tyne  
Januar 23.
- Tyrrhenisches Meer  
September 22.  
Oktober 31.
- Tytärs  
September 5., 9.
- Unetscha  
September 25., 26.
- Vardö  
Juli 21.  
Oktober 20.
- Vatikanstadt  
September 10. SM  
November 6.
- Venafro  
November 4., 8., 10., 13., 14., 24.  
Dezember 9., 11., 12., 17., 18., 28., 29.,  
30., 31.
- Venezien  
September 22.
- Verona  
September 10. SM
- Vesuv  
September 30.  
Oktober 1., 2.
- Volturno  
Oktober 7., 8., 13. – 15., 17., 18., 20., 27.,  
28. – 31.  
November 1., 3., 5. – 12.
- Walki  
März 9.
- Waluiki  
Juli 4.
- Welikije Luki  
Januar 2., 3., 5. – 7., 9. – 11., 13., 15. bis  
17., 22., 26.  
Februar 12.  
Mai 8., 17.  
Juni 25., 27., 28., 29.  
Juli 4.  
Oktober 7. – 9., 11. – 14., 16., 18. – 22.,  
25., 26., 31.  
November 2. – 7.
- Welish  
Mai 31.  
Juni 2., 4.

- Westkaukasus  
siehe Kaukasus
- Westsibirische See  
August 29.
- West-Tripolitanien  
siehe Tripolitanien
- Wight  
April 8.  
Juni 2.
- Wilhelmshaven  
Februar 12., 19., 20., 25., 27.  
März 23.  
Mai 22.  
Juni 12.  
November 4.
- Witebsk  
November 18., 22., 23.  
Dezember 20. – 31.
- Wjasma  
März 12., 19. – 22., 30., 31.  
August 7., 9. – 18., 21., 22., 24. – 26., 28.  
September 1. – 3., 6., 10., 11., 14., 18.
- Wolchow  
Januar 5.
- Februar 12., 13. – 17., 23., 25.  
Oktober 10.
- Wolga  
Januar 17.  
März 3., 21.  
Mai 25.  
Juni 5., 6., 10., 13., 18. – 20., 22., 27.
- Worms  
Oktober 5.
- Woronesch  
Januar 14., 25. – 31.  
Februar 1., 2.
- Woroschilowgrad  
Februar 15.  
März 21.
- Worthing  
März 10.
- Wuppertal  
Mai 30.  
Juni 25.
- Ymuiden  
siehe Ijmuiden
- Zaghouan  
Mai 12.

## II. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Personen

- Angerstein, Generalleutnant d. Lw.,  
August 19., Oktober 9. Anh.
- v. Arnim, Generaloberst, Mai 13. Anh.
- Barkhorn, Hptm. d. Lw., Dezember 2.
- Becker, Generalleutnant, Oktober 24.
- v. Bercken, Oberst, Dezember 10.
- Bey, Konteradmiral, Dezember 27.
- Boege, Generalleutnant, Oktober 11.
- Borowietz, Generalmajor, Mai 11.
- Borrissow, Kommd. Gen. d. 7. sowj.  
Gardekavalleriekorps, Februar 25.
- v. Bülow, Kapt.Lt., April 26.
- Busch, Generaloberst, Januar 28.
- Chill, Gen.Lt., Dezember 19.
- Danastischin, Gen.Maj., Kommd.Gen.d.  
IV. sowj.mot.Garde Korps, Februar 24.
- Decker, Gen.Major, Dezember 11.
- Dessloch, General d. Flieger, August 4.
- Dettling, Generalleutnant, November 8.
- Dietz, Hauptmann, November 27.
- Doermann, Hauptmann, Dezember 23.
- Drewes, Major, April 28.
- Engelhardt, Kpt.z.See, Oktober 5.
- Erdmenger, Kpt.z.See, Dezember 31.
- Felzmann, Generalmajor, Oktober 29.
- Flörke, Generalmajor, November 19.
- Forst, Generalleutnant, November 6.
- Frölich, Oberst, November 10.
- Gareis, Generalleutnant, November 16.
- von Gaza, Major, Oktober 3.
- Gheorghiu, (rum.) Gen.d.Fl., August 19.,  
Oktober 9. Anh.
- Graf v. d. Goltz, Oberstlt., Oktober 3.
- Ritter von Greim, Generaloberst d. Lw.,  
September 3.
- Hauser, Oberst, Oktober 12.
- Hauser, Generalmajor, Dezember 24.
- Heidrich, Generalleutnant, Dezember 24.
- Heinrichs, Generalleutnant, Dezember 19.
- Heinrici, Generaloberst, November 23.
- Henrici, General d.Pz.Tr., September 1
- Hintze, Kpt.z.See, Dezember 27.
- Hitter, Generalleutnant, November 19.
- Hohn, Oberst, Dezember 6.

- Hollidt, General d. Inf., August 4.  
 Hossbach, Generalleutnant, Oktober 18.  
 Hoth, Generaloberst, November 30.  
 Hube, General d.Pz.Tr., August 17. Anh.
- Jänicke, General d. Pioniere, August 19.,  
 Oktober 9. Anh.
- John, Generalmajor, Dezember 11.  
 v. Jungenfeldt, Oberstlt.d.R., November  
 26.
- Kaestner, Major, Dezember 2.  
 Kesselring, Generalfeldmarschall,  
 September 10. SM.
- Kieseritzky, Vizeadmiral, Oktober 9. Anh.
- Kirchner, Gen.d.Pz.Tr., Februar 4.  
 Klassmann, Kpt.Lt., November 9.  
 v. Kleist, Generalfeldmarschall, August  
 19., Oktober 9.
- Klümper, Major, August 16.  
 v. Kluge, Generalfeldmarschall,  
 September 3.
- Knecht, Oberleutnant, August 31.  
 Knobelsdorff, Gen.d.Pz.Tr., Februar 20.  
 Kociok, Oberfeldwebel, Mai 17.  
 Korten, General der Flieger, August 12.  
 Krakau, Generalleutnant, August 24.  
 Kretschmer, Leutnant, November 26.  
 Krüger, Generalleutnant, Dezember 14.  
 Kühler, Generalfeldmarschall, August 12.  
 Kullmer, Generalleutnant, Dezember 3.
- Lang, Leutnant, Oktober 22.  
 Latz, Oberst, Oktober 21.  
 Graf v. Ledebur, Oberleutnant,  
 Oktober 27.
- Frhr. v. Liebenstein, Freg.Kpt., August 20.  
 Lindemann, Generaloberst, August 12.  
 Luetje, Hauptmann, Mai 14.  
 Frhr. v. Lüttwitz, Generalleutnant,  
 Dezember 9.
- v. Manstein, Generalfeldmarschall,  
 März 20., August 4.
- v. Manteuffel, Generalmajor, Oktober 8.,  
 November 16.
- Marraus, Oberst, Dezember 27.  
 Martinek, General d.Art., Oktober 24.  
 Mascharpa, (ital.) Admiral, November 18.  
 Meendsen-Bohlken, Konteradmiral,  
 Oktober 5.
- Mociulski, (rum.) Gen.Major, Dezember  
 13.
- Model, Generaloberst, September 3.  
 Müller, Generalleutnant, November 18.
- Müncheberg, März 25.  
 Muhr, Leutnant, November 3.
- Nagengast, Major, November 19.  
 Neuffer, Generalmajor, Mai 11.  
 Nowotny, Hauptmann, September 2., 9.,  
 16., Oktober 10., 15.
- Graf v. Oriola, Gen.Lt., Dezember 28.
- Paulus, Generalfeldmarschall, Januar 31.,  
 Februar 1., 3.
- Pawloff, (sowj.) Generalmajor, März 2.  
 Philipp, Major, März 18.  
 Philipp, Hans, Oberstleutnant,  
 Oktober 12.
- Poppe, Generalleutnant, November 8.  
 Postel, Generalmajor, Februar 14.
- Rall, Maj.d.Lw., August 29., November 30.  
 v. Richthofen, Generalfeldmarschall,  
 März 20.
- Riess, Obergefreiter, September 15.  
 Rommel, Generalfeldmarschall,  
 September 10. SM.
- Roth, Generalmajor d. Lw., August 27.  
 v. Rundstedt, Generalfeldmarschall,  
 September 10. SM.
- v. Saucken, Generalleutnant, Dezember 3.  
 v. Senger u. Etterlin, Generalleutnant,  
 Oktober 5.
- Graf Sponcek, Generalleutnant, Mai 11.  
 Scheuerrpflug, Oberst, November 10.,  
 Dezember 14.
- Schlemmer, Generalleutnant, Oktober 18.  
 Schmidt, Oberleutnant z. See,  
 September 17.
- Schneider, Major, November 8.  
 Schumacher, Leutnant, Dezember 19.  
 Graf v. Schwerin, Generalleutnant,  
 Oktober 27.
- Stumpff, Generaloberst d. Lw., August 24.  
 Strassl, Oberfeldwebel, Juli 8.  
 Strecker, General d. Inf., Februar 1.
- Tabisa, (rum.) Hauptmann, November 15.  
 Teodorini, (rum.) Generalleutnant,  
 Dezember 8.
- Tilney, (engl.) General, November 18.  
 Trautloff, Oberstl., Kdr. eines Jagdge-  
 schwaders, Februar 21.
- Typetz, Obergefreiter, August 25.
- Ufenbach, Oberstleutnant, Oktober 10.

Voelckers, General d. Inf., November 23.  
 v. Vormann, Generalleutnant,  
 November 4.  
 v. Weichs, Generalfeldmarschall,  
 September 10. SM.  
 Weissenberger, Leutnant, Juli 5.  
 Widner, Hauptmann, November 27.

v. Wietersheim, Generalmajor,  
 Dezember 24.  
 Wisch, SS Oberführer, Dezember 31.  
 Wittmann, Generalmajor, Oktober 24.  
 Wöhler, General d. Inf., August 12.  
 Zettler, Hauptmann, November 14.

### III. Verzeichnis

#### *der in den Wehrmachtberichten genannten militärischen Verbände*

- |   |  |
|---|--|
| 6. dt. Armee, Januar 25., 27., Februar 1., 3.                 | 16. mot. Inf. Div., Januar 17.                                     |
| XI. dt. A. K., Januar 31., Februar 2.                         | 17. (fränk.) I. D., September 21.                                  |
| XI. Pz. Korps, September 1.                                   | 17. Flak Div., November 15.  |
| XXIV. dt. Pz. Korps, Januar 30.                               | 18. (schles.) Pz. Gren. Div., September 23.,<br>November 23.       |
| XXXIX. Pz. Korps, Oktober 24.                                 | 18. Flak Div., November 23.  |
| XLVIII. dt. Pz. Korps, Februar 20.                            | 19. (niedersächs.) Pz. Div., September 9.                          |
| LVII. dt. Pz. Korps, Februar 4.                               | 20. (hamb.) Pz. Gren. Div., August 28.                             |
| 1. (ostpr.) I. D., Juli 29., August 12.                       | 23. (südwestdt.) Pz. Div., November 4.                             |
| 1. (thür.) Pz. Div., Dezember 14.                             | 25. (württ.-bad.) Pz. Gren. Div., Septem-<br>ber 23., November 23. |
| 1. Fallschirmjäg. Div., August 18.,<br>Dezember 24.           | 26. (westfäl.) I. D., Februar 5.                                   |
| 3. (ostmärk.) Geb. Div., Oktober 24.                          | 26. Pz. Div., Dezember 9.  |
| 4. (mainfränk.) Pz. Div., September 3.,<br>Dezember 3.        | 29. Pz. Gren. Div., August 18., Dezember 18.                       |
| 5. Geb. Jäg. Div., August 12.                                 | 31. (niedersächs.) I. D., September 3.                             |
| 5. (schles.) Pz. Div., Dezember 11.                           | 34. (rhein.) I. D., September 9.                                   |
| 6. (rhein.-westf.) I. D., September 3.                        | 35. (bad.-württ.) I. D., September 23.                             |
| 6. dt. Pz. Div., Januar 3.                                    | 36. (rhein.-pfälz.) I. D., September 3.                            |
| 7. Geb. Div., August 24.                                      | 45. I. D., Februar 10.   |
| 7. (thür.) Pz. Div., Februar 6., Oktober 8.,<br>November 16.  | 46. (fränk.-sudetendt.) I. D., Juli 22.                            |
| 8. (brandenbg.-westf.) Pz. Div.,<br>November 10.              | 68. (brandenbg.) I. D., November 10.,<br>Dezember 14.              |
| 9. (ostmärk.) Pz. Div., Oktober 7.                            | 72. (moselländ.) I. D., Dezember 6.                                |
| 9. Flak Div., November 8.                                     | 78. (württ.-bad.) Sturmdiv., September 3.,<br>November 23.         |
| 10. (niederbayer.-oberpfälz.) Pz. Gren. Div.,<br>September 3. | 86. (rhein.-westf.) I. D., Juli 28.                                |
| 10. Pz. Div., April 26.                                       | 90. Ie. Afrika Div., Mai 11.                                       |
| 10. Flak Div., November 18., Dezember 6.                      | 97. (bayer.) Jäger Div., Juli 27.                                  |
| 11. (ostpr.) I. D., August 12.                                | 98. (fränk.-sudetendt.) I. D., November 16.                        |
| 11. (hess.) Pz. Div., September 9.                            | 102. (schles.) I. D., Oktober 2., Dezember 10.                     |
| 11. (schles.) Pz. Div., Dezember 24.                          | 106. (rhein.-westf.) I. D., November 6.                            |
| 12. Flak Div., August 22., November 15.                       | 111. (niedersächs.) I. D., September 21.                           |
| 13. (mitteldt.) Pz. Div., Oktober 12.                         | 122. (pomm.) I. D., Dezember 19.                                   |
| 13. (altmärk.) Pz. Div., Dezember 24.                         | 134. (sächs.) I. D., Oktober 18.                                   |
| 14. (sächs.) I. D., November 19.                              | 168. I. D., Februar 10.  |
| 15. Pz. Gren. Div., August 18.                                | 183. (fränk.-sudetendt.) I. D., November 8.                        |
| 15. Pz. Div., Mai 11.   | 197. (hess.-saarpfälz.) I. D., Oktober 11.                         |
| 15. dt. Flak Div., Februar 20.                                | 206. (ostpr.) I. D., November 19.                                  |
| 15. Lw. Feld-Div., Februar 13.                                | 216. (niedersächs.) I. D., Oktober 2.                              |
| 16. (rhein.-westf.) Pz. Gren. Div., Juli 25.,<br>Oktober 27.  | 217. (ostpr.) I. D., November 8.                                   |
|   | 251. (hess.-thür.) I. D., Oktober 29.                              |
|   | 253. (rhein.-westf.) I. D., Oktober 24.                            |

260. (württ.-bad.) I.D., August 26.  
 268. (bayer.-ostm.) I.D., August 26.  
 290. (norddt.) I.D., Dezember 19.  
 292. (pomm.-mecklbg.) I.D., Dezember 11.  
 294. I.D., Februar 6.  
 296. (bayer.) I.D., Dezember 3.  
 299. (thür.) I.D., Oktober 2., Dezember 28.  
 306. (rhein.-westf.) I.D., Oktober 7.  
 320. (schles.) I.D., Februar 5.  
 323. I.D., Oktober 21.  
 337. (bayer.) I.D., Oktober 7.
- Inf.Div. GD, März 15., 19., September 9.  
 Pz.Div. „Herm.Göring“, April 12.,  
 August 18.  
 22. Flak Brig., August 18.  
 Gren.Rgt. 12 (d.31.I.D.), August 30.  
 Gren.Rgt. 15 (mot), Dezember 18.  
 Flak Rgt. 57, September 12.  
 (westf.) Gren.Rgt. 58, September 8.  
 III./Gren.Rgt. 70, August 31.  
 (brandenbg.) Pi.Btl. 71, November 8.  
 schw.Pz.Jg.Abt. 93, November 9.  
 Gren.Rgt. 105, Dezember 2.  
 II./Gren.Rgt. (mot) 119, November 19.  
 Jäg.Rgt. 138, Oktober 3.  
 I. u. II./Jg.Rgt. 204, November 27.  
 Sturmgesch.Abt. 236, August 27.  
 Sturmgesch.Abt. 243, Oktober 3.  
 II./Gren.Rgt. 290, Oktober 7.  
 (berlin-brandenbg.) Gren.Rgt. 477,  
 Dezember 27.  
 II./Gren.Rgt. 528, Dezember 23.  
 schw.Pz.Jg.Rgt. 656, November 26.  
 (schles.) Gren.Rgt. 667, Oktober 10.  
 Sturmgesch.Abt. 667, November 14.  
 Heeres Pz.Jäg.Abt. 721, Oktober 3.  
 Gren.Rgt. 754, April 26.
- schw.Pz.Jäg.Rgt., August 6.  
 SS Pz.Gren.Div. „Das Reich“, August 27.,  
 November 6.  
 SS Pz.Div. „Leibstandarte SS AH“,  
 Dezember 31.  
 SS Pz.Gren.Div. „Totenkopf“, August 18.  
 SS Pz.Div. „Wiking“, Dezember 6.  
 1. SS Freiw.Gren.Brig. (mot), Oktober 15.,  
 November 23.  
 Jagdgeschw. 52, September 17.,  
 Dezember 7.  
 Jagdgeschw. 54, Oktober 10.  
 Jagdgeschw. Mölders, September 16.
8. engl. Armee, Dezember 4.
11. ital. Armee, September 10. SM  
 ital. Alpini Korps, Januar 30.  
 ital. Div. Acqui, September 24.  
 ital. Div. „Pistoia“, April 27.  
 ital.Div.„Trieste“, April 27.
1. rum. Kav.Div., Januar 25.  
 3. rum. Geb.Div., Dezember 13.  
 6. rum.Kav.Div., Dezember 8  
 20. rum. Inf.Div., Januar 25.  
 rum. Inf.Rgt. 38, November 15.
3. sowj. Armee, März 5., 7.  
 3. sowj. Pz.Armee, März 4.  
 8. sowj. Armee, August 12.  
 58. sowj. Armee, März 6.  
 67. sowj. Armee, August 12.  
 IV. sowj.mot.Garde Korps, Februar 24.  
 7. sowj Gardekavallerie Korps,  
 Februar 25., 27.  
 XII. sowj.Pz.Korps, März 7.  
 XV. sowj.Pz.Korps, März 7.  
 XXV. sowj.Pz.Korps, März 2.

#### IV. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Schiffstypen und Flugzeugbaumuster

- „Aurora“-Klasse, brit. Kreuzer, August 28.  
 „Brooklyn“-Klasse. amerikan. Kreuzer,  
 August 16.  
 „Jido“-Klasse, Kreuzer, Februar 7.  
 „Enterprise“ brit. Kreuzer, Dezember 31.  
 „Fiji“-Klasse, Kreuzer, April 12.  
 „Frobisher“-Klasse, Kreuzer, Juni 29.  
 „Glasgow“ brit. Kreuzer, Dezember 31.  
 „Horatio“ brit. Minensucher, Januar 16.  
 „Jervis“-Klasse, brit. Zerstörer, Januar 1.,  
 September 19.  
 „Katsonis“ griech. U-Boot, September 22.
- „Leopardi“ ital. Truppentransporter,  
 September 17.  
 „Ranger“ amerikan. Flugzeugträger,  
 April 26.  
 „Scharnhorst“ Schlachtschiff,  
 Dezember 27.  
 „Winchester Castle“, Schiff, April 30.  
 „T 381“ brit. bewaffn. Versorgungsschiff,  
 Februar 28.  
 Spitefire, Februar 15., März 8., 15.,  
 August 31.  
 „Sunderland“ Flugboot, Dezember 26.

## REGISTER

zu den deutschen Wehrmachtberichten Januar — Juni 1944  
(abgedruckt in der Reihe „Deutschland im Kampf“ [vgl. S. 172])

I. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Orte  
und sonstigen geographischen Bezeichnungen

- |  |                              |
|--|------------------------------|
| Aachen   | Aquino                       |
| Januar 9.                                      | Mai 20.                      |
| April 12.                                      | Artena                       |
| Mai 25., 28.                                   | Juni 2.                      |
| Abruzzen                                       | Augsburg                     |
| Juni 13.                                       | Februar 26.                  |
| Adria  | März 17.                     |
| Januar 6., 9., 14., 28.                        | April 14.                    |
| Februar 1., 2., 17.                            | Augusta                      |
| März 3., 22.–24.                               | Januar 3.                    |
| April 19., 21., 22., 24., 27., 28.             | Balkan                       |
| Mai 4., 12., 20.                               | April 30.                    |
| Juni 4., 18.                                   | Mai 2., 7., 12., 18.         |
| Aegaeis  | Juni 7., 26.                 |
| März 9., 11.                                   | Balleroy                     |
| April 8.                                       | Juni 15., 18.                |
| Juni 5.  | Balta                        |
| Albaner Berge                                  | März 25.–28., 30.            |
| Mai 30., 31.                                   | Barneville-sur-Mer           |
| Juni 1., 3., 4.                                | Juni 19.                     |
| Albanien                                       | Bastia                       |
| Juni 26.                                       | März 3.                      |
| Alfredena                                      | April 26.                    |
| Mai 31.  | Bavent                       |
| Algerien                                       | Juni 17.                     |
| Januar 11.                                     | Baeux                        |
| März 9.  | Juni 8.–10., 12., 13., 17.   |
| Algier   | Belaja Zerkow                |
| April 12., 21.                                 | Januar 27.–31.               |
| Mai 12.  | Februar 1.–7.                |
| Anzio  | Belgrad                      |
| Januar 25.–27., 29.                            | April 17., 18.               |
| Februar 7., 8., 10., 13.–16., 18., 20.–23.,    | Mai 19.                      |
| 26.–28.  | Juni 7.                      |
| März 1.–3., 10.–13., 15., 16., 22., 28., 30.   | Belmonte                     |
| April 5., 7., 11., 13., 24.                    | Februar 5.                   |
| Mai 15.  | Berditschew                  |
| Apenin   | Januar 2., 5.–16.            |
| Juni 13.                                       | März 1.                      |
| Aprilia  | Beresina                     |
| Februar 2., 5., 6., 8.–13., 15., 17., 19.–24., | Januar 22.–31.               |
| 28.  | Februar 1.–11., 14., 20.–29. |
| März 4., 11., 20.                              | März 4., 8., 19.             |
| April 22., 24.                                 | April 17.                    |
| Mai 12., 21., 23., 25., 29., 31.               |                              |
| Juni 1.  |                              |

- Mai 15.  
 Juni 18., 19., 28., 29.  
 Beresowka  
 April 2.-4.  
 Berlin  
 Januar 2., 3., 21., 28., 29., 31.  
 Februar 2., 6., 16.  
 März 5., 7., 9., 10., 20., 23., 25., 26.  
 April 14., 19., 21., 30.  
 Mai 8.-10., 17., 20., 24., 25., 28.  
 Juni 10.-12., 17., 18., 22., 25.  
 Bilbao  
 Mai 24.  
 Bobruisk  
 Juni 26.-30.  
 Bodoë  
 April 26., 28.  
 Bolsena  
 Juni 11.-15., 17.  
 Bonn  
 März 5.  
 Borkum  
 Juni 16.  
 Borissow  
 Juni 30.  
 Bosnien  
 Mai 6.  
 Boulogne  
 Februar 29.  
 Bracciano  
 Juni 8.  
 Brae  
 Juni 9.  
 Braunschweig  
 Januar 31.  
 Februar 11.  
 März 1., 16., 30.  
 April 9., 23., 27.  
 Mai 9., 20., 23.  
 Bremen  
 Juni 19., 24., 25.  
 Bretagne  
 Juni 11.  
 Brighton  
 Mai 29.  
 Bristol  
 März 28.  
 April 24.  
 Mai 15.  
 Brjansk  
 Juni 27.  
 Brody  
 März 22.-26., 28.-31.  
 April 1., 4.-9., 11., 13.-15.  
 Juni 1.  
 Brûx  
 Mai 13.  
 Budapest  
 April 4., 14., 17.  
 Mai 5., 11.  
 Juni 15., 26., 28.  
 Bug  
 März 12., 15.-31.  
 April 1., 2.  
 Bukarest  
 April 5., 16., 22., 25.  
 Mai 8.  
 Juni 29.  
 Bukowina  
 April 9.-11., 13., 18., 22., 23.  
 Buon Riposo  
 Februar 28.  
 Caen  
 Juni 8.-10., 12., 13., 29., 30.  
 Campodimele  
 Mai 20.  
 Capoliveri  
 Juni 18.  
 Carrentan  
 Juni 7., 8., 11., 12., 16., 17., 26.  
 Carpineto  
 Mai 31.  
 Cassino  
 Januar 26., 31.  
 Februar 1., 3.-15., 17.-20.  
 März 12., 16.-26., 30., 31.  
 April 1., 4., 25.  
 Mai 13.-16., 18., 26., 27.  
 Cassino, Abtei  
 Februar 15., 16.  
 Castelforte  
 Januar 21., 29., 30.  
 Februar 1., 12., 20., 24., 29.  
 Mai 14.  
 Castro dei Volsci  
 Mai 27., 29.  
 Caumont  
 Juni 14.-16., 18.  
 Cave  
 Juni 3., 4.  
 Ceccano  
 Mai 30.  
 Ceprano  
 Mai 28.  
 Cervaro  
 Januar 11., 12., 15., 17.  
 Cherbourg  
 April 24.  
 Juni 6.-15., 17.-30.  
 Cherson  
 März 14.  
 Chios  
 Februar 8.

- Cholm  
Februar 22.
- Cisterna  
Februar 2.  
März 1., 2., 4., 12.  
Mai 18., 21., 23.–26., 31.
- Civita Castellana  
Juni 8.
- Civitanova  
Januar 14.
- Civitavecchia  
Juni 8.
- Cotentin  
Juni 26.
- Cottbus  
Mai 30.
- Cyrenaika  
Januar 10.
- Dalmatien  
April 17.  
Mai 18.  
Juni 2., 9.
- Daruiza  
Mai 6.  
Juni 12.
- Deal  
Januar 20., 21.
- Delatyn  
April 11., 14., 15., 17., 18.
- Dnjepr  
Februar 15., 26.–28.  
März 4., 8., 11., 12., 26.–31.  
April 1., 3., 10.
- Dnjeprowsk  
Januar 2., 3., 11.–13., 15., 31.  
Februar 1.–3.
- Dnjestr  
März 19.–25., 27.–31.  
April 2.–8., 12.–30.  
Mai 1.–4., 11., 12., 14.–20., 22., 23., 27.
- Don  
Februar 24.
- Dortmund  
Mai 23.
- Dover  
Januar 20.  
März 21., 22.  
Juni 8., 25.
- Dshankoi  
Mai 23., 26.
- Dubno  
Februar 13., 14., 29.  
März 16., 17.
- Dubosari  
Mai 22., 23., 26.
- Düna  
Juni 26.
- Düsseldorf  
April 23.  
Mai 8.
- Duisburg  
Mai 22.  
Juni 17.
- Ebro  
März 13.
- Elba  
Februar 18.  
April 27.  
Mai 11., 18., 28.  
Juni 11., 17.–21.
- Esperia  
Mai 18., 19.
- Essen  
März 27.  
April 27.  
Juni 13.
- Falmouth  
Mai 30.
- Fastow  
April 9.  
Mai 14., 31.  
Juni 2., 12.
- Fécamp  
Juni 8.
- Feodosia  
April 13.–15.
- Ferugia  
Juni 18.
- Finnischer Meerbusen  
Januar 30., 31.  
Februar 1.–3., 5., 7., 12., 13.  
März 13., 24., 29., 30.  
April 3.  
Mai 15., 17., 20., 21., 26., 27., 30., 31.  
Juni 2., 5., 8., 16., 20., 21., 24., 29.
- Fischerhalbinsel  
März 1., 9.  
Juni 16.
- Florenz  
März 12.  
Mai 2., 3.
- Folkestone  
Januar 20.
- Fondi  
Mai 21., 22.
- Formia  
Mai 18.
- Frankfurt/M.  
Januar 30.  
Februar 5., 9., 12.  
März 19., 21., 23., 25.
- Friedrichshafen  
März 19.  
April 25., 28.

- Frosinone  
 Mai 31.  
 Juni 1., 4.
- Fürth  
 Februar 26.
- Gaeta  
 Januar 19.  
 Februar 11., 13., 17., 19.  
 Mai 12., 13., 20.
- Gari  
 Januar 23.  
 Februar 24.
- Garigliano  
 Januar 13., 14., 20.
- Gattschina  
 Januar 29.
- Genua  
 März 27., 29.  
 April 7.  
 Mai 13., 30.  
 Juni 18., 24., 26.
- Gibraltar  
 Juni 5.
- Giugliano  
 Mai 28., 29.
- Giurgiu  
 Juni 24.
- Göttingen  
 Juni 27.
- Gomel  
 Juni 18.
- Gory  
 März 27.
- Goryn  
 März 21.
- Gotha  
 Februar 25.
- Gran Sasso  
 Juni 10.
- Grosseto  
 Juni 17., 19., 23., 24., 27.
- Hamm  
 April 23.  
 Juni 1.
- Hamburg  
 Juni 19., 21.–23.
- Hannover  
 April 12.  
 Mai 30.  
 Juni 16., 19., 21.
- Helsinki  
 Februar 7., 17., 27.
- Hull  
 März 20.  
 April 21.
- Humber  
 Februar 13.
- Ilmensee  
 Januar 15.–31.  
 Februar 1.–3., 6.–10., 12.–20., 22.–24.
- Ingul  
 März 15., 16.
- Isigny  
 Juni 11.
- Island  
 Februar 11.
- Itri  
 Mai 20.
- Jamburg  
 Februar 2.
- Jampol  
 Februar 28.  
 März 1., 8.–10.
- Jassy  
 April 2., 5., 12.–14., 16.–19., 21., 26.–30.  
 Mai 2., 7., 9., 10., 31.  
 Juni 1.–13.
- Jersy  
 Juni 24.
- Jija  
 April 2.
- Kalinkowitschi  
 Mai 13.  
 Juni 28.
- Kamenez  
 April 9.
- Kandalakscha  
 Januar 27.  
 März 2., 17., 22., 26.  
 April 5.  
 Juni 15., 16.
- Karelien  
 Juni 20.
- Karlsruhe  
 April 25.
- Karpaten  
 April 19.–26., 30.  
 Mai 1.–3., 14.–20., 27., 28.  
 Juni 1., 2., 10., 12., 13., 19.
- Kasatin  
 Mai 30., 31.  
 Juni 2., 12.
- Kassel  
 April 20.
- Kertsch  
 Januar 11.–18., 21., 24.–29.  
 Februar 29.  
 März 4., 9., 17., 18., 23.  
 April 6., 12.

- Kiel  
Januar 5., 6.  
Mai 16., 23.
- Kiew  
Januar 4., 8., 9.  
April 8., 18.
- Kiew-Daruiza  
Mai 6.  
Juni 12.
- Kirkenes  
Juni 28.
- Kirowograd  
Januar 1., 6.–19., 23., 25., 26., 30., 31.  
Februar 1.–7., 26., 28.  
März 8.–11., 16.
- Klagenfurt  
Januar 17.
- Klinzy  
Juni 27.
- Koblenz  
April 23.
- Köln  
März 5.  
April 18., 21., 22.  
Mai 5., 8., 15., 16., 20., 29.  
Juni 5., 8.
- Konstantinow  
März 14., 16.
- Koos  
März 9.
- Korcula  
April 28.
- Korosten  
April 5., 10.  
Mai 29.
- Korsika  
März 3.  
April 26.  
Mai 13.
- Kowel  
März 18.–25., 27.–31.  
April 1.–8., 12., 13., 15., 17., 25., 28.–30.  
Mai 1.–3., 5.  
Juni 22.
- Kreta  
Juni 3
- Krim  
März 9., 23., 24.  
April 8., 9., 11.–16., 18., 23., 27.  
Mai 2., 7., 8., 14., 23., 26.
- Kritschew  
Januar 16.  
Februar 26.  
März 9.
- Kriwoi Rog  
Januar 6.  
Februar 10.–29.  
März 1., 2., 4.–11., 13.
- Kroatien  
April 9.  
Mai 12.  
Juni 6.
- Kronstadt  
Januar 5.  
April 17.  
Mai 7.  
Juni 7.
- Krzemieniez  
März 18.–21.
- Lanciane  
April 21.
- Lanuvio  
Mai 29., 31.  
Juni 3.
- La Pernelle  
Juni 13.
- La Spezia  
März 27.
- Lavanssari  
Mai 15.
- Le Havre  
Februar 27.  
Juni 6.–8.
- Leipzig  
Februar 20., 21.  
Mai 30.
- Leningrad  
Januar 16.–29.  
Februar 2., 4., 6., 10.
- Lenola  
Mai 22., 23.
- Lepiner Berge  
Mai 31.  
Juni 2.
- Le Vicomte  
Juni 17.–19.
- Liri  
Mai 22., 25., 26., 28.  
Juni 4.
- Lissa  
März 24., 28., 29.  
April 17.  
Mai 11.
- Littoria  
April 16., 20.  
Mai 18., 23., 25., 26.
- Livorno  
Mai 15., 25., 27.  
Juni 2.
- Livry  
Juni 18., 20.
- Loire  
April 12.

- London  
Januar 3., 22., 30.  
Februar 2. Anh., 4., 13., 14., 19., 21.–25.  
März 1., 2., 15., 16., 18., 22.–25., 31.  
April 13., 14., 19., 20.  
Juni 16.–25., 27.–29.
- Longues  
Juni 13.
- Losano  
Januar 29.
- Louhi  
März 1., 7., 17.  
Juni 15.
- Luck  
April 19., 26.
- Ludwigshafen  
Januar 8.  
Februar 12.  
März 21.  
Mai 28.  
Juni 4.
- Luga  
Februar 8., 9., 11., 12., 14., 24., 25.
- Luxemburg  
Mai 10.
- Luzk  
Februar 3., 10.
- Magdeburg  
Januar 22., 31.  
Juni 21., 30.
- Magerburg  
März 13.  
Mai 21.
- Mannheim  
Januar 8.  
März 21.  
April 24., 25.  
Mai 4., 5., 16., 28., 29.  
Juni 4., 7.
- Marcouf  
Juni 8., 13.
- Marina  
Juni 18.
- Melfa  
Mai 26.
- Mignano  
Januar 6.–9., 16.
- Minturno  
Januar 20.–22., 30., 31.  
Februar 1.  
Mai 18.
- Mirgorod  
Juni 23.
- Mljet  
Januar 2.  
April 27.
- Mogilew  
Juni 24.–29.
- Moldau  
Mai 8., 10., 13.
- Monaco  
Februar 11.
- Monte Cavo  
Juni 4.
- Monte Juga  
Januar 30.  
Februar 1.
- Monte Rotondo  
Januar 29.
- Mülhausen  
Mai 26.
- München  
März 19.  
April 25.  
Juni 10., 14.
- Münster  
März 12.
- Murmansk  
Januar 27., 28., 31.  
Februar 15., 29.  
März 22.  
Mai 10.
- Nadworna  
April 19.
- Narvi  
Juni 29.
- Narwa  
Februar 3., 4., 8., 13.–20., 24., 25., 27., 29.  
März 1.–13., 16.–18., 20., 23., 27., 29.–31.  
April 7.–10., 12., 20.–24.  
Mai 21.  
Juni 13., 16., 22., 24.
- Neapel  
März 15.  
April 25.  
Mai 14.
- Nettuno  
Januar 23.–26., 29.–31.  
Februar 1.–9., 11.–29.  
März 1.–4., 8., 10., 11., 13.–22.  
April 5., 7., 12., 13., 16., 17., 19.–22.,  
24.–27., 29., 30.  
Mai 1.–4., 6.–11., 13., 14., 17.–18., 21.,  
23.–25.  
Juni 10.
- Newel  
Januar 2., 4.–6., 8., 13.–22., 24., 30.  
Februar 1., 2., 4.–8., 10., 13., 14., 29.  
März 1.–4., 9., 11.–18.  
Mai 19.
- Nikolajew  
März 17., 20., 21., 25., 28., 29.

- Nikopol  
Januar 1.-3., 13.-16., 19.  
Februar 1., 3.-7., 9.-11., 18.
- Normandie  
Juni 7.-24., 26., 28.-30.
- Norwegen  
Januar 15., 21.  
März 4., 24., 31.  
April 4., 10., 24., 26.  
Mai 7., 9., 12., 17., 26., 27.  
Juni 2., 18.
- Nowgorod  
Januar 20.  
Februar 2.-4.
- Nowograd  
Januar 10., 12.-16., 19., 28., 30.  
Februar 1.
- Nowoschew  
Juni 18., 23.
- Nowo-Ssokolnika  
Januar 30.  
März 10.
- Nowosybkow  
Juni 18.
- Nürnberg  
März 31.
- Oberhausen  
März 27.  
Juni 17.
- Odessa  
April 7.-11., 13.
- Oranienbaum  
Januar 15.-20.
- Orhei  
April 10.-12., 16.
- Orne  
Juni 7.-11., 14.-17., 19., 21.-24., 26.-30.
- Orscha  
März 6.-9.  
Juni 27., 28.
- Ortona  
Januar 5.
- Orvieto  
Juni 16.
- Osnabrück  
April 13.  
Mai 9., 14.  
Juni 1., 6.
- Ostrow  
März 11.-13., 17., 18., 27.-29., 31.  
April 6., 8.-12., 17.  
Mai 17.  
Juni 12., 23., 24.
- Otschakow  
Januar 10.  
April 3.
- Ottynia  
April 21.
- Owidiopol  
April 12.
- Paderborn  
April 20.
- Padua  
März 12.
- Palestrina  
Juni 3., 4.
- Paliano  
Juni 4.
- Paris  
Januar 1.  
April 19.
- Peipussee  
Februar 10.-12., 14.-20., 22.-24.  
Juni 14.
- Perekop  
Januar 28.  
April 8.-10.
- Perugia  
Juni 19.-21.
- Perwomaisk  
März 20., 26., 27.
- Pico  
Mai 21., 22., 24.
- Piedimonte  
Mai 21., 23.-25.
- Piisaari  
Juni 22.
- Piombino  
Juni 21., 22.
- Pirissaar  
Februar 25.
- Pleskau  
Februar 2., 6., 24., 25.  
März 3.-7., 11., 12., 18., 31.  
April 1.-6., 8.-11., 14.-17.  
Mai 7., 17.  
Juni 1., 24.-29.
- Pleskausee  
Februar 27., 29.  
März 1., 9., 10.
- Ploesti  
April 6.  
Mai 6., 19.  
Juni 1., 7., 24., 25.
- Plymouth  
April 30.
- Podolsk  
April 9.
- Pofi  
Mai 30.

- Pogrebischtsche  
Januar 8.-16., 19., 25.-31.  
Februar 1., 11.  
März 11., 15.
- Polonnoje  
Januar 20., 29., 30.  
Februar 7., 10.  
März 3.
- Polozk  
April 30.  
Mai 1., 7., 12.  
Juni 23., 25.-30.
- Poltawa  
Juni 22.
- Pontecorvo  
Mai 19.-24.
- Posen  
April 10.  
Mai 30.
- Portsmouth  
Mai 16., 23., 30.
- Preßburg  
Juni 17.
- Pripjet  
Januar 10., 16., 22.-31.  
Februar 1.-7., 9., 11., 14., 20., 23.-26.,  
28., 29.  
März 1., 4., 17., 19.-21., 26., 27.  
April 6.  
Juni 23., 24.
- Propoisk  
Januar 5.-8.
- Proskurow  
März 17.-31.  
April 1., 2.  
Mai 11.  
Juni 7.
- Pruth  
März 28.-31.  
April 1.-3., 5.-8.  
Mai 8.
- Ramsgate  
Januar 20.
- Rathenow  
April 19.
- Recklinghausen  
Juni 13.
- Regensburg  
Februar 26.
- Retschiza  
Januar 1., 8.-21.
- Reval  
März 10.
- Rhodos  
März 11.  
April 11.
- Rocca di Papa  
Juni 3., 4.
- Roccagorga  
Mai 29.
- Roccasecca  
Mai 25.
- Rogatschew  
Februar 22.-28.  
März 1.-4.
- Rom  
Januar 27., 28.  
Februar 14., 16.-18.  
März 4., 8., 11., 15., 19.  
Juni 4.-8.
- Rowno  
Februar 3.  
Mai 1., 19., 28.
- Saarbrücken  
Mai 10., 12., 24., 28.  
Juni 29.
- Sabiner Berge  
Juni 10.
- Sacco  
Mai 28., 30.  
Juni 2.
- Salta Caballos  
Mai 24.
- San Elia  
Januar 29., 30.  
Februar 1., 2.
- San Giorgio  
März 22.  
Juni 18.
- San Giovanni  
Mai 25.
- St. Lô  
Juni 15., 17.-19., 30.
- St. Malo  
April 27.  
Mai 1.
- St. Martin  
Juni 8.
- Ste. Mère-Eglise  
Juni 9., 15., 16., 17.
- S. Oliva  
Mai 19.
- St. Sauveur  
Juni 17.-19.
- St. Vaast  
Juni 12.
- Saporoshje  
Januar 1.
- Sarny  
Januar 10., 11., 13., 15., 16.  
April 16., 28.  
Mai 19., 28.  
Juni 19.
- Saslaw  
Februar 24.

- Schepetowska  
 Februar 3.  
 März 3.–10.  
 Mai 2., 11., 21., 24., 29.
- Schitomir  
 Januar 1.–6.  
 Februar 23.
- Schmerinka  
 s. Smerinka
- Schtschors  
 Juni 18.
- Schwarzes Meer  
 Januar 17., 21.  
 März 10.  
 April 30.  
 Mai 7., 18.  
 Juni 15.
- Schweinfurt  
 Februar 25.  
 April 14., 27.
- Seine  
 Juni 6.–8., 10., 11., 18., 25.
- Sereth  
 Mai 3.–6., 8.–10.
- Seskär  
 Mai 27.
- Sewastopol  
 April 17.–28., 30.  
 Mai 1., 2., 4.–14.
- Shaschkoff  
 Januar 15., 16., 18.–21., 23., 26.–28.  
 Februar 8.–17., 20.–22., 24.  
 März 1.
- Siena  
 Juni 29., 30.
- Simferopol  
 April 14., 15.
- Simi  
 März 11.
- Smerinka  
 März 21., 22.  
 Mai 30.  
 Juni 7., 11.
- Smolensk  
 März 6.–9., 13., 19.  
 Mai 18.  
 Juni 21., 24.–26., 28.
- Sofia  
 Januar 11.
- Solta  
 Mai 18.
- Somme  
 April 1.
- Sonnino  
 Mai 24.
- Sora  
 Mai 31.  
 Juni 2., 4.
- Split  
 Juni 4.
- Ssiwasch  
 März 23.  
 April 6., 8.–10.
- Ssluzk  
 Juni 30.
- Stanislau  
 März 30., 31.  
 April 1.–3., 5.–7., 9., 11., 12., 14.–19.
- Staraja Russa  
 Februar 6., 16., 18.
- Staro  
 März 14., 16.
- Stettin  
 Januar 6.  
 April 12.  
 Mai 14.  
 Juni 21.
- Steyr  
 April 3.
- Strypa  
 April 16., 17.  
 Juni 23.
- Stuttgart  
 Februar 21.  
 März 2., 16.
- Styr  
 März 21., 27.
- Swenigorodka  
 Februar 22.–26.  
 März 6.–11.
- Swir  
 Mai 20.
- Taman-Halbinsel  
 Januar 11.
- Tarnopol  
 März 11.–22., 24.–31.  
 April 1.–20.  
 Juni 9., 22., 23.
- Tarquinia  
 Juni 9.
- Terelle (s. a. Torelle)  
 Februar 29.
- Terracina  
 Mai 23., 25., 26.
- Terschelling  
 April 1.
- Tiber  
 Juni 4., 5., 9.–11., 13.
- Tighina  
 April 20.
- Tilly  
 Juni 15., 17.–21., 25.–28., 30.
- Tiraspol  
 April 11., 15.  
 Mai 9.

- Tivoli  
 Juni 6., 7.  
 Torelle (s. a. Terelle)  
 Februar 9.  
 Torquay  
 Mai 29.  
 Touffreville  
 Juni 10.  
 Toulon  
 Februar 5.  
 März 12.  
 April 30.  
 Trasimenischer See  
 Juni 22., 26.–30.  
 Trier  
 Mai 28.  
 Trouville  
 Juni 10.  
 Tschaussy  
 März 26.–31.  
 April 1., 3., 10.  
 Juni 24.  
 Tscherkassy  
 Januar 12.–14., 27.–31.  
 Februar 1., 9.–19., 20. Anh., 22.  
 Tschernowitz  
 März 28.–30.  
 April 3.–8., 11.  
 Tuapse  
 Mai 12.  
 Turja  
 April 28.  
 Turnu-Severin  
 Mai 6.  
 Juni 7.  
 Tyrrhenisches Meer  
 Januar 23.  
 Juni 12., 13.  
 Tytters  
 Juni 24.  
 Ulm  
 März 17.  
 Uman  
 März 10., 12., 13.  
 Vallecorsa  
 Mai 24.  
 Valmentone  
 Mai 28.–30.  
 Juni 2.–4.  
 Volognes  
 Juni 21.  
 Vardö  
 März 18.  
 Velletri  
 Mai 26.–30.  
 Juni 1., 2.  
 Venafro  
 Januar 5., 6., 9., 11.–14.  
 Vervaro  
 Januar 16.  
 Via Cassilina  
 Juni 3., 4.  
 Vico  
 Juni 9.  
 Vire  
 Juni 11., 12.  
 Viterbo  
 Juni 10.  
 Weißbruthenien  
 Juni 30.  
 Welikije Luki  
 Februar 20., 22.  
 April 22.  
 Wesermünde  
 Juni 19.  
 Wien  
 März 18.  
 Mai 25., 30.  
 Juni 17., 27., 30.  
 Wiener Neustadt  
 April 24.  
 Mai 11., 25.  
 Juni 11.  
 Wilhelmshaven  
 Februar 4.  
 Winniza  
 März 17., 20.  
 Witebsk  
 Januar 1.–17., 20., 21.  
 Februar 1., 3.–15., 17., 19., 21., 23.–27.,  
 29.  
 März 3.–6., 9., 19., 20., 22.–26., 29.  
 Mai 1., 2., 19., 20., 27.  
 Juni 6., 11., 18.–25., 27., 28.  
 Wittenberg  
 Juni 30.  
 Wolchow  
 Februar 4.  
 Wolynsk  
 Januar 10., 12.–16., 19., 28., 30.  
 Februar 1., 2.  
 Wosnessensk  
 März 20.  
 Ymuiden  
 Februar 15.  
 März 7.  
 Zagarolo  
 Juni 4.  
 Zdolbunowo  
 Mai 1., 19., 21.

II. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Personen

- Äntrup, Maj. (Lw.), Mai 11.  
 Andreae, Oberstlt., März 16.  
 Augsburg, SS Oberführer, März 9.
- Baade, Gen.Major, Mai 27.  
 Baade, Oberst, Februar 8.  
 Back, Gen.Major, Januar 31.  
 Bäke, Oberstlt., Januar 31.  
 Baer, Major (Lw.), April 24.  
 Balzer, Major, März 15.  
 Barg, Oberleutnant (Lw.), Mai 22.  
 Barkhorn, Hauptmann (Lw.), Februar 14.  
 Bayerlein, Gen.Lt., Juni 26.  
 Bayerlein, Gen.Major, Januar 11.  
 Frh. v. Mauchenheim  
 gen. Bechtolsheim, Gen.Lt., April 26.  
 Becker, Oberleutnant (Lw.), März 23., 31.  
 Behrens, Kpt.Lt., März 21.  
 Bergmann, Hauptmann (Lw.), Mai 4.  
 Berlin, Gen.Lt., Februar 12.  
 Bleyer, Gen.Major, Februar 15.  
 Bode, Oberst, Mai 26.  
 Frhr. v. Bodenhausen, Gen.Lt., Februar 18.  
 Bochler, Oberst, April 2.  
 Böhlke (Willy), Gen.Major., Juni 29.  
 Böhme (Willy), Oberbootsmann, März 24.  
 Bohn, Hauptmann, April 4.  
 Bonenkamp, Hauptmann, Juni 17.  
 Borgert, Hauptmann, März 29.  
 Brandenberger, Gen., Februar 18.  
 Braun, Gen.Major, März 12.  
 Bregenzer, Oberst, März 13.  
 Breith, Gen.d.Pz.Tr., Februar 20. Anh.  
 Brose, Lt., Juni 4.  
 Bruck, Oberstlt. (Lw.), Mai 3.  
 Bruckner (Albert), O.Gefr., Mai 15.  
 Bruecker, Oberst, März 30.  
 Bulla, Oberstlt. (Lw.), April 11.  
 Burdach, Gen.Lt., Januar 26.  
 Buschenhagen, Gen.d.Inf., Mai 12.  
 Butz, O.Jäger, Januar 29.
- Cherubin, rum. Oberst, April 29.  
 Churchill (Tom), engl. Oberst, Juni 9.  
 Claus, Hauptmann, März 11.  
 Conrady, Oberst, Februar 9.
- Daimling, Oberleutnant, Juni 30.  
 Decker, Gen.Major, März 2.
- Denzinger, Oberstlt., März 25.  
 Dessloch, Gen.Oberst (Lw.), April 9.  
 Diddens, Oberleutnant, April 27.  
 Dorenbeck, Oberst, April 20.  
 Dorr, Oberleutnant (Lw.), Juni 28.  
 Drescher, Gen.Lt., März 1.
- Ecker, Major, Februar 28.  
 Reichsfrhr. v. Edelsheim, Gen.Maj.,  
 Februar 21  
 Egle, Oberleutnant, Juni 21.  
 Eick, Oberleutnant z. See, März 31.  
 Emmerling, Hauptmann, Januar 24.
- Faulenbach, Juni 28.  
 Fenski, Kpt.Lt., Februar 20.  
 Feurstein, Gen.d.Geb.Tr., Mai 23.  
 Fischer, Oberst, Januar 29.  
 v. Förster, Gen.d.Inf., April 13.  
 Franek, Gen.Lt., Februar 8.  
 Frank, Major (Lw.), April 27.  
 Frankewitz, Gen.Lt., Februar 6.  
 Freitag, Major (Lw.), Mai 31.  
 Fries, Gen.Lt., Juni 28.  
 Fries, Jäger, Mai 27.
- Gall, Gen.Major, Juni 19.  
 Gehrken, Hauptmann (Lw.), April 12.  
 Geihe, Oberleutnant, Februar 6.  
 Gelbhaar, Oberleutnant, Juni 26.  
 Gericke, Major, Juni 10.  
 Frhr. v. Gienanth, Rittm., März 30.  
 Gille, SS Gruppenführer  
 u. Gen.Lt.d.Waffen SS, April 6.  
 v. Gottberg, SS O.Gruppenf.  
 u. Gen.d.Pol., Juni 30.  
 Greiner, Gen.Lt., Juni 2.  
 Grug, Oberst, Juni 11.
- Harpe, Gen.d.Pz.Tr., Januar 1.  
 Hase, Maj., März 28.  
 Hass, Oberst, März 14.  
 Hecker, Gen.Maj., Juni 2.  
 Heidrich, Gen.Lt., März 25., Juni 29.  
 Heidelberg, Hptm., April 15.  
 Heilmann, Oberst, März 16.  
 Helbig, Oberstlt. (Lw.), Mai 28.  
 Hell, Gen.d.Art., März 12.  
 Hellmich, Gen.Lt., Juni 22.

- Henk, O.Lt., April 16.  
 Henke, Gen.Maj., Juni 30.  
 Hennecke, Konteradmiral, Juni 27.  
 Herr, Gen.d.Pz.Tr., Juni 24.  
 Herrle, O.Lt.zur See, Mai 4.  
 Herrmann, Major, April 5.  
 v. d. Heydte, Major, Juni 11.  
 Hilgendorff, Oberstlt., Februar 7.  
 Hitter, Gen.Lt., Februar 11.  
 Hochbaum, Gen.Lt., Februar 14., März 12.  
 Hoepfl, Lt., April 3.  
 Hoffmann, Fw., Februar 19.  
 Hoppe, Hauptmann, Mai 1.  
 v. Horn, Gen.Lt., März 12.  
 Hossbach, Gen.d.Inf., April 6.  
 Hube, Gen.d.Pz.Tr., Januar 31., April 9.  
 Huncke, O.Lt., März 27.
- Joerchel, SS Obersturmbannführer,  
 März 15.  
 Jordan, Gen.d.Inf., Februar 11.  
 Jordan, Oberstlt., Mai 1.
- Kalberlak, Hptm., März 20.  
 Kalepky, Lt., März 11.  
 Keil, Oberstlt., Juni 17., 30.  
 Kiesling, Oberstlt., Februar 13.  
 Volckamer v. Kirchensittenbach, Gen.Lt.,  
 April 11.  
 Klapperstück, Lt., März 28.  
 Klasing, Oberstlt., Januar 24.  
 Klippel, Lt., April 7.  
 Klug, Korv.Kpt., April 28.  
 Knispel, Uffz., April 25.  
 v. Knobelsdorff, Gen.d.Pz.Tr., Juni 8.  
 Knuth, Major, Februar 13.  
 Koenig (Hans-Heinrich) O.Lt. (Lw.),  
 April 30.  
 Kogler, Major (Lw.), März 7.  
 Kolczek, Rittm., März 1.  
 Korte, Gen.Maj., Juni 20.  
 Kraeber, Gen.Maj., März 6.  
 Kraiss, Gen.Lt., Juni 11.  
 Krappe, Gen.Lt., Januar 28.  
 Kreysing, Gen., Februar 18.  
 v. Krosigk, Gen.Maj., März 31.  
 Kühl, Oberst (Lw.), April 11., Juni 24.  
 Kühn, Lt., Januar 15.  
 Kumm, SS Oberführer, Juni 6.  
 Kutschkau, Feldw., März 18.
- Lambert, Lt. (Lw.), Mai 5., 8.  
 Lambert, Lt., April 18.  
 Lange, Hauptmann, April 12.  
 Lange, O.Lt. z. See, Mai 4.  
 Lehmann, SS Obersturmbannführer,  
 März 13.  
 Lent, Oberstlt. (Lw.), Juni 18.  
 Lieb, Gen.Lt., Februar 20. Anh.  
 Loch, Gen.d.Art., April 11.  
 Löhr, Gen.Oberst, Juni 26.  
 Löhr, Oberst, Juni 29.  
 Lorscheid, O.Lt., März 15.  
 Luczny, Gen.Lt., Februar 10.  
 Ludwig, O.Lt., Juni 14.  
 v. Lücken, Hptm., Mai 7.  
 Lunga, rum. Maj., Juni 8.  
 Lydecke, Hptm., März 25.
- v. Manteuffel, Gen.Lt., März 14., Mai 8.  
 Marcks, Gen.d.Art., Juni 13.  
 Martinek, Gen.d.Art., April 3.  
 Mattenklott, Gen.d.Inf., April 6.  
 Matzky, Gen.Lt., April 11.  
 Dr. Mauss, Oberst, März 13.  
 Mayer, Gen.Lt., März 16.  
 v. d. Meden, Gen.Maj., Januar 10.  
 Meitzel, Hptm., Januar 16.  
 Messerschmidt, Maj., Juni 14.  
 Meyer, SS Standartenführer, Juni 29.  
 Mieth, Gen.d.Inf., Februar 18., Juni 8.  
 v. Miebach, Kpt.Lt., April 28.  
 Mohrmann, Hptm.d.R., Mai 18.  
 Müller (Fritz), Oberst, April 29.  
 Müller (Herbert), Uffz., Januar 31.  
 Müller (Karl), Kpt.Lt., Januar 7.  
 Müller (Karl-Friedrich), Maj. (Lw.),  
 April 19.
- Nagel, Oberst, Mai 21.  
 v. Neindorff, Gen.Maj., April 2., 18.  
 Neubert, Hptm., Februar 1.  
 Nickel, Gen.Lt., Mai 12.  
 Nickel, Gen.Maj., April 30.  
 Nickelussilek, SS Obersturmf., April 3.  
 Nordmann, Oberstlt. (Lw.), Mai 4.  
 Norz, Lt. (Lw.), Juni 28.
- Ösau (Walter), Oberst (Lw.), Mai 15.  
 Olboetter, SS Sturmbannführer, Juni 29.
- Pappenheim, Rabe v., Gen.Maj.,  
 Februar 21.

- Peltz, Gen.Maj., Juni 26.  
 Pfeiffer, Gen.Lt., Juni 2.  
 Pflugbeil, Gen.d.Flieger, April 11.  
 Philippi, Oberst, April 1.  
 Pickert, Gen.Lt., April 24., Mai 8,  
 Piekenbrock, Gen.Maj., April 13.  
 Ritter v. Pohl, Gen.d.Flieger, Juni 5.  
 Pollack, O.Gefr., April 3.  
 Pollmann, Lt. zur See d. R., Januar 24.  
 Pollmann, O.Lt. zur See d. R., Mai 9.  
 Postel, Gen.Lt., Januar 19.  
 Priess, Gen.Lt., Februar 4.  
 Proll, Hptm. (Lw.), März 24.  
  
 Raapke, Gen.Lt., Juni 5.  
 Racovita, rum. Gen.d.Kav., Juni 8.  
 Rade, Hptm., Februar 16.  
 Rast, Gen.Maj., März 18.  
 Rebane, Major, Januar 28.  
 Reder, Uffz., April 28.  
 Reiche, Hptm., April 4.  
 Reinhardt, Gen.Oberst, Januar 21.  
 Reinking, Oberstlt., Februar 13.  
 Rendulic, Gen.Oberst, Juni 6.  
 Rettemeier, Hptm., März 1.  
 Richter, Gen.Lt., März 5.  
 Rodewald, Uffz., März 23.  
 Rodt, Gen.Maj., Januar 25.  
 Roepke, Gen.Lt., März 6.  
 Rudel, Maj. (Lw.), März 27., 28., Juni 3.  
 Ruffer, Hptm. (Lw.), März 13., April 13.  
 Rybka, SS Hauptsturmführer, Juni 10.  
  
 Sacher, Oberstlt., Januar 10.  
 de Salengre-Drabbe, Gen.Lt., April 1.  
 Sattler, Hptm., Februar 28.  
 Sayn-Wittgenstein, Prinz zu, Major,  
 Januar 25.  
 Schaarschmidt, Maj., Februar 6.  
 Schiller, Hptm., März 20.  
 v. Schiller, O.Lt., März 21.  
 Schimpf, Gen.Lt., Juni 19.  
 Schlemm, Gen.d.Flieger, Mai 29.  
 Schlemmer, Gen.Lt., Februar 9.  
 v. Schlieben, Gen.Lt., Juni 26.  
 Schmid, Oberstlt., März 23.  
 Schmidt (Ernst), Maj., April 11.  
 Schmidt, Gen.Lt., Januar 18.  
 Schneider, Hptm., Januar 16.  
  
 Schönfeld, Oberst, April 4.  
 Schöngreen, O.Lt., Juni 4.  
 Schörner, Gen.d.Geb.Tr., Februar 18.  
 Schoper, Gen.Lt., März 5.  
 Schrems, O.Gefr., Mai 27.  
 Schröder, Maj., April 15.  
 Schuldt, SS Oberführer, Februar 29.  
 Schulz (Friedr. Wilh.), Gen.Lt., März 14.  
 Schulz, Gen.Major, Januar 30.  
 Schwender, Oberst, Februar 4.  
 Seidemann, Gen.Lt. (Lw.),  
 Februar 20. Anh.  
 Sieber, Oberst, April 14.  
 Smola, O.Lt. (Lw.), April 20.  
 Sperl, Gen.Maj., Februar 26.  
 Speth, Gen.Lt., Februar 7.  
 Staude, Hptm., März 29.  
 Stemmermann, Gen.d.Art., Februar 20.  
 Anh., 22.  
 Step, Oberstlt. (Lw.), April 25.  
 Strobel, Maj. d. Res., März 26.  
  
 Thielmann, O.Lt., Mai 11.  
 Thoerner, Hptm., Juni 9.  
 Thomsen, Maj. (Lw.), Juni 15.  
 Timm, Major, Juni 1.  
 v. Tippelskirch, Gen.d.Inf., April 3.  
 Tomaschki, Gen.Lt., Februar 12.  
 Traut, Gen.Lt., März 13.  
 Trettner, Oberstlt. (Lw.), Juni 28.  
  
 Ulla, Oberstlt. (Lw.), Februar 4.  
  
 Versock, Gen.Lt., Juni 26.  
 Vetter, Gefr., Mai 31.  
 Vogel, Gen.Lt., März 29.  
 v. Vormann, Gen.Lt., Februar 20. Anh.  
  
 Walter, Hptm. (Lw.), März 24.  
 Wehrmann, Korv.Kpt., Juni 21.  
 Weidling, Gen.d.Art., Februar 9.  
 Weinknecht, Gen.Maj., Juni 13.  
 Weiß, Gen.Oberst, April 6.  
 Weiß, (lett.) SS Standartenführer,  
 Februar 29.  
 Wilke, Oberst (Lw.), März 30.  
 Winter, Uffz., April 28.  
 Witt, Freg.Kpt., Juni 27.  
 Wittmann, Gen.Major, März 30.  
 Wittmann, SS Untersturmführer,  
 Januar 13.

Wöhler, Gen.d.Inf., Mai 8.  
 Woessner, Gen.Maj., März 8.  
 Wrona, Hptm., April 23.

Ziegler, Oberstlt.d.Res., März 12., Juni 27.  
 Zimmermann, Hptm., Mai 28.  
 Zurmühlen, O.Lt., Februar 12.  
 Zutavern, Gen.Maj., April 3.

### III. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten militärischen Verbände

- I. Fallsch.Korps, Juni 14.  
 VIII. Fliegerkorps, Februar 20. Anh.  
 LIX. A.K., März 14.
1. (ostpr.) I.D., März 31.  
 1. Fallsch.Jäg.Div., März 25., Mai 20.,  
 Juni 29.  
 1. Kos.Div., April 30.  
 3. Pz.Gren.Div., Juni 2.  
 3. (ostm.) Geb.Div., März 30.  
 3. (brandenbg.) Pz.Div., Januar 11.  
 3. Fallsch.Jäg.Div., Juni 19.  
 4. (württ.-bad.) Geb.Div., März 12.  
 4. Fallsch.Jäg.Div., Juni 2., 10., 28.  
 5. (schles.) Pz.Div., März 2.  
 6. (rhein.-westf.) Pz.Div., März 22.  
 7. (thür.) Pz.Div., März 13.  
 8. (oberschles.) Jäg.Div., April 11.  
 9. Flak Div., Mai 8.  
 10. (bayer.) Pz.Gren.Div., Januar 18.  
 11. (ostpr.) I.D., Januar 26.  
 12. (pomm.) Pz.Div., Februar 18.  
 15. (hess.) I.D., Februar 26.  
 15. Pz.Gren.Div., Januar 25.  
 16. (westf.) Pz.Div., Januar 31.  
 17. (fränk.) I.D., März 30.  
 17. Pz.Div., Januar 10.  
 18. (schles.) Pz.Gren.Div., April 3.  
 23. (ostm.-bad.) Pz.Div., März 6.  
 24. (sächs.) I.D., Juni 26.  
 24. (ostpr.) Pz.Div., Februar 21.  
 29. Pz.Gren.Div., Juni 28.  
 34. (mosell.) I.D., Februar 14., März 12.  
 36. I.D., Februar 9.  
 44. Reichsgren.Div., „Hoch- und Deutsch-  
 meister“, Februar 8.  
 46. (fränk.-sudetendt.) I.D., März 6.  
 61. (ostpr.) I.D., Januar 28.  
 65. I.D., Juni 2.  
 90. Pz.Gren.Div., Mai 27.  
 97. (bayer.) Jäg.Div., Februar 21.  
 101. (württ.-sudetendt.) Jäg.Div., März 29.  
 121. (ostpr.) I.D., Februar 4., Juni 29.  
 126. (rhein.-westf.) I.D., Januar 29.  
 131. (niedersächs.) I.D., Februar 11.  
 134. I.D., Februar 9.
71. I.D., Juni 5.  
 73. I.D., April 20.  
 78. (württ.-bad.) Sturm Div., März 13.  
 79. (hess.-nass.) I.D., Juni 13.  
 81. (schles.) I.D., März 5.  
 170. (niedersächs.-schles.holst.) I.D.,  
 März 14.  
 197. (mittelrhein.) I.D., März 8.  
 198. (württ.-bad.) I.D., März 12.  
 208. (brandenbg.) I.D., April 13.  
 215. (württ.-bad.) I.D., Februar 6.  
 227. (rhein.-westf.) I.D., Februar 12.  
 243. I.D., Juni 22.  
 257. (brandenbg.) I.D., April 26.  
 258. (pomm.-mecklbg.) I.D., Februar 15.  
 263. (pfälz.-rhein.) I.D., März 5.  
 267. (niedersächs.) I.D., März 1.  
 290. (norddt.) I.D., Juni 30.  
 320. (schles.) I.D., Januar 19.  
 329. (rhein.-westf.) I.D., März 16.  
 334. I.D., Juni 29.  
 335. (württ.-bad.) I.D., März 18.  
 342. (rhein-mosell.) I.D., April 30.  
 352. I.D., Juni 11.  
 356. I.D., Juni 28.  
 384. (schles.-sächs.-ostm.) I.D., April 1.  
 392. (kroat.) I.D., Mai 12.
- Pz.Gren.Div. „G.D.“, März 14., April 27.  
 Pz.Div. „G.D.“, Mai 8.  
 Fallsch.Pz.Div. „Herm. Göring“, Juni 4.  
 Pz.Lehr Div., Juni 26.  
 (ostpr.) Gren.Rgt. 3, Februar 7., März 18.  
 (6. Kp.)  
 Fallsch.Jäger Rgt. 3, März 16.  
 3. Flak Brig., Juni 23.  
 Pi.Btl. 3, Juni 14.  
 Pz.Abt. 5, März 1.  
 Fallsch.Jäger Rgt. 6, Juni 11.  
 Pi.Btl. 6 einer Lw.Felddiv., Februar 12.  
 Gren.Rgt. (mot) 8, Februar 8., Mai 11. (10.  
 Kp.)  
 I./Pz.Gren.Rgt. 9, Februar 28.  
 7. Kp.Pz.Gren.Rgt. 11, April 16.  
 II./Pz.Gren.Rgt. 15 (hess.-thür.), Januar 16.  
 Pz.A.A. 16, März 20.

I./Lw.Jäg.Rgt. 25, April 12.  
 I./Gren.Rgt. 32, Februar 6.  
 13. Kp./Jäg.Rgt. 38, Februar 6.  
 Gren.Rgt. 45 (ostpr.), Februar 4.  
 1. Kp.Gren.Rgt. (mot.) 51, März 27.  
 Füs.Rgt. 68 (norddt.), März 12.  
 II./Pz.Gren.Rgt. 71 (hess.-thür.),  
 Januar 16.  
 Werfer Rgt. 71, März 16.  
 Pz.Abt. 103, Juni 14.  
 II./Gren.Rgt. 132, Februar 1.  
 Flak Art.Rgt. 135 (mot), April 7.  
 Gren.Rgt. 145, Juni 24.  
 Gren.Rgt. 162, März 28.  
 176. (brandenbg.) Füs.Btl., April 23.  
 Pi.Btl. 191, Juni 17.  
 Gren.Rgt. 208, April 29.  
 Gren.Rgt. 211, Februar 13., 14., 19.  
 Sturmpanzer Abt. 216, Juni 10.  
 Jäg.Rgt. 228, April 14.  
 Sturmgesch.Brig. 244, Februar 14.  
 1. Kp.Gren.Rgt. 272, März 11.  
 6. Kp.Gren.Rgt. 273, März 11.  
 Heeres Flak Abt. 275, Mai 16.  
 Sturmgesch.Brig. 278, April 1.  
 Heeres Flak Abt. 279, Mai 16.  
 Art.Rgt. 299, Februar 13.  
 Gren.Rgt. 446, Januar 24.  
 (sächs.) Gren.Rgt. 456, Januar 10.  
 II. Gren.Rgt. 464, Januar 24.  
 2. Kp.schw.Pz.Abt. 502, März 21.  
 Gren.Rgt. 504, April 2.  
 Tiger Abt. 506, April 12.  
 Gren.Rgt. 529, Februar 13.  
 (estn.) Freiw.Btl. 658, Januar 28.  
 Sich.Btl. 670, März 29.  
 Gren.Rgt. 715 (brandenbg.), Mai 1.  
 Gren.Rgt. 736 (rhein.-westf.), Juni 11.

Sich.Btl. 738, Januar 24.  
 Sich.Btl. 793, Januar 24.  
 Gren.Rgt. 850, März 23.  
 Gren.Rgt. 949, April 4.

Fallsch.Jäg.Lehr-Btl., April 5.

Heeres Kü.Art.Abt. 1254, Juni 13.  
 Heeres Kü.Art.Abt. 1255, Juni 13.  
 Heeres Kü.Art.Abt. 1261, Juni 13.

Mar.Battr. „Hamburg“, Juni 26.  
 Mar.Kü.Battr. La Pernelle, Juni 13.  
 Mar.Kü.Battr. Longues, Juni 13.  
 Mar.Kü.Battr. Marcouf, Juni 13.  
 Mar.Kü.Battr. „Piombiono“, Juni 21.  
 Mar.Battr. Tytters, Juni 24.  
 Mar.Kü.Battr. „York“, Juni 27., 28.

Schlachtgeschwader 77, Mai 3.  
 „Immelmann“, Schlachtgeschwader,  
 April 25.  
 „Mölders“, Jagdgeschwader, Mai 4.

1. SS Pz.Div. „Leibstandarte A.H.“,  
 März 13.  
 2. lett. SS Freiw.Brig., Februar 29.  
 7. SS Geb.Div. „Prinz Eugen“, Juni 6.  
 12. SS Pz.Div. „Hitler-Jugend“, Juni 29.  
 20. estn. SS Brig., März 9.  
 SS Fallsch.Jäg.Btl. 500, Juni 6.  
 niederländ. SS Freiw.Pz.Gren.Rgt.  
 „General Seyffart“, März 15.  
 Freiwilligenlegion, franz., Februar 27.  
 ital.republ.-faschist.Fallsch.Jäg.Rgt.  
 „Folgore“, Juni 10.  
 rum. Reiter Rgt. 11, April 29.  
 rum. Inf.Rgt. 33, April 8.

#### IV. Verzeichnis

der in den Wehrmachtberichten genannten Schiffseinheiten und V-Waffen

„Christina“ span. Roter-Kreuz-Dampfer,  
 Mai 7.  
 „Diana“ schwed. Dampfer, März 6.  
 „Embla“ schwed. Rotes-Kreuz-Schiff,  
 April 20.  
 „Erlangen“ dt. Lazarettsschiff, Juni 16.  
 „Kilissi“ dt. Dampfer, März 13.

„London“-Klasse, engl. Kreuzer, Juni 18.  
 „Tiger“ Panzer, Januar 13., 31., März 6.  
 „Tirpitz“ Schlachtschiff, April 4.  
 „Tribal“-Klasse, Zerstörer, April 4., 29.  
 „V 1“, Juni 27.–30.  
 „Wiril“, schwed. Rotes-Kreuz-Schiff,  
 Februar 8.

REGISTER  
zu den deutschen Wehrmachtberichten Juli — Dezember 1944

I. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Orte  
und sonstigen geographischen Bezeichnungen

- Aachen  
September 14.—28., 30.  
Oktober 3., 7.—21., 29., 30.  
November 3., 5., 9., 14., 17.—20., 22.—30.  
Dezember 1., 2., 4., 5.—8., 10.—14., 17.,  
20., 22.
- Abbéville  
September 3.
- Adria  
Juli 1., 3., 4., 6., 7.—10., 12., 19., 21., 24.,  
26., 28.  
August 10., 19.—24., 26.—31.  
September 1.—13., 15.—30.  
Oktober 2.—6., 9.—11., 13.—16., 20., 23. bis  
25., 27.  
November 9., 10., 14., 17., 20., 22., 23., 26.  
Dezember 3., 7.
- Ägäis  
Juli 26.  
August 24., 26.  
September 6.  
Oktober 6., 12.  
November 8., 9., 15., 30.
- Ägäische Inseln  
Oktober 15., 31.
- Airel  
Juli 8., 10., 12.
- Aix  
August 22.
- Albanien  
Oktober 25.
- Albertkanal  
September 6., 11., 12., 14., 15.
- Alderney  
Juli 20.
- Alencon  
August 12.—14., 16.
- Alexandria  
November 19.
- Alpen  
August 30.  
Oktober 1.
- Altsohl  
Oktober 27., 31.
- Amiens  
September 1.
- Ancona  
Juli 18.—20.  
August 24.
- Anklam  
August 5.
- Annapol  
September 1.
- Antwerpen  
September 5.—7., 9., 12., 18., 26., 28., 29.  
Oktober 4., 7., 21.—26.  
November 7., 10., 11., 14.—23., 25.—30.  
Dezember 1.—4., 8., 10., 14., 15., 17.—31.
- Antwerpen-Turnhout-Kanal  
September 28., 30.  
Oktober 1.—3.
- Apatin  
November 9., 20., 22., 24.—27.
- Apennin  
September 11., 15.  
Oktober 1., 3.—5., 8., 11., 12., 16., 23., 25.  
November 8., 9., 11., 13., 20., 24., 25.  
Dezember 5., 10.
- Arad  
September 19., 26.  
Oktober 3., 4., 6., 7.
- Ardennen  
September 4., 5.  
Dezember 21., 29.
- Arensburg  
Oktober 8.
- Arezzo  
Juli 5., 7., 8., 10., 15.—19., 26.  
August 5., 6., 9.
- Argentan  
August 17., 18., 20.—22.
- Argonnen  
September 1.
- Arlon  
September 10.  
Dezember 21.
- Armerique  
September 1.

- Arnheim  
 September 18., 20., 21., 22., 25.–27.  
 Oktober 5.  
 Dezember 4., 7.
- Arno  
 Juli 16., 19., 24.  
 August 6., 7., 18., 26., 28.  
 September 4., 13.
- Arras  
 September 2., 4.
- Aschaffenburg  
 Oktober 4.
- Athen  
 Oktober 15.
- Augsburg  
 Juli 17.  
 Oktober 24.
- Augustowo  
 August 1.–3.  
 Oktober 23., 26., 27.
- Auschwitz  
 September 14.
- Autz  
 Oktober 28.–31.  
 November 1., 2., 4., 7., 8., 13., 14., 24.
- Avranches  
 August 1.–9.
- Baarle-Nassau  
 Oktober 7.
- Baccarat  
 November 1.–3., 7., 14., 15.
- Badonvillers  
 November 19.
- Bagnacavallo  
 Dezember 17.–19., 21., 22.–25.
- Baja  
 Oktober 22.
- Balkan  
 Juli 17.  
 August 2.  
 September 13.  
 Oktober 1., 2., 6.–8., 10.–13., 16.–18., 20.,  
 23., 25.–27., 29., 31.  
 November 1.–3., 6., 8., 9., 14.–16., 18. bis  
 21., 24., 26., 29., 30.  
 Dezember 2., 4., 7., 8., 10., 21.
- Banat  
 Oktober 9.
- Banja-Luka  
 September 29.
- Baranow  
 August 3., 4., 7., 8.–16., 18.–21., 23., 25.,  
 27.–30.  
 September 1., 2., 4., 5., 9.
- Baranowicze  
 Juli 4.–10., 12.
- Bari  
 Juli 6.
- Barr  
 November 29.
- Basel  
 November 22., 23., 27.
- Bastogne  
 Dezember 21., 25.–27., 29.–31.
- Batina  
 November 17., 20., 22., 24.–27.
- Baume des Dames  
 September 7.
- Baske  
 August 5., 22.  
 September 13., 16., 17.
- Bayeux  
 Juli 5.
- Beanvais  
 August 31.
- Beaucourdray  
 Juli 30.
- Beeringen  
 September 11.
- Belfort  
 September 29., 30.  
 November 21.–23., 25.–27.
- Belgrad  
 Juli 4.  
 Oktober 4.–8., 10., 12.–22.
- Bengasi  
 August 5.
- Beresina  
 Juli 1.–3.
- Bergen op Zoom  
 Oktober 28., 29.
- Berlin  
 Juli 8., 11., 16., 18., 19., 22., 24.–26.  
 August 7., 11., 12., 15.–17., 19., 26., 27.,  
 30.  
 September 11.–14., 16.  
 Oktober 6., 7., 12., 15., 24., 28., 31.  
 November 2., 4., 16.  
 Dezember 6., 7.
- Beskiden  
 August 1.–4.  
 September 25.–27., 30.  
 Oktober 1.–5., 8., 13., 14., 23.–26., 28.,  
 31.  
 November 1., 3.  
 Dezember 26.
- Besançon  
 September 8.–10.
- Bessarabien  
 August 23.
- Bialystock  
 Juli 21., 25., 27., 28., 30.  
 August 5., 7.–9., 11.–14., 17., 21.  
 September 21.

- Bielefeld  
Oktober 1., 8., 27.  
November 3.  
Dezember 7.
- Bingen  
Dezember 11., 30.
- Birsen  
Juli 31.  
August 1.-3., 6., 8., 16.-18.
- Bischwald  
November 22., 25., 26.
- Bischweiler  
Dezember 10.
- Bistriza  
August 30.
- Bisch  
Dezember 15.-17., 20.-23., 26.
- Blamont  
November 17.
- Blies  
Dezember 26.
- Bobr  
September 21.
- Bobruisk  
Juli 2.
- Bochum  
Oktober 10.  
November 7., 19.
- Bohr  
August 28.
- Bolchen  
November 27., 28., 29.
- Bologna  
Oktober 6., 7., 9., 10., 12., 14.-16.,  
18.-20.  
Dezember 12.-14.
- Bonn  
Oktober 19.  
Dezember 22.
- Borissow  
Juli 1., 4., 22.
- Bottnischer Meerbusen  
September 16.
- Boulogne  
September 9., 14., 15., 18.-25.
- Brabant  
Oktober 31.  
November 1., 7.
- Braunschweig  
August 6., 13.  
September 10., 17., 29.  
Oktober 2., 3., 15., 23.
- Bresey  
August 9.
- Breda  
Oktober 31.  
November 2.
- Bremen  
Juli 20., 30.  
August 5., 11., 19., 31.  
September 2., 18., 27.  
Oktober 7., 13.
- Bremen-Kloppenburg  
September 17.
- Breskens  
Oktober 10., 12., 13., 16., 20.-22., 29.  
November 10.
- Breslau  
Oktober 8.
- Brest  
Juli 7., 20.-22., 25.  
August 8.-11., 15., 17., 23.  
September 1.-7., 9., 10., 12.-21.
- Brest-Litowsk  
Juli 21.-28., 30.
- Bretagne  
Juli 1., 4.  
August 4.-6., 8.-10., 16., 17., 30.
- Briancon  
August 30.
- Brionne  
August 26.
- Brügge  
September 11., 12., 14.  
Oktober 7., 17., 30., 31.  
November 1.-3.
- Brüssel  
September 5.  
November 23.
- Bruyères  
Oktober 19.-24., 26., 28.
- Buchsweiler  
November 29., 30.
- Budapest  
Juli 3., 15., 28., 31.  
August 10.  
September 18., 19., 20., 21.  
Oktober 27.  
November 3.-11., 13.-27., 29.  
Dezember 5.-13., 15., 16., 19., 23.-31.
- Bug  
Juli 17.-26., 28.-31.  
August 1., 3., 5., 21., 23.-25., 30.  
September 2.-6.  
Oktober 25., 27., 28.
- Bukarest  
August 1., 26.
- Bükkegebirge  
Dezember 7., 15., 17.-20.
- Burg Hoheneck  
Dezember 15.
- Burgundische Pforte  
September 9., 15., 17.  
November 18., 19., 21., 24., 25., 27.

- Busendorf  
   November 29.  
   Dezember 1.
- Buzau  
   August 29., 30.
- Caen  
   Juli 1., 2., 5., 6., 9.–13., 15.–28., 30., 31.  
   August 2., 4., 6., 8.–12., 15., 27.
- Calais  
   September 3., 13., 14., 20., 21.–23., 25.  
   bis 30.  
   Oktober 2., 3.
- Calchi  
   November 4.
- Canisy  
   Juli 27.
- Cannes  
   August 15.–18.
- Cap Gris Nez  
   September 15., 29.
- Carentan  
   Juli 6.–8., 11., 16., 25.
- Carrouges  
   August 15., 16.
- Castelnuovo  
   Oktober 31.  
   November 1.
- Caumont  
   Juli 9., 10., 27., 31.
- Cecembre  
   September 1.
- Cecina  
   Juli 2.
- Cegled  
   November 6.–8., 12.
- Cerences  
   Juli 31.
- Cesena  
   Oktober 16.–19., 22.–24.
- Cezembre  
   August 17.
- Chalons  
   August 29.
- Chalons sur-Marne  
   August 30.  
   September 1.
- Charleville  
   September 5.
- Chartres  
   August 16.–21.
- Chateau Salins  
   September 23., 25., 27., 28., 30.  
   Oktober 1.–3.  
   November 8.–12.
- Chateau-Thierry  
   August 29.
- Cherbourg  
   Juli 1., 6., 7., 10., 16., 27.
- Cita di Castello  
   Juli 12.–14., 25.
- Col du Bonhomme  
   Dezember 9.
- Col du Menil  
   Oktober 26.
- Colombelles  
   Juli 12.
- Corasa  
   August 21.
- Corbeil  
   August 26.
- Coriano  
   September 15.
- Cornimont  
   Oktober 21., 22., 26., 30.
- Cotentin  
   Juli 31.
- Coulvain  
   August 4.
- Coutances  
   Juli 29., 30.
- Csongrad  
   Oktober 11., 15.
- Cuneo  
   November 22.
- Czirokatal  
   Oktober 14.–19.
- Dagö  
   Oktober 3., 4.
- Dalmatien  
   Juli 25.  
   August 4., 7., 9.  
   Oktober 14.  
   November 2., 5., 27.  
   Dezember 5., 6.
- Darmstadt  
   August 26.  
   September 12., 14.  
   Dezember 13.
- Debica  
   Dezember 15.
- Debreczen  
   September 17., 18.  
   Oktober 9.–21., 23.–30.
- Delatyn  
   August 19.
- Delle  
   November 25., 27.
- Delme  
   November 10., 11.
- Dessau  
   August 17.  
   September 29.

- Deutsche Bucht  
Juli 22.
- Diedenhofen  
November 10., 11., 13.–16., 18.
- Dieppe  
August 30.
- Dieuze  
November 16.
- Dijon  
September 6.
- Dillingen  
Dezember 15.–17., 22., 23.
- Dinan  
August 3.
- Dinard  
August 15., 16.
- Dinarische Alpen  
November 30.
- Dives  
August 17., 19., 21.
- Dnjestr  
Juli 6.–8., 25., 26.  
August 1., 18.–20.
- Doblen  
Oktober 17., 19., 27.  
Dezember 25., 26., 28., 30.
- Dole  
September 10.
- Donau  
September 28.–30.  
Oktober 1.–5., 9., 14., 21.–23., 25., 29. bis 31.  
November 1.–4., 9., 14., 17., 20., 23., 27.  
Dezember 5.–7., 9., 11., 12., 14., 15., 19. bis 21., 24., 27., 28., 29.
- Dorpat  
August 24.–30.  
September 1., 2., 5., 6., 18.
- Dortmund  
September 18.  
Oktober 6., 7.  
November 12., 30.
- Douai  
September 3.
- Doubs  
September 7., 9., 14.  
November 15.–17.
- Dover  
September 24.
- Drau  
November 1., 14., 29.  
Dezember 1., 5., 6., 8., 10.–13., 15., 19., 31.
- Dreux  
August 16., 17., 22.
- Drina  
November 3.  
Dezember 4.
- Dubrovnik  
November 2.
- Düna  
Juli 4., 8., 13.–20., 29., 30.  
August 1.–3., 5.–8.  
September 26.–28., 30.  
Oktober 1., 2., 8., 9., 14.–16.
- Dünaburg  
Juli 6., 8.–14., 18., 21.–28.
- Dünkirchen  
September 9., 12., 13., 14., 18., 21., 23., 25., 29.  
Oktober 1., 3., 4., 9., 10., 14., 21., 22., 30., 31.  
November 4., 7.  
Dezember 2.
- Düren  
Dezember 3., 15.–18.
- Düsseldorf  
September 10., 24.  
November 3., 28., 29.
- Duisburg  
August 28.  
Oktober 15.  
November 3.  
Dezember 1., 9.
- Dukla  
Oktober 3., 4.
- Duklapaß  
Oktober 14.–23., 30.  
November 2., 7., 11., 13., 19., 21., 25.
- Dunaföldvár  
November 4.–6., 9., 14.  
Dezember 4.
- Durance  
August 22.–24.
- Dzsisna  
Juli 8.
- Eastbourne  
Juli 31.
- Ebenrode  
Oktober 20., 22., 23., 26., 28.
- Echternach  
September 17., 21., 23.  
Dezember 27.
- Eifel  
September 23.–25., 28.
- Eindhoven  
September 12., 18., 19.–21., 23., 25.–29.
- Eipel  
Dezember 15., 17., 21., 23., 26., 28.–30.
- Eisenach  
September 12.
- Eisernes Tor  
September 25., 27., 28., 30.  
Oktober 1.–4., 6.

- Elbasani  
 November 16.
- Elbeuf  
 August 25., 26., 28.
- Elsaß  
 November 20., 21., 25.–30.  
 Dezember 1.–18., 20., 22.–24., 26.–28.
- Elsenborn  
 Dezember 23.–25.
- Embach  
 September 1., 5.
- Emden  
 August 28.  
 September 7., 29.
- Emmerich  
 Oktober 8.
- Emöd  
 November 14.
- Enzdorf  
 Dezember 17., 22.
- Epinal  
 September 17., 21., 23.–29.  
 Oktober 4., 6., 8., 12., 15.–19.
- Erlau  
 Dezember 1., 4., 8., 9., 15.
- Eschweiler  
 November 22.–25.  
 Dezember 3.
- Eseno  
 Juli 19., 20.
- Esseg  
 Dezember 12.
- Essen  
 Oktober 24., 26.  
 November 29.  
 Dezember 13.
- Estland  
 August 15., 17.–20.  
 September 1., 4., 5., 14., 18., 19., 22., 23.
- Eterville  
 Juli 12.
- Etruskien  
 Oktober 1., 3.–5., 8., 11.–13., 16., 23., 25.  
 November 8., 9., 11., 13., 20.–24., 25.  
 Dezember 5., 10.
- Eupen  
 September 14.
- Eure  
 August 21., 23.
- Evreux  
 August 22.–24.
- Eydtkau  
 Oktober 19.
- Fabriano  
 Juli 15.
- Faenza  
 November 25.–28.  
 Dezember 1., 2., 4., 5., 7.–11., 13.–24.,  
 27.–29.
- Falaise  
 Juli 26.  
 August 16.–18.
- Falsöfälla  
 Dezember 28.
- Felsögalla  
 Dezember 30.
- Fécamp  
 August 28.
- Ferrato  
 Juli 16.
- Figline  
 Juli 27.
- Fillotrano  
 Juli 15.
- Finnland  
 September 13., 14., 16.
- Finn. Meerbusen  
 Juli 1., 16., 21., 25., 29., 31.  
 August 1.–3., 29.  
 September 1., 2.
- Finstingen  
 November 28.
- Fiorenzuola  
 September 29.  
 Oktober 3.
- Firenzuola  
 September 21., 23., 24.–29.
- Fischer-Halbinsel  
 September 27.  
 Oktober 11., 12.
- Flandern  
 September 9., 10.
- Florenz  
 Juli 26., 31.  
 August 1.–7., 9.  
 September 14.–24.  
 Oktober 7., 10., 12., 14.–16.
- Fontainebleau  
 August 24.
- Forbach  
 Dezember 6., 7.
- Forli  
 November 1., 3., 4., 9.–16., 21., 23., 25.  
 Dezember 3.
- Fort de la Varde  
 August 15.
- Fort Driant  
 Oktober 7., 17.
- Fort Mokotow  
 September 28.
- Foscani  
 August 28.

- Frankenthal  
August 1.
- Frankfurt/Main  
September 13., 26., 27.
- Frauenburg  
Dezember 22., 23.–26.
- Freiburg i. Br.  
November 28.
- Friedrichshafen  
Juli 21.  
August 4.
- Fruska Gora  
Dezember 6.–8.
- Fünfkirchen  
November 29., 30.  
Dezember 1.–3.
- Fulda  
September 13.  
Dezember 28.
- Galizien  
Juli 19., 24.–26., 28.  
Dezember 15.
- Gallicano  
November 17., 19., 28.  
Dezember 27., 28.
- Gavray  
Juli 30.
- Geilenkirchen  
Oktober 4.–7., 9.  
November 17., 19.–22., 25.  
Dezember 1.–4.
- Gelsenkirchen  
November 7.
- Gemar  
Dezember 7.
- Gemmano  
September 10., 11.
- Gennep  
Oktober 2., 3., 5., 15.
- Gent  
September 10., 12., 14.
- Genua  
Juli 15., 21.  
Oktober 23.
- Geradmer  
November 4., 27.
- Germeter  
November 7.
- Gertruidenberg  
November 1.
- Gießen  
Dezember 7.
- Gironde  
September 14., 19., 28., 29., 30.  
Oktober 1., 10., 16., 25.
- Goldap  
Oktober 22., 23.–25., 28.  
November 3.–7.
- Gorges  
Juli 13.
- Grainville  
Juli 10.
- Gran  
Dezember 22., 23., 28., 29., 31.
- Gravelotte  
November 15.–17.
- Graz  
November 2.
- Grodno  
Juli 14., 16., 17., 19.–26.
- Großkarol  
Oktober 25.
- Groß-Steffelsdorf  
Dezember 23.–27.
- Großwardein  
September 19., 27., 28., 30.  
Oktober 1.–6., 11., 13., 16.
- Gubbio  
Juli 8.
- Guernsey  
August 14.
- Gumbinnen  
August 5.  
Oktober 17., 22.–29.
- Guyon vgl. La Roche-Guyon  
August 24.
- Gyöngyös  
November 23.
- Gyula  
September 27.
- Hagen  
Dezember 3.
- Hagenau  
Dezember 3., 4., 11.–15.
- Halle  
September 29.
- Hamburg  
Juli 21., 27., 29.  
August 5., 7., 27., 30.  
September 7.  
Oktober 1., 7., 13., 15., 16., 23., 26., 31.  
November 1., 7., 12.
- Hamm  
September 27.  
Oktober 3., 26., 29., 31.  
November 27., 30.  
Dezember 6.
- Hanau  
Dezember 13.

- Hannover  
 Juli 15.  
 August 14.  
 September 6., 12.  
 Oktober 19., 23., 25., 27.  
 November 9., 27., 30.  
 Dezember 16., 31.
- Hart-Forst  
 November 25.
- Hartwald  
 Dezember 4.-7.
- Hasselt  
 September 9.-13.
- Hatvan  
 November 25.  
 Dezember 6.
- Heilbronn  
 September 11.  
 Dezember 5.
- Helmond  
 September 26.  
 Oktober 17.-21., 29., 31.  
 November 4., 6., 8., 12., 15., 21., 22., 24.
- Hernad  
 Dezember 3., 4., 14., 15., 17., 18., 20.
- Hertogenbosch  
 September 29.  
 Oktober 23.-30.
- Herzegowina  
 November 14.
- Hildesheim  
 August 13.
- Hohes Venn  
 Dezember 18.
- Hollandsch Diep  
 November 7., 10.
- Homberg  
 November 9.
- Hottot  
 Juli 31.  
 August 1.
- Hünningenkanal  
 November 30.  
 Dezember 4., 5.
- Hürtgen  
 November 3.-5., 12., 14., 17., 20., 25.,  
 27., 29., 30.  
 Dezember 1.-4., 6., 9., 10.
- Ile de Cecembre  
 August 23.  
 September 3.
- Imola  
 Oktober 26., 28.  
 November 1., 3., 4., 30.  
 Dezember 2., 15., 25.
- Ingweiler  
 Dezember 2., 3.
- Innsbruck  
 November 17.  
 Dezember 17.
- Insterburg  
 Juli 28.  
 August 5.
- Ipolysag  
 Dezember 17., 19., 25.
- Ivalo  
 November 1., 8.
- Jaroslau  
 Juli 27.
- Jassy  
 August 21.
- Jaszbereny  
 November 13., 14.
- Jersey  
 August 10.
- Jülich  
 November 30.  
 Dezember 7.-9., 13., 14.
- Juliana-Kanal  
 Oktober 1.
- Juvigny  
 Juli 30.
- Kaiserslautern  
 August 15.  
 September 28.  
 Oktober 15.  
 Dezember 29., 31.
- Kalvaria  
 August 2.  
 Oktober 18.
- Kandalakscha  
 Juli 2.  
 September 11., 15., 20.
- Kap Gris Nez  
 Oktober 2.
- Kapos  
 Dezember 3.
- Kaposvar  
 Dezember 2., 4., 5.
- Karelien  
 Oktober 8.
- Karlsruhe  
 August 10.  
 September 5., 6., 8., 9., 27., 30.  
 Oktober 20.  
 Dezember 5.
- Karpaten  
 Juli 12., 28.-31.  
 August 1.-5., 14.-19., 21., 25.-30.  
 September 1.-9., 12., 15., 16., 20., 21.,  
 24.-26., 28., 29.  
 Oktober 5.-11., 14., 17., 21., 28.  
 November 3.

- Kaschau  
Dezember 12.–15., 17., 19., 21.–27.
- Kassel  
September 23., 28., 29.  
Oktober 3., 4., 8., 19.  
Dezember 5., 16., 31.
- Kauen  
Juli 10., 21.–31.  
August 1., 4., 5., 8., 10., 11.
- Kaysersberg  
Dezember 9., 10., 12., 17., 18., 22.–24.,  
26., 28.
- Kazienerz  
August 27.
- Kecskemet  
Oktober 12., 31.  
November 1., 3., 17.
- Kempten  
August 4.
- Kiel  
Juli 7., 19., 24.  
August 13., 17., 25., 27., 31.  
September 16.
- Kirkenes  
Juli 5., 18., 29.  
August 18.  
Oktober 24., 25., 27.
- Klausenburg  
Oktober 12., 14.
- Kl. St. Bernhard  
Dezember 22.
- Knin  
November 27., 30.  
Dezember 5., 6., 9.
- Koblenz  
Juli 20.  
September 20., 22., 26.  
Oktober 6., 10., 12.  
November 7.  
Dezember 11., 29.
- Kodohn  
August 14.
- Köln  
Juli 19.  
August 9., 24.  
September 28.  
Oktober 4., 6., 12., 14., 15., 16., 18., 19.,  
29., 30., 31.  
November 1., 28.  
Dezember 31.
- Königsberg  
August 27., 30.
- Königsmachern  
November 10.–12.
- Kolomea  
Juli 14.
- Kolosjoki  
Oktober 23.
- Kommerscheidt  
November 8., 9.
- Konstanza  
August 24.
- Korcula  
August 4.
- Korosten  
Juli 9., 10.
- Kowel  
Juli 5.–11., 13., 19., 20.
- Kragujevac  
Oktober 19.
- Krajevo  
Oktober 19., 26., 27.
- Kraljevo  
November 1.
- Kreisch  
Oktober 8.
- Kritschew  
Juli 6.
- Kroatien  
Juli 31.  
September 29.  
November 1., 19.  
Dezember 4., 13.–15., 17., 28.
- Kronstadt  
Juli 5.
- Krosno  
August 17., 18.  
September 10.–25., 27.
- Krusevac  
Oktober 18.
- Kumanovo  
November 1., 6., 14.
- Kurisches Haff  
November 3.
- Kurland  
August 21.  
Oktober 15., 18., 22., 24., 25.–29., 31.  
November 1., 3.–6., 8., 23., 24.–30.  
Dezember 6., 9., 22.–31.
- La Haye du Paits  
Juli 7.–12.
- Lamone  
November 26., 28.  
Dezember 6., 9., 10., 12., 13., 23.
- Langres  
September 6., 14.
- Laon  
August 31.  
September 1.
- Lappland  
Oktober 8.
- Laroche  
Dezember 27.
- La Roche-Guyon  
August 24.

- La Rochelle  
September 28., 29.  
Oktober 9., 10., 16.  
November 6., 26.
- Larissa  
Oktober 29.
- Laval  
August 6.–8.
- Le Conquet  
September 10., 12.
- Le Crozon  
September 19., 20., 21.
- Le Havre  
Juli 29.  
August 13., 20., 23., 29.  
September 6., 9., 11.–13.
- Leipzig  
Juli 8., 21.  
September 29.
- Le Mans  
August 9., 11., 12.
- Lemberg  
Juli 19., 25.–28.
- Leopoldkanal  
Oktober 7., 10.
- Le Plessis  
Juli 7.–9., 12.  
August 10.
- Lessay  
Juli 29.
- Lettland  
Juli 30., 31.  
August 2., 4., 6., 7., 9.–14., 16.–21.  
September 18., 20., 22.
- Libau  
September 5.  
Oktober 10., 11., 13., 15., 17., 19., 20.,  
28.–31.  
November 1., 2., 4., 7., 20., 21., 22., 24.,  
29.  
Dezember 15., 16., 23.
- Lida  
Juli 9.
- Liepna  
August 3.
- Ligurien  
Juli 7., 9., 13., 15., 19., 21.  
August 5.  
Oktober 13.  
November 17.  
Dezember 15., 31.
- Linnich  
Dezember 2.
- Lisieux  
August 22.–24.
- Litauen  
August 8., 15.  
September 4.
- Livorno  
Juli 18., 19., 20., 24.
- Löwen  
September 6., 7.
- Loiano  
Oktober 16., 17., 21., 22., 25., 27., 30.
- Loire  
Juli 28.  
August 17.
- Lomscha  
September 13., 14., 15.
- London  
Juli 1.–31.  
August 1.–31.  
September 1., 2., 5., 17., 18., 20., 21.,  
24.–27., 30.  
Oktober 6.–10., 12.–22., 24., 26., 29., 31.  
November 5.–28., 30.  
Dezember 1.–6., 8.–15., 17., 19.–25., 27.,  
29., 30., 31.
- Lorient  
August 8.–11.  
September 12., 13., 19., 24., 25., 29.  
Oktober 9., 14., 16., 22.  
November 1., 4., 12.  
Dezember 9., 10.
- Lothringen  
Oktober 1., 15., 25.  
November 4., 9.–11., 16., 17., 19.–27., 29.,  
30.  
Dezember 1., 2., 4., 5., 20., 26.–28.
- Lublin  
Juli 23.–28.  
August 21.
- Lucca  
September 14., 18., 23.
- Luck  
Juli 17.
- Ludsen  
Juli 27.
- Ludwigshafen  
Juli 22.  
August 1., 15., 18., 27., 28.  
September 4., 6., 9., 22., 28.  
Oktober 20.  
Dezember 16.
- Lüttich  
September 8., 9., 12.  
November 22., 24.–30.  
Dezember 1., 18.–21., 26.–31.
- Lützelstein  
Dezember 4.
- Lunéville  
September 13., 14., 18., 19., 20.–24., 26.,  
29., 30.  
Oktober 1., 15., 22., 23., 24.
- Lupkower Paß  
November 11.

- Lure  
September 28., 29.  
Oktober 1., 2., 6.
- Luxemburg  
August 10.  
September 13., 14.  
Oktober 21.  
Dezember 18., 22.–30.
- Luzk  
Juli 14.–16.
- Lyon  
August 25., 26.  
September 3.
- Maas  
September 4., 5., 29.  
Oktober 4., 5., 13., 15., 20., 31.  
November 2., 4.–7., 9., 19.–21., 22., 24.,  
28., 30.  
Dezember 4., 21., 31.
- Maas-Schelde-Kanal  
September 14., 15.
- Maastricht  
September 10., 14., 15., 18.
- Maddalena-Paß  
August 24.  
September 10., 11.
- Mährisch-Ostrau  
August 30.
- Maeseyck  
September 30.  
Oktober 1.–3.
- Magdeburg  
August 6., 17.  
September 12., 29.  
Oktober 8.
- Mainz  
September 9., 10., 13., 22., 28.  
Oktober 10., 20.
- Maltot  
Juli 11.
- Manchester  
Dezember 24.
- Mannheim  
Juli 22.  
August 1., 15., 18., 27., 28.  
September 4., 6., 9., 10., 22., 26., 28.  
Oktober 19., 20.  
Dezember 16.
- Mantes  
August 22.–24., 27., 28.
- Marburg a. d. Drau  
November 8.
- Marche  
Dezember 29.
- Mariampol  
August 1.
- Marigny  
Juli 27.
- Markirch  
November 26.  
Dezember 1., 2.
- Markirchpaß  
November 27.
- Marko  
Oktober 5.
- Marne  
August 28.–30.
- Maros  
September 29.  
Oktober 1., 3., 4., 7.
- Marsal  
November 9.
- Marseille  
August 24.–26., 29.
- Masmünster  
November 27.  
Dezember 8.
- Massa  
Dezember 31.
- Matragebirge  
November 17., 20.–22., 24., 28.  
Dezember 1.–3., 6., 7., 14., 17., 20., 21.,  
23.–25.
- Mayenne  
August 6., 7.
- Mazedonien  
September 25.  
Oktober 27.  
November 4., 5., 11., 12.
- Meldola  
Oktober 27., 30., 31.
- Melun  
August 25., 29.
- Memel  
August 1., 2., 5.–11., 16.  
September 23., 27.  
Oktober 7.–16., 22.–24.  
Dezember 26., 31.
- Mentgarden  
Juli 7.
- Mentone  
Juli 8.
- Merseburg  
Juli 29.  
Oktober 8.  
November 26.
- Merzig  
Dezember 6.
- Metkovic  
November 2.
- Metz  
August 13., 19.  
September 9., 11., 12., 14., 23., 24., 27.,  
28.–30.  
Oktober 5., 12., 17.  
November 10.–14., 16.–28., 30.

- Meurthe  
September 14.  
Oktober 27.–29., 31.  
November 3., 5.–7., 9., 16., 23.
- Mezőkövesd  
November 9., 10., 12., 13., 14.
- Mezőtur  
Oktober 20.
- Middelburg  
November 6., 7.
- Miersch  
September 16.
- Milec  
August 5., 7., 8., 10., 12., 21., 22.
- Milos  
Oktober 31.  
November 2., 9., 15.
- Minden  
Dezember 7.
- Minsk  
Juli 3.–6., 14., 21.
- Mirecourt  
September 14.
- Miskolc  
November 17.–22., 24., 25., 29., 30.  
Dezember 1.–14.
- Mitau  
Juli 29.–31.  
August 1.–3., 5., 6., 10., 28.  
September 17., 19.–26., 29.  
Oktober 3.  
Dezember 24.
- Mitrovica  
November 7., 10., 19., 20.
- Modigliana  
November 14.–17.
- Modohn  
August 15., 18.–30.  
September 15., 16., 18.
- Mönchen-Gladbach  
September 10., 20.
- Mörchingen  
November 13., 15., 16., 18.–21.
- Moerdyk  
November 5.–10.
- Mörs  
November 9.
- Mohac  
November 27.–29.  
Dezember 1.
- Moldau  
August 23., 26.
- Molodeczno  
Juli 4.–7., 9., 20., 21., 23., 29.
- Monschau  
Dezember 14., 16.
- Montbeliard  
November 15., 19., 20.
- Monte Altuccio  
August 5.
- Monte Battiglia  
September 29., 30.  
Oktober 1.
- Monte Belvedere  
November 27., 30.
- Mont Cenis  
September 10., 11.  
November 30.
- Monte Genève  
Oktober 1.
- Monte Grande  
Dezember 2.
- Montelimar  
August 27.
- Montenegro  
Dezember 7., 27.
- Montereau  
August 26.
- Monte Veruca  
September 17.
- Moon  
Oktober 1.
- Morawa  
Oktober 11.–17., 21., 25.–27., 29., 30.  
November 2.–5., 8.  
Dezember 2., 4.
- Mortagne  
Oktober 2., 3., 25., 27.–31.  
November 2., 3.
- Mortain  
August 12.
- Mortan  
August 8.
- Moscheiken  
Oktober 10., 21.
- Mosel  
September 6., 13., 14., 23., 24., 26., 27.  
Oktober 3., 7., 16., 17., 21.  
November 6., 10., 11., 14., 16., 29.  
Dezember 31.
- Moselotte  
Oktober 20.
- Mostar  
November 14., 19., 30.
- Moyon  
Juli 29., 30.  
August 2.
- Mülhausen  
August 12.  
November 23., 24., 27.–30.  
Dezember 7., 9.

- München  
 Juli 12.–14., 17., 20., 22.  
 August 1., 11.  
 September 13., 23.  
 Oktober 5., 29., 30.  
 November 4., 17., 23., 27.  
 Dezember 18.
- Münster  
 September 13., 29.  
 Oktober 1., 6., 23., 26., 27., 29., 31.  
 November 19.
- Munkacs  
 Oktober 27.
- Murmanküste  
 Dezember 8.
- Murmansk  
 Oktober 8., 9.
- Naamajoki  
 Oktober 14.
- Namur  
 September 6.
- Nancy  
 September 6., 12., 14., 15.–18., 20., 22.,  
 25., 27.–30.  
 Oktober 6., 9.–11.
- Nantes  
 August 19.
- Narew  
 August 10., 23., 24.–28., 30.  
 September 1.–9., 11.–15.  
 Oktober 5.–7., 16., 17., 20.–22., 25., 27.,  
 31.  
 November 2.
- Narocz-See  
 Juli 6., 7., 9.
- Narvi  
 Juli 1.
- Narviglio  
 Dezember 14.–16., 25.
- Narwa  
 Juli 27., 30., 31.  
 August 1., 3.–6., 12., 16.  
 September 22.  
 Oktober 14.
- Neerpelt  
 September 18., 19.
- Neuf Chateau  
 September 13., 14.
- Neumarkt  
 September 17., 24., 27., 29.
- Neumünster  
 Oktober 26.  
 November 7.
- Neusohl  
 Oktober 27., 31.
- Neuß  
 September 24.  
 Oktober 23.  
 November 28., 29.
- Nied  
 November 13., 15., 16.
- Niederbronn  
 Dezember 10.
- Nimwegen  
 September 18., 21., 22.–30.  
 Oktober 4.  
 November 8., 12., 30.
- Nisch  
 Oktober 13., 14., 16., 17., 23., 29.
- Njemen  
 Juli 16.–20.
- Nomény  
 Oktober 10.  
 November 12.
- Noorderkanal  
 November 16.
- Normandie  
 Juli 1., 3.–5., 7., 9., 11., 12., 14., 16.,  
 18.–25., 29., 31.  
 August 1., 3.–5., 8., 9., 11., 14., 16.–22.,  
 24.
- Norwegen  
 Juli 16., 17.  
 August 9., 19., 23., 25.  
 September 16., 29.  
 Oktober 4., 10., 13., 14., 17., 22., 25., 26.,  
 30.  
 November 14., 16., 28., 29.  
 Dezember 8., 14., 26.
- Nowograd  
 Oktober 10.
- Nowoschew  
 Juli 11., 12.
- Nowosokolniki  
 Juli 20.
- Nürnberg  
 September 9., 11.  
 Oktober 4., 20.
- Nyiregyhaza  
 Oktober 24., 27.
- Oberlahnstein  
 November 12.
- Oderberg  
 August 30.
- Odon  
 Juli 1.
- Ösel  
 Oktober 6., 8.–10.
- Offenburg  
 November 28.

- Olewski  
Juli 9., 10.
- Olita  
Juli 12., 13., 19., 30., 31.
- Oosterhout  
Oktober 31.  
November 1., 4.
- Opotschka  
Juli 13., 15., 17., 18.
- Orleans  
August 17., 18.
- Orne  
Juli 1., 11., 12., 19., 31.  
August 7., 8., 10.–13., 18., 19.
- Orscha  
Juli 10., 22.
- Orsowa  
September 27., 28.
- Osnabrück  
September 14., 27.  
Oktober 13.  
Dezember 7., 16.
- Ossipowitschi  
Juli 1.–3.
- Ostenburg  
Oktober 31.  
November 1.
- Ostende  
November 2.
- Ostrolenka  
September 7., 10., 11.–13.
- Ostrow  
Juli 18., 20., 23.  
August 29.
- Ostrowo  
Juli 31.
- Otok  
Dezember 28.
- Ourthe  
Dezember 22.–24., 26.
- Pacy-Vernon  
August 21.
- Paks  
Dezember 2.
- Pardubitz  
August 25.
- Paris  
August 22., 23., 25.–31.
- Parroywald  
Oktober 2.–5., 7., 8., 11., 17.  
November 8.
- Pas de Calais  
September 27.
- Peccioli  
Juli 16.
- Peipussee  
Juli 14., 17.–19., 21.–24., 30.  
August 17., 18., 27.  
September 18.
- Peleponnes  
Oktober 15.
- Percy  
August 1., 2.
- Perey  
Juli 30.
- Periers  
Juli 11., 16., 26., 27.
- Pesaro  
August 31.  
September 3.
- Petsamo  
August 24.  
Oktober 10.–15., 20., 27.
- Pian di Castello  
September 13.
- Piatra  
August 28.
- Pideura  
Dezember 8., 9.
- Pirmasens  
August 10.
- Pisa  
Juli 25.  
August 2.
- Piscopi  
Oktober 31.  
November 2., 30.
- Pistoria  
September 14., 18., 23.
- Plattensee  
Dezember 4.–9., 11.–13., 15., 18., 19. bis  
21., 25., 27.–29., 31.
- Pleskau  
Juli 23.
- Pleskauer See  
August 6., 8., 10., 11.–24.
- Ploesti  
Juli 10., 16., 23.  
August 1., 10., 11., 18., 19., 20., 31.
- Po  
Oktober 6.
- Podgorica  
November 24.  
Dezember 27.
- Poggibonsi  
Juli 10., 12., 15., 19., 20., 24., 25.
- Polozk  
Juli 1.–12.
- Ponowisch  
Juli 27., 30.

- Pont-à-Mousson  
September 7., 22.  
November 2., 8., 9., 10.
- Pont Hebert  
Juli 15., 16.
- Pontedera  
Juli 25.
- Praga  
September 14., 15.
- Preßburg  
September 21.
- Prilep  
September 25.
- Pripjet  
Juli 13., 14., 16., 17.
- Pristina  
Oktober 31.  
November 1.-3., 5., 6., 19., 20., 21.
- Pruth  
August 7., 13., 22., 24., 25., 27.-29.
- Pulawy  
August 4.
- Raab  
September 21.
- Rabbi  
November 11.
- Radzymin  
August 3.
- Rambervillers  
Oktober 1., 2., 30.  
November 1.
- Raon d'Etape  
November 17.
- Rapallo  
Oktober 22.
- Rappoltsweiler  
Dezember 4., 8., 15.
- Raseinen  
August 9.-11., 15., 16., 18., 22.  
September 13.
- Ravenna  
Dezember 5., 6., 11., 12., 26.
- Regensburg  
Oktober 21., 24.
- Reichenweier  
Dezember 14.
- Reichshof  
Juli 30.  
August 2., 4.
- Reichshofen  
Dezember 13.
- Remiremont  
September 22., 23.-28.  
Oktober 4., 7., 8., 9., 11.-19., 31.  
November 4.
- Reims  
August 30., 31.
- Rennes  
August 3.
- Rethel  
September 1., 3.
- Reval  
September 25.
- Rhein  
September 29.  
Oktober 2., 3.  
November 29.  
Dezember 2.-4., 11., 16., 23., 25.
- Rheinau  
Dezember 2.
- Rheine  
September 17.  
Oktober 6.  
November 9.
- Rhein-Marne-Kanal  
November 4., 9., 11., 14., 15., 16., 19. bis  
22.
- Rhodos  
November 2., 4.
- Rhône  
August 24.-31.  
September 1.-3.
- Riccione  
September 13.
- Riga  
Juli 29.  
September 25.  
Oktober 9.-16., 19.-21.
- Rigaer Bucht  
September 26., 27., 28., 29., 30.  
Oktober 1., 2., 8.  
November 9.
- Rimini  
September 16., 17., 25.
- Rocca San Casciano  
November 6.-9.
- Roccas Casciano  
Oktober 8.-10.
- Rochefort  
Dezember 29., 31.
- Roer  
Dezember 13.-18.
- Roermond  
November 19.
- Rötgen  
Oktober 11., 12., 14., 19.  
Dezember 15.
- Rohrbach  
Dezember 13.
- Romagna  
November 15., 16., 24.  
Dezember 1., 4., 26., 28.

- Roman  
August 24.
- Rominter Heide  
Oktober 20.–22., 28.  
November 11., 13.
- Ronco  
Oktober 27., 30., 31.  
November 4., 9.
- Roosendaal  
November 3., 4.
- Rosenau  
Dezember 19.
- Rosendahl  
Oktober 27., 31.
- Rosenheim  
Dezember 16.
- Rouen  
August 28., 30.
- Rovaniemi  
Oktober 10.
- Rowno  
Juli 9., 10.
- Rozan  
Oktober 6., 7., 11.–14., 16.–18., 20.–22.
- Rubikon  
Oktober 1., 2., 8., 10.
- Rüsselsheim  
August 13., 26.
- Rur  
November 29.  
Dezember 7., 9.
- Russi  
Dezember 6., 9., 12., 14.
- Saar  
Dezember 4., 6., 8., 12., 15.–17., 20.,  
22.–25.
- Saaralben  
Dezember 3., 7., 8.
- Saarbrücken  
Juli 17., 20.  
August 4., 10., 12.  
Oktober 6.  
November 10.
- Saarburg  
November 22., 23., 25., 26., 28., 29.
- Saargemünd  
Dezember 9.–15., 17., 26.
- Saarlautern  
Dezember 2.–18.
- Saarunion  
November 30.  
Dezember 1., 2., 4.
- Sächsisch-Regen  
September 30.  
Oktober 2.
- Sainteny  
Juli 10., 12., 13.
- Sajo  
Dezember 3., 4., 12., 14., 19., 20.–22.,  
25., 28., 29.–31.
- Salgotarjan  
Dezember 27.
- Saloniki  
November 1.
- Salzburg  
Oktober 17.  
November 12., 18.
- Sambor  
Juli 31.  
August 2.
- San  
Juli 23., 26., 28.  
August 3., 28.
- Sandomir  
September 15.
- Sandomierz  
August 4.
- Sanjon  
September 19.
- Sanek  
September 11.
- Sanok  
August 10., 12., 16., 18.  
September 12.–25.
- Sanox  
September 10.
- Saone  
September 5.
- Sarkad  
September 30.
- Sarny  
Juli 9.
- Sasso-Ferrato  
Juli 16.
- Sauer  
September 17., 21., 23.  
Dezember 29., 30.
- Save  
Oktober 21.  
November 1., 3.  
Dezember 17., 28.
- Savignano  
September 30.
- Savio  
Oktober 23.
- Schagarren  
September 13.
- Schaken  
August 5., 20., 21.  
September 2.

- Scharfenwiese  
September 2.
- Schaulen  
Juli 29.  
Oktober 5., 6.
- Schelde  
August 25.  
September 21., 23.  
Oktober 13., 15., 16., 18., 25., 28.  
November 2.  
Dezember 21., 29.
- Schiebeck  
Dezember 26.
- Schirwindt  
Oktober 18.–21.
- Schlettstadt  
Dezember 2.–5., 7., 8., 16.
- Schloßberg  
Oktober 27.
- Schluchtpaß  
Dezember 10.
- Schnee-Eifel  
Dezember 21.
- Schnelle Kreisch  
Oktober 7., 9.
- Schtschara  
Juli 10.
- Schwanenburg  
August 5.
- Schwarzes Meer  
August 24.
- Schweinfurt  
Juli 20., 22.  
Oktober 10.
- Schwerin  
August 5.
- Sedan  
September 3., 4., 6., 7.
- Seille  
November 11., 15.
- Seine  
Juli 7., 8., 28., 31.  
August 1., 4., 7., 8., 10., 17.–19., 21.,  
22.–30.
- Seinen  
August 3.
- Senie  
Dezember 17.
- Senio  
Dezember 22.
- Serbien  
Oktober 9., 24.  
November 10., 11.  
Dezember 7.
- Sereth  
August 20., 22., 24., 25., 28., 29.
- Seroc  
Oktober 7., 15., 16., 17., 20.–24.
- Serö  
Oktober 9.
- Severin  
September 29.
- Sibenik  
November 27.
- Siebenbürgen  
August 31.  
September 5.–20., 22.–28.
- Siedlce  
Juli 29.–31.
- Siegen  
Dezember 17.
- Siena  
Juli 1.–9.
- Sierck  
November 12., 27., 29.  
Dezember 1.
- Skoplje  
Oktober 26., 27.  
November 3., 5., 16.
- Skutari  
November 24.
- Skutari-See  
Dezember 2., 27.
- Slonim  
Juli 10.
- Slowakei  
September 24., 27.  
Oktober 23., 27., 28.  
November 1., 6., 7., 8., 10., 29., 30.  
Dezember 1., 2., 6., 8.–13., 17., 19.–22.,  
24., 28., 29., 31.
- Soest  
Dezember 6.
- Sofia  
Oktober 14.
- Soissons  
August 30.
- Somme  
September 1., 3.
- Sourdeval  
Juli 31.
- Split  
November 2.
- Ssluzk  
Juli 1.–4.
- Stanislau  
Juli 27.  
August 27.
- Stavelot  
Dezember 22.–25., 29., 30.
- St. Avoild  
November 27., 30.

- St. Dié  
Oktober 28., 29.  
November 1., 4.-7., 20.
- St.-Eny  
Juli 15.
- St.-Hélène  
November 1.
- St. Lô  
Juli 1., 2., 12.-22., 25.-30.
- St. Malo  
Juli 10.  
August 7.-18., 23.  
September 1.
- St. Margaret  
September 2.
- St. Nazaire  
August 10., 11.  
September 19., 20., 22., 24., 25., 29.  
Oktober 9., 10., 16., 26.  
November 4., 13., 19.  
Dezember 23.
- St. Tropez  
August 17.
- St. Vith  
Dezember 22.
- Stettin  
August 17., 30.  
Oktober 7.
- Stolberg  
September 17., 27.  
Oktober 9., 14.  
November 2., 6., 8., 10., 17., 19., 21.
- Stralsund  
Oktober 7.
- Straßburg  
August 12.  
September 26.  
November 24.-29.  
Dezember 1.
- Strumiza  
Oktober 29.  
November 3., 6., 7., 9.
- Stryj  
August 11.
- Stuhlweißenburg  
Dezember 11., 22.-25., 27., 28., 30.
- Stuttgart  
Juli 25., 26., 29.  
September 6., 11., 13., 14.  
Oktober 20.  
Dezember 10., 17.
- Sudauen  
August 5.  
September 27., 28.  
Oktober 19.-21., 23.
- Süd-Beverland  
Oktober 10., 12., 14., 16., 20., 26., 27.,  
29., 31.  
November 2., 10.
- Sworbe  
Oktober 9.-14., 21.-28., 30.  
November 19., 20., 21., 22.-25.
- Syrmien  
November 12.  
Dezember 6.
- Szamos  
Oktober 21., 22., 25.
- Szczara  
Juli 12., 13.
- Szczenny  
Dezember 15., 18., 19., 22., 30.
- Szeged  
September 27.-30.  
Oktober 2., 15., 23.
- Szekerzard  
Dezember 1.
- Szekler Zipfel  
September 9., 14., 15., 19.-29.  
Oktober 2., 5., 14., 16.
- Szigetvar  
Dezember 4., 5.
- Szolnok  
Oktober 20.-25., 29.  
November 3.-9., 12.
- Tarnopol  
Juli 15.-17.
- Tarnow  
Dezember 15.
- Tauroggen  
Oktober 11.
- Taute  
Juli 9.
- Temeschburg  
September 19.  
Oktober 3.
- Tessel-Bretteville  
Juli 11.
- Texel  
September 15., 16.
- Thamm  
Dezember 5., 9., 10., 12.
- Theben  
Oktober 19.
- Theiß  
Oktober 7.-17., 21.-23., 25.-31.  
November 1., 2., 6.-9., 11., 21.-23.
- Thiery  
August 29.
- Tholen  
November 1.
- Thorenburg  
September 16., 17., 19., 23.-28., 30.  
Oktober 1., 3.-7.
- Tiber  
Juli 12., 14.-17., 26., 29.
- Tilburg  
Oktober 5., 26.-28.

- Tilly  
   Juli 5., 12.  
 Tilsit  
   Juli 27.  
   August 15., 24., 27.  
   Oktober 12., 14., 15., 22.  
 Tiraspol  
   August 21., 22.  
 Tokaj  
   November 20.–23., 27.  
 Torigni sur Vire  
   Juli 31.  
 Tornau  
   Dezember 24.  
 Tornie  
   Oktober 8.  
 Tornio  
   Oktober 9.  
 Toul  
   September 7., 8.  
 Toulon  
   August 15., 16., 18.–26.  
 Touques  
   August 23., 24.  
 Trasimenischer See  
   Juli 1.–3.  
 Treily  
   Juli 30.  
 Trestenburg  
   Oktober 18.  
 Trier  
   August 15.  
   September 21.  
   November 3.  
   Dezember 22., 24., 25.  
 Troyes  
   August 27.  
 Trun  
   August 19.  
 Tuckum  
   August 21.  
 Turnhout  
   September 28., 30.  
   Oktober 1., 2., 4.–6., 22.  
 Turno-Severin  
   September 29.  
 Übach  
   Oktober 5.  
 Ulm  
   September 11.  
   Dezember 18.  
 Umbertidi  
   Juli 7.  
 Ungvar  
   Oktober 29., 31.  
   November 2., 4., 5., 15., 21.–26.  
   Dezember 12.–15., 17., 19.  
 Urbeis  
   Dezember 17., 23.  
 Urbino  
   August 31.  
 Uszokpaß  
   Oktober 21.  
 Utena  
   Juli 10., 12.  
 Vadsö  
   September 27.  
 Vainode  
   Dezember 26.  
 Valence  
   August 27., 31.  
   September 1., 2.  
 Varangar-Fjord  
   August 24.  
   November 8.  
 Vardartal  
   Oktober 31.  
   November 2.  
 Vechel  
   September 23., 26.  
 Velenczesee  
   Dezember 22.  
 Venlo  
   September 29.  
   November 14., 28.  
   Dezember 4.  
 Verdun  
   September 1., 2., 7.  
 Vereckeipaß  
   Oktober 19.  
 Vergato  
   Oktober 14., 17., 20.–22., 25., 31.  
   November 13., 25., 27., 30.  
   Dezember 4.  
 Vernon  
   August 19., 21.  
 Verviers  
   September 10., 11.  
 Vesoul  
   September 12.–14., 16.  
 Via Emilia  
   Dezember 24.  
 Villebaudon  
   Juli 29.  
 Villedieu  
   August 2., 3.  
 Vire  
   Juli 8., 9., 12., 13., 16., 17., 30.  
   August 1., 4.–13., 21.  
 Vlissingen  
   November 1., 3.  
 Vogesen  
   September 29., 30.

- Oktober 1., 2., 4.-6., 10., 15., 22., 25., 27., 29.  
 November 1., 6., 12., 18., 22.-26., 28., 29.  
 Dezember 3.-5., 7.-9., 12., 14.-16., 23.
- Volterra**  
 Juli 2., 7., 9., 10., 14., 17., 18.
- Vossenack**  
 Dezember 3., 6., 8.-10., 14.
- Vukovar**  
 November 3.  
 Dezember 5., 6., 9.-11., 13.-15., 17.
- Waal**  
 Oktober 2., 3.
- Wageningen**  
 Oktober 6., 7.
- Waitzen**  
 Dezember 9., 14., 19., 20.
- Walcheren**  
 Oktober 31.  
 November 2.-8., 10.  
 Dezember 20.
- Walk**  
 August 25., 26., 28.  
 September 16.
- Warka**  
 August 5., 7., 9., 10., 12., 14., 15., 16., 20., 21., 23., 27.  
 Oktober 9.
- Warke**  
 August 4.
- Warndt**  
 Dezember 2.
- Warschau**  
 Juli 29.-31.  
 August 1., 2., 4.-6., 11., 14., 19.-24., 30., 31.  
 September 1.-4., 7., 11.-17., 19.-22., 24., 25., 27., 28.  
 Oktober 1., 3., 5., 11.-14., 16., 17., 20., 25., 28.  
 November 1.
- Wasgenwald**  
 November 29.  
 Dezember 4., 9.
- Weert**  
 November 16.
- Weichsel**  
 Juli 25., 26., 28.-30.  
 August 1.-6., 10.-14., 16.-22., 24.-30.  
 September 1., 2., 4., 5., 7., 9., 11., 15., 20.  
 Oktober 9.
- Weißenburg**  
 Dezember 20., 22., 27.
- Weißkirchen**  
 Oktober 3.
- Weliki Luki**  
 Juli 20.
- Wesermünde**  
 September 19.
- Westerschelde**  
 Oktober 8., 10., 12., 17., 22., 26., 27.  
 November 2.
- Westwall**  
 September 15., 23., 29.  
 Dezember 1., 10., 16., 18., 20., 24., 27.
- Wetzlar**  
 Juli 21.
- Wien**  
 Juli 7., 9., 17.  
 August 23., 24., 29.  
 September 11.  
 Oktober 12., 14., 18.  
 November 2., 4., 6., 7., 8., 18.-20.  
 Dezember 12.
- Wiesbaden**  
 Juli 29.  
 September 13.  
 Oktober 20.
- Wilhelmshaven**  
 Oktober 6., 10., 16.
- Wilkowischken**  
 August 2., 3., 10., 11., 16., 18., 19.-22., 25.  
 Oktober 10., 12., 17.
- Wilna**  
 Juli 5., 7.-16., 18.-20., 28.
- Windau**  
 Oktober 7.-9.
- Wirballen**  
 August 17.  
 Oktober 18.
- Wirzsee**  
 September 5., 14.
- Witten**  
 Dezember 13.
- Wörth**  
 Dezember 13.
- Würselen**  
 Oktober 16., 18., 19., 22., 23.  
 November 9., 19., 20.  
 Dezember 1.
- Wuppertal-Barmen**  
 November 12.
- Ymuiden**  
 Oktober 1.
- Yonne**  
 August 23., 26.
- Ypern**  
 September 3
- Zabern**  
 November 23., 24.
- Zajecar**  
 Oktober 5., 7.-10., 12.
- Zagyva**  
 Dezember 26.

II. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Personen

- Adamowotsch, Hptm., September 13.  
 Alm, Hptm., November 28.  
 Arnhardt, Hptm., September 22.  
 v. Aulock, Oberst, August 18.  
 v. dem Bach, SS-Obergruppenf. u. Gen. d. Pol., Oktober 1.  
 Bacherer, Oberst d. R., Juli 10.  
 Baeke, Oberst d. R., Dezember 6.  
 Balck, Gen.d.Pz.Tr., September 9.  
 Baum, SS-Standartenführer, Juli 29.  
 Becker, Gen.Lt., Oktober 10.  
 Becker (Heinz), Major, Juli 29.  
 Becker, Uffz., November 9.  
 Behndke, Major, August 27.  
 v. Bentivegni, Oberst, August 8., 18.  
 Berger, SS-Obergruppenführer u. Gen.d.Waffen-SS, November 8.  
 v. Bismarck, Major, November 24.  
 Bittrich, SS-Obergruppenf. u. Gen.d.Waffen-SS, September 27.  
 v. Blanc, Freg.Kpt., November 25.  
 Blanchois, Hptm., August 21.  
 v. Bodenhausen. Frhr., Gen.Lt., Dezember 28.  
 Böhlke, Gen.Lt., September 24.  
 Boeckh-Behrens, Gen.Lt., November 6.  
 Boescoermenyi, (ung.) Oberst, September 24.  
 Frhr. v. Boeselager, Oberstl., September 1.  
 Frhr. v. Boeselager, Major, September 1.  
 Boine, Hptm., September 24.  
 v. Bostell, Lt., August 14.  
 Brambing, (ung.) O.Lt., September 14.  
 Brauneis, Fregattenkapitän, November 25.  
 Breith, Gen.d.Pz.Tr., September 9., Oktober 30.  
 Breith, Gen.Lt., September 28.  
 Breuning, Konteradmiral, September 30.  
 Bülowius, Gen.Lt., Oktober 5.  
 Buening, Oberst, Oktober 16.  
 Busch, Maj., August 3.  
 Chill, Gen.Lt., Oktober 18.  
 Christern, Oberst, September 25.  
 Coszmala, Oberst, August 25.  
 Crasemann, Oberst, November 24.  
 Dahl, Maj. (Lw.), Juli 8.  
 Danowski, Lt., Oktober 3.  
 Deak, (ung.) Oberstlt.i.G., Oktober 1.  
 Decker, Gen.Lt., Oktober 12.  
 Decker, Gen.Lt., August 5.  
 Degrelle (Léon), SS-Sturmbannführer, August 22.  
 Deld, Gefr., November 26.  
 Denkert, Gen.Maj., November 26.  
 Deßloch, Gen.Oberst (Lw.), Oktober 30., November 29.  
 Diestel, Gen.Lt., September 10.  
 Doerr, Hptm. (Lw.), November 11.  
 v. Drabich-Waechter, Gen.Lt., August 4.  
 Eckhardt, Gen.Lt., September 3.  
 Reichsfreiherr v. Edelsheim, Gen.Lt., August 28., Oktober 17.  
 Egerding, Gen.Maj., November 3.  
 Eil, Stabsgefr., November 24.  
 v. Elverfeldt, Frhr., Gen.Maj., November 26.  
 Engel, Gen.Maj., November 26.  
 Engelmann, Hptm., August 8.  
 Erb, O.Lt., September 14.  
 Ernst, Oberstlt., September 11.  
 Faltis, Lt., September 11.  
 Feuchtinger, Gen.Maj., Juli 23.  
 Fink (Josef), Gefr., Dezember 8.  
 Fischer, Gen.Maj., September 18.  
 Foertsch, Gen.Lt., August 4.  
 Frankewitz, Gen.Lt., Dezember 29.  
 Franz, Gen.Maj., Dezember 21.  
 Fretter-Pico, Gen.d.Art., Oktober 30.  
 Fries, Gen.Lt., Juli 29.  
 Frießner, Gen.Oberst, November 29.  
 Frölich, Gen.Maj., Oktober 19.  
 Fromberger, Oberst, Juli 11.  
 Fürst, Oberstlt., September 12.  
 Gerhold (Walter), Matrosen-O.Gefr., Juli 18.  
 Gille, SS-Gruppenführer, September 2.  
 Goetz, Gen.Maj., September 28.  
 Götz, Oberst, August 9.  
 Golla, Stabsfeldw., September 13.  
 Gräser, Gen.d.Pz.Tr., September 9.  
 Ritter v. Greim, Gen.Oberst (Lw.), September 9., Oktober 31.  
 Grohe, Major, Oktober 23.  
 Gröschke, Oberstlt., Juli 29.  
 Grote, Gefr., Oktober 17.

- Hagen, Gen.Maj., Oktober 10.  
Hahm, Gen.Lt., Oktober 9.  
Harmel, SS-Oberführer, Juli 16.  
Hartmann, O.Lt. (Lw.), August 24., 25.  
Hauber, Hptm., September 24.  
Heinrici, Gen.Oberst, Oktober 8.  
Heistermann v. Ziehlberg, Gen.Maj., Juli 12.  
Hemmann, Oberst, August 22.  
Henke, Gen.Maj., Oktober 5.  
Herr, Gen.d.Pz.Tr., September 22.  
Herrmann, Oberst, Juli 1.  
v. Heydebreck, Rittm., Juli 27.  
Heyne, Hptm., November 25.  
von Hillebrandt, Oberst, Oktober 11.  
Hilpert, Gen.d.Inf., August 18.  
Höfle, SS-Obergruppenführer u. Gen.d.Waffen-SS, November 8.  
Hofstätter, O.Lt., September 10.  
Hohmann, Lt., Oktober 19.  
Hohn, Gen.Maj., August 19.  
Holste, Oberst, August 8.  
Holtmann, Hptm., September 24.  
Holz, August, Fw., November 23.  
Hoppe, Gen.Lt., Juli 6.  
Horn, O.Lt., Oktober 20.  
Hoßbach, Gen.d.Inf., Oktober 31.  
Hrabak, Oberstlt. (Lw.), September 3.  
Huehnfels, O.Lt., Oktober 16.  
Hüntten, Gen.Maj., Dezember 23.
- Ibach, Hptm., August 21.  
Ibranj, (ung.) Gen.Maj., September 14.
- Janko, Uffz., August 9.  
Jansa, Oberstlt., Oktober 19.  
Jaschke, Hptm., November 29.  
Jauer, Gen.Lt., Juli 26.  
Jenninger, O.Lt., November 3.
- Källner, Gen.Lt., August 23.  
Karstens, Hptm., August 18.  
Kauffeld, Oberstlt., November 3.  
Kettel, O.Lt., Oktober 29.  
Kiefer, Korv.Kpt., November 25.  
Kirchner, Gen.d.Pz.Tr., November 27.  
Klatt, Gen.Maj., Oktober 4.  
Kleemann, Gen.d.Pz.Tr., Oktober 28.  
Kley, Hptm., August 8.  
Klosterkemper, Oberst, Juli 10.  
Köhler, Rittm., September 11.
- Koetz, Oberst, Oktober 25.  
Kopp, Major, September 30.  
Kortian, Oberstlt., Oktober 26.  
Koschu, Korv.Kpt., Oktober 12.  
Kresse, Major, Oktober 29.  
Kresse, Hptm., September 20.  
Kreuzinger, O.Lt.d.Res., September 25.  
Kumm, Oberführer, Oktober 10.  
Kurze, Maj., September 21.
- Lamprecht, Maj., Juli 10.  
Lang, Hptm. (Lw.), August 30.  
v. Larisch, Gen.Maj., September 12.  
Lauchert, Oberst, Oktober 25.  
Lawrene, O.Gefr., Oktober 3.  
Lent, Helmut, Oberstlt. (Lw.), Oktober 11.  
von Le Suire, Gen.d.Geb.Tr., Oktober 17.  
Lucht, Konteradmiral, November 21.  
Lübben, Lt., September 14.  
Frhr. v. Lüttwitz, Gen.Lt., August 3.
- Mahlmann, Gen.Lt., Juli 29.  
Martens, Oberst, Oktober 12.  
Martinek, Gen.d.Art., Juli 3.  
Mauss, Gen.Maj., August 15.  
Mayer, Gen.Lt., Juli 18.  
v. Mellenthin, Gen.Lt., September 20.,  
Dezember 27.  
Melzer, Gen.Lt., Juli 21.  
Mergen, Hptm., August 31.  
Mobis, Lt., Oktober 22.  
Model, Gen.Feldmarschall, August 5.  
Moritz, Hptm. (Lw.), Juli 8., 19.  
Morlock, Feldw., November 6.  
Morscholek, O.Lt., August 4.  
Mühlenkamp, SS-Obersturmbannf.,  
Juli 11.  
Müller, Oberst, Juli 7.  
Müller, Hptm. (Lw.), Juli 14.
- Nebel, Hptm., September 1.  
Neumann, Gen.Lt., September 26.  
Neumann, Oberst, November 11.  
Nickel, Gen.Maj., Juli 11.  
Niehoff, Gen.Lt., August 11.  
Nowotny (Walter), Maj. (Lw.),  
November 9.
- v. Oechelhaeuser, O.Lt., Oktober 22.  
Ohmstede, Lt., August 5.  
Ortner, Gen.Lt., August 18.  
Ostendorff, SS-Brigadeführer, Juli 29.

- Pape, Gen.Maj., Dezember 20.  
 Pfeiffer, Gen.d.Art., Juli 3.  
 Pfeiffer, O.Lt., Dezember 17.  
 Ploder, Hptm., September 20.  
 Poeppel, Wm., Dezember 21.  
 Postel, Gen.Lt., August 31.  
 Prieß, Gen.d.Inf., Oktober 27.  
 Priller, Oberstlt., Oktober 8.  
 Prinner, Gen.Lt., Oktober 19.  
 Prinzhorn, O.Lt.d.Mar.Art., November 17.  
 Puls, Lt., Dezember 21.  
  
 v. Radowitz, Gen.Maj., Oktober 4.  
 Raeke, Hptm., November 1.  
 Ramcke, Gen.Lt., später Gen.d.Fallsch.Tr.,  
 September 10., 21.  
 v. Ramin, Hptm., August 27.  
 Ranck, Oberst, September 21.  
 v. Rappard, Gen.Lt., September 13.  
 Rebentisch, Hptm., August 5.  
 Rebentisch, Major, Oktober 22.  
 Reck (Max), Maj., September 24.  
 Recknagel, Gen.d.Inf., August 19.,  
 September 9.  
 Rehm, Kpt. z. See, August 12.  
 Reichenberger, Lt., Dezember 22.  
 Reimann, Oberst, Juli 4.  
 Reimann, Gen.Lt. (Lw.), August 24.  
 Reinhardt, Gen.Maj., September 10.  
 Remer, Oberst, November 24.  
 Rendulic, Gen.Oberst, Dezember 28.  
 Reuter, Oberst, September 25.,  
 Oktober 15.  
 Richter, Oberstlt., November 25.  
 Richter, Kpt.z.See, September 4.  
 Riggelmann, Lt., November 3.  
 Risse, Gen.Lt., Dezember 28.  
 v. Rittberg, Gen.Maj., Juli 18., August 19.  
 Rodt, Gen.Lt., Oktober 13.  
 Rohr, Gen.Maj., Oktober 1.  
 Rohrbeck, O.Lt., Oktober 21.  
 Rosenfeld, Rittm., Oktober 21.  
 Rosenlehne, Lt., September 10.  
 Rudel, Maj. (Lw.), August 6.  
 v. Rudno, Oberstlt., Dezember 22.  
 Ruge, Major, Oktober 22.  
 Rumohr, Joachim, SS-Standartenführer,  
 Oktober 9.  
  
 v. Salisch, Oberstlt., September 22.  
 Salomon, Oberstlt., Oktober 26.  
  
 Sander, Oberst, November 9.  
 Sasse, O.Lt., August 30.  
 v. Saucken, Gen.Lt., Juli 5.  
 Sauer, Lt., September 20.  
 v. Scotti, Gen.Lt., September 8.  
 Seifert, Hptm., August 3.  
 Sensfuß, Gen.Maj., Juli 7.  
 Seuss, O.Lt.d.Mar.d.R., September 1., 3.  
 Simon, Oberst, September 8.  
 Simon, SS-Gruppenf. u.  
 Gen.Lt.d.Waffen-SS, Juli 21.  
 Sinvam, Maj., September 12.  
 Sixt, Gen.Lt., September 12.  
 Sonntag, Oberstlt., August 11.  
 Schack, Gen.Lt., August 4., 27.  
 Schäfer, Hptm., August 3.  
 Schall, Lt. (Lw.), September 1.  
 Schaller, Gen.Maj., August 26.  
 Scharf, Wm., August 9.  
 Schaßner, Major, November 7.  
 Scheller, Gen.Lt., Juli 24.  
 Schenk, Lt., Juli 1.  
 Scheuerpflug, Gen.Lt., September 19.  
 Schirmer, Gen.Lt., Oktober 25.  
 Schirmer, Oberstlt., August 25.  
 Schlegel, Oberst, September 27.  
 Schmidhuber, Gen.Maj., Dezember 20.  
 Schmidt, Maj., August 30.  
 Schnauffer, Hptm. (Lw.), Oktober 10.  
 Schörner, Gen.Oberst, November 30.  
 Schrynen (Remi), fläm. SS-Mann,  
 August 5.  
 Schünemann, Gen.Lt., Juli 3.  
 Schultz, Oberst, September 20.  
 Schulze, Oberst d. Res., September 21.  
 Schury, Oberst, August 11.  
 Spindler, Major, Dezember 22.  
 Stadler, SS-Standartenführer, Juli 16.  
 Stahel, Gen.Lt., Juli 14.  
 Steiner, SS-Obergruppenf., u.  
 Gen.d.Waffen-SS, August 1.  
 Stender, O.Lt., Dezember 22.  
 Stephani (Kurt), Major, Juli 29.  
 v. Stettner, Gen.Lt., Oktober 10.  
 Stettner Ritter v. Grabenhofen, Gen.Lt.,  
 November 14.  
 v. Stolzmann, Gen.Maj., Dezember 29.  
 Frhr. v. Strachwitz, Gen.Lt., September 2.  
 Streckenbach, SS-Brig.Führer u.  
 Gen.Maj.d.Waffen-SS, August 9.,  
 September 30.

- Streckenbach, SS-Gruppenführer u.  
Gen.Lt.d.Waffen-SS, Dezember 27.  
Südholt, Lt., November 13.  
Sutkus, Gefr., November 25.  
v. Swoboda, Oberst, Oktober 5.  
Szavardy (ung.) Hptm., Oktober 2.
- Tassonyl, (ung.) Hptm., November 23.  
Telgmann, O.Lt.z.See d. Res., Oktober 7.  
Thunert, Oberst, Oktober 22.  
Tiemann, Gen.d.Pi., August 4.  
Toeroek, (ung.) Hptm., Oktober 1.  
Toldknitt, Major, September 22.  
Tolsdorff, Oberst, Juli 14.  
v. Tresckow, Gen.Maj., Juli 24.  
Trompeter, Oberst, Dezember 8.  
Türcke, Major, September 13.
- Uebelacker, Lt., November 21.  
Ueberschar, Hptm., Oktober 29.  
Unger, Stabsgefr., Juli 20.
- Vetter, Lt.d.Mar., September 15.  
Viest, Gen. u. Bef.haber d. tschechosl.  
Nationalarmee, November 8.  
Voges, Lt., September 13.  
v. Voltheim, Lt., August 17.
- Wagner, Gen.Lt., September 20.  
v. Waldenburg, Oberst, Oktober 28.  
Walther, O.Lt., August 3.  
Warschauer, Hptm., August 17.  
Weber, Oberst, August 30.  
Wegener (Wilh.), Gen.d.Inf.,  
September 26.  
Weiler, Hptm., Oktober 19.  
Weiß, Gen.Oberst, November 2.  
Weiß, SS-Obersturmbannführer,  
Oktober 8.  
Weißberger, Hptm. (Lw.), Juli 26.  
Wengler, Oberst, August 3.  
v. Werder, Oberst, Juli 21.  
Werner, Lt., November 24.  
v. Wietersheim, Gen.Lt., September 4.  
Winkler, Gen.Maj., September 8.  
Winter, Fw., Oktober 24.  
Wittrock, Lt., August 12.  
Witzig, Major, August 8.  
Wöhler, Gen.d.Inf., Oktober 30.  
Woesner, Lt., Oktober 19.  
Wolff, Hptm., Juli 9.  
Wuthmann, Gen.d.Art., August 15.
- v. Ziehlberg (Heistermann), Gen.Maj., Juli  
12.

### III. Verzeichnis

#### der in den Wehrmachtberichten genannten militärischen Verbände

- II. A.K., Oktober 5.  
II. Jagdkorps, Oktober 5.  
IV. Pz.Korps, Oktober 28.  
IX. A.K., August 15.  
XXIV. Pz.Korps, Oktober 17.  
XXVI. Pz.Korps, September 22.  
XXX. A.K., August 31.  
XXXXVI. Pz.Korps, August 25.
- Jagdgeschwader „Schlageter“, Oktober 8.  
1. (thür.-hess.) Pz.Div., Oktober 22.  
1. I.D./Aufkl.Lehrbt., Oktober 21.  
1. Geb.Div., Oktober 10.  
2. Pz.Div., August 3.  
2. Fallsch.Jäg.Div., September 10.  
3. (ostmärk.) Geb.Div., Oktober 4.  
3. Pz.Gren.Div., November 26.  
4. (schwäb.-bayer.) Geb.Div.,  
September 28.
5. (schles.-sudetendt.) Pz.Div., Oktober 12.  
5. (württ.) Jäg.Div., August 5.,  
September 12.  
7. Pz.Div., August 15.  
7. bayer. I.D., August 30., September 13.  
8. Pz.Div., Oktober 19.  
9. Sich.Div., Oktober 15., November 25.  
9. Pz.Div., November 26.  
11. (ostpreuß.) I.D., August 1.  
11. Pz.Div., September 4.  
12. Volks Gren.Div., November 26.  
12. (pomm.) Pz.Div., Dezember 28.  
12. Flak Div., Oktober 17.  
13. Pz.Div., August 31., Dezember 20.  
15. I.D., August 31.  
15. Pz.Gren.Div., Oktober 13.  
16. Flak Div.d.Lw., September 26.  
18. Flak Div., Oktober 22.  
19. (niedersächs.) Pz.Div., August 23.

20. (hambg.) Pz.Gren.Div., Juli 26.  
 21. (ostpr.) I.D., August 4., September 28.  
 21. Pz.Div., Juli 23.  
 23. Pz.Div., August 5.  
 23. (Berlin-brandenbg.) I.D., Oktober 25.  
 23. (bad.-württbg.) Pz.Div., Oktober 4.  
 24. (ostpr.) Pz.Div., August 28.  
 26. (rhein.-westf.) I.D., Juli 11.  
 26. Pz.Div., November 24.  
 28. (schles.) Jäg.Div., Juli 12.  
 29. (hess.-thür.) Pz.Gren.Div., Juli 29.  
 31. (mitteldt.) Volks Gren.Div.,  
 Dezember 29.  
 32. (pomm.) I.D., August 24., November 6.  
 46. (fränk.-sudetendt.) I.D.,  
 September 11., 25.  
 61. (ostpr.) I.D., August 9.  
 68. (brandenbg.) I.D., September 19.  
 72. (hess.-mosell.) I.D., August 19.  
 77. I.D., Juli 10.  
 81. (schles.) I.D., August 8., 18.  
 83. (norddt.) I.D., August 9.  
 85. I.D., Oktober 18.  
 87. (sächs.-thür.) I.D., September 2.  
 88. (fränk.-sudetendt.) I.D., Juli 18.,  
 August 19.  
 98. I.D., September 10.  
 116. Pz.Div., Oktober 28.  
 121. (ostpr.) I.D., September 21.  
 126. (rhein.-westf.) I.D., September 18.  
 129. (hess.-thür.) I.D., September 12.  
 132. (bayer.-pfälz.) I.D., September 20.  
 205. (schwäb.) I.D., September 20.,  
 Dezember 27.  
 211. (westf.) I.D., September 3.  
 212. (bayer.) I.D., Juli 7.  
 215. (württ.-bad.) I.D., Dezember 29.  
 218. I.D., Oktober 25.  
 Pi.Btl. der 218. I.D., Oktober 15.  
 225. (norddt.) I.D., Dezember 28.  
 227. (rhein.-westf.) I.D., August 3.  
 243. I.D., Juli 10.  
 252. (schles.) I.D., Juli 21.  
 253. (rhein.-westf.) I.D., Oktober 10.  
 256. Volks Gren.Div., Dezember 21.  
 263. (rhein.-westf.) I.D., August 22.  
 272. I.D., August 4., 27.  
 278. I.D., Juli 6.  
 290. (norddt.) I.D., August 18.  
 305. (württ.-bad.) I.D., Dezember 8.  
 306. I.D., August 31.  
 326. I.D., August 4  
 329. (rhein.-westf.) I.D., Juli 18.,  
 September 21.  
 334. I.D., September 24.  
 338. I.D., September 2.  
 342. (rhein.-mosell.) I.D., Juli 11.  
 346. I. D., September 10.  
 353. I.D., Juli 29.  
 371. (westf.) I.D., August 11.  
 389. (rheinisch-fränkische) I.D., Oktober 9.  
 559. Volksgren.Div., Oktober 3.  
 712. I.D., September 26.  
 Pz.Gren.Div.Brandenburg, 2. Rgt.,  
 Oktober 13.  
 Pz.Gren.Div. „Feldherrnhalle“, August 23.,  
 Dezember 20.  
 Fallsch.Pz.Div. „Herm. Göring“,  
 August 5., September 24.  
 2. Fallsch.Sturm Rgt., September 24.  
 Schi Jäg.Rgt. 2, August 3.  
 Werfer Brig. 2, Oktober 16.  
 3. Kav.Brig., September 1.  
 3. Mar.Flak Art.Brig., September 4.  
 3. Fallsch.Sturm Rgt., September 24.  
 4. Kav.Brig., August 8.  
 Gren.Brig. (mot) 92, Oktober 11.  
 Pz.Brig. 106 „Feldherrnhalle“, Oktober 5.,  
 Dezember 6.  
 III. Abt.Sturmgesch.Brig. 239, Oktober 29.  
 Heeres-Sturmgesch.Brig. 244,  
 November 29.  
 Sturmgesch.Brig. 277, November 1.  
 Jäger Rgt. 1, Oktober 16.  
 (schles.-sudetendt.) Pz.Rgt. 3, November 9.  
 Gren.Rgt. 4, November 24.  
 Fallsch.Jäg.Rgt. 5, Juli 29.  
 Fallsch.Jäg.Abt. 5, August 4.  
 Fallsch.Jäg.Rgt. 9, Juli 29.  
 Gren.Rgt. 11, September 13.  
 Pz.A.A. 12, August 21.  
 Flak Rgt. 12, Oktober 19.  
 I. (schwäb.-bayer.)/Geb.Jäg.Rgt. 13,  
 September 20.  
 Fallsch.Jäg.Rgt. 15, Juli 29.  
 Gren.Rgt. 16, November 23.  
 Fallsch.Jäg.Rgt. 16, August 25.  
 I./Fallsch.Pi.Rgt. 21, August 8.  
 6. u. 8. Battr./Flak Rgt. 24, November 23.  
 Pz.Gren.Rgt. 25, August 21.  
 II./Pz.Gren.Rgt. 26, Dezember 21.  
 Gren.Rgt. 32, Juli 21.

- Füs.Btl. 32, Juli 27.  
 I./Pz.Gren.Rgt. 33, August 3.  
 Pz.Rgt. 35, September 25.  
 Pi.Btl. 37, August 17.  
 Jäg.Rgt. 49, September 22.  
 Pz.Jäg.Abt. 53, August 27.  
 Art.Rgt. 56, November 3.  
 Jäg.Rgt. 70, Oktober 16.  
 (norddt.) Werferregiment 70,  
 Oktober 12.  
 III. Geb.Jäg.Rgt. 91, Oktober 29.  
 (schwäb.-bayer.) Feld-Ers.Btl. 94,  
 September 20.  
 Gren.Rgt. 97, 5. u. 7. Kp., September 14.  
 Geb.Jäg.Rgt. 99, Dezember 22.  
 Geb.Jäg.Rgt. 100, September 11.  
 Pz.Brig. 106 „Feldherrnhalle“,  
 Dezember 8.  
 (brandenbg.) Gren.Rgt. 121, November 9.  
 Pz.Jäg.Abt. 187, September 21.  
 Gren.Rgt. 196, November 25.  
 Sturmgesch.Brig. 210, September 1.  
 Jäg.Rgt. 229, August 11.  
 Sturmgesch.Brig. 232, August 8.  
 Gren.Rgt. 248, August 11.  
 Sturmgesch.Brig. 259, September 22.  
 Gren.Rgt. 309, September 12.  
 I. (württ.-bad.) Gren.Rgt. 335,  
 November 28.  
 Gren.Rgt. 386, Oktober 15.  
 Heeres Pi.Btl. (mot) 505, Juli 9.  
 schw.Pz.Abt. 507, August 30.  
 schw. Heeres Pz.Jäg.Abt. 661, August 31.  
 Heeres Pi.Btl. (mot) 666, September 25.  
 I./Gren.Rgt. 755, Dezember 17.  
 Sturmgesch.Brig. 904, September 13.  
 Sturmgesch.Brig. 912, August 8., 18.  
 7. Kp.Volks Gren.Rgt. 993, November 13.  
 Sich.Rgt. 1010, November 24.  
 I./Gren.Rgt. 1059, September 24.  
 Gren.Rgt. 1120, September 30.  
 III. Btl./2. Rgt. „Brandenburg“,  
 November 25.  
 III./Rgt.Stoessel, November 19.  
 Felders.Btl. 94, Oktober 29.  
 Pz.Abt. 118, Oktober 23.  
 Füs.Btl. 168, Oktober 20.  
 Marine-Art.-Abt. 531, Oktober 15.  
 Fahnenjunkerschule VI, Metz,  
 September 24.
- IV. Sturmgruppe Jagdgeschw. 3, Juli 8., 19.  
 Jagdgeschw. 52, September 3.
- III. Germanische SS Pz.Korps, August 1.  
 IV. SS Pz.Korps, August 25., September 2.  
 5. SS Pz.Div. „Wiking“, Juli 11.  
 7. SS Geb.Div. „Prinz Eugen“, Oktober 10.  
 8. SS Kav.Div., Oktober 9.  
 9. SS Pz.Div. „Hohenstaufen“, Juli 16.  
 10. SS Pz.Div. „Fruntsberg“, Juli 16.  
 16. SS Pz.Gren.Div. „Reichsführer SS“,  
 Juli 21.  
 17. SS Pz.Gren.Div. „Götz v. Berlichingen“,  
 Juli 29.  
 19. Waffengren.Div.d.SS/lett. Nr. 2,  
 August 9., September 30.  
 19. SS Freiw.Div., Dezember 27.  
 20. estn.Freiw.Div., August 1.  
 10. Kp./4. SS Pz.Gren.Rgt. „Der Führer“,  
 Oktober 18.  
 SS Pz.Abt. 102, Oktober 8.  
 Germanische Freiw.Div. SS Nederland,  
 August 1.  
 SS Freiw.Pz.Gren.Brig. „Nederland“,  
 August 1.  
 Germanische Freiw.Div. SS Nordland,  
 August 1.  
 SS Pz.Div. „Totenkopf“, September 2.  
 SS Sturmbrig. „Wallonien“, August 22.  
 SS Pz.Div. „Wiking“, September 2.
1. amerikan. Armee, Dezember 1., 11., 13.,  
 14., 15., 16., 19.  
 1. kanad. Armee, August 17., Oktober 1.,  
 4., 25.  
 2. engl. Armee, September 29.;  
 Oktober 25.  
 3. amerik. Armee, November 12., 27., 30.;  
 Dezember 12.  
 5. amerik. Armee, Oktober 1., 3., 5., 14.,  
 19., 23.  
 6. sowj.Garde-Pz.Armee, Oktober 30.  
 7. amerikan. Armee, September 14., 26.,  
 27.; Oktober 1., 2., 5., 15.  
 8. engl. Armee, September 30.; Oktober 1.,  
 10; November 9., 17., 21., 22., 24., 27.  
 8. amerik. Armee, Oktober 8.  
 9. amerik. Armee, November 26.;  
 Dezember 1., 14.  
 11. amerik. Armee, November 26.  
 27. sowj. Armee, Oktober 30.  
 III. sowj.Pz.Korps, August 6.

- |   |  |
|---|--|
| 1. engl.Inf.Div., November 11.                        | 8. amerik.Div., Dezember 3.                        |
| 1. kanad.Pz.Div., Dezember 14.                        | 30. sowj.Kav.Div., Oktober 25.                     |
| 1. engl. Luftlande Div., September 22., 25., 26., 27. | 46. engl.Inf.Div., November 11.                    |
| 1. (ung.) Geb.Brig., September 19.                    | 78. engl.I.D., November 11.                        |
| Kgl. ung. 1. Kav.Div., September 14.                  | 92. amerik.I.D., Dezember 27.                      |
| 1. ung. Pz.Div., Oktober 1.                           | 106. sowj.Schützendiv., September 1.               |
| 3. amerik.Pz.Div., Dezember 27.                       | 271. sowj.Schützendiv., August 4.                  |
| 3. sowj.Pz.Brig., Oktober 25.                         | (ung.) Div. Szentlaszlo, Dezember 27.              |
| 4. rum.Inf.Div., Oktober 22.                          | I. (ung.) Btl./Fallsch.Jäg.Rgt. 1,<br>November 23. |
| 5. amerik.Pz.Div., September 23.                      | I./(ung.) Inf.Rgt. 13, Oktober 2.                  |
| 5. kanad.Pz.Div., Dezember 14.                        | 7. ung.Sturmgesch.Abt., Oktober 1.                 |
| 6. engl.Pz.Div., Dezember 15.                         | Italienische (Bersaglieri-Kp.), Oktober 18.        |
| 7. amerik.Pz.Div., Dezember 27.                       |  |

#### IV. Verzeichnis

*der in den Wehrmachtberichten genannten Schiffseinheiten und V-Waffen*

- |   |  |
|---|--|
| „Bonn“, dt. Lazarettsschiff, September 17.                    | „Tirpitz“ Schlachtschiff, November 14.                               |
| „Dido“-Klasse, Kreuzer, August 23.                            | „Tübingen“, dt. Lazarettsschiff,<br>November 19.                     |
| Ein-Mann-Torpedo, Juli 18.                                    | „V 1“, Juli 8., 10.–13., 16., 17., 19., 21., 26.,<br>28., 30.        |
| „Hunt“-Klasse, brit. Zerstörer 4,<br>September 30.            | August 1., 3.–5., 7.–9., 12., 14., 16.–18.,<br>20., 22.–24., 27.–30. |
| „Nelson“-Klasse, engl. Schlachtschiff,<br>Juli 1.             | September 5., 17., 18., 20., 21., 24., 25.,<br>27., 30.              |
| „Shermann“-Panzer, August 4.; Septem-<br>ber 26.; Dezember 8. | Oktober 6.–10., 12.–22., 24.–26., 29., 31.                           |
| „Sturmwikinge“ (dt. Kriegsmarine),<br>Dezember 29.            | November 5.–8., 10., 14., 17., 20.                                   |
|   | „V 2“, November 8., 9., 10., 14., 17., 20.                           |

## REGISTER

zu den deutschen Wehrmachtberichten, 1. Januar — 9. Mai 1945

I. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Orte  
und sonstigen geographischen Bezeichnungen

- |  |  |
|--|--|
| Abbazia                                  | Amberg                                   |
| Mai 5.                                   | April 17.                                |
| Adria                                    | Amorbach                                 |
| Januar 3., 7., 9., 13., 17.              | März 31.                                 |
| Februar 28.                              | Andernach                                |
| März 7., 26., 28.                        | März 10., 11., 23.                       |
| April 3., 4., 13.                        | Angerburg                                |
| Ägäis                                    | Januar 25.                               |
| Mai 5., 10.                              | Anklam                                   |
| Ahr                                      | April 30.                                |
| März 7.—9.                               | Mai 1.                                   |
| Aisch                                    | Ansbach                                  |
| April 14.                                | April 19., 20.                           |
| Alderney                                 | Antwerpen                                |
| April 19.                                | Januar 1.—4., 7., 8., 11., 17., 21., 27. |
| Alfonsine                                | Februar 4., 14.                          |
| April 11.                                | März 2., 14., 18.                        |
| Allenburg                                | Apennin                                  |
| Januar 25.                               | Februar 20., 22., 24.                    |
| Allenstein                               | März 5., 6., 21., 22.                    |
| Januar 22., 23.                          | April 23., 27., 29.                      |
| Aller                                    | Appenweier                               |
| April 9., 11., 12., 14.—18., 24.         | Februar 3.                               |
| Allgäu                                   | Ardennen                                 |
| Mai 1.                                   | Januar 5., 7., 9.—14.                    |
| Alpen                                    | Argenta                                  |
| April 29.                                | April 19., 20.                           |
| Mai 4., 6.                               | Arlberg-Paß                              |
| Alsö-Galla                               | Mai 3.                                   |
| Januar 25.                               | Arnheim                                  |
| Altenau                                  | April 4., 15.—17.                        |
| März 31.                                 | Arnswalde                                |
| Altenkirchen                             | Februar 4., 7.—10., 14.—16., 21.         |
| März 27.                                 | März 1., 2.                              |
| Altmark                                  | Artlenburg                               |
| April 24.                                | April 21.                                |
| Altsohl                                  | Asch                                     |
| Februar 11., 16., 18., 20., 22., 26.—28. | April 22.                                |
| März 1., 2., 4., 5., 7.—12., 14., 15.    | Aschaffenburg                            |
| Altstadt                                 | Januar 22.                               |
| März 30.                                 | Februar 26.                              |
| Alzenau                                  | März 26.—31.                             |
| März 29.                                 | Aschendorf                               |
| April 1.                                 | April 21.                                |

- Augsburg  
 Januar 16.  
 Februar 28.  
 April 30.
- Austerlitz  
 April 16., 29.
- Baden  
 April 3., 4.
- Baden-Baden  
 April 15.
- Bagnacavallo  
 März 13., 17.
- Bahn  
 Februar 16.
- Bakony-Wald  
 März 19., 20.
- Balatonfüred  
 März 26.
- Balkan  
 Januar 6., 14.
- Bamberg  
 April 14., 16.
- Baranow  
 Januar 9., 13., 14
- Barby  
 April 17., 20., 26.
- Barta  
 Februar 8.
- Bartenstein  
 Februar 4., 5.
- Baruth  
 April 27.
- Bassano  
 Mai 3.
- Bastogne  
 Januar 1.-9., 11.-16., 18.
- Bauerwitz  
 März 24.
- Bautzen  
 April 19.-23., 26., 28., 30.  
 Mai 1.
- Bayerischer Wald  
 April 24.-26.  
 Mai 1.
- Bayreuth  
 April 15., 17., 18.
- Beelitz  
 April 23.  
 Mai 1.
- Behrend  
 März 9.
- Belgard  
 März 6.
- Bendorf  
 März 26.
- Beraun  
 Mai 8.
- Bergen  
 Januar 13.
- Bergisches Land  
 April 12., 14., 15., 16.
- Bergstraße  
 März 27.-29.
- Berlin  
 Januar 1., 3., 5., 6., 15., 28.-30.  
 Februar 2., 4., 6., 9., 21.-25., 27., 28.  
 März 1.-4., 7., 10.-14., 16.-20., 22., 23.,  
 25., 28., 29., 31.  
 April 3., 4., 11.-13., 15.-30.  
 Mai 1.-4.
- Bernau  
 April 21.
- Bernburg  
 April 15., 16.
- Bernkastel  
 März 12., 13.
- Bersenbrück  
 April 11.
- Beskiden  
 Januar 26.  
 Februar 4.-6., 8.-11., 15.  
 April 6., 17.
- Bethel  
 Januar 30.
- Beuthen  
 Januar 28.
- Bielefeld  
 März 4.  
 April 2., 3.
- Bielitz  
 Februar 10., 12., 13., 19., 25.  
 März 11.
- Bihac  
 März 6., 14., 21.-23., 25.-27., 30.  
 April 2., 5., 6.
- Bilo Gora  
 Februar 11., 12.
- Bingen  
 März 21-23.
- Birkenfeld  
 März 18.
- Bischofswerda  
 April 22.
- Bischweiler  
 Januar 23.  
 Februar 4., 6., 11.  
 März 17.
- Bitburg  
 Februar 27., 28.  
 März 1., 2., 4.
- Bitsch  
 Januar 1., 4.  
 März 16.

- Bitterfeld  
April 16., 18., 19., 21., 22.
- Bjelovar  
März 20.
- Blauenstein  
Januar 7., 14., 15., 20.
- Bleckede  
April 21.
- Bliesbruck  
Februar 7., 16.
- Blues  
Januar 2.
- Bober  
Februar 11.–13., 17.
- Bocholt  
März 29.
- Bochum  
April 11., 12.
- Bodensee  
Februar 26.  
April 27.  
Mai 3.
- Böhmen  
Mai 10.
- Böhmerwald  
Mai 3.
- Boitzenburg  
Mai 1., 2.
- Bolangen  
März 27.
- Bologna  
Januar 17., 26.  
Februar 6., 15.  
März 26.  
April 2., 16., 19., 20., 23.
- Bonn  
Februar 5.  
März 8.–10., 12., 21.–23.
- Bonsank  
April 7.
- Boppard  
März 17., 25., 26.
- Borcken  
März 29., 30.
- Bosnien  
April 2.
- Bosut  
Januar 19.
- Bottrop  
März 31.
- Brahe  
Januar 31.
- Brake  
Mai 4.
- Bramsche  
April 10.
- Brandenburg  
März 14., 18.  
April 1., 24., 26.–28.  
Mai 3.
- Braubach  
März 25., 26.
- Braunsberg  
Februar 15.–17., 19.  
März 16.
- Braunschweig  
April 1., 12.
- Bregenz  
Mai 3.
- Breisach  
Februar 5.
- Bremen  
März 22., 31.  
April 12., 21., 25.–28.  
Mai 4.
- Bremerförde  
Mai 1., 5.
- Brenner  
Mai 5.
- Brescia  
April 30.
- Breslau  
Januar 19., 24.–29.  
Februar 10.–23., 26., 27.  
März 1., 12., 15., 19., 25.–27., 29., 30.  
April 1.–6., 10.–13., 15., 18.–21., 25., 26.,  
30.  
Mai 1., 10.
- Brieg  
Januar 24., 25., 31.  
Februar 2., 5.–7., 9.–12.
- Briesen  
März 1.
- Brilon  
März 30., 31.  
April 7.
- Brocken  
April 21.
- Bromberg  
Januar 25.–29.
- Bromberger Kanal  
Januar 24., 28.
- Bruchsal  
April 2.–4.
- Brünn  
April 17.–20., 23.–30.  
Mai 1.–3., 8.
- Bublitz  
Februar 27.  
März 1., 4.
- Buchen  
März 31.
- Buchholz  
April 20.

- Budapest  
Januar 1.–31.  
Februar 3.–11., 15., 16.
- Bug  
Januar 15., 16.
- Bukowar  
Januar 19.
- Bunzlau  
Februar 12., 14., 15.–17.
- Burgsteinfurt  
April 1., 2., 4.
- Calchi  
März 25.
- Calw  
April 19.
- Cammin  
März 8.
- Carrara  
April 15.
- Castelfranco  
Mai 3.
- Castigliano  
März 27.
- Cham  
April 25.
- Charlottenburg  
April 26., 28.
- Chemnitz  
Februar 7., 15.  
März 3., 4., 6.  
April 15., 16., 19., 21., 22.
- Cherbourg  
Januar 7.
- Chorzele  
Januar 20.
- Christianstadt  
Februar 17.
- Clerf  
Januar 24., 26., 27.
- Coesfeld  
März 31.
- Comacchio-See  
Januar 6., 18., 24.  
Februar 3.  
März 4.  
April 3., 4., 10.–16., 19., 23.
- Coprionica  
Mai 8.
- Contignola  
März 19.
- Corbach  
März 31.
- Cosel  
Januar 28.
- Cotentin  
April 19.
- Crailsheim  
April 7., 9.–12., 20., 22.
- Crossen/Oder  
Februar 18.
- Czesani  
Januar 13.
- Daber  
März 4.
- Dachau  
April 30.
- Dahlwitz  
April 23.
- Dalmatien  
Februar 28.  
März 6., 14., 21., 25.  
April 5.–7., 10., 13., 27.
- Danzig  
März 10.–12., 14., 15., 19., 21.–28., 30.
- Danziger Bucht  
Februar 4.  
März 12., 16., 17., 19., 21.–23., 31.  
April 1.–4., 7., 9., 11., 14.
- Deggendorf  
April 27.
- Deine  
Januar 24., 26.
- Delitzsch  
April 21.
- Delmenhorst  
April 20.–22., 25., 30.
- Demmin  
Mai 1.
- Dessau  
Januar 17.  
März 8.  
April 17.–19., 21.–23.
- Deutsch Eylau  
Januar 22., 23.
- Deutsch Krone  
Februar 2., 3., 5., 7., 9.–12., 19.
- Deventer  
April 9., 11., 15.
- Diekirch  
Januar 19.–22.
- Dievenow  
März 12., 14., 15., 19.  
Mai 1.
- Dillenburg  
März 28.
- Dillingen  
April 24., 27., 28.
- Dingden  
März 28.
- Dinslaken  
März 25., 26.

- Dirschau  
 März 10., 12., 13.
- Djagowo  
 April 17.
- Doblen  
 Januar 1., 7.–9., 22., 24., 26.  
 Februar 17.–20., 22.  
 März 22., 25., 26., 28.–31.  
 April 2.–5.
- Donau  
 Januar 6.–15., 17., 19.–23., 25., 26., 28.  
 bis 31.  
 Februar 1., 2., 17., 18., 28.  
 März 6., 14., 19., 22., 23., 25.–27., 29. bis  
 31.  
 April 2., 4., 11.–16., 23., 24., 27., 28., 30.  
 Mai 1., 2., 4., 5.
- Donaueschingen  
 April 23., 24.
- Donaukanal  
 April 12.
- Dorsten  
 März 29., 30.
- Dortmund  
 Januar 29.  
 Februar 21.  
 März 4., 11., 13.  
 April 7.
- Draisen  
 April 24.
- Dramburg  
 März 3., 4.
- Drau  
 Januar 1., 2., 19., 30., 31.  
 Februar 9.–13., 18., 28.  
 März 6., 10.–14., 17.–20., 23., 31.  
 April 4., 9.–13., 15.–17.  
 Mai 5.
- Drensteinfurt  
 April 1.
- Dresden  
 Februar 14., 15.  
 März 3.  
 April 18., 24.  
 Mai 2., 3., 10.
- Drina  
 Januar 19., 23., 30.  
 Februar 6., 10., 15.  
 März 3., 26.
- Dronheimfjord  
 März 27.
- Dülken  
 März 1.
- Dülmen  
 März 30., 31.  
 April 1.
- Dünkirchen  
 Februar 4., 5., 24., 27.  
 April 19.
- Düren  
 Februar 24.–27.  
 März 1., 2.
- Dürkheim  
 März 22.
- Düsseldorf  
 März 3., 5., 6., 8., 27., 30.  
 April 17.
- Duisburg  
 Februar 22.  
 März 18.
- Ebenrode  
 Januar 14.–16.
- Eberbach  
 März 30.
- Eberswalde  
 April 25.
- Echternach  
 Februar 8., 11.–14., 16., 21.
- Eckernförde  
 Mai 3.
- Eger  
 März 26.  
 April 23., 24.
- Ehingen  
 April 24.
- Eifel (s. auch Schnee-Eifel)  
 Februar 5., 7.–10.  
 März 8.–10., 12.
- Eilenburg  
 April 23.
- Eipel  
 Januar 1., 2.
- Eisenach  
 April 3.–6.
- Eisenberg  
 März 15., 17., 18.
- Eisfeld  
 April 12.
- Eisleben  
 April 13.
- Elbe  
 April 13.–16., 18., 20.–22., 24.–29.  
 Mai 1., 4., 5.
- Elbe-Trave-Kanal  
 Mai 3.
- Elbing  
 Januar 24., 25., 27., 29., 30.  
 Februar 1.–5., 7.–10., 12.–14., 20.
- Elbingerode  
 April 21.
- Elsaß  
 Januar 1., 4.–14., 16., 18., 20.–22., 25. bis  
 31.  
 Februar 1.–5., 7., 9.–11., 14.  
 März 11., 12., 15.

- Elsenborn  
Januar 25.–27.
- Elster  
April 19., 21.–23.
- Emden  
Mai 4.
- Emmerich  
März 11., 12., 27., 29., 30.  
April 1.
- (Bad) Ems  
März 28.
- Ems  
April 9., 10., 12.–16., 18.–22., 24., 26.  
Mai 3., 5.
- Enschede  
April 2.
- Ensisheim  
Februar 5.–7.
- Erft  
März 1.–3., 5.
- Erfurt  
Februar 20.  
März 31.  
April 11., 12.
- Erkelenz  
Februar 25., 27.
- Erlangen  
April 17.
- Erstein  
Januar 9.–11., 13., 14.
- Erzgebirge  
Februar 25., 26.  
März 1., 7., 9., 12., 15., 20.  
April 20.
- Esseg  
April 13.
- Essen  
Februar 24.  
März 12.  
April 11., 12.
- Etruskien  
Januar 18., 19., 26.  
Februar 20., 22., 24.  
März 5., 6., 21., 22.  
April 23., 27.
- Etsch  
April 29.  
Mai 4.
- Ettlingen  
April 7., 10.
- Euskirchen  
März 4.–7.
- Faenza  
Januar 2., 5., 6., 10., 27., 30.  
Februar 2., 15., 24.  
März 3., 5.  
April 7.
- Fehrbellin  
April 26.  
Mai 1.
- Fehring  
April 6.
- Feldbach  
April 6.
- Felsoegalla  
Januar 2., 25.  
März 18., 20.
- Ferch  
April 28.
- Ferrara  
April 23., 25., 26.
- Feszprem  
März 25.
- Fichtelgebirge  
April 21.–23.  
Mai 2.
- Filipow  
Januar 6., 22.
- Fischhausen  
Februar 12.  
April 17.
- Fiume  
April 25., 27., 30.  
Mai 3.–5.
- Flatow  
Januar 31.
- Flensburg  
Mai 3.
- Forbach  
Januar 2., 3.  
Februar 7., 8., 18.–24., 27.  
März 4.–7., 15., 16.
- Forst  
Februar 25., 26., 28.  
März 10., 22.
- Fränkische Alb  
April 22., 23.
- Fränkische Schweiz  
April 15.–17.
- Frankenthal  
März 22., 23.
- Frankenwald  
April 14., 17.
- Frankfurt/Main  
Februar 18.  
März 10., 27., 28.
- Frankfurt/Oder  
Februar 4.–6.  
März 5., 7., 12., 13., 22.  
April 17.–21., 23., 24.
- Frauenburg  
Januar 5., 22., 24., 26., 28., 29.  
Februar 3., 4., 10., 13.  
März 5.–15., 18., 20.–22., 25., 26., 28., 29.  
April 27.

- Fraulautern  
 Januar 17.  
 März 9.
- Freising  
 April 30.  
 Mai 2.
- Freudenstadt  
 April 17., 18.
- Freudental  
 Mai 7.
- Friedland  
 Februar 1.
- Friesoythe  
 April 13., 16.–18., 21., 22.
- Frische Nehrung  
 März 29.  
 April 13., 29., 30.  
 Mai 2.–8., 10.
- Frisches Haff  
 Januar 27., 31.  
 Februar 9.  
 März 16., 18., 20.–22., 24.–28.  
 April 18., 26.
- Fröschweiler  
 Januar 23.
- Frohnau  
 April 22.
- Fürstenberg  
 Februar 6., 8.–12., 15., 21.
- Fürstenfeld  
 April 18.
- Fürstenwalde  
 April 21., 22., 24., 27.
- Füssen  
 Mai 2., 3.
- Fulda  
 Januar 4.  
 März 20., 31.  
 April 1., 3., 6.
- Gadebusch  
 Mai 3.
- Gallicano  
 Februar 6., 7.
- Gardasee  
 April 30.  
 Mai 2., 3.
- Garmisch-Partenkirchen  
 Mai 1., 2.
- Gartz  
 April 24., 26., 30.
- Geilenkirchen  
 Januar 24.  
 Februar 25.
- Geldern  
 März 3., 4.
- Gelnhausen  
 März 30., 31.
- Gelsenkirchen  
 Januar 23.  
 März 1., 6., 14.  
 April 11.
- Gemünd  
 März 5.
- Gemünden  
 März 28., 29.  
 April 5.
- Gennep  
 Februar 10., 13., 14., 17.
- Genua  
 Januar 9.  
 April 18.
- Gerdauen  
 Januar 27.
- Germersheim  
 März 25.  
 April 3.
- Gerolzhofen  
 April 14.
- Gertruidenberg  
 Januar 27., 29., 30.  
 Februar 1.
- Giessen  
 März 29.
- Gilgenburg  
 Januar 20.
- Gironde  
 Januar 6., 9.  
 Februar 2., 18., 26.  
 März 1., 5.  
 April 18.–21.
- Gladbeck  
 März 30.
- Glan  
 März 20.
- Gleiwitz  
 Januar 24.–28.
- Glogau  
 Januar 28.  
 Februar 4., 6., 8., 10., 11., 14., 15., 26.  
 März 15., 19., 23., 25., 30., 31.  
 April 3.
- Glückstadt  
 Mai 4.
- Goch  
 Februar 18., 20., 22.–28.  
 März 1., 3.
- Godesberg  
 Februar 5.
- Göben  
 April 24.
- Göding  
 April 16.
- Göppingen  
 April 21., 22.

- Görlitz  
Februar 22.  
April 18.–24., 29., 30.
- Göttingen  
April 9., 10.
- Goldberg  
Februar 13., 23., 24., 26.–28.  
März 1.
- Gollnow  
März 6., 8.
- Gootswalde  
April 15.
- Gospic  
April 5.
- Gotenhafen  
März 11.–15., 17.–21., 24.–28., 30., 31.  
April 5., 6., 28.
- Gotha  
April 4.–6.
- Gotiswalde  
April 11.
- Grabow  
Mai 3.
- Gran  
Januar 1., 3., 5.–8., 20., 21., 23.  
Februar 18.–23., 25.–27.  
März 7., 8., 11., 14., 16., 18., 21., 26. bis  
29.
- Granville  
März 10.
- Graudenz  
Januar 27.  
Februar 2., 7., 8., 10.–13., 15.–23.  
März 2., 5., 8., 12.
- Graz  
Februar 2., 20.  
März 5., 10.  
April 1., 3., 7.
- Greifenberg  
März 6.
- Greifenhagen  
März 8., 13.  
April 22.
- Grevenbroich  
März 1.
- Griesheim  
März 25.
- Groningen  
April 15.–17.
- Großes Haff  
März 19.
- Großteffelsdorf  
Januar 5., 6.
- Großwollental  
Februar 24.  
März 5., 6.
- Grottkau  
Februar 11.  
März 16.
- Grünberg  
Februar 2., 3., 15.  
März 29.
- Grußenheim  
Januar 31.
- Guben  
Februar 19.–22., 25., 26., 28.  
März 1., 2., 7., 10.  
April 24.
- Güldendorf  
Februar 15.
- Güns  
März 30., 31.  
April 1., 3., 28.
- Gütersloh  
März 15.
- Gumbinnen  
Januar 16., 19., 21.
- Haffküste (Frisches Haff)  
März 10.
- Hagen  
März 1., 16.  
April 16.
- Hagenau  
Januar 18., 24., 26.  
Februar 3., 14.  
März 11., 14.–18.
- Hagenauer Forst  
Januar 7., 23.
- Hahnenkamm  
April 1.
- Halberstadt  
April 9.
- Halle  
Februar 28.  
April 1., 14., 16.–20.
- Hamborn  
März 29.
- Hamburg  
Januar 1.  
März 6., 8., 9., 12., 21., 22., 31.  
April 1., 5., 9., 30.  
Mai 3., 4.
- Hameln  
Januar 24.  
April 6., 7., 11.
- Hamm  
April 6.
- Hammelburg  
März 29.

- Hanau  
Januar 7.  
März 19., 26., 28., 29.
- Hannover  
Januar 6., 11.  
Februar 8.  
März 4., 15., 16., 26., 29.  
April 9.–11.
- Harburg  
April 22.
- Hardt  
März 22.
- Harpstatt  
April 12.
- Harz  
April 11.–17., 19.–21.
- Haßfurt  
April 13.
- Haßloch  
März 23.
- Hatten  
Januar 10., 11., 13., 14., 16.–18.
- Hattingen  
März 5.
- Havel  
April 23.
- Heidelberg  
März 31.  
April 2.
- Heiderode  
Februar 22.  
März 7.
- Heilbronn  
Januar 21.  
April 5.–7., 10., 14., 16., 17., 20., 21.
- Heiligenbeil  
März 23., 25., 27.
- Heiligenkreuz  
März 15.
- Heilsberg  
Februar 1., 3., 8.
- Heinsberg  
Januar 24.–27.  
Februar 24.
- Hela  
März 17.  
April 17.
- Helgoland  
April 19., 20.
- Helsing  
Februar 6.
- Hengelo  
April 4.
- Hennef  
März 24.–26.
- Herford  
April 3., 4.
- Hernad  
Januar 13., 14.
- Herrlisheim  
Januar 18., 19.
- Hersbruck  
April 20.
- Hersfeld  
März 31.  
April 1.
- Herzegovina  
Januar 30.  
Februar 1., 7., 9.–12., 15.
- Hildburghausen  
April 10.
- Hildeshausen  
April 12.
- Hildesheim  
März 15., 23.  
April 7., 9.–11.
- Hochwald  
März 2.
- Höxter  
April 9.
- Hof  
April 17.–20.
- Hohenstein  
März 22.
- Hohenzollernkanal  
April 27.
- Hohe Tatra  
Februar 2., 3., 24., 27.  
März 4., 7., 9., 11., 29., 31.
- Holic  
April 11.
- Holzminden  
April 9.
- Homberg  
März 5.
- Honnet  
März 16., 17., 19., 20., 22., 24.
- Horb  
April 20.
- Horneburg  
April 25.
- Houffalize  
Januar 2., 10., 14., 19., 23., 25.
- Hünxer-Wald  
März 26., 27.
- Hunsrück  
März 18.
- Ihna  
März 1., 2.
- Ijssel  
April 3.–7., 14., 16., 19., 20.

- Ill  
 Januar 14., 25., 27., 29., 30.  
 Februar 6.
- Imola  
 Januar 1.  
 März 10., 15., 17., 21., 27.  
 April 13., 14., 16.
- Ingolstadt  
 März 2.  
 April 6., 28.
- Ingweiler  
 Januar 26.
- Inn  
 Mai 3., 4.
- Inster  
 Januar 19.
- Insterburg  
 Januar 20.–24.
- Isar  
 April 30.  
 Mai 3.
- Istrien  
 März 10.  
 Mai 3.–6.
- Jägerndorf  
 April 1.–5.
- Jagst  
 April 13.
- Jaslo  
 Januar 17.
- Jastrow  
 Februar 2.–5.
- Jena  
 Februar 10.  
 März 20.  
 April 13., 14.
- Jülich  
 Februar 24.–27.
- Jüterbog  
 April 21., 24.
- Kahlholzer Horn  
 März 28., 29.
- Kaiserslautern  
 März 21., 22.
- Kaiserstuhl  
 April 22.
- Kalau  
 April 20.
- Kalisch  
 Januar 22.–24., 31.
- Kalkar  
 Februar 16., 18., 27., 28.  
 März 1.
- Kallies  
 Februar 20.
- Kamenz  
 April 21., 24., 29.  
 Mai 1.
- Kamez  
 April 30.
- Kamin  
 Februar 13.  
 März 7.
- Kanth  
 Februar 12., 17.–19.
- Karlovac  
 Februar 2.
- Karlsruhe  
 April 5., 6., 11.
- Karpaten  
 Januar 15., 16., 19., 25., 31.
- Karpfen  
 März 3., 4.
- Karthaus  
 März 9.
- Kaschau  
 Januar 20.
- Kasekow  
 April 30.
- Kassel  
 Januar 2., 30.  
 März 1., 3., 9., 10.  
 April 1.–3.
- Katscher  
 März 31.
- Kattowitz  
 Januar 28.
- Katzbach-Gebirge  
 Februar 25.
- Kaub  
 März 27., 28.
- Kehl  
 April 16.
- Kempen  
 Januar 20.–22.  
 März 3.
- Kempton  
 April 30.
- Ketzin  
 April 25., 26.
- Kiel  
 April 4., 5., 30.  
 Mai 3., 5.
- Kielce  
 Januar 16.–18.
- Kieler Förde  
 Mai 4., 5.
- Kinzig  
 März 31.  
 April 1.–3., 5., 20.

- Kinzigtal  
März 30.
- Kirn  
März 17.
- Kisber  
März 25., 26.
- Kis Pest  
Januar 8.
- Kitzingen  
April 7.
- Kleine Karpaten  
April 2., 4., 5.
- Kleiner St. Bernhard  
April 1., 2., 6.
- Kleine Tatra  
April 11.
- Kleschkau  
März 18.
- Kleve  
Februar 11., 16., 18., 19., 22., 26.
- Koblenz  
März 12., 16.–18., 20., 21., 26.
- Koburg  
April 12.
- Kochem  
März 15., 17.
- Köln  
Januar 29.  
März 2., 3., 5.–9., 11., 27.  
April 9.
- Königsberg  
Januar 26.–31.  
Februar 1., 3.–5., 11., 13., 14., 19., 20.,  
26.  
März 2., 15., 16., 19.  
April 5.–7., 9., 10., 12.  
Mai 5.
- Königsbrück  
April 22., 29.  
Mai 1.
- Königshofen  
April 5.
- Königswinter  
März 17., 20.–22.
- Königswusterhausen  
April 22., 24., 28.
- Köpenick  
April 23.
- Koermend  
März 31.
- Köslin  
März 2., 4.
- Köthen  
April 17.
- Kolberg  
März 6.–8., 10., 12.–18.
- Kolmar  
Januar 29., 30.  
Februar 1.–5.
- Kolmar-Kanal  
Januar 31.
- Komorn  
März 23.
- Konitz  
Februar 14.–16., 23., 25., 26.
- Konstenblut  
Februar 12.
- Kopenhagen  
Mai 6.
- Korneuburg  
April 17.
- Kosel  
Januar 24., 26., 29.
- Kottbus  
Februar 16.  
April 18., 20.–23.
- Krakau  
Januar 17.–22.
- Krasnosielc  
Januar 19.
- Krefeld  
Januar 12., 30.  
März 3., 4.
- Kremmen  
April 28., 30.
- Krems  
April 3.
- Kreuzburg  
Februar 8.–10., 22., 27., 28.
- Kreuznach  
März 18., 19.
- Kroatien  
Januar 9., 23.  
Februar 2., 6., 11., 13., 14., 16., 18., 26.  
März 2., 3., 6., 12., 22., 23., 25.–27., 30.  
April 2., 12., 16.  
Mai 3., 5.–8.
- Krone  
Januar 31.
- Krosno  
Januar 16.
- Krossen  
Februar 3.
- Küstenkanal  
April 25.
- Küstrin  
Februar 1., 4.–8., 10., 28.  
März 5., 7.–13., 21., 23.–31.  
April 15.
- Kulm  
Januar 27., 30.  
Februar 1.

- Kurisches Haff  
Januar 22., 25., 27., 29.
- Kurland  
Januar 1., 3.-5., 7.-9., 22., 24.-31.  
Februar 1.-6., 8., 13., 14., 19., 20., 22. bis  
24., 26.-28.  
März 1., 3.-9., 12.-16., 18.-21., 23., 25.,  
27., 29., 31.  
April 2., 3., 5., 14., 27., 29.  
Mai 3., 5.-8., 10.
- Kusel  
März 19.
- Kutno  
Januar 19.
- Kyll  
März 1., 4., 5., 7., 8., 12.
- Kyllburg  
März 6.
- Laacher See  
März 10.
- Lafniz  
April 27.
- Lahn  
März 27., 29.-31.
- Lahr  
April 17., 20., 22., 24.
- Landau  
März 23.
- Landeck  
Februar 12., 16., 17.
- Landsberg  
Februar 7., 9., 10., 14.
- Landshut  
April 17., 30.
- Langenberg  
März 27.-29.
- Laroche  
Januar 13.
- La Rochelle  
Januar 16., 22.  
Februar 18.  
März 3.
- Lauban  
Februar 18.-28.  
März 1.-8., 18.
- Lauenburg  
April 30.  
Mai 1., 2.
- Lauff  
April 17.
- Lausitz  
Februar 24., 26., 27.  
Mai 3.
- Lausitzer Neiße  
März 19.  
April 17., 19., 20.
- Lauter  
Januar 5.
- Lauterburg  
März 25.
- Lebus  
März 14.
- Leer  
April 30.  
Mai 3.
- Leica  
April 5., 9.
- Leine  
April 10.
- Leipzig  
Februar 28.  
März 8.  
April 11., 15.-20.
- Leitha  
April 2.
- Leobschütz  
März 18.-21., 23., 26.-31.
- Lermoos  
Mai 2.
- Leslau  
Januar 20.
- Leverkusen  
März 30.
- Lewa  
März 27.
- Libau  
Januar 24.-29., 31.  
Februar 3., 4., 8., 13., 18., 19., 21., 23.,  
25.-28.  
März 1., 4.-7., 21., 25., 26., 28., 29.
- Lichtenberg  
April 22.
- Lichtenfeld  
März 3., 14.
- Lichtenfels  
April 13.
- (Bad) Liebenzell  
April 17., 19.
- Liegnitz  
Februar 9.-11.
- Ligurien  
Februar 9.-11., 13.  
März 21., 22., 26., 31.  
April 6., 7., 9.-12., 14.-16., 19., 23., 29.
- Limburg  
März 27., 28.
- Lingen  
April 6., 7.
- Linnich  
Januar 28., 30.  
Februar 19., 24.-26.

- Linz  
 Februar 19., 26.  
 März 3., 17.  
 April 1.  
 Mai 4., 5., 8.
- Lippe  
 März 25., 26.  
 April 6.
- Lippstadt  
 April 2.
- Lissa  
 Januar 27., 29., 31.
- Litzmannstadt  
 Januar 18.–23.
- Loben  
 Januar 21.
- Lötzen  
 Januar 25.
- Lohr  
 März 28.  
 April 3.
- Lombardei  
 Mai 4.
- London  
 Januar 2.–5., 7.–21., 23., 25., 26., 28., 30.,  
 31.  
 Februar 1., 2., 4., 5., 9.–21.  
 März 2., 6., 9., 14., 18., 27.
- Lordlau  
 April 5.
- Lorient  
 Februar 5.
- Loslau  
 März 28.–30.  
 April 3., 4.
- Losoncz  
 Januar 13., 15.  
 Februar 11., 16., 18.
- Lothringen  
 Januar 1.–3., 5.–7., 10., 11.  
 Februar 14.  
 März 16.
- Lucenes  
 Januar 7.
- Ludwig-Kanal  
 April 16.
- Ludwigshafen  
 Januar 22.  
 Februar 2.  
 März 2., 23.–26.
- Lübben  
 April 24.
- Lübeck  
 April 30.  
 Mai 3.
- Lüdenscheid  
 April 15., 16.
- Lüneburg  
 April 19., 20.
- Lüneburger Heide  
 April 17.–21.
- Lüttich  
 Januar 1.–4., 7., 8., 11., 17., 21.
- Lugo  
 März 27., 28.  
 April 10., 11., 14.
- Lundenburg  
 April 17., 18.
- Lussin  
 März 10.
- Lysa Gora  
 Januar 14., 15.
- Maas  
 Januar 1., 2., 6.–8., 27., 29., 30.  
 Februar 1., 10.–16., 18., 19., 21., 27.  
 März 1., 2.
- Maaseyck  
 Januar 18.–23.
- Mähren  
 April 29.  
 Mai 8., 10.
- Mährisch-Ostrau  
 März 27.  
 April 19.–23., 25., 30.  
 Mai 1.–5.
- Märkisch-Friedland  
 Februar 15.
- Magdeburg  
 Januar 17.  
 Februar 7., 8., 10., 15., 16.  
 März 3.  
 April 13.–15., 18., 19.  
 Mai 5.
- Maginotlinie  
 Januar 2., 8.–15., 19., 23.
- Mailand  
 Mai 2.
- Main  
 Januar 4., 6., 7.  
 Februar 18.  
 März 26.–31.  
 April 1.–7., 9.–14.
- Mainhardter Wald  
 April 20., 21.
- Mainz  
 Februar 2., 28.  
 März 22.–24.
- Makow  
 Januar 24.
- Malinec  
 Januar 20.
- Malmedy  
 Januar 14.–17., 19.–22.

- Mannhardsbrunn  
April 15.
- Mannheim  
Januar 7., 21., 22.  
Februar 2.  
März 2., 27.–29.
- Marans  
Januar 22.
- Marburg a. d. Drau  
April 2.
- Marburg/Lahn  
März 13., 29., 30.  
April 3.
- March  
April 6., 7., 9.–18.
- Marche  
Januar 4.
- Marczal-Kanal  
März 27., 28.
- Marienburg  
Januar 28.–30.  
Februar 2.–5.
- Marienwerder  
Januar 27.
- Marktbreit  
April 5.
- Marktredwitz  
April 22.
- Massa  
Februar 9., 12.  
März 22.  
April, 6., 10.
- Masurische Seenplatte  
Januar 19., 22.–25., 27., 29.
- Mecklenburg  
Mai 1.
- Medicina  
April 19., 20.
- Mehlsack  
Februar 16., 17., 19., 23., 24.  
März 2.
- Meiningen  
April 3.–6.
- Meißen  
April 28., 29.
- Memel  
Januar 1., 11., 13.–16., 19., 29.  
März 28.
- Meppel  
April 11.
- Meppen  
April 10.
- Merane  
April 16.
- (Bad) Mergentheim  
April 1.–3., 5., 7., 9.
- Mewe  
Februar 22., 23.
- Michelstadt  
März 29., 30.
- Mielau  
Januar 19.
- Millingen  
März 28.
- Miltenberg  
März 31.  
April 1.
- Mindel  
April 28.
- Minden  
März 29.  
April 9.
- Mistelbach  
April 18., 19., 21., 23.
- Mittenwald  
Mai 1.
- Moder  
Januar 23.–25., 27.
- Modlin  
Januar 17.
- Möhne-Talsperre  
April 11.
- Mölln  
Mai 2., 3.
- Mönchen-Gladbach  
März 3.
- Moers  
März 5.
- Mohrungen  
Januar 24.
- Molena  
April 23.
- Monschau  
Januar 31.  
Februar 1.–4.
- Mont Cenis  
April 6.
- Monte Belvedere  
Februar 21., 22., 24.  
März 4., 16.
- Monte Cimone  
Februar 20.
- Monte della Forraza  
Februar 25., 26.  
März 4.
- Montese  
März 6., 8., 27., 31.
- Mor  
März 18., 19.
- Mosel  
Januar 1., 2., 6., 8., 16., 17., 19., 27., 31.  
Februar 7., 8., 10., 16., 17., 19., 21., 22.  
März 5.–9., 11.–18.

- Moskau  
Januar 6.
- Moslavina  
März 20.  
April 2.
- Mostar  
Januar 30.  
Februar 1., 7., 9.–15., 18.
- Mülhausen  
Januar 21.–23., 25., 27., 28., 31.  
Februar 4., 5.  
April 5.–7.
- Müncheberg  
April 17., 19., 20.
- München  
Januar 8.  
Februar 26.  
März –  
April 12., 17., 22.  
Mai 1.–3.
- Münster  
März 10., 26.  
April 1., 2., 4., 5.
- Münster a./Stein  
März 18.
- Münsterland  
Januar 27.
- Müritz  
Mai 1.
- Müritzsee  
Mai 2.
- Mürzzuschlag  
April 14., 16.–18., 27.  
Mai 4.
- Mulde  
April 16.–18., 20., 22., 23., 25.
- Mur  
April 6., 13.  
Mai 2., 4.
- Murmansk  
Februar 17., 21.  
März 23.
- Muskau  
April 17.
- Naab  
April 23.
- Nagold  
April 18.–20.
- Nagybajon  
März 30., 31.
- Nagyiada  
Januar 15.
- Nagykazsina  
April 3.
- Nahe  
März 17.–21.
- Namslau  
Januar 23.
- Narew  
Januar 15., 16.
- Nauen  
April 25.
- Naugard  
März 5.
- Nauhäusl  
März 30.
- Naundorf  
April 25.
- Neckar  
März 30.  
April 3.–5., 11., 13., 16., 20.
- Neidenburg  
Januar 20.
- Neisse  
Februar 22.–24., 26.–28.  
März 4., 18.–21., 24., 29., 30.  
April 15., 16.
- Netze  
Januar 27.–30.
- Neubabelsberg  
April 25.
- Neubrandenburg  
April 30.
- Neu-Breisach  
Februar 2., 4., 5., 7.
- Neuenburg  
Februar 9., 10., 17.
- Neuerburg  
Februar 24.–26.
- Neukölln  
April 25.
- Neumark  
Februar 9.
- Neumarkt  
April 20., 22., 23.
- Neumünster  
April 14.  
Mai 4.
- Neuruppin  
Mai 2.
- Neusandez  
Januar 18., 19., 22.
- Neusiedler See  
April 2.–4.
- Neusohl  
März 20., 22., 23., 25.–27., 29.
- Neustadt  
März 12., 13., 19., 22.
- Neustadt/Weinstr.  
März 22.
- Neustadt a. d. Aisch  
April 14., 16.

- Neu-Stettin  
 Februar 25., 26.
- Neustrelitz  
 April 30.
- Neuß  
 Januar 7., 24.  
 März 2., 3.
- Neutra  
 März 29., 31.  
 April 1., 10., 14., 15.
- Neuwied  
 März 23.–25.
- Nida  
 Januar 14., 15., 16.
- Niederbronn  
 Januar 23.
- Niederlahnstein  
 März 27.
- Niederschönhausen  
 April 22.
- Niemegek  
 Mai 1.
- Nienburg  
 April 9.
- Nikolsburg  
 April 24.  
 Mai 2., 3.
- Nimwegen  
 Januar 19.  
 Februar 9., 10.
- Nogat  
 Januar 30., 31.  
 Februar 8.
- Nordenburg  
 Januar 27.
- Norwegen  
 Januar 9., 12.–14., 16., 29.  
 Februar 10., 17.
- Novara  
 Mai 2.
- Nürnberg  
 Januar 3.  
 Februar 21., 22.  
 März 17., 18.  
 April 6., 12., 18.–21., 23.
- Obenheim  
 Januar 12.
- Oberhausen  
 Januar 1.
- Obra  
 Januar 27., 29., 30.
- Ochsenfurt  
 April 4., 5.
- Ockfen  
 Februar 25.
- Odenwald  
 März 26., 29.–31.  
 April 1.
- Oder  
 Januar 25.–31.  
 Februar 1.–11., 15., 17., 21., 27.  
 März 2., 4., 7., 11., 14., 15., 18., 21., 23.,  
 24., 26.–30.  
 April 1., 3., 15.–18., 21., 24., 26., 30.  
 Mai 6.
- Oderbruch  
 April 16., 17.
- Odereck  
 Februar 8.
- Oels  
 Januar 23.
- Oeynhausen  
 April 4.
- Offenbach  
 März 27.
- Offenburg  
 April 18.
- Ohlau  
 Januar 30., 31.
- Oldenburg  
 April 30.  
 Mai 3.
- Olmütz  
 Mai 5.–8.
- Olpe  
 April 11., 12.
- Oppeln  
 Januar 22.–25.  
 März 10.
- Oppenheim  
 März 22., 24.–26.
- Oranienburg  
 April 25., 27.
- Orscholz  
 Januar 22.
- Orsoy  
 März 6.
- Ortelsburg  
 Januar 25., 26.
- Osburg  
 März 8., 14.–16.
- Osnabrück  
 März 26.  
 April 4., 5.
- Ostenburg  
 Januar 15., 16.
- Ostfriesische Inseln  
 Januar 1.
- Ostsee  
 April 30.

- Oure  
Februar 8.–10., 12., 21.–24.
- Ourthe  
Januar 9., 11., 15.
- Oxhöfter Kempe  
März 31.  
April 1.–4.
- Paderborn  
Januar 18.  
März 23., 28., 31.
- Pag  
Februar 28.
- Papa  
März 26., 27.
- Papenburg  
April 21., 22.
- Papuk-Gebirge  
Februar 16.
- Parizsky-Kanal  
Februar 18.
- Parma  
April 27.
- Partenkirchen  
Mai 3.
- Passau  
Mai 1.–3.
- Peene  
Mai 1.
- Pelsöc  
Januar 15.
- Perkuhlen  
April 27.
- Pfälzer Bergland  
März 20., 21.
- Pfälzer Wald  
März 23.
- Pfalz  
Januar 4.  
April 20.
- Pforzheim  
Januar 22.  
Februar 24.  
April 9., 21.
- Pfungstadt  
März 25.
- Philippsburg  
Januar 7.
- Pilica  
Januar 16., 18., 19.
- Pilis-Gebirge  
Januar 12., 16., 18., 21., 26.
- Pillau  
April 18.–24., 26., 27., 29.
- Pilsen  
April 17.  
Mai 7.
- Piscovi  
März 4.
- Plathe  
März 6.
- Plattensee  
Januar 6., 8., 13., 14., 19., 20., 22., 26.,  
28.–31.  
Februar 2., 4., 10.–13., 15., 17., 27.  
März 9.–19., 21., 23., 25., 30., 31.  
April 2., 3.
- Plattling  
Mai 2.
- Plauen  
März 22., 27.  
April 6., 9., 11., 19., 21.
- Plauer See  
Mai 3.
- Pleß  
Januar 31.  
Februar 2., 8.
- Plöhnen  
Januar 19., 20.
- Plön  
Mai 3.
- Plötzensee  
April 29.
- Po  
April 25.–29.
- Pola  
Mai 4.
- Polangen  
Februar 28.
- Pommersche Bucht  
Januar 14.  
April 11., 13., 17., 24.
- Poretta  
Februar 21.–23., 25., 26.  
März 4., 5., 7.
- Porta Westfalica  
April 5.
- Porto Garibaldi  
April 4.
- Posen  
Januar 23.–29.  
Februar 1.–6., 8., 9., 11.–15., 17., 21.–23.  
März 1.
- Potsdam  
April 15., 24.
- Potzenplotz  
März 23.
- Prag  
März 26.  
Mai 7.
- Praust  
März 20., 21., 23., 24.
- Pregel  
Januar 23., 24., 26., 28., 29.

- Prenzlau  
April 27., 28.
- Prenzlauer Allee (Berlin)  
April 23.
- Preßburg  
April 3., 4., 6.
- Preußisch-Eylau  
Februar 12.
- Preußisch Holland  
Januar 29.
- Preußisch-Stargard  
März 7.-9.
- Priegnitz  
April 24.
- Proetzal  
April 20.
- Prüm  
Februar 9., 11.-15., 21., 23., 26., 28.,  
März 1., 3.-5.
- Pukanice  
Januar 7.
- Pulawy  
Januar 15.
- Pullnitz  
April 24.
- Putziger Nehrung  
April 6., 7., 9.-11.
- Pyritz  
Februar 4., 5., 7.-9., 20., 21., 27.
- Quakenbrück  
April 11., 12.
- Quassendorf  
März 13., 15., 16., 17.
- Queis  
Januar 13.
- Raab  
März 27.-30.  
April 2.-7., 14.
- Radom  
Januar 16.
- Rappoldweiler  
Januar 24., 25., 27., 28.
- Rasielsk  
Januar 17.
- Rastatt  
April 14.
- Rathenow  
April 26.-28.  
Mai 1., 3.
- Ratibor  
Januar 31.  
Februar 2., 4., 6., 7., 9., 11., 12., 17.-22.,  
24., 25.  
März 9., 11.-13., 16., 31.  
April 9.-11., 16.-18.
- Ravenna  
Januar 3.-5.
- Recklinghausen  
März 14.  
April 1., 2., 6.
- Recogne  
Januar 12.
- Rees  
März 4., 24., 25.
- Reetz  
Februar 17.
- Regensburg  
Februar 6.  
März 14.  
April 12., 24., 28.  
Mai 1.
- Reggio  
April 25., 27.
- Regnitz  
April 19.
- Reichertweiler  
Januar 22.
- Reicheshofen  
Januar 23., 25.
- Reichswald  
Februar 10., 12., 13., 15., 16., 18.
- Reipertweiler  
Januar 12., 19.-21., 24.
- Remagen  
Januar 24.  
März 8., 11.-19., 21.
- Remich  
Januar 16., 17., 19., 27.-29.  
Februar 8., 10., 11., 16., 17., 19.-22.
- Reppen  
Februar 3
- Reutlingen  
Januar 16.  
März 2.
- Rhein  
Januar 2., 4.-11., 14., 17., 23., 27.  
Februar 5., 7., 10.-18., 20., 21., 27.  
März 1., 3., 31.  
April 1.-3., 11., 14., 16., 17., 19., 22.
- Rheinau  
Januar 14.
- Rheinbach  
März 7.
- Rheinberg  
März 6., 7., 29.
- Rheine  
April 3., 4., 6.
- Rheinhessen  
März 23.
- Rheinpfalz  
März 20., 21., 22., 23.
- Rheydt  
März 1., 2.

- Rhinkanal  
April 27.
- Rhodos  
März 4., 25.
- Rhön  
April 2., 7.
- Riesa  
April 25., 29.
- Riesengebirge  
März 21., 22.
- Rimling  
Januar 11.
- Rinteln  
April 6.
- Rittershofen  
Januar 12.–16., 19.–22.
- Rodach  
April 12.
- Roer  
Januar 24., 29., 30.  
Februar 3., 6.–8., 11.–14., 19., 23., 26., 27.  
März 2., 3., 7.
- Roermond  
Januar 24., 25., 28., 29.  
Februar 4., 24., 25.
- Roertalsperre  
Februar 12.
- Rohrbach  
Januar 2., 7., 11.
- Romagna  
Januar 1., 3., 4., 7.  
März 19.
- Romintener Heide  
Januar 13., 16., 17., 19., 22.
- Rosenheim  
Mai 3.
- Rostock  
Mai 2., 3.
- Rothaargebirge  
März 30., 31.  
April 1.–4., 7., 9.
- Roth  
Januar 24., 27., 29.
- Rothenburg  
April 17.
- Rottenberg  
April 20.
- Rottweil  
April 22.
- Royan  
Januar 9.
- Ruhr  
März 15., 25., 29., 30.  
April 6., 7., 9.–17., 19.
- Rummelsburg  
Februar 27., 28.  
März 1.–6.
- Ruppiner Kanal  
Februar 25.
- Rur  
Januar 23., 25., 27., 28.  
Februar 4., 5., 10., 24., 25., 28.  
März 1.
- Ruwer  
März 13., 14.
- Rybnik  
Januar 29., 31.
- Saale  
April 13.–15., 18.
- Saalfeld  
April 14.
- Saar  
Januar 2., 3., 31.  
Februar 2., 7., 8., 19., 21., 22., 24., 25.,  
27., 28.  
März 1., 2., 15., 17., 18.
- Saarbrücken  
März 5., 17.–19.
- Saarburg  
Februar 24., 26., 27.  
März 14., 17.
- Saargemünd  
Januar 2.–5.  
Februar 7., 8., 16., 17., 19., 20., 25.  
März 4., 18.
- Saarlautern  
Februar 3., 14., 15., 17., 20., 24., 25.  
März 14., 19.
- Saarpfalz  
März 22.
- Sagan  
Februar 12., 13., 15.–17.
- Sajo  
Januar 2., 3.
- Salm  
Januar 9., 15.  
März 10., 11.
- Salzburg  
Mai 5.
- Samland  
Januar 31.  
Februar 4., 7., 8., 10.–14., 20., 21.,  
24.–27.  
März 1.  
April 7., 9., 11.–17.
- St. Goarshausen  
März 25., 26.
- St. Hubert  
Januar 11.
- St. Malo  
März 10.
- St. Nazaire  
Februar 4., 8., 20.  
April 23.

- St. Odilienberg  
Januar 29.
- St. Pölten  
April 3., 13.–18., 20.–23.  
Mai 3., 4.
- St. Vith  
Januar 23., 24., 27.–31.  
Februar 1.–3., 6.
- Santerno  
April 12.
- Sarajewo  
Januar 23.  
Februar 26.  
März 2., 12., 21., 22.  
April 7.
- Sarvar  
März 30.
- Sarviz-Kanal  
Februar 1., 13., 15.  
März 11., 12., 15., 17., 19., 22.
- Saßnitz  
März 7.
- Sauer  
Januar 19.–21., 23., 25.–27.  
Februar 7.–15., 17.–19.
- Sauerland  
März 30.  
April 10.
- Saujon  
Januar 6.
- Save  
März 26.  
April 16., 17.  
Mai 5.
- Saybusch  
Februar 8., 10., 15.
- Secchio  
Februar 8., 10.
- Seelow  
April 18., 19.
- (Bad) Segeberg  
Mai 3.
- Seifenberg  
Januar 18.
- Seligenstadt  
März 29., 30.
- Selz  
Januar 6.  
März 22.
- Semmering  
April 20., 22.–24.
- Senio  
Februar 26., 28.  
März 2., 4., 10.
- Sennheim  
Januar 29., 30., 31.  
Februar 2.
- Serchio  
März 17.
- Sergio  
Februar 6., 7., 9., 11.
- Serrig  
Februar 25.
- Sesenheim  
Januar 19., 20.
- Sevre  
Januar 16.
- Siebengebirge  
April 5.
- Sieg  
März 21.–24., 26., 28., 29., 30.  
April 1.–5., 9.–11.
- Siegburg  
März 25.  
April 11.
- Siegen  
März 30., 31.  
April 1., 5.–7.
- Siemensstadt  
April 26.
- Sigmaringen  
April 24.
- Siklos  
März 14., 16.–18., 20., 23.
- Sinzig  
März 11.
- Slawonien  
Januar 4.  
Februar 9.
- Slowakei  
Februar 5., 6., 9., 11.–14., 16., 17., 19.,  
22., 25.–28.  
März 2.–10., 12.–15., 17., 19., 20., 22., 23.,  
25.–27.  
April 9.
- Slunj  
Mai 8.
- Soest  
April 2., 7.
- Sorau  
Februar 14., 20.  
März 25.–27.
- Spania-Dolina  
März 29.
- Spessart  
April 2.–4.
- Speyer  
März 24.–26.
- Spichern  
Februar 22.
- Spicherer Höhen  
Februar 20., 21., 23.–25.
- Spree  
April 19., 29.

- Spremberg  
April 19.–21., 23., 24.
- Sudeten  
März 21.  
April 20.–24., 29.  
Mai 3.
- Sufflenheim  
Januar 22.
- Suhl  
April 4.
- Sulz  
Februar 5.
- Swinemünde  
März 13.
- Syke  
April 9.
- Syrmien  
Januar 19., 23.  
Februar 6.  
April 12., 13., 15., 17.
- Scharfenwiese  
Januar 19., 20.
- Schelde  
Januar 17., 24.  
Februar 1., 18., 26., 28.  
März 3., 15., 27. 31.  
April 12., 28.
- Schemnitz  
März 2.–8., 10., 13.
- Schieratz  
Januar 24.
- Schivelbein  
März 4.
- Schlaw  
März 2.
- Schlawe  
März 4.
- Schleiden  
Februar 4.–6., 9., 10., 13., 28.  
März 2., 5.
- Schleiz  
April 17.
- Schlettstadt  
Januar 24., 26., 29.
- Schloppe  
Februar 3.
- Schloßberg  
Januar 14.–17.
- Schleusingen  
April 7., 10.
- Schlüchtern  
April 5.
- Schnee-Eifel (s. a. Eifel)  
Februar 19., 22.  
März 1., 5., 6.
- Schneidemühl  
Januar 27.–30.  
Februar 2.–4., 8.–12., 14.
- Schöneberg  
April 30.
- Schöneck  
März 9.
- Schottland  
Mai 6.
- Schouwen  
Februar 1., 16.  
März 13.
- Schwäbische Alb  
April 27.
- Schwäbisch-Hall  
April 20.
- Schwarze Elster  
April 29.
- Schwarzwälder Hochwald  
März 15., 16.
- Schwarzwald  
April 12., 14., 16.–18., 20., 22.
- Schwarzwasser  
Februar 15., 17.–22., 28.  
März 11.–17., 31.  
April 1., 2., 5.
- Schwedt  
April 2., 21., 24.
- Schweinfurt  
April 7., 9.–11.
- Schwerin  
Februar 1.  
Mai 2.–4.
- Schwetz  
Februar 3., 4., 7., 10., 11.
- Schwetzingen  
März 31.  
April 1.
- Schwiebus  
Februar 1.
- Stade  
April 24.  
Mai 1.
- Stadtlohn  
März 31.
- Stargard  
Februar 11., 13., 28.  
März 3.–7.
- Stavelot  
Januar 4.
- Steele  
April 11.
- Steglitz  
April 26.
- Steiermark  
März 20.

- Steigerwald  
April 13., 14.
- Steinamanger  
März 30.  
April 1., 2., 6., 7.
- Steinau  
Januar 25., 29.–31.  
Februar 2., 3., 6., 8., 9.
- Stendal  
April 9.
- Sternberg  
Februar 1.  
Mai 8.
- Sternebeck  
April 20.
- Stettin 4  
März 8.–22., 26.  
April 21., 22., 24., 26., 27.
- Stettiner Haff  
März 6., 7., 9., 22.  
April 6., 14., 19., 21.–23.
- Stieringen  
März 6.
- Stirnig  
März 5., 7.
- Stolp  
März 8.
- Stolzenau  
April 7., 9.
- Straßburg  
Januar 6.–10., 12., 15., 17.–19., 21., 23.  
Februar 2.
- Straußberg  
April 21.
- Strehlen  
Februar 17.–19.  
März 25.–27., 29.
- Striegau  
Februar 15.  
März 10.–13., 15.
- Stuhlweißenburg  
Januar 9., 10., 12., 20., 23.  
Februar 1., 2., 5.  
März 17.–22.
- Stuttgart  
Januar 29.  
Februar 13.  
März 5.  
April 22.
- Taja  
April 24.
- Tangermünde  
April 16., 22., 27.
- Tata  
März 20.–22.
- Tauber  
April 1.
- Taunus  
März 29.
- Tegel  
April 26.
- Teklenburg  
April 3.
- Teltow  
April 23.
- Tempelberg  
April 20.
- Tempelhofer Feld  
April 26., 28.
- Tessin  
April 28.
- Teutoburger Wald  
April 2.–5.
- Thann  
Januar 21.–23., 27., 29., 30.  
Februar 2.
- Theinar  
April 7.
- Themse  
Februar 18., 19., 24., 26., 28.  
März 3., 31.  
April 12., 28.
- Thorn  
Januar 22., 25., 26., 28., 29.  
Februar 4.
- Thüringer Wald  
April 5., 9.–12., 14.
- Tiegenhof  
März 12., 13.
- Tilsit  
Januar 21.
- Tirenberg  
Februar 8., 13.
- Tirschenreuth  
April 23.
- Tomaschow  
Januar 17., 18.
- Tonningen  
Januar 20.
- Toplice  
Januar 18.
- Trave  
Mai 3.
- Travnik  
Januar 23.
- Trebbin  
April 23.
- Trentschin  
April 11.
- Treuenbrietzen  
April 22.
- Treysa  
März 31.

- Trier  
März 1.-3., 8.-10., 12., 16., 17.
- Triesen  
Januar 30.
- Triest  
Mai 5.
- Trilon  
April 5.
- Troppau  
März 27.  
April 19., 26.
- Trudenheim  
Januar 29.
- Tschenstochau  
Januar 17., 18., 19.
- Tuchel  
Februar 14., 16.
- Tucheler Heide  
Februar 13., 17.-21., 24.-28.
- Tuckum  
Februar 23.  
März 21.
- Tübingen  
April 20., 21., 22.
- Tuttlingen  
April 24., 26.
- Tyrnau  
April 3.
- Uelzen  
April 15., 17.-19.
- Uerzig  
März 15.
- Uffenheim  
April 11.
- Ulm  
März 2., 5.  
April 26.-28.
- Unna  
April 12.
- Urft  
März 2.
- Urfttalsperre  
Februar 5., 6., 8.
- Vali  
Januar 25.
- Valt  
Januar 27.
- Varpalota  
März 22.
- Velencze-See  
Januar 21., 22., 25., 27.  
Februar 1., 4., 5., 9.  
März 16.-19.
- Venedig  
April 29.
- Venlo  
März 2.
- Verden  
April 9., 15., 17., 18.
- Vergato  
März 6., 19.  
April 15., 16.
- Verona  
April 29., 30.  
Mai 2.
- Vertes-Gebirge  
Januar 8.-12., 16., 18., 21., 25.-27.  
Februar 5.  
März 19.-21.
- Via Emilia  
April 20.
- Vianden  
Januar 24., 25., 29.  
Februar 10., 21.-23.
- Viareggio  
Februar 12.
- Vielsalm  
Januar 11., 14.
- Vignola  
April 24.
- Villach  
März 23.  
April 1.
- Villingen  
April 23.
- Virovitica  
Januar 4., 30.  
Februar 10., 12., 13., 18.
- Visegrad  
Januar 19.
- Vogelberg  
März 30.
- Vogelsang  
Mai 7.
- Vogesen  
Januar 2.-5., 7., 9., 11., 12., 15., 18., 19.,  
22., 23.  
Februar 6., 16.  
März 4., 8., 10., 14.
- Vogtland  
April 17., 23., 24.
- Vossenack  
Februar 9.
- Vukovar  
Januar 6., 9.
- Waag  
März 31.  
April 1.-5., 12., 13.
- Waagstadt  
Mai 2., 4.-6.
- Waal  
April 4., 16.

- Wallendorf  
 Februar 14., 16.
- Wallersdorf  
 Februar 13.
- Wanne-Eickel  
 März 5.  
 April 11.
- Warburg  
 April 1., 6.
- Warka  
 Januar 15., 16.
- Warken  
 April 24.
- Warschau  
 Januar 15., 17., 18.
- Warthe  
 Januar 20., 21., 23., 31.  
 Februar 1.
- Wasgenwald  
 Januar 31.
- Wassum  
 Januar 7.
- Wasungen  
 April 3.
- Weelowitz  
 April 18.
- Weichsel  
 Januar 9., 13.–21., 24.–30.  
 Februar 2., 8., 20.–23., 25., 26., 28.  
 März 5., 8., 13., 29.–31.  
 April 1.–7., 9.–11., 13., 15.  
 Mai 10.
- Weiden  
 April 23., 24.
- Weimar  
 Februar 10.  
 April 13.
- Weinheim  
 März 28., 29.
- Weiße Karpaten  
 April 7., 9., 11.
- Weißenberg  
 April 26.
- Weißenburg  
 Januar 4.–6., 8.–10., 12., 13.  
 März 22.–24.  
 April 30.
- Weißenfels  
 April 13.
- Weißwasser  
 April 19., 20.
- Wendel  
 März 5.–7.
- Werder  
 Mai 1.
- Werra  
 April 1.–3.
- Wertheim  
 April 1.
- Wesel  
 Februar 20.  
 März 8.–11., 24., 25., 27., 28.
- Weser  
 April 6., 7., 9.–14., 16., 18.–20., 25.  
 Mai 1., 3.
- Westerplatte  
 März 30.
- Westerwald  
 März 27.–29.
- Westfälische Pforte  
 April 6.
- Westwall  
 Februar 6., 21., 23.  
 März 20.–24.
- Wetzlar  
 März 28., 29.
- Weyersheim  
 Januar 20., 22.
- Wied  
 März 23., 24., 26.
- Wien  
 Januar 16., 22.  
 Februar 1., 8., 14., 16., 20.–22.  
 März 13., 16., 17., 21., 23., 31.  
 April 4.–7., 9.–14., 16.
- Wiener Neustadt  
 März 5.  
 April 1., 7.
- Wiener Wald  
 April 7., 9., 10., 12., 13.
- Wiesbaden  
 Februar 3.
- Wiesenau  
 Februar 15.
- Wil  
 April 5.
- Wildbad  
 April 16.
- Wildeshausen  
 April 16., 17.
- (Bad) Wildungen  
 März 30., 31.
- Wilhelmshaven  
 März 31.  
 April 13.
- Wiltz  
 Januar 26., 28.
- Wimpfen  
 April 3.–5.
- Windau  
 Januar 22.  
 März 30.
- Winterberg  
 April 2., 3., 5., 6.

Wischau	Zehlendorf (Berlin)
Mai 2., 5.	April 25., 26.
Wischen	Zeitz
Mai 3.	April 14.
Wismar	Zellamehlis
Mai 3., 4.	April 7.
Wittenberg	Zetten
April 24., 29.	Januar 19.
Wittenberge	Zichenau
April 13., 16., 22.	Januar 17., 18.
Wittkowitz	Zichenzier
Mai 3.	Februar 1.
Wittlich	Ziegenhals
März 13.	März 21., 22.
Wörth	Zimmern
Januar 23.	März 16.
März 25.	Zinden
Wolgast	April 30.
Mai 1.	Zinten
Wormditt	Februar 12., 14.–17., 23., 24.
Januar 26.	März 2., 3., 6.–8., 13., 14., 17.
Februar 1., 4., 5., 8., 11., 12., 14.	Zires
Worms	März 25.
Januar 7.	Zistersdorf
Februar 22.	April 17., 18.
März 22., 23., 26.	Zobten
Wriezen	Februar 22.–28.
April 18.–20.	März 2.–4.
Wünsdorf	Zoppot
April 21.	März 17., 20., 23., 24., 26.
Würm-See	Zossen
Mai 3.	April 22., 27.
Würzburg	Zuckau
März 17.	März 12., 13., 17., 18.
April 3.–6., 11., 12.	Züllichau
Wuppertal	Februar 1.
März 14.	Zutphen
Xanten	April 3., 7., 9.
März 5.–7., 9.	Zweibrücken
Zala	März 19.
März 29.	Zwickau
Zamoly	April 18., 20.
Januar 12.	Zwiesel
Zehden	April 26.
März 27.–29.	Zwornik
	Februar 6., 10.

## II. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Personen

Alexander, General, Mai 5.	Becker, Hptm. (Lw.), März 16.
Arndt, Gen.Lt., Januar 22.	Behrend, Oberst, April 18.
Bayer, Hptm., Januar 8.	Brandt, Lt. (Lw.), März 5.
Becker (Helmut), SS-Brigadeführer u. Gen.Maj. d. Waffen-SS, Januar 1., 2.	Brathke, Hptm., März 18.
	Bromann, Karl, SS-UStuf., April 10.

- Buchenau, Maj., März 19.  
 Budka, SS-UStuf., März 30.  
 Büche, Hptm., April 26.  
 Bullinger, Rittm., Januar 6.  
 Burmester, Maj., Februar 15.  
 Capelle, SS-Obersturmführer, Februar 27.  
 Deutsch, Lt., April 14.  
 Dierks, Hptm., Januar 13.  
 Dönitz, Großadmiral, Mai 5.  
 Drekmann, Gen.Lt., Februar 8.  
 Ehrig, Gen.Lt., Februar 6.  
 zu Eulenburg, Graf, Oberst, April 3.  
 Everling, Hptm., Januar 29.  
 Fricke, Gen.Maj., März 2.  
 Fricke, Kdt., März 8.  
 v. Gauchen, Gen., Mai 10.  
 Gollnick, Gen.d.Inf., Februar 26.  
 Gonell, Gen.Maj., Februar 12., März 1.  
 Günther, Gen.Oberst, Mai 10.  
 Güssnerlach, SS-Oberscharführer,  
 Januar 23.  
 Halberstadt, Gen.Maj., März 26.  
 Hanstein, Lt., März 22.  
 Heyduck, O.Lt., März 6.  
 Hilpert, Gen.Oberst, Mai 9.  
 Hundt, Gen.Lt., April 18.  
 v. Jagow, SA-Obergruppenführer, Januar  
 21.  
 Johannsen, Lt. (Lw.), März 16.  
 Jürgensen (Justus), Pionier, Februar 6.  
 Kams, Hptm., April 1.  
 Kapp, Maj., April 18.  
 Knaust, Oberstltm., April 18.  
 Knebel, Oberst, Januar 29.  
 Köhnen, Hptm., Februar 22.  
 Kraemer, Korv.Kpt., April 25.  
 Kraft, Major, März 18.  
 Kreß, Major, März 12.  
 Kröhne, Major, Februar 26.  
 Kuhn (Werner), Oberstlt.i.G., April 5.  
 Lasch, Gen.d.Inf., April 12.  
 Leer, Armeegruppe, Mai 10.  
 Lenzer, SS-Kampfgruppe, Februar 14.  
 Liedtke (Albert Gustav), Fahnenjunker-  
 OFw., März 27.  
 v. Limburg, Oberst, April 7.  
 Löhr, Gen.Oberst (Lw.), Januar 19.  
 Löwrick, Gen.Lt., Februar 8.  
 Mäs, Kpt.Lt., März 23.  
 Mangold, Flieger, März 3.  
 Mauß, Gen.Lt., Februar 20.  
 Melder, Lt., Januar 12.  
 Mischke, OFw. (Lw.), Februar 21., März  
 13.  
 Model, Gen.Feldmarschall, April 19.  
 Mohr, Major, April 6.  
 Mohr, Kpt.Lt., März 10.  
 Montgomery, Feldmarschall, Mai 5., 6.  
 Moskov, General u. Ustascha-Oberst,  
 April 2.  
 Müller (Friedrich Wilhelm), Gen.d.Inf.,  
 März 10., 30.  
 Peters, O.Lt., März 18.  
 Pflugbeil, Gen.d.Flieger, Januar 1.  
 Reichardt, Oberst, Februar 6.  
 Rendulic, Gen.Oberst, März 14, Mai 10.  
 Richter, Bruno, Rittm., April 6.  
 Riepe, SS-Sturmbannführer, Januar 13.  
 Rösge, Hptm., März 5.  
 Roge, OStuf., April 22.  
 Rudel, Oberst, Februar 10.  
 Sachs, Gen.Maj., März 10.  
 v. Saucken, Gen.d.Pz.Tr., Mai 9.  
 Siewert, Gen.Lt., Februar 14.  
 Spreu (Willi), Major, Januar 13.  
 Suhren (Reinhard), Freg.Kpt., Februar 17.  
 Scheller, Major, März 18.  
 Schmückle (Willy), Fahnenjunker-OFw.,  
 März 27.  
 Schörner, Gen.Oberst, Januar 1., April 5.,  
 Mai 10.  
 Schulz, Manfred, Oberstltm., April 16.  
 Schurz, O.Gefr., Februar 1.  
 Schuster (Karl), O.Gefr., Februar 2.  
 Schwamm, O.Gefr., Januar 11.  
 Schwoeppe (Heinrich), Hptm., März 30.  
 Stemmler, Oberstlt. (Lw.), Februar 21.  
 Stolz, OFw., März 29.  
 Strobel, Major, März 18.  
 Treuenfels (Hans Artur), Lt., April 2.  
 Uebe, Gen.Maj. (Lw.), März 10.  
 Uhlig, Hptm., April 1.

Voß (Erich). Kp.-Führer im Volkssturm,  
Januar 21.

Walter, Hptm., April 8.

Weber, O.Lt. (Lw.), März 23.

Weckenmann, Hptm., März 30.

Frhr. v. Weichs, Gen.Feldmarschall,  
Januar 19.

### III. Verzeichnis

der in den Wehrmachtberichten genannten militärischen Verbände

4. Armee, März 30.  
9. Armee, April 28., Mai 1., 3., 5.  
12. Armee, Mai 5.  
Pz.Korps „Feldherrnhalle“, März 5.  
Fallsch.Pz.Korps „Hermann Göring“,  
Januar 28., Februar 10.  
Sturmgesch.Brig. 12, April 14.  
18. Flak Brig., März 26.  
Sturmgesch.Brig. 190, Februar 26.  
Sturmgesch.Lehr-Brig. 920, April 18.
1. Schi-Jäg.-Div., April 18.  
1. Mar.Inf.Div., März 22.  
2. Mar.Inf.Div., April 16., 26.  
3. Geb.Div., Februar 14.  
7. I.D., Mai 10.  
7. Pz.Div., Februar 20.  
9. SS-Pz.Div. „Hohenstaufen“, Januar 23.  
9. Sich.Div., April 7.  
18. Flak Div., März 10.  
19. Pz.Div., April 26.  
38. SS-Waffengren.Div., April 2.  
58. (norddt.) I.D., Februar 14.  
61. (ostpr.) I.D., Januar 22.  
73. I.D., März 25.  
131. (niedersächs.) I.D., Januar 29.  
252. (schles.) I.D., Februar 8.  
359. (brandenburg.) I.D., Januar 22.  
490. I.D., April 18.  
542. (ostpr.) Volks-Gren.Div., Februar 8.  
544. Volks-Gren.Div., Februar 6.  
SS-Pz.Div. „Totenkopf“, Februar 1.  
SS-Freiw.Gren.Div. „Wallonien“,  
Februar 27.
- II. Abt.Kav.Rgt. 5 „Feldmarschall  
von Mackensen“, Januar 6.  
Pz.Rgt. 27, April 26.  
7./Gren.Rgt. 27, April 2.  
I./Pz.Rgt. 33, März 30.  
Füs.Rgt. 39, Januar 12.  
1. Kp.Gren.Rgt. 44, März 6.
- Gren.Rgt 174, April 5.  
Jäg.Rgt 228, April 7.  
Gren.Rgt. 477, April 16.  
Fahnenjunker Rgt., März 27.
- Bau-Pi.-Ers.-u.Ausb.Btl. Sprottau,  
Februar 6.  
Pi.Ers.u.Ausb.Btl. 12, März 12.  
Felders.Btl. 21, März 30.  
Füs.Batl. 24, April 6.
- Panther-Abt. 1/26, Januar 8.  
H.Pz.Jäg.Abt. 88, April 1.  
Pz.Jg.Lehr-Abt. 130, März 29.  
Sturmgesch.Ers.u.Ausb.Btl. 500,  
Februar 14.  
schw. SS Pz.Abt. 503, April 10.  
schw.Pz.Abt. 509, Februar 15.  
schw. H. Pz.Jäg.Abt. 663, April 1.  
Fahnenjunkerschule 5, Februar 12.  
Heeresunteroffiz.Schule Jauer,  
Februar 1., 6.  
Art.Schule IV, März 19.
- Pi.Landungsverband Henke, April 7.  
SS-Kampfgruppe Lenzer, Februar 14.  
„Vötendorf“ Mar.Flak Battr., März 23.  
Höh. SS u. Pol.Führer Alpenland,  
Januar 18.
- Leibgarde des Poglavnik, April 2.  
„Pfeilkreuzler“, ungarische, Januar 27.
21. brit. Heeresgruppe, Mai 5.  
1. amerik. Armee, Januar 6., 8., 31., Fe-  
bruar 1., 23., März 25.  
1. kanad. Armee, Februar 17.–20., 22., 24.,  
27., 28.  
1. (sowj.) Garde Pz.Armee, März 17.  
1. ukrain. Armee, März 20.  
2. engl. Armee, März 11., 25.  
3. amerik. Armee, Januar 2., Februar 1.,  
8.–10., 19., 20., 22., 24., März 5., 14., 21.  
3. (sowj.) Garde-Pz.Armee, März 8.  
5. amerik. Armee, Februar 21., April 25.

- |   |   |
|---|---|
| 5. (sowj.) Garde Pz.Armeekorps, April 29.   | 4. amerik. Pz.Div., März 28., 29.         |
| 7. amerik. Armee, Februar 18., März 16.,<br>20., 22., 23., April 17., 23., Mai 2., 3. | 7. engl. Pz.Div., Januar 22.              |
| 8. engl. Armee, Januar 3., 4., 9., April 11.  | 45. amerik. Div., Januar 22.              |
| 9. amerik. Armee, Februar 23., 25., 28.,<br>März 1., 3., 25.                          | 49. engl. I.D., Februar 23.               |
| 15. amerik. Armeekorps, Februar 16.   | 82. amerik. Luftlande Div., April 9.      |
| 22. Sowjetarmee, März 10., 13.  | sowj. 87. Gardeschützen Div., Februar 12. |
| 1. (sowj.) Marine-Div., März 10.  | sowj. 91. Gardeschützen Div., Februar 13. |
| 3. engl. Div., Januar 7.  | 92. amerik. I.D., Februar 13.             |
|   | „de Gaulle“-Truppen, Februar 10.          |

#### IV. Verzeichnis der in den Wehrmachtberichten genannten Schiffseinheiten

- |  |   |
|--|---|
| „Admiral Scheer“, Pz.Schiff, Februar 10.           | „Pretoria“, dt.Lazarettsschiff, April 16., 17 |
| „Illustrious“-Klasse, Flugzeugträger,<br>April 26. | „Sturmwiking“, Februar 1., März 15.           |
| Leander-Klasse, 1e.Kreuzer, Februar 21.            | T 8, dt.Torpedoboot, Februar 9.               |
| „Lützow“, schw.Kreuzer, Februar 9.                 | T 28, dt.Torpedoboot, Februar 9.              |
| „Möhring“, Lazarettsschiff, März 7.                | T 33, dt.Torpedoboot, Februar 9.              |

**F**

**Anhang**



## QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

### 1. Quellen

1. Verschiedene Sammlungen der amtlichen deutschen Kriegsdepeschen 1870/71 im Bundesarchiv – Militärarchiv, BA – MA, H 06 – 8/ 2 – 3, 8, 9
2. Akten des Wehrmachtführungsstabes im Oberkommando der Wehrmacht, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale.
3. Akten der Abteilung für Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht im BA – MA, W 01 – 6.
4. Hasso von Wedel „Die Wehrmachtpropaganda 1939–1945“.  
I. Teil: Die Abteilung für Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht (OKW/WPr), 1957. zitiert: von Wedel I.  
II. Teil: Die Propagandatruppe, 1958. zitiert: von Wedel II.  
Dokumentation in Maschinenschrift im BA – MA, W 01 – 6/5 und 6/7.
5. Kurt Hesse „Die deutsche Wehrmachtpropaganda im Zweiten Weltkrieg“, Manuskript im Privatbesitz von Prof. Dr. Kurt Hesse, Oberst a. D., in Homburg v. d. H./Taunus. zitiert: Hesse
6. Rolf Kratzer „Wie der OKW-Bericht zustandekam“. Abschrift eines Manuskriptes im BA/MA. zitiert: Kratzer
7. Wilhelm Ritter von Schramm  
„Wie der Wehrmachtbericht entstand“,  
Die vorletzte Phase: September 44 – Anfang April 45.  
Maschinenschrift-Manuskript im Besitz des Verfassers. zitiert: von Schramm
8. Generaloberst Halder, Tagebuch, geführt während seines Einsatzes als Chef des Generalstabes des Heeres. Im Nachlaß Greiner BA 3 – 12 (Bundesarchiv). Eine Buchausgabe des Tagebuchs wird zur Zeit vom Arbeitskreis für Wehrforschung vorbereitet.
9. Lageberichte des Generalstabes des Heeres, Operationsabtlg. IV, für die Zeit v. 5. 9. – 20. 9. 1939. Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale III H 41 und 42.  
Tagesmeldungen OKH, GenSt. d. H./OpAbt. (II) für die Zeit v. 19. 11. 42 – 31. 1. 43. Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale III W 2/9.  
Oberkommando der Wehrmacht. Der Stellvertretende Chef des Wehrmachtführungsstabes. Kriegstagebuch v. 1. 1. – 31. 3. 1943. Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale III W 1/1.
10. Lagekarten zu den Feldzügen Polen 1939, Westen 1940, Balkan 1941 und Ostfeldzug 1941 bis Anfang Dezember. Im BA/MA.
11. Akten des Auswärtigen Amtes, Berlin, Büro des Staatssekretärs.  
Akten betr. Auslandspropaganda, Presse, v. 1. Juni 1939 bis 31. Juli 1943. Bd. 1 (+ 2). Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn.
12. „Vertrauliche Informationen“ der Presseabteilung der Reichsregierung, ausgegeben vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda für die Zeit v. Kriegsbeginn 1939 bis zum Ende des Krieges 1945. Als „Sammlung Oberheitmann“ aufbewahrt im BA ZGs 109/1 – 151.  
Eigentümer: Institut für Publizistik an der Universität Münster in Westfalen.
13. Goebbels-Tagebücher (Fotokopie) für die Zeit v. 27. 1. 42 – 9. 12. 43.  
Institut für Zeitgeschichte, München, Archiv Nr. 1327/54. F 12/1-34.
14. Nürnberger Prozeßakten, Staatsarchiv Nürnberg.

### 2. Deutsche Literatur

#### Zum ersten Hauptteil

1. Dovifat, Emil. „Zeitungswissenschaft“, 2 Bde.  
Sammlung Göschen, Verlag Walter de Gruyter & Co, Berlin und Leipzig 1931.
2. Bauer, Wilhelm. „Der Krieg und die öffentliche Meinung“.  
Verlag von I. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1915. zitiert: Bauer
3. „Der deutsch-französische Krieg 1870/71“. Redigiert von der Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes. 5 Bde. – Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1874 – 81.

4. Bismarck, Otto von. „Gedanken und Erinnerungen“. 2 Bde.  
I. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin 1898.
5. Marcks, Erich. „Otto von Bismarck“.  
I. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart 1935.
6. „Thaten und Phrasen“. Sammlung offizieller und offiziöser Depeschen und Nachrichten über den Deutsch-Französischen Krieg von 1870 – 1871. Ohne Verfasserangabe.  
Verlag von I. I. Weber, Leipzig 1871.
7. Wentz, Elisabeth. „Die Behandlung des deutsch-französischen Krieges 1870/71 in der englischen Presse“. Phil. Diss. München 1931. Druck Würzburg-Aumühle 1939.
8. Fleer, Annegret. „Der deutsche Kriegsbericht und die Kriegsberichterstatter in den deutschen Einheitskriegen“. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktor-Grades, genehmigt von der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin, 1944. Manuskript in Maschinschrift bei der Verfasserin.  
zitiert: Fleer
9. „Der Weltkrieg 1914 – 1918“, begonnen vom Reichsarchiv und vollendet von der Kriegsgeschichtlichen Forschungsanstalt des Heeres. 14 Bde. 1920 – 1944.  
Die verschollenen Bände 13 und 14 wurden 1956 neu herausgegeben vom Bundesarchiv in Koblenz.  
Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin – Frankfurt/Main 1956. zitiert: Reichsarchivwerk
10. Murawski, Erich. „Die amtliche deutsche Kriegsgeschichtsschreibung über den Ersten Weltkrieg“ in „Wehrwissenschaftliche Rundschau“, Heft 9/1959, S. 513–531 und Heft 10/1959, S. 584–598.  
Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin – Frankfurt/Main 1959.
11. Stegemann, Hermann. „Geschichte des Krieges“. 4 Bde. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin 1918 – 1921.
12. „Amtliche Kriegsdepeschen“. Nach Berichten des Wolff'schen Telegr.-Bureaus. Ohne Verfasserangabe. 8 Bde. Nationaler Verlag, Berlin 1914–1918.
13. Ludendorff, Erich. „Meine Kriegserinnerungen“. 1914 – 1918.  
Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1919. zitiert: Ludendorff I
14. Ludendorff, Erich. „Urkunden der Obersten Heeresleitung über ihre Tätigkeit 1916/18“.  
Verlag E. S. Mittler & Sohn, 3. Aufl. Berlin 1922. zitiert: Ludendorff II
15. Stein, von. „Erlebnisse und Betrachtungen aus der Zeit des Weltkrieges.“  
Verlag K. F. Koehler, Leipzig 1919.
16. Nicolai, W. „Nachrichtendienst, Presse und Volksstimmung“.  
E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1920. zitiert: Nicolai I
17. Nicolai, W. „Geheime Mächte“.  
Verlag von K. F. Koehler, Leipzig 1923. zitiert: Nicolai II
18. Deutmoser, Erhard. „Die amtliche Einwirkung auf die deutsche Öffentlichkeit im Kriege“ in „Die deutsche Nation“, 1. Jg. 1919, Heft 10.
19. Pflugk-Hartung, I. von. „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“, Ereignisse und Stimmungsbilder 1914. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1915.
20. Cron, Hermann. „Die Organisation des deutschen Heeres im Weltkriege“. Forschungen und Darstellungen aus dem Reichsarchiv, Heft 5, Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1923.  
zitiert: Cron
21. Hubatsch, Walther. „Großes Hauptquartier 1914/18“ in „Ostdeutsche Wissenschaft“, Jahrbuch des Ostdeutschen Kulturrates, herausgegeben von Max Hildebert Boehm, Fritz Valjavec, Wilhelm Weizsäcker. Bd. V, S. 422–461, 1958, München 1959.  
zitiert: Hubatsch I
22. Hubatsch, Walther. „Der Admiralstab und die Obersten Marinebehörden in Deutschland 1848 – 1945“. Verlag für Wehrwesen Bernard & Graefe, Frankfurt/Main 1958.  
zitiert: Hubatsch II
23. Tirpitz, Alfred von. „Erinnerungen“. Verlag von K. F. Koehler, Leipzig 1919.
24. Vogel, Walter. „Die Organisation der amtlichen Presse- und Propagandapolitik des Deutschen Reiches“. Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1941. zitiert: Vogel
25. Rathert, Helmuth. „Die deutsche Kriegsberichterstattung und Presse als Kampfmittel im Weltkrieg“. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg. 1934. zitiert: Rathert
26. Binder, H. „Was wir als Kriegsberichterstatter nicht sagen durften!“  
Privatdruck des Verfassers. München 1919. zitiert: Binder
27. Thimme, Hans. „Weltkrieg ohne Waffen“.  
I. G. Cotta'sche Buchhandlung. Stuttgart und Berlin 1932.

28. Wanderscheck, Hermann. „Weltkrieg und Propaganda“. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1939.
29. Reinhold, Anton. „Der Lügenfeldzug unserer Feinde“. Gegenüberstellungen deutscher, englischer, französischer und russischer Nachrichten über den Weltkrieg 1914/16. 5 Bde. Leipzig 1916.
30. Tippelskirch, Kurt von. „Geschichte des Zweiten Weltkrieges“. Athenäum-Verlag. Bonn, 2. Aufl. 1954.
31. Görlitz, Walter. „Der Zweite Weltkrieg 1939–1945“. 2 Bde. Steingruben-Verlag, Stuttgart 1951.
32. Stegemann, Wilhelm. „Der neue Weltkrieg“. 6 Bde. Verlag Berichthaus Zürich, Zürich 1943 bis 1946.
33. Jacobsen, H. A. „1939–1945. Der zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten“. Wehr und Wissen Verlagsgesellschaft Darmstadt. 5. überarbeitete und erweiterte Auflage, Darmstadt 1961.
34. „Bilanz des zweiten Weltkrieges“. Sammelwerk verschiedener Verfasser. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg/Hamburg 1953.
35. Feuchter, Georg W. „Geschichte des Luftkrieges“. Athenäum-Verlag, Bonn 1954.

#### Zum zweiten Hauptteil

36. Mueller-Hillebrand, Burkhart. „Das Heer 1933–1945“. Entwicklung des organisatorischen Aufbaues. 3 Bde. Der noch nicht erschienene 3. Band ist für 1962 angekündigt. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Darmstadt, später Frankfurt/Main. 1954 und 1956.
37. „Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht“. Ohne Verfasserangabe. 3 Bde. Wiking-Verlag, Berlin 1941, 1942, 1943.
38. Berndt, Alfred Ingemar, und von Wedel, Hasso. „Deutschland im Kampf“. Heft 1–116. Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin 1939 – 1944.
39. Archiv der Gegenwart. Jahrgänge 1939–1945. Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Siegler-Verlag, Kdt.-Ges., Wien III.
40. Greiner, Helmuth. „Die Oberste Wehrmachtführung 1939–1943“. Limes Verlag, Wiesbaden 1951. zitiert: Greiner
41. „Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940 – 1945“. Im Auftrag des Arbeitskreises für Wehrforschung herausgegeben von Percy Ernst Schramm. 4 Bde., davon bisher erschienen Bd. IV 1961. Bernard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt/Main. zitiert: Percy Schramm
42. Hubatsch, Walther. „Das dienstliche Tagebuch des Chefs des Wehrmachtführungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, Generalmajor Jodl, für die Zeit vom 13. Okt. 1939 bis zum 30. Jan. 1940“. Quellen zur neuesten Geschichte III in „Die Welt als Geschichte“. H. 4/1952, S. 274 bis 287 und H. 1/1953, S. 58 – 71. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
43. Heiber, Helmut, „Hitlers Lagebesprechungen. Die Protokollfragmente seiner militärischen Konferenzen 1942 – 1945.“ Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Bd. 10. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1962. zitiert: Heiber
44. Lossberg, Bernhard von. „Im Wehrmachtführungsstab“. H. H. Nölte Verlag, 2. Aufl., Hamburg 1950. zitiert: von Lossberg
45. Schwarz, Hanns. „Brennpunkt FHQ. Menschen und Maßstäbe im Führerhauptquartier“. Dürer-Verlag, Buenos Aires 1950.
46. Lüdde-Neurath, Walter. „Regierung Dönitz. Die letzten Tage des Dritten Reiches“. Musterschmidt-Verlag, Göttingen 1953.
47. Schultze, Joachim. „Die letzten 30 Tage“. Steingruben-Verlag, Stuttgart 1951.
48. Boldt, Gerhard. „Die letzten Tage der Reichskanzlei“. Rowohlt-Verlag, Hamburg 1947.
49. Görlitz, Walter. „Generalfeldmarschall Keitel“ Verbrecher oder Offizier? Musterschmidt-Verlag, Göttingen 1961. zitiert: Görlitz „Keitel“
50. Görlitz, Walter. „Paulus. Ich stehe hier auf Befehl“. Verlag für Wehrwesen Bernard & Graefe, Frankfurt/Main 1960. zitiert: Görlitz „Paulus“
51. Bor, Peter. „Gespräche mit Halder“. Limes Verlag, Wiesbaden 1950. zitiert: Bor
52. Röhrich, „Himmlers Kampf um die militärische Macht“. Abschrift eines Vortragsmanuskripts im BA-MA S 90/7. zitiert: Röhrich
53. Rintelen, Enno von. „Mussolini als Bundesgenosse“. Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins, Tübingen und Stuttgart 1951. zitiert: von Rintelen

54. Rathke, Arthur. „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt. Die deutsche militärische Nachrichtengebung im zweiten Weltkrieg.“ Historische Reihe der Forschungsgemeinschaft, Nr. 3. Verlag „Das andere Deutschland“, Hannover 1948. zitiert: Rathke
55. Sommerfeld, Martin H. „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“. Westdeutsche Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt/Main 1952. zitiert: Sommerfeld
56. Picht, Werner. „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt...“. Wahrheit und Lüge über den Septemberfeldzug 1939. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1939. zitiert: Picht
57. Bathe, Rolf. „Der Feldzug der 18 Tage“, 1939.  
Murawski, Erich. „Der Durchbruch im Westen“, 1940.  
Beide im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.
58. Kissel, Hans. „Der deutsche Volkssturm 1944/45. Eine territoriale Miliz im Rahmen der Landesverteidigung.“ Beiheft 16/17 der „Wehrwissenschaftlichen Rundschau“. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin und Frankfurt a. M., April 1962. zitiert: Kissel.
59. Dietrich, Otto. „12 Jahre mit Hitler“. Isar Verlag, München 1955. zitiert: Dietrich
60. Hagemann, Walter. „Publizistik im Dritten Reich“. Hansischer Gildenverlag, Joachim Heitmann & Co. Hamburg 1948. zitiert: Hagemann
61. Lochner, Louis P. „Goebbels Tagebücher aus den Jahren 1942–1943“. Atlantis Verlag, Zürich 1948. zitiert: Lochner
62. Oven, Wilfried von. „Mit Goebbels bis zum Ende (1943–45)“. 2 Bde. Dürer-Verlag, Buenos Aires 1949. zitiert: von Oven
63. Born, Jürgen. „Zur Sprache des Oberkommandos der Wehrmacht“, aus der Zeitschrift „Wir kendes Wort“, Jahrgang 9, Heft 3, S. 160 f. Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf. zitiert: Born.

### 3. Fremdsprachige Literatur

1. George, Alexander L. „Propaganda Analysis“. A Study of inferences made from nazi propaganda in World war II. Row, Peterson and Comp. Evanston/New York 1959.
2. Kris, Ernst, and Speier, Hans. „German radio propaganda“. Report on home broadcasts during the war. Oxford UP., London – New York – Toronto 1944. zitiert: Kris und Speier.
3. Linebarger, Paul M. A. „Psychological Warfare“. In deutscher Ausgabe bei E. S. Mittler & Sohn, Bln. – Frankfurt/Main 1960. zitiert: Linebarger
4. Mathews, Joseph P. „Reporting the wars“. The University of Minnesota Press. Minneapolis 1957. zitiert: Mathews
5. Payne, L. G. S. „Air Dates“. Verlag Heinemann, London – Melbourne – Toronto 1957. zitiert: Payne

## ANMERKUNGEN

## ZUM ERSTEN HAUPTTEIL (A)

- 1) Dovifat „Zeitungswissenschaft“, Bd. I, „Allgemeine Zeitungslehre“, S. 17.
- 2) Hagemann S. 413.
- 3) Dieser publizistische militärische Nachrichtendienst ist klar zu unterscheiden von
  - a) dem Nachrichtendienst der militärischen Spionage,
  - b) dem auf dem Gebiet des Fernmeldewesens liegenden Dienst der Nachrichtentruppe.
- 4) Vgl. hierzu von Wedel II „Die Propagandatruppe“ BA-MA.
- 5) Bauer S. 13.
- 6) Fleer S. 148.
- 7) Fleer S. 4/5.
- 8) Fleer S. 53.
- 9) Vgl. das schwedische Generalstabswerk „Sveriges Krig 1611 – 1632“ (gedruckt bei Victor Pettersons Bokindustriaktiebolag Stockholm 1937), Bd. IV, S. 534 und insbesondere das aufschlußreiche Kapitel „Propaganda“ im Bilagsband I, S. 359 – 364, das mit dem Satz schließt: „Slutligen påpekas att soenskarna till sin egen fördel och deras fienders skada, „ihren Krieg sehr durch die Feder disponieren und prosequieren.“ Zitiert aus:
 

Nachrichten in Postsachen (Dresden, Hsta, 10 007, 10c 25 nr 250, Geh. Kanzlei).
- 10) Joh. Gust. Droysen „Die preußischen Kriegsberichte der beiden schlesischen Kriege“ im „Militär-Wochenblatt“, 61. Jahrgang, Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1876.
 

Karl Kurth „Grundsätze der friderizianischen Nachrichtenpolitik im 1. und 2. Schlesischen Kriege“ und Hans Jessen „Die Nachrichtenpolitik Friedrichs des Großen im Siebenjährigen Kriege“. Beide in der Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Schlesiens, Bd. 15, 1940, S. 606 ff und 632 ff. Danach ist als Geburtsstunde des ersten preußischen Heeresberichts, der von Friedrich dem Großen selber stammte, der 5. Januar 1741 anzusehen.
- 11) Vgl. hierzu die Kriegsbulletins im „Moniteur“.
- 12) Bauer S. 12.
- 13) „Militär-Wochenblatt“, August 1914, Spalte 2310.
- 14) Fleer S. 6.
- 15) Fleer S. 152.
- 16) Erich Marcks „Otto von Bismarck, ein Lebensbild“, S. 127. I. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart 1935.
- 17) Otto Fürst von Bismarck „Gedanken und Erinnerungen“, Bd. II, S. 98, der Ausgabe Stuttgart 1898.
- 18) „Militär-Wochenblatt“, August 1914, Spalte 2311.
- 19) Sammlungen der amtlichen Kriegsdepeschen 1870 – 71 im BA – MA, vgl. das Quellenverzeichnis.
- 20) „Thaten und Phrasen“, Sammlung offizieller und offiziöser Depeschen und Nachrichten über den deutsch-französischen Krieg von 1870 – 1871. Ohne Verfasserangabe. Verlag von I. I. Weber, Leipzig 1871, 2. Auflage, Einleitung S. V und VII.
- 21) Zitiert nach Wentz „Die Behandlung des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 in der englischen Presse“, S. 69/70.
- 22) von Tirpitz S. 95 ff.
- 23) von Tirpitz S. 97.
- 24) Vogel S. 13/14.
- 25) Vogel S. 27.
- 26) Vogel S. 26.
- 27) Nicolai I S. 51 ff und II S. 52.
- 28) Nicolai I S. 167.
- 29) I. v. Pflugk-Hartung „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“, Ereignisse und Stimmungsbilder 1914, Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1915, S. 54 – 66.
- 30) Vogel S. 27.
- 31) Nicolai I S. 53.
- 32) Nicolai II S. 52.
- 33) Nicolai I S. 51 und II S. 7, ferner Vogel S. 28.
- 34) Vogel S. 39.
- 35) Vogel S. 40 ff.
- 36) Vogel S. 28 und 39, ferner Cron S. 21.
- 37) Nicolai I S. 54.
- 38) Nicolai I S. 55.
- 39) Hubatsch I S. 430/31.
- 40) Hubatsch I S. 433.
- 41) von Pflugk-Hartung S. 56.
- 42) Hubatsch I S. 433.
- 43) Nicolai I S. 54.
- 44) Binder S. 13.
- 45) Nicolai I S. 54.
- 46) Nicolai I S. 56.
- 47) Nicolai II S. 52.
- 48) Vogel S. 26.
- 49) Vogel S. 27.
- 50) Nicolai I S. 55.
- 51) Nicolai I S. 56.

- 52) Binder S. 8.  
 53) Hans Joachim von Stülpnagel in einer Ausarbeitung vom Januar 1919 für die Zeit vom September 1918 bis zum Waffenstillstand. BA-MA.  
 54) In dem im BA-MA vorhandenen Erfahrungsbericht über die Arbeit am „Reichsarchivwerk“, betitelt „Angewandte Forschungsmethoden und gewonnene Erfahrungen“, S. 23.  
 55) Hubatsch II S. 252.  
 56) Hubatsch I S. 429.  
 57) Nicolai I S. 56/57.  
 58) Nicolai I S. 57.  
 59) Rathert Schlußwort.  
 60) Bauer S. 8.  
 61) Ludendorff I S. 303.  
 62) abgedruckt bei Ludendorff „Urkunden der Obersten Heeresleitung über ihre Tätigkeit 1916/1918“ S. 477.  
 63) Ludendorff I S. 283 ff.  
 Vgl. auch Eberhard von Vietsch „Wilhelm Solf. Botschafter zwischen den Zeiten“. S. 187. Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins, Tübingen 1961.  
 64) von Wedel I S. 23.  
 65) von Wedel I S. 10.  
 66) Greiner S. 7/8.  
 67) Die bewußt naive Darstellung, die Goebbels nach den durch Wilfred von Oven erfolgten Tagebuchaufzeichnungen, Bd. II, S. 188/89, unter dem 11. 12. 1944 gibt, zeugt nur von der Gehässigkeit ihres Urhebers der Wehrmacht gegenüber:

„5. Die gesamte Wehrmachtverwaltung und Organisation fußt noch auf den Verhältnissen von 1939. Sie muß denen von 1945 angepaßt werden. Ein Beispiel: Die Wehrmachtpropaganda. Ihr Chef war damals ein kleiner Major (v. Wedel). Ihm unterstand ein Bataillon Kriegsberichter und Propagandisten. Mit ihm konnte er mühelos seine Aufgaben bewältigen, als unsere Fronten fast ganz Europa umspannten, und es tatsächlich noch etwas Erfreuliches zu berichten gab. Nun wurde Wedel Oberstleutnant und Oberst und schließlich General. Und mit seinem Rang mußte natürlich auch die Organisation, die er leitete, wachsen. Nicht weil das sachlich notwendig war (im Gegenteil, seine Aufgaben schrumpften mit den Fronten zusammen), sondern weil zu einem Oberst eben ein Regiment und zu einem General eine Division gehört. So haben wir heute eine Division Kriegsberichter – und kein Papier, ihre Berichte zu drucken. Aber Herr v. Wedel ist wenigstens General geworden. Sein Fall ist nur ein Beispiel von vielen.“

Generalmajor a. D. von Wedel bemerkt übrigens in einem Affidavit v. 14. 11. 1952 zugunsten von Generaloberst Jodl: „Dr. Goebbels hat wenigstens dreimal meine Entfernung aus dem Amt bei Hitler betrieben. In allen drei Fällen hat Generaloberst Jodl dies verhindert und damit den soldatischen Einfluß gegen den Parteistandpunkt gewahrt.“

- 68) von Wedel I S. 24.  
 69) von Wedel II.  
 70) Bauer S. 9.

#### ZUM ZWEITEN HAUPTTEIL (B)

- 71) von Wedel I, Abschnitt 4.  
 72) Friedrich Bertkau in „Krieg und Presse“, „Zeitungswissenschaft“, 19. Jg. 1944, H. 5/6.  
 73) „Vertrauliche Informationen der Presseabteilung der Reichsregierung“. (V. I.)  
 74) Hagemann S. 316 ff.  
 75) von Wedel I.  
 76) „Völkischer Beobachter“, Süddeutsche Ausgabe, München, Oktober 1938.  
 77) OKW-Rundschreiben v. 9. 9. 1939.  
 78) V. I. Nr. 197/39 (Erg.) v. 1. 9. 39, Ziff. 2.  
 79) V. I. Nr. 203/39, Ziff. 8; 204/39, Ziff. 4; 205/39, Ziff. 2; 206/39, Ziff. 5; 207/39, Ziff. 3; 215/39, Ziff. 2.  
 80) Vgl. hierzu von Gemmingen in „Krieg und Propaganda“, „Deutsche Presse“, Jg. 34/1944, S. 169.  
 81) Kratzer S. 4.  
 82) von Wedel I.  
 83) von Wedel I.  
 84) von Wedel I und Hesse.  
 85) Kratzer S. 2.  
 86) Generaloberst Halder, Persönliche Mitteilung.  
 87) Generaloberst Zeitzler, Persönliche Mitteilung.  
 88) Hesse.  
 89) Kap. z. S. a. D. Wolf, Persönliche Mitteilung.  
 90) BA-MA, K 10 – 1/5, S. 13.  
 91) Krohne, Persönliche Mitteilung.  
 92) Wolf, Persönliche Mitteilung.  
 93) Greffrath, Persönliche Mitteilung.  
 94) Kratzer S. 3.  
 95) Greiner S. 16 und 80.  
 Vgl. auch Anlage zu OKW Chefgruppe/Org.-Abt. (H) Nr. 5813/45 v. 10. 5. 45, abgedruckt bei Jacobsen „Der zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten“, Darmstadt 1961, S. 728.  
 96) Hesse Abschn. 6; Kratzer S. 1.  
 97) Nachruf in der Zeitschrift „Die Wildente“, 24. Folge vom Juli 1961, S. 60/63, Hamburg 1961.

- 98) von Wedel I, Eigenhändiger Lebenslauf.
- 99) Rathke S. 3.
- 100) von Wedel I.
- 101) Geschäftsverteilungsplan für OKW/WPr vom Juni 1941 (BA-MA, W 01-6/32, Amerik. Zähler 6/ 522 848) und Geschäftsverteilungsplan vom Juni 1944, ergänzt im Januar 1945 (BA-MA, W 01-6/26).
- 102) Kratzer S. 7.
- 103) von Schramm, Persönliche Mitteilung.
- 104) Fründ, Persönliche Mitteilung.
- 105) Rundschreiben OKW 2024/39 WFA/WPr IIa. v. 9. 9. 1939.
- 106) von Schramm, Persönliche Mitteilung.
- 107) Fründ, Persönliche Mitteilung.
- 108) von Wedel I.
- 109) Kratzer S. 2.
- 110) von Wedel I.
- 111) Hesse, Abschnitt 6.
- 112) von Wedel I.
- 113) Kratzer S. 3.
- 114) Kratzer S. 4.
- 115) von Schramm, Persönliche Mitteilung.
- 116) Greiner S. 7/8.
- 117) Greiner S. 13.
- 118) von Oven, Bd. II, S. 165.
- 119) Lochner S. 240.
- 120) von Schramm S. 1.
- 121) von Schramm S. 2.
- 122) Kratzer S. 4.
- 123) von Wedel I.
- 124) Fründ, Persönliche Mitteilung.
- 125) Kratzer S. 8.
- 126) Kratzer S. 5.
- 127) Mueller-Hillebrand, Bd. I, S. 105.
- 128) Mueller-Hillebrand, Bd. I, S. 110.
- 129) Greiner S. 24.
- 129a) von Lossberg S. 126.
- 130) Bor S. 25.
- 131) Greiner S. 12. Vgl. hierzu auch Görnitz „Keitel“ S. 269.
- 132) Heiber S. 298.
- 133) von Wedel I S. 52.
- 134) Halder, Persönliche Mitteilung.
- 135) Hesse, Abschn. 6.
- 136) Kratzer S. 4.
- 137) Dietrich S. 103.
- 138) Dietrich S. 103.
- 139) Dietrich S. 104.
- 140) Dietrich S. 102.
- 141) V. I. Nr. 265/41 v. 9. 10. 41. Vgl. auch Hagemann S. 253 und 423.
- 142) V. I. Nr. 266/41 v. 10. 10. 41.
- 143) Bor S. 23.
- 144) V. I. Nr. 280/41 v. 25. 10. 41, Ziff. 1.
- 145) Hagemann S. 253.
- 146) Dietrich S. 101.
- 147) Hagemann S. 253.
- 148) Rathke S. 5.
- 149) von Schramm S. 2.
- 150) von Oven S. 7.
- 151) Manfred Michler „Die verhexte Brücke“. „Die Wahrheit über den Brückenkopf Remagen“. Abgedruckt in der Beilage „Aus Politik und Zeitgeschichte“ zur Wochenzeitung „Das Parlament“, B XVIII/55 v. 4. Mai 1955. Zusatz: Die erschossenen 3 Offiziere: Major Scheller, Major Kraft und Obltn. Karl Heinz Peters sind beigesetzt auf dem Ehrenfriedhof der evgl. Gemeinde Birnbach im Westwald.
- 152) von Oven Bd. II S. 295/96.
- 153) Lasch S. 117/18.
- 154) Röhricht S. 12.
- 155) Durchschläge der letzten Fassung für die Zeit vom 1. 4. bis 9. 5. 1945, die beim Chef WFSt gesammelt wurden, sind seit Sommer 1961 im BA-MA (vgl. S. 169 ff).
- 156) Telegramm OKW/WPr IIc an OKH Heerwesenabtlg. im BA-MA (Mikrofilm).
- 157) Kratzer S. 4.
- 158) von Wedel I S. 50.
- 159) Dietrich S. 101.
- 160) von Oven Bd. II, S. 279.
- 161) Vgl. hierzu den Beitrag von Gerhard Hümmelchen „Der Einsatz deutscher Luftstreitkräfte über der Nordsee vom 3. 9. 1939 bis 9. 5. 1940“ in Heft 6/1958 der „Marine-Rundschau“ S. 301 – 311. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Frankfurt/Main.
- 162) V. I. Nr. 301/41 v. 15. 11. 41, Ziff. 1.
- 163) 1. Erg. zu V. I. Nr. 301/41, Ziff. d: „... eignet sich nicht mehr zur Schlagzeile“.
- 164) von Schramm S. 4.
- 165) Dietrich S. 107.
- 166) von Wedel I S. 52.
- 167) Kratzer S. 7.
- 168) von Bock, Tagebuch v. 22. 6. 1941 – 5. 1. 1942, S. 18 (BA-MA H 08 – 22).
- 169) Halder, Persönliche Mitteilung. Den gleichen Vorgang gibt Bor auf S. 23/24 in etwas abweichender Form, aber mit gleicher Tendenz wieder.
- 170) Kratzer S. 6.
- 171) Kratzer S. 6.
- 172) KTB Ob West, Tätigkeitsbericht Ic v. 14. bis 30. 6. 1944, Anl. 76 im BA-MA. Schreiben von OKW/WFSt Nr. 006688/44 GKdos v. 26. 6. 1944.
- 172a) Großadmiral Dönitz, Persönliche Mitteilung.

- 173) V. I. Nr. 286/39 v. 14. 12. 1939 Ziff. 5 und 1. Erg. v. 14. 12. Ziff. 5.
- 174) V. I. Nr. 131/41, Ziff. 1b und 1. Erg. dazu v. 27. 5. 41 und V. I. Nr. 130/41 v. 26. 5. 41, Ziff. 1b.
- 174a) u. b) Großadmiral Dönitz, Persönliche Mitteilung.
- 175) V. I. Nr. 215/39 (1. Erg.) v. 22. 9. 39.
- 176) V. I. Nr. 203/39 v. 8. 9. 39, Ziff. 5.
- 177) V. I. Nr. 89/41 v. 10. 4. 41, Ziff. 2.
- 178) Wolf, Persönliche Mitteilung.
- 179) Hagemann S. 450.
- 180) Hagemann S. 451.
- 181) V. I. Nr. 183/41 v. 17. 7. 41, Ziff. 1e und 3.
- 182) Tagesparolen v. 31. 7. und 2. 8. 1943, V. I. Nr. 185/43 (2. Erg.) v. 1. 8. 43; V. I. Nr. 186/43; V. I. Nr. 189/43; V. I. Nr. 190/43 und 192/43.
- 183) V. I. Nr. 189/43 v. 5. 8. 43, Ziff. IId 2.
- 184) Hubatsch „Quellen zur neuesten Geschichte III“, S. 284 in „Die Welt als Geschichte“, Heft 4/1952.
- 185) von Wedel I S. 58 – 64.
- 186) von Wedel I S. 61.
- 187) Kratzer S. 8.
- 188) Rundschreiben OKW/WFSt/WPr v. 26. 3. 1940.
- 189) Heeresverordnungsblatt v. 6. 5. 1940, Nr. 520, mit Anlage dazu.
- 190) V. I. Nr. 105/40 (1. Erg.) v. 7. 5. 40, Ziff. 4.
- 191) V. I. Nr. 131/40 v. 7. 6. 40, Ziff. 14.
- 192) BA-MA, Mikrofilm-Zähler 6/523 290 ff.
- 193) Murawski „Die Divisions-Geschichten aus dem 2. Weltkrieg“, „Wehrkunde“, Heft 7/1957 und „Truppengeschichten alter und neuer Art“, „Wehrkunde“, Heft 3 u. 4/1959.
- 194) Emilio Esteban-Infantes „Die blaue Division“ (250. I.-D.), ins Deutsche übertragen von Werner Haupt, Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See, 1958.
- 195) Paul Hausser „Waffen-SS im Einsatz“, Plesse-Verlag, Göttingen 1953; Felix Steiner „Die Freiwilligen“, Plesse-Verlag, Göttingen 1958.
- 196) von Wedel I S. 53.
- 197) Enno von Rintelen „Mussolini als Bundesgenosse“, S. 146, Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins, Tübingen und Stuttgart 1951.
- 198) V. I. Nr. 311/41 v. 26. 11. 41, Ziff. III/2.
- 199) Kratzer S. 1.
- 199a) Heeresverordnungsblatt B 1942, S. 306 Nr. 491, Vfg. v. 17. 5. und 6. 6. 1942.
- 200) Bor S. 203.
- 200a) Görlitz „Keitel“ S. 371.
- 200b) Görlitz „Keitel“ S. 372.
- 201) Röhricht S. 12.
- 201a) Goebbels Tagebücher, Institut für Zeitgeschichte, Eintragung v. 10. 5. 1943 S. 56 pag. 02 300.
- 202) Vgl. hierzu das Kapitel „Kampfgeist, Kampfwert, Verluste“ bei Kissel S. 84 – 89.
- 203) Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht, Bd. 1, S. 287.
- 204) von Schramm S. 1.
- 205) Born S. 161.
- 206) von Wedel I., Abschnitt 4.
- 207) von Wedel I., Abschnitt 4.
- 208) V. I. Nr. 120/40 (1. Erg.) v. 26. 5. 40, Ziff. 4.
- 209) V. I. Nr. 19/44 v. 22. 1. 44, Ziff. 1 und V. I. Nr. 26/44 v. 30. 1. 44.
- 210) von Oven, Bd. II, S. 18/19.
- 211) Dietrich S. 119.
- 212) V. I. Nr. 120/44 v. 16. 6. 44, Ziff. 1.
- 213) V. I. Nr. 121/44 v. 17. 6. 44, Abschn. III/1.
- 214) V. I. Nr. 126/44 v. 24. 6. 44, Ziff. 1.
- 215) V. I. Nr. 135/44 v. 4. 7. 44, Abschn. III.
- 216) Rathke S. 11.
- 217) V. I. Nr. 250/43 v. 11. 10. 43, Abschn. II, Ziff. 1.
- 218) WB v. 1. u. 3. 3.; 25. u. 28. 4.; 3., 22., 26., 27. u. 28. 5.; 21., 23. u. 25. 6. 1944.
- 219) Born S. 162.
- 220) Born S. 161.
- 221) Born S. 168.
- 222) Born S. 166.
- 223) Kratzer S. 4.
- 224) Tagebuch des Generalfeldmarschalls von Bock. Notizen zum Polenfeldzug: 8. 9. 1939 (BA-MA H 08 – 22).
- 225) Rathke S. 5 oben.
- 226) von Wedel I., Abschnitt 4.
- 227) Lochner S. 334.
- 228) von Wedel I., Abschnitt 4.
- 229) von Oven, Bd. II, S. 37.
- 230) Georg W. Feuchter „Geschichte des Luftkrieges“, Athenäum-Verlag, Bonn 1954, S. 240 u. 251.
- 231) von Schramm S. 1.
- 232) Pressekonferenz Nr. 6 v. 8. 1. 1945.
- 233) Kris und Speier S. 93.
- 234) Mathews S. 221.
- 235) Born S. 160.
- 236) Linebarger S. 101 unten.
- 237) „Thaten und Phrasen“. Einleitung S. V.
- 238) „Wehrwissenschaftliche Rundschau“, Heft 4/1961, S. 227 – 230.
- 239) Picht, Vorwort, S. 5.
- 240) V. I. Nr. 200/39 v. 5. 9. 39, Ziff. 7.
- 241) V. I. Nr. 202/39 v. 7. 9. 39, Ziff. 1.
- 242) Lagebericht des WFSt v. 15. 1. 43.
- 243) Bertkau in „Zeitungswissenschaft“, 1944, S. 113.
- 244) Kris und Speier S. 93.
- 245) Rudolf Sulzmann „Die Propaganda als Waffe im Kriege“ in „Bilanz des zweiten Weltkrieges“, S. 381 ff, insbesondere S. 394.
- 246) Kris und Speier S. 94.
- 247) V. I. Nr. 219/40 v. 16. 9. 40, Ziff. 6.

- 248) V. I. Nr. 18/41 v. 21. 1. 41, Ziff. 1a.  
 249) V. I. Nr. 89/41 v. 10. 4. 41, Ziff. 2b.  
 250) V. I. Nr. 117/41 v. 10. 5. 41, Ziff. 1b.  
 251) V. I. Nr. 183/41 v. 17. 7. 41, Ziff. 3.  
 252) S. I. Nr. 53/41 v. 9. 10. 41.  
 253) Staatsarchiv Nürnberg, Nürnberger Prozeßakten NG 4682.  
 254) Rathke S. 3.  
 255) Rundschreiben OKW/WFA/WPr IIa Nr. 2024/39 v. 9. 9. 1939.  
 256) von Wedel I., Abschnitt 4.  
 257) Nach Mitteilung von General von Wedel hat sich Dr. Goebbels selbst um die Auswahl des musikalischen Themas und um eine schwungvolle Instrumentation dieser Rahmenfanfaren gekümmert.  
 258) Rundschreiben OKW/WPr/IIc v. 11. 3. 1940.  
 259) V. I. Nr. 129/40 v. 5. 6. 40, Ziff. 8.  
 260) von Wedel I S. 54.  
 261) Greiner Persönliche Mitteilung und Hesse S. 5.  
 262) Hesse S. 6.  
 263) OKW-Berichte, Bd. I (1941), S. 47 ff.  
 264) OKW-Berichte, Bd. I (1941), S. 75 ff.  
 265) OKW-Berichte, Bd. I (1941), S. 114 ff und S. 447 ff.  
 266) OKW-Berichte, Bd. I (1941), S. 216 ff und S. 282 ff.  
 267) OKW-Berichte, Bd. I (1941), S. 240 ff.  
 268) OKW-Berichte, Bd. II (1942), S. 184 ff.  
 269) OKW-Berichte, Bd. II (1942), S. 309/10 und S. 344/45.  
 270) von Wedel I S. 54.  
 271) V. I. Nr. 211/39 (1. Erg.) v. 18. 9. 39, Ziff. 5.  
 272) V. I. Nr. 270/39 v. 25. 11. 39, Ziff. 3.  
 273) Rundschreiben OKW/WPr/IIc v. 11. 3. 1940.  
 274) Bathe, Vorwort, S. VI.  
 275) Mit geringen Änderungen abgedruckt bei Rolf Bathe „Der Feldzug der 18 Tage“ und Erich Murawski „Der Durchbruch im Westen“, beide im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., 1939 und 1940.

## ZUM DRITTEN HAUPTTEIL (C)

- 276) Hagemann S. 414.  
 277) Sommerfeld S. 63.  
 278) Rathke S. 4.  
 279) von Wedel I., Abschnitt 4.  
 280) V. I. Nr. 213/39 v. 3. 9. 39.  
 281) Goebbels-Tagebücher, Eintragung v. 29. 4. 43, Institut für Zeitgeschichte 1327/54, pag. 021 90.  
 281a) von Lossberg S. 126.  
 282) von Wedel I S. 10.  
 283) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Wfst Nr. 75/41 g, v. 10. 2. 1941. BA-MA. Mikrofilm, Zähler 6/613 428).  
 284) Lochner S. 248.  
 285) Lochner S. 334.  
 286) Lochner S. 420 – 425.  
 287) Lochner S. 241 und 422.  
 288) Lochner S. 420/21.  
 289) Lochner S. 422.  
 290) Lochner S. 424.  
 291) Lochner S. 427 unten und S. 428.  
 292) Goebbels Tagebücher, Institut für Zeitgeschichte, Eintragung v. 10. 5. 1943, S. 36/37, pag. 02 290/291. Auch abgedruckt bei Lochner S. 334.  
 293) Goebbels Tagebücher, Institut für Zeitgeschichte, Eintragung v. 12. 5. 43, S. 19, pag. 02 328, Eintragung v. 13. 5. 43, S. 30, pag.  
 294) Lochner S. 442 unten bis S. 443.  
 295) Lochner S. 466.  
 296) S. I. Nr. 10/40 v. 25. 6. 1940, „Streng geheim!“ – „Eilt!“ mit Anhang: „Richtlinien für die Behandlung vertraulicher Mitteilungen der Presseabteilung der Reichsregierung“.  
 297) von Oven, Bd. II, S. 18/19.  
 298) Georg Tessin „Übersicht über die Entwicklung der Waffen-SS“. Im Manuskript im BA-MA.  
 299) Kratzer S. 3.  
 300) Tessin „Die Stäbe und Truppeneinheiten der Ordnungspolizei“, S. 1 – 110, in Hans Joachim Neufeldt, Jürgen Huck, Georg Tessin „Zur Geschichte der Ordnungspolizei. 1936 – 1945“. Schriften des Bundesarchivs, Nr. 3, 1957. Harald Boldt Verlag, Boppard am Rhein.  
 301) von Wedel I S. 41/42.  
 302) Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn. Büro des Staatssekretärs. Akten betr. Auslandspropaganda, Presse v. 1. Juni 1939 bis 31. Juli 1943, Bd. 1 (+ 2), pag. 2162, 95/97.  
 303) Staatsarchiv Nürnberg, Nürnberger Prozeßakten, NG 2229.  
 304) Ausw. Amt wie 302), pag. 2163, 40/43.  
 305) Ausw. Amt wie 302), pag. 2163, 51/52 und 57.  
 305a) Der damalige Rittmeister d. R. Dr. N. von Grote, Generalkonsul a. D. Dr. O. Bräutigam, Dr. Georg Leibbrandt, Prof. von Mende, Ministerialdirigent a. D. Jac. Zimmermann.  
 306) Hagemann S. 412 – 439 und S. 439 – 456.  
 307) Hagemann S. 412.  
 308) Vgl. das Kapitel „Die Presselenkung“ bei Hagemann S. 316 – 328.  
 309) Lochner S. 197.  
 310) V. I. Nr. 108/40 v. 10. 5. 40, Ziff. 5.  
 311) V. I. Nr. 137/39 (2. Erg.) v. 1. 9. 39, Ziff. 2.  
 312) V. I. Nr. 191/41 v. 25. 7. 41, Ziff. 30.  
 313) V. I. Nr. 330/42 v. 24. 12. 42, Ziff. IIIc.

- 314) V. I. Nr. 198/39 v. 2. 9. 39, Ziff. 2 und V. I. Nr. 199/39 v. 4. 9. 39, Ziff. 6.
- 315) V. I. Nr. 206/39 v. 12. 9. 39, Ziff. 5.
- 316) V. I. Nr. 133/40 v. 10. 6. 40, Ziff. 8.
- 317) V. I. Nr. 108/40 v. 10. 5. 40, Ziff. 5 und V. I. Nr. 216/39 (I. Erg.) v. 24. 9. 39, Ziff. 3.
- 318) V. I. Nr. 133/40 v. 10. 6. 40, Ziff. 8.
- 319) V. I. Nr. 174/41 v. 8. 7. 41, Ziff. 2; V. I. Nr. 175/41 v. 9. 7. 41, Ziff. 4; V. I. Nr. 188/41 v. 22. 7. 41, Ziff. 4c; V. I. Nr. 195/41 v. 29. 7. 41, Ziff. 3d; u. a.
- 320) V. I. v. 30. 11. 44 bis 9. 3. 45. Vgl. auch von Schramm.
- 321) von Wedel I., Abschnitt 4.
- 322) V. I. Nr. 8/40 (1. Erg.) v. 10. 1. 40, Ziff. 8.
- 323) V. I. Nr. 216/39 (I. Erg.) v. 24. 9. 39, Ziff. 3 und V. I. Nr. 173/41 (1. Erg.) v. 7. 7. 41, Ziff. 2.
- 324) V. I. Nr. 163/41 v. 28. 6. 41.
- 325) V. I. Nr. 100/40 v. 29. 4. 40, Ziff. 4.
- 326) V. I. Nr. 83/40 v. 9. 4. 40, Ziff. 4 und S. I. Nr. 5/40 v. 9. 4. 40.
- 327) V. I. Nr. 87/40 (1. Erg.) v. 14. 4. 40, Ziff. 1.
- 328) V. I. Nr. 119/40 v. 24. 5. 40, Ziff. 7 und V. I. Nr. 120/40 v. 25. 5. 40, Ziff. 11.
- 329) V. I. Nr. 92/41 v. 13. 4. 41, Ziff. 4.
- 330) V. I. Nr. 156/41 (1. Erg.) v. 22. 6. 41.
- 331) V. I. Nr. 164/41 v. 29. 6. 41, Ziff. 2.
- 332) V. I. Nr. 166/41 v. 1. 7. 41, Ziff. 4b.
- 333) V. I. Nr. 286/39 v. 14. 12. 39, Ziff. 5 und 1. Erg. dazu, Ziff. 5.
- 334) V. I. Nr. 118/41 v. 12. 5. 41, Ziff. 2a.
- 335) V. I. Nr. 134/44 v. 3. 7. 44, Ziff. IIc.
- 336) V. I. Nr. 248/44 v. 8. 11. 44, Ziff. I 2.
- 337) V. I. Nr. 240/44 v. 30. 10. 44, Ziff. I 1 und V. I. Nr. 241/44 v. 31. 10. 44.
- 338) Dietrich S. 101.
- 339) vgl. auch Rathke S. 3.
- 340) Friedrich Bertkau „Krieg und Presse“ in „Zeitungswissenschaft“, 19. Jg. (1944), H. 5/6, S. 113.
- 341) Hans Günter Patzig „Front und Nachricht“ in „Zeitungswissenschaft“, 17. Jg. (1942), S. 219–226, hier S. 224.
- 342) H. Thieme „Erfahrungen aus der deutschen Wehrmacht“ 6. Kap., S. 390, in „Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift“, Jg. 1948.
- 343) „Das Parlament“, Bonn, 20. 7. 1954, S. 5.
- 344) Aus dem Geleitwort zu Walter Görlich „Paulus“. Verlag für Wehrwesen Bernard & Graefe, Frankfurt/Main 1960.
- 345) BA-MA W 01 – 6/27.
- 346) von Oven, Bd. II, S. 195.
- 347) OKW 3n/WPr/IVb v. 8. 5. 40  
3500/40 geh.  
und 3800/40 geh. v. 20. 5. 40.
- 348) Hagemann S. 439.
- 349) In der dienstlichen „Verschlußsachenvorschrift“ (H.Dv. 99 / M.Dv. Nr. 9 / L.Dv. 99) v. 1. 8. 43 heißt es: „Verschlußsachen im Sinne dieser Vorschrift sind Schriften oder Schriftstücke, die zum Wohle des Reiches, insbesondere im Interesse der Landesverteidigung oder aus anderen dienstlichen Gründen eines besonderen Geheimschutzes bedürfen.“ „Nur für den Dienstgebrauch“ (N.f.D.) war die leichteste Geheimschutzstufe.

## Anlagen

1. Rundschreiben des Chefs des Wehrmachtführungsstabes v. 18. 6. 1941.
2. Schema: Werden und Verwertung des Wehrmachtberichts.
3. Aus dem Protokoll der Mittagslage v. 25. 7. 1943.
4. Vertrauliche Informationen der Presseabteilung der Reichsregierung v. 10. 4. 1941 betr. die publizistische Behandlung von Versenkungsziffern im Handelskrieg zur See.
5. Englische und deutsche Meldungen über schwere Luftangriffe auf deutsche Städte 1943/44.
6. Erlaß des Oberbefehlshabers des Heeres über Namensnennung im Wehrmachtbericht vom 27. 4. 1940.
7. Gegenüberstellung der deutschen und ausländischen Meldungen über die Kämpfe an der Westfront v. 4.—20. 9. 1939.
8. Auswahl von deutschen und sowjetischen Meldungen bei Beginn der sowjetischen Offensive und vom Abschluß der Kämpfe um Stalingrad 1942/43.
9. Zusatzmeldungen des OKW v. 12. 4. und 8. 5. 1945.
10. Niederschrift des Chefs des Wehrmachtführungsstabes betr. Abfassung des Wehrmachtberichts v. 25. 10. 1944.



## Anlage 1

Der Chef des Wehrmachtführungsstabes  
im Oberkommando der Wehrmacht  
Nr. 4210/41 geheim

Berlin, den 18. 6. 1941

Verteiler: OKH (GenStdH)  
OKM (SKL)  
ObdL (LwFSt)  
WFSt (WPr)  
WFSt (L) (nachrichtlich)  
Ausl./Abw. (nachrichtlich)

Die militärische Berichterstattung ist in den nächsten Monaten nach folgenden Richtlinien zu gestalten:

1. Wahrheit und Schnelligkeit in der militärischen Berichterstattung und ständige Orientierung über Lage und Einsatz bilden die Voraussetzung für eine erfolgreiche Handhabung der Wehrmachtpropaganda und damit der Einflußnahme des OKW auf die Gesamtführung des Propagandakrieges.
2. Nach Beendigung des Polenfeldzuges, in militärisch ereignisarmer Zeit, war es zweckmäßig, dem sich damals noch überlegen dünkenden Gegner propagandistisch durch die Schnelligkeit eigener Meldungen zuvorzukommen, um das neutrale Ausland in einem für uns günstigen Sinne zu beeinflussen. Damals konnte es noch in Kauf genommen werden, wenn eine Meldung übertrieben war, oder, weil nicht nachgeprüft, die Tatsachen entstellte.  
Nach den siegreichen Feldzügen des Jahres 1940 ist diese Art der Einwirkung auf das Ausland aber einer stärkeren gewichen, nämlich der Überzeugungskraft der deutschen Berichterstattung.
3. Grundsatz für die gesamte deutsche militärische Berichterstattung (Wehrmachtbericht, Sondermeldungen, Kommentare, PK-Berichte usw.) ist Wahrheit.  
Eigene Erfolge sind erst dann zu veröffentlichen, wenn sie bestätigt sind.  
Eigene Mißerfolge sind hierbei in dem Umfang zu veröffentlichen, in dem sie vom Gegner und vom neutralen Ausland nachgeprüft werden können.  
Für die deutsche Öffentlichkeit ist mit der vorstehenden Einschränkung die Veröffentlichung auch von Mißerfolgen erwünscht, um das eigene Volk zur notwendigen Härte zu erziehen.

Meldungen, aus denen der Feind Rückschlüsse auf die eigene Waffenverwendung, Taktik und Operationen ziehen kann, sind zu unterlassen. Neben der Wahrheit ist die Schnelligkeit der militärischen Berichterstattung von ausschlaggebender Bedeutung für die Wirkung der Propaganda. Es ist daher oft zweckmäßig, daß die Wehrmachtteile sofort einzelne Abschnitte eines militärischen Ereignisses zur Berichterstattung weitergeben, sobald die Wahrheit festgestellt und überprüft ist.

4. Der deutsche Wehrmachtbericht ist für das Ausland und für das deutsche Volk die wahrheitsgetreue Darstellung der wirklichen Ereignisse auf dem Schlachtfeld.

Die von den Wehrmachtteilen zu gebenden Beiträge sind unbedingt zu der geforderten Frist zu erstatten. Auch bei größeren Kampfhandlungen kann nicht hiervon abgewichen werden. Notfalls ist dann über die Ereignisse der Nacht die Meldung noch nicht vollständig.

Der Wehrmachtbericht soll die tatsächlichen Ereignisse in großen Zügen schildern. Einzelheiten, wie der Abschluß einzelner Flugzeuge, Panzerwagen usw. gehören nicht in den Wehrmachtbericht. Sie werden vielmehr in Einzelmeldungen des DNB usw. bekanntgegeben.

5. Sondermeldungen des OKW müssen den gleichen Grundsätzen entsprechen. Sie werden nur gegeben, wenn es sich um besondere entscheidende Kampfhandlungen handelt, die durch Truppenmeldungen einwandfrei bestätigt sind. Die Entscheidung über ihre Herausgabe behält sich das OKW vor.

6. . . . .

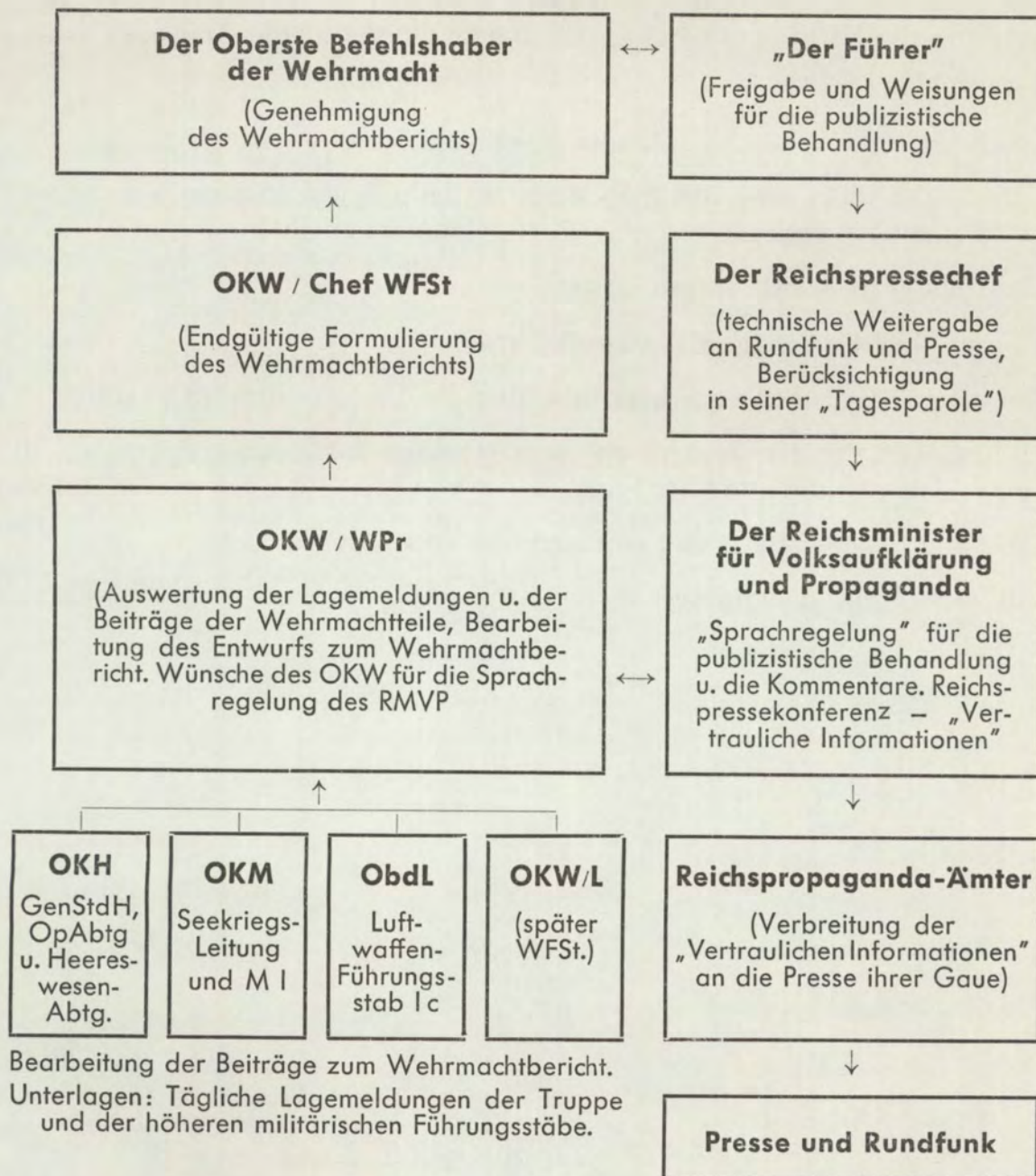
7. . . . .

gez. J o d l  
General der Artillerie

(Vgl. hierzu auch die spätere Niederschrift des Chefs WFSt, Generaloberst Jodl, vom 25. 10. 1944 betr. Abfassung des Wehrmachtberichts in Anlage 10.)

## Anlage 2

## Werden und Verwertung des Wehrmachtberichts



## Anlage 3

**Aus dem Protokoll der Mittagslage v. 25. Juli 1943**

(Vorlage des Wehrmachtberichts)

(Es handelt sich um einen schweren Luftangriff der RAF auf Hamburg in der Nacht 24./25. 7. 43 – vgl. hierzu die Berichte in Anlage 5)

*Führer*: Ist schon eine Meldung da, was der Gegner seinerseits an Flugzeugen verloren hat, was er von Hamburg angibt?

*Christian*\*) : Ich werde fragen lassen.

*Führer*: Da ist doch diese 12,8-cm-Batterie?!

*Christian*: Wir haben noch kein Bild über die Verluste der Bevölkerung.

*Führer*: Ein einziger Bezirk von 10 hat bisher 800 Tote verloren! – Ich würde hier schreiben . . .

*Christian*: „Beträchtliche und umfangreiche Zerstörungen?“

*Führer*: „Starke Zerstörungen!“

---

\*) Der damalige Oberst i. G. d. L. Eckhard *Christian* war vom Januar 1941 bis August 1943 persönlicher Generalstabsoffizier der Luftwaffe beim Chef des Wehrmachtführungsstabes und in dieser Eigenschaft u. a. auch bei der abschließenden Redaktion des Wehrmachtberichts beteiligt.

**Vertrauliche Information der Presseabteilung der Reichsregierung  
betr. die publizistische Behandlung von Versenkungsziffern  
im Handelskrieg zur See**

V. I. Nr. 89/41 v. 10. 4. 1941.

Ziffer 2: Vom OKW wird darauf hingewiesen, daß in der Presse immer wieder falsche Vergleiche der deutschen mit der englischen Versenkungsstatistik gezogen werden. Folgende Gesichtspunkte sind genau zu beachten:

- a) Es ist falsch, einen Wochenbericht der britischen Admiralität zu vergleichen mit den Versenkungsziffern, die in derselben Zeit in den deutschen Wehrmachtberichten veröffentlicht werden. Der Wehrmachtbericht enthält Meldungen über bekanntgewordene Erfolge. Diese Erfolge sind nicht an einem bestimmten Tage erzielt, sondern liegen z. B. bei den Meldungen zurückgekehrter Unterseeboote häufig längere Zeit zurück. Eine einfache Addition der in den Wehrmachtberichten angegebenen Ziffern und der Vergleich mit den Wochenberichten der britischen Admiralität für den gleichen Zeitraum ergibt also ein völlig falsches Bild.
- b) Es ist ebenso falsch, z. B. für die ersten Tage des April die Ziffern der Wehrmachtberichte mechanisch zusammenzuzählen und zu behaupten, daß in wenigen Tagen soundsoviel tausend Tonnen versenkt worden seien. Eine derartige Behauptung ist auch in den Wehrmachtberichten nicht enthalten; in den Wehrmachtberichten werden vielmehr nur die Meldungen über die innerhalb dieser Tage bekannt gewordenen Handelserfolge veröffentlicht. Der Fehler wird sofort klar, wenn man sich vorstellt, daß ein deutsches Kriegsschiff in Übersee im März einen feindlichen Hilfskreuzer versenkt, die Meldung darüber aber erst im April vorliegt.

Es muß also, wenn überhaupt derartige Zusammenzählungen vorgenommen werden, klar zum Ausdruck kommen, daß die feindlichen Verluste nicht in den Tagen, an denen sie im Wehrmachtbericht bekanntgegeben werden, eingetreten, sondern daß sie in diesen Tagen gemeldet worden sind. Die entsprechende Fassung könnte also z. B. lauten: „In soundsoviel Tagen“ oder „in der letzten Woche sind Schiffsverluste von soundsoviel Tonnen gemeldet worden“ oder „die Meldungen einer einzigen Woche enthalten feindliche Handelsschiffsverluste von soundsoviel Tonnen“.

Nur in den Fällen, wo aus dem Wehrmachtbericht eindeutig hervorgeht, daß es sich um eine schlagartige Aktion gehandelt hat, z. B. um einen Sammelangriff auf einen Geleitzug, darf in der Presse der Schluß gezogen werden, daß die Versenkung an dem betreffenden Zeitpunkt oder in der betreffenden Zeitspanne eingetreten ist.

Es wird gebeten, nach diesen Richtlinien in Zukunft genau zu verfahren.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß das Oberkommando der Wehrmacht von Zeit zu Zeit immer wieder Zusammenstellungen über feindliche Handelsschiffsverluste für einen bestimmten Zeitraum veröffentlicht. Eigene Zusammenstellungen müssen mit äußerster Vorsicht vorgenommen werden, um nicht die Glaubwürdigkeit der Wehrmachtberichte zu erschüttern.

Anlage 5

**Englische und deutsche Meldungen über schwere Luftangriffe  
auf deutsche Städte 1943/44**

Auszüge aus dem englischen Buch „Air Dates“  
von Air Commodore L.G.S. Payne.

Erwähnt sind nur die vom Verfasser als „schwer“ bezeichneten Luftangriffe der Engländer und Amerikaner auf deutsche Städte in der Zeit von Ende Januar 1943 bis Ende März 1944.

27./28. 1. 1943

(S. 189) *Dusseldorf* was heavily attacked by Bomber Command.

27./28. 3. 1943

(S. 194) *Berlin* was heavily attacked by Bomber Command.

30. 4./1. 5. 1943

(S. 199) Bomber Command made a heavy attack on *Essen*.

16./17. 5. 1943

(S. 201) Attacks were made on the dams at the *Mohne* and *Sorpe* reservoirs, which control a considerable proportion of the water storage for the Ruhr basin, and on the *Eder* dam built to control the river *Weser*. . . . The reservoirs at *Mohne* and *Eder* were emptied and the *Sorpe* dam suffered considerable damage. About 500 Germans and over 700 foreign workers were drowned. Eight of the aircraft and 54 RAF men were lost..

23./24. 5. 1943

(S. 202) During a heavy raid on *Dortmund*, the total weight of bombs dropped by Bomber Command on Germany reached 100,000 tons . . .

Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten,  
soweit sie die nebenstehenden britischen Meldungen betreffen.

28. 1. 1943

Bei nächtlichen Luftangriffen auf westdeutsches Gebiet hatte die Bevölkerung Verluste. An öffentlichen Gebäuden, Kulturstätten und Krankenhäusern sowie in Wohnvierteln entstanden Brandschäden. Bei diesen Angriffen wurden sechs Bombenflugzeuge abgeschossen.

28. 3. 1943

In der vergangenen Nacht flogen britische Bomber in das Reichsgebiet ein und drangen bis zur Reichshauptstadt vor. Sie warfen Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwestdeutschland und auf das Gebiet von *Groß-Berlin*. Es entstanden vorwiegend Brandschäden in Wohnvierteln und Zerstörungen an öffentlichen Gebäuden und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Acht der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

1. 5. 1943

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte in Westdeutschland, darunter auch offene Landgemeinden, an. Durch Bombenwürfe auf Wohnviertel, vor allem in *Essen*, entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sechs der angreifenden Bombenflugzeuge abgeschossen.

17. 5. 1943

Schwache britische Fliegerkräfte drangen in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet ein und warfen an einigen Orten eine geringe Zahl von Sprengbomben. Es wurden zwei Talsperren beschädigt und durch den eintretenden Wassersturz schwere Verluste unter der Zivilbevölkerung hervorgerufen. Acht der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, neun weitere feindliche Flugzeuge über den besetzten Westgebieten vernichtet.

24. 5. 1943

Feindliche Bomberverbände warfen in der vergangenen Nacht zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf *Dortmund*. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Sachschäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 33 der angreifenden Flugzeuge, hauptsächlich viermotorige Bomber, abgeschossen.

Auszüge aus dem englischen Buch „Air Dates“  
von Air Commodore L. G. S. Payne.

Erwähnt sind nur die vom Verfasser als „schwer“ bezeichneten Luftangriffe der Engländer und Amerikaner auf deutsche Städte in der Zeit von Ende Januar 1943 bis Ende März 1944.

29./30. 5. 1943

(S. 203) In an attack by Bomber Command on *Wuppertal*... nearly 2,500 people in the town were killed.

28./29. 6. 1943

(S. 207) *Cologne* was heavily attacked by over 500 Bomber Command aircraft.

24./25. 7. 1943

(S. 210/11) *Hamburg* was heavily attacked by over 700 Bomber Command aircraft... Only 12 British Bombers were lost on this raid.

25. 7. 1943

(S. 211) American aircraft attacked *Hamburg* and *Kiel*.

25./26. 7. 1943

Bomber Command attacked *Essen*. Twenty-six of the 705 aircraft sent on this raid were lost.

Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten,  
soweit sie die nebenstehenden britischen Meldungen betreffen.

30. 5. 1943

Feindliche Fliegerverbände ... bombardierten in der vergangenen Nacht mehrere westdeutsche Orte. Es entstanden zum Teil größere Gebäudeschäden. Die Bevölkerung, besonders in *Wuppertal*, hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 57 meist viermotorige feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

29. 6. 1943

Die britische Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht erneut einen schweren Terrorangriff gegen die Wohnviertel der Stadt *Köln*. Durch Abwurf einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben auf dicht bebaute Stadtteile entstanden ausgebreitete Brände. Der *Kölner Dom* erlitt schwere Spreng- und Brandbombenschäden. Die Bevölkerung der Stadt hatte Verluste ... Bisher wurde der Abschluß von 26 feindlichen Bombern festgestellt.

25. 7. 1943

Ein starker Verband britischer Bomber führte in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt *Hamburg*, durch den schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Zerstörungen an Wohnvierteln, Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden entstanden. Luftverteidigungskräfte schossen im nordwestdeutschen Küstengebiet und im norwegischen Raum nach bisherigen Feststellungen 17 der angreifenden Bomber ab.

26. 7. 1943

Feindliche Fliegerverbände führten neue schwere Terrorangriffe gegen deutsche Städte. Am gestrigen Tage wurden *Hamburg* und *Kiel* sowie einige Orte im norddeutschen Küstenraum und in den besetzten Westgebieten angegriffen und in der vergangenen Nacht die Stadt *Essen* erneut bombardiert. Dabei entstanden wieder schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Verwüstungen in den Wohngebieten der angegriffenen Städte. Luftverteidigungskräfte schossen aus den britisch-nordamerikanischen Angriffsverbänden 61 Flugzeuge ab. Fünf eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Auszüge aus dem englischen Buch „Air Dates“  
von Air Commodore L. G. S. Payne.

Erwähnt sind nur die vom Verfasser als „schwer“ bezeichneten Luftangriffe der Engländer und Amerikaner auf deutsche Städte in der Zeit von Ende Januar 1943 bis Ende März 1944.

26. 7. 1943

(S. 211) American aircraft bombed *Hamburg, Hannover* and *Wilhelmshaven*.

27./28. 7. 1943

Bomber Command attacked *Hamburg*. Hundreds of thousands of the inhabitants were evacuated after this raid.

29. 7. 1943

(S. 211) American aircraft bombed *Kiel* and *Warnemunde*.

29./30. 7. 1943

Bomber Command attacked *Hamburg*. Germans reported, after this raid, that *Hamburg* had been knocked out, from an economic aspect...

2./3. 8. 1943

(S. 212) Bomber Command attacked *Hamburg*... Over 3,000 Bombers were used in the four raids on *Hamburg* on the nights of July 24-25, 27-28, 29-30 and Aug. 2-3. Of these planes, 87 were lost.

Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten,  
soweit sie die nebenstehenden britischen Meldungen betreffen.

27. 7. 1943

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage die Städte *Hannover* und *Hamburg* sowie einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet an. Die Bevölkerung, besonders in *Hannover*, hatte Verluste. Durch Jagd- und Flakabwehr wurden über den angegriffenen Städten und auf dem An- und Abflug nach vorläufigen Feststellungen 30 schwere viermotorige Bomber abgeschossen. Über den besetzten Westgebieten wurden weitere vier Flugzeuge vernichtet.

28. 7. 1943

Starke feindliche Bomberverbände setzten ihre Terrorangriffe in der vergangenen Nacht gegen die Stadt *Hamburg* fort. Es entstanden weitere Verwüstungen und zum Teil ausgebreitete Brände in mehreren Stadtteilen. Die Bevölkerung erlitt wieder Verluste. Von Nachtjägern und Flakartillerie wurden nach bisherigen Feststellungen 47 der angreifenden Bomber abgeschossen. Am gestrigen Tage brachten Luftverteidigungskräfte über den besetzten Westgebieten weitere neun feindliche Flugzeuge zum Absturz.

30. 7. 1943

Feindliche Bomberverbände griffen am gestrigen Tage *Helgoland* sowie einige Orte im norddeutschen Küstengebiet, darunter *Kiel* an und führten in der vergangenen Nacht erneut einen schweren Terrorangriff auf *Hamburg*, durch den weitere Verwüstungen in der Stadt hervorgerufen wurden. Die Bevölkerung erlitt hohe Verluste. Luftverteidigungskräfte schossen 54 feindliche Flugzeuge ab.

3. 8. 1943

Nach vereinzelt Tagesvorstößen feindlicher Luftstreitkräfte in die besetzten Westgebiete und an die norwegische Küste bombardierten die Briten in der vergangenen Nacht erneut das Stadtgebiet von *Hamburg* und die weitere Umgebung. Wieder entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Zerstörungen. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden bei diesen Angriffen 27 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auszüge aus dem englischen Buch „Air Dates“  
von Air Commodore L. G. S. Payne.

Erwähnt sind nur die vom Verfasser als „schwer“ bezeichneten Luftangriffe der Engländer und Amerikaner auf deutsche Städte in der Zeit von Ende Januar 1943 bis Ende März 1944.

17./18. 8. 1943

(S. 214) A German research establishment at *Peenemunde* on the Baltic coast... was attacked by about 600 Bomber Command aircraft in bright moonlight. Enemy fighters shot down 40 of these bombers.

23./24. 8. 1943

(S. 214) Bomber Command made a heavy attack on *Berlin*.

31. 8./1. 9. 1943

(S. 215) Bomber Command made a heavy attack on *Berlin*.

14. 10. 1943

(S. 221) In a successful attack on ball-bearing factories at *Schweinfurt*, the United States Eighth Army Air Force lost 60 of 288 bombers used. After this attack, the ball-bearing industry in Germany was dispersed.

Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten,  
soweit sie die nebenstehenden britischen Meldungen betreffen.

18. 8. 1943

In der vergangenen Nacht warf der Feind eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben auf Orte im norddeutschen Küstengebiet. Es entstanden Personenverluste. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen aus den britischen Bomberverbänden mindestens 37 Flugzeuge ab.

24. 8. 1943

Starke britische Bomberverbände griffen in der vergangenen Nacht die *Reichshauptstadt* an. Die neu organisierte Luftverteidigung verhinderte den geschlossenen Angriff auf die Stadt und schoß nach bisherigen Feststellungen 60 mehrmotorige Bomber ab. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in Wohnvierteln sowie an öffentlichen Gebäuden und Krankenhäusern Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

1. 9. 1943

In der vergangenen Nacht griffen starke britische Fliegerkräfte erneut das Gebiet von *Groß-Berlin* an. Unsere Nachtjäger zersprengten im Zusammenwirken mit Flak und Scheinwerferbatterien die feindlichen Bomberverbände, so daß die vom Feind beabsichtigte zusammengefaßte Wirkung nicht zustande kam. In einigen Stadtbezirken sowie in der Umgebung der *Reichshauptstadt* entstanden zum Teil erhebliche Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste... Luftverteidigungskräfte brachten nach bisher vorliegenden Meldungen 47 britische Bomber zum Absturz. Acht weitere Flugzeuge verlor der Feind am gestrigen Tage über den besetzten Westgebieten.

15. 10. 1943

Starke nordamerikanische Bomberverbände griffen gestern die Stadt *Schweinfurt* an und verursachten erhebliche Schäden in Wohn- und Geschäftsvierteln. Deutsche Jagd- und Zerstörergeschwader warfen sich dem Feind entgegen und fügten ihm in einer heftigen Luftschlacht im Zusammenwirken mit der Flakartillerie eine schwere Niederlage zu. Von etwa 250—300 angreifenden Bombern wurden nach bisherigen Meldungen 121 zum Absturz gebracht. Der Abschub weiterer Bombenflugzeuge ist wahrscheinlich.

Auszüge aus dem englischen Buch „Air Dates“  
von Air Commodore L. G. S. Payne.

Erwähnt sind nur die vom Verfasser als „schwer“ bezeichneten Luftangriffe der Engländer und Amerikaner auf deutsche Städte in der Zeit von Ende Januar 1943 bis Ende März 1944.

3. 11. 1943

(S. 223) About 400 aircraft of the United States Eighth Army Air Force in Britain bombed *Wilhelmshaven*.

3./4. 11. 1943

Bomber Command made a heavy attack on *Dusseldorf*.

18./19. 11. 1943

(S. 225) A series of attacks on *Berlin* began with a raid on the city by over 400 Bomber command aircraft nine of which were lost. *Mannheim* was also attacked by about 325 aircraft.

22./23. 11. 1943

(S. 226) Bomber Command heavily attacked *Berlin*.

23./24. 11. 1943

(S. 226) Bomber Command again attacked *Berlin*.

Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten,  
soweit sie die nebenstehenden britischen Meldungen betreffen.

4. 11. 1943

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage das Gebiet der Deutschen Bucht, insbesondere die Stadt *Wilhelmshaven*, und in der vergangenen Nacht westdeutsche Städte, an. Verluste und Schäden entstanden besonders in *Düsseldorf*. Der *Kölner Dom* wurde erneut schwer getroffen. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen sowie über den besetzten Westgebieten nach bisherigen Meldungen 33 feindliche Flugzeuge.

19. 11. 1943

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage norwegisches Gebiet und in der vergangenen Nacht mehrere Orte in West- und Norddeutschland, darunter auch die *Reichshauptstadt*, an. Größere Schäden werden aus *Mannheim* gemeldet. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 46 britisch-nordamerikanische Bomber.

23. 11. 1943

Britische Bomberverbände führten in den gestrigen Abendstunden einen schweren Terrorangriff gegen die *Reichshauptstadt*. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden Verwüstungen in mehreren Stadtteilen. Eine Reihe unersetzlicher Kunststätten wurde vernichtet. Die Bevölkerung hatte Verluste ... Die Luftverteidigung brachte, soweit bisher festgestellt, trotz besonders schwieriger Abwehrbedingungen 29 feindliche Bomber zum Absturz.

24. 11. 1943

Die *Reichshauptstadt* wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtseinrichtungen und Kunststätten, zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Auszüge aus dem englischen Buch „Air Dates“  
von Air Commodore L. G. S. Payne.

Erwähnt sind nur die vom Verfasser als „schwer“ bezeichneten Luft-  
angriffe der Engländer und Amerikaner auf deutsche Städte in der  
Zeit von Ende Januar 1943 bis Ende März 1944.

26. 11. 1943

(S. 226) American aircraft heavily attacked *Bremen*.

26./27. 11. 1943

Bomber Command attacked *Berlin* and *Stuttgart*.

3./4. 12. 1943

(S. 228) Bomber Command made a heavy attack on *Leipzig*.

11. 1. 1944

(S. 232) About 800 bombers of the United States Eighth Army  
Air Force, escorted by Mustang fighters, attacked aircraft  
factories at *Halberstadt*, *Brunswick* and *Oschersleben*. Many  
attacking German fighters were destroyed; but the Americans  
lost 55 bombers and five fighters.

Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten,  
soweit sie die nebenstehenden britischen Meldungen betreffen.

27. 11. 1943

Am gestrigen Tage drangen nordamerikanische Bomberverbände in die Deutsche Bucht ein und führten einen Terrorangriff auf die Stadt *Bremen*, bei dem mehrere Krankenhäuser, Altersheime und Kulturstätten zerstört wurden. Jagd- und Zerstörergeschwader vernichteten zusammen mit anderen Luftverteidigungskräften nach bisherigen Meldungen 41 feindliche Flugzeuge; 13 weitere nordamerikanische Bomber und Jäger wurden über den besetzten Westgebieten zum Absturz gebracht.

Britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet ein und führten neue Terrorangriffe. Teilkräfte griffen *Stuttgart* an, während andere Verbände gegen die *Reichshauptstadt* vorstießen und auf mehrere Stadtteile verstreut Spreng- und vor allem Brandbomben warfen. Es entstanden Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen, soweit bisher festgestellt, 39 britische Bomber ab. Damit verlor der Feind in den letzten 24 Stunden über dem Reich und den besetzten Westgebieten 93 Flugzeuge, fast ausschließlich schwere viermotorige Bomber.

4. 12. 1943

Britische Bomberverbände unternahmen in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages einen Terrorangriff auf *Leipzig*. Im Stadtgebiet wurden Wohnviertel, öffentliche Gebäude, Kunst- und Kulturstätten schwer getroffen. Andere feindliche Flugzeuge überflogen die *Reichshauptstadt*, ohne Schaden anzurichten. Bisher wurde der Abschluß von 28 feindlichen Bombern festgestellt.

12. 1. 1944

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, erlitten nordamerikanische Bomberverbände am Vormittag des 11. Januar bei Angriffen auf das mittlere Reichsgebiet schwerste Verluste. Die Angriffe kamen infolge des hervorragenden Zusammenwirkens von Jägern, Zerstörern und allen Teilen der Luftverteidigung nicht zu geschlossener Wirkung. Nach den neuesten Feststellungen wurden 136 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 124 viermotorige Bomber, meist vor Erreichen ihrer Ziele, abgeschossen. Die Vernichtung weiterer feindlicher Flugzeuge ist wahrscheinlich.

Auszüge aus dem englischen Buch „Air Dates“  
von Air Commodore L. G. S. Payne.

Erwähnt sind nur die vom Verfasser als „schwer“ bezeichneten Luftangriffe der Engländer und Amerikaner auf deutsche Städte in der Zeit von Ende Januar 1943 bis Ende März 1944.

15./16. 2. 1944

(S. 236) Bomber Command made a heavy attack on *Berlin*. Over 140 factories were hit in this raid. Forty-two of the 891 bombers despatched were lost.

24. 2. 1944

(S. 237) United States Eighth and Ninth Army Air Forces in Britain attacked *Gotha* and *Schweinfurt*. Out of the 266 Flying Fortresses of the Eighth USA AF which attacked the ball-bearing factories at *Schweinfurt* only 11 were lost.

24./25. 2. 1944

Bomber Command sent 734 aircraft, of which 33 were lost to attack *Schweinfurt*.

6. 3. 1944

(S. 239) *Berlin* was bombed by 609 American Fortresses and Liberators escorted by long range fighters. Many German fighters were destroyed. Americans lost 68 bombers and 11 fighters.

8. 3. 1944

(S. 239) *Berlin* was attacked by over 540 American bombers escorted by fighters. Many German fighters were shot down but the Americans lost 38 bombers and 16 fighters.

Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten,  
soweit sie die nebenstehenden britischen Meldungen betreffen.

16. 2. 1944

Britische Flugzeuge führten in der vergangenen Nacht erneut einen Terrorangriff auf die *Reichshauptstadt*. Sie warfen bei bedecktem Himmel auf verschiedene Stadtteile eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben, die Schäden in Wohnvierteln, an Kulturbauten, Kirchen und Krankenhäusern verursachten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen vernichteten Luftverteidigungskräfte nach bisher noch unvollständigen Meldungen 48 Terrorbomber.

25. 2. 1944

In den Mittagsstunden des 24. Februar unternahmen nordamerikanische Bomberverbände unter starkem Jagdschutz Terrorangriffe gegen einige Orte in Nord-, Mittel- und Süddeutschland. Besonders in den Städten *Schweinfurt* und *Gotha* entstanden Schäden. In der vergangenen Nacht führten britische Bomberverbände abermals einen Terrorangriff gegen die Stadt *Schweinfurt*. . . . Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen 166 feindliche Flugzeuge, darunter 143 viermotorige Bomber.

7. 3. 1944

Der Angriff nordamerikanischer Bomberverbände gegen die *Reichshauptstadt* in den Mittagstunden des gestrigen Tages brachte einen besonders großen Erfolg unserer Luftverteidigungskräfte. Einige Wohngebiete im Raum von Groß-Berlin wurden durch die zerstreuten Bombenwürfe getroffen. 140 feindliche Flugzeuge, darunter 118 viermotorige Bomber, wurden vernichtet.

9. 3. 1944

Bei einem erneuten Angriff nordamerikanischer Bomber und Jagdverbände gegen die *Reichshauptstadt* in den Mittagstunden des gestrigen Tages erlitt der Feind durch unsere Luftverteidigungskräfte wiederum schwere Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 112 feindliche Flugzeuge, darunter 66 viermotorige Bomber, abgeschossen. Durch Bombenwürfe entstanden in einigen Stadtteilen Schäden und geringe Verluste unter der Bevölkerung.

Auszüge aus dem englischen Buch „Air Dates“  
von Air Commodore L. G. S. Payne.

Erwähnt sind nur die vom Verfasser als „schwer“ bezeichneten Luftangriffe der Engländer und Amerikaner auf deutsche Städte in der Zeit von Ende Januar 1943 bis Ende März 1944.

9. 3. 1944

(S. 239) *Berlin* was attacked by over 350 bombers of the United States Eighth Army Air Force escorted by fighters . . . Six American bombers were lost.

15. 3. 1944

(S. 240) United States Eighth Army Air Force bombed *Brunswick*.

15./16. 3. 1944

Bomber Command made a heavy attack on *Stuttgart*.

22. 3. 1944

(S. 241) Over 600 aircraft of the United States Eighth and Ninth Army Air Forces, with fighter escorts, attacked *Berlin* . . . Americans lost 13 bombers and nine fighters.

22./23. 3. 1944

Bomber Command made a heavy attack on *Frankfurt-am-Main*.  
RAF Mosquitos bombed *Berlin*.

Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten,  
soweit sie die nebenstehenden britischen Meldungen betreffen.

10. 3. 1944

Die *Reichshauptstadt* war in den Mittagstunden des 9. März wiederum das Ziel eines Terrorangriffs der nordamerikanischen Luftwaffe. Durch das starke Abwehrfeuer wurden die angreifenden Verbände zersprengt und an einem zusammengefaßten Angriff verhindert. Im Schutz einer geschlossenen Dunst- und Wolkenschicht warfen sie Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Wohnviertel und die Randgebiete, wodurch Schäden und Verluste unter der Bevölkerung entstanden. ... Infolge besonders ungünstiger Abwehrbedingungen wurden nur durch Flak neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

16. 3. 1944

In den Mittagstunden des 15. März drang ein nordamerikanischer Bomberverband unter starkem Jagdschutz in den Raum von *Braunschweig* vor und warf bei meist geschlossener Wolkendecke Bomben auf mehrere Orte. Die entstandenen Schäden und Verluste sind gering. Britische Terrorbomber flogen in der vergangenen Nacht nach Südwestdeutschland ein und griffen das Stadtgebiet und mehrere Vororte von *Stuttgart* an. Bei diesen Angriffen verlor der Feind 66 Flugzeuge, darunter 57 viermotorige Bomber.

23. 3. 1944

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am 22. März unter Ausnutzung einer geschlossenen Wolkendecke die *Reichshauptstadt* an und warfen ohne Erdsicht wahllos Spreng- und Brandbomben auf mehrere Wohngebiete. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen wurden durch Flakartillerie 19 feindliche Flugzeuge, darunter 13 viermotorige Bomber, abgeschossen. Nach Störangriffen einiger feindlicher Flugzeuge auf Orte in Mitteldeutschland unternahmen britische Bomberverbände in der letzten Nacht Terrorangriffe auf Orte des Rhein-Main-Gebietes, besonders auf *Frankfurt am Main*. Im Stadtgebiet entstanden beträchtliche Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie vernichteten hierbei 55 viermotorige Terrorbomber.

Auszüge aus dem englischen Buch „Air Dates“  
von Air Commodore L. G. S. Payne.

Erwähnt sind nur die vom Verfasser als „schwer“ bezeichneten Luftangriffe der Engländer und Amerikaner auf deutsche Städte in der Zeit von Ende Januar 1943 bis Ende März 1944.

30./31. 3. 1944

(S. 242) Nuremberg was attacked by 710 Bomber Command aircraft of which 94 failed to return.

(Die Auswahl bricht hier ab, weil durch die Vorbereitung der Invasion der Alliierten an der Kanalküste um diese Zeit eine gewisse Verlagerung der Luftangriffe nach Westen eintrat.)

*Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten,  
soweit sie die nebenstehenden britischen Meldungen betreffen.*

31. 3. 1944

In der letzten Nacht errangen unsere Luftverteidigungskräfte bei der Abwehr britischer Terrorangriffe auf Nürnberg ihren bisher größten Erfolg. Sie verhinderten die Durchführung eines zusammengefaßten Angriffes und vernichteten 132 viermotorige Bomber. Im Stadtgebiet von Nürnberg und in einigen anderen Orten Süddeutschlands entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung.

## Anlage 6

Abschrift aus dem Heeres-Verordnungsblatt, 22. Jahrgang, 27. Ausgabe,  
Berlin, den 6. 5. 1940, Teil C.

## 520. Namensnennung im Wehrmachtbericht

Der vorliegenden Ausgabe ist als besondere Anlage ein Erlaß des Oberbefehlshabers des Heeres über die „Namensnennung im Wehrmachtbericht“ beigelegt.

O.K.H., 27. 4. 1940  
— 574/40 Pr. — Heereswesen-Abtl./GenStdH.

Der Oberbefehlshaber des Heeres

Anlage  
zu Nr. 520  
Hauptquartier, den 27. 4. 1940

Namensnennung im Wehrmachtbericht

In Zukunft sollen im Zusammenhang mit Kampfhandlungen die Namen von Soldaten genannt werden, die sich im Kampfe in außergewöhnlicher Weise hervorgetan haben. Darin ist eine ganz besondere Auszeichnung zu erblicken. Es kommen daher auch nur Taten in Betracht, die sich so aus den übrigen herausheben, daß ihre öffentliche Erwähnung vor dem Deutschen Volk gerechtfertigt ist.

Aufgabe der Kommandierenden Generale ist es, zu beurteilen, ob die Tat diesen hohen Forderungen entspricht. In ruhigen Zeiten wird dabei mit anderem Maßstab gemessen werden müssen, als in Zeiten entscheidender Kampfhandlungen.

Als Anhalt gilt bis auf weiteres:

I. Vor Eintritt größerer Kampfhandlungen

1. Führer von Stoß- und Spähtrupps, die zweimal unter Feindeinwirkung entweder eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen oder Waffen eingebracht haben oder unter besonders schwierigen Verhältnissen wichtige, der Führung besonders wertvolle Feindunterlagen ermittelt oder erbeutet haben oder die ein den Feind besonders schwer schädigendes Unternehmen durchgeführt haben.

2. Kampfhandlungen einzelner, die in ganz besonderem Maße sich über jede durchschnittliche Leistung erheben.

## II. Bei Eintritt größerer Kampfhandlungen

1. Truppenführer aller Grade, die durch persönlichen Einsatz unter schwierigen Verhältnissen die Kampfhandlungen in einer für die Führung besonders wertvollen Weise entscheidend beeinflusst haben.
2. Kampfhandlungen Einzelner, die in ganz besonderem Maße sich über jede durchschnittliche Leistung erheben und die in ihrer Auswirkung für die Führung von besonderem Wert sind.

Die Namensnennung kann erfolgen:

### a) Im Wehrmachtbericht des Tages:

Wenn der Name gleichzeitig mit der betreffenden Kampfhandlung in den Tagesmeldungen gemeldet werden kann. Das wird nur möglich sein, wenn die Tat oder ihre Auswirkung sofort einwandfrei feststeht.

### b) In einem Rückblick des Wehrmachtberichts über abgeschlossene Kampfhandlungen:

In allen anderen Fällen, wenn die Tat oder ihre Auswirkung erst später bekannt wird. Sie ist dann außerhalb der Tagesmeldung nachträglich besonders zu melden.

Besondere Umstände, unter denen die Tat vollbracht wurde, und ihre taktische und operative Bedeutung sind bei den Generalkommandos kurz schriftlich festzulegen und zu den Akten zu legen.

Die letzte Entscheidung über die Namensnennung behalte ich mir vor. Die Verfügung hat keine rückwirkende Kraft.

gez. von Brauchitsch



Anlage 7

**Gegenüberstellung der deutschen und ausländischen Meldungen  
über die Kämpfe an der Westfront vom 4. — 20. 9. 1939**

**Lageberichte des Generalstabes  
des Heeres, Operationsabteilung IV**

(Quelle: Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale, III H 41 und 42)

**Deutsche Wehrmachtberichte  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(Auszüge über die Ereignisse  
an der Westfront)

4. bis 5. September 1939

H. Gr. C. Im Westen an der ganzen Front  
Ruhe.

4. September 1939

Im Westen bisher keine Kampfhandlungen.

5. September 1939

— — —

6. September 1939

Erdlage unverändert. Mehrfaches Auftreten von feindlichen Aufklärungsflugzeugen über dem Bereich der H. Gr. C.

6. September 1939

— — —

**Französische Heeresberichte  
über die Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

COMMUNIQUE No 1,  
du 4 septembre au matin.

Les opérations ont commencé en ce qui concerne l'ensemble des forces terrestres, maritimes et aériennes.

4 septembre, 22 heures

Les contacts sont progressivement pris sur le front. Les forces navales françaises se sont rendues aux postes qui leur avaient été assignés. Les forces aériennes procèdent aux reconnaissances nécessaires.

5 septembre au matin

Les mouvements se déroulent normalement pour l'ensemble des forces terrestres, maritimes et aériennes.

5 septembre au soir

Nos troupes sont partout au contact au débouché de notre frontière entre Rhin et Moselle. Il y a lieu de rappeler que sur le Rhin, les ouvrages de fortifications permanentes bordent la rive de part et d'autre.

6 septembre (matin)

Quelques avances locales ont été réalisées hier soir et au cours de la nuit.

6 septembre (soir)

Nos premiers éléments, progressant au delà de la frontière, avec une avance variable, suivant les diverses parties du front, se heurtent partout à des armes automatiques et à des organisations de campagne.

Activité de notre aviation en liaison avec les actions terrestres.

Les mouvements prévus pour la mobilisation, le transport et l'installation de toutes les unités se poursuivent normalement.

Aux divers échelons, les cadres, conformément à nos traditions, veillent à faciliter dans toute la mesure du possible, la vie matérielle des troupes, dont le moral est excellent.

Le ravitaillement aux armées fonctionne d'une manière correcte.

**Westliche Pressemeldungen  
über die Kämpfe an der deutsch-  
französischen Grenze in der Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(zitiert nach Werner Picht: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“)

4. September 1939

*Radio Wayne* (USA): Beginn der französischen Operationen 4. September 5 Uhr morgens. Deutsche Linien an 12 Stellen durchbrochen, französische Truppen bis zu 3 km auf deutsches Gebiet vorgedrungen. Wahrscheinlich erfolgte der Vorstoß um Metz im Saartal.

5. September 1939

*Exchange Telegraph*: Nach heftiger Artillerievorbereitung, so berichtet der militärische Berichterstatte des „Daily Express“, haben die französischen Truppen die deutsche Siegfriedlinie in den Gebieten an der luxemburgischen Grenze angegriffen. Es gelang ihnen, an verschiedenen Stellen den Durchbruch zu erzwingen. Die französischen Truppen bezogen die bisher von den Deutschen gehaltenen Stellungen. Im Augenblick, 10 Uhr vormittags, finden heftige Kämpfe in den Gräben der Siegfriedstellung statt. Die französische Artillerie hat in der Zwischenzeit ihr Feuer vorverlegt.

6. September 1939

-----

**Lageberichte des Generalstabes  
des Heeres, Operationsabteilung IV**

(Quelle: Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale, III H 41 und 42)

**Deutsche Wehrmachtberichte  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(Auszüge über die Ereignisse  
an der Westfront)

7. September 1939

Außer einzelnen franz. Aufklärungsflügen über deutschem Gebiet, die von der Luftabwehr und Truppe bekämpft wurden, ist es bisher zu keinerlei Kampfhandlungen gekommen.

7. September 1939

— — —

8. September 1939

Bis auf unbedeutende Spähtruppschießereien völlige Ruhe.

8. September 1939

— — —

9. September 1939

An verschiedenen Stellen hat der Feind bei 1. Armee zwischen Mosel und Rhein mit Spähtrupps die Grenze überschritten. Er wurde abgewiesen. Außerdem lebhaftere franz. Aufklärungsfliertätigkeit, bei der 1 Flugzeug durch Flak und 1 im Luftkampf abgeschossen wurde.

9. September 1939

Im Westen wurden zwei französische Flugzeuge über deutschem Gebiet abgeschossen.

**Französische Heeresberichte  
über die Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

7 septembre (matin)

Sur le front, activité marquée de part et d'autre.

7 septembre (soir)

Sur le front, entre Rhin et Moselle, l'ennemi se renforce devant nous. On y signale l'arrivée de forces nouvelles venant de l'intérieur de l'Allemagne.

8 septembre (matin)

Nous avons pu réaliser des progressions locales d'importance variable, améliorant sensiblement, sur certains points, les conditions de notre avance.

8 septembre (soir)

Continuation de nos progressions locales. Sur les points où l'ennemi recule, il fait jouer des destructions d'ouvrages d'art et nous reconstruisons des champs de mines. Activité de nos reconnaissances aériennes.

Sur mer, nos forces de patrouilles manifestent une très grande activité; la coopération avec les forces navales britanniques est étroitement assurée en vue de la défense des communications maritimes.

9 septembre (matin)

Sur le plan terrestre, au cours de la nuit, activité de nos premiers éléments. La grande forêt de la Wardt, à l'ouest de Forbach, est en majeure partie entre nos mains.

Elle a été trouvée remplie de destructions et de pièges de toutes sortes.

Activité de nos aviations en concordance avec les actions terrestres.

9 septembre (soir)

L'ennemi résiste sur l'ensemble du front. On signale diverses contre-attaques locales de sa part.

Une brillante attaque d'une de nos divisions nous a assuré la position d'un important mouvement de terrain.

Réaction de l'artillerie ennemie.

Au cours de la journée, nos reconnaissances aériennes se sont poursuivies

**Westliche Pressemeldungen  
über die Kämpfe an der deutsch-  
französischen Grenze in der Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(zitiert nach Werner Picht: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“)

7. September 1939

*Excelsior* (Paris): Eines ist sicher: Unsere Truppen haben in Deutschland Fuß gefaßt.

8. September 1939

*Havas*: Teile des Westwalls wurden unter konzentrischem englisch-französischem Feuer in die Luft gesprengt.

Die vom *Londoner Rundfunk* verbreiteten Kampfberichte über die Schlacht an der Siegfriedlinie nehmen von einer Nachrichtensendung zur anderen einen immer größeren Umfang an und werden mit immer mehr Einzelheiten ausgeschmückt. Die französische Offensive sei bisher vollkommen erfolgreich verlaufen.

9. September 1939

*Havas*: Die französischen Truppen setzen ihre seit vier Tagen begonnenen Bewegungen nach vorne fort. Die Verstärkungen, die in aller Eile aus Innerdeutschland von dem deutschen Generalstab herangezogen worden sind, und auch die automatischen Waffen, über die die Verteidiger der Bunker und Schützengräben verfügen, haben den französischen Vormarsch nicht aufhalten können. . . . Es ist unmöglich, schon jetzt die Ortschaften genau festzustellen, in denen die französischen Truppen Stellung genommen haben.

*Excelsior*: Unser Vordringen auf feindliches Gebiet störte Deutschland derart, daß einige Divisionen vom deutsch-polnischen Operationsfeld zurückgezogen wurden, um an die französische Grenze befördert zu werden. Auf diese Weise

**Lageberichte des Generalstabes  
des Heeres, Operationsabteilung IV**

(Quelle: Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale, IIIH 41 und 42)

**Deutsche Wehrmachtberichte  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(Auszüge über die Ereignisse  
an der Westfront)

10. September 1939

Nördlich der Mosel und am Oberrhein nur feindl. Luftaufklärung, keine Erdkampfhandlungen.

Zwischen Mosel und Rhein hat der Gegner mit Gruppen bis Bataillonsstärke an mehreren Stellen über die Grenze vorgefüßt. Er wurde z. T. wieder zurückgeworfen und ließ Gefangene zurück. Einzelne grenznahe Ortschaften südl. der Linie unserer Vortruppen und Gefechtsvorposten sind noch von ihm besetzt. 5 feindl. Flugzeuge wurden abgeschossen.

10. September 1939

Im Westen haben erstmalig französische Spähtruppen die deutsche Grenze überschritten und sind in Gefechtsberührung mit unseren weit vor dem Westwall befindlichen Vorposten getreten. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, darunter auch einen Offizier zurück.

· · · · ·  
An der Westgrenze wurden drei französische Flugzeuge über deutschem Hoheitsgebiet abgeschossen.

**Französische Heeresberichte  
über die Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

malgré l'intervention de l'aviation de  
chasse ennemie.

10 septembre (matin)

Les Allemands ont exécuté hier des contre-attaques en de nombreux points de notre front.

Au cours de la nuit, situation sans changement.

Activité normale des reconnaissances aériennes.

10 septembre (soir)

Sur le front, une série d'actions méthodiques a permis des avances entre la Sarre et les Vosges.

L'ennemi a dessiné un mouvement offensif immédiatement à l'est de la Moselle, dans la région au nord-est de Sierck. Des barrages de mines ont été mouillés par les forces navales franco-anglaises dans certaines zones de la Manche.

Nos reconnaissances aériennes se sont poursuivies au cours de la journée.

**Westliche Pressemeldungen  
über die Kämpfe an der deutsch-  
französischen Grenze in der Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(zitiert nach Werner Picht: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“)

ist unsere Hilfe für Warschau wirksam....

*Straßburger Sender:* Es hat den Anschein, daß die französischen Truppen die ersten Befestigungen der Siegfriedlinie nicht nur erreicht, sondern bereits überschritten haben. Das Ziel, das der französische Generalstab verfolgt, war, möglichst viele deutsche Armeekorps an der Siegfriedlinie zu fixieren. Dieses Ergebnis ist nicht nur erreicht worden, sondern die deutsche Heeresleitung hat sogar Truppen nach Westen werfen lassen, die auf dem Wege nach Polen waren, sowie auch Truppen, die bereits an der polnischen Front standen.

Nach *belgischen Meldungen* ist es am 8. September südlich von Luxemburg, in der Richtung auf Saarbrücken, den französischen Truppen unter Einsatz von 600 Tanks gelungen, die Siegfriedlinie zu durchbrechen.

*Unipress (USA)* meldet aus Paris, die französische Armee, darunter Marokkaner, umzingele unter Einsatz zahlreicher Tanks Saarbrücken und bedrohe nach aus Luxemburg stammenden Nachrichten Neunkirchen.

10. September 1939

---

**Lageberichte des Generalstabes  
des Heeres, Operationsabteilung IV**

(Quelle: Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale, III H 41 und 42)

**Deutsche Wehrmachtberichte  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(Auszüge über die Ereignisse  
an der Westfront)

11. September 1939

Außer geringer feindl. Spähtruppstätigkeit und geringem feindl. Artl. Feuer auf verschiedene Straßen und Orte des Vorgeländes keine besonderen Ereignisse. Feind hat in dem von ihm besetzten Vorgelände stark unter Minen gelitten.

11. September 1939

Im Westen wurde der geräumte Flugplatz Saarbrücken von französischer Artillerie beschossen. Drei französische Flugzeuge wurden über dem Reichsgebiet abgeschossen.

12. September 1939

Nördl. der Mosel und dem Oberrhein keine Kampfhandlungen. Im Abschnitt des XII. A. K. wurden die Gefechtsvorposten an einer Stelle teilweise zurückgedrückt. Südl. Zweibrücken wurde von Artl. unterstützter Angriff von etwa 4 Btlnen. etwa 1 km nördlich der Reichsgrenze zum Stehen gebracht. An verschiedenen Stellen des Vorgeländes Artl. Feuer des Gegners.

12. September 1939

Im Westen örtliche Vorpostenkämpfe zwischen Saargemünd und Hornbach.

13. September 1939

Bei Armeeabtlg. A, 5. und 7. Armee nichts besonderes. Bei 1. Armee greift

13. September 1939

Im Westen wurde der Birnberg, etwa sechs Kilometer südostwärts Saarbrücken

**Französische Heeresberichte  
über die Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

11 septembre (matin)

Nuit calme dans l'ensemble.  
Une avance locale a pu être réalisée par nos troupes.

11 septembre (soir)

Malgré la résistance ennemie, nos attaques ont continué à réaliser de sérieux progrès sur un front de 20 kilomètres, à l'est de la Sarre.

12 septembre (matin)

Nuit calme sur l'ensemble du front.

12 septembre (soir)

Continuation des progrès sur le même front qu'hier.  
Forte réaction de l'ennemi, notamment de son artillerie.

13 septembre (matin)

Continuation de la réaction de l'artillerie ennemie au cours de la nuit.

**Westliche Pressemeldungen  
über die Kämpfe an der deutsch-  
französischen Grenze in der Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(zitiert nach Werner Picht: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“)

11. September 1939

*Londoner Rundfunk*: Wenigstens 350 Quadratmeilen deutschen Bodens befinden sich in französischer Hand.

*Kurzwellensender London*: Der „Petit Parisien“ schreibt, die Deutschen hätten versucht, den französischen Vormarsch aufzuhalten und einige der von den Franzosen eroberten beherrschenden Stellungen zurückzugewinnen. Die Gegenangriffe hätten aber an dem neuen Frontverlauf nichts zu ändern vermocht.

*Associated Press (USA)*: Die deutsche Gegenoffensive hat den französischen Vormarsch zeitweise aufgehalten, welcher jedoch am 10. September fortgesetzt wurde.

12. September 1939

Im *französischen Rundfunk* wird amtlich mitgeteilt, daß ein deutscher Gegenangriff in der Nähe von Luxemburg fehlgeschlagen ist und daß französische Streitkräfte den Vormarsch im Saargebiet mit entschiedenem Erfolg fortgesetzt haben.

*Petit Parisien*: Der Vormarsch der französischen Truppen auf Saarbrücken, das große Industrie- und Kohlenzentrum im Saargebiet, geht beständig weiter... Der Augenblick ist zweifellos nahe, wo die Deutschen ihre Verteidigungslinie jenseits Saarbrücken zurückverlegen müssen.

*Kurzwellensender London*: Die Pariser Presse weist darauf hin, daß die französischen Angriffe schon viel dazu beigetragen haben, den Druck gegen Polen zu vermindern... Saarbrücken, der Mittelpunkt des reichen Industriegebietes, ist bereits unmittelbar bedroht, und in Paris ist man der Ansicht, falls sich die Deutschen nicht auf außerordentlich kostspielige Gegenangriffe einlassen, dann werden sie sich auf eine neue Linie zurückziehen müssen, die das gesamte Saargebiet in französischen Händen läßt.

13. September 1939

*Havas*: Die französische Operation in Richtung Saarbrücken zeichnet sich immer

### Lageberichte des Generalstabes des Heeres, Operationsabteilung IV

(Quelle: Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale, IIIH 41 und 42)

### Deutsche Wehrmachtberichte vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939

(Auszüge über die Ereignisse  
an der Westfront)

zur Zeit der Gegner mit schwächeren Kräften über die Grenze ostwärts Saargemünd die Gef. Vorposten der 6. Div. an.

Im Abschnitt XII. A. K. an mehreren Stellen Störungsfeuer des Gegners.

auf dem sich der Feind mit zwei Kompanien festgesetzt hatte, im Gegenangriff durch unsere Vorposten wiedergenommen. Sonst nur geringe Vorpostenkämpfe.

14. September 1939

Bei 5. und 7. Armee nichts besonderes. Bei 1. Armee griff der Gegner über die Grenze zwischen Saargemünd und Hornbach an mehreren Stellen weiter an, zum Teil mit stärkerer Artillerie und Kampfwagen. Die Angriffe wurden überall durch die im Vorfeld der Befestigungen eingesetzten Kräfte zum Stehen gebracht, zum Teil unter starken Verlusten des Gegners, der 6 Panzerkampfwagen verlor.

Die eigenen Verluste sind gering.

15. September 1939

Vorstoß des Gegners am Südflügel der 5. Armee dicht an der luxemburgischen Grenze.

Bei 1. Armee an mehreren Stellen z. T. stärkeres Artilleriesfeuer. Das am 13. 9. gewonnene Gelände gab der Gegner z. T. wieder auf. Er hatte anscheinend starke Verluste durch unser Artl. Feuer und durch Minen.

Bei 7. Armee nichts Besonderes.

14. September 1939

Im Westen gingen in dem zwischen Saarbrücken und Hornbach weit vor dem Westwall nach Frankreich vorspringenden deutschen Gebietsteil stärkere französische Kräfte als bisher gegen unsere Gefechtsvorposten vor. In Minenfeldern und in unserer Abwehrfeuer blieben sie liegen.

15. September 1939

Im Westen feindliche Artilleriesaktivität ostwärts Saarbrücken. Feind, der am 12. September bei Schweix (Grenzort südlich Pirmasens) angegriffen hatte, ging unter dem Eindruck unseres Artilleriesfeuers wieder über die Grenze zurück.

**Französische Heeresberichte  
über die Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

Pendant la journée d'hier, les aviations ont déployé, de part et d'autre, une grande activité.

13. septembre (soir)

Nos troupes ont amélioré l'ensemble des positions enlevées au cours des journées précédentes.

Nos forces navales réagissent vigoureusement contre les sous-marins ennemis.

Activité réduite de l'aviation en raison du mauvais temps.

14 septembre (matin)

Forte action de l'artillerie lourde ennemie sur les hauteurs, au sud de Sarrebruck.

14 septembre (soir)

Progressions locales au cours desquelles nous avons fait des prisonniers.

15 septembre (matin)

Les opérations des dernières journées nous ont permis de nous assurer, dans la région au nord-est de Sierck, la possession du terrain disputé depuis le mouvement offensif allemand signalé par le communiqué du 10 septembre (soir). Nous avons, en outre, progressé au delà. Pendant la nuit, amélioration locale de notre première ligne, malgré les vives réactions de l'ennemi, notamment de son artillerie.

15 septembre (soir)

Nous avons consolidé les positions acquises au cours des journées précédentes et repoussé une contre-attaque, en infligeant des pertes à l'ennemi.

Forte réaction de l'artillerie ennemie et de son aviation sur une partie du front. Notre aviation de chasse a repoussé les aviations ennemies prononçant une attaque à basse altitude sur nos premières lignes.

**Westliche Pressemeldungen  
über die Kämpfe an der deutsch-  
französischen Grenze in der Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(zitiert nach Werner Picht: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“)

genauer ab und bedroht ernstlich die bedeutende Industriestadt.

*Sender London (G.S.E.):* Nachrichten aus Paris von heute morgen zufolge ist Saarbrücken jetzt ernsthaft bedroht.

14. September 1939

*Radio Paris:* Französische Truppen haben Saarbrücken abgeschnitten und beherrschen die Verbindungen zum deutschen Hinterland.

*Petit Parisien:* Saarbrücken steht vor dem Fall.

*Reuter:* Die Kriegsoperationen an der Westfront zwischen Rhein und Mosel werden fortgesetzt. Die Franzosen umzingeln Saarbrücken von Osten und von Westen.

15. September 1939

---

**Lageberichte des Generalstabes  
des Heeres, Operationsabteilung IV**

(Quelle: Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale, III H 41 und 42)

16. September 1939

Am Südflügel der 5. Armee griff der Gegner mit 1–2 Batl. und 40 Panzerwagen an und besetzte eine Höhe in unmittelbarer Grenznähe. Bei 1. Armee schanzte der Gegner in den erreichten Stellungen. Einzelne schwächere Feindvorstöße wurden an der Grenze abgewiesen. Ostwärts Saarbrücken an mehreren Stellen feindl. Artl. Feuer auf eigene Artl., ins Vorgelände und auf das Festungskampffeld. 1 feindl. Fesselballon wurde abgeschossen.

7. Armee nichts Besonderes.

17. September 1939

Tagesverlauf im wesentlichen ruhig. Bei 1. Armee außer geringer Artillerietätigkeit vereinzelte für den Feind verlustreiche Spähtruppunternehmungen.

**Deutsche Wehrmachtberichte  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(Auszüge über die Ereignisse  
an der Westfront)

16. September 1939

Im Westen feindliche Artillerietätigkeit bei Saarbrücken. Örtliche feindliche Vorstöße wurden unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

17. September 1939

Im Westen erlitt der Feind bei einigen Stoßtruppunternehmungen in der Gegend von Zweibrücken erhebliche Verluste. Ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

**Französische Heeresberichte  
über die Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

16 septembre (matin)

Nuit agitée sur de nombreuses parties du front.

Très forte action de l'artillerie ennemie dans la région de Sarrebruck.

Quelques progrès ont été réalisés par nos troupes à l'est de la Moselle.

Une forte contre-attaque ennemie, avec préparation d'artillerie, a été repoussée dans la région avoisinant la vallée inférieure de la Nied.

16 septembre (soir)

Grosse activité des deux artilleries et des éléments de contact sur l'ensemble du front.

L'ennemi ne cesse de se renforcer devant nous.

Sur plusieurs points, il a abandonné et détruit certains de ses villages en se repliant.

17 septembre (matin)

En fin de journée, attaques ennemies sur deux points de notre front: l'un à l'est de la vallée de la Moselle, l'autre vers le centre du front, entre Sarre et Vosges. Ces attaques ont été repoussées.

Les derniers renseignements confirment le retour sur notre front, signalé depuis quelques jours, de forces allemandes revenant de Pologne (aviation et grandes unités).

17 septembre (soir)

Rien d'important à signaler.

Activité aérienne réduite en raison des circonstances atmosphériques.

**Westliche Pressemeldungen  
über die Kämpfe an der deutsch-  
französischen Grenze in der Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(zitiert nach Werner Picht: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“)

16. September 1939

*Daily Mirror*: Nach einer Meldung der Associated Press ist Saarbrücken durch eine Beschießung aus den Forts der Maginot-Linie in einen Trümmerhaufen verwandelt.

*Daily Express*: Saarbrücken, die Hauptstadt von Deutschlands reichstem Industriegebiet, ist von der französischen Armee umklammert. Paris erwartet den Fall der Stadt für Ende der Woche.

*Kurzwellensender London*: Der Druck auf Saarbrücken kann jeden Augenblick zu der Ankündigung führen, daß die Stadt in französischer Hand ist. Pariser Zeitungen versichern, daß das unaufhörliche Sperrfeuer des Feindes und seine fruchtlosen Gegenangriffe beweisen, daß die Deutschen mit jedem Tag nervöser werden.

*New Yorker Sender*: Hunderte von Tausenden französischer und deutscher Truppen kämpfen eine furchterliche Schlacht der 65 km langen Westfront entlang.

17. September 1939

*Straßburger Sender*: Die französischen Truppen sind zwischen Saar und südlich Saarbrücken 20 km weit in deutsches Gebiet vorgestoßen.

*Sender London (G.S.E.)*: Ein verzweifelter Versuch der deutschen Streitkräfte, den stetigen und unerbittlichen Vormarsch der Franzosen an der Saarfront zum Stehen zu bringen, hat zu einer vernichtenden Niederlage der Deutschen geführt... In einem deutschen Heeresbericht wird nunmehr die Tatsache zugegeben, daß französische Truppen Zweibrücken erreicht haben. ... Wie gemeldet wird, hat die deutsche Heeresleitung 6 Divisionen ausgesuchter Truppen in den Kampf geworfen, also nahezu 100 000 Mann, um die Franzosen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Viele dieser Truppen sollen aus Trier herbeigeschafft worden sein... Der doppelte Vormarsch an der Rhein-Mosel-Front dauert an, und die Kräfte der Franzosen ziehen sich wie ein Schraubstock um Saarbrücken zusammen.

**Lageberichte des Generalstabes  
des Heeres, Operationsabteilung IV**

(Quelle: Militärgeschichtliches Forschungsamt, Dokumentenzentrale, III H 41 und 42)

**Deutsche Wehrmachtberichte  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(Auszüge über die Ereignisse  
an der Westfront)

18. September 1939

Bis auf vereinzelte Spähtruppunternehmungen und geringe feindl. Artl. Tätigkeit überall Ruhe.

18. September 1939

Im Westen keine nennenswerten Kampfhandlungen. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug von einem deutschen Jäger abgeschossen.

19. September 1939

Schanzarbeiten des Gegners vor der gesamten Front von der Mosel bis zum Oberrhein einschl. Vereinzelt Artl. Feuer, geringe Spähtruppaktivität.

19. September 1939

An der Westfront im Raum von Saarbrücken an einzelnen Stellen schwache Artillerie- und Spähtruppaktivität. Beim Gegner wurden vielfach Schanzarbeiten beobachtet. Kampfhandlungen in der Luft fanden nicht statt.

20. September 1939

Auf der ganzen Front weiterhin nur Spähtruppaktivität und vereinzelt Artilleriefeuer.

20. September 1939

Im Westen nur örtliche Spähtruppunternehmen.

**Französische Heeresberichte  
über die Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

18 septembre (matin)

Nuit calme sur l'ensemble du front. Activité locale des éléments de contact.

18 septembre (soir)

Activité d'artillerie sur divers points du front, en particulier dans la région au sud de Sarrebruck.

Un sous-marin ennemi a été attaqué avec succès par nos forces maritimes.

19 septembre (matin)

Attaque partielle de l'ennemi au cours de la nuit, dans la région à l'est de la Sarre. Cette attaque a été repoussée.

19 septembre (soir)

Une attaque locale ennemie dans la région à l'est de la Blies a été repoussée. Activité de l'aviation ennemie dans la même région.

20 septembre (matin)

Nuit calme sur l'ensemble du front. Activité de l'artillerie ennemie dans la région à l'est de la Blies.

20 septembre (soir)

Activité de l'artillerie ennemie sur divers points du front.

Les aviations de chasse française et allemande se sont livrés plusieurs combats. Un avion ennemi a été abattu dans nos lignes.

**Westliche Pressemeldungen  
über die Kämpfe an der deutsch-  
französischen Grenze in der Zeit  
vom 4. Sept. bis 20. Sept. 1939**

(zitiert nach Werner Picht: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt“)

18. September 1939

*Kurzweillensender London:* Ein amtlicher Pariser Bericht meldet, daß die französischen Truppen seit dem Kriegsbeginn vor 14 Tagen auf einem Frontabschnitt von 19 km fast 26 km tief vorgestoßen sind.

*Associated Press* meldet aus Paris, daß sich die Deutschen langsam aus dem Moseltal zurückziehen. Die Franzosen rücken vor. Die Deutschen zerstören die Eisenbahnlinsen, offenbar in Befürchtung eines französischen Angriffs auf Trier.

19. September 1939

*Kurzweillensender London:* Während der vergangenen 24 Stunden waren die Kämpfe an der Westfront durch ein schweres Artillerieduell gekennzeichnet. Die Franzosen, die eine größere Ziel-sicherheit beweisen, gewinnen dabei die Oberhand... Die Kämpfe, die sich bisher auf die Gegend um Saarbrücken konzentriert haben, dehnen sich jetzt über die ganze 160 km lange Front aus. Französische Streitkräfte sind bei Weißenberg weiter vorgedrungen und haben die dortigen Befestigungen beinahe umzingelt. Andere französische Truppen haben schnelle Vorstöße vorgenommen und stehen nun 16 km innerhalb der deutschen Grenze. In den östlichen Vogesen haben heftige Zusammenstöße zwischen französischen und deutschen Grenzpatrouillen stattgefunden. In vielen Abschnitten sind die Franzosen so weit in die deutschen Vorpostenstellungen vorgedrungen, daß sie jetzt unmittelbar vor den Hauptbefestigungen des Westwalls stehen und viele hunderte Quadratkilometer deutschen Bodens besetzt halten.

20. September 1939

---

## Beginn der sowjetischen Stalingrad-

*Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten  
über die Kämpfe im Raume von Stalingrad im November 1942*

19. 11. 1942

In Stalingrad Stoßtruppkämpfe. Rumänische Truppen wehrten an der Don-Front mehrere Angriffe ab, wobei rumänische Luftstreitkräfte dem Feinde erhebliche Verluste zufügten. Neue Kämpfe sind hier im Gange.

20. 11. 1942

In Stalingrad nahmen eigene Stoßtruppen einige Häuserblocks. Feindliche Gegenstöße brachen zusammen. An der Don-Front stehen rumänische und deutsche Truppen in harten Kämpfen gegen starke feindliche Panzer- und Infanterieangriffe.

21. 11. 1942

Südlich Stalingrad und in der Kalmücken-Steppe trat der Feind mit starken von Panzern unterstützten Kräften zum Angriff an. Eine motorisierte feindliche Kräftegruppe wurde dabei aufgerieben. Auch am unteren Don dauern die erbitterten Abwehrkämpfe deutscher und rumänischer Truppen an. Ein durch unsere Stellungen durchbrochenes verstärktes sowjetisches Kavallerieregiment wurde eingeschlossen und vernichtet.

22. 11. 1942

Im Raum südlich Stalingrad und im Großen Don-Bogen halten die erbitterten Abwehrkämpfe an. Deutsche und rumänische Truppen brachten bei einem Gegenangriff 600 Gefangene ein und vernichteten 25 Panzerkampfwagen. Weitere 36 Sowjet-Panzer wurden am 20. und 21. November von einer Panzerdivision abgeschossen. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte unterstützten die eigenen Truppen und fügten dem Feind in rollenden Angriffen gegen Panzerbereitstellungen, Infanterieverbände, Ausladungen und Fahrzeugkolonnen hohe Verluste zu. In Stalingrad wurden bei Stoßtruppunternehmen weitere stark ausgebaute Stützpunkte genommen und an anderer Stelle Vorstöße der Sowjets abgewiesen.

23. 11. 1942

Im Raum südlich Stalingrad und im Großen Don-Bogen stehen die deutschen und rumänischen Verbände im Zusammenwirken

## Offensive im November 1942

*Wortlaut der sowjetischen Sondermeldungen, zitiert aus „Neue Zürcher Zeitung“ vom 23. 11. 1942 (Mittagsausgabe)*

Der Angriff der sowjetischen 21., 65. Schützen- und 5. Panzer-Armee hatte am 19. 11. 1942, 5 Uhr morgens, an der Don-Front weit westlich Stalingrad im Bereich der rumänischen 3. Armee begonnen und wurde unter Aussparen der eigentlichen Stalingrad-Front der deutschen 6. und 4. Panzer-Armee mit einem weiteren Vorstoß der sowjetrussischen 51. und 57. Schützen-Armee gegen die rumänische 4. Armee südlich Stalingrad erweitert und in den Rücken der Stalingrad-Front vorgetrieben. Bereits am 22. 11. 1942 vereinigten sich stärkere sowjetische Panzerkräfte, von Nordwesten und Südosten kommend, in der nur behelfsmäßig gesicherten Südwestflanke der deutschen 6. Armee im Raume Marinowka–Kalatsch.

Aufgrund dieses Angriffserfolges gab Moskau folgende Meldungen aus:

Moskau, 23. November 1942 (United Press)

Dieser Tage sind unsere Truppen im Vorgelände von Stalingrad zur Offensive gegen die deutschen Streitkräfte übergegangen. Die Offensive wurde an zwei Sektoren unternommen: im Nordwesten und im Süden von Stalingrad. Nach Durchbrechung der Verteidigungslinien des Feindes in einer Ausdehnung von zwanzig Kilometern im Süden von Stalingrad sind unsere Truppen in drei Tagen angespannter Kämpfe unter Überwindung des feindlichen Widerstandes sechzig bis siebzig Kilometer vorgerückt. Von unseren Truppen wurden genommen: die Stadt Kalatsch am Ostufer des Don, die Bahnstation Kriwo Muschanskaja sowie der Bahnhof und die Stadt Abganerowo. Daher sind beide östlich des Don gelegenen Eisenbahnlinien, auf denen die Truppen des Feindes versorgt werden, unterbrochen.

Im Verlauf der Offensive unserer Truppen wurden sechs Infanteriedivisionen und eine Panzerdivision des Feindes vollständig zerschlagen. Sieben Infanteriedivisionen, zwei Panzerdivisionen und drei motorisierten Divisionen des Feindes wurden schwere Verluste zugefügt. In drei Kampftagen wurden 13 000 Gefangene gemacht und 360 Geschütze erbeutet. Ferner wurden als Beute

mit starken Nahkampffliegerkräften weiterhin in schweren Abwehrkämpfen.

24. 11. 1942

Südwestlich Stalingrad und im Großen Don-Bogen sind die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material in die Verteidigungsfront am Don eingebrochen. Die Gegenmaßnahmen sind im Gange. In den harten und wechselvollen Kämpfen der letzten beiden Tage wurden mehrere hundert feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Verbände der deutschen und rumänischen Luftwaffe griffen trotz ungünstigen Flugwetters laufend in die Erdkämpfe ein. In Stalingrad selbst nur örtliche Kampftätigkeit.

### **Abschluß der sowjetischen**

*Auszüge aus den deutschen Wehrmachtberichten über die  
Abschlußkämpfe in Stalingrad im Januar 1943*

Im Laufe des 22. November 1942 wurde die Einschließung der 6. Armee im Raum von Stalingrad vollzogen. Der Wehrmachtbericht läßt das aber erstmals am 16. Januar erkennen („von allen Seiten angreifender Feind“) als jede Hoffnung auf Entsatz und ausreichende Versorgung endgültig aufgegeben werden mußte.

eingbracht: viele Maschinengewehre, Minenwerfer, Gewehre und Automobile sowie eine große Anzahl von Munitions-, Ausrüstungs- und Lebensmittellagern. Die Beute wird zur Zeit noch gezählt. Der Feind hat auf dem Kampffeld mehr als 14 000 Gefallene zurückgelassen. Die Offensive unserer Truppen wird fortgesetzt.

(Am Schluß werden russische Einheiten genannt, die sich besonders hervorgetan haben.)

„Neue Zürcher Zeitung“ vom 24. 11. 1942 (Mittagsausgabe)

Moskau, 24. November 1942 (Exchange)

Die Offensive der russischen Nordarmeen im Sektor Stalingrad hat sich in den letzten zwölf Stunden weiter erfolgreich entwickelt. Es wurden auf breiter Front Einbrüche von zehn bis zwanzig Kilometern Tiefe erzielt. Die nordwestliche Armeegruppe hat Tschernischew zurückerobert und mehrere Ortschaften besetzt. Die Südararmee im Sektor Stalingrad rückte fünfzehn bis zwanzig Kilometer vor und konnte die Städte Tundutowa und Aksai in Besitz nehmen. Die Zahl der Kriegsgefangenen hat sich bis Montagabend um 11 000 auf insgesamt 24 000 erhöht. Auf dem Schlachtfeld wurden 12 000 Tote aufgefunden, so daß der Gegner rund 26 000 Offiziere und Mannschaften an Gefallenen verloren hat. Die Beute erhöhte sich auf mehr als 550 Geschütze, 2800 Motorfahrzeuge, 1200 Eisenbahnwagen, 2600 Maschinengewehre, 32 Flugzeuge und 35 Panzer — diese sind voll verwendungsfähig —, sowie sehr beträchtliche Mengen an leichten Waffen und Munition, deren Sichtung noch nicht abgeschlossen ist. Außerdem wurden zerstört: 70 Flugzeuge, 157 Panzer und 186 Geschütze.

### **Stalingrad-Offensive Januar 1943**

*Auszüge aus dem Kriegstagebuch des Wehrmachtführungsstabes vom 15. bis 31. Januar 1943*

15. 1. 1943

In *Stalingrad*, wo die Truppe mangels Munition zum Teil mit der blanken Waffe kämpfen muß, wurde in der Nacht vom 14. zum 15. 1. die Front in die Linie Bolschaja Rassoschka — 5 km südostw. Nowo Rogatschnik zurückverlegt.

16. 1. 1943

Im Raum von Stalingrad schlugen unsere Truppen, die dort seit Wochen in heldenmütigem Abwehrkampf gegen den von allen Seiten angreifenden Feind stehen, auch gestern starke Angriffe feindlicher Infanterie- und Panzerverbände unter großen Verlusten für die Bolschewisten ab. Führung und Truppe gaben damit wiederum ein leuchtendes Vorbild heroischen deutschen Soldatentums.

Als die Kämpfe aus Mangel an Munition und Verpflegung sichtbar zu Ende gingen, gestand der Wehrmachtbericht erst am 22. 1. 1943 ein, daß die Reste der 6. Armee „vom Gegner eng umschlossen“ einen aussichtslosen Kampf führen mußten.

22. 1. 1943

Die vom Gegner engumschlossene und dem starken feindlichen Druck hartnäckigen Widerstand bietende deutsche Kräftegruppe in Stalingrad hatte auch gestern schwere Kämpfe gegen die mit weit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets zu bestehen. Trotz heldenmütiger Abwehr konnten die Verteidiger von Stalingrad einen Einbruch von Westen her nicht verhindern, was zu einer Zurücknahme der eigenen Stellungen um einige Kilometer zwang. Im Nahkampf wurde eine größere Zahl von Panzerkampfwagen der Sowjets vernichtet.

31. 1. 1943

In Stalingrad schob sich der Feind zunächst von allen Seiten näher an die Abwehrstellungen heran und griff dann konzentrisch an. Die unter persönlicher Führung des Generalfeldmarschalls Paulus heldenhaft kämpfende südliche Kampfgruppe wurde auf engstem Raum zusammengedrängt und leistet den letzten Widerstand im GPU-Gebäude. Im Nordteil der Stadt wehrten die Verteidiger unter Führung des XI. Armeekorps die Angriffe des Feindes gegen die Westfront des Traktorenwerkes ab.

1. 2. 1943

In Stalingrad ist die Südgruppe der 6. Armee des Generalfeldmarschalls Paulus nach mehr als zwei Monaten heldenhafter Verteidigung von der Übermacht des Feindes im Kampf überwältigt worden. Die Nordgruppe unter Führung des Generals der Infanterie Streckler behauptet sich noch immer. Sie wehrte feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß ab.

2. 2. 1943

In Stalingrad setzte der Gegner nach stärkster Artillerievorbereitung mit weit überlegenen Kräften gegen die letzte Bastion

16. 1. 1943

Die Massenangriffe in *Stalingrad* nahmen ihren Fortgang. An der Südwestfront wurde die HKL zurückgenommen.

17. 1. 1943

In *Stalingrad* wurden vor der neuen Widerstandslinie feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Verpflegungslage der 6. Armee ist nicht mehr zu meistern. Ständige feindliche Stukaangriffe können nicht mehr durch Luftabwehr unterbunden werden.

18. 1. 1943

In *Stalingrad* mußten die Nordost-, die West- und die Südwestfront zurückgenommen werden.

19. 1. 1943

In *Stalingrad* ist infolge unzureichender Verpflegung die Verpflegungsausgabe lahmgelegt. Trotzdem gelang noch die Abwehr von Angriffen und Einbrüchen. An der Nordostfront wurde die HKL zurückverlegt.

20. 1. 1943

Um *Stalingrad* wurden Angriffe abgewiesen.

21. 1. 1943

Die 6. Armee leitete an der Nordwestfront eine durch Einbruch erzwungene Frontverkürzung trotz der damit verbundenen Verluste an Menschen und Waffen ein.

22. 1. 1943

Um *Stalingrad* wurde vor allem an der Westfront gekämpft. Der Feind nahm Gontschara.

23. 1. 1943

In *Stalingrad* geht die Munition zu Ende. Trotzdem gelang es noch, feindliche Angriffe abzuwehren oder durch Frontverkürzungen aufzufangen.

24. 1. 1943

In *Stalingrad* konnten Angriffe an der Nordfront abgewiesen werden; an der nur schwach besetzten Widerstandslinie im Westen erzielte der Feind weitere Einbrüche. Die Lücke zwischen Nord- und Südkorps kann aus Mangel an Kräften nicht mehr geschlossen, der letzte Flugplatz nordwestlich der Stadtmitte nicht mehr angefliegen werden.

25. 1. 1943

In *Stalingrad* kämpften sich die um Gorodischtsche stehenden Teile nach dem Nordteil durch. Im Südteil konnte die Westfront noch gehalten werden. Das AOK funkte: „Unter Führung an der Front kämpfender, tatkräftiger Generale und beherzter Offiziere,

der Verteidiger, das Traktorenwerk, zum Angriff an. In der Nacht gelang es ihm, nachdem unsere heldenhaft kämpfenden Truppen ihre Munition nahezu verschossen hatten, an mehreren Stellen einzubrechen und den bis dahin zusammenhängenden Verteidigungsring des XI. Armeekorps aufzusprennen.

3. 2. 1943

Zusatz zum Wehrmachtbericht:

*Der Kampf um Stalingrad ist zu Ende.* Ihrem Fahneeid bis zum letzten Atemzug getreu ist die 6. Armee unter der vorbildlichen Führung des Generalfeldmarschalls Paulus der Übermacht des Feindes und der Ungunst der Verhältnisse erlegen. Ihr Schicksal wird von einer Flakdivision der deutschen Luftwaffe, zwei rumänischen Divisionen und einem kroatischen Regiment geteilt, die in treuer Waffenbrüderschaft mit den Kameraden des deutschen Heeres ihre Pflicht bis zum äußersten getan haben.

Noch ist es nicht an der Zeit, den Verlauf der Operationen zu schildern, die zu dieser Entwicklung geführt haben. Eines aber kann schon heute gesagt werden: Das Opfer der Armee war nicht umsonst. Als Bollwerk der historischen europäischen Mission hat sie viele Wochen hindurch den Ansturm von sechs sowjetischen Armeen gebrochen. Vom Feind völlig eingeschlossen, hielt sie in weiteren Wochen schwersten Ringens und härtester Entbehrungen starke Kräfte des Gegners gebunden. Sie gab damit der deutschen Führung die Zeit und die Möglichkeit zu Gegenmaßnahmen, von deren Durchführung das Schicksal der gesamten Ostfront abhing.

Vor diese Aufgabe gestellt, hat die 6. Armee schließlich auch durchgehalten, als mit der Dauer der Einschließung und dem Fortgang der Operationen die Luftwaffe, trotz äußerster Anstrengungen und schwerster Verluste, außerstande war, eine ausreichende Luftversorgung sicherzustellen und die Möglichkeit des Entsatzes mehr und mehr schließlich ganz dahinschwand. Die zweimal vom Gegner verlangte Übergabe fand stolze Ablehnung. Unter der Hakenkreuzfahne, die auf der höchsten Ruine von Stalingrad weithin sichtbar geißt wurde, vollzog sich der letzte Kampf. Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften fochten Schulter an Schulter bis zur letzten Patrone. Sie starben, damit Deutschland lebe. Ihr Vorbild wird sich auswirken bis in die fernsten Zeiten, aller unwahren bolschewistischen Propaganda zum Trotz. Die Divisionen der 6. Armee aber sind bereits im neuen Entstehen begriffen.

um die sich wenige, noch kampffähige Männer scharen, wird 25. 1. letzter Widerstand am Stadtrand im Südteil Stalingrad geleistet werden. Traktorenwerk im Nordteil der Stadt kann möglicherweise noch etwas länger halten.“ In einem weiteren Funkspruch rühmte das AOK das Verhalten der rum 1. Kav.Div und der rum. 20. Inf.Div.

26. 1. 1943

In *Stalingrad* ging die Vorstadt Minina verloren. Am Zariza-Abschnitt wurde eine neue Front aufgebaut. Der Gegner griff das gesamte Stadtgebiet in rollendem Einsatz aus der Luft an.

27. 1. 1943

In *Stalingrad* besetzte der Feind den Südteil der Stadt bis zur Zariza. An der Westfront wurden Angriffe abgewehrt. Die Verpflegung ist bis auf Reste aufgebraucht. Tatkräftige Führer versuchen noch, aus Versprengten, deren Zahl mit denen der Verwundeten auf 30 000 bis 40 000 gestiegen ist, Widerstandstrupps zu bilden.

28. 1. 1943

Trotz des aussichtslosen Kampfes wurden in *Stalingrad* die Angriffe des Feindes abermals abgewiesen.

29. 1. 1943

In *Stalingrad* konnte der Feind die Zariza-Front westlich der Eisenbahn durchbrechen. Hier und an der Nordfront der Südgruppe mußten neue Sicherungslinien aufgebaut werden. Die Nordgruppe setzte ihren Widerstand fort. An Verwundete und Kranke kann keine Verpflegung mehr ausgegeben werden.

30. 1. 1943

In *Stalingrad* Panzerangriffe auf Nord- und Südfront des Südkessels, Zurücknahme der Westfront. Vom Nordkessel sind keine Meldungen eingetroffen. Das Anlaufen der Versorgung auf dem Luftwege und die bei der Abwehr erzielten Erfolge haben die Stimmung der Truppe wieder gehoben.

31. 1. 1943

In *Stalingrad* brach trotz heldenmütiger Abwehr die bisherige Front des Südkessels zusammen. Der Armeestab igelte mit letzten Teilen im Umkreis von 300 Metern um den „Roten Platz“. Am 31. 1. morgens trifft der letzte Funkspruch der von Gfm. Paulus geführten Südgruppe ein. Darauf geht ihr Widerstand zu Ende. Teile des VIII. AK verteidigen anscheinend noch die Pionierkaserne. Im Nordkessel hält das XI. AK die Westfront, es meldet, daß es befehlsgemäß bis zum Letzten kämpft.

Am 2. Februar 1943 streckt auch General der Infanterie *Strecker* mit den Resten des XI. Korps im Nordkessel die Waffen.

## Sondermeldung des sowjetischen Oberkommandos über den Abschluß der Kämpfe um Stalingrad

zitiert aus

„Neue Zürcher Zeitung“ vom 1. 2. 1943 (Mittagsausgabe)

Moskau, 1. Februar 1943 (United Press)

Unsere Truppen haben die Liquidierung der westlich des zentralen Teils von Stalingrad eingekesselten Gruppe der deutschen Armee beendet. Die Truppen der Donfront haben in den Kämpfen vom 27. bis 31. Januar die Liquidierung durchgeführt. Im Verlaufe der Kämpfe – und durch Aussagen der gefangenen deutschen Generäle bestätigt – wurde festgestellt, daß am 23. November 1942 vor Stalingrad mindestens 330 000 Mann feindlicher Truppen eingekesselt wurden, wenn man die Etappen-, Bau- und Polizeitruppen mitrechnet, und nicht 220 000, wie früher gemeldet wurde.

Die bei Stalingrad eingekesselten deutschen Truppen verloren vom 23. November bis zum 10. Januar durch unser Artilleriefeuer, durch systematische Bombardierungen aus der Luft und durch die Angriffe des Landheeres sowie durch Hunger, Kälte und Krankheit etwa 140 000 Mann. Die eingekesselten Truppen zusammen mit den Truppenteilen der Bauorganisation Todt, den Polizeitruppen sowie mit dem Troß der Armeen und Korps zählte bei Beginn des Generalangriffs unserer Truppen am 10. Januar 1943 noch etwa 190 000 Soldaten und Offiziere. Diese Berechnung bestätigte der zeitweilige Generalquartiermeister der deutschen Sechsten Armee, Oberst *von Kulowski*, der aussagte, daß der Bestand der vor Stalingrad eingekesselten deutschen Truppen mit den Troßabteilungen bis zum 10. Januar 195 000 Mann betrug. Im Lichte dieser Angaben gewinnt der Sieg der Sowjettruppen bei Stalingrad noch größere Bedeutung. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich vom 27. bis 31. Januar um 18 000 Soldaten und Offiziere, und insgesamt wurden von unseren Truppen während des Generalangriffs gegen die eingekesselten Truppen des Feindes 46 000 Soldaten und Offiziere gefangen genommen.

Heute wurden von unseren Truppen zusammen mit seinem Stab der Kommandierende der deutschen Armee bei Stalingrad, die aus der Sechsten Armee und der vierten Panzerarmee bestanden, Generalfeldmarschall *Paulus*, und sein Stabschef, Generalleutnant *Schmidt*, gefangen genommen. Den Feldmarschallsrang hat *Paulus* vor einigen Tagen erhalten. Außerdem wurden folgende einzelne Generäle gefangen genommen: Der Kommandeur des 14. Panzer-

korps, Generalleutnant *Schlemmer*, der Kommandeur des 51. Armeekorps, Generalleutnant *Seidlitz*, der Kommandeur des 4. Armeekorps, Generalleutnant der Artillerie *Pfeffer*, der Kommandeur der 100. leichten Infanteriedivision, Generalleutnant *Salle*, der Kommandeur der 29. motorisierten Division, Generalleutnant *Leiser*, der Kommandeur der 295. Infanteriedivision, Generalleutnant *Korfes*, der Kommandeur der 297. Infanteriedivision, Generalleutnant *Moritz von Treber*, der Kommandeur der 376. Infanteriedivision, Generalleutnant *E. von Daniels*, der Kommandeur der 44. Infanteriedivision, Generalleutnant *Dubios*, der Chef der Artillerie des 4. Armeekorps, Generalmajor *Wolf*, der Chef der Artillerie des 51. Armeekorps, Generalmajor *Ulrich*, der Kommandeur der 20. Infanteriedivision, der rumänische Brigadegeneral *Dimitriu*, der Kommandeur der rumänischen 1. Kavalleriedivision, General *Bratescu*, der Chef des Sanitätsdienstes der Sechsten Armee, Generalleutnant *Otto Rinoldi*. Insgesamt wurden folglich sechzehn Generäle gefangengenommen. (Folgen weitere Namen von Regimentskommandeuren und Bezeichnungen von deutschen Einheiten.)

Im Verlauf ihrer Generaloffensive gegen die eingekesselten Truppenteile des Gegners haben die russischen Truppen in der Zeit vom 10. bis 31. Januar laut unvollständigen Angaben über 100 000 deutsche Soldaten und Offiziere getötet. In der gleichen Zeit fiel unseren Truppen folgende Beute in die Hände: 744 Flugzeuge, 1517 Panzer, 6523 Geschütze, 1421 Granatwerfer, 7489 Maschinengewehre, 76 887 Gewehre, 60 454 Kraftwagen, 7 341 Motorräder, 470 Traktoren, Schlepp- und Transportwagen, 5700 Fallschirme, 304 Funkstationen, drei Panzerzüge, 575 Eisenbahnwaggons, 48 Lokomotiven, 229 Munitions- und Materiallager, ferner eine große Menge von anderem Kriegsmaterial.



## Anlage 9

## Zusatzmeldungen des OKW vom 12. 4. und 8. 5. 1945

Anlage 9 a

(Abschrift aus BA - MA, OKW 20b)

12. April 1945

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Städte liegen an wichtigen Verkehrsknotenpunkten. Sie müssen daher bis zum äußersten verteidigt und gehalten werden, ohne jede Rücksicht auf Versprechungen oder Drohungen, die durch Parlamentäre oder feindliche Rundfunksendungen überbracht werden. Für die Befolgung dieses Befehls sind die in jeder Stadt ernannten Kampfkommandanten persönlich verantwortlich. Handeln sie dieser soldatischen Pflicht und Aufgabe zuwider, so werden sie, wie alle zivilen Amtspersonen, die den Kampfkommandanten von dieser Pflicht abspenstig zu machen versuchen oder gar ihn bei der Erfüllung seiner Aufgabe behindern, zum Tode verurteilt.

Ausnahmen von der Verteidigung von Städten bestimmt ausschließlich das Oberkommando der Wehrmacht.

Der Chef  
des Oberkommandos der Wehrmacht

gez. Keitel

Der Reichsführer SS

gez. Himmler

Der Leiter der Parteikanzlei  
gez. Bormann

Anlage 9 b

8. Mai 1945

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Die Engländer haben an verschiedenen Stellen den Deutschen Gruß verboten und den früheren militärischen Gruß für die deutsche Wehrmacht angeordnet.

Die Disziplin der Truppe erfordert eine einheitliche Regelung.

Daher wird für die gesamte deutsche Wehrmacht die sofortige Anwendung des militärischen Grußes befohlen.

Es wird begrüßt:

- a) mit Kopfbedeckung durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung;
- b) ohne Kopfbedeckung durch Stillstehen oder Annehmen gerader Haltung;
- c) bei Meldungen der Truppe:  
mit „Heil Grenadiere, Pioniere usw.“
- d) Wehrmachthelferinnen durch Neigen des Kopfes.

Anlage 9 c

8. Mai 1945

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 9. Mai 1945 00.00 Uhr sind auf allen Kriegsschauplätzen von allen bewaffneten Organisationen oder Einzelpersonen die Feindseligkeiten gegen alle bisherigen Gegner einzustellen.

Jede Zerstörung oder Beschädigung von Waffen und Munition, Flugzeugen, Ausrüstung, Gerät jeder Art, sowie jede Beschädigung oder Versenkung von Schiffen widerspricht den vom Oberkommando der Wehrmacht angenommenen und unterzeichneten Bedingungen und ist im Gesamtinteresse des deutschen Volkes mit allen Mitteln zu verhindern. Diese Bekanntmachung gilt für jedermann als Befehl, der auf dem militärischen Dienstwege einen solchen nicht erhalten haben sollte.

Vom 9. Mai 1945 00.00 Uhr ab ist ferner auf sämtlichen Funklinien aller Wehrmachtteile nur mehr offen zu funken.

Im Auftrage des Großadmirals  
gez. Jodl, Generaloberst

## Anlage 10

Der Chef  
des Wehrmachtführungsstabes  
im Oberkommando der Wehrmacht

F.H.Q., den 25. 10. 1944

*F hat Kenntnis*  
4/5. 11.\*)

Betrifft: Abfassung des Wehrmachtberichts.

- 1.) Der Wehrmachtbericht ist die amtliche Darstellung der militärischen Ereignisse an allen Fronten für das deutsche Volk, für die eigene Wehrmacht und für das verbündete, neutrale und feindliche Ausland.

Er muß deshalb einen Kompromiß darstellen zwischen der rein sachlichen Schilderung der militärischen Lage und den psychologischen und propagandistischen Momenten, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Die größte Wirkung des Wehrmachtberichts liegt in seiner Glaubwürdigkeit. Er kann und muß zwar des öfteren die Wahrheit verschweigen, aber er darf sie nicht durch Lügen ersetzen.

Er muß den Leistungen der Truppe aller Wehrmachtteile gerecht werden; er darf das eigene Volk und die Verbündeten nicht mutlos machen, er muß ihr Interesse an den Kampfgeschehnissen wach erhalten und muß im Ausland den Übertreibungen und Lügen der feindlichen Propaganda durch seine sachliche Darstellung entgegenwirken.

- 2.) Diesen allgemeinen Grundsätzen muß die Formulierung des Wehrmachtberichts entsprechen.

Er muß in bester deutscher Sprache abgefaßt sein. Das Kauderwelsch eines Berufsjargons, sprachlich falsche und häßliche Modeworte, wie „Feindpanzer“, „Feindluft“ usw., die aus dem Telegrammstil übernommen sind, gehören nicht in den Wehrmachtbericht. Der Wechsel in der Ausdrucksweise, die farbige und lebendige Darstellung besonderer Ereignisse, das Vermeiden allgemeiner immer wiederkehrender und nichtsagender Redewendungen sind die Voraussetzung dafür, daß das gesamte Volk im Wehrmachtbericht seine beste Unterrichtung sieht, an ihm interessiert bleibt und nicht das Gefühl bekommt, durch den Wehrmachtbericht lediglich getäuscht und mit Redensarten, aus denen nichts zu

ersehen ist, abgespeist zu werden. Der Wehrmachtbericht erscheint täglich, er kann also nicht die Methoden eines Schwätzers anwenden, der vielleicht einige Male besticht, aber auf die Dauer unweigerlich erkannt wird.

- 3.) Nicht der Feind, sondern die eigene Truppe muß im Vordergrund der Berichte stehen.

Unwesentliche Ereignisse bleiben besser ungesagt zugunsten der Abschnitte, an denen Großkämpfe stattfinden, auf deren operative Bedeutung von Zeit zu Zeit eingegangen werden kann, wenn sie einen für uns günstigen Ausgang nahmen. Niemals dürfen Hoffnungen erweckt und dann enttäuscht werden, weil dies zu schweren Stimmungsrückschlägen führt.\*\*) Umso mehr muß aber ein wirklich großer Erfolg gerade in unserer jetzigen Lage herausgehoben werden.

Der Gebrauch von Ortsnamen und geographischen Begriffen muß darauf Rücksicht nehmen, daß weite Teile des Volkes die Ereignisse auf ihren handelsüblichen oder Zeitungskarten verfolgen wollen, aber keine Generalstabskarten haben.

- 4.) Keine Kommandobehörde kann Beschwerde führen, daß die Darstellung von Kampfgeschehnissen der Wirklichkeit nicht gerecht wird, wenn sie nicht selbst für eine dementsprechende Schilderung sorgt. Denn der Wehrmachtbericht ist nicht das Produkt der Phantasie des Verfassers, sondern das Ergebnis der taktischen Meldungen oder der besonderen Beiträge.
- 5.) Diese Beiträge müssen aber berücksichtigen, daß der Hauptzweck des Wehrmachtberichtes ein anderer ist, als der eines Ehrenblattes eines Wehrmachtteils oder eines Tagesbefehls, in denen Einzelkämpfern oder Truppenteilen die verdiente Anerkennung für ihre Leistungen ausgedrückt wird.

In den Wehrmachtbericht gehören nur Namen von Kämpfern, Führern oder Truppenteilen, die in die Geschichte eingehen, weil ihre Taten entweder das Kriegsgeschehen entscheidend beeinflußt haben, oder weil ihr persönliches Heldentum so groß war, daß kommende Geschlechter sich noch daran begeistern sollen.

Es ist bei diesen Nennungen nicht anders, wie mit den Auszeichnungen. Sie hören auf, welche zu sein, wenn sie jeder oder die Masse tragen.

Wenn täglich Divisionen oder Formationen genannt werden, die sich ausgezeichnet haben, ohne daß eine ganz hervorragende Waffentat dabei geschildert werden kann, so werden diese Nennungen im Wehrmachtbericht allmählich sämtliche Divisionen eines Kriegsschauplatzes erfassen, da die Nichtnennung als eine Diffamierung aufgefaßt wird; die Kommandeure werden befriedigt sein, aber die Wirkung wird von Woche

zu Woche mehr verblassen und letzten Endes wird niemand mehr von diesen Zusätzen zum Wehrmachtbericht Notiz nehmen. Die Leidtragenden sind die wirklichen heroischen Kämpfer und diejenigen Truppenteile, die Außergewöhnliches leisten.

Einer der wichtigsten Grundsätze jeder Menschenführung ist die Gerechtigkeit.

Gerade die willigsten und treuesten Elemente eines Volkes und einer Wehrmacht bäumen sich gegen jede Ungerechtigkeit auf\*\*).

Ich muß es daher als geradezu unmoralisch bezeichnen, wenn z. B. Divisionen wegen ihrer besonderen Leistungen genannt werden, ohne daß auch nur mit einem Wort davon die Rede ist, daß, wie es bei dem üblichen Zerreißen von Verbänden sehr oft vorkommt, die Hauptlast des Kampfes Truppenteile getragen haben, die gar nicht zu dieser Division gehören.

- 6.) Ich ersuche alle Dienststellen, die Beiträge zum Wehrmachtbericht liefern, diese Gesichtspunkte zu berücksichtigen und ihre Bearbeiter anzuweisen, daß sie ihre Hauptaufgabe darin sehen, durch gute und zahlreiche Beiträge am Wehrmachtbericht mitzuwirken und nicht sich nachträglich über ihn zu beschweren.

gez.\*) Jodl

Generaloberst.

---

\*) Handschriftliche Eintragungen

\*\*\*) Unterstreichungen handschriftlich

[The page contains extremely faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the document. The text is too light to transcribe accurately.]

## Register

### zum Text der Abschnitte A – D

#### A

Abt.Chef III B im Stabe des Chefs des Generalstabes d. Feldheeres 1914–18 18, 19, 26  
 Admiralstab d. Marine 22, 23  
 „Admiral Graf Spee“, deutsches Panzerschiff 78, 155  
 Aegäis 92  
 Aegyptische Grenze 154  
 Afrika (Nordafrika) 45, 90, 91, 124, 128, 154  
 Albanien 90  
 Allerhöchste Kabinettsordre (AKO) 20  
 Alliierte Offensive 106  
 Antwerpen 110  
 Ardennen-Offensive 159  
 „Ark Royal“, britischer Flugzeugträger 43, 72  
 Armee, Deutsche III. (1870–71) 15  
 –, Deutsche 6. (1942–43) 120  
 Arras 94  
 Auerstädt 10  
 „Augsburg“, deutscher Kreuzer (1914) 23  
 Austerlitz 95  
 Auswärtiges Amt (A.A.) 14, 21, 135, 145–148

#### B

Balkan 41, 75, 76, 86, 91, 94  
 Balkanfeldzug 1941 96, 127, 128, 144, 154  
 Bandenbekämpfung 75, 76, 86, 128, 144  
 Bardia 154  
 Bathe, Rolf 131  
 Bauer, Wilhelm, Prof. 9  
 Bayern 17  
 Befehlshaber d. Ers.-Heeres 144  
 Behnke, Admiral, Stellv. Chef d. Admiralstabes 1914 23  
 „Belfast“, britischer Kreuzer 77  
 Belgien 96, 106  
 Berchtesgaden 145  
 Bergen 92  
 Berlin 10, 14, 17, 18, 21, 23, 47, 50, 63, 68, 74, 85, 97, 98, 100, 104, 109, 113, 124, 136, 138, 145, 147  
 Berndt, Alfred Ingemar, Min.-Direktor im RMVP 11  
 Bertkau, Friedrich 157  
 Bethmann-Hollweg, Theobald von, Reichskanzler (1909–1917) 21  
 Bialystock 107  
 Bilbao 92  
 Bismarck, Otto, Fürst von, Reichskanzler (1871 bis 1890) 13  
 „Bismarck“, deutsches Schlachtschiff 78  
 Blaue Division (Spanische Freiwillige), 250 I. D. 88  
 Blomberg, Werner von, Gen.Feldmarschall und Reichskriegsminister (1933–1938) 57  
 „Blücher“, deutscher Kreuzer 78  
 Bock, Fedor von, Gen.Feldmarschall 74, 112  
 Bonte, Kpt.z.S. 86  
 Bormann, Reichsleiter der NSDAP 98  
 Born, Jürgen 101–104, 108, 111, 117

Brandenburg, Provinz 17  
 Brauchitsch, Walter von, Gen.Feldmarschall, Oberbef. d. Heeres (1938–1941) 41, 57, 59, 62  
 Bringforth, Schütze 87  
 Brjansk 61, 63  
 Bronsart von Schellendorf, Walter, Pr. General und Kriegsminister (1893–96) 17  
 Brüssel 110  
 Budapest 93, 99  
 Bukarest 104  
 Bulgarien 91  
 Bulgarische Regierung 91

#### C

Cambridge 104  
 Canterbury 104  
 Champagne 94  
 Chef d. deutschen Polizei 143, 144  
 Chef d. Generalstabes des Heeres (1939–45) 18, 20, 25, 41, 43, 46, 58, 59, 74, 75, 97, 103  
 Chef d. Heeresarchive 97  
 Chef d. Admiralstabes der Marine 22, 42  
 Chef d. Gen.Stabes der K. u. K. Armee (Österreich-Ungarn, 1914–18) 23  
 Chef d. Luftwaffenführungsstabes 44  
 Chef d. Propagandatruppen 46, 144, 145  
 Chefgruppe Führerhauptquartier (FHQ) 47  
 Chef d. Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) 52, 53, 60, 98, 145, 146  
 Chef des Wehrmachtsführungsamtes (WFA) 53, 146  
 Chef d. Wehrmachtsführungsstabes (WFSt) 27, 33, 36, 37, 38, 39, 43, 47–50, 52–58, 60, 63, 66, 67, 85, 98, 101, 103, 114, 115, 123, 126, 130, 138, 166  
 Chef d. Abtlg. Wehrmachtpropaganda (WPr) 33, 38, 39, 46, 47, 48, 50–57, 59, 62, 65, 70, 73, 85, 89, 101–103, 113, 114, 127, 130, 136–138, 141, 144–146  
 China 23  
 Chios 92  
 „Christina“, spanischer Dampfer 92  
 Clausewitz, Karl von, Pr. General, Militärschriftsteller 102  
 Compiègne 94, 98  
 „Courageous“, britischer Flugzeugträger 77  
 Coventry 104

#### D

„Daily News“, engl. Tageszeitung 16  
 d'Alquen, Gunther, SS-Standartenführer, Schriftl. d. „Schwarzen Korps“ 145  
 Dänemark 45, 96, 97, 128  
 Danzig 77, 80  
 Der Beauftragte des Führers für die militärische Geschichtsschreibung 97  
 Deutsche Gesandtschaft in Stockholm 159  
 –, Deutsch. Luftwaffenattaché 159

Deutscher Luftwaffenattaché in Washington (USA) 159

Deutsches Nachrichtenbüro 130, 135, 157, 159  
 Dienststelle Rosenberg 147  
 Dr. Dietrich, Otto, Reichspressechef 60–63, 136, 137, 140, 151, 156  
 Dijon 110  
 Dittmar, Kurt, General 131  
 Don 109, 120  
 Donau 90  
 Dönitz, Karl, Großadmiral, Oberbef. d. Kriegsmarine (1943–45), 1945 Deutsches Staatsoberhaupt 68, 98  
 Drahtloser Dienst 135  
 Dresden 15  
 Drontheim 92

## E

Ebromündung 92  
 „Embla“, schwedischer Dampfer 92  
 England 16, 44, 49, 74, 77, 80–82, 89, 90, 104, 115, 121, 122, 129, 155

## F

Falkenhayn, Erich von, Pr. General, Pr. Kriegsminister (1913–15), Chef d. Generalstabes d. Feldheeres (1914–16) 19  
 Falklandinseln 23  
 Feindpropaganda 92  
 Feldpressestelle 19  
 Feuchter, Georg 114  
 Finnland 45, 89–91  
 Finnische Regierung 91  
 Flak (Flugabwehrkanone) 44  
 „Flandern“, SS-Legion (Freiwillige) 88  
 Dr. Fleer, Annegret 12  
 Flensburg 48, 50, 51, 68  
 Flieger-Division, 10. 72  
 Fliegereinheiten 23  
 Florenz 95  
 Fort Vaux (Verdun) 94  
 Frankfurt a. Main 16  
 Frankreich 49, 75–77, 81, 100, 106, 107, 119, 124, 128  
 Französischer Generalstab 121  
 Französische Legion (Freiwillige im dtsh. Heere) 88  
 Freiwillige, dänische, deutsche, finnische, niederländische, norwegische, flämische im deutschen Heere 88  
 Freiwilligenverbände, fremdvölkische, im dtsh. Heere 88, 144, 147  
 Freytag-Loringhofen, Hugo Frhr. von, Pr. General, Generalquartiermeister (1915–16), Chef d. Stellv. Generalstabes d. Heeres (1916–18) 20  
 Friedrich der Große, König von Preußen 9  
 Friedrich Wilhelm, Deutscher Kronprinz und Kronprinz von Preußen 15  
 Fritsch, Werner Frhr. von, Generaloberst, Oberbefehlshaber d. Heeres (1935–38) 86  
 Führerbefehl (vom 8. 9. 1939) 145  
 –, (vom 10. 2. 1941) 138  
 Führerhauptquartier (FHQ) 36, 43, 46, 49–52, 54–58, 60–63, 66, 67, 69, 72–76, 80, 82, 95, 100, 112, 114, 115, 123, 126, 130, 135–140, 144, 152, 156  
 –, Chefgruppe 47  
 Führerlagen 53, 58, 59  
 Führerzug 49  
 Führungsstab Nord (WFS) 50  
 – Süd (WFS) 50

## G

Gayl, Wilhelm, Frhr. von, Pr. General 14  
 Generalität 8  
 Generalkommando 17  
 Generalstab des Heeres 36, 41, 53, 60, 61, 112, 117  
 –, Abt. Heereswesen 40  
 –, Operationsabtlg. 14, 19, 21, 22, 25, 40  
 Generalstab, Preußischer 16, 18–21  
 Generalstab, Stellv. 18, 19  
 Generalquartiermeister 19  
 Glaise von Horstenau, Edmund, K. u. K. Offizier, nach 1938 deutscher General 24  
 Dr. Goebbels, Josef, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichspropagandaleiter der NSDAP 34, 54, 57, 63–65, 71, 98, 99, 103, 105, 113–115, 121, 122, 135–139, 141–143, 145, 148, 149  
 Göring, Hermann, Reichsmarschall, Oberbef. d. Luftwaffe 44, 54, 72, 81–83, 123  
 Dr. Gottlieb, Max 12  
 „Graf Spee“, deutsches Panzerschiff 78, 155  
 Greiner, Helmuth, Ministerialrat 53, 57, 60, 127  
 Griechenland 71, 91, 97  
 Groener, Wilhelm, General, Generalquartiermeister (1918), Reichswehrminister (1928–1932) 20  
 Großes Hauptquartier (1914–1918) 14, 19, 21, 23  
 Gustav Adolf II, König von Schweden 9

## H

Dr. h. c. Haeflten, von, Pr. General, später Präsident des Reichsarchivs 25  
 Dr. Hagemann, Walter, Prof. 2, 12, 82, 135, 148, 151, 160  
 Hahndorff, Pr. General, Generalquartiermeister (1916) 20  
 Halder, Franz, Generaloberst, Chef d. Gen.Stab. d. Heeres (1938–1942) 25, 41, 58, 59, 71, 74, 97  
 Hamburg 58, 106  
 Handelskrieg 77, 78, 80, 128  
 Hartmannsweiler Kopf (Vogesen-Höhe) 94  
 Hauptquartier des Großadmirals (Dönitz) 36, 68  
 Hauptquartier d. Oberkommandos d. Heeres 40  
 Heeresarchiv Potsdam 10  
 Heeresgruppe A 41  
 – Weichsel 145  
 Heerespersonalamt 41  
 Heidegger, Hermann 117  
 Heidelberg 104  
 Heinrich, Generaloberst 145  
 Hela, Halbinsel 77  
 Helsinki 104  
 Dr. Hesse, Kurt, Prof., Oberst a. D. 12, 59  
 Himmler, Heinrich, Reichsführer SS 65, 143, 144  
 Hindenburg, Paul von Beneckendorff und von, Gen.Feldmarschall, Chef d. Gen.Stabes d. Feldheeres (1916–1919), Reichspräsident (1925–1934) 19, 57  
 „Hipper“, deutscher Kreuzer 78  
 Hitler, Adolf 34, 35, 39, 41, 44, 50, 52, 53, 57–66, 68, 71, 73, 74, 82, 86, 95, 97–99, 103, 105, 109, 114, 115, 119, 124, 126, 136–138, 140, 141, 143–145, 151, 155, 156, 158, 164  
 Hitler-Jugend (HJ) 97, 100  
 Hofer, von, Feldmarschall-Leutnant, Stellv. d. Chefs des Generalstabes der österr.-ungar. Armee im 1. Weltkrieg 23  
 Holland 96, 106  
 Hôtel des Réservoirs (Versailles) 14  
 Dr. Hümmelchen, Gerhard 74, 81

**I**

Infanterie-Division, 250. (Spanische Freiwillige) 88  
 Interinfbüro (Internationales Informationsbüro) 140  
 Italien 45, 75, 76, 89–91, 94, 107, 124, 139

**J**

Jagdgeschwader Schumacher 87  
 Japan 62, 64, 89  
 Jena 10  
 Jodl, Generaloberst, Chef d. Wehrmachtführungsstabes (1939–1945) 36, 46, 50, 53–58, 61, 62, 85, 98, 103, 112–116, 138–140, 146  
 Jugoslawien 90, 97  
 „Julia“, ital. Division 90

**K**

Kampfgeschwader, 1. (Luftwaffe) 72  
 Kampfschwimmer (Kriegsmarine) 80  
 Karlsruhe 15  
 „Karlsruhe“, deutscher Kreuzer 78  
 Karnatz, von, Pr. General 14  
 Katyn 139  
 Keitel, Wilhelm, Gen.Feldmarschall, Chef d. Oberkommandos d. Wehrmacht (1938–45) 34, 50, 53, 76, 98, 138, 140, 146  
 Kessel, von, Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken (1914–18) 17  
 Kiautschou, Deutsches Pachtgebiet in China 23  
 Kiel 78  
 „Kilissi“, deutscher Dampfer 92  
 Kissel, Hans, General 100  
 Kleist, Ewald von, Gen.Feldmarschall 93  
 Koch, Gauleiter der NSDAP, Oberpräsident von Ostpreußen 65  
 Köln 92, 104  
 Königsberg i. Pr. 64, 65  
 „Königsberg“, deutscher Kreuzer 78  
 Kolberg 71  
 Kolonien, deutsche 23  
 Köstring, Ernst August, General der Freiwilligenverbände 147  
 Krampnitz b. Potsdam 50  
 Kratzer, Rolf, Oberst i. G. 12, 47, 59, 62, 63, 146  
 Krenski, von, Pr. General 14  
 Kreta 41, 71, 75, 90, 128  
 Kriegsgeschichtliche Forschungsanstalt des Heeres 22, 97  
 Kriegsmarine, Preußische 15  
 Kriegsministerium, Badisches 15  
 –, Bayerisches 15  
 –, Preußisches 17  
 –, Sächsisches 15  
 –, Württembergisches 15  
 Kriegspresseamt, deutsches (1914–18) 19  
 Kriegstagebuch-Führer des WFSt 53, 57, 127  
 Krim 110  
 Krimfeldzug (1942) 93  
 Kris 115  
 Kroatien 76, 89  
 Kroatische Leibgarde des „Poglavnik“ 91  
 Kroatische Verbände 90

**L**

Lagebericht des Wehrmachtführungsstabes 120  
 Landesverteidigung (L), Abtlg. im WFSt 27, 45, 53, 58  
 Langemarck (Flandern) 94  
 La-Plata-Mündung 78, 155

Lasch, Otto, General, Kommandant von Königsberg i. Pr. 64, 65  
 Libau, russischer Kriegshafen (1914) 23  
 Linebarger, Paul M. A. 116  
 London 92, 93, 104, 105, 155  
 Loretto-Höhe 94  
 Louis Ferdinand, Prinz von Preußen (1806) 10  
 Ludendorff, Erich, Pr. General, Erster Generalquartiermeister (1916–18) 19, 20, 24, 25  
 Luftoffensive 104  
 Luftschiffeinheiten 23  
 Luftwaffen-Feld-Division 44  
 Lüttich 20  
 Lützow, Admiral 131  
 „Lützow“, deutscher Kreuzer 78  
 Luxemburg 96

**M**

Mannhardsbrunn 100  
 Manteuffel, Edwin Frhr. von, Pr. General (1870/71) 14  
 Marseille, Hans-Joachim, Hauptmann, dtsh. Jagdflieger 56  
 Mathews, Joseph S. 13, 115  
 Mecklenburg 50  
 –, Großherzog Friedrich Franz von 14  
 – -Schwerin, Großherzogin von 15  
 Memelland 35  
 Metaxas-Linie (Griechenland) 41, 71  
 Militärattaché, Deutscher in Rom 90  
 Militärbefehlshaber 17  
 Ministerpräsident, Preußischer 13  
 Minsk 107  
 Moltke, Helmuth Graf von (der Ältere)  
 Gen.Feldmarschall, Chef d. pr. Generalstabes (1858–1888) 54, 102  
 Moltke, Helmuth Graf von (der Jüngere)  
 Generaloberst, Chef d. Gen. St. d. Heeres (1906 bis 1914) 18, 19  
 „Morning Post“, englische Tageszeitung 16  
 Moskau 76, 90, 104, 109, 121  
 München 15, 85, 104  
 Dr. Murawski, Erich, Oberarchivrat, Oberstleutnant a. D. 131  
 Mussolini, Benito 35, 90

**N**

Nachrichtenbüro des Reichsmarineamtes 17  
 Napoleon I. 9  
 Narwik 86, 154  
 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) 26, 27, 29, 44, 62, 72, 97, 100, 101, 103, 107, 114, 116, 124, 136, 142, 143  
 –, Oberster Parteichef 66  
 NS-Presse 8, 151, 157  
 Nicolai, Oberst i. G. (1918) 11, 18, 20, 22, 24  
 Norddeutscher Bund 13  
 –, Kanzler des 13  
 Nordsee 72, 77, 80, 82  
 Normandie 110  
 Norwegen 45, 78, 96, 97, 128, 154  
 – -Feldzug 92

**O**

Oberbefehlshaber d. Heeres (ObdH) 41, 57, 62, 64, 86, 87, 112  
 – d. Heeresgruppe Mitte 74  
 – d. Heeresgruppe Nord 112  
 – d. Kriegsmarine (ObdM) 42, 43, 78  
 – d. Luftwaffe (ObdL) 39, 43–45, 83

–, Luftwaffenführungsstab 36, 43, 44, 52, 72, 74, 82  
 – in den Marken 17, 18  
 – Oberrhein 144  
 – Süd (Italien) 139  
 – West 45  
 Obergruppenführer der SS 136  
 Oberkommando d. Heeres (OKH) 25, 39–42, 50, 51, 80, 82, 86, 112, 115, 144  
 –, Lageberichte 118  
 Oberkommando d. Kriegsmarine (OKM) 25, 39, 42, 78, 80, 112  
 – d. Schutztruppe 23  
 – d. Wehrmacht (OKW) 1, 11, 25–29, 33–39, 41, 42, 44–46, 48, 50, 51, 60, 61, 64, 66, 68, 69, 72, 74, 76, 78, 79, 81, 82, 86, 87, 93, 98, 100, 102, 105, 107, 113, 115, 117, 118, 120, 122, 124–131, 135, 137–141, 144–146, 148–156, 163, 166  
 –, Chef OKW 52, 53, 60, 98, 145, 146  
 –, Amt Ausland/Abwehr 26, 36  
 –, Chef d. Kriegsgeschichtl. Abteilung 97  
 –, Abtlg. Wehrmachtnachrichtenverbindungen (WNV) 27, 50  
 –, Abtlg. Wehrmachtpropaganda 12, 26, 27, 37, 39, 40, 42, 44–46, 48–50, 52, 54, 56, 59, 61, 62, 66, 67, 74, 82, 85, 86, 88, 89, 114, 118, 125–127, 130, 136, 139–141, 144, 146–148, 152, 155  
 –, Ref. Fü 5 48  
 –, Ref. W 48, 51, 88  
 –, Rundfunkreferat 131  
 OKW-Kriegsschauplätze 39, 42, 45  
 Oberste Heeresleitung (1914–18) 18–25  
 Oberster Befehlshaber der Wehrmacht (ObdW) 28, 39, 57, 58, 60, 65, 66, 68, 70, 74, 88, 95, 97, 98, 105, 108, 124  
 Österreich 34  
 Ostfeldzug 42, 60, 62, 75, 76, 86–88, 90, 93, 96, 107, 108, 121, 124–126, 129, 131, 144, 147, 152, 154, 159  
 Ostpreußen 155  
 Ostsee 68, 77, 80  
 Oven, Wilfred von 64, 105, 113, 138, 143, 159

## P

Panzer-Division, 13. 99  
 Partisanen 75, 108  
 Patzig, Hans Günther 158  
 Paulus, Ernst Alexander (Sohn d. Gen.Feldmarschalls) 158  
 Pearl Harbour 64  
 Picht, Werner 118  
 Plateau von Langres 110  
 Podbielski, Theophil von, Pr. General, Generalquartiermeister (1870/71) 14, 15  
 Pohl, Hugo von, Admiral, Chef d. Admiralstabes (1913–15) 23  
 Polen 35, 36, 41, 49, 68, 77, 81, 95, 97, 108, 119, 120, 136  
 Polenfeldzug 25, 69, 70, 80, 86, 87, 94, 107, 112, 118, 128, 129, 131, 149, 154  
 Polizeieinheiten 143, 144  
 Pommern 71  
 Potsdam 50, 95  
 Presseauskunftstellen des Pr. Heeres 17  
 Pressegruppe der Kriegsmarine 42  
 Prien, Kpt. Lt. 56, 77, 87  
 Propaganda, britische 92  
 Propagandatruppe 12, 27, 47, 86, 153

## Q

Quade, General d. Flieger 131

## R

Dr. h. c. Raeder, Erich, Großadmiral, Oberbef. d. Kriegsmarine (1928 bis 1943) 42, 78  
 Dr. Rathert, Helmut 12  
 Dr. Rathke, Arthur 46, 64, 106, 113, 124, 136  
 Regierung, Französische 15  
 –, Rumänische 91  
 Reichenau, Walter von, Gen.Feldmarschall 62  
 Reichsarchiv 22  
 Reichsführer SS 40, 46, 135, 141, 143–145  
 Reichskanzler 23, 25, 57, 124  
 Reichskriegsministerium 8  
 –, Abtlg. Inland 46  
 Reichskolonialamt 23  
 Reichsmarineamt 16  
 –, Nachrichtenbüro 17  
 –, Staatssekretär 17  
 Reichsmarschall 52, 81, 82  
 Reichsministerium f. d. besetzten Ostgebiete 135, 147  
 – f. Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) 12, 27, 33, 34, 36, 45, 46, 49, 60–62, 66, 71, 95, 113, 121, 122, 126, 130, 131, 135–142, 145, 146, 148–152, 165  
 –, Presseabteilung 130  
 –, Rundfunkreferat 131  
 Reichspräsident 57  
 Reichspressechef 60–63, 66, 71, 73, 105, 106, 122, 126, 135, 137, 149, 151, 153, 156  
 Reichspressekonferenz 115, 141, 142, 148, 152  
 Reichspropagandaämter 142  
 Reichsregierung 19, 122  
 –, Presseabteilung 137, 142  
 Reichstag 17  
 Reichswehr 8  
 Reinhold, Anton 117  
 Remagen 59, 64  
 Res.Korps, XIV. (1914) 20  
 Reuter-Büro, englischer Nachrichtendienst 121  
 Rheinbrücken 119  
 Ribbentrop, Joachim von, Reichsaußenminister 145  
 Rintelen, Enno von, General, Militärattaché 90  
 Röhricht, Edgar, General 65  
 Rommel, Erwin, Gen.Feldmarschall 154  
 Rostow 76, 108  
 Rote Armee 120, 154  
 Royal Air Force (Britische Luftwaffe) 78  
 „Royal Oak“,ritisches Schlachtschiff 77  
 Rschew 93  
 Rumänien 89–91  
 Rumän. 4. Infanterie-Division 90  
 – Kriegserklärung 91  
 – Regierung 91  
 Rumänisch-sowjetischer Waffenstillstand 90  
 Russel, britischer Kriegsbericht (1870/71) 14  
 Russische Kavalleriebrigade (1914) 21

## S

SA (Schutz-Abteilung) der NSDAP 8, 99, 143  
 Saarbrücken 14  
 Sabotagetrupps 76  
 Salerno 139  
 Salta Caballos 92  
 Scapa Flow 77  
 Schäfer, Theobald von, Direktor am Reichsarchiv 22  
 „Scheer“, deutscher Kreuzer 78  
 Scheldemündung 80

- Scherff, General, Beauftragter d. Führers f. d. milit. Geschichtsschreibung 97  
 „Schleswig-Holstein“, deutsches Kriegsschiff 80  
 Schlieffen, Alfred Graf von, Gen.Feldmarschall, Pr. Generalstabschef (1891–1906) 102  
 Schlieffenplan 86  
 Dr. Schmidt, Paul, Gesandter 146  
 Dr. Schramm, Wilhelm Ritter von 48, 59, 64, 114  
 Schulenburg-Kehnert, Graf von der, Gouverneur von Berlin 1806 10  
 Schumacher, Jagdgeschwader 87  
 Schwedisches Hoheitsgebiet 92  
 Schweizer Hoheitsgebiet 92  
 Schwerin von Krosigk, Lutz Graf, Reichminister d. Finanzen 123  
 Sebastopol 110  
 Seekrieg 76  
 Seekriegsleitung der Kriegsmarine (SKL) 36  
 –, Fremde Marinen 43  
 –, Operationsabtlg. 42  
 Seestreitkräfte, deutsche 23  
 –, britische 23  
 Siegfriedbewegung 24  
 Siena 94  
 Skandinavien 69  
 – -Unternehmen 154  
 Slowakei 89  
 Soltau 21  
 Somme-Schlacht 1916 94  
 Sonnleithner, von, Gesandter 146  
 Sowjetisches Oberkommando 65  
 Sowjetunion (SU) 35, 60, 61, 63, 64, 81, 87–89, 91–93, 96, 97, 107, 123, 128, 129, 154, 155  
 Spanische Hoheitsgewässer 92  
 Spanische Legion 88  
 Speier, Schriftsteller 115  
 Sperling, Ernst von, Pr. General 14  
 Spionageabwehr 75  
 SS (Schutz-Staffel) der NSDAP 8  
 SS Heimwehr Danzig 86  
 SS, Reichsführer 40, 46, 135, 141, 143–145  
 SS Standarte „Kurt Eggers“ 144, 145  
 Staatssekretär des Reichsmarineamts 17  
 Ständiger Vertreter des Chefs d. Prop.-Truppen 47  
 Stalin 64  
 Stalingrad 75, 76, 93, 116, 118, 120, 158, 159  
 Standortältester 8  
 Dr. h. c. Stein, von, Gen.Quartiermeister (1914), Pr. Kriegsminister (1916–18) 19, 20, 21  
 Stellv. Chef d. Wehrmachtführungsstabes 50, 56, 59  
 Stellv. Chef der Abtlg. Wehrmachtpropaganda 47, 48, 52, 53, 55, 59–62, 73–75, 80, 86, 95, 144, 146, 147  
 Stellvertretender Kommandierender General 17  
 Stieff, Helmuth, General 158  
 Stiehle, von, Pr. General 14  
 Stockholm 121, 159  
 Straßburg 94  
 Sturmwikinge (Formation der Kriegsmarine) 80  
 Stuttgart 15  
 Sudetenland 35  
 Sulzmann, Rudolf 121  
 Sündermann, Stellv. Reichspressechef der NSDAP 148  
 Swinemünde 78
- T**
- Terrorangriff 106  
 Terroristen 76  
 Thieme, Hans 158
- Timoschenko, Sowj. Marschall 61, 93  
 Tirpitz, Alfred von, Großadmiral, Staatssekretär des Reichsmarineamts (1897–1916) 17  
 „Tirpitz“, deutsches Schlachtschiff 78, 93  
 Tito 76  
 Transozean-Meldungen 159  
 Treskow, von, Pr. General 14  
 Tromsø Fjord 78  
 Truppenführung 16  
 Tschechoslowakei 35  
 Türkische Hoheitsgewässer 92  
 Tunis 113
- U**
- U-Boot-Einsatz 42, 43, 72, 77, 79, 129  
 Ungarn 89–91  
 Ungar. 1. Gebirgsbrigade 90  
 – Division Szentlaszlo 90  
 – 1. Kav. Division 90  
 – „Pfeilkreuzler“ 91  
 Uruguay 78  
 USA – Vereinigte Staaten von Nordamerika 11, 64, 77, 89, 159  
 US Generalstab 159  
 US Presse 159  
 US Truppen 145
- V**
- Verdun 24, 94  
 V (Vergeltungs)-Waffen 105, 106, 155  
 Versailles 15, 94  
 Versailler Vertrag 34  
 Vimy-Höhen 94  
 Dr. Vogel, Walter, Archivrat 12, 19  
 Voigts-Rhetz, von, Pr. General, Generalquartiermeister (1870/71) 20  
 Völkerrecht 91  
 „Völkischer Beobachter“, Parteizeitung der NSDAP 100  
 Volkssturm, Deutscher 100
- W**
- Waffen-SS 29, 40, 51, 88, 97, 99, 143–145, 148  
 Waffenstillstands-Convention 1871 15  
 Warschau 86, 154  
 Washington 159  
 Wedel, Hasso von, General, Chef d. Abtlg. Wehrmachtpropaganda und Chef d. Propaganda-Truppen 11, 12, 26, 34, 46, 63, 65, 103, 130, 138, 140, 141, 145  
 Wehrmacht, Deutsche (siehe OKW und ObdW)  
 Wehrmachtbericht, Erläuterungen 39, 125, 129, 130, 131, 163  
 –, Ergänzungen 38, 87, 124, 163  
 –, Kurznachrichten 39  
 –, Sonderform 39  
 –, Sondermeldungen 39, 60, 116, 124, 125, 163  
 –, Zusammenfassende Berichte 125, 127–129, 163, 165  
 Wehrmachtführungsamt (WFA) 27, 45  
 Wehrmachtführungsstab (WFSst) 12, 27, 36, 37, 40, 45, 46, 53, 86, 105, 115, 127, 148  
 Wehrmachtpropaganda, Abtlg. im OKW (siehe OKW/WPr und Chef WPr)  
 Wehrmachtpropaganda-Lagebericht 159  
 – -Ostfachmann 147  
 – -Verbindungsoffizier 89  
 Weichselbogen 107  
 Weisungen des OKW an die Presse 152, 156  
 Weizsäcker, von, Staatssekretär im AA 146

- Werder, Hans Friedrich von, Pr. General 14  
 Werra 91  
 „Weserübung“, Deckwort für die Unternehmung  
 gegen Dänemark und Norwegen 1940 45  
 Westerplatte bei Danzig 80  
 Westfeldzug 69, 76, 81, 85, 87, 94, 96, 98, 107, 112,  
 118, 119, 123, 128, 129, 131, 149, 154, 159  
 Westwall 119  
 Wien 23  
 „Wiking“, SS Division 88  
 Wild von Hohenborn, Adolf, Pr. General,  
 Generalquartiermeister (1914–15) 20  
 Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von  
 Preußen 15
- Winter, August, General d. Gebirgstruppen 50, 56,  
 59  
 „Wiril“, schwedisches Schiff 92  
 Wjasma 61, 63  
 Wolffsches Telegraphenbüro (WTB) 11, 20–22  
 Woronesch 93  
 Wünsche des OKW an die Presse 152, 156  
 Würzburg 119
- Z**
- Zeitler, Kurt, Generaloberst, Chef d. General-  
 stabes d. Heeres (1942–1944) 41  
 Zossen 50, 51

### Nachwort des Verfassers

Zum Abschluß der hier vorgelegten Arbeit seien dem Verfasser noch einige persönliche Worte gestattet:

Mit den Fragen des Werdens, des Wesens und des Wirkens des Wehrmachtberichts hatte ich mich schon während des 2. Weltkrieges befaßt und darüber erstmals im Winter 1943/44 einen dienstlichen Vortrag gehalten. Der Zufall fügte es, daß ich als aktiver Offizier im Oberkommando der Wehrmacht in meinen verschiedenen Verwendungen während des Krieges am Rande auch mit dem Wehrmachtbericht zu tun hatte. Die Kenntnis der in Betracht kommenden Verhältnisse und Persönlichkeiten wurde zur Anregung und zum Ausgangspunkt für diese Arbeit.

Als Mitte der fünfziger Jahre eine Umfrage ergab, daß eine wissenschaftliche Behandlung des Themas noch nicht vorlag, faßte ich selbst die Bearbeitung ins Auge und widmete mich der notwendigen Materialsammlung mit weitgehender Unterstützung des Bundesarchivs und insbesondere seines Militärarchivs in Koblenz.

Als Unterlagen ergaben sich zunächst nur die persönlichen Erinnerungen der damals noch lebenden Beteiligten. Erst im Laufe der Jahre 1960 bis 1962 wurde es möglich, darüber hinaus noch wichtiges Aktenmaterial zu erfassen und zu verarbeiten, vornehmlich durch Erwerb von Mikrofilmen entfremdeter deutscher Akten und durch neuerliche Rückgaben von Akten des OKW aus den Vereinigten Staaten.

Die vorliegende Arbeit hatte nicht die Absicht, mit Sensationen zu glänzen, sondern wollte lediglich Tatsachen feststellen und festlegen

sowie Irrtümer richtigstellen, soweit das heute noch möglich ist. Wenn sich neben den ermittelten Tatsachen auch persönliche Stellungnahmen finden, so geschieht das in der bewußten Absicht, aus den gewonnenen Erkenntnissen auch Lehren für die Zukunft zu ziehen. Das gilt für den *Soldaten* so gut wie für den *Publizisten*.

Bei meinen Bemühungen fand ich allseitige Unterstützung von vielen Privatpersonen und Instituten, denen allen ich an dieser Stelle Dank zu sagen habe. Vor allem gilt mein Dank den beiden ehemaligen Chefs des Generalstabes des Heeres, den Herren Generaloberst a. D. *Halder* und Generaloberst a. D. *Zeitzler*, den Herren Professoren Dr. E. *Dovifat* (Freie Universität Berlin) und Dr. H. J. *Prakke* (Universität Münster i. W.), ferner dem leider 1961 verstorbenen ehemaligen Chef der Amtsgruppe Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht, Generalmajor a. D. *Hasso von Wedel*, dem Stellv. Chef OKW/WPr, Oberst i. G. a. D. *Rolf Kratzer*, dem ehemaligen Abtlgs.-Leiter Heer bei OKW/WPr, Oberst a. D. Prof. Dr. *Kurt Hesse*, dem ehemaligen Chef der militärisch-politischen Abtlg. im Stabe des Oberbefehlshabers der Marine, Kapitän z. S. a. D. *Alfred W. H. Wolf*, und den ehemaligen Bearbeitern des Wehrmachtberichts *Erwin Fründ*, *Rudolf Krohne* und Dr. *Wilhelm Ritter von Schramm*. Für die Beschaffung der Texte der französischen Communiqués bin ich Herrn Oberstlttn. *T. Melchers*, Représentant Militaire National du Luxembourg, SHAPE, Paris, sehr zu Dank verpflichtet.

Gefördert wurde die Arbeit auch durch Überlassung von wertvollem Material durch

das Bundesarchiv und das Bundesarchiv-Militärarchiv in Koblenz,  
das Militärgeschichtliche Forschungsamt in Freiburg i. B.,  
das Institut für Zeitgeschichte in München,  
die Institute für Publizistik an der Freien Universität Berlin und  
an der Westf. Wilhelms-Universität in Münster i. W.,  
das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn,  
das Bayerische Staatsarchiv in Nürnberg,  
die Bibliothek für Zeitgeschichte (Weltkriegsbücherei) in Stuttgart,  
die Universitätsbibliothek in Basel  
u. a.

Für die Anfertigung der verschiedenen wertvollen Indices und für manch andere praktische Hilfe habe ich Herrn *Kurt Bertram* vom Bundesarchiv-Militärarchiv zu danken.

Hauptsächlich aber schulde ich Dank dem leider 1961 verstorbenen Direktor des Bundesarchivs, Herrn Dr. Georg Winter, der die Arbeit von vornherein gefördert und ihre Aufnahme in die Schriften des Bundesarchivs geplant hatte, sowie seinem Nachfolger, dem jetzigen Direktor des Bundesarchivs, Herrn Dr. Karl G. Bruchmann, der diese Absicht verwirklichte.

Boppard, im März 1962

*Dr. Erich Murawski*

### **Nachwort zur zweiten Auflage**

Die günstige Aufnahme der vorgelegten Publikation und die dadurch bedingte starke Nachfrage haben über Erwarten schnell eine zweite Auflage notwendig gemacht. Zahlreiche wertvolle und dankenswerte Hinweise und Anregungen sind beim Verfasser eingegangen. Ihnen wurde bei der Durchsicht für die zweite Auflage tunlichst entsprochen, wobei allerdings darauf Rücksicht zu nehmen war, daß der Gesamtumfang der Arbeit unverändert bleiben sollte. Eine grundlegende Umgestaltung haben nur die Seiten 77 und 78 mit der Darstellung der Nachrichtenausgabe der Kriegsmarine erfahren, auf Grund einer sachlichen Richtigstellung durch Herrn Großadmiral a. D. Dönitz, für die der Verfasser dem letzten Oberbefehlshaber der Kriegsmarine besonders zu Dank verpflichtet ist.

Boppard, im Oktober 1962

*Dr. Erich Murawski*

## SCHRIFTEN DES BUNDESARCHIVS

---

1. Wolfgang Mommsen: Die schriftlichen Nachlässe in den zentralen deutschen und preußischen Archiven. 1955. vergriffen
2. Walter Vogel: Westdeutschland 1945–1950. Der Aufbau von Verfassungs- und Verwaltungseinrichtungen über den Ländern der drei westlichen Besatzungszonen. Teil I. 1956. Preis: 12,- DM
3. Hans-Joachim Neufeldt, Jürgen Huck, Georg Tessin: Zur Geschichte der Ordnungspolizei 1936–1945. 1957. Preis: 12,- DM
4. Eberhard von Vietsch: Arnold Rechberg und das Problem der politischen West-Orientierung Deutschlands nach dem 1. Weltkrieg. 1958.  
Preis: 12,- DM
5. Rudolf Absolon: Wehrgesetz und Wehrdienst 1935–1945. Das Personalwesen in der Wehrmacht. 1959. Preis: 19,80 DM
6. Friedrich Facius: Wirtschaft und Staat. Die Entwicklung der staatlichen Wirtschaftsverwaltung in Deutschland vom 17. Jahrhundert bis 1945. 1959. Preis: 14,80 DM
7. Georg Tessin: Formationsgeschichte der Wehrmacht 1933–1939. Stäbe und Truppenteile des Heeres und der Luftwaffe. 1959. Preis: 14,80 DM
8. Rudolf Schatz: Behördenschriftgut – Aktenbildung, Aktenverwaltung, Archivierung. 1961. Preis: 18,50 DM
9. Erich Murawski: Der deutsche Wehrmachtbericht 1939–1945. Ein Beitrag zur Untersuchung der geistigen Kriegführung. 1962. Preis: 28,- DM
10. Friedrich Facius, Hans Booms, Heinz Boberach: Das Bundesarchiv und seine Bestände. 1961. Preis: 15,- DM